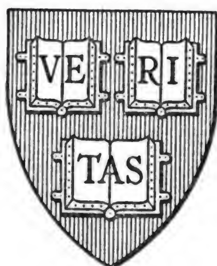



VE RI
TAS

Neue

JAHRBÜCHER

für

Philologie und Paedagogik,

oder

Kritische Bibliothek

für das

Schul- und Unterrichtswesen.



In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten

begründet von

M. Joh. Christ. Jahn,

gegenwärtig herausgegeben

von

Prof. Reinh. Klotz und **Prof. Rud. Dietsch.**



SIEBENZEHNTER JAHRGANG.

Einundfunfzigster Band. Erstes Heft.

51

Leipzig,

Druck und Verlag von B. G. Teubner.

1847.

Kritische Beurtheilungen.

Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis, in company with the late Rev. *E. T. Daniell.* By Lieutenant *T. A. B. Spratt*, R. N. F. G. S. of the mediterranean hydrographical survey and Professor *Edward Forbes*, F. R. S. of King's college, London, and the geological survey, late naturalist to H. M. surveying ship Beacon. In two Volumes. London, John van Voorst, Paternoster Row. MDCCCXLVII. Vol. I. XXIV und 302 S. Vol. II. 317 S. in gr. 8.

Dieses Werk bildet eigentlich einen Nachtrag oder eine Vervollständigung und Erweiterung dessen, was wir durch Fellow in dessen zwiefachem Reisebericht über Lycien und seine alten Denkmale in neuester Zeit erfahren haben. Als nämlich, auf Veranlassung dieses Reisenden, die englische Regierung ein eigenes Schiff (Beacon, unter Capt. Graves) nach Lycien beordert hatte, um die bei Xanthus entdeckten Alterthümer von da weg nach London zu schaffen — was inzwischen auch erfolgt ist — so waren die beiden Herausgeber dieses Werkes, Leutnant Spratt als „assistant-surveyor" und Herr Forbes als Naturforscher, der Expedition beigegeben worden und überdem hatte sich zu Smyrna, wo das Schiff auf der Reise nach Lycien anhielt, ein englischer Geistlicher Daniell, angezogen durch das grosse Interesse, welches diese neuen Entdeckungen in ihm erregt hatten, der Gesellschaft angeschlossen. Während in den beiden ersten Monaten des Jahres 1842 die nöthigen Ausgrabungen und Anstalten zur Wegschaffung der Steindenkmale zu Xanthus begonnen hatten, musste im März der Beacon nach Malta zurücksegeln, um sich dort von Neuem mit den nöthigen Vorräthen zu versehen, welche zur Erledigung des Geschäfts noch fehlten. Die Abwesenheit des Schiffes benutzten die drei genannten Männer, um indessen Excursionen in das Innere des Landes von der Küste aus zu unternehmen, und so die Kenntniss desselben, sowohl was den gegenwärtigen

Zustand, als was die Alterthümer betrifft, zu vervollständigen. Die letzteren waren zunächst Gegenstand der Sorge Daniell's; Spratt übernahm die Geographie und das, was zur Anlage einer genauen Karte nothwendig war; Forbes die Naturgeschichte; überdem waren alle drei geübte Zeichner, so dass von ihren Bemühungen der beste Erfolg zu erwarten stand. Allein der zu Adalia erfolgte Tod Daniell's in Folge eines Fiebers, das er sich durch einen längeren Aufenthalt in den sumpfigen Niederungen dieser Gegend durch die dortigen Malaria zugezogen hatte, zerstörte einen grossen Theil dieser Hoffnungen und Erwartungen. Die beiden überlebenden Freunde entschlossen sich jedoch, die wenn auch auf diese Weise nicht zum gänzlichen Ziel gebrachten Resultate ihrer Wanderungen dem Publicum zu übergeben, weil sie, und mit Recht, der Ansicht waren, dass in demselben manche nicht unwillkommene Beiträge für die alte und neuere Geographie des Landes wie für die Naturgeschichte enthalten seien; „the following unpolished chapters", sagen sie p. IX. ihrer Einleitung, „have not been written for the sake of making up a book, but because theirs authors believed they had new information to communicate." Und in dieser Hinsicht heben sie nicht ohne Grund hervor, wie nicht weniger als achtzehn alte Städte, deren Lage bisher unbekannt gewesen, von ihnen untersucht worden, nebst mehreren anderen von geringerer Bedeutung; eben so die Namen von funfzehn Städten durch die an Ort und Stelle in den Ruinen derselben gefundenen Inschriften mehr oder minder festgestellt worden: sie heben hervor die grosse, auch durch die Ruinen wieder bestätigte Bedeutung von manchen dieser Städte, von Cibyra, einst das Haupt einer Tetrapolis und dann einer Verbindung von fünf und zwanzig Städten, wie Termessus major, dessen tapfere Vertheidigung wider Alexander den Grossen durch die nun entdeckte Lage der Stadt und die Untersuchung ihrer Ruinen neues Licht gewonnen; eben so ward die Lage einer Anzahl Städte geringerer Bedeutung constatirt: Rhodiopolis, Candyba, Sura, Cyanä, Phellus (was Fellows dafür angesehen, ist Pyrrha), Edebessus, Acalissus, Gazä (was Fellows für Gazä hielt, stellte sich jetzt als Corydalla heraus, sein Massicytus als Araxa), Lagbe, Lagon, ferner Apollonia, Mandropolis. Auch auf die Züge Alexander des Grossen wie des römischen Consuls Manlius durch Lycien wurde Rücksicht genommen. Daniell hatte allein die Städte Selge, Syllium, Marmara, Lyrbe und einige andere in Pamphylien besucht; sein Tod unterbrach die Fortsetzung, die gewiss noch Manches Neue, namentlich aus dem Gebiete der Inschriften, gebracht haben würde. In dieser Beziehung bemerken die beiden Herausgeber (Bd. I. p. XI. not.), wie um dieselbe Zeit zwei deutsche Gelehrte, mit welchen sie nach beendigter Reise auf Rhodus zusammentrafen (Bd. II. p. 8), ohne auf ihren Wanderungen selbst denselben irgendwo begegnet zu sein, Lycien

bereist: die Professoren Löwe und Schönbrunn, welche für das (Berliner) Corpus Inscriptionum Graecarum die Inschriften copirt (wovon wir auch wirklich im dritten Bande P. XXII, sect. 1 et 2 p. 127 ff. Gebrauch gemacht sehen). Von allen den durch diese Gelehrten copirten Inschriften versichern jedoch die Herausgeber, gleichfalls Copien genommen zu haben, und von noch mehreren; sie behaupten, dass über zweihundert griechische und dreissig lycische Inschriften, von welchen der grössere Theil nie vorher copirt worden, während ihrer Reise abgeschrieben, insbesondere keine der lycischen Inschriften vernachlässigt, auch die meisten der von Fellows früher mitgetheilten nochmals genau verglichen und zum zweitenmal copirt worden.

Der Inhalt der beiden Bände, die eine im Aeussern glänzende Ausstattung, wie man diess bei derartigen Publicationen in England gewohnt ist, erhalten haben, begreift theils den Reisebericht in den ersten Capiteln, woran sich in den folgenden fünf Capiteln eigene Untersuchungen anreihen, über das Volk, das die Gräber anlegte und die gewöhnlich als lycisch bezeichnete, auf den Inschriften vorkommende Sprache gebrauchte (cp. X. Bd. II. p. 37 ff.), über die Naturgeschichte Lyciens (cap. XI. p. 61.), insbesondere die Zoologie der Küsten und Seen Lyciens (cp. XII. p. 82), über die Botanik (cp. XIII. p. 129 ff.) und über die Geologie (cp. XIV. p. 164 ff.). Drei Appendices (von Scharpe) betreffen die sogenannten lycischen, die griechischen Inschriften (soweit sie zum Nachweis der Lage einzelner Städte dienen), und die früheren Münzen Lyciens. Kleinere Ansichten einiger Städte und Ruinen (Myra, die Acropole von Xanthus, Tlos, Corydalla und Gazä, das Stadium von Cibyra, Pinara, Termessus major, Selge, die jetzige Stadt Adalia), dann zahlreich dem Texte eingedruckte Holzschnitte, welche theils Felsengräber und alte Steindenkmale, theils aber auch Gegenstände aus der Naturgeschichte darstellen, dann insbesondere zahlreiche, sehr genau ausgeführte Pläne der alten Ruinen und dergl., und eine äusserst detaillirte, vorzügliche geologische Karte Lyciens sind Zugaben, welche dem Werke zur Zierde gereichen.

In dem ersten Cap. wird in der Form eines Tagebuches berichtet von den Excursionen, welche im Januar und Februar, als das englische Schiff noch im Hafen zu Makai (bei dem alten Telmessus) lag, unternommen wurden in die umliegenden Gebirgsgegenden des Cragus und in das Xanthusthal. Nicht blos die Vergangenheit, auch die Gegenwart giebt zu manchen interessanten Bemerkungen und Nachrichten Veranlassung, die besser in dem Reisebericht selbst nachgelesen werden. Telmessus, schon mehrmals durch Andere beschrieben, wird deshalb nur kurz geschildert; es folgen dann die Wanderungen nach Pinara (jetzt Minara) und von da nach Xanthus, dann nach Patara und Tlos, dessen, auch durch eine Abbildung veranschaulichte Lage zu den schön-

sten gerechnet wird, die man sich denken kann; ferner noch Araxa und Cadyanda. Beide Städte waren zwar schon von Fellows entdeckt, aber nicht ganz richtig bestimmt worden; jenes, bei dem jetzigen Dorfe Orahn gelegen, hatte er für Massicytus gehalten, das jedoch auf der rechten Seite des Xanthus und im Thal lag; indessen eine dort gefundene Inschrift, welche im Anhange Bd II. p. 267 mitgetheilt ist und mit den Worten: Ἀραξέων ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος schliesst, wies diesen Ort als Araxa nach, dessen Lage, wie sie von Ptolemäus an der Gränze von Cairo angegeben ist, mit der von Orahn übereinstimmt. Auch besitzen wir Münzen dieser Stadt. Die Ruinen von Cadyanda liegen oberhalb des jetzigen Dorfes Hoozoomleé, auf dem Gipfel einer Anhöhe, von welcher aus eine herrliche Aussicht nach allen Seiten hin sich öffnet; eine grosse mit Tempeln und öffentlichen Gebäuden begränzte Strasse läuft mitten hindurch: am Abhange des Hügels liegt das nicht grosse aber wohlerhaltene Theater; darunter ziehen sich ganze Reihen von Gräbern mit griechischen Inschriften hin; der Namen der Stadt, Cadyanda, fand sich auf einigen Blöcken mitten in der Stadt selbst, die immerhin eine bedeutende gewesen sein muss, obwohl kein alter Schriftsteller derselben gedenkt, was die Herausgeber zu der Frage veranlasst hat, ob nicht dieser durch die aufgefundenen Inschriften sicher gestellte Name der Stadt mit einem andern der von den Alten in dieser Gegend angeführten und noch nicht aufgefundenen oder nachweisbaren Städte identisch gewesen; und hier ist es zunächst das von Strabo, Herodot (I, 172) und Andern gemeinte, aus Inschriften noch nicht nachgewiesene Calynda, was am ersten in Betracht kommen könnte, schon um der Namensähnlichkeit willen, während aus der Lage desselben kein ernstlicher Widerspruch zu erheben ist. Deshalb hatte auch schon Hoskyn (Geograph. Journ. Vol. XII.) für eine mögliche Identität beider Städte sich erklärt, zumal da dort, wo Fellows die Lage von Calynda gesucht, Dadala gelegen. Wenn nun weiter zur Begründung dieser Ansicht geltend gemacht wird, dass manche lycische Städte einen doppelten Namen gehabt, wie Xanthus, das auch Arna, und Antiphellus, das auch Hebessus früher geheissen, und selbst nach Leake's Vermuthung Cragus und Sidyma nur die frühere und spätere Bezeichnung einer und derselben Stadt gewesen, so möchte doch dieser Grund kaum gültig sein, da es sich hier nicht sowohl um zwei verschiedene Namen, als um die zweifache Schreibung eines und desselben Namens am Ende handelt, und selbst diese, wenn auch nicht gerade unwahrscheinlich, doch noch nicht über allen Zweifel erhoben ist. Dass die auf der Anhöhe über dem Dorfe Hoozoomlee gelegene Stadt Cadyanda hiess, zeigen die dort gefundenen Inschriften, sowohl die bei Fellows und daraus im Corpus Inscript. I. I. nr. 4223 ff. (in welchen vorkommt: Καδυανδέων ὁ δῆμος) mitgetheilten, als die hier (Bd. II. p. 268) zum ersten-

mal mitgetheilte, welche mit den Worten beginnt: *Καδυανδέων ἡ βουλή*, so wie eine andere, ebenfalls bisher nicht bekannte auf einem türkischen Begräbnissplatze, fünf oder sechs (englische) Meilen von Cadyanda, zwischen Hoozoomlee und Makai (Telmessus) mitten in der Ebene von Makai gefundene Grabschrift, nach welcher ein Bewohner der Stadt (*Καδυανδεύς*) sich dieses Grab errichtete. Münzen mit diesem Namen der Stadt sind unseres Wissens noch nicht zu Tage gefördert worden, wohl aber zwei Münzen von Calynda, von welchen die eine mit der Aufschrift *Καλυνδεων* bezeichnet ist; s. Rarus Rochelle im Journal des Savans 1842 p. 396. Millingen Sylloge of anciens unedited coins (London 1837. h.) p. 72. Dieser Umstand macht uns etwas bedenklich, da wir sonst die Vermuthung über die Identität beider Namen zur Bezeichnung Einer Stadt gern annehmen und selbst zu einer Aenderung der Texte der Autoren uns entschliessen könnten, in welchen *Κάλυνδα*, *Καλυνδεύς* u. dergl. vorkommt, wiewohl die uns bekannten Handschriften keineswegs eine solche Aenderung begünstigen. Oder wollen wir annehmen, dass *Καδύανδα* und *Κάλυνδα*, *Καδυανδεύς* und *Καλυνδεύς* promiscue gebraucht worden, und daraus die Verschiedenheit der Inschriften mit den Münzen und Texten uns erklären? Es wird kaum ein anderer Ausweg übrig bleiben, da in den Gegenden, in welchen Calynda gelegen haben muss, Ruinen einer bedeutenden Stadt, ausser Cadyanda, nicht aufzufinden sind.

Das zweite Capitel eröffnet die Reihe der Wanderungen, welche nach der Abreise des Beacon von den zurückgebliebenen Reisenden unternommen wurden. Xanthus bildete den Ausgangspunkt. Der erste Ausflug ward zur näheren Untersuchung alter Befestigungen, vier (englische) Meilen nordwärts von Xanthus unternommen. Das Ganze erschien als eine von den Bewohnern der Stadt zum Schutze der Gränzen wider andringende Feinde gemachte Anlage an einem allerdings dazu günstig gelegenen und passend ausgewählten Orte. Die weiteren Wanderungen erstreckten sich dann ostwärts über die das Meer einschliessenden Gebirgsgegenden, die wenig bevölkert und wenig bekannt oder besucht waren. So erhalten wir manche interessante Schilderung der gegenwärtigen Zustände dieser verlassenen, aber sonst durch herrliche Scenerien ausgezeichneten Gegenden. Für das Alterthum und dessen Kunde sind von Bedeutung die Nachweisungen über Pyrrha, Antiphellus, Phellus und Acroterium. Pyrrha wird blos von Plinius angeführt, seine Lage zwischen Xanthus und Phellus bezeichnet. In dieser Richtung entdeckten nun die Reisenden keine andere als die bei einem elenden verlassenen Dorfe Saaret auf einer Anhöhe gelegenen, ziemlich bedeutenden Reste einer Stadt, welche, wie sie glauben, nur Pyrrha gewesen sein kann. Leider fanden sich in den Ruinen, von denen hier (p. 65—67) eine genaue Beschreibung geliefert wird, keine Inschriften, mithin

auch kein Name, welcher diese Vermuthung zur Gewissheit bringen oder sie hätte widerlegen können. Ein längerer Aufenthalt, verbunden mit Nachgrabungen würde vielleicht auch hier der Ungewissheit ein Ende gemacht haben. Von da ward die Reise nach dem auch durch Fellows und einige Inschriften (s. im Corpus Inscript. Graecc. nr. 4298 ff.) seither bekannt gewordenen Antiphellus (jetzt Antiphilo) festgesetzt, von dessen Ruinen ein genauer, die Beschreibung veranschaulichender Plan beigefügt ist. Das dort befindliche Theater, von griechischer Form, ist zwar klein, aber trefflich erhalten, wie uns versichert wird, und dabei frei von Gebüsch und Schutt; es enthält 26 Reihen von Sitzen; der ganze Diameter beträgt 166 Fuss, der der Arena 46; das Proscenium fehlt, worüber die Herausgeber verschiedene Gründe vermuthen (p. 71). Zunächst aber sind es die Felsengräber und Sarkophage, welche von denselben als Gegenstände des höchsten Interesses bezeichnet werden; die Zahl der ersten wird auf zwölf angegeben, welche an den Seiten des Hügels hinter dem Hafen an der Stadt sich befinden. Einige der an den Felsengräbern befindlichen Inschriften mit sogenannter lycischer Schrift wurden copirt; bei einer derselben war auch eine lateinische Legende beigefügt. Die Sarkophage, in allem über hundert, befinden sich zum Theil in derselben Gegend, zum grössern Theil aber an der Ostseite des Hafens, scheinen aber, den Inschriften zufolge, mit Ausnahme eines einzigen Sarkophags mit einer längeren lycischen Inschrift, von der bereits Fellows einen Theil copirt hatte, von spätern Datum als die Felsengräber, mit welchen nur dieser einzige gleichgestellt werden kann. Da sie hier von Ruinen bei Theobrorbye in einer Entfernung von zwei Stunden landeinwärts hörten, machten sie sich auch dahin auf den Weg, in der Hoffnung, hier die Reste von Phellus zu entdecken: sie erreichten auch hier ein am Fusse eines Hügels gelegenes Dorf mit Namen Fellerdagh, in welchem sie eine Corruption des alten Phellus zu finden glaubten, und erstiegen von hier aus einen Hügel, welchen allerdings die Reste einer alten Stadt bedeckten, deren Bauwerke jedoch keine besondere Wichtigkeit oder Schönheit der architectonischen Formen anzusprechen oder eine besondere blühende Stadt anzudeuten schienen. Auf dem obersten Theile der Anhöhe schien aus Werksteinen der alten Stadt eine kleine Feste mittelalterlicher Structur erbaut worden zu sein. Zu beiden Seiten des Hügels fanden sich Felsengräber, die besterhaltenen auf der Westseite, jedoch ohne Inschriften. Einige standen ganz frei, wie wohl ausgehauene Felsenhäuser — eines derselben ist S. 76 abgebildet. Die Lage dieser Stadt wird übrigens als eine herrliche, die Fernsicht von da als eine der weitesten und grossartigsten bezeichnet, und da auch Strabo dieselbe, wie Antiphellus (worin er freilich irrt), ins Innere und nicht an die Küste verlegt, während doch ihre Lage nicht fern von Antiphellus zu suchen ist, so möchte die

Vermuthung der Reisenden nicht ohne Grund sein. Die Hafenstadt von Phellus glauben sie in der bei Pianduri befindlichen, auf einer Felsspitze gelegenen Ruine zu erkennen, welche auf das im Stadiasmos genannte Acrotorium bezogen werden. Dort wurde auch eine den Namen eines Bürgers von Phellus (Φελλείτης) enthaltende Inschrift (s. Bd. II. p. 270) gefunden: eine andere von einem Bewohner von Phellus errichtete, nicht ganz lesbare Inschrift bei dem Dorfe Avellah, das zwischen Pianduri und dem hier für Phellus angesehenen Platze liegt (ibid. p. 269), dessen Name sogar (Bd. I. p. 86) für verdorben aus Phellus vermuthet wird. Beide Inschriften erscheinen als neue, bisher noch nicht bekannte, das Corpus Inscript. enthält keine Inschriften aus diesem Orte.

Von Antiphellus ward die Wanderung des lycischen Küstenlandes fortgesetzt, nach dem etwas mehr landeinwärts gelegenen Kassabar, einem etwas grösseren Orte und dem Sitze eines Agas; von hier aus sollten weitere Excursionen in die in der Umgegend befindlichen Reste alter Städte unternommen werden. Die erste dieser Excursionen fand nach dem Dorfe Gendevar statt, dessen Name, wie p. 94 vermuthet wird, nur ein Verderbniss des Namens der alten Stadt ist, deren Ruinen von hier aus besucht wurden, der Stadt Candyba, die in einer der hier gefundenen noch nicht bisher bekannten Grabschriften (s. Bd. II. p. 270) auch wirklich genannt ist, einige hier gekaufte Münzen mit den Buchstaben *KANA*. bestätigten dies. Eine zweite Excursion, welche nach dem nordöstlich gelegenen Erness — dem alten Arneä — beabsichtigt ward, um die dort befindlichen Reste zu untersuchen, musste wegen der Abschliessung des Orts, in Folge der dort ausgebrochenen Pest ausbleiben; dagegen ward eine andere an den Eingang des Dembrathales unternommen, wo die Reste einer grossen christlichen Kirche in der früheren byzantinischen Architectur die besondere Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich zogen, welche davon einen genauen Plan ihrer Beschreibung beigefügt haben, um so mehr als ihrem Vorgänger Fellows diese schöne und ausgedehnte, auch noch ziemlich wohl erhaltene Ruine entgangen war. Ja es wird sogar die Vermuthung S. 107 ausgesprochen, ob hier nicht die Hauptkirche, die Cathedrale des lycischen Bisthums gewesen, da in den Ruinen zu Myra, dem Sitze dieser Diöcese, nichts der Art sich finde. Drei andere Excursionen, nach drei andern, südostwärts von Kassabar gelegenen Orten, welche jetzt mit dem Namen Toosa, Yarvoo und Ghiuristan bezeichnet werden, liessen in der Nähe derselben auf dem Gipfel von Anhöhen eben so viele alte Städte erkennen, die, wenn wir den dort an Ort und Stelle gefundenen Inschriften vertrauen dürfen, alle drei denselben Namen führten, also auf eine Verbindung von drei in einem kleinen Umkreis gelegenen Orten zu einer gemeinsamen politischen Gemeinde oder Genossenschaft schliessen lassen. Die alte Stadt, welche jetzt mit dem Namen Toosa bezeichnet

wird, rangirt in Absicht auf ihre Bedeutung mit Phellus und Candyba, ist aber besser erhalten; so versichern wenigstens die Herausgeber, welche durch eine hier gefundene Inschrift (s. Bd. II. p. 272), in welcher am Schluss die Worte *Κυανειτῶν ὁ δῆμος* vorkommen, sich überzeugten, dass hier die Stelle des alten Cyaneä zu suchen sei, um so mehr aber waren sie erstaunt, als sie bei der des andern Tages unternommenen Excursion nach dem Dorfe Yarvoo, in der oberhalb dieses Dorfes gelegenen, mit im Ganzen wohl erhaltenen Mauern umgebenen, und nur durch eingefallene Reste derselben zugänglichen alten Stadt, die von grösserm Umfang und Bedeutung, als die bei Toosa gewesen zu sein scheint, auf den Inschriften und Gebäuden denselben Namen entdeckten, in zwei derselben (von welchen die eine nach Schönborn's Mittheilung auch im Corp. Inscript. nr. 4303 h. sich jetzt findet) ausdrücklich erwähnt fanden: *Κυανειτῶν ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος*! Uebrigens fanden sich auch unter den Bauresten Spuren von römischen und selbst mittelalterlichen Resten; das wohlerhaltene Theater, das 165 Fuss im Durchmesser hat, zeigt griechische Formen. Ein genauer Plan des Ganzen ist beigefügt. An dem dritten Orte, Ghiuristanli, fand sich der gleiche Name auf einem Grabe, das eine griechische und lycische Inschrift enthält. Auf einer andern Inschrift fand sich *Κυανειτῶν γερουσία*: wir verweisen auf das Corp. Inscript. nr. 4288.

Von Kassabar aus zogen die Reisenden durch das enge Thal des Dembraflusses, abwärts der See zu nach dem alten Myra, dessen einen Theil jetzt das Dorf Dembra einnimmt, während die über diesem Dorfe sich erhebende steile Anhöhe die Akropole der alten Stadt enthält. In dem Kloster des heiligen Nicolaus — des ersten Bischofes von Myra — fanden die Reisenden gastliche Aufnahme; über die von dort nach Petersburg während der griechischen Revolution durch eine russische Fregatte entführten Reliquien des heil. Nicolaus, der als Heiliger Gegenstand besonderer Verehrung der Griechen ist, und über diesen Cult wird manches Interessante berichtet, was wir hier übergehen. Aber auch die zahlreichen und wohlgearbeiteten Felsengräber zogen die besondere Aufmerksamkeit auf sich: ihr grossartiger Anblick soll selbst den der Felsengräber zu Petra (p. 131) übertreffen; sie scheinen, heisst es an einer andern Stelle (p. 133), nach der Eleganz ihrer Anlage, nach der kostspieligen Ausführung eher bestimmt gewesen zu sein, um die Asche von Regenten und Königen, als die von gewöhnlichen Bürgern aufzunehmen, doch lässt der Stil ihrer Sculpturen auf eine schon spätere Zeit schliessen. Das Theater, das nahe bei diesen Gräbern liegt, erscheint gleichfalls als ein Werk von vorzüglicher Arbeit; sein Durchmesser beträgt 360 Fuss; die Reihen der Sitze sind noch wohlerhalten, auch ein grosser Theil des Prosceniums steht noch: die Arena dient jetzt als Kornfeld. Weniges bot die auf einem steilen Felsen gelegene

Akropole an Merkwürdigkeiten dar. Einige neuere Inschriften wurden übrigens auf diesen Wanderungen gleichfalls copirt; sie sind darnach wohl verschieden von den durch Fellows mitgetheilten und in das Corp. Inscript. nr. 4302 ff. aufgenommenen, wo auch zwei kleine von Schönborn gefundene beigefügt sind. Ob sie mit den durch unsere Reisenden copirten übereinstimmen, vermögen wir nicht anzugeben, da dieselben in diesem Reisebericht nicht mitgetheilt sind.

Die nächste Wanderung erstreckte sich nach dem alten Sura, das hinter dem Dorfe Karabajakkevi auf einer kleinen, etwa 400 Fuss über der See sich erhebenden Fläche liegt, und von der Bucht von Andraki nur durch eine niedere Hügelreihe getrennt ist, während sich nordwärts die steilen Höhen erheben, welche zu dem Hochplateau, auf welchem die drei Cyaneä liegen, führen. Auch in Sura fanden sich ausser andern Resten des Alterthums, Felsengräber, Sarkophage, auch Inschriften, von welchem eine ein auf die Verehrung des Apollo bezügliches Decret enthält. Vergl. Bd. II. p. 274. Jetzt sind beide Inschriften vollständig nach Schönborn im Corp. Inscript. Nr. 4303. i. und k. mitgetheilt. Sura erscheint den Verfassern als das Simena des Plinius und Stephanus von Byzanz und Somena des Stadiasmus, welches vier Stadien von Andriace (dem Hafen von Myra) liegen soll; eine mit der ermittelten Lage der Stadt, die keineswegs bedeutend und zahlreich bevölkert gewesen zu sein scheint, übereinstimmende Entfernung.

Nachdem so Myra und seine nächsten Umgebungen durchsucht worden waren, ward die Reise weiter nach Osten, der Küste entlang fortgesetzt, zuerst nach dem eilf Stunden eines beschwerlichen, über ein hohes, fast 4000 Fuss sich erhebendes Gebirge führenden Weges nach dem Dorfe Phinaka; das in der Nähe befindliche Castell, wenn auch auf den Grundmauern einer alten Veste erbaut und nicht ohne einige Reste des Alterthums, Sarkophage u. dergl., zeigt jedoch im Ganzen mittelalterliche Structur. Ob es für das Isium des Stadiasmos zu halten ist, bleibt ungewiss; ja die Herausgeber möchten Isium lieber auf der andern Seite des Gebirges in der Nähe von Myra suchen (p. 157), und haben es auf der Karte auch dort angemerkt. Sie fanden übrigens auf einem der zerbrochenen Sarkophage eine griechische Inschrift, welche diesen Ort als die Grabstätte eines Bewohners von Limyra bezeichnete. Nach diesem Ort, dessen Hafenstadt wahrscheinlich eben an der Stelle dieses Castells lag, wanderten die Reisenden zu Fuss von dem Dorfe Phinaka aus; der berühmte Sarkophag, dessen bilingue Inschrift schon früher copirt war, war der nächste Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit, die sich darauf den Ruinen der alten Stadt selbst zuwendete, insbesondere dem jetzt durch Gebüsch und Schutt weniger zugänglichen Theater, dessen grössere Ausdehnung jedoch auf eine zahlreiche Bevölkerung der alten Stadt

schliessen lässt. Noch mehr fast zogen aber auch hier die Felsengräber die Reisenden an sich, da sie noch zahlreicher als bei Myra erscheinen, theilweise auch mit den schönsten Sculpturen geschmückt, wenn sie auch gleich in Folge der natürlichen Lage des Felsens, in den sie gehauen sind, nicht einen so imponirenden Eindruck machen, wie die bei Myra. Es wurden weit über hundert solcher Gräber gezählt, über zwanzig derselben hatten Inschriften, hauptsächlich lycische, und wenig griechische, darunter eine, welche die Grabschrift eines Bewohners der Stadt (*Λιμυρεύς*) ist; s. Bd. II. p. 275. Die Buchstaben waren gefärbt, meist roth, einige auch grün oder blau; auch Münzen, mit den Anfangsbuchstaben des Namens der Stadt, wurden gefunden, eben so einige noch nicht publicirte Inschriften copirt; von der bilinguen Grabschrift nahm Daniell eine möglichst sorgfältige Copie; leider ist ein Theil der Oberfläche des Steins so verwittert, dass die Buchstaben verschwunden sind und eine vollständige Abschrift sich kaum hoffen lässt: obwohl die Reisenden, wie wir aus ihren Angaben (p. 189) ersehen, hier wie in ähnlichen Fällen kein Mittel unversucht liessen, ihre Copie so genau und vollständig als nur möglich, zu Stande zu bringen. Da die Reisenden in diesem Werke nur die eine allerdings noch nicht bekannte Inschrift mitgetheilt, so vermögen wir nicht anzugeben, ob die übrigen, welche sie copirt zu haben versichern, mit den im Corp. Inscript. nr. 4304 ff. gelieferten, eine Uebereinstimmung oder Aehnlichkeit enthalten.

Von Phinaka ward die Reise nach dem mitten in der Ebene von Phinaka gelegenen Dorfe Armootlen fortgesetzt, was als Mittelpunkt für die von hier anzustellenden Excursionen ersehen war. Schon auf dem Wege dahin ward man Felsengräber mit lycischen Inschriften gewahr, in einer Griechischen kam der Name Corydalla vor, welche Stadt hier, wie sich muthmaassen lässt, ihre Necropole hatte. Diese Stadt, deren Reste bei dem Dorfe Haggivella, in geringer Entfernung von Armootlen, auf zwei Hügeln liegen, jedoch nur wenige Bruchstücke einer älteren Zeit neben römischen und mittelalterlichen Bauresten zeigen, war von Fellows, dem auch Forbiger in seiner sorgfältigen und genauen Zusammenstellung der lycischen Oertlichkeiten (Handb. d. alt. Geograph. II. p. 262) noch folgen musste, für Gazä gehalten worden, das aber anderswo zu suchen ist. Eine bisher unbekannte Inschrift aus römischer Zeit, in welcher *Κορυδαλλέων ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος* vorkommt, zeigt, dass bei diesen Ruinen, von welchen auch ein genauer Plan beigegeben ist, nur an Corydalla zu denken ist (Bd. II p. 279), welches Plinius (V, 25) zugleich mit Gazä und Rhodiopolis, zwischen beiden in der Mitte, als lycische Stadt anführt, während Stephanus von Byzanz *Κορύδαλλα* als *πόλις Ῥοδίων* bezeichnet. Oder war sie wie das nahe Rhodiopolis eine Colonie von Rhodus? Ptolemäus nennt dieselbe *Κορύδαλλος*. Gar nicht weit davon wurden die Reste einer andern weit ausge-

dehnteren Stadt, die auch im Ganzen besser noch erhalten war, entdeckt, welche bald als Rhodiopolis sich aus den Inschriften, insbesondere einer dort neu aufgefundenen, bisher nicht bekannten, grösseren, welche Bd. II. p. 278 mitgetheilt wird und auf den Cult des Asklepios und der Hygiea sich bezieht, erwies: hier kommen die Worte: *Ῥοδιαπολειτῶν ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος καὶ ἡ γερουσία* vor. Neben der Beschreibung, welche insbesondere auf die Schönheit der dort befindlichen Sarkophage hinweisst, erhalten wir auch einen Plan der Ruinen dieser Stadt, welche wohl dieselbe ist, die Stephanus von Byzanz als *Ῥοδία πόλις Λυκίας* anführt. Die nächste Excursion war nun landeinwärts gerichtet in das Thal von Kardith; sie führte zur Entdeckung einer andern alten äusserst pittoresk im Gebirg gelegenen Stadt, die auch ein kleines Theater besass, und die mit Mauern aus behauenen Steinen, einem Aquäduct und zahlreichen Gräbern und Sarkophagen, von denen manche sehr schön geschmückt waren, versehen war. Die meist wohl erhaltenen und bisher, wie die Stadt selbst, unbekannt gebliebenen Inschriften, mit welchen die meisten dieser Gräber bedeckt waren, liessen den Namen der Stadt erkennen, welche bald *Εἰδεβησσός*, bald *Ἰδεβησσος* (s. Bd. II. p. 281) heisst, während sie bei Stephanus von Byzanz als *Ἐδεβησσός* aufgeführt wird; der jetzige Name des Orts lautet Kosahagatch. Ganz nahe dabei liegen die Reste einer andern alten Stadt, welche die dort gefundenen, ebenfalls jetzt erst bekannt gewordenen Inschriften als Acalissus bezeichnen, welches wohl mit dem bei Stephanus von Byzanz p. 25, 36. ed. Westermann vorkommenden *Ἀκαλησσός*, *Ἀκαλησσεύς* identisch ist, nach unsern Verfassern (Bd. II, p. 280) auch identisch mit dem bei Stephanus (ibid. p. 26, 29) aufgeführten *Ἀκαρασσός*, was wir jedoch, zumal da hier Capito als Autorität angeführt ist, bezweifeln: oder man müsste bei Stephanus eine irrthümliche Verwechselung annehmen, was jedoch auch seine Schwierigkeiten hat. Nach der Rückkehr von dieser Excursion ward von Armootle die Reise längs der Küste weiter fortgesetzt nach Aklash, wo die Ruinen einer Stadt, die jedoch nicht besonders bedeutend gewesen war, sich fanden; auch hier gab ein bisher nicht gekanntes Fragment einer griechischen Inschrift (Bd. II. p. 279) den Namen derselben, Gazä, zu erkennen, wodurch die Lage dieser Stadt jetzt eben so gesichert ist, wie es die von Corydalla auf gleiche Weise geworden ist. Auch das im Stadiasmos aufgeführte Melanippe glaubten die Reisenden in der Nähe zu entdecken und haben es auf der Karte verzeichnet.

Die weitere Reise von dem alten Gazä aus nach Adalia, welche den Inhalt des nächsten (V.) Capitels bildet, bot im Ganzen weniger Gewinn für die Entdeckung neuer Reste des Alterthums dar, so interessant sie auch in anderen Beziehungen war, hinsichtlich der Natur des Landes und seiner spärlichen Bewohner. Auffallend ist es allerdings, dass mit dem Eintritt in diese

Gegenden ostwärts von Gazä, welche das Land der Solymer im Alterthum bildeten, die in ihrer eigenthümlichen Gestalt nur in Lycien angetroffenen Felsengräber verschwinden, worin die Verfasser einen Beweis für die später in einem engeren Anhang entwickelte Behauptung zu finden glauben, dass diese eigenthümlichen Gräber mit ihrer eigenthümlichen (lycischen) Schrift nicht das Werk der Urbewohner des Landes seien — welche zunächst eben in diesem Lande der Solymer zu suchen sind — sondern der persischen Eroberer, welche die reichen Thäler des lycischen Küstenlandes, wo eben diese Gräber meistentheils sich finden, zum Lieblingsaufenthalt genommen hatten. Der nächste Ruhepunkt war Deliktash, in dessen Nähe die Ruinen des alten Olympus sich befinden, und ein herrlicher Anblick der See und der Küste auf der einen, wie des hohen Berges Taktalu (Solyma bei den Alten) sich öffnet. Auch ward von hier aus der nahe Punkt besucht, wo das aus dem Boden beständig hervorbrechende ewige Feuer brennt, das zur Mythe von der Chimära die Veranlassung gab, seinen wahren Grund aber in entzündeten Naphthaquellen hat. Die Reisenden fanden das Ganze ziemlich so, wie es Beaufort früher geschildert hatte (p. 193), und setzten dann ihre Reise nach Tekerowa fort, auf einem, nicht wie sie erwartet hatten, längst der Küste sich hinziehenden, sondern über das Gebirge führenden romantischen Wege von acht Stunden. Nahe bei diesem Orte liegen die Ruinen von Phaselis, über welche die Herausgeber versichern, nichts Neues nach Beaufort's Beschreibung berichten zu können, während sie dagegen bemüht sind, über Alexander's Zug durch Lycien hier einige Erörterungen, zu denen ihre genaue Kunde des Landes sie allerdings befähigte, niederzulegen (p. 198 ff.). Die weitere Reise bis nach Adalia zog sich ebenfalls durch das Gebirge. Das einzige von Bedeutung hinsichtlich der Alterthumskunde sind die eine Stunde von dem Dorfe Kosarasee, wo die Reisenden rasteten, entfernten Ruinen von Sarahajik, in welchen sie glaubten die Reste der alten Stadt Apollonia zu erkennen und von denen sie auch einen Plan beigegeben haben. Inschriften fanden sich keine zur Bestätigung dieser Vermuthung, ausser die Buchstaben *AΠ* auf einer derselben, was für eine Abbreviatur des Namens gelten kann. In so fern bleibt die Sache noch Etwas ungewiss und weiterer Forschung vorbehalten. Eben so glauben die Reisenden auch in einigen Ruinen bei dem Orte Tschandear Hissar das alte Marmara wiederzufinden.

Von Adalia selbst, dem bedeutendsten Orte auf der ganzen Südküste von Kleinasien, giebt das nächte, sechste Capitel (p. 211. ff.) Nachricht. Auch an diesem jetzt von etwa dreizehntausend Menschen bewohnten, als Handelsplatz nicht unwichtigen Orte erinnern die uns überall vorkommenden Säulen- und andere Bau-Reste, Sculpturen u. dergl. an das Alterthum und zwar an das römische; in welcher Hinsicht auch die Vermuthung, dass in diesem

Orte, wie selbst in dem Namen, das von Attalus Philadelphus gegründete Attaleia zu suchen sei, und Olbia in einiger Entfernung davon nach der lycischen Seite zu in den unfern der See auf einer Anhöhe bei dem Flüsschen Arab-Thy befindlichen Ruinen gelegen: es wird davon ein Plan mitgetheilt, und die Angabe des Stephanus von der, nicht in Pamphylien, sondern im Lande der Solymer gelegenen Stadt Olbia (p. 217. 21. ed. Westerm.) geltend gemacht. Von Adalia aus wendeten sich die Reisenden wieder landeinwärts, durch die hinter Adalia sich ausbreitenden Ebenen nach dem Gebirge in nordwestlicher Richtung, um bei dem Gulelook-Pass in das Gebirge einzutreten, wo ihre nächsten Hoffnungen auf Termessus major gerichtet waren, das sie auch wirklich dort entdeckten. Noch drei (englische) Meilen von diesem Pass entfernt, hielten, und in der Ebene brachten sie die Nacht in einem alten Khan zu, unter schweren Plagen von den sie überfallenden zahlreichen Flöhen, fanden aber in den Umgebungen des Khan's mehrfache Reste einer alten Stadt, auch zahlreiche Sarkophage mit Inschriften, jedoch ohne Namen des Ortes, mit Wasserleitungen und einem durch die alte Stadt sich hinziehenden Kanal, mit Cisternen u. dergl.; auf einer derselben fanden sich die Worte *ποταμὸς Λαγόνων*, was auf die Ansicht führte, dass hier die alte Stadt La*gon* gelegen. Darum wird auch ein genauer Plan dieser Ruinen beigefügt. Mit dem Eintritt in das genannte Thal, das immer enger wird, *traten* hier und dort die Reste von Befestigungen, Mauern u. dergl., welche das Thal abschlossen, hervor und so gelangte man endlich zu den Höhen, welche mit den Ruinen der alten Stadt bedeckt waren, die nach den dort befindlichen Inschriften wirklich als Termessus major sich erwies. Von diesen Ruinen, die übrigens meistentheils aus römischer Zeit stammen, erhalten wir eine genaue, auch durch einen Plan unterstützte Beschreibung, die uns zugleich von der durch die natürliche Lage der Stadt, wie von der pittoresken Lage und von der grossartigen Gebirgswelt, in deren Mitte sie liegt, einen Begriff zu geben im Stande ist. Die Gebäude der Stadt sind noch ziemlich erhalten: die Agora in Mitte derselben bald erkennbar; an der Nordwestseite derselben befindet sich ein wohlerhaltenes, von Buschwerk und Schutt ziemlich freies Theater von guter Proportion: es hat 208 Fuss im Durchmesser und achtzehn Reihen Sitze unter dem Diazema, neun darüber: an Gräbern fehlt es so wenig wie an Inschriften, zu deren Copirung den Reisenden die Zeit fehlte — denn dazu wären, versichern sie, manche Tage nöthig. (Es entschädigen uns dafür jetzt die zahlreichen, in dem Corpus Inscript. Graecc. nr. 4362 ff., aus den Papieren Schönborn's, der die Copien an Ort und Stelle machte, mitgetheilten Inschriften.) Von hier eilten die Reisenden nach Steneg, einem im Gebirge liegenden Sommeraufenthaltsort der Bewohner Adalia's, und benutzten einen mehrtägigen Aufenthalt zur Durchsuchung der Umgegend: nahe

bei Steneg zeigten sich Ruinen, in welchen die Verfasser Mandropolis vermuthen. Dann ward die Reise in westlicher Richtung, gleichsam längs der Gränzscheide des alten Lyciens und der jetzigen Paschaliks von Adalia und Moolah, durch das Gebirge fortgesetzt, nach Hoogoom zu, in dessen Nähe die Ruinen der alten Cibyra sich befinden. Für die Kunde des Alterthums heben wir folgende Punkte aus dem, auch Land und Volk in den Bereich der Darstellung ziehenden, genauen Reiseberichte hervor. Zuerst, nachdem ein Bergrücken von mehreren Stunden erstiegen war, führte der Weg längs eines Sumpfes, in welchem nicht ohne Grund der See Caralis oder Caralitis, von Livius, nach dem Urtheil der Reisenden, ganz richtig als *palus* bezeichnet, vorbei; in der Nähe des an demselben gelegenen Dorfes Manni fanden sich verschiedene Reste des Alterthums, welche jedoch einer späteren Zeit, der römischen, zugewiesen werden; auch zwei Inschriften wurden auf dem Begräbnissplatze des Dorfes gefunden, von welchen die eine noch die Worte *δῆμος Λαγβέων* erkennen liess, worin der Name einer bis jetzt unbekannten, in den alten Schriftstellern nicht genannten Stadt oder Gemeinde enthalten ist. Auch bei dem Dorfe Teager fanden sich zerstreut manche alterthümliche Reste, welche auf die alte Stadt Sinda bezogen werden; eine Stunde von da passirte man einen Fluss, in welchem der Caulares der Alten erkannt ward, und stieg dann weiter in die Ebene von Horzoom da herab, wo der See von Gule Hissar sich ausbreitet. Das darauf befindliche Eiland mit den Spuren einer alten Stadt halten die Reisenden für das zu Cibyra gehörige Alimae des Livius oder Alycme des Stephanus. Jenes finden wir allerdings bei Livius XXXIII, 14.; aber bei Stephanus finden wir blos *Ἀλύχμη, ἐν ᾗ τιμᾶται Ἀλύχμιος Ἑρμῆς κ. τ. λ.* ohne weitre Angabe des Landes, zu welchem dieser Ort gehörte. Oder soll man hierher das von eben demselben unter Berufung auf Capito erwähnte *Ἀλίμαλα, χωρίον Λυκίας* beziehen?

Die Ruinen der alten Stadt Cibyra liegen eine halbe (englische) Meile entfernt von dem Dorfe Horzoom auf einem Bergrücken, welcher drei- bis vierhundert Fuss über der Ebene sich erhebt, und lassen zur Genüge die Bedeutung dieser Stadt erkennen, die, nach Strabo's Versicherung, dreissigtausend Mann zu Fuss und zweitausend zu Pferde einst stellen konnte und wegen ihrer ausgedehnten Industrie in Eisen- und Metallwaaren von unsern Reisenden das kleinasiatische Birmingham genannt wird; auf dem obersten Theile der Stadt fand sich das wohlerhaltene Theater, dessen Durchmesser 266 Fuss beträgt; 36 Sitzreihen sind noch sichtbar, 5 oder 6 andere mit Schutt oder Erde bedeckt: Inschriften, welche den Namen der Stadt enthalten, fehlen gleichfalls nicht, sie erwähnen, dass dieses Theater in ein Gymnasium verwandelt worden; südlich davon befindet sich ein anderes, noch ziemlich erhaltenes Gebäude von einer ähnlichen Anlage, bei

einem Durchmesser von 175 Fuss, und mit dreizehn Reihen Sitzen versehen, obwohl mehrere andere mit Erde bedeckt scheinen, unsere Reisenden möchten darin ein Odeum erkennen; eine Inschrift fanden sie darin nicht, welche über die Bestimmung des Gebäudes Aufschluss hätte geben können. Auch die Lage der Agora ward ermittelt, eben so das an dem untern Abhang der Anhöhe gelegene (auch hier abgebildete) Stadium, in dessen Nähe auch die zahlreich mit Inschriften versehenen Gräber sich befinden: ein genauer Plan lässt leicht das Einzelne verfolgen, und würde gewiss, bei näherer und sorgfältiger Untersuchung aller der einzelnen Reste noch Manches zu Tage gefördert werden können. Uebrigens wird ausdrücklich (p. 260.) bemerkt, dass alle die hier gefundenen Reste des Alterthums in die Zeit der Römerherrschaft über Asien fallen dürften. Dies bestätigen auch selbst die Bd. II. p. 285. ff. mitgetheilten Inschriften, welche von denen, die aus Schönborn's Papieren im Corp. Inscript. nr. 3480. ff. mitgetheilt werden, verschieden und auch umfassender sind. Von Horzoom aus zogen die Reisenden nach dem Dorfe Ebajik, wo sie sich im Herzen der alten Landschaft Cibyratis befanden; in der Nähe auf einem steilen Hügel entdeckten sich die Reste einer alten Stadt, die jedoch nach diesen Resten selbst, insbesondere nach dem kleinen, nur 160 Fuss im Durchmesser zählenden Theater von schlechter Bauart, keineswegs sehr bedeutend gewesen zu sein scheint. Den Namen selbst verrieth eine Inschrift, in welcher die Worte *Βουβώνων ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος* vorkommen, also das von Plinius und Stephanus genannte *Βουβών, πόλις Λυκίας*; auch das Gentile *Βουβωνεὺς* kennt Stephanus, welcher bei dieser Gelegenheit die auch durch so manche neu hier entdeckte Inschriften von Volksnamen bestätigte Bemerkung macht, dass die Lycier es vorgezogen, diese Namen auf *εύς* (statt auf *ιος*) zu bilden: *χαίρουσι γὰρ οἱ Λύκιοι τῷ τύπῳ.* Auch bei der nächsten alten Stadt, deren Ruinen untersucht wurden, **Balbura** bei dem jetzigen Katara, kehrt dieselbe Erscheinung in dem davon gebildeten Namen der Bewohner (*Βαλβουρεύς*), welchen die dort befindlichen Inschriften enthielten, wieder. Ein Plan dieser Reste, welche auf eine bedeutendere Stadt als Bubon schliessen lassen, ist beigegeben. Stephanus führt in seinem Wörterbuche die Stadt (*Βάλβουρα* als Neutrum), wie das davon gebildete Gentile (*Βαλ βουρεύς*) an. Sie ist übrigens, wie S. 217. angegeben wird, die am höchsten Punkte in ganz Lycien gelegene, da ihre Acropole sich über die Fläche von Katara etwa 300 Fuss erhebt, diese Fläche aber 4500 Fuss über der Meeresfläche liegt. Die Bd. II. p. 288. ff. aus Bubon und Balbura mitgetheilten Inschriften sind gleichfalls neu und bisher unbekannt, mithin auch verschieden von den im Corp. Inscript. nr. 4380. e. und folg. aus Balbura mitgetheilten Inschriften. Einige Stunden von da südwärts befinden sich auf einer Anhöhe die Ruinen von **Orn an da** (s. Stephanus

s. v.), jetzt Ooloojah; sie zeigen ähnliche Erscheinungen, wie bei den bereits besehenen Orten, und lassen ebenfalls (p. 275.) meist auf die römische Zeit schliessen. Von den hier gefundenen Inschriften, welche Bd. II. p. 288. ff. mitgetheilt worden, ist eine auch im Corp. Inscript. nr. 4380. m. jetzt abgedruckt: wir bemerken, dass der Anstand, der dort hinsichtlich des bald nach dem Anfang vorkommenden Wortes, welches *Πα[λαι]τυρέως* dort gelesen wird, in so fern gehoben ist, als die Herausgeber hier deutlich *Πανεγύρεως* geben. — Von hier aus erreichten die Reisenden die bedeutende Stadt Almalee, in einer Ebene am Fuss einer steilen Felshöhe gelegen, bedeutend durch Handel u. dergl., bei einer an 18,000 Seelen zählenden Bevölkerung. Die Stadt hat nach Versicherung der Reisenden ein rein türkisches Ansehen, von alten Ruinen ist durchaus nichts dort sichtbar, und deshalb wird vermuthet (p. 282. 283.), dass hier nicht die Stelle der (von Plinius in Lycien genannten) alten Stadt Amelas zu suchen sei, sondern bei dem nahe gelegenen, schon durch seinen Namen auf eine alte Stadt weisenden Dorf Eski Hissar, wo auch noch einige Felsgräber und einige alte Mauerreste sich vorfinden: wahrscheinlich diente, wie an so vielen andern Orten, die alte Stadt mit ihren Gebäuden zum Bau der neuen Stadt und der umliegenden Ortschaften.

Auf der von dieser Stadt nach dem Xanthusthal fortgesetzten Wanderung wurden bei dem Dorfe Armootlee wieder einige ächte lycische Felsengräber, jedoch ohne Inschriften entdeckt: dass hier das von Plinius unter den lycischen Städten genannte Podolia gelegen, ist eine Vermuthung der Herausgeber, die hier keine Inschriften fanden, dafür aber alsbald entschädigt wurden bei den in der Nähe des Dorfes Arsa auf einer Anhöhe gelegenen Ruinen einer alten Stadt, welche ihren uns bisher ganz unbekannten Namen in einer der dort befindlichen griechischen Inschriften *Ἀρσαδέων ὁ δῆμος* zu erkennen gab. Der Rest der Reise in das Xanthusthal herab bis zu den Ruinen von Xanthus, wo die Reisenden mit ihren dort mit dem Wegschaffen der Alterthümer beschäftigten Landsleuten wieder zusammentrafen, bot nichts Besonderes dar; eben so wenig der Besuch der Ruinen des alten Sidyma und Pinara, über welche die Reisenden nach Leveesy (bei Makri) zogen und sich dann nach Rhodus einschifften, das sie nach einer dreitägigen nicht gefahrlosen Ueberfahrt erreichten. Und damit beginnt der zweite Band, dessen erster Abschnitt — Cap. IX. — noch weiter von der Reise Daniell's berichtet, der in Rhodus sich von seinen Gefährten trennte und den nach Adalia bestimmten englischen Consul Purdie, dahin von Rhodus aus begleitete, um bei dieser nochmaligen Reise über einige ihm noch zweifelhaft oder ungewiss gebliebenen Punkte der alten Geographie des Landes die gewünschte Sicherheit durch nochmalige Untersuchung an Ort und Stelle zu gewinnen; was leider den frühen schon oben erwähnten Tod des eifrigen Forschers herbeiführte, der schon

auf dem Wege nach Adalia vom Fieber ergriffen ward, das sich nachher wiederholte, als er von Adalia aus in den Küstenniederungen allzu lange verweilte, um über die Lage des alten Olbia, hinsichtlich dessen er die Ansicht seiner Reisegefährten, die wir oben angeführt, nicht theilte, sich völlige Gewissheit zu verschaffen. Von seinen von Adalia aus unternommenen Excursionen wird uns hier Alles mitgetheilt, was ein noch kurz vor dem zu Adalia erfolgten Tode ausgefertigter Brief darüber enthält; es betrifft dasselbe die Lage von Marmora (s. oben), ferner von Selge, Sylleum, Perga, Aspendus und Side: eine Ansicht von Adalia ist nach einer Skizze Daniell's beigefügt. Mit diesem Cap. IX. schliesst der eigentliche Reisebericht, auf den im nächsten Cap. X. eine Untersuchung folgt über das Volk, das die Gräber erbaut und der eigenen Schrift, die auf diesen Gräbern neben der griechischen vorkommt, sich bedient. Hier wird nun die schon oben von uns berührte Ansicht aufgestellt, die uns wenigstens noch manchem Zweifel und gerechten Bedenken unterworfen zu sein scheint; die Ansicht, wornach diese Felsengräber und jene Inschriften nicht das Werk der lycischen Urbevölkerung sind, welche durch die eindringenden Perser unter Cyrus errichtet worden (Herod. I. 176.), sondern der darauf erfolgten Ansiedler, welches eben keine anderen als die erobernden Perser-Meder gewesen. s. Bd. II. p. 42 ff. Wir wollen nicht untersuchen, in wie weit die bereits zu Tage geförderten Inschriften, die wir gewöhnlich mit dem Namen l y c i s c h e bezeichnen, wirklich eine persische Schrift enthalten — wir bezweifeln dies noch sehr und erwarten von dem auf dem Continent mit so grossem Eifer jetzt fortgesetzten Studien des Zend, der Keilschriften u. s. w. noch nähere Aufschlüsse über diese Schrift, die wir wenigstens nicht mit der persischen in eine solche Verbindung zu bringen wagen. Und eben so wenig würden wir uns durch die Nachricht des Herodotus von der gewaltsamen Zerstörung, welche Xanthus zugleich mit dem Verlust des grösseren Theils der Bevölkerung, der dann durch andere Einwanderer (ἐπήλυδες) ersetzt worden, zu der viel zu weit ausgedehnten Folgerung für berechtigt halten, dass die alte lycische Bevölkerung gänzlich vertilgt worden und dass die neuen Ankömmlinge (ἐπήλυδες), die wir vielmehr aus den nahe gelegenen Landschaften ableiten, keine andern, als die persischen Eroberer selbst gewesen. Wo ist von den letzten nur ein Wort zu finden? und ist es überhaupt auch nur glaublich und denkbar? Haben sich in irgend einem andern Theile Kleinasiens oder in anderen durch die Perser unter Cyrus unterworfenen Ländern Perser als Colonisten dauerhaft niedergelassen und durch Kunstwerke der Art, wie doch diese Felsengräber, Sarkophage u. dergl. sammt ihren mannigfachen Sculpturen und Inschriften offenbar sind, die Stätte ihres Aufenthalts verewigt? Ohnehin müssten wir bei dem griechischen Charakter, den doch alle diese Denkmale mehr oder

minder an sich tragen, annnehmen, dass diese persische Bevölkerung nach und nach ganz gräcisirt worden, da sie nur als eine solche auf diesen verschiedenartigen Denkmalen alter Zeit sich darstellt. Das lässt sich von einer als erobernd eingedrungenen Ansiedlung, wie nach jener Angabe die persische in Lycien gewesen sein müsste, keineswegs denken. Vom persisch-medischen Cult ist überdem gar keine Spur auf diesen Monumenten, die uns nur Griechisches in dieser Beziehung erkennen lassen; und dies wird doch ganz besonders von dem Orte gelten müssen, von welchem allein bei Herodotus die Rede ist, von Xanthus, dessen Bewohner im Kampfe mit Harpagus fielen, so dass die jetzige Bevölkerung, setzt Herodot hinzu, aus fremden Ankömmlingen (ἐπήλυδες) besteht, mit Ausnahme von achtzig der alten Bevölkerung angehörigen Familien, welche damals, als die Stadt erobert ward, abwesend waren. Eben die neue, vorzugsweise wohl aus Kleinasiatischen Griechen oder auch aus kunstfertigen Lydiern oder Phrygiern bestehende Bevölkerung hat die herrlichen Werke der Kunst geschaffen, in denen gewiss Niemand griechischen Geschmack und griechische Arbeit verkennen wird. Die ungriechischen Inschriften auf Stein und Münzen weisen uns allerdings auf eine Sprache und Schrift hin, die neben der griechischen bestand, aber in ihrem Gebrauch und in ihrer Anwendung jedenfalls weit beschränkter war; diese für die Sprache der eingebornen Bevölkerung, die dem Uebergewicht des griechischen Elements wohl weichen und unterliegen musste, zu halten, liegt zu nahe, um von der Hand gewiesen zu werden, wie wohl damit die Frage nach dieser (ungriechischen) ursprünglichen Bevölkerung, nach ihrer Sprache und Schrift keineswegs beantwortet ist. Diese Antwort glauben wir aber, bei dem Mangel aller sonstigen Nachrichten in den uns zugänglichen Quellen des Alterthums nur von der richtigen Lesung und Entzifferung dieser Schrift selbst erwarten zu können; ein nicht unbedeutendes Material dazu liegt in Fellows' zwiefacher Reise und in dem vorliegenden Werke dem gelehrten Sprachforscher vor, der freilich hier mit grossen, aber wir wollen hoffen, nicht unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um eine befriedigende Lösung aller dieser in Frage stehenden Punkte uns zu verschaffen

Die vier folgenden noch übrigen Capitel beschäftigen sich, wie schon oben angedeutet worden, mit der Naturgeschichte des Landes, zuerst der inneren Theile und dann der Küsten; mit der Botanik und Geologie; daran schliessen sich drei Appendices, von welchen I. und III. (von Sharpe) sich über einige lycische Inschriften, welche auf Tafeln beigefügt sind und über die früheren Münzen von Lycien verbreitet, Nr. II. aber die griechischen Inschriften mittheilt, auf welche wir schon oben mehrfach Rücksicht genommen haben, in so fern sie den Namen der entdeckten Städte bringen und so über die wahre Lage derselben uns vergewissern.

Aus diesem kurzen, nur die Hauptpunkte berührenden Bericht mag hervorgehen, welche Erweiterung und Bereicherung die alte Kunde Lyciens aus diesem Werke gewonnen hat, das uns aber auch zugleich zeigen kann, wie Manches hier noch zu erforschen und näher zu ermitteln steht, wie manche Inschrift hier noch zu copiren ist, wozu den Reisenden, wie sie selbst mehrmals versichern, die Zeit fehlte, wie also auch hier für weitere Reisenden, welche Mühen und Aufopferungen jeder Art zu solchen Wanderungen nicht scheuen, noch eine gute Nachlese übrig gelassen worden ist, nicht blos was Inschriften u. dergl., sondern auch, was Bauwerke u. dergl., namentlich Theater, betrifft, die hier in besser erhaltenem Stande als irgendwo sonst noch vorkommen und so verschiedenartige Dimensionen (man sehe nur die dem 2. Bande beigefügte Tafel mit den Umrissen der aufgefundenen Theater) und selbst Einrichtungen im Innern (von denen ebenfalls mehrfach die Rede ist), erkennen lassen. In erster Beziehung ist durch unsere Reisenden, wie durch ihren Vorgänger Fellows gewiss Vieles geschehen, das wir dankbar anerkennen, dessen vollständige Bekanntmachung und wo möglich Zusammenstellung wir dringend wünschen: wie wir denn überhaupt den Wunsch nicht unterdrücken können, nun von einem deutschen Gelehrten eine genaue Uebersicht dessen zu erhalten, was überhaupt die Alterthumskunde, die griechische zunächst, aus diesen neuen Funden gewonnen hat; auch wäre der Gegenstand eine nicht unpassende Aufgabe für Preisschriften und Academien. Man könnte höchstens uns entgegnen, dass es noch zu frühe dazu sei; indessen wer wird auf das Ungewisse warten, und damit ins Ungewisse eine solche Arbeit, welche zugleich jeder weiteren Forschung eine sichere Basis bieten würde, verschieben wollen!

Auch unsere bisherigen Charten Kleinasiens werden, was diesen südlichen Theil betrifft, eine wesentliche Umgestaltung in gar manchen Punkten erleiden müssen, wie denn, um ein Beispiel anzuführen, Termessus auf der Reichart'schen Charte von Kleinasien ganz falsch locirt ist, da es nicht nordöstlich, sondern nordwestlich von Adalia im Gebirge zu setzen ist: und eben so werden die auf derselben Charte zu lesenden Worte: „Oppidorum Bubonis, Balburae, Oenoandae et ceterorum situs penitus est incertus“ fürderhin weggefallen müssen, da die Lage dieser Orte nun über allen Zweifel sicher gestellt ist. In allen diesen und ähnlichen Gegenständen kann die diesem Werke beigegebene Charte, die ein Muster von Genauigkeit ist, zur Berichtigung benutzt werden. Hier findet sich nicht blos jeder Ort, sondern auch jede Ruine aufs genaueste verzeichnet; die Namen der alten Städte sind durch verschiedene Schrift von den neuen hervorgehoben; die Gebirgszüge, die Flüsse, sowie die Reiseroute der Verfasser aufs genaueste angegeben, bei den Gebirgen auch die Höhe nach neuer sorgfältiger Messung beigefügt. In Absicht auf die

Schreibung der Namen (auf der Charte wie im Text) bemerken die Herausgeber, dass sie dieselben nach den Lauten ihres (englischen) Alphabetes aufgeschrieben: „we have preferred spelling the names according to the sounds of our own alphabet, in preference to those of the Italian usually adopted by travellers in the East" (I. p. XVIII.). So ist wenigstens der Verwechslung in Etwas vorgebeugt.

Indem wir unseren Bericht schliessen, wird es wohl kaum nöthig sein, nochmals zu wiederholen, wie in den beiden Bänden, neben der allerdings vorherrschenden Rücksicht auf Alterthümer auch noch gar manches Andere vorkommt, was auf die gegenwärtigen Zustände der durchreisten Gegenden, ihre Cultur, ihre Bevölkerung u. dergl. sich bezieht; in dieser Hinsicht wollen wir auch nicht unerwähnt lassen, dass die Verfasser von den Türken, was die persönlichen Eigenschaften dieses Volkes betrifft, eine sehr vortheilhafte Meinung hegen, und dieselben, in Absicht auf natürliche Einfalt, Herzensgüte und Charakter, wie er sich in Allem ausspricht, weit über die Griechen bei jeder Gelegenheit stellen.

Chr. Bähr.

Ueber die Thymele des griechischen Theaters. Eine archäologische Abhandlung von Dr. *Friedrich Wieseler*, Professor zu zu Göttingen. Göttingen, bei Vandenhoeck und Ruprecht 1847.

Otfried Müller *) erklärte die Thymele im griechischen Theater als einen in der Mitte der Orchestra befindlichen Altar, auf welchem die Flötenspieler gestanden und um welchen die Tänze der tragischen und komischen Chöre aufgeführt worden seien.

Gottfried Hermann **) fasste sie ebenfalls als einen Altar, verwies sie aber ganz aus dem für die dramatischen Chöre bestimmten Raum, indem er die Behauptung begründete, dass die ganze Orchestra, in deren Mitte etwa der Altar errichtet gewesen, nur von den kyklischen Chören benutzt worden sei, für die dramatischen Chöre dagegen nur ein Theil derselben, von der Thymele bis an das Proscenium, in Anwendung gekommen, und zu diesem Behufe mit einem hölzernen beweglichen Gerüste von einigen Fuss Höhe versehen worden sei. Der Unterzeichnete ***)

---

*) K. O. Müller, Aeschylos Eumeniden, p. 81. und Anhang zu dem Buche: Aeschylos Eumeniden. p. 35. ff.

**) G. Hermanni opuscula vol. VI. p. II. p. 144. f. Neue Jenaische Literaturzeitung 1843. Nr. 146. 147.

***) Disputationes scenicae. I. De Thymele. Programm der Ritter-Akademie zu Liegnitz. Ostern 1843.

hatte sich der Ansicht Hermann's im Wesentlichen angeschlossen und indem er die Geschichte des Wortes „Thymele" auf dem Gebiete der Bühne verfolgte, durch Zeugnisse der Alten darzuthun unternommen, dass zur Zeit der Blüthe des Dramas, Thymele den in der Orchestra aufgestellten Altar des Dionysos, später die ganze Orchestra selbst bezeichnet habe, und im römischen Theater, in welchem man die Orchestra zu Sitzplätzen für die Senatoren benutzte, selbst für die Scene gebraucht worden sei.

Herr Wieseler dagegen verwirft für den scenischen Gebrauch des Wortes Thymele die Bedeutung „Altar" ganz und gar, und sucht zu beweisen, dass unter Thymele im Theater nichts als das Bretergerüst zu verstehen sei, das man in der Orchestra behufs der Aufführung der Chöre, sowohl der dramatischen als der lyrischen errichtet habe. Von der Stelle im Etym. magnum *) und Suidas ausgehend, weicht er in Erklärung derselben zunächst darin von den früheren Bearbeitern ab, dass er in den Worten *μετὰ τὴν σκηνὴν εὐθὺς καὶ τὰ παρασκήνια ἡ ὀρχήστρα*, Orchestra für Logeion gesetzt annimmt**). Auf diese Orchestra, also nach Wieseler's Behauptung, auf das Logeion, folgt die Thymele, die im Etym. magn. und bei Suidas, als ein *τετράγωνον οἰκοδόμημα, κενὸν ἐπὶ τοῦ μέσου* bezeichnet wird.

Auch diese Worte sind vor Hrn. W. falsch verstanden worden. Erstens irrte man, wie der Unterzeichnete, darin, dass man den Ausdruck *κεν ν* als gleichbedeutend mit „ausgehöhlt" fasste; ferner beging man den Fehler, aus ihnen zu schliessen, die Thymele bilde den Mittelpunkt des Kreises, um den sich die Sitzplätze erhoben. *Κενὸν ἐπὶ τοῦ μέσου* heisst: „leer auf der Mitte" und der Sinn der Erklärung ist kein anderer, als: „auf die Orchestra folgt ein Altar des Dionysos, ein viereckiger Bau, leer auf der Mitte, welcher Thymele genannt wurde, von *θύειν*"; womit eben nur gesagt sein soll, „dass die Oberfläche der Thymele ganz frei gewesen sei, dass sich auf der Mitte derselben Nichts, nicht etwa ein Opferheerd befunden habe."

---

*) *Σκηνή ἐστιν ἡ μέση θύρα τοῦ θεάτρου· παρασκήνια δὲ τὰ ἔνθεν καὶ ἔνθεν τῆς μέσης θύρας χαλκᾶ κάγκελλα· καὶ ἵνα σαφέστερον εἴπω, σκηνὴ ἡ μετὰ τὴν σκηνὴν εὐθὺς καὶ τὰ παρασκήνια ἡ ὀρχήστρα· αὕτη δέ ἐστιν ὁ τόπος ὁ ἐκ σανίδων ἔχων τὸ ἔδαφος, ἐφ' οὗ θεατρίζουσιν οἱ μῖμοι· εἶτα μετὰ τὴν ὀρχήστραν βωμὸς ἦν τοῦ Διονύσου, τετράγωνον οἰκοδόμημα κενὸν ἐπὶ τοῦ μέσου, ὃ καλεῖται θυμέλη, παρὰ τὸ θύειν· μετὰ δὲ τὴν θυμέλην ἡ κονίστρα, τουτέστι τὸ κάτω ἔδαφος τοῦ θεάτρου.*

**) Als Beweisstellen für diese Behauptung führt er p. 7. Anm. 13. Argum. Arist. Nubb. Schol. ad Ar. Eqq. 512. Festus s. v. Orchestra. Isidor. Origg. XVIII. 43. an.

Dass Thymele wirklich die Bedeutung „Gerüst" gehabt habe, scheint eine ebenso durch die von Hrn. W. angeführten Schriftsteller, wie durch die von ihm zum erstenmale in umfassender Weise zur Erklärung benutzten Denkmäler der Kunst hinreichend bewiesen. Auch ist es keineswegs in Abrede zu stellen, dass diese Bedeutung viele Schwierigkeiten, die andre Stellen nach der gewöhnlichen Erklärung in den Weg gestellt haben, auf einmal beseitigt. Konnte man sich z. B. die Flötenspieler auf dem Altar noch denken, so war es doch völlig unerklärlich, warum die Rhabdophoren *), die Theaterpolizei gerade auf dem Altar des Dionysos Platz genommen haben sollte, welcher als der einzige Ueberrest des religiösen Cultus, der die dramatischen Festspiele hervorgerufen hatte, noch in der Orchestra geblieben war.

Allein ebenso wenig darf Hrn. W. eingeräumt werden, dass die Thymele von Anfang an im Theater nur diese Bedeutung gehabt habe. Vielmehr lehrt sowohl die Etymologie als das ausdrückliche Zeugniss der Alten, dass die Thymele ursprünglich auch im Theater ein Altar gewesen sei (Etym. magn. *βωμὸς ἦν τοῦ Διονύσου*, und Euanthius de tragoed. et comoed. c. 2.: Comoedia fere vetus, ut ipsa quoque tragoedia, simplex carmen fuit, quod chorus c i r c a a r a s f u m a n t e s, nunc spatiatus, nunc consistens, nunc resolvens gyros cum tibicine concinebat); und es ist durchaus unbegreiflich, wie Hr. W. sich hat können verleiten lassen, so unzweideutige Aussagen entkräften zu wollen. Weit davon entfernt, die neuaufgefundene Bedeutung des Wortes auf diese Weise zu sichern, verkümmert er vielmehr die Anerkennung derselben, indem er versäumt, ihr Verhältniss zu den andern Bedeutungen auszumitteln und ihr den rechten Platz in der Entwickelungsgeschichte des Wortes nachzuweisen. Denn jedes Wort hat wie jede Sprache seine Lebensgeschichte. Um aber diese Geschichte zu verstehn, müssen die einzelnen Momente der Entwickelung von Anfang an verfolgt und die einzelnen Bedeutungen als Glieder der von der Grundbedeutung aus sich fortbildenden Kette im Zusammenhange nachgewiesen werden. Diess vermisst man bei Hrn. W. Nicht, als ob dem Verf. die Grundbedeutung unbekannt gewesen wäre, im Gegentheil: er weist selbst zu widerholten Malen auf sie hin. Allein er hält sie nicht fest. Bald nimmt er sie auf, bald lässt er sie fallen, je nachdem es für seine Ansicht erforderlich scheint. Seine Untersuchung ermangelt mit einem Worte der Schärfe und Klarheit und hält sich deshalb selbst von Widersprüchen nicht frei. Lag nicht gerade in diesem Falle der Zusammenhang der Bedeutungen sehr nahe? Thymele, ursprünglich ein Altar in der Orchestra, an welchem man dem Dionysos unter Musik und Tanz Opfer darbrachte, wurde bald für

---

*) Schol. z. Arist. Frieden. v. 735.

den ganzen vom Chore benutzten Platz gebraucht, auf welchem dieser Altar stand. Später, als die religiösen Beziehungen und Gebräuche immer mehr zurücktraten, und selbst der Altar aus der Orchestra verschwand, diente das Wort zur Bezeichnung des Gerüstes überhaupt, auf welchem die Anfangs zur Verherrlichung des Opfers aufgeführten Chortänze stattfanden, und endlich im römischen Theater zur Bezeichnung jedes Gerüstes, welches zu musikalischen oder dramatischen Aufführungen angewendet wurde. Anstatt diese naturgemässe, allmälige Erweiterung des Begriffes anzuerkennen, schafft sich Hr. W. Schwierigkeiten, wo keine sind, und verliert sich in labyrinthische Irrgänge, aus welchen man nur mit Mühe sich herauszuarbeiten vermag. Nur selten führt der Weg eine längere Strecke gerade aus; in fortwährendem Wechsel geht es bald vorwärts, bald rückwärts, bald rechts, bald links, so dass man am Ende die Richtung ganz verliert, und nicht mehr weiss, weder woher man gekommen, noch wohin man gewollt. Ich wenigstens muss gestehen, dass es mir sehr schwer geworden ist, mich in dem Gange der Untersuchung zurecht zu finden, und räume gern ein, dass ich unter diesen Umständen möglicherweise den Hrn. Verf. nicht immer ganz verstanden habe. So viel aber darf ich versichern, dass ich bemüht gewesen bin, den Verlauf der Forschung nach bestem Wissen mitzutheilen, so weit ich im Stande war, ihren Schlangenwindungen zu folgen.

„Wie kam“, fragt Hr. W. p. 20 „die Thymele des Theaters zu dieser Benennung?“ „Das Wort Thymele bedeutet einen Opferaltar. Allerdings findet sich jene durch die Ableitung von *θύειν* wohlbegründete Bedeutung von Opferaltar bei den Tragikern, aber keineswegs an allen Stellen, häufiger ist das Wort von Tempeln, oder von dem zum Opfer bestimmten heiligen Platze vor denselben gebraucht.“ „Wenn nun aber auch selbst unter den Stellen, an welchen es wirklich nur einen Altar bezeichnet, sich nicht eine findet, wo es mit Sicherheit oder auch nur mit Wahrscheinlichkeit auf die Thymele des Theaters bezogen werden könnte, so muss doch diese davon ihren Namen haben, dass entweder auf ihr selbst Opferhandlungen vorgenommen wurden, oder dass sie doch aus einem ursprünglichen Opferaltar oder Opferplatz hervorgegangen war.“ Alles dies ist vollkommen klar und einleuchtend und unterliegt wohl keinem Zweifel. Um so mehr muss man sich über die Wendung wundern, mit der Hr. W. diesen sichern Grund und Boden auf einmal verlässt. „Hier kommt uns nun“, fährt Hr. W. fort, „die, wie es scheint, ziemlich allgemeine Ansicht entgegen, dass die Thymele der Ort gewesen sei, wo dem Dionysos, dem die Theater heilig waren, die zur Reinigung dienenden Ferkel geopfert und die gebräuchlichen Trankopfer dargebracht wurden. Dass nun das auf der Thymele geschehen sei, wird zwar nicht ausdrücklich gesagt, aber theils die richtige Etymologie des Wortes Thymele, theils und besonders

die Nachricht, dass dieselbe ein Altar des Dionysos sei, führen auf die Thymele." Ganz gewiss. Und doch soll die Thymele kein Altar sein, sondern sie ist, wie er aus einigen bald zu erwähnenden Zeugnissen entnimmt, „aus einer bei Opfern an den Dionysos gebräuchlichen Trapeze" hervorgegangen. Diese nach meiner Ansicht der ursprünglichen Bedeutung der Thymele als eines Opferaltars widersprechende Nachricht des Etym. Magn. p. 458. 39 und Orion Theb. Etym. p. 72 *) hatte ich in meiner Abhandlung so zu erklären gesucht, dass ich eine Verwechselung des Opfertisches (ἐλεὸς bei Poll. On. IV. 123 **) mit dem Opferaltar (θυμέλη) annahm. Hr. W. dagegen, der bemerkt, dass ich mit der Ausgleichung der verschiedenen Angaben nicht habe „fertig" ***) werden können, beseitigt diese Schwierigkeiten auf folgende Weise p. 24: „Freilich das, was wir Opfertisch nennen, kann es nur bezeichnen, insofern ursprünglich auf demselben Gerüste sowohl das Opfer verrichtet, als auch das Fleisch des Opferthieres zerlegt wird. Das lässt sich sehr wohl annehmen, ja ein solches Verfahren ist offenbar das allereinfachste" †).

Nun kann es ihm aber nicht entgehen, dass allerdings auf diesem Opfertische, mit dem er nun die Thymele identificirt ††), das eigentliche Brandopfer nicht stattfinden konnte. Hätte er nicht dadurch aufmerksam gemacht werden sollen, dass nach der von ihm selbst anerkannten Etymologie eben nur der Ort, auf welchem dieses Brandopfer vollzogen wurde, also der Heerd, der Altar ursprünglich θυμέλη heissen konnte. Aber nein! Er lässt lieber „zum Behufe der Verrichtung des Brandopfers ein ἐπίπυρον oder einen Opferheerd auf das Gerüst gestellt denken, den man ja, wenn das Fleisch zertheilt werden sollte, und er den Platz

---

*) Orion Theb. p. 72. θυμέλη παρὰ τὸ ἐπ' αὐτῆς τίθεσθαι τὰ θυόμενα ἱερεῖα· τράπεζα δὲ ἦν πρὸ τούτου, ἐφ' ἧς ἑστῶτες ἐν τοῖς ἀγροῖς ᾖδον, μήπω τάξιν λαβούσης τῆς τραγῳδίας.

**) Poll. On. IV. 123. ἐλεὸς δ' ἦν τράπεζα ἀρχαία, ἐφ' ἣν πρὸ Θέσπιδος εἷς τις ἀναβὰς τοῖς χορευταῖς ἀπεκρίνατο.

***) Bestimmt genug glaub' ich meine Meinung mit den Worten ausgesprochen zu haben: Probe discernenda ara (thymele), circa quam choros ducebant, a mensa, in qua caedebantur victimae.

†) Demohngeachtet ist er schon p. 26. (Anm. 76.) anderer Meinung, indem er dort die Thymele von dem Opfertische trennt, und also meinem Vermittelungsvorschlage, vor dem er noch kurz vorher gewarnt hatte, im Wesentlichen beitritt.

††) Das hatte Hr. W. p. 24. mit den vorhin angeführten Worten gethan: „Das lässt sich sehr wohl annehmen, ja ein solches Verfahren ist offenbar das allereinfachste." Widersprechend ist das p. 26. in der Anmerkung Vorgetragene.

beengte, wieder wegstellen konnte." Heisst das nicht die Sache geradezu umkehren? Ist es nicht leichter, einen Tisch behufs der Zertheilung des Fleisches nöthigenfalls hinsetzen und wegsetzen zu lassen, als einen Opferheerd? Nicht also der Heerd, auf welchem geopfert wird, heisst Opferaltar, Thymele, sondern der Tisch, auf welchem nicht geopfert wird?! Doch Hrn. W. selbst ist es nicht Ernst mit seiner Auseinandersetzung. „Inzwischen", sagt er, „zweifeln wir unsererseits durchaus nicht, dass die Bedeutung von Opfertisch nie Statt gehabt habe", (Warum hatte das der Hr. Verf. nicht eher gesagt?) und dem Worte nur in dem Bestreben gegeben sei, ein Thymele genanntes, viereckiges, bei Opfern gebräuchliches Gerüst auf dem Wege der Etymologie so zu erklären, dass denselben eine freie Oberfläche zuerkannt würde." Was vermögen alle diese gekünstelten und gesuchten Deutungen gegen das Gewicht der Worte, welche einfach und unzweideutig aussagen, dass in den ältesten Zeiten der Komödie und Tragödie die Chöre um die rauchenden Altäre geführt worden seien; Euanth. de trag. et comoed. c. 2. und dass der Altar des Dionysos Thymele geheissen habe, Etym. Mag. a. a. O., wonach kaum ein Zweifel übrig zu bleiben scheint, dass eben dieser rauchende Altar (bei Eurip. Suppl. 65 werden die *θυμέλαι δεξίπυροι* genannt) die Thymele gewesen sei.

Und wenn der Verf. p. 25 in Bezug auf seine eben vorgetragene Ansicht sagt: „Ob diese Angaben auf vollwichtiger, geschichtlicher Ueberlieferung beruhe, oder ob sie nach Maassgabe des in späterer Zeit Gebräuchlichen erfunden sind, ist in Betreff des eben Bemerkten vollkommen gleichgültig: Jedenfalls aber haben sie eben so viele Glaubwürdigkeit in historischer Beziehung als die anderen auf die Anfänge der dramatischen Kunst bezüglichen Notizen, die des Euanthus und die von dem Pollux mitgetheilten, mit welchen sie sich sehr wohl zusammenstellen lassen", so scheint es mir, als wenn der strenge Beurtheiler Anderer sich selbst die Sache doch etwas zu leicht machte.

Wenn wir daher auch gern die von Hrn. W. vorgeschlagene Erklärung der Stelle in Etym. Magn. und Suidas als begründet anerkennen und diese Entdeckung als einen Fortschritt in der Untersuchung über die Thymele willkommen heissen, so werden wir doch immer für die ersten Anfänge der Tragödie und Komödie die Bedeutung der Thymele als eines Altars festhalten müssen, die erst dann der zweiten Bedeutung Platz machte, als der Altar von der Bühne verschwand. Mir wenigstens scheint an der Richtigkeit dieser Ansicht um so weniger gezweifelt werden zu dürfen, da Pollux Onomast. IV. 123. diese doppelte Bedeutung des Wortes Thymele ganz deutlich mit den Worten ausdrückt: *ἡ δὲ ὀρχήστρα τοῦ χοροῦ, ἐν ᾗ καὶ ἡ θυμέλη εἴτε βῆμά οὖσα εἴτε βωμός*, die so am Besten ihre Erklärung findet, wenn wir beide

Bedeutungen als gleich berechtigt für verschiedene Zeiten annehmen, so dass *βῶμος* (Altar) die ursprüngliche Bedeutung *βῆμα* (Tritt, Gerüst) die von Hrn. W. entdeckte spätere Bedeutung bezeichnet. Wann aber dieser Altar aus der Orchestra verschwunden, und von welcher Zeit an die Thymele nichts Anderes gewesen sei, als das Gerüste, auf welchem früher der Altar gestanden, und welches von den Chören zur Aufführung ihrer Tänze benutzt wurde, das können wir für jetzt nicht bestimmen, und bleibt also eine Lücke, die auszufüllen entweder dem glücklichen Funde irgend einer verborgenen Stelle, oder dem Scharfsinn eines Gelehrten überlassen bleiben muss. Nicht unwahrscheinlich ist es jedoch, dass er bald zu der Zeit entfernt worden ist, wo die Beziehungen der Tragödie und Komödie auf Dionysos allmälig in den Hintergrund traten, und in der Tragödie das grosse volle Gebiet der Mythologie, in der Komödie die Politik den Gott, aus dessen Cultus die Festspiele hervorgegangen waren, zurückdrängte.

Ich will es dem Hrn. Verf. nicht zu hoch anrechnen, dass er, von seiner Entdeckung eingenommen, bisweilen, wie wir gesehen haben, die Unbefangenheit seines Urtheils eingebüsst hat. Denn wenngleich die Wissenschaft mit Recht auf die strengste Unparteilichkeit und Selbstverleugnung Anspruch macht, so liegt doch die Gefahr so nahe, dass selbst bei dem reinsten Streben Keiner sich vor ihr sicher glauben darf. Hätte nun Hr. W. dies selbst erkannt und dessen sich bewusst, um so vorsichtiger und gewissenhafter die Resultate früherer Forschungen geprüft, anstatt dictatorisch über sie abzusprechen und in etwas vornehmer Weise der mehr oder weniger begründeten Ansicht Anderer die blosse subjective Meinung mit einem: „Es ist sonderbar“, „es liegt ganz klar vor“, „es ist eine entschieden falsche Auffassung“, „es klingt sehr seltsam“, „es liegt auf der Hand“ entgegenzustellen. Nicht selten kann man sich dabei des Verdachtes nicht erwehren, dass Hr. W. trotz seiner eigenen besseren Einsicht widersprochen habe, um eine Lieblingsmeinung nicht aufopfern zu dürfen.

Da Jeder über das, was er gewollt hat, selbst am Besten Rechenschaft zu geben im Stande ist, so will ich mich bei Begründung dieses Urtheils auf solche Beispiele beschränken, die sich auf meine eigenen Behauptungen beziehen.

Von der Stelle bei Phrynichus p. 163. Lobeck: *θυμέλην: τοῦτο οἱ μὲν ἀρχαῖοι ἀντὶ τοῦ θυσίαν ἐτίθουν . οἱ δὲ νῦν ἐπὶ τοῦ τόπου ἐν τῷ θεάτρῳ, ἐν ᾧ αὐληταὶ καὶ κιθαρῳδοὶ καὶ τραγικοὶ ἀγωνίζονται. Σὺ μέντοι ἔνθα μὲν κωμῳδοὶ καὶ τραγῳδοὶ ἀγωνίζονται λογεῖον ἐρεῖς, ἔνθα δὲ οἱ αὐληταὶ καὶ οἱ χοροὶ ὀρχήστραν, μὴ λέγε δὲ θυμέλην.* sagt Hr. W. p. 16. „Es ist eine entschieden falsche Auffassung der Stelle, wenn Sommerbrodt S. XIII. die Ansicht hegt, dass Phrynichos in den auf das erste *ἀγωνίζονται* folgenden Worten, von *σὺ μέντοι* bis zu Ende an-

gebe, quae antea fuerit ratio." Die Stelle heisst: οἱ δὲ νῦν ἐπὶ τοῦ τόπου ἐν τῷ θεάτρῳ, ἐν ᾧ αὐληταὶ καὶ κιθαρῳδοὶ καὶ τραγικοὶ ἀγωνίζονται. Dieser Ort (τόπος) ist, da in der römischen Zeit die Orchestra den Senatoren eingeräumt war, kein anderer, als die Scene, welche bei den Römern Schauspieler und Musiker vereinigte, während bei diesen die thymelici von den scenici getrennt waren. Wenn er nun hinzufügt: σὺ μέντοι κ. τ. λ. so kann nur von der Zeit die Rede sein, wo die Orchestra für den Chor, die Bühne für die Schauspieler, also noch nicht, wie später, für jedwede Kunstleistung verwendet wurde, d. h. von der älteren griechischen Zeit. Dass er sich mit dem Zusatze μὴ λέγε δὲ θυμέλην gegen den Ausdruck θυμέλη zur Bezeichnung des Tanzplatzes hauptsächlich aus sprachlichen Gründen erklärt, wie Hr. W. sagt, darüber konnte wohl kein Zweifel sein. Auch ich habe es nicht Anders gefasst, wenn ich es auch ausdrücklich zu bemerken nicht für nöthig hielt; denn ich hatte die Stelle nur zu dem Zweck angeführt, um zu zeigen, dass der Name Thymele und Orchestra identisch in der späteren römischen Zeit auch zur Bezeichnung der Bühne gebraucht worden sei. Die letzten Worte aber: „Das Wort θυμέλη kommt im Gegentheil zur Bezeichnung des Platzes im Griechischen Theater, wo die Musiker und Chöre auftraten, bei den bis jetzt erhaltenen Schriftstellern früher vor als das Wort ὀρχήστρα" beweisen nichts gegen mich. Die ältesten Stellen, in welchen das Wort θυμέλη vorkommt, sind sämmtlich Dichterstellen. Dass aber Dichter das Wort θυμέλη dem prosaischen ὀρχήστρα vorgezogen haben, ist nicht zu verwundern.

Ein noch auffallenderes Beispiel, das uns zugleich den Kampf der vorgefassten Meinung mit der richtigen Erkenntniss recht anschaulich darstellt, giebt Hr. W. p. 19, Anmerk. 51. Ich hatte in meiner Abhandlung darzustellen gesucht, dass der Begriff der Thymele sich allmälig erweiterte und nicht mehr blos den Altar, sondern den ganzen Platz, auf welchem der Altar stand, bezeichnete. Hr. W. sagt darüber: „Es ist sonderbar genug, wenn S. fortfährt: Jam vero latius patere coepit thymelae significatio. Neglecta enim arae significatione, thymele, quod ora illa princeps erat orchestrae locus, pro ipsa orchestra dicta est. Auch wir wollen nicht durchaus in Abrede stellen, dass die Thymele des Theaters eine gewisse Heiligkeit vor anderen Theilen desselben vorausgehabt habe, und halten es für wahrscheinlich, dass auf ihr vor Anfang der Schauspiele dem Dionys gewisse Opfer dargebracht wurden; zweifeln aber gar sehr, ob diese Opfer als so wichtig erschienen seien, dass man von ihnen, in dem für die Aufführung von Schauspielen errichteten Gebäude, selbst auf die Orchestra im weiteren Sinne des Wortes die Bezeichnung als „Opferplatz" übertragen habe." Hat dieser so ganz unbegründet hingestellte, durch die vorhergehenden Zugeständnisse sogar schon im Voraus beseitigte Zweifel irgend eine

Bedeutung? Heisst das wohl etwas Anderes, als: S. hat zwar Recht, aber ich darf ihm das Recht nach meiner einmal aufgestellten Behauptung nicht einräumen?

P. 25 Anmerk. 76 heisst es: „Nur hüte man sich bei der Zusammenstellung der Stellen über die *θυμέλη* als *τράπεζα* mit der des Euanthius davor, anzunehmen, dass der Urheber der in jener gegebenen Nachricht ganz dasselbe ausdrücklich im Sinne gehabt habe, wie der, von welchem die in dieser befindliche herrührt, und wolle vor Allem nicht die rauchenden Altäre, um welche sich ja auch die Chöre bewegt haben sollen, mit der Thymele, auf welcher die Sänger standen, völlig gleich stellen, wie Sommerbrodt S. 17 thut.“ Das klingt, als wenn Hr. W. im ausschliesslichen Besitze der Wahrheit wäre, ohne jedoch befugt oder Willens zu sein, die Quellen seiner richtigeren Einsicht näher anzugeben. So lange es Hrn. W. nicht möglich ist, zu beweisen, dass die arae fumantes, um welche in den ersten Anfängen der Komödie und Tragödie die Chöre in Begleitung des Flötenspielers sich bewegt haben, verschieden sind von dem Altar des Dionysos, welcher Thymele genannt worden ist, so lange wird sich der Unterzeichnete nicht von der Ueberzeugung abbringen lassen, dass die Thymele in den ältesten Zeiten des Theaters den Altar bezeichnet habe, um welchen die Chöre tanzten. Hoffentlich wird auch von Anderen die Warnung so lange unberücksichtigt bleiben, als sie nicht begründet ist. Freilich fährt der Verf. fort: „dass es falsch sei, die erst genannten Stellen mit der des Pollux zu identificiren, ist schon oben S. 23 bemerkt“, woraus man schliessen könnte, dass wirklich dort bereits ein Beweis geführt worden sei. Allein wir finden dort nur Folgendes: „Man identificirt diese Nachricht mit der bei dem Pollux vorkommenden, nach welcher vor dem Thespis Einer auf den Tisch, Eleos „Anrichte“ genannt, gestiegen sei und den Choreuten geantwortet habe. Aber dort ist ja von Sängern, hier von Schauspielern die Rede“. Sehen wir zu, welches Gewicht dieser Einwand hat. Erstens: Woher weiss Hr. W., dass hier von Schauspielern die Rede ist. Im Texte steht nur: *ἐλεὸς δ' ἦν τράπεζα ἀρχαία, ἐφ' ἣν πρὸ Θέσπιδος εἷς τις ἀναβὰς τοῖς χορευταῖς ἀπεκρίνατο.* Doch selbst davon abgesehen, ist es dem Verf. nach allen den erschöpfenden Erörterungen von K. F. Hermann und Andern entgangen, dass es vor Thespis, — von dieser Zeit ist ausdrücklich die Rede — keine Schauspieler gab, und dass die Anfänge des dramatischen Dialogs aus dem Chor selbst hervorgegangen sind? Ist dies aber der Fall, wie es unzweifelhaft feststeht *), so kann von einem Gegensatze der Choreuten und Schau-

---

*) Diogen. Laert. III. 56. *ὥσπερ δὲ τὸ παλαιὸν ἐν τῇ τραγῳδίᾳ πρότερον μὲν μόνος ὁ χορὸς διεδραμάτιζεν, ὕστερον δὲ Θέσπις ἕνα ὑποκριτὴν ἐξεῦρεν ὑπὲρ τοῦ διαναπαύεσθαι τὸν χορόν.*

spieler in der Zeit vor Thespis nicht die Rede sein. Der von Hrn. W. geltend gemachte Grund erweist sich also als unhaltbar, und mit ihm zugleich auch die von dem Verf. Anmerk. 76 vorgeschlagene Erklärung: „Dafür kann man aber dieselben, glaube ich, äusserst passend zusammenstellen. Die ersten Anfänge des Schauspiels bestanden darin, dass man auf der Thymele dem Dionysos Gesänge anstimmte. Aus diesen Sängern ging der Chor der eigentlichen Schauspiele hervor. Dann trat einer auf den (von der Thymele getrennten) Opfertisch, der den Choreuten antwortete: der erste Hypokrit, freilich ganz aus dem Stegreife und nicht auf der eigentlichen Bühne, die sich erst allmälig aus dem ἐλεός entwickelte; daher die Sache auch in die Zeit vor dem Thespis gesetzt wird, dem man die Einführung eines (im Sinne der ausgebildeten dramatischen Kunst so zu nennenden) Hypokriten zuschrieb.“ Auch hier bemerkte der Verf., wie man aus der Parenthese erkennen kann, das Missliche seiner Ansicht. Er wusste, dass sie mit den Zeugnissen der Alten im Widerspruche steht. Um den Einklang herzustellen, nimmt er zu der Annahme seine Zuflucht, dass es vor Thespis zwar Schauspieler, „aber nicht im Sinne der ausgebildeten dramatischen Kunst so zu nennende“ gegeben habe. Welcher Art aber sind dergleichen Schauspieler? Wir erfahren nur, dass zuerst der Chor allein *διεδραμάτιζεν*, das heisst, dass zuerst nur die Choreuten den dramatischen Dialog führten, und erst von Thespis an ein Schauspieler hinzutrat. Waren also die Personen des Dialogs keine wirklichen, „im Sinne der ausgebildeten dramatischen Kunst so zu nennenden“ Schauspieler, was anders konnten sie sein, als Choreuten? Die Behauptung des Hrn. W. entbehrt demnach jeder Stütze, und man darf wohl mit Recht annehmen, dass die ganze Hypothese von Hrn. W. nur desshalb aufgestellt worden ist, weil er sich einmal von der vorgefassten Meinung nicht trennen wollte, die rauchenden Altäre, um welche die Chortänze in alten Zeiten sich bewegt haben, seien durchaus verschieden von dem Altar des Dionysos, welcher Thymele hiess.

Je bereitwilliger ich den durch Hrn. W. herbeigeführten Fortschritt in der Untersuchung über die Thymele anerkannt habe, desto unbedenklicher wird man mir hoffentlich glauben, dass es mir bei dem ausgesprochenen Tadel lediglich um die Sache zu thun gewesen ist, die nach meiner Ueberzeugung auf Zeugnisse des Alterthums begründet, ich nicht wieder durch eine Autorität, wie die des Hrn. W. in Zweifel gestellt sehen möchte.

Indem ich noch auf die sehr beachtenswerthen Erörterungen des Hrn. Verf. über Lage, Gestalt, Höhe, Umfang und Flächeninhalt der Thymele aufmerksam mache, schliesse ich meine Beurtheilung mit einer kurzen Uebersicht der Sachlage, in welcher sich jetzt die Streitfrage über den scenischen Gebrauch des Wortes Thymele befindet.

Thymele war in den Anfängen der dramatischen Kunst ein Altar des Dionysos in der Orchestra, um welchen der Chor sich bewegte. Allmälig, — der Zeitpunkt bleibt noch näher zu bestimmen übrig — verschwand der Opferaltar aus der Orchestra; der Name Thymele aber blieb zur Bezeichnung des Gerüstes, auf wechem der Altar gestanden, und auf welchem nach wie vor der Chor seine Tänze aufführte. Endlich brauchte man das Wort überhaupt für jedes Gerüste, namentlich für die zu musikalischen odsr dramatischen Aufführungen benutzten, woher es kam, dass im römischen Theater, in welchem die Orchestra den Senatoren eingeräumt worden war und seine frühere Bestimmung ganz verloren hatte, selbst die Scene mit dem Namen „Thymele" bezeichnet wurde.

Liegnitz. *Julius Sommerbrodt.*

Publii Virgilii Maronis Aeneis. In usum scholarum annotatione perpetua illustravit *God. Guil. Gossrau.* Quedlinburgi et Lipsiae. Sumtibus et typis Godofredi Bassi. MDCCCXLVI. XV und 693 S. gr. 8.

Man hat in neuerer Zeit an eine auf den blossen Schulgebrauch berechnete Ausgabe altklassischer Schriftwerke mit gutem Grunde die Forderung zu stellen angefangen, dass sie ausser dem reinen, kritisch sicheren Texte frei von allem gelehrten Ballaste und gelegentlichen Excursionen nur das Allerunentbehrlichste und unbedingt Nothwendige enthalte, das zur gehörigen Würdigung der Schrift nach ihrer Totalität Dienliche in einer ausführlicheren historischen Einleitung zusammenfasse, den Text selbst mit wenigen, knapp und präcis gehaltenen Anmerkungen begleite, wie es z. B. von Süpfle zu Ciceronis Orationes Selectae und Epistolae Selectae geschehen ist. Und diese Ansicht, allen Erklärungsapparat wo nicht ganz zu verbannen, doch auf ein minimum zu reduciren, hat sich von Seiten der Schulpraxis nicht weniger empfohlen, als sie ohne Zweifel auch denen zusagen wird, die in der Meinung, nur immer direct und ohne Weiteres auf die Erfassung des Geistes lossteuern zu müssen, von jeglicher sprachlichen Analyse absehend alles Heil in einem unaufhaltsamen, durch Nichts unterbrochenen Lesen suchen.

Hiernach würde nun der Maassstab zur Beurtheilung obiger neuen Ausgabe der Virgil'schen Aeneide, wovon Hr. G. bereits im Progr. des Gymn. zu Quedlinburg vom J. 1843 (Commentatio in Virgilii Aeneidem L. I. v. 1—209. 23 S. 4.) eine Probe mitgetheilt hat, gegeben und zu nehmen sein, wenn dieselbe in diesem

Sinne, nämlich in usum tironum ausgeführt worden wäre, eine Annahme, zu der man sich allerdings leicht durch den im Titel befindlichen Zusatz in usum scholarum berechtigt fühlen kann. Auch spricht der Hr. Herausg. praef. p. XIV. von seinem Buche als einem solchen, quem (librum) discipulis tradi volebam, doch dass er sich darunter nicht eben tirones und nicht blos an discipuli gedacht hat, geht daraus hervor, dass er den werthvollen Excursus de Hexametro Virgilii nicht hat fehlen lassen wollen in libro *discipulorum etiam usui* destinato (p. 624.), womit sich recht wohl die Aeusserung in Einklang bringen lässt, welche praef. p. XII. dahin lautet: — quid facerem ego, qui gymnasiorum discipulis prodesse vellem. Unstreitig hat Hr. G. nicht erst angehende Leser im Auge gehabt, sondern bereits tüchtig gewordene Secundaner, die privatim nachzulesen beabsichtigen, was die öffentliche Lectüre von der Aeneide übrig liess; darum mag er sich auch sowohl der lateinischen Sprache bedient, als auch das Maass des Gewöhnlichen etwas überschritten haben. Wenn er aber, nach der zweiten der oben angezogenen Stellen zu schliessen, den Gebrauch des Buches a u c h für noch Andere als Schüler bestimmt, wen kann er bei seinem „in usum scholarum" weiter im Sinne gehabt haben, als die Lehrer selbst? Nur diesen wird ja auch gerechter Weise zugetraut und zugemuthet werden dürfen, was z. B. zu I, 665. gefordert wird: „Cf. canticum illud apud Soph. Ant. 781." Demnach möchten die in Frage stehenden Worte, welche dem Tadelsüchtigen gleich von vornherein volle Gelegenheit zum Tadel geben, eher aufzulösen sein in usum magistrorum scholas habentium.

So wenig nun damit gesagt sein soll, der Lehrer könne im Besitze dieser Ausg. sich genügen lassen, was auch die Schlussworte der praef. p. XV. aufs bestimmteste widerrathen [„— singularia et maxima ad Virgilium pertinentia, quoniam ex libris manuscriptis pendent, afferre non possem, nisi sumerem de Wagnero, qui in eo usu declarando fuit diligentissimus"], welche für wen anders als für den Lehrer eine indirecte Aufforderung zu weiteren Studien enthalten, zugleich aber auch das Streben des Herausgebers nach Selbstständigkeit bekunden; so darf doch andererseits unbedenklich eingeräumt werden, dass für das Schulbedürfniss des die Lesung der Aeneis leitenden Docenten in vorzüglicher Weise gesorgt ist. Dieselbe bescheidene Anspruchslosigkeit, die weder ein in die Augen fallendes Prunken mit mancherlei Gelehrsamkeit durch massenhafte Citate und andere Mittel wollte, noch eine ergiebige Polemik gegen andere Interpreten zuliess, scheint auch jenen für Manchen vielleicht etwas anstössigen Zusatz auf dem Titelblatte dictirt zu haben, den im Falle der Weglassung Niemand gerade vermissen würde. Wir glauben ihn indess so gedeutet zu haben, dass der Standpunkt ersichtlich ist, von dem aus gegenwärtiges Buch beurtheilt werden muss. Unsere darauf ge-

stützte Ansicht geht nämlich dahin, dass dasselbe in der Hand des docirenden Lehrers nicht weniger, als in der des gesinnungstüchtigen und befähigten Gymnasiasten, welcher sich nicht blos mit einem nothdürftigen Wortverständnisse zufriedenstellt, vom erpriesslichsten Nutzen sein wird. Nicht ohne Bedacht ist hier gesagt worden, es sei wie für den Lernenden, so auch für den im Lehrgeschäft begriffenen Lehrer bestimmt, so wenig auch Bücher mit solcher Doppelnatur gewöhnlich Beifall finden und verdienen. Und mag auch diese Zusammenstellung etwas heterogen klingen, ist es auch wahr, dass letzterer ganz andere Stadien der Geistesbildung zu durchlaufen hat, ehe er zur Interpretation der Aeneide geschickt wird, beide haben bei aller sonstigen Verschiedenartigkeit ihres Bildungsganges und -standes etwas Gemeinsames, wenn sie zusammen Virgilius lesen: dann ist es Aufgabe des docirenden Lehrers, sich zur Capacität des Schülers, den er in das Verständniss des Dichterwerkes einzuführen hat, herabzustimmen und sich möglichst in die geistige Werkstätte desselben hineinzudenken. In je höherem Maasse ihm dies gelingen wird, desto mehr kann er eines guten Erfolgs seiner Bemühungen gewiss sein. Nach seinem Ermessen also mögen die längeren, excursartigen Anmerkungen, gegen welche der Tadel hauptsächlich nur gerichtet sein kann, bis ins Einzelne verfolgt und zum sicheren Verständnisse der betreffenden Spracherscheinungen und der darauf basirten Sinnentwickelung ausgebeutet, oder bloss im Vorbeigehen berührt und mit wenigen Worten abgethan werden: für die Privatstudien dagegen wird sich der junge, strebsame Leser nicht überbürdet, wohl aber durch die nöthigen Hülfen unterstützt finden. Was und wovon er nur braucht, wird ihm hier geboten. Doch sehen wir, worin das Alles besteht und wie die ganze Aufgabe gelöst ist!

Die *praefatio* verbreitet sich p. III—XI. über Anlass und Absicht des Dichters und sein Verhältniss zu gewissen Vorbildern und zu der eigenen Zeit. Die darin leitenden Grundgedanken sind etwa folgende: Der äussere Grund zur Abfassung eines Heldengedichtes, wie die Aeneis ist, lag in dem Anschauen des unermesslichen Glanzes der umfangreichen Hauptstadt und der weithin gefürchteten Herrschaft des grossmächtigen Römervolkes im Zeitalter des Augustus. Diesem Gewalthaber selbst gebührt höchstens das Lob einer sehr entfernten Anregung, wenn er von Virgilius ein Lobgedicht auf sich und seine Thaten verlangte. Anders der Dichter, in dessen Seele der Gedanke Eingang und Weiterbildung gefunden hatte, dass der Ursprung und das gedeihliche Wachsthum eines so blühenden Reiches nur unter dem unmittelbaren Schutze der Götter möglich gewesen sei. Da nun eben darauf eine Menge von Sagen hinweisen, die früh entstanden, sich im Munde des Volkes weiter entwickelt und fortgepflanzt hatten, so hat der Dichter diese in jenem Sinne verwendet. Vom Jupiter entspringt daher der Ahn eines so grossen Geschlechtes,

der landesflüchtige Aeneas, und der Ort, wo er sich niederlässt, ist vom Schicksale selbst bestimmt. Wie weit Virgil darin Anderen, namentlich dem Nävius folgt, lässt sich nicht mehr ermitteln, ist auch für das Urtheil über die Dichtung selbst von keinem Belang. Jene Erzählungen in möglichst glaubhafte, schöne und zwecktaugliche Form gebracht, dienen dem sittenreinen Verfasser des so entstehenden Epos als Mittel, der allgemeinen, mehr und mehr überhandnehmenden Verderbniss im öffentlichen und häuslichen Leben entgegenzutreten und die alte, gute Sitte durch Worte und Vorhaltung von Beispielen zu empfehlen. Mit Schilderung der häuslichen Tugenden geschieht dies in den Georgicis, mit den öffentlichen in der Aeneis. Und erreichte damit Virgilius auch diesen seinen Zweck nicht, Inhalt und Behandlungsweise sind wenigstens der Art, dass dieses Heldengedicht seinen Landsleuten für eine angenehme Lectüre galt.

Der Vergleich Virgil's mit Homer, den die Römer selbst entweder noch höher, oder doch gleichstellten, ist bei den Neueren oft zum Nachtheile des ersteren ausgefallen. Und es muss in der That eingeräumt werden, dass er von Homer Vieles gelernt, durch ein fleissiges Studium der homerischen Gedichte besonders seinen Geschmack gebildet hatte. Wenn aber der römische Epiker mit dem Meister unter den griechischen in Dingen, die der Zeit des trojanischen Krieges angehören oder deren Schilderung schon bei Homer ganz naturgemäss geschieht, zusammentrifft und darum sofort das Urtheil ausgesprochen wird, er habe in unselbstständiger Weise das Meiste aus Homer entlehnt, so widerfährt ihm Unrecht. Er ist allerdings, wo es sich nicht füglich vermeiden liess, Anderen gefolgt, aber einerseits nicht ohne eigene preiswürdige Zuthaten, andererseits hat er nicht blos die Griechen, sondern noch viel mehr ältere lateinische Dichter nicht ohne Geschick als stoffhaltige Fundstätten benutzt. Si quando alios imitatus est, heisst es p. VII., ita eos imitatus esse deprehenditur, ut servaret suum judicium, ut eligeret aptissimum et optimum, ut proprio aliquo additamento immutaret et suum faceret; omnino ita imitatus est, ut quem imitaretur aliqua ex parte superaret. Uebrigens stehen die handelnden Charaktere weder an Zahl, noch an Berühmtheit den homerischen nach.

Neben dem vorhin berührten moralischen Grundgedanken kommt es dem Dichter vornehmlich darauf an, die Römer zu feiern. Und zur Lobpreisung dieser vereinigt er alle Mittel der Oeconomie. Er kam aber mit dem ganzen Gedichte zu keinem recht befriedigenden Abschlusse und verkannte dies selbst nicht. Daher sein letzter Wille, dass nach seinem Tode die Aeneis verbrannt werden möchte. Er wollte den Tadlern kein unvollendetes Werk hinterlassen. Man hat unter Andern behauptet, der Dichter habe dasselbe darum durch Feuer vernichtet wissen wollen, weil es ihn gereut hätte, dem Augustus zu viel Lob gespendet und die in

die Handlung eingreifenden Götter nicht in rechter Weise eingeführt zu haben. In dieser Hinsicht ist aber zu bedenken, dass Virgil die Ansichten von den Göttern im Zeitalter Homer's und die der Philosophen seiner Zeit zu vereinigen hatte. Daher hebt er die persönlichen Erscheinungen der Götter und ihre unmittelbare Theilnahme an den menschlichen Dingen ganz auf. Gehaltlos ist auch jener Vorwurf, dass von Virgil dem Augustus, seinem Gönner, zu sehr geschmeichelt worden sei. Er fällt bei einer gehörigen Würdigung der damaligen Zeitumstände von selbst in sich zusammen. Die grossen Verdienste des Imperators um den der Ruhe und Sicherheit so sehr bedürftigen Staat verdienen mit Recht Lob, und seine in Aussicht gestellte Vergötterung beruhet auf einem bereits abgefassten Senatsbeschlusse.

Die Tendenz dieser Aphorismen (etwas Anderes sind sie nicht) geht unverkennbar auf Vermittelung der lange Zeit so widersprechenden Ansichten über den dichterischen Werth der Aeneide. Und gewiss, wer darüber unter Anleitung des so Zusammengestellten urtheilt, wird wenigstens ausser Gefahr sein, in eins der Extreme zu verfallen. Hr. G. steht damit auf demselben Boden, auf den sich Süpfle in dem besonders beifallswürdigen Theile der Einleitung seiner unten angezeigten Ausgabe p. XXXVI. ff. gestellt hat: beide wollen den Dichter „vor Ueberschätzung wie vor Geringschätzung sichern." — Der übrige Theil der praef. beschäftigt sich mit Darlegung der Grundsätze, nach welchen Hr. G. in seinem Buche verfahren ist. Diese hier auch nur mit kurzen Worten zu berühren, wäre überflüssig, da sich weiterhin Gelegenheit dazu finden wird.

Die vorgekehrte und stärkste Seite des fortlaufenden Commentars ist die grammatisch-exegetische, welche ohne eigentlich eklektisches Verfahren, aber unter sorgfältiger Benutzung und Sichtung des vorhandenen Interpretationsmaterials mit besonderer Bezugnahme auf Servius und, wo es nöthig und von Nutzen ist, mit geschickter Heranziehung des Historischen, Geographischen, Antiquarischen, Mythologischen, Aesthetischen und Kritischen das Verständniss der Worte zu fördern und sicher zu stellen, vor Allem aber dem Dichter eine würdige Originalität, seine Unabhängigkeit von dem griechischen Vorbilde zu vindiciren sucht. In dieser Absicht wird natürlich wie die Form, so auch die stoffliche Seite näher ins Auge gefasst. Vornehmlich geht aber der Hr. Herausg. darauf aus, den Beweis zu führen, dass der sprachliche Ausdruck des Virgil nicht eine blosse Uebersetzung oder künstliche Nachbildung des Griechischen sei, sondern den wahrhaft römischen Typus an sich trage. Daher die mancherlei Erörterungen aus dem Gebiete der Grammatik, welche bei einer oberflächlichen Durchmusterung leicht entweder ganz überflüssig oder wenigstens zu weit ausgesponnen scheinen können: daher neben lexikalischen und synonymen Expositionen die Menge von Par-

allelen aus den römischen Vorgängern, Zeitgenossen und Nachahmern, deren Sprachgepräge für ächt lateinisch gilt.

Um zuerst Letzteres zu veranschaulichen, heben wir einiges gelegentlich Gesammelte wörtlich aus. Es heisst zu I, 502. über den Gebrauch des V. *pertentare:* cf. V, 828. — — Sumtum hoc verbum a *Lucretio* VI, 286.; zu V, 674.: *belli simulacra ciebat a Lucretio* habet: qui idem II, 42. 324.; zu I, 637.: Praeivit *Catullus* in descriptione domus Pelei Epithal. 46.; zu VI, 137.: Habet etiam Mercurius, qui ad inferos descendit, aureum ramum Hom. Od. XXIV, 3. Hor. C. I, 10, 19. Inde suum duxit Virgilius, quem secutus est *Claud.* R. P. II, 290.; zu VI, 31.: Habuit ante oculos *Ausonius* in Mosella 300.; zu VI, 510.: Finxit ex hoc loco *Ausonius* Deiphobi epitaphium; zu VI, 71.: Ita *Ovid.* Met. XIV, 128. Aeneas Sibyllae dicit: Templa tibi statuam ctt.; zu VI, 197.: Sic *Val. Flacc.* II, 424. Attoniti pressere gradum; zu VI, 309.: Hunc locum imitatus est *Claudianus* R. P. II, 308.; zu VI, 901.: Jam v. 900. optime claudit librum, ut eodem modo suum finivit *Silius* XIII. extr., qui Virgilium imitatus est; zu VI, 99. werden über den Sinn von *ambages* in Orakelsprüchen verglichen Lucan. I, 637. und Ovid. Met. VI, 761. Wir fügen noch ein paar zu derselben Rubrik gehörige Auseinandersetzungen anderer Art hinzu. Solche sind zu VI, 34.: Nove dixit *legere picturam;* 800.: *horrent in adventum* nove dictum; zu II, 108.; *moliri* — ubique, si magna mole et apparatu opus est — quare placuit poetis; inde *moliri moram* ctt., cf. III, 6.: *moliri* saepius est exstruere. Inest autem difficultatis notio; zu II, 169. *fluere* est dilabi, ut Cic. Orat. 3. ctt.; zu VI, 196.: *Deficimus* eum, cui auxilium non ferimus, quod exspectat; cf. deesse, longe esse alicui. *Destituimus* eum, cui auxilium promissum non praestamus; zu X, 301.: Verbum *sidere* est medium, sich setzen, sedere intransitivum, sitzen. Inde V, 136. considunt transtris: VII, 333. obsidere fines — — possidere in Besitz nehmen, Luc. I, 387.; cujus verbi perfectum possedisse videtur formasse Cic. d. Or. I, 50, 218. —

Schon aus diesem Wenigen, was leicht vermehrt werden könnte, wird zur Genüge erhellen, in welcher Art der Hr. Verf. die Begründung und Erläuterung des Virgil'schen Sprachgebrauches auf Vergleichungen mit andern Schriftdenkmälern der Latinität gestützt hat. Eines weiteren Eingehens enthalten wir uns, weil, wer ein vollkommenes Urtheil gewinnen will, eine wie genaue Bekanntschaft mit der Sprache der römischen Dichter überhaupt und insbesondere mit der des Virgil Hr. G. besitzt und wie viel er daraus für die Interpretation der Aeneide geschöpft, nicht durch die Anführung von Einzelnheiten genugsam belehrt werden wird, sondern auf eine Durchmusterung des Commentares im Ganzen zu verweisen ist. Dass aber Hr. G. in dieser Hinsicht wohlgerüstet an die Lösung seiner Aufgabe gegangen ist, davon zeugt fast jede Seite.

Etwas ausführlicher werden wir über die rein grammatischen Partien referiren, in Hinsicht auf welche Hr. G. seine Befugnisse am meisten überschritten zu haben scheinen kann, wenn nicht eben darein ein besonderer Vorzug zu setzen wäre. Denn auch abgesehen von ihrem besonderen Zwecke, ein tüchtiges, unzweideutiges Wortverständniss anzubahnen und zu sichern, ehe vom Geiste des Schriftstellers die Rede sein kann, der nur zu oft ohne sichere Basis in die Worte hineingetragen oder herausinterpretirt wird, sie geben bei der Selbstständigkeit und Gediegenheit, mit welcher sie ausser einer Menge von Specialitäten sich zugleich über die Freiheiten des dichterischen Sprachgebrauches überhaupt verbreiten, dem Grammatiker eine reiche Ausbeute. Ja selbst wo auf die gangbarsten Grammatiken verwiesen wird, geschieht dies nicht leicht, ohne neue Belege für die jedesmal in Rede stehende Spracherscheinung hinzuzufügen oder die grammatische Beobachtung zu ergänzen. Wenn wir nun im Folgenden eine längere Reihe dieser Wahrnehmungen und Combinationen aus dem Gebiete der Grammatik zusammenstellen, so beabsichtigen wir nicht etwa eine Auswahl der bemerkenswerthesten zu geben, sondern folgen der zufälligen Anordnung, mit der wir sie beim Durchgehen des Buches uns verzeichnet haben. B. I, 2. enthält die Regel über die grössere Freiheit der Dichter im Gebrauche des Accusativs ohne Präposition, um überhaupt das Ziel zu bezeichnen, offenbar eine Weiterentwickelung des Prosagebrauches in der Construction der Städte-, auch Ländernamen. Auffallendere Beispiele dieser Art, besonders von nominibus appellativis, wie II, 743. tumulum venimus oder nach freiern Wendungen z. B. III, 507. iter Italiam sind zu IV, 106. gesammelt. — I, 3. (praef.) sucht die widersprechenden Lehren der Grammatiker über die Verbindung des Verbums *cogere* mit *ut* zu berichtigen und ist namentlich gegen 2. §. 613 (nicht 616.) gerichtet, welcher daselbst, ohne auch ein einziges Beispiel anzuführen, lehrt, dass *cogo ut* häufiger sei, als der Infin. Dieser Behauptung direct entgegen schliesst die hiesige Anmerkung: — — recte animadvertunt, eam structuram esse rarissimam. Mit dieser Schlussbemerkung ist aber Hr. G. zu weit gegangen. Denn dass dem, was er sagt, nicht ganz so sei, lässt sich auf Grund einer ziemlichen Menge von Beispielen des cogo ut, die Benecke zu Cic. Cat. IV, 3. §. 5. gesammelt hat, in gerechten Zweifel ziehen. — I, 358. begründet speciell durch eine Reihe von Beispielen aus Virgil, in welchen mit *re* zusammengesetzte Verba den Ablativ ohne Präposition bei sich haben, die Beobachtung, dass der blosse Ablativ das Häufigere sei. — I, 422. betrifft bei Gelegenheit von *strata viarum* den Grund der lateinischen Dichter, den Adjectiven im Neutrum des Plural und Singular den Sinn und die Construction von Substantiven zu geben, einem mit mehrern Stellen der Aeneide u. A. belegten Gebrauch, worin die Griechen vorangegangen (Matth. §. 442. 4.) und die la-

teinischen Prosaiker nachgefolgt seien. — I, 572. ist blos wegen der die scheinbare Auslassung des conditionalen *si* erhärtenden Beispiele bemerkenswerth. Sonst konnte es bei der blossen Verweisung auf Z. §. 780. sein Bewenden haben, nur hätte dazu oder vielmehr statt dessen auf Madv. §. 348. Anm. 5. verwiesen werden sollen. Mehr Beachtung verdient, was I, 578. über den Gebrauch von dem sowohl mit dem Indic., als auch mit dem Conj. verbundenen *si*, wo wir im Deutschen ob sagen, zusammengestellt ist. Ueber letzteren Fall verbreitet sich ausführlicher Held zu Caes. B. C. II, 34. Besser, als in andern Grammatiken ist das Ganze dieser Spracherscheinung erörtert von Madv. §. 462. d, welcher zu citiren war. Wenn endlich VI, 187. *si* ein „adverbium rogantis et optantis heisst, dem utinam, *εἰ* und *εἰ γὰρ* vergleichbar, so kann zwar zugegeben werden, dass dies der Sinn ist, allein nehmen wir unsere Sprache zu Hilfe, so erkennen wir leicht nichts weiter, als eine elliptische Satzbildung. — Bei II, 31. giebt die auffällige Construction von *stupet* mit dem Accusativ Gelegenheit zu einer allgemeinen sprachlichen Bemerkung über die Befugniss des Dichters von der allgemein üblichen Structur der Verben abzuweichen, da das Bedürfniss ja Ungewöhnliches erheischt. Auf Grund dessen ist sowohl die bei Dichtern wirkende Wahl minder gewöhnlicher Ausdrücke und auffälliger Constructionen, wie v. 105. *ardere* c. Infin.; VI, 229. circumferre aliquem aliqua re; XI, 404. tremiscere aliquem u. A. gerechtfertigt, als auch mit einer Gruppe sinnverwandter Beispiele und ähnlicher Verbindungen belegt. — II, 247. bespricht den positiven Gebrauch des Verbums *credo*, worin die Dichter die griechische Sprache zur Norm genommen haben. Zur Erläuterung konnte speciell an das synonyme *πιστεύω* erinnert werden. Was gewöhnlich ebenfalls auf den Vorgang der Griechen reducirt wird, der Dativ bei Passivis, welcher sich häufiger bei Dichtern, als bei Prosaikern, häufiger beim Participium, als der persona finita findet, hat eine gute Auseinandersetzung gefunden zu I, 440. Zu den Grammatiken möchte nur Madv. §. 250. nachzutragen sein. — II, 735. tritt der gewöhnlichen Fassung von *male amicum* im Sinne von inimicum, infestum entgegen, theils direct durch das Bemerken, dass *male* überhaupt nicht schlechthin negire, theils durch eine sinngemässe Erklärung dieser vox media in ihrer Verbindung mit Adjectiven und Verben, die bald das Zuviel, bald das Zuwenig, immer das Ungehörige bezeichne. Um ein Ganzes zu bilden, war es jedenfalls gerathen, hierher auch die zu II, 23. ebendarüber gemachte Exposition des Serv. zu ziehen, die ebenfalls der Meinung widerspricht, als werde durch male nichts Anderes, als durch non gesagt. — IV, 462. werden Wörter aufgezählt, deren Geschlecht Virgil geändert hat. Eine weitere Erörterung desselben Gegenstandes bietet XII, 208., wohin deshalb hier auch hätte verwiesen werden sollen. — IV, 132. gilt der weiteren Ausführung der

Beobachtung zu *odora canum vis*, dass Virgil vornehmlich jene Eigenthümlichkeit der griechischen Epiker und Tragiker nachahmend, statt der einfachen Benennung einer Person eine nachdrücklichere Umschreibung zu gebrauchen, ebenso im Gebrauche von corpus, facies, tergum, formae, pectus, os verfahren sei. — Zu IV, 564., wo *certa mori* gesagt ist, während kurz vorher v. 554. *certus eundi* steht, wird in sehr wahrscheinlicher Weise entwickelt, wie die freiere Verbindung des Infinitivs mit Adjectiven aller Art, theils wegen ihrer mit einem Particip verwandten Bedeutung, theils weil die Form desselben sich leichter in den Versbau fügte, auch die Griechen darin vorangingen, nach und nach immer üblicher wurde. — V, 560. ist gegen die Behauptung der neuesten Grammatiker (Wssb. Krüg. Madv.) gerichtet, dass bei Dichtern die *distributiva* statt der *cardinalia* gebraucht würden, was für Virgil wenigstens durch eine genügende Erklärung der vorkommenden Beispiele abgewiesen wird. — V, 638. betrifft (wegen tempus [sc. est] *agi* res = convenit) die Construction von S u b s t a n t i v e n m i t d e m b l o s s e n I n f i n i t i v statt des gangbaren Genitivs, wenn dieselben, entweder mit esse verbunden oder so, dass esse hinzugedacht wird, einen Verbalbegriff bilden, welcher mit dem Infinitiv vorkommt. Zahlreiche Stellen aus Virgil dienen zum Beweise. Vergleichbar damit ist, was Held zu Caes. B. C. I, 83, 2. über propositum und besonders consilium capere = decernere beobachtet. — V, 733. wird auf Einzelfälle einer f r e i e r e n S t e l l u n g v o n *namque* am 3., 4., ja 6. Platze aufmerksam gemacht. [Vor 614 ist dabei die Angabe des B. X ausgefallen und V, 117. hinzuzufügen.] Von dieser Freiheit, namque nachzustellen, machten aber auch die Prosaiker seit Livius Gebrauch, nicht blos Florus, wie es scheinen kann, da nur aus diesem ein paar Beispiele angeführt sind. — VI, 794. hat das passivisch gebrauchte *regnata* Veranlassung zu einer Sammlung von passiven Participien einiger Verba intransitiva gegeben, deren Formation und Bedeutung einen transitiven Gebrauch des Activs voraussetzt. VIII, 123. wird in Folge einer dahinführenden Anmerkung des Serv. zu succede penatibus die wechselnde Construction (mit Dativ und Accus.) von *succedere* und dem synonymen *subire* durch eine Reihe von Beispielen bestätigt, ohne des von Wagner zu VII, 191. aufgestellten, etwas gesuchten Unterschiedes zwischen subire loco und locum weiter zu gedenken. Auszuschliessen wäre die zweifelhafte Stelle III, 292. gewesen, wenn daselbst portu, wie Hr. G. selbst will, abl. loci, nicht aber Dativ ist: succedere moenibus findet sich aber nicht Liv. XXIV, 35., sondern 19. — Unter IX, 7. involvirt die neue, sinngemässe Erklärung von *volvenda* dies eine entschiedene Abweichung der neuerdings noch nach Weissenborn von Nägelsbach, Latein. Stilistik für Deutsche p. 187. wiederholten Ansicht, dass das Gerundivum zum Ersatz des Partic. Präs. Pass. diene, liefert also ohne langes Eingehen auf eine weit-

läufige Auseinandersetzung und die Nennung von Namen in der möglichsten Kürze den Beweis, dass weder die Paraphrase des Serv. durch volubilis, noch die Auflösung anderer Interpreten qui volvitur Billigung finden könne.

Weiter wäre noch zu berichten, was Hr. G. zu I, 61 über die Fassung der Hendiadys; 168. über den Begriff der Hypallage; 686. über den adjectivischen Gebrauch der nomina propria; II, 347. cl. VI, 51. über die Ellipse von Verben, die sich leicht ergänzen lassen; III, 319. über den possessiven Genitiv neben Nominibus propriis; 618. über Substantiva im Ablativ mit und ohne Präposition zum Ausdrucke der Materie, wo die Prosaiker gewöhnlich Adjectiva anwenden; IV, 22. cl. VI, 84. 69. IV, 666. über mancherlei Arten der Prolepsis; 344. über eine scheinbare Abundanz gewisser Substantiva im Ablativ; V, 451. über den Dativ zur Bezeichnung des Zieles; VII, 98. über gewisse freiere Arten der Apposition und über manches Andere lehrt und in sehr instructiver Weise combinirt hat, bald sich blos auf die Dichtungen Virgil's beschränkend, bald auch andere Dichter und selbst Prosaschriftsteller mit richtigem Tacte zum Vergleiche oder zur Beweisführung für seine Deutung grammatischer Eigenthümlichkeiten herbeiziehend. Der Charakter der rein grammatischen Analyse wird sich aber schon aus dem Mitgetheilten hinlänglich erkennen lassen. Wir brechen daher ab, um uns der sachlich-exegetischen Seite zuzuwenden, von der bereits eben bemerkt worden ist, dass sie der Hr. Herausg. als nicht unwichtigen Beitrag zur Erledigung der Frage über die Originalität der Aeneide benutzt habe.

Was Jahn in diesen NJbb. 1845, H. 1. S. 26. Peerlkamp bei seinem gewaltsamen Verfahren in Behandlung des Textes der Rücksichtlosigkeit auf römische Volksvorstellung bezüchtigend von einem künftigen Herausgeber der Aeneide verlangt — — „Beziehungen auf nationale Vorstellungen finden sich überhaupt viele in der Aeneide und es ist eine noch zu lösende Aufgabe der Erklärung, dieselben so sorgfältig zu beachten, wie es von Voss in den Bucolicis und Georgicis geschehen ist. Sie scheinen aber neben der erhabenen und dem Römerstolze so angemessenen Sprache, welche Virgil bei allen Beziehungen auf Rom eintreten lässt, ein Hauptgrund gewesen zu sein, warum die Aeneide ein Lieblingsgedicht des Volkes wurde," das ist hier von Hrn. G. geschehen, der (praef. VIII.) mit Bezugnahme auf Lersch's dahin einschlagende Schriften nicht nur wider die lange Zeit in Geltung gewesene Ansicht, dass die Aeneis eine Nachahmung des griechischen Lebens sei, offenen Protest einlegt, sondern sich auf I, 168. dahin ausspricht: — in rebus publicis et domesticis (Virg.) sequi solet morem Romanum; quare Romanis multo acceptius erat carmen, quam si antiquorum Graecorum ignotos jam aut contemtos

mores esset imitatus. Daher bemerkt ebenderselbe zu I, 16.: Romanum ad morem, ut placerent, omnia erant conformanda. Und in Bezug auf das Kriegswesen wird dies im Einzelnen dargethan II, 436. mit dem besonderen Bemerken: Virgilius res bellicas ad Romanum descripsit, non ad Homericum modum, in Bezug auf den Religionscult III, 369., wo es unter Anderem heisst: Aeneam ejusque sodales ea, quae apud Romanos in rebus sacris erant recepta, observantes facit tanquam prisco more instituta.

Wir haben diese Bekenntnisse in den Vordergrund gestellt, weil die Durchführung der hierauf basirten Auffassungsweise nicht nur als etwas sehr Verdienstliches bezeichnet, sondern als entschiedener Fortschritt zu richtigerer Würdigung der Aeneide als eines ächten Nationalepos anerkannt werden muss. Hiernach gebührt Hrn. G's. Leistung unbedingt das Lob der Neuheit und Selbstständigkeit in hohem Grade, was späterhin noch im Einzelnen gezeigt werden soll. Sehen wir uns jetzt aber weiter um nach den übrigen Realien, welche bei einer tüchtigen Textesauslegung in Betracht kommen! Das Resultat einer solchen Umschau ergiebt sich ebenfalls als ein günstiges. Denn wir finden bei grossem Reichthume an ästhetischen, geographischen, geschichtlichen, mythologischen und antiquarischen Angaben Sorgfalt, Unbefangenheit und Kürze als eigenthümliche Vorzüge hervorzuheben. Der Hr. Herausg. steht nämlich mit seinem Schriftsteller auch nach dieser Seite hin in vertrauter Bekanntschaft, und redet ihm wohl wie einem Lieblinge das Wort, z. B. VI, 495. für das Grässliche des durch Mord entstellten Deiphobus im Spiegel der an ähnlichen Erscheinungen reichen Gegenwart des römischen Staatslebens Entschuldigung findend, aber ist für ihn nicht so blind eingenommen, dass er die Mängel und Flecken, welche demselben anhaften, nicht sähe oder durchaus hinwegdemonstriren wollte. Er trägt daher kein Bedenken, das Hinkende des Vergleiches in II, 631. anzumerken, in III, 277. einen versus otiosus zu finden, den Dichter V, 658. eines groben Verstosses beim Entschwinden der Göttin zu zeihen, in V, 653. das Hemistichium für ganz überflüssig zu erklären, bei VI, 354. an einen Widerspruch mit V, 844. zu erinnern, VI, 495. das Auffällige in der Reihenfolge der geschilderten Glieder des zerfleischten Deiphobus namhaft zu machen, VI, 901. Stellen zu sammeln, wo Virgilius sich durch Wiederholung derselben Ausdrücke hat Nachlässigkeiten zu Schulden kommen lassen etc. etc. Dagegen sind Sitten z. B. VI, 4. der Gebrauch der Anker, welcher dem Zeitalter des Helden Aeneas noch fremd ist, Anachronismen hinsichtlich der Benennungen, als I, 2. Lavinia litora, II, 27. Dorica castra, III, 6. Antandro und geographische Anticipationen, wie VI. 366. portus Velinos aus dem Gesichtspunkte der Zeit des Dichters beurtheilt worden. Auch der Grund, warum Virgil in topographischen Bezeichnungen von der Wahrheit nicht abweichen, ja als Auctorität gelten darf, wird

in Erwägung gezogen und III, 6. darin gefunden, dass viele Römer durch persönliche Anwesenheit genaue Kenntniss der mancherlei Oertlichkeiten besassen, deren Erwähnung sicht nicht umgehen liess. Wie bündig und genau aber Hr. G. in derartigen Erklärungen sich auszudrücken weiss, glauben wir nicht anders am besten zeigen zu können, als indem wir beispielsweise und zum Vergleich mit anderen Ausgaben ein Stück einer solchen Anmerkung wörtlich ausschreiben. Es heisst III, 693., nachdem die Anmerkung des Servius angeführt ist: Plemmyrium promontorium a Syracusis meridiem versus situm; ante erat insula Ortygia etiam Nasos insula dicta; in eaque fons Arethusae, aqua dulci. Nobilis ille fons inter praestantissima refertur urbis Syracusarum a Floro II, 6. 34. Alphei autem, Elidis fluvii aquae fonte Arethusa reddi dicebantur Strab. VI, 2. p. 31 T. Hac de re fabulam narrat Ovid. Met. 494. sq. — Mit allerlei solchen und anderen sachlichen Erörterungen hat Hr. G. sein Buch reichlich ausgestattet. Dies jedoch auch nur einigermaassen erschöpfend darthun zu wollen, würde zu weit führen; wir beschränken uns daher in Folgendem blos auf einige Andeutungen über die Art derselben.

Ins Gebiet der Mythologie gehört zum Theil, was IV, 481. über die Wohnsitze der Aethiopes, ebenso was ibid. 484. mit Rücksicht auf Servius über die Gärten der Hesperides angemerkt ist. Des Servius' Deutungen von mythologischen Gegenständen sind in wörtlichen Anführungen mitgetheilt zu VI, 287. in Bezug auf bellua Lernae, 288. Chimaera betreffend. Die Sage von der Tributpflichtigkeit der Athener an Minos wird VI, 20. 22. 24. an die Namen des Androgeus, des Minotaurus (und der Pasiphae) geknüpft zugleich unter Hinweisung auf die artistische Ausführung, mit welcher sowohl überhaupt die dahin gehörigen Dinge, als auch speciell eine darauf bezügliche Scene in den Feldern der beiden Tempelthüren Ausdruck gefunden zu haben scheinen. — Der Gedanke, den Kern der Dädalussage in gedrängter Kürze zu VI, 14. mitzutheilen, kann nur gut geheissen werden. Da aber Virgilius hierin von der gewöhnlichen Sage abweicht, nach welcher Dädalus in Sicilien blieb (und dieser folgt Ovidius), so würde, um der Abweichungen bei Hygin. 39. f. nicht weiter zu gedenken, die Reihenfolge der beiden zu weiterem Nachlesen gemachten Citate zu ändern, und Sil. XII. 94. sq. voranzustellen, sodann aber vor Ovid. Met. VII, 183. etwa ein paullo aliter einzuschalten gewesen sein. — Lectos viros in VI, 73 bietet Anlass zu einer historischen Entwickelung der allmäligen Ausbildung des mit der Aufsicht über die sibyllinischen Bücher betrauten Priestercollegiums, dessen Zahl im Laufe der Zeit von 2 bis 15 gewachsen war. Nur hätte der Vollständigkeit wegen nach Göttling, Röm. Staatsverf. S. 498. hinzugefügt werden sollen, dass der Name quindecimviri sacris faciundis seit Cäsar der Wirklichkeit nicht mehr entsprochen

habe, weil von demselben, ohne dass der Name geändert wurde, diese Priesterbeamten um ein Mitglied vermehrt wurden. — Der Ritus bei Begräbnissen kommt nur in gelegentlich eingestreuten Bemerkungen zur Sprache, die in Citaten zu III, 62. zusammengetragen sind. — Ueber Opfergebräuche und dabei übliche Ausdrücke findet sich das zum Verständnisse Nöthige VI, 236—259. angemerkt; die Sitte, dass die Priester immer mit aufgelösten Haaren fungirten, zu III, 370. cf. VI, 49. ebenso berührt, wie eine andere, dass Bittende Zweige in den Händen hatten zu VI, 137., was erst VII, 154. weiter ausgeführt wird. — Der heiligen Pflicht, die ohne Begräbniss gebliebenen Todten zu beerdigen, deren Seelen nach der nur bei Virgil VI, 329. ausgesprochenen Ansicht ohne diese letzte Ehre 100 Jahre an den Ufern des Styx umherirren müssen, geschieht im Vorbeigehen zu III, 67. Erwähnung; ebenso der bei Griechen und Römern verschiedenen Vorstellung vom Zustande der Seelen nach dem Tode. — Die Anwendung der lustratio vor Verrichtung heiliger Handlungen betrifft II, 717. cl. VI. 153. — Zu der Sammlung von umschreibenden Bezeichnungen für Proserpina und Pluto unter VI, 138. wäre unter Anderem wenigstens aus VI, 397. domina Ditis hinzuzufügen gewesen. —

Einen integrirenden Bestandtheil des commentarius perpetuus machen endlich die kritischen Noten aus, welche ungetrennt und wie es gerade die jedesmalige Rücksicht auf rein sprachliche Expositionen oder sachlich-exegetische Momente zu erheischen schien, in vielen Fällen mit dem übrigen Erklärungsmaterial verwebt sind. Ihre Zulässigkeit lässt sich nach dem ganzen Zuschnitte der Ausgabe kaum in einen Zweifel ziehen, ja sie durften bei dem dermaligen Zustande des Textes nicht füglich ausgeschlossen bleiben. Da dieser aber noch neuerdings in der 1843 erschienenen Ausgabe der Aeneis von Hofmann-Peerlkamp manche Umwandlungen erlitten oder wenigstens sehr gewaltsame Angriffe erfahren hat, welche von vertrauten Freunden des Dichters, wie von Jahn durch eine Recension in diesen NJbb. a. a. O., von Ladewig durch eine eben solche in Jen. Lit.-Ztg. 1845 Nr. 86—89., von Freudenberg in dem Progr. des Gymnasiums zu Bonn vom Jahre 1845 mit dem Titel: Vindiciarum Virgiliarum specimen 30 S. 4. und von Siebelis im Hildburghausener Progr. des Jahres 1845, welches In Aeneidos ab Hofmanno-Peerlkampio editae librum primum adnotationes auf 29 S. 4. enthält, mit Sachkenntniss, Umsicht und Wärme gewürdigt und abgewiesen worden sind, fragt es sich, welche Ansichten Hr. G. von der Beschaffenheit und etwaigen Umgestaltung der Texteswörte hat, und was für eine Stellung er in dieser Rücksicht gegen jenen ingeniösen Gelehrten einnimmt.

Die Antwort darauf lässt sich zwischen den Zeilen jeder kri-

tischen Anmerkung lesen, wenn nicht schon die Worte der praef. p. XII. — L. VIII, 505. singula verba explicavi ut rejicerem Peerlkampii conjecturam, qui eo licentiae processit, ut jam superari nequeat; und — — ejus tamen nominis est Peerlkampius, ut eum negligere esset arrogantis — deutlich genug sprächen. In wie weit ist ihm nun unser Herausg. gefolgt. Die etwas lakonische Anmerkung zu VI, 775: Hic versus nec in Mss., nec veteribus Edd. repertus, illatus esse dicitur a Lampugnano, jurisconsulto Mediolanensi. „Qua fraude si inventa jam typographia homines eruditi sunt decepti, quid typographia nondum inventa accidisse dicemus?" Peerlk. trägt allerdings wenigstens den Schein unbedingter Uebereinstimmung an sich: doch dem ist nicht wirklich so. Zwar findet sich noch manche Stelle, wo Hr. G. die Bedenken des holländischen Kritikers theilt, z. B. VI, 242. 407 f. 803, sogar neue Bedenken erhebt, wie IV, 386., allein die Mittel, mit welchen dieser seine Radicalcur vornehmen will, scheinen ihm nicht zuzusagen; er äussert sich vielmehr behutsamer Weise gewöhnlich nur dahin, dass ihm entweder der Ausfall oder die Umstellung des einen oder des anderen Verses (s. IV. a. a. O.) besser scheine oder in ähnlicher Art, ohne weiter Hand anzulegen. Und er thut wohl daran. Denn wüssten wir auch Nichts von der Aeneis als einem carmen imperfectum, das nach testamentarischer Verfügung des Verf. verbrannt werden sollte, schon der Gedanke an die tibicines, auf welche sich Serv. zu VI, 186. zur Stützung von forte beruft, und die p. IX. der praef. Anm. 6. mitgetheilte, zu VI, 545. überflüssiger Weise statt eines einfachen Citates noch einmal wiederholte Erzählung des Donat. vit. Virg. IX, 33. über das Verfahren des sorgsam feilenden Dichters bei Abfassung der Georgica würden den Weg zeigen, wie minder kunstgerechte Versreihen oder poetische Unebenheiten zu beurtheilen und zu rechtfertigen sind. Und so will auch Hr. G. die Sache angesehen wissen, was er nicht nur a. a. O. der praef. zugiebt, sondern auch wiederholt anderwärts ausspricht. So III. 484.: Locum Virgilius imperfectum reliquit. — Sed totum hunc locum non esse elaboratum, documento est etiam v. 477 ctt. Oder IX, 663.: Quae vere objici possunt, aut ea sunt, quae etiam alibi poeta commisit, aut ea, quae iterata cura erat emendaturus. Atque hic etiam locus firmat rationem, qua usum fuisse in componendo carmine Virgilium grammatici narrant. Ohne Zweifel stehet sonach Hr. G. mit seinem Urtheile über mancherlei vorgefundene Unvollkommenheiten auf demselben Boden wie Freudenberg, dessen zur Vertheidigung von III, 134—136. ausgesprochenes Princip: — equidem locum non sollicitandum iisque annumerandum esse censeo, quibus poeta noster ultimam limam adhibere non potuerit, durch die wörtliche Aufnahme in die praef. a. a. O. die gebührende Beachtung und Zustimmung erhalten hat.

Aus diesem Grunde kann es nicht Wunder nehmen, wenn im

Vergleich zu den erstgenannten Stellen die Anzahl derer ungleich grösser ist, in welchen Hr. G. P.'s unhaltbaren Vorschlägen oder unnöthigen Aenderungen oder übertriebenen Zweifeln entweder offen oder auf indirecte Weise entgegentritt. Wir entnehmen die Belege dazu aus dem 6. Buche, ohne uns in das nähere Detail einzulassen. — Die Anfangsverse (1. 3—8.) im Zusammenhange mit V, 870 f. ebenso wie die des Endes (901. f.) scheinen dem Hrn. Herausg. eher tibicines zu sein; die Nichtberücksichtigung der wider V. 36. 161. 461. f. (743. f.) erhobenen Ausstellungen darf wohl für eine stillschweigende Gegenerklärung gelten. Dagegen wird die Episode vom Tode des Palinurus v. 337—383. in Schutz genommen; ebenso v. 494. f., obwohl mit dem Zugeständnisse, dass sich Einzelnes ausstellen lasse; die in Vorschlag gebrachte Umstellung und theilweise Ausstossung von v. 608—628. ganz verworfen; v. 632. als durchaus nothwendig vertheidigt; v. 838 f. mit Besprechung der bisher darin gesuchten Beziehungen durch eine neue Erklärung gestützt.

So viel vom Verhältnisse gegenwärtiger Ausgabe zu den kritischen Versuchen vorbenannter Textesrecensionen P.'s. Jene würde aber in gewisser Art mit Recht von dem Vorwurfe der Einseitigkeit getroffen werden, wenn sie sich einzig innerhalb dieser engen Schranken bewegte. Das geschieht jedoch nicht: vielmehr werden handschriftliche Varianten und bemerkenswerthe Emendationen nicht nur ohne alles Weitere angemerkt und dann der eigenen Beurtheilung des Lesers entweder ganz überlassen, wie VI, 33. — *omnia* grammatici et Mss. optimi Med. Vat. *omne* Rom. *omnem*, *omnes* al. — oder mit irgend einem Fingerzeige begleitet, z. B. VI, 154. *Stygios et* Mss., inde error natus *Stygiis et* Med. a. m. pr. Rom.; ex quo ortum est *Stygios*, sondern die im Texte aufgenommene Lesart findet gewöhnlich durch eine kurze Hinweisung auf den entscheidenden Incidenzpunkt ihre Begründung. So wird VI, 91, *quum* gegen die vorgeschlagene Aenderung in tum (tunc) oder quam mit den Worten: Ex narratione per cum instituta transit in exclamationem gerechtfertigt. V. 96. erhält *quam* gegen die Vulgata *qua* eine festere Begründung durch die beifallswerthere Interpretation der Worte tua te fortuna, die Wagner im Sinne von tua te mala, Hr. G. in dem von opes tuae, copiarum tuarum paucitas, verstanden wissen will. V. 84. kommt bei Gelegenheit der Variante *terrae* und *terra*, die seither abwechselnd Aufnahme gefunden hat, zunächst die locative Fassung von terrae in Erwähnung, welcher nach Servius Wagner und Forbiger das Wort reden. Der Vorzug scheint die empfohlene Verbindung von terra pericula zu verdienen. So verbindet auch Süpfle in dem Sinne: „aber dem Lande (im Gegensatze zum Meere) bleibt noch Schwereres, d. h. ist noch Schwereres vorbehalten.“ Ebenderselbe bringt zugleich eine zweite Verbindung, die von terrae mit manent, in Vorschlag, trauet ihr

aber selbst nicht recht. Denn sie stehet so unerwiesen da, dass er sie, wenn auch nicht geradezu wieder zurücknimmt, doch in Zweifel zieht. V. 122. hat die von Wagner als unstatthaft zurückgewiesene Interpunction von Heinsius vor magnum wieder Platz genommen. Und der doppelte Grund, warum *magnum* nicht füglich zu Thesea bezogen werden könne, sondern zu Alciden gehöre, Theseus non magnus est, si cum Hercule comparatur, neque erat aptum ullo modo laudare eum, qui facinus patraturus descendit. Quare tantum nominat — fällt allerdings mehr ins Gewicht, als die dagegen erhobenen Bedenken des Ersteren. Auch Süpfle widerruft im Vorwort p. VIII. die in seinem Texte statthabende Interpunction als zu matt und will lieber magnum wie Hr. G. verbinden. V. 141. führt die sinngemässe durch Nichts, als grössere Kürze verschiedene Auflösung der Worte in — non si *quis* ramum decerpsit, aditus patet huic vel illi, sed ei patet, *qui* decerpsit — zu dem Ergebnisse, dass dem handschriftlichen quam *qui* vor der Vulgata quam *quis* unbedingt der Vorzug gebührt. V. 144. wird eines Vorschlages gedacht, das matte aureus in ramus umzuändern. Wie würde dann aber die fehlende Kürze ersetzt? V. 204. erregt *auri-aura*, wofür auch virga vermuthet worden ist, gerechten Anstoss, da, was Servius wolle „splendor auri" in diesen Worten nicht liegen könne. Und man muss den Zweifel an der Richtigkeit dieser Deutung, die Wagner in der kleinen Ausgabe in den Worten: „*aura* hic denotat repercussum fulgorem" wiederholt, gelten lassen, da sie noch so gut wie unerwiesen ist. Was wird also der Interpret mit der Stelle anfangen? Angenommen, dass kein Fehler im Worte steckt und *auri aura* von Virgil wirklich herrührt, so bleibt kein anderer Ausweg, als der von Hrn. G. eingeschlagene, zu erklären, dass der Dichter ein unpassendes Bild gebraucht habe. Indess der Gedanke an die tibicines liegt auch hier nicht allzufern. Wäre es dem Verf. der Aeneis vergönnt gewesen, sein Werk noch einmal durchzufeilen, sicherlich würde auch dieser Flecken seiner Aufmerksamkeit nicht entgangen sein.

Hierbei glauben wir es bewenden lassen zu können, da aus dem Angeführten sich hinreichend ergeben wird, wie der Hr. Herausg. die Kritik gehandhabt hat. Wir sind jedoch mit der Inhaltsangabe des Buches noch nicht zu Ende. Zu den noch übrigen Bestandtheilen desselben gehören nämlich erstens 4 Excurse, in die verwiesen ist, was die Bemerkungen zu sehr angeschwellt und über das Maass umfänglich gemacht haben würde. Der erste zu I, 2. am Ende des ersten Buches handelt über die 3 Lesarten *Lavinaque*, *Lavinia* und *Laviniaque* und begründet die letztere als die einzig richtige; der zweite dem zweiten Buche zu v. 377. beigegebene erörtert die gewöhnliche Constructionsweise der Worte *sensit medios delapsus in hostes*, nach welcher sich darin ein reiner Gräcismus (ᾔσθετο ἐμπεσών) vorfände, als durchaus unzulässig und in der ganzen Latinität nicht sicher nach-

weisbar. Die Stelle selbst wird von Hrn G. durch eine gut motivirte Aposiopesis erklärt. Darnach ist nach sensit mit einem Punkte interpungirt und aus dem Folgenden errorem suum, se in hostes incidisse, verstanden worden. Im dritten Excurse am Ende des 6. B. (*de Aeneae ad inferos descensu*) wird die Reihenfolge der erzählten Dinge zu dem Behufe durchgeprüft, daran sowohl die Planmässigkeit in der Anlage des Ganzen darzuthun, als auch zu beweisen, dass Virgil selbstständig und römisch, nicht ein blosser Nachtreter seines griechischen Musters gewesen sei. Das Lob einer reichhaltigen und mit grossem Fleisse ausgeführten Arbeit gebührt dem letzten *Excursus de Hexametro Virgilii* (p. 624—646.), der zugleich wegen der vielfachen Rücksichtnahme auf den Bau des Hexameters bei anderen Dichtern für die Metrik überhaupt von grosser Wichtigkeit ist. Er zerfällt in folgende 14 Paragraphen: §. 1. De pedibus versus. §. 2. De caesuris et diaeresibus. §. 3. De versus clausula. §. 4. De versu hypermetro. §. 5. De homoeoteleuto. §. 6. De hiatu. §. 7. De elisione. §. 8. De positione. §. 9. De ectasi sive de arsi producente. §. 10. De synizesi. §. 11. De tmesi. §. 12. Vocales *i* et *u* in consonantes mutatae. §. 13. Variatur ejusdem vocabuli metrum. §. 14. steht mit dem Vorhergehenden in einem nur losen Zusammenhange und bildet genau genommen für sich einen Excurs über die Archaismen, zu deren Anwendung metrisches Bedürfniss den Dichter berechtigte. Das wäre übrigens der Ort gewesen, wohin noch Manches aus den Annotationen zum Texte gehörte, z. B. was V, 52. über die Declination gewisser Eigennamen zur Zeit Virgil's wie Mycene neben Mycenae, X, 24. über *moerorum* neben murorum, 481. über *mage* bemerkt ist. Jedenfalls hätte Hr. G. auch besser gethan, etwas Aehnliches mit den allgemein sprachlichen Erörterungen aus dem Gebiete der Syntax vorzunehmen. Ein abgesonderter Excurs über solcherlei Gegenstände, auf welchen in den Specialfällen immerhin verwiesen werden konnte, bot den Vortheil, dass der Commentar sowohl kein so dickleibiges, in einzelnen Theilen selbst excursartiges Aussehen bekam, als auch sich mehr in den Schranken des Nothwendigen hielt und somit seinem nächsten Zwecke vollkommen entsprach.

Hiernach folgen 4 genealogische Tafeln (p. 647—649.), über die nur so viel bemerkt sei, dass I. die Nachkommenschaft des Saturnus besonders durch Neptunus, II. die des Jupiter, III. die des Atlas, IV. die des Dardanus darstellt. Daran reihen sich aller Art Addenda zum Commentar (p. 650—659.), welche mehrfach beweisen, dass Hr. G. noch während des Druckes an letzterem fleissig fortgearbeitet hat. Sie beginnen, um wenigstens Eins daraus zu bemerken, mit Jahn's in diesen NJbb. a. a. O. S. 22. veröffentlichten Erklärung von I, 4., zufolge deren der Hr. Herausg. seine eigene so gut wie fallen lässt. Ein guter Index zu den Anmerkungen (p. 660—693.) macht den Schluss.

Unser Bericht könnte hier abschliessen, wenn wir es nicht zur besseren Charakteristik des Buches für nöthig hielten, noch ein Stück desselben näher ins Auge zu fassen, Specialitäten auszuheben und so, was darin Neues und Eigenthümliches ist, in ein helleres Licht zu setzen. Zu diesem Behufe diene der Anfang des schon zum öfteren in Betracht gezogenen 6. Buches!

Die Inhaltsangabe, welche in den bisherigen Ausgaben gleich unzweckmässig entweder ganz zu fehlen, oder in einem mehr oder weniger ausführlichen, sich an den Text zu wenig anschliessenden Argumentum enthalten zu sein pflegt, geschieht hier durch einige wenige Stichwörter, mittelst welcher der Hauptgedanke einer längeren Versreihe concentrirt und das Ganze in kleinere, jedoch ihrem Zusammenhange nach wohl erkennbare Partieen zerlegt wird. Jedesmal an die Spitze des dazu gehörigen Commentartheiles gestellt lauten sie in der vorliegenden Stelle wie folgt: v. 1—13. Aeneas Cumis appulsus Apollinis petit templum; v. 14—41. Quae in foribus templi picta fuerint; v. 42—76. (56.?) Aeneae precatio; und v. 56—76. Preces Aeneae, wofür es im ersteren Falle wohl besser heissen möchte *Aeneae in antrum Cumaeum introitus*, im zweiten mit einer Erweiterung preces *ac vota* Aeneae; v. 76—101. Sibyllae vaticinium; v. 102—123. Aeneas petit, ut Anchisen sibi liceat adire. (Den Zusatz *apud inferos* nach Anchisen scheint der Zusammenhang zu empfehlen); v. 124—155 Sibylla dicit (nicht vielmehr *docet*?) quae ante sint peragenda; v. 156—211. Aeneas invenit aureum ramum. Doch genug davon. Schon auf den ersten Blick leuchtet ein, wie praktisch und zumal für den jungen Leser diese Einrichtung förderlich ist.

Zu v. 2. wird in kurzen Worten der nöthige Aufschluss über Lage und Ursprung des campanischen Cumä gegeben, über letzteres durch wörtliche Ausschreibung der Nachrichten davon bei Liv. VIII, 22. und Vellej. Paterc. I, 4., von denen dieser jenen ergänzt. Nicht eigentlich zur Sache gehörig scheint der zweite Satz (Hujus classis cursum ctt.), statt dessen eine Verweisung auf Chalcidica arce in v. 17. mehr am Orte war. — Unter v. 3. hat die ganz richtige Auflösung des seemännischen Ausdruckes obvertere, welche zu der Berufung auf den bei den Alten Behufs der Wiederabfahrt üblichen Gebrauch, die Schiffe beim Landen mit dem Vordertheile sogleich meerwärts hin- und umzuwenden, führt, ihre Rechtfertigung in einer Berührung des Sinnes von ob in Compositis gefunden. Während es aber darüber hier heisst: *obvertere* est contra — vertere, quae *semper ob* praepositionis in compositis est significatio, stehet in der verglichenen Stelle IV, 30. adversantis notio *saepius* in compositis est *ob* praepositioni. Sollte Hr. G.'s Ansicht darüber wirklich so schwankend sein? Und wie verhält es sich mit *obire*, das v. 58. schlechthin durch *circumire*, circumflecti erklärt wird? Die ursprüng-

liche Bedeutung kann verwischt sein, zufällig darf sie aber nirgends scheinen. — Zu v. 9. erwartet man in Betracht der sonstigen Genauigkeit, dass die *templum petit* begründenden Worte memor mandati a patre accepti mit dem betreffenden Citate V, 731. versehen wären. Dagegen ist ebendaselbst keine der möglichen Fassungen von *altus* unerwähnt geblieben, ein neue (adjectivum referi potest ad numinis potentiam et dignitatem), so viel uns bekannt, an die Spitze gestellt und durch Parallelstellen (auch aus Aen. X, 875.) begründet worden. — In v. 10. will Hr. G. *horrendae* nach der Erklärung des Serv. durch „venerandae“ im Sinne von venerabilis, terribilis (cf. III, 195.) gefasst wissen und sucht diese Bedeutung sowohl aus der Anwendung des Wortes selbst in VII, 172, als auch aus dem Gebrauche der Synonymen metus und metuere darzuthun. Auf diese Weise umgeht er die hier gewöhnlich, auch von Wagner, angenommene hypallage (gegen die sich Hr. G. I, 168. erklärt), der zufolge horrendae grammatisch zu Sibyllae, dem Sinne nach zu secreta gehören soll. — Zu v. 11. bringt man wegen der Verbindung von *mentem animumque* gewöhnlich das Homerische *κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν* in Erinnerung. Eine solche Nachahmung stellt aber Hr. G. stillschweigend in Abrede durch eine Sammlung gleichartiger Stellen bei römischen Dichtern und Cicero, zu denen aus I, 304. das in umgekehrter Ordnung stehende animum mentemque gefügt werden konnte. Dazu gehörte auch noch des Sinnes wegen ein einfaches „cf. v. 46. sqq.“, weil daselbst das *ἐνθουσιάζειν* der Sibylle, die Aeusserungen des gewaltig einwirkenden Gottes im Einzelnen namhaft gemacht werden. — Ueber das Mythologische zu v. 14. ist schon oben gesprochen worden. — In v. 15. erhält die Bedeutung von *praepes* im Sinne von celer ausser dem gewöhnlich beigebrachten noch weitere Bestätigung durch 2 neue Belegstellen; es möchte aber (nach praef. p. XIV. Z. 9. f.) für die Mehrzahl der Leser wünschenswerth gewesen sein, dass die zweite gleich der ersten ausgeschrieben wäre. Das richtige Verständniss von v. 16. hängt von der Fassung der Präp. *ad* ab, die Hr. G. wie Wagner mit versus synonym setzt, auch noch mit *ἐπὶ* c. gen. vergleicht. Beide Interpreten finden also in dem Verse denselben Sinn, nur dass ersterer es ausdrücklich ausspricht, dass an ein Rückkehren des Dädalus aus hohem Norden ebenso wenig zu denken sei, als dass sich der Dichter Cumä nördlicher gelegen gedacht habe. Jedenfalls findet diese Deutung den verdienten Beifall. Uebrigens giebt der metaphorische Ausdruck *enavit* Gelegenheit, auf die von Servius zu I, 224. gemachte Bemerkung: „reciproca est navium et avium metaphora“ zurückzukommen und ihre Richtigkeit durch eine Anzahl von Beispielen zu erweisen. — In v. 24. soll *crudelis* amor nach Wagner violentus sein und wird in der kleinen Schulausgabe mit folgenden Worten begründet: quia a Venere — — offensas suas *crudeliter* ulciscente Pasiphaae

injectus erat. Und das hat seine Richtigkeit. Ohne Vergleich ansprechender aber erscheint uns Hrn. G.'s amor is bestiae, quod contra naturam est, crudelis dicitur, wenn es nicht bei dem völlig mangelnden Nachweise ähnlicher Verbindungen mehr das Ansehen eines guten Einfalles hätte. — Zu v. 28. hat die Bemerkung, warum Ariadne, die Königs tochter *regina* heisse, unter Hinweisung auf IX, 223., wo ähnliche Fälle eines weiteren Gebrauches der Ausdrücke rex und regina zusammengestellt sind, mit Recht eine Stelle erhalten. Hätte aber nicht dasselbe aus gleichem Grunde geschehen sollen mit einer Erinnerung an die Variation, nach welcher, was hier Dädalus der Königstochter zu Liebe thut, anderwärts diese selbst gethan haben soll. Cf. Hygin. fab. 42. — Die Richtigkeit der Folgerung aus Deiphobe Glauci in v. 36, dass der Name *Sibylla* nicht einen Eigennamen, sondern ein priesterliches Amt bezeichne, unterliegt wohl keinem Zweifel; da aber eben dadurch des Serv. zu III, 452. mitgetheilte Etymologie dieses Wortes erst den gehörigen Halt bekommt, so waren beide Stellen wenigstens durch ein *cf.* in Verbindung zu bringen. — In v. 41. gehen die Ansichten über die Fassung der Worte *alta templa* auseinander. So will Süpfle mit Voss dieselben vom Tempel des Apollo selbst, Wagner von der seitwärts gelegenen Grotte der Sibylla verstanden wissen. Was ist davon zu halten? Diese Frage durfte nicht unentschieden, geschweige ganz mit Stillschweigen übergangen werden. — In v. 50. müsste das mit vox hominem sonat aus I, 328. verglichene *mortale sonans* nach der dort gegebenen Erklärung des Verb. sonare c. acc heissen mortale quid significans. Wie aber jene Worte keinen anderen Sinn haben, als vox sonum hominis habet, so lassen auch diese recht gut die Auflösung in mortalem sonum edens zu. Ein ähnliches Beispiel hat Ovid. A. Am. III, 288., wo *raucum sonare* in der That nichts Anderes ist, als raucum sonum edere. Cf. ibid. 286. *femineum sonare.* — In v. 51. gilt *cessas in vota* nicht mehr für etwas Exquisites, was gleich cessas vota facere wäre. Ungleich beifallswürdiger wenigstens ist der von Hrn. G. eingeschlagene Weg, die Phrase durch Annahme einer Ellipse von ire oder descendere, Infinitiven, die sich in ähnlichen zu V, 782. verzeichneten Verbindungen finden, sprachrichtig und sinngemäss zu completiren.

Nur im Vorbeigehen sei erwähnt, dass in v. 53. das auffällige *attonitae* domus nach Süpfle des begeisterten, gotterfüllten Hauses (!) durch Prolepsis seine Deutung erhält und die Erklärungen von *dura* in v. 54., von *duce te* in v. 59., von *Italiae fugientis* in v. 61., von *bacchari* in v. 78., von *ambages* in v. 99., von *praecepi* in v. 105. u. A. Nichts zu wünschen übrig lassen. —

Zu v. 90., wo Wagner in der kleinen Schulausgabe *Teucris addita* durch „aufsässig" übersetzt, merkt Süpfle ganz richtig an; „Der Begriff von addita erklärt sich aus dem Sinne der Stelle von selbst als ein „feindseliger." Nichts Anderes ohne Zwei-

fel hat auch Hr. G. sagen wollen, der seine Note damit anhebt, jeden Nebenbegriff, den alte und neuere Erklärer in *addi* oder *non abesse* gesucht haben, zu negiren, und mit den Worten Junonis — animus notus erat Aeneae schliesst. Dennoch möchte das von Jahn nach Lobeck zu Soph. Aj. 610. verglichene *ξύνεστιν ἔφεδρος* der Aufnahme nicht unwerth gewesen sein. — In v. 107. macht die letzte Vershälfte *palus Acheronte refuso* ebensowohl eine grammatische, wie eine sachliche Exposition nothwendig. Die von Hrn. G. gegebene kann nicht nur zufriedenstellen, sondern zeichnet sich auch durch die zu Beistimmung drängende Art der Abfassung aus. Darnach heisst das als Ablativus der Materie zu palus gehörige Acheronte refuso nichts Anderes, als A. in se ipsum recurrente. Dass dies in *refuso* wenigstens liegen könne, ergiebt sich mit Bestimmtheit aus der verglichenen Stelle Luc. VIII, 797. Das Sachverhältniss ist also folgendes: „palus inde oritur, quod Acheron de terra in inferum delabens rursus revertitur atque stagnat.“ (Aehnlich Wagner: quam (paludem) ex Acheronte exundante (refuso) ortam putabant). Den Schluss bildet das wörtliche Zeugniss des Plin. H. N. III, 9. (nicht 5.) über die geographische Lage jenes Sees. — Zu v. 121 ermangelt der Mythos vom Wechselleben des Castor und Pollux insofern der Vollständigkeit, als auch abgesehen von der jüngeren Missdeutung desselben, deren Erwähnung hier nicht einmal wesentlich ist, der Schluss: „ut inde partita immortalitate per sex menses alter in coelo, alter apud inferos esset“ Nichts über die Art der Ausführung besagt, worauf doch im Texte alterna morte offenbar hinweist. Das war zur Genüge gethan mit einer wörtlichen Anführung der Hauptstelle hierüber bei Hom. Od. XI, 303. f. Hygin. spricht zwar zweimal eben davon, aber weder aus der speciell hierher gehörigen Fab. 80., wo über denselben Gegenstand mit gleichlautenden Worten berichtet wird, noch aus der dürren Nomenclatur in der v. 119—124. mit inbegreifenden Fab. 251. „Qui licentia Parcarum ab inferis redierunt“ lässt sich etwas Näheres erkennen. — In v. 127. hat *atri* — Ditis darauf geführt, den Gebrauch der Adjectiva *ater* und *niger* von Dingen der Unterwelt als etwas Usuelles durch Belegstellen aus Ovid und Horaz zu begründen. Die Frage, warum nicht auch dergleichen aus Virgil mit aufgeführt werden, liegt eben so nahe, als ein Beispiel selbst. Es ist in v. 134. f. *nigra Tartara*. Dasselbe beweisst v. 303. *ferruginea* (i. e. „nigra“ Serv.) — cymba mit der unnöthig wiederholten Bemerkung: Omne quod est in Tartaro eum refert colorem. Vergl. v. 153. *nigras* pecudes; III, 64. stant Manibus arae — maestae — atra cupresso; V. 97. *nigrantis* juvencos. — V, 146. hätte wegen *manu*, des keineswegs müssigen Zusatzes zu *carpe*, nicht leer ausgehen sollen. Derselbe berechtigt vielmehr zu einer Bemerkung, wie die mit der Wagner'schen in der kleinen Schulausgabe übereinstimmende von Süpfle: „Aeneas soll hier, wie

man aus dem Folgenden sieht, nur die Hand zum Abpflücken gebrauchen, nicht etwa, wenn der Zweig widersteht, das Schwert oder sonst ein Werkzeug." — Zu v. 171. ist die Erinnerung an Marsyas und Arachne in ähnlichem Falle, wie Misenus, ganz sachgemäss, was weiter zur richtigen Würdigung der Stelle gehört, musterhaft kurz in folgende Worte zusammengedrängt: „Concha solebat canere Triton, ea igitur provocat Misenus." Nicht ohne Bedeutung für das Ganze möchte indess die Aufnahme einiger Momente gewesen sein, die sich an den Namen des kunstfertigen Meeresgottes unmittelbar knüpfen. Triton nämlich, der Sohn des Neptun und der Amphitrite (Hes. Theog. 930.) ist Erfinder der nach ihm benannten Tritonshörner (Hyg. P. Astr. 23.) und darauf so geübt, dass er bei Ovid. Met. II, 8 canorus heisst. Demnach darf des Misenus Wagniss, jenen auf dem ihm eigensten Instrumente zum Wettkampfe herauszufordern, um so gefährlicher erscheinen. Dasselbe ist aber, wie Süpfle ausdrücklich bemerkt, „hier, wie überall eine Muschel." Ovid. Met. I, 335. f. nennt sie zwar *buccina cava*, aber nur in bildlich übergetragener und unmittelbarer Verbindung mit anderen aus dem Kriegswesen entlehnten Ausdrücken, nachdem Triton v. 333. vom rector pelagi eben Befehl erhalten, conchae sonaci inspirare. Dass concha für lituo stehe, wie Wagner mit Bezugnahme auf v. 167. will, lässt sich durch Nichts erweisen. Der Dichter würde sich sogar einen Verstoss zu Schulden kommen lassen, wenn er den Triton ein anderes Instrument blasen lassen wollte, als worauf er Meister ist. Wohl aber kann es die unbesonnene Vermessenheit des Misenus sich beikommen lassen, seinen lituus für diesen Fall mit einem anderen Instrumente zu vertauschen. — Zu v. 179. genügte das blosse Citat X. 723. Ueberflüssig wenigstens ist die Ausschreibung der Parallelstelle, welche dort zu gleichem Behufe, wie hier Platz gefunden hat. Zu v. 193. enthält der zweite Theil der Note, dass in Dodona ein berühmtes Taubenorakel gewesen (eine Sage übrigens, die erst jüngeren Ursprunges ist, s. Nic. Bach zu Ovid. Met. XIII, 715.), etwas für gegenwärtige Stelle durchaus Unverwerfliches, lässt aber wegen seiner äussern Formation über die bezügliche Anwendung auf die Texteswortc im Ungewissen. — In v. 211. hat Süpfle mit Forbiger an *cunctantem* als im Widerspruche stehend mit v. 146. Anstand genommen. Hr. G. begnügt sich mit den Erklärungsworten des Serv., nach welchen der Grund, dass das Abbrechen des Astes nicht sogleich gehen will, in der übergrossen Hast des Abbrechenden zu suchen ist. Und diese Ansicht darf wenigstens als guter Beitrag zur Lösung jenes Widerspruches gelten. — V. 311. begleitet Süpfle mit einer Warnung davor, *ad terram* von dem Zuge der Vögel in ein wärmeres Land zu verstehen. „Die fortziehenden Vögel", setzt er hinzu, sammeln sich aus den Gewässern landeinwärts, um dann in einem Zuge über das Meer nach Afrika zu fliegen." Die Rich-

tigkeit des Gesagten liegt auf der Hand. Ob Hr. G. in seiner Sinnumschreibung dieses ganzen Passus (310—312): „Quot congregari solent aves ad terram, si hiemem vitantes trans mare fugiunt", dasselbe hat sagen wollen, ist nicht recht klar. Es würde aber kein Zweifel darüber entstehen können, wenn die letzte Hälfte derselben mit Berücksichtigung des übergangenen *gurgite ab alto* etwa diese Gestalt bekommen hätte: Q. c. s. aves a mari versus terram, unde hiemem vitaturae trans mare fugiant. — Unter v. 359. gesellt sich den beiden bisher befolgten Auswegen, über *cum* veste gravatum hinwegzukommen, ein dritter bei, der vornehmlich die Nothwendigkeit der Annahme einer Abundanz von cum in Frage stellt. Und die drei zu diesem Behufe beigebrachten Fälle ähnlicher Art sprechen wenigstens dafür, dass dieser auffallende Gebrauch der Präposition der übrigen Latinität nicht ganz fremd gewesen zu sein scheint. Für *trifauci* in v. 417 enthalten bereits die Addenda einen Nachtrag aus Hor. II, 19. 31., wo dem Cerberus ebenso wie III, 11. 20. ein *os trilingue* beigelegt wird. Es hätte nun zugleich noch ein Wink zur Erledigung der einmal angeregten Frage über die Gestalt des Cerberus gegeben werden sollen. Die Alten bleiben sich bekanntlich in ihren Angaben darüber nicht gleich. Denn während Soph. Trach. 1088, ihn *῞Αιδου τρίκρανον σκύλακα* nennt, heisst ebenderselbe bei Hes. Theog. 312. *πεντηκοντακάρηνος* und Tzetz zu Lycoph. 678. sagt von ihm *ὁ κύων τοῦ ῞Αιδου, ὃς ἔχει ἑκατὸν κεφαλάς.* Und dieser mag Hor. Od. II, 13. 24 (bellua centiceps) gefolgt sein. Sonst bezeichnen ihn die Römer als dreiköpfig. So Tib. III, 4. 88.: Cui tres sunt linguae tergeminumque caput, und Ovid. Met. IV, 450. f. in den zum Vergleich mit dieser Stelle wohl geeigneten Worten: — tria Cerberus extulit ora, Et tres latratus simul edidit.

Wir sind hier bei dem vorgesteckten Ziele angekommen und glauben, was uns oblag, erfüllt zu haben. Ein prüfender Rückblick auf Alles im Voranstehenden zur Erörterung Gebrachte führt unzweifelhaft zu dem Ergebnisse, dass Hr. G.'s Ausgabe der Aeneis, da sie sich ungeachtet einer grossen, manchmal bis ans Dunkle streifenden Kürze in Angaben von Altem und Neuem durch die Berücksichtigung der verschiedenen Gesichtspunkte der Hermeneutik und durch Reichhaltigkeit des gebotenen Erklärungsstoffes vortheilhaft auszeichnet, im Bereiche der Literatur des Virgilius keine der geringsten Erscheinungen ist, vielmehr die Beachtung und Pflege des gelehrten Publikums wohl verdient und sicher finden wird. Denn unseres Erachtens können praktische Schulmänner auf Grund eines vorurtheilsfreien und ruhig eingehenden Studiums über Vorzüge und Werth derselben in keinem Falle anders als günstig entscheiden und anerkennend urtheilen, mögen sich auch die Stimmen darüber theilen, ob das reiche, vielleicht allzu reiche Material dem Leser eher ein Hemmniss, als ein Förderungsmittel sein werde. Mit unseren eingestreuten Aus-

stellungen und Vorschlägen zu Ergänzungen oder Aenderungen sind wir übrigens weit entfernt gewesen einer Leistung, die im Ganzen unsern vollen Beifall hat, Eintrag thun zu wollen: ihr Zweck geht lediglich dahin, nicht sowohl bezüglich der Zweckmässigkeit ein Scherflein beizutragen, als vielmehr dem Hrn. Herausg. den reellen Beweis zu liefern, dass und wie wir sein Buch studirt haben.

Der Preis für eine Ausgabe der blossen Aeneis (3⅓ Thlr.) ist ziemlich hoch, Typen und Papier sind gut und dem Auge angenehm. Der Druck selbst und die Correctur hätten mit etwas grösserer Sorgfalt ausgeführt werden sollen. Dies zu beweisen machen wir zum Schluss noch auf einige p. 659. nicht mitverzeichnete Druckfehler aufmerksam: Ausser den vielen Citaten, die nur um 1 differiren, wie VI, 1., wo I, 464. st. 465., oder VI, 42, wo XI, 770. st. 771., oder III, 533., wo VI, 41. st. 42. angeführt ist, stehet praef. p. VII, Z. 22. o. addi*da*mento, XI. Z. 9. o. exardebat st. exardes*ce*bat; B. VI. zu v. 15. credit st. cre*di*dit, zu v. 42. im Citate IV, 647. st. 847., zu v. 74.: III, 445. st. 485, zu v. 80. domans st. dom*at*, zu v. 119. Euridicen st. Eur*y*d., zu v. 141. Ovid. Met. VI, 81. st. IV, zu v. 180. Plin. N. H. XVI, 18. st. 10., zu v. 244 κεϱαλῆς st. κεφ., zu v. 324. I, 61. st. 261., zu v. 409. documentam st. —*tum*, zu v. 615. gerera st. ge*n*., excurs. II. p. 109. Z. 27. o. reperi st. —ri*ri*, exc. IV, p. 624. Z. 14. o. differe st. —e*rre*, p. 625. Z. 7. u. flebile aliqu*od*, p. 629. Z. 11. u. tardi*tus*, p. 640. Z. 4. o. Praterea st. Pr*ae*t. — Auch in die Latinität hat sich hin und wieder minder Empfehlenswerthes eingeschlichen, wie VI, 22. *nec non* Virgilium rem aliquam paucis *modo* lineis designare, letzteres wiederum v. 58. poetis *modo* in usu und öfterer; v. 70. verbum positum duplici *relatu*, mindestens für relatione; v. 89. *notatur* Turnus und öfters; v. 107. haec v. *signant* sinum Pel. und so signare viel häufiger, als das gewöhnliche significare; VII, 60. *quamquam* Homerus — *dixerit*. —

Während der Beschäftigung mit vorstehender Arbeit ist uns eine jüngere, alle Gedichte Virgil's umfassende und den reinen Schulzweck verfolgende Ausgabe durch den Buchhandel zugeführt worden und wir haben bereits im Obigen mehrmals auf sie Bezug genommen. Wir finden uns dadurch veranlasst, noch in der Kürze eine Anzeige davon anzuschliessen. Sie führt den Titel:

P. Virgilii Maronis opera. Nach den besten neuesten Hülfsmitteln für den Schulgebrauch herausgegeben mit einer Einleitung und mit Anmerkungen zur Aeneide versehen, von Karl Fr. Süpfle, Professor am Lyceum zu Karlsruhe. Neue Ausgabe. Karlsruhe. Druck und Verlag von Christian Theodor Groos. 1847. XLVI. u. 388. S. 8.

Ein Vorwort (p. III.—X.) giebt Auskunft über Veranlassung und Bestimmung derselben. „Ich bekenne vorn herein“, äussert sich Hr. S., „dass zunächst fast nur die Erfahrungen und

Betrachtungen der Schule es sind, die diese Ausgabe hervorgerufen haben und dass ich über den Kreis der Schule nicht hinausgehen wollte." Und an einer anderen Stelle heisst es: „Die Ausgabe sollte vor Allem einen correcten, dem neuesten Standpunkte virgilischer Studien entsprechenden Text enthalten und mit empfehlendem Aeusseren möglichste Billigkeit des Preises verbinden." Der Text ist demnach bis auf eine Stelle Aen. III, 702 (a fluvio st. fluvii) der gewöhnliche geblieben, in der Interpunction dagegen Manches geändert: hinsichtlich der Schreibung von Wortformen und Endungen hat mit geringen Ausnahmen das Herkömmliche Platz behalten.

Die übrige Einrichtung gleicht den gut empfohlenen Ausgaben der Ciceronischen Sammelwerke von demselben Verfasser. Den Kern und werthvollsten Theil bildet die Einleitung, welche aus folgenden Stücken bestehet: A) Virgil's Leben (p. XI —XXII.). B) Virgil's Fortleben, besonders als Musterdichter (p. XXIII—XXVII.). C) Virgil's Werke, betrachtet nach ihrem Entstehen, Stoff, Ausführung und Werth: 1) Eclogen oder Bucolica; 2) Georgica; 3) Aeneide (p. XXVII —XLIV.). D) Kleinere Gedichte, deren Aechtheit bezweifelt wird: Culex, Ciris, Copa, Moretum, Catelecta (p. XLIV—XLVI.). Hierauf folgt der Text: Bucolica p. 3—25. Georgica p. 28—77. Aeneis p. 80—298. Carmina minora quae vulgo P. Virgilio Maroni adscribuntur p. 301—332. Mit „kurzen deutschen Inhaltsanzeigen" sind nur die Georgica und die Aeneis versehen. Sie bestehen aus blossen Ueberschriften der einzelnen Bücher und lauten in den Georg.: I. (Der Ackerbau.) II. (Die Baumpflanzung.) III. (Die Viehzucht.) IV. (Die Bienenzucht.) Nicht viel besser ist es mit denen der Aeneis. Beispielshalber stehe hier: B. I. (Seesturm. Landung in Afrika. Dido.) und B. VI. (Landung auf Italiens Boden. Die Sibylle. Aeneas in der Unterwelt.) Wenigstens hätte den so parzellirten Stofftheilen jedesmal die zugehörige Verszahl beigesetzt werden sollen. — Den Schluss machen die Anmerkungen zur Aeneide (p. 336 —388.), die zahlreicher zu dem einen als zu dem anderen Buche von Neuem die Tüchtigkeit Hrn. S.'s als Interpreten bekunden, aber zu sehr das Gepräge des Zufälligen an sich tragen, wie er denn auch selbst im Vorworte erklärt: „— meine Anmerkungen wollen weder ein Commentar sein, noch Anspruch auf Vollständigkeit machen." Um wie viel mehr aber würde der Werth des Buches noch erhöhet worden sein, wenn es dem Hrn. Herausg. gefallen hätte, auch nach dieser Seite hin einmal Etwas planmässig und vollständig durchzuführen! Druck und Papier empfehlen sich vortheilhaft, der Preis (18 Ngr.) ist mässig und wird der Einführung des Buches in Schulen nicht hinderlich sein.

Torgau. *Rothmann.*

Mathematische Schriften.

Die Planimetrie und Stereometrie für den Schul- und Selbstunterricht bearbeitet von *Carl Koppe*, Oberlehrer am Gymnasium zu Soest. Zweite, umgearbeitete und durch zahlreiche Aufgaben vermehrte Auflage. Mit 6 Figurentafeln. Essen, Druck und Verlag von G. D. Bädecker 1846. 282 S. gr. 8.

Bei Beurtheilung der ersten Auflage dieses Werkes hat Rec. auf die Vorzüge desselben hingewiesen und dem Hrn. Verf. auch die Stellen bezeichnet, welche eine Aenderung nothwendig machten. Herr Koppe hat dies in der neuen Auflage berücksichtigt und so ein Werk geliefert, welches den besten Büchern seiner Art unbedingt an die Seite gestellt werden kann. Durch die hinzugefügten Aufgaben hat das Werk sehr gewonnen, indem nur hierdurch die Geometrie zu einem geistigen Eigenthume des Schülers werden kann. Die Stereometrie wurde wesentlich verbessert und durch den von dem Verf. entdeckten Lehrsatz über die Ausmessung der Obelisken vermehrt. Dass am Ende des Buches in einem Anhang die Ausmessung der Fässer vorkommt, ist nur zu billigen, indem Aufgaben dieser Art im gewöhnlichen Leben so oft gelöst werden müssen.

Die Planimetrie hat 16 Abschnitte und eine Einleitung, worin die ersten Erklärungen über Geometrie, Linie, Fläche, Körper u. s. w. und einige Grundsätze vorkommen, worauf die spätern Lehren sich bauen.

Der erste Abschnitt behandelt die Linien und weicht in der Erklärung des Kreises (§. 8.) darin von den meisten andern Lehrbüchern ab, dass hier der Kreis als eine krumme Linie und nicht als eine von einer krummen Linie umgebene Ebene erklärt wird.

Der Hr. Verf. hat mehrere Gründe für seine Erklärung angegeben, welche jedoch Rec. nicht bestimmen, die gebräuchliche Definition des Kreises zu verändern. Die Winkel werden sehr deutlich im zweiten Abschnitt erklärt, und es ist nur zu billigen, dass hier verhältnissmässig wenig Uebungsfragen gegeben worden sind, indem, wie auch der Verf. ganz richtig bemerkt, der Schüler schon ein hinreichendes Material von Kenntnissen gewonnen haben muss, ehe er im Stande sein kann Aufgaben auf eigene Hand zu lösen.

Die parallelen Linien im dritten Abschnitte werden mit grosser Genauigkeit abgehandelt und Rec. hat sich namentlich über die Kürze des zu §. 43. gehörigen Beweises gefreut. Er ist so überzeugend, wie es hier nur immer verlangt werden kann.

Im vierten Abschnitte kommt die Lehre von den Figuren im Allgemeinen in hinreichender Kürze vor, während im fünften die Dreiecke und namentlich ihre Congruenz aufs

Gründlichste behandelt worden sind. Unter den hier vorkommenden 52 Uebungsaufgaben befinden sich mehrere, welche von einem Schüler, wenn er auch das Vorhergehende vollkommen verstanden hat, nicht gelöst werden können, und es wäre desshalb zweckmässig gewesen, wenn am Ende der Planimetrie die schwierigern Aufgaben aller Capitel mit der Ueberschrift: „Vermischte Aufgaben" zusammengestellt worden wären.

Die Vierecke kommen im sechsten Abschnitte in systematischer Ordnung und mit den einfachsten Beweisen versehen vor. Auch ist die Reihenfolge der 62 Aufgaben recht gut gewählt; doch hätte Rec. auch hier mehrere zu schwierige Aufgaben weggewünscht. Unter den Sätzen über Vielecke im siebenten Abschnitte hat Rec. die in §. 116. vorkommende Beschränkung: dass das Vieleck nur lauter hohle Winkel enthalten solle", unnöthig gefunden und sich auch den Sinn der Anmerkung nicht zu erklären vermocht. Darin hat aber der Vf. vollkommen recht, dass er in der Anmerkung zu §. 118. sagt: „Wer auf diese Vorstellung (dass sich nämlich die krumme Linie *mit* der geraden überhaupt nicht anders vergleichen lässt, als indem man dieselbe aus unendlich vielen, unendlich kleinen, geraden Stücken bestehend denkt) nicht eingehen kann oder will, der wird überhaupt auf die Vergleichung der geraden und krummen Linie Verzicht leisten müssen. Alle andern Wege der Vergleichung sind nur Umkleidungen des hier unumwunden Ausgesprochenen." Die einfachsten Sätze des Kreises kommen in wohl durchdachter Ordnung im achten Abschnitte vor, und es sind am Ende desselben recht zweckmässige Aufgaben zusammengestellt.

Erst im neunten Abschnitt behandelt der Verf. die Gleichheit der Figuren, während man dieselbe gewöhnlich vor der Lehre vom Kreise abzuhandeln pflegt. Obgleich wir die Gründe zu der im Buche statthabenden Eintheilung nicht kennen, so glauben wir doch, dass dieselbe desshalb entstand, um alle auf Congruenz sich beziehenden Sätze in ununterbrochener Reihe auf einander folgen zu lassen. Die in §. 162. angegebenen Sätze hätte Rec. Zusätze und nicht Erklärungen genannt, indem dieselben aus der Erklärung der Gleichheit und Ungleichheit unmittelbar hervorgehen; auch werden (in §. 168.) die beiden Parallelogramme, welche die Diagonalen nicht enthalten, Complemente genannt, während man ihnen fast durchgängig den Namen: Ergänzungen an der Diagonale gegeben hat. Es ist nur zu billigen, den Kreis (in §. 167.) als ein regelmässiges Vieleck von unendlich vielen Seiten anzusehen, indem hierdurch die Beweise mehrerer Kreissätze eine bedeutende Kürze und Einfachheit erlangen.

Das was der Verf. über den pythagoreischen Lehrsatz gesagt, hat etwas für sich, indess halten wir die ihm angewiesene Stelle dennoch für die richtige, weil hier die Sätze der Congruenz und Gleichheit eine gleichzeitige Anwendung finden. Denn was ist

wohl natürlicher, als dass nach den Sätzen: „Zwei Dreiecke sind gleich, wenn sie gleiche Grundlinien und Höhen haben; und das Dreieck ist die Hälfte eines Parallelogrammes von gleicher Grundlinie und Höhe" ein Satz vorkommt, der beide gemeinschaftlich enthält?

Die Uebungsaufgaben sind hier nicht so reichlich wie früher ausgefallen, und es hätten hier noch mehrere über die Verwandlung der Vielecke mit erhabenen Winkeln u. s. w. gegeben werden können, indem dieselben ebenso belehrend als anziehend sich zeigen.

Bevor im zehnten Abschnitte von den Verhältnissen der Linien die Rede ist, kommen mehrere hierher gehörige arithmetische Hülfssätze vor, und Rec. hat hier nichts weiter zu bemerken, als dass er der grössern Deutlichkeit wegen (auf S. 107) statt $12 + 9 : 9 = 8 + 6 : 6$ lieber $(12 + 9) : 9 = (8+6) : 6$ und statt: $3 + 6 + 9 : 5 + 10 + 15 = 3 : 5$ lieber $(3 + 6 + 9) : (5 + 10 + 15) = 3 : 5$ gesetzt hätte. Die Proportionalität der Linien ist auf die klarste Weise dargestellt, und wir hätten hier nur in §. 182. und in einigen andern §§. statt des Ausdruckes: Grundlinie den andern: Seite gesetzt. Die Lehre der Aehnlichkeit ist auf eine der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessene Weise abgehandelt und der Verf. hat wohl daran gethan, den §. 195. als Zusatz und nicht als Lehrsatz abzuhandeln.

Ueber die Verhältnisse der Figuren verbreitet sich der elfte Abschnitt mit einer Präcision, welche nichts zu wünschen übrig lässt; auch sind im zwölften Abschnitte die einfachsten Sätze über Ausmessung der geradlinigen Figuren und des Kreises sehr zweckmässig zusammengestellt.

Der dreizehnte Abschnitt (welcher vermischte Sätze oder Ergänzungen und Erweiterungen der in den vorhergehenden Abschnitten behandelten Lehren enthält, die dort übergangen sind, um den Anfänger nicht durch ein zu reiches Material vom weitern Studium abzuschrecken) zeigt aufs Deutlichste, dass der Verf. die Anforderungen vollkommen kennt, welche an die Schüler in den verschiedenen Altersstufen gemacht werden können.

Jeder Satz ist hier wichtig und würde, wenn man ihn wegliesse, eine Lücke im geometrischen Wissen hervorbringen.

Der §. 231. ist, unserer Meinung nach, etwas zu umständlich dargestellt, während wieder der in §. 237. vorkommende Ptolomäische Lehrsatz mit äusserster Kürze erwiesen worden ist.

Die Darstellung des vierzehnten Abschnittes, welcher die Vergleichung des Inhalts und Umfangs geradliniger Figuren enthält, ist als eine sehr gelungene anzusehen, und ebenso enthält der funfzehnte Abschnitt in gehöriger Kürze die gebräuchlichsten Anwendungen der Algebra auf Geometrie.

Auch im sechszehnten Abschnitte, welcher die geometrischen Constructionen algebraischer Formeln zu seinem Ge-

genstande hat, bekundet der Verf. in der Auswahl der Aufgaben einen feinen mathematischen Takt, und wir hätten hier nur mehrere Uebungsaufgaben weniger und in dem funfzehnten Abschnitte mehr gewünscht.

In der Stereometrie befinden sich sechs Abschnitte und ein Anhang über die Ausmessung der Fässer.

Der erste Abschnitt umfasst die Linien in sich schneidenden und parallelen Ebenen mit genügender Kürze und Gründlichkeit. Es ist gut (wie in der Anmerkung zu §. 12.), die stereometrischen Sätze mit den ihnen entsprechenden planimetrischen zu vergleichen; auch ist es nur zu billigen, dass nicht unumgänglich nothwendige Sätze in einer Anmerkung des §. 17. zusammengestellt worden sind.

In dem von den Flächenwinkeln handelnden zweiten Abschnitte erscheint es uns sehr zweckmässig, dass die wichtigsten Sätze den Namen: Hauptlehrsätze, erhielten. Auch ist es sehr nützlich, hier die Projectionslehre in ihren Elementen abzuhandeln. Der in §. 61. enthaltene Zusatz und die darin befindlichen Anmerkungen sind für den Schüler, in Bezug auf mathematische Geographie u. s. w., besonders wichtig.

Im dritten Abschnitte, welcher das körperliche Dreieck enthält, ist es nur die in §. 66. gegebene Erklärung, welche uns zu einer Bemerkung Veranlassung giebt. Es heisst nämlich in diesem §.: Zwei Dreiecke, in denen die Seiten des einen die Winkel des andern und die Winkel des einen die Seiten des andern zu 180° ergänzen, heissen Ergänzungsdreiecke", während Rec. sich folgende Erklärung dafür gewünscht: „Denkt man sich aus der Spitze eines körperlichen *n*ecks auf jede Seite desselben eine senkrechte Linie errichtet, so bilden diese *n* senkrechten Linien ein neues körperliches *n*eck, welches man das Ergänzungs*n*eck des ersten nennt" und die Eigenschaft, dass bei einem körperlichen *n*ecke und seinem Ergänzungs*n*ecke die Seiten des einen die Winkel des andern und umgekehrt zu 180° ergänzen, durch einen leicht führbaren Beweis ausser Zweifel gesetzt hätte. Es wird, wie es uns scheint, auf dem letztern Wege eine klarere Einsicht in das Wesen des körperlichen und Ergänzungs*n*ecks erlangt.

Von den eckigen Körpern handelt der vierte Abschnitt, welcher die nöthigen Sätze in wohl durchdachter Ordnung enthält. Der in §. 83. enthaltene Zusatz ist sehr zweckmässig an die Spitze des Abschnittes gestellt; auch ist das vom Obelisken Gesagte sehr interessant, obgleich hier verhältnissmässig mehr Sätze als bei den übrigen Körpern vorkommen.

Die runden Körper werden im fünften Abschnitte sehr sorgfältig erörtert, während von der Ausmessung eckiger und runder Körper im sechsten Abschnitte mit grosser Deutlich-

keit die Rede ist. Der Obelisk ist auch hier äusserst vollständig behandelt, was bei dem Hrn. Verf., der sich um diesen Körper ein so grosses Verdienst erworben, so natürlich ist.

Die in dem Anhange für die Ausmessung der Fässer aufgestellten Formeln sind in praktischer Beziehung äusserst bequem.

Dies sind mehrere Bemerkungen über ein Buch, das einen wirklichen wissenschaftlichen und pädagogischen Werth besitzt.

Götz.

Algebraische Aufgaben aus dem ganzen Gebiete der reinen Mathematik, mit Angabe der Resultate. Als Ergänzung zu Meier Hirsch Sammlung von Beispielen u. s. w. so wie zum selbstständigen Gebrauch bearbeitet, von Dr. *D. C. L. Lehmus*, Professor der Mathematik an der königl. vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und dem Haupt-Bergwerks-Eleven-Institut in Berlin. Berlin, 1846. Verlag von Duncker und Humblot. 141 S. gr. 8.

Ich erinnere mich noch mit Freuden an die Zeit, wo zu dem Verfasser dieser Schrift viele Jünglinge aus allen Gegenden Deutschlands kamen, um seine mathematischen Vorlesungen zu hören, und wo namentlich Preussens Architekten zum grössten Theile von demselben zu ihrem *Staats*-Examen vorbereitet worden sind. Es war aber auch eine Lust, den Hrn. *Lehmus* zu hören, der, was Klarheit und Eleganz in der Entwickelung anbetrifft, wenige seines Gleichen hat. Von einem solchen Manne, dessen Namen man in der mathematischen Welt mit Hochachtung nennt, lässt sich nur Vorzügliches erwarten, und diese Schrift beweist Jedem, der sie studirt, dass er sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht. Es sind hier nicht aneinander gereihte Exempel ohne innern Zusammenhang, sondern wohldurchdachte Aufgaben hingestellt, welche dazu dienen, die in den Lehrbüchern gegebenen Sätze anwenden zu lernen und die in der Mathematik so nöthige praktische Fertigkeit sich auf eine naturgemässe Weise zu erwerben.

Das Buch wird eine Ergänzung zu Meier Hirsch Aufgabensammlung genannt, doch ist es auch als ein selbstständiges Werk anzusehen und zu gebrauchen.

Wir sind mit dem Hrn. Verf. nicht darin einverstanden, dass die geometrischen Aufgaben von Meier Hirsch desshalb weniger Beifall gefunden hätten als die algebraischen, weil die erstern nicht blos Resultate, sondern auch Lösungen enthielten, sondern glauben vielmehr, dass die geometrischen Aufgaben nicht in dem Grade ansprechend als die algebraischen und dass viel zu schwere und viel zu viele Aufgaben in der Sammlung aufgenommen worden sind. Dadurch haben die geometrischen Theile einen Preis erhalten, der sie zur

Einführung in Schulen nicht geeignet machte. Ausserdem sind die Lösungen viel zu weitläufig und lassen dem Lernenden fast nichts zu denken übrig. Hätte Hr. M. Hirsch nur die Lösungen angedeutet (denn die blossen Facite hinzustellen, halten wir bei manchen geometrischen Aufgaben ebenfalls für unzulässig) und die Zahl der Aufgaben bedeutend vermindert, da wäre sein Buch eben so häufig wie das algebraische in Gebrauch gekommen. Die erste Abtheilung des uns vorliegenden Werkes enthält arithmetische Aufgaben und zwar zuerst ohne und hierauf mit Anwendung des dekadischen Zahlensystems. Es kommen demgemäss zuerst 100 Buchstabenrechnungen mit Summen, Differenzen, Produkten, Quotienten, Potenzen, Wurzeln und Logarithmen vor, und es werden späterhin 127 Aufgaben mit Zuziehung des dekadischen Zahlensystems aufgestellt. Obgleich die ersten 100 Aufgaben schon ein gewisses Interesse erregen, so wird dasselbe durch die nun folgenden 127 Aufgaben bedeutend gesteigert, indem hier Exempel vorkommen, welche den Lernenden ganz zu fesseln vermögen. Rec. hätte einige Klammer-Rechnungen mehr gewünscht, indem gerade diese Rechnungen für die Praxis so äusserst wichtig sind.

Die zweite Abtheilung befasst sich mit 204 Aufgaben, welche auf algebraische Gleichungen mit einer Unbekannten führen, und wir haben mit Vergnügen bemerkt, dass hier verhältnissmässig viele Beispiele mit Buchstaben vorkommen. Diese allgemeinen Aufgaben werden noch immer zu wenig gelöst und sind doch so dringend nöthig, um die gehörige Gewandtheit im algebraischen Operiren zu erlangen. Es befinden sich auch hier, was lobend anerkannt werden muss, keine Aufgaben, welche die geistigen Kräfte älterer Schüler übersteigen.

In der dritten Abtheilung stehen 84 Aufgaben, welche auf algebraische Gleichungen mit mehr Unbekannten führen. Man bemerkt hier sehr zusammengesetzte Beispiele, bei welchen eine kurze Andeutung der Lösung (manchmal ein blosser Wink) nicht überflüssig gewesen wäre. Doch Hr. L. ist einmal genau Meier Hirsch gefolgt und hat demgemäss nur die Resultate hingestellt.

Die vierte Abtheilung liefert Aufgaben aus den geometrischen Wissenschaften und zwar 47 Aufgaben aus der ebenen Geometrie, 68 aus der ebenen Trigonometrie, 46 aus der Körperlehre und sphärischen Trigonometrie und 32 Aufgaben aus der Coordinaten-Theorie und den Kegelschnitten, während im Anhange 14 Aufgaben über transscendente Gleichungen enthalten sind.

Unter den geometrischen Aufgaben befinden sich mehrere, deren Lösungen nicht unbedeutende Schwierigkeiten darbieten und die wohl schwerlich, ohne Nachhülfe des Lehrers, von den Schülern behandelt werden können. Auch hier hätte Rec. einige Andeutungen zu den Lösungen gewünscht.

Die Aufgaben aus der ebenen Trigonometrie sind besonders

interessant und liefern den besten Beweis dafür, dass Hr. L. die äusserste Sorgfalt auf die Auswahl des Gegebenen verwendet hat.

Für die Körperlehre und sphärische Trigonometrie sind verhältnissmässig weniger Aufgaben als für die früheren Zweige der mathematischen Wissenschaften vorhanden und es ist desshalb anerkennungswerth, dass hier mehrere neue sehr gut gewählte Aufgaben vorkommen. Die Aufgaben aus der Coordinaten-Theorie und namentlich die aus den Kegelschnitten hätten, unserer Meinung nach, noch um einige vermehrt werden können. So hat z. B. Rec. die Aufgaben über die Trisection des Winkels und die Verdoppelung des Würfels hier ungern vermisst. Die auf transcendente Gleichungen führenden Aufgaben bilden das Ende eines Werkes, welches mit Fleiss und Sachkenntniss ausgearbeitet ist und alle die rühmlichen Eigenschaften besitzt, wodurch die frühern Werke des um die Mathematik so hochverdienten Verfassers sich auszeichnen. Wünschenswerth wäre es, wenn Hr. L. die Lösungen zu den Aufgaben in einem besondern Bändchen herausgeben wollte, indem so Mancher erst dann den wahren Nutzen aus der Aufgabensammlung schöpfen würde. Wir scheiden von dem Hrn. Verf., dem wir schon so vielfache Belehrung verdanken, mit dem Wunsche, dass er noch lange zum Heile der Wissenschaft thätig sein möge. Die äussere Ausstattung des Buches ist lobenswerth.

Götz.

Der arithmetische Zweisatz. Von *L. Gerlach.* Verlag von Karl Aue in Dessau. 160 S. kl. 8.

Es ist ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit, dass die Zahl der Rechenlehrer immer grösser wird, welche sich davon überzeugen, dass die Kinder das Rechnen mit umgekehrten Verhältnissen nicht verstehen und dass Aufgaben aus der umgekehrten Regel de tri, Quinque u. s. w. bald nach ihrem Erlernen wieder in Vergessenheit gerathen. Man frage nur die jungen Leute, welche einige Jahre die Schule verlassen haben, wie viel ihnen von den erlernten Regeln geblieben ist und ob sie noch im Stande sind, selbst einfache Exempel mit umgekehrten Verhältnissen zu berechnen. Sie werden den Ansatz versuchen und dann sagen: gehört diese Aufgabe in die gerade oder umgekehrte Regel de tri, Regel Quinque u. s. w. oder ist die gerade oder verkehrte Regel septem oder novem hier im Spiele? So geht es den jungen Leuten, welche Jahre lang mit unnützen Regeln geplagt worden sind. Und alles dieses ist zu vermeiden, wenn man die Kinder, ohne umgekehrte Verhältnisse anzuwenden, nach einer einzigen Regel die verschiedenartigsten Aufgaben lösen lässt. Dies hat Rec. in der dritten Auflage seiner bei G. Reimer erschienenen Rechenkunst in Ausführung gebracht, und es wird bis auf den heutigen

Tag in den Stadt- und Landschulen unseres Herzogthums der Rechenunterricht nach diesen Principien erfolgreich ertheilt. Herr Gerlach hat sich sehr mit dieser Art zu rechnen befasst und die Früchte seiner Studien in gegenwärtigem Werke aufs Neue dargelegt. Er will zugleich (laut seiner Vorrede) den Tadel beseitigen, welchen ein Recensent dem von mir aufgestellten und begründeten und von Hrn. Gerlach befolgten Ansatz in so fern gemacht, dass er, obwohl praktisch fertige Rechner bildend, ohne wesentlichen Nutzen für die intellectuelle Bildung sein soll.

Den Mohren weiss zu brennen wird auch Hrn. Gerlach nicht gelingen, da jener meinen streng mathematischen Beweis nicht für bündig hält und dafür lieber Regeln giebt, die selbst erwachsene Jünglinge nicht verstehen. Das heisst für die intellectuelle Bildung gesorgt! Besser also man bildet fertige praktische Rechner ohne (wie der Hr. Beurtheiler meint) den Geist sehr anzustrengen, als schlechte Rechner und dabei den Geist zu verwirren. Um aber auf das uns vorliegende Rechenbuch wieder zurückzukommen, so können wir es fürs Kopf- und Tafelrechnen bestens empfehlen und gestehen es sehr gern, dass der Verf. in seinen schriftstellerischen Leistungen vorwärts geschritten ist. Manche Lösungen sind überraschend kurz ausgefallen, was sich den Beifall eines jeden Sachkenners erwerben wird.

Das Buch zerfällt in *zwei Hauptabtheilungen*, wovon *die erste den Zweisatz überhaupt* (d. h. Regeln und Bemerkungen, Beispiele und Aufgaben mit sogenannten geraden und umgekehrten Verhältnissen und algebraische Aufgaben) und *die zweite besondere Rechnungsarten* (nämlich Zins-, Rabatt-, Gewinn-, Verlust-, Gold-, Silber-, Münz-, Wechsel-, Gesellschafts- und Mischungs-Rechnung) enthält.

I. Die Regeln und Bemerkungen zum Zweisatz sind kurz und deutlich und Rec. fand nur, dass in §. 2. das Wort: Rechenaufgabe allgemeiner definirt werden konnte. Die von dem Verf. in §. 6. angegebenen Gründe, dass der Kettensatz als angedeutete Lösung einer viergliedrigen Aufgabe zu betrachten sei, hätten etwas ausführlicher dargelegt werden können.

II. Die 221 Beispiele und Aufgaben mit sogenannten geraden und umgekehrten Verhältnissen sind sehr zweckmässig gewählt, obgleich wir es gern gesehen hätten, dass die Ueberschriften: „mit sogenannten geraden und umgekehrten Verhältnissen weggeblieben wären. Wozu sollen dieselben wohl dienen, etwa dazu, dass man die Aufgaben mit geraden Verhältnissen von denen mit umgekehrten unterscheidet? Das kann aber des Verf. Absicht nicht sein und eben so wenig kann er die Aufgaben mit umgekehrten Verhältnissen nach denen mit geraden desshalb setzen, weil manche zusammengesetzter sind. Lassen sich doch diese zusammengesetzten, d. h. mehr Nebenbestimmungen enthaltenden Exempel meist leichter als die einfa-

chern ansetzen. Desshalb hätte Rec. es gewünscht, dass Hr. G. Aufgaben mit geraden und umgekehrten Verhältnissen in abwechselnder Folge vermischt abgehandelt hätte.

III. Algebraische Aufgaben nennt der Hr. Verf. diejenigen, wobei der Ansatz erst durch eine besondere Vorkehrung und nicht so unmittelbar wie bei den vorigen sich ergiebt. Rec. hätte hier zusammengesetzte Aufgaben und für die Aufgaben mit geraden und umgekehrten Verhältnissen einfache Aufgaben gesetzt, indem man die algebraischen Aufgaben anders, als dies hier möglich ist, zu lösen pflegt. So heisst es z. B. in Nr. 222:

$\frac{4}{7}$ einer Summe + 27 Thlr beträgt eben so viel als die ganze Summe; wie viel beträgt diese. Man erhalte aber hier:

$\frac{27 \text{ Thlr.}}{\frac{3}{7} \text{ Summe}} = \frac{9}{\frac{1}{7}} = \frac{63}{1}$, und also 63 Thlr. als verlangte Summe; während der Schüler die Aufgabe, als algebraische betrachtet, folgendermaassen löst:

$\frac{4x}{7} + 27 = x$, oder $4x + 189 = 7x$, oder $3x = 189$ oder $x = 63$.

Die 236. Aufgabe, nämlich:

A sagte zu *B*: hätte ich noch 32 Thlr. mehr als ich habe, so hätte ich so viel wie du. B entgegnete: Hätte ich noch 48 Thlr. mehr als ich habe, so hätte ich doppelt so viel als du. Wie viel hat Jeder?

wird sehr kurz auf folgende Weise gelöst: B hat 32 Thlr. mehr und wenn er noch 48 Thlr. bekommt, 80 Thlr. mehr als A oder das Doppelte von A. Mithin hat A 80 Thlr., B (80 + 32) = 112 Thlr.

Das Nämliche hat Rec. bei mehreren andern Aufgaben mit Vergnügen bemerkt.

Die zweite Hauptabtheilung beginnt in Nr. 1. mit der Zinsrechnung, welche letztere sehr mannigfaltige und gut gewählte Aufgaben enthält. Rec. hätte gewünscht, dass der Verf. die Erklärung von Zins, Procent u. s. w. hier in einer Note auf eine ähnliche Weise wie auf S. 77 die Erklärung von Rabatt u. s. w. gegeben hätte; auch hat er hier Aufgaben aus der Zinsesrechnung nur ungern vermisst.

Die Rabattrechnung kommt in Nr. 2. recht ausführlich vor; auch sind in der Gewinn- und Verlustrechnung (Nr. 3.) mehrere recht gut gelöste Aufgaben befindlich. Die Gold- und Silberrechnung (Nr. 4.), die Münzrechnung (Nr. 5.) enthalten das Nöthige, während die Wechselrechnung (Nr. 6.) zu ausführlich in Bezug auf die andern Abtheilungen behandelt worden ist. Der Verf. hätte den Werth seines Buches offenbar erhöht, wenn er die Wechselrechnung um $\frac{1}{3}$ verkürzt und dafür nach der Mischungsrechnung oder zu Ende des Buches vermischte Aufgaben gege-

ben hätte, welche gänzlich fehlen, und die so sehr dazu geeignet sind dem Schüler die so wichtige Fertigkeit im Ansetzen zu verleihen. Die Gesellschaftsrechnung enthält mehrere recht gut gestellte Aufgaben, während in der Mischungsrechnung die Aufgaben, worin mehr als 2 Sorten gemischt werden sollen, fast gänzlich fehlen. Die Aufgabe 724: „80 Personen, Männer, Frauen und Kinder, verzehrten in einem Gasthofe 40 Thlr., nämlich ein Mann 20 Gr., eine Frau 12 Gr. und ein Kind 8 Gr., wie viel Männer, Frauen und Kinder waren es?" ist wohl nur durch Versehen unter die Mischungsrechnung gerathen. — Indem wir die Beurtheilung des Gerlach'schen Rechenbuchs beschliessen, können wir es den Rechenlehrern bestens empfehlen und glauben auch, dass es in der Hand der Schüler als Beispielsammlung Nutzen stiften wird. Der Druck ist correct und deutlich, das Papier gut.

Götz.

Aufgaben zu lateinischen Stilübungen für die obersten Classen deutscher Mittelschulen. Nebst einer doppelten Beigabe: 1) Lateinische Themata zu Aufsätzen und Reden. 2) Votivtafeln für Fr. Jacobs, G. Hermann und A. Böckh. Herausg. von *Süpfle*, Prof. am Grossh. Lyceum zu Carlsruhe. Heidelberg 1847.

Herr Süpfle, schon durch frühere Leistungen für lateinische Stilübungen bekannt, hat theils aus Ueberzeugung, wie er in dem Vorworte sagt, von dem Bedürfnisse eines solchen Werkes, theils durch seine Stellung als eines Lehrers des lateinischen Stils in den obersten Classen des Grossherz. Lyceums bewogen, oben genanntes Werk veröffentlicht. Seine Tendenz ist vorzüglich die gewesen, Dasjenige allmälig zu finden, wodurch die erwachsene, schon mit vielfachem Wissen ausgestattete, für das Neue aber mehr als für die jedes Jahr wiederkehrenden Stilübungen empfängliche Jugend vor Ueberdruss geschützt und in möglichst frischem und freudigem Sinne für dieselbe erhalten werden können. Eine in der That lobenswerthe Tendenz. Wenn wir die meisten früheren Werke betrachten, welche zu lateinischen Stilübungen abgefasst worden sind, so enthalten sie gewöhnlich nur Uebersetzungen entweder aus den Schriftstellern der verschiedensten Zeit, oder aus Neulateinern meist geschmacklos und durchaus dem jugendlichen Geist nicht ansprechend. Dazu kommt, dass meistens die Phrasen aus den Originalen ohne Rücksicht darauf, ob sie dem goldenen Zeitalter angehören oder nicht, daruntergesetzt sind. Daher geschieht es auch gewöhnlich, dass die Schüler, denen der Stoff oft ganz fern liegt, entweder mit grosser Unlust, oder höchst mechanisch solche Uebungen behandeln. Es ist also weniger der Materialismus und die Vielwisserei unserer Zeit, welche den Eifer für diese Uebungen hat erkalten lassen, als vielmehr der unpas-

sende und oft abgeschmackte Stoff, und sehr häufig die ungeschickte Behandlung des Gegenstandes von Seiten des Lehrers, welche das Sinken der lateinischen Stilübungen herbeigeführt haben, oder noch herbeiführen werden. Wir leben jetzt nicht mehr in einer solchen Zeit, wo mit pedantischer Aengstlichkeit dem Schüler aufgepackt und nach einiger Zeit von ihm abgeladen wurde; sondern unsere Zeit ist eine solche, in welcher wir den jugendlichen Geist für alles Erhabene und Schöne sich frei entwickeln lassen müssen, wo wir gemeinschaftlich mit dem Schüler arbeiten, uns auf seinen Standpunkt versetzen und ihm den Weg zu allem Guten und Edeln vorangehen müssen. Kein Schritt darf aber weiter geschehen, ehe der Schüler nicht ganz sichern Fuss gefasst und mit dem bisherigen Gebiete vollständig vertraut geworden ist. Damit er aber dies werde und zwar in möglichst kurzer Zeit, müssen ihm solche Felder vorgeführt werden, welche seinen jugendlichen Geist anziehen und von ihm mit Freuden betreten werden können. Herr Süpfle hat nun im vorliegenden Werke, so wie in seinen früheren Arbeiten, solche Aufgaben gewählt, die mit richtiger und schöner Form einen der jedesmaligen Bildungsstufe entsprechenden, belehrenden und anziehenden Stoff verbinden. Und so reiht er sich nach der einen Seite Männern, wie Seyffert (besonders in den letzteren Arbeiten) und Nägelsbach würdig an. Nur in der Einrichtung des Commentars ist er von genannten Männern verschieden. Er selbst erklärt sich in dem Vorworte näher darüber, dass er sich zu Denen rechnet, welche der Schule nur Classisches, wo möglich nur Ciceronisches (den Cäsar hätte er bei mehreren Aufsätzen sehr gut anwenden können) bieten zu müssen glauben, darüber sind wir ganz mit ihm einverstanden; wenn er aber in diesem Werke Vieles absichtlich, wie er sagt, nicht durch eigene Bemerkungen erläutert oder erleichtert hat, theils um dem Lehrer nicht vorzugreifen, theils um es der Treffkraft des Studirenden zu überlassen und ihm das Gefühl der Freude, selbst das Schwierige, wenn auch nur annähernd gelöst zu haben, nicht zu trüben, so müssen wir gestehen, dass er den Schülern der obersten Classen deutscher Mittelschulen zu wenig Gelegenheit bietet, um selbstthätig und frei die gestellten Aufgaben zu lösen. Er hat viel zu wenig auf die Sprachvergleichung, d. h. auf die Differenz der beiden Sprachen, des Deutschen und des Lateinischen gesehen. Nägelsbach sagt in seiner Stilistik sehr richtig, dass man die Forschung für wissenschaftlich berechtigt anerkennen müsse, welche sich so zu sagen die Seele der Sprache zum Gegenstand macht, welche in ihren Bereich alle die Kräfte zieht, durch welche die Gestaltung und Verkörperung der Gedanken in den beiden zu vergleichenden Sprachen bewerkstelligt wird. Es wird hier nicht blos Laut mit Laut oder Rection mit Rection, sondern Anschauung mit Anschauung, Denkform mit Denkform, Bild mit Bild, Organismus mit Organismus verglichen.

Es ringen zwei Sprachen mit einander; in diesem Ringen misst jede ihre Kraft an der Gegnerin und bringt sich ihre eigenen Mittel durch den Gegensatz zum Bewusstsein. Aber heterogene Sprachen müssen sich messen, nicht eine moderne mit einer modernen; denn beide tauschen und vergleichen sich zu leicht. Somit ist zum fruchtbaren Kampfe mit dem Deutschen keine Sprache geeigneter als die lateinische. Die römische Sprache ist der Uebungsplatz, wo der Deutsche seine geistigen Kräfte ausbilden soll. Eine solche Palaestra hat Seyffert eröffnet und gegründet. Er hat aber die Kräfte des deutschen Jünglings überschätzt, und darum bedarf die Jugend eines tüchtigen Lehrmeisters, welcher sie auf dem geistigen Tummelplatze der Palaestra Ciceroniana unterstütze und anleite. Um das Ziel zu erreichen, hat er Vorübungen zu dieser Palaestra gegeben und dadurch selbst gewissermaassen zugestanden, dass das erste Werk die Kräfte derJugend zu sehr anspanne, zumal die Jugend, welche ihn als Herrn der Palaestra entbehren muss. Wo er selbst aber die Anweisung geben kann, da muss und wird auch der jugendliche Geist zu der freien Entfaltung seines Inneren, zu dem Anstande und Rhythmus seiner Gedanken, geschmeidigt und gekräftigt werden. In ähnlicher Weise hat Nägelsbach Uebungen des lateinischen Stils gegeben. Aber auch diese, besonders die beiden ersten Hefte, sind zu schwer und bedürfen eines äusserst gewandten Lehrers. Zwar sagt Horatius: Qui studet optatam cursu contingere metam, Multa tulit fecitque puer sudavit et alsit; allein man muss auch wohl beherzigen, dass der Jüngling nicht ermatte oder gar erliege. Hätte Nägelsbach die einzelnen Stellen der Classiker nicht blos citirt, sondern sie vollständig in seinen Commentar ausgeschrieben, so würde er dem Schüler bedeutende Mühe und Zeitaufwand gespart und demnach das, was er wünscht, vollständig erreicht haben. Abgesehen davon, dass ein Secundaner und Primaner nicht einmal alle citirten Schriften des Cicero und anderer Schriftsteller besitzt, so wissen wir gewiss alle sehr gut, wie wenig leicht ein Schüler dahin zu bringen ist, nachzuschlagen, um zu vergleichen.

Herr Süpfle hat aber für den eigentlichen Satzbau nur sehr wenig gethan. Es würde eine sehr grosse Belesenheit und eine bedeutende Kenntniss des lateinischen Sprachgenius voraussetzen, wenn der Schüler den gegebenen Stoff nur einigermaassen lateinisch darstellen sollte. Er setzt zwar eine schon mit vielfachem Wissen ausgestattete Jugend voraus; allein so viel darf man unmöglich voraussetzen, dass man es für unnöthig erachten sollte, Anleitung zu geben, einen deutschen Gedanken in ein ächt römisches Gewand der classischen Zeit zu kleiden. Das ist bisher sehr wenig beachtet von allen Denen, welche dergleichen Uebungen gegeben haben, Seyffert und Nägelsbach ausgenommen; daher denn auch gewöhnlich die Vorstellung, dass man das Latein, wie Nägelsbach sehr richtig bemerkt hat, für unzulänglich für mo-

derne Wissenschaft geglaubt hat. Vom sprachvergleichenden Standpunkt aus, sagt derselbe treffliche Stilist, lässt sich leicht erweisen, dass Fertigkeit Latein zu schreiben wenn auch nicht mehr den Gelehrten macht, gleichwohl noch immer eine Zierde der Gelehrsamkeit ist. Denn wahren Werth hat diese nicht ohne Bildung; Bildung aber ist nicht denkbar, ohne dass man, kurz gesagt, des Geistes Geschäfte versteht und ihn zu erkennen vermag in der Arbeit, mit welcher er sich selbst am unmittelbarsten und reinsten producirt. Dies kann aber Niemand, der blos instinctmässig, wie das Kind, die eigne Sprache spricht, nicht aber Kenntniss nimmt von der Verschiedenheit der Formen, in denen der Geist bei den verschiedenen Völkern sich ausprägt, oder der bei den der eigenen Sprache nächst verwandten Formen stehen bleibt, ohne sich auf die wesentlich und ursprünglich verschiedenen einzulassen. Mit jenem Standpunkt ist das Lateinschreiben in der Schule gerechtfertigt, welche den Geist bilden soll nicht nur durch Einführung in die herrlichsten Erzeugnisse desselben, sondern auch durch Nachweisung dessen, was er an sich, in seiner nächsten und zugänglichsten Bethätigung in der Sprache ist, zu dieser Nachweisung aber ebenfalls der Darlegung des Unterschieds der Hauptformen bedarf, in denen er sich kund giebt. Nur von dem Standpunkte der Sprachvergleichung aus werden wir einen grossen Gewinn für die Bildung der Jugend erwarten können. Das blosse Einüben von grammatischen Regeln und Phrasen an sich ist nichts weiter als Gedächtnisssache und wird uns nun und nimmermehr in das innere Wesen der Sprache einführen und ihren ganzen Organismus darlegen können. Wir müssen uns umsomehr darüber wundern, dass bei den allermeisten Stilübungen dies so wenig erkannt ist, da ja schon M. Saint-Marc-Girardin 1835 in seinem Berichte an den Minister über die instruction intermédiaire et de son état dans le midi de l'Allemagne zum Theil Dasselbe ausgesprochen hat. Er sagt in der première partie p. 104.: Il faut que la différence éveille l'attention sur les lois de la langue. Prenez une langue qui se rapproche trop de la langue maternelle, qui se construise de même, qui ait la même allure, le même génie et presque la même grammaire, qui ne diffère enfin que par les mots, qu'arrivera-t-il? l'élève ne sera point conduit par la nécessité à étudier les règles qui déterminent la place et la valeur des mots. Il n'aura point l'idée des lois, l'idée de la grammaire. Sa routine qui l'empêche de savoir la grammaire de sa langue maternelle le suivra dans l'étude de cette langue qui n'est étrangère que pour le mots. Aussi ce sera sur les mots seulement que son esprit s'exercera: il saura le dictionnaire de la langue: il n'en saura point la grammaire. C'est là l'inconvénient de l'étude des langues modernes et de celles surtout qui sont de la même famille et qui viennent du latin, comme l'italien, l'espagnol et le français. C'est par l'usage qu'on

les apprend plutôt que par l'étude, et c'est la mémoire qui les sait plutôt que l'intelligence.

Gerade darin besteht die Bildung eines Menschen, die Gewandtheit zu besitzen, um eingehen zu können in den Ideenkreis eines Andern, und sich in demselben so zu bewegen, als wäre es sein eigener; das ist die humanitas, von welcher Cicero in seinem Werke de oratore so häufig spricht, und sie kann nur dadurch errungen werden, dass der jugendliche Geist so früh als möglich, sobald es seine Kräfte gestatten, allmälig dazu Anleitung erhält, seine Muttersprache mit der fremden zu vergleichen und die Differenz zwischen beiden zu erkennen. Dies hat aber Herr Süpfle in seinen Aufgaben zu wenig berücksichtigt, er hat nur Wörter gegeben und zuweilen Stellen citirt. Viel grösseren Erfolg würde er haben, wenn er sich in diesem Punkte mehr an die wahrhaft trefflichen Arbeiten von Seyffert und Nägelsbach angeschlossen, und die Periodologie, worin ja doch eigentlich nur das Lateinschreiben der Hauptsache nach besteht, mehr behandelt hätte. Wir wünschen, dass er bei einer ähnlichen Arbeit sich von dem Ausgesprochenen überzeugen möge, alsdann werden seine Aufgaben nicht blos dem Stoffe nach für den Schüler ansprechend sein, sondern auch dazu beitragen, dass derselbe mit Freudigkeit an ihnen seinen Geist schärfe. Aber auch das Synonymische ist nicht zu vernachlässigen, was er ebenfalls zu wenig berücksichtigt hat. Unsere Zeit will nicht mehr eine geistlose Behandlung einer Sprache, das sehen wir an allen neuen Bearbeitungen. Auch in der lateinischen Lexicographie, sagt Hr. Prof. Klotz in dem Prospectus zu seinem neuen Handwörterbuche der lateinischen Sprache, von welchem die erste Lieferung bereits erschienen, hat die neuere Zeit den Beginn einer neuen Aera würdig eingeleitet. Es ist hier nicht am Orte, ausführlich über diese treffliche neue Bearbeitung eines Handwörterbuchs zu sprechen, aber wir freuen uns, sagen zu können, dass sie alle bisherigen Arbeiten bei Weitem übertreffen wird. Man vergleiche nur die Artikel über die Präpositionen a und ad, abire, accidere, accipere, adhuc u. s. w. Möge Herr Süpfle rüstig fortarbeiten und darthun mit allen Denen, welche in dem Studium des Lateinischen das Hauptbildungsmittel erkennen, dass alle jene Urtheile, welche in neuerer Zeit gegen das Lateinschreiben ausgesprochen sind, nur Consequenzen sind, entnommen aus den Früchten einer geistlosen Behandlung der Sprache.

Doehler.

Bibliographische Berichte und Miscellen.

Ueber den Entwickelungsgang des griechischen und römischen und den gegenwärtigen Zustand des deutschen Lebens. Ein Beitrag zur Philosophie der Geschichte, vorgetragen zur Feier des Namensfestes Sr. Maj. des Königs am 25. Aug. 1847 in der Academie der Wissenschaften von E. v. Lasaulx. [München, 1847. 28 S. 4.] In seiner bekannten geistreichen Weise stellt der Hr. Verf. der vorliegenden Schrift den Entwickelungsgang des griechischen und römischen Lebens dar, und knüpft daran die Frage: auf welcher Stufe stehen gegenwärtig wir Deutschen, wenn die in jenem entdeckten Gesetze allgemeine Gültigkeit haben. Dem Zwecke dieser Jahrbb. gemäss sehen wir von dem letzteren Theile, obgleich er sehr vieles zu weiterem Nachdenken und sorgfältiger Prüfung Aufforderndes enthält, ganz ab und geben nur von dem ersten eine kurze Inhaltsanzeige. Nachdem der Hr. Verf. Religion, Sittlichkeit und Recht als die idealen Wurzeln des Völkerlebens bezeichnet, entwickelt er die durch die Lage und Beschaffenheit ihrer Länder den beiden wichtigsten Völkern des Alterthums gegebene Bestimmung, wobei Ref. nur mehr anerkannt zu sehen wünschte, wie in Griechenland so viele Landschaften der Aufforderung und Gelegenheit zur Schifffahrt gänzlich entbehren und wie daher in dem vielfach gegliederten hellenischen Volke die Eigenschaften des Seefahrerlebens mit denen des Gebirgsbewohners sich vereint finden. Mit sicheren und festen Strichen zeichnet sodann der Hr. Verf. eine zum vollständigen Bilde nur wenig vermissen lassende Skizze von dem Entwickelungsgange des griechischen Lebens, und zeigt, wie auf die thracisch-pelasgische Vorzeit mit vorherrschendem patriarchalisch-priesterlichen Charakter das naturwüchsige hellenische Ritter- und Heldenleben folgte, dann nach dem troianischen Kriege die erwachende Volksfreiheit zu neuen Gestaltungen führte, welche Entwickelung in Athen nach den Perserkriegen die höchste Blüthe erreichte, wie dann vom peloponnesischen Kriege an 900 Jahre lang bis zu den Zeiten Justinian's das allmälige Hinsterben des Volkes erfolgte. Demselben Gange folgte die Kunst, die redende wie die bildende, deren Ziel fortwährend die Religion, die Verherrlichung des Volks und seiner Heroen war. In der frühsten Zeit entsprachen die einfachsten Zeichen dem einfachen Pantheismus (dies deutet der Hr. Verf. aus der bekannten vielbesprochenen Stelle Herodot II, 52. wohl nicht ganz sicher heraus) und die ersten Dichter waren priesterliche Sänger. In der zweiten hellenischen Periode wandelte sich der Pantheismus zum anthropomorphischen Polytheismus; daher wurden den Göttern jetzt Tempel gebaut und Bilder mit Menschengestalt errichtet, aber die bildende Kunst wandte sich auch schon dem Nutzen (Burgen, Schatzhäuser) und der Verschönerung des Lebens zu. Der veränderte Sinn des Volkes wischte der Poesie den priesterlichen Charakter ab und erzeugte die Epik und das epische Lehrgedicht (Hesiod). Die erwachte Volksfreiheit rief die Lyrik ins Leben, deren Erzeugnisse

gewiss der Spiegel des Innern, der das Volk durchzuckenden Kämpfe und Bestrebungen waren; in den ersten grossartigen Tempelbauten der dorischen und ionischen Baukunst, in den freier gebildeten Götter-, Heroen- und Athletenstatuen, wie in den ersten Prosaikern weht der Morgenhauch der Freiheit. Die Blüthezeit Athens, die entwickelte Demokratie, schuf die vollendetsten Kunstwerke in den Prachtbauten der Akropolis und in des Phidias die göttliche Majestät darstellenden Meistergebilden, setzte an die Stelle der Lyrik das Drama und erzeugte den grössten Historiker Thucydides, wie den am meisten hellenischen Denker Plato. Von da an zeigen sich schon die Spuren des Verfalls; Aristoteles geht schon über das Griechenthum hinaus, in allem Folgenden erkennt man die Auflösung des Hellenenthums und selbst das Glänzendste ist doch im Innern wurmstichig, bis zu Justinian's Zeiten Simplicius klagt, dass von Allem nur noch ein Schatten und Gespenst übrig sei. Als besonders lehrreich hebt hierauf der Hr. Verf. das Verhältniss der Philosophie zur National-Religion hervor, und zeigt, wie dieselbe zuerst mit der Theologie identisch, dann sich zur selbstständigen Lösung der höchsten Lebensprobleme wendet, in Folge davon zur Auflösung des Volksglaubens wirkt, endlich aber nach dem Auftreten des Christenthums denselben wieder vertheidigt, wie bereits Thales nicht mehr und noch weniger Anaximander auf der Basis des Volksglaubens, die Häupter der eleatischen und ionischen Schule schon in offen erklärtem Gegensatze zu demselben stehen, Socrates, Plato, Aristoteles, obgleich sie ihn schonen, ihn nicht mehr glaubten, die spätern Philosophen aber, wenn sie ihn nicht geradezu bestreiten, nur durch eine Umdeutung in ihre Systeme stützen. Eben so wird dieser Entwickelungsgang in den politischen Regierungsformen nachgewiesen. Die Erwähnung Plato's und Aristoteles' als derjenigen, welche diesen Entwickelungsgang in der Politik deutlich erkannt, führt zu Polybius, der denselben auch in der Geschichte der Römer wiedergefunden und daraus die Zukunft dieses Volkes geweissagt habe. Zu kurz ist allerdings das römische Leben behandelt, während die Entwickelung des Rechts, derjenigen Schöpfung, durch welche die Römer zum grossen Theile ihre weltgeschichtliche Bedeutung errungen haben, gerade besondere Beachtung verdiente. Das Kunstleben bei denselben ist allerdings richtig als ganz bedeutungslos und unselbstständig erkannt; dagegen hätte die Verschiedenheit der römischen Nationalreligion von der griechischen wohl angedeutet werden können, da daraus, warum ihre Zersetzung langsamer erfolgte, erkannt wird. [*D.*]

Memoria viri amplissimi Christiani Nicolai Pehmölleri, civitatis Hamburgensis nuper senatoris, quam ex publica auctoritate civibus suis commendat Christianus Petersen, Ph. Dr., in gymn. acad. philol. class. prof. [Hamburgi 1847. 42 S. Fol.] Unter dem vorstehenden Titel hat Hr. Prof. Petersen seiner Amtspflicht zu Folge eine Lebensbeschreibung des hamburger Senators Chr. N. Pehmöller (geb. am 2. Febr. 1769, gest. am 17. April 1845) herausgegeben. Dieselbe bietet viel Interessantes dar, da Pehmöller, zum Kaufmann gebildet, dann lange Zeit auf Reisen in Kopenhagen, Nordamerika, Portugal und England, seit 1801 nach

einander fast alle Aemter des hamburger Staats bekleidete und in den wichtigsten inneren und äusseren Angelegenheiten desselben thätig war, und namentlich zuletzt als Vorstand des Scholarchats durch die Erbauung des neuen Johanneums, die Trennung der Realschule vom Gymnasium, die Erhöhung der Lehrergehalte an beiden Anstalten, endlich durch seine Sorge für Ordnung und Vermehrung der Stadtbibliothek (namentlich indem er den Ankauf des werthvollsten Theiles der Mönckebergischen Bibliothek durch freiwillige Beiträge einleitete und mit Wort und Beispiel wesentlich förderte) um die wissenschaftlichen Interessen sich bleibende Verdienste erwarb. Auch litterarisch war derselbe thätig. Erschienen sind von ihm die Schriften: Ueber den gegenwärtigen Zustand der Armenanstalt, Hamb. 1808; Geschichtliche Darstellung der Ereignisse, welche während der Blokade in Folge der Verfügungen des franz. Gouvernements die hamb. Bank betroffen haben, 1814 (auch französisch herausgegeben), ausserdem mehrere Artikel in der Augsb. Allgem. Zeitung über die freie Flussschifffahrt. Der Hr. Verf. hat die Darstellung durch Vergleichungen zwischen Sonst und Jetzt, durch Einschaltung historischer Notizen (wie über die hamburger Schützengesellschaft), durch Darlegung mancher Mängel und Wünsche in Betreff des Schulwesens noch interessanter gemacht. Der Charakter Pehmöller's tritt durch seine Schilderung in ein helles Licht. — In Betreff des Lateins möchten wir allerdings einige Bedenken aussprechen. Unverkennbar gross ist die Schwierigkeit, rein deutsche Institute mit lateinischen Ausdrücken zu bezeichnen und wir wollen desshalb nicht an den von dem geehrten Hrn. Verf. gewählten mäkeln; aber wir finden doch hier und da manches Deutsch-Latein, wo ächt römische Ausdrücke zu Gebote standen; so: salute quidem non omnino refecta (obgleich die Gesundheit nicht ganz wieder hergestellt war) und omnia niti in agendo (es komme nur auf das Handeln an). [*D.*]

Am 15. Sept. dieses Jahres wurde unter der Leitung des berühmten italienischen Mimen Gustavo Modena in dem olympischen Theater zu Vicenza der Oedipus des Sophocles im alten Stile aufgeführt. Viele Mitglieder des zu Venedig versammelten Gelehrtencongresses hatten der an sie ergangenen Einladung entsprochen. Die Darstellung soll auch die gespannteste Erwartung befriedigt haben.

Schul- und Universitätsnachrichten, Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Altona. Zum Geburtstage des Königs, 18. Sept., hielt im grösseren Hörsaale des Christianeums der Prof. Dr. ph. *Bendixen* die *Festrede*, welche durch den Druck veröffentlicht ist. Sie ist eine poetische Ver

theidigung der Humanitätsstudien gegen die Angriffe der Realisten. Hoher Schwung, grosser Bilderreichthum, eine edle Sprache und meist wohlklingende, nur hier und da durch härtere Elisionen und ungefügere Constructionen etwas entstellte Verse lassen dieselbe durchaus gelungen erscheinen und wir bezeichnen sie mit voller Ueberzeugung als recht lesenswerth. [*D.*]

ASCHAFFENBURG. Das königl. Lyceum war am Ende des Studienjahres (Mich. 1847) von 29 Candidaten besucht (12 im II., 17 im I. philosoph. Cursus). Im Lehrercollegium war keine Veränderung eingetreten (vgl. NJbb. L, 2. S. 231 f.); wir fügen hinzu, dass der Präfect des Knabenseminars, Priester *Hoffmann* den hebräischen, der königl. Sprachlehrer *Jessel* den französischen Unterricht ertheilt; die Theilnahme an diesen beiden Unterrichtsgegenständen ist in den freien Willen gestellt. Das Gymnasium zählte am Ende des Studienjahres 86 Schüler (19 in IV., 22 in III., 21 in II., 24 in I.). Der Prof. Dr. *Ludwig Brand*, welcher erst am 23. Oct. 1846 in die ihm übertragene Lehrstelle der zweiten Classe eingewiesen war, starb bereits am 15. April. d. Jahres; die Verwesung der dadurch erledigten Lehrstelle wurde dem Lehramtscandidaten und Gymnasialassistenten *Georg Erk* übertragen. Die lateinische Schule zählte 143 Schüler (34 in IV., 35 in III., 38 in II. und 36 in I.) und das königl. Knabenseminar 44 Zöglinge. In dem Lehrerpersonale beider Anstalten war keine Veränderung eingetreten. Das Programm des Gymnasiums enthält: *Ueber den Brief des Horatius an die Pisonen.* Zweite Abtheilung von Dr. *Joseph Mittermayer*, Studienrector und Professor (31 S. 4.). Der Hr. Verf. hatte schon im Programm des Studienjahres 1826/27 seine Ansichten über Zweck und Zusammenhang des Horazischen Briefes an die Pisonen mitgetheilt; seit dieser Zeit hat er dieselbe wiederholt geprüft und erklärt, in der Hauptsache noch immer derselben treu bleiben zu müssen, wenn er auch einzelne Berichtigungen angenommen. Ohne die abweichenden oder übereinstimmenden Meinungen Anderer zu berücksichtigen, setzt er im gegenwärtigen Programm seine Ansicht auseinander in klarer und ruhiger Sprache. Uebereinstimmend mit Orelli und Dillenburger, geht er davon aus, dass das Gedicht weder ein Lehrgedicht, noch eine Satire sei, sondern ein Brief sowohl der Form als dem Wesen nach, also fortwährend auf individuelle Verhältnisse gegründet; das Allgemeine, welches sich in dem Briefe findet, ist entweder zum rechten Verständniss des Individuellen nothwendig, oder dient zu einer feinen Verdeckung desselben; wenn auch der Brief viel Satirisches enthält, so kann man dennoch nicht annehmen, Horaz habe ihn geschrieben, um seinem Aerger über die Dichterlinge seiner Zeit Luft zu machen, vielmehr erscheint der Spott und die Ironie, wie in allen spätern Gedichten desselben, nur als Mittel zur Belehrung; eben so wenig berechtigen die in demselben enthaltenen Lehren und Vorschriften das Ganze für ein Lehrgedicht zu erklären, da sie alle an ein bestimmtes Individuum gerichtet sind; der Zweck des Gedichtes war keineswegs, den ältern Sohn des Piso von der Poesie abzubringen, sondern ihn vielmehr zu einem ächten Pfleger und Jünger der Dichtkunst zu machen; die Ueberschrift de

arte poetica kann um so weniger als vom Dichter herrührend anerkannt werden, als keineswegs die ganze Poesie der Gegenstand des Gedichtes ist, sondern nur die dramatische und auch nicht einmal diese in ihrer ganzen Ausdehnung; dies führt zu der Vermuthung, dass der ältere Sohn des Piso bereits in einem Drama einen Versuch gemacht (wie auch Plinius in früher Jugend, vgl. Ep. VII, 4, 2.) und dass dies die Veranlassung zu der poetischen Epistel gegeben habe. Nach Darlegung dieser Ansichten, denen man schwerlich die Beistimmung wird versagen können, entwickelt nun der Hr. Verf. sehr scharfsinnig den Plan des Gedichts; die Einleitung (Vs. 1—31.) deute auf solche Fehler hin, wie sie junge Leute von glücklicher Naturanlage, aber ohne Kunstbildung zu machen pflegten, und zeige somit die Nothwendigkeit einer ars. Der erste Haupttheil (Vs. 32—288.) umfasst das Theoretische; fällt aber in zwei Unterabtheilungen, indem a) die Anforderungen, welche die Kunst an ein Gedicht überhaupt und zwar rücksichtlich der inventio, dispositio und elocutio macht (Vs. 32—88.), dann b) diejenigen, welche sie insbesondere an ein dramatisches Gedicht stellt, behandelt werden (89 bis 288.). In dieser Unterabtheilung werden wiederum die inventio, dispositio und elocutio, aber in umgekehrter Ordnung, sodann die Forderungen nach den 3 Hauptbestandtheilen eines Drama, dem dialogischen, epischen und lyrischen besprochen und hiermit das Satyrspiel als ein bei den Griechen aufgenommener und auch für die Römer wünschenswerther Bestandtheil verknüpft. Dies giebt Veranlassung zu einer Digression über den Missbrauch des Metrums und Witzes bei den römischen Dichtern, woran die Hinweisung auf die griechischen Muster und eine kritische Geschichte der dramatischen Poesie sich anschliesst. Der zweite Haupttheil (Vs. 289—476.) ist der practische Theil; er enthält die Forderungen, welche aus dem Zwecke der Dichtung, insbesondere der dramatischen hervorgeben. Der Abschnitt Vs. 289—308. enthält eine Einleitung; der ganze Theil zerfällt nach Vs. 306. in 2 Abtheilungen, indem zuerst Vs. 309—332. nachgewiesen wird, dass das Talent allein nicht genug vermöge, indem ausser einem richtig denkenden Verstande eine durch das Studium der practischen Philosophie und Beobachtung des wirklichen Lebens gewonnene Sachkenntniss, sodann ausser einer glücklichen Erfindungskraft ein feiner Geschmack und eine nur durch freiere, edlere Erziehung erreichbare reine Begeisterung für die Kunst erfordert werde. Hierauf aber Vs. 333—476. gezeigt wird, was der Dichter zu leisten und was zu vermeiden habe, wenn er Ehre, nicht Spott und Tadel, erwerben will. Zu leisten hat der Dichter Folgendes: Belehrung zu gewähren, kurz zu schreiben, Vergnügen zu bereiten, wobei jedoch die Gränze der Wahrscheinlichkeit nie zu überschreiten und möglichst Belehrung mit der Unterhaltung zu verbinden ist; vermeiden muss er Fehler gegen die Sprache u. s. w., besonders darf ein solcher nicht oft wiederkehren, augenblicklichen, aber des reellen Inhalts entbehrenden Effect, überhaupt aber mittelmässige Leistungen; desshalb, schliesst das Gedicht, soll der Dichter nicht sogleich mit seinen Leistungen ins Publikum treten, sondern er frage erst Sachkenner. Recht gut weist ausserdem der Hr. Verf.

nach, dass auch im 2. Theile Horaz vorzugsweise an die dramatische Poesie gedacht habe. Der Hr. Verf. weist ferner ebenso umsichtig nach, dass dieser Plan nur durch die Berücksichtigung individueller Verhältnisse sich erklären lasse und entwirft von den Andeutungen im Gedichte selbst ausgehend, ein Charakterbild von dem ältern Sohne des Piso. Er zeigt dann, welcher Mittel sich der Dichter bedient, um den Jüngling voll Talent und Ehrgefühl wirklich für seine Absicht zu gewinnen, worunter namentlich auch das gehört, dass der Brief nicht an ihn allein, sondern zugleich mit an Vater und Bruder gerichtet ist, um die Absichtlichkeit zu verdecken, und deutet endlich die Stellen an, wo die Anrede die specielle Beziehung auf ihn beweist. Als die Stelle, in welcher des Dichters ganze Absicht am deutlichsten sich zu erkennen giebt, wird Vs. 366 ff. bezeichnet. Die Nachricht des Porphyrio, Horaz habe aus dem Buche des Neoptolemus geschöpft, weist der Hr. Verf. wohl etwas zu schnell zurück. Man braucht weder des Dichters Absicht bei diesem Gedichte, noch seine Fähigkeit, über die Dichtkunst aus selbstständiger Forschung und Erfahrung zu schreiben, zu verkennen und kann doch der Nachricht Glauben schenken, da es ja hinlänglich bekannt ist, wie sehr seine ganze Geistes- und Geschmacksrichtung durch das Studium der Griechen bebestimmt wurde (vgl. Orelli p. 694 f.). Sehr richtig dagegen wird bemerkt, dass die Nachrichten, welche die Scholiasten über den Vater Piso geben, durch das Gedicht selbst Bestätigung finden. Daran knüpft sich denn die Bestimmung der Abfassungszeit und sehr scharfsinnig wird dargethan, dass das Gedicht nur in der Zeit geschrieben sein könne, in welcher Piso sich nach dem Consulate und vor der Statthalterschaft in Pamphylien einer längeren Musse von den Staatsgeschäften erfreute. Sehr scharfsinnig findet der Hr. Verf. in der Stelle, Vs. 67 ff., eine Hindeutung auf den 742 a. u. erfolgten Tod des Agrippa. Hinzugefügt konnte noch werden, was S. 21 bemerkt wird, dass die Erwähnung des Rheinstromes Vs. 18. auf die gleichzeitig begonnenen Unternehmungen gegen die Germanen schliessen lasse. Die Möglichkeit, dass Piso schon damals Söhne über 14 Jahre gehabt habe (wozu die S. 14 über iuvenis gegebenen Bemerkungen gehören), wird in Uebereinstimmung mit Orelli behauptet. Der letzte Theil des Programms enthält einzelne Bemerkungen über die ersten 88 Verse. Dieselben beziehen sich auf Wort- und Begriffserklärung, suchen das im Vorhergehenden im Allgemeinen Gegebene auch im Einzelnen nachzuweisen und enthalten besonders über die Wortstellung viel Treffliches. Zu gesucht erscheint dem Verf. das, was Vs. 5. in der Stellung des Wortes amici am Ende des Verses angedeutet liegen soll: Wie ich euch in liebevoller Gesinnung wohlmeinenden Rath ertheile, so nehmt auch ihr von dem erfahreneren Freunde heilsame Belehrung mit Liebe auf. Eben so erscheint auch zu gesucht, wenn Vs. 24. in der Stellung der Anrede unmittelbar nach vatum die Andeutung enthalten soll: du Vater, der du selbst Dichter bist, und ihr Söhne, die ihr mit dem Vater gleiches Interesse für Poesie hegt. Auch wenn behauptet wird, dass Vs. 14. plerumque nicht absolut, sondern relativ zu fassen und mittelbar wohl auf die Fehler der Dichterlinge seiner Zeit,

unmittelbar aber auf die Fehler, welche talentvolle junge Leute, denen es noch an Kunstbildung mangelt, zu begehen pflegen, zu beziehen sei, so kann Ref. damit ganz und gar nicht einverstanden sein. Der Hr. Verf. hat schon früher ganz richtig bemerkt, dass die ganze Einleitung nur indirecte Belehrung des älteren von Piso's Söhnen bezwecke. Nach dem ganzen Zusammenhange muss daher plerumque unmittelbar auf die in wirklich vorhandenen Gedichten gemachten Fehler und kann höchstens mittelbar auf die, welche junge Leute zu machen pflegen, bezogen werden. Sehr richtig wird Vs. 32. mit Orelli die Lesart unus der andern imus, welche noch Dillenburger vertheidigt, vorgezogen, unus aber in der Bedeutung eines Adverbs mit dem Prädikate verbunden. Vs. 53. sollte cadant entschieden zurückgewiesen sein. Wenn die Stelle so gedeutet wird, dass der Stamm der Worte aus der griechischen, die Ausgangsformen aber der lateinischen Sprache gemäss sein müssten, so wünschen wir mindestens Beispiele angeführt zu sehen. Wir erklären die Stelle lieber mit Orelli und Dillenburger von einer freien Nachbildung griechischer Worte (vgl. Cic. d. orat. I, 34, 155. Die von Dillenburger zu Od. I, 5, 8. zusammengestellten, von Horaz neu gebildeten Worte sind der Art). Vs. 65. schlägt der Hr. Verf. vor, die Verkürzung der Endsilbe in palus durch eine Umstellung sterilisve palus diu aptaque remis zu beseitigen. Allein abgesehen, dass das in engster Verbindung mit sterilis stehende diu an einer weniger passenden Stelle steht, so findet sich bei Horaz nur ein einziges Beispiel, wo unter Zulassung des Hiatus ein langer Vocal vor einem kurzen verkürzt wird (Sat. I, 9, 38.). Da nun dort ein einsilbiges Wort steht, so ist es jedenfalls gewagter, eine solche Unregelmässigkeit herzustellen, als in Uebereinstimmung mit den Handschriften die von Servius ad Aen. II, 69. und VI, 107. anerkannte Verkürzung beizubehalten. [*D.*]

Berlin. Die Wahl des Prof. Dr. *Trendelenburg* zum Secretär der historisch-philosophischen Klasse der *Königlichen Academie der Wissenschaften* ist höchsten Orts genehmigt worden. Zum Ehrenmitgliede derselben Klasse wurde der bei der türkischen Gesandtschaft zu Berlin angestellte Legationssecretär und Dolmetscher *Gavabed Arlin Davoud Oghlou* ernannt. — Die Frequenz der *Universität* war während des Sommersemesters 1378 Studirende, 1024 In- und 354 Ausländer. In der philosophischen Facultät hat der Prof. extr. Dr. *Dönniges* seine Entlassung nachgesucht und erhalten, und der Professor extr. Dr. *Erbkam* ist in gleicher Eigenschaft in die theologische Facultät der Universität Königsberg versetzt worden. Bei der am 3. Aug. stattgefundenen Preisvertheilung erhielten Preise: in der theologischen Facultät der stud. theol. *Adolph Wilhelm Naumann* aus Küstrin, in der juristischen der stud. iur. *Adolph Schönstädt* aus Magdeburg, in der medicinischen Facultät wurde der Preis getheilt zwischen dem stud. philos. *Friedrich Ernst Grosse* aus dem Herzogth. Sachsen und dem stud. med. *Heinrich Rosenthal* aus Ermsleben, ehrenvolle Erwähnung ward dem stud. med. *M. Nemann* aus Lissa zuerkannt; in der philosophischen Facultät erhielt den einen Preis der stud. phil. *Gust. A. C. Natorf* aus Westphalen,

ehrenvolle Erwähnung der stud. phil. *Wilhelm Hirschfeldt* aus der Neumark, den andern der stud. phil. *Ferdinand Junghanns* aus dem Herzogthum Sachsen. Für das gegenwärtige Jahr sind folgende Preisaufgaben gestellt: von der theologischen Facultät: Explicentur rationes, quae, quatenus e scriptis apostolicis colligi potest, Paulo apostolo cum Petro intercessisse videntur; von der iuristischen: vera ratio atque indoles pactorum tam de principum iure reformandi quam de subditorum diverso religionis exercitio, denique de bonorum ecclesiasticorum possessione, Instrumenti Pacis Osnabrugensis articulo V. et VII. inprimis comprehensorum explicetur, quaeque vis et auctoritas statutis istis etiamnunc inter Germanos tribuenda sit, indagetur; von der medicinischen Facultät: Exponatur structura gangliorum et spinalium et nervi sympathici ranae microscopio eruenda; diiudicetur quatenus fila nervea inter corpuscula gangliorum transeant, quatenus in ipsas corpusculorum cellulas intrent et ex iis rursus exeant, quatenus nova fila nervea ex cellulis gangliorum oriantur. Observata iconibus accuratis illustrentur; von der philosophischen: 1) Quod Stoici convenienter naturae vivendum esse, principium ponunt variis formulis conceptum, ex universa eorum disciplinae ratione atque nexu exponatur et illustretur, expositum examinetur et diiudicetur; 2) De Edmundo Burkio quum iudicia hominum et adhuc in diversa abierint et posthac abitura sint, constat certe illum et oratorem fuisse unum ex principibus omnium aetatum, et prudentia rei publicae gerendae quum vivum tum mortuum inter paucos saeculo XVIII. valuisse, et in numero praestantissimorum gentis suae scriptorum censeri. Nec dubium est, quin eum, qui Burkii consilia rationesque ignoret, multa fugiant unde historia non solum Angliae sed universae Europae illorum posteriorumque temporum pendet. Quapropter ordo postulat, ut Edmundus Burkius quid egerit, scripserit, effecerit, dilucide describatur. — Von Doctordissertationen ist uns nur eine zu Gesicht gekommen, aus der iuristischen Facultät: *de iure principi in bona cameralia competente*, von *Otto Gumprecht* aus Erfurt (s. den Artikel PREUSSEN). — Von den Gymnasien in Berlin zählte das *Collége royal Français* am Schlusse des Schuljahres 227 Schüler (13 in I., 26 in II., 19 in III. a, 28 in III. b, 51 in IV., 49 in V. und 41 in VI.) und hatte Mich. 1846 2, Ostern 1847 3 zur Universität entlassen. An die Stelle des verstorbenen Prof. *Fölsing* wurden angestellt der bisherige Hülfslehrer der Mathematik an der Realschule und Privatdocent an der Universität *Joachimsthal* für die mathematischen und physikalischen Stunden, und der bisherige Lehrer am Noback'schen Institut, Dr. *Franz* für das Englische. Da der Erstere mit ausserordentlicher Unterstützung S. Maiestät des Königs eine wissenschaftliche Reise nach Genf und Paris, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen, angetreten hat, so haben seine Lectionen einstweilen die DDr. *Runge* und *Luchterhandt* übernommen. Der bisherige Hülfslehrer Dr. *Schweitzer* ist nun als ordentlicher Lehrer angestellt worden und hat zugleich die Leitung des gymnastischen Unterrichts übernommen. Aus dem Lehrercollegium schied Mich. 1846 der Lehrer *Gercke*, um einem Rufe an das Königl. Gymnasium zu Köln an der Spree Folge zu leisten.

Für den Prof. *Noël*, welcher wegen eines eine Operation erfordernden Augenübels seine Lectionen aufgeben musste, haben das Vicariat die Candidaten der Philologie DDr. *Zinzow* und *Plötz* übernommen. Der Dr. *Kuntze* hat sein durch Kränklichkeit unterbrochenes Probejahr, der Dr. *Nobiling* das seinige Ostern 1847 beendigt. Den Oberlehrern Dr. *Lhardy* und Dr. *Chambeau* ist der Professortitel beigelegt worden. Dem Jahresbericht geht voraus: *Louis de Bavière et Philippe le Bel* von Dr. *Chambeau* (23 S. 4.), eine sehr gut geschriebene Abhandlung, in der man unter dem französischen Gewande den deutschen Charakter, Gründlichkeit und Sorgfalt nicht vermisst. Ludwig der Bayer und Philipp der Schöne bieten, obgleich sie nicht ganz Zeitgenossen und von verschiedenem Charakter waren, dennoch, weil sie für gleiche Zwecke wirkten, Stoff zu einer sehr interessanten Parallele dar und der Hr. Verf. hat dieselbe sehr geschickt durchgeführt, so dass eine frappante Gleichheit in den Verhältnissen und Bestrebungen vor unsere Augen tritt. Die Einleitung zeigt in der Kürze, aber deutlich und klar, den Entwickelungsgang, welchen Staat und Kirche während des Mittelalters genommen und die Verhältnisse Deutschlands und Frankreichs, unter welchen die beiden genannten Regenten auftraten. Der erste Abschnitt schildert ihre Kämpfe gegen das Papstthum. Es wird hier an Ludwig dem Bayer der ächt deutsche Charakter, seine Frömmigkeit, seine Treue, sein heller Geist, sein scharfer Verstand und sein klares Urtheil, und als Folge davon sein durchaus nur edles Verfahren im Kampfe gegen die Päpste, von dessen Rechtmässigkeit er überzeugt war, hervorgehoben, namentlich auch geltend gemacht, dass er der erste deutsche Kaiser war, der das Licht des Geistes und die Streitigkeiten im Schoosse der Kirche selbst als Waffe gebrauchte (darin hatte er allerdings einen Vorgänger an Friedrich II.). Gegen den Vorwurf, den Mannert u. A. Ludwig gemacht, dass er nach der Einnahme Roms habe friedliche Gesinnung gegen Johann XXII. zeigen, weil beim Gleichgewichte der Parteien eine Versöhnung leichter habe zu Stande kommen können, und dann, als er sich zum Gegentheil entschloss, einen Pabst aus einer angesehenen ghibellinischen Familie Italiens erheben sollen, vertheidigt ihn der Hr. Verf. damit, dass er den unversöhnlichen Hass seines Gegners erkannt, dass er den Ghibellinen die Absetzung desselben und eine neue Wahl verheissen, dass ein unzeitiges Nachgeben nur seinen Credit in den Augen der Italiener herabgesetzt haben würde. Die Wahl Michaels von Corvaria (Nicolaus V.) erscheint dem Hrn. Verf. vielmehr als ein Beweis von tiefer Politik als von Unklugkeit, da L. dadurch die Minoriten gewonnen habe, deren geistige Waffen ihm nützlicher gewesen, als die physischen der Ghibellinen. Mit vollem Rechte wird geltend gemacht, dass, wer Ludwig den Vorwurf mache, er habe Nicolaus treulos im Stiche gelassen, durchaus die Verhältnisse und die zwingende Macht der Umstände verkenne. Auch gegen den Vorwurf, Ludwig habe nach seiner Rückkehr aus Italien sein Wesen verändert, vertheidigt er ihn, indem er zwar zugesteht, dass er fälschlich die Welt und die Menschen nach sich beurtheilt und im Streben nach Vergrösserung seiner Hausmacht in der Scheidung der Margarethe Maultasche von dem Sohne Johann's

von Böhmen einen grossen Fehler begangen habe, aber dagegen bemerkt, dass er, nachdem er sein Vertrauen zur Menschheit getäuscht gesehen, in seiner Politik nur schüchterner und zurückhaltender, in der Wahl seiner Mittel (der Kurfürstentag zu Rense) besonnener geworden sei, und endlich nach den stolzen Forderungen Clemens VI. seine ganze Charakterenergie wieder gewonnen habe. Philipp der Schöne erscheint ebenso, wie Ludwig, als Vertheidiger seines Rechts, er bedient sich, wie jener, der Stände des Reiches, aber sein Verfahren ist, wenn auch Bonifacius VIII. Charakter einige Rechtfertigung bietet, weniger edel, seine Absichten weniger rein. Hierbei wird die Ansicht mancher Geschichtschreiber, die Verlegung des päpstlichen Stuhls nach Avignon sei von einer weisen Politik ausgegangen, weil dort der Papst unter dem Schutze eines mächtigen Königs gestanden habe, und von dem Einflusse des römischen Clerus unabhängig gewesen sei, schlagend durch die Hinweisung darauf widerlegt, dass jener Schritt nicht freier Entschluss Clemens V., sondern durch die schlauen Intriguen Philipp des Schönen bewirkt worden sei und unendlich zur Schwächung der Hierarchie beigetragen habe. Der zweite Abschnitt behandelt die Kämpfe der beiden Könige gegen die Grossen ihrer Reiche und zeigt auch hier Ludwig's Verfahren viel edler als das Philipp des Schönen; der dritte endlich behandelt das Verhältniss beider zu den Städten und dem Volke, wobei in der Einleitung sehr gut die Bedeutung, welche die Städte in der Entwickelung der neueren Staaten hatten, entwickelt wird. An Ludwig's Verfahren wird besonders das deutliche Bewusstsein, dass in den Städten die Elemente zu einer neuen Entwickelung lägen, und die Aufopferung seines eigenen Interesses bei der Förderung der wahren Vortheile des niederen Standes, und als Beweis davon die unerschütterliche treue Anhänglichkeit desselben an ihr hervorgehoben, auch auf seine Einführung der Deutschen Sprache in die öffentlichen Verhandlungen und die Wiederherstellung des öffentlichen Gerichtsverfahrens hingewiesen. Die Behauptung von Geschichtschreibern, Ludwig habe nach seiner Rückkehr durch seine Schwäche und durch Ungerechtigkeit die Anhänglichkeit des Volkes verscherzt, hält der Hr. Verf. in ihrem ersten Theile durch die Darlegung von seinem Verfahren für hinlänglich widerlegt, erklärt dagegen den zweiten Punkt für begründeter, entschuldigt aber Ludwig durch die Unmöglichkeit, bei der grossen Trennung der Stände alle Interessen zu befriedigen, und alle seine Beamten im weiten Reiche zu überwachen, so wie er besonders die Verläumdungen der Geistlichkeit, deren Habsucht und Wahnglauben (bei der Judenverfolgung) er entgegentrat, zuweist. Das Verfahren Philipp's des Schönen erscheint dagegen, weil er seine Leidenschaften über die Pflichten des Königs setzte, als durchaus ohne festen Plan, grösstentheils vom Egoismus eingegeben und desshalb, weil dieses Motiv erkannt wurde und das Volk für die gewährten zahlreichen Freiheiten und Wohlthaten noch nicht reif war, mit keinem Danke gelohnt. Sehr gut werden die Ausschliessung der italienischen Kaufleute, die treulose Verfolgung der Juden (ganz anders Ludwig), das Verbot der Ausfuhr des Geldes, endlich die Willkür in Bezug auf die Münzverhältnisse als Be-

weise aufgestellt, wie sehr Philipp der Schöne, durch seine Habsucht verblendet, die wahren Vortheile des Volkes verkannte. Hierbei stellt der Hr. Verf. eine, dem Ref. wenigstens, neue Ansicht über den berühmten Process der Templer auf, indem er als das eigentliche Motiv, dass den König zu seinem schauderhaft ungerechten Verfahren bewog, die Theilnahme der Tempelritter, welche durch die Münzveränderungen grosse Verluste erlitten hatten, an dem desshalb ausgebrochenen Volksaufstande vermuthet. Mit gebührender Billigkeit wird dagegen auch der Verdienste, welche sich Philipp und seine Gemahlin Johanna von Navarra um die Künste und Wissenschaften erwarben, gedacht. Am Schlusse wiederholt der Hr. Verf. in der Kürze die einzelnen Züge und zeigt, wie rücksichtlich der Motive und des Verfahrens Ludwig der Bayer hoch über Philipp dem Schönen stehe, wie dagegen rücksichtlich des Erreichten sich die Wagschale zu Gunsten des Letztern neige. — Das *Königliche Joachimsthal'sche Gymnasium* zählte Mich. d. J. 338 Schüler (120 Alumnen, 7 Pensionäre, die übrigen hospites; 44 in I. a und b, 86 in II. a und b, 103 in den drei Abtheilungen von in III., 51 IV., 54 in V. a und b, welche letztere Abtheilungen jedoch nur für einzelne Gegenstände geschieden sind) und hatte Mich. 1846 7, Ostern d. J. 17 zur Universität entlassen. Aus dem Lehrercollegium ist Ostern d. J. der Adiunct *Horstig* geschieden, um eine Stelle an der höhern Bürgerschule zu Stolpe in Pommern anzunehmen und an seine Stelle der Dr. *Kirchhoff* getreten. Ihr Probejahr hielten bis Joh. dieses J. der Cand. *Gädke*, von Ostern an die DDr. *Horkel* und *Brunnemann*, vom August an die DDr. *Plötz* und *Holberg*. Die dem Jahresbericht voranstehende wissenschaftliche Abhandlung: *Commentationis de vita Niciae Atheniensis pars prior* vom Oberlehrer *Schmidt* (43 S. 4.) ist mit eben so grosser Gelehrsamkeit wie mit besonnenem und scharfsinnigem Urtheil geschrieben. Nach einer Einleitung über die Quellen und deren Verhältniss zu einander, bespricht der Hr. Verf. die früheren Lebensschicksale des Nicias und entscheidet sich mit C. Fr. Hermann und Böckh gegen Elmsley, Ranke und Bergk dafür, dass der bei Athenäus XII. 52. p. 537 erwähnte Nicias aus Pergase nicht der berühmte Feldherr sei, dieser vielmehr aus dem Demos *Κυδαντίδαι* abgestammt habe. Sehr gründlich wird nachgewiesen, dass die von Plut. Nic. 15. mitgetheilte Anekdote sich nicht auf den Dichter Sophocles beziehen könne, sondern auf Sophocles, den S. des Sostratides, welcher als Nicias Ol. 88$\frac{2}{3}$ Melós angriff, Strateg war, zu deuten sei, dass demnach eine Theilnahme des Nicias an dem Samischen Krieg nicht erwiesen werden könne und er schwerlich neben Pericles, der mit seinem Glanze Alle verdunkelt, eine Geltung gewonnen habe. Nachdem hierauf die Verhältnisse des athenischen Staats, wie sie sich unter des Pericles Leitung gestaltet, dargelegt und die auf diesen gefolgten Demagogen geschildert worden sind, wird durch die Zeugnisse der alten Schriftsteller, wie sehr sich Nicias von den letzteren unterschieden habe, dargethan. Die auf Plutarch sich stützende Ansicht, Nicias sei mehr durch die Optimaten, als durch Ehrgeiz zur Uebernahme der von ihm gespielten Rolle bewogen worden, wird als mit den Thatsachen und mit

Thucydides Zeugniss nicht in Einklang zu bringen verworfen. Hierauf werden die Dinge besprochen, welche ihn zu einer bedeutenden Rolle befähigten, zuerst seine Bildung, dann sein Reichthum und der von demselben gemachte freigebige Gebrauch. Hierbei geht der Hr. Verf. tiefer auf den von Plutarch gegen Nicias erhobenen Tadel, seine Freigebigkeit sei nur eine Folge der Furcht (vor den Sycophanten) gewesen, ein; er gesteht in dem Charakter des Nicias die zu grosse Bedächtigkeit und Furchtsamkeit zu und findet darin die Ursache zum Spotte für die Komiker. Das von Plut. angeführte Fragment des Teleclides scheint ihm allerdings jenes Meinung zu bestätigen, auch zeugen Aristophanes und Phrynichus für die Furchtsamkeit, aber die Stelle aus des Eupolis Μαρικᾶς enthält nur Lob und eben so scheint die Rolle, die N. in desselben Dichters Δήμοις spielte, nur eine ehrenvolle gewesen zu sein. Der Hr. Verf. stimmt desshalb im Ganzen Süvern's Ansicht bei, dass N. den Komikern, obgleich sie seine Furchtsamkeit und Bedächtigkeit verspottet, doch gefallen habe, entweder, weil sie seine ausgezeichnete Rechtschaffenheit anerkannten, oder weil er sich gegen sie bei Aufführung ihrer Stücke freigebig bewies. In der Zurückgezogenheit, welche ebenfalls Plut. (c. 5.) bemerkt, glaubt er ein absichtliches Verfahren, die Volksgunst zu gewinnen und sich erhalten sehen zu können, da auch Pericles Aehnliches gethan habe. Nachdem er hierauf die Aufgabe, welche Nicias fand und als die seinige erkannte, bezeichnet hat (ut maiorum neglectam disciplinam restitueret, nimiam mercandi navigandique cupiditatem, quae tanquam pestilentia aliqua Athenienses invaserat, inhiberet, ut hominibus nequissimis, Cleoni, Hyperbolo, aliis, qui sui ipsorum commodi causa omnia turbabant et bellandi maxime studium augebant, ut in belli turbine atque tempestate, quum omnia bona instituta funditus everterentur, rei publicae viribus diminuendis ipsi ad fastigium quoddam veherentur, fortiter resisteret, eorumque nequitiae, impudentiae, temeritati tamquam firmissimum impedimentum se opponeret), macht er bemerklich, wie es zur glücklichen Lösung derselben, zum erfolgreichen Kampfe gegen die Demagogen bei allen sonstigen trefflichen Eigenschaften ihm doch an der Unerschrockenheit und Kühnheit fehlte. Seine Beredtsamkeit wird nicht als eine solche erkannt, welche in den Gemüthern einen Stachel zurückliess. Da hierbei auf die bei Thucydides vorkommenden Reden Rücksicht genommen wird, so vermisst Ref. eine Andeutung darüber, in welchem Verhältnisse jene zu den wirklichen stehen und mit welchem Rechte man aus denselben auf die Beredtsamkeit der Redner schliessen könne. Ueber des Nicias Feldherrnthätigkeit stimmt der Hr. Verf. dem Urtheile Plutarch's (c. 16.) bei, dass er beim Kampfe selbst wacker und umsichtig, aber in den Entwürfen zu wenig kühn gewesen sei und dass ihm daher vom Volke leicht der Vorwurf der Feigheit habe gemacht werden können, doch wird dies durch die Anführung gemildert, wie sehr in der That die Feldherrn des übermüthigen Volkes Launenhaftigkeit zu fürchten gehabt hätten und dass Pericles dem gleichen Systeme, in zu gewagte und zu weitsichtige Unternehmungen sich nicht einzulassen, gefolgt sei. Ein zweites Haupthinderniss, welches einem erfolgreichen Wirken

entgegenstand, findet sodann der Hr. Verf. in dem Aberglauben, wobei er die Anhänglichkeit an den Volksglauben und die eigentliche Frömmigkeit wohl unterscheidet von dem Festhalten dessen, was das Denken als falsch erwiesen, worin jeder leicht die Lüge und den Trug entdeckt. Auf diese Darlegung von den Verhältnissen und dem Charakter folgt nun die Erzählung der Thaten des Nicias nach Pericles Tod bis zur Sicilischen Expedition, überall sorgfältig aus den Quellen geschöpft und zugleich eine Darstellung eines bedeutenden Abschnittes vom peloponnesischen Kriege. Ausführlicher verbreitet sich der Hr. Verf. über die dem Nicias wegen der Abtretung des Oberbefehls an Kleon gemachten Vorwürfe und führt für ihn an: dass er im Einverständnisse mit seinen Collegen gehandelt zu haben scheine, dass das Volk, von dem doch die Ertheilung des Feldherrnamtes abhing, ihn dazu drängte, dass die Sache von verständigen Leuten gebilligt ward. Dies giebt von Neuem Veranlassung über des Nicias Verhältniss zu den Komikern zu sprechen. Der Hr. Verf. bemerkt, dass von den von Plutarch angeführten Stellen nur das Fragment aus den *Γεωργοῖς* auf jene Zeit sich beziehen könne, stimmt aber Bergk gegen Hermann (d. Nic. pers.) bei, dass der Dichter die dort erwähnte Sache rein erfunden habe; die Stelle Arist. Avv. 637. könne sich nur auf die Sicilische Expedition beziehen; doch sei allerdings durch viele andere Stellen bewiesen, dass Nic. durch jene Abdankung den Komikern Stoff und Anlass zu seiner Verspottung gegeben habe, namentlich erscheine dies in den Rittern des Ar., in welchen ein zwar in vielen Zügen sehr ähnliches, aber im Ganzen sehr verzerrtes Bild von ihm gegeben werde. Er deutet die Stelle Av. 363., wie das Fragm. aus des Phrynichus Monotrogus zwar auch nicht blos auf Kriegsmaschinen, sondern überhaupt auf die Kunstgriffe, mit welchen sich Nicias überall zu sichern suchte, widerlegt aber Hermann's Meinung, Aristophanes sei nicht nur temporär gegen Nicias aufgeregt, sondern sein beständiger Gegner gewesen, durch die Anführung, dass jener ihn zu Cleon's Zeiten nur in zwei Stücken erwähnt, dann 10 Jahre lang sein gar nicht gedacht, und erst hierauf wieder in den Vögeln sein Zaudern, in dem Amphiaraus muthmaasslich seinen Aberglauben verspottet habe. Entschieden wird die Meinung, dass Nicias zu der ersten, Aristoph. zur dritten der von Eur. Suppl. 250. bezeichneten Classen von Bürgern gehört habe, zurückgewiesen, indem Nic. von zu vielen urtheilsfähigen und unparteiischen Männern gelobt werde und zu viele Beweise redlicher Uneigennützigkeit gegeben habe, als dass man ihn zu denjenigen rechnen könne, welche Alles nur um des Gewinnes willen thun; dafür, dass Nic. zu derselben Classe zu rechnen sei, zu welcher Arist. gehörte, wird eine Bestätigung in den Demen des Eupolis gefunden, kurz der Hr. Verf. gelangt zu dem Resultate, dass N. von den Komikern schonend behandelt werde und dass ihn Aristophanes in keiner andern Absicht getadelt habe, als um ihn zur Ablegung seiner allzugrossen Bedächtigkeit zu bewegen. Auch bei Besprechung des von Nic. geschlossenen Friedens wird gegen Hermann's Meinung, daraus, dass Aristophanes den Nicias nicht gelobt habe, gehe hervor, dass er denen beigestimmt habe, die jenen, nur seinen eigenen

Vortheil im Auge gehabt zu haben beschuldigten, eingewandt, dass, warum A. den N. in den uns erhaltenen Stücken, in welchen er den Frieden empfiehlt, nicht gelobt habe, sich leicht erkläre, wenn man bedenke, dass diese bald nach der Abtretung des Oberbefehls an Kleon gedichtet seien, dass, wenn Arist. jener Ansicht gewesen wäre, er sich nicht des bittersten und gerechtesten Tadels enthalten haben würde und endlich, dass wir aus andern Stücken des Dichters zu wenig und zu geringe Fragmente besitzen, als dass man mit Sicherheit annehmen könne, Nicias sei in denselben gar nicht gelobt worden; auf der andern Seite wird aber auch Süverns Ansicht, dass in des Arist. *Γῆρας* Nic. als der besste Bürger und als die Hoffnung des Vaterlandes vorgeführt worden sei, zurückgewiesen, und aus Thucydides das Resultat gewonnen, dass Nic. bei dem Frieden zwar auch seinen Vortheil berücksichtigt habe, aber nur, weil er mit dem Wohle des Vaterlands zusammengetroffen. Im Folgenden wird dann gezeigt, wie N. durch den Friedensschluss der Erste im Staate wurde und wie Alc., um ihn zurückzudrängen, nur aus politischer Eifersucht (gegen Chambeau: Alcibiades) den Frieden störte, dann Nic. auch nur dadurch, dass er sich wieder der Kriegsführung zuwandte. Der Hr. Verf. findet trotz dem Schweigen des Thucyd. wahrscheinlich, dass Nic. an der Expedition gegen Melos bedeutenden Antheil gehabt habe. Indem er die grausame Behandlung der Melier durchsetzte, gewann Alcibiades wieder den Vorrang; beide Gegner gedachten daran, jeder den andern durch den Ostracisums zu verbannen, vereinigten sich aber beide zum Sturze des gemeinsamen Gegners Hyperbolus, wobei die Erzählung, Phäax habe sich dazu mit Alc. verbunden, Nic. keinen Antheil genommen, zurückgewiesen wird. Hiermit schliesst dieser erste Theil, welcher nur den Wunsch rege macht, dass der Hr. Verf. bald das Ganze im Drucke erscheinen lassen möge. — Dem Jahresberichte über *die Königstädtische höhere Stadtschule* geht eine Abhandlung voraus: *Ueber den Unterricht in der lateinischen Sprache an höhern Bürgerschulen* vom Oberlehrer *Peisker* (23 S. 8.), in welcher zuerst das Ziel der höhern Bürgerschule und ihre Verschiedenheit vom Gymnasium bestimmt, sodann die Nothwendigkeit des Sprachunterrichts überhaupt und im Anschlusse hieran die Nothwendigkeit des lateinischen Unterrichts daraus erwiesen wird, dass er bei weitem sicherer und vollständiger, als der Unterricht in neueren fremden Sprachen eine gründliche grammatische Bildung, die an der Muttersprache ohne bedeutenden Nachtheil nicht gesucht werden könne und dürfe, gewähre, dadurch aber mittelbar zum Bewusstsein über die Muttersprache und zu erfolgreichen Uebungen in derselben führe, und endlich, da ohne sie eine historische Auffassung der neuern romanischen Sprachen unmöglich, da unser Leben noch immer mit römischen Elementen durchwachsen sei, da die Kenntniss des öffentlichen und Privatlebens der Römer vielfache Anregung zur Vergleichung mit der Gegenwart biete, das Verständniss der Gegenwart erleichtere. Ueber die bei diesem Unterrichte zu befolgende Methode, so wie über die darauf zu verwendende Zeit und über die Möglichkeit, das vorgesteckte Ziel in derselben zu erreichen, werden sehr zweckmässige, aus der Erfahrung

wie aus der Theorie geschöpfte Bemerkungen gemacht. Je mehr der hier besprochene Gegenstand in neuerer Zeit besprochen worden ist, je bedeutender an Zahl und Gewicht die Stimmen sind, welche sich für die Ausschliessung des Lateinischen aus dem Kreise der höheren Bürgerschulen erklärt haben, um so mehr empfehlen wir die gründliche, in klarer und einfacher Sprache abgefasste Schrift der Beachtung aller Schulmänner. — Auch in den *Andeutungen* und der *Antrittsrede*, welche der Director Prof. *A. F. Krech* (vorher Professor am Köllnischen Realgymnasium) dem Jahresberichte über die *Dorotheenstädtische höhere Stadtschule* vorausgeschickt hat, wird übereinstimmend mit der vorher erwähnten Schrift als Zweck der höhern Bürgerschule anerkannt, dass sie nicht Fachschule sein, sondern den Menschen im Menschen bilden solle, und diesen Zweck nur auf andere Weise zu erreichen suche, als das Gymnasium. — Der Jahresbericht über die *Stralauer Stadtschule* enthält eine Abhandlung des Lehrers *J. Friedemann*: *Ueber die häusliche Beschäftigung der Kinder für die Schule* (14 S. 8.), welche recht gute, auch von Lehrern anderer Schulen nicht unbeachtet zu lassende Bemerkungen giebt. — Dem Jahresbericht über die *erste städtische höhere Töchterschule* ist vorausgesetzt: *Die Schriftstellerinnen der europäischen Nationalliteratur* von dem Dir. Prof. Dr. *Mätzner*, 2. Heft (26 S. 8.). Ist dem Ref. das erste Heft auch nicht bekannt, so kann er dennoch das vorliegende als einen mit Fleiss, Einsicht und Gelehrsamkeit gearbeiteten nicht unwichtigen Beitrag zur Litteraturgeschichte erklären. [*D.*]

Freiburg im Breisgau. Das dasige grossherzogl. Lyceum zählte im Schuljahre 1846/47 477 Schüler (I. 52; II. 49; III. 70; IV. b. 60; IV. a. 68; V. b. 61; V. a. 40; VI. b. 39; VI. a. 38.) und entliess am Schlusse des Schuljahres 1846 31 zur Universität. An die Stelle des zu einem Pfarramte übergegangenen Lehrers *Bäder* ist der vorher am Gymnasium in Offenburg angestellte Lehrer *Karl Baumann* als Hauptlehrer der 3. Classe eingetreten. Der Turnlehrer *Max Schwarzmann* ist wegen seiner Gesundheit abgegangen und an seine Stelle der Akademiker *Alexander Adam* aus Offenburg getreten. Wegen einer Augenkrankheit des Professors *Haberer* vicarirte der Candidat der Philologie *Heinrich Schlegel*. Dem Jahresbericht ist beigegeben: *Cicero's Epistola regia* (*Epist. ad Q. fr. I*, 1), *übersetzt und erläutert* vom Professor *J. A. Reinhard* (64 S. 8.). In einem kurzen Vorwort erklärt der Hr. Verf. seine Absicht, dass er seinen Schülern habe zeigen wollen, wie sie, ohne dem Sinne zu nahe zu treten, doch gut deutsch übersetzen könnten und was er bei Lesung des Briefes berücksichtigt wünsche. Nach einigen einleitenden Bemerkungen, in denen über die Zeit der Abfassung und die Veranlassung zu dem Briefe gehandelt und Wieland's Meinung, M. Cicero habe mit diesem Briefe den Bewohnern der Provinz Asien ein öffentliches Document geben wollen, wie er seinen Bruder so berathen habe, dass seine Amtsführung nicht Tadel, sondern nur Lob verdienen, nach des Ref. Ansicht mit hinlänglichen Gründen zurückgewiesen wird, folgt die Uebersetzung, bei der nach dem Vorworte Orelli's Text zu Grunde ge-

legt ist. Es ist damit jedoch nicht der Text der neusten Ausgabe von 1845, sondern der ältern von 1829 gemeint; daher ist 1, 3. *gloriam* mit übersetzt, was Or. in der neuern Ausgabe mit Recht gestrichen hat; eben so 3, 10. *dignitatis suae*, wofür Or. jetzt mit Recht *tuae* aufgenommen hat. Wenn in der Uebersetzung auch, wie Ref. bereitwilligst anerkennt, viele sehr wohl gelungene Stellen sich finden, so fehlt es doch auch nicht an solchen, in welchen dem Hrn. Verf. die Ueberwindung der Schwierigkeiten nicht ganz geglückt ist. So ist gleich am Anfange: „es sei zu unserer Sehnsucht und deinem mühevollen Amte ein drittes Jahr hinzugekommen“ (tertium annum accessisse desiderio nostro et labori tuo) ein deutsch-lateinischer Ausdruck, für welchen recht leicht freier gesetzt werden konnte: dass unsere Sehnsucht und dein mühevolles Amt noch um ein drittes Jahr verlängert worden sei. Nam superioribus litteris, non unis sed pluribus ist übersetzt: „denn nicht in einem, sondern [in] mehreren meiner frühern Briefe, und dadurch die von Cicero absichtlich gewählte Ausdrucksweise nicht genau wiedergegeben. Dass ebendaselbst für ab aliis „d i e Andern“ steht, muss um so mehr für ein Versehen gelten, als in den Erläuterungen das Richtige gegeben ist. Ueberhaupt findet sich mehrmals in der Uebersetzung nicht der Ausdruck, welcher in den Erläuterungen als der richtige beigefügt ist; so ist 2, 6. natura durch „natürliche Beschaffenheit“ übersetzt, während in den Erläuterungen zu 7, 2. das Richtige sich findet; desgleichen steht 5, 15. in der Erkl. für alienum hominem das richtigere: „landsfremd“, während in der Uebersetzung dafür: „einen Mann von ganz anderem Charakter“ geschrieben ist. Auffällig ist, dass 1, 1: ut rem posse confici non diffiderem durch: „dass *wir* kein Misstrauen darein setzen, das Unternehmen werde gelingen“ wiedergegeben ist. Die Litotis ist nicht zu verkennen und so würde Ref. geschrieben haben: dass ich mit Zuversicht das Gelingen des Vorhabens erwartete. 1, 2. ist der Ausdruck: „sowohl in Führung der wichtigsten Staatsangelegenheiten, als in der Ausdauer (darin) geübt“, (maximis in rebus et gerendis et sustinendis exercitatos) nicht richtig. Sustinere geht offenbar auf die Ertragung von Widerwärtigkeiten und es musste im Deutschen zu gerere und zu sustinere ein anderes Substantiv gesetzt werden: in Führung der wichtigsten (schwierigsten) Geschäfte und in Ertragung der grössten Widerwärtigkeiten geübt. Der Satz: Et quoniam ea molestissime ferre homines debent, quae ipsorum culpa contracta sunt, est quiddam in hac re mihi molestius ferendum quam tibi, ist falsch so übersetzt: „Und i n s o f e r n die Menschen das, was sie selbst verschuldet haben, am meisten [sich] zu Gemüthe führen s o l l t e n, liegt gerade i n d i e s e m U m s t a n d e etwas, was mich unangenehmer berührt, als dich. In hac re geht offenbar auf die ganze Sache, um die es sich handelt, und Cicero's Gedanke ist: Weil die Menschen — verpflichtet sind, so enthält die Sache (die Verschiebung deiner Ablösung) Etwas, was ich mir mehr zu Herzen nehmen muss, als du. In §. 3. ist est sapientiae atque humanitatis tuae nicht richtig wiedergegeben: es liegt in deiner Klugheit und deinem Zartgefühl, und im Folgenden ist zwar mit diligentia tua die von Quintus in seiner Amtsführung zu beweisende Ge-

wissenhaftigkeit gemeint, aber schon der Gegensatz hoc minus sapienter a me provisum zeigt, dass dafür ein allgemeinerer Ausdruck zu setzen war. Ebenso war auch 4, 12. diligentiorem in der Verbindung mit cautiorem nicht durch *pünktlich*, sondern durch *aufmerksam* zu übersetzen. In §. 5. sollte der Wechsel zwischen Indicativ und Conjunctiv (in qua tenet — et quae videatur) auch in der Uebersetzung wiedergegeben sein. §. 6. ist aut quod ita negotiantur, ut locupletes sint, nostri consulatus beneficio si incolumes fortunas habere arbitrantur übersetzt: „oder als reich gewordene Geschäftsleute glauben, dass sie durch die glückliche Führung unseres Consulats ihr Vermögen unversehrt besitzen", richtiger war: wohl wissen, dass sie den ungestörten Besitz ihres Vermögens nur meinem Consulate verdanken. §. 7. sic te intuebuntur, ut — putent, ist falsch wiedergegeben: „werden dich anstaunen, wie wenn sie meinten". Unbegreiflich ist, wie §. 8. nulla forma cuiusquam durch „eine schöne Gegend" übersetzt werden konnte. 3, 10. sehen wir nicht ein, warum exstimatione zuerst durch *guten Ruf*, dann bei *nostra* durch das unpassende *Ansehn* übersetzt ist. Ungeeignet ist §. 11. der Ausdruck: „der Quästor ging nicht aus deiner Wahl hervor", und 6, 18: „ich weiss nicht, wie meine Rede auf den Grund Vorschriften zu geben, verfallen ist" (ad rationem praecipiendi delapsa est), ganz ungenügend 5, 15: sed hoc sperare licet, iudicare periculosum est: „doch dies lässt sich sogar hoffen, es zu beurtheilen ist gefährlich." 8, 25. scheint der Hr. Verf. populari accessu ac tribunalis als ein ἓν διὰ δυοῖν gefasst zu haben, indem er schreibt: „von deiner bekannten volksfreundlichen Zugänglichkeit zu deinem Richtersitze"; accessus sind die Audienzen, wofür sonst aditus gewöhnlicher ist (vgl. Klotz Lex. s. v. aditus, 2, a). 7, 20. kann ea nicht auf varietas bezogen werden, sondern geht auf den in administranda Asia enthaltenen Substantivbegriff: administratio Asiae. Am häufigsten hat Ref. an der Uebersetzung der Partikeln und an den Satzverbindungen Anstoss nehmen müssen. So ist 2, 6: Quasi vero durch „doch, wie wenn ich", 2, 8: Nam quid ego durch: „doch was soll ich", 6, 19: nisi forte-putas durch: „du müsstest nun glauben"; 7, 20: ac mihi quidem durch: „dabei kommt mir" übersetzt. Als ein Beispiel, dass die Trennung längerer Sätze nicht immer glücklich gelungen sei, führt Ref. an den Satz 4, 13: Accensus sit eo numero, quo eum maiores nostri esse voluerunt, qui hoc non in beneficii loco sed in laboris ac muneris non temere nisi libertis suis deferebant; quibus illi quidem non multo secus ac servis imperabant, welcher so wieder gegeben ist: der Amtsdiener werde so gehalten, wie ihn unsere Vorfahren gehalten wissen wollten; diese aber trugen dieses Amt nicht als ein gütlich thuendes, sondern mit anstrengenden Geschäften verbundenes, selten einem Andern, als einem Freigelassenen auf; diesen wenigstens konnten sie dann fast so, wie Sclaven, Befehle ertheilen. Dass 6, 19. die Worte tam depravatis moribus, tam corruptrice provincia ganz übergangen sind, kann als ein Versehen gelten. Die der Uebersetzung folgenden Erläuterungen zeugen von guter Sach- und Sprachkenntniss und vielem Fleisse; Ref. hat jedoch auszusetzen, dass die letzten Kapitel doch gar zu kurz weggekommen

sind, sodann dass während besonders von Sacherklärungen und Erläuterungen der Synonymen Vieles herbeigezogen ist, was wenigstens nicht unmittelbar zum Verständniss der vorliegenden Stellen gehörte, Anderes, was durch die Uebersetzung nicht hinlänglich erklärt wird, ganz unberücksichtigt geblieben ist. So hätten wir 1, 3. über den Ausdruck: ad omnes partes audiendi, welcher ganz frei übersetzt, eine Erläuterung gewünscht, und eben so über imitatione vivendi 3, 10.; auch genügt die Erläuterung über 4, 12. nicht. Richtig hat, um noch eine einzelne Bemerkung anzufügen, der Hr. Verf. 1, 1: aut denique durch „*oder wenigstens*" übersetzt, aber er hat Stellen damit vermischt, wo es „oder überhaupt" bedeutet, wie Cic. in Pison. 20, 45. (vgl. Liv. VIII, 21, 6., Held ad Caes. B. G. II, 33.; Hand Tursell. II. p. 268.). 4, 13. ist die Uebersetzung *wenigstens* ganz falsch. Cicero fasst Alles das, was er vorher über das Verhalten der Diener gesagt hat, unter diesem einen Gesichtspunkte zusammen: Kurz, alle deine Diener musst du so halten, dass die ganze Provinz überzeugt ist, nichts liege dir mehr am Herzen, als das Wohl aller Deiner Untergebenen. *[D.]*

Frankfurt am Main. Die Einladungsschrift zur öffentlichen Prüfung und Progressionsfeierlichkeit am Gymnasium zu Frankfurt am Main vom Rector und Prof. Dr. *J. Th. Vömel* enthält ausser den Lectionsverzeichnissen eine kurze Darstellung der Classensphären des lateinischen und griechischen Unterrichts, welche wir mit wenigen Veränderungen vollständig hier mittheilen. L a t e i n i s c h e S p r a c h e. Sexta b. (10 St. w.), Hauptsache: die Declination der Substantive und der Adjective, die Regeln vom Genus der Subst. mit Ausschluss der Ausnahmen und das Zeitwort sum; dazu kommen: die Comparation der Adjective, die Cardinal- und die Ordinalzahlen, die pronomina personalia, demonstrativa *hic*, *is*, *ille* und das relativum *qui*. Die bei diesem Unterrichte vorkommenden Wörter werden auswendig gelernt. VI a. (10 St.) Wiederholung und Vervollständigung des in VI b. Gelernten und strenge Einübung der Conjugationen, die Lehre vom Adverb. und den Präpositionen. Die Conjunctionen werden, so wie alle vorkommenden Wörter, auswendig gelernt. V. (10 St. w.) Hauptsache: Wiederholung und Vervollständigung des in VI a. Gelernten und fortgesetzte Einübung der Formen, ausserdem die Kenntniss und richtige Anwendung der syntaxis casuum. Die Hälfte der lateinischen Exercitien wird mündlich gemacht. Fleissiges Auswendiglernen der vorkommenden Wörter. (Gelesen wird Eutrop.). IV. (12 St.): Hauptsache: Wiederholung und Vervollständigung der ganzen Formenlehre und syntaxis casuum; die syntaxis temporum et modorum nur in dem Maasse, dass jene nicht beeinträchtigt werden. Auch hier neben schriftlichen mündliche Exercitien und Erweiterung der copia vocabulorum (gelesen werden Phaedrus und Jacobs Clio). III. (12 St.): Hauptsache: Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre und der Syntax; die Exercitien sind noch immer grammatischer Art; auch die Lectüre der Schriftsteller (Caesar und Ovid) hält vorzugsweise den grammatischen Gesichtspunkt fest. Die copia vocabulorum wird durch genaues Lernen der Wurzeln mit ihren Grundbedeutungen erweitert. In diesen

sämmtlichen vier Classen darf dem Abweichenden und Seltenen nur wenig Raum vergönnt werden, damit die Einübung des Regelmässigen nicht beeinträchtigt und der Schüler nicht verwirrt werde. II. (12 St.): Halbjährig ist eine Repetition der gesammten Grammatik vorzunehmen und die Exercitien stehen damit in Verbindung. Die Erklärung der Schriftsteller (Cicero, Salust, Virgil, Horat.) bezieht sich nicht mehr bloss auf das Grammatische und beabsichtigt auch nicht mehr bloss Fertigung im Verstehen der Sprache, sondern geht auch auf die gelesene Sache in historischer, rhetorischer und ästhetischer Hinsicht ein. I. (12 St.). Die Schüler werden angeleitet die Schriftsteller (Cicero, Livius, Horat., Juvenal.) in historischer, rhetorischer und ästhetischer Hinsicht zu verstehen, um dadurch zur Lesung jedes lateinischen Schriftstellers befähigt zu werden; die Exercitien sind Compositionen verschiedener Art. — Griechische Sprache. IV. (6 St.): Die Formen mit Ausschluss der Dialekte, so weit diese nicht durchaus nothwendig sind, nebst den regelmässigen Verben auf ω und im Allgemeinen auf μι, werden gelernt und die allgemeine Accentlehre eingeübt. Einprägung der Worte, wie im Lat. III. (6 St.): Wiederholung des in IV. Gelernten und Befestigung in den Verbis auf μι; dann die unregelmässigen Verba und das Hauptsächlichste der Syntaxis. Darauf wird auch vorzugsweise bei der Lectüre geachtet (Lucian]. II. (6 St.): Erweiterung der Syntax und halbjährige Wiederholung der ganzen Grammatik; die Lectüre (Xenophon und Homer) dient zur Befestigung in der Grammatik, zur Vermehrung der Wortkenntniss und der Fertigkeit des Verstehens. I. (6 St.): Erklärung (von Homer, Sophocles, Thucydides, Demosthenes, Plato, Herodot) in derselben Art und Absicht, wie im Latein. [*D.*]

Mannheim. Der Jahresbericht des dasigen grossherz. Lyceum handelt zuerst über den Begriff der mit dem Namen Lyceen belegten Anstalten Badens, welche darnach weder, wie in Würtemberg niedere, noch, wie in Bayern in den Kreis der Universitäten hinübergreifende Schulen sein, sondern den preussischen und sächsischen Gymnasien entsprechen sollen. Dabei wird nachgewiesen, dass dies nach dem von *Nic. Sander* ausgearbeiteten, auch gedruckten Plane („über Gymnasialbildung") von vorn herein der Zweck des Mannheimer Lyceums gewesen und auch nach dem neuen badischen Lehrplan von 1837 geblieben sei. Es wird aber erwähnt, dass auch hier den realistischen Forderungen zu viel nachgegeben sei, und bei dieser Gelegenheit über die humanistische Bildung, wie S. 10 bei Erwähnung eines Stipendium, über das Studium der Philologie als besonderen Faches, viel Treffliches gesagt. Sodann wird der Begriff, der mit dem Namen Hauptlehrer jetzt verbunden werde (früher hiessen der 1. katholische, 1. lutherische und 1. reformirte Lehrer Hauptlehrer), dahin bestimmt, dass er den Classenordinarien anderer Staaten entspreche, wobei das in den NJbb. XLIX, 1. S. 97 über die dänische Schuleinrichtung Gesagte abgedruckt ist. Als etwas Eigenthümliches erwähnen wir, dass in Baden die Hauptlehrer monatlich mit ihren Mitlehrern eine nur ihre Classe betreffende Conferenzberathung zu halten haben, deren Resultat dem Director und der nächsten Hauptcon-

ferenz zur Kenntniss und Genehmigung gebracht wird. Von den erledigten Lehrerstellen ist nur die Volksschullehrerstelle durch Herrn *Wilhelm Heckmann* wieder besetzt worden. Die Stelle des nach Tauberbischoffsheim versetzten provisorischen Lehrers *Rivola* ist wiederum nur provisorisch dem Dr. *Joseph Rauch* übertragen worden. Da nach höherer Anordnung die 6. (oberste) Klasse in zwei getheilt werden musste, so übernahm in der obern Abtheilung der Director das Hauptlehreramt, in der untern wurde es interimistisch dem Lehramtscandidaten *Otto Deimling* übertragen. Der Prof. *Rappenberger* hat den Titel und Rang eines geistlichen Raths erhalten, der Director, Geh. Hofrath Dr. *Nüsslin* ist zum correspondirenden Mitglied des Grossh. Oberstudienraths ernannt worden. Mit seiner Ernennung zum Ministerialdirector hat der Geheime Staatsrath *Brunner* das Ephorat des Lyceums niedergelegt und ist dasselbe dem Hofgerichtsdirector *Kirn* übertragen worden. Der Turnunterricht wird jetzt unentgeltlich ertheilt und es sind desshalb alle Lyceisten zur Theilnahme verbunden. Am Schlusse des vorigen Schuljahres wurden 21 Zöglinge zur Universität entlassen. Die Schülerzahl war während des letzten 306, am Schlusse 280 (49 in I., 24 in II., 36 in III., 32 in IV. b., 43 in IV. a., 30 in V. b., 36 in V. a., 20 in VI. b.; 10 in VI. a.). Als Beilage hat der Geheime Hofrath Dr. *Nüsslin* aus dem Werke *Rollin's: De la manière d'enseigner et d'étudier les Belles-Lettres*, Paris 1755 den Abschnitt: *Anleitung den Homer zu lesen*, übersetzt gegeben. In dem Vorwort erklärt er sich dahin, dass diese Schrift für die Schüler der obern Gymnasialclassen bestimmt sei, und wir stimmen ihm vollkommen bei, wenn er die hier gegebenen Bemerkungen für mehr geeignet hält, Interesse an den Gesängen Homers zu wecken, als die in den gewöhnlichen Vorschulen enthaltenen grammatischen und kritischen Vorfragen und Untersuchungen. Denn Rollin, mit Recht der französische Quinctilian genannt, beweist eben so einen trefflichen Geschmack und ein scharfes Urtheil, wie er die Bedürfnisse der jugendlichen Gemüther erkennt. Die Uebersetzung ist sehr klar und fliessend; die Homerischen Stellen sind nach Voss, jedoch mit zweckmässigen Verbesserungen, deutsch gegeben, wobei Ref. nur bedauert, dass nicht vielmehr die erste, die folgenden an Kraft und Treue bedeutend übertreffende Vossische Uebersetzung zu Grunde gelegt ist. Ein zweites Heft soll über den Autor und die Zeitumstände, durch welche sein Werk veranlasst ward, Aufschluss geben, so wie Nachträge zur Berichtigung und Vervollständigung desselben enthalten. Nach dem in den Anmerkungen Angedeuteten zweifeln wir nicht, dass dieselben, auf die Benutzung aller neuen Forschungen und auf gründliche eigene Kenntniss und Beobachtung gegründet, alles Wünschenswerthe enthalten werden. Gleichwohl möchten wir dem Hrn. Verf. den Wunsch aussprechen, dass es ihm lieber gefallen möchte, ein eigenes Buch auszuarbeiten. Da nämlich die Nachträge, wie schon aus diesem Hefte hervorgeht, zahlreich und von bedeutendem Umfange sein werden, so kann es für den Schüler nur störend sein, wenn er über viele Dinge an verschiedenen Stellen nachlesen muss, abgesehen davon, dass es besser ist, ihm sogleich das Richtige zu geben, statt ihn erst mit einer weniger

haltbaren Ansicht bekannt zu machen. Jedenfalls wird auch dann die gegenwärtige Arbeit nicht verloren sein, denn es wird ihr das Verdienst bleiben, die deutsche Schulwelt auf ein sehr lehrreiches und achtungswerthes, aber fast in Vergessenheit verfallenes Werk des vorigen Jahrhunderts aufmerksam gemacht zu haben. [*D.*]

Meldorf. Die dasige Gelehrtenschule hatte Ostern 1846 51 Schüler. Michaelis 1845 und Ostern 1846 wurde jedesmal Einer zur Universität entlassen. Im Lehrercollegium war keine Veränderung vorgekommen (S. NJbb. XLIX, 1. S. 107). Den kurzen Schulnachrichten geht voran eine mit vielem Fleisse und grossem Scharfsinne geschriebene Abhandlung des Conrectors Dr. *Kolster: de adornata Oedipodis Colonei scena* (11 S. 4.), deren Resultate wir in Folgendem kurz mittheilen. Nachdem der Hr. Verf. seine schon 1844 im Programme *de Sophoclis Philocteta* gegen Böckh und Tölker ausgesprochene Behauptung, dass auch über die Orchestra Schauspieler auf das Proscenium gegangen seien, wiederholt hat, bespricht er die ganze scenische Einrichtung des Oedipus Coloneus, von dem Satze ausgehend, dass dieselbe die Gegend, in welcher das Stück spielt, gewiss naturtreu dargestellt habe; desshalb müsse man auch annehmen, dass man Felsen auf der Bühne gesehen habe, obgleich der Dichter davon nichts erwähne, so wie (gegen Genelli) dass der Ort eine Höhe gewesen sein müsse, von der man (nach Vs. 24) Athen erblickte; die Stadt müsse auf der rechten Seite gewesen sein nach Pollux On. IV, 19, 127. Nach den Nachrichten der Alten (Haupt, Vorsch. S. 9; Geppert die altgriech. Bühne, S. 123) nimmt er an, dass Oedipus durch die mittlere Thür der Scenenwand, welche von Vitruv, weil durch sie die Hauptpersonen auftraten, porta regia genannt wird, eingetreten sei. Ref. will diese Ansicht nicht bestreiten und glaubt auch, dass das daraus entstehende Bedenken, weil nun im Folgenden zwei nach Theben führende Wege angenommen werden müssen, sich vielleicht durch die Annahme beseitigen lasse, Oedipus als ein Irrender sei nicht auf der gewöhnlichen Strasse gewandert; auffällig aber sind ihm die Worte: „hoc certe in propatulo est, fieri non posse, ut per orchestram hoc factum sit; non poterat enim senex caecus et exhaustis praesertim viribus requiem sibi exoptans per scalarum gradus d e d u c i, ut consideret: aut in ipsis gradibus consedisset, aut mirum in modum moleste ferret; quantis enim nos exanimat querelis v. 195. 198., ubi d e s c e n d e r e unum gradum iubetur. Denn, wenn Oedipus durch die Orchestra gekommen wäre, hätte er doch die Stufen zum Proscenium h i n a u f geführt werden müssen. Die Scena beschreibt demnach der Hr. Verf. so: links von der porta regia (von den Zuschauern aus) war der Hain, welcher fast die Hälfte der Scene einnahm, doch ohne die mittlere Thüre zu erreichen, und von der niederen Steineinfassung umgeben war, auf welche sich Oedipus setzt, so dass dessen Sitz also nicht, wie Böckh annahm, in der Nähe der Periakten zu suchen sein würde, rechts zeigten sich Felsen, die sich allmälig gegen Athen hin senkten, welcher Stadt Mauern und Thürme man vielleicht erblickte. Dass der ξένος nicht auf die Bühne gekommen, sondern auf der Orchestra geblieben sei, schliesst Hr. Dr. K. daraus, dass

er nur aus der Ferne mit Oedipus zu sprechen scheine (dies ist wohl eine zu weit gehende Folgerung aus vs. 48) und darum, dass er vs. 59 auf eine Statue des Kolonos hinweise, diese aber nach Pollux IV, 19, 124. (Geppert a. a. O. 98, 102.) nur auf einer niedern von dem Proscenium in die Orchestra vorspringenden Mauer gestanden haben, folglich nur von dieser aus sichtbar gewesen sein könne. Dafür, dass Schauspieler nur auf der Orchestra gewesen seien, beruft er sich auf Geppert: über die Eingänge etc. S. 20—25. Da der Fremdling nun abgeht, um die Bewohner von Kolonos herbeizurufen, diese aber nach der oben angeführten Stelle des Pollux nur von der rechten Seite auftreten konnten, so ist es ihm wahrscheinlich, dass die Orchestra einen Weg darstellte, auf dem jener von links auftrat und der rechts nach Kolonos führte. Mit überzeugenden Gründen wird darauf dargethan, dass das Heiligthum des Poseidon nicht gesehen worden sei. Die eherne Schwelle deutet der Hr. Verf. auf die niedere den Hain umgebende Steinumwallung, welche mit ehernen Klammern an den Boden befestigt gewesen sei und dasshalb vs. 57 *χαλκόπους ὀδός* und 1583: *χαλκοῖς βάθροισι γῆθεν ἐῤῥιζωμένος* genannt werde; auf der Bühne sei von ihr nur ein Theil gesehen worden. Nach seiner Ansicht wird dieselbe *ἔρεισμα Ἀθηνῶν* genannt, wegen der Vortheile, welche Minerva ihrer Stadt durch die Aufnahme des Eumenidencultes verschafft habe (Aesch. Eum. 938 ff.), mit der Bemerkung, dass der Dichter dies Ereigniss in eine frühere Zeit als die gewöhnliche Erzählung versetze. Ferner macht der Hr. Verf. wahrscheinlich, dass nach Weggang des *ξένος* Oedipus die Bühne verlasse und erst nach der Ankunft des Chores und zwar aus dem Haine wieder hervortrat. Gegen Hermann behauptet er, dass diese Seite der Bühne eine Erhöhung dargestellt habe, so dass Oedipus herabsteige (wobei beiläufig vs. 10 die von dem Schol. erwähnte Lesart *πάγον* statt *πέτρον* zurückgewiesen wird); das Abwärtsgehen mache ihm Mühe, und desshalb breche er in die Schmerzenslaute aus. Dabei werden Vermuthungen über den Inhalt der 4 ausgefallenen Verse ausgesprochen. Die Erklärung, welche Wunder von *αὐτοῦ* vs. 192 (Herm.) gegeben: ibi consiste, findet der Hr. Verf. in Widerspruch mit den folgenden Worten und verbindet desshalb *αὐτοῦ* mit *μηκέτι πόδα κλίνῃς*, so dass *ἀντιπέτρου βήματος ἔξω* epexegetisch hinzugefügt, zu dem folgenden *οὕτως πόδα κλίνω* zu ergänzen und die Antwort darauf *ἅλις* sei. Der Sitz, den nun Oedipus einnimmt, wird als der unterste Theil der Steinschwelle bestimmt, welcher als Menschenwerk nicht zum Heiligthume gehört habe, weshalb das tiefe Niederlassen des Körpers dem Oedipus so laute Schmerzensrufe abpresse. Da Ismene zu Pferde ankommt, so behauptet der Hr. Verf. nach der von ihm schon im Progr. 1844 vermutheten Ergänzung in der Stelle des Pollux *ἐφ' ἵππου ἢ καὶ ἁμαξῶν*, welche der Gegensatz zu *πέζοι* nothwendig mache, dass sie nur durch die Orchestra auftreten könne und zwar dass sie von der linken Seite eintrete, also der in der Orchestra dargestellte Weg links von Theben komme und rechts nach Colonos führe; da sie bei ihrem Abtreten auf den Kreon stosse, so müsse sie nach derselben Seite wieder abgehen, womit auch übereinstimme, dass sie den Hain zu umgehen an-

gewiesen wird (vs. 495.). Dass Theseus von rechts auftreten müsse, folgt schon aus dem Vorhergehenden, sein Abtreten (um nach dem Heiligthume des Poseidon zu gehen) wird als durch die porta regia erfolgend angesehen. Woher Kreon kommt, ist nach dem Vorhergehenden bestimmt. Dass seine Diener auf der Orchestra geblieben, wird wahrscheinlich gefunden und dabei angeführt, dass in Folge davon die Drohungen des Chors fast einen bevorstehenden Kampf fürchten liessen. Da Kreon über die Treppe nach der Orchestra nicht zurückkehren kann, weil sie der Chor besetzt hält, so wird er von Theseus, der durch die porta regia zurückkehrt, überrascht. Einen Theil seiner Begleiter lässt dieser auf dem Wege nachsetzen, auf welchem Antigone abgeführt wurde, einem andern befiehlt er den Hain zu umgehen und dadurch den Flüchtigen den Weg zu verlegen, was nach K.'s Ansicht desshalb geschieht, damit nicht eine grössere Zahl Bewaffneter über die Bühne ziehen müsse. Im Folgenden zeigt der Verf., dass Theseus wiederum durch die porta regia abgehe und durch dieselbe mit Polynices zurückkehre; auch Oedipus geht nach seiner Ansicht zuletzt durch dieselbe Thür ab und durch diese tritt dann auch der Bote ab. Zum Schlusse erklärt der Hr. Verf. gegen Böckh, dass also, obgleich auf der Scene viele Wege zusammenlaufen, dennoch keine Thüre über den Periakten anzunehmen nöthig sei. Jedenfalls ist die Ansicht des Hrn. Verf., sollte man auch nicht in Allem mit ihr einverstanden sein, der Beachtung und sorgfältigen Prüfung sehr werth. [*D.*]

Neu-Stettin. Das Fürstlich Hedwig'sche Gymnasium zu Neu-Stettin war nach dem Oster-Programm 1847 zu Anfang des Jahres 1846 von 138 Schülern besucht (12 in I., 21 in II., 31 in III., 37 in IV., 24 in V., 13 in VI.) und hatte Ostern und Mich. 1846 je 3 Abiturienten zur Universität entlassen. Nach Verordnung des Ministeriums sind fortan die drei ersten Lehrerstellen als Oberlehrerstellen zu betrachten, wobei jedoch der den DDr. *Knick* und *Adler* verliehene Oberlehrertitel nicht aufhört. Durch den Candidaten des höhern Schulamts *Nickse*, welcher im Sept. 1846 in der Eiselei'schen Turnanstalt zu Berlin einen Cursus machte, ist auch in diesem Gymnasium der Turnunterricht eingeführt worden; durch den Abgang des Genannten an die höhere Bürgerschule zu Perleberg wurde die Turnlehrerstelle bereits wieder erledigt. Ein kurzes Vorwort des Programms enthält sehr gewichtige Worte über den Schaden, welcher aus lieblosen, voreiligen, alles Grundes ermangelnden Aeusserungen über Gymnasien, Lehrer und Schulzucht durch Vernichtung der Pietät in den jugendlichen Gemüthern erwachse. Von der demselben beigegebenen wissenschaftlichen Abhandlung des Gymnasiallehrers *A. Krause*: *Ueber Cicero's vierte philippische Rede*, in welcher derselbe die von ihm schon früher ausgesprochene Ansicht über die Unächtheit der Rede gegen Jordan's Einwendungen (Zeitschr. für Alterthumsw. 1840. Nr. 75 und 76.) vertheidigt, bedarf es keines Auszuges, da dieselbe auf des Hrn. Verf. eignen Wunsch im Archiv (Supplementb. XIII, 2. S. 297 bis 313.) unseren Lesern vollständig mitgetheilt ist. [*D.*]

Worms. Das dasige Gymnasium hatte am Schlusse des Schuljahres 1847 147 Schüler (in I. 10, II. 9, III. 24; darunter nach dem Abgange von

11 anderen 4 Realisten, IV. 42, darunter nach dem Abgange von 9 anderen 25 Realisten, V. 33, VI. 29). Am Schlusse des vorhergehenden wurden 6 zur Universität entlassen. Aus dem Lehrercollegium schied der ordentl. Gymnasiallehrer und Lehrer der Mathematik *Konrad Müller*, um einem Rufe zum Prorectorate an dem herzogl. nassauischen Gymnasium zu Hadamar zu folgen. An seiner Stelle wurde der bei der grossherzogl. Oberfinanzkammer zu Darmstadt fungirende Accessist *Ernst Klein* angestellt. Die bisher provisorische Anstellung des Hülfslehrers Dr. *Eich* wurde in eine definitive verwandelt und der erledigte technische Zeichnenunterricht dem städtischen Baumeister *Heinrich Ganss* übertragen. Unter den Schulnachrichten, die übrigens eben so von gedeihlichem Fortschreiten der Anstalt zeugen, wie über die beschränkten Mittel und des Raumes Klage führen, finden sich bei Gelegenheit des Jubiläums des Heidelberger Lyceums S. 9. f. einige Notizen über den Aufenthalt des Humanisten Rudolf Agricola zu Worms. Als wissenschaftliche Beilagen hat der Director Dr. *Wiegand* beigefügt: 1) einen von ihm am Schlusse der vorjährigen Prüfung gehaltenen Vortrag. Weil er in demselben mit recht eindringlichen Worten die abgehenden Schüler der Anstalt vor Anmaassung und Absprecherei, so wie vor der atheistischen und antichristlichen Tageslitteratur und Philosophie gewarnt und sie darauf hingewiesen hatte, dass, wenn sie in der Schule recht philosophiren, nicht Philosophie, gelernt hätten, sie am besten die in der Schule und im Leben herrschenden Spaltungen unter der Einheit christlichen Lebens und antiker Wissenschaftlichkeit ausgleichen und vermitteln würden, so hatte ein Correspondent aus Worms in einem Mannheimer Blatt berichtet, dass in dem Vortrage eine Feindschaft gegen die Philosophie sichtbar gewesen sei. Hr. Dir. W. hat desshalb den Vortrag hier noch einmal abdrucken lassen und daran eine ausführlichere Beantwortung der Frage geknüpft: *Wiefern sind Gymnasien philosophische Bildungsanstalten?* Er erklärt mit vollem Rechte, dass Philosophie in dem Sinne, in welchem man die Sache bestimmter mit dem Ausdrucke Philosophem oder philosophisches System bezeichne, d. h. subjective Denkbewegungen und Weltanschauungen, von den Gymnasien ganz auszuschliessen sei und dass diese, wenn sie sich dazu verirrt, den Abweg stets schwer zu beklagen gehabt hätten; verstehe man dagegen unter Philosophie die theoretische und praktische Durchbildung des Menschen, so seien die Gymnasien philosophische Lehranstalten, indem sie alle ihre Lehrobjecte, die fest und unveränderlich gegeben und philosophisch durchgebildet seien, methodisch lehren. Dass der Lehrer auch einem philosophischen Systeme huldigen könne, wird nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern, dass er ein solches habe, sogar als wünschenswerth bezeichnet. Am Schlusse wird dann recht ernst auf den Nachtheil, welcher für die Bildung der Jugend aus dem zu frühen Einführen in Philosopheme hervorgehe, hingewiesen, wie denn die ganze Abhandlung sehr viel Beherzigenswerthes enthält. Damit steht 2) die Beilage *Probe einer Uebersetzung der Platonischen Republik mit einer Einleitung über Platon's Ansicht über Philosophie und Philosophem,* in einem innern Zusammenhang. Die Uebersetzung (537 B, sq. Steph. VII, 26.)

macht in uns den Wunsch rege, dass es dem Hrn. Verf. vergönnt sein möge, an die schon seit 1833 vollendete Uebersetzung des Ganzen die letzte Hand zu legen und sie zu veröffentlichen. Vielleicht ist an einigen Stellen ein engeres Anschliessen an das Original möglich, wie z. B. 537, B: *καὶ ἅμα μία καὶ αὕτη τῶν βασάνων οὐκ ἐλαχίστη, τίς ἕκαστος ἐν τοῖς γυμνασίοις φανεῖται.* „Und zugleich besteht auch darin eine der wichtigsten Prüfungen, wie ein Jeder in Leibesübungen sich zeigt."

[*D.*]

Preussen. An Gehaltszulagen sind von dem Königl. hohen Ministerium der Geistlichen-, Medicinal- und Unterrichts-Angelegenheiten verwilligt worden: dem Unterbibliothekar Dr. *Pape* in Bonn 100 Thlr., dem Bibliothekssecretair Prof. Dr. *Bernd* ebendaselbst 50 Thlr., den Proff. Dr. *von Buchholtz* und Dr. *Richelot* an der Universität zu Königsberg je 100 Thlr., dem Prof. Dr. *Jacobson* ebendaselbst 200 Thlr., dem Prof. Dr. *Göschen* in der juristischen Facultät zu Halle 200 Thlr., dem Director des Gymnasiums in Emmerich Dr. *Dillenburger* 100 Thlr., dem Director des Friedrich-Werder'schen Gymnasium in Berlin Dr. *Bonnell* 300 Thlr., dem Director des Gymnasium in Elberfeld Dr. *Bouterweck* 50 Thlr. und dem Lehrer *Kegel* an derselben Anstalt ebensoviel, den Lehrern an der Ritter-Akademie zu Brandenburg, Prof. *Neydecker* 30 Thlr., Prof. *Techow* 135 Thlr., Oberlehrer Dr. *Hörnig* 150 Thlr., Lehrer *Böckel* 40 Thlr. und Elementarlehrer *Plau* 50 Thlr. Ausserdem ist dem Progymnasium in *Rheine* zur Verbesserung der Lehrerbesoldungen ein weiterer jährlicher Zuschuss von 200 Thlrn. bewilligt und die Gesammtbesoldung der fünf ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Elberfeld um 200 Thlr. jährlich erhöht worden. An dem Gymnasium zu *Culm* sind di Gehalte des Directors auf 1000, des ersten Oberlehrers auf 800, des zweiten und dritten auf je 700, des vierten auf 600, des katholischen Religionslehrers auf 550, des evangelischen Religionslehrers auf 100 Thlr., des ersten ordentlichen Lehrers auf 600, des zweiten und dritten auf je 500 und des Gesanglehrers auf 100 Thlr. festgestellt und der desshalb zu der bisherigen Dotation des Gymnasiums erforderliche jährliche Zuschuss von 302 Thlrn. aus dem Westpreussischen Gymnasialfonds bewilligt worden. Eben so ist dem Gymnasium zu *Ostrowo* ein jährlicher Zuschuss von 6210 Thlr.aus Staatsfonds bewilligt worden. Ferner ist die Errichtung einer Schullehrerbildungsanstalt für die evangelische Bevölkerung der Regierungsbezirke Trier und Coblenz genehmigt und für dieselbe vom 1. Jan. 1848 an ein jährlicher Zuschuss von 838 Thlrn. aus Staatsfonds bewilligt worden. An ausserordentlichen Remunerationen, Gratificationen und Unterstützungen wurden gewährt: dem Privatdocenten Dr. *Kühn* in der philosophischen Facultät der Universität Halle 50 Thlr., den Proff. Dr. *Braniss* und Dr. *von Boguslawski* zu Breslau je 150 Thr., dem Prof. Dr. *Kummer* ebendaselbst 100 Thlr., dem Prof. Dr. *Gebser* an der Universität zu Königsberg 150 Thlr., dem Prof. Dr. *Wilde* am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin 50 Thlr., dem Prof. Dr. *E. Müller* am Gymnasium zu Liegnitz 50 Thlr. und dem Lehrer am Gymnasium zu Quedlinburg Dr. *Matthiae* 100 Thlr. Ferner hat der Prof. Dr. *Franz*

zu Berlin zu einer wissenschaftlichen Reise nach Florenz und Paris 600 Thlr. aus Staatsfonds erhalten und dem Dr. iur. *Gumprecht* zu Berlin sind zu seiner weiteren Ausbildung jährl. 150 Thlr. auf 2 Jahre aus Staatsfonds ausgesetzt worden. Dem academischen Leseverein an der Universität zu *Bonn* sind auf das Jahr vom 1. Mai 1847 bis letzten April 1848 250 Thlr. als ausserordentlicher Zuschuss aus dem Unterhaltungsfonds der Universität bewilligt worden. Das chirurgisch-klinische Institut bei der Universität zu *Breslau* erhielt behufs der Anschaffung der nöthigen Utensilien einen ausserordentlichen Zuschuss von 900 Thlr., der Verein für die Geschichte der Mark Brandenburg behufs der Herausgabe der Märkischen Forschung eine jährliche Unterstützung von 100 Thlrn. auf 3 Jahre, die Pischon'sche Stiftung für Volks- und Elementarlehrer in Berlin eine einmalige Unterstützung von 500 Thlr. Auch ist zur Bestreitung der Kosten, welche durch die diesjährige Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Aachen veranlasst worden, ein Beitrag von 2000 Thlrn. aus Staatsfonds bewilligt worden. Dem Gymnasium in *Lyck* endlich ist das Bildniss Sr. Maiestät des jetzt regierenden Königs zugestanden worden. — Preussische Orden erhielten folgende Gelehrte: den rothen Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub der Prof. Dr. *Dellbrück* in Bonn und der Geheime Medicinalrath Prof. Dr. *Renner* in Breslau, denselben 3. Cl. mit der Schleife der Gehülfe an der Sternwarte in Berlin Dr. *Galle*, denselben 4. Cl. der Lehrer *Geiss* am Gymnasium in Halberstadt, der Dolmetscher bei der königl. preussischen Gesandtschaft in Constantinopel Dr. *Rosen* und der Prof. Dr. *Koch* in Jena; auswärtige Orden: der Prof. Dr. *Franz* in Berlin von Sr. Maiestät dem Könige von Griechenland das silberne Ritterkreuz des Erlöserordens und der [inzwischen an einem Schlagflusse der ihm in einer Vorlesung traf, am 11. Nov. verschiedene] Geheime Medicinalrath Prof. Dr. *Dieffenbach* in Berlin das Ritterkreuz des kaiserl. brasilianschen Ordens vom südlichen Kreuze. — In den höhern Schulämtern ist der Superintendent Dr. *Starcke* zu Stolpe zum Regierungs- und Schulrathe bei der königlichen Regierung in Cöslin ernannt worden. [*D.*]

Berichtigung.

Im 8. Hefte (L, 4.) bitten wir folgende Fehler zu verbessern: S. 453. Z. 10 v. O. und auf dem Umschlage lies Gelpke statt Gelgke. S. 463. Z. 9 v. O. lies: daran für daraus. S. 470. Z. 16 v. Unt. lies: philologischen für philosophischen. S. 476. Z. 19 v. O. lies: eingeschlagenen für vorgeschlagenen. S. 477. Z. 4: von anderen Schulen statt von anderen. Z. 18: seines statt ihres.

Neue

JAHRBÜCHER

für

Philologie und Paedagogik,

oder

Kritische Bibliothek

für das

Schul- und Unterrichtswesen.



In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten

begründet von

M. Joh. Christ. Jahn,

gegenwärtig herausgegeben

von

Prof. Reinh. Klotz und **Prof. Rud. Dietsch.**



SIEBENZEHNTER JAHRGANG.

Einundfunfzigster Band. Zweites Heft.

Leipzig,

Druck und Verlag von B. G. Teubner.

1847.

Kritische Beurtheilungen.

Fortsetzung

der Uebersicht der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur über die Religion und Mythologie der Griechen und Römer. (Vgl. den vorigen Jahrgang [1846] oder den XLVI. Bd. 1. H. S. 10 ff.)

Seit dem Abschlusse unserer frühern Abhandlung ist man auf diesem Gebiete sehr fleissig gewesen, manche treffliche beachtungswerthe Erscheinung ist erfolgt. Was zuerst die Philosophie der Religion, oder die logischen Begriffe und die psychologische Begründung der Herkunft der Religion betrifft, ohne welche wir auch die hellenische Religion, als einen Ausfluss der allgemeinen, als einen Abzweig und Spross der Religion überhaupt, nicht begreifen und nicht erklären können, und ohne welche wir keine leitenden Principien bei dem Studium und bei der Darstellung derselben, folglich keine Klarheit und Durchsichtigkeit gewinnen: so haben wir in dieser Beziehung ein schätzbares Werk erhalten in der

Mythologie und Offenbarung. Die Religion, in ihrem Wesen, ihrer geschichtlichen Entwikkelung und ihrer absoluten Vollendung, dargestellt von Dr. *Ludwig Noack*. Darmstadt, Druck und Verlag von C. W. Leske. Erster Theil. Die Religion in ihrem allgemeinen Wesen und ihrer mythologischen Entwickelung. 1845. Zweiter Theil. Die absolute Religion oder die vollendete Offenbarung Gottes in der Religion der Menschheit. 1846. 8. (5 Thlr.)

Ein Fortbau oder eine weitere Entwickelung der Hegel'schen Theorie, die nicht blos so manchem Anderen, sondern auch dem Verf. in mehrfacher Hinsicht ungenügend und unvollendet erschienen ist, wie er in einer besonderen Dissertation (bei Leske käuflich) unter dem Titel: „Der Religionsbegriff Hegel's.

Ein Beitrag zur Kritik der Hegel'schen Religionsphilosophie", näher darzuthun bemüht gewesen ist. Uns interessirt hier blos der erste Theil. Hr. N. geht von dem Gesichtspunkte aus, dass die Religion überhaupt eine ewige Offenbarung Gottes im menschlichen Bewusstsein sei, für deren Betrachtung sich aus dem Begriffe der Wissenschaft von selbst folgende Methode ergebe (S. 29. f.): „Es kann nur eine wahre Methode in allen Wissenschaften sein, und diese ist nichts Anderes als die eigene Bewegung und Entfaltung des Inhalts, der nothwendige Fortschritt des religiösen Geistes selbst. Der denkende Geist muss vorläufig von aller eigenen und besonderen Weisheit abstrahiren, sich in das religiöse Leben der Menschheit versenken und hineinleben und sich ganz der Begierde enthalten, in dem Spiegel desselben immer nur die Gestalt des eigenen religiösen Bewusstseins wiederfinden zu wollen. Ohne Philosophie ist es nicht möglich, die Religion zu begreifen und wissenschaftlich darzustellen. Die nothwendige Ordnung alles Lebens aber ist die Form des Werdens; darum kann auch die Darstellung, die den Inhalt sich selbst bewegen lässt, auch nur eine genetische sein. Schritt für Schritt wird der religiösen Entwickelung des Bewusstseins der Völker gefolgt und dieselbe nicht als ein schon gewordenes, fertiges und festes Resultat genommen, sondern ihre Genesis aufgezeigt und der innere Fortschritt nachgewiesen, der sich von den ersten unbestimmten Anfängen der religiösen Volksgeister, in der Entfaltung dieser Keime und im Hervortreten der besonderen Elemente einer bestimmten, positiven Religionsform und endlich in ihrer Vollendung zeigt, auf welche dann die innere Auflösung und der Verfall folgt. Zugleich sind die bedingten Momente der Verschiedenheit der Religionsformen theils in den Naturverhältnissen und der Weltstellung, theils in den geschichtlichen Beziehungen und dem geistigen Fortschritte der Menschheit überhaupt nachzuweisen und die Religionsformen aus dem eigenen Geistesleben der bestimmten Völkerindividuen zu deuten, über der Aehnlichkeit nicht die Verschiedenheit, über scheinbarer Uebereinstimmung in gewissen allgemeinen Grundgedanken nicht die positive Bestimmtheit und charakteristische Eigenthümlichkeit derselben zu übersehen, sondern vor Allem in einer Gesammtanschauung die individuelle Bestimmtheit jeder einzelnen Religionsform festzustellen. Dabei darf auch die religiöse Entwickelung im Mythus nicht für sich allein, sondern nur in Verbindung mit ihrer Erscheinung im Leben, von der sittlichen und politischen, wie von der ästhetischen Seite der Kunst betrachtet werden."

Hr. N. geht mit seltener Schärfe, mit mathematischer Consequenz das Einzelne durch und reiht es aneinander, und seinem klaren, oft sogar rhetorischen Stile folgt man gern und mit fortwährender Spannung. Unter den Momenten der idealen geschichtlichen Entwickelung des religiösen Bewusstsein nimmt bei ihm die

hellenische Religion — die römische ist ihm mit Recht nur ein Abzweig, ein Nachhall der griechischen — unter den positiven nebst der israelitischen und nordisch-germanischen, mitten inne, die dritte Stufe ein, die der geistigen Individualität, und ist da die Religion der individuellen Schönheit. Er charakterisirt sie S. 284. also: „Hier tritt die göttliche Persönlichkeit in die Vielheit concreter Göttergestalten und idealer Persönlichkeiten ein; zugleich aber zeigt sich der Mangel der Vereinzelung; die besonderen für sich seienden persönlichen Göttergestalten der griechischen Religion fallen der allgemeinen Macht des Schicksals, der absoluten Nothwendigkeit anheim, an der sich ihre einzelne Existenz bricht und darin untergeht. Diese Schicksalsmacht, die alle Eigenthümlichkeit der concreten Religionsformen verschlungen und in sich aufgelöst hat, stellt sich im römischen Reiche dar, wo alle einzelnen Volksgeister in Einem Weltgeiste, alle Staaten in Einer abstracten Einheit zusammengegangen sind und alle heimathlichen Götter in dem allgemeinen Pantheon des römischen Herrschergottes versammelt worden sind" Die Darstellung dieser Religion füllt den achten Abschnitt (S. 329—431.) Nach einem einleitenden Blick auf das Land und den Volksgeist der Hellenen, so wie auf das religiöse Bewusstsein in seiner allgemeinen Bestimmtheit und seiner innern Fortbildung ist im ersten Capitel zunächst das Werden der hellenischen Religionsform in der vorhellenischen Zeit, und zwar a) die Naturbestimmtheit des ursprünglichen Bewusstseins der Pelasger, b) die Naturgötter und das der Naturmacht anheimgefallene Bewusstsein des Titanenzeitalters und c) das zu innerer Versöhnung reifende Bewusstsein in der Heroenzeit betrachtet; im zweiten Capitel alsdann die ausgebildete classische Religionsform der Hellenen dargestellt, und zwar a) die allgemeine Bestimmtheit der hellenischen Religionsform, in ihrem Unterschiede von der pelasgischen, b) der Kreis der olympischen Götter und c) die Erscheinung der hellenischen Religionsform im Leben; im dritten Capitel endlich ist die Auflösung des hellenischen Bewusstseins geschildert und zwar in der Weise, dass a) die Keime der Auflösung, b) die wirkliche Auflösung und c) der matte Nachklang der griechischen Religion in der römischen Religion betrachtet wird. Wir haben den Abschnitt mit grösstem Interesse gelesen. Wir verkennen nicht den Fleiss, die mathematische Consequenz, das viele Geistreiche und Anregende und Erfrischende darin; allein es will uns auch bedünken, wie wenn der Verf. nicht selten, entweder in Folge eigener unzureichender Studien auf diesem Felde oder weil er zu schnell den blossen Vermuthungen, Ansichten, Glaubensmeinungen gewisser Vorgänger gefolgt ist, den eigentlich historischen Boden verloren und verlassen hat und uns mehr blosses aprioristisches und subjectives Räsonnement als eine in und auf der Wirk-

lichkeit gegründete allgemeine Darstellung gegeben hätte. Die Scheidung zwischen vorhellenischer und eigentlich hellenischer Religion lässt sich nicht scharf oder eigentlich gar nicht durchführen; der Kreis der olympischen Götter hat sich ohne allen Zweifel in vordorischer Zeit, im pelasgischen oder, wie Hr. N. es will gemeint wissen, im vorhellenischen Zeitalter gebildet; Kreta's Mythologie geht höchst wahrscheinlich nicht über die Herakliden-Wanderung zurück. Die Bildung des Menschen aus Lehm und Wasser ist erst ein späterer Mythus; es ist nicht zu erweisen, dass die Peleiaden blosse Priesterinnen der Diana gewesen wären und nicht des Zeus; im Gegentheil: in ihrem Liede (bei Pausan. X, 12.5.) rufen sie nur den Zeus an, wenn man der Lesart σά folgt, oder mit ihm die Gä. Und so liessen sich hin und wieder im Einzelnen Ausstellungen machen. Natürlich tragen manche solcher falschen Grundlagen auch mehrere luftige Schlüsse und Abstractionen, so dass der bedächtige historisch-philologische Forscher nicht durchweg mit den Ergebnissen und Folgerungen einverstanden sein kann. — Der Begriff des Mythus scheint uns nicht durchaus richtig erfasst zu sein. Gut ist die Charakteristik der römischen Religion (S. 425.): „Die römische Religion war die lebendigste Incarnation des römischen Volkscharacters selbst, welcher aller concreten und angeborenen Individualität, alles eigentlich substantiellen Inhalts ermangelt und nur das Gepräge der abstracten Verstandesreflexion, der besonnenen Ueberlegung trägt. Nicht durch einen natürlichen Volksgeist, durch unmittelbar vorhandene Sitte und Gewohnheit, und gleichsam durch den angeborenen Instinct des Volkslebens, nicht dadurch ist das römische Gemeinwesen entstanden, sondern aus verschiedenen Volkseigenthümlichkeiten durch äusseres und willkürliches Zusammentreffen vertragsmässig erwachsen. Dasselbe Gepräge trug auch die Religion, welche eben die bindende Gewalt für diese verschiedenen, zu einer staatlichen Einheit verbundenen Völkerelemente war, und deren Hauptsache in der formellen, gewissenhaften Beobachtung der durch die Auctorität des Staats festgesetzten äusserlichen religiösen Handlungen bestand. Ein Vertrag war gleichsam auch die Religion, und das Wesen des Cultus war nichts als ein umständlicher und lästiger Ceremoniendienst, Furcht und Abhängigkeit von den Göttern und Geistern machte die Grundbestimmungen der religiösen Gesinnung aus. Die römische Religion blieb gerade zur Zeit ihrer Blüthe und lebendigsten Entfaltung auf der Stufe der pelasgischen Naturreligion stehen und gehört darum wesentlich mit den Religionen der Macht und Furcht in eine und dieselbe Kategorie. Nicht in der unmittelbaren Lebendigkeit und natürlichen Bestimmtheit des Volksgeistes wurzelte die römische Religion, sondern die Reflexion auf das Leben und dessen Bedürfnisse und endliche Zwecke war die Mutter derselben." Ist aber diese Charakteristik richtig, dann möchte der Unterzeichnete die

römische Religion doch nicht völlig mit der griechischen auf eine Stufe stellen, sondern vielmehr (mit Hegel) als eine besondere Gestaltung des religiösen Glaubens unter den Menschen fassen. Sie war vorzugsweise Staatsreligion. Noch hätten wir gern vom Verf. seine Ansicht vernommen darüber, wie der religiöse innere Glaube heraustritt in die sinnliche Erscheinung, d. h. wodurch, durch welche äussere und innere Mächte oder Gewalten er gleichsam herausgefordert wird zur Erscheinung zu kommen, ob blosse Furcht, wie die Alten meinen (Primos in orbe deos fecit timor) und neuerdings noch K. Fr. Hermann (Lehrb. d. gottesd. Alterthümer C. 8. Not. 8.), oder Furcht und Liebe zusammen, begriffen unter dem Gefühl der Abhängigkeit, wie Stuhr und Feuerbach wollen. Denn an ein wirkliches Erzeugen, und Nichts hervorbringen ist hier nicht zu denken. Es muss eine Anlage im Menschen zur Religion von Hause aus vorhanden sein; sonst würde er gar keine Religion haben. Hr. N. nennt es Offenbarung. Aber die Aussenwelt dient besonders dazu sie wach zu rufen, macht sie lebendig, rege, thätig, dass sie sich äussert und zur Erscheinung kommt. Nach unserer Meinung nun ist es nicht das Gefühl der Abhängigkeit, nicht Furcht und Liebe, was sie erzeugt: sondern sie ist schon da als Embryo im menschlichen Geiste von Anfang an; die Aussenwelt mit *allen* ihren Wundern, nicht blos das Furchtbare und Liebevolle, sondern das Grosse darin, das Ungeheuere, Seltsame, Liebliche, Erfreuende, an sich Unbegreifliche überhaupt ist es darin, was diese Anlage dazu bringt, sich zu regen und zu äussern. Es ist damit wie mit der Sprache. Wilh. v. Humboldt (gesammelte Werke III. B. S. 252.) sagt in der Beziehung ganz richtig: „Die Sprache liesse sich nicht erfinden, wenn nicht der Typus schon in dem menschlichen Verstande vorhanden wäre.“ Ein gewisser innerer unruhiger, natürlicher Trieb, verbunden mit dem Vermögen, vom Aeusseren, Sinnlichen erregt zu werden, bewirkt, dass die Anlage zur Religion innerlich erwacht und theils innerlich sich regt, theils äusserlich in sinnlich wahrnehmbare Erscheinung tritt. Es sind also eigentlich viererlei Punkte zu unterscheiden: die geistige Anlage, der innere Trieb sich zu äussern, die erregende Aussenwelt, das Kommen der Anlage zur sinnlichen Erscheinung. Ein Zweites, was wir gern noch anders gewünscht hätten, ist die Darstellung, in so fern als nach derselben das ganze Religionsgebäude, wie es uns geschichtlich vorliegt, etwas Gemachtes, Erkünsteltes, Rationell-Nothwendiges in dieser Künstlichkeit erscheint, da es doch etwas Naturwüchsiges ist und in dieser Naturwüchsigkeit etwas Organisches und als solches freilich auch etwas Nothwendiges, aber mehr gemäss den Gesetzen der Natur, als der menschlich verständigen Ueberlegung. Nämlich gewiss hat es Hr. N. und eben so auch schon Hegel dermaassen verstanden; allein, wie gesagt, in der gegebenne Auseinandersetzung der Sache kommt uns das Ganze zu sehr

systematisirt, zu streng logisch geregelt vor. Mindestens hätte es einer desfallsigen Ansprache an den Leser bedurft, wie er das Gegebene zu nehmen, aufzufassen hätte. Organische Gebilde sind sicherlich anders noch zu erklären als Gebilde der menschlichen Reflexion, der Kunst, wenn sie auch auf gemeinschaftliche Weise durch den menschlichen Verstand zu reproduciren sind.

Ein ähnlicher Versuch, die bekannten Religionen zu systematisiren, in eine bestimmte dem Verstande zu begreifende Reihe zurecht zu legen, ist der Aufsatz vom Director Deinhardt:

Ueber den Gegensatz des Pantheismus und Deismus in den vorchristlichen Religionen im Bromberger Gymnasial-Progr. vom Jahre 1845.

Hr. D. geht von folgenden Grundsätzen aus: „Das Christenthum tritt in die weltgeschichtliche Entwickelung ein, nachdem schon viele Jahrhunderte hindurch andere Religionen die substantielle Grundlage des geistigen Daseins der Völker gewesen waren. Es tritt daher in Verhältniss und in Conflict mit diesen Religionen, und ein grosser Theil seiner Geschichte, wenigstens in den ersten Jahrhunderten, wo es seine Wurzeln schlägt im Boden der Menschheit, besteht in der Darstellung, wie sich jene Religionen dem Christenthume gegenüber geltend zu machen suchten, wie sie aber in diesem Kampfe eben so sehr ihre eigene Ohnmacht als die weltüberwindende Kraft der neuen Lehre thatsächlich zu erkennen geben. Eine Kenntniss von den vorchristlichen Religionen und eine Einsicht in ihre Principien ist daher schon in so fern nothwendig, als ohnedies die welthistorische Entwickelung des Christenthums nicht zu begreifen wäre. Aber das Interesse an diesen Religionen liegt noch ungleich tiefer und hängt mit der Idee und Wahrheit der christlichen Religion selbst aufs Innigste zusammen. Die neueste Philosophie, namentlich die Hegel'sche, hat die christliche Religion als die absolute Religion bezeichnet, und dieser Religion hiermit den ihr gebührenden Standpunkt unter den andern angewiesen. Hiernach sind die vorchristlichen Religionen, in welchen die Menschen vor der Erscheinung Christi ihre höchste Wahrheit und ihre letzte Befriedigung fanden und zum Theil noch immer finden, die besonderen Religionen, in welchen der Begriff der Religion zwar vorhanden ist, aber nur von einer besonderen Seite zur Erscheinung kommt. Das Christenthum dagegen ist die allgemeine Religion, die Religion im absoluten Sinne des Worts, oder die dem Begriffe entsprechende und daher auch alle Seiten und Stufen seiner Erscheinung in sich concentrirende und in sich verklärende Religion: Wie ein Naturgesetz das Allgemeine und Wesentliche ist in den besonderen Erscheinungen oder der Begriff der Erscheinungen und dieser in jeder dieser Erscheinungen herrscht und lebendig ist, aber in keiner derselben aufgeht, sondern in allen nur die besonderen Seiten von der Fülle seines We-

sens und Lebens offenbart, während der Naturforscher dieses Gesetz, wenn er es wirklich begriffen hat, für sich und den empirischen Erscheinungen entnommen, in seinem Geiste gegenwärtig hat: so ist die christliche Religion das Allgemeine und Wesentliche in allen anderen Religionen, sie hat in ihnen, noch ehe sie für sich existirte, die besonderen Seiten ihres Wesens in einseitiger Bestimmtheit zur Offenbarung gebracht; sie ist aber als die Zeit erfüllet war, in ihrer Allgemeinheit und in der Fülle ihrer Wesenheit hervorgetreten, wie die Sonne nach der Morgenröthe. Allein wie man aus den besonderen Erscheinungen, so sehr sie vom Gesetze verschieden sind, doch eine Erkenntniss von dem Gesetze gewinnt, und wie man selbst nach der gewonnenen Erkenntniss des Gesetzes oft und gern zu den Erscheinungen zurückkehrt, um das Gesetz bis in seine individuellsten Beziehungen zu verfolgen und anzuschauen: so wird auch die Betrachtung der vorchristlichen Religionen als der vereinzelten Strahlen der einen und sich selbst ewig gleichen Wahrheit ein Wesentliches dazu beitragen, um von der in der christlichen Religion gegebenen Einheit und Allgemeinheit, nach der sie alle gleichsam gravitiren, eine deutliche Einsicht zu gewinnen." Wer sollte nicht mit dem Verf. in diesen Ansichten über das Interesse selbst der heidnischen Religionen übereinstimmen? Nachdem er dann nachgewiesen hat, wie eine solche Auffassung nur durch die Philosophie möglich geworden, durch jene Wissenschaft des Allgemeinen, die in dem sinnlichen und geistigen Universum nur das Allgemeine sucht und findet, deren Thätigkeit die Thätigkeit des Denkens ist, die sich mit dem „non ridere, non lugere, neque detestari sed intelligere" an die Betrachtung der Dinge macht, geht er über zu Hegel's Verdiensten in der Beziehung, dessen Vorlesungen über die Philosophie der Religion nicht hoch genug angeschlagen werden könnten, indem sie, „so wie überhaupt eine Fülle von Geist und Gelehrsamkeit, so ins Besondere eine fast unerschöpfliche Menge von neuen und tiefen Gedanken über das Wesen und die Principien der vorchristlichen Religionen enthielten." „Indessen", fügt Hr. D. hinzu, „habe doch von allen Hegel'schen Werken die Religionsgeschichte gewiss am wenigsten Klarheit, Zusammenhang und innere Entwickelung, und je länger man sich mit seiner Darstellung beschäftige, desto mehr fühle man sich bestimmt, dieses Urtheil zu wiederholen und in erhöhterem Maasse zu bestätigen, es läge solches namentlich in dem Verhältnisse, in welches die Principien der bedeutendsten Volksreligionen zu einander gestellt wären." Hr. D. macht hierauf den logischen Grundsatz geltend, „dass in eine Vielheit und Verschiedenartigkeit von Erscheinungen nur dadurch für den denkenden Geist Klarheit und Zusammenhang komme, dass die unbestimmte Verschiedenheit auf bestimmte Unterschiede, die Unterschiede aber auf den in ihnen liegenden Gegensatz reducirt würden, bis zuletzt

in der Einheit im Gegensatze die Wahrheit und Wesenheit dieses Erscheinungsgebietes gefunden werde; dieser logische Grundsatz finde auch auf die Betrachtung der geschichtlich erschienenen Religionen seine Anwendung und bringe, wenn seine Durchführung gelänge, Licht und Zusammenhang in dieses höchste von allen Gebieten, die der Erkenntniss eröffnet seien."

In der darauf folgenden Abhandlung wird nun von der Ansicht ausgegangen, dass sich die vorchristlichen und überhaupt ausserchristlichen Religionen auf den Gegensatz des Deismus und Pantheismus zurückführen liessen, und dass der Deismus seine reinste und vollkommenste Ausbildung im Judenthume gefunden und sich nur in der muhamedanischen Religion in unreinen Formen und vermischt mit anderen Principien fortgesetzt habe, und dass der Pantheismus in der Religion der Hellenen zu seiner vollsten Blüthe gekommen sei; überhaupt aber die Wurzel aller heidnischen Religionen bilde, einer Ansicht, die schon von Daus, Billarth u. A. aufgestellt, aber anders als von unserem Verf. durchgeführt worden, die jedoch, unsers Erachtens, bei näherer Beleuchtung nicht durchaus Stich hält. Deismus ist dem Verf. die Auffassung Gottes als des überweltlichen, transscendenten und für sich seienden Wesens oder einer Person, zu der der Mensch z. B. Du! sagen und beten kann; Pantheismus dagegen, Gott nicht zu trennen von der Welt, sondern zu glauben, dass er in der Welt und namentlich im Menschen lebt und wirkt, ja! dass er das Allgemeine und Unendliche in der Entwickelung der Natur und des Menschenlebens, das Unendliche im Endlichen selbst ist (S. 3.). Oder der Pantheismus ist, um den Begriff noch näher zu bestimmen (S. 4. f.), diejenige Weltanschauung, in der Gott für die Substanz der Welt gehalten wird, also nicht für ein sich auf sich beziehendes, sich von sich selbst und daher auch von der Welt und insbesondere von dem Menschen unterscheidendes und deshalb wirklich und wahrhaft persönliches Wesen gehalten wird, sondern für das Wesen der Welt, für das den Dingen selbst inwohnende Allgemeine. Die substantiellen Mächte des sinnlichen und des sittlichen Universums werden in dem Pantheismus entweder dunkel geahnt oder gefühlt, oder deutlich gewusst und vorgestellt, und diese die Welt der Natur und des Geistes bewegenden Mächte und Kräfte werden im Heidenthume entweder als das Göttliche überhaupt oder als bestimmte Gottheiten gewusst. Jedes Ding in der Welt hat ausser seiner empirischen, dem zeitlichen Entstehen und Vergehen unterworfenen Erscheinung ein substantielles Innere, welches dem Werden entnommen ist und sich als einer höhern Sphäre des Daseins angehörig ankündigt, und dieses ist es, was im Pantheismus für sich gefasst und als Gott gewusst wird. Offenbar ist diese Definition dunkel und verworren: sie vermischt mehreres zu Sondernde in Eins zusammen, und sicherlich lässt sich die Religion der Griechen, richtig aufgefasst,

nicht unter diesem Begriff subsumiren. Der Hellene hat *nicht* die einzelnen Substanzen und Kräfte in der Welt selbst für Götter gehalten, sondern höhere Wesen angenommen, die diese Substanzen und Kräfte hervorbrächten, leiteten, bewegten, wirksam oder unwirksam machten, zum Nutzen oder zum Schaden der Welt, also Wesen nicht in den Substanzen selbst begriffen, sondern ausserhalb derselben sich befindend. Zeus ist nicht der Regen selbst, sondern der *Gott*, der den Regen sendet; er ist nicht der Donner, das Gewitter selbst, sondern das *Wesen*, was diese Naturphänomene hervorbringt. Here ist *nicht* die Ehe selbst, sondern die *Göttin* der Ehe, welche dieses menschlich-bürgerliche Institut begründet hat und in seinem Bestehen erhält; Pallas ist *nicht* die Kunstfertigkeit selbst, sondern dasjenige göttliche *Wesen*, welches dieselbe erzeugt, spendet, erfunden haben soll, Demetra *nicht* der Ackerbau selbst, sondern die *Göttin*, welche ihn ersonnen, die Menschen gelehrt hat u. s. w. Sehr richtig hat die Sache Nägelsbach aufgefasst und in seiner „homerischen Theologie" S. 88. also dargestellt: „Es ist noch ein Blick auf das Verhältniss zu werfen, in welchem sich der Gott zu dem Naturgegenstand befindet, mit dessen Existenz die seinige verknüpft ist. Historisch hat sich freilich erst aus dem Dasein des Naturkörpers die Vorstellung von dem Gotte entwickelt; aber nachdem einmal derselbe sein Dasein der Vorstellung gewonnen hatte und im Bewusstsein des Menschen als Gott fixirt war, wird nicht mehr der Naturkörper als das Prius betrachtet, und Helios existirt nicht durch die Sonne, sondern die Sonne durch Helios, und Helios ist nicht die Sonne selbst, auch nicht die Kraft der Sonne, sondern dasjenige persönliche Wesen, welches die Bewegung des Himmelskörpers über den Horizont handhabt und leitet. Die griechische Religion ist mithin kein Pantheismus, sondern ein wirklicher Polydeismus, Deismus im Sinne des Hrn. D. genommen, d. h. eine Religion, welche sehr wohl unterscheidet zwischen den *Dingen* und *Kräften* in der Natur und im Menschenleben und dem Alles anordnenden *persönlichen Principe*, und es nur darin versieht, dass sie nicht das viele Einzelne unter ein Einziges zusammenfasst.

Man wird ohne unser Erinnern erkennen, wie tief diese Bemerkung und Unterscheidung ins Mark der betreffenden Begriffe einschneidet und wie es keineswegs ein „müssiger Streit" (vergl. Hermann's gottesd. Alterthümer d. Griechen §. 2. Not. 2.) ist, ob es die Natur und ihre Kräfte selbst oder nur menschlich gedachte Götter derselben gewesen seien, die den Gegenstand der Verehrung bei den Griechen gebildet. Wir wollen dabei nicht leugnen, dass bei manchen Gottheiten, namentlich bei den Personificationen sittlicher Eigenschaften, Beides, Gottheit und Gegenstand der Verehrung zusammenfällt; allein das sind erst spätere Auswüchse, wo allerdings sich ein Hinneigen des Hellenenthums zum Pantheismus bei Philosophen, Dichtern u. s. w. kund giebt, und

auch da erst sagte man *Ζεὺς ὕει*. Somit wären auch hier die Zeiten zu unterscheiden. *Jedenfalls* aber thut man der hellenischen Religion Unrecht, wenn man sie im Allgemeinen und schlechtweg Pantheismus nennt. Auch sie ist ein *Deismus*, ein *Poly-Deismus*.

Wir wünschten wohl, dass der Verf. diess recht durchdächte und seine Ansichten, darnach modificirt, uns bald wieder vorführte. Von einem so scharfen Denker sieht man immer gern einen so interessanten Gegenstand weiter behandelt.

Ist richtig, was wir hier gegen Hrn. D. bemerkt haben, so ist auch unrichtig, was er S. 11. ff. von der hellenischen Religion weiter sagt, um die früheren allgemeinen Behauptungen noch mehr ins Licht zu setzen. Treffend wird dagegen S. 14. f. aus dem natürlichen ästhetischen Sinn und Bestreben der Griechen erläutert, warum auch und inwiefern der Religion von dieser Seite Vorschub gethan worden und wie sie umgekehrt wieder der Kunst Vorschub gethan hat. Wobei noch hätte angeführt werden können, wie wesentlich die Mythenpoesie durch dieselbe so gefördert und zu jenen herrlichsten Schöpfungen veranlasst worden ist, aus denen die epische und dramatische Poesie, wenn nicht hervorgegangen ist, doch reichlich hat schöpfen können. Und — „die Wissenschaft ist nur eine weitere Entwickelung der Kunst. — Kunst und Wissenschaft gehen Hand in Hand, und die Griechen sind daher eben so sehr die Anfänger aller wahren Wissenschaft, wie durch sie die Kunst zu ihrer ersten und unverwelklichen Blüthe gekommen ist.“ (S. 15.).

Das Programm von Schwubbe: *disputatio de gentium cognitione dei* (Paderborn 1844. 4.) steht auf ängstlich-dogmatisch-katholischem Standpunkte und giebt keine freie philosophische allgemein menschliche Ansicht von der Sache, sondern bezieht sich meist auf Stellen früherer Autoren, giebt nur wenig Eigenthümliches und selbst dieses Wenige nicht mit der gehörigen Universalität, sondern in kümmerlicher Beschränkung.

Hiernach zu urtheilen, ist denn doch noch immer so Manches auf dem Felde der Bestimmung der religiösen Begriffe zu thun übrig, und wer eine Darstellung des betreffenden Gegenstandes unternimmt, sieht sich vergebens nach einer durchaus festen Basis und nach sicher leitenden allgemeinen Ideen um.

An Werken über den religiösen Glauben der Alten ist seit unserer ersten Anzeige erschienen:

Die Götterwelt der alten Völker, nach den Dichtungen der Orientalen, Griechen und Römer von *Theodor Mundt*. Berlin bei Morin. 1846.

durch welches Werk die Sache freilich leider Nichts gewonnen hat, wie wir anderwärts dargethan. Ausserdem ist erschienen, G. Schilling: Mythologie oder die Götterlehre der Alten. Stuttgart, 1846. 8.; ingleichen: Fürstedter: Die

Götterwelt der Alten, oder vollständige Darstellung der Mythologie der alten Griechen und Römer, nebst einem Anhange, enthaltend eine kurze Schilderung der Sitten und Gebräuche dieser Völker und der Mythologie der alten Deutschen. Pesth, 1846. 8. Beide Werke sind uns noch nicht zu Handen gekommen.

Ueber Mythologie, als den Inbegriff des religiösen Glaubens und der religiösen Mythen der Alten (der Griechen und Römer) hat sich in der Realencyclopädie ausgesprochen Preller u. d. A. *Mythologie*, indessen nicht mit der ihm sonst eigenen Schärfe und Klarheit und Umsicht, so dass der besagte Artikel keine recht klare und bestimmte Einsicht in die Sache gewährt.

Im Speciellen dagegen ist manches Treffliche zu Tage gefördert worden, sowohl in Bezug der Ansichten und Darstellungen mancher alten Schriftsteller über das Götterreich, als einzelner Glaubensmeinungen des Volkes und in Bezug auf gewisse Gottheiten. Wir nennen zuerst das Programm von Schönwälder (Brieg, 1843.): „Darstellung des religiösen und politischen Bildungszustandes der Hellenen im heroischen Zeitalter", eine mit Fleiss und mit Geist angefertigte und mit mehrerern guten, allgemeinen Bemerkungen durchwebte Schrift. Schade nur, dass den Verf. der Glaube an die vermeintliche Herkunft der hellenischen Religion aus dem Oriente etwas unfrei und befangen gemacht hat in manchen Urtheilen. Sodann hat Schimmelpfennig im Casseler Progr. v. J. 1845 eine Abhandlung geliefert: *de Diis in conspectum hominum venientibus apud Homerum*. pag. 67—108. Abgerechnet, dass er seinen Gegenstand nicht in einer guten logischen Ordnung behandelt (§. 1. Herodoto et Graecis qui inter annum 560 et 445 a Chr. viverent, persuasum fuisse Deos apparere hominibus. §. 2. Homero ejusque aequalibus persuasum fuisse, Deos apparere hominibus; §. 3. quales Graeci Homerici Deos sibi cogitaverint; §. 4. de commercio, quod inter Deos et homines fuisse Homerus doceat; §. 5. Dii in hominum conspectum venientes apud Homerum; §. 6. num quid differant de Diis hominibus apparentibus Ilias et Odyssea), giebt er im Einzelnen manches Beachtungswerthe, unter Anderem auch dem Ref. die ganz richtige Belehrung (p. 76.), dass es ein anderer Monotheismus ist: die ursprüngliche Religionsansicht der Hellenen, ein anderer, wohin philosophische Speculation manche ausgezeichnete Denker in späterer Zeit geführt hat, eine Belehrung übrigens, die Ref. schon aus Lange's Einleitung in das Stud. der griechisch. Mythologie S. 41. f. hätte nehmen können.

Des Pindar's religiösen Glauben hat auseinandergesetzt Bippart in seiner Doctor-Dissertation: *Theologumena Pindarica*. Jenae 1846. 8. In der Einleitung spricht er sich darüber aus, warum er sich gerade zum Gegenstande seiner Dissertation gewählt habe: quae Pindarus de numine in rerum natura vigente ho-

minumque vitam regente senserit. Als Grund wird angegeben: non videtur absonum esse, si quis quae ante nos vir ingenio excellens de numine divino et vita recte instituenda docuerit, perscrutetur et intueatur. Im ersten Abschnitte wird de natura deorum, im zweiten de fato gehandelt. Solche Monographien sind vortrefflich, um die Abänderungen des religiösen Glaubens im Laufe der Zeit und bei einzelnen hervorstechenden Individuen zu erkennen, und wünschten wir nur, der Verf. hätte noch eine Vergleichung Pindar's mit Homer in obiger Beziehung hinzugefügt.

Die erste Abtheilung einer Abhandlung *de Herodoto Deorum cultore* hat geliefert Beisert als Gymnasialprogramm für 1846 in Lauban. Diese Materie ist zwar schon öfters behandelt worden, indessen noch nicht mit der gehörigen Unbefangenheit und nicht ohne dem berühmten Historiker Unrecht oder, um seinen verschiedenartigen Ansichten und Aussprüchen Einheit zu geben, Gewalt anzuthun. Das hat den Verf. bewogen, den Stoff noch einmal zu bearbeiten und dabei nihil aliud prius quaerere quam Herodotum ex Herodoto effingere. Er führt seine Leser zur Ueberzeugung: Herodoti pietatem mutabilem atque sibi ipsi minime constantem esse, welchen Satz er später noch weiter begründen wird. Dabei mag er jedoch nicht vergessen, den guten Alten auch desshalb zu entschuldigen, denn hatte man zu der Zeit schon in Allem feste Principien gewonnen? Wusste man, was es heisst, fest sein in seinen Ansichten? Es würde auch wohl gethan sein, der Wissenschaft sicherlich guten Vorschub leisten, wenn des Historikers religiöse Meinungen mit dem allgemeinen Glauben der Griechen verglichen würden, damit man seine individuellen erkännte.

Des Aeschylus religiöse Meinungen sind besprochen worden von Haym (*de rerum divinarum apud Aeschylum conditione.* Halae Saxon. 1843.) und desselben Dichters Auffassung des Gottes Zeus im gefesselten Prometheus, mit besonderer Schärfe untertersucht von Gottfr. Hermann, entgegen Schömann in Greifswald, und von diesem wieder gegen Hermann. Wir können uns eines solchen Kampfes nur freuen, da die Wissenschaft gewöhnlich dabei gewinnt.

Des Thucydides religiöse Weltanschauung oder eigentlich der religiöse Glaube der Griechen zur Zeit des peloponnesischen Krieges, wie er sich abspiegelt in dem Werke des berühmten Geschichtschreibers, wird gelehrt, obwohl nicht recht übersichtlich dargestellt in dem Progr. des Breslauer Magdalenäums 1847 unter dem Titel: „Zur Charakteristik des Thucydides“, von Dr. Klossmann.

Einen besondern Abschnitt aus der Glaubenslehre der Griechen hat sich zum Gegenstande einer Abhandlung gewählt *Eichhoff* für das Gymnasialprogramm in Duisburg vom J. 1846, indem er die Vorstellung der Alten von dem Neide der Gottheit

chronologisch nach den verschiedenen Schriftstellern durchgeht, sodann zweitens speciell von der Ate oder Sinnesbethörung durch die Gottheit handelt. Er hat beide Abtheilungen dem allgemeinen Titel untergelegt: Ueber einige religiös-sittliche Vorstellungen des klassischen Alterthums. Wie richtig der Verf. von der Wichtigkeit und dem Interesse der Kunde der Religionen der Alten denkt, erkenne man aus folgenden Worten, womit derselbe seine Arbeit einleitet: „Unter den verschiedenen Seiten, welche das klassische Alterthum der Betrachtung darbietet, ist die Ausprägung und Entwickelung der religiös-sittlichen Vorstellungen und Ideen in Literatur, Kunst und Leben offenbar eine der wichtigsten und anziehendsten. Hier haben wir es nicht mit den von Begierde und Leidenschaft in Bewegung gesetzten Kräften des Menschen, nicht mit vergänglichen Gestaltungen des äussern Lebens zu thun, sondern mit der innern Entwickelung des in das Menschenherz gelegten höhern Bewusstseins, mit der ewigen Errungenschaft des menschlichen Geistes. Wir erkennen hier einerseits, wie auch die heidnische, namentlich die griechisch-römische Bildung nicht eine gottverlassene, von der Uroffenbarung der Wahrheit immer weiter abirrende, nur in einem Verwesungsprocess begriffene, sondern eine wesentliche Elemente der Wahrheit enthaltende Entwickelungsstufe des Menschengeistes gewesen ist, die von einer andern Seite her als das Judenthum der christlichen Offenbarung die Bahn bereitete; nicht weniger aber freilich auch, wie wenig die Lehre der Dichter und Philosophen im Stande war, das allgemeine Volksbewusstsein zu durchdringen und umzugestalten."

Wer mit solchen Principien und mit solcher Gesinnung hinzutritt zu den Religionen der alten Heiden, dem wird sich die Kenntniss derselben auch erschliessen und in ihrer reinen Gestalt zeigen, noch dazu wenn sich, wie hier im vorliegenden Falle, mit dieser Gesinnung und Ansicht tüchtige philologische Kenntnisse paaren. Ref. hat beide Abhandlungen mit grösstem Interesse und nicht ohne mannigfache Belehrung gelesen.

Die delphische Athene: ihre Namen und Heiligthümer schildert Fr. Wieseler in den Göttinger Studien 1845 (besonders abgedruckt Göttingen 1845. 8.). Der Verf. nimmt im ersten Abschnitte die Frage wieder auf, ob die Athene den Delphiern eine *Πρόνοια* oder eine blosse *Προναία* gewesen? Er geht die betreffenden Stellen in den verschiedenen Autoren, Grammatikern, Lexikographen etc. kritisch durch und kommt zu der Ueberzeugung (S. 25): Die Athene wurde zu Delphi unter zwei verschiedenen Beinamen, Pronaos oder Pronaia und Pronoia, an zwei verschiedenen Stellen verehrt. Im erstern Falle hat sie nur als Bildsäule gestanden im Peribolos des Tempels des Apollo vor diesem Tempel, im zweiten einen Tempel besessen, dessen Lage freilich nur vermu-

thungsweise, selbst nach den neusten architektonischen Untersuchungen an Ort und Stelle angegeben werden kann. Dass Pallas Athene als Göttin der Weisheit auch *Πρόνοια* genannt und als solche verehrt werden mochte, ist leicht einzusehen, eben so, dass sie als solche Göttin der Weisheit dem weissagenden Apollo nachgestanden habe in der Vorstellung der Alten, dass sie also wohl hat mit ihm verehrt werden, vor seinem Tempel in Delphi eine Statue und nach dem Standorte dieser Bildsäule den Beinamen *Προναία* haben können. Hr. W. hat sich auf den letztern Punkt nicht eingelassen. Er sagt darüber S. 26: „Am schwierigsten ist die Beantwortung der Frage, in welchem Verhältniss denn die beiden Beinamen der Athene stehen mögen, insofern sie verschiedene Eigenschaften und Beziehungen einer und derselben Gottheit ausdrücken, oder ob dieses gar nicht der Fall sei. Die Antwort auf eine solche Frage gehört einer mit grösserer Genauigkeit, als bisher geschehen, zu führenden Untersuchung über das Wesen und die Bedeutung der Delphischen Athene an. Diese ist von dem Plane unserer Abhandlung ausgeschlossen. Nur so viel sei hier nach reiflicher Durchforschung des Gegenstandes bemerkt, dass weder die Pronaia mehr als Beschützerin des Pythischen Heiligthums, noch die Pronoia allein oder hauptsächlich als die Helferin bei der Geburt des Apollon aufgefasst wurde, wie Müller meinte, der sich, wenn auch nur kurz, doch am genauesten auf diese Frage eingelassen hat.“ — Möchte uns doch der Verf. recht bald seine Ansichten, die Ergebnisse seiner Studien darüber mittheilen!

Es folge das Werkchen: *Populäre Aufsätze aus dem Alterthum.* Von K. Lehrs. II. Die Horen. Königsberg, 1846. 8. Den gelehrten, tief- und scharfblickenden Mann, wie wir ihn schon anderweitig haben kennen lernen, finden wir hier wieder. Dass er sich mit derlei Gegenständen, die Religion der alten Griechen betreffend, auch beschäftige, hat uns schon seine frühere Abhandlung über die Ate (Abhandl. der deutschen Gesellsch. zu Königsberg. IV, 1. S. 137. ff) gezeigt. In gegenwärtiger Schrift hat er einen der lieblichsten hellenischen Culte besprochen, besprochen auf eine gründliche und zugleich geistvolle und angenehme Weise, so dass man ihm mit Vergnügen folgt und das Werkchen mit Befriedigung aus der Hand legt. Zuerst stellt er als strenger Philolog im engern Sinne den Begriff vom appellativen Worte *ὥρα* fest. Denn ganz richtig bemerkt er S. 5.: „Man vergisst (bei Bestimmung des Begriffes dieser Horen), dass der Gebrauch des Appellativs Hore bei Homer (schon) ausgebildet ist, oder vielmehr man vergisst, dass Personificationen, wie Horen und viele ähnliche nicht neben den Appellativen entstehen, sondern mit ihnen. Die lebendige Auffassung eines Gegenstandes, nicht nach einer todten oder zum Menschen beziehungslosen Eigenschaft, sondern nach lebensvollem Eindruck oder nach der Wirkung, die

er auf den Menschen macht — und der Grieche hat Vieles so aufgefasst — schafft ein Wort, das aber, indem der Gegenstand sogleich angenehmer oder unangenehmer auf uns einwirkend gedacht wird, sogleich auch in die Persönlichkeit überzugehen fähig ist — so weit man nicht mit blossen Kräften sich begnügt, die man doch auch nicht versteht — und so ist appellativer Gebrauch und personificirter oftmals gar nicht zu scheiden, am wenigsten solche göttliche Wesen zu erfassen, ohne den Umfang und Zusammenhang der Wortbedeutung begriffen zu haben. Ich habe anderswo Gelegenheit gehabt, dies bei Behandlung der Ate zu zeigen und zu befolgen. Mit Hora gilt es ebenso." Aber wie Hr. L. über diese rationelle Procedur nicht auch die gemüthliche Seite des Cultus übersieht, lehrt die Aeusserung (S. 9.), durch welche er die Entstehung desselben psychologisch nachweist und in dieser Beziehung den Hellenen volle Anerkennung zollt, die wir, um ihrer Bedeutsamkeit willen, hier wörtlich ausziehen wollen: „Das Eintreten und in vielen Fällen Wiedereintreten eines jeden, sei's im menschlichen Treiben, ja in seinem Verhängniss, sei's in der Natur, machte dem Griechen das Bild eines angenehmen geordneten Wechsels: er erblickte da eine nicht willkürliche Menschensatzung, sondern eine schöne göttliche Ordnung. Und jene Zeiten, in welche im Fortlauf jedes zu seiner Zeit kommt, erstanden seinen Gedanken zu göttlichen, dem Zeus dienenden Wesen, welche in anmuthiger Ordnung gehen und kommen und je herbeiführen, was an der Zeit ist." Welche Auffassung des Alterthums in religiöser Beziehung könnte gerechter und — anziehender sein als diese? Auf gleiche geistvolle Weise erklärt er S. 12. ff., warum und wie die Horen gedacht werden konnten, dass sie die Wolken als Thor des Olymps öffnen und schliessen? noch mehr, dass die Göttinnen die Rosse abschirren? da doch das mit ihrem eigentlichen Begriff gar nicht oder erst sehr mittelbar zusammenhängt. Bei der Gelegenheit spricht sich der Verf. auf eine freimüthige, mit der Ansicht des Ref. — der aber dabei keineswegs das anderweitige viele Gute und Scharfsinnige des Buches verkennt — ganz übereinstimmende Weise über Nägelsbach's „Homerische Theologie" aus, als „ein Buch, das namentlich auch ausserhalb des Kreises der Philologen, scheint es, sich als eine r e i n e Quelle für Kenntniss des homerischen Religionswesens eine Geltung erworben." „Rein", sagt Hr. L., S. 18. f., „ist sie nicht. Ich wusste es längst. Was ich aber eben entdecke, weil ganz in der Nähe der Stelle, wo über die Horen gesprochen oder vielmehr nicht gesprochen ward, ist zu merkwürdig, es setzt mich in zu grosses Erstaunen, als dass ich es allein tragen könnte." Hr. N. vindicirt nämlich dort dem Homer nichts mehr und nichts weniger denn — die Trinitätslehre. Nichts aber ist wohl widriger als jenes Spielen und Liebäugeln mit dem Heidenthume vom heutigen kirchlich-orthodoxen Standpunkte aus. Mit vollem Rechte hat

sich dagegen und besonders gegen Lasaulx's derartiges befremdendes Verfahren neuerdings namentlich Preller stark erklärt in der Jen. Lit.-Zeitung 1845 Nr. 222. Hr. L. äussert sich ähnlich in Bezug auf Nägelsbach's Meinung bitter ironisch also (S. 19.): „Wie gross der Dienst auch sein mag, der dem Homer damit erwiesen wird, ihm die Trinität zuzueignen — von Seiten der Kritik und der unverfälschten Auslegung vergangener Zeitalter, die unsere Aufgabe ist, müssen wir auf das Aeusserste dagegen protestiren." „Und ist denn die griechische Religion", fragt er endlich, „so abstrus, so fremd, dass wir sie in ihrer unverfälschten Gestalt gar nicht oder so gar schwer begreifen könnten? In keinem Zeitabschnitt des blühenden Griechenthums ist sie so."

Wie den heiligen Culten der Hellenen selbst aus dem gewöhnlichen materiellen Leben etwas Heiliges, ein heiliges inneres Gefühl zum Grunde lag, das sie getrieben, äusserlich einen solchen Cult eben zu gestalten, sieht man recht deutlich aus den Göttern der Gränzen, deren von Griechen und Römern mehrere verehrt worden sind. Hier war es das auch dem Naturmenschen heilige Rechtsgefühl, das Gefühl für Mein und Dein, was solche Gottheiten annehmen und verehren hiess, als welche den Gränzen der Aecker, des Grundbesitzes überhaupt vorständen, jede widerrechtliche Verletzung derselben ahneten und straften. Diesen interessanten Gegenstand hat behandelt K. Fr. Hermann in seiner *disputatio de terminis eorumque religione apud Graecos*. Gottingae, 1844. 4. — Aber er hat ihn, wie allerdings die Sache erheischt, nicht blos von jener Seite, sondern mehrseitig erfasst. Zuerst spricht er unter Nr. I. von den geheiligten Gränzen gewissen Göttern oder Göttinnen geweihter Districte, Oerter, Gegenden, Plätze. Diese Verhältnisse sind freilich von jenem obigen Dogmatischen verschieden: sie gehören in die gottesdienstlichen Alterthümer (vergl. Hermann's Handb. d. gottesdienstl. Alterthümer d. Griechen §. 5.), waren aber natürlich, eben um aus den Letzteren ausgeschieden zu werden, hier mitzunehmen. Hr. H. geht nach gewohnter Weise mit grosser Belesenheit und Gelehrsamkeit die Sache durch und mit Scharfsinn und Vorsicht in dieselbe ein, und es ist keine Seite, die er nicht erwähnt, in die er nicht Licht hineinzubringen verstanden hätte. Er kommt natürlich bei solchem Anlass auch auf die Hermen zu sprechen, welche bekanntlich ebenfalls als Gränzmalzeichen auf Aecker u. s. w. gesetzt worden sind. Es fragt sich bei diesen nur: sind selbe (doch meist phallischen Malzeichen) die ursprünglichen Gränzzeichen gewesen und haben sie den übrigen zum Muster gedient? oder haben sie sich erst in der Folge der Zeit den ursprünglichen Gränzzeichen zugesellt? Jener Ansicht huldigen viele unter den Alterthumsforschern. Denen tritt, mit allem Rechte, Hermann entgegen. Liegt es denn nicht nahe, und ist es denn nicht selbst dem rohen Naturmenschen natürlich, die Gränzen seines Besitz-

thums mit einem einfachen Steine zu bezeichnen? diesem aber doch zur Markirung eine gewisse Gestalt, eben z. B. die eines Cippus, zu geben? Warum dagegen lieber die künstliche Procedur vornehmen und den Cippen die symbolische Bedeutung des Phallus unterlegen und darum das Entstehen derselben aus den Hermen herleiten? Was die letzteren anbelangt, so ist die Natur derselben allerdings vielseitig und darum vieldeutig. Hermes als *πομπαῖος*, als Geleiter, Führer, konnte recht wohl auf und an Wege hingestellt werden, als *ἐνόδιος*, zum Wegweiser für Reisende, und ebenso zum Markzeichen für Gränzen als *ὅριος*, aber doch nur erst in secundärer Beziehung. Eben so, oder vielmehr noch eher, konnte er diesen Posten erhalten als Gott der Fruchtbarkeit, als phallischer oder ithyphallischer Gott. Als solchen stellte man ihn auf Aecker, in Gärten u. s. w., damit er die Fruchtbarkeit befördern, aber natürlich zugleich jeglichen Schaden abhalten, mithin auch die Schmälerung der Gränze hindern sollte. Es begegneten oder näherten sich so beide ursprünglich verschiedene Bedeutungen, und sind später so zusammengeschmolzen im Begriffe, dass man sie schwerlich überall getrennt hat, und gegenwärtig um so weniger trennen kann. Diesen letztern Punkt hat unser Verf. nicht erwähnt; gewiss aber war es zur Aufklärung der Sache nothwendig. Indessen ist doch auch durch seine gegenwärtige Darstellung viel gewonnen worden.

Interessant ist es mit dieser Erörterung der Hermen zusammenzuhalten die von Eduard Gerhard: *De religione Hermarum Disputatio.* Berolini, 1845. 4., wo der Verf. die Seite eben hervorhebt und geltend macht, welche wir so eben angedeutet. Er geht nämlich davon aus, dass der ithyphallische Dienst des Hermes und die desfallsigen Hermen pelasgisch, also urhellenisch, und, wie auch Herodot (II, 51.) versichert, ägyptischen Ursprungs wären; die phallischen Hermen bezögen sich durchaus auf eine tiefer liegende (chthonische) Idee und hätten eine religiöse Bedeutung. Solches, vornehmlich Zorga gegenüber, der gewissermaassen nach dem Vorgange Winckelmann's behauptet hat, hermas artis cuidam experimento deberi, quo primi iique semiferi homines, cum integram figuram humanam effingere non auderent, illud tamen consecuti essent, ut Daedalea statuorum peritia ex primordiis illius artis paullatim prodiret, sodann usum hermarum ex columellis designandorum finium derivavit, quales hodie quoque in Etruria invenirentur, endlich mysticam illam Herodoti rationem rejiciendam hermarumque et usum et significationem ad unum limitum ornamentum restringendum esse censuit. Unbedingt hat Gerhard Recht, wenn wir auch die Herleitung des Cultes und der Abbildung aus Aegypten auf sich beruhen lassen. Zur Idee vom phallischen und chthonischen Gotte hat sich dann erst später die des *Ἑρμῆς ἐνόδιος*, aus der des *πομπαῖος* entwickelt, zugesellt. Thäten wir nicht auch besser, wir trennten den Kabiren Kadmilus vom

Hermes? Beide sind doch erst später mit einander synkretisirt. Vergl. Otfr. Müller's Prolegg. S. 150. Dies sei erinnert gegen p. 11., wo die Behauptung aufgestellt ist: quadratum hermarum formam, quae et Mercurio et ceteris diis in Samothraciorum mysteriis cum illo conjunctis data sit, a Mercurio ad deos hominesque Cyllenio deo conjunctos vel consecratos, a Samothracio autem coetu Mercurii Liberi Liberae ad alia quoque numina transiisse, qui, quae est variarum religionum affinitas, physicam rectorum mundi potestatem pari evidentia ut in Samothracia religione expresserunt. Sicher ist freilich, dass von der Hermengestalt des Hermes die Hermenbildung anderer Gottheiten ausgegangen ist. Uebrigens kann man über diesen Gegenstand auch noch vergleichen den Artikel Mercurius von Preller in der Realencyclopädie. Endlich glauben wir, um unsern Lesern einen vollständigen Begriff von dem reinen Inhalte jener Hermann'schen Abhandlung zu geben, noch erwähnen zu müssen, dass der Verf., nachdem er in den drei ersten Abschnitten von den öffentlichen Gränzen und deren Gottheiten gesprochen, im vierten von den privaten spricht mit gleicher Sorgfalt und mit gleicher Gelehrsamkeit.

Eine schöne, d. h. eine gelehrte, mit allen betreffenden Stellen aus den Schriften der Alten und mit den nothwendigen Nachweisungen aus den Werken neuerer Alterthumsforscher versehene, der lebendigsten Anerkennung und des tieferen Eindringens in die Sache volle Monographie über die Peitho hat uns geliefert Otto Jahn unter dem Titel: Peitho, die Göttin der Ueberredung. Von Otto Jahn. Greifswalde, 1846. 8. Wir finden hier Alles beisammen, was über diese Göttin des allmächtigen Zaubers der Rede von den Alten gesagt worden ist und noch gesagt werden kann, und erhalten von ihr ein vollständiges Bild, so weit es die Quellen gewähren, in dogmatischer, symbolischer, mythologischer, artistischer Hinsicht.

In einer Rede, gehalten zu Ehren Winckelmann's am Geburtstage desselben, am 9. December 1846, und dem Drucke übergeben (Greifswald, 1847 8.) schildert uns Schömann „das Ideal der Hora" in mehr populärer zwar, aber dabei immer in wissenschaftlicher Weise. Die nähere Veranlassung hierzu war folgender Umstand. Man hat von Seiten einiger Freunde der Kunst und des Alterthums in Greifswalde sich bemüht, bei der Universität daselbst eine Sammlung von Abformungen antiker Kunstwerke zu begründen: ein Institut, das bei keiner Universität fehlen sollte, obwohl wir recht bitter von einem desfallsigen Lehrer, noch dazu an einer der frequentesten Universitäten, haben klagen hören, dass die Musensöhne am wenigsten Verlangen trügen, mit den Grazien der antiken Kunst umzugehen, Theil und recht lebendiges Interesse an den betreffenden Vorträgen zu nehmen, die Sammlungen häufig zu besuchen, und zur Ausbildung und zum Kunstgenusse zu benutzen. Sind sie von der Schule her schon

übersättigt? Haben sie einen Ekel vor dem Alterthum bekommen? Wohl möglich: durch das geistlose Tractiren der alten Literatur auf unseren Gymnasien oder dadurch, dass sie überhaupt von dem antiken Leben gar nicht die grossartige Anschauung gewinnen, die es ihnen wünschenswerth machte, sich noch ferner damit zu beschäftigen, noch weiter darin zu vertiefen, sondern lieber die Brodstudien allein zu treiben. Allein schön ist es doch auf jeden Fall, und befruchtend wenigstens für manchen Jüngling edleren Schlages, eine solche Sammlung zu haben, sie mag noch so dürftig sein, und so kann man es den Männern nur zum Ruhme anrechnen, die sich Mühe gegeben haben, selbst bei einer minder besuchten Universität eine solche Sammlung zu begründen und Denjenigen, welche das Bedürfniss fühlen, sich von Zeit zu Zeit an der Anschauung des Schönen in den Werken der alten Kunst zu erfreuen, dazu eine Gelegenheit, wenn auch in geringerem Umfange, zu bieten. „Allein die dabei interessirten Professoren suchen durch Vorträge an geeigneten festlichen Tagen, z. B. am Geburtstage „des grössten und geweihtesten Auslegers der Werke der alten Kunst" auch Interesse für die Sache zu erwecken. Solchem Umstande verdanken wir die Rede des Hrn. Schömann, so wie die oben erwähnte Abhandlung Otto Jahn's, durch welche zur Anhörung dieses Vortrags öffentlich eingeladen worden. Der Verf., Hr. S., geht davon aus, dass wir in der sogenannten Ludovisischen Colossal-Büste der Hera ein Modell des idealen Bildes von Polyklet haben. Er beschreibt die Eigenthümlichkeiten dieser Büste im Einzelnen und fährt dann S. 8., um ein volles inneres Verständniss durch Reproduction des Kunstwerkes im Geiste hervorzubringen, also fort: „Wir sehen in diesem Götterbilde, wie in jedem andern aus der guten Zeit der Kunst, eine Idee dargestellt, aber eine Idee, die sich erst nach und nach im Bewusstsein der Griechen gestaltet, die nicht von jeher in gleicher Weise ihnen vorgeschwebt, sondern durch verschiedene Vorstellungen hindurch und mit mannigfaltigen Elementen vermischt allmälig und stufenweise zu ihrer höchsten Höhe und Reinheit entwickelt hat, und es dürfte daher wohl von einigem Interesse sein, wenn wir es versuchten, den Gang dieser Entwickelung zu verfolgen und nachzuweisen. Es ist aber dieser Entwickelungsgang derselbe, der sich auf ähnliche Weise in dem gesammten Götterglauben der Griechen darstellt, und der mit der gesammten Bildung des Volkes, dem seine Religion nicht durch fremde Belehrung oder höhere Offenbarung mitgetheilt, sondern aus dem eigenen intellectuellen und sittlichen Organismus seines Geistes naturgemäss erwachsen war, im engsten Zusammenhang steht." Hr. Sch. giebt darauf seinen Lesern ein übersichtliches Bild der Geschichte der Religion der alten Griechen und fragt dann nach der Urbedeutung des Namens Hera. Er stimmt nicht mit des Ref. Ansicht überein, der ihn von ἔρω herleitet, kennt aber freilich auch nicht die Gründe, die

derselbe neuerdings in seinem Werke über die Religion der Griechen und Römer S. 208. f. beigebracht hat. Auf keinem einzigen Punkte, wo Heracult gewesen, erscheint die Göttin als physische Göttin, sondern immer nur in Bezug auf das eheliche Verhältniss der Menschen, und es ist erst spätere Deutelei (z. B. von Seiten der homerischen Exegeten oder von Verklärern des Heidenthums, dem Christenthume gegenüber (vergl. z. B. Cypriani confessio in den Actis SS. p. 222., welche interessante Stelle von Preller neulich im Philologus von Schneidewin beigebracht worden ist) den ἱερὸς γάμος des Zeus und Hera als ἑνότης ἀέρος πρὸς αἰθέρα καὶ αἰθέρος πρὸς ἀέρα u. s. w. zu fassen. Uebrigens ist es auch sehr misslich ἥρως mit Ἥρα in Connex zu bringen, und die Zusammenstellung mit dem lateinischen hera nun gar nicht zu rechtfertigen und endlich ist es nicht wahr, dass die alten Götter *blosse* Natur- und physische Götter gewesen wären: es sind unter ihnen auch ethische, vom Hause aus ethische, und Forchhammer hat Recht, wenn er (Apollo's Ankunft in Delphi S. 29.) äussert: ich wage zu sagen: — — die Religion der Griechen ist weder Naturlehre noch Moralphilosophie, noch Psychologie, aber sie ist alles Diess zugleich." Nur dann kann auch ein ethischer Gebrauch, wie z. B. die Feier der Hochzeit, des Beilagers unter die Oberherrlichkeit einer Gottheit gestellt worden sein, und zwar eben so frühe als manche Gottheiten physischer Gegenstände. Sehr wahrscheinlich finden wir mit dem Verf. (S. 21.), „dass es der altachäische Stamm war, bei welchem Hera nicht zwar zuerst als Gemahlin des Zeus verehrt wurde — denn sie heisst ausdrücklich eine Pelasgische, d. h. Vorhellenische Gottheit, — aber doch zuerst jene bevorzugte Stellung gewann." Sehr richtig fügt er hinzu: „Und gerade dem altachäischen Stamme gehört erweislich diejenige Gestaltung der Mythologie, die wir im ältesten Epos der Griechen finden, vorzugsweise an. Aus ihren ersten und ächtesten Quellen können wir diese freilich nicht mehr nachweisen; denn diese sind uns verloren: die homerischen Gedichte sind schon das Ergebniss einer späteren Entwickelung der Poesie, welche neben den achäischen Stammsagen auch viele andere Elemente von anders woher aufgenommen hat; aber ein Vorwalten des Achäischen ist dennoch vielfältig in ihnen sichtbar, und die Stellung der Hera als alleinige Ehegattin des Zeus scheint mir namentlich dahin zu gehören." Und das lässt sich auch historisch nachweissen, dass solches möglich gewesen und wie es geschehen sein möge. An der äolischen Colonisation der kleinasiatischen Westküste nahmen ja Achäer aus Laconien Antheil und aus Argolis. *Sie* sind es gewesen, die jene Vorstellungen mitbrachten und daher empfing sie Homer. Weiterhin wird von unserm Verf. noch das Wesen, der Charakter, die Mythologie, die Gruppirungen der Göttin mit andern des Breitern erörtert und so versucht im Allgemeinen „den Stufengang darzulegen, in welchen

der Begriff der Hera von ihrer früheren Naturbedeutung an, allmälig in das Gebiet des Sittlichen hereingerückt, und hier, anfangs unvollkommen und getrübt, dann aber immer reiner und verklärter zur Idee der Götterkönigin und Ehegöttin sich entwickelt" und äusserlich in der Kunst diejenige Form angenommen habe, die ihr ein Polyklet angebildet. In letzterer Beziehung wird es nicht uninteressant sein, die Abhandlung des Hrn. Sch. mit den Bemerkungen Wilhelm von Humboldt's zusammenzuhalten. S. dessen gesammelte Werke I. B. S. 220. f.

Derselbe Greifswalder Gelehrte nun ist in den letzten Jahren für Mythologie und Religion der Griechen auch anderweitig noch sehr thätig gewesen: wir verdanken ihm aus den Jahren 1843—7 eine Reihe gehaltvoller akademischer Programme, zuerst zwei zur richtigern Auffassung und Erklärung der für den vorliegenden Zweck so wichtigen Theogonie des Hesiodus: einmal eine *dissert. de falsis indiciis lacunarum Theogoniae Hesiodeae* (1843. 4.) und dann eine andere *de Theogonia Hesiodea in sacris non adhibita* (1845. 4.). Alsdann hat er zur Erklärung des Inhalts dieser Schrift folgende Abhandlungen geliefert: *De Oceanidum et Nereidum catalogis Hesiodeis* (1843.), *de Titanibus Hesiodeis* (1844.), *de Nymphis Meliis*, *Gigantibus et Erinysin Theogoniae Hesiodeae* (1845.), endlich eine *comparatio Theogoniae Hesiodeae cum Homerica* (1846.). Man ist gewohnt, vom Hrn. Sch. nur Gründliches und Gediegenes zu lesen, und so bieten denn diese Schriften dem Forscher der griechischen Religion und Mythologie reichen Stoff zur Belehrung und vielfache Anregung zu weiteren Untersuchungen dar.

Was die Mythologie im Speciellen anbetrifft, so ist ausser den schon angeführten, dahin *auch* wohl zum Theil einschlagenden Schriften nur zu bemerken die Abhandlung von Nitka: *de Tantali nominis origine et significatu* Regiomontii Borussorum. 1846. 4. Der Verf. leitet den Namen Tantalus von *τλάω* her; eine sehr wahrscheinliche Ableitung, welche sonach dem Mythus vom Tantalus einen bestimmten Anfangspunkt gewährt. Hätte doch der Verf. den Mythus selbst auch mit behandelt!

In Bezug auf den Cultus hätten wir wohl gewünscht, unsern Lesern ein die Sache philosophisch und psychologisch tief begründendes Werk nennen zu kennen. Allein selbst in unserer kritischen Zeit, wo so viel über Cultus gesprochen und geschrieben wird, ist auf diesem Felde noch gar nichts Erhebliches zu Tage gefördert worden und auch Noack in dem oben angezeigten Werke ist unseres Erachtens nicht tief genug in die Sache eingedrungen noch hat er sie genügend beleuchtet. Dagegen haben wir über die gottesdienstlichen Alterthümer der Griechen selbst ein fleissiges und gelehrtes Werk erhalten in dem

Lehrbuch der gottesdienstlichen Alterthümer der Griechen. Von Dr. *Karl Friedrich Hermann.* Heidelberg 1846. 8.

Auch unter dem allgemeineren Titel:

Lehrbuch der griechischen Antiquitäten von etc. 2. Theil, die gottesdienstlichen Alterthümer enthaltend.

Damit ist zugleich zu verbinden die Beigabe:

Zur Begleitung meines Lehrbuches der gottesdienstlichen Alterthümer der Griechen von Dr. *K. F. Hermann.* Aus den Göttinger gelehrten Anzeigen St. 112 besonders abgedruckt. Göttingen 1846. 8.

Wir haben uns schon anderwärts (in der Allgem. Lit.-Zeit.) über den Werth dieses Handbuches ausgesprochen; hier genüge es im Allgemeinen, das Wesen und den Standpunkt desselben anzugeben, mit vornehmlicher Berücksichtigung der letztgenannten Beigabe. Wer in der desfallsigen Literatur bewandert ist, der wird wissen, dass auf dem Felde, selbst was den gelehrten Fleiss anlangt, noch viel zu thun, und wenn derselbe auch hin und wieder Manches geleistet hat, doch das Einzelne gut untergebracht und dem Ganzen eine logische, systematische Form gegeben werden musste. Solchen Uebelstand hat auch Hr. H. sehr wohl bei Ausarbeitung des vorliegenden Werkes empfunden. Am Meisten noch haben ihm Lakemacheri antiquitates sacrae genützt, welches Werk er denn auch dem grössern Theile nach in sein Buch zu verarbeiten für Pflicht erachtet. „Was aber (unter den Neueren) das treffliche Buch von Wachsmuth betrifft, so lag es schon bei seiner ersten Erscheinung vor zwanzig Jahren in der Natur der Sache, dass das ausserordentliche Material, welches die seltene Vielseitigkeit seines Verfassers hier zum ersten Male unter geistreiche und grossartige Uebersichten vereinigt darbot, noch nicht in allen Einzelheiten durchgearbeitet sein konnte, und wenn es auch mit grossem Danke anzuerkennen ist, wie derselbe neben so vielen anderen und verschiedenartigen Forschungen, die ihn mittler Weile beschäftigt haben, der zweiten Auflage sowohl durch Zusätze als durch bequemere Anordnung mancher Partien wesentliche Verbesserungen hat angedeihen lassen, so ist doch nicht allein manche Ungenauigkeit der ersten auch in diese übergegangen, sondern auch der ganze Standpunkt der Forschung im Wesentlichen derselbe geblieben, wie er sich dort zwar nicht ohne einzelne fruchtbare Bemerkungen und Winke, aber doch im Ganzen, zumal auf dem Gebiete, von dem wir hier sprechen, unter dem Einflusse der damals noch herrschenden Dürre gestaltet hatte“ (S. 8. f.). Unter so bewandten Umständen, „wo in den meisten und wichtigsten Partien dieses Gebietes die rechte Forschung erst noch be-

ginnen muss", und weil der Verf. bis daher viel zu sehr mit anderen Geschäften überhäuft und von andern Studien eingenommen gewesen ist, um seine ungetheilte Thätigkeit dem Gegenstande zuwenden zu können (S. 3.) „so nimmt er die Nachsicht des Publicums und für sein Werk" wenigstens in seiner jetzigen Gestalt kein weiteres Verdienst in Anspruch, als dass es brauchbar befunden werden möge, dem jüngeren Geschlechte zur Orientirung auf jenem Standpunkte und zur Anregung und Anknüpfung für solche weitere Forschungen zu dienen." Diesem Zwecke hat er dann aber auch seine ganze Aufmerksamkeit zugekehrt, und wir brauchen bei einem in der Gelehrten-Welt so wohl berufenen Manne nicht erst zu versichern, dass das Werk ganz diesem seinem Zwecke entspricht und einen Schatz von gelehrten Kenntnissen, von Berichtigungen einer Menge bisher im Schwung gewesener Irrthümer und von neuen und scharfsinnigen Ansichten und Aufklärungen enthält. Als leitender Faden für Anordnung und Behandlung des Ganzen lässt Hr. H. die Darlegung der Sitte obwalten, welche sich aus den äussern und inneren Bedingungen des griechischen Volkslebens für die Verehrung seiner Götter ergeben hat. Denn unter diesem Gesichtspunkte stehen die gottesdienstlichen Alterthümer eben den politischen entgegen, deren ganze Entwickelung der Idee des Rechtes zustrebt, während jene in demselben Maasse, wo auch sie von dieser Idee ergriffen werden, in ihrer lebendigen Wurzel absterben oder in krankhafte Erscheinungen ausarten. — — Nur in so fern der Gottesdienst auch mit dem öffentlichen Leben und der Culturentwickelung des Volkes in inniger Wechselwirkung steht, empfindet auch er die Einflüsse und Folgen der verschiedenen Stadien, welche dieses im Laufe der Zeit durchmacht."

Und so möge das Werk für viele Forscher anregend werden, auf dem noch sehr wenig mit Geist und Religiosität angebauten Felde zu arbeiten. Gelehrsamkeit macht es allein nicht aus, was hier erheischt wird: man muss im Einzelnen wie im Ganzen von allgemeinen philosophischen, namentlich psychologischen und metaphysischen Ideen ausgehen und das Gewebe des Cultus im Ganzen wie in seinen Einzelheiten als ein organisches Gebilde auffassen, was zum Grunde hat einen religiösen Glauben oder eine religiöse Begeisterung. Aeussere Umstände, Sitten und Gebräuche, die eben bestehen, haben natürlich auf die Gestaltung des Cultus grossen Einfluss gehabt, sind aber nicht das Erste, Innere, der eigentliche Kern der gottesdienstlichen Handlungen.

Wir erwähnen von demselben Verfasser noch zwei einzelne, in dasselbe Bereich einschlagende Abhandlungen: die *disputatio de anno Delphico* (1844. 4.) — nämlich eine Menge betreffender Namen lehrt, menses Graecorum, si ab iis discesseris, qui solis numeris notabantur, fere omnes non a diis tantum, sed a certis horum religionibus appellatos esse." (pag. 5.) — und die *disputatio*

de theoria Deliaca (1846. 4.) In ersteren sucht der Verf. aus den wenigen noch vorhandenen Nachrichten den in Delphi gebräuchlichen Kalender herzustellen, in der zweiten, um den Todestag des Socrates genau bestimmen zu können, den Zeitpunkt zu ermitteln, in welchem die Theorie von Athen nach Delos abging, um dahin die gewöhnlichen Gaben an Apollo zu bringen, und um daselbst an der Feier des religiösen Festes Theil zu nehmen, beides in gewohnter gründlicher, höchst umsichtiger Weise.

Für Aufklärung der römischen Religion ist verhältnissmässig sehr wenig geschehen. Zuerst ist zu nennen:

Walz: de religione Romanorum antiquissima. Particula I. Tubingae. 1845. 4.

Der Verf. geht von dem Satze aus, dass, da die ersten Bewohner Italiens dem pelasgischen Volksstamme angehört hätten, auch ihre Religion aus derselben Quelle geflossen sei, folglich der Phallusdienst als den Pelasgern eigen, der älteste Dienst der Italioten und nicht minder der der Römer gewesen wäre. Hierin sind schon mehrere petitiones principii zu tadeln; denn nicht alle Italioten sind pelasgischen Stammes gewesen; auch sind nicht alle pelasgischen Stämme, sondern nur vorzugsweise einige diesem Cultus ergeben gewesen, und zu denen haben gewiss nicht diejenigen epirotischen Pelasger gehört, die nach Italien übergegangen sind; denn in der ursprünglichen römischen Religion finden wir wenige Andeutungen dieses Dienstes. Es ist sogar wahrscheinlich, dass derselbe und die darauf bezüglichen Sagen erst späteren Ursprungs sind. Waltet nun schon in diesem Allen eine grosse Unwahrscheinlichkeit ob, so dass es unräthlich erscheint, darauf anderweitige Schlüsse zu bauen, so geräth der Verf. auf noch schlüpfrigern Boden, wenn er p. 8. eigentlich nur vermuthet, aber mit assertorischer Gewissheit ausspricht: „Ad hunc phalli cultum in *promptu est* referendum esse lapidem illum, qui in Capitolino monte antiquissima religione colebatur, et quum Tarquinius Superbus Jovis Capitolini templum ibi construere vellet, loco moveri nullo modo potuit ideoque templo ipso inclusus est. Postea cum Numa puriorem religionem introduxisset terminosque agriculturae stabiliendae causa sacrosanctos esse jussisset, lapis ille Termini nomine colebatur temploque Jovis exstructo pro antiqua Jovis ipsius imagine habitus et Jupiter Lapis appellatus est, unde natum jusjurandum per Jovem Lapidem, quod Romanis sanctissimum erat.“ In diesen Worten ist offenbar mehreres Unzusammengehörige combinirt und mit einander verschmolzen worden. Einer Widerlegung dieser Behauptungen können wir uns um so mehr überheben, als schon Hermann in der oben angeführten Schrift de Terminis p. 20 sqq. solche hinreichend geliefert hat.

Des Tacitus speciellen Götterglauben hat zum Gegenstande eines Programms gemacht Dr. A. J. Kahlert unter dem Titel:

Corn. Taciti sententiae de natura, indole ac regimine Deorum. Particula prior. Breslau. 1844.

In der ersten Abtheilung nimmt er die Stellen des Historikers durch, welche auf den Gottesglauben überhaupt anspielen, und das Resultat ist: „ex his omnibus locis — praeclaram Taciti de Diis sententiam elucere: esse unum tantum Numen idque aeternum, corporis non capax, mente sola intelligendum, quod aedibus includi non possit, quod omnia regat, justis precibus annuat, modestiam tueatur, coelum incolat" (p. 7. sq.). Der zweite Abschnitt handelt de favore et benignitate Deorum und diese erscheinen in des Tacitus Schriften „fausti, benigni, indulgentes, coeptis humanis annuentes, bonum successum et exoptatum finem impertientes" (pag. 14.); der dritte Abschnitt de ira Deorum. Der Schluss ist (pag. 24.): „Qui sacramentum violant, leges, quibus sunt obstricti, migrant, fidem laedunt, scelera denique patrant, invisi sunt Diis, justos tantum et sacramentum inviolabile servantes amantibus." Aus allen betreffenden Stellen ginge aber hervor „vitia illo tempore frequenter patrata effecisse, ut saepius de iratis quam de benevolis Diis loqueretur" (Tacitus). Im später folgenden Theile der Abhandlung soll de regimine Deorum die Rede sein.

Keinen geringen Vorschub werden der gründlicheren Kunde der Religion und der gottesdienstlichen Alterthümer der Römer gewähren die beiden jetzt von zwei bekannten Gelehrten, von Ambrosch in Breslau und von Ritschl in Bonn in Angriff genommenen kritischen Ausgaben des Dionysius von Halicarnassus, von denen uns bereits Proben vorliegen in folgenden akademischen Programmen, vom Jahre 1844: Ex Dionysii Halicarnassensis antiquitatibus Romanis capita, quae ad res Romuli pertinent, e Codd. Mss. emendata; vom Jahre 1845: Ex Dionysii Halic. antiquit. Rom. capita, quae sacerdotia Numae continent, e Codd. Mss. emendata; vom Jahre 1846: u. s. w. — Ritschl hat dagegen gegeben: Specimen Dionysii Halicarnassensis ex optimis codicibus emendati (libr. I. c. 1—30.). Bonn, 1846.

Mit Sehnsucht sehen wir dem Erscheinen beider Ausgaben entgegen.

Für die Geschichte der griechischen und römischen Religion und zwar im römischen Zeitalter, im ersten Jahrhundert der Kaiserherrschaft, wo das Christenthum ihnen anfing entgegenzutreten, ist von grossem Interesse:

Dr. *W. Adolf Schmidt's Geschichte der Denk- und Glaubensfreiheit im ersten Jahrhundert der Kaiserherrschaft und des Christenthums.* Berlin. 1847. 8.

Bekanntlich haben die Römer früherhin im Rufe grosser religiöser Toleranz gestanden. Diese Meinung ist aber sehr zu beschränken. Als sie sahen, dass die Religion ihres Staates unterminirt, geschmälert wurde, als ferner die Kaiser sahen, dass ihre

despotischen Befehle zu eigener Vergötterung bei den Christen nicht Geltung fanden, und weil man von dem Judenthume und Christenthume öfters und im Allgemeinen ganz corrupte Ansichten hatte, wie man z. B. aus Tacitus erkennen kann: so trat die despotische Monarchie und der heidnische Cultus in einen Bund gegen die Glaubensfreiheit und freie Gottesverehrung. „Denn nur zu häufig sind die Beherrscher der Gegenwart für die Zeichen der Zukunft ebenso unempfänglich wie für die Erfahrungen der Vergangenheit" (Schmidt S. 162.). Das Christenthum galt für eine „heillose Irrlehre." „Und dennoch hat die so arg bedrängte Lehre, die selbst in den Augen grosser Zeitgenossen, wie des Tacitus und des Trajan, als eine unselige Schwärmerei, als ein dem Bestehenden verderblicher Wahn, als eine Seuche und ein Gift geistiger und sinnlicher Neuerung erschien, — dennoch hat die christliche Ueberzeugung, trotz der Sperren und Dämme, trotz der Kurzsichtigkeit der eines tieferen Blickes sich vermessenden Herrscher und Priester, durch alle Unterdrückungen sich hindurchgedrungen, und wenn auch nicht die Welt, doch einen grossen und den besten Theil derselben erobert, so erweiset sich unendlich oft, was man als Irrthum abwehrt, zuletzt als Wahrheit, und, was man als Wahrheit festhält, zuletzt als Irrthum. Blinde aber oder Geblendete giebt es zu allen Zeiten, damit die Sehenden nicht allzueilig voran- und vereinzelt davonstürmen, sondern Jene brüderlich leitend, Alle allmälig an das Licht der höheren Wahrheit und an die Luft der edlern Freiheit gewöhnen" (ebendas.).

Ueber dieses kurzsichtige, tyrannische, ja ganz unpolitische Treiben der ersten römischen Kaiser auf diesem Gebiete spricht sich der Verf. im Cap. VI. aus, im Zusammenhange damit im VII. Cap. über „die Philosophie im Widerstreite mit dem Absolutismus und der Staatsreligion" und im VIII. Cap. über „die Belletristik als Vermittlerin der Philosophie mit dem Volksbewusstsein." Wir brauchen unsere Leser nicht erst darauf aufmerksam zu machen, wie viel Licht aus diesen Erörterungen auf einen Zeitraum der heidnisch-römischen Religion fällt, der unbezweifelt der interessanteste ist im ganzen religiösen Leben des welthistorischen Volkes, weil darin der Kampf sich entspinnt zwischen dem Alten und Neuen, und zwar auf Leben und Tod.

Ueber den mächtigen, vielseitigen Einfluss der griechisch-römischen Religion und Mythologie auf das nachmalige christliche

Leben in künstlerischer Hinsicht belehrt uns das auch in anderer Beziehung noch höchst interessante und lehrreiche Werk:

Mythologie und Symbolik der christlichen Kunst von der ältesten Zeit bis ins sechzehnte Jahrhundert. Von *Ferdinand Piper.* Ersten Bandes erste Abtheilung. Weimar. 1847. 8.

Nämlich wenn auch „auf der einen Seite feststeht, dass die christliche Kunst aus einer neuen Lebensquelle schöpfend, von vorn angefangen und selbstständig sich entwickelt hat, indem ihre Vorstellungen mit denen der antiken Kunst im Gegensatz stehen und sie ausschliessen, so darf andrerseits der Einfluss nicht verkannt werden, den eben diese Kunst von Anbeginn auf die christliche geübt hat" (S. 6.) Es ist aber eine Angelegenheit der classischen Alterthumswissenschaft (und im Speciellen der Geschichte der beiden betreffenden Religionen), dies Thema zu behandeln: es ist ihr höchstes Interesse, auch nach der Zeit, da das classische Alterthum scheinbar zu Grabe geht, die Wirkungen zu verfolgen, in denen es sich fortsetzt, die Umwandlung zu erforschen, denen seine Ideen unterliegen, und ihre Wiedergeburt zu würdigen, wie sie zuletzt in ursprünglicher Gestalt mit fast dämonischer Macht wieder hervorgehen und das Mittelalter hinter sich zurücklassend siegreich ein eigenthümliches Gebiet behaupten" (Vorr. S. XVI.). Es ist ja factisch, dass bei der unendlichen ideellen Höhe der antiken Kunst auch aus Bequemlichkeit, ingleichen aus bewusstloser Angewohnheit, Unwissenheit oder Gedankenfaulheit *) die verschiedensten Denkmäler der erstern theils von christlichen Künstlern nachgeahmt, theils zum christlichen Gebrauche benutzt worden sind. Hr. P. hat nun diesen Gegenstand unter grosser Belesenheit und Vieles nach Autopsie in dem bemerkten Werke behandelt und dadurch auch unserer Wissenschaft keinen geringen Dienst geleistet. Möchten wir doch in der Art auch für die Literatur ein Buch haben, was uns lehrte, wie das heidnisch-klassische Alterthum sich noch selbst nach dem Sturze des Heidenthums in seinen religiösen und mythologischen Vorstellungen, Ausdrücken, Bildern in der Literatur fortgesponnen hätte! Wie interessant und belehrend würde solches nicht minder für die Geschichte der deutschen Literatur sein! Wir hätten nur gewünscht, Hr. P. hätte, um grössere Klarheit und Durchsichtigkeit seinem Buche zu geben, nicht Religion und Mythologie mit einander vermengt.

*) Diese ist unter Andern so weit gegangen, dass sich der Vorstand eines Nonnenklosters einer antiken Gemme mit der Darstellung Leda's und des Schwanes als Siegels bedient hat.

Dr. *Heffter.*

Imperatoris Caesaris Augusti Scriptorum Reliquiae. Post Jan. Rutgersium et Jo. Alb. Fabricium collegit, illustravit et cum aliorum tum suis adnotationibus instruxit *M. Augustus Weichert.* Fasc. II. Grimae impensis J. M. Gebhardt. 1841. [innerer Titel: Volumen prius. Grimae etc. 1846.] XII und 145 bis 248 S. gr. 4.

Indem Referent dieses Werk, Weichert's Schwanengesang, dessen letzten Ton derselbe nicht einmal auszuhallen vermochte, zur öffentlichen Anzeige bringt, fühlt er mehr als je die Schwierigkeit der Aufgabe, nämlich das wissenschaftliche Richteramt mit farbloser, unerbittlich strenger Stimmgebung zu handhaben, da der wahrheitsliebende Censor immer Mensch bleibt und da, wo es einem geliebten Todten gilt, lieber seinen Griffel in die Farbe der Humanität tauchen und Worte des Lebens als Obelen der Verdammung, falls deren nöthig wären, zeichnen möchte. Ref. hat den verewigten Weichert nicht persönlich gekannt, dessen ungeachtet durfte er denselben nach seinen schriftlichen Mittheilungen Freund nennen, ja diese Freundschaft schien sich selbst durch den Widerspruch zu steigern, den Ref. Weichert's wissenschaftlichen Leistungen zu Zeiten öffentlich entgegenstellte. So fern auch dieses offene Geständniss von der hier zu besprechenden Sache zu liegen scheinen mag, dennoch konnte es nicht zurückgehalten werden, um auch den menschlich edeln Charakter des treufleissigen Gelehrten, des wackern Schulmannes und des besonnenen Leiters und Vorstehers einer der berühmtesten Schulanstalten Sachsens in dem gehörigen Lichte zu zeigen. Und wenn die Stimme der Verehrung gegen den trefflichen Lehrer und Gelehrten in nähern Kreisen sich längst laut ausgesprochen hat, so wird man es verzeihlich finden, wenn jetzt die Freundschaft, die nichts anderes als humane Aussprache der Wahrheit sein will, während die wissenschaftliche Kritik sich gar häufig in ihrer harten und herben Ausprägung gefällt, es unternimmt, Weichert's Bild als Gelehrten zu zeichnen, wie dasselbe sich nicht blos in dieser letzten Schrift, sondern auch in allen früheren dem ruhigen Beschauer darstellt. Das Bewusstsein, ein Werk der Gerechtigkeit an dem Verewigten zu vollbringen, überwindet das Gefühl von der Unzulänglichkeit unserer Kraft.

Weichert gehörte nicht zu jener in neuester Zeit beliebt gewordenen Schule, welche das Sprachmaterial in kürzester Form behandelt und die aus den Studien gewonnenen Resultate zu vergeistigen trachtet, woher es kommt, dass die Afterjünger derselben in unklarer Kürze, in flüchtigen Studien und kühnem Absprechen selbst bei solchen Untersuchungen sich gefallen, die mit beharrlichem Fleisse, eindringender Verstandesschärfe und glücklicher Combinationsgabe ausgeführt sein wollen. Weichert

stand der altholländischen Methode näher als er selbst glauben mochte. Wenn aber dieselbe häufig nur ein grosses Material ohne geistiges Durchdringen und einheitliche Forschung aufspeichert, so hat Weichert nichts mit ihr zu schaffen. Denn wenn er auch nicht sowohl die Resultate seiner Studien in piquanter Darstellung, als die Studien selbst mit gelehrter Ausführlichkeit zur Anschauung bringt, so ist sein Untersuchungsgang doch nie maasslose Geschwätzigkeit oder gehaltlose Breite, sondern fleissige Herbeischaffung des vorhandenen Materials und gründliches, allseitiges Eindringen in den Gegenstand, um ein Resultat zu gewinnen, welches nicht sowohl aus der Nothwendigkeit des a posteriori hervorgeht, sondern meist schon wie a priori in der Seele des Forschers lag. Man kann daher Weichert's Arbeiten als einen reichen Ausfluss tiefer Gelehrsamkeit bewundern und hochschätzen, ohne deshalb von ihm überzeugt oder auf seine Seite gezogen zu werden. Mit dieser treufleissigen Forschung hauptsächlich auf dem Felde der historischen Kritik, verband Weichert eine leichte Combinationsgabe, die ihn ebenso für ein gewisses zu erreichendes Ziel einnahm, als sie Andere in ihre zartgewobenen Netze zog. Derselbe hat auch das Glück gehabt, bei seinen Zeitgenossen wegen dieser geistigen Vorzüge Anerkennung zu finden; denn die einzelnen Stimmen, welche die schwache Seite des trefflichen Mannes, d. h. sein nicht immer ästhetisch-genügendes Urtheil, vielleicht allzu stark berührten, können jenen Erfahrungssatz nicht umstossen. Nach diesem Vorworte der freundschaftlichen Huldigung, die Referent den Manen des Verewigten darzubringen sich gedrungen fühlte, geht derselbe zur Besprechung der vorliegenden Schrift über. Bekanntlich erschien der erste Fasciculus im Jahre 1841, der zweite im vor. J. 1846. Leider war es dem wackeren Manne nicht vergönnt, denselben eigenhändig zu Ende zu bringen. Denn in dem letzten Excurse finden wir von der Hand eines Freundes und Collegen folgende Mittheilung Seite 238 beigegeben: „Haec Weichertus. Qui quum die XXIII. m. Julii a MDCCCXLIV. in hoc Excursu perpoliendo occupatus hanc de Scribonia disputationem absolvisset, subito inter scribendum apoplexia correptus animam efflavit, finem vitae nactus sibi commodissimum, qualem semper optaverat, immaturum huic libro. Cujus Volumen prius, quod hoc ipso Excursu terminare ille constituerat, ne mutilum esset, reliquam hujus Excursus partem ex commentariis ipsius, in quibus et hic Excursus et reliqua totius operis pars adumbrata inveniebatur, subjecimus. Qua in re etsi ea diligentia versati sumus, quam postulabat pietas in defuncti manes, tamen magnopere cum lectoribus dolemus, quod non ipsi auctori per fata licuit quod exorsus erat pertexere: qui qua erat doctrina et disserendi elegantia haec omnia multo subtilius et luculentius erat pertractaturus." Weichert's Tendenz ging bei diesem Werke dahin, das Brauchbare aus Jo. Alb. Fabricius bekannter Schrift

über Augustus Leben und Schriften (Imperat. Caes. Augusti Temporum notatio etc. Hamburg 1727. 4.) ans Licht zu ziehen und damit die Forschungen der neuern Zeit in entsprechender Form zu verbinden. Allerdings war dies eine des Weichert'schen Forschungsfleisses würdige Aufgabe. Von den zwölf Büchern, in denen er das Leben und die Schriften des Augustus zu behandeln gedachte, als libr. I. de C. Augusti pueritia, magistris ac studiis, libr. II. de C. Aug. poematis Latinis et Graecis, libr. III. de C. Aug. orationibus et sermonibus, libr. IV. de C. Aug. epistolis, codicillis et libellis, libr. V. de C. Aug. libris de vita sua, libr. VI. de C. Aug. rescriptis Bruto de Catone, libr. VII. de C. Aug. hortationibus ad philosophiam, libr. VIII. de C. Aug. legibus, constitutionibus, edictis et decretis, libr. IX. de C. Aug. testamento, libr. X. de C. Aug. operibus postremis, quae sunt 1) de funere suo, 2) index rerum a se gestarum sive monumentum Ancyranum, 3) rationarium, breviarium imperii, descriptio orbis terrarum, 4) mandata de administranda republica; libr. XI. de C. Aug. apophthegmatis, jocis et strategematis, libr. XII. de C. Aug. in litteras artesque meritis sind leider nur die fünf ersten in beiden Fasciculis vollendet worden, und die Bearbeitung der übrigen müssen wir derselben Freundeshand überlassen, die aus den vorgefundenen Materialien die letzten Blätter ergänzt hat. Da der erste Fasciculus bereits eine Beurtheilung (von einem andern Mitarbeiter) in diesen Jahrbüchern (XXXIII, 3. S. 317—320) gefunden, so werden wir uns auf den reichen Inhalt dieses Fasciculus beschränken. Nach der praefatio bibliopolae, welche sich über Plan und Ausführung dieser Schrift verbreitet, wird das vierte bereits im ersten Fasc. angefangene Buch in diesem vollendet. Dasselbe enthält mit untergesetzten Erläuterungen die Epistolas ad Liviam uxorem — ad Juliam filiam — ad Tiberium privignum — ad Caj. Caesarem nepotem — ad Agrippinam neptem — ad M. Antonium — ad Maecenatem — ad P. Virgilium Mar. — ad Qu. Horat. Flacc. — ad L. Vinicium — ad Senatum. Auch die Briefe an ausländische Fürsten und Völker, wie an den jüdischen König Herodes, werden namhaft gemacht und weiterhin kommen Augustus Codicilli, Libelli und Diplomata zur Sprache. Wenn man von der Weichert'schen Studienweise erwarten darf, dass die diesem Buche beigegebenen 9 Excurse einen reichen Schatz von Gelehrsamkeit an den Tag legen, so kann jedoch sowohl über die aufgestellten Ergebnisse als auch über Einzelheiten gestritten werden. Wir heben als Beispiel Excurs. I. aus, welcher de nominis Catoniani appellativo apud Romanos usu et significatu überschrieben ist. Wenn Weichert in den Worten des Horaz Od. 1, 12, 35. Romulum post hos prius, an quietum Pompili regnum memorem, an superbos Tarquini fasces, dubito, an Catonis Nobile letum einen Stachel auf den Augustus angebracht sieht (ubi Poeta non sine aculeo, quo Augustum, tamquam dominum, pungeret,

cum Tarquinio Superbo, rege postremo, componit osorem gravissimum servitutis ab Julio Caesare impositae et hujus nobile letum opponit Tarquinii superbis fascibus), so wird Niemand, der die ernstlich gemeinte Verherrlichung des Augustus am Ende der Ode gewahrt, mit ihm diesen Glauben theilen. Ueberhaupt gehört es zu Weichert's Eigenheiten, in Horaz Schriften zu viel Ironie und Spitzes zu gewahren, wodurch nicht selten des Dichters poetisches Element oder heitere Weltansicht Gefahr läuft, in eine Carricatur auszuarten. Eben so wenig können wir uns zu Od. 3, 21, 11. Descende — Narratur et prisci Catonis Saepe mero caluisse virtus mit Weichert einverstanden erklären, insofern er daselbst den Cato Uticensis bezeichnet findet. Wir wollen nicht mit Orelli auf die Sulpicia (V. 48. III. p. 91. bei Wernsdorf) verweisen, da Horaz selbst für den Cato Censorius anderwärts in den Worten: vocabula rerum Quae priscis memorata Catonibus atque Cethegis, Epist. 2, 2, 117. zeugt. Da priscus auch Epist. 1, 19, 1. von der Zeit gebraucht wird, so würde schon desshalb die zeitliche Bedeutung vor der moralischen als Bezeichnung des strengen, finstern Ernstes, welche letztere auch Mitscherlich festhält und von dem neuesten Herausgeber der Oden (Jena bei Maucke) adoptirt worden ist, den Vorzug verdienen. Ausserdem scheint der Ausdruck Narratur von selbst auf eine frühere Zeit zurück zu weisen, nach welcher die Sage den obwohl wegen seiner Mässigkeit rühmlichst bekannten Cato Censorius dennoch einen Freund des Weines sein lässt. Man vergl. die von Drumann V. S. 137. Nr. 28. beigebrachten Stellen. Da Cato Uticensis seit Cäsar's Anticato als ein Weintrinker hinlänglich bekannt war, so würde das Narratur allzu matt und kraftlos auftreten. Uebrigens geben wir gern zu, dass diejenigen Schriftsteller (vgl. Ruhkopf zu Senec. de Tranq. c. 10.), welche das Berauschtsein des jüngeren Cato erwähnen, aus der etwas trüben Quelle des Julius Cäsar geschöpft haben mögen. Auch in dem 5. Excurse de C. Annio Cimbro et Verrio Flacco muss Ref. einer Behauptung widersprechen, nach welcher bei Sueton. Aug 86. Tuque dubitas, Cimberne Annius an Verrius Flaccus imitandi sint tibi — — an potius Asiaticorum oratorum, inanibus sententiis, verborum volubilitas in nostrum sermonem transferenda? statt der gewöhnlichen Lesart Veranius Flaccus geschrieben wird. Und doch geht des Letztern Liebe zu alterthümlichen Ausdrücken aus den angeführten Stellen: Macrob. Sat. 2, 16. und Fest. p 173. Lindem. sattsam hervor. Abgesehen von dem schwachen Grunde, dass Veranius in keiner andern Stelle das Cognomen Flaccus führe, steht dem Verrius Flaccus die Chronologie entgegen, da derselbe als nachmaliger Lehrer der Enkel des Augustus (Sueton. de ill. Gr. 17.) um diese Zeit als ein unbärtiger Knabe noch keinen Namen in der Gelehrtenwelt haben konnte; auch würde Augustus einen Mann, der wie Annius Cimber (Wagner zu Virgil. Catal. IV.

p. 377.) ein eingefleischter Alterthümler oder engherziger Purist gewesen sein muss, gewiss nicht mit jenem Ehrenposten bekleidet haben; denn Sueton sagt in demselben Capitel: Cacozelos et antiquarios, ut diverso genere vitiosos, pari modo sprevit. Vergl. Gräfenhan in der Zeitschr. f. d. Alterthumsw. 1847. Nr. 3. p. 18. und in Jahn's Archiv für Philol. und Pädag. XIII, 1. p. 98. Aus voller Ueberzeugung stimmen wir aber mit dem Verfasser darin überein, dass Annius und V. Flaccus unter die gemeinschaftliche Klasse der antiquarii gehören und den Asiatischen Rednern als cacozelis entgegengesetzt werden; daher möchten wir mit Bremi und Andern aut oder ac lesen, da dem ne erst das folgende an potius Asiaticorum entspricht. In dem 6. Excurse de loco Macrobii 2, 4. p. 341. Bip. wird Augustus Brief an den Maecenas erläutert, worin der Erstere des Letztern Geschmack in einem fürstlichen Scherze zu parodiren sucht: Vale, mel gentium, melcule, ebur ex Etruria, laser Arretinum etc. Hier entscheidet sich der Verf. nach dem Vorgange des von Fabricius angeführten Raphael Volaterranus in Comment. Rer. Urban. libr. XVII. [nach unserer Ausgabe apud Claud. Marn. etc. 1603. p. 621.] und des Gyraldus für die Conjectur *Esar*, i. e. deus, so dass Mäcenas als Schutzgott der Stadt Aretium gepriesen wird. Allein dadurch würde die Concinnität des sonderbaren Scherzes verloren gehen. Augustus spielt mit dem gepriesenen laserpitium (σίλφιον) eben so, wie mit dem ebur ex Etruria, welches letztere man daselbst so wenig als das erstere findet. Wie beliebt einst jenes Küchenkraut den Römern war, beweisen ausser den Anführungen p. 185. auch Lister ad Apic. 7, 1. p. 185., hauptsächlich aber Böttiger in Oken's Isis 1829. H. 3. und 4. S. 317—29. nebst „Ausland" 1843. Nr. 89. S. 355. „Die Silphionpflanze der Alten und das Bu-Nefa der Araber." In den folgenden Ausdrücken Cilniorum smaragde, jaspi figulorum ist die letztere Beziehung ebenfalls leicht zu finden, sobald man sich erinnert, dass Etrurien das Heimathsland der Kunsttöpfer war, wie die von dem Verfasser angezogene Stelle aus Plin. H. N. 35, 12. S. 43. sattsam beweist. Ref. hält daher Weichert's Vorschlag, das figulorum in ein nomen proprium zu verwandeln, für Spitzfindigkeit. Man höre dessen Erklärung: „Jam Augustus Maecenatem appellans Jaspidem Figulorum i. e. doctissimum et peritissimum hominum, qui disciplinam Etruscam calleant, et concinnius scribebat et amicum facetius pungebat nominis illius ambiguitate, quam credibile est hic studiose ab eo quaesitam esse. Um nicht unsere Einreden ferner geltend zu machen, geben wir, um die Reichhaltigkeit des Werkes zu zeigen, nur den Inhalt der noch nicht genannten Excurse an: Excursus II. de regia domo Pontificis maximi p. 179—80.; Excursus III. de loco Charisii libr. II. c. 14. p. 124. L. p. 180—81.; Excursus IV. de loco Quintiliani Inst. orat. libr. I. c. 6. §. 19.; Excursus VII. de Virgilii apud Augustum gratia p. 189. Hier wird

unter andern die Meinung geschützt, dass Virgil an seiner Aeneide 11 Jahre vom Jahre 724/25 gearbeitet habe. Vorgänger war Masson in Janus Reser. Sect. III. c. 1. §. 9. und c. 5. §. 5. In Betreff der Gunstbezeigungen, welche der mächtige Fürst dem hochgefeierten Dichter angedeihen liess, möchten die Anführungen bei Schmid zu Horat. Epist. 2, 1, 247. hier am rechten Orte sein. Excursus VIII. de loco Suetonii Vit. Horat. §. 7., wobei Gesner's Ansicht über die Worte: Sed si tibi statura deest etc. gebilligt und mit Mehrerm bekräftigt wird. Hinsichtlich der Sache vergl. unsere Bemerkung zu Horat. Epist. 1, 15, 24. p. 257. und 20, 24. p. 554. — Excursus IX. de Viniciis, Augusti et Tiberii aequalibus p. 191—93. In dem 5. Buche, welches, wie oben angedeutet wurde, Augustus Selbstbiographie zum Gegenstande hat, werden zuvörderst die Männer namhaft gemacht, welche als Selbstbiographen vor Augustus aufgetreten sind. Als Resultat wird S. 198 die schon von Suetonius c. 85. gegebene Nachricht aufgestellt, dass Augustus 13 Bücher über sein Leben, bis zur Zeit des Cantabrischen Krieges reichend, in Prosa geschrieben, dieselben commentarios genannt und dem Maecenas und Agrippa gewidmet habe. Wenn S. 219. ff. die den Augustus betreffenden Vorfälle in der Schlacht bei Philippi nach dem Zeugnisse eines Plutarch und Appian ausführlich besprochen werden, so ist dem gelehrten Verf. der Widerspruch nicht entgangen, in dem wir den Plutarch Vit. Brut. 41. und den Appian B. C. 4, 110. hinsichtlich eines Traumes sich verwickeln sehen. Nach Erzählung des erstern hat der Leibarzt des Augustus (nach Dio Cass. 47, 41. Vellej. 2, 70.) Marcus Artorius den warnenden Traum gehabt, welcher dem Augustus das Leben rettete, nach Appian's Relation hingegen wird der Traum dem Augustus selbst zugeschrieben. Beide Geschichtschreiber berufen sich dabei merkwürdiger Weise auf Augustus Denkschrift. Bekanntlich hat man desshalb den Appian einer allzugrossen Kürze oder einer Ungenauigkeit beschuldigt, vgl. Casaub. ad Sueton. Aug. 91. Weichert sucht daher den letztern durch folgendes Auskunftsmittel, welches uns wenigstens höchst problematisch dünkt, zu schützen: „Prudens fortasse, so schreibt derselbe p. 221., Augustus ibi [nämlich in seinen ὑπομνήμασι] tacuerat nomen consiliumque Artorii medici sibi soli vindicaturus somnium, quo pugna abesse et castra vitare jussus esset etc. Ueber das Zeitverhältniss, in welchem der Arzt Artorius zu Antonius Musa bei dem August steht, müssen wir der Kürze halber auf unsere Abhandlung in der Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft 1844. Nr. 74. S. 587—89. verweisen. Dem fünften Buche hat W. folgende Excurse beigefügt: Excursus I. in quo quaeritur, Maecenas et Agrippa num quid de suis Augustique temporibus scripserint p. 233—35., wo des Maecenas Autorschaft einer Römischen Geschichte nach Horat. Od. 2, 12, 9—12. mit Recht in Zweifel gezogen, dagegen Agrippa's Selbstbiographie nach Phi-

largyrius Zeugniss zu Virgil. Ge. 2, 163. zugegeben wird. — Excursus II. de Caesaris Augusti Amoribus et Matrimoniis p. 236 bis 245. Eine höchst gelungene Erörterung, welche von keinem Geschichtsforscher übersehen werden darf. Hinsichtlich der impudicitia und libido, welche dem Augustus von vielen Schriftstellern zur Last gelegt wird, dürfte Virey's schmähsüchtiges Buch: „das Weib" etc. herausgegeben von Dr. L. Hermann. Leipzig 1827. einen nicht unwichtigen Beitrag geben.

Hiermit schliesst Ref. die Anzeige eines Werkes, das ihm wegen seines reichen Inhalts ebenso viel Belehrung als Genuss gewährt, aber auch als opus posthumum des ihm befreundeten Verfassers die Wunde, welche die erste Todeskunde geschlagen, wieder aufgerissen hat. Sowohl im Interesse der Wissenschaft als auch aus Achtung gegen die Manen des Verewigten liegt der Wunsch nahe, dass dieselbe Freundeshand, welche diesen Fasciculus an das Licht gestellt, der vorhandenen Materialien sich ferner annehmen möge, um ein Werk zu vollenden, das des Schweisses der Edlen werth ist.

Obbarius.

Haltaus: Geschichte Roms vom Anfange des ersten punischen Krieges bis zum Ende des ersten punischen Söldnerkrieges. Leipzig. Fr. Fleischer. 1846.

Indem ich ein Werk zu beurtheilen übernehme, welches einen der wichtigsten Abschnitte der alten Geschichte in erschöpfender Darstellung zu behandeln verspricht, muss ich nothwendig zuerst den Standpunkt festzuhalten suchen, von welchem der Hr. Verf. jenen Zeitraum betrachtet hat. Gelingt es uns nun die Principien genau zu erkennen, aus denen dies Werk erwachsen ist, so werden wir auch leichter die Stellung desselben zu der fortstrebenden Wissenschaft bezeichnen können, ohne dass wir Gefahr laufen, uns in Einzelnheiten zu verlieren.

Ueber den ersten punischen Krieg liegen uns, ausser einer grossen Menge vereinzelter Notizen, drei grössere und zusammenhängende Berichte vor, über deren Verhältniss zu einander vor allen Dingen eine klare und sichere Ansicht zu gewinnen ist. Von den Fragmenten des Diodor steht fest, dass sie einer geschichtlichen Auffassung zugehören, welche für Karthago Partei nahm. Ob es Philinus selber war, aus dem Diodor schöpfte, ist nicht zu ermitteln; die wiederholte Erwähnung des Philinus würde eher dafür sprechen, dass Diodor einem andern Gewährsmann folgte, und den Philinus nur gelegentlich heranzog. Das Wichtigste ist doch sicher, dass wir in Diodor Reste einer Darstellung besitzen, welche im Sinne eines Philinus oder eines den Römern feindlich gesinnten sicilischen Griechen ausgeführt war. Dem Diodor gegenüber stehen nur Polybius und Zonaras, oder, dass wir gleich den rechten Gewährsmann nennen, Dio Cassius. Es wäre wünschenswerth, wenn es uns möglich wäre, genau die

Quellen zu bezeichnen, aus denen beide geschöpft haben. Durch Vermuthung können wir allerdings der Lösung dieser Frage näher kommen; eine Entscheidung ist nicht zu geben. Für Dio nun ist besonders wichtig seine Uebereinstimmung mit Livius; ich täusche mich vielleicht, aber es scheint mir diese Uebereinstimmung sich fast auf die einzelnen Worte zu erstrecken; selbst die Epitome hat das nicht verwischen können. Hat also Dio aus Livius selber geschöpft? Ich wüsste nicht, warum ich daran zweifeln sollte, wenn nicht weiterhin, sofort beim zweiten punischen Kriege, wo Livius namentlich Polybius zu benutzen anfing, wesentliche Differenzen zwischen Dio und Livius bemerkbar würden. Es ist daher glaublich, dass für unseren Krieg beide aus einer Quelle schöpften, und zwar aus einer Quelle, aus der die meisten Historiker bis auf Livius herab gleichfalls geschöpft hatten, aus deren Darstellung sich die herrschende recipirte Ansicht über den ersten punischen Krieg gebildet hatte. Denn was Sempronius Tuditanus, was Tubero, was Cicero, was der ganze Tross der römischen Historiker beiläufig oder nicht über denselben gesagt haben, weiset uns auf jenen einen Gewährsmann zurück, der offenbar die in Rom herrschende Ansicht begründet hat. Ich wüsste nicht, wer dies anders könnte gewesen sein, als Fabius Pictor. Von dieser Fassung weicht Polybius wesentlich ab, und zwar so, dass eine Vereinigung, Verschmelzung des Polybius mit Zonaras unmöglich ist; es ist ganz offenbar, Polybius hat ein Bewusstsein gehabt über jene Abweichung, hat seine Fassung mit Absicht jener recipirten entgegengestellt, steht also von vorn herein nicht in dem Verhältniss zu Fabius, wie zwei Beobachter eines Naturereignisses harmlos unbefangen neben einander stehen, so dass die Wahrnehmungen beider sich gegenseitig zur Ergänzung, zur Berichtigung dienen könnten. Dies ist der erste Punkt, in Betreff dessen ich mit dem Verfahren des Hrn. Dr. Haltaus nicht einverstanden sein kann.

Der Hr. Verf. sammelt nämlich von allen Seiten her ein reiches Material von Zeugnissen des Alterthums, indem er mit gleichem Vertrauen jede Beisteuer, auch von Eutrop, Orosius, Florus entgegennimmt. Dies Material sucht er nun zu einem Ganzen zu ordnen, indem er allerdings einen Bericht, hier des Zonaras, dort des Polybius, zum Grunde legt, in diesen Bericht einschiebt, was eine Einfügung gestattet, Widersprechendes nach den Grundsätzen einer Wahrscheinlichkeitsrechnung beseitigt oder auf sich beruhen lässt, und so aus dem zerbröckelten Gestein mosaikartig ein Ganzes gewinnt. Dies Verfahren ist, wie oft es auch angewendet werden mag, doch als ein nicht zur Wahrheit führendes zu verwerfen. Ich habe eben vorher bemerkt, Polybius habe mit Bewusstsein sich gegen die in Rom recipirte Darstellung erhoben; die Differenz zwischen ihm und Zonaras ist so gross, dass sie bis in das kleinste Detail hinabreicht, und diese Differenz auszugleichen,

den absichtlichen Widerspruch des späteren Historikers gegen den früheren wollten wir aufzuheben versuchen, denen jedes Kriterium der Entscheidung fehlt, wollen es versuchen mit Hülfe eines so unzuverlässigen Mittels, wie es die historische Wahrscheinlichkeit ist? Wenn Diodor einmal von Polybius weicht, so haben wir wenigstens das zur Beurtheilung, dass der eine im Interesse Karthago's geschrieben habe, der andere mit Vorliebe für Rom; bei Polybius und Fabius fehlt uns auch dies Kriterium. Statt also Widersprechendes und Unvereinbares zu verbinden, war es vielmehr nöthig, die Differenz recht klar vor das Auge zu stellen, die verschiedenen Elemente, aus denen sich eine Geschichte gebildet hat, zu sondern, bis zu den Quellen, die später in ein Flussbette hinübergeleitet sind, zurückzugehen. Die Facta im Grossen und Ganzen stehen fest; hierfür gab es in öffentlichen Urkunden vollständig genügende Beglaubigung; so wie man zu den einzelnen Umständen kommt, gehen die Berichte nach allen Seiten hin auseinander. Dass aus der einen Quelle des Fabius zwanzig geschöpft haben, giebt ihr keinen höhern Werth; eine einzige Stelle des Diodor hält oft den zwanzigen das Gleichgewicht. Ich glaube jedoch, dass wir noch einen weiteren Schritt wagen dürfen.

Gleichzeitige Historiker dieses Kriegs hat Rom nicht besessen; Fabius hätte als Jüngling in den letzten Jahren des Kriegs in Sicilien mitkämpfen, namentlich an der Schlacht des Catulus Theil nehmen können; aber diese letzten Jahre waren es eben, deren die römische Historie sich nicht zu erfreuen hatte. Seit dem Triumphe des Metellus bis auf den des Catulus schwiegen die Triumphalfasten. Ueber diese Zeit wird Fabius nicht reichhaltiger gewesen sein, als es Polybius ist. Aber die früheren Jahre lebten mit ihren Thaten und ihren Unfällen in der Seele des Volks, in den Lobreden der Helden, in der Dichtung eines Nävius; dass diese Quellen es waren, aus denen Fabius schöpfte, ist, meines Erachtens, in der Geschichte des Zonaras noch heute zu erkennen. Aber es musste auch zur Zeit des zweiten punischen Krieges auch noch aus anderen Quellen zu schöpfen sein; an die Facta, welche in den öffentlichen Documenten als Kern der Geschichte vorlagen, liessen sich noch immer Berichte von Augenzeugen reihen, durch Vergleichung entgegengesetzter Darstellungen eine Kritik üben. Mag es nun Cincius gewesen sein, oder ein Anderer, der diese Kritik wagte, ich zweifle nicht, dass dem Polybius eine Relation der Art zu Gebote gestanden hat. Doch um nicht auf einem Gebiete länger zu verweilen, wo für Vermuthungen ein weites Feld sich öffnet, fragen wie Polybius' Darstellung des ersten punischen Krieges, wie sie vor uns liegt.

Polybius selbst erklärt, dass er zwischen den parteilichen Auffassungen des Fabius und Philinus den Weg unbefangener Forschung betreten habe, dass der edle Mann allerdings Freunde und Vaterland lieben müsse, dass er aber, sobald er *τὸ τῆς ἱστο-*

ϱίας ἦϑος annehme, die Wahrheit höher als Alles zu achten habe; ohne diese sei die ganze Geschichte nutzlos, wie ein Körper, dem das Auge geraubt werde; wer nicht von den handelnden Personen absehen und die Handlung allein ins Auge fassen könne, tauge nicht zum Geschichtschreiber. Man sollte meinen, ein Historiker, der so bewusst über seine Aufgabe sich ausspreche, werde Glauben verdienen. Gleichwohl spricht Herr Dr. Bröcker offen aus, was auch in Hrn. Dr. Haltaus' Geschichte überall hervortritt, dass dieser Client der vornehmen Römer die Unparteilichkeit des Geschichtsschreibers keineswegs immer so gewahrt habe, wie es hätte geschehen sollen. Um so seltsamer ist es nun, wenn nun Polybius selber erklärt, er wolle die Parteilichkeit des Fabius vermeiden, und die neueren Forscher wieder, weil Polybius nicht unparteiisch geschrieben habe, den Zonaras, d. h. die Fassung des Fabius ihm gegenüber geltend machen, wenn dem Historiker, der sich als Kritiker hinstellt, die fides versagt, und der Darstellung, welche er hat berichtigen wollen, ein grösseres Gewicht beigelegt werden soll. Aber wie seltsam dies schon an sich erscheinen mag, so liegt doch auch in dem Abschnitte, welcher die Geschichte des ersten punischen Krieges enthält, keine Aufforderung dazu vor. Polybius will keine ausführliche Geschichte dieses Krieges geben; er übergeht ganze Reihen von Facten, springt scheinbar über Jahre weg, weil es ihm nur darum zu thun ist, einzelne Ereignisse, in denen sich die Zeit und die Nationen spiegeln, in recht helles Licht zu setzen. Dahin gehören das erste Auftreten der Römer in Sicilien, der Kampf um Agrigent, das Wagniss der Römer, den Karthagern zur See entgegenzutreten, die Schilderung eines Kampfes, welcher die Grösse der Streitkräfte auf beiden Seiten darlegt, und die verschiedene Weise des Kampfes u. dgl. Es sind, wie gesagt, die Glanzpunkte des Kriegs, die charakteristischen Ereignisse; alles Andere dient nur zur Verknüpfung, zur Aneinanderreihung derselben. Der Vorwurf also trifft ihn nicht, er habe hier Lücken in seiner Erzählung, dort ungebührliche Breite. Aus Allem aber, was er sagt, leuchtet eine innere Wahrheit hervor, die uns berechtigt, ihn für diese Theile mit unbedingtem Vertrauen zum Grunde zu legen, und, wo er von Zonaras abweicht, seine Darstellung als eine Berichtigung der recipirten anzusehen. Dagegen ist in Zonaras Alles von hohem Werthe, was nackte Facta darbietet; das Factum verdient um so mehr Glauben, je weniger umkleidet und verhüllt es vor unser Auge gestellt wird. Denn Umstände, Zahlen, Motive fallen schnell den Veränderungen anheim, welche, absichtlich oder bewusstlos, das dichtende, weiterbildende Volksbewusstsein an ihnen vornimmt. Ob die Spuren einer rhetorisirenden Geschichte, welche bei Zonaras sich zeigen, z. B. bei den ersten Verhandlungen in Messina, bei den Debatten über den Frieden, an denen Regulus Theil nimmt, und andern, dem Dio Cassius angehören, oder

der älteren Quelle, wage ich nicht zu entscheiden. Ich bemerke jedoch, dass schon vor Fabius die Geschichte bei den Griechen in die Hände der Rhetoren gefallen war, und dass es eine der Haupttendenzen des Polybius namentlich in seiner berufenen Polemik gegen Timäus war, die Geschichte aus diesen Händen zu befreien.

Ich komme nun zu einem anderen Punkte, der für das Verständniss einer geschichtlichen Darstellung von nicht geringerer Wichtigkeit ist. Hr. Dr. Haltaus spricht selbst gegen die Sucht unserer Zeit, die überlieferte, Jahrhunderte lang unbefangen geglaubte Geschichte durch eigene originelle Ansichten zu verdunkeln, und Nerone zu rechtfertigen, grosse edle Gestalten in den Staub zu treten. Est ist das in der That eine leichte Art von Kunststücken, und der grösste Uebelstand dabei nur der, dass jeder spätere Historiker sich erst den Platz von ihnen säubern muss, ehe er zu positiven Förderungen seiner Wissenschaft gelangen kann. Die Arbeit des Hrn. Dr. Haltaus trägt zu sehr das Gepräge ernster Forschung, als dass ich daran denken könnte, ihn unter jene Klasse von Historikern zu stellen. Und doch ist auch er mehr oder weniger demselben Geiste verfallen. Indem er mit Misstrauen an die Gewährsmänner herantritt, auf die wir hier angewiesen sind, beraubt er sich der Möglichkeit, aus der Seele Derer in jene Zeit hinauszublicken, die noch ein lebendiges Verständniss für sie gehabt haben. Mögen Griechen und Römer nun in ihrem Urtheil über das Verhältniss Karthago's zu den Culturstaaten des Alterthums einstimmig urtheilen, so erscheinen die Karthager hier doch nicht als ein Volk engherziger und beschränkter Krämer, sondern als ein grossartig speculirendes Volk von Kaufleuten, deren innere und äussere Politik zwar durch die materiellen Interessen des Handels geleitet wird, die jedoch weder Krieg noch Opfer scheuen, wenn der Lebensnerv, der Handel, bedroht wird, als die Vertreter des orientalischen Princips u. s. w., die Römer als kalter engherziger Habgier voll, die Feldherren der Punier, wie wenig wir auch von ihnen wissen, und nicht blos Hamilkar, sondern auch Hannibal, der Vertheidiger Agrigents, und Himilko in Lilybäum als ewig bewundernswürdige Helden, auf deren Haupt jedes Lob gehäuft wird, die römischen Feldherren, mit wenig Ausnahmen, als mittelmässige Talente. Der Hr. Verf. ist leicht mit einem Urtheile fertig, und giebt seine Urtheile mit einer Sicherheit, oft mit einer Steigerung, die Staunen erregt. Die Worte der Autoren, vor allen des Polybius, zeigen überall ein Maass, wie es von dem zu erwarten ist, den die Grösse der Ereignisse überwältigt, und der sich berufen fühlt, der Griechenwelt ein Verkündiger dieses Geistes zu werden. Wie spielen dagegen in dem Werke, welches uns hier vorliegt, die Urtheile über Pflicht und Ehre und Politik und Gewissen um uns her, gerade als ob die Geschichte dazu da wäre, dass wir Spätgeborenen, wir, die wir das Leben jener Zeit nur stückweise kennen, von den

grossen Bewegungen jenes Jahrhunderts nur eine ferne Ahnung haben, in die Beweggründe der Handelnden keinen Blick zu thun vermögen, von unserm beschränkten moralischen Standpunkte aus ein Urtheil abgeben könnten. Wir sind so weit davon entfernt, jene Zeit zu verstehen, dass wir uns vollständig genügen lassen sollten, wenn es uns gelänge, dieselbe so zu schauen, wie sie vor der Seele eines Polybius oder Cato gestanden hat. Erst wenn die Seele wahrhaft von diesem Ringen der gewaltigsten Kräfte, von diesem Titanenkampfe erfüllt und ergriffen ist, wird sie den ungeheuern Stoff zu überwältigen streben, und von Analogien geleitet, sich auf eine Höhe zu erheben suchen, von wo herab sie diese grosse Bewegung als ein Glied in der Lebensentwickelung Roms und der Weltgeschichte überhaupt wird begreifen und im höheren Sinne verstehen können. Dazu wird sie aber gar nicht eines kleinlichen Richters, sondern eines grossen und freien Blickes über weite Räume der Geschichte bedürfen, wie er aus jedem Worte Niebuhr's hervorleuchtet. Doch es wird scheinen, es sei dies eine Meinung von mir, wenn ich bei dem Werke des Hrn. Dr. Haltaus den Sinn für eine grosse Objectivität vermisse, wenn ich die Subjectivität des Verf. sich allzusehr hervordrängen sehe. Aber selbst da, wo die nackten dürren Worte des Autors vor uns liegen, sind diese in subjectivster Weise hier gesteigert, dort ungenau gefasst, dort zu einem Inhalte erweitert worden, der ganz willkührlich hineingetragen ist. Wer zuerst diese Geschichte liest, stösst immer und immer wieder auf Dinge, die ihm vollständig fremd sind. Erfreut und befremdet zugleich sucht er in den alten bekannten Autoren. Und da ergiebt sich denn, wie der Hr. Verf. die Worte verwendet, die der Philolog, vielleicht allzu peinlich, als unantastbare Religion zu betrachten sich gewöhnt hat. Sagt Polybius etwa: *μετὰ σπουδῆς καὶ χαρᾶς*, so wird daraus hier gleich eine ausserordentliche Freude. Sagt Polybius: *Ἀννίβας ἀνελπίστως καὶ παραβόλως ἐν τῇ σκάφῃ διέφυγεν*, so hier: Hannibal entging durch einen kühnen Sprung in ein Boot der Gefangenschaft. Von einem kühnen Sprung in *ein* Boot ist nicht die Rede; Hannibal entkam *ἐν τῇ σκάφῃ*, d. h. die zu seinem Schiffe gehörte. Dies mag als rhetorische Fassung geduldet werden; aber es geht weiter. *Ἐξελείφθη δὲ κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον καὶ Ἐρβησσός* sagt Diodor. Hr. Dr. Haltaus: darüber gerieth die Besatzung von Erbessus in so grosse Furcht und Bestürzung, dass sie die Stadt im Stiche liess und die Flucht ergriff. Auch Zonaras mag seinen Beitrag liefern; es geht auf die Zeit nach der Schlacht bei Eknomus. *Ἀμίλκας δὲ καὶ Ἄννων διαιρεθέντες ἀμφοτέρωθεν αὐτοὺς περισχεῖν ἐμελέτων.* Hamilkar und Hanno, zu schwach zu einem offenen Widerstande, hatten zwar das Uebereinkommen getroffen, den Rest ihrer Flotte zu theilen, und der römischen Flotte durch Kreuzen auf dem Meere von

verschiedenen Seiten her die Ueberfahrt auf alle mögliche Weise zu erschweren. *ἀλλ' ὁ μὲν Ἄννων οὐχ ὑπέστη προσιόντας αὐτούς.* Hanno kam dem nicht nach, weil er von der Nichtigkeit des Erfolges überzeugt war, und eilte, bevor noch die Römer sich zeigten, mit seiner Abtheilung nach Karthago, dieses zu beschützen. *Ὁ δὲ Ἀμίλκας τοῦτο πυθόμενος κατὰ χώραν ἔμενεν.* Hamilkar sah sich dadurch genöthigt, seinen Plan aufzugeben, sich ganz ruhig im Hafen von Heraklea zu verhalten und das Unvermeidliche ergehen zu lassen. So werden Worte und Personen auf gleiche Weise behandelt. So werden hier neue Resultate gewonnen. Der Leser des Buches hat immer, wenn er nicht zu willkürlichen Vorstellungen fortgerissen werden soll, überall erst die alten Autoren zu befragen. Es ist möglich, dass auch der Boden, auf welchem wir stehen, nicht vollständige Zuverlässigkeit hat, aber gewiss ist, dass nur der das Recht hat, so seiner Subjectivität zu Vermuthungen und Urtheilen Raum zu gewähren, welcher sich mit Hand und Fuss an den Boden der Tradition anzuklammern im Stande ist.

Ich werde versuchen, im Einzelnen die von mir ausgesprochene Ansicht zu erweisen. Den Anlass zum ersten punischen Kriege gaben bekanntlich die Mamertiner, welche sich zu gleicher Zeit an Rom und an Karthago um Hülfe wandten. Gegen diese Mamertiner hatte nämlich Hiero als Strateg der Syrakusier mit Erfolg Krieg geführt, und sie namentlich in einer entscheidenden Schlacht am Longanus besiegt. Diesen Krieg Hiero's setzte man bisher durch einen mehrjährigen Friedenszustand von dem ersten punischen Kriege getrennt. Hr. Dr. Haltaus, dem Bröcker beistimmt, setzt ihn vielmehr in unmittelbare Verbindung mit demselben. Die Schlacht am Longanus 265. Die Karthager besetzen die Burg von Messina. Hiero sieht sich von den Karthagern überlistet, und geht nach Syrakus zurück, wo er zum Könige ausgerufen wird. 264. Der neue König unternimmt einen ernstlichen Rachezug gegen Messina, dessen Burg noch in den Händen der Karthager ist. Die Mehrzahl der Mamertiner wendet sich um Hülfe nach Rom u. s. w. Auch Niebuhr hatte (III, S. 658.), ohne sich jedoch auf chronologische Fragen weiter einzulassen, den ersten Krieg mit dem grossen punischen verbunden gedacht, Droysen dagegen den Frieden festgehalten, und den Irrthum Diodor's angenommen, dass dieser den Hannibal fälschlich gleich nach der Schlacht am Longanus erscheinen lasse. Der eigentliche Grund, welcher Hrn. Dr. H. bestimmt, ist die Unwahrscheinlichkeit, dass 5 Jahre sollten in Unthätigkeit hingebracht sein. Fragen wir die Zeugnisse.

Polyb. 7. p. 555. sagt: *ἔτη γὰρ πεντήκοντα καὶ τέτταρα βασιλεύσας διετήρησε μὲν τῇ πατρίδι τὴν εἰρήνην, διεφύλαξε δ' ἑαυτῷ τὴν ἀρχὴν κτἑ.* Setzen wir Hiero's Tod etwa 215 zu Anfang des Jahres, so führt uns dies zu 269 oder 270 als Anfang seines

βασιλεύειν. Paus. 6, 12. ferner lässt den Hiero zur ἀρχή gelangen Olymp. 126, 2., nach sicherster Emendation, also 274/5. Die Unterwerfung Rhegiums durch die Römer fällt 271 oder 270; χρόνοις οὐ πολλοῖς πρότερον (Polyb.) hatten die Söldner der Syrakusier aus ihrer Mitte Artemidor und Hiero zu ihren Strategen ernannt, eine unbestimmtere Zeitangabe, die sehr wohl zu Pausanias stimmen würde. Ferner ist, nach Polybius, Diodor und Zonaras, Hiero gegen die Mamertiner zu derselben Zeit thätig, wo die Römer Rhegium bekämpfen. Polyb. I, p. 10. 11. erzählt, wie die Mamertiner, so lange sie an den Campanern in Rhegium Hülfe fanden, nicht blos ihr eigenes Gebiet sicher behaupteten, sondern auch das angränzende und viele Theile Siciliens ἐφορολόγουν, brandschatzten: ἐπεὶ δ' ἐστερήθησαν τῆς προειρημένης ἐπικουρίας, συγκλεισθέντων τῶν τὸ Ῥήγιον κατεχόντων εἰς τὴν πολιορκίαν, παραπόδας ὑπὸ τῶν Συρακοσίων αὐτοὶ πάλιν συνεδιώχθησαν εἰς τὴν πόλιν διὰ τὰς τοιαύτας αἰτίας. Und nun erzählt Polybius, wie nämlich Hiero zur Gewalt gelangt sei und sich in derselben befestigt habe, und schliesst mit der Schlacht ἐν τῷ Μυλαίῳ πεδίῳ περὶ τὸν Λογγανὸν καλούμενον ποταμόν. Jenes συνεδιώχθησαν ist mit dieser Schlacht am Longanus identisch; mit dieser Schlacht kehrt Polybius zu jenem Begriffe zurück, von dem aus er die erwähnte Digression über Hiero gemacht hatte. Genau gefasst müsste die Schlacht am Longanus eigentlich geschehen sein, noch während die Rhegier belagert wurden συγκλεισθέντων εἰς τὴν πολιορκίαν. Bei Diodor 22, 13. (ed. Dindorf. Paris.) wird ebenfalls der Krieg des Hiero gegen die Mamertiner geschildert, freilich ohne Rücksicht auf den gleichzeitigen gegen Rhegium, aber doch so, dass sich der Krieg auf zwei Feldzüge beschränkt. Der §. 2. beginnt: μετὰ δὲ ταῦτα Ἱέρων ἔχων δύναμιν ἀξιόλογον ἐστράτευσεν ἐπὶ Μαμερτίνους κτἑ., worauf nach einigen weniger bedeutenden Ereignissen die Schlacht παρὰ τὸν Λοιτανὸν ποταμόν (gewiss der Longanus) folgt. Aus Diodor ist unmöglich die Annahme zu gestatten, dass der Krieg des Hiero sich von 270 bis 265 hingezogen habe; zwei Feldzüge dagegen gegen die Mamertiner passen vortrefflich zu den zwei Jahren der Belagerung Rhegiums. Bis jetzt stimmt Alles überein, um den Krieg auf beiden Seiten der Strasse von Messina als einen gleichzeitigen erscheinen zu lassen. Zonaras endlich VIII, p. 127. meldet in dunkeln Worten: τοὺς μὲν οὖν Μαμερτίνους τοὺς τὴν Μεσσήνην ἔχοντας, οὓς συμμάχους οἱ ἐν τῷ Ῥηγίῳ προσεδέχοντο, ὁμολογίᾳ διεκρούσαντο, ἐκακοπάθησαν δὲ πολιορκοῦντες τὸ Ῥήγιον σπάνει τε τροφῆς καὶ ἄλλοις τισὶν, ἕως Ἱέρων ἐκ Σικελίας σῖτόν τε Ῥωμαίοις πέμψας καὶ στρατιώτας ἐπέῤῥωσε σφᾶς καὶ τὴν πόλιν συνεῖλε. Hier ahnen wir auch eine Gemeinschaftlichkeit des Handelns. Die ὁμολογία kann nur eine Uebereinkunft mit Hiero gewesen sein; für einen Vertrag mit den Mamertinern, der auch an sich nicht wohl denk-

bar sein würde, passt *διεκρούσαντο* nicht; was ich gegen Niebuhr erinnere; eine Unterstützung der Römer durch Hiero erscheint mir als ein Factum, das in den öffentlichen Urkunden wohl konnte verzeichnet sein; es lag in Hiero's und der Syrakusier höchstem Interesse, dass wenigstens Rhegium fiel, da ihnen nach der Schlacht am Longanus in Messina die Karthager zuvorgekommen waren. Aber eine Besetzung der Stadt für die Dauer, eine Unterwerfung an Karthago ist dabei noch nicht anzunehmen.

Eine Unterwerfung der Mamertiner lag wohl auch nicht in Hiero's Planen; ein Krieg, der sich viele Jahre ohne Entscheidung hinzog, hätte ihm verderblich werden können; Diodor l. l. §. 8. lässt uns einen Friedenszustand ahnen, der dem Krieg gegen die Mamertiner folgte: *ὁ δὲ Ἱέρων καταστρατηγηθεὶς ὑπὸ τοῦ Φοίνικος, τὴν πολιορκίαν ἀπογνοὺς ἐπανῆλθεν εἰς Συρακόσας, περιβόητον ἐνημερίαν περιπεποιημένος*, was nicht auf den Sieg, sondern auf die segensreiche Frucht des Sieges geht. Auch Polyb. schliesst (I. p. 12.) *τροπὴν δὲ ποιήσας αὐτῶν ἰσχυρὰν καὶ τῶν ἡγεμόνων ἐγκρατὴς γενόμενος ζωγρείᾳ, τὴν μὲν τῶν βαρβάρων κατέπαυσε τόλμαν, αὐτὸς δὲ κτέ*, als ob er das Brechen des Uebermuths der Mamertiner als nun erreichten Zweck des Hiero angesehen habe. Was aber das Entscheidende ist, Polybius hat von einer Occupation der Burg durch die Punier im Jahre 265 nichts gewusst, sondern kennt nur eine solche, welche während der Verhandlungen in Rom geschehen und in der die Punier den Römern zuvorgekommen waren. Dafür spricht theils überhaupt die Weise, wie I, c. 10. 11. die Ereignisse erzählt werden, insbesondere aber p. 13, 22. *οἱ δὲ Μαμερτῖνοι τὸν μὲν τῶν Καρχηδονίων στρατηγὸν ἤδη κατέχοντα τὴν ἄκραν ἐξέβαλον κτέ.* Was nun zunächst die Mamertiner bestimmt habe, auswärts Hülfe zu suchen, lässt Polybius unerwähnt. Als die Römer sich bereits in Messina befinden, oder doch Messina sich schon an Rom ergeben hat, und die Punier zu Land und zu Meer die Stadt bedrängen, *κατὰ τὸν τοῦτον Ἱέρων, νομίσας εὐφυῶς ἔχειν τὰ παρόντα πρὸς τὸ τοὺς βαρβάρους τοὺς τὴν Μεσσήνην κατέχοντας ὁλοσχερῶς ἐκβαλεῖν ἐκ τῆς Σικελίας κτέ.* nimmt er an dem Kriege Theil. So hätte Polybius gar nicht sprechen können, wenn er die Vorstellung gehabt, Hiero habe im letzten Jahre durch die Schlacht am Longanus, und in diesem durch einen Angriff auf Messina die Mamertiner so auf das Aeusserte bedrängt, dass sie sich nach Rom oder Karthago hätten wenden müssen. Er scheint vielmehr ein ruhiger unbetheiligter Zuschauer, der die Gelegenheit für günstig hält, die Mamertiner ganz aus der Insel zu vertreiben. Polybius kann nicht eine Belagerung durch Hiero als Ursache jenes Hülfegesuchs angesehen haben, wie Zonaras wirklich von einer solchen Belagerung redet. Nach Polybius (*τότε δὲ καὶ τοῖς ἰδίοις πράγμασιν ἐπταικότες*) haben wir vielmehr Entkräftung und innere Zerrüttung, wie sie solchen Unfällen zu fol-

gen pflegt, als Veranlassung zu denken. Gewiss ist, dass Polybius die Siege des Hiero über die Mamertiner nicht in unmittelbarer Beziehung zu dem Ausbruch des ersten punischen Krieges gedacht hat.

Ich habe so eben schon eine Differenz zwischen Polybius und Zonaras erwähnt, diese Differenz geht durch die Berichte beider über das erste Jahr des Kriegs hindurch. Es ist nicht genug, zu sagen, Zonaras sei hier der genauere Berichterstatter, Polybius erzähle allgemeiner; es sind wirkliche Widersprüche da. Polybius weiss nichts von all den Bemühungen des Tribunen Claudius; er lässt die Römer ganz unbetheiligt bei der Vertreibung der Punier aus der Burg, die Mamertiner sind es selbst, welche den Feldherrn der Karthager aus der Burg werfen, und dann den Consul herbeirufen, er lässt den Consul in Messina landen, von hier aus mit Hiero und den Karthagern unterhandeln, und dann den einen nach dem andern besiegen. Bei Polybius sind es eigentlich die Mamertiner, welche den Krieg gegen Hiero und Hanno führen; der Consul versucht es noch durch Unterhandlungen die Mamertiner aus dem Krieg herauszureissen; dass es zwischen Rom und jenen Mächten zum Kriege kam, daran waren vielmehr die letzteren Schuld, welche die Vermittelung des Claudius zurückwiesen. Bei Zonaras sind es vielmehr die Künste und Tugenden jenes Tribunen, welche den Puniern die Burg entreissen; die Mamertiner selbst zeigen sich sehr lau gegen die Römer; der Consul landet nicht in Messina, sondern bei dem Lager des Hiero, den er sofort angreift. Die Erzählung des Zonaras ist detaillirt, sie war es, wie die vaticanischen Eclogen des A. Mai beweisen, noch mehr bei Dio, man ist geneigt, den specielleren Bericht ohne Weiteres für den glaubwürdigeren zu halten. Und doch ist auch hier die Entscheidung nicht so leicht. Denn in der ganzen Erzählung tritt uns so viel Seltsames entgegen, in der Weise, wie der Tribun sich allein nach Messina, und Hanno wieder sich von der Burg in die Stadt wagt, wie mit Redekünsten herüber und hinübergestritten wird, und endlich doch die kühne Gewaltthat entscheidet, in der ganzen Weise, wie ein römischer Kriegstribun handelnd und über die wichtigsten Dinge entscheidend auftritt, es ist, wie gesagt, überall so viel Seltsames, Abenteuerliches, dass ich gern glaube, Polybius habe diese Fabeleien, mit denen man den Uebergang nach Sicilien ausschmückte, absichtlich verschwiegen *). Nach Polybius also haben die Mamertiner, als sie des römischen Beistandes gewiss waren, sich selbst der punischen Besatzung ent-

---

*) Zonar. p. 134. *τὰς ἁλούσας τριήρεις τῷ Κλαυδίῳ ἔπεμψε καὶ τοὺς αἰχμαλώτους ἀπεδίδου καὶ πρὸς τὴν εἰρήνην προεκαλεῖτο αὐτόν. Ἐπεὶ δ' οὐδὲν ἐδέξατο, ἠπείλησε* —. Halt. versteht die Worte so, der Tribun habe es verweigert, die Schiffe und die Gefangenen von Hanno anzunehmen. Es bezieht sich vielmehr auf die Friedensanerbietungen.

ledigt und den Consul herbeigerufen. Die Karthager belagern hierauf die Stadt zu Wasser und zu Lande; auch Hiero nimmt an dem Kampfe Theil, und die Stadt ist in grösster Bedrängniss. Glücklich bewirkt endlich der Consul seine Ueberfahrt, und sucht für die Stadt den Frieden. — Bei Diodor sind wichtige Notizen über Facta, welche wohl feststanden. Als die Mamertiner ihre Burg befreit haben, schliessen Hiero und die Karthager ein Bündniss, zum gemeinsamen Kampf gegen Messina. Hanno kommt nach Sicilien (ein anderer, als der bei Zonaras? oder ist hier ein Irrthum des letzteren?) sammelt die Truppen in Lilybäum, geht mit ihnen bis Solus (Selinus?), vor, und lässt sie hier ein Lager beziehen; er selbst begiebt sich nach Agrigent, und gewinnt die Stadt für die Theilnahme am Kriege; von da kehrt er zu seinem Heere zurück. Dort nun treffen ihn die Gesandten des Hiero, um mit ihm *περὶ τοῦ συμφέροντος* zu verhandeln **), Verabredungen, wegen der Führung des Krieges zu treffen. Nun rücken beide vor Messina, Hiero auf das Chalcidicum, die Karthager auf die *Εὐνεῖς* (= mit der *Σύνεις* des Pol.), und bedrängen die Stadt. Der Consul schickt, ohne Zweifel von Rhegium aus, Gesandte an Hiero, um Aufhebung der Belagerung. Wie Claudius dann wirklich herüber kommt, meint Hiero, die Karthager übten Verrath gegen ihn, und flieht nach Syrakus Hierauf werden die Punier besiegt u. s. w. Ich will über die Unwahrscheinlichkeit eines solchen Verrathes, wie ihn Hr. Dr. Haltaus annimmt, obwohl Hiero ihn nur argwöhnte, nicht reden, sondern nur aufmerksam darauf machen, wie auch hier unlösbare Widersprüche sich aufthun. Diodor lässt den Hiero gar keine Schlacht wagen, während er bei Zonaras und Polybius wacker kämpft, Das Bündniss mit Karthago schliesst Hiero bei Diodor, so wie die Burg von Messina verloren ist, bei Polybius, als die Punier schon vor Messina lagen, bei Zonaras, sowie sie in den Besitz der Burg gelangt sind. Nach Polybius ist vor der Ueberfahrt des Consuls keine römische Besatzung in Messina zu denken; bei Zonaras und Diodor werden die Römer aufgefordert, bis zu einer bestimmten Zeit Sicilien zu verlassen. Somit ergiebt sich, dass die Besitznahme der Burg von Messina durch die Punier und die Vertreibung der Punier, die Belagerung der Stadt durch Hiero und die Punier, die Ueberfahrt des Consuls, der Sieg über Syrakusaner und Punier als sichere Facta zu beurtheilen sind, alle weiteren Details aber als unzuverlässig gelten müssen, und dass es, da uns das Kriterium zur Entscheidung fehlt, eben so unmöglich ist, aus den verschiedenen Berichten das Wahrscheinliche herauszuwählen, wie das Widersprechende zu verbinden.

Dieselbe Schwierigkeit bleibt für das nächste Jahr 263. Po-

---

*) Das Bündniss war schon geschlossen. Dies gegen Haltaus.

lybius lässt sich nicht darauf ein, den Gang der Ereignisse zu verfolgen; er sagt nur im Allgemeinen, von den Karthagern und von den Syrakusiern seien die meisten Städte an die Römer abgefallen, und Hiero habe sich zum Frieden entschlossen, den ihm die Consuln, μάλιστα διὰ τὰς χορηγίας, gern bewilligt hätten. Der König zahlt 100 Talente, giebt die Kriegsgefangenen ohne Lösegeld frei und wird Freund und Bundesgenosse der Römer. — Zonaras ist schon genauer. Die Consuln durchziehen, bald zusammen, bald getrennt, die Inseln; als sie die meisten Orte (τὰ πλείω) gewonnen haben, wenden sie sich gegen Syrakus. Hiero sendet an sie Friedensboten, τὰς πόλεις τε ἃς ἀφῄρηντο ἀποδιδοὺς καὶ χρήματα ὑπισχνούμενος καὶ τοὺς αἰχμαλώτους ἐλευθερῶν. Was sind das für Städte, deren die Römer beraubt sind? wie seltsam, da oben erwähnt ist, dass die Römer viele Städte, doch ohne Zweifel meist syrakusische, gewonnen haben? Woher die Kriegsgefangenen? Hatten Hiero und die Karthager den Winter zur Wiedereroberung des Verlorenen zu benutzen gesucht? War das die Veranlassung, warum beide Consuln nach Sicilien gingen (Zon. p. 136. τὰ τῶν Καρχηδονίων ἐπὶ πλέον συνίστατο)? So viel fehlt uns, dass wir sagen könnten, wir hätten wirklich eine Geschichte des Krieges vor uns. In diesen uns fehlenden Zeitraum mag denn auch die Schlacht gehören, welche (Plin. 53, 7.) Valerius über Karthager und Syrakusaner gewann. Nach dem Frieden wandten sich die Consuln gegen die übrigen von den Karthagern besetzten Orte: καὶ τῶν μὲν ἄλλων ἀπεκρούσθησαν, Ἔγεσταν δ' ἑκουσίαν ἔλαβον. — Am genauesten handelt von dem Feldzuge Diodor. Wir können das Vorrücken der Römer auf der Westseite des Aetna über Hadranum, Centuripae, Catana gegen Hiero verfolgen; wir erhalten eine genaue Bestimmung des Gebiets, in dessen Besitz er blieb; aber der Frieden ist nur auf 15 Jahre geschlossen, die Summe von 150,000 Drachmen widerspricht der Angabe des Polybius. Die 15 Jahre sind glaubhaft; denn 248 schliessen die Römer mit Hiero eine φιλία ἀΐδιος, und erlassen ihm, sagt Zonaras, was sie ἐπετείως von ihm erhalten hatten. Die Vermuthung liegt nahe, dass jene Summe die jährliche Zahlungssumme gewesen sei. Nach dem Frieden wenden sich die Consuln gegen den Westen. Hier aber nennt Diodor wirklich Orte, welche, ausser Segesta, von ihnen genommen sind. Freilich giebt uns Diodor nur Fragmente, zum Theil sehr unverständige. Was von den Τυνδάριοι (sonst nennt sie Diod. Tyndariten) erzählt wird, ist sinnlos. Auch von Egesta kann Diodor nur haben sagen wollen, die Egestaner seien die Ersten gewesen, welche abfielen. In diesen Kreis unsicherer Nachrichten trägt nun Hr. Dr. Haltaus manche Hypothese, auf schwankendem Grunde ruhend. Eutrop sagt II, 19. Tauromenitani, Catinenses et praeterea civitates in fidem acceptae sunt. (Hr. Dr. H. misst wirklich Eutrop Glauben bei, obwohl Tauromenum unter der Herrschaft

Hiero's blieb, offenbar, weil es dem Hiero treu geblieben war.) Weiter: Tertio anno in Sicilia contra Hieronem bellum patratum est Is cum omni nobilitate Syracusanorum pacem a Romanis impetravit etc. Hr. Dr. H. S. 147.: „Der ganze syrakusanische Adel, so scheint es, erklärt sich gegen kriegerische Feindseligkeiten.“ Was weiss Eutrop von einem Adel in Syrakus? S. 149. findet der Verf., dass die Karthager den Hiero zwei Mal im Stich gelassen haben, das erste Mal vor Messina, jetzt vor Syrakus. „Dies Kaufmannsvolk hat sich in seinem Egoismus nie zu der Höhe der römischen Politik aufschwingen können, sich des Schwächeren gegen den Stärkeren zu bedienen.“ Eben so haltlos ist, was der Hr. Verf. über die neutrale Stellung Hiero's sagt. Polyb. I. p. 20, 10. sagt: die Karthager sahen, dass Hiero ihnen Feind geworden ist. Zonaras p. 137. sagt: die Consuln glauben, dass sie *μετ' αὐτοῦ* die Karthager leichter unterwerfen werden. Derselbe erwähnt unten, dass die Römer bis 248 *ἐπετείως* gewisse Leistungen von ihm empfangen haben. Polyb. I. p. 19, 28. *τὸ λοιπὸν ἤδη Ῥωμαῖοι ὡς φίλοις καὶ συμμάχοις ἐχρῶντο τοῖς Συρακοσίοις.* Wie widerlich ist gegen diese bestimmtesten Zeugnisse das Gerede des Hrn. Verf. S. 151. f. „er thut es nicht aus Verpflichtung und Muss, sondern aus innerer Nöthigung und freier Entschliessung. Die Politik war für ihn eine starke Triebfeder, an Rom festzuhalten u. s. w.“ Aber auch abgesehen von dieser vielgepriesenen Politik hatte Hiero wohl gute Gründe Frieden zu suchen und zu halten. Schon 264 kehrt Hiero nach der verlorenen Schlacht eiligst nach Syrakus zurück (Pol. p. 14, 20.) *ὀττευσάμενός τι περὶ τῶν ὅλων πραγμάτων.* Dieselbe Eile hatte auch Philinus gemeldet (Pol. p. 17, 30 ff.). Eine Niederlage oder auch nur ein zweifelhafter Kampf konnte ihn um seine Macht in Syrakus bringen.

Gehen wir zu dem Jahre 262 und den Kämpfen um Agrigent über.

Der Hr. Verf. bleibt auch hier seinem Verfahren treu, das Widersprechende zu verbinden. So berichtet uns Zonaras, die Punier hätten *τὸ πλεῖον τοῦ στρατοῦ* nach Sardinien gebracht, um Rom zu bedrohen, und die Macht der Römer zu theilen. Polybius dagegen, die Punier hätten alle neugeworbenen Söldner aus Ligurien, Gallien, Iberien, um den Römern kräftiger entgegen zu treten, nach Sicilien gesandt. Die ganze folgende Geschichte spricht für Polybius. Um Agrigent, dessen Localität hier nach Siefert „Akragas und sein Gebiet“ anschaulich geschildert wird, concentrirt sich der Kampf. Offenbar erscheint Agrigent bei Polybius als unterthänige Stadt Karthagos; Diodor lässt sie mehr als Verbündete der Punier auftreten, und in dieser Auffassung ist ihm Siefert gefolgt. Den Kampf ins Einzelne zu verfolgen ist hier nicht der Ort; es sind zwei verschiedene Geschichten, die man neben einander erzählen müsste. Bei der letzten entschei-

denden Schlacht, lässt Polybius beide Heere zu einer regelmässigen Schlacht herausführen, nach langem Kampfe werden die Söldner, welche im ersten Treffen stehen, geworfen; diese reissen die ihnen folgenden Elephanten und das ganze punische Heer mit sich fort. Einige von den Puniern entkommen nach Heraklea. Bei Zonaras verhalten die Consuln sich ruhig im Lager, Hanno nähert sich voll Verachtung den römischen Linien, und als er nun sorglos gegen Abend zurückmarschirt, machen die Römer einen Ausfall in seinen Rücken, zugleich bricht ein Hinterhalt gegen ihn hervor, und so wird er besiegt. Diese Verschiedenheit aber ist durchgehend. Bei Polybius ist Hanno schon in Sicilien, und die Karthager schicken ihm Unterstützung; bei Zonaras schicken sie den Hanno mit Truppen nach Sicilien. Bei Polybius entkommt Hannibal mit seinen Leuten glücklich; Zonaras lässt den Hannibal selbst entkommen; die andern aber werden theils von den Römern, theils von den Agrigentinern erschlagen. Bei Polybius gewährt Hiero reichliche Unterstützung, und ist kein Zweifel in seine Treue; bei Zonaras giebt er die Hülfe erst, als das Zögern des Hanno ihn zu dem Glauben führt, die Römer möchten doch wohl im Vortheil sein. Was feststeht, ist die lange Belagerung von Agrigent und der Fall der Stadt, wenn nämlich Polybius' Darstellung nicht in sich selber das Gepräge der Wahrheit zu tragen scheint. Diodor's Nachrichten sind werthvoll, doch sind sie genauer zu fassen, als noch der Hr. Verf. es thut. So sagt er: *οἱ δὲ πολιορκοῦντες Ἀκράγαντα τὴν πόλιν σὺν τοῖς Ῥωμαίοις καὶ ταφροποιοῦντες καὶ χάρακας βάλλοντες δέκα μυριάδες ὑπῆρχον.* Hr. Dr. Haltaus versteht dies so, als ob das Heer der Consuln sammt den italischen und sicilischen Bundesgenossen so stark gewesen sei. Diodor spricht aber blos von den Sikulern. Die Gesammtzahl dieser letzteren betrug 100,000; von diesen waren einige Soldaten (*πολιορκοῦντες σὺν τοῖς Ῥωμαίοις*), andere Arbeiter, die zum Grabenziehen und Pallisadenfällen gebraucht wurden. Freilich hatte er auch schon an Niebuhr Anm. 1046. einen Vorgänger. — Dass Hannibal, wie wenig wir auch über ihn wissen, und wie wenig auch sein nachheriges Auftreten dem entspricht, nicht dem Schicksal einer übertriebenen Lobpreisung entgeht, wird jeder von selbst erwarten: „Selbst in dem Augenblick der Verzweiflung bewährte Hannibal seine Feldherrngrösse. Noch leuchtete ein Strahl von Hoffnung in seiner Brust, und dieser begeistert ihn u. s. w." Hier ist es auch gar kein Zweifel, dass Polybius die volle Wahrheit berichtet hat, und Zonaras Abweichung verdient gar nicht der Erwähnung.

Ueber das Jahr 261 hinweg, wenden wir uns zu dem Bau einer römischen Kriegsflotte 260. Polybius sagt: als die Römer zuerst Soldaten nach Messina herübersetzten, *οὐχ οἷον κατάφρακτος αὐτοῖς ὑπῆρχε ναῦς, ἀλλ' οὐδὲ καθόλου μακρὸν πλοῖον οὐδὲ λέμβος οὐδὲ εἷς.* Hr. Dr. H. weiset allerdings nach, dass die Römer

auch schon früher Kriegsschiffe gehabt haben; aber Polybius will auch nur sagen, dass sie damals gerade keine hatten (S. 194.). Der Hr. Verf. meint hier (S. 191.), die Dreiruder seien oben offen gewesen. Ich erinnere dagegen nur an Thuc. I, 10. *οὐδ' αὖ τὰ πλοῖα κατάφρακτα ἔχοντας, ἀλλὰ τῷ παλαιῷ τρόπῳ ληστικώτερον παρεσκευασμένα*, wo die Scholien ganz richtig den Ausdruck von einem über das ganze Schiff hingehenden Verdeck fassen. Bei Polybius muss der Ausdruck *κατάφρακτος* freilich anders gefasst werden, wobei ich der Kürze wegen, und einer genauen Untersuchung nicht gewachsen, auf Pollux I, 92. verweise: *ἐὰν δ' ᾖ κατάφρακτον τὸ πλοῖον, ἐπιναυπηγοῦνται πυργοῦχοι, καὶ ἐπ' αὐτῶν πυργία δύο, δεξιὸν καὶ εὐώνυμον, ὧν μέσον τὸ κατάστρωμα.* Von den beiden Consuln des Jahres nun befehligte, nach Polybius, Cornelius die Flotte, Duilius das Landheer, nach Zonaras umgekehrt. Ich stimme Hrn. Dr. H. bei, das Polybius das Richtigere melde, merke aber nur an, dass die ganze fernere Darstellung des Zonaras diese Annahme voraussetzt. Dann ist es ein Factum, dass Cornelius vor Lipara mit einer Anzahl Schiffen in die Gewalt der Karthager fällt. Die recipirte Darstellung wusste hier viel von Verrath und Hinterlist zu reden; es war eine Falle, in die Cornelius hineingegangen war. Polybius betrachtete die Sache weniger künstlich angelegt. Der Hr. Verf. giebt dagegen der Darstellung des Zonaras den Vorzug, die ohne Zweifel den Römern mehr zusagte, und aus Fabius in alle späteren Geschichtsbücher übergegangen war. Es folgt nun der Bau jener Maschinen, über welche Polybius eine detaillirte Beschreibung giebt, und denen der Hr. Verf. einen dankenswerthen Excurs gewidmet hat, der früher schon als besondere Abhandlung in dem Archiv mitgetheilt war. Der Hr. Verf. ist sich der grossen Schwierigkeiten, die mit der Erklärung dieser Stelle des Polybius verbunden sind, wohl bewusst, und hat die bisherigen Darstellungen mit Glück zurückgewiesen. Genug aber, dass wenigstens hier Polybius mit genauester Kenntniss schreibt, wie späterhin über die Seeschlacht, ist erwiesen und von Allen anerkannt. Zonaras weiss nicht, dass es ein griechischer Techniker war, der den Plan angab, dass die Römer eben die Zeit bis zur Ankunft des Duilius zur Errichtung dieser Maschinen benutzten; er spricht von einer Menge von Geräthschaften: *μηχανὰς ἐπὶ τῶν τριηρῶν ἀγκύρας τε καὶ χεῖρας περικόντους σιδηρᾶς καὶ ἄλλα τοιαῦτα κατεσκεύασεν*; er spricht von der Schlacht ohne alle Anschauung, wie die Römer von Fabius bis auf Sallust und Livius, mit Ausnahme des einen Cäsar, hierfür kein Auge gehabt haben.

Gleichzeitig mit diesen Kämpfen zur See war ein heftiger Krieg zu Lande. Sieben Monate lagen die Römer vor Myttistratum, und mussten doch davon abstehen. Eben so ward Segesta von Hamilkar bedrängt; die Römer erlitten bei Thermä einen schweren Verlust, den Diodor und Polybius, freilich verschieden,

erwähnen; Kamarina fiel durch Verrath wieder in die Hände der Punier, eben so Enna; Eryx aber (hier stimmen wir Zonaras und Diodor bei) wurde verödet, die Bewohner nach Drepanum geführt. Andererseits nahm Duilius Macella mit Sturm; bei Diodor: *ἦν δὲ καὶ τὸ Μάζαριν φρούριον-ἐξηνδραποδισμένον.* Hier fehlt uns viel, um Ordnung hineinzubringen. Hinter *ἐξηνδραποδισμένον* ist bei Diodor eine Pause zu denken; Diodor konnte unmöglich fortfahren *'Αμίλκας δὲ ὁ Καρχηδόνιος*, von dem vorher allein die Rede gewesen ist. Auch Polybius bietet keinen Halt. Nach der Seeschlacht befreien die Römer Segesta und nehmen auf dem Rückwege Macella. Hierauf: *μετὰ δὲ τὴν ναυμαχίαν 'Αμίλκας* u. s. w. besiegt die Römer bei Thermä. Welche Verbindung! Und noch einmal: *μετὰ δὲ ταύτην τὴν πρᾶξιν ὁ μὲν 'Αννίβας — ἀπέπλευσεν εἰς Καρχηδόνα* etc. Was ist das für eine *πρᾶξις*. An dem Siege des Hamilkar hat er keinen Theil genommen; soll es aber wieder die Seeschlacht sein, so ist alle Ordnung zerrissen. Ob Polybius wirklich so geschrieben haben sollte? Ich vermuthe, nein. Segesta war auf das Aeusserste bedrängt, als Duilius es rettete. Hamilkar lag davor. In diese Noth konnte Hamilkar die Stadt wohl nur bringen, wenn er einen glänzenden Sieg über die Römer gewonnen hatte, und glänzend muss der Sieg gewesen sein, von dem Diodor meldete, 6000 Römer seien getödtet, Polybius wenigstens den Verlust von 4000 Bundesgenossen zugestand. Diesen Sieg setze ich also früher als die Seeschlacht des Duilius. Wenn dies zu kühn scheint, so giebt es eine einfachere Heilung, zu schreiben p. 29, 17. *μετὰ δὲ ταύτην τὴν πρᾶξιν 'Αμίλκας* etc. und p. 29, 26. indem man vorher einen Absatz setzt: *μετὰ δὲ τὴν ναυμαχίαν ὁ μὲν 'Αννίβας* etc. Wir würden hierdurch allerdings eine andere Folge der Ereignisse erhalten. Zunächst aber wünsche ich nur in rechtes Licht zu setzen, wie unsicher auf diesem Boden jeder Schritt ist, wie wenig selbst erwiesen, wenn Hr. Dr. H. nach Niebuhr's Vorgang die Eroberung von Kamarina, Enna, die Uebersiedelung der Eryciner nach Drepanum in das J. 259 setzen. Zonaras sagt nur *ἀπάραντος αὐτοῦ* (sc. Duilius) habe Hamilkar Drepanum befestigt. Ist dieser Abgang des Duilius Ende 260 zu setzen, so gehören alle jene anderen Ereignisse auch noch in dies Jahr. Natürlich wird das folgende 259 sehr thatenlos, gerade wie Polybius p. 30. 1. ff. darüber sich äussert.

Die Nachrichten über den Krieg im J. 259 sind so dürftig, dass aus ihnen nur Facta zu entnehmen sind, wie die Eroberung Aleria's durch Scipio u. dergl. Als vereinzelte Facta kamen überhaupt, wie es scheint, diese Ereignisse auf die folgende Zeit, es gab einzelne Züge, welche man festhielt, z. B. die Art, wie Hannibal sich der Verurtheilung entzog, als er von Duilius besiegt war; die Folge der Begebenheiten, der Gang des Kriegs fand kein Interesse und entzog sich der Erinnerung. Das Jahr 258 ist an Ereignissen reich genug gewesen, welche hinreichend beglau-

bigt sind. Aber so wie man daran geht, sie zu verbinden, erstehen unlösbare Zweifel. Nach Polybius gehen beide Consuln nach Sicilien, nach Zonaras nur der eine Atilius Calatinus, Diodor geht aus dem Plural in den Singular über. Die Consuln wenden sich, nach Polybius, nach Panhormus, wo die punischen Truppen überwintert hatten, dann gegen Hippana, welches sie ἐξ ἐφόδου κατὰ κράτος nahmen, dann erobern sie das feste Myttistratum, dann das vor Kurzem abgefallene Kamarina wieder, ingleichen Enna und mehrere andere πολισμάτια der Karthager. Von da aus wandten sie sich gegen Lipara. Bei Diodor folgen sich Myttistratum, Kamarina, Enna, dann Sittana, vermuthlich das Hippana des Polybius, dann Kamikus, φρούριον τῶν Ἀκραγαντίνων, dann Erbessus, endlich schliesst er mit den total corrumpirten Worten: ἔτι δὲ ποταμὸς Ἄλυκος καὶ ἄλλαις ἔσχατος. Zonaras beginnt: τῷ δ' ἐπιγενομένῳ θέρει ἔν τε τῇ Σικελίᾳ καὶ τῇ Σαρδοῖ ἅμα ἐπολέμησαν οἵ Ῥωμαῖοί τε καὶ οἱ Καρχηδόνιοι (258.). καὶ μετὰ τοῦτ' (es ist aber noch derselbe Sommer) kommt Atilius nach Sicilien, erobert Myttistratum, welches noch von Florus belagert wurde, und Kamarina und geht dann nach Lipara. Um den verschiedenen Darstellungen ihr Recht zu gewähren lässt der Hr. Verf. zuerst beide Consuln nach Sicilien gehen, dann, nach der Eroberung von Hippana, den Sulpicius sich nach Sardinien begeben; die Frage ist nur, warum Sulpicius denn überhaupt nach Sicilien gekommen war, wenn er an den wichtigsten Ereignissen nicht Theil nahm? Auch über des Sulpicius sardinischen Feldzug ist schwer zu urtheilen. Polybius berichtet nur, dass Hannibal nach der gegen Duilius verlorenen Schlacht mit den geretteten Schiffen nach Karthago ging, von dort aber nicht lange nachher nach Sardinien gesandt wurde, προσλαβὼν τινας τῶν ἐνδόξων τριηράρχων. (Hr. Dr. H. schliesst daraus, man habe seinen Fähigkeiten und Versprechungen nicht mehr recht getraut, und ihm daher einige Triarchen, welche gediegene Kenntnisse im Seewesen hatten, als Beisitzer im Kriegsrathe mitgegeben!!) Nicht lange darauf aber sei er von den Römern in einem Hafen in Sardinien eingeschlosssen worden, und sogleich von den geretteten Karthagern gekreuzigt. Hiermit stimmt im Wesentlichen auch Zonaras. Der Hr. Verf. irrt, wenn er meint, Hannibal sei von den Karthagern abgesendet, als Sulpicius mit einer Landung gedroht habe. Zonaras denkt vielmehr den Hannibal in Sardinien bereits anwesend, und lässt ihn auch in See gehen, wie Sulpicius in See geht, ein Sturm treibt sie beide zurück nach Sardinien. Dadurch fällt das ganze Raisonnement des Hrn. Verf. Ob übrigens Sulpicius wirklich schon den Plan gehabt habe, Karthago in Afrika selbst anzugreifen, ist aus Zonaras schlechterdings nicht zu sehen. Ich denke, er hat es nur auf Küstenplünderungen abgesehen gehabt. Hannibal's Tod steht fest; die Umstände desselben giebt Zonaras sehr lückenhaft an,

und wir müssen auch hier vieles, was der Hr. Verf. weiss, ablehnen. Es kann so gewesen sein, es kann eben so gut nicht der Fall gewesen sein. Nach Polybius haben ihn die geretteten Karthager ohne Weiteres gekreuzigt; nach Zonaras ist ein Aufstand in Sulci ausgebrochen, wohin Hannibal zu Lande marschirt war, vielleicht aus ganz anderen Ursachen als aus der von dem Herrn Verf. vermutheten; er hat sich allein unter die Aufrührer gewagt, und ist da getödtet. Auch die Niederlage, welche Hanno hernach den Römern beibringt, ist eine zu Lande erlittene (κατατρέχοντες) und von einer *Flotte* dabei nicht die Rede.

So ergiebt sich uns überall eine Verschiedenheit, die immer mehr zum *Widerspruch* wird, je mehr die Darstellung zu den Umständen der Facta kommt. Auch für das Jahr 257 stand das Factum einer für die Römer günstigen Seeschlacht bei Tyndaris fest; in allem Uebrigen ist der absoluteste Widerspruch. Wir wollen dies hier nicht weiter erörtern, um für den grossen Kampf der beiden folgenden Jahre Raum zu gewinnen. Hier tritt uns freilich die Schilderung des Polybius in einer solchen Bedeutsamkeit entgegen, dass sie von selbst zur Anerkennung nöthigt. Hr. Dr. H. legt sie daher auch seiner Darstellung zum Grunde, wo ich nur den schwierigen Ausdruck Pol. p. 33, 20. ἔχων *ἐπίπλους* καὶ πεντήρεις τὰς μάλιστα ταχυναυτούσας anders als durch die *schnellsten Schnabelschiffe* erklärt gewünscht hätte; eine Andeutung zum richtigen Verständniss liegt in Pol. p. 60, 9. ἔχων πέντε ναῦς ἐπίπλους. Mit der Erzählung des Polybius ist Zonaras nicht eigentlich im Widerspruch, nur dass er auch hier für das eigentlich Grosse und Bedeutungsvolle in der Geschichte, die Entwickelung so ungeheuerer Streitmassen, die eigenthümliche Weise, wie die Römer auf dem Meere sich ordnen u. dergl. keinen Sinn hat. Und dennoch wäre auch hier, obgleich eine Vereinigung beider wohl möglich ist, die Frage, ob wir wirklich in Zonaras' Angaben Glauben setzen dürfen. Nach ihm nämlich fahren die Consuln nach errungenem Siege wieder zurück, und verweilen längere Zeit in *Messina*. Dorthin kommt Hanno als Gesandter, und hier rettet sich nun Hanno, da man ihn zum Ersatz für Cornelius festnehmen will, durch die Antwort: die Römer würden dann nicht besser sein als die Libyer. Dergleichen Geschichten, wie innerlich unwahr und ekelhaft sie sein mögen, pflanzen sich fort und finden immer Freunde; das *Schweigen* des Polybius ist auch einer Kritik gleich zu achten. Noch erwähnt Zonaras, Hamilkar und Hanno hätten ihre Schiffe getheilt, und verabredet, die Römer ἀμφοτέρωθεν περισχεῖν. Das könnte, in Zonaras' Sinne, nur sein, sie hätten die Römer in die Mitte nehmen wollen, Hamilkar also wäre um die Nordküste Siciliens, Hanno um Pachynum gesegelt; da dieser aber nicht Stand hielt, (ὑπέστη αὐτοὺς προσιόντας), so blieb Hamilkar κατὰ χώραν d. h. da, wo er war, d. h. in Sicilien. Doch ist auch hier auf Zonaras,

der von der Sache keine klare Vorstellung hat, kein Gewicht zu legen. Hr. Dr. H. geht aber noch weiter, indem er Florus' (II, 2.) Erzählung von der Unzufriedenheit der Römer bei der Ueberfahrt, die Niebuhr kurz aufgenommen, mit unendlicher Breite ausspinnt (S. 259. 260.). Die Ueberfahrt geschah nach dem hermäischen Vorgebirge hinüber, dann wurde in Aspis gelandet. Der Hr. Verf. rügt es als einen argen Missgriff der Römer, dass sie nicht ohne Weiteres vor Karthago erschienen (S. 260. f.). Indem wir dergleichen unnütze Reflexionen nicht weiter berücksichtigen, erinnern wir nur wieder an die völlige Verschiedenheit zwischen Polybius und Zonaras über die Besitznahme von Aspis. Bei diesem räumen die Bewohner die Stadt, so wie sie die Flotte sehen, und die Römer kommen ἀμαχεὶ in den Besitz derselben, dort kostet es eine ordentliche Belagerung. Ueber die Vermuthung des Hrn. Verf., unter den damals befreiten römischen Kriegsgefangenen möge auch Cornelius gewesen sein, ist nichts zu sagen, als dass sie sich weder beweisen noch widerlegen lässt. Cornelius kann eben so wohl durch Auslösung frei geworden sein. Dagegen ist es sehr zu billigen, wenn der Hr. Verf. bei dem Gesuch des Regulus, man möge ihn ablösen, weil sein Gütchen durch seine Entfernung leide, alle verborgenen Motive abweisst. Besser wäre es vielleicht noch gewesen, die ganze Erzählung in den Kreis jener Anekdoten zu verweisen, an denen dieser erste punische Krieg ohnehin reich genug ist. Es ist ein Zug, an dem sich die spätesten Nachkommen erfreuten, weil er ihnen die einfache Tugend der Väter offenbarte, der aber den späteren Erzählungen des Polybius offenbar widerspricht, der die Aufforderung zu Friedensunterhandlungen, um die Ehre der Beendigung des Kriegs für sich zu erhalten, selbst von Regulus ausgehen lässt. Die von Regulus gestellten Bedingungen lässt Polybius unerwähnt; er spricht nur im Allgemeinen von dem βάρος τῶν ἐπιταγμάτων, wozu die persönliche βαρύτης des Proconsuls kam. Welche Bedingungen es waren, ist aus Dio Fr. 148 zu ersehen. Es sind Bedingungen, wie sie Rom kaum nach dem zweiten punischen Kriege stellte, zum Theil absurd, wie: die Karthager sollen nicht mehr als ein langes Schiff haben, im Fall des Kriegs aber den Römern mit 50 Trieren beistehen, zum Theil unbestimmt (ἄλλα καθ' ἕκαστον ἔτος συντελεῖν), gehalten; das Wichtigste ist ohne Zweifel, dass die Karthager nicht in dem Verhältniss ἐκ τοῦ ὁμοίου zu den Römern stehen sollten. Im Uebrigen ist zu berücksichtigen, dass auf diese Bedingungen gar keine weiteren Unterhandlungen gepflogen sind, und dass es also der Tradition frei stand, hier alles zusammenzuhäufen, was dem Alterthum als den Verlust der Freiheit bezeichnend galt. Ich mache auch auf die seltsame Verbindung: πρὸς γὰρ δὴ τοῖς εἰρημένοις καὶ ἐκεῖνα αὐτοὺς ἐλύπει, aufmerksam, worauf dann noch eine Art von Anhang zu den Forderungen folgt. In dieser höchsten Noth erhält Karthago in Xanthippus den

Retter. Nach Zonaras erhält dieser *τὴν αὐτοκράτορα τῶν Καρχηδονίων ἀρχήν*, bei Polybius erscheint er nicht einmal als *στρατηγός*, sondern wird von den wirklichen Strategen, zu denen er nicht mit gehört, nur mit der Leitung der Schlacht beauftragt. Mit Polybius stimmt eigentlich auch Diodor: *Ξάνθιππος ὁ Σπαρτιάτης συνεβούλευε τοῖς στρατηγοῖς*. In derselben Differenz geht es bis zur Schlacht weiter. Bei Polybius kommt es gleich am nächsten Tage nach dem Aufbruch der Karthager zum entscheidenden Kampfe, der vollständig acie instructa geschieht. Zonaras dagegen muss sich eine grössere Zeit dazwischen gedacht haben: *τὸν μὲν ἄλλον χρόνον ἡσύχαζε, τηρήσας δέ ποτε τοὺς Ῥωμαίους καταφρονητικῶς αὐλιζομένους*, da überfällt Xanthippus die Römer; von einer *παράταξις*, wie Pol. sie giebt, ist keine Spur zu sehen. Der Darstellung des Pol. macht der Verf. den Vorwurf, sie sei so kurz und dürftig, dass sich ein genauer und ausführlicher Schlachtplan nicht darauf gründen lasse. Ich will versuchen, nach Polybius meine Ansicht zu entwickeln.

Im Treffen der Karthager steht vorn in einer Linie die Reihe der Elephanten. In einiger Entfernung folgte die Linie des Fussvolks, bestehend a) aus der Phalanx der Karthager, und b) einem Theil der Söldner, auf dem rechten Flügel. Ein wenig vor beiden Flügeln vorragend, standen die beweglichsten unter den Söldnern und die Reiterei, aber nicht mit den Elephanten in einer Linie. Die Elephanten standen nur vor der Phalanx; die Söldner auf dem rechten Flügel hatten keine Elephanten vor sich. Daher konnte der linke Flügel der Römer unmittelbar mit diesen Söldnern handgemein werden; es bedurfte für ihn nur einer kleinen Seitenbiegung, um die Elephanten zu umgehen. So erklärt sich: *τὴν δὲ φάλαγγα τῶν Καρχηδονίων — τούτοις κάτοπιν ἐπέζησε* p. 40, 30. und der Gegensatz des linken römischen Flügels zu den *κατὰ τοὺς ἐλέφαντας ταχθέντες*. Von einer Aufhebung der Quincuncialstellung aber ist bei Pol. keine Andeutung; bei der Schlacht von Zama (p. 794.) weiss er vortrefflich dies zu veranschaulichen. Wenn wir so auch hier bei Polybius das Bemühen erkennen, die Geschichte über den Kreis sagenhafter Berichte, wie sie der staunenden Menge genügen, zu wahrhafter Anschauung hinüberzuführen, so werden wir ihm auch wohl in Betreff des Wegganges des Xanthippus Glauben beimessen, der von einem erfahrenen Undank oder böser Heimtücke nichts angedeutet hat. Von einer Rückkehr in seine Heimath übrigens sagt Pol. nichts, sondern nur: *μετ' οὐ πολὺν χρόνον ἀπέπλευσε πάλιν*. Es ist möglich, dass er zurückkam, auch möglich, dass er noch einmal im Orient auftritt, aber zu beweisen ist das nicht. Polybius sagt nur, er ist selbst gegangen und hat wohl daran gethan. Die andere Sage, welche noch über seine *ἀπαλλαγή* (nicht über seinen Tod) existirte, hat er uns nicht gegeben, oder

sie stand in den verlorenen Theilen des Werkes. Zu vergleichen ist übrigens:

Hudemann Xanthippus in Z. f. A. W. 1845. Nr. 13.

Aus den bisherigen Erörterungen stellt sich, meines Erachtens, zur Genüge heraus, dass Polybius mit der Darstellung, wie sie uns am vollständigsten in Zonaras erhalten ist, nicht zu vereinigen sei, dass Polybius und Zonaras um so mehr auseinandergehen, je mehr sie auf eine detaillirte Schilderung der Umstände sich einlassen, dass die recipirte Fassung der Geschichte dieses Krieges sich allerdings an die unbezweifelte, documentirte Geschichte anschloss, im Uebrigen aber ohne Kritik Alles aufnahm, was die lebendige Sage überliefert hatte, und reich war an individuellen Zügen, wie sie besonders vom Volksbewusstsein festgehalten werden, dass hingegen Polybius, oder der, aus dem er schöpfte, eine wahrhafte Erkenntniss des Krieges erstrebte, und stillschweigend über die herrschende Vorstellung eine Kritik übte, die freilich die nationale Fassung nicht hat aus ihrem Besitz verdrängen können, dass diese Kritik zu einer innerlich wahren, lichtvollen, überzeugenden Geschichte geführt hat, wo es dem Polybius darum zu thun war ein grosses Factum zur rechten Anschauung zu bringen, dass wir aber auch an den Stellen, die mehr zur Verbindung dienen, eine gleiche Forschung und eine gleich tiefe Wahrheit voraussetzen dürfen, auch wenn es uns nicht mehr möglich ist, zu den Quellen zurückzukehren, aus denen es ihm noch vergönnt war zu schöpfen, oder uns der Gründe bewusst zu werden, aus denen er sein Urtheil bildete. Hiermit aber muss das Bemühen fallen, aus den von allen Seiten her gesammelten Bruchstücken ein Ganzes zusammenzusetzen. Ist Polybius' Darstellung wahr, so ist durch sie die andere Fassung, welche ich auf F a b i u s zurückleite, als eine unkritische verworfen, und nicht blos das zweifelhaft, was dem Polybius widerspricht, sondern auch der Glaube an das, was allenfalls damit vereinbar wäre, erschüttert. Was Facta sind, dürfen wir mit gutem Glauben von ihr annehmen; was darüber hinausgeht, muss als Mischung aus Sage und Geschichte angesehen werden. Das beste Beispiel für die Art und Weise, wie diese Sage fortlebt und fortwächst, bildet die Episode von Regulus' Gesandtschaft und Tod. Als einmal die Vorstellung von einem gewaltsamen Tode des Regulus Glauben gefunden hatte, war die weiter dichtende Sage auch bemüht, neue, unerhörte, unmenschliche Martern zu ersinnen; selbst ein langsames Gift schonte Tuditanus nicht, das dem Regulus doch das Leben rauben würde, sobald die Auslösung geschehen wäre, damit der Senat nur nicht seinetwillen in die Auswechselung willigen möchte. Hr. Dr. H. hat die zahlreichen Stellen römischer Autoren zusammengestellt, aber er beachtet nicht genug, dass sie alle auf e i n e Quelle zurückführten, dass sie, wenn sie auch für den Glauben zeugen, den diese Sage in Rom gefunden hat,

doch nur für eine Stimme gelten dürfen. Polybius schweigt von der Gesandtschaft wie vom Tode des Regulus; allerdings würde er, auch wenn er daran geglaubt hätte, doch von Regulus' Tod schwerlich gesprochen haben; die Gesandtschaft zu erwähnen, hätte er sich eher veranlasst sehen können. Aber gerade diese Gesandtschaft, so rhetorisch ausgeschmückt, ich denke, schon von Fabius, musste den gesunden Sinn des Polybius verletzen; doch reicht mir dieses Schweigen freilich nicht aus, um an der Gesandtschaft überhaupt zu zweifeln. Ich will auch des Zonaras Worte *ὡς ἡ φήμη λέγει* nicht urgiren, obwohl jeder, wer den Zonaras sich die Mühe giebt mit Dio zu vergleichen, weiss, dass es Dio's Worte sind. Aber bei Diodor, der nach Tzetzes in den Chiliaden gleichfalls von Regulus' Martertode gesprochen hat, ist ein ganz entschiedenes Zeugniss dagegen; die Frau des Regulus glaubt, *δι' ἀμέλειαν αὐτὸν ἐκλελοιπέναι τὸ ζῆν*, und überredet darum ihre Söhne, gegen die Gefangenen, vornehme Karthager, Gewalt zu üben. Hr. Dr. H. übersetzt S. 364.: „da nach ihrer Meinung ihr Mann durch d e r e n Fahrlässigkeit sein Leben eingebüsst habe." Es steht aber nur da: Regulus sei vernachlässigt worden, etwa schlecht gehalten, oder was es sonst ist; er ist also, nach ihrer Vorstellung, n i c h t gewaltsamen Todes gestorben.

Ueber denselben Gegenstand verbreitet sich auch Hr. L. H. Wolff in Gleiwitz in einer Abhandlung: M. Atilii Reguli vita, deren Resultat ist, es möge an Regulus die in Karthago so übliche Strafe der Kreuzigung vollzogen sein.

Unmittelbar nach dem Werke des Hrn. Dr. H a l t a u s erschien die

G e s c h i c h t e d e s e r s t e n p u n i s c h e n K r i e g e s von Dr. *L. O. Bröcker*. Tübingen 1846.

wesentlich auf dem gleichen Standpunkte mit Hrn. Dr. H., nur dass die Untersuchungen, welche dort vor den Augen des Lesers geführt werden, hier bereits als vollzogen und in ihren Resultaten mitgetheilt werden. Hr. Dr. Bröcker geht davon aus, dass Zonaras unparteiischer ist als Polyb.; er findet im Laufe der Geschichte manche Gelegenheit, die historische Glaubwürdigkeit des Polybius in Zweifel zu ziehen; er flicht übrigens in derselben Weise, wie es bei Hrn. Dr. H. geschieht, die verschiedenartigen Elemente zu einem Ganzen zusammen. Ueber des Polybius Zuverlässigkeit will ich hier nicht weiter sprechen; sie hat in der neueren Zeit so vielseitige Angriffe erfahren, dass eine Abwehr dieser Angriffe nicht mehr genügt, sondern eine positive Darstellung der Bedeutung unseres Historikers ein Bedürfniss scheint. Gleichwohl werden wir den Hrn. Verf. nur durch einige Jahre des Kriegs, und ich wähle dazu die auf die Niederlage des Regulus folgenden, zu begleiten brauchen, um zu sehen, mit welchem Rechte die fides des Polybius angefeindet wird.

Sobald die Nachricht von der Niederlage nach Rom kommt,

rüstet Rom eine Flotte, deren Bestimmung es ist, die Besatzung von Aspis zu retten (*ἐξαιρεῖσθαι τοὺς ἐν τῇ Λιβύῃ διασεσωσμένους*). Beim hermäischen Vorgebirge begegnet ihnen eine Flotte der Karthager, die aber *ἐξ ἐφόδου καὶ ῥαδίως* besiegt wird. Die Consuln nehmen hierauf die in Aspis ein, und kehren nach Sicilien zurück, wo sie bekanntlich Schiffbruch leiden. Der Bericht des Zonaras ist in jeder Weise hiermit in Widerspruch. Die Seeschlacht ist heftig gewesen, und hat lange gedauert, da von Aspis aus die römischen Schiffe den Puniern in den Rücken fallen; darauf siegen die Römer auch noch mit dem Landheere, und machen viele Gefangene; endlich kehren sie nach einigen Plünderungszügen nach Sicilien zurück. Ein Treffen zu Lande hat Polybius nicht etwa blos übersehen, sondern, da er die Karthager schon lange vorher von Aspis abziehen lässt, auch nicht angenommen. Aber auch bei Zonaras ist keine Andeutung, dass die Römer noch immer Afrika zu behaupten gedacht hätten. Eutrop. II, 22. spricht von einer Hungersnoth. Diese Hungersnoth, so schliessen nun Hr. Dr. H. und Hr. Dr. Br., habe die Römer zur Räumung Africa's bewogen. Eutrop also entscheidet gegen die bestimmteste Angabe des Polybius. — Der Zweifel gegen Polybius erstreckt sich auch auf die Zahl der Schiffe. Mit 350 Schiffen, schliesst Hr. Dr. Br., lieferten die Karthager die Schlacht bei Eknomus; dort verlieren sie 94, behalten also noch 256, bauen noch neue Schiffe dazu, und haben doch am hermäischen Vorgebirge nur 200. Polybius hat allerdings vorausgesetzt, dass von den geretteten Schiffen viele werden zu einer Seeschlacht unbrauchbar geworden sein.

Noch in das Jahr setzt Hr. Dr. H. die Eroberung Agrigents durch Karthalo; nur hätte er die Uebriggebliebenen nicht über den Himera in das Gebiet von Syrakus nach Olympium flüchten lassen sollen, sondern in das Heiligthum des olympischen Zeus. Aus Zonaras ist wenig zu entnehmen. Er sagt: *οἱ δὲ Καρχηδόνιοι καὶ τὴν Κόρσουραν ἔλαβον καὶ ἐς Σικελίαν ἐπεραιώθησαν* (H.: „H a s d r u b a l unterwarf zunächst bei der Ueberfahrt Cossura wieder"). *καὶ εἰ μὴ τὸν Καλατῖνον καὶ Γναῖον Κορνήλιον ἔμαθον πολλῷ προσπλέοντας ναυτικῷ πᾶσαν ἂν αὐτὴν ἐχειρώσαντο.* Was sollte jene Nachricht sie hindern, g a n z Sicilien zu unterwerfen? Ich vermuthe, hier ist ein Missverstand. Liegt hinter *πᾶσαν* ein Name verborgen, oder bezieht es sich eben auf Agrigent, welches sie ganz würden erobert haben, wenn sie nicht von der Annäherung der Consuln gehört hätten. Polybius erzählt auch hier vollkommen glaubhaft, die Karthager hätten nach dem Schiffbruch der Römer den Hasdrubal mit Truppen und 140 Elephanten s o g l e i c h nach Sicilien gesandt: *τούτον δ' ἐκπέμψαντες διακοσίας κατεσκεύαζον ναῦς* etc. Polybius setzt hinzu, dass Hasdrubal sofort die Elephanten und die Truppen geübt habe, *καὶ δῆλος ἦν ἀντιποιησόμενος τῶν ὑπαίθρων*, dass er den Römern im offenen Felde Stand halten wolle. Aus der Art und

Weise, wie die Flotte von 200 Schiffen zwischen den beiden Sätzen steht, in denen Hasdrubal's Auftreten in Sicilien gemeldet wird, ist klar, dass nach Polybius die Flotte, etwa 254 Frühling, dem Hasdrubal nachkommen sollte. Weil aber Hasdrubal der Stadt Panhormus nicht zu Hülfe kommt, woran ihn tausend Dinge können verhindert haben, so schliesst Hr. Dr. H., er möge überhaupt keine bedeutende Macht befehligt haben und die Flotte sei vermuthlich erst 251 herübergekommen, in den Jahren 253 und 252 aber möge Hasdrubal gar nicht in Sicilien gewesen sein. Ich denke, wer diese Phantasien liest, wird es entschuldigen, dass ich auf Dinge, die dem einfachen Verständnisse so nahe liegen, so viel Zeit verwende. Hr. Dr. Br. flattert leichteren Fluges über alle diese Dinge weg. Er weiss, dass die Karthager bei der Ernennung des Hasdrubal wohl einen Missgriff gethan hatten, dass es ihm durchaus an eingreifender Thätigkeit fehlte. Er weiss, dass sich Hasdrubal, welcher die nächste Zeit auf das Einschulen seiner vielleicht nicht zahlreichen Leute verwendete, vor der Menge und Geübtheit der römischen Truppen fürchtete. Bei der Eroberung von Panhormus erwähnt er die Härte, mit der 13,000 seiner Bewohner in die Sklaverei verkauft wurden, und ruft dadurch, dass er das Uebrige verschweigt, muthwillig eine falsche Vorstellung hervor. Diodor sagt: *τῶν δὲ συμφωνούντων δύο μνᾶς τῷ σώματι διδόντας ἐλευθέρους εἶναι, παρέλαβον τὴν πόλιν οἱ Ῥωμαῖοι, καὶ μύρια τετρακισχίλια σώματα τιμῆς συνεχωρήθη τῷ εὑρεθέντι ἀργυρίῳ καὶ ἀπελύθη. τοὺς δὲ λοιποὺς — καὶ τὴν ἄλλην ἀποσκευὴν ἐλαφυροπώλησαν.* In *τιμῆς* liegt ein Fehler. Der Sinn ist aber der: das baare Geld, welches in Panhormus war, sollte als Zahlung zum Loskaufe gerechnet werden; es fand sich so viel Geld vor, dass 14,000 konnten dafür losgegeben werden; also 28,000 Minen; die übrigen 13,000 wurden verkauft. Auch Niebuhr und Hr. Dr. H. haben die Stelle ungenau gefasst. Hr. Dr. Br. verdreht die Geschichte durch Stillschweigen. — Auch die Vermuthung von H., Cornelius und Atilius möchten die neue Flotte als Proconsuln geführt haben, erledigt sich durch Polyb. p. 46, 2. *εὐθέως οἱ κατασταθέντες ἄρχοντες.*

Die Consuln des Jahres 253 machten einen Zug nach Libyen, wie man aus Polybius und Zonaras sehen kann, zur Plünderung der Küste, wie H. weiss, um den Krieg wo möglich wieder nach Afrika hinüberzuspielen, s. S. 321. f. In der Syrte werden sie von der Ebbe überrascht, und müssen *πάντα τὰ βάρη* auswerfen. Hr. Dr. H. sieht darin „einen grossen Theil der Beute"; warum nur einen Theil? Weiterhin berichtet Diodor: *ἀπώλεσαν ναῦς μακρὰς ἑκατὸν πεντήκοντα καὶ τὴν ἄλλαν ἅπασαν τῶν ἱππαγωγῶν καὶ λαφύρων.* Stände dies *λαφύρων* nicht hier, er hätte sie in Gottes Namen alle Beute über Bord werfen lassen. Dass die Stelle des Diodor durch und durch corrumpirt sei, dass in *λαφύρων* vielleicht ein *διέφυγον* stecke, kommt ihm nicht in den Sinn. Dieser letzte

Verlust trifft die Römer, wie Polybius sagt: *ἐντεῦθεν δὲ ποιούμενοι παραβόλως καὶ διὰ πόρου τὸν πλοῦν εἰς τὴν Ῥώμην, πάλιν περιέπεσον χειμῶνι τηλικούτῳ κτέ.* Mit diesem *διὰ πόρου* hat die Erklärung es sich zu leicht gemacht, indem sie es übersetzt: per mare apertum, und die Fahrt an der Küste entgegenstellt. Polybius sagt p. 44, 13. *διάραντες τὸν πόρον ἀσφαλῶς καὶ προσμίξαντες τῇ τῶν Καμαριναίων χώρᾳ.* p. 108, 30. *ὧν οἱ μὲν διὰ πόρου τὸν πλοῦν ἐπὶ Κέρκυραν ἐποιοῦντο, μέρος δέ τι προσέσχε πρὸς τὸν τῶν Ἐπιδαμνίων λιμένα.* p. 114, 25. *ὁ Ἰόνιος πόρος*, bald nachher aber *τὸ Σικελικὸν καὶ Τυῤῥηνικὸν πέλαγος* p. 114, 31. *διαιρεῖ τὸν Ἰονικὸν πόρον καὶ τὸ Σικελικὸν πέλαγος.* p. 211, 3. *διαβάντες τὸν καθ' Ἡρακλείους στήλας πόρον.* p. 215. 23. in etwas anderer Beziehung *διὰ τοῦ πόρου*, wozu jetzt auch Sintenis in Philol. I. p. 394. hinsichts Plut. Arat. 12. zu vergleichen ist. Ich zweifle, dass Polybius die Ueberfahrt quer durch das Meer so würde bezeichnet haben.

S. 105. macht Hr. Br. Polybins den Vorwurf, dass er hier ein Jahr übergangen habe. Er hat in der That die Consuln 252 nicht genannt, aber indem er der Eroberung von Thermae und Lipara gedenkt, welche gerade in dies Jahr fallen, scheint er haben andeuten zu wollen, dass er ihre Namen absichtlich verschwiegen habe. Auch wenn er späterhin Jahre des Kriegs zählt, nennt er die richtige Zahl. Was aber die zwei Jahre anbetrifft (p. 47, 19.), welche für das Versehen des Polybius einen Beweis geben sollen, so würden, wenn die Schlacht von Panhormus in das Frühjahr 250 gesetzt wird, von der Niederlage des Regulus an gerechnet, auch 3 Jahre noch nicht ausreichen. Meines Erachtens zählt Polybius nur die zwei Jahre (252, 251), welche, seit die Römer dem Meere entsagten, bis zum Siege des Metellus verflossen. Hinsichts des ausgelassenen Consulnpaares aber vermuthe ich, dass es p. 47, 7. vor den Consuln des Jahres 41 ausgefallen sei.

Doch ès ist Zeit, dass ich meine Beurtheilung schliesse. Ich kehre zu dem Wunsche zurück, mit dem ich sie begonnen habe, dass Hr. Dr. Haltaus sich möge veranlasst sehen, bei der Fortsetzung seines Werkes in immer strengerer Weise seine Forschung auf die Basis der Ueberlieferung zu begründen, und hier nicht aus einzelnen Wahrscheinlichkeiten, sondern aus einer genauen Würdigung der Autoren und der Quellen, aus denen sie geschöpft haben, die Kriterien für sein Urtheil zu entnehmen, dem Autor selbst schärfer ins Auge zu sehen, und dafür jenes Element subjectiven Meinens und Richtens zu beschränken, überhaupt aber eine Zeit, wie es jenes Zeitalter war, im Sinn und Geist der grossen Zeitgenossen, des Cato und des Polybius, darzustellen. Leistungen, wie auch dies Werk des Hrn. Dr. Bröcker, sind der Wissenschaft unnütz; Hrn. Dr. Haltaus Forschungen tragen zu sehr das Gepräge wissenschaftlichen Ernstes an sich, als dass man nicht mitzuhelfen und mitzustreben sich gedrungen fühlte. Und als

Mithelfender und Mitstrebender biete ich ihm, über die Differenz, welche uns trennt, diesen Beitrag zu seinen Studien.

Dr. *Kampe.*

Anleitung zur Differential- und Integral-Rechnung von Dr. *Ph. Jolly*, ausserord. Professor der angewandten Mathematik an der Universität Heidelberg. Heidelberg bei C. F. Winter. 1846. gr. 8. XIII und 370 S. (3 fl.)

Der Verf. glaubt, die Differentialrechnung sei durch die Ausbildung und Vervollständigung mittelst der Untersuchungen der ausgezeichnetsten mathematischen Talente der neuesten Zeit so vollendet, dass keine andere Aufgabe zu lösen gemeint sein könne, als die einer zweckmässigen Anordnung, einer klaren Exposition und einer leicht zugänglichen Darstellung, dass ihre Kenntniss auf einen kleinen Kreis beschränkt, die Rechnungsmethode selbst aber nicht allein eine der scharfsinnigsten Erfindungen des menschlichen Verstandes, daher von besonderem Interesse, sondern zugleich zur Entwickelung der geometrischen und dynamischen Wissenschaften das unentbehrlichste Hilfsmittel sei. Da ferner die merkwürdige Ausbildung, welche die Naturwissenschaften erlangt haben, durch mathematisches Wissen, besonders durch die Differentialrechnung (nicht aber durch ihre Erfindung, sondern durch ihre vielseitige Anwendung) bedingt sei und diese den wichtigsten Hebel für Herstellung und weitere Ausbildung der analytischen Mechanik, der theoretischen Astronomie und mathematischen Physik bilde, so sei jeder Versuch zur Ausbreitung ihrer Kenntniss gerechtfertigt.

Mit diesen Ansichten des Verf. kann Rec. nicht ganz einverstanden sein, weil sie nicht allgemein haltbar sind. Der Differentialrechnung, als ausgedehntestem Theile der Analysis, fehlt es an der Hauptsache, nämlich an einer auf einzelnen Hauptideen, welche durch verschiedene Nebenideen zu einem consequenten Ganzen vereinigt sind, beruhenden Methode, welche auf analytischem Wege die Gesetze entwickelt, den mancherlei Verwirrungen, welche durch verfehlte Behandlungsweise der Analysis von Seiten verschiedener französischer Analytiker z. B. Cauchy's in seinem Cours d'analyse und seinem Resume etc. in den Grundlehren erzeugt wurden, begegnet und die selbst in deutsche Schriften übergegangenen irrigen Behauptungen und Entwickelungen verbessert, mithin kann von einer eigentlichen Vollendung eben so wenig die Rede sein, als von einer consequenten und zureichenden Begründung. Rec. verweist bloss an die obigem Analytiker nach behauptete Convergenz der allgemeinen Reihen, deren Bedingung in der Ausführung selbst unmöglich, daher überflüssig ist und die Analysis ihres eigenen Wesens, ihrer Allgemeinheit in

Untersuchungen beraubt, in ihren Operationen lähmt, ihre Anwendung oft theoretisch unmöglich und daher ihren Erfolg problematisch macht; an die mittelst des Maclaurin'schen Lehrsatzes in unendliche Reihen nach ganzen Potenzen von x zu verwandelnden Funktionen $e^{-\frac{1}{x^2}}$ und $e^{-\alpha^2} + e^{-\frac{1}{x^2}}$ und die Angabe von Cauchy, dass die Anwendung jenes Satzes zu lauter Nullgliedern führe, was auf ganz unrichtigen Schlussweisen beruht.

Es wäre leicht noch manche andere irrige Ansicht zu berühren und ihr Uebergehen in deutsche Schriften darzuthun, wenn es erforderlich und nicht von anderer Seite und an anderen Orten schon geschehen wäre. Dass also eine genaue Begriffserklärung, eine Uebersicht von allgemeinen Grundsätzen und eine umfassende Entwickelung der wichtigsten Lehrsätze jeder einzelnen, in den Nebenideen mit der Hauptidee zusammenhängenden Disciplin nach einer streng analytischen Methode zum wesentlichsten Erfordernisse einer leicht fasslichen und zugänglichen Darstellung gehört, unterliegt keinem Zweifel. Auf den wahren Geist der mathematischen Analysis müssen die verschiedenen Wege der Begründung der Differentialrechnung bezogen werden, wenn sie rein wissenschaftliche Vorzüge erhalten und den Anforderungen des Wesens derselben entsprechen sollen. Hier kann kein anderer Zweck entscheiden, als die consequente Entwickelung der Gesetze auseinander, damit jeder, er mag die Sache wegen ihrer Wissenschaftlichkeit oder wegen ihrer Anwendungen studiren, mit dem wahren Charakter derselben vertraut wird und sie vollständig zu durchdringen vermag. Für jeden Zweck können weitläufige und wortreiche Erörterungen nicht stattfinden, weil sie zu jenem nicht führen und der Einfachheit der Herleitung schaden. Auch ist die Kenntniss der Differentialrechnung auf keinen zu kleinen Kreis beschränkt, da sie so häufig angewendet wird und die Zahl derjenigen, welche ihrer bedürfen, so wie die Menge der Anwendungen nicht gering ist, wie die vielerlei technischen Zweige, welche auf mathematischen Kenntnissen beruhen, hinreichend beweisen Die Zahl der Schriften, welche dieselben Zwecke wie der Verf. beabsichtigen, ist ebenfalls nicht gering, wovon die Literatur überzeugt, welche Entwickelungen der Gesetze der Differential- und Integralrechnung aufweiset, denen die des Verf. kaum an die Seite gesetzt werden mögen.

Auf den Grund der Euler'schen Ansicht, das Differential als jenen speciellen Fall einer Differenz zu bezeichnen, in welchem die Zunahme der Veränderlichen Null wird, also der Differenzialquotient als ein Bruch erscheint, in welchem Zähler und Nenner verschwindend klein oder Null werden, bedient der Verf. sich der Entwickelung der Funktionen in Reihen und der unbestimmten Coefficienten, obgleich er die Ueberzeugung hegt, dass der

Werth dieser Methode mehr in dem liegt, was heuristisch, als in dem, was streng wissenschaftlich durch sie geleistet wurde und geleistet werden kann. Er stellt übrigens in einem späteren Abschnitte die verschiedenen Methoden der Begründung der Differentialrechnung kurz zusammen und entwickelt diejenigen Gegenstände ausführlicher, welche für die Anwendung besonders wichtig sind, diejenigen aber kürzer oder gar nicht, welche auf jene wenig Anspruch machen.

Die Differentialrechnung zerfällt nach einer kurzen Einleitung über Funktionen und deren Entwickelung in Reihen (S. 1—9) in 8 Abschnitte; I. Differentiation der Funktionen einer und II. zweier und mehrerer veränderlichen Grössen (S. 10—38); III. Aenderung der unabhängig-veränderlichen Grösse (S. 39—46); IV. Taylor'sche Reihe für Funktionen einer oder mehrerer Veränderlichen (S. 47—58); V. Von den grössten und kleinsten Werthen der Funktionen (S. 59—87); VI. Bestimmung der Werthe reeller Funktionen für jene Fälle, in welchen die Funktionen durch specielle Werthe der Veränderlichen unter den bekannten unbestimmten Formen erscheinen (S. 88—99); VII. Ueber die verschiedenen Methoden der Begründung der Differentialrechnung (S. 100—116); VIII. Anwendung derselben auf die Geometrie (S. 117—136).

Die Integralrechnung zerfällt nebst kurzer Einleitung in vier Abtheilungen: I. Integration der Differentialformeln des 1. Grades und einer unabhängig veränderlichen in 4 Abschnitten für unbestimmte und bestimmte Integrale, für Integration der Differentialgleichungen und für Anwendung der Integralrechnung auf die Geometrie (S. 138—272); II. Integration der Differentialformeln des 2. Grades und höherer Grade mit einer unabhängig Veränderlichen (S. 273—312.); III. Integration der Differentialformeln des 1. Grades und mehrerer unabhängig Veränderlichen (S. 313 bis 337); IV. Integration jener des 2. und höheren Grades mit mehr unabhängig Veränderlichen (S. 338—346). Den Beschluss macht die Variationsrechnung (S. 347—370).

Aus dieser Uebersicht würde sich die Euler'sche Behandlungsweise und ihre Aufnahme in der Darstellung des Verf. ohne dessen obige Angabe dem aufmerksamen Beobachter dargeboten haben. Die ganze Entwickelung beruht auf der Bildung von beliebigen Gleichungen, welche blos in der Form dastehen und weder analytische noch synthetische sind, mit endlichen Coefficienten von den Potenzen einer Unbekannten. Dieses von Descartes zuerst aufgestellte Theorem der unbestimmten Coefficienten leistet zwar in der mathematischen Analysis sehr wichtige Dienste, muss aber bei seiner Anwendung höchst vorsichtig gebraucht werden. Ob es dem Geiste der mathematischen Analysis nicht besser entsprechen würde, mit Hülfe der sechs bekannten Operationen die Funktionen in Reihen zu entwickeln und der unbestimmten Coefficienten weniger oder doch mit grösserer Beschränkung sich

zu bedienen, dürfte aus einem consequent durchgeführten Versuche ermittelt werden. Freilich ist diese Reihenentwickelung eine kürzere Methode als jede andere und bietet sie in der Analysis wesentliche Vortheile dar; allein sie setzt entweder einen Ausdruck jener Reihe von Potenzen der in jenem vorkommenden Unbekannten mit jenen unbestimmten Coefficienten oder zwei Reihen mit gleichen Potenzgliedern und Coefficienten gleich und entwickelt unter dieser beliebigen Annahme die erforderlichen Gleichungen und aus ihnen die Werthe von Grössen. Für Entwickelung der Exponentialgrössen, der Logarithmen und Kreisfunktionen bedient sich die Analysis stets derselben Reihe unter verschiedenen Modificationen, welche der Verf. in seiner Einleitung kurz berührt.

Alles was gegen die Euler'sche Darstellungsweise früher und in der neueren Zeit gesagt wurde, könnte gegen die des Verf. wiederholt werden, wenn man polemisch verfahren wollte. Da die Geometrie, Mechanik, Astronomie und der mathematische Theil der Physik zur Bestimmung des Verhältnisses der Differenz einer Funktion zur Differenz ihrer Grundgrösse die zweckmässigste Gelegenheit darbieten, so hätte der Verf. zur näheren Begriffs-Erklärung des Differentials einer Grösse ein Element einer dieser Wissenschaften wählen sollen, um die verschiedenen Rechnungen ganz allgemein und die bekannte Leibnitz'sche Differentialrechnung als besondere Anwendungen allgemeiner Rechnungen anzusehen und diese in Form einer bestimmten Ableitung zu entwickeln, wodurch die ganze Disciplin als eine eigentliche Ableitungsrechnung sich darstellt. Unter Festhaltung dieser Idee kann man für ein bestimmtes Coordinatensystem zwischen einer Abscisse x und der zugehörigen Ordinate y erstere um ein sehr kleines Stück wachsen lassen, wobei diese absolut ebenfalls wachsen muss; zwischen diesen Zuwächsen besteht eine absolute Differenz, welche man mit dx und dy bezeichnet; beide kann man durch Zuhülfnahme einer Tangente an der Stelle jenes Coordinatensystemes als Katheten eines rechtwinkeligen Dreieckes ansehen, dessen Hypotenuse jene Tangente bildet. Nun stellt mittelst goniometrischen Erörterungen die Coordinatenkathete getheilt durch die Abscissenkathete die Tangente des entsprechenden spitzen Winkels dar, ist also der Quotient $\frac{dy}{dx}$ = tang. jenes von der Abscissenaxe und Kurventangente gebildeten Winkels, mithin gelangt man auf diesem Wege wahrscheinlich einfacher und einleuchtender zur Bezeichnung des Gegenstandes der Differentialrechnung, wofür der Verf. einen weniger anschaulichen befolgt, indem er die Differenz einer Funktion als ihre Zunahme für eine bestimmte Zunahme ihrer Grundgrösse ansieht, z. B. die Funktion x um h wachsen lässt; also $x + h$ oder aus $f(x)$ nun $f(x + h)$

und als Zunahme gegen f(x) daher f(x + h) — f(x) erhält. Diese Zunahme heisst bekanntlich die Differenz der Funktion von x und wird symbolisch durch $\Delta f(x) = f(x+h) - f(x)$ bezeichnet. Rec. hält diese Darstellung für weniger anschaulich als obige; sie führt auch nicht gleich zweckmässig zu dem berührten Quotienten, welchen der Verf. auf eine weit gezwungnere Weise erhält, und lässt eben so wenig die Differentialgleichung direkt erkennen.

Da aus diesen wenigen Thatsachen die Differentialrechnung als die Lehre erscheint, die Abhängigkeit der unendlich kleinen Zuwachse von zwei und mehreren von einander abhängigen Veränderlichen zu bestimmen, und dabei stets vorauszusetzen, in ihr mit lauter reellen Werthen es zu thun zu haben, weil nur für sie die Begriffe „grösser und kleiner" eine sichere Bedeutung haben, so mussten natürlich die Ausdrücke, welche auf imaginäre Werthe führen, in ihr eine eigene Schwierigkeit und einen Widerspruch gegen jene Voraussetzung verursachen. Die Versuche Cauchy's, die mathematische Analysis von diesen Gebrechen zu befreien, gelangen bekanntlich nicht hinreichend. Er legte nämlich den Ausdrücken dx und dy die Form $a + b\sqrt{-1}$ unter, liess a und b reell, aber unendlich klein sein und gewann dadurch nichts, führte vielmehr manches Beliebige und besondere Verwirrungen ein. Diesen Annahmen ist der Verf. nicht zugethan, weswegen seinen Entwickelungen jene früheren Missstände ankleben, die sich durch die ganze Differentialrechnung hinziehen und im Besondern auf der verfehlten Ansicht beruhen, dass man mit Unbekannten nicht gleich sicher wie mit Bekannten rechnen könne. In diesem Falle würden viele Anwendungen gar nicht stattfinden und würde ein grosser Theil jener in Nichts zerfallen. Diese Ansicht bezieht sich wahrscheinlich auf eine andere ganz elementare, wonach man mittelst der Ziffernzahlen nicht eben so gut allgemeine Wahrheiten und Gesetze ableiten könne, als mit allgemeinen Zahlzeichen, wodurch die Operationen des Veränderns der Zahlen in besonderen Weitschweifigkeiten darzulegen sind.

Hält man die Differentialrechnung als eine genaue Ableitungsrechnung fest und geht man von dem Grundsatze aus, dass, wenn für eine Funktion von x dieses um r zunimmt, also x + r statt x gesetzt wird, der Ausdruck f(x + r) in eine nach ganzen Potenzen von r fortlaufende Reihe verwandelt, und zunächst der Coefficient des ersten mit r versehenen Gliedes, welcher durch dfx bezeichnet und Differential-Coefficient genannt wird, gefunden werden muss, so hat man die Grundaufgabe jener Ableitungsrechnung und gelangt man auf rein analytischem Wege zum Ziele, welches Rec. den Darstellungen des Verf. gegenüber nicht weiter entwickeln kann. Die Differentiation von Produkten, arithmetischen und transscendenten Funktionen, der Funktionen von Funktionen und der unentwickelten Funktionen würde alsdann eine consequentere Norm, einen rein analytischen Charakter erhalten und eine siche-

rere Grundlage gewonnen haben. Diese Erklärung von dem Charakter der Ableitungsrechnung und Differentiiren führt zu den Grundbedingungen des Beweises der allgemeinen Existenz des Differential-Coefficienten als Grundidee der ganzen Differentialrechnung und als Grundlage für die Ableitung allgemeiner Formeln, woraus sich die Möglichkeit des Differentiirens solcher Funktionen ergiebt, welche durch mehrere Gleichungen verwickelt gegeben sind. Hierdurch gelangt der consequente Vortrag zu dem bekannten Taylor'schen und Maclaurin'schen Lehrsatze und der Ueberzeugung für die Lernenden, dass es einerlei ist, in welcher Ordnung nach verschiedenen Veränderlichen differentiirt wird, womit sich die wesentlichsten Elemente der Differentialrechnung schliessen.

Was die vom Verf. ausgesprochenen Regeln für die Ausführung des Differentiirens betrifft, so ist seine Sprache nicht überall kurz und bestimmt, klar und vollständig, wofür schon die Differentiation eines Produktes einen Beleg liefert, indem die Regel hierfür lautet: Man findet das Differentiale eines Produktes, wenn man das Differentiale jedes Faktors mit dem andern ungeänderten Faktor multiplicirt und die erhaltenen Produkte addirt, wogegen sich der Verf. viel weitschweifiger ausspricht, ohne klarer und verständlicher zu werden. Nach jener Regel lässt sich selbst die Funktion x^n leicht differentiiren, indem für $y = x^n$, $dg = nx^{n-1}dx$ wird, wobei n die Anzahl der Faktoren bezeichnet. Andere Gesetze z. B. für transscendente Funktionen spricht er gar nicht aus und für trigonometrische Funktionen befolgt er eine grosse Einförmigkeit; denn es ist $d \,.\, \text{tang.}\, x = d \,.\, \frac{\sin.\, x}{\cos.\, x} = \frac{dx}{\cos^2 x} = dx\,(1 + \text{tang.}\,^2x)$; ebenso $d \,.\, \cot.\, x = d \,.\, \frac{\cos.\, x}{\sin.\, x} = \frac{-dx}{\sin.^2 x} = -dx\,(1 + \cot.\,^2x)$ u. s. w., wobei die Bemerkung nicht unterbleiben kann, dass die Schreibart $\sin.\, x^2$, $\text{tang.}\, x^2$ u. s. w. statt $\cos\,^2x$, $\cot.\,^2x$ u. s. f. insofern verfehlt ist, als nicht die Funktion x, sondern der unter der Bezeichnung sin., cos. verstandene Ziffernwerth zu potenziren ist.

Wie man die Gegenstände der verschiedenen Abschnitte des Verf. auf einige Hauptprincipien zurückführen und in ihnen das Allgemeinste und Wichtigste zusammenstellen kann, um aus ihnen das Besondere abzuleiten, hat unter andern Ohm in seiner Schrift „Geist der Differential- und Integralrechnung u. s. w." als 2. Abtheil. der Schrift „Geist der mathematischen Analysis und ihr Verhältniss zur Schule" dargethan; auf diese Schrift verweist Rec. der Kürze wegen mit der Bemerkung, dass ihm die Untersuchungen Cauchy's, welcher neben manchen Fehlschlüssen in der Analysis sehr viel geleistet hat, wenig oder gar nicht berücksichtigt erscheinen, obwohl die Methode der Fluxionen von La-

grange und Ampere für die Begründung der Differentialrechnung entwickelt ist. Warum der Verf. auf jene kein besonderes Gewicht legt, kann nicht absolut ermittelt werden. Für die Anwendung jener Rechnung auf die Geometrie entwickelt er die geometrischen Bedeutungen des 1. und 2. Differentialquotienten, die Osculation und Evolution der Curven, die Polarcoordinaten und den durch sie ausgedrückten Krümmungshalbmesser, endlich die Subtangente, Subnormale und das Differential des Bogens nach den bekannten Euler'schen Principien, worüber sich in theoretischer und praktischer Beziehung nichts Erhebliches sagen lässt. Die Gegenstände sind getreu und wohlgeordnet wieder gegeben und werden in einer Sprache dem Lernenden vorgelegt, welche leicht verständlich ist.

Wenn die Hauptaufgabe der Integralrechnung darin besteht, aus einer gegebenen Relation der Differentialien einer oder mehrerer veränderlichen Grössen jene Funktion der Veränderlichen zu bestimmen, durch deren Differentiation die gegebene Relation entstanden ist oder entstanden gedacht werden kann, sie also eine der Differentialrechnung entgegengesetzte Operation ist und ihr ähnlich gegenübersteht, wie die Potenziation der Radikation, so kann man sie eine Zurückleitungsrechnung nennen und versteht man unter dem Integral einer Funktion jede Funktion, deren Differential-Coefficient jener ersten Funktion wieder gleich ist, woraus hervorgeht, dass jede Funktion unendlich viele, jedoch alle nur um einen nach der Urfunktion constanten Ausdruck verschiedene Integrale hat, man also ein besonderes und allgemeines Integral unterscheidet. Es handelt sich daher um die verschiedenen Kunstgriffe, welche die Analysis darbietet, um aus einem gegebenen Differentialausdrucke diejenige Funktion zu finden, welche diesen Ausdruck zu ihrem Differentiale hat, oder um aus irgend einer gegebenen Derivirten die primitive Funktion abzuleiten. Diese Aufgabe ist nur in besonderen Fällen auflösbar, in den meisten aber bis jetzt unüberwindbaren Schwierigkeiten unterworfen. Man war daher bemüht, eine gewisse Gattung von allgemeinen Formeln und allgemeine Gesetze des Integrirens aufzustellen, wonach man mittelst einzelner Kunstgriffe selbst verwickelte Differentialausdrücke integriren kann. Sie beruhen theilweise auf der genauen Kenntniss des Charakters der Funktionen, besonders der gebrochenen und potenzirten, weswegen der Verf. diese etwas weitläufig betrachtet, bevor er zur Integration gebrochener oder potenzirter Differentialformeln übergeht. Uebrigens vermisst man bei aller Bemühung die Charaktere des Begriffes eines allgemeinen bestimmten Integrals, dessen Grenzen eben so gut imaginär als reell sind, die Formeln für letztere und die Nachweisung über die Ordnung des Integrirens. Wie hierbei die blossen Formgleichungen in Zahlengleichungen übergehen und die verschiedenen Lehrsätze umgekehrt werden, stellt der Verf. nicht genau

und gründlich dar, weswegen Rec. hier einen wesentlichen Mangel findet, welcher die Vollständigkeit der Schrift beeinträchtigt.

Man muss das Unendlich-Grosse und Unendlich-Kleine, die Gleichungen für letztere, den Zusammenhang verschiedener Gesetze und besonders den Unterschied der allgemein und numerisch bestimmten Integrale im Auge haben und darf nicht übersehen, dass gewisse Summen sich nicht durch ein einziges, sondern nur durch mehrere numerisch bestimmte Integrale ausdrücken lassen; dass diese zwischen endlichen Grenzen in gewissen Fällen keinen Werth hat und sich ihr Begriff für den besonderen Fall erweitert, wenn die Grenzen beliebig reell und imaginär sind. Diese und andere Gesichtspunkte, besonders die Untersuchung, dass ein allgemeineres, numerisch bestimmtes Integral bei der Existenz dem analogen allgemein bestimmten gleich ist und ob die Hauptformeln für jene noch gelten, findet man wohl empirisch, aber nicht in ihrer Consequenz und ihrem Zusammenhange gehörig gewürdigt, wovon man sich noch dann überzeugt finden wird, wenn man das Wesen der Sache auf die Entstehung zurückführt und z. B. einen Begriff und allgemeine Sätze der Convergenz numerischer unendlicher Reihen und Begriffe anderer Grössen aufsucht, welche man aber nach den Darstellungen des Verf. nicht finden wird, weil die ganze Materie empirisch, nicht aber geistig und streng analytisch behandelt ist. Die Mannigfaltigkeit der Formeln bietet einige Vortheile dar, welche aber durch jene Mängel sehr beeinträchtigt werden. Uebrigens gab sich der Verf. viel Mühe, aus verschiedenen guten Werken das Bessere in ein Ganzes zu vereinigen und der Integralrechnung einigen Vorschub zu leisten. Druck und Papier sind sehr gut und die Sprache ist verständlich.

Reuter.

Bibliographische Berichte und Miscellen.

O. F. Becker; Ueber Gymnasien und Realschulen. Bekanntlich hat schon Hr. Dr. *Köchly* in seiner Schrift: Zur Gymnasial-Reform. Theoretisches und Practisches. Leipzig und Dresden, 1846, die Behauptung aufgestellt, dass die künftigen Mediciner nicht in den Gymnasien, sondern in den Realschulen die Vorbereitung zu ihrem Studium suchen sollten. Auch von Medicinern wurden gleichlautende Aeusserungen erhoben, so von dem Geheimen Medicinalrath Dr. *Fischer* zu Erfurt in der Berliner Medicinischen Vereinszeitung, 1846. Nr. 32; doch schon in der folgenden Nummer derselben Zeitung war Hr. Prof. med. *Troschel* in Berlin als entschiedener Gegner dieser Behauptung aufgetreten (vgl. die Zeitschrift für Gymnasialwesen von Heydemann und Mützell I, 1. S. 252.). In glei-

cher Weise, wie Hr. Geheime Medic.-Rath *Fischer*, hatte Hr. Kreisphysicus Dr. *Neumann* zu Graudenz in der zu Nordhausen erscheinenden medicinischen Centralzeitung 1846. Nr. 77 einen Aufsatz abdrucken lassen, in welchem die Frage: „ob Real- und polytechnische Schulen zur Vorschule des Studiums der Heilkunde sich besser eigneten, als die Gymnasien“ für die ersteren bejahend beantwortet wurde. Dieser Aufsatz gab dem Hrn. Stadt- u. Landgerichtsr. *O. F. Becker* zu Nordhausen Veranlassung, seine entgegengesetzte Meinung in einem Aufsatze darzulegen, den er (wie aus seinen spätern Mittheilungen hervorgeht, aus Berücksichtigung besonderer Wünsche des Hrn. Realschuldirectors Dr. Fischer zu Nordhausen, nicht in der Central-Zeitung) in der gen. Vereinszeitung 1846, Nr. 45 abdrucken liess. Eine Replik des Hrn. Dr. Neumann veranlasste ihn zu einer Erwiderung in der Centralzeitung 1847, Nr. 2. Bisher hatte Hr. Becker seinen Namen nicht genannt; von seiner letzten Erwiderung aber nahm der Director der Realschule zu Nordhausen, Hr. Dr. *Fischer*, Veranlassung, eine Flugschrift herauszugeben unter dem Titel: *Noch ein nothwendiges Wort über die Frage: Können Realschulen zweckmässige Vorschulen zum Studium der Medicin werden? An das medicinische Publicum gegen O. F. B. in der medicinischen Vereinszeitung*, 1846, *Nr.* 45 *und in der medicinischen Centralzeitung*, 1847, *Nr.* 2. [1¼ Bog.]. Ein Aufsatz in der Centralzeitung Nr. 11, unterzeichnet vom Geheimen MR. Dr. Fischer in Erfurt, erklärte, dass in dieser Schrift die Sache am gründlichsten besprochen und Ref. dadurch der Mühe überhoben worden sei, den Becker'schen Aufsatz zu widerlegen. Hr. Becker liess dagegen eine Flugschrift erscheinen (*Ueber Gymnasien und Realschulen. Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage über die Vorschule zum Studium der Naturwissenschaften überhaupt und die Heilkunde im Besondern. Sondershausen*, 1847. 8.), in deren erster Abtheilung (S. 1—26) er die Veranlassung zur Herausgabe der Schrift darlegte, in der 2. dagegen (S. 27 bis 64) die Sache selbst beleuchtete. Da darin sehr Vieles gegen den Hrn. Realschuldirector Dr. Fischer gerichtet war, suchte dieser in einer zweiten Flugschrift: *Zweites nothwendiges Wort über die medicinische Schulfrage*, seine Ansicht zu vertheidigen und Hrn. Becker zu widerlegen. Unterdess wurde von der Becker'schen Schrift eine zweite Auflage nothwendig und der Hr. Verf. liess sie desshalb, um ein Vorwort (LIX S.), in welchem er die zweite Fischer'sche Schrift bespricht, vermehrt, von Neuem drucken. Da dem Ref. eine neue Entgegnung des Hrn. Director Dr. Fischer nicht zu Gesicht gekommen ist, auch derselbe in seiner zweiten Schrift erklärt hat, dass sein zweites Wort das letzte in dieser Sache sein solle, so darf er wohl eine Anzeige der Becker'schen Schrift unternehmen, ohne den Einwand fürchten zu müssen, die Acten seien noch nicht geschlossen. Dem Zwecke dieser Jahrbücher gemäss, übergehen wir Alles, was auf das persönliche Verhältniss zwischen den HHrn. Fischer und Becker Bezug hat, und beschränken uns auf eine Darlegung der von dem Letzteren für seine Behauptung gegebenen Beweise. Mit Freuden begrüsst Ref. in Hrn. Becker einen mit Kenntniss und Geist ausgerüsteten Kämpfer für eine Ansicht, mit der übereinzustimmen er

schon anderwärts (NJbb. L, 4. S. 471) andeutungsweise erklärt hat, mit um so grösserer Freude, als die Stimme eines Juristen, dem man wenigstens keine Parteinahme für die eigene Sache schuld geben kann, bei dem gebildeten Publicum ein um so grösseres Gewicht haben muss. Hr. B. beginnt seine Beweisführung mit der Bestimmung des Zweckes der Schule überhaupt, und findet denselben darin, dass sie den Menschen als solchen für das Leben, für die bürgerliche Gesellschaft zu erziehen und zu bilden habe; ihre erste Aufgabe sei demnach, dem Knaben diejenigen Begriffe und Fertigkeiten beizubringen, deren Besitz jedem vernünftigen Menschen ohne Rücksicht auf ein bestimmtes von ihm zu erwählendes Berufsgeschäft nothwendig ist, oder mit andern Worten, die Kräftigung und Befähigung des Geistes, sich selbst und die Erscheinungen des Lebens zu begreifen; diese Aufgabe haben die Elementarschulen zu erfüllen, und erst wenn sie erfüllt, könne die Berücksichtigung des künftigen Lebensberufes oder der in der bürgerlichen Gesellschaft zu erwählenden Stellung eintreten. So weit sind die Gegner mit Hrn. Becker einverstanden, auch räumen sie ein, dass für die Wissenschaft eine Vorbildung ohne Rücksicht auf den künftig zu erwählenden Zweig derselben nothwendig sei, aber über den Weg, welcher dazu führen solle, sind sie nicht einverstanden. H. B. weist nun zuerst die Ansicht derer, welche den Realschulen die Naturwissenschaften zutheilen, den Gymnasien dagegen die historischen Wissenschaften, d. i. diejenigen, welche zu ihrem Gegenstande irgend eine Seite haben, in welcher eine fortschreitende Entwickelung und weitere Bildung des Geistes im Laufe der Zeiten hervortritt, überlassen, mit der Bemerkung zurück, dass in der Herrschaft, welche der menschliche Geist über die Natur durch das Erkennen derselben erlangt, sich eine fortschreitende Entwickelung zeige und die Naturwissenschaften, wenn sie nicht von dieser Seite auffassbar wären, gar nicht auf den Namen Wissenschaft Anspruch machen könnten. Es scheint dem Ref., als hätte sich hier Hr. B. zu sehr an eine allerdings nicht richtige Definition gehalten. Den Unterschied zwischen den Wissenschaften, welche den Menschen, und denjenigen, welche ein ausser dem Menschen Gegebenes zum Gegenstande haben (den sogenannten Humanitäts- und exacten Wissenschaften) wird er gewiss anerkennen und ebenso gern einräumen, dass man z. B. von der Erde eine wissenschaftliche Kenntniss besitzen könne, ohne zu wissen, wie die Menschheit nach und nach zu dieser Kenntniss gelangt sei. Die Realschulen erkennen nun die exacten Wissenschaften als ihre Lehrobjecte und Köchly hat eben aus dem Grunde, weil er der Ansicht war, dass der Mediciner allein der Kenntniss der Natur bedürfe, denselben auf die Realschule gewiesen. Allein lassen wir dies auch fallen, der Beweisführung des Hrn. Verf. wird dadurch nicht das Mindeste genommen. Denn unumstösslich bleibt der Satz, dass die Betreibung jeder Wissenschaft Geistesthätigkeit fordert und also Denkfähigkeit voraussetzt und dass demnach auch die Naturwissenschaften einer Vorbildung für das wissenschaftliche Denken nicht entbehren können. Von diesem Satze schreitet der Hr. Verf. weiter zur Prüfung der Frage, ob die Gymnasien, als deren Basis, obgleich man die alte Einseitigkeit beseitigt,

doch das Studium der alten Sprachen noch fort und fort gelte, ferner, wie bisher, den Beruf haben sollen, die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung zu gewähren. Er entwickelt sehr klar, dass das Studium der Sprache, weil in ihr der Geist verkörpert ist, unmittelbar geistige Thätigkeit wecke und zum Erkennen des Geistes führe, und dass desshalb jeder dies Studium durchgemacht haben müsse, ehe er ein ausser ihm Liegendes wissenschaftlich betreiben könne, weil es widersinnig sei, ein Fremdartiges eher kennen zu lernen, ehe der Geist sich selbst erkannt habe, dass folglich auch die Naturwissenschaften der Vorbereitung durch das Sprachstudium nicht entbehren können. Dies gestehen allerdings sehr viele Gegner der Humaniora zu, allein sie meinen dasselbe durch das Studium der Muttersprache oder der neuern Sprachen erreichen zu können. Desshalb geht der Hr. Verf. in seiner Untersuchung weiter darauf ein, ob und wesshalb die alten Sprachen vorzugsweise geeignet sind, dass der angegebene Zweck an ihnen erreicht werde. Mit vollem Rechte macht er geltend, dass die Werke der Alten rücksichtlich ihres Inhaltes einen trefflichen Bildungs- und Nahrungsstoff gewähren, dass in ihnen die Anfänge aller Wissenschaften enthalten sind und dass die durch sie gewonnene Anschauung der Vergangenheit das Verständniss der Gegenwart erleichtert, wobei er eben so entschieden die Methode, nach welcher bei Lesung der Alten der stete Hinblick auf die Gegenwart versäumt wird, als verkehrt abweist, als den von Hrn. Director Dr. Fischer erhobenen Einwand, in den Schriften der Alten gebe es auch unsittliche Stellen, in seiner Nichtigkeit zeigt. Sodann legt er die hohen formellen Vorzüge der Alten dar und zeigt — weil es Gegner giebt, welche die Kenntniss des Alterthums als wünschenswerth, aber als aus Uebersetzungen gewinnbar betrachten — dass nur durch die Sprache der Inhalt der antiken Bildung in ihrer vollen Eigenthümlichkeit erkannt werden könne. Eben so richtig zeigt er, dass nur an einer fremden Sprache der Gewinn des grammaticalischen Studiums erzielt werden könne, weil einer solchen Erlernung unausgesetzte und anhaltende Vernunftthätigkeit sei, während in der Muttersprache die unreflectirte Gewohnheit die richtige Fügung gebe. Hier konnte der unendlich grosse Nachtheil, welcher daraus entsteht, wenn man die Jugend über die Muttersprache zu reflectiren gewöhnt, hinzu gefügt werden (vgl. die Programmabhandlung von Peisker, von der im vor. Hefte unter dem Art. Berlin S. 84 fg. eine Anzeige enthalten ist). Scharf und bestimmt stellt sodann der Hr. Vf. den Vorzug, welchen die alten Sprachen vor den neuern haben, als darin beruhend heraus, dass jene Ur-, diese (es kann nur vom Englischen und Französischen die Rede sein) nur abgeleitete Sprachen [man wird den Hr. Verf. hier nicht missverstehen, wenn schon man am Ausdrucke mäkeln könnte], jene todt und somit fixirt, diese lebendig und folglich noch der Veränderung und Entwickelung unterworfen sind. Weil nun Hr. Director Dr. Fischer den Vortheil, den das Sprachstudium für die Verstandesbildung gewähre, eingeräumt, aber dagegen eingewandt hatte, dass dadurch die Beobachtungsgabe sehr geschwächt werde, dass der Geist wohl für eine Art von Beobachtungen gesckickt gemacht, aber eben darum

für eine andere vielleicht entgegengesetzte desto ungeschickter bleiben werde, so weist der Hr. Verf. darauf hin, dass die Jugend noch Lust und Ausdauer für Alles besitze, dass bei ihr unmöglich mit der Beobachtung, die Verstandesentwickelung voraussetze, begonnen werden könne, dass in wem Geistesklarheit einmal erzeugt sei, dieser dieselbe auch in allem Anderem suchen werde, und dass demnach die Vorbildung durch das Studium der alten Sprachen für die Naturwissenschaften nicht nur keinen Nachtheil, sondern nur Vortheil bieten werde. Dies führt ihn von selbst darauf, dass die anerkannt ausgezeichnetsten Naturforscher, ein Goethe, Alex. v. Humboldt, Albr. v. Haller, Curt Sprengel, Ernst und Zachar. Platner, Conr. Gesner, Link u. A. den Weg der Gymnasialbildung durchgemacht hätten, und dass die Anführung von entgegengesetzten Beispielen, wie von Bessel, nichts beweise, weil, was einzelnen eminenten Geistern, nicht allen möglich sei und Bessel selbst in spätern Jahren das früher Versäumte nachgeholt habe. Wir übergehen füglich die Anführung davon, was aus den seit ihrem 10jähr. Bestehen von der Realschule zu Nordhausen Abgegangenen geworden, da der Hr. Verf. selbst keinen Werth darauf legt, und vielmehr die Realschulen überhaupt als principlos und desshalb unfähig, wissenschaftlich zu bilden, zu erweisen sucht. Wir geben ihm vollkommen Recht, wenn er das Zuvielerlei und die dadurch bewirkte Ueberladung, in Allem aber vorwiegende Berücksichtigung des Gedächtnisses tadelt, wissen auch, dass über das Ziel und den Begriff der Realschule von ihren wärmsten Vertheidigern Verständigung und Feststellung erst gesucht wird, gleichwohl möchten wir sie in Etwas gegen den Hrn. Verf. in Schutz nehmen. Dieselben verdanken nicht einem blos eingebildeten, sondern einem wirklich vorhandenen Bedürfniss ihren Ursprung. Dies Bedürfniss ward durch den grossen Auf- und Umschwung des Gewerbes herbeigeführt, welcher eben so sehr eine Folge der ungemeinen Fortschritte in den Naturwissenschaften, wie ein gewaltiger Antrieb dazu gewesen ist. Dadurch wurden für einzelne Gewerbe, denen sich früher sehr Wenige und auch diese selten ausschliesslich widmeten, eine grössere Zahl Betreibender (wir erinnern z. B. an die Ingenieure), für andere, sollten sie mit Vortheil betrieben werden, über die blosse Technik und Erfahrung hinausreichende Kenntnisse der Natur nothwendig. Von der Errichtung besonderer Schulen für jedes einzelne Gewerbsfach musste schon die Kostspieligkeit abschrecken; man erkannte ausserdem ganz richtig, dass aus allen Zweigen der Naturwissenschaften das Allgemeine wenigstens für Alle nützlich sei; die Gymnasien konnten, ohne ihren eigentlichen Zweck zu versäumen, nicht so Viel von denselben in ihren Kreis aufnehmen, als das Bedürfniss forderte, während andererseits die volle Gymnasialbildung für die Gewerbsleute nicht erforderlich war, ja ihre Betreibung später als vernünftiger Weise wünschenswerth zur Selbstständigkeit im bürgerlichen Leben gelangen liess. So entstanden die Realschulen. Erkennen sie ihren Zweck darin, dass sie den künftigen Gewerbsleuten, die der vollen Gymnasialbildung nicht bedürfen, diejenigen Kenntnisse in den Realien beibringen wollen, welche zur vortheilhaften Betreibung ihres Berufes nothwendig und nützlich sind, so

kann sich jeder Vernünftige ihres Bestehens nur freuen, die Gymnasiallehrer um so mehr, als von ihren Schulen dadurch diejenigen Jünglinge abgezogen werden, welche für rein-wissenschaftliche Ausbildung kein Interesse haben. Wenn an sie Wünsche und Hoffnungen, Meinungen und Ansichten geknüpft worden sind, welche als verkehrt erkannt werden, wenn der alle neue Richtungen begierig ergreifende und aufs Extrem treibende, dem Materiellen vorzugsweise zugewandte Geist der Zeit um ihretwillen die Gymnasialbildung angriff, so darf uns dies nicht zu einem missliebigen Urtheile über sie verleiten. Einsichtsvolle Realschulmänner erkennen gern an, dass auch sie einer formell-sprachlichen Bildung nicht entbehren, dass sie Wissenschaft im strengen Sinne weder geben, noch für sie vorbereiten können; dass Viele zu Uebertreibungen geführt wurden, kann und muss man entschuldigen. Nicht blos blinde Begeisterung für ihr Fach war es, welche sie die Betreibung der Naturwissenschaften für in formeller Hinsicht eben so bildend halten liess, als das Studium der alten Sprachen. Die Umgestaltung jener selbst, welche sie aus einem Aggregat höchstens schematisch geordneter und zusammengestellter Beobachtungen zu einem wissenschaftlich gegliederten Körper erhob, welche das Erkennen der den sinnlichen Erscheinungen zu Grunde liegenden Gesetze als den Ziel- und Ausgangspunct ihrer Betreibung setzte, macht sie geeignet, auf den Geist einen bildenden Einfluss auszuüben. Darf man sich wundern, wenn derselbe so überschätzt wurde, dass man ihn allen Vortheilen, welche die Humanitätsstudien gewähren, vollkommen äquivalent glaubte? Es forderte ferner das gesteigerte Gewerbsleben von Manchem, der eine Wissenschaft in der Praxis ausübte, Kenntnisse in den Naturwissenschaften, welche man früher bei ihrem Beruf durchaus nicht nöthig gehalten, die sie daher gänzlich vernachlässigt hatten. Auf der andern Seite findet die Kenntniss des Alterthums im practischen Leben selten unmittelbare Anwendung; die durch sie gewonnene Geistesbildung wird so ganz Eigenthum, dass über die Art, wie sie erlangt wurde, die Wenigsten ein Bewusstsein haben. Darf man sich also wundern, wenn Juristen klagen: warum man sie doch mit dem Lateinischen und Griechischen, das ihnen für ihren Beruf gar nichts helfe, so sehr geplagt, und ihnen dagegen Kenntnisse zu geben verabsäumt habe, deren Mangel sie häufig empfinden, wenn Mediciner über der practischen Seite ihres Berufs die theoretische so gänzlich vergassen, dass sie den Werth der allgemeinen wissenschaftlichen Vorbildung für nichts anschlugen und forderten, wer die Heilkunde ausüben wolle, müsse vielmehr in die Naturwissenschaften, als in das graue Alterthum eingeführt werden? Rechnet man nun zu diesem Allen hinzu, dass wirklich in manchen Gymnasien pedantische Einseitigkeit herrschte, wen wird es noch Wunder nehmen, wenn der Zeitgeist, der ohnehin zur Zerstörung alles geschichtlich Ueberlieferten, alles Bestehenden geneigt ist, die ganze Gymnasialbildung als einen veralteten Kram verwarf und in den Realschulen allein das Heil der Menschheit fand? Doch ein blendender Irrthum kann wohl eine Zeit lang das Auge täuschen, es wendet sich doch zuletzt dem wahren Lichte wieder zu. Schon beginnt die blinde Ueberschätzung, so wie auch an-

dererseits die unbedingte Verwerfung der Realschulen zu weichen. Je deutlicher sie ihr Ziel erkennen, je weniger sie sich in starrer Einseitigkeit gegen die formellen Bildungselemente abschliessen, je gemässigtere Ansprüche sie machen, desto grössere Ehre wird ihnen zu Theil werden, desto gesicherter wird ihr Bestehen sein. Die Gymnasien haben durch den heftigen Angriff, der gegen sie gerichtet ward, nur gewonnen. Sie haben ein klareres Bewusstsein von ihrem Zwecke erreicht, sie haben von pedantischer Einseitigkeit sich los und zu einer besseren Methodik hindurch gerungen. Mit Freuden sehen sie Männer, wie Hrn. Becker, mit der tüchtigsten Rüstung für ihre Sache in den Kampf gehen, mögen sie mit um so grösserem Ernste und Eifer darnach streben, ganz und wahrhaftig zu erfüllen, was jene von ihnen fordern und erwarten, Pflanzstätten ächter Humanität, Uebungsschulen des Geistes. [*D.*]

Reden und Aufsätze. Ein Beitrag zur Gymnasialpädagogik und Philologie von Dr. *Ludwig Döderlein. Zweite Sammlung. Erlangen*, 1847. 319 S. 8. Ausgezeichnete Männer erwerben sich stets ein Verdienst, wenn sie die einzelnen kleinen Schriften, welche sie bei verschiedenen durch Amt oder andere Veranlassung gebotenen Gelegenheiten verfassten, in eine Sammlung vereinigen, nicht allein weil dadurch dieselben allgemeiner und leichter zugänglich werden, sondern auch, weil man dadurch von ihrer Persönlichkeit und Wirksamkeit ein vollständigeres Bild gewinnt. Unsere Leser haben gewiss die erste Sammlung von Döderlein's kleineren Schriften kennen gelernt und werden mit uns freudig die zweite begrüssen. Dieselbe enthält zuerst 6 Schul- und Universitätsreden, in welchen wir ebenso die Tiefe des Geistes und den Reichthum der Erfahrung, wie die kernige Biederkeit, Frömmigkeit und Heiterkeit des verehrungs- und liebenswürdigen Hrn. Verf. kennen lernen. Sie enthalten goldene Worte, welche kein Schulmann ungelesen und unbeachtet lassen sollte. Von der ersten Rede (beim Stiftungsfeste der königlichen Studienanstalt in Erlangen) ist der Inhalt bereits in diesen NJbb. (XLV, 1. S. 80) dargelegt. Die zweite (bei der öffentlichen Preisvertheilung am 28. Aug. 1844) beginnt mit dem Danke für die dem Redner bei seiner 25jähr. Amtsjubelfeier gewidmeten Beweise der Achtung und Liebe. Mit liebenswürdiger Bescheidenheit, aber auch fester Charakterentschiedenheit legt er die Grundsätze, von welchen er bei der Behandlung der Jugend geleitet wurde, dar und bahnt sich dadurch den Weg zu Beantwortung der Frage: Welcher Geist muss in einer Studienanstalt sichtbar sein, um ein guter Geist zu heissen und den Weg zum Bessern zu verfolgen. Nachdem er die Schilderung eines Ideals als seiner Absicht durchaus fremd zurückgewiesen und gezeigt hat, welche Vortheile für eine Schule gerade aus dem, worüber so viele Lehrer klagen, aus der Verschiedenheit der Denkart, des Temperaments, der Neigung, der Geistesgaben hervorgehen, und wie der Lehrer die Individualität jedes einzelnen Zöglings zu ihrer innern Vollendung und so, dass er die Fehler in eine Tugend hinüberleitet, bilden müsse, stellt er an die Schüler folgende For-

derungen: Sie müssen stolz sein, d. h. sie müssen nichts anderes sein oder scheinen wollen, als was sie sind; sie dürfen sich nicht schämen, noch Bürger der Schule und noch nicht Bürger der Universität zu sein; 2) sie müssen die Liebe zur Gemeinheit aus sich ausrotten, und 3) sie müssen Vertrauen und Liebe zu ihren Lehrern hegen. Die 3. Rede (bei der öffentlichen Preisvertheilung am 27. Aug. 1846) beschäftigt sich mit der wahren Liberalität bei der Erziehung. Nachdem der nur bei wahrhaft gebildeten Völkern mögliche Begriff der Liberalität dahin bestimmt ist, dass liberal ist, nicht, wer für sich Freiheit begehrt, sondern wer anderen Freiheit gönnt, wird zuerst an drei einzelnen Fällen die falsche gezeigt (Gleichstellung der Jugend mit Erwachsenen, wobei die Maxime vieler Lehrer, dass sie von ihren Schülern als ältere Freunde betrachtet sein wollen, in ihr rechtes Licht gestellt wird, Verwerfung einer strengen Pünctlichkeit und Ordnungsliebe, Zulassung der Jugend zu allen möglichen, wenn auch an und für sich nicht verwerflichen Vergnügungen, während dieselbe vielmehr in grösstmöglicher Bedürfnisslosigkeit zu erziehen ist), dann drei Forderungen der wahren Liberalität aufgestellt: der Lehrer muss dem nämlichen Zögling, den er als einen unreifen, unmündigen Menschen belehren, erziehen, ja sogar zwingen soll, dennoch von vorn herein als einem freien Menschen mit Achtung und Liebe entgegenkommen, er muss strenge Gerechtigkeit walten lassen und endlich die verschiedenen Individualitäten seiner Zöglinge so weit gelten lassen und ihre besondere Entwickelung fördern, als die für Alle gültigen Gesetze des Geistes und der Sittlichkeit gestatten. Die vierte Rede (bei Entlassung der Abiturienten am 28. Aug. 1845) sieht mit vollem Rechte von allen allgemeinen Ermahnungen ab und stellt an die Abgehenden drei Warnungen: das Leben nicht in der Geselligkeit aufgehen zu lassen, die Freiheit nicht bis zum Hinwegsetzen über Recht und Schicklichkeit zu missbrauchen, über dem Lernen das Denken, und, woraus noch grössere Gefahr hervorgeht, über dem Denken das Lernen nicht zu vergessen, zur Uebung im Denken aber Auctoritäten nicht zu verschmähen. Die Musterhaftigkeit der 5. und 6. Rede ist schon in diesen Jhbb. XLII, 4. S. 309 flg. u. S. 296 f. gebührend anerkannt worden. Während in der ersten Sammlung der pädagogische Theil überwiegend, ist es in dieser der philologische (S. 95—316). Wir heissen auch diesen Theil willkommen und möchten keineswegs unterschreiben, was der Hr. Verf. im Vorwort bemerkt, dass der grösste Theil desselben mehr auf einen practischen Werth für den Gymnasialunterricht, als auf einen rein wissenschaftlichen für philologische Erudition Anspruch machen könne. Den ersten Aufsatz: *de vocum aliquot Latinarum, Sabinarum, Umbricarum, Tuscarum cognatione Graeca* (Universitätsprogramm, 1837) dürfen wir wohl als allgemein bekannt voraussetzen (vgl. NJbb. XXXIV, 4, S. 408. und XXIV, 339). Ihm folgt (S. 111—152) die Abhandlung: *Ueber die Reduplication in der griechischen und lateinischen Wortbildung*, eine weitere Ausführung dessen, was der Hr. Verf. früher in seiner latein. Wortbildung S. 54 und 198 mitgetheilt hatte. Das Programm von Dr. *J. H. Hainebach: De Graecae linguae reduplicatione praeter perfectum.* Gissae, 1847,

konnte von dem Hrn. Verf. nur noch zur Vervollständigung seiner Arbeit benutzt werden. Die Abhandlung ist ebenso ein Beweis seltenen Fleisses und Scharfsinns, wie reich an überraschenden Resultaten. Wer nicht weiss, welche Bedeutung die Aufsuchung der einfachen Wurzeln für die Sprachwissenschaft, für die Geschichte und selbst für das richtige Verständniss der Klassiker habe, dem wird allerdings Manches als ein geistreiches Spiel erscheinen. Manche der aufgestellten Behauptungen sind noch zweifelhaft und Niemand ist bereitwilliger, dies einzugestehen, als der Hr. Verf. selbst; bei der aphoristischen Darstellung, welche ihm beliebt hat (vgl. die Vorrede) wird eine genaue Bekanntschaft mit den Lehr- und Grundsätzen der neu erstandenen etymologischen Wissenschaft erfordert, um die Reihe von Schlüssen, durch welche er zu jeder Behauptung gelangt, zu erkennen; wie sehr aber der Hr. Verf. die Sprachwissenschaft durch seine unermüdlichen Forschungen gefördert habe, das wird die Zukunft mehr und mehr anerkennen. Die darauf folgende kurze Abhandlung: *Ueber die Klassification der Präpositionen* (gedruckt schon früher in den Verhandlungen der 6. Philologenversammlung in Cassel) gibt in klaren Umrissen eine Eintheilung der Präpositionen nach den denkbaren localen Verhältnissen, durch welche das richtige Verständniss dieser Worte sehr wesentlich gefördert wird. Die *Lectiones Theocriteae* enthalten zuerst die von ihm im Programm 1843 gegebene Erörterung über Idyll. I. Die von Hrn. *Ameis* dagegen gemachten Bemerkungen in den NJbb. XLV, 2. S. 107 ff. scheint er nicht berücksichtigt zu haben, indem auch hier S. 163 wieder *Wassenburgius* gedruckt und S. 162 Schneidewin allein, nicht die früheren Erklärer, welche über Vs. 103 das Richtige gefunden, erwähnt werden. Zu den früher (I. Samml. S. 350) gegebenen Auseinandersetzungen folgt hier ein Nachtrag, in welchem Amaryllis dem Clärchen in Goethe's Egmont, Battus dem Brakenburg, Aegon dem Egmont verglichen und des Corydon Charakter als der gerecht schonender Milde geschildert wird. Das θαρσέω wird so erklärt, dass dadurch Battus eines solchen Trösters nicht zu bedürfen ausspricht, in dem Herausziehen des Dornes aus dem Fusse aber ein Mittel gefunden, damit Battus seinen Kopf dem des Corydon nähere und mit ihm heimlich flüstern könne. Schliesslich wird angedeutet, dass Theocrit in dem 1. und 2. Idyll nicht weit von dem Begriff der romantischen Liebe, wie ihn die modernen Dichter fassen, entfernt scheine. Die über Id. VII, 120 und 69 früher ausgesprochenen Ansichten werden hier wiederholt. Der 5. Aufsatz ist eine unter Berücksichtigung der darüber erschienenen Recensionen, namentlich der von Bernhardy in der Zeitschr. f. Alterthumswissenschaft 1832, II, 106. 107. neuerer philologischer Arbeiten vorgenommene Umarbeitung des Universisätsprogramms 1831: *de brachylogia sermonis Graeci et Latini*, eine in jeder Hinsicht vortreffliche Abhandlung, welche nicht nur in den Geist der Alten einen tiefen Blick eröffnet, sondern auch über eine grosse Menge von Stellen in kritischer und exegetischer Hinsicht ein Licht verbreitet. Den Gegenstand derselben bilden nicht alle Gattungen der Breviloquenz, sondern nur diejenige, welche von einigen neuesten Grammatikern, aber gegen den Sprachgebrauch der Alten vor-

zugsweise Brachylogie genannt wird, in welcher aus einem Worte ein anderes mit ihm in Wurzel- und Begriffsverwandtschaft stehendes zu ergänzen ist. Diese Gattung wird in 3 Capiteln behandelt: 1) die Stellen, wo ein Wort, welches nur einmal steht, zweimal zu denken ist; 2) diejenigen, wo aus einem Worte ein anderes, zwar von verschiedener Form, aber von ähnlichem Klange und gleicher Wurzel, zu ergänzen ist; 3) die, in welchen ein mit einem gesetzten Worte nur begrifflich verwandtes anderes hinzuzudenken ist. Ueber manche gegebene Erklärungen und vertheidigte oder vermuthete Lesarten wird man allerdings anderer Meinung sein, als der Hr. Verf. So ist Ref. mit der S. 176 über die Stelle Cic. d. Rep. I, 40: Tarquinio exacto mira quadam exsultasse populum insolentia libertatis gegebenen Erklärung: *insolentiae* nomen homonymum est, modo a *saliendo*, exsultando, modo a solendo derivandum, prout superbiam aut insuetudinem indicat. Ergo priore potestate cum *exsultasse*, posteriore cum *libertatis* coniunxit Cicero, keineswegs einverstanden, da doch offenbar insolentia libertatis das aus dem erworbenen Besitz eines vorher nicht gekannten Gutes hervorgehende bis zum Uebermaasse freudige Gefühl bedeutet, dessen Folge übermüthiges Gebahren (exsultatio) ist. Eben so würde Ref. Od. VIII, 167 die von Nitzsch (p. 189) gegebene Erklärung der vom Hrn. Verf. S. 180 nach Anderer Vorgang angenommenen brachylogischen Weglassung ven *πάντα* oder *ἅπαντα* vorziehen. Der Gedanke: „nicht Allen geben die Götter, was wünschenswerth ist" führt zu dem nicht ausgesprochenen Gegensatze: „sondern sie versagen Manchen Manches", woran sich das Folgende ganz richtig anschliesst. Hor. Epod. I, 19 sqq.: Ut assidens implumibus pullis avis serpentium allapsus timet magis relictis, non, ut adsit, auxili latura plus praesentibus, findet der Hr. Verf. das praesentibus überflüssig und matt, wenn nicht in Gedanken praesens praesentibus ergänzt werde. Allein ist nicht das, was ergänzt werden soll, durch *ut adsit* wirklich ausgedrückt? S. 197 führt der Hr. Verf., um *τε* in der Bedeutung von a u c h (wie bei *καί* durch Annahme eines ausgelassenen zweiten Gliedes theoretisch begründet) gegen Andere zu vertheidigen, auch die Stelle Herod. VII, 175: *στεινοτέρη γὰρ ἐφαίνετο τῆς ἐς Θεσσαλίην καὶ ἅμα ἀγχοτέρη τε τῆς ἑαυτῶν* an, indem er zu *ἀγχοτέρη τε τ. ἑ.* zu ergänzen heisst *στεινοτέρη τε*, da aber das *στεινοτέρη* wirklich vorausgeht, das *ἀγχοτέρη τ. ἑ.* durch *καὶ ἅμα* mit jenem verbunden wird, so widerstreitet es des Ref. Gefühl, ein schon vorher gesetztes Glied noch einmal als zweites ausgelassenes in dem dazugefügten zweiten zu denken, und zieht er desshalb die Conjectur *μία* für *ἅμα* vor. Doch mag man auch über Einzelnes verschiedener Meinung sein, die ganze Abhandlung bleibt eine der werthvollsten Beiträge, welche die neuere Zeit für das Verständniss der Alten geliefert hat. Die hierauf folgende Abhandlung *Ueber das Bild des Homerischen Thersites* ist in diesen NJbb. (L, 4. S. 430 ff.) schon ausführlich besprochen. Die *Lectiones Horatianae* (S. 211—241) sind in der Weise geschrieben, wie der Hr. Verf. die einzelnen Stellen vor seinen Zuhörern oder Schülern besprechen würde. Sie enthalten die Ansicht desselben über Od. I, 20, 10, früher dargelegt in dem Rhein. Mus. 1837, V. S. 598., über Od. I,

27, 19; 35, 22; II, 2, 24; II, 18, 29. und Sat. I, 1, 88. aus dem Schulprogramm 1830, über Epist. I, 18; 20, 23; II, 2, 134 und A. P. 251. aus dem Schulprogramm 1828; über Ep. II, 1, 28. aus dem Universitätsprogr. Neu hinzugekommen sind, in deutscher Sprache geschrieben, Erörterungen über I, 12, 45; über die lyrische Handlung in Od. II, 13, welche den Ref. ungemein angesprochen hat, ferner über A. P. 95, 309 und 327, 347. Die schon früher vorgetragenen Ansichten haben allerdings nicht die Beistimmung der neusten Herausgeber des Horatius gewonnen, aber trotzdem möge sie Niemand unbeachtet lassen, da sie überall etwas Anregendes und in das Verständniss der Stellen tiefer Einführendes bieten. — Der kurze Aufsatz: *Ein Wort über Cicero's Officia* (aus den Münchner Gelehrt. Anz. 1838. Nr. 231) giebt bedeutsame Winke darüber, welchen Nutzen die Lektüre der genannten Schrift gewähren könne und von welchem Gesichtspuncte und mit Berücksichtigung welcher Dinge sie vom Lehrer behandelt werden müsse, damit die Lesung für den Schüler recht fruchtbar werde. Der aus derselben Zeitschrift (1845. Nr. 136) aufgenommene Aufsatz: *Ueber Verdeutschung des Thucydides* legt zuerst dar, welche Forderung wir Deutschen an eine Uebersetzung rücksichtlich der Treue zu machen berechtigt sind, und zeigt sodann, dass des Thucydides Eigenthümlichkeiten nicht auf mechanischem Wege nachgebildet werden dürfen, sondern auf dynamischem, was nicht anders geschehen könne, als indem man sich einen deutschen rücksichtlich seines Stils mit Th. geistesverwandten Schriftsteller zum Muster nehme. Als ein solches Muster empfiehlt der Hr. Verf. den Stil, welchen Niebuhr in seiner römischen Geschichte schrieb. Interessant ist der Briefwechsel von *Fox* und *Wakefield über Lykophron*, welchen Hr. Döderlein mit einigen Abkürzungen aus dem Rhein. Mus. 1832, III. S. 465 hier wiederholt. Die *Minutiae Sophocleae*, aus den Universitätsprogrammen von 1842. 1845. 1846, mit einigen Zusätzen vermehrt, beschäftigen sich mit Ai. 77, 178, 195, 404, 453, 770, 775, 799, 854, 1337. Oed. Rex. 10, 87, 105 (wobei über die Bedeutung von οὔπω eine gründliche Untersuchung angestellt wird), 196, 227, 360, 415, 579, 582, 635, 638, 790, 937, 1167, 1228; Antig. 125, 155, 220, 231, 335, 404, 662, 759, 872, 911, 959, 980, 1096, 1222; Phil. 176, 185, 377, 426, 431, 442, 455, 519, 550, 565, 601, 642, 670, 753, 758, 782, 974, 981, 1022, 1108, 1147, 1369, 1555. Sind die hier vorgetragenen Ansichten auch meistentheils bereits von den Herausgebern des Sophocles berücksichtigt (vgl. auch Firnhaber in diesen NJbb. L, 2), so ist dennoch jedem, welcher sich mit diesem Dichter beschäftigt, zu empfehlen, die geistreichen und klaren Auseinandersetzungen selbst zu lesen. Auf diese folgt (S. 284—293) eine *Uebersetzung von Tacit. Annal.* XIV, 1—12, der meisterhaften Erzählung von der grausenhaftesten Schandthat, welche die römische Welt gesehen. Wie von einem Döderlein, dem trefflichen Herausgeber des Tacitus, nicht anders zu erwarten war, ist auch sie musterhaft, indem sie lehrt, wie man die Sprache des grössten römischen Historikers mit allen Eigenthümlichkeiten treu wiedergeben könne, ohne dem Deutschen übermässig Gewalt anzuthun. XIII. *Zwanzig Thesen aus einem homerischen Glossar*, lässt uns ahnen,

welche Menge neuer Ansichten und interessanter Aufschlüsse das von dem Hrn. Verf. vorbereitete Werk uns bieten wird. Die darauf folgenden *Miscellen* erörtern theils in lateinischer, theils in deutscher Sprache folgende Stellen: Hesiod. Opp. 375 (aus dem Universitätsprogramm 1835); Sapph. Fr. Od. II. und Catull. Carm. 51; Theogn. 1043; Soph. Oed. R. 1270; Trach. 1109; Eur. Hippol. 1081 (aus dem eben genannten Universätsprogramm); Thuc. II, 63 (man wünschte wenigstens Beispiele von der ganz eigenthümlichen und irregulären Wortstellung angeführt zu sehen); Plat. Apol. p. 19 C. c. 3; Plat. Protag. p. 327 C. c. 16; Terent. Heautont. I, 1, 15; Cic. Orat. 23, 76. (So scharfsinnig die Conjectur *oratione* ist, so scheint doch *opinione* durch den folgenden Satz hinlänglich geschützt); in Pis. 7, 15; pr. Lig. 11, 33 (die Einschiebung von *iusto* würde die Concinnität stören und cum dolore ist nicht matt; es bezeichnet aegritudo crucians, Tusc. IV, 8); Ep. ad Att. VII, 11, 3 (Orelli hat in der neuesten Ausgabe wohl richtiger die Worte *nihil absurdius* als die Rede des Anderen gefasst, wodurch eine Aenderung des *tum* weniger nöthig erscheint); Cic. Off. I, 18, 61 (*in promptu* scheint ganz dem Sinne angemessen; denn eben weil Heldenthaten die glänzendsten sind, ist bei Streit der Vorwurf weibischer Gesinnung am geläufigsten; jeder erkennt den darin liegenden Schimpf und hält den Vorwurf für am meisten verwundend und kränkend); 27, 96; 29, 102 (sehr kühn), 29, 104 (ebenfalls eine Transposition); 36, 130 (eine ganz ingeniosa coniectura); Catull. Carm. XLIV; Tibull. IV, 3, 11 und 19; Propert. IV, 10; Sal. Iug. 1, 5 und zugleich Iuvenal. X, 54 (aus dem Rhein. Mus. III, 1. S. 35. Ref. bedauert, diese Bemerkung vor Erscheinen seiner Ausgabe nicht gekannt zu haben, obgleich er periculosa für richtig hält und darunter die in c. 3 erwähnten Staatsämter verstehen zu müssen glaubt); Liv. XL, 51 (eine jedenfalls leichtere Emendation, als die Gronov's: quae fuerant); Vellej. II, 105 (*Auerbachs* ist Druckfehler für *Amerb.*); Virg. Aen. II, 619 (zugleich ein Nachtrag zur Abhandlung über die Brachylogie; beiläufig über Horat. Ep. I, 1, 9; Prop. IV, 10, 4); Quintil. X, 1, 89; Plin. Ep. VIII, 22 und X, 97, 5; Valer. Max. IX, 2, 7 (aus dem Universitätsprogr. v. J. 1837). Unter der Ueberschrift *Orthographica* werden die Schreibarten holus, halcedo, hallucinari, aput, praehendere vertheidigt. Der Vorschlag, den Aorist, wo er die Bedeutung des Pflegens hat, aoristus gnomicus zu benennen, schliesst die Sammlung, deren reichen Inhalt Ref. dem Leser hinreichend dargelegt zu haben glaubt. Möge der verehrte Hr. Verf. sich noch recht lange der rüstigsten Gesundheit erfreuen, damit er uns noch mit recht vielen interessanten und anregenden, die Wissenschaft wie die Praxis gleich fördernden, Schriften beschenken könne.

[*D.*]

Schul- und Universitätsnachrichten, Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Bonn. Die dasige Friedrich-Wilhelms-Universität war während des Sommersemesters 1847 von 656 Studirenden (521 In- und 125 Ausländern) besucht. Von den Doctordissertationen erwähnen wir in der philosophischen Facultät die von *Friedr. Wilh. Gesenius* (dem Sohne des berühmten Orientalisten): *de lingua Chauceri* (87 S. 8.). Da der Dichter Chaucer (in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts) nicht nur für jene Periode, in welcher das Altenglische durch die Aufnahme normännisch-französischer Elemente sich allmälig zu der neuern englischen Sprache umgestaltete, der vollgültigste Zeuge ist, sondern selbst auf die Entwickelung der Sprache einen wesentlichen Einfluss ausübte, so verdient die Abhandlung um so mehr Aufmerksamkeit, als sie mit grossem Fleisse und tüchtigen allgemeinen Sprachkenntnissen gearbeitet ist. Am Geburtstage des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm's III. (3. Aug.) hielt der Senior der medicinischen Facultät Prof. Dr. *Christian Friedrich Harless* die Festrede, welche später im Druck erschien (25 S. 4.). Sie schildert mit grosser Wärme und Lebendigkeit und tiefer Auffassung die grossen Verdienste des verewigten Königs um die nationale Entwickelung des preussischen und deutschen Volks, eben so die von ihm getroffenen Maassnahmen, wie die unter der jetzigen Regierung eingetretene Weiterbildung berücksichtigend. — Preise wurden zuerkannt von der evangel.-theol. Facultät der 1. dem Stud. *F. Holm* aus Lübeck, der 2. dem Stud. *J. Cammann* aus Westphalen, von der kathol. dem Stud. *J. Nickes* aus Forst, von der jurist. zu gleichen Theilen den studd. *R. Schäffer* aus Schlesien und *F. G. Kersten* aus Westphalen (bei der medicin. waren keine Arbeiten eingereicht worden), von der philos. für die Lösung der Frage: über den Ursprung der Lycurgischen Verfassung dem Stud. *A. Kopstadt* aus Rheydt. Als neue Preisaufgaben sind gestellt: von der kathol. theol. Facultät: Adumbretur agendi ratio, quam in controversiis a Nestorio motis secutus est Cyrillus Alexandrinus, et ita quidem, ut, merito hodie necne vituperetur, pateat; von der evangel. theol.: Disputetur de origine ep. Jacob.; explicetur, quot Jacobi, Domini discipuli, in N. T. aevoque apostolico inveniantur; quo sensu unus eorum Domini frater nuncupetur et quaenam ei cum ceteris relatio intercedat; cuinam eorum ipsa ep. sese vindicet et quo iure; quo tempore sit emissa, ad quosnam et quem in finem; von der iurist.: Superioritas territorialis medii aevi (Landeshoheit) a superioritate hodierna (Souveränetät) quo differat, exponatur; von der medicin. 1) Quaeratur, quaenam intercedat differentia inter spasmum clonicum et spasmum tonicum; 2) Exponantur symptomata diagnostica, aetiologia et therapia gastritidis mucosae; von der philos.: 1) M. Catonis Originum quae supersunt fragmenta disponantur, emendentur, illustrentur; 2) In crystallis biaxibus cum planum, quo uterque axis opti-

cus continetur ad eius formam primariam symmetrice situm sit, qualis sit haec ratio in quam plurimis crystallis accurate determinetur; aut: Enumerentur et componantur, quae e lege Ohmiana proxime consequuntur; 3) Quonam proposito Aristoteles ad politices disciplinam tractandam accesserit susceptumque consilium qua ratione in eis, quos hodie legimus, Politicorum libris persecutus sit, accurate et ita disquiratur ut, quae sunt de singulorum et librorum et capitum integritate, ordine et dispositione controversiae, pensitatis ab utraque parte rationibus exploretur; 4) Oratione laudatio Fichtii exhibeatur, philosophi quidem, sed non ut philosophi. — Für das laufende Wintersemester haben Vorlesungen angekündigt, in der kathol. theol. Facultät 4 ordentliche Proff. (*Scholz*, *Vogelsang*, *Dieringer*, *Hilgers*; die beiden Proff. *Braun* und *Achterfeldt* sind aus bekannten Ursachen noch immer an der Lehrerthätigkeit verhindert) und 1 extr. (*Martin*); in der evangel. theolog. 3 ord. (*Bleck*, *Kling*, *Dorner*), 3 extraord. (*Hasse*, *Staib*, *Sommer*) und 3 Privatdocenten (*Krafft*, *Nagel*, *Ritschl*); in der iur. 7 ord. (*Walter*, *Blume*, *Böcking*, *Deiters*, *Sell*, *Perthes*, *Bauerbrand*) und 3 extraord. (*Nicolovius*, *Hälschner* und *Windscheid*, von diesen hat der letzte einen Ruf als Prof. ord. an die Universität Basel angenommen); in der medic. 8 ord. (*Harless*, *Mayer*, *Nasse*, *Bischoff*, *Naumann*, *Wutzer*, *Kilian*, *Weber*), 1 extraord. (*Albers*) und 5 Privatdoc. (*Brach*, *Budge*, *Heinrich*, *Hoppe*, *Schaaffhausen*); in der philos. 22 ord. (*Welcker*, *Treviranus*, *Goldfuss*, *Delbrück*, *Freytag*, *Nöggerath*, *Brandis*, *Bischof*, *van Calker*, *Argelander*, *Dahlmann*, *Diez*, *Löbell*, *Plücker*, *Ritschl*, *Bergemann*, *Lassen*, *Aschbach*, *Schopen* *), *Monnard*, *Schweitzer*, *Mendelssohn*; *Arndt* hält keine Vorlesungen), 8 extraord. (*Bernd*, *Breitenstein*, *v. Riese*, *Kaufmann*, *Ritter*, *Knoodt*, *Hofmann*, *Kinkel*) 8 Privatdoc. (*Clemens*, *Delius*, *v. Feilitzsch*, *Heimsoeth*, *Kosegarten*, *Lersch*, *Radicke*; *Schleicher* ist beurlaubt) und 2 Lectoren (*Nadaud* und *Hohe*). Dem Index lectionum vorausgesetzt ist eine Abhandlung des Professor Dr. *Ritschl* über eine lateinische Inschrift, welche eine Miglie von den Mauern der alten Hirpinerstadt Aeclanum in der Feldmark von Grottaminarda an einem Orte, den die Umwohner i Pioppi nennen, gefunden und zuerst von Guarini (Iter vagum, mansio I. Neap. 1846. p. 3 sq.), dann von Theodor Mommsen nach einer an Ort und Stelle ganz getreu von ihm selbst gefertigten Copie im Bullet. des archäologischen Instituts zu Rom 1847, Hft. V. p. 97 und im Rhein. Mus. 1847, VI, 1 herausgegeben ward. Mit der ausdrücklich erklärten

---

*) Nachträglich erwähnen wir hier die vom Dr. *L. Schopen* zum Antritte seiner ordentlichen Professur am 7. März 1846 herausgegebene Einladungsschrift: *Diorthotica in varios scriptores veteres. Particula I.* (13 S. 4.), in welcher im Cap. I. die Stellen aus Hom. hymn. in Mercur. vs. 90 ff., vs. 134 ff., vs. 155 ff., vs. 256 ff. auf eine scharfsinnige Weise erörtert und verbessert, im Cap. II. zuerst eine Reihe Stellen bei Nicephorus Bryennius, welche sich mit Hülfe der Anna Comnena emendiren lassen (II, p. 88, 8; IV. p. 135, 5; 139, 12; 141, 12; 148, 19; 159, 10; II. p. 92, 12; I. p. 23, 20) aufgeführt, und dann 2 Stellen aus Agath. IV. p. 263, 18 und I. p. 14, 11 durch Conjectur hergestellt worden.

Absicht, den Lernenden eine Anleitung zu geben, verfasst, ist diese Abhandlung eine wahre Musterschrift, deren Studium Jedem, welcher sich mit Kritik beschäftigt, nicht genug empfohlen werden kann. Die folgende Inhaltsangabe wird dies hoffentlich anschaulich machen. Die Inschrift ist die Grabschrift, dem M. Pomponius Bassulus von seiner Gattin Cantria Longa gesetzt, von ihm selbst in Senaren verfasst. Schon Mommsen hat den Inhalt derselben aus den noch erhaltenen vollständigen Versen und Fragmenten dahin bestimmt, dass Pomponius Comödien verfasst, sich aber aus Ueberdruss das Leben genommen habe, ferner auch die Vermuthung aufgestellt, dass er, zur tribus Cornelia (der Tribus von Aeclanum) gehörig, wahrscheinlich zu Aeclanum geboren sei, was von seiner Gattin, da in Aeclanensischen Inschriften öfters die gens Cantria vorkommt, fast gewiss scheint, endlich nachgewiesen, dass die Inschrift nicht älter sein könne, als Vespasian, weil Pomponius duumvir quinquennalis war, diese Würde aber nur in Colonien vorkommt und Aeclanum zu Plinius des Aeltern Zeiten noch nicht Colonie gewesen sein kann, da er Benevent die einzige Hirpinische Colonie nennt; aus der Form der Schrift und dem in der Inschrift herrschenden archaistischen Stil schloss er jedoch, dass dieselbe ins dritte Jahrhundert n. Chr. gehöre. Hr. Ritschl erkennt die Richtigkeit der ersteren Behauptungen an, gesteht auch über den M. Pomponius Bassulus sonst ganz und gar nichts zu wissen, was er leicht erklärlich findet, da jener nach seiner eigenen Aeusserung nur Comödien schrieb und sie weder in Scene setzte noch vorlas, glaubt aber dennoch seine Lebenszeit in das 2. Jahrhundert n. Chr. hinaufrücken zu müssen. Er geht dabei von dem aus, was schon Welcker (de trag. graec. III. p. 1442, 1459) nachgewiesen, dass nach Nero keine neue Tragödie mehr aufgeführt, nach Juvenal's Zeitalter keine neue mehr vorgelesen wurde, die Comödie aber (p. 1476) noch kürzere Zeit, als die Tragödie blühte, da ihr (der palliata) mehr und mehr der Mimus vorgezogen ward, und gelangt, indem er nachweist, dass der letzte uns bekannte Dichter, von dem neue Comödien aufgeführt wurden, Fundanius bei Horat., der letzte, von dem neue öffentlich vorgelesen wurden, Verginius Romanus bei Plin. Ep. VI, 21 (wo durch Umstellung emendirt wird: *veris* nominibus decenter, *fictis* usus est apte) war, zu dem Resultate, dass M. Pomponius nicht älter, als dieser letzte gewesen sein kann; wollte man ihn aber ein ganzes Jahrhundert später setzen, so würde er in die Zeit des Nemesianus und Julius Calpurnius gehören, von deren Geiste er offenbar ganz verschieden sei; die Form der Buchstaben beweise dagegen nicht genug, und eben so wenig der archaïstische Stil, da schon von den Zeiten Hadrian's und der beiden Antonine an die Dichter demselben huldigten. Mehrere der von Mommsen vorgeschlagenen Ergänzungen erkennt Hr. R. für richtig an, gelangt jedoch, indem er die Lücken eben so scharfsichtig, wie bedächtig prüft und den Sinn, die Wortfügung, die Gewohnheiten der Alten bei der Abfassung solcher Inschriften beachtet, in den meisten Puncten zu ganz anderen Resultaten. Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir die ganze höchst interessante

Inschrift hier abdrucken lassen, wobei wir die schon von Mommsen erkannten Ergänzungen in ( ), die Ritschl'schen in [ ] einschliessen:

Ne more pecoris otio transfungere(r)
Menandri paucas vorti scitas fabulas
Et ipsus etiam sedulo finxi novas
Id, qualequale est, chart(i)s ma(n)datum diu (die Inschrift bv.)
[Vitae mi agundae delectamento fuit.]
Verum vexatus animi cu(r)i(s a)nxiis,
Nonnullis etiam corpo(ris dol)oribus
Utrumque ut esset taed[io mi ultr]a modum,
Optatam mortem sum a[ptus: quae dedit] mihi
Suo de more cuncta [consolami]na
Vos in sepulcro (h)oc [ne quid *) oro lae]dite
Quod sit documento post (fatales ex)itus
Immodice ne quis vitae scop[ulos horr]eat,
Cum sit paratus portus [flag **)itanti]bus,
Qui nos accipiat ad quie[tem perpet]em.
Set iam valete, donec (vivere exped)it.

Es versteht sich, dass dabei mehrfache wichtige sprachliche und sachliche Bemerkungen nicht fehlen. Ref. macht besonders auf die Untersuchung über die Substantivendung *men*, *minis* (für *mentum*) und die Nachweisungen über *perpetem* aufmerksam. *Transfungi* wird als ein Wort bezeichnet, das in unseren Lexicis bisher noch nicht vorkam, und das aus Coniectur hergestellte *aptus* aus dem Epitaph des Plautus bei Gellius nachgewiesen. [*D.*]

Braunsberg. Am dasigen königl. Lyceum *Hosianum* lehren im laufenden Wintersemester in der theologischen Facultät die ordentlichen Professoren Dr. *Schwann* (gegenwärtig Rector) und Dr. *Eichhorn* (j. Decan) und die Licentiaten *Krüger* und *Smolka*, in der philosophischen die ordentlichen Proff. Dr. *Feldt* (Decan) und *Biester*, der designirte ausserordentliche Prof. Dr. *Trütschel* und der Lector *Cornelius*. Dem Index lectionum geht voraus eine lateinische geschriebene Abhandlung, in welcher der Satz anderer Psychologen und namentlich Herbart's, dass zwischen dem Menschen und dem Thiere nur eine graduelle, nicht eine generelle Verschiedenheit stattfinde und dass das Thier nicht blos Empfindung und Trieb, sondern auch Erkenntniss besitze, bekämpft wird, indem die Erscheinungen, welche bei den Thieren auf ein Sprach- und Denkvermögen hinzudeuten scheinen, geprüft werden und daraus das Resultat gezogen wird, dass demselben das Bewusstsein seiner selbst, welcher Begriff einer weiteren Entwickelung unterworfen worden ist, fehlt und demnach ein genereller Unterschied vorhanden ist. Zur Bewerbung um das Scheille-Bussische Stipendium von 21 Thlrn. ist folgende Preisaufgabe gestellt worden: Qualis per prima quatuor saecula ecclesiae christianae fuerit methodus administrandi sacramenti poenitentiae. [*D.*]

---

*) Nach Mommsen's Angabe wäre auf dem Steine noch OCLEG zu lesen.

**) Nach Mommsen auf dem Steine EIAC.

Breslau. Die dasige Universität zählte im Sommersemester 1847 711 Studirende (699 In- und 12 Ausländer), 27 weniger als im vorausgegangenen Wintersemester. In dem Personale derselben sind folgende Veränderungen vorgegangen (vgl. NJbb. L, 1. S. 108 und den Artikel Preussen LI, 1): in der kathol. theologischen Facultät hat sich der Lic. Dr. phil. *Wick* als Privatdocent habilitirt; aus der evangel. theologischen sind ausgeschieden die ausserordentlichen Proff. Dr. *Suckow* (durch den Tod) und *Gass* (siehe Greifswald), dagegen der bisherige Privatdocent *Räbiger* zum Prof. extr. ernannt worden; in der iuristischen Facultät hat sich Dr. *von Zielonacki* als Privatdocent habilitirt; in der medicinischen desgleichen der Dr. *J. J. Seidel;* in die philosophische Facultät ist der Prof. Dr. *Tellkampf* als ordentlicher Professor eingetreten, die Privatdocenten DDr. *Freytag* und *Koch* dagegen ausgeschieden; habilitirt hat sich in derselben Facultät der Dr. *Cauer*. — Dem Index lectionum geht voraus: *Quaestionis de Henrici Stephani recensione Legum Platonicarum pars prima* von Prof. Dr. *Schneider* (8 S. 4.). Mit seiner gewohnten Gründlichkeit prüft der Hr. Verf. die Recension des Henr. Stephanus in der genannten Platonischen Schrift (wie früher im ind. lectt. für das Wintersemester 1830 in den Büchern de Republica). Die Untersuchung ist hier um so wichtiger, als die 400 Lesarten, welche Stephanus bietet, meistentheils rücksichtlich des Sinnes sehr gut sind; indess sind doch nur ein Theil derselben aus Codd. geflossen, andere beruhen auf blosser Coniectur. Der Hr. Verf. führt aus dem 10. Buche zuerst 14 Stellen der ersten Art an, und weist dann eine Lesart nach, von welcher Stephanus an einem andern Orte selbst eingesteht, dass sie nur eine Coniectur sei; die ausführliche Prüfung von 5 aus den Eclogis des Cornarius entnommenen Lesarten wird für eine andere Gelegenheit verschoben. [*D.*]

Conitz. Das königliche katholische Gymnasium war im vergangenen Schuljahre von 410 Schülern besucht (34 in I., 55 in II., 86 in III., 93 in IV, 90 in V., 52 in VI.) und entliess am Schlusse desselben 14 mit dem Zeugnisse der Reife zur Universität. Aus dem Lehrercollegium war mit dem Ende des vorigen Schuljahres der Gymnasiallehrer Dr. *Bender* geschieden, um einem Rufe an das königl. katholische Gymnasium in Braunsberg zu folgen. Darauf wurden der bisherige zweite ordentliche Lehrer *Wichert* in die 3. Oberlehrerstelle, der bisherige 3. ordentliche Lehrer *Haub* in die 2. ordentliche Lehrerstelle, und der erste wissenschaftliche Hülfslehrer Dr. *Moiszisstzig* in die 3. ordentliche Lehrerstelle befördert, die vierte ordentliche Lehrerstelle aber dem Schulamtscandidaten Dr. *Peters* und die erste wissenschaftliche Hülfslehrerstelle dem vorherigen Hülfslehrer am Gymnasium zu Paderborn *Raabe* übertragen. Mich. 1847 schied der bisherige zweite wissenschaftliche Hülfslehrer *Stephan*, um eine andere Anstellung in der Provinz Posen anzutreten. Dem Programme beigegeben ist eine Abhandlung vom Lehrer *Haub: Album plantarum, quae circa Conitium sponte crescunt, phanerogamarum. Praemittitur familiarum dispositio naturalium* (49 S. 4.). [*D.*]

Freiburg im Breisgau. An der Albert-Ludwigs-Hochschule lehren im gegenwärtigen Wintersemester in der theologischen Facultät die

5 ordentlichen Proff. *Staudenmaier*, *Maier*, *Schleyer*, *von Hirscher* und *Werk* und der ordentl. Prof. der philos. Fac. *Wetzer*, in der iuristischen die 5 ordentl. Proff. *Bauritter*, *Buss*, *von Woringen*, *Fritz* und *Mayer* und der Privatdocent Hofgerichtsadvocat Dr. *Mussler*, in der medicinischen die 9 ordentlichen Proff. *Werber*, *Fromherz*, *Braun*, *Kobelt*, *Baumgärtner*, *von Siebold*, *Stromeyer*, *Hecker*, *Schwörer*, und die Privatdoc. DDr. *von Babo*, *Fischer*, *Beck*, *Fritschi* und *von Rotteck*, in der philosophischen die 8 ordentlichen Proff. *Sengler*, *Oettinger*, *Müller*, *Deuber*, *Gfrörer*, *Wetzer*, *Feuerbach*, *Baumstark*, 2 ausserordentliche *Eisengrein* und *Helferich* und 2 Privatdocenten Prof. *Wörl* und Dr. *Weiss*; ausserdem der Lector der französ. Sprache *Singer*. [*D.*]

Gotha. Ueber die am 28. Sept. bis 1. Oct. d. J. hier gehaltene *Versammlung der Lehrer und Freunde deutscher Real- und höherer Bürgerschulen* sind wir den Lesern dieser Bl. Bericht schuldig; hier ist er kurz und bündig, mit Beseitigung alles Unwesentlichen und ohne viel Raisonnement, wenigstens ohne mehr, als die Sache selbst dringend fordert. — Zur Verfolgung des in Meissen festgestellten und in Mainz sanctionirten Zweckes: Berathung und Besprechung der Angelegenheiten der deutschen Realschule, als einer dem Gymnasium ebenbürtigen, rein menschliche Bildungszwecke verfolgenden, alle specielle Tendenzen ausschliessenden, allgemeinen Vorschule für Gebildete, kamen auch im überaus gastfreien Gotha eine ziemliche Anzahl von Männern zusammen, von welchen viele dem Realschulwesen schon seit Jahren Kraft und Liebe gewidmet haben. Zu ihnen gesellten sich der jüngeren Strebegenossen und der theilnehmenden Freunde gar manche; dass aber alle behagliches Unterkommen und leibliche wie geistige Speise erhielten zur rechten Zeit, und Arbeit und Erholung wechselten in der rechten Weise, dafür hatte schon im Voraus der treffliche Ordner, der Director des hiesigen Realgymnasiums *Looff*, mit dem ihm beigeordneten Comitee aufs Beste gesorgt. Und so fühlte man sich bald recht wohl und ging mit frohem Muthe an das gemeinsame Werk, am 28. Sept. Vormittags 11 Uhr, im festlich decorirten Saale des hiesigen Schützenhofes. Zum Vorsitz wurde Prof. *Kalisch*, Oberlehrer an der königl. Realschule in Berlin, berufen, nachdem Director Looff aufs Entschiedenste die Annahme dieses ihm zugedachten Ehrenamtes aus triftigen Gründen abgelehnt hatte. Die übrigen statutenmässigen Stellen im Vorstande nahmen Educationsrath Dr. *Mager* als Vicepräsident und Prof. *Dielitz* (aus Berlin) und Dr. *Hauschild* (aus Leipzig) als Secretaire ein. Doch waren die Functionen der beiden letzteren dieses Mal nur geringfügig gegen früher, da ein Stenograph, Hr. *Strahlendorf* aus Berlin, den wesentlichsten Theil derselben übernahm, wodurch zugleich die Herstellung eines möglichst genauen officiellen Berichtes ermöglicht wurde, den wir in nächster Zeit erwarten dürfen. Nachdem so das Aeussere geordnet war, fing das innere Leben an sich zu regen in frischen, freien Discussionen, deren erste sofort eine Lebensfrage der Versammlung anregte, nämlich die Erweiterung ihrer Tendenzen durch Aufnahme des Gymnasialunterrichts in den Kreis ihrer Berathungen. Sie ward angeregt durch Dr. *Mager*, welcher schon längst

in seiner „Revue“ die Idee eines allgemeinen deutschen Pädagogen-Vereines mit gewohntem Scharfsinne und der ihm eigenen Lebendigkeit und Entschiedenheit Geltung und Eingang zu verschaffen bemüht gewesen ist. Nur in der Vereinigung sucht er das Heil, und wie er in seiner trefflichen Zeitschrift alle Interessen der deutschen Schule zu vertreten bemüht ist, so wünschte er diese allseitige Vertretung gern auch körperlich und manniglich dargestellt zu sehen, und meint, die Versammlung der Realschulmänner sei vor allen andern dazu befähigt und berufen, den ersten Anfang zur Verwirklichung einer solchen Idee zu machen. Sein Antrag fand beredte Unterstützung von Seiten zweier Gymnasiallehrer: des Director *Immanuel* (von Minden) und des Dr. *Köchly* (von Dresden). Namentlich bot der letztere die volle Kraft äusserer Beredtsamkeit auf, den Realschulmännern begreiflich zu machen, dass es doch unbillig sei, wenn sie das hübsche Haus, welches sie sich in Meissen und Mainz gebaut und in welchem sie sich so wohl befänden, ganz allein für sich behalten und nicht wenigstens mit den Gymnasiallehrern theilen wollten. Aus der Mitte der Realschule traten dieser Ansicht Dir. *Looff* und Oberlehrer *Clemen* (aus Cassel) bei, während sie von *Ledebur*, *Diesterweg*, *Dielitz*, *Tellkampf*, *Scheibert*, *Vogel*, *Wackernagel* u. m. a. mit aller Anerkennung der dem Antrage zu Grunde liegenden Idee, als vorzeitig und eines klaren und bestimmten Entzweckes entbehrend bekämpft wurde. Die Debatte zog sich durch zwei Sitzungen hindurch, weil man eine übereilte Beschlussnahme verhüten wollte, und erst am 29. Sept. ward zu Abstimmung geschritten, bei welcher gegen alles Erwarten der Antrag mit 49 gegen 32 Stimmen angenommen wurde. Die Gymnasial- und Seminarlehrer — letztere auf den Vorschlag Diesterweg's — begaben sich dabei ihrer Stimmen, wogegen eine ziemliche Anzahl eigentlich Unbetheiligter aber als eingeschriebene Mitglieder der Versammlung Stimmberechtigter unter den Stimmenden waren. Den Kern der Minorität bildeten die Realschulmänner selbst, weil sie meinten, es könne jetzt schon weder den Gymnasien noch den Realschulen Heil aus diesem Beschlusse erwachsen, da beide noch viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt seien, als dass sie schon an eine Vereinigung zu gegenseitiger Unterstützung denken könnten. Die nächste Versammlung, die zu Halberstadt gehalten werden soll, wird es lehren, ob sie sich hierin irrten oder nicht; zugleich aber wird sie auch den Beweis zu liefern haben, ob der Wunsch nach Vereinigung wirklich von so viel Gymnasiallehrern getheilt werde, dass das Aufgeben des ursprünglich einfachen Zweckes des Vereines sich der Mühe lohnt. Eh bien, nous verrons! Ref. gehört in dieser Beziehung nicht zu den Starkgläubigen, wird sich aber freuen, wenn er sich in seinen Befürchtungen irrte. — Unter den wissenschaftlichen Discussionen trat, in Folge des Beschlusses der mainzer Versammlung, die Naturwissenschaft sammt der Mathematik in den Vordergrund und wurden durch einen inhaltreichen, geistvollen Vortrag des Vorsitzenden Prof. *Kalisch* über das, *„was wir in Beziehung auf die Naturwissenschaft pädagogisch können“* in würdiger Weise eröffnet. Obgleich die Wirkung dieses Vortrages durch die allzulange Dauer desselben etwas geschwächt

wurde, so ward er dennoch gewiss von Allen dankbar angenommen; Ref. aber freuet sich darauf, denselben mit der dazu nöthigen Ruhe und Sammlung in den zu erwartenden Protocollen seinem ganzen Inhalte nach lesen zu können, und macht alle Lehrer der betreffenden Wissenschaft schon im Voraus darauf aufmerksam. Zu einer eigentlichen Besprechung des reichen Inhaltes kam es in Gotha nicht, da die Zeit so wie die Menge der noch angekündigten Vorträge drängte. — Die nächste Debatte der zweiten Sitzung veranlasste Dir. *Ledebur*, indem er seine Ansichten „*über die Verbindung der naturwissenschaftlich-mathematischen Fächer mit den ethischen*“ in kurzer, klarer Rede mittheilte. An der dadurch hervorgerufenen lebhaften und interessanten Discussion betheiligten sich zunächst *Scheibert*, *Immanuel*, *Hüser* (von Halle), *Köchly*, *Weber* (von Magdeburg), *Tellkampf*, *Clemen* und *Wiegand* (von Halle), ohne dieselbe zu einem gehörigen Ende führen zu können; vielmehr ward dieselbe am folgenden Tage wieder aufgenommen, indem sich zu den obengenannten Sprechern noch Prof. *Schlömilch* (aus Jena), *Diesterweg*, *Mager*, *Vogel* und *Wackernagel* gesellten. Das Interessanteste, was dabei zu Tage kam, brachten jedenfalls *Scheibert* — welcher mit allem Feuereifer der reinsten Menschenliebe eine durchgreifende Reform des ganzen öffentlichen Unterrichts fordert *) — und *Schlömilch*, der zugleich in der Kunst des freien Vortrags vor allen Andern, so gut auch im Allgemeinen gesprochen wurde, sich auszeichnete. — Die speciellen Verhandlungen über die *Methodik des naturwissenschaftlichen Unterrichts* leitete *Looff* durch einen freien Vortrag ein, durch welchen namentlich *Loth* (von Halle) — der sich über den Unterricht in der Chemie auf Realschulen in anerkennenswerther Weise aussprach — *Scheibert*, *Tellkampf* und *Kleinert* (aus Breslau) zu vielfach anregender Rede und Gegenrede veranlasst wurden. Am letzten Tage (den 1. Oct.) führte ein höchst interessanter Vortrag des Lieutenant *v. Sydow* (aus Berlin) „*Ueber den Gebrauch der Karte beim geographischen Unterricht*“ auf das Gebiet der Erdkunde und gab zu manchen interessanten, wenn auch nicht gerade neuen Bemerkungen Anlass. Vor Allem forderte v. S. von dem Schüler Geläufigkeit im bewusstvollen und verständigen Kartenlesen, im Abspiegeln des Erdbildes in der Seele. Den Schluss der Verhandlungen bildete eine durch *Ledebur* angeregte ziemlich lebhafte Besprechung „*über Abiturientenprüfungen und das letzte Ziel der Realschule*“. An demselben Tage wurde auch, ebenfalls auf *Ledebur's* Antrag, die Herausgabe einer besondern Zeitschrift für das Realschulwesen beschlossen; *Clemen* erbot sich zur Uebernahme der Redaction, so wie zur Einleitung der nöthigen vorläufigen Verhandlungen, was dankbar angenommen wurde. — Mit den

---

*) Als Vorläufer einer grösseren Schrift, in welcher Sch. seine Ideen weiter auszuführen gedenkt, ist ein Aufsatz im Juni-Heft der „Pädagog. Revue“ v. d. J. anzusehen, welcher aus derselben auch besonders abgedruckt erschienen ist: „*Die Noth der geistig arbeitenden Classen, das geistige Proletariat und unsere Schulen.* Von Sch. (Zürich, b. Schulthess.) 45 S. 8.

üblichen Dankesbezeigungen etc. schloss diese dritte Versammlung der Realschulmänner, deren segnender Einfluss auf die Schule selbst sicherlich nicht ausbleiben wird. Denn die Fülle der gegenseitigen Mittheilungen war fast übergross, so dass man ausser den eigentlichen Versammlungen auch noch in den Nachmittagstunden in kleinern Kreisen zusammenkam, um wenigstens die Hauptsache von dem zu hören, was, obgleich angekündigt, doch wegen der Kürze der Zeit dort nicht zur Sprache gebracht werden konnte. In diesen Nebenversammlungen, die im Realgymnasium Statt fanden, sprachen: *Tellkampf* und *Bretschneider* über den mathematischen Unterricht in Realschulen, *Mager* über philosophische Propädeutik, mit besonderer Bezugnahme auf sein neuestes reichhaltiges Werk „*die Encyclopädie oder die Philosophie der Wissenschaften als Propädeutik und Hodegetik für abgehende Schüler* etc. (Zürich bei Meyer u. Zeller); *Schlömilch* „*gegen die Anwendung der Mathematik auf die Psychologie*“, und entschädigten dadurch für das Entbehren der beabsichtigten Ausflüge in die reizende Umgegend, nach Reinhardsbrunn etc., welche das abscheuliche Wetter völlig unmöglich machte. In den Harmonien der Liedertafel endeten die schönen Tage, welche eben so wohl durch den würdigen Verlauf der Verhandlungen, als durch die höchst dankenswerthe Unterstützung und Theilnahme der hohen Staatsbehörden und die überaus freundliche Gastfreiheit der gebildeten Bewohner der Stadt Gotha für alle, die dort versammelt waren, zu unvergesslichen gemacht worden sind. Es waren aber Lehrer und Freunde der Realschule aus fast allen Theilen Deutschlands hier versammelt: 60 aus dem Grossherzogth. *S. Weimar*, den *S. Herzogthümern und den beiden Fürstenthümern Schwarzburg Sondershausen* und *Rudolstadt*, 44 aus *Preussen*, 9 aus dem Königreich *Sachsen*, 4 aus *Kurhessen*, 3 aus dem Königreich *Hannover*, 1 aus *Holstein*, 1 aus *Nassau*, 1 aus *Hamburg;* die deutsche *Schweiz* hatte 1 geschickt („Einen, aber einen Löwen“), ebenso auch das stammverwandte *Schweden* den Prof. *Syljeström*. Ungern vermissten gewiss viele der Versammelten einen der Gründer des Vereins, den Dir. *Gräfe* in Cassel, welchen dringende Arbeiten von dem Besuche der Versammlung abhielten. Möge er in Halberstadt nicht fehlen und überhaupt die Theilnahme an dem Vereine bei allen wirklichen Mitgliedern desselben eine immer stetigere werden zur Förderung der guten Sache der deutschen Realschule! [Eingesandt.]

Greifswald. Die dasige königliche Universität war während des Sommersemesters 1847 von 185 Studirenden besucht (170 In- und 15 Ausländern). Im gegenwärtigen Wintersemester lehren an derselben in der theologischen Facultät 4 ordentl. Proff. *Vogt*, *Kosegarten*, *Schirmer* (vor Kurzem zum Superintendenten der Diöcese der Stadt Greifswald ernannt) und *Semisch* und 2 ausserordentliche *Baier* und *Gass* (von der Universität Breslau hierher versetzt), in der iuristischen 5 ordentl. Proff. *Planck*, *F. A. Niemeyer*, *Barkow*, *Beseler*, *Pütter* und der ausserordentliche Prof. Dr. *von Tigerström;* in der medicinischen die 4 ordentlichen Proff. *Berndt*, *Schultze*, *Baum* und *Litzmann* und der ausserordentl. Prof. *Laurer*, in der philosophischen die 12 ordentl. Proff. *Grunert*, *Tüllberg*, *Hornschuch*,

Schömann, *Stiedenroth*, *Erichson*, *Hünefeld*, *Barthold*, *Baumstark*, *Matthies*, *Höfer*, *Urlichs*, die 4 extraord. *Florello*, *Hasert*, *F. Schulze*, *Schauer* und der Privatdocent Dr. *Klempin*. An der mit der Universität verbundenen staats- und landwirthschaftlichen Academie zu Eldena lehren ausser dem Director Prof. Dr. *Baumstark* die Proff. *Gildemeister*, *Jühlke*, *Schulze*, *Haubner*, *Schauer*, *Grunert*, *Beseler* und der academische Baumeister Dr. *Menzel*. — Der Index lectionum enthält eine *Dissertatio de Tullo Hostilio rege Romanorum* von dem derzeitigen Rector Prof. Dr. *G. F. Schömann* (26 S. 4.), die auch im Buchhandel erschienen ist (Greifswald, Körner, 10 ngr.). Indem der Hr. Verf. aus den mannigfaltigen und verworrenen Ueberlieferungen die eigentliche Ursage herauszufinden sucht und die Etymologie der Namen zu Hülfe zieht, gewinnt er Resultate, welche zwar auf die früheren Untersuchungen über die älteste römische Geschichte fussend, dennoch über einen Theil derselben ein neues Licht verbreiten und einen hohen Grad innerer und äusserer Wahrscheinlichkeit besitzen. Nach der Erzählung der Meisten ist Tullus Hostilius der Enkel des Hostus Hostilius, welcher aus Medullia nach Rom kam, in dem Kampfe gegen die Sabiner sich auszeichnete und einen Sohn hinterliess, von dem Tullus H. gezeugt ward. Der Name *Hostus* bedeutet nach Valer. Max. oder Verr. Flacc. de nom. p. 630. ed. Kapp einen im Auslande unter Fremden (hostes) geborenen, und *Hostius*, *Hostilius* sind Ableitungen davon; also bestätigt der Name die Sage. Wenn nun nach Dionys. II, 36. Medullia sich freiwillig an Rom anschloss, nach Andern Hostus in das Asyl geflohen war, so findet der Hr. Verf. in beiden Nachrichten Entstellungen einer gleichen Urüberlieferung. Denn die Sage von dem Asyl kann seiner Ansicht nach nicht wahr sein, weil den Römern das ius asylorum so fremd ist, dass sie nicht einmal einen eigenen Namen dafür hatten, weil ausdrücklich Dio Cass. XLVII, 19 bezeugt, dass die dem Altare des Cäsar zuertheilte Ehre nicht einmal einem Gotte erwiesen worden sei und ausserdem, selbst wenn man annimmt, dass die Altäre und Tempel der Götter unverletzliche Zufluchtstätten gewesen, dies doch etwas ganz Verschiedenes ist von dem zwischen den 2 Hainen eröffneten Asyl; auch wird das Asyl nach Romulus nur noch einmal erwähnt (Liv. I, 30, 5; bei Dionys. IV, 26 wird durch ἄσυλον nur die Unverletzlichkeit des Heiligthums bezeichnet). Die Ansicht (Göttling. Röm. Verf. S. 128 und Becker, Alterth. II, 1. S. 132) dass die Weihe des Clientelverhältnisses sich nur aus der Aufnahme aus dem Asyle erklären lasse, bedarf keiner Widerlegung, die Andere (Ihne London class. Mus. III, n. VIII. p. 191 sq.), es sei das auf einen Vertrag beruhende ius exilii mit andern Staaten zu verstehen, wird durch den Sachverhalt, wie er in der Sage vorliegt, widerlegt. Hr. Schömann hält die ganze Sage für eine Erfindung von Griechen, die frühzeitig römische Sagen aufzeichneten, wie Diocles von Peparethus (gegen Nieb. I, S. 235. wird bemerkt, dass jener allerdings den Kern seiner Erzählungen von den Römern selbst entnommen habe); Veranlassung zur Erfindung gab der unverletzliche eingeschlossene Raum und die Thatsache, dass Flüchtlinge in grosser Menge nach dem Capitolinus flohen, um dort an einem festen Platze und

mit dem Beistande der auf dem Palatinus wohnenden Römer gegen die Sabiner Schutz zu finden. Eine Begründung dafür findet der Hr. Verf. in der Nachricht des Plut. und Steph. Byz., Antemna, Cänina und Crustumerium seien sabinische Städte gewesen, wozu für Crustumerium kommt, dass Leute der tribus Crustumina von den Sabinern abstammten (Liv. XLII, 34, 2); die davon abweichenden Nachrichten erklärt er dadurch, dass eben jene Städte nur vorübergehend und kurze Zeit in den Händen der Sabiner gewesen. Demnach nimmt er an, dass Hostus ebenfalls vor den Sabinern nach Rom geflohen sei. Hostus gehört nach ihm zu den Luceres, wofür er folgende Beweise anführt: 1) Medullia wird zwar zu den Colonien von Alba gerechnet, hatte aber damals tyrrhenische Bewohner (oder Etrusker, aber nicht in dem Sinne, in welchem es das Volk bedeutet, das durch Verschmelzung der Rasena mit Tyrrhenern erwuchs), wie schon früher Dempster und Inghirami, freilich auf schwache Gründe gestützt, vermuthet hatten; die Tyrrhener waren damals über einen grossen Theil von Latium verbreitet; so in *Fidenae*, *Tusculum*, dessen Name dafür zeugt, in der Volscischen Mark nach Cat. bei Serv. ad. Aen. XI, 567 und nach den Namen Velitrae (Velathri, Volaterrae) und Tarracina. 2) Dass Hostus zu den Luceres gehört, bestätigt die Sage, dass er in den lucus asyli geflohen sei, da Ascon. und Plutarch den Namen Luceres von lucus ableiten, also Luceres die vor den Sabinern nach dem Capitol Geflohenen gewesen sein müssen. An dem Bestehen der 3 Tribus ist nicht zu zweifeln; eben so wenig, dass die Ramnes (Romanes, Romnes, die Form Ramnes rührt nach dem Hrn. Verf. von den Etruskern her, die kein o hatten) Latiner, die Tities (deren Name nach Valer. Max. d. nom. sabinisch ist (titus = miles), Sabiner waren; die Luceres müssen für Etrusker oder Tyrrhener gehalten werden, mag man nun den Namen von lucus oder von dem Bundesgenossen des Romulus Lucumo, oder dem Könige von Ardea Lucerus ableiten (Fest. Paul. s. v. Lucereses). Die Ardeaten werden nämlich von Appian (ap. Phot. p. 50) Tyrrhener genannt, auch Turrini (nach Nieb. I. p. 49 ff.); für den Namen Turnus aber haben die besten Codd. bei Dionys. I, 64 *Τυῤῥηνός* und er ist aus Turinus, Turrinus zusammengezogen, was von *Τυῤῥηνός* nur durch den Laut verschieden ist; 3) Evidenter wird dies dadurch, dass, was Dionys. von dem Lucumo erzählt, mit dem, was Liv. über Hostus berichtet, vollkommen übereinstimmt. Der Hr. Verf. findet demnach in der ganzen Sage den Kern: die Ramnes und Luceres kämpfen gegen die Sabiner; wie Romulus personificirt die Ramnes darstellt, so Hostus die Luceres. Es ist nicht zu verwundern, dass für die Letzteren auch eine andere Personification im Lucumo aufgestellt wurde. Wenn ferner nach Plin. H, N. XVI, 4 Hostus von Romulus die frondea corona erhielt, weil er zuerst in Fidenä eindrang, so ist dies ein Beweis, dass er eben nur eine Personification einer gens ist, da die übrigen Historiker jenen Krieg nach dem gegen die Sabiner setzen. Dass Fidenä selbst eine etruscische Stadt war, hindert nicht, da sie vielleicht damals, wie andere Latiums von den Sabinern eingenommen war. Gattin des Hostilius heisst die geraubte Sabinerin Hersilia, welche Andere dem Romulus zutheilen. Ueber

die Sage vom Raube der Sabinerinnen erkennt der Hr. Verf. die Erklärung Niebuhr's als unzweifelhaft richtig an, und findet dafür, dass die Luceres in gleichem Verhältnisse zu den Nachbarn standen wie die Ramnes, eine Bestätigung in der Erwähnung, dass der Raub vorzugsweise um der in das Asyl Geflüchteten willen veranstaltet gewesen sei. Von den Geraubten kennen wir nur den Namen der Hersilia. Die Erzählung, dass die Curien von ihnen benannt seien, ist nach Hrn. Schömann aus den Namen zweier Curien Titia und Rapta entstanden und überhaupt erdichtet, weil die Curieneintheilung von den Sabinern herrührte. Hersilia war eine Göttin (sonst auch Horta, Hora) und die Gattin des Quirinus; nachdem die Sage einmal in Quirinus den vergötterten Romulus gefunden, ward auch Hersilia als früher sterblich betrachtet; es darf daher nicht wundern, dass dann die Ramnes sie ihrem Stammheros Romulus, die Luceres dem ihrigen Hostus zur Gattin gaben. Auch die Erzählung, dass Hostus' Sohn von Romulus zuerst die aurea bulla und die praetexta empfangen habe, dient nur zur Bestätigung der angegebenen Ansicht, da jene Insignien etruscisch waren (Müller. Etr. I. S. 374). Indem sich die Untersuchung nun zu Tullus Hostilius, dessen Sagen nach dem Vorhergegangenen auf die Erlangung der Herrschaft durch die Luceres gehen müssen, wendet, stellt er die Vermuthung auf, dass die ursprünglichen alten Sagen nur einen Hostilius gekannt hätten, wofür er folgende Belege findet: 1) Aurel. Vict. erzählt, T. Hostilius sei wegen der gegen die Sabiner geleisteten Hülfe zum König erhoben worden; 2) Ael. V. H. XIV, 36 zählt ihn zu denen, deren Väter man nicht wisse, und 3) was Valer. Max. III, 4, 1. erzählte, passe besser auf den Flüchtling Hostus, als auf Tullus, dessen Grossvater schon in Rom hoher Ehre genossen. Es ist dies wohl der schwächste und unsicherste Theil der Abhandlung. Namentlich folgt aus der Stelle des Aelian nicht das Gefolgerte. Denn des T. Hostilius Vater kannte man nicht, man wusste nicht einmal seinen Namen, gleichwohl wird dadurch seine Existenz nicht zweifelhaft. Doch verliert die Untersuchung des Hrn. Verf. nichts, wenn er auch diese Vermuthung fallen lässt; genug, wenn T. Hostilius als von dem Stammheros der Luceres abstammend galt. Zuerst werden die Handlungen des röm. Königs nach aussen besprochen. Bei dem Albanerkriege macht Hr. S. darauf aufmerksam, dass in den Sagen der König Cluilius plötzlich stirbt und an seiner Stelle der Dictator Mettius Fuffetius erscheint. Da nun Mettius ein sabinischer Name ist (Mettius Curtius bei Liv. I, 12) Dionys. II, 42, verwandt mit dem oscischen Meddix), Fuffetius (bei Fest. ed. Müll. p. 297 a. 13. Futitius) mit Fabidius dasselbe scheint (Modius Fabidius, was Grotefend: It. ält. Gesch. u. Geogr. falsch mit Medius Fidius identificirt), da ferner nach Nieb. I. p. 386 3 Tribus in Alba existirt haben müssen, und man nicht einsieht, warum nicht hier dieselbe Völkermischung wie in Rom gewesen sein solle, so findet er aus den Sagen als historischen Kern heraus, dass in Alba die Oberherrschaft der Sabiner durch die Luceres, welche in Rom herrschten, gebrochen ward. Eine Bestätigung dafür bieten die Namen der Drillinge. Die meisten der Alten nennen die Albaner Curiatier, die Römer Horatier. *Curiatius* lei-

tet sich von curis ab (woher Quirites, Curitius, Curtius, Mettius Curtius), dass es ein sabinischer Name war, bezeugt Curiatius Antro bei Plut. Quaest. Rom. c. 4. Hostis und hostus stammt von *foris* (Döderl. Syn. IV. p. 393) was mit *ora* verwandt ist, wovon *ostium* (ders. V. p. 215). Man muss also Hortus als Urform neben Hostus annehmen; daraus wurde durch Verlängerung *Horatus* (der Heros beim Walde Arsia n. Dionys. V, 14, dessen Name schon Hartung Rel. d. Röm. I. p. 319 von ora oder foris ableitet) und davon kommt Horatius. Die Curiatier sind also Krieger eines Sabiners, die Horatier eines Hostilius, eines Etruscers. Dass damals bereits ein Bündniss Roms mit den Latinern bestand, dafür liegen Beweise in dem Umstande, dass die Römer nicht das ganze Gebiet von Alba in Besitz nahmen (Nieb. I. p. 388), dass Dionys. III, 34 einen, wenn auch nicht heftigen Streit um den Principat erwähnt, endlich in der Stelle des Varro bei Fest. p. 348, 29 Müll., aus welcher zugleich ein von den Historikern nicht erwähnter Krieg gegen Veii (diese erwähnen nur Theilnahme dieses Staates für Fidenae) und die Theilnahme der Herniker von Anagnia am Bündnisse bekannt wird. Den Krieg gegen die Sabiner (Liv. I, 30, Dionys. III, 32) deutet der Hr. Verf. nach den frühern Erklärungen so: Die Römer nahmen vor den Sabinern Flüchtende auf und trieben jene, als sie diese verfolgten, zurück. Die Untersuchung wendet sich darauf zu den innern Angelegenheiten. Die Einführung der königlichen Insignien wird von Einigen dem Romulus, von Andern dem Tarquinius Priscus, von Plin. Macrob., Cic., Euseb. und Aelian dem Tullus Hostilius beigelegt. Dies begreift sich leicht, da Tullus der erste König etruscischen Stammes war. Daraus wird auch not. 66 das Beiwort dives Horat. Od. IV, 7, 17 gedeutet in Verbindung mit Valer. Max. III, 4, 1. Der Name des mons Caelius, welchen T. zu der Stadt fügte, wird einstimmig von dem Etrusker Cäles Vibenna hergeleitet, also ein Beweis, dass er von Etruskern bewohnt war. Der Hr. Verf. findet die Erzählung des Liv. I, 30 wahrscheinlicher, als die des Dionys. III, 1, und meint, dass von Alba nur Leute des etruscischen Stammes nach Rom zogen, die Uebrigen sich zerstreuten [dass die Zerreissung des Mettius Fuffetius sich auf die Zerstreuung des albanischen Volks deuten liesse, darauf legt der Hr. Verf. kein Gewicht]. Unzweifelhaft erscheint die Einschliessung des Comitium und die Erbauung der curia Hostilia. Ausserdem wird dem Tull. die Vermehrung des Senats zugeschrieben und zwar durch die Aufnahme albanischer Geschlechter; diese wären dann jedenfalls zu den Luceres gehörig gewesen (das Zeugniss des P. Victor. regionar. Graev. thes. III. p. 100 bringt der Hr. Verf. nur zweifelnd bei). Mehrere der aufgenommenen gentes waren aber schon früher in Rom, so die Julier (Julius Proculus) und Geganier (die Vestalin Gegania unter Numa); also scheint die Sage dem Tullus, dem ersten etruscischen König, die Aufnahme der 3. Tribus in den Senat, der patres minorum gentium zugeschrieben zu haben und es kann nicht Wunder nehmen, wenn dasselbe dem Tarq. Prisc. beigelegt wird, da dieser ja auch nur die Obermacht des etruscischen Stammes in Rom bedeutet. Die Frage, ob die Quaestura von Tull. eingeführt sei (Ulpian. bei Dig. I, 13, 1), er-

klärt der Hr. Verf. für nicht entscheidbar, führt jedoch an, dass die duumviri perduellionis später stets von den Quästoren verschieden sind. Da nun auch die lex regia von Liv. für bereits vor T. vorhanden gehalten zu werden scheint, so findet er eine Ursache, warum man ihre, so wie der Quästoren Einführung dem T. beigelegt habe, darin, dass das Gericht über Horatius, der erste in den Sagen vorkommende Fall, in welchem beide angewendet erschienen, war. Die von Vielen behandelte Controverse, warum Horatius perduellionis und nicht parricidii angeklagt wurde, entscheidet er so: Weil Horat. durch die eigenmächtige Tödtung seiner Schwester einen Eingriff in die Souveränität des Königs und Volkes sich erlaubt und dadurch Blutschuld auf den Staat geladen habe, so sei sein Verbrechen als Verbrechen gegen diesen angesehen worden. Die Veranlassung zur Erfindung der ganzen Sage aber findet er in dem Heiligthume der Juno sororia (Dionys. III, 22; beiläufig wird n. 93 der Name vicus Cyprius auf die etruscische Juno, Cupris zurückgeführt), zu welchem der Eingang durch eine dem Joch ähnliche Pforte erfolgte (tigillum sororium von der Juno sororia genannt) und bei welchem die Horatier die Sacra zu verrichten hatten; zu der Herbeiziehung des einen Curiatiers bot der benachbarte Janus Curiatius Gelegenheit. Ueber die Einführung des Fetialenrechts, welche Cic. d. Rep. II, 17 dem T. zuschreibt, erklärt sich Hr. Schöm. dahin: dasselbe war bei allen den Völkern, welche in Mittelitalien wohnten, vorhanden; man nahm aber, als man einen Ursprung suchte, die Aequiculi wegen ihres Namens für die Urheber (aequi et iuris cultores, der Sertor Resius ist Personification für assertor rerum), Andere nahmen zu den Aequi Falisci ihre Zuflucht. Eben so schwankten nun die Sagen über den, welcher das Recht bei den Römern eingeführt; Einige schreiben sie dem Numa, als dem Gründer der gesammten Religion zu, Andere dem Tull. wegen seiner kriegerischen Eigenschaften, wieder Andere, welche diesem keine Sorge für die Religion zutrauten, dem Ancus Martius, noch Andere endlich legten diesem nur die feste Aufzeichnung bei, da sie das frühere Bestehen nicht läugnen konnten. Da dem Tull. ferner die Einführung des Salii Collini (Quirinales, Agonenses; Pallorii et Pavorii bei Serv. ad Aen. VIII, 285 scheint ein aus Liv. entstandener Irrthum) zugeschrieben wird, so führt dies den Hrn. Verf. zu der Ansicht, dass die Salii Palatini sabinischen, die Quirinales etrusc. Ritus gehabt hätten (wie schon Ambrosch. Stud. u. And. p. 147. n. 63 verschiedene Riten vermuthet), wofür eine Bestätigung darin gefunden wird, dass der Veienter König Morius nach Serv. ad Aen. VIII, 285 die Salier zuerst eingeführt haben soll. Ueber den Tod des T. existiren 2 verschiedene Sagen. Nach Dionys. III, 35 und Pompon. Sabinus ad Virg. Aen. VI, 817 ward er von Ancus Martius getödtet. Da die Quelle, aus welcher Pompon. schöpfte, den Streit um die Herrschaft sogleich nach dem Tode des Numa gesetzt zu haben scheint, so erklärt der Hr. Verf. daraus, warum Andere, um mit der Zeitrechnung nicht in Conflict zu kommen, den Vater des Ancus zum Gegner des Tullus machten. Er deutet auch hier die Sache so: die Luceres verloren wieder an die Tities die Herrschaft, und findet eine Veranlassung, warum die zweite

Sage von des T. Tod erfunden ward, darin, dass man den Mord von dem frommen und religiösen Numa abwälzen wollte und desshalb, wie bei dem ermordeten Romulus den Tod durch die Götter, hier aber durch deren Zorn herbeigeführt annahm. — Was endlich die Regierungszeit betrifft, so findet sie Hr. Schöm. erklärlich durch die Säcularrechnung. Man unterschied das saeculum naturale von dem civile (110 J.). Nach den Aufzeichnungen der XVviri waren Säcularjahre 298, 408, 518, 628; also früher 188 und 78. 78 + Numa und mit ihm endet das erste natürliche saeculum (wie er am Tage der Gründung der Stadt geboren sein soll). Man nahm nun die Verschmelzung der Ramnes und Tities zu einem Volke als erstes saeculum; dem ersten von den Luceres stammenden Könige theilte man die zu dem saeculum civile noch fehlenden 32 Jahre zu. Am Schlusse erklärt nun der Hr. Verf. auch den Namen *Tullus* als auf etruscischen Ursprung deutend. Er leitet ihn nämlich von Turnus (= Turinus, Tyrrhenus) als durch Zusammenziehung aus Turnulus entstanden ab (pullus aus puerulus u. a.). In Anm. 105 wird auch der Beiname des octavischen Geschlechts, welches auch in Velitrae seinen Sitz hatte, Thurinus auf Turinus zurückgeführt. Den Namen Tyrrheni leitet er übereinstimmend mit Andern von *τύῤῥις*, *τύρσις*, turris her und findet denselben Stamm in den Städtenamen Tyrrhae (Torrhebi), Torrha, Tarrha Tarsus wieder, ohne jedoch zu behaupten, dass alle desshalb von demselben Volke gestiftet sein müssten. Eine andere Form für Turnus ist das auf den Eugubinischen Tafeln vorkommende Tursicus, Turscus, daraus wird durch Metathesis Truscus, woraus Etruscus und Tuscus hervorgehen. Andere Formationen desselben Stammes haben *a*, daher von ihm die Städtenamen Tarracina (dies, nicht Terracina ist die richtige Schreibung) und Tarracon (nach Diod. V, 20 zogen Tyrrhener nach Spanien). Daher heisst Tarchon der S. oder Br. des Tyrrhenus (Etrusc. Inschr. Tarchu, Tarchisa, Tarchina, Tarchna, Tarchava), und daher leitet sich der Name des Albanischen Königs Tarchetius und seines Dieners Tarrhatius (Plut. Rom. c. 2.). Aus diesen Namen wurde bei den Römern Tarquitius, wie aus Tarchon Tarquinius; bei den Oscern Tarpitius (daher bei Tzetz. ad Lycophr. p. 1044 die Form *Ταρπίνιος*). Daher deutet der Hr. Verf. auch den Namen des *Tarpeius* auf die Besetzung des Berges durch Etrusker, wie denn auch das Capitolium von einem Vulcentaner Aulus oder Olus den Namen haben soll. Da nun die Sagen, das dem Hirten Faustulus, was Andere dem Tarrhatius, beilegen, Faustulus aber nach dem Hrn. Verf. = Fostulus oder Hostulus ist, so führt ihn dies zu der Vermuthung, dass das gesammte Hirtenvolk in der Umgegend Roms etruscischen oder tyrrhenischen Ursprungs gewesen sei, daher auch Anfangs nach Gründung des röm. Staats eine niedere Stellung eingenommen und sich erst später zu höherer Geltung emporgeschwungen habe. — Die Darlegung des Inhalts wird die hohe Bedeutsamkeit, welche die Schrift des Herrn Verfassers hat, anschaulich gemacht haben. Kann allerdings über die Haltbarkeit dieses oder jenes Resultats erst nach weiterer Ausbildung der etymologischen Studien geurtheilt werden, so werden doch gewiss Alle die neue Anregung, welche der Hr. Verf. zu wei-

terer Aufklärung der römischen Urgeschichte gegeben hat, dankbar anerkennen. [*D.*]

Heidelberg. Aus der *Anzeige der Vorlesungen*, welche im Winterhalbjahr 1847—1848 auf der Grossherzoglich Badischen Ruprecht-Carolinischen Universität zu Heidelberg gehalten werden sollen, entnehmen wir folgende Notizen über das Lehrerpersonal (vgl. NJbb. XL, 2. S. 230 ff.). In der theologischen Facultät hat der Geheime Kirchenrath Dr. *Paulus* auch für diesen Winter keine Vorlesungen angekündigt; als ordentliche Professoren lehren die Geheimen Kirchenräthe Dr. *Umbreit* und Dr. *Ullmann*, die Kirchenräthe Dr. *Lewald* und Dr. *Rothe* und die Professoren Dr. *Hundeshagen* und Dr. *Dittenberger*. In der iuristischen Facultät ist von den ordentlichen Professoren der Geheime Hofrath *Mittermaier* für diesen Winter wegen des Landtags abwesend; Vorträge haben angekündigt die Geheimen Hofräthe *Rosshirt*, *von Mohl*, *von Vangerow*, der Professor *Morstadt* und der Hofrath *Zöpfl*; als ausserordentliche Professoren lehren *Deurer*, *Röder* und *Sachsse*, als Privatdocenten die Doctoren *Brackenhöft*, *Frei*, *Friedländer*, *Nägele*, *Levita*, *Brinckmann*, *Jolly* und der Professor *Sartorius*; der Privatdocent Dr. *Oppenheim* hat keine Vorlesung angekündigt. In der medicinischen Facultät verwalten die 7 ordentlichen Professuren die Geheimenräthe *Tiedemann*, *Nägele* und *Chelius*, die Geheimen Hofräthe *Gmelin* und *Puchelt* und die Hofräthe *Henle* und *Pfeuffer*; ausserordentliche Professoren sind die Doctoren *Nägele* und *W.* und *L. Posselt*, Privatdocenten die Doctoren *Nebel*, *Puchelt*, *Nuhn*, *Quitzmann*, *Pickford*, *Höfle*, *Bruch*, *Rau*, *Chelius* und *Moleschott*. In der philosophischen Facultät ist der auf Urlaub abwesende Geheimerath Professor Dr. *Georg Wilhelm Munke* am 17. October dieses Jahres in seinem ländlichen Aufenthalt zu Grosskmehlen bei Ortrand im Königreiche Sachsen gestorben. Keine Vorlesungen halten der Geheime Hofrath *Creuzer*, der Professor ord. *Erb* und der Privatdocent Dr. *Schiel*. Es lehren demnach nur als ordentliche Professoren die Geheimen Räthe *Schlosser*, *von Leonhard* und *Rau*, die Geheimen Hofräthe *Schweins*, *Zell* und *Bähr*, der Hofrath *Bronn* und die Professoren *Bischoff*, Freiherr *von Reichlin-Meldegg*, *Kortüm* und *Jolly*, als Professor honorar. *Gervinus*, als ausserordentliche Professoren *Leger*, *Hanno*, *Blum*, *Kayser*, *Delffs*, *Hagen*, *Häusser*, *Weil*, *Röth*, *Hahn* und als Privatdocenten der Lycealprofessor Dr. *Arneth*, die Doctoren *Leonhard*, *Ruth*, *Petrasi*, *Ilse* und *Hettner*.

Münster. Die königliche theologische und philosophische Academie zählte im Sommersemester 1847 ausser den zum Hören der Vorlesungen berechtigten Zöglingen der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt und mehreren Hospitanten 245 Studirende (166 Theologen, 79 Philosophen); darunter 36 Ausländer. In dem Lehrerpersonale ist keine Veränderung eingetreten (s. NJbb. XLIX, 4. S. 478), ausser dass aus den ordentlichen Professoren der Theologie der Domkapitular und Domprediger *Kellermann* ausgeschieden ist. — Den Index lectionum für das Wintersemester 1847—48 hat der Senior der Academie und ordentliche Professor der Philosophie Dr. *Wilhelm Esser* durch eine lateinisch geschriebene Abhand-

lung eingeleitet, worin durch eine Vergleichung der ersten Academien und Universitäten mit den jetzigen der bedeutende Fortschritt, welchen diese Unterrichtsanstalten gewonnen, gezeigt wird. [*D.*]

MÜNSTEREIFEL. Das Gymnasium zählte Mich. 1846: 141, Ostern 1847: 144, Mich. 1847: 138 Schüler und entliess im Sommer 1846 5 zur Universität. Die DDr. *Hagelücken* und *Könighoff* (2. und 3. Lehrer) sind zu Oberlehrern ernannt und eine neu gegründete ordentliche Lehrerstelle ist dem Dr. *Hoch* übertragen worden. Dem Jahresbericht ist als wissenschaftliche Abhandlung beigegeben: *Die Vertheidigungskriege der Römer am Rhein seit der ersten Hälfte des dritten Jahrhundert n. Chr. bis zum Untergange der Römerherrschaft in Gallien*, vom ersten Oberlehrer *J. J. Rospatt* (28 S. 4.), eine sehr verdienstliche Arbeit, da in derselben unter Vermeidung aller unsicheren Hypothesen das, was aus den Quellen gewonnen werden kann, mit eben so grosser Vollständigkeit, als umsichtiger Kritik dargestellt ist. Sollen wir einen Wunsch aussprechen, so wäre es der, dass Schaumann's Untersuchungen über die Ansiedelungen der Sachsen im nördlichen Gallien (littus saxonicum), von wo aus der Uebergang nach Britannien stattgefunden, berücksichtigt worden wären.

[*D.*]

Neue
JAHRBÜCHER
für
Philologie und Paedagogik,
oder
Kritische Bibliothek
für das
Schul- und Unterrichtswesen.



In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten

begründet von

M. Joh. Christ. Jahn,

gegenwärtig herausgegeben

von

Prof. *Reinh. Klotz* und Prof. *Rud. Dietsch.*



SIEBENZEHNTER JAHRGANG.

Einundfunfzigster Band. Drittes Heft.

Leipzig,

Druck und Verlag von B. G. Teubner.

1847.

Kritische Beurtheilungen.

Troja's Ursprung, Blüthe, Untergang und Wiedergeburt in Latium. Eine mythologische, chronologische und ethnographische Untersuchung der trojanisch-römischen Stammsage von Dr. *Emil Rückert.* Hamburg und Gotha, Friedrich und Andreas Perthes. 1846. XXX u. 329 S. 8. (2 Thlr.)

Die Aeneas-Sage hat für den Historiker, wie für den Alterthumsforscher und Philologen gleich grosses Interesse. Denn entweder ist sie pure, oder wenigstens theilweise wirkliche Geschichte, und dann bildet sie den sichern Anfangspunkt der Geschichte Latiums und der Weltstadt Rom. Oder sie ist Dichtung; dann fällt sie der Poesie, der mythischen, der Volkspoesie anheim und ist als solche zu würdigen, und *selbst* Dichtung konnte sie der Kunstpoesie in späterer Zeit den Stoff liefern, z. B. zur grossartigen Schöpfung Virgil's, der Aeneide, hat also auch insofern ihren Werth, ihr Interesse.

Gegen die historische Wahrheit derselben waren schon früher, indessen nur bescheidene Zweifel geäussert worden, z. B. von Cluver, von Bochart, bis Niebuhr vermöge seiner enormen Belesenheit, seines eindringenden Scharfsinnes und seiner scharf Alles abwägenden Kritik erkannte, dass „die Sage gar keine Authenticität habe und nur spätere Ausschmückung sei zum Ausdruck der Beziehungen zwischen den Troern als Pelasgern und den Latinern als solchen", was er auch nachmals in seinen Collegien die Studirenden gelehrt hat. S. dessen Vorlesungen über röm. Geschichte. I. B. S. 107. der Berliner Ausg. Mit ihm stimmte überein Otfr. Müller (im Classical Journal. Vol. XXV. Nr. 52.).

Nun galt es nur nachzuweisen, wie die Sage entstanden wäre, sich fort- und ausgebildet hätte, bis zu der Fülle und Breite, wie wir sie bei den Schriftstellern des classischen Zeitalters der Römer finden. Hartung (in der Religion der Römer I. S. 83.) gab nur Weniges, nichts Ausreichendes; Treffliches lieferte Bamber-

ger (im Rhein. Museum. VI. Jahrg. 1838. 1. H. S. 82 ff.), manches Neue, aber ungeordnet und überall der Sichtung bedürfend, Klausen (in der Zeitschr. f. Alterthumsw. 1839. Nr. 70 f.) ingl. in dem weitschichtigen, vieles Ueberflüssige, nicht weniges Gewagte und Unbewiesene enthaltende Werk: Aeneas und die Penaten 2 BB.; Einiges trug zur bessern Durchsichtigkeit des Ganzen nach Grotefend (in der Schrift zur Geographie und Geschichte von Alt-Italien II. H. S. 23 ff. III. H. S. 10 ff. 27 ff. 40 ff.), ingleichen Preller (in der Recension des Klausen'schen Werkes in d. Allg. Lit.-Zeitung 1841, Nr. 161 ff. 180 ff.) und Hertzberg (in der Recens. desselben Klausen'schen Werkes in den Hall. Jahrbb. 1841, 1. B. Nr. 145 ff.).

Durch die Bemühungen und den gelehrten Scharfsinn dieser Männer ist der Glaube an die historische Wahrhaftigkeit der Sage erschüttert und es bedarf die Sache nur, dass das gewonnene Resultat zusammengefasst und klar hingestellt werde. Das wollen wir denn hier in der Kürze thun, die der Zweck dieser Blätter erheischt, um uns so den Weg zur Beurtheilung des vorliegenden Werkes zu bahnen.

Der besagte Mythus hat verschiedene Stufen oder Perioden. Wir verfolgen ihn durch dieselben, von seiner Entstehung anhebend.

I. Der Name Aeneas (*Αἰνείας*) ist ohne Zweifel ein erdichteter und damit natürlich auch die Person eine erdichtete. Es hat in den Gegenden, wo nachmals Griechen gewohnt, nicht wenige Ortschaften gegeben, welche *Αἶνος* oder *Αἰνεία* geheissen haben, unter anderen eine auf Chalcidice am thermäischen Meerbusen und an der Küste von Macedonien oder Pallene in Thracien, wo Aeneas als Ktistes oder Heros Eponymos noch in späterer Zeit verehrt worden ist. Vielleicht, oder wenn man will sehr wahrscheinlich, hat gerade *diese* Stadt dazu Veranlassung gegeben, einen solchen Halbgott zu entdecken. Und man hatte dort Aphrodite-Cult, so dass der Heros leicht zu einem Sohne der Göttin gestempelt werden konnte, und zeigte ein Grabmal daselbst, was man das des Anchises nannte. (Dieser Name lässt sich n i c h t etymologisch auflösen; er bezeichnete also wohl eine historische, aber für die Aeneaten, d. h. die Einwohner jener Stadt Aenea gewiss historisch-wichtige Person.) Die betreffenden Stellen s. bei Bamberger S. 88. f. Es ist möglich, dass eine Colonie von da nach dem kleinasiatischen Dardanien die Sage von einem Aeneas hinüber verpflanzt hat, und zwar dorthin die blosse einfache Sage von einem Aeneas, als dem vermeintlichen Ahnherrn der Herrscherfamilie in der neuen Colonie, was er eben nicht unwahrscheinlich schon in der Mutterstadt gewesen ist. Beispiele solcher Art mythischer Dichtungen liefert die griechische Mythologie genug. Dies gleichsam die erste Stufe des Mythos.

II. War auf solche Weise der Name und ein Heros und fürst-

licher Ahnherr Aeneas vor, oder bei, oder nach der äolischen Niederlassung in Kleinasien gäng und gäbe und namentlich im Dardanergebiete sesshaft geworden: so konnte auch die Sage vom trojanischen Kriege oder die homerische Dichtung von derselben ihn aufnehmen als handelnde Person, so wie denn diese Dichtung oder dieser Dichter überhaupt, wenn schon nicht alle, aber doch viele oder mehrere ältere (durch die Heraklidenwanderung und deren Folgen verdunkelte und in Folge dessen anthropisirte) Stamm- oder Local-Gottheiten zu handelnden heroischen Wesen im grossen Drama benutzt hat. Man denke an Achilleus (= Achelous, dem Stromgott, dem vermeintlichen Sohne der Seegöttin Thetis), an Helena, an Tlepolemus von Rhodus. Vergl. Rückert in der anzuzeigenden Schrift. Vorrede S. VI. f. Die homerisch-troische Sage weiss von ihm als solchen zu erzählen: er, der Sohn der Aphrodite und des Anchises, gezeugt auf dem Gebirge Ida, war mit der Herrscherfamilie in Troja durch Einen Stammvater, den (erdichteten) Tros verwandt, erzogen von dem Mann seiner Schwester, Alcathous und wohnte in der Stadt seines Vaters Dardanus. Anfangs theilnahmlos am Kampfe, ward er zu thätiger Theilnahme durch Achill veranlasst, der einen Einfall in das dardanische Gebiet machte und ihn selbst nach Lyrnessus trieb. Er erscheint als einer der Tapfersten im trojanischen Heere, geehrt neben Hector und andern grossen Helden gleich einem Gotte, ein Liebling der Götter selbst, vornehmlich seiner Mutter Aphrodite, die ihn einst, von Diomedes verwundet und zu Boden gestürzt, rettete, so wie ihn ein ander Mal Poseidon dem Untergang entreisst. Er ist bestimmt, nach dem Vorgang des Geschlechtes des Priamus über Troja zu herrschen.

Nur so weit erstreckt sich die Sage bei Homer über Aeneas. Durch die letzte Aussage giebt Homer, wie schon Strabo versichert, zu verstehen: Aeneas sei in Troja geblieben, habe die Regierung übernommen nach dem Abzuge der Griechen und das Reich auf seine Enkel vererbt, wenn auch nicht gerade in der Stadt Troja selbst, sondern überhaupt über das Land. Vergl. Scheben: de poetis, Aeneae fugam atque fata ante Virgilium describentibus (Monaster. Eifliae. 1827.) p. 1. Und wirklich finden sich selbst in historischer Zeit Spuren von Aeneaden in der dortigen Gegend. Vergl. Otfr. Müller: Dorier I. B. S. 221.

So war der erdichtete Heros Aeneas aufgenommen in die Sage vom trojanischen Kriege, aber das, was man von ihm dichtete, war nicht etwa so stabil, dass es nicht von späteren Dichtern umgeändert, modificirt worden wäre, je nachdem sie es zu ihrem Zwecke brauchten. Aus einem Fragmente des Arctinus wissen wir, dass dieser Dichter gesungen habe, wie Aeneas mit den Seinigen, über das Wunder mit Laocoon erschreckt und betroffen, ehe Ilium eingenommen wurde, nach dem Ida heimlich entwichen wäre (ὑπεξ-ῆλθον). Lesches lässt ihn gar als Gefangenen (δορίληπτον) von

Neoptolemus, dem Sohne des Achilles, nach der Einnahme der Stadt mit fortschleppen ἐκ πάντων Δαναῶν γέρας ἔξοχον ἄλλων. Insofern, als die Sage den Neoptolemus nach Epirus (Molossien) gehen lässt, kann möglicher Weise auch Aeneas als dorthin gebracht gedichtet worden sein (Vrgl. Hellanici fragm. p. 152. ed. Sturz u. p. 49. ed. Preller. [Das Fragment ist unbezweifelt von Hellanicus.] Αἰνείαν — ἐκ Μολοττῶν εἰς Ἰταλίαν ἐλθόντα), vornehmlich wenn man in dieser Gegend diese oder jene Antiquität dadurch glaubte und trachtete aufzuklären (Vrgl. Bamberger a. a. O. S. 87 ff.). So kam Aeneas und die Sage von ihm gleichsam in Fluss nach Westen zu.

III. Die dritte Stufe oder Periode der Dichtung vom Aeneas ist, wenn von ihm gedichtet wird, er sei ins weitere Westland gezogen, freiwillig, als freier Mann, nach Italien und Sicilien. Der erste Dichter, der ihn so reisen und nach Italien (Hesperien) kommen lässt, ist der Siculer Stesichorus (um Olymp. 56). Sophokles erwähnt dagegen nur einer Auswanderung (ἀποικίας) des Aeneas und seiner Phrygier vor der Zerstörung Troja's (fragm. Laocoont. bei Dionys. Halic. I. S. 48.), ohne dass angegeben würde, wohin selbige geschehen wäre. Es scheint daraus hervorzugehen, dass man auf Sicilien habe angefangen, so zu fabeln. Dahin und nach Unteritalien waren mittler Weile eine Menge Colonien von den Griechen ausgeführt, Tempel etc. gegründet worden, und nachdem eine geraume Zeit ins Land gegangen sein mochte, war man darauf bedacht, die Entstehung dieser Niederlassungen und Gründungen nachzuweisen und ihre Geschichte anzubauen und zu festigen. Aber vermöge der Unkritik jener Zeit und der Leichtgläubigkeit der damaligen Menschen ergriff man nicht selten die erste beste Sage, der man habhaft wurde, und sicherlich war eben damals gewiss im Schwange die Sage vom Aenëas und seiner Fahrt, unbestimmt wohin? aber nach Westen wenigstens. So fing man denn an, die oder jene Anlage von Aphrodite-Tempeln ihm zuzuschreiben, weil er ja ein Sohn der Aphrodite gewesen und von derselben im Kampfe vor Troja gerettet worden wäre. Wobei sich zugleich die ausserordentliche Auctorität geltend macht, welche der Dichter Homer überall bei den Griechen, auch in den Colonien genossen, dessen Dichtungen man damals allgemein für wahre Geschichte hielt. Eben so ward es gewiss auch bald mit anderen Heiligthümern, vornehmlich mit den Palladien in den verschiedenen Städten. Weil Homer des troischen Pallasbildes erwähnt als eines besonders heiligen, von dem die Rettung der Stadt Ilion abgehangen, und man später in vielen Städten solche Palladien hatte, d. h. nicht bloss Pallasbilder, sondern überhaupt heilige Bilder von Schutzgöttern — denn der Begriff der Palladien hat sich im Laufe der Zeit auch verändert, verallgemeinert — und nun bestrebt war, die Heiligkeit derselben durch ein hohes angedichtetes Alter zu erhöhen: so knüpfte man die Geschichte von der Her-

kunft eines solchen Palladiums an das Palladium in Troja, und Aeneas, der ja nach der Sage sich aus der Stadt gerettet hatte, musste es nun mit gerettet haben.

Mittler Weile war man auch in Latium, in Rom mit griechischer Literatur und Sagengeschichte bekannt geworden. Tarquinius d. Ae. z. B. gründete Circeji und soll es nach der Circe benannt haben. Also war man damals in Rom schon mit dem Inhalte der homerischen Gedichte vertraut. In Lavinium besass man auch ein solches altes Palladium, d. h. ein altes Götterbild, noch ganz roh und einfach, von welchem man glaubte, dass es besonders zum Schutze der Stadt diente: man nannte es die Penaten, d. i. Schutzgötter der Stadt. Dort ward zwar auch Venus (= die griechische Aphrodite) verehrt. Lauter Anknüpfungspunkte. Was Wunder, wenn man die Herkunft desselben ebenfalls von Aeneas ableitete? Dies führt uns zum

IV. Stadium, zu dem Stadium der Sage, das den Aeneas nach Latium kommen und Lavinium oder selbst Rom gründen lässt. Sie wird also nun hier speciell localisirt. Und sie muss schon im vierten Jahrhundert vor Christo so gestaltet, fortgesponnen und in Latium localisirt gewesen sein; denn damals lebte Hellanicus (st. 395 v. Chr.) und der steht an der Spitze der uns bekannten Referenten der Sage in der Art. Gebürtig aus Lesbos, hatte er in Griechenland selbst auf dem Festlande Reisen und vaterländisch-historische Studien gemacht. Ob er auch auf Sicilien und in Unteritalien gewesen? Fast möchte man mit Preller a. a. O. pag. 4. es vermuthen, da er mit der italischen Aeneas-Sage so genau bekannt ist, die sich natürlich doch nur in Italien, nur in Latium selbst so hat gestalten können. In den Troicis (pag. 21 sq. bei Preller) hat er zwar nur den ursprünglichen griechisch-troischen Theil der Sage berichtet, nämlich: als der untere Theil der Stadt Ilion von den Achäern eingenommen gewesen, habe Aeneas mit seinen Dardanern und einem Theile der Trojaner die Burg besetzt und die Angriffe der Feinde von da abgeschlagen; allein mit dem Wachsen der Gefahr, doch überwältigt zu werden, habe er zuerst das kriegsunfähige Alter aus der Burg herausgesendet; dann sei er selbst mit einer erlesenen Schaar geflüchtet und glücklich auf die Höhen des Ida entkommen, habe dort vereinigt, was von früheren Bewohnern in den Gegenden übrig gewesen, allein bedrängt von den Achäern habe er sich zu einem Vertrage entschliessen müssen, Burgen und Schätze den Achäern zu überliefern, um freien Abzug zu gewinnen. Ascanius sei nach Phrygien gesandt worden, von wo derselbe nachmals zurückgekehrt und mit den am Leben gebliebenen Hectoriden sich Troja's wieder bemächtigt. Aeneas dagegen sei mit seinen übrigen Kindern, seinem Vater und den Götterbildern über den Hellespont gesetzt und von da nach der Halbinsel Pallene geschifft. Aus welcher Darstellung man deutlich erkennt, wie sich die ursprüng-

liche Sage im Laufe der Zeit erweiterte oder vielmehr wieder dahin zurückkehrte, von wo sie ausgegangen. Denn es ist höchst bemerkenswerth, dass sich nun die eigentliche, ursprüngliche Sage dort endet, von wo sie, wie wir oben gesehen, ihren Ursprung genommen, von dem Namen und dem Entstehen der Stadt Aenea. Das ist ja aber eben das Eigenthümliche des Mythus, dass er mit dem schliesst, was zu seiner Erdichtung Veranlassung gegeben hat. Eine sichere Bewährung unseres Verfahrens, den Aeneas-Mythus aufgefasst und erklärt zu haben. Dagegen hat derselbe Schriftsteller in einem anderen, wahrscheinlich später (nachdem er Kunde bekommen und genommen von der römisch-latinisch-italischen Sage, vergl. Preller a. a. O. pag. 50.) verfassten Werke über die Priesterinnen der argivischen Hera es deutlich — die Worte können ja auf keinen andern gedeutet werden, vergl. Sturz p. 152. und Preller p. 49.; Hellanicus sagt ausdrücklich *ὁ τὰς ἱερείας τὰς ἐν Ἄργει καὶ τὰ καθ' ἑκάστην πραχθέντα συναγαγὼν* und Scaliger hat (vergl. Preller p. 50.) die Stelle ganz falsch verstanden, und Niebuhr ist mit Unrecht ihm gefolgt — den italischen Mythos anknüpfend an dasjenige Ende des griechischen, das den Heros nach Epirus zu den Molottern gelangt sein lässt, ausgesprochen, dass Aeneas von den Molottern aus nach Italien nebst dem Odysseus gekommen und der Gründer der Stadt Rom geworden sei, dieselbe auch benannt habe nach einer der Trojanerinnen, die bei der Gelegenheit, müde der Irrfahrt, die Schiffe der Römer verbrannt hätten auf die Mahnung der Rome. Der Logograph ist aber *nicht*, wie Grotefend a. a. O. Heft II. S. 23. ff. angenommen, der Träger oder Uebertrager der Sage nach Latium erst geworden (vergl. Hallische Lit.-Zeit. 1841 Nr. 180.), sondern hier hat die Localsage den Heros hinlocalisirt.

Indem aber seit der Zeit, d. h. seit dem vierten Jahrhundert vor Chr., im dritten insbesondere, der Verkehr zwischen Hellas und Rom immer grösser und enger wurde, musste die griechische Aeneas-Sage den Lateinern und Römern und die italisch-latinisch-römische den Griechen immer bekannter werden. Und so trat der Mythos denn in sein letztes, in das

V. Stadium ein, wo sich beide Sagen durchaus zu *einem* verschwisterten und bei der Gelegenheit alles Frühere und noch hinzu Erfundene aus allen Gegenden in sich vereinten, mithin ein ausserordentlich grossartiges Gebilde wurde, geeignet zu epischen Gedichten. In der Art benutzte sie zuerst, so viel wie wir wissen, der römische Dichter Nävius, der Vorgänger Ennius' und Virgil's, und zwar schon in ziemlicher Ausführlichkeit. Seine Nachfolger haben indessen noch manche Einzelheit aufgenommen, bis der Stoff zu der Ausdehnung gewachsen, wie wir ihn bei Virgil, bei Livius u. A. finden.

In solcher stufenfolgen Auseinandersetzung und Erfassung der Sage erscheint uns selbige nicht blos möglich nach ihrer Ge-

nesis, sondern auch sehr wahrscheinlich, ja noch mehr als das, sicher und gewiss Die Geschichte eines Mythos ist auch zu gleich sein wahrer Begriff. Wir haben also an der Aeneas-Sage an sich nämlich gar nichts Historisches, und Niebuhr hat Recht, wenn er ihr jede Authenticität abspricht.

Dieser freilich zersetzenden, den historischen Glauben zerstörenden, allein die eigentliche Wahrheit ans Licht fördernden Kritik setzt Hr. R. eine gläubige Gemüthlichkeit entgegen. Er sagt S. 249. seiner Schrift: „Die römische Troersage wurzelt zu tief in dem Glauben, den Ueberlieferungen und Heiligthümern des römischen Volkes, als dass man sie nur für ein Mährchen halten dürfte, welches sich die Römer so leichthin von den Griechen Unteritaliens hätten aufbinden lassen, und es ist kein zureichender Grund vorhanden, um eine so vielfach bezeugte, von dem grössten Volke des Alterthums so zuversichtlich geglaubte Sache in Zweifel zu ziehen."

In diesen Prämissen schon finden wir einiges Schiefe und Unhaltbare. Die Latiner und Römer haben sich dies nicht als ein Mährchen aufbinden lassen, sondern sie selbst, wünschend das Alterthum ihrer Stadt und ihres Landes aufzuklären, haben mit *gläubigem* Gemüthe und mit grösster Bereitwilligkeit die ihnen mit voller *Gläubigkeit* und in historischer Form — so pflegt ja der Mythos einherzugehen — dargebotene Sage der Hellenen bei sich aufgenommen und selbst dann weiter fortgesponnen und angebauet. Zweitens ist es auch unrichtig, wenn der Verf. sagt, dass jene Sage tief in dem Glauben, den Ueberlieferungen und Heiligthümern des römischen Volkes gewurzelt habe. Denn je weiter wir in der römischen Literatur vom classischen Zeitalter rückwärts gehen oder in der Geschichte der Religion und Cultur dieses Volkes, desto mehr schrumpft sie zusammen und versiegt endlich, noch ehe wir sehr weit gekommen sind, und wir sind gezwungen, ihre Anfänge anderwärts bei den Griechen zu suchen.

Hr. R. fährt fort: „Wenn es nach Müller's vorsichtigen Forschungen selbst anerkannt werden muss, dass Tyrrhener aus Teuthranien und Lydien, durch Aeoler und Ionier verdrängt, den Weg nach Italiens Westküsten fanden und dort den etruskischen Staat stifteten, wie kann man es so unwahrscheinlich finden, dass deren nächste Nachbarn und Stammverwandte, die in der Schifffahrt gleichgeübten und zur See gleichbewanderten Troer, in der gleichen Bedrängniss gleiche Richtung nahmen und sich unterhalb der Tyrrhener in Latium ansiedelten?" (Nein unmöglich ist das nicht, aber es wird gar nicht documentirt, durch keinen *einzigen* Schriftsteller der älteren Zeit in Hellas selbst.). „Dass nach Homer die Nachkommen des Aeneas das Reich des Priamos erben sollten, dass wirklich noch lange nach Trojas Untergang ein Aeneadengeschlecht in der troischen Skepsis blühte, schliesst die Möglichkeit nicht aus, dass nicht auch eine Teukrerschaar unter

Anführung von Aeneaden aus Troas nach Italien ausgewandert sein können!“ (Ganz richtig! Die Möglichkeit kann zugestanden werden; allein durch welche wahrhaft historische Zeugnisse wird sie zur Gewissheit? Und wissen wir nicht anderweitig, dass die Alten einerseits erstaunlich poesiereich, auch in Erdichtung sogenannter historischer Facta, und namentlich darin gerade recht, und andrerseits erstaunlich gläubig gewesen sind und Alles, selbst das offenbarst Erdichtete für historische Wahrheit genommen haben? Und die Schriftsteller, selbst die Historiker vom Fach, wie unkritisch, wie leichtgläubig sind sie doch im Ganzen! Das muss man bedenken, um so vorsichtig wie nur möglich bei seinen Forschungen einherzugehen). „Die äolische Sage von dem in Troas bleibenden und herrschenden Aeneas bildet mit der latinischen von dem nach Latium ausgewanderten keinen Widerspruch für die Kritik, welche in Aeneas eben keine historische Person, sondern den Stammgott des dardanischen Fürstenhauses erkannt, das theils im Ida fortbestand, theils nach Latium überging.“ (Ein Widerspruch allerdings im *eigentlichen* Wortsinn ist nicht darin, allein doch auch nicht zu verkennen, dass viele Unebenheiten, Sonderbarkeiten, Auffallendheiten, Unmöglichkeiten in dem ganzen Kreise der ausgebildeten Sage vorkommen, die schwerlich sich beseitigen lassen. Und wie? wenn, wie wir im Obigen gesehen, die Sage mehrmals schon ihre Endschaft erreicht gehabt hat, und dann nur immer weiter fortgesponnen ist, dergestalt, dass wir deutlich die Abtheilungen des Gespinnstes erkennen können? So braucht freilich kein Widerspruch gerade im Ganzen zu sein; aber eine historische Wahrheit ist es darum nicht.)

Können wir uns schon mit diesen Prämissen nicht einverstanden erklären, so ist das noch viel weniger der Fall mit der Anlage des Ganzen: es fehlt die kritische Prüfung und Sichtung der betreffenden Schriftsteller und ihrer einzelnen Notizen, also die eigentliche Anbahnung der Arbeit. Statt dessen treffen wir häufig auf sehr gewagte Wortetymologien, Combinationen, Abstractionen, Consequenzen, die Ref. selten auch als recht begründet erkennt. Zu den ersten rechnen wir: Amykus von *ἀμύσσω* und das Verbum wird als boxen, und Amycus daher als Boxer gedeutet, Arantes von *ἀράσσω*. Sollte Megabyzus nicht ein persischer Name sein? Hier wird er hergeleitet von *μέγα* und *βύζω*, und als bausbäckisch, grosssprecherisch, barbarisch genommen. Die Dryoper sind = Waldleute, die Dolionen = die Diebischen, Raubsüchtigen, Leleger = das Mischvolk; die Korybanten wahrscheinlich nur eine troische Nebenform von den kretischen Kureten; die Kabiren (von *καίω*) = *κάειροι* sind die Flammenden (nach Welcker's Vorgange), der in Aegos locale mythische Heros Phoroneus ist der führende, günstige, gedeihliche Windgott von *φορὸς*, ventus secundus!! Anchises soll der „Ergiesser“ (sein Name

von ἀναχέω, ἀναχύω, ἄνχυσις herkommen), „der wohlthätige Ergiesser“, „der männliche Quellgott“ sein u. dergl. m. Zu den anderen gehören Behauptungen wie: „Die menschlichen Kureten, Priester und Mittler zwischen Göttern und Menschen sind nur die irdischen Abbilder der Luftgeister“ (S. 11.); „die Dioskuren die Vorsteher derselben, der Morgen- und Abendwind oder der Land- und der Seewind, welche die beiden Hemisphären des Himmelsgewölbes beherrschen“ (ebend.); den Kabiren sollen die römischen Laren entsprechen (S. 12.); „die griechischen Kureten, die mit klingenden Waffen durch die Lüfte tanzen (?), mit dem konischen Helme und dem Schilde gerüstet, womit sie die Sterblichen schirmen werden unter den Menschen durch priesterliche, reine, gottgeweihte Jünglinge dargestellt. — Der Dualismus aber, der sich in den beiden Oberkureten, den Dioskuren, und in dem Gegensatze zwischen Kureten und Satyrn kundgiebt, drückt sich in den Tänzen der Kureten und Salier durch zwei einander entgegenstehende Chöre aus, deren jeder seinen Vorsteher hatte; die Salier theilten sich in Fabier, von Fabius, d. h. Favonius dem Günstigen, und Quinctilier, von Quinctilius, d. h. Cunctilius, dem Widerwärtigen, Hemmenden (cunctor, wie Arculus, Remus, remeligo) genannt“ (S 15.) u. s. w. Ich weiss nicht, wie den Lesern unserer Blätter bei diesen Combinationen zu Muthe wird; aber zumuthen werden sie uns nicht, dergleichen zu widerlegen, wozu uns auch der Raum hier nicht vergönnt ist. Sie werden erkennen, dass Hr. R. jener Schule angehört, die über Dinge, wobei Andere mit emsiger Vorsicht verweilen, um sich den Weg zum Folgenden erst anzubahnen, leicht hinüberhüpft als über Kleinigkeiten oder Alles rechts und links her zusammenrafft, ohne Unterschied, um nur über die grossen „Wacken“ hinüberzugelangen. Ref. bekennt offen sich mit den Grundsätzen dieser Schule nicht einverstanden und muss daher die Schrift des Hrn. R. für verfehlt erklären, wobei er keinesweges im Ganzen den Fleiss, den Geist und die Combinationsgabe desselben will verkannt haben. Es ist oft zum Erstaunen, was Alles verknüpft wird, durch welche Mittel und Wege. Allein er achtet ein solches Verfahren der Wissenschaft nicht nur nicht förderlich, sondern vielmehr nachtheilig. Wir wollen auf dem Gebiete der Geschichte und der geschichtlichen Alterthumskunde nicht Phantasmagorien, sondern Wahrheit. Es handelt sich im vorliegenden Falle darum, aus den vorhandenen Nachrichten der Alten, die in hohem Grade unkritisch sind, das wahrhaft Historische mit grösster Vorsicht auszuschälen, selbige nicht noch in ein neues Gewand fortgesetzter unhistorischer Behauptungen zu kleiden. Möge daher die letztere noch so witzvoll, noch so geistreich sein — desto schlimmer, so bestechen sie den Nicht-Kenner um so mehr und verhüllen ihm die eigentliche Wahrheit zu desto grösserer Undurchsichtigkeit. Was liegt denn wohl daran, das vorliegende, vielleicht reiche Material auf ein

Minimum wirklicher historischer Wahrheit reducirt zu sehen? Es ist weit mehr an diesem Minimum als an einem Maximum von Lügen gelegen, und die Wissenschaft muss so unpartheiisch sein, so wenig sich vom blos Gemüthlichen bestechen und bestimmen lassen, dass sie vermag, selbst das ihr und dem Gemüthsleben theuer Gewordene hinzugeben, wofern sie es als ungehörig und zu ihrem Zwecke ungeeignet erkannt hat oder annehmen muss. Hr. R. ist selbst gewisser Maassen dieser letzten Meinung (vergl. Vorrede S. XIII); indessen ist sein desfallsiges System das der Sublimation, mithin ein falsches; denn der Mythos oder die Sage geht nicht von allgemeinen historischen Nachrichten aus und concretisirt dieselben erst, sondern er nimmt sofort ein Concretes und behandelt es als solches, und ich kann erst aus diesem Concreten von meinem allgemeinen prüfenden Standpunkte aus auf etwas Allgemeines schliessen. Man nehme z. B. den Mythos vom Argonautenzuge. Hier hat die mythisirende Phantasie nicht den Zweck im Auge, zu zeigen, dass die Minyer überhaupt weite Seefahrten nach dem schwarzen Meere unternommen haben des Handels wegen; sondern im Concreten eine Erzählung zu liefern, um einen speciellen religiösen Gebrauch in Böotien in seiner Weise und nach seinem Entstehen nachzuweisen, und bei der Gelegenheit benutzt sie die durch jene Seefahrten gewonnenen geographischen Nachrichten und Entdeckungen.

Dies führt uns noch auf einen anderen Punkt, den Hr. R. in der Vorrede bespricht, auf seine Ansicht von der eigentlichen Quelle der troischen Sage, durch welche wir eine sehr schöne Basis zur Aufklärung der Sache gewinnen. Aber Hr. R. fasst unseres Erachtens den Gegenstand nur etwas schief auf. Er sagt nämlich S. 17 f. indem er die Aeneassage mit der troischen zusammenstellt und, sonderbarer (d. h. inconsequenter) Weise, die erste als historisch festzuhalten bemüht ist: „Anders steht es mit der Sage der Griechen, gegen die sich die Alterthumsforscher oft noch viel zu gläubig bezeigen. Wie Homer's Gesänge bei den Alten das Ansehen geschichtlicher Urkunden besassen: so nimmt man noch jetzt gewöhnlich die herrlichen Gestalten der homerischen Lieder, von der Zaubergewalt des Dichtergenius geblendet, für baare Geschichte hin und müht sich vergeblich ab, die glanzvolle homerische Heldenzeit mit der folgenden dunkleren Periode der griechischen Geschichte in pragmatischen Zusammenhang zu bringen. Da sich indessen ergeben hat, dass unter so manchen Gestalten der griechischen Sage, welche als Menschen handelnd auftraten, alte Stamm- und Localgottheiten verborgen sind, welche bei den vielfachen Wanderungen der griechischen Stämme allmälig ihre ursprüngliche symbolische Natur verloren und einen historischen Charakter angenommen hatten, und dass diese dann öfters dazu dienten, um Begebenheiten und Verhältnisse jüngerer Zeit auf die Urzeit zu übertragen und ins Wunder-

bare auszumalen: so liegt auch der Gedanke nahe, dass es mit den homerischen Helden und der Eroberung Trojas eine ähnliche Bewandtniss haben möge, und dass die Eroberung der troischen Landschaft durch die Aeoler, weil die Ueberlieferung davon an keinen hervorragenden Persönlichkeiten haftete, durch die Sage den Stammherren, deren Cult die erobernden Stämme aus dem Mutterlande mit sich nach Kleinasien hinübergenommen hatten, [oder vielmehr wohl nur noch dunkel im Gedächtniss behalten hatten, weshalb die Sage eben selbige zu menschlichen Heroen umschuf, d. h. herabsetzte], zugeschoben und damit in die graueste Vorzeit zurückverlegt worden sei, und dass sich hieraus nun, weil Aeolis ein Sammelplatz von Colonisten aus allerlei Griechenstämmen war, allmälig die Nationalsage von einem längst vor der Aeolerwanderung geführten Kampfe der glorreichen Ahnherren gegen Ilion, wobei alle Griechenstämme durch ihre mythischen Heroen vertreten waren, entsponnen haben möge."

Bekanntlich hat auch Völcker (in der Schulz. 1831. Abth. II. Nr. 39) Aehnliches vorgetragen. Hr. R. nimmt aber (S. IX. f.) die Erstgeburt für s i c h in Anspruch; denn sein Werk über die Athena, worin er die Grundgedanken hiervon vorgetragen, ist schon 1829 erschienen. Indessen kann ja Völcker, unabhängig von Hrn. R., selbst auf dieselbe Idee gekommen sein. Er gehörte ja gleicher Schule an! Das spräche nur um so mehr für die Richtigkeit der Ansicht. Und Ref. muss ihr unbedenklich Wahrheit zugestehen, wofern sie nur in Etwas modificirt wird. Nämlich der Mythos hat nicht, k a n n nicht, vermöge seiner Natur immer vom Concreten auszugehen, die Eroberung der ganzen asiatisch-äolischen Küste durch die Griechen haben darstellen wollen, sondern es hat ohne Zweifel wirklich ein Troja, ein Ilium gegeben; dasselbe ist aber nicht von den gesammten Griechen aus dem europäischen Hellas, nicht in vordorischer Zeit angegriffen und erobert worden, sondern in der Zeit *nach* der Herakliden-Wanderung durch die sich damals auf jenem Gestade anzusiedeln suchenden, erobernden Hellenen aus äolischen, achäischen und andern Stämmen (vergl. hier auch Otfr. Müller's Gesch. der griech. Lit. I. B. S. 74 f.). Und diese Eroberung mittelst so vielartiger hellenischer Elemente ist nachmals durch die Sage in jene Periode v o r der Herakliden-Wanderung zurückgeschoben worden, weil dieses letztere grossartige Factum, diese ungeheuere Umwälzung aller Verhältnisse in Griechenland, das eigentlich mythische und historische Zeitalter begränzt und scheidet, und der Grieche nur immer diesseit desselben die eigentliche Geschichte fand, welche ja das Grab des Mythos ist. Insofern nun aber solches specielle Ereigniss, als eben Trojas Eroberung war, ein Glied ist in der Geschichte der Eroberung des ganzen äolischen Küstenstriches, insofern, aber auch nur **i n s o f e r n** *erst*, kann dasselbe, oder die

troische Sage überhaupt, zur Bewahrheitung des allgemeinen Factums angewendet werden.

Ref. hält die Aufklärung für so interessant, dass er sie allen Freunden des Homer zur Beachtung empfiehlt. So hätte man denn eine ansprechende, nahe liegende, natürliche Quelle der trojanischen Sage gefunden, nach der man bis jetzt vergeblich gesucht. Und damit wäre dieser Krieg auf immer aus unseren Geschichtsbüchern verbannt; dagegen könnte er nun um so mehr im Reiche der Poesie glänzen.

Was die Hülfsmittel anlangt, welche Hr. R. beim obigen Werke benutzt hat, so bemerken wir noch zum Schlusse, dass er besonders die von Fuchs (De varietate fabularum Troicarum, Köln a. Rh. 1830.) gesammelten Stellen aus den Schriften der Alten, sodann das von Klausen (Aeneas und die Penaten) reichlich dargebotene Material dankbar benutzt hat, „ohne sich das Letztere für die alten Naturreligionen zu sublimen Deutungen anzueignen“ (Vorrede S. X.). In seinen gegenwärtigen Verhältnissen — er ist Pfarrer zu Schweina und Bad Liebenstein — „konnte er nicht darauf ausgehen, diesen Vorrath aus eigenen Mitteln zu bereichern, sondern musste sich begnügen, ihn möglichst auszubeuten und das Gegebene unter neue Gesichtspunkte zu stellen.“ Aber um so mehr ist anzuerkennen, dass er sich überhaupt noch mit solchen gelehrten Studien beschäftigt.

Das Aeussere des Werkes ist gefällig und einnehmend.

Dr. *Heffter.*

Homer's Ilias, in Hexametern übersetzt von *Hermann Monjé.* 8. Frankfurt am Main. Verlag von J. D. Sauerländer. 1846.

Vossen's Uebersetzung der Homerischen Gesänge war epochemachend, aber die Mängel derselben konnten nicht verborgen bleiben. Besonders waren es zwei schwache Seiten, welche das öffentliche Urtheil immer entschiedener hervorhob, bis sie endlich zu stehenden Klagen wurden. Theils nämlich fand man an den vielen Trochäen Anstoss, welche als Spondeen gemessen den deutschen Hexameter überhaupt in Frage stellten, theils rügte man, und zwar am nachdrücklichsten, das gewaltsame Verfahren mit der Muttersprache, welches Voss durch sein allzustrenges Anschliessen an die Worte des Originales bis zur höchsten Spitze getrieben. Die freigeborne deutsche Sprache sollte sich in doppelte Fesseln schlagen lassen, in das griechische, ihr ungewohnte Maass und in die griechische Redeform. Jede Kraft hat ihr Maass und sie fügt sich ihm, ja sie gelangt durch dasselbe erst zur Harmonie mit sich selbst; aber nicht jede verträgt den Zügel des Rosses. Was Wunder daher, dass besonders nach den Freiheits-

kämpfen jene Klagen so bitter hervortraten, dass sie nicht selten die Schärfe des Zornes oder des Spottes annahmen?

Den Trochäen hatte schon früher und zwar zuerst A. W. Schlegel entschieden den Krieg angekündigt, F. A. Wolf stimmte bald bei. Schlegel's Auctorität nicht minder, als der Reiz seiner nach den neuen Grundsätzen gebildeten Hexameter, selbst in längern epischen Gedichten, wie in der Uebersetzung des Indischen Epos „die Herabkunft Ganga's" (Ind. Bibl. I, 1), brachten eine ungemeine Wirkung hervor und beseitigten alle Zweifel an der Möglichkeit der Ausführung. Seitdem erschienen mehrere Uebersetzungen antiker Dichtungen in epischer oder elegischer Form mit vorherrschender Richtung auf trochäenlose Rhythmen. Das nun anerkannte Princip wurde endlich auch in neuen Uebersetzungen der Homerischen Gesänge mit aller Strenge durchgeführt. Der ungeheuere Kampf mit der widerstrebenden Neigung der deutschen Sprache, in den man sich durch ein solches Wagestück begab, hatte sehr natürlich beim ersten Versuche alle Kraft in Anspruch genommen, und je ähnlicher der deutsche Hexameter dem griechischen wurde, desto mehr verlor man sich in die Ausschliesslichkeit dieses Strebens. Der nach dem Muster der Alten künstlich gebildete Vers mit vollerm quantitativen Gehalt war herausgearbeitet; aber die süsse Gewohnheit der Muttersprache war ihm zum Opfer gebracht und der anmuthige Geist der Homerischen Dichtung war in dem neuen Gebilde erstarrt. Trotz allen Anstrengungen von dieser Seite behielt daher die Vossische Uebersetzung ihre frühere Stellung, und der Ruf nach einer ungekünstelten, in deutscher Weise fliessenden Uebertragung, welche wie das griechische Epos in jeder Beziehung einen ungestörten Genuss gestattete, erging nur um so stärker und dringender, je klarer und tiefer unterdess das Wesen dieser einzigen und ewigen Naturdichtung erforscht worden war; und sie ist unzweifelhaft das allgemein gefühlte Bedürfniss der Gegenwart.

Der Verfasser der vorliegenden Uebersetzung will nun diesem Bedürfniss entgegen kommen und sowohl durch eine angemessenere Vervollkommnung des Verses, als auch durch Befriedigung aller sprachlichen und sonstigen künstlerischen Anforderungen eine wahrhaft deutsche Uebersetzung darbieten. „Die Ueberzeugung", sagt er in dem Vorwort S. III., nachdem er Vossen's Verdienste gewürdigt, „dass eine grössere Annäherung an die Einfachheit, Natürlichkeit und Wahrheit der Homerischen Sprache erreichbar und mit einer strengeren Technik wohl zu vereinigen sei, wird meinen Versuch wenigstens entschuldigen etc." Und weiter, als er sich über die Grundsätze erklärt, nach denen er gearbeitet, S. V. „Es war durchgängig mein Bestreben, auch im Einzelnen so genau als möglich zu übersetzen; jedoch in dem Maasse glaubte ich mir einige Freiheit gestatten zu dürfen oder vielmehr zu müssen, als strenge Wörtlichkeit sich nicht im-

mer mit einem fliessenden Versbau und einem lebensfrischen Ausdruck vereinigen liess. — — Eine sclavische Worttreue, die zwischen dem Wesentlichen und Zufälligen keinen Unterschied macht, die aus ängstlicher Sorge für das Einzelne unvermerkt den Ton und Charakter des Ganzen fallen lässt, dem Buchstaben den Geist aufopfert und den klassischen Ausdruck der Muttersprache ignorirt, schlägt nur zu oft in arge Untreue um. Ob eine Uebersetzung, zumal eine metrische, im wahren Sinne treu sei oder nicht, lässt sich nicht daran erkennen, dass jedes Wort und jeder Halbvers dem Grundtexte *äusserlich* entspreche, sondern daran, dass alles Einzelne von dem rechten Geiste durchdrungen sei, und das Ganze in allen organischen Theilen den Totaleindruck des Originals rein und unverfälscht wiedergebe."

Diese Grundsätze sind gewiss untadelig und allgemein anerkannt, besonders aber möchten wir die letzte Behauptung betonen, dass in einer guten Uebersetzung „*alles Einzelne von dem rechten Geiste durchdrungen sei* etc."

Wenn jedoch der Verf. noch hinzufügt: „Je ernstlicher man sich dieses zum Ziele setzt, desto mehr gehört ein bescheidenes Maass von Freiheit in *Nebendingen* zur unverbrüchlichen Treue gegen das Ganze", so müssen wir ihm entgegnen, dass dieses, wenn auch noch so bescheidene Maass nicht blos eine höchst unbestimmte Begrenzung ist, sondern geradezu im Widerspruch mit der unmittelbar vorhergehenden Behauptung zu stehen scheint. In einem vollkommenen Kunstwerke, als welches doch der Verf. selbst die Ilias erkennt, giebt es ja gar keine *Nebendinge*, da ist Alles und jedes Einzelne bedingt und nothwendig und untrennbar, wie in einem lebendigen Organismus, und derjenige, der eine solche Unterscheidung von Haupt- und Nebendingen, von Bedeutendem und Unbedeutendem gestatten wollte, würde ganz unzweideutig beweisen, dass er die Composition noch nicht völlig begriffen habe. Ferner ist ja die freie Bewegung des Uebersetzers, dessen ganzes Streben auf den Geist seines Dichters gerichtet sein soll, gar nicht an bestimmte Einzelnheiten, am wenigsten etwa blos an das Unbedeutende, wenn dies Jemand annehmen dürfte, gebunden: sie muss sich vielmehr auf Alles, selbst das Bedeutendste erstrecken, wenn die streng wörtliche Uebertragung eben den *Geist* des Originals unkenntlich machte, entstellte oder gar vernichtete. Die Freiheit des geistvollen Uebersetzers ist *nothwendig*, wenn seine Arbeit nicht eine todte, mechanische sein soll, aber sie ist auch einzig und allein bedingt durch die *unabänderliche Verschiedenheit beider Sprachen und ihres Geistes*. Wie wäre auch sonst ein Reproduciren, ein Darlegen des Geistigen in äusserer Form überhaupt und so auch in einer neuen Form möglich, ohne Freiheit der Bewegung? Mit dieser Freiheit nun, die weniger einer ausserordentlichen Entschuldigung, als einer andern Begründung

von Seiten des Verf. bedurfte, ist zwar dem Uebersetzer ein unendlicher Spielraum gegeben, aber auch zugleich das sicherste Maass und Gesetz in der Nothwendigkeit. Denn auch hier, wie auf dem Gebiete des Sittlichen und alles Geistigen überhaupt, bedingen sich Freiheit und Nothwendigkeit gegenseitig; das Eine ist ohne das Andere nicht möglich.

Die Idee durchdringt in einem vollendeten Kunstwerke die Erscheinungsform desselben in allen ihren Theilen so ganz und gar, dass diese bis in ihre äussersten Spitzen vergeistigt werden; es kann ihm somit nichts entzogen werden, ohne Schwächung oder Verletzung des in ihm waltenden Geistes. Jede Freiheit also, die sich der Uebersetzer nimmt, darf nur eine nothwendige sein.

Wir möchten gern annehmen, der Verf. habe sich mit der obigen Scheidung von Haupt- und Nebendingen, von Wesentlichem und Unwesentlichem nur in dem Ausdrucke vergriffen und damit nur zufällige Verschiedenheiten in dem Gepräge und Charakter beider Sprachen bezeichnen wollen. Allein wir finden, dass er jene Worte wirklich in einem ausgedehnteren Sinne genommen, und von dieser Ansicht vielfach irre geleitet, selbst in solchen Eigenthümlichkeiten Wesentliches gesehen, worin sich gerade der Charakter und Geist der homerischen Dichtung am unverkennbarsten ausspricht.

Wir wollen, da wir unsere Bemerkung weiter unten näher motiviren werden, hier nur ein durchgreifendes Beispiel anführen.

Die Adjectiva sind allerdings Nebenbestimmungen, aber nichts weniger als Nebendinge. Dennoch behandelt sie Hr. Monjé in sehr vielen Stellen als solche, indem er sie bald weglässt, bald versetzt, bald unter sich oder mit andern vertauscht, bald neue einfügt, und sie somit der völligen Willkür preisgiebt. Eine grosse Menge adjectivischer Bestimmungen sind bekanntlich bei Homer so leichter und natürlicher Art, und kehren so oft wieder, dass sie der modernen Betrachtungsweise allerdings sehr häufig überflüssig erscheinen mögen: aber nichts desto weniger sind sie der epischen Poesie, die es liebt, überall freundlich zu verweilen und jedes Ding in seinem eigensten Leben und Sein zu belauschen, so ganz wesentlich und eigenthümlich, dass sie in keiner andern Gattung der Poesie ähnlich wiedergefunden werden. Jeder Begriff, auch der sinnlichste, behält immer etwas Abstractes, durch die homerischen Beiwörter wird er concreter, anschaulicher, lebendiger, lieblicher. In der lyrischen Poesie nehmen die Beiwörter die Farbe des Gefühls, der Seelenstimmungen, in dem Drama den Charakter der Handelnden: daher müssen sie stets dem Zusammenhange der Rede entsprechen. In dem Epos sind sie unzertrennliche Begleiter ihres Hauptwortes, fast ganz mit ihm verwachsen und gehören so durch und durch zu der beschaulichen, Alles objectivirenden Weise dieser Dichtung, dass sie den wahren

Geist derselben aussprechen und daher der zartesten Schonung bedürfen. Ein Uebersetzer versieht es hier schon, wenn er statt des bestimmten den unbestimmten Artikel vorsetzt: ein kräftiger Arm deutet auf den Gegensatz eines unkräftigen Armes; der kräftige Arm ist der Arm an und für sich in seiner natürlichen, gesunden Beschaffenheit, weil sich in ihm die Körperkraft besonders zusammendrängt. Auch hierin hat Hr. Monjé oft gefehlt; mit welcher Willkür aber und ganz dem homerischen Geist entgegen er zuweilen Beiwörter einzufügen vermag, davon ein merkwürdiges Beispiel Il. 10, 412. u. 426., welche im Grundtexte lauten:

Τὸν δ' αὖτε προσέειπε Δόλων, Εὐμήδεος υἱός.
Τὸν δ' ἠμείβετ' ἔπειτα Δόλων, Εὐμήδεος υἱός.

die Uebersetzung:

412. „Ihm antwortete drauf der gefangene Sohn des Eumedes:"

426. „Drauf antwortete Dolon, der Sohn des geehrten Eumedes:"

In V. 412. ist das Adjectiv hinzugesetzt, weil Dolon eben gefangen worden war; in V. 426. ohne Zweifel, nur um das Maass auszufüllen, da Eumedes bei Homer nicht weiter genannt wird. Eben so Unhomerisches kommt durch übereilte Vertauschungen mancher Beiwörter heraus, wie I, 598. „und schöpft' aus duftender Schale den Nektar", *γλυκὺ νέκταρ ἀπὸ κρητῆρος* — oder noch schlimmer: 14, 231. „Allda fand sie den Schlaf, den erquickenden Bruder des Todes", weil *ὕπνος* sehr häufig *νήδυμος* heisst. — Da es sich hier um Feststellung der Grundsätze handelt, so müssen wir noch eine andere Klippe berühren, an welcher ein Uebersetzer, besonders wenn ihn das Streben leitet, Alles in deutsche Formen zu giessen, so leicht zu scheitern Gefahr läuft. Indem nämlich der Uebersetzer das Kunstwerk reproducirt, muss es nothwendig durch seinen eigenen Geist hindurchgehen, wenn es nicht alles Lebens entbehren soll; aber weder Etwas von seiner individuellen geistigen Organisation und Anschauungsweise, noch der innere Antheil, den er vor und bei der Wiedergeburt an dem Gegenstande seiner Schöpfung empfand, selbst nicht die Freude seines Schaffens darf in das fremde Werk mit übergehen: er muss sich möglichst aller Subjectivität entäussern und sich hüten, in irgend einer Weise die antike Schöpfung mit moderner Bildung zu färben. Jenes, sich ganz zu objectiviren als Uebersetzer, mag kaum erreichbar sein; aber dieses, das Kunstwerk in dem Tone seiner Zeit zu halten, ist Sache des Studiums, der feinen Beobachtung, des gebildeten Kunstsinns und unerlässliches Erforderniss. Damit hängt eine andere schwierige Aufgabe zusammen. Die homerische Welt ist eine Welt für sich, eine so ursprüngliche, so ungemeine, so einzige Form der Menschheit, dass ihr nichts an die Seite gestellt werden kann, nichts aus

irgend einer Zeit entspricht, und dabei ist sie von der einen Seite so individualisirt, so rein ausgeprägt, dass sie sich frisch und lebendig vor uns bewegt, theils wieder in so wundersames Dunkel gehüllt, noch so ganz mythisch, dass sie wie die dämmernde Eos erscheint, die ihre rosige Glut verbirgt. Für solche Einzigkeit ist die Verlegenheit des Uebersetzers oft sehr gross; aber nach unserm Dafürhalten bleibt dann die möglichst wörtliche Uebertragung immer noch der sicherste Ausweg aus diesem Labyrinthe, und wenn sie zuweilen noch so seltsam klingen, unserer Anschauung noch so sehr wiederstreben sollte, so giebt sie den Geist des Dichters, wenn auch verhüllt, doch treuer wieder, als jedes auflösende Licht, was aus einer andern Zeit, ob noch so leise hineingetragen wird. Ja die Wirklichkeit hat in ihrem ungewohnten Dunkel oft etwas so Reizendes, wie der Zauber einer Wunderwelt. Darum ist das Zurechtmachen für das leichtere Verständniss durch Abweichung von den Texteswortеn immer eine höchst missliche Sache, und je eifriger das Bemühen darauf ausgeht, einen recht deutschen Guss zu bereiten, desto grösser ist die Gefahr, dass er misslinge und Zusätze in sich aufnehme, welche den reinen Klang verstimmen.

Sollen wir nun nach der Aufgabe, welche sich der Verf. gesetzt, der neuen Uebertragung ihre Stelle anweisen, so wollen wir gern gestehen, dass die Leichtigkeit der Sprache in Ausdruck, in Fügung der Sätze und Wortstellung nicht nur redlich erstrebt, sondern auch grösstentheils erreicht ist, dass ebenfalls der Versbau, wenn auch nicht, wie die Vorrede besagt, nach einer strengern Technik bearbeitet, doch im Ganzen gelenk, wechselnd und tonreich ist und dem Flusse der Rede sich angenehm fügt; aber eben so wenig dürfen wir verbergen, dass der Verf. in diesem Streben bis an das Extrem gerathen ist, dass er der leichtern Diction alles Uebrige unterordnet, und ihr nicht blos das leicht Entbehrliche, sondern selbst das nicht selten zum Opfer bringt, was noch so schwer wiegt, was noch so ehrwürdig ist und seine feste Stelle behaupten muss. So finden wir in anderer Beziehung sein freies Verfahren häufig nicht minder gewaltsam, als die bei Voss aus unbiegsamer Treue hervorgegangene, so vielbeklagte Starrheit gegen den Sprachgebrauch.

Was unbequem ist, was im Wege liegt, schafft der Verf. ohne Weiteres entweder ganz bei Seite, oder macht es sich nach Gefallen zurecht; Klippen, wo Andere gerungen haben, um sicher vorbeizukommen, umschifft er in weiter Ferne, ohne sie kaum zu gewahren. Wo das Nöthige fehlt, wird ausgefüllt; wo das Nächste nicht zureicht, wird schnell ein neues Stück angesetzt, Vieles breit umschrieben, Anderes geschwächt, Anderes überboten: kurz der Verf. geht den Schwierigkeiten aus dem Wege, ohne sie zu beseitigen. Ausserdem aber, was am Unangenehmsten berührt, ist auf diesem leichtgebahnten Wege sehr viel Modernes in den ver-

schiedensten Beziehungen mit eingedrungen, so dass Derjenige, welcher mit dem Original recht innig vertraut ist, sich hier oft gar nicht heimisch angesprochen fühlt, und das Endurtheil bestätigen wird, dass nicht nur Vieles ächt Homerische verletzt oder verdrängt, sondern auch trotz der unverkennbaren Leichtigkeit, die kunstlose Natur und Einfalt, also der rechte Ton und Stil dieser wundervollen Poesie bei Weitem nicht erreicht ist. Indess möge gleich hier bemerkt werden, dass das Ganze nicht durchgängig denselben Charakter trägt und dass allerdings der eine Gesang vor dem andern mehr antike Färbung gewonnen hat.

Wir wollen damit nicht behaupten, dass jene vielseitigen Mängel aus Unklarheit des Zieles oder aus Flüchtigkeit hervorgegangen. — Der Verf. hat, wie er selbst gesteht, lange und sichtbar mit Liebe gearbeitet — vielmehr scheint es ihm unvermerkt so gekommen zu sein. Das neue Princip hat ihn zu sehr beherrscht; in dem eifrigen Streben, Alles mundrecht zu machen, hat er sich in dieser einzigen Richtung verloren und ist aus dem antiken Tone gefallen.

Freilich so leicht ist die Aufgabe nicht gelöst. Wäre die Sache so kurz abgemacht, oft nur mit einer Wortstellung, so hätten auch die früheren Uebersetzer längst das leichteste Theil gewählt und sich nicht so schwer gemüht, und Voss gewiss zuerst, da er in seiner frühesten Uebersetzung der Odyssee dem Ziele so nahe war. Nein, die Gewissenhaftigkeit hielt sie ab, je tiefer sie in diese wunderbare Dichtung drangen, je mehr sie des Homerischen erkannten, desto weniger davon aufzugeben oder zu verletzen, und wenn es auch noch gebunden und gebannt erschien, es lieber in dieser strengen Fessel zu lassen, als das schöne Naturgewächs sammt der Wurzel auszureissen und in einen ganz anderen Boden, in eine ganz andere Luft zu versetzen.

Wir müssen es nachdrücklich aussprechen: von der Vossischen Treue und Tiefe darf im Ganzen nicht abgewichen werden, weder nach innen noch nach aussen, wenn man nicht auf seichte Abwege gerathen und das schon Gestaltete wieder entstellen will: nur von seiner ängstlichen und künstlichen Weise, Alles nachzumachen, was allein der schmiegsamen, ganz rankenartig um jede Form sich windenden griechischen Sprache möglich war, nur von seiner starren Art, die willige Muttersprache gewaltsam zu beugen, muss für immer abgelassen werden. Wenn Beides in das rechte Maass getreten, dann erst wird das erwünschte Ziel erreicht sein.

Bei der grossen Menge von Einzelheiten, welche hier zur Berücksichtigung kommen müssen, glauben wir zur Begründung unseres Urtheils am einfachsten zu gelangen, wenn wir erst eine zusammenhängende Stelle durchnehmen, dann einige allgemeine Bemerkungen folgen lassen, welche die wichtigsten, sonst zu beachtenden Punkte, insofern sie sich durch das Ganze ziehen, noch

besonders besprechen. Wir wählen zunächst gleich den Anfang des ersten Gesanges und wollen in unsern Ausstellungen vorzüglich nur Das hervorheben, was die beiden Vorgänger, Voss und Wiedasch, welche Herr Monjé laut des Vorwortes allein berücksichtiget hat, gerade nicht trifft.

Il. 1, 1—7. lautet:

Sing', unsterbliche Muse, den Zorn des Peleiden Achilleus,
Jenen unseligen Zorn, durch den unermessliches Unheil
Ueber die Danaer kam. Viel kräftige Seelen der Helden
Sandt' er zum Hades hinab, und den Hunden und allerlei Aaren
Gab er die Todten zum Frass, — Zeus Rathschluss ging in Erfüllung —,
Seit dem Tage, da einst durch Streit mit einander zerfielen
Atreus Sohn, der Beherrscher des Volks, und der edle Peleide.

V. 1. Die spitzfindige, auch von Neueren wiederholte Bemerkung einiger alten Scholiasten, dass der erste Vers der Ilias einen männlichen, in der Odyssee einen weiblichen Einschnitt in der Mitte haben müsse, wollen wir nicht urgiren; aber auffallend ist gleich die unsterbliche Muse, aus dem einfachen *θεά* gemacht, da Homer entweder *θεά* oder *Μοῦσα* allein in der Anrede hat, sonst *'Ολυμπιάδες Μοῦσαι* oder *'Ολύμπια δώματ' ἔχουσαι*, und nur noch ausser der Anrede *Μοῦσα λίγεια*. Ferner ist der Hauptbegriff *μῆνιν*, womit daher auch der griechische Text beginnt, zu weit gegen das Ende des Verses geschoben, und der malerisch sich wiegende Rhythmus auf *Πηληϊάδεω*, der den Helden des Gesanges so majestätisch erscheinen lässt, durch jenen störenden Beisatz ganz verdrängt und am wenigsten durch das springende und klanglose „Peleide" ersetzt worden.

In V. 2. ist durch die dreifache Vorsilbe un Eintönigkeit entstanden.

V. 3. Die mittlere Cäsur mit völligem Sinnabschnitt, welche den Vers in zwei gleiche Hälften zerfallen lässt, war um so mehr zu vermeiden, als ein ähnlicher Halt V. 5. eintritt; auch ist dadurch die ganze rhythmische Periode aufgehoben und das Subject zweideutig geworden. — „kräftige Seelen" erinnert zu sehr an körperliche Massenhaftigkeit; im höheren Sinne ist es zu abstract. —

V. 4. ist durch den trochäischen Fall im vierten Fusse, welcher nur unter bestimmten Bedingungen gestattet werden kann, höchst unangenehm für das Ohr geworden; wozu noch der dreifache Gleichlaut und Hund und kommt.

V. 5. Die Todten (*αὐτούς*) stehen den Seelen weniger gut entgegen, als die Leiber, da die Todten bei Homer ja auch die Seelen selbst sein können. —

V. 6. Die Verkürzung des relativen da, welches hier das Gewicht des Sinnes und Tones hat, ist nicht zu entschuldigen, selbst nicht in der dritten Stelle des Daktylus. Ausserdem herrscht

der Diphthong *ei* durch viermalige Wiederholung und durch das Schlusswort *zerfielen* so vor, dass ein höchst schwächlicher Klang hervorgebracht wird. Dasselbe gilt auch von dem weichlichen Schlusse V. 7.: „der edle Peleide". Warum nun nicht: der edle Achilleus? Ein solcher Hiatus ist im Deutschen doch nicht ganz zu vermeiden und auch sonst von dem Verf. nicht verschmäht worden.

V. 8—25.

Wer der Unsterblichen brachte zum Streit aneinander die Beiden?
Leto's Sohn und Kronion's. In Zorn auf Held Agamemnon
Rief er verderbende Pest durchs Heer, und es starben die Völker,
Darum, weil sein Priester vom Atreussohne gekränkt war,
Chryses, der Greis. Der kam zu den hurtigen Schiffen Achaja's,
Köstliches Gut darbringend, die Tochter sich frei zu erkaufen,
Hatte den goldenen Stab in der Hand, mit des treffenden Phöbus
Heiliger Bind' umwunden, und bat die gesammten Achäer,
Aber besonders die zween heerordnenden Söhne des Atreus:
Atreussöhn' und ihr Andern, ihr wohlumschienten Achäer,
Mögen es *euch* des Olymps hochthronende Götter gewähren,
Priamos Stadt zu vertilgen und wohl nach Hause zu kommen,
Aber mir selbst, mein Kind zu befreien. Nehmt diesen Ersatz hier,
Und demüthiget euch vor Zeus ferntreffendem Sohne.
Da zwar ward es von Allen im Heer einstimmig *gebilligt*,
Dass man das Gut annehme mit Ehrfurcht gegen den Priester;
Doch nicht also gefiel es dem Atreussohn Agamemnon,
Sondern er wies ihn schnöde mit drohender Rede von dannen.

V. 8. Man sehe die Bemerkung zu V. 6.

V. 9. *In Zorn auf Held Agamemnon* (*ὁ γὰρ βασιλῆϊ χολωθεὶς*) muss im Zorn heissen. Den erklärenden Beisatz wollen wir übergehen; aber Held für *Helden* bleibt immer ungrammatisch. Im *Accusativ* ist es höchstens als Nothbehelf zu ertragen; allein der Verf. braucht es sogar im *Genitiv* ohne Flexionssilbe, wo es zur ganz unleidlichen Härte wird: 6, 199. „Held Sarpedon's Göttergestalt". Eben so ergeht es dem Worte *Fürst*: 1, 366. „Fürst Hetion's heilige Veste". 8, 187. „Fürst Hetion's Tochter".

V. 10. „*Rief er verderbende Pest durchs Heer*" ist eben so ungewöhnlich als unklar für den deutschen Leser, ohne dem Griechischen völlig zu entsprechen.

V. 11. *vom Atreussohne*. Diese, so viel wir wissen, zuerst von *Wiedasch* in der Uebersetzung eingeführten patronymischen Bildungen, welche meist gute Molossen geben, sind von dem Verf. grösstentheils glücklich benutzt und auch auf die *Töchter* ausgedehnt worden, wo sie jedoch theilweise befremden. Dagegen können die ähnlichen Compositionen, wie 14, 445.

„am Satniosufer", 22, 195. „am Dardanerthore", nur einem Missverständniss ausgesetzt sein.

V. 12. Chryses, der Greis. Letzteres steht nicht im Texte und stört auch hier wegen des Gleichlautes mit dem vorhergehenden Worte.

V. 13. „Köstliches Gut darbringend" (*φέρων τ' ἀπερείσι' ἄποινα*) ist blos dem allgemeinsten Sinne nach wiedergegeben und das Beiwort wahrscheinlich aus V. 23. (*ἀγλαὰ ἄποινα*) entnommen, wo es in der Uebersetzung weggelassen worden. Dies ist um so mehr zu rügen, als das bestimmtere *ἄποινα* im Griechischen immer wiederkehrt und der Verf. bald Ersatz, Gut, Spende, Lösegeschenke dafür wählt, vgl. V. 20. 23. 95. 101.

V. 14 — 15. „Haltend den goldenen Stab in der Hand, mit des treffenden Phöbus heiliger Bind' umwunden". Das Participium umwunden ist hier zweideutig, weil es seiner Stellung nach eben so gut auf die Hand bezogen werden könnte. Der selten allein stehende Beiname Phöbos durfte hier, wo der Gott zuerst genannt wird, schon der Deutlichkeit wegen am wenigsten gewählt werden. Auch bei Homer kommt *Φοῖβε* allein nur dann vor, wenn der eigentliche oder volle Name des Gottes kurz vorhergegangen war. —

V. 16. „die zwéen heerordnenden Söhne" lauten sehr übel.

V. 18. „des Olymps hochthronende Götter" geht schon über die homerische Einfachheit hinaus, und musste hier auch deswegen vermieden werden, weil nun in drei Versen nach einander drei gleich schwere Beiwörter folgen: heerordnenden — wohlumschienten etc. Uebrigens kann der Wechsel der abgestumpften neben den volleren Formen: Olymp neben Olympos, Achill neben Achilleus, Diomed neben Diomedes, sogar Trojaner, trojanisch neben Troer, den sich der Verf. sehr häufig ganz nach Bedarf erlaubt, durchaus nicht gebilligt werden.

V. 20. „mein Kind zu befreien". Dieser Infinitiv hinkt im Deutschen sehr nach; ausserdem ist es auch falsch, *λῦσαι* von *δοῖεν* abhängig zu machen, und das Wichtigste, dann fällt ja die Bedingung des Wunsches weg, die so ganz den homerischen Menschen charakterisirt. Alles dies wird durch den Imperativ vermittelt.

V. 21. Demüthiget (*ἁζόμενοι*) entfernt sich zusehr von dem folgenden *αἰδεῖσθαι*, mit dessen Begriff es zusammenfällt. Wegen des antispastischen Anfanges „Únd démüthiget" weiter unten. — In V. 22. „Da zwar ward es von Allen" hat zwar eine falsche Stellung. — V. 23. „Dáss măn dăs Gut etc. Die Verkürzung von man, einer so schweren Mittelzeit, in der zweiten Stelle des Daktylus, wird auch der Verf. nicht entschuldigen. Noch auffallender ist in derselben Stelle die Verkürzung der Conjunction dass: V. 32. Reize mich nícht, dăss dŭ eben cf. V. 75. — V. 24. Die sechs vorhergehenden Verse haben in der

zweiten Hälfte ganz denselben Rhythmus; so wie denn V. 25—28. völlig cäsurlos sind. Dies Alles zeugt nicht von besonders *strenger* Technik im Versbau.

V. 25. „*schnöde* mit drohender *Rede*" war leicht zu vermeiden.

V. 26—36.

Dass ich, du Alter, dir nicht an den bauchigen Schiffen begegne,
27. Solltest du jetzt hier zaudern, und kämest du wieder in Zukunft!
Schwerlich dürfte dich schützen der Stab und die Binde des Gottes!
Die wird nimmer befreit! Eh' soll ihr das Alter herannahn,
30. Weit vom Lande der Väter in unserem Hause zu Argos,
Während sie dort mein Bett mir schmückt und umwandelt den Webstock.
Fort denn! Reize mich nicht, dass du eben noch glücklich davonkommst!
Also der Held. Da gehorchte der Greis voll Furcht dem Befehle;
Lautlos schritt er dahin am brausenden Strande des Meeres.
35. Aber sobald er vom Lager entfernt war, flehte der Graue
Laut zum mächtigen Sohne der lockengeringelten Leto:

V. 26. Die *bauchigen* Schiffe werden keine Anerkennung finden.

V. 28. „*Schwerlich*" ist ein reiner Trochäus, gegen den der Verf. sonst ankämpft. Er sucht ihn zwar im ersten und vierten Fusse zu vertheidigen, aber ohne ausreichenden Grund. Die Leser werden ihn in der folgenden ausgezogenen Stelle nach V. 34. 40. 41. 44. 47. finden. Wir werden weiter unten noch darauf zurückkommen.

V. 29. „*Eh' soll*" ist hart, zumal es eigentlich *eher* heissen sollte.

V. 31. *Dort* ist Flickwort; *Webstock* für Webstuhl ist uns unbekannt.

V. 32. „fort denn!" der Sinn erforderte hier einen rascheren Rhythmus.

V. 33. „voll Furcht" ist hier weder im Deutschen gut gewendet — besser wäre das Verbum gewesen — noch dem Rhythmus günstig.

V. 34. „*lautlos*" ist hier bei Weitem nicht so schön als *schweigend* oder *still*, welches mehr das Innerliche, die Wirkung der harten Rede auf das Gemüth des Greises ausdrücken würde: er schwieg und dachte an einen höheren Herrscher, an seinen Gott. Auch ist „*schritt*" zu feierlich. — „am brausenden Strande des Meeres" *παρὰ θῖνα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης*: über diese und ähnliche Vertauschungen der Beiwörter haben wir uns schon oben erklärt.

V. 35. „Aber sobald er *vom Lager* entfernt war" *(ἀπά-*

νευϑε κιών). Der Vers ist trotz des Zusatzes und trotz der Cäsuren doch unrhythmisch geworden. — „flehte der G r a u e", diesen Missgriff muss man bedauern; man denkt dabei an ein Schreckbild. Dazu wird nun dasselbe Texteswort *γέρων* dreimal verschieden ausgedrückt: „der Alte, der Greis, der Graue." —

V. 36. „der l o c k e n g e r i n g e l t e n Leto." Dieses Beiwort, welches häufig vorkommt, ist ganz verfehlt: es ist tautologisch und hat etwas Spielendes; auch kann ja nicht L e t o geringelt sein, sondern nur ihre Locken. Der volltönende Name des Gottes, der seine Bedeutung im Texte hat, ist dadurch ganz verdrängt worden.

V. 37—52.

37. Du mit dem silbernen Bogen! erhöre mich, der du um Chryse
38. Wandelst, und Killa beschirmst, und in Tenedos mächtig gebietest,
39. Sminthischer! hab' ich den Tempel dir einst zur Freude gewölbet,
40. Hab' ich dir je Fetthüften verbrannt von Stieren und Ziegen, —
41. O so erfülle mir dies mein Flehn: mit deinen Geschossen
Räche die Thränen des Grams, die Argos Volk mir erpresste!
Also flehte der Greis. Ihn erhörete Phöbos Apollon;
Und er entstieg den olympischen Höhn mit zürnender Seele,
45. Bogengeschoss an den Schultern und ringsumwölbeten Köcher.
Hell umklirrten die Pfeile dem zürnenden Gotte die Schultern,
Als er herab sich schwang. So wandelt' er, düsterer Nacht gleich,
Setzte sich dann, und schnellte von fern ein Geschoss nach den Schiffen:
Furchtbar hallte der Klang vom silbernen Bogen des Gottes.
50. Nur Maulthiere bezielt' er zuerst und hurtige Hunde,
Bis er nachher sein scharfes Geschoss auf s i e hinsendend
Traf: stets brannten der Todten Bestattungsfeuer in Menge.

V. 37. Der im Griechischen so schön gebildete Vers hat im Deutschen, weil ohne allen männlichen Einschnitt, nicht die geringste Spannkraft und stört darum die Würde des Gebetes. Gerade solche Stellen sind, wenn sie einen homerischen Ausdruck geben sollen, hinsichtlich des Rhythmus mit der grössten Sorgfalt zu behandeln. Man horche nur auf den göttlichen Sänger, wie der Gedanke die rhythmische Bewegung leitet. — V. 38. Fast noch mehr tritt im zweiten Verse des Gebetes diese Vernachlässigung hervor, wo zuerst die d r e i Zeitwörter „wandelst, beschirmst, gebietest" ermüden — das mittlere fehlt aus diesem Grunde im Texte — und dann das bedeutende Beiwort von Killa (*Κίλλαν τε ζαϑέην*) ganz unübersetzt geblieben. Wir fragen, ob durch diese gewaltsamen Aenderungen vielleicht homerischer Geist in die deutschen Verse gedrungen? —

V. 40. „F e t t h ü f t e n" (*πίονα μηρία*) gehört mit zu jenen verunglückten Compositionen, wie V. 69. F l u g w e i s s s a g e r

(*οἰωνοπόλος*), was weder analog gebildet, noch klar ist: man denke nur an Flugschrift, Flugurtheil. — V. 41. Auch hier wird der Vers wieder lahm durch die einsilbigen Wörter in der Mitte.

V. 42. Räche die Thränen des Grams, die Argos Volk mir erpresste!

Τίσειαν Δαναοὶ ἐμὰ δάκρυα σοῖσι βέλεσσιν.

In dieser Uebersetzung zeigt sich recht deutlich, wie weit man sich verlaufen kann, wenn man einmal anfängt, von den Worten abzuweichen. Hier ist nicht nur stark aufgetragen, sondern auch ganz modernes Colorit und endlich der Sinn nicht einmal richtig: denn die Argeier bereiteten ihm ja nicht die Thränen, da sie V. 22. geboten, die Bitte des Greises zu achten.

V. 45. „Bogengeschoss" an den Schultern etc. Solche moderne Weglassung des Artikels, oder der Pronomina possessiva, eine Ziererei, die man in der neuern Zeit bis ins Widrige übertrieben, eignet sich ganz und gar nicht für die alte, treuherzige, durch und durch klare Sängersprache. Sie stört häufig in dieser Uebersetzung. An unserer Stelle war der Artikel um so nothwendiger, als der Bogen ein Attribut dieses Gottes ist. Auch der „ringsumwölbete" Köcher giebt nicht den richtigen Begriff.

V. 48. *ἕζετ' ἔπειτ' ἀπάνευθε νεῶν, μετὰ δ' ἰὸν ἕηκεν.* Die Uebersetzung ist sehr verfehlt, indem *ἀπάνευθε νεῶν*, was nothwendig zum ersten Verbum *ἕζετο* gehört, zum folgenden Satze gezogen worden und dadurch der verkehrte Sinn entstanden, als ob Apollon auf die Schiffe geschossen hätte. Ferner musste „ein Geschoss" darum vermieden werden, weil es leicht so gedeutet werden kann, als ob der Gott nur Ein Geschoss abgeschnellt. *ἰὸν ἕηκεν* ist ja collectiv zu fassen: er schnellte den Pfeil, d. i. seine Pfeile ab (*μετά*): das Ziel wird im Folgenden genau bezeichnet.

V. 50. „Nur Maulthiere bezielt' er." Bezielen für erzielen, welches im eigentlichen Sinne ganz ungewöhnlich ist und sonst auch ausser dem Kanzleistile wenig vorkommt, war sehr unpassend gewählt.

V. 51. „auf sie" (*αὐτοῖσι*) ist im Deutschen undeutlich, ja kaum anders als falsch zu deuten, da die Uebersetzung von V. 48. den unrichtigen Sinn erweckt hat, als ob Apollon auf die Schiffe geschossen.

V. 52. Die Nachahmung der prägnanten männlichen Cäsur im ersten Fusse mit einem Sinnabschnitt (*βάλλ'* Traf.) ist dadurch verfehlt worden, dass der Verf. in dem vorhergehenden Verse einen spondäischen Ausgang zugelassen, womit der Sinn und Rhythmus so matt ausläuft, dass sich dieses „Traf" schwerfällig nachschleppt und gezwungen erscheint. Um die rechte Wirkung

hervorzubringen, musste durch eine unmittelbar vorhergehende daktylische Bewegung der Uebergang zum neuen Verse möglichst erleichtert werden und so das ganze Gewicht des Sinnes und Silbenschlages auf das erste Wort fallen.

Diese und ähnliche Bemerkungen festzusetzen, fänden wir im Folgenden vielfache Gelegenheit; um aber nicht zu ermüden, so wollen wir, nachdem eine zusammenhängende Stelle vorgelegt worden, noch mehreres Einzelne, wodurch wir unser Urtheil glauben begründen zu können, in allgemeine Gesichtspunkte zusammenfassen.

Das Wesen der Naturpoësie zeigt sich auch in einer Menge unscheinbarer, aber höchst charakteristischer Züge, in einer Naivität, welche sich bis zur losesten Nachlässigkeit gehen lässt. Dahin gehört in den homerischen Gesängen nicht etwa blos das gleichmässige Wiederkehren ganz fertiger Verse bei bestimmten Verrichtungen im täglichen Leben wie im Kriege, oder die wörtliche Wiederholung eines Auftrages bei Botschaften, sondern auch die schon oben berührte Stetigkeit der Beiwörter, die sorgfältige Wiederholuug eines Hauptbegriffes oder eines ganzen Satzes, an welchen sich eine Gedankenreihe angeknüpft hatte, wodurch der schwebende Faden immer festgehalten wird, und Aehnliches. Diese Unermüdlichkeit dehnt sich aus bis zum leichtesten Spiel mit ganz flüchtigen Wörtchen, mit einsilbigen Präpositionen, die oft mehrere Verse hintereinander an derselben Stelle sich bemerkbar machen.

In Allem diesen ist Geist und zwar eigenthümlicher Geist: der treue Uebersetzer muss ihn erlauschen und aufs sorglichste bewahren, wie ihn nur die neuere Sprache nachzubilden vermag. Aber gerade hierin versieht es Hr. Monjé sehr oft, oder scheint vielmehr keinen Werth darauf zu legen, und entfernt sich dadurch von der erstrebten W a h r h e i t des Originals. Das unselige Variiren in jener constanten Naivität ist eine höchst bedauerliche Verirrung.

In Betreff einzelner Wörter fügen wir zu dem oben V. 13. bemerkten Falle noch *γέρας*, welches 1, 118—120. dreimal hintereinander vorkommt, sich also vernehmlich genug ankündigt, und d r e i m a l verschieden übersetzt wird, „G e s c h e n k — E h r e n g e b ü h r — D a n k", bald darauf V. 135. 138. „G u t und E h r e n g e s c h e n k."

Eigen nimmt es sich in V. 120. aus: „So viel seht ihr ja Alle, dass m e i n D a n k anderen Weg nimmt", da Dank in dieser Bedeutung ausser Gebrauch gekommen. —

πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς V. 58. „der erhabene schnelle Peleide" wird später noch dreimal verändert: „der gewaltige Stürmer Achilleus, der muthige Stürmer A., der gewaltige schnelle A."

(*μέγας*) *κορυθαίολος Ἕκτωρ* „der gewaltige Stürmer im Helmbusch" 2, 816., der wo möglich noch schlimmer gerathen,

als Vossens helmumflatterter H. — Denn was soll man sich unter einem Stürmer im Helmbusch denken? — wäre schon Einmal hinreichend gewesen; aber er wird noch zum „riesigen Stürmer", zum „rüstigen Stürmer im Helmbusch", zum „rührigen Stürmer im Helm", bis er endlich den Helm ganz verliert und plötzlich als „der geschäftige Hektor" 6, 342. erscheint.

Selbst Ἕκτορα δῖον „den göttlichen H." in den ersten Gesängen verwandelt Hr. Monjé später ohne allen äussern Grund, da es sich rhythmisch eben so leicht fügt, blos um zu variiren, noch oft in den „fürstlichen Hector."

Nicht minder tritt dieser störende Wechsel hervor in den Beiwörtern der Götter, welche dazu gewöhnlich misslingen, wenn der Verf. von seinen Vorgängern abweicht. Wir wollen beim πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε anfangen, der ohngefähr fünfmal in der Ilias vorkommt und jedesmal anders gegeben ist, ohne dass nur Einmal das Rechte getroffen wäre: „des Göttergeschlechts und der Sterblichen Vater" — „der Götter und Sterblichen Vater" — „der Erzeuger der Götter und Menschen" — „der Erzeuger der Erd'- und Himmelsbewohner" — endlich das Wolfische: „der Vater der Erd'- und Himmelsbewohner". cf. 1, 545. 4, 68. 15, 12. 20, 56. 22, 167. Homerisch ist allein: der Vater der Götter und Menschen. Man vermeidet es um der trochäischen Fälle willen; allein was wird denn durch die Amphibrachen gewonnen? Was nur Einmal recht ist, muss man unberührt lassen, wenn es auch dem Ohre nicht so schmeichelt. — Ebenso verwandelt sich auch der νεφεληγερέτα Ζεύς immer. Wir wollen nur einen Fall anführen, wo die Gleichheit des Ausdrucks nicht dringender sein kann: 1, 511. 517. τὴν δ' οὔτι προσέφη νεφ. Ζ. und ὀχθήσας προσέφη νεφ. Ζ. bei Hrn. Monjé: „Er schwieg der gewölkaufscheuchende Donnerer" — „Nun sprach tiefaufathmend der donnernde Wolkenversammler". Zu Ende dieses Gesanges noch „der gewölkaufjagende Herrscher". —

Der „Fernschütz Phöbos" neben dem „treffenden" und „ferntreffenden Sohne des Zeus" wird schwerlich Anerkennung finden.

βοῶπις πότνια Ἥρη „die edelblickende Hera" mildert zwar Vossens „hoheitblickende H.", ist aber immer noch nicht homerisch. Das Edle liegt eben so wenig darin, als es ein hervorstechender Zug der Hera ist. Später wechselt: „die erhabene Herrscherin H." mit Auslassung von βοῶπις: „Herrscherin H." Am richtigsten finden wir es nach Wiedasch 8, 471.: „grossäugige Herrscherin H." — „Des Zeus blauäugige Tochter" (γλαυκῶπις) sollte doch endlich einmal, nachdem der Sprachgebrauch so genau erörtert ist, richtiger bezeichnet werden durch glutäugig oder lichtäugig. — Der modernen „lockengeringelten" auch „lockenumringelten" Leto haben wir schon gedacht. Am schlimm-

sten ist in dieser Hinsicht die Thetis weggekommen: 1, 537.; „Thetis, des herrschenden Greises im Meere weissfüssige Tochter." Man begreift nicht, wie der Verf. in eine solche Geschmacklosigkeit verfallen konnte, da er doch sonst öfter „die silberfüssige Thetis" wählt und solche Trochäen gar nicht scheut. So könnten wir sämmtliche Götter vorführen.

Nur ein Beispiel jenes Falles, wo ein leitender Hauptbegriff vorausgeht, welcher nach einigen Versen den verlassenen Gedanken wieder anknüpft und daher im Original immer mit demselben Worte bezeichnet wird. 1, 85. sagt Achilleus zu Kalchas, um ihn zu ermuthigen: *θαρσήσας μάλα εἰπὲ θεοπρόπιον.* V. 92. heisst es daher: *καὶ τότε δὴ θάρσησε καὶ ηὔδα μάντις ἀμ.* Die Uebersetzung lautet V. 85.: fürchte dich nicht, und sage getrost, was Götter dir zeigen. V. 92. Da nun fasste sich Muth und sprach der untadlige Seher.

Auch von der viermaligen Wiederholung der so nachdrucksvoll an die Spitze des Verses gestellten Präposition *ἐκ* 1, 436—439. findet sich bei Hrn. Monjé keine Spur.

Selbst nicht einmal in den so häufigen, unverändert wiederkehrenden Versen bleibt sich die Uebersetzung gleich. Z. B. *δαίνυντ', οὐδέ τι θυμὸς ἐδεύετο δαιτὸς ἐΐσης* wird 1, 468. übersetzt: „Jeder genoss des geordneten Mahls zur Genüge". und V. 602.: „nichts fehlte zur Lust am geordneten Mahle."

Die erste Uebersetzung ist ganz verfehlt, die zweite nicht klar genug. *οὐδέ τι θυμὸς ἐδ. δ. ε.* bedeutet nicht: Jeder genoss des g. M. zur Genüge — dies liegt ja im folgenden *αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἕντο* — sondern: die Lust, der Appetit nach dem Mahle fehlte nicht im Geringsten, d. i. sie hatten guten Appetit. Dazu fügt sich auch so gut das folgende *αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος* etc., nachdem sie den Appetit gestillt hatten. Uebrigens ist auch „das geordnete Mahl" für *δαιτὸς ἐΐσης* viel zu unbestimmt; denn auch bei jedem andern Mahle, wo nicht Jeder gleichen Theil empfing, war Alles durch die Sitte geordnet.

Doch genug hiervon. Solche Variationen sind wahre Misstöne in der einfachen Harmonie des ehrwürdigen Sängers und erinnern nur zu sehr an die neue musikalische Erfindung, oder an rednerische Phraseologie.

Noch müssen wir hier einer andern Freiheit gedenken, welche sich der Hr. Uebersetzer erlaubt, welche aber ebenfalls von Verkennung des homerischen Geistes zeugt: es ist die Einführung des *praesens historicum*, welches bekanntlich bei unserm Dichter gar nicht vorkommt. Der alte epische Naturgesang konnte nichts davon wissen, weil er Alles in objectiver Ruhe darstellt, Alles in seiner Zeit und an seinem Orte erscheinen lässt, wie es geworden und wie es ist. Jene sogenannte Vergegenwärtigung des Vergangenen ist nichts als ein rhetorischer

Kunstgriff, die Aufmerksamkeit zu spannen, das Ferne näher zu rücken, Handlungen zu beeilen oder zusammenzudrängen, kurz die Wirklichkeit zu stören und Schein hervorzubringen: solcher Mittel bedarf am wenigsten der ruhige epische Dichter. Die ganze Stelle 1, 193—201.; wo Pallas Athene erscheint, ist durch das künstliche Präsens unepisch geworden, ebenso 1, 500—503. und fast in jedem folgenden Gesange findet sich ein gleicher Fall.

So viel genüge über die Treue und Wahrheit dieser Uebersetzung im Allgemeinen.

Der Verf. beruft sich ferner in dem Vorworte auf „klassischen Ausdruck der Muttersprache, den Andere ignorirt" und auf „die unbeugsamen (?) Regeln des Geschmacks", denen ein Uebersetzer zuerst huldigen müsse; aber auch in diesen beiden Beziehungen können wir ihm ebenfalls nicht wenige und nicht geringe Mängel nachweisen, wie sich zum Theil schon aus dem Bemerkten ergiebt.

Bleiben wir zunächst bei dem Sprachlichen stehen, so können wir den Ausdruck durchaus nicht rein nennen, da sich nicht nur fehlerhafte Fügungen, Verstösse gegen die Grammatik und gegen den herrschenden Sprachgebrauch, sondern auch Härten, Unebenheiten und Ungenauigkeiten aller Art, so wie besonders unschöne und selbst geschmacklose Bildungen in der Uebersetzung finden, was um so mehr auffallen muss, da gerade diese Seite ganz ausschliesslicher Gegenstand der Bestrebung des Verfassers gewesen.

Wir bemerken zuerst die oft vorkommende, aber ganz fehlerhafte Trennung der adjectivischen Bestimmungen von ihren Substantiven in adverbialer Form, wodurch der Sinn entstellt oder ganz aufgehoben wird. Z. B. 14, 58. u. 68. „dass sie (die Mauer) die Schiff' und das Heer würd' undurchdringlich beschützen", wo „undurchdringlich" auf die Mauer gehen soll, sprachgemäss aber nur auf das Verbum „beschützen" bezogen werden kann, was keinen Sinn giebt. 8, 134. — 16, 368. „Hektorn trug mit der Wehr das Gespann schnellfüssig hinüber", was ans Komische gränzt. 16, 123. „in das Schiff, und sogleich unlöschbar stand es in Flammen", τῆς δ' αἶψα ἀσβέστη κέχυτο φλόξ. — Oft entsteht dadurch noch eine Zweideutigkeit: 13, 775. „Heute gefällt's dir, Hektor, mich ganz unschuldig zu tadeln", was eben so gut heissen kann: Heute gefällt's dir, mich auf eine ganz unschuldige Weise zu tadeln, während du mich sonst nur mit Unrecht tadelst — 18, 326. „dass ich dereinst ihm den Sohn voll Ruhm heimführe gen Opus" (περικλυτὸν υἱόν); nicht zu gedenken, dass voll Ruhm undeutsch ist. Steif wird nicht selten der Ausdruck, wenn das Adjectiv ohne Flexionssilbe seinem Substantiv nachgesetzt wird, wie 15, 529—530. „Doch Schutz gab jenem der Panzer, | Stark um den Leib anschliessend mit Wölbungen, welchen sich Phyleus heimtrug", wo auch das Relativ

zu weit von seinem Nomen getrennt ist; im Texte steht daher ein doppeltes Relativ.

Gegen den gewöhnlichen Sprachgebrauch findet sich öfter pleonastisch das impersonale es, so dass der Satz dadurch ein zwiefaches Subject erhält: 14, 97—98. „dass es noch besser, Alles nach Wunsch ausfalle". Im folgenden Falle 18, 285.: „Nein, mir gefällt's mit nichten, Polydamas, was du geredet", war es schon um des Misslautes willen zu vermeiden.

Eine eigenthümliche Härte entsteht durch elliptische Fügungen, wie 8, 407. 421. „Hera'n mag er so sehr nicht gram sein oder erbittert", weil erbittert nicht mit dem Dativ verbunden wird und der Infinitiv sein sich nur gewaltsam dazu ergänzen lässt.

Sprachwidrig und höchst matt sind die Fügungen mit ganz überflüssigen Adverbien, wie 15, 574. „Trojas Krieger entwichen zurück", — „Sprang zur Seite davon", und im Gegentheile wieder einstürzen für hineinstürzen 15, 624., von Hektor: „Und stürzt' ein, wie die Woge sich jäh in das eilende Schiff stürzt", wodurch ein komischer Nebensinn erweckt wird. — 9, 202. stellen für aufstellen oder hinstellen. Auch mit nichtiger Vermehrung, wie 15, 62. „Doch die Achäer Soll er zurückwärts drängen", was sich ebenfalls in Zusammensetzungen findet: „mit herabwärtssinkenden Händen" 15, 114. eine auch sonst missfällige Composition. — Ein ähnlich unstatthafter Gebrauch zeigt sich mit Präpositionen, wie 9, 305. „Wagt' er sich gegen dich an". Man sagt wohl: sich an Jemanden wagen, nicht aber: sich gegen Jemanden anwagen. 15, 573. „Schwang sich hervor vom Vordergewühl". 8, 199. „wandte sich heftig im Thron". Hierher gehören auch diejenigen Fälle, wo die mit ent gebildeten Zeitwörter, welche den Dativ zu sich nehmen, noch die Präposition neben sich haben, wie 8, 433. „und die Horen entspannten diese vom Wagen". 8, 503. „entspannet — die Rosse aus dem Geschirr". — Ungenau ist auch 1, 436. „Werfen die Anker hinaus", was einen ganz andern Sinn giebt, als: sie warfen die Anker aus.

Eben so stört oft die unnöthige Häufung der trennbaren Partikeln in den Compositis: 11, 407. „Aber warum durchsinnet der Geist mir solche Gedanken?" und öfter; 14, 60. „So durchwirrt sich das Morden". 1, 219. „und am silbernen Griff die gewaltige Hand aufhaltend" für haltend. 14. 495. „und der Speer einwühlend ins Auge", *δόρυ δ' ὀφθαλμοῖο διὰ πρό*, ohnehin eine übertriebene Malerei.

Andere Verstösse gegen den Sprachgebrauch zeigen sich entweder in ganz ungebräuchlichen Redensarten, oder in unstatthaften Neuerungen, die sich am wenigsten für die Naturpoësie eignen. 7, 192. „Denn ich gedenke den Sieg zu erstehn von dem göttlichen Hektor", gleichsam wie in einer Versteigerung, ist ganz unerhört. —

10, 104—105. „nicht jeglichen Wunsch — Ruft ihm der waltende Zeus in Erfüllung“, — 2, 20. „dem Neleussohne sich gleichend“. — 14, 341. und oft „Legten wir uns dort ruhen“, für sich schlafen oder niederlegen. — 5, 284. „Wenn im Wort sich jüngere Männer bestreiten“ für bekämpfen; man sagt wohl sich etwas bestreiten. — 2, 87—88. „Wie wenn Schaaren der Bienen hinausgehn Aus durchhöhletem Felsen“. wo auch durchhöhlt einen falschen Begriff giebt. — 14, 89. „welche bereits unsägliches Weh' uns gekostet“; man sagt wohl, es kostet mich Mühe, Ueberwindung, Schmerz etc. aber nicht Wehe; in solchen Fällen behauptet der Sprachgebrauch unbedingte Herrschaft. — 5, 275. „Sprengten die Beiden heran mit dem hurtigen Laufe der Rosse“ würde nicht einmal in der lyrischen Sprache statthaft sein. — 15. 647, „Daran stockte der Fuss“, nämlich am Schilde, *τῇ ὅγ' ἐπὶ βλαφθεὶς*, für stiess daran, strauchelte. — 16, 79. „Jubelnde Troer decken das Feld mit Geschrei“. — Hierher gehören auch solche unrichtige Wendungen, wie 1, 55. „Diesem gebot es im Geiste“, *τῷ γὰρ ἐπὶ φρεσὶ θῆκε*, oder 16, 135. „Gürtet sodann um die Schulter das Schwert von blitzendem Erze“ (*χάλκεον*), was vom Schwerte der Helden, das wie ein Hirschfänger umgeworfen wurde (*βάλετο*), nicht gesagt werden kann. Ungenau ist auch 1, 67. „wenn — — Opfergedüft ihm naht“: der Gott nur naht, um das Opfergedüft zu empfangen. — 14, 520. und öfter. „Ajas — entleibte die Meisten“; man sagt nur sich entleiben.

Zu den Zeitwörtern mit ganz veralteten oder neugemachten Ableitungssilben gehören ausser den schon oben V. 50. Angeführten bezielen für erzielen, auch begürten für umgürten oder gürten, z. B. 9, 126. „Wär' unbegürtet ein Mann“, oder 15. 371. der „bestirnete Himmel“ für gestirnt.

Ganz widrig ist das öfter vorkommende Participium gefeistet von feisten, für fett oder gemästet: 7, 222. „den Schild, aus sieben gefeisteter Stiere Häuten gemacht“, auch schwerfällig verbunden. Geziert klingt gefestet für fest: 9, 663. „im Verschlag des gefesteten Zeltes“. Anderswo wieder gefestigt für befestigt z. B. 9, 350. — Das seltene und gesuchte spreiteten 9, 660. musste um so mehr gemieden werden, da streuen vorausging und auch im Griechischen zweimal *σόρεσαν* steht.

Manche Verba sind mit Zwang wieder activisch gebraucht, deren active Bedeutung sich entweder ganz in die neutrale verloren hat, oder nur noch in gewissen Verbindungen üblich ist. Z. B. 15, 590. „und die Troer folgten mit schrecklichem Ruf und regneten herbe Geschosse“; man sagt jetzt nur noch: es regnet Geschosse, Steine etc.; oder nach Luther mit dem eigentlichen Subjective: die Himmel, die Wolken regnen Gerechtigkeit. Die Uebertragung der transitiven Bedeutung auf andere Subjecte,

welche von neuern Dichtern zuweilen versucht worden ist, hat der allgemeine Sprachgebrauch verworfen. Zuweilen stösst man auch auf Provincialismen, wohin das sonderbare dreidoppelt gehört: 1, 128. (213. u. oft) „Wollen sie einst dreidoppelt und vierfach wieder ersetzen". Es soll hier dreifach bedeuten; man mag aber den Begriff drehen und wenden, wie man will, so kommt immer zweimal drei d. i. sechsmal oder sechsfach heraus. In solchen allgemeinen, etwas Unbestimmtes bezeichnenden Formeln, die der Gebrauch festgestellt hat, ist schon die gleiche Endung, oder überhaupt ein gewisser Gleichlaut erforderlich, wie auch im Griechischen *τριπλῇ τετραπλῇ-τριχθά τε καὶ τετραχθά*, noch dazu durch den Accent gehoben.

Auch das ganz ungebräuchliche Geschirr für Wagen, oder „Eigner" für Besitzer, „der Erzeugte" für Sohn, hätten nach Voss nicht wiederholt werden sollen.

Ein unerklärlicher Missgriff ist das einigemal vorkommende Wort Bolzen für Pfeil, auch mit seinem Beiwort 11, 397. „und zog den gefiederten Bolzen" *βέλος ὠκύ*.

Noch findet sich eine ziemliche Zahl einzelner unangemessener Ausdrücke der verschiedensten Art. Dahin gehört unter andern 1, 481. „Prasselte mitten ins Segel der Wind" (*ἐν δ' ἄνεμος πρῆσεν*), was weder der Grundbedeutung von *πρῆσεν*, noch der hier erwarteten Onomatopöie entspricht. Prasseln kann ja nur von einem nachahmenden Geräusche harter, spröder Körper gesagt werden. Das oft vorkommende „mächtig erfasst von der Rede" (*μῦθον ἀγασσάμενοι*) für ergriffen, fällt nicht minder auf, als das Vossische „das Leben — die Wehr entraffen" für erlegen 15, 460. 518 und öfter, was sogar noch verstärkt wird: „Stark entrafft".

Sprachwidrig ist auch 1, 485. „Zogen sie dort ihr dunkeles Schiff aufs Feste des Landes" statt: auf die Feste des Landes, oder aufs Festland, *ἐπ' ἠπείροιο*. —

Prosaisch aufgelösst ist 15, 561. „das Herz voll Eifer nach Ehre", *καὶ αἰδῶ θέσθ' ἐνὶ θυμῷ*; so wie in 15, 291. *γούνατ' ἔλυσεν*, „niedergeworfen", ein specieller, höchst anschaulicher Ausdruck in einen allgemeinen verwandelt wird, obwohl er wörtlich gegeben auch im Deutschen verständlich war.

Zu den grammatischen Verstössen, welche wir schon oben zu Il. 1, 9. angeführt haben, fügen wir noch einige andere Fälle. Das Participium des Activs wird im Deutschen nur in einigen bestimmten Wörtern comparirt. Schon um des Misslautes willen musste daher ein Superlativ vermieden werden, wie 14, 287: „in die Zweige der ragendsten Tanne"; aber auch der folgende erklärende Relativsatz konnte die Steigerung entbehrlich machen.

Die alte Vielsilbigkeit, besonders auch in comparirten Wörtern, zu erneuern, erfordert grosse Behutsamkeit; „am fernesten" 10, 113. ist zu gestatten; „die grössesten Schilde" 14, 371. er-

scheint schon etwas weichlich; aber ganz zu verwerfen ist 15, 248. „Weissest du nicht“, eine Form, die man nur von weissen d. i. weiss anstreichen, bilden darf.

Ferner ist die den modernen Dichtern angehörige Auslassung des Zeitwortes sein in solchen Fällen zu missbilligen, wie 5, 171. „Pandaros, wo dein Bogengeschoss und die fliegenden Pfeile?“ oder der persönlichen Pronomina, wenn sie nicht unmittelbar vorhergehen: 2, 192. „Weisst ja nicht“. — 7, 226. „Sollst jetzt deutlich erkennen, o Held“. Als undeutsche Constructionen müssen bezeichnet werden, z. B. 2, 174—75. „Wollet ihr also wirklich nach Haus — — fliehn, und stürzet hinein in die regsamrudernden Schiffe?“ wo zugleich das den Schiffen gegebene Beiwort zu tadeln ist. — 14, 75. „Lasst uns jetzt an die Schiffe — — Hand anlegen und ziehn sie gesammt etc.“

Sehr störend ist auch die allzuhäufige Weglassung des Artikels oder des Pronom. possess., wo der Sinn das eine oder das andere durchaus verlangt.

Am häufigsten vermisst man den Artikel bei den stehenden Beiwörtern. Es würde zu weit führen, hier ins Einzelne zu gehen, nur ein Beispiel jeder Art möge genügen. 1, 339. „Vor glückseligen Göttern“. Dies setzt ja unglückselge Götter voraus, wovon Homer nichts weiss. Uebrigens ist auch glückselig unpassend gewählt; die Götter sind selig.

2, 171. „Keines der Schiffe — — Rühret er an, denn erfüllt war Herz und Seele mit Unmuth“; hier fordert der Sprachgebrauch durchaus ein Possessivum oder eine Vermittelung durch ein persönliches Pronomen: das Herz war ihm erfüllt. Man vergl. 1, 45. — Zuweilen hat das eine Nomen den Artikel und das andere wieder nicht, was ebenso falsch ist: „wenn das ermüdende Werk und Schweiss ihm die Kniee beschwerten“ 13, 711.

Noch mehr entfernt sich die Uebersetzung von der homerischen Einfachheit in unzähligen Ausschmückungen, Hyperbeln und Malereien.

Hier sind es besonders die langen, prunkenden, zusammengesetzten, theils von Andern entlehnten, theils neugebildeten Beiwörter, wodurch dem bescheidenen epischen Gesange ein fremder Glanz, und oft eine ganz moderne Farbe geliehen wird. Die griechische Sprache gestattet vermöge ihrer klangvollen Vocale und biegsamen Endsilben eben so reiche, als schöne Zusammensetzungen: sie fliessen wie von selbst zusammen und haben den beweglichsten Rhythmus. Im Deutschen werden sie bei aller Biegsamkeit der Sprache nur zu leicht schwerfällig und hemmen den Schwung des Verses. Sie erfordern daher die vorsichtigste Behandlung, und sowie sie hinsichtlich ihres Gehaltes fein gewogen werden müssen, so ist auch ganz besonders der Wohlklang dabei zu beachten. Schon bei Voss sind diese küntlichen Prunkwörter mit Recht gerügt worden; Hr. Monjé hat sie nicht gemieden, son-

dern noch bei weitem vermehrt und verstärkt. Wir glauben diese Bildungen am besten charakterisiren zu können in folgendem Beispiele 1, 248—249. *τοῖσι δὲ Νέστωρ ἡδυεπὴς ἀνόρουσε, λιγὺς Πυλίων ἀγορητής*, „Doch Nestor von Pylos Sprang nun auf, der beredte, mit süssdurchtönender Stimme". So wie hier von dem Originale nur der Begriff süss durchklingt, das Uebrige leerer Schall bleibt: so ist Ton und Geist der meisten dieser Bildungen.

Man vergleiche unter Andern: „die volkreichblühende Veste" *εὐναιόμενον* u. *ἐϋκτίμενον* 2, 133. 4, 33. „die weitummauerte Veste", *μέγα ἄστυ*. — „die breitdurchbahnete Troja", *εὐρυάγυιαν*. — „der breitaufliegende Brustgurt", *ὑπὸ πλατέος τελαμῶνος* 5, 796. — „wetzend den glänzenden Zahn an der tiefeinliegenden Backe", *μετὰ γναμπτῇσι γένυσσιν*: es ist ja der gebogene, geschweifte Rüssel. — „die furchtbarprangende Aegis", *αἰγίδα θοῦριν* 15, 308. — „sinnumnachtende Qual", *μελαινάων ὀδυνάων* 15, 394. — „die gewaltsamlechzende Spitze", *αἰχμὴ μαιμώωσα*. — „der Thetis unheilschwangeren Wunsch", *ἐξαίσιον ἀρὴν*, wodurch das wichtige *πᾶσαν* ganz verdrängt worden ist 5, 599. — „die Schalen des randumschäumenden Weines", *κρητῆρας ἐπιστεφέας οἴνοιο* 8, 232. — „rothschäumendes Blut", *κελαινεφὲς αἷμα*. — „ans grauschäumende Meer", *θῖν' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς*. — „des gewaltsamtobenden Kriegers", *ὑπερηνορέοντος*. — „mit dünnverlängerten Zungen", *γλώσσῃσι ἀραιῇσι* 16, 161. — Recht modern gefärbt ist „der sanfteinwiegende Schlaf", *νήδυμος ὕπνος* 16, 454. — „der allaufregende Kriegskampf", *ὁμοιΐου πολέμοιο* 16, 670. und „die erzumschlossenen Lanzen" 18, 534. geben keinen ganz klaren Sinn. — „im Geschlecht sprachtönender Menschen" *μερόπεσσι*, was auch gegen die Analogie gebildet ist; sonst findet sich dafür „redende Menschen" und „vielfachredende M." — Das saatloswogende Meer" ist in anderer Hinsicht eben so verwerflich, als das unschickliche, von Voss entlehnte „verödet", welches ebenfalls einige Mal vorkommt. — „mit hocherschallender Stimme" 18, 571. soll wahrscheinlich heissen: der Knabe sang hoch. Unverständlich sind auch „die kurzumharnischten Freunde" *ἀμιτροχίτωνες* 16, 419.

Besonders missfällig und ohne alle Rücksicht auf Wohllaut sind unter anderen folgende gebildet: „aufs weitbauchige Schiff", *μεγακήτεϊ νηΐ μελαίνῃ* 8, 222, — „die hohlräumigen Schiffe", *κοῖλαι*; auch „die regsamrudernden Schiffe" *πολυκληΐδες* können nicht gebilligt werden". — „ein unabhelfliches Unheil" 8, 130. — „die geschirrhinreissenden Rosse" 15, 354. und oft. — „die hufaufwerfenden Rosse", „die weissumkräuselten Schaafe" 18, 528. 532. — „der dumpf aufbrummende Stier" 15, 580. — „der donnersfrohe Kronion". Nicht selten häufen sich solche prächtige, langgezogene Beiwör-

ter in einem Verse oder in mehreren hintereinander, und beschweren den Rhythmus.

15, 620. „Trotzet dem jähandringenden Lauf hellsausender Winde", und 15, 709—711.

ὀξέσι δὴ πελέκεσσι καὶ ἀξίνῃσι μάχοντο,
καὶ ξίφεσιν μεγάλοισι καὶ ἔγχεσιν ἀμφιγύοισιν.

„Schwangen sie Aexte mit Macht und scharfeinhauende Beile, Auch schwerwuchtige Schwerter und zwiefachschneidende Lanzen. Manch schönblickendes Schwert" πολλὰ δὲ φάσγανα καλά. Wie viel ist hier aufgetragen!

Durch Vertauschung der Adjectiva wird der Ausdruck oft lyrisch schwunghaft oder dramatisch, wie 6, 205. „Artemis goldzaumführende Hand erlegte die Tochter" oder 18, 280—281. „Wenn sie (die Rosse) gesättiget sind vom stadtumschwärmenden Laufe", παντοίου δρόμου ἄσῃ ὑπὸ πτόλιν ἠλασκάζων. — Auch „die Hand liess fallen den Bogen" 15, 421. 465., ist weder homerisch, noch sonst gefällig.

Die Schwierigkeit, manche Beiwörter ins Deutsche rhythmisch überzutragen, gestattet wohl zuweilen eine Auflösung oder Umschreibung des Begriffes; dies darf aber nur in dem äussersten Falle geschehen, da es doch immer etwas Unhomerisches bleibt, und muss durch besondere Geschicklichkeit vermittelt werden. Auch hierin hat es Hr. Monjé oft versehen und nicht allein unnöthige, sondern auch sinnstörende Umschreibungen gewählt. Z. B. 8, 435. „Rückten den Wagen sodann zur Wand voll schimmernden Erzes", πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα, was erstlich zu bestimmt bezeichnet ist und dann einen störenden Nebensinn hat; auch musste es heissen lehnten hinan.

16, 65. „führe die Myrmidonen hinaus zum ersehneten Kampfe", Μυρμιδόνεσσι φιλοπτολέμοισι μάχεσθαι. — V. 66. „Weil ja die Schiffe bereits der gewaltsam stürmenden Troer Schwarzes Gewölk umzieht", εἰ δὴ κυάνεον Τρώων νέφος ἀμφιβέβηκεν νηυσὶν ἐπικρατέως. — 16, 77. „nur Hektor's drohender Mordruf —— umschmettert mich", ἀλλ' Ἕκτορος ἀνδροφόνοιο — περιάγνυται. — 19, 233. „Unter dem ehernen Schutze der Rüstungen" ἑσσάμενοι — χαλκὸν ἀτειρέα. — Andere Umschreibungen und Verschiebungen der Begriffe finden sich in den früher angeführten Beispielen.

Aehnliche Ueberfüllung oder Vernachlässigung des Wohllautes zeigt sich auch in vielen zusammengesetzten Substantiven, wovon wir schon oben zu 1, 40. einige Proben gegeben haben. Dahin gehört ferner der widrigklingende Mauernzerstörer, zumal in folgender ungeschickten Verbindung: 2, 113. 9, 20. „Heimziehen sollt ich dereinst als Trojas Mauernzerstörer", Ἴλιον ἐκπέρσαντ' εὐτείχεον ἀπονέεσθαι, wobei wieder das Beiwort unterdrückt ist. — „dachten mit Sehnsuchtskummer μυρομένοισι-ποθῷ. — „Ambrosiawasser" 14, 170. erinnert an Cölnisches Wasser. —

„dem Schneeberg gleich" (ὄρεϊ νιφόεντι 13, 754.): Das wäre ja ein Berg von Schnee gemacht, wie ein Schneemann, ein schlechtes Compliment für den unbezwinglichen Hektor. So ist der moderne Rathsmann für βουληφόρος (5, 180. und öfter) in jeder Hinsicht verunglückt; dazu kommt noch die Arsis auf dem Grundworte: „Ráthsmànn der bepanzerten Troer". — „Brandglut" für πῦρ oder σέλας. — 7, 473. „Erzwerk" χαλκόν. — 8. 491. Leichengehäuf" νεκύων — 8, 353. „das Unglücksvolk der Achäer" ὀλλυμένων Δαναῶν. — „Prachtthron" 8. 565. — „im Beschauen der Kunstpracht" δαίδαλα λεύσσων 19, 19. — Selbst „Sternbild" für Stern stört die schöne Vergleichung 6, 401. „so schön wie ein leuchtendes Sternbild". Wir schliessen hieran einige Beispiele von abstracten oder sonst für den Ton und Stil der Naturdichtung viel zu gelehrten Ausdrücken. 13, 688. „Strebten sie Hektor's Flammengewalt von dannen zu treiben", Ἕκτορα φλογὶ εἴκελον. — „Held Sarpedon's Göttergestalt" (ἀντίθεον 6, 199.). — „und in Göttergestalt Ganymedes". — „sein Scepter das ewige Ahnenvermächtniss", πατρώϊον ἄφθιτον αἰεί 2, 46. — „denn die werden dem Zwang des Befehlenden schleunig gehorchen" 15, 199., wodurch nicht einmal der Sinn getroffen: καὶ ἀνάγκῃ d. i. wenn es ihnen auch schwer wird, und „schleunig" ist hinzugesetzt. — „des Besitzthums Fülle verwaltend" 5, 708. μέγα πλούτοιο μεμηλώς. — „Bethört vom eifernden Hochsinn" σὺ δὲ σῷ μεγαλήτορι θυμῷ εἴξας 9, 109—110. — „rettende Wehrkraft" (ἀλκή). — „Zeus mit siegender Allmacht" (ὑπερμενέα). — In dem schönen Gleichnisse 6, 506—511. wird von dem Rosse gesagt; „in der Schönheit stolzem Bewusstsein" ὁ δ' ἀγλαΐηφι πεποιθώς. — „Ajas riefs mit errathendem Geist" εὖ γιγνώσκων 14, 475., was um so übler, da V. 474. vorhergeht: „es verräth sein Antlitz". — „Zeus kann nicht das Geschehene anders gestalten" 14, 54. — Auch begeistert ist zu abstract für Homer, was öfters vorkommt: 8, 218. — „Wenn nicht Hera das Herz Agamemnon's hätte begeistert" für das einfache εἰ μὴ ἐπὶ φρεσὶ θῆκε — oder 15, 594. „Der mit erhöhetem Muthe sie begeisterte" ἔγειρε. — 8, 366. „Hätt' ich zuvor doch dieses geschaut in der ahnenden Seele" ᾔδεα.

Ganz modernisirt sind folgende Stellen: 2, 2—3. „Nur Zeus nicht kam in des Schlummers süsse Gewalt" Δία δ' οὐκ ἔχε νήδυμος ὕπνος. — 14, 352—53.

„Sorglos schlummerte nun auf Gargaros Höhe der Vater
„Sanft in des Schlafs und der Liebe Gewalt, die
Gemahlin umarmend",

wo zugleich die zwei Adverbia, wovon im Texte nur eins ἀτρέμας, den Ausdruck nicht minder schwächen, als das Participium „umarmend."

Auch sonst tritt, der homerischen Einfachheit gegenüber,

Schmuck, Ueberladung und Künstlichkeit in den verschiedenartigsten Gestalten hervor. Nur auf Weniges wollen wir aufmerksam machen. 1, 603—604. „Nichts fehlte zur Lust am geordneten Mahle Und an dem wonnigen Klang von Apollons prächtiger Leier", οὐ μὲν φόρμιγγος περικαλλέος, ἣν ἔχ' Ἀπ. — 2, 41. noch umweht ihn der Nachklang göttlicher Laute", θείη δέ μιν ἀμφέχυτ' ὀμφή, wo zugleich das Praes. histor. — 8, 565. „bis Eos nahte vom Prachtthron" ἐΰθρονον Ἠῶ μίμνον: wofür sonst die „güldenthronende E." — Auch 14, 508. „Musen, ihr thronenden auf dem Olympos" ist gegen ἔχουσαι zu pretiös. — 9, 211. „der göttlichschöne Patroklos" ἰσόθεος φώς. — „der Tod umschleierte jenem das Antlitz" (κάλυψεν) malt schon nach moderner Weise; aber ins Grausenhafte gezogen ist 13, 544 und öfter: „Um ihn ergoss sich der Schauer des geistentraffenden Todes" ἀμφὶ δὲ οἱ θάνατος χύτο θυμοραϊστής. — 14, 198. „Gieb mir den Zauber der Lieb' und der sehnsuchtweckenden Anmuth", δὸς νῦν μοι φιλότητα καὶ ἵμερον. — 14, 311. „hellfunkelnder Thau troff perlend hernieder", wo „perlend" verschönernder Zusatz ist.

Anderer Art sind: 1, 173. „flieh nur, wenn dich das Herz sojagt" (ἐπέσσυται); wogegen gleich darauf V. 174. sehr modern klingt: „ich bitte mit nichten, mir zu Gefallen allhier zu verziehen". Dieses gesuchte mit nichten liebt Hr. Monjé überhaupt sehr. — Von dem sanften Tode, den Artemis sendet, ist viel zu stark: „durchbohrten sie Artemis Pfeile" 6, 428. βάλλ' Ἀρτεμ. ἰοχ. — 2, 95. „und der ächzende Boden erdröhnte" ὑπὸ δὲ στεναχίζετο γαῖα. — 14, 60. „der Schlachtruf dröhnet gen Himmel" ἵκει. Selbst die Spitze eines Speeres fällt mit Gedröhn zur Erde. — 12, 463. „mit nächtlichem Grauen im Antlitz," νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος ὑπώπια. — 12, 466. „Glut sprühte der Augen wüthender Blick" πυρὶ δ' ὄσσε δεδήει. — 14, 16. „Wie tiefdunkel das Meer aufkocht" ὡς δ' ὅτε πορφύρῃ πέλαγος. — 14, 488. „Wuthvoll sprang er heran" ὡρμήθη, ähnlich 15, 198. — 15, 230. „Schwinge sie machtvoll drohend" τὴν μάλ' ἐπισσείων von der Aegis. Auch in der herrlichen Stelle 1, 528. etc. stört ein malerischer Zusatz: „Und voll wogten hernieder die heiligen Locken des Herrschers", sowie der dadurch herbeigeführte Antispast.

Matt und geschwächt wird wieder der Ausdruck durch dergleichen Zusätze, wie 10, 162. „doch kräftig und schnell auffahrend" μάλα κραιπνῶς oder 10, 173. „Schwebt es doch Allen bereits auf schneidender Schärfe des Messers" ἐπὶ ξυροῦ ἵσταται ἀκμῆς. Kann man sich eine Schärfe ohne Schneide denken?

Ganz geschmacklos überboten sind unter andern folgende Stellen: 1, 103—104. Zorn schwellte die Brust, und es kochte das Blut ihm schwarz ums Herz" μένεος δὲ μέγα φρένες ἀμφιμέλαιναι πίμπλαντ'. — 1, 193 „Während er diese Gedanken im

Geist und im Herzen herumwälzt" ὥρμαινε. — 1, 243. „und innere Wuth dir ins Herz frisst" σὺ δ' ἔνδοθι θυμὸν ἀμύξεις. — 4, 23. „wild kochte der Ingrimm" χόλος δέ μιν ἄγριος ᾕρει. — 8, 299. „Nur den Einen beziel' ich umsonst, den wüthenden Hetzhund!" κύνα λυσσητῆρα, nämlich Hektorn. — Unedel sind auch Ausdrücke, wie 1, 550. „Dennoch musst du mich nicht haarklein ausfragen und forschen" (ἕκαστα), wo zugleich das Sprachwidrige in der Construction der beiden Verba auffällt.

Wir kommen endlich zu dem Versbau, der nach Hrn. Monjé's Versicherung Vorw. S. VII. „um so mehr Sorgfalt erheischte, als der deutsche Hexameter, trotz der vielfachen Bemühungen, welche man ihm in neuerer Zeit gewidmet hat, noch keineswegs zu solcher Vollendung gediehen, dass ihm das volle Bürgerrecht in unserer Sprache nicht mehr zu bestreiten wäre." Da dem Verf. „selbst die meisten nach strengern Regeln gemachten Versuche in dieser Versart nicht den unverkümmerten Eindruck der griechischen Anmuth, Ungezwungenheit und Reinheit zu gewähren schienen" so entstand dem Verf. „bei der vorliegenden Uebersetzung die Aufgabe, die unmittelbar aus dem homerischen Versbau abgeleitete Theorie nach Maassgabe der Verschiedenheit des deutschen und des griechischen Sprachidioms umzubilden, und die Modificationen, durch welche die allgemeine Grundform des Hexameters mit dem eigenthümlichen Wesen unserer Muttersprache ausgesöhnt werden kann, auf feste Gesetze zurückzuführen." Er verweist in dieser Hinsicht auf seine „Bemerkungen über den deutschen Hexameter" in Viehoff's Archiv für den Unterricht im Deutschen, Jahrg. 1843. Wir hatten Gelegenheit, diese Theorie nachzusehen; Accent und Quantität sollen vermittelt werden, wie es ja in der Praxis von geschickten Verskünstlern längst geschehen. Das Ganze reducirt sich darauf, dass wir, während die Alten den Hexameter vermöge ihrer genau bestimmten Quantität „zu den vierzeitigen Rhythmen zählen konnten, im Deutschen das wahre Maass dafür in der Mitte zwischen drei- und vierzeitiger Messung finden" und danach den Vers gestalten müssen.

Was durch diese neue Entdeckung gewonnen werden soll, sehen wir nicht ein. Das neugeschnittene Maass hilft nichts; man schaffe lieber die tüchtigen Füsse. Das Hauptübel bleibt nach wie vor: dem lahmen Verse wird damit nicht auf die Beine geholfen, und der starkfüssige geht von selbst. Nur dies Einzige kommt dabei zu Statten, dass die schwachen Brüder doch nun einen leidlichen Trost für ihre Existenz haben. Denn die Folgerungen, welche der Verf. aus seinem Hauptsatze zieht, sind theils längst anerkannte Nothwendigkeiten, theils neue Stützen für die beseitigten Trochäen, die nun einmal leben wollen und sollen; die vielfachen Ausnahmen laufen nebenher, so dass doch das

Schwierigste dem subjectiven Ermessen, dem gebildeten Gehör, wie dem Drange der Noth überlassen bleibt. Aber wir sind auch der Meinung, dass Hrn. Monjé's Princip einer zwischen drei- und vierzeitiger Messung mitten inne liegenden Rhythmik des deutschen Hexameters nicht einmal Gültigkeit hat. Ohne Schwierigkeit könnte man gerade das Gegentheil beweisen, dass der deutsche Hexameter das vierzeitige Maass eher ausfüllt, als der griechische, da die griechischen Längen *weniger lang*, und die griechischen Kürzen *kürzer* als die deutschen sind. Die Griechen müssen ihre Silben mit ausserordentlicher Schnelligkeit gesprochen haben, etwa wie die Franzosen; wie hätten sie sonst selbst die stärksten Diphthongen vor Vokalen verkürzen können? Man vergleiche nur, wie viel schneller sich z.B. die griechischen Worte des ersten Verses der Ilias aussprechen lassen gegen das Deutsche: Singe den Zorn, o Muse, des Peleiaden Achilleus.

Die Möglichkeit einer Vermittelung zwischen Accentuation und Quantitirung scheint uns vielmehr darauf zu beruhen, dass im Deutschen durch das logische Moment der Silben, welches der Accent bestimmt, der materielle Gehalt oder die natürliche Quantität derselben nicht aufgehoben, sondern nur *relativ* bestimmt oder geistig gewogen wird. Daher entstehen nach den Bedingungen des Sprechens stärkere und schwächere Längen und Kürzen, in deren gegenseitigem Verhältniss aber immer das erforderliche Gleichgewicht herrscht, da der Accent seiner Natur nach weder verlängert noch verkürzt, sondern nur hervorhebt. Durch den Accent wird der Hauptbegriff eines Wortes mit seiner Umgebung logisch gemessen und erhält dadurch jedesmal um so viel mehr relatives Gewicht, als die übrigen Silben ihm begrifflich untergeordnet sind. Treten nun z. B. zwei volle Stämme in Ein Wort zusammen, so wird der eine unbetonte Begriff zwar in seiner absoluten Dauer geschwächt, aber der betonte gewinnt in dieser Verbindung um so viel mehr an relativer Dauer, als der andere verliert. In *Grṓssmūth* ist daher trotz des trochäischen Falles der volle vierzeitige Rhythmus des griechischen *Spondeus* enthalten, da die betonte Silbe gerade so viel an Zeitdauer gewinnt, als sie der andern entzieht, hier also ein Achtel.

Eben so halten bei uns im *Daktylus* die beiden entschieden kurzen Silben der Länge in so fern das Gleichgewicht, als die betonte Länge von den beiden Kürzen je nach ihrer Beschaffenheit ein Achtel der zwei Sechszehntel durch die Natur des Sprechens gewinnt. Je schneller die Kürzen, desto stärker die ihnen vorangehende Länge. Denn die *Kürze* ist eben so gut wie die Länge eine *relative* und ihre Flüchtigkeit hängt eben nur von dem längern Verweilen auf der Hauptsilbe ab, um das Gleichgewicht wieder herzustellen. Also *mū́thĭgĕr* = ♩ ♪ ♪ — Man vergl. das Homerische ἕως ὁ ταῦτ' ὥρμαινε κτέ., wo die Irrationa-

lität ebenfalls nur scheinbar ist: die fehlende Kürze steckt in dem synizesisch zu sprechenden *Ἕως*.

Der Accent — das muss festgehalten werden — beherrscht in unserer Sprache die rhythmischen Bewegungen des Wortes und der Rede so sicher, wie Poseidon mit dem Dreizack die Wogen des Meeres, und ist ein göttlicher Herrscher: darum muss man ihn scheuen. Wir haben daher die Alten um ihre vorwiegende materielle Quantität keinesweges zu beneiden, vielmehr uns nur zu freuen, dass auch in den Tonschwingungen unserer Sprache, wie in dem reinen Character der Deutschen überhaupt die Seele, der Geist vorwaltet.

Darum scheint uns immer noch über alle Theorie jene alte einfache Lehre hinauszureichen: man suche sowohl alle tieftonigen oder sonst unvollkommenen Längen, als die wirklich mittelzeitigen Silben bald in die Thesis der Spondeen, bald an gewisse Stellen des Verses, wo der Rhythmus sie hebt, in die Arsis zu bringen, damit weder trochäische Bewegung wahrgenommen, noch die Hebung des Accents gestört werde. Am meisten aber sind alle diejenigen Fälle zu meiden, wo Accent und Arsis in unmittelbaren Kampf gerathen und beide sich an der Gränze streiten, wie um ein gemeinsames Gebiet, oder das antispastische Hin- und Herzerren, wodurch das Ohr fürchterlich verletzt wird.

Kehren wir nun zu unserm Verf. zurück und fragen, was er auf diesem Gebiete geleistet, so ist nicht zu leugnen, dass Accent und Quantität möglichst vermittelt sind, obwohl nicht mehr als bei seinen beiden Vorgängern oder auf Kosten anderer wichtigen Forderungen, und dass die Uebersetzung einen Reichthum an leichtfliessenden und wohlklingenden Hexametern hat; aber eben so wahr ist auch, dass sich sehr viele schwerfällige, matte und ganz auseinanderfallende Verse darunter finden, so wie überhaupt eine Menge solcher, welche von metrischer Seite gar nichts Gefälliges darbieten und höchstens nur die natürliche Wortfolge für sich haben, welche der Verf. nicht selten als Ersatz für den mangelnden Rhythmus gelten zu lassen scheint.

Um zuerst die Silbenmessung im Allgemeinen zu berühren, so herrscht in der Uebersetzung von Anfange an bis zu Ende eine wahre Regellosigkeit und Willkür. Man kann für diejenigen Silben, welche nicht reine Stämme sind, gar kein Gesetz auffinden, nach welchem sie gemessen sind. Die entschiedensten Kürzen werden, sogar in demselben Verse, an den verschiedensten Stellen bald lang bald kurz gebraucht, und anerkannte Längen, wozu man auch die Wörter als, dass, bis, nicht etc., so wie die Pronomina Possessiva wegen ihres selbstständigen Begriffs und materiellen Gehaltes rechnen sollte, und nicht minder die schwersten Mittelzeiten werden ganz nach Bedarf verkürzt.

Es muss sich Alles der angenommenen schwanken Mitte zwi-

schen Vier- und Dreizeitigkeit fügen; in die man freilich viel hineinbringen kann, weil sie nichts Halbes und nichts Ganzes ist.

Am meisten müssen wir uns wundern, dass Hr. Monjé oft gegen die Vorschriften seiner eigenen Theorie gefehlt hat. So findet er es (S. 158. in dem oben erwähnten Aufsatze) mit Recht „unerträglich, wenn mittelzeitige Silben, welche der entschiedenen Länge nahe kommen, die zweite Stelle eines Daktylus einnehmen.“ Und doch begegnet man häufig so unerträglichen Messungen, wie: „ŭnd wăs ĭch — Hă, dĕnn dĕr — dĭe măn ĭhm — dăss ŭns dĕr — ŏ dăss Odysseus — vŏn dĕm bĭs zŭm Himmel — immer zuerst gilt dĭr, wăs ĭch sage — Pallas Athenens Gestalt — drum ahnet er nĭcht, dăss ĕr todt sei — Hiĕrmĭt vĕrgnügte der Held sich“ und ähnlichen.

Selbst die nachdrücklichsten Wörter, worauf das Gewicht der Rede ruht, werden an dieser Stelle verkürzt, und wiederum ganz gleichgültige Kürzen, nicht etwa blos im ersten Fusse, mit dem Ictus versehen. Z. B. „nĭchts; jă ĭch drŏhe dir dies noch.“ Auch finden sich Daktylen, wie „zwănzĭgmăl“: 7, 379. Dann könnte man freilich auch Vătĕrlănd messen.

Sogar griechische Casusendungen — der schreiendste Silbenzwang, der je gewagt werden kann, zumal wenn man so eifrig, wie der Verf. gegen alles Gräcisiren ankämpft — werden zur Arsis erhoben: 1, 184. u. o. „Brisĕus schŏnwangige Tochter“. So wird auch neben der richtigen deutschen Betonung „Pălăst“ die widrige Arsis „Pălast“ öfter gefunden, z. B. 1, 222. „wohnen im Pălăst Vater Kronion's“ — u. „Hĕrŏldĕ“ neben „Herŏldĕ“.

Dass der Verf. in zusammengesetzten Wörtern, besonders in Spondeen, die Arsis oft auch auf die unbetonte Silbe fallen lässt, kann man schon aus den angeführten Beispielen vermuthen; weit häufiger aber als einer seiner Vorgänger, lässt er die dem deutschen Genius ebenfalls widerstrebenden antispastischen Anfänge zu, wie „ŭnd dēmüthiget euch“ — „Und voll wogten hernieder“ — „Und stürzt' ein“, — oder in der Mitte: „Badeten sĭe eĭnsteigend: 10, 576. Solche Wörter wie und können nur vor ganz kurzen Ableitungssilben als Längen gelten; vor den stärksten Längen aber werden sie kurz.

Ein nicht minder störendes Schwanken herrscht in der Messung der hinsichtlich ihrer Quantität ganz unzweifelhaften Ableitungssilben. So werden z. B. er, ver, un etc. je nach Bedarf bald lang, bald kurz gebraucht, und nicht minder, wenn zwei solcher Silben unmittelbar zusammentreffen. Man findet: „des ŭnergründlichen Kronos“ und wieder: „ŭnd ŭnermüdlich“ — „sŏ ŭnērfreulich es sein mag“ und „sŏlch' ŭnerspriesslicher Rath“ — „obschŏn ŭnvĕrmeidlicher Kampf“ neben ŭnvērsöhnlich“.

Wenn bei solchen Ableitungssilben die willkürliche Messung

noch irgendwie entschuldigt werden könnte, so ist dagegen in Zusammensetzungen die Verkürzung des zweisilbigen Theiles eine völlige Ausartung, da es doch gewiss anerkanntes Gesetz bleibt, dass im Deutschen ein zweisilbiges Wort nie pyrrhichisch gemessen werden darf, weil dann immer die eine Silbe den Stamm enthält. Dieser Zwang wird besonders der Präposition über angethan in unzähligen Fällen: „weit überlegen" — „so lass ich mich nicht überholen" — „im hochüberdachten Palaste" — in der übelgebildeten Composition: „der Gefahrüberwinder Odysseus" — „überkam" — „überwacht" und dann wieder „der überkühne Tydeide".

Dieselbe Härte kommt noch in einzelnen Zusammensetzungen mit wieder zum Vorschein: „in geschlossener Schaar widerstanden sie" — Ajas selbst widerstand nicht mehr". Man muss sich wundern, dass die Präposition unter nicht eben so behandelt worden ist; aber weder unterliegen, noch ein anderes Beispiel dieser Art ist uns aufgestossen. Dagegen wird mit noch grösserem Unrecht der unbestimmte Artikel in seiner zweisilbigen Form doppelt verkürzt: „und ergriff einen Stein mit der Rechten" 8, 321. — „stelle geschwind eine grössere Schale" 9, 202.

Bei so willkürlicher Prosodie ist es sehr erklärbar, dass man nicht selten Verse findet, die zwiefach gemessen werden können und in beiden Fällen eine Abnormität ergeben. Z. B. 3, 258.: „Argos und gen Achaja" oder „Argos und gen Achaja zurück". — 4. 32. „Dir so Böses gethan, dass du unablässig entbrannt bist" oder: „D. s. B. gethan, dass du unablässig entbrannt b."

Auch mehrere gewaltsame Elisionen, welche den Vers entstellen, sind uns begegnet. Die Abstossung des mildernden e auch vor Consonanten mag in so häufig vorkommenden Imperativen, wie geh, steh, sieh etc. oder in weh, heut, Gebirg, Gehäuf etc. mit der Gewohnheit moderner Dichter entschuldigt werden: aber in Personalendungen der Verba, besonders im Conjunctiv, ist es durchaus nicht zulässig, wie 2, 34. (dass) „Nichts von Allem entgeh', wenn der labende Schlaf" etc., oder am Ende des Verses 10, 278. „wo ich hingeh'", eben so wenig „Unruh'" am Schlusse. Die möglichste Härte tritt in folgenden synkopirten Formen hervor: 6, 246. „mit den vermähleten Frauen zu ruhn; geg'nüber denselben" (cf. 9, 218.), wo nach der Analogie von über besser die volle Präposition geblieben wäre. — 1, 381. „Schenkte dem Fleh'nden Gehör, da der Priester" 2, 316. „erhascht er am Flügel die Schrei'nde."

Eben so stösst man sehr häufig auf unangenehme Hiaten: „die im Namen Kronion's" „die erlegte der Held", wo auch die Verkürzung des Relativs zu bemerken ist. Noch mehr fliessen zusammen: „sie ihm", „sie ins", „wie im", „meine unsterb-

liche Mutter". Selbst „der du um Chryse" war zu vermeiden, oder: „um die schönumgürtete Jungfrau" — wie denn der Wohlklang auch sonst öfter gestört ist durch das Zusammentreffen mehrerer gleichlautender Vocale oder Consonanten. Z. B. 1, 414. „Wozu zog ich dich auf" — 8, 163. „wie ein Weiblein" — 9, 15. „Der vom steilen Gestein sein finsteres Wasser herabträuft." — Wo Beides zusammenkommt, wird es am unangenehmsten: „doch den Atreiden ergriff drauf Zorn; auffahrend vom Sitze", wo zugleich der ganze Rhythmus missfällt. In zusammengesetzten Wörtern haben wir dies schon früher gesehen.

Was nun den rhythmischen Bau der Verse insbesondere betrifft, so ist zwar zunächst die Penthemimeres mit Sorgfalt beobachtet, obwohl ohne bemerkbaren Grund häufiger, als bei den Vorgängern, überschritten, auch ist im Ganzen der nothwendige Wechsel von männlichen und weiblichen Einschnitten gehalten, aber nicht immer der angenehme Wechsel in der rhythmischen Bewegung der beiden Hauptglieder. Besonders ist in der zweiten Hälfte des Verses der Spondeus und Molossus vorherrschend und zieht sich nicht selten mehrere Verse hindurch. So finden sich z. B. 4, 54—60. fünf Verse hintereinander mit folgenden Rhythmus im zweiten Theile –́ – –́ ◡ ◡ –́ ⏓ und öfter. — 15, 603—15. sechs Verse dieser Art. — 14, 68—75. 15, 108—115. und 9, 392—405. begegnen sich acht solcher Rhythmen, und nach Unterbrechung eines einzigen Verses folgen wieder fünf, und gleich darauf dieselbe Zahl. Hier füllen nun meistens die schon oben berührten langen Beiwörter die Reihen mit aus und vermehren die Eintönigkeit. Man vergleiche z. B. 8, 373. etc. 15, 605. etc.

Ein noch grösserer Uebelstand wird herbeigeführt durch die Häufung einsilbiger Wörter in der Mitte oder zweiten Hälfte des Verses. Sind diese von schwacher oder mittelzeitiger Dauer, so wird die Scansion unsicher; aber wenn diese auch unzweifelhaft sein sollte, so lähmen sie doch die Kraft des Verses: er fusst umher und kann keinen festen Halt finden, um das Ende zu erreichen. Wo soll er seinen Aufschwung nehmen, wenn nicht in der Mitte, da ja auch nach des Verf. Ansicht der Anfang gleichgültiger ist? In dieser Beziehung hat die Uebersetzung bedeutende Mängel. Für den ersten Fall ist zwar, um die Scansion zu leiten, durch Cursivschrift nachgeholfen, aber das Uebel wird damit nicht gehoben. Z. B. 1, 162. „Den ich so sauer verdient, den mir die Achäer verehret". 13, 213. „Als ihn Gefährten entfĕ́rnt und ĕ́r ihn den Aerzten empfohlen". 9, 578. „Allda boten sie ĭhm eĭn treffliches Gut zum Besitzthum". 15, 139. „Mancher bereits, weit stärker denn ĕ̄r ăn Armen und Streitkraft". 19, 175. „Hier vor Augen es sehn, und du dich freuest im Herzen".

Aber auch solche Verse, deren Quantität entschieden ist,

schleppen sich mühselig hin, zumal wenn die Rede einen leichteren Rhythmus verlangt: 1, 186. „Wie viel höher ich sei, als Du". 1, 194. „Und sein mächtiges Schwert schon zieht, kommt Pallas Athene". 1, 200. 213. 414. 4, 17. „Ist euch Allen vielleicht dies so nun recht und erfreulich". — 8, 419. „Wenn sein Donnergeschoss euch fasst, dann" etc. — 10, 331. „Wahrlich, es soll nur dir zur ewigen Zierde bestimmt sein!

Sehr häufig reichen solche einsilbige Wörter bis zum Schluss des vierten Fusses und bilden zugleich einen Sinnabschnitt; dann wird gewöhnlich der ganze Rhythmus zerstört, wie 8, 306. „Wie zur Seite der Mohn sein Haupt neigt". — 8, 402. „Hera'n mag er so sehr nicht gram sein". — 15, 171. „Wie aus schattigen Wolken der Schnee fliegt."

Auch der so häufig im vierten Fusse eintretende zweisilbige Spondeus lässt den Vers matt zusammensinken: 13, 414. „Nun liegt Asios dort nicht sühnlos". — 8, 35. „Aber wir wollen vom Kampf zwar abstehn". — 10, 29. „So auch wollest du mir jetzt beistehn". — 15, 498. „Schadlos bleiben ihm Haus und Erbtheil".

Den Streit wegen der vielangefochtenen Trochäen, welche der Verf. nach seiner Theorie „in Versen von leichtem Inhalt" gern gestattet, sie jedoch auf den ersten und vierten (?) Fuss beschränken will (obwohl er sie an jeder Stelle hat: man sehe oben zu V. 28. — 21, 84. „Welcher mich dir von Neuem"), wollen wir bei Seite liegen lassen. Aber tadeln müssen wir die nicht seltenen trochäischen Senkungen, besonders mit einem Sinnabschnitt, im zweiten Fusse, wo sie aus bekannten Gründen von seinen beiden Vorgängern mit Recht ganz gemieden sind. Z. B. 1, 546. „Wissen zu wollen! sie brächten dir Pein". — 11, 444. „Heut noch treffen! du sollst". — 9, 138. „Selbst eindringend, den Raub". — 14, 76. „Hand anlegen, und ziehn sie gesammt". —

Ein Gleiches ist über die viel zu häufigen Trochäen im vierten Fusse zu sagen, wobei gar nicht die gewöhnlichen Bedingungen, unter denen sie ertragen werden können, beobachtet sind. Man findet sie sogar mit einem Sinnabschnitt. Auch hier lässt sich das Ohr durch keine Theorie beschwichtigen. Dieser Fuss, in welchen Hr. Monjé gern alles Unbrauchbare schieben möchte, ist bei weitem nicht so gleichgültig. Die schöne, sogenannte bukolische Cäsur, auf welche die Alten mit Recht so viel Fleiss verwandten, wird daher auch viel zu selten gefunden. Trochäen, wie die folgenden und ähnliche, sind sämmtlich zu verwerfen. 1, 393. „Hilf, Mutter, dem wackeren Sohne!" — 1, 443. „Um dein Kind dir zu bringen und Phöbos die Sühnhekatombe". 1, 478. „zum weiten achäischen Lager". — 4, 38. „Dieser geringere Zwist ausschlage zu ärgerer Zwietracht". — 9, 155. „Die gleich einem der Götter mit Gaben ihn werden verehren". — 11, 636. „Mühlos aber erhob ihn Nestor der Greis von der Tafel", wo

ohnehin die erste Hälfte des Verses ganz abgelöst ist von der zweiten. Besser: Mühlos aber erhob ihn vom Tisch der ergrauete Nestor. — 14, 325. „Semele aber gebar den Erfreuer der Menschen, den Bakchos" — Eben so verwerflich ist ein Sinnabschnitt im fünften Fusse, wie 14, 121. „Dieser vermählte sich dann mit Adrastos Tochter; der Pallast". Man vergleiche 8, 76.

Zu den schwächlichsten und darum ganz zu vermeidenden Versen gehören bekanntlich auch die, welche gar keinen männlichen Halt haben, besonders wenn sie dabei noch cäsurlos sind, oder gar in mehreren Trochäen hintereinander zusammenbrechen: sie bilden dann das entgegengesetzte Extrem zu den widrigen antispastischen Verzerrungen. Auch deren findet sich eine ziemliche Zahl, z. B. oben 1, 37. oder 1, 571. „Aber der Mutter zu Liebe, der lilienarmigen Hera". 4, 101. „Aber gelobe dem Phöbos, dem lykischen Bogenberühmten", wo zugleich das letzte Beiwort sehr unpassend zum Substantiv erhoben ist.

Endlich ist zu bemerken, dass der Verf. gegen die bindenden Cäsuren wenn auch nicht gleichgültig, doch weit weniger um sie besorgt ist, als seine Vorgänger. Man sieht es besonders bei Voss, wie ihn gefällige Cäsuren zu mancher Härte verleitet haben, aber sie sind auch der reizende Schmuck wie die gediegene Kraft des lang sich schwingenden Verses. Hierin steht die vorliegende Uebersetzung bedeutend zurück; sie hat nicht nur sehr viele cäsurlose Verse, die sich nahe begegnen, sondern auch oft zwei, drei, ja vier dergleichen unmittelbar hinter einander. Man vergl. z. B. 8, 25—27. 13, 281—84.

Einige Proben ganz aus einander fallender Verse haben wir schon oben mitgetheilt; zu erwähnen ist nur noch, dass bei der männlichen Hauptcäsur der Ictus sehr natürlich nicht auf ein unbedeutendes Wort fallen darf, wie z. B. 2, 146. „Aufwühlt, wo er sich aus dem Gewölk Kronion's herabstürzt". Eine strengere Technik hat aber auch Fälle zu vermeiden, wie 8, 6. und öfter: „Dass ich verkündige, was in der Brust", — od. 15, 591. „Endlich wandt' er sich, als er" etc.

Die Ausgänge der Verse bieten einen angenehmen Wechsel zwischen drei- und zweisilbigen Wörtern und vollen Spondeen; nur selten sind uns fünf zweisilbige Ausgänge mit schwächlicher Endung hintereinander begegnet, wie 50, 454—458., öfter eine gleiche Zahl Ausgänge auf en in mehrsilbigen Wörtern.

Auf die unrichtig übersetzten Stellen können wir, um nicht zu weitläufig zu werden, nicht mehr eingehen. Der Verf. wird erkennen, dass wir seiner mit eben so viel Fleiss als Liebe gearbeiteten Uebersetzung nicht wenig Aufmerksamkeit gewidmet haben; wir wünschen nur noch, dass er unsere Bemerkungen so wohlwollend aufnehmen möge, wie sie gemeint sind.

A. Wiedasch.

T. Macci Plauti Amphitruo. Ad codicum Palatinorum fidem cum potissima varietate lectionis et commentariis edidit *Friedericus Gulielmus Holtzius.* Lipsiae, apud Carolum Tauchnitium. 1846. VII u. 116 S. kl. 8.

Vorliegende kritische Bearbeitung des Plautinischen Amphitruo schliesst sich in ihrer äusseren Form fast ganz an die ein Jahr früher erschienene Bearbeitung der Bacchides von G. Hermann's Meisterhand: *Plauti Bacchides. Recensuit Godofredus Hermannus.* Lipsiae apud Weidmannos 1845. VIII und 101 S. kl. 8. an, weicht jedoch in ihrer innern Einrichtung nicht wenig von derselben ab, indem ihr Verfasser eine mehrfach verschiedene Tendenz verfolgt. Denn während der berühmte Leipziger Kritiker, wenig bekümmert um die Zusammenstellung des kritischen Materiales und die Bemerkungen Fremder wohl beachtend und erwägend, aber keineswegs seinen Lesern nachzuweisen trachtend, vorzugsweise bemüht ist, den Text herzustellen, wie ihn Plautus schrieb oder doch geschrieben haben konnte, worüber der allverehrte Verfasser sich selbst also ausspricht praef. p. VI: *Ego quidem id egi, ut verba poëtae ita exhiberem, quemadmodum ab eo vel scripta esse vel potuisse scribi videbantur*, und geistreich, wie immer, in Umgestaltung des Textes, wo er verdorben schien, und in Auffindung fremder Zusätze, wie solche sich bei Plautus nachweislich häufiger zeigen, als in den meisten übrigen lateinischen Schriftstellern, den Leser selbst da noch erfreut, wo er nicht ganz beipflichten kann, sah dagegen Hr. H. sehr wohl ein, dass, was dem Meister zustehe, dem Jünger, auch dem tüchtigsten, nicht gleicherweise erlaubt sei; und machte es sich deshalb zur Pflicht, nicht blos die Worte des Textes, soweit dies mit den ihm zu Gebote stehenden Hülfsmitteln zu ermöglichen war, fest zu stellen, wobei er namentlich die Gronov-Ernestische Ausgabe zu Grunde legen zu müssen meinte, sondern auch den kritischen Apparat selbst, dessen er sich bei Feststellung des Textes bedient, für den Leser so weit zusammenzustellen, damit dieser selbst zu urtheilen in Stand gesetzt sei, auf welche Art er seine Aufgabe zu lösen gesucht habe. So lässt er denn nun nach den Texteswορten, die fast durchgängig in leserlicher Gestalt erscheinen und nur bisweilen durch ein vorgesetztes Sternchen den Leser erinnern, dass der Hr. Herausgeber selbst mit seinem Resultate noch nicht ganz im Reinen sei, S. 72—116. seinen kurzen Commentar folgen, der ausser den handschriftlichen Vergleichungen, die sich bei Pareus und Gruter finden, vorzugsweise die einzelnen Ausgaben des Plautus und gelegentlichen Besprechungen unseres Stückes, namentlich die neueren, berücksichtigt, denen der Hr. Verf. dann seine eigenen kritischen Bemerkungen anzuschliessen Gelegenheit nahm, ohne jedoch rein exegetische Bei-

gaben, wobei ebenfalls die Leistungen Anderer fortwährend in Betracht gezogen wurden, oder auch eigentlich grammatische Fragen, besonders wenn sie dem Plautinischen Sprachgebrauche vorzugsweise galten, davon auszuschliessen.

Dem Zweifel aber, ob überhaupt die kritische Bearbeitung irgend eines Stückes des Plautus räthlich habe erscheinen hönnen, ehe die Hülfsmittel, die Fr. Ritschl in Bonn zusammengebracht, dem grösseren Publicum vorgelegen, begegnet Hr. H. damit, dass er bemerkt, dass der Ambrosianische Palimpsestus, die Hauptfundgrube der Kritik des Plautus, bekanntlich mit andern Stücken auch den Amphitruo ausschliesse, was aber die allgemeinen Regeln und Grundsätze, nach denen man Plautus' Stücke zu behandeln habe, anlange, so seien dieselben von G. Hermann und Fr. Ritschl dergestalt festgestellt, auch jene Hülfsmittel selbst so weit durch Angelo Mai und Fr. Ritschl eröffnet, dass man schon jetzt eine kritische Bearbeitung des Amphitruo habe unternehmen können, obgleich auch so noch in mehr denn einer Stelle wohl nicht eher mit Sicherheit gesprochen werden könne, bevor nicht jene lange verheissene Ausgabe erschienen sei. Jetzt hat er nur das leisten können, was Ritschl in den Bacchides und Jacob in dem Epidicus gethan haben.

Wir müssen bekennen, dass Hr. H. seine Aufgabe mit Fleiss und Geschick zu lösen bestrebt gewesen und dass seine Leistung auch unter den bezeichneten Umständen alles Dankes werth zu achten sei. Offen hat er die Leiden des Textes überall gezeigt, ohne Anmaassung dieselben, so weit es in seiner Macht lag, zu heben gesucht, nicht selten auch durch richtigere Interpunction, bessere Darlegung der öfters ziemlich verwickelten Constructionen und durch deutlichere Erklärung der Texteswortc selbst mancher für verdorben gehaltenen Stelle aufgeholfen und so einen Text geliefert, der nicht blos an sich weit leserlicher als die früheren erscheint, sondern auch durch die beigegebenen Anmerkungen noch mehr aufgeklärt und manchem Zweifel überhoben wird. Nur das können wir nicht bergen, dass der Hr. Verf. in mancher Hinsicht allzu ängstlich verfahren ist, nicht blos in rein orthographischen Dingen, wozu gehört, wenn wir auf derselben Seite *adficere* und *afficere*, *nunciis* und *nuntiis* u. s. w. lesen, ein Verfahren, was uns nur dann als zweckdienlich erschienen sein würde, wenn eine ganz alte Handschrift, wie eben der Ambrosianische Palimpsestus zu repräsentiren gewesen wäre, und es sich nicht um verschiedene Handschriften aus neuerer Zeit gehandelt hätte, sondern bisweilen auch bei Bestimmung des Textes selbst, worüber wir aber mit dem Hrn. Verf. hier um so weniger rechten wollen, da er gewöhnlich in dem Commentare solche Stellen besprochen hat, und es uns immer besser dünkt lieber zu gemach als zu rasch bei Feststellung und Aenderung der Texteswortc zu verfahren.

Wir lassen, nachdem wir es noch ausgesprochen haben wol-

len, dass uns von den grammatischen Untersuchungen vorzugsweise die über den Wechsel des Conjunctives und Indicatives zu Prol. v. 17. p. 74 sq., so wie die über die Folge der Tempora zu Prol. v. 69. p. 81 sq. angesprochen haben, hier noch einige Bemerkungen folgen, wie sie uns beim Durchlesen der Schrift zufällig aufgestossen sind.

Zu den Worten, womit Mercurius sich selbst als Prologus einführt:

Ut vos in vostris voltis mercimoniis
Emundis vendundisque me laetum lucris
Adficere atque adjuvare in rebus omnibus,
Et ut res rationesque vostrorum omnium
Bene expedire voltis peregrique et domi
Bonoque atque amplo auctare perpetuo lucro
Quasque incepistis res quasque inceptabitis etc.

hätte Hr. H. wohl bemerken können, dass der Dichter hier offenbar die stehenden Gebetsformeln, die die, welche auf Gewinn rechneten oder gute Botschaft wünschten, wohl öfters an Mercur richten mochten, travestire; dies wohl der Grund, warum er eben so ausführlich diese Verhältnisse vorführt. Bestätigt wird dies auch durch V. 13:

Haec ut me voltis adprobare, adnitier,

wo Hr. H. selbst wegen des Wortes *adprobare* nach Lambin und Gronov darauf hinweiset, dass dies der eigentliche Ausdruck gewesen, wenn man sich der Götter Segen bei irgend einem Unternehmen erfleht habe: *Adprobate!*

Ferner können wir uns Prol. v. 109. mit der von Hrn H. gewählten Lesart, die noch dazu auf blosser Conjectur beruht, keineswegs einverstanden erklären. Dort sagt Mercur zuerst von Amphitruo und seinem Verhältnisse zur Alcumena V. 100 sqq.

Is nunc Amphitruo praefectust legionibus,
Nam cum Telebois bellum est Thebano poplo.
Is priusquam hinc abiit ipsemet in exercitum,
Gravidam Alcumenam fecit uxorem suam.

und erzählt sodann v. 107 sqq. von Juppiter und seinem Verhältnisse zur Gemahlin des Amphitruo in gleichem Sinne:

Is amare occepit Alcumenam clam virum
Usuramque eius corporis cepit sibi
Et gravidam fecit is eam compressu suo.

Hier missfiel nun Hrn. H. *is eam* und er glaubte mit Lindemann gegen das Zeugniss sämmtlicher Handschriften *itidem* dafür herstellen zu müssen. Ohne allen Grund und ohne alle Noth. Wir geben zu, dass *itidem* an sich wohl möglich gewesen wäre, finden aber an *is eam* nicht nur nicht das Geringste auszusetzen, sondern möchten in anderer Beziehung dasselbe nicht einmal gern missen. Zuerst ist das wiederholte *is* ganz im Erzählungstone jener Zeit, was nicht blos die vorausgegangenen Worte über Amphitruo selbst

beweisen, sondern eine unendliche Menge Stellen anderer Zeitgenossen, wie bei Terent. And. I, 3, 16 sq.

Fuit olim hinc quidam senex,
Mercator: navem is fregit apud Andrum insulam:
Is obiit mortem: ibi tum hanc eiectam etc.

oder bei L. Piso bei Gellius VI, 9. *Cn. Flavius patre libertino natus scriptum faciebat: isque in eo tempore aedili curuli adparebat, quo tempore aediles subrogantur: eumque pro tribu aedilem curulem renunciaverunt* u. a. Sodann ist die von Hrn. H. nach Lindemann's Vorgang gewünschte Rückbeziehung des Verhältnisses Juppiter's zur Alcumena auf das mit ihrem Gatten in so fern hier vorerst ganz überflüssig, als die Verse folgen, welche die Sache noch in ein klareres Licht zu setzen bestimmt sind:

Nunc de Alcumena ut rem teneatis rectius,
Utrinque est gravida, et ex viro, et ex summo Iove.,

wodurch die durch *itidem* gesuchte Rückbeziehung in den vorhergehenden Worten nicht nur überflüssig, sondern sogar beinahe unpassend gemacht wird.

Prol. v. 137, wo Hr. H. nach W. A. Becker's Vorgang geschrieben hat:

Quo pacto donis sit donatus plurumis,

obgleich, wie er selbst angiebt, alle handschriftliche Auctorität (*V. C. et omnes Pall.*) für die Wortstellung *sit donis donatus* spricht, führt uns auf eine Frage, die wir hier weder erschöpfend behandeln können noch wollen, die nämlich, ob der Eintritt der Caesur, des Hiatus u. s. w. an der oder jener Stelle mehr nur an die äussern Versfüsse gebunden sei oder ob auch hier der innere Sinn der Stelle das Uebergewicht haben müsse, die wir jedoch kein Bedenken tragen anders zu beurtheilen, als es von den Meisten geschehen ist, und mehr zu Gunsten des jedesmaligen innern Gedankens der Rede, als der äussern Stellung der Worte im Verse zu entscheiden. In diesem Sinne können wir denn nun der von Becker im Interesse des äussern Versbaues gewünschten und von Hrn. H. vorgenommenen Umstellung *donis sit donatus* unseren Beifall nicht zollen; denn was der Vers gewinnt, verliert der Gedanke, der sich am äusseren Gleichklange *donis donatus* erfreut, und ich möchte demnach ohne Noth *donis donatus* eben so wenig trennen, wie im Griechischen *πόλεμον πολεμεῖν* u. dgl. m., und behalte also unbedenklich bei:

Quo pacto sit donis donatus plurumis.,

um so mehr, da es ziemlich stehend ist in solchen Fällen, die Conjunctive, *sit*, *esset etc.* so nahe als möglich an die Relativpartikeln, welche *quo pacto* hier vertritt, hinanzubringen, worüber R. Stürenburg zu *Cic. Arch.* 1, 1. *quod sentio quam sit exiguum.* zu seiner Zeit richtig geurtheilt hat.

Dasselbe Verhältniss waltet nun auch ob Ibid. v. 141, wo Hr. H. aus Rücksicht auf den äussern Versbau an den Worten:

Et servus cuius ego hanc fero imaginem,
obschon die Handschriften nichts zu ändern scheinen, Anstoss nimmt, weil ihm der Hiatus am Ende der zweiten Dipodie unerträglich erscheint. Ich glaube auch hier mit Unrecht; denn auch die Zulässigkeit des Hiatus hängt allezeit mit dem Sinne zusammen, und dieser waltet auch hier vor, wenn *fero* nicht elidirt wird, da das Zeitwort mit seiner Affirmativkraft hier besonders hervortritt, wie wenn wir sagen: *deshalb trage ich dessen Maske.*

Act. I. sc. 1. v. 206. hat Hr. H. gegen seine sonstige Gewohnheit den Text etwas kühner umgestaltet und es thut uns leid, ihm gerade hier nicht beistimmen zu können. Mercur bedroht dort Sosia, wenn er nicht sofort weiche, also:

Nescio quam tu familiaris sis; nisi actutum hinc abis,
Familiaris accipiere faxo haud familiariter.

worauf Sosia entgegnet:

Hic, inquam, habito ego atque horunc servus sum.,

dem Mercur erwidert:

At scin quomodo?
Faciam ego hodie te superbum, nisi hinc abis.,

während Sosia fragt:

Quonam modo?

worauf Mercur:

Auferere, non abibis, si ego fustem sumpsero.

Hier schrieb Hr. H. ohne eigentliche handschriftliche Auctorität, nur etwas Aehnliches in der Anmerkung des Pareus findend, wobei eine Täuschung leicht unterlaufen kann, V. 206. also:

Faciam ego hodie te superbum, ni actutum —

und will diese Aposiopesis, die durch des Sosia Frage unterbrochen werde, wie V. 203. und V. 209. *nisi actutum hinc abis* vervollständigt wissen. Wir können Hrn. H. dabei, wie gesagt, unsern Beifall nicht schenken. Denn will und sucht er blos Gleichklang der Rede, so setzt er selbst *ni* st. *nisi* und erreicht diesen auch durch die Aposiopesis selbst nicht, da doch die Ergänzung des Gedankens, wo nichts weiter gesagt wird, eine beliebige bleibt, wenn sie nur den erforderlichen Sinn giebt. Ist es ihm aber dabei um Festhaltung des Wortes *actutum* zu thun, so kann dies gar keinen entscheidenden Grund zu jener Aenderung abgeben, da das Wort ein bei Bedrohungen aller Art sehr häufiger Ausdruck ist und hier in der übrigen Rede gar kein Grund zu finden ist, warum man dasselbe mit aller Gewalt und gegen die Handschriften wieder herstellen müsse, wohl aber das Wort *abis*, was die Handschriften lesen, auch ein besonderes Anrecht an diese Stelle hat, da ja die Scherzworte des Mercurs: *Faciam ego hodie te superbum*, sich auf dasselbe basiren, wie V. 207. deutlich ausspricht:

Auferere, non abibis, si ego fustem sumpsero.

Ibid. v. 240. schreibt Hr. H. nach Lindemann's Conjectur:

Dic, si quid vis, non nocebo,

wofür die Handschriften lesen: *Dicito si quid vis*, *non nocebo.* Wir würden vorziehen zu schreiben:

Dicito, *quid vis*, *non nocebo.*

Denn warum ein Abschreiber st. *dic* geschrieben habe *dicito* leuchtet nicht ein; *si quid vis* konnte er aber leicht schreiben, wenn ihm noch V. 238. vorschwebte:

Immo induciae parumper fiant, *si quid vis loqui.*

Auch die ibid. v. 260. mit Bothe und Lindemann vorgenommene Umstellung

Equidem sum Amphitruonis Sosia.

statt der gewöhnlichen Lesart:

Equidem Sosia Amphitruonis sum.

können wir nicht unbedingt gut heissen; die Wendung *Amphitruonis esse* war dem Lateiner so enge geschlossen, dass zumal da das End-*s* in *Amphitruonis* nicht voll angeschlagen wird, der Versausgang *Amphitruonisum* eben so wenig auffallen darf, wie *dictus sit* oder *dictusit* bei Terenz und was dergl. mehr ist.

Rec. bricht hier seine Bemerkungen ab, die nur beweisen sollen, dass er dem Hrn. Vf. überall hin mit gleicher Aufmerksamkeit gefolgt ist, und bemerkt schliesslich nur noch, um auch noch etwas rein Exegetisches zu berühren, dass Hr. H. nicht wohl daran gethan zu haben scheint, wenn er Act. 1. sc. 2. zu V. 6.

Ille adeo illum mentiri sibi
Credet, *neque credet huc profectum*, *ut iusserat.*

die Anmerkung macht: „*Particula adeo h. l. vim procliticam habet*, *spectat enim ad mentiri*, *de qua vi et omni omnino huius particulae usu egregie disputavit Kleinius in Zeitschrift für die Alterthumsw.* 1841. *nr*. 154. *p*. 1303 *sqq*.“ Denn es ist doch zu viel verlangt, wenn *adeo* seine überhaupt noch nicht erwiesene proclitische Kraft, noch dazu über ein zwischenstehendes Wort, wie hier *illum* ist, hinweg, auf das nachstehende *mentiri* werfen soll. Der Hr. Verf. wird sich leicht überzeugen, dass hier, wie so oft anderwärts, *adeo* zu dem ihm unmittelbar voranstehenden Pronomen, hier *ille*, gehört und nur in engerer Verbindung mit diesem sich den übrigen Worten des Satzes anschliesst, wenn er die Beispiele vergleicht, die Rec. in seinem *Handwörterbuch der lat. Spr*. Bd. I. S. 127. mit dieser Stelle des Plautus selbst zusammengestellt hat.

Endlich kann sich Rec. mit der Interpunction nicht verständigen, die er bei Hrn. H. Act. IV. sc. I. v. 1 sqq. findet, wo es heisst:

Naucratem quem convenire volui, *in navi non erat.*
Neque domi neque in urbe invenio quemquam qui illum viderit.
Nam omnis plateas perreptavi, *gymnasia et myropolia*,
Apud emporium, *in macello*, *in palaestra atque in foro*,
In medicinis, *in tonstrinis*, *apud omnis aedis sacras.*
Sum defessus quaeritando, *nusquam invenio Naucratem.*

Denn das Punct V. 5. nach *sacras* ist offenbar falsch, und Rec. würde es für einen blossen Druckfehler in Hrn. Holtze's Ausgabe ansehen, wenn nicht auch in den übrigen Ausgaben, die dem Rec. für den Augenblick zur Hand sind, dieselbe Interpunction sich fände. Möglich, wenn auch mühselig genug wäre es, *perreptavi* aus V. 3. noch in seiner Verbalkraft in den Versen 4 und 5 walten zu lassen, aber warum solche Härte, wenn Alles sich sogleich fügt, wenn man die überlieferte Interpunction umgestaltet und schreibt:

Nam omnis plateas perreptavi, gymnasia et myropolia.
Apud emporium, in macello, in palaestra atque in foro,
In medicinis, in tonstrinis, apud omnis aedis sacras
Sum defessus quaeritando: nusquam invenio Naucratem.

Sum defessus quaeritando ich habe mich bis zur Erschöpfung suchend abgemüht, und dies passt am besten, auch in Bezug auf die äussere Fügung der Rede zu den Worten: *Apud emporium, in macello etc.* Auch darf der Vers:

Sum defessus quaeritando, nusquam invenio Naucratem.

nicht so allein stehen, schon wegen der Worte *nusquam invenio Naucratem*, welche eine engere Beziehung zu den vorausgehenden Worten nöthig haben.

Leipzig, im Nov. 1847. *Reinhold Klotz.*

Synonymes Grecs recueillis dans les écrivains des différents âges de la littérature Grecque et expliqués d'après les Grammairiens, l'étymologie et l'usage avec des exemples tirés des meilleurs auteurs Grecs par Mr. *Alex. Pillon*, Bibliothécaire à la Bibliothèque royale, l'un des auteurs de la nouvelle édition du Dictionnaire grec-français de Planche. Paris à la librairie classique de Mme. Vve. Maire-Nyon. Quai Conti Nr. 13. 1847. VIII und 536 S. gr. 8.

Hr. Pillon, dessen Litteraturkenntniss jeder bewundert, welcher die Pariser Bibliothéque royale des imprimés braucht, und dessen grammatische und diplomatische Genauigkeit bei Benutzung der Schätze von Handschriften, namentlich der Griechischen, die in Paris aufbewahrt stehen, in Erstaunen setzt, gab schon 1824 eine franz. Uebersetzung der griech. Synonymen von Ammonius Alex. heraus. Dies Feld hat er seitdem als Lieblingssache zu bearbeiten fortgefahren ohne Unterbrechung. Denn seine Ausgabe des griech. Wörterbuches von Planche war der Hauptarbeit nicht fremd. In vorliegendem Buche finden wir nun die Resultate seiner eben so scharfsinnigen als gediegenen Forschungen. Wir begleiten den Hrn. Verf. eine Strecke durch die Schachte, in welche er uns einfährt, um mancherlei Gewinn zu Tage zu fördern. Grammatiker, Etymologie und Sprachgebrauch sind unsere Führer,

welche er überall mit gesundem Verstande und mit grosser Einsicht benutzt, und welche wir, was wenigstens eben so viel sagen will, mit Auswahl angezeigt finden. Jeder Erörterung sieht man es an, dass Hr. Pillon nicht alles giebt, was er darüber weiss und anführen könnte. Besonders müssen wir seine nüchterne Etymologie rühmen, so wie seine wortgetreue Uebersetzung der Beweisstellen. Nehmen wir zum Beleg des Gesagten gleich den ersten Abschnitt, welcher einen der unbestimmtesten und darum für Synonymik schwierigsten Begriffe behandelt. *Ἀγαθός*, *Ἐσθλός*, *Ἐΰς*, *Ἐνήης*, *Καλός*, *Καλὸς κἀγαθός*, *Κρήγυος*, *Χαῖος*, *Χρηστός*, *Σπουδαῖος*, *Ἐπιεικής*, *Ἀμύμων*, *Κεδνός*. Wir verkennen die Schwierigkeit in der Anordnung der einzelnen Wörter eines Hauptbegriffes keineswegs, glauben aber die Sonderung der poetischen und der dialektologisch verschiedenen Ausdrücke von den andern wäre angemessener gewesen. Jedoch hat auch die Anordnung des Hrn. Verf etwas für sich, welche die dichterischen und die dialektischen Unterschiede überall bezeichnet und nach mehr oder weniger verwandten Begriffen anreiht. Als solche werden hier folgende bezeichnet: *Ἐσθλός*. *Ἐΰς*. *Κρήγυος*. *Χαῖος*. *Κηδνός*. Mit Recht, obschon diese zum Theil auch bei Xenophon vorkommen. Denn es ist schon von Sturz (Lex. Xen.) und vom Ref. (griech. Synonymik) unter vielen Artikeln die Bemerkung gemacht worden, dass bei Xenophon eine grosse Zahl dichterischer Wörter vorkommt. Dies könnte man auf Kosten seines nachlässigen Stiles rechnen. Allein auch andere, noch gut classische Prosaiker erlauben sich dergleichen. So Platon z. B. *κρήγυος* selbst (Alcib. I. p. 111 E.), der freilich auch nicht frei ist von Nachlässigkeit Aber auch Thucydides S. Poppo Prolegg. T. I. p. 253—257. und Suppl. T. XI. p. 33 f. Und selbst der correcte Demosthenes sagt z. B. *δυσμεναίνων* Cor. §. 217. Wenn das Gefühl des Redenden zum Dichterischen sich erhebt, so ist auch der poetische Ausdruck angemessen. Diese Beobachtung hindert aber natürlich nicht, solchen bei Erörterung der Proprietät gehörig bemerkbar zu machen Es können aber die poetischen Ausdrücke, eben wegen des darin vor dem Verstandesbegriffe vorherrschenden Gefühles selten so scharf von einander geschieden werden. Darum sprachen wir vorhin die Meinung aus, dass man sie wohl besser ausgesondert hätte.

Ueber die Etymologie von *Κρήγυος* sagt Hr. P.: „On le dérive de *κέαρ* et de *γανω*, qui rejouit le coeur; Buttmann, de *χρήσιμος*.“ Wie den Behauptungen der Grammatiker gewöhnlich eine gute Tradition zu Grunde liegt, welche sich von dem noch lebendigen Verstehen der Sprache herleitet, so scheint es mir auch hier der Fall zu sein. Von *κρέαρ* und *ἥδομαι*, wie sie sagen, kann zwar das Wort noch weniger kommen, als von *χρήσιμος*, wie Buttmann will (Lexilog. T. I. §. 10.), oder von *κρατύς*, wie derselbe als möglich äussert. Allein es scheint doch, falls

das γ nicht vor der Endung eingeschoben ist, aus κρέαρ und dem von den Grammatikern öfter angeführten γέω oder γύω (einnehmen) gemacht zu sein, und dies käme dann in der Bedeutung mit κρέαρ ἡδύνων überein. Vielleicht wissen die Sanskritaner eine bessere Aushülfe. Γαύω aber existirt nicht.

Unter den übrigen Wörtern dieser Familie wird natürlich Ἀγαθός als der allgemeinste Begriff bezeichnet, und zwar, wie bei Homer vorherrschend, vom physisch Guten an bis zum rein Moralischen. Platon. Alc. I. p. 134 A. (nicht 184). Dazwischen liegt der Begriff des Nützlichen. Auf der Anwendung dieses Begriffes beruht ein grosser Theil der Beweisführung in Platon's Gorgias (Capp. 24 ff. und 55.), und auf diesen Begriff des Nützlichen, Brauchbaren, beschränkt sich Χρηστός; jedoch mit dem erweiterten Verstande vom moralisch Brauchbaren (vom Tugendhaften, Gütigen). Καλός dagegen (eigentlich schön) schliesst den Begriff nützlich aus. Am vollkommensten und umfassendsten werden diese Begriffe des Guten und des Brauchbaren erschöpft durch καλὸς κἀγαθός. Dagegen wird Σπουδαῖος (eigentlich eifrig) nur im moralischen Sinne gesagt. Aristotel. Magn. Mor. II. c. 13. Negativ ist Ἀμύμων. Den speciellsten Begriff enthält das von Gregorius Cor. mit Unrecht als ïonisch bezeichnete Ἐπιεικής, bescheiden, nachgiebig. Aristot. Magn. Mor. II. c. 1. (nicht 21). Ejusd. Mor. Nicom. VI, 11 fin.

Dies Beispiel wird genügend den Reichthum des Buches zeigen.

Die Litteratur der Grammatiker giebt Hr. P. genau an. Es ist aber S. III. durch irgend einen Satzfehler in den Noten 3 und 5 eine Verwechselung entstanden, dahin zu berichtigen: Phrynichus ed. Lobeck und Thomas Mag. ed. Blancard (Bernard). Ferner sind nicht alle neueren und besseren Ausgaben genannt z. B. nicht Thomas ed. Ritschl. Halle 1832. Harpocration et Moeris ed. Bekker. Berlin 1833. Und unter den griechischen Synonymiken fehlt M. Dan. Peuceri Lexicon vocum graecarum synonymicarum potissimum ex Ammonio; Lesbonacte et Philopono collectum et locupletatum. Dresdae 1766. 8.

Die Idee, welche Peucer in diesem Büchelchen höchst mangelhaft ausgeführt, sollte Hr. Pillon in einem grossartigen Maassstabe zu Stande bringen, indem er nicht blos in Beziehung auf Synonymik, sondern überhaupt alle griechische Lexikographen umfasste, ihre Artikel in der Art alphabetisch geordnet herausgäbe, dass sowohl die Wiederholung derselben Wörter und Artikel vermieden, als dass die Verschiedenheit der einzelnen Verfasser erkennbar gemacht würde. Ein solches Corpus Lexicographorum würde selbst für diejenigen Gelehrten, welche alle einzelne Ausgaben der Grammatiker immer zur Hand haben können, sehr bequem sein. Und wie erwünscht wäre gar den im Büchervorrathe beschränktern Männern eine Sammlung, durch

deren einzige Anschaffung die andere seltene und kostspielige Erwerbung aller einzelnen grossentheils unnöthig würde! Kämen aber nun gar noch die ungedruckten griechischen Lexica der Pariser Bibliothek, z. B. des Eudemus (Cod. regius graecus Nr. MMDCXXXVI von 288 Blättern in Folio) in dies Corpus, so wäre das geradezu ein unentbehrliches Werk, das seines Reichthums ungeachtet doch bei oben angedeuteter Einrichtung nicht mehr als einen Folianten ausmachen könnte. Es möchte aber wohl kaum jemand für diese Arbeit geeigneter gefunden werden als Hr. Pillon, welcher ausgerüstet mit solcher Kenntniss, Genauigkeit und Ausdauer auf der königl. Bibliothek lebt, wodurch ihm die Ausführung eines solchen Unternehmens möglich wird. Dieser Foliant gehörte recht eigentlich zum griech. Thesaurus der Hrn. Didot.

Dr. *Vömel.*

Formen und Gebrauch des Satzartikels oder der Conjunction *daz* bei Hartmann von Aue. Eine grammatische Studie von Dr. *C. August Hornig*, Oberlehrer. Programm der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. 1847. 4.

Damit nicht unter der grossen Menge mittelmässiger oder unbedeutender Programme, wie sie jährlich erscheinen und — unbeachtet vorübergehen, das vorliegende gleiches Schicksal habe, was es nicht verdient, fühlen wir uns veranlasst, dasselbe einer besondern Anzeige zu würdigen.

Der Verfasser desselben hat sich bereits dem Gelehrten-Publicum, namentlich den Forschern und Kennern der altdeutschen Sprache und Litteratur, vortheilhaft bekannt gemacht durch sein „*Glossarium zu den Gedichten Walther's von der Vogelweide nebst einem Reimverzeichniss*“ (Quedlinburg 1844. 8.). Jetzt ist er bestrebt, ein ähnliches Werk anzufertigen „*zu dem Erec*, herausgegeben von Moritz Haupt (Leipzig 1839), *zu dem Gregorius*, herausgegeben von Karl Lachmann (Berlin 1838), *zu den Liedern und Büchlein und dem armen Heinrich Hartmann's von Aue*, herausgegeben von Moritz Haupt (Leipzig 1842).“ Ein Unternehmen, was den grössten Fleiss, die grösste Sorgfalt erheischt, aber von Seiten des Publicums auch die regste Theilnahme und Anerkennung verdient bei des Verfassers fast grenzenloser Genauigkeit und Ausdauer. Als Probe davon giebt er hier den Abschnitt über „*die Formen und den Gebrauch des Satzartikels*“, dessen Inhalt wie dessen Anordnung gleicherweise unsere Aufmerksamkeit zu fesseln im Stande ist, wofern man überhaupt Sinn für derlei Studien hegt. Die Lehre von dem bestimmten Artikel nämlich ist, wie der Vf. ganz richtig im Eingange sich äussert, in der mittelhochdeutschen Grammatik und, fügen wir hinzu, in der ganzen deutschen Sprache eine der umfassendsten und

schwierigsten, aber auch eine der wichtigsten Materien, sowohl in seiner Beziehung auf einzelne Nomina als in seiner Bedeutung als Artikel des Nebensatzes. Dazu kommt seine mannigfaltige Gestalt, seine ehemaligen vielen Zusammenziehungen, die jetzt gar nicht mehr gebräuchlich sind, die zur Zeit Hartmann's von der Aue entweder rein äusserlich, durch blosse Anfügung an Pronomina geschahen, Suffixirung mit etwaniger Abschwächung der Vocale, wie z. B. dazte st. daz tu, dazs st. daz es, oder durch Apocopirungen und Verschleifungen mit dem folgenden Worte, wie deich st. dass ich, oder sogar deichz st. dass ich es, deier oder dèr st. dass er, deir st. dass ihr, deiz st. dass es u. s. w.

Bei der Mannigfaltigkeit der Bedeutung und der Anwendung des Satzartikels, auch schon in jener Zeit, war es für unsern Verf. eine grosse und schwere Aufgabe, den Stoff logisch oder naturgemäss nach gewissen Kategorien zu ordnen. Er hat aber sicher den rechten Weg getroffen, indem er die Sätze mit dem Satzartikel an der Spitze, als Casussätze gefasst hat, die den einzelnen Casus der Substantive entsprechen. Ja! vielleicht würde die Arbeit noch übersichtlicher geworden sein, wenn er gleich von vorn herein den Stoff unterstellt hätte folgenden allgemeinen Namen: der Satzartikel I. in Nominativ-, II. Accusativ-, III. Genitiv- und IV. Dativsätzen und unter diese allgemeine Rubriken dann die speciellere geordnet. Nämlich es ist ganz offenbar, und der Unterzeichnete hat schon öfter Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, dass sich im Satzgefüge das Wörtergefüge wiederholt, eine Bemerkung, die überaus wichtig für die Anordnung unserer Grammatiken, wenn man bei Abfassung derselben allgemein darauf eingehen wollte, und eben so erspriesslich für den grammatischen Unterricht werden könnte. Wie einfach, wie harmonisch, wie übersichtlich selbst für den Anfänger würde sich der Stoff an einander reihen! Wogegen jetzt — man sehe unsere Grammatiken darauf an! — in den meisten die Syntax, namentlich die Satzlehre ein unaufhörliches undurchsichtiges Chaos von unendlich vielen ordnungslos aufgespeicherten Regeln bildet. Auch *quod* und *ut*, ὅτι und ὡς u. s. w. sind Satzartikel, die bald Nominativ-, bald Accusativ-, bald andere Sätze einleiten. Und diese Ansicht darf und soll nicht blos in der Grammatik Geltung haben, sie muss sie auch bekommen in der Lexicographie bei Anordnung der Bedeutungen und des Gebrauchs der betreffenden Conjunctionen oder Satzartikel. Wir halten und erklären daher die Anordnung des Hrn. H. nicht allein für sehr gelungen, sondern auch für durchaus nachahmungswerth, und wer seiner Leser sich sollte nicht veranlasst sehen von den vielen einzelnen in dem Programme angeführten Stellen und Formen Gebrauch zu machen oder Kenntniss zu nehmen, mag wenigstens aus dem Ganzen lernen, *wie* ein solcher Artikel in einem Wörterbuche anzulegen ist. Der ord-

nende Sinn und Fleiss unseres Vf. ist ihm mit einem guten Beispiele zu leichter nun unbeschwerter Nachfolge vorangegangen.

Heffter.

Tacitus Agricola. Einleitung, Uebersetzung und Commentar von Dr. *D. A. F. Nissen.* Zum Druck bereitet und herausgegeben von Dr. *Friedrich Lübker.* Hamburg, Nestler u. Melle, 1847. gr. 8. (1 Thlr. 15 Sgr.)

Herr Conrector Lübker in Schleswig, der seit längerer Zeit sich durch seine tüchtigen philologischen Bücher über den Horatius und eine Reihe kleiner schätzbarer Abhandlungen von der besten Seite bekannt gemacht hat und damit den treuesten Eifer für den gewählten Beruf in Wort und Schrift verbindet, übergiebt in der vorliegenden Schrift den Freunden der classischen Litteratur die Hinterlassenschaft eines theuern Amtsgenossen. Detlev Andreas Friedrich Nissen (geb. am 26. Julius 1811) war als zweiter Lehrer an der Gelehrten-Schule zu Rendsburg von 1837 bis 1844, wo er am 1. Junius ein Opfer der Schwindsucht ward, ein Schulmann von seltener Tüchtigkeit und Treue. „Er liebte seine Schüler," schreibt Hr. Lübker in der dem Buche vorgesetzten Charakteristik des Verstorbenen, „auch in ihren Verirrungen und Fehlern, so warm und wahr; ihr Wohl schwebte ihm stets vor der Seele. Auch dann, wenn sein Wort im gerechten Zorne ungestüm daher fuhr, blieb doch keinem derselben verborgen, dass er das Eine Ziel unverrückt vor Augen hatte, und sie hingen ihm nur um so inniger an. Sie wussten jederzeit, was sie an ihm hatten, denn er gab sich ihnen ganz und ohne Rückhalt hin. Er hasste alles oberflächliche und hohle Wesen auf das Entschiedenste; er drang im Wissen und im Leben überall auf Klarheit und Lauterkeit. Eine so kräftige, durch und durch wahre Natur konnte bisweilen wohl, zumal unter neuen Verhältnissen, zu hart anzufassen scheinen; aber war man erst mit derselben vertraut und bekannt, wie edel, wie liebenswürdig erschien sie dann! Er hat mit Wissen und Willen Niemandem wehe gethan; darum segnen sein Andenken auch Viele für die treue Arbeit an ihren Seelen in dankbarer Liebe." In derselben Vorrede wird dann über Nissen's selbstständige philologische Arbeiten, seine Schrift über den Redner Lykurgus (Kiel 1833), seine Vertheidigung der Lebensbeschreibung des Cornelius Nepos (Rendsburg 1839) und mehrere kleinere Abhandlungen gesprochen und ein Bild der Art entworfen, in welchem er seinen Schülern die alten Schriftsteller zu erklären pflegte. Es geht aus derselben besonders hervor, dass Nissen ein eben so gewissenhafter als anregender Lehrer gewesen ist. „Er setzte sich", sagt Hr. Lübker, „mit der Seele des Lernenden in unmittelbaren Verkehr, in lebendige Wechselwir-

kung, er weckte das eigene thätige Denken und den selbstständigen Fleiss, ohne die alle Arbeit des Lehrers, wie er wohl wusste, fruchtlos ist. Erst als ein weiteres Erforderniss galt ihm die Schönheit, während aller Schmuck ihm zuwider war, der nicht aus dem innersten Wesen der Sache selbst hervorging. Er forderte ein promptes und genaues Wissen, dem er selbst durch lebendige Einübung überall zu Hülfe kam; im Sprechen aber eine zusammenhängende Entwickelung der Gedanken, ein frisches und lebendiges Erzeugen, und Wiedergeben des geistigen Inhalts."

Von diesen gerühmten Eigenthümlichkeiten finden wir in dem vorliegenden Buche, wenn schon dasselbe keineswegs eine Schulausgabe sein soll, hinlängliche Belege und vor allem den Geist einer gründlichen Forschung und das scharfe Eingehen auf die Seelenstimmung des Schriftstellers, in welcher er sein Werk verfasst hat, beides Eigenschaften, die er mit Hrn. Lübker theilt, so dass dessen Befähigung zur Herausgabe der Nissen'schen Hinterlassenschaft, falls sie überhaupt könnte in Zweifel gezogen werden, auf das Glänzendste erwiesen worden ist. Das Nissen'sche Buch enthält eine Einleitung, eine Uebersetzung und Anmerkungen hinter dem Texte, man darf sich jedoch durch diese Einrichtung nicht zu dem Glauben verführen lassen, als enthalte dasselbe einen Commentarius perpetuus im umfassendsten Sinne des Wortes, oder eine zweite Bearbeitung des Agricola in der überströmenden Weise Walch's. Der verstorbene Nissen hielt nämlich mit gutem Urtheil einen solchen Commentar nicht angemessen auf einem Boden, wo schon so viel gearbeitet ist, und wo er das Vorhandene wohl an einzelnen Punkten zu ergänzen und das gebliebene Dunkel aufhellen zu können meinte, aber sich nicht zutrauen durfte, der Interpretation ganz neue Wege zu eröffnen. Seine Arbeit sollte daher nur ein Beitrag zur Förderung der Erklärung eines der schwierigsten Schriftsteller der Alten sein, wobei ihn unfehlbar der Wunsch leitete, durch sein Buch auch jüngeren Lesern besonders zu nützen. Er hatte dazu, wie wir von Hrn. Lübker erfahren, zwei Manuscripte vorbereitet, aus beiden musste also das Zweckmässigste zusammengestellt werden, wodurch die Schwierigkeit nicht gering wurde, indem es an sich schon misslich und unerquicklich ist, das Maass des Entbehrlichen und des Nothwendigen in sichere Gränzen abstecken zu wollen, und dies bei Nissen's Papieren noch durch seine besondere Eigenthümlichkeit erschwert wurde, denn er verschmähte jede eigentlich künstliche, gemachte Form; er wünschte auch hier die Natürlichkeit zu bewahren und wo möglich selbst einen erheblichen Abstand zwischen dem mündlichen und schriftlichen Ausdrucke zu meiden. Daher musste Hr. Lübker diese Richtung schonen und sich natürlich auch da, wo er nach seinem Sinne eine andre Fassung vorgezogen haben würde, vor allen Aenderungen hüten.

Diese allerdings nicht leichte Aufgabe hat Hr. Lübker mit

Geschicklichkeit und gutem Tact gelöst und wenn er sich selbst nur dabei auf einige, meistens litterarische Zusätze beschränken konnte, so zeigen doch auch diese hinlänglich, wie einheimisch er in der Taciteischen Litteratur ist und wie vortrefflich diese Ausgabe würde ausgefallen sein, wenn der ursprüngliche Plan beider Männer, eine von ihnen gemeinsam besorgte Ausgabe zu liefern, ausgeführt worden wäre. Es genüge hier aus der Zahl seiner Anmerkungen nur auf S. VII. der Einleitung und auf S. 13. 83. und 246. des Commentars zu verweisen.

Wir wenden uns zuerst zu der Einleitung, deren erster Abschnitt die Ueberschrift trägt: Leben, Bildungsgang und schriftstellerische Thätigkeit des Tacitus (S. 3—21.). Aus diesem übersichtlich geschriebenen Stücke merken wir, dass Nissen sich an die ihm bekannten Forschungen gehalten hat, dass er den Tacitus als Verfasser des *dialogus de causis corruptae eloquentiae* annimmt und über die Lebensansicht desselben, die sich in seinem politischen Auftreten unter Vespasian und dessen Nachfolgern abspiegelt, recht befriedigend gehandelt hat. Er sagt unter anderm: „Tacitus war ausgezeichnet durch ein eben so lebendiges Gefühl als durch scharfen Verstand; dabei besass er ein tiefes, reines, durchaus sittliches Gemüth, zwar nicht auf Religion, sondern lediglich auf dem Gefühl der Ehre im Gegensatz der Schande ruhend. Die Religion tritt bei ihm in den Hintergrund, obgleich er, wenn sonst Jemand, von Natur mit einem für alles Religiöse sehr empfänglichen Sinne ausgestattet war, aber die Verderbtheit seiner Zeit machte ihn irre, und gewiss ist ihm nicht der Glaube an Einen Gott beizulegen, wie Hoffmeister thut; denn die Idee der Gottheit erscheint in seinen Schriften vielmehr als eine ästhetische; er war durchaus Skeptiker, wie er es selbst ausspricht. Annal. VI. 22.“ Und am Schlusse dieser in der Hauptsache meistens nach Hoffmeister (Weltansicht des Tacitus S. 192. ff) geführten Untersuchung heisst es: „der Begriff der Ehre stand ihm am Höchsten; nichts hasste er mehr, als Alles, wodurch sich Jemand als Mensch und besonders als Römer wegwirft, er hatte den alten wahren Römerstolz; er legt daher auch viel Gewicht auf vornehme Geburt, auf die Abstammung von altem Römergeschlecht; doch nur in so fern, als sich auch die alte Tugend in demselben fortgepflanzt hatte“. Da sich nun Nissen ebenfalls mit Entschiedenheit gegen die Ansicht erklärt hat, dass Tacitus der stoischen Philosophie ergeben gewesen sei (wobei es ihm jedoch nicht gelungen ist uns nach den Ausführungen Süvern's über den Kunstcharakter des Tacitus S. 133. und Haase's über die römischen Stoiker in der Ersch-Gruber'schen Encyklopädie Sect. III. Thl. IX., zu überzeugen), so wäre hier oder auf S. 25. eine kurze sprachliche Bemerkung über das *honestum* an seiner Stelle gewesen, weil es sich eben um dies Wort handelte und den eigensten Sinn desselben, durch welchen es in der römischen Sprache

als der höchste Zielpunkt aller Bürgertugend galt und unserem Worte „Ehre" vorzugsweise entspricht, wie aus den Rechtstellen in Burchard's Grundzügen des Römischen Strafsystems S. 259—269. und aus der trefflichen Bemerkung in Roth's Schrift über unsere fortwährende Abhängigkeit von der classischen Litteratur S. 8. hervorgeht *). Mit diesen Ansichten in Zusammenhange steht Nissen's Urtheil über die politischen Grundsätze des Tacitus, dass er sich nämlich in der Partei der Mässigen gehalten habe, in der Mitte zwischen der Oppositionspartei oder den Ultraliberalen im römischen Senate und den Anhängern des Despotismus, die es einsah, dass Rom zu tief gesunken sei, um noch als Republik bestehen zu können, und dass die Monarchie die einzig mögliche Regierungsform wäre. Hierauf begründeten sich auch seine historischen Studien und schriftstellerischen Arbeiten, die nach der gewöhnlich angenommenen chronologischen Folge aufgeführt und kürzlich charakterisirt werden (S. 13—21.) Am längsten hat sich Nissen bei der Germania aufgehalten. Das persönliche Interesse, welches Tacitus an den Germanen nahm, als an einer kräftigen, im Ganzen unverdorbenen und hierin der damals in Rom herrschenden Sittenverderbniss entgegengesetzten Nation war es, das ihn in Verbindung mit dem vielfachen Interesse, welches die Deutschen damals überhaupt in Rom erregt hatten, bewog seine Germania zu schreiben, während oder kurz nach dem zweiten Consulate des Trajan im J. 90 (German. 37.). Gegenüber dieser Ansicht Hoffmeister's (a. a. O. S. 202. ff.), die auch Döderlein (Prolegom. in Tacit. Opera cap. I. p. X.) als die wahre „*sanitate et simplicitate quam sagacitate et subtilitate splendidiorem*" bezeichnet hat, erscheinen unserm Herausgeber die von Luden und Ulr. Becker aufgestellten Meinungen am wenigsten haltbar; eine vollständige Angabe aller abweichenden Ansichten, wie sie in der Aufzählung Bähr's in der Geschichte der römischen Litteratur S. 515—521 gegeben ist, darf man hier nicht suchen. Wir gedenken hierbei einer unter den Miscellen im zweiten Bande der Kieler Beiträge abgegebenen Meinung, welche dem ausserordentlichen Fleisse des Heidelberger Gelehrten entgangen ist. Nach derselben, welche wir jedoch nicht theilen, hat die Germania ursprünglich einem

---

*) Zwei deutliche Dichterstellen über das *honestum* sind bei Lucanus Pharsal. VIII, 490. *evertitque arces respectus honesti*, im Munde des Lasterhaften, zur Schamlosigkeit rathenden Pothinus und bei Claudianus de IV. Consulat. Honor. v. 266—268. *Sed comprime motus. Nec tibi quid liceat, sed quid fecisse decebit, Occurrat mentemque domet respectus honesti.* Denn *inhonesta* und moralisch unedel sind nach Papinianus l. 15. D. de condit. instit. (28. 1.) *facta quae laedunt pietatem, existimationem, verecundiam nostram et, ut generaliter dixerim, contra bonos mores fiunt.*

grösseren Werke als Episode angehört und ist nur zufällig, eben weil der Gegenstand für Deutsche einen besonderen Anreiz haben musste, besonders abgeschrieben worden. Jenes Verfassers Grund ist namentlich der Mangel einer Einleitung, eine solche Art des Anfanges, wie der in der Germania, sei durchaus gegen die Weise eines so gedankenreichen Schriftstellers als Tacitus ist.

Der zweite Abschnitt der Einleitung von dem schriftstellerischen Charakter des Tacitus (S. 21—31,) kann nach den vortrefflichen Arbeiten eines Lipsius, Herder, Süvern, Ulrici, Hoffmeister, Lerminier und Anderer, denen sich zuletzt Kortüm in seiner römischen Geschichte S. 374. f. angereiht hat, eigentlich nichts Neues enthalten, aber das Wissenswürdigste ist, und zwar namentlich für jüngere Leser, gut zusammengestellt und empfängt, besonders was die Schreibart des Tacitus im Allgemeinen betrifft, in einzelnen Stellen des Commentars die weitere Bestätigung. Eine grössere Ausführlichkeit hätten wir auf S. 29 f. der Abhandlung von dem Poetischen im Stile des Tacitus gewünscht, welche nothwendig durch einige Beispiele oder Vergleichungen mit bekannten Dichtern erweitert werden musste. Virgilius bietet hierzu das reichste Material, worauf schon Ernesti zu Tacit. Annal. II, 5. und Histor. III, 32., dann Walch z. Agricol. S. 112., Petersen in seiner *Observat. in Tacitum Spec. I. p.* 8., Bähr a. a. O. §. 239. und Sillig zu Ciris v. 5. aufmerksam gemacht haben, während Wernicke im Thorner Schulprogramm vom Jahre 1829 *de elocutione Taciti* eine schätzbare Sammlung veranstaltete, zu der ich in Nr. 64. 65. der zweiten Abtheilung der Allgem. Schulzeitung vom J. 1832 eine Anzahl alphabetisch geordneter Nachträge (nicht einen Auszug, wie Nissen auf S. 31 angegeben hat) geliefert habe, deren Fortsetzung durch andere Studien und Beschäftigungen bisher verhindert worden ist. Der dritte Abschnitt: von den Handschriften und Bearbeitungen des Tacitus entspricht gleichfalls seinem Zwecke, da hier weder eine kritische Geschichte des Textes, noch eine Vertheidigung der befolgten Recension (namentlich ist in dieser Beziehung gar keine genannt) gegeben werden sollte, wohl aber wird die Art und Weise, in der Nissen über Texte und Herausgeber schmuck- und kunstlos gesprochen hat, für jüngere Leser von Nutzen sein. Auf die neuesten Ausgaben von Döderlein und Orelli konnte noch keine Rücksicht genommen werden. Ein vierter und letzter Abschnitt handelt (S. 34—39.) vom Agricola insbesondere. Hier weicht Nissen von Walch ab, dessen Buch er überhaupt als „ein preciöses, in hochfahrender Sprache abgefasstes und voll sonderbarer Ansichten“ sowohl hier als auch im Commentare (z. B. auf S. 195. 215. 244. u. a.) fortwährend getadelt und selten dessen Vorzüge und gute Seiten anerkannt hat, wie doch in Fr. Jacob's gründlicher Recension in diesen NJbb. 1828. H. 2. S. 161. ff. geschehen ist, belobt hat. Man müsse, sagt Nissen, den Agricola theils vom Standpunkte

der alten Biographie überhaupt, theils von da aus beurtheilen, dass diese Biographie aus der Pietät des Tacitus gegen seinen Schwiegervater hervorgegangen sei. Wenn einmal hier die erstere Ursache erwähnt wurde, so bedurfte es nach unserem Dafürhalten auch einer kurzen bestimmten Angabe des hauptsächlichsten Unterschiedes zwischen der antiken und modernen Biographie. Die andere Ursache ist aber ganz richtig in folgenden Worten auf S. 35. f. angegeben: „Tacitus' Zweck war, die Verdienste seines Schwiegervaters um den römischen Staat zu schildern; der Schauplatz seiner Thaten, Britannien, bildete darin das Hauptcentrum, daher lässt sich Tacitus auch nicht auf sein häusliches und Familienleben weiter ein als nur in ein Paar kurzen Zügen; dergleichen konnte kein Interesse bei den Lesern finden, da man überhaupt im Alterthume die Schönheiten und Reize eines Familienlebens nicht kannte". Die letzteren Worte sind doch zu allgemein und vielleicht zu schroff hingestellt, denn die Griechen und Römer wären ja wahrlich zu beklagen gewesen, wenn man ihnen gar keinen Glauben an den Werth des häuslichen Glückes zutrauen wollte. Wir erinnern hier nur an die Vorrede Columella's zum zwölften Buche *de re rustica* und an die auf das Familienleben bezüglichen Stücke in den Büchern eines Jacobs, A. W. Becker, Cramer und Anderer, unter denen Behagel besonders zu nennen ist, der zu Mannheim eine besondere Schrift über das Familienleben nach Sophocles (1844. 66 S. 8.) hat drucken lassen. Wenn in einzelnen Lebensbeschreibungen, auch bei Plutarch, von den Erlebnissen der frühesten Jugend und der Entwickelung der Kinder eine spärliche Meldung geschieht oder wenigstens spärlicher als es in neueren Schriften der Fall ist, so hatte dies seinen Grund in der vorherrschenden Neigung der alten Biographen, möglichst bald zu den politischen oder kriegerischen Eigenschaften ihrer Helden überzugehen. Nitzsch hat neuerdings in seinem Buche über die Gracchen und ihre nächsten Vorgänger hierüber (S. 7.) eine gute Bemerkung gemacht. Das Urtheil über die vaticanischen Handschriften 3429. und 4498., ob die erstern durch viele leichtsinnige Aenderungen des Pomponius Lätus entstellt sei, stimmt doch nicht ganz mit der jetzt angenommenen und auch von Döderlein a. a. O. p. 311. ausgesprochenen Ansicht, dass die vaticanische Handschrift 3429 (Vat. b.) nach Dronke's genauer Vergleichung als die beste unter allen zu betrachten sei. Die an sich schon bedeutende Zahl der Einzelnausgaben und Erläuterungsschriften des Agricola hat Hr. Lübker noch durch eine Anzahl übersehener Schriften vergrössert.

Die Uebersetzung ist richtig und wortgetreu, das Letzere vielleicht mitunter in einem zu hohen Grade. So finden wir den Schluss der weiter unten aus Cap. 20. mitgetheilten Stelle, ferner Cap. 11. „denn auch die Gallier, hörten wir, blühten (*florebant*) im Kriege"; Cap. 23. „zu Faust und Waffen gewandt" (*conversi*);

Cap. 30. „uns, der Welt und der Freiheit letzten Söhne, (wo *extremus* gut übersetzt ist) schützte die Entfernung selbst und der Busen unseres Namens bis auf diesen Tag.“ Wie gern wir auch immer uns der Erklärung auf S. 203., die im Allgemeinen von den früheren abweicht, anschliessen und *sinus famae* synonym mit *recessus* nehmen, so dass aber *recessus* vom Standpunkte der Caledonier aus gesagt ist und *sinus* von Seiten der Römer, indem *sinus famae* sicher kein Busen ist, der das Gerücht an sich trägt, sondern ein solcher, der es macht — es bleibt doch trotz dieser Annahme die Uebertragung hart und für den ersten Anblick undeutlich. Aehnliches ist uns allerdings auch in anderen Stellen begegnet, wie bei dem Gebrauch deutscher Participien, wie sie die englische Sprache anzuwenden pflegt, oder bei gehäuften Genitiven, als Cap. 10.: „aber der unermessliche und gränzenlose Raum an schon redendem Gestade wieder fortlaufender Länder spitzt sich wie zu einem Keil ab“, oder bei unklar gestellten Adverbien, als Cap. 42.: „und rühmen Anfangs versteckter (*occultius*) Ruhe und Musse“, wo die Worte des lateinischen Textes deutlicher sind als die deutsche Uebersetzung. Sonderbarer Weise hat Nissen auch da den Artikel ausgelassen, wo unsere Sprache alle Ursache hat, sich dieses Vorzugs zu erfreuen, wie z. B. Cap. 8. „Talente (warum nicht „das Talent“?) hatten jetzt Spielraum sich zu zeigen“; eben so die Hülfsverba, allerdings nach dem Beispiel König Ludwig's von Bayern, aber ohne dass die Rede dadurch an Gefälligkeit gewonnen hat. So Cap. 13. „Völker (waren) bezwungen, Könige gefangen, und vom Schicksal bezeichnet Vespasianus.“ Und gleich darauf Cap. 17.: „Aber als mit dem übrigen Erdkreis Vespasian auch Britannien gewann, da grosse Feldherren, treffliche Heerschaaren, gesunken der Feinde Hoffnung.“ Wir mussten diese geringfügigen Ausstellungen vorausschicken, um mit auf diese unser Urtheil zu begründen, dass Nissen's Uebersetzung ein Beweis des treuesten Ringens ist, die Eigenthümlichkeit der lateinischen Sprache in einen lesbaren deutschen Ausdruck überzutragen. Ein solches Unternehmen, dem man die Mühe und Arbeit ansieht, ehrt allerdings den, welcher es sich aufbürdete, namentlich in einer Zeit, wo unsere Sprache durch gewissenlose, leichtfertige Uebersetzungen misshandelt wird, und hat denn auch dem Uebersetzer in vielen Stellen durch gewünschten Erfolg gelohnt. Wir wählen hierzu zwei Beispiele, das erste aus Cap. 20.

„Doch als der Sommer kam und die Truppen zusammengezogen waren, da war er viel im Zuge, lobte die Mannszucht, trieb Zerstreuete zusammen, wählte selbst die Lagerplätze, untersuchte vorher in Person Seelachen (*aestuaria*) und Wälder, und liess unterdess den Feinden keine Ruhe, sondern plünderte sie in plötzlichen Ausfällen: wiederum hatte er genugsam geschadet, (so) zeigte er durch Schonung des Friedens Reize. Unter die-

sen Umständen gaben viele Gemeinden, die es bis zu dem Tage den Römern gleich gethan hatten, Geisseln und entsagten ihrem Zorn und wurden mit Landwehren (*praesidiis*?) und Schanzen umgeben, mit so genauer Berechnung und Sorgfalt, dass kein früher (*ante*) neuer Theil Britanniens unangefochten vorüberging (*transierit*)."

Das zweite Beispiel ist aus dem berühmten Schluss-Capitel entlehnt.

„Ist den Manen der Frommen eine Stätte, erlöschen, wie die Weisen glauben, grosse Seelen nicht mit dem Körper, so ruhe Du sanft; und uns, die Deinen, rufe von unkräftigem Sehnen und weibischen Klagen zur Betrachtung Deiner Tugenden, die wir weder betrauern noch beklagen dürfen. Durch Bewunderung lieber und ewige Lobpreisung, und, vermag es unsere Natur, durch Aehnlichkeit wollen wir dich ehren. Das — wahre Ehre, das — fromme Liebe jedes Dir eng Verbundenen. Dies möchte ich auch der Tochter und Gattin empfehlen, so des Vaters, so des Gatten Andenken zu ehren, dass sie alle seine Thaten und Worte bei sich wiederholen und Gestalt und Bild seines Geistes mehr als seines Körpers umfassen. Nicht weil ich Bildnisse verehren möchte, die aus Marmor oder Erz gebildet worden, sondern, wie der Menschen Antlitz, ebenso sind Abbildungen des Antlitzes kraftlos und vergänglich; des Leibes Gestalt ist ewig, welche man festhalten und darstellen kann, nicht durch fremden Stoff und durch Anderer Kunst, sondern selbst im eignen Charakter. Was wir an Agricola geliebt, was wir bewundert haben, bleibt und wird bleiben in der Seele des Menschen, in der Ewigkeit der Zeiten, im Ruf der Geschichte. Denn Viele der Vorzeit wird als ruhm- und verdienstlos Vergessenheit begraben; Agricola, der Nachwelt geschildert und überliefert, wird ewig leben."

Wie lesbar nun auch immer diese und die ihnen ähnlichen Stücke sind, so zeigen sie doch auf der andern Seite hinlänglich die grosse Schwierigkeit, ein Stück des Tacitus in seinem eigensten Geiste und eigenster Gestalt deutsch anzuschauen und zu geniessen. Denn unsere Sprache, welche durch die Arbeiten von Voss, Goethe, Schlegel, F. A. Wolf., W. v. Humboldt und Anderer, die in ihrer Weise das classische Alterthum unter uns gepflegt und angesiedelt haben, eine andere geworden ist und neue Formen erhalten hatte, ist wieder „durch jene Hämmerung und Verrenkung, die an Johannes Müller, der selbst nur ein Nachahmer des Tacitus war, erinnert" *), auf allerhand Abwege gerathen. Man hat namentlich Unrecht daran gethan, eine bequeme Entwickelung der geschraubten Kürze vorzuziehen, die man schla-

---

*) Goethe's Worte zu Luden in den *Rückblicken aus dessen Leben* (Jena, 1847) S. 73.

gend zu nennen und hoch zu bewundern pflegt, und es konnte daher wohl nicht leicht ein von grösserer Unkunde beider Sprachen zeugendes Urtheil abgegeben werden, als das Theod. Mundt's in seinem Buche über die deutsche Prosa (S. 53—57.), dass Tacitus den bedeutendsten Einfluss auf die Entwickelung der deutschen Sprache gehabt hätte. Eine solche hat vielmehr Cicero, der von Mundt a. a. O. S. 54—56. mit dem heftigsten Tadel überschüttete Schriftsteller geübt, den Wieland und Reinhard (die denn doch beide wussten, was es heisse, gut deutsch zu schreiben) fortwährend ihren Lehrmeister im deutschen Stile genannt haben, wie von mir im ersten Excurse zu den Briefen Niebuhr's an einen jungen Philologen (Leipzig, 1839) S. 196. f., weitläuftiger dargethan worden ist. Sollten wir aber ein deutsches Geschichtswerk nennen, das in Farbe und Haltung die meiste Einwirkung Taciteischer Studien verräth, so müssen wir doch noch immer Manso's Preussische Geschichte seit dem Hubertsburger Frieden bis zur zweiten Pariser Abkunft als ein solches bezeichnen. Dabei ist übrigens keineswegs unsere Meinung, dass Manso, der wegen seines verständigen Eifers, seiner ausgezeichneten Weltklugheit und seiner grossen Gelehrsamkeit ein hohes und wohlverdientes Ansehen genoss, wegen dieser Sprachgewandtheit den Namen eines deutschen Tacitus führen könnte, eine Anmaassung, von der Niemand weiter entfernt gewesen sein würde als gerade Manso selbst, der „durch Achtung für Wahrheit und Gerechtigkeit, durch Angemessenheit und Sicherheit künstlerischer Darstellung ausgezeichnete Geschichtschreiber", wie ihn Wachler in der Zueignung der vierten Ausgabe seines Lehrbuches der Geschichte genannt hat.

Der Commentar, zu dem wir jetzt übergehen, enthält eine grosse Anzahl guter kritischer und exegetischer Bemerkungen, in denen sich Sorgfalt, umsichtige Prüfung und Kenntniss des Taciteischen Sprachgebrauches nicht verkennen lässt. Aus dem kritischen Theile der Nissen'schen Arbeit verweilen wir zuerst bei der soviel besprochenen Stelle in Cap 6. *Ludos et inania honoris modo rationis atque abundantiae duxit*, welche Nissen so erklärt: „Spiele und sonstigen Ehrenprunk seines Amtes berechnete er nach dem Maassstabe eines vernünftigen Aufwandes, d. h. er mied die *luxuria* eben so sehr als die Knauserei; er hielt die Spiele in den Schranken eines ordentlichen, angemessenen, vernünftigen Aufwandes." Der Sinn der Stelle ist richtig, die kleinen Abwandlungen und Abschattungen in der Auffassung der einzelnen Worte, bei den mehr als zwanzig Philologen, die sich an dieser Stelle versucht und bald *medio* mit den Vaticanischen Handschriften, bald *modo* gelesen haben, veränderte in der Hauptsache die wahre Erklärung nicht. Diese hatte auch schon der in solchen Dingen sehr klar schauende Joh. Matth. Gesner in seinem Thesaurus T. II. p. 279. (wie ich nebst mehreren andern hier einschlägigen Bemerkungen in den Quaest. Epic. p. 123. erwähnt habe) ge-

geben: *aestimavit Agricola ita, ut medium quiddam servaret inter id quod suadet ratio et quod superfluum est*, womit auch Fr. Jacob a. a. O. S. 167. übereinstimmte. Zur Litteratur der Stelle gehören noch ausser den drei so eben angeführten Schriften die Erörterungen K. Fr. Hermann's im Neuen Rhein. Museum II. 4. S. 591. ff. und aus späterer Zeit die Anmerkungen Döderlein's und Bernhardy's zu d. St. — In Cap. 15. ist das doppelte *aeque* von Nissen mit Recht beibehalten worden. Aber es durfte nicht durch *aeque-atque* erklärt werden, wogegen Hand's Erklärung im Tursellin T. I. p. 194. warnen konnte. In Cap. 18. zieht Nissen die Lesart: *eoque initio erecta provincia, et, quibus bellum volentibus erat, probare exemplum ac recentis legati animum opperiri* der andern *ut quibus* vor und setzt gut auseinander, weshalb die letztere einen schiefen Sinn gäbe. *Et quibus* dagegen, sagt er, bildet offenbar einen sehr passenden Gegensatz zu der ganzen Provinz: die ganze Provinz, auch die natürlich, welche den Krieg eben nicht wünschte, waren gespannt durch jenen Vorfall, und die, welche den Krieg wünschten, gingen noch weiter, sie liessen es nicht bei dem passiven Interesse bewenden, sondern lobten laut das Beispiel der Oedoviker, standen aber vorläufig auf der Lauer. Fast eben so hat Döderlein diese Stelle gefasst, mit dem Nissen auch in Cap. 36. zusammengetroffen ist: *nam Britannorum gladii sine mucrone complexum armorum et in aperto pugnam non tolerabant.* Die Lesart *in aperto* bedeutet nämlich an sich nicht so viel als *in aequo*, sondern es wird dadurch ein offenes, freies Feld bezeichnet, einem Ort entgegengesetzt, der durch Gebüsch, Mauern oder sonstige Gegenstände gedeckt ist, locus apertus ist also ein Ort, an welchem die Krieger den Angriffen mehr blos gestellt sind, so dass man ihnen gerade auf den Leib rücken kann. Dafür spräche auch *complexus armorum*, wofür Nissen den polybianischen Ausdruck διάληψις (III. 30 33.) und ähnliche lateinische Ausdrücke angeführt hat. In gleicher Weise ist die Redeweise *in aperto pugnare* durch eine Reihe ähnlicher Stellen erläutert, so dass an ihrer Sprachrichtigkeit durchaus nicht gezweifelt werden kann. Die andere Lesart *in arto*, die Nissen irrthümlich eine Conjectur genannt hat (sie findet sich aber in der Mediceischen Handschrift), würde ohne die andere vorzüglichere nicht gerade zu verwerfen sein, da *artus* ebenfalls von einem engen Raum nicht selten gebraucht ist, wie bei Livius XXVIII, 32. *Scipio pro se esse loci angustias ratus et quod in arto pugna Romanis aptior* und in den von mir in den Quaest. Epic. p. 61. f. gesammelten Stellen. — *Poscebatur ore vulgi dux Agricola, comparantibus cunctis vigorem, constantiam et expertum bellis animum inertiae et formidini eorum.* Das letzte Wort hält Nissen jetzt nicht mehr für eine Glosse, weil Tacitus mit den Worten *expertum bellis animum* sich der concreten Darstellung nähert und *animus* bekannt-

lich sehr gewöhnlich für die Person selbst steht, so dass man schon halb an das Sallustische (Jug. 85. 13.) denken könnte: *comparate nunc cum illorum superbia me hominem novum.* Nun stehe freilich das Nomen, auf welches sich *eorum* bezieht, nämlich die *militares viri*, sehr entfernt, aber dergleichen entfernte Beziehungen wären nicht selten (z. B. Nep. Agesil. 4, 7., wo man aus demselben Grunde *eorum* in *Deorum* verwandeln wollte) und besonders in der Taciteischen Stelle könne nichts Anstössiges darin liegen, weil der Gedanke an diese Feldherren nothwendig dem Leser in frischer Erinnerung bleiben muss, da an allem früheren Missgeschick der römischen Waffen die Anführer allein Schuld gewesen waren; namentlich sei *eorum* schon durch *comparantibus* motivirt, welches ganz unwillkürlich uns an die ungeschickten Feldherren denken lässt. Wie gern wir auch die Gründe Nissen's anerkennen möchten, auch jene Beziehung des Pronomens *eorum* auf ein ziemlich entferntes Subject für gar nicht so ungebräuchlich erachten, so gestehen wir doch, in der Taciteischen Stelle eine nicht geringe Härte zu finden, wenn wir *eorum* auf die Feldherren beziehen wollten, wie denn auch Bremi in der Cornelianischen Stelle, wo das bezügliche Wort weit näher steht als im Tacitus die *viri militares*, statt *eorum* vorgeschlagen hat *Deorum* zu lesen. Demnach dürfte hier wohl mit Döderlein eine Lücke anzunehmen sein, in welcher ein längerer Relativsatz gestanden hätte, oder eine Conjectur zu versuchen, *reorum*, *ceterorum*, wie schon vermuthet ist, oder vielleicht *priorum*, wenn man sich nicht überhaupt mit der Gegeneinanderstellung der abstracten Begriffe *vigor*, *constantia* und *expers animus* auf der einen Seite, *inertia* und *formido* auf der andern begnügen will, was uns sowohl den allgemeinen Sprachgesetzen als dem Gebrauche des Tacitus ganz gut zu entsprechen scheint. Eine ähnliche Stelle ist Annal. III. 26. *Postquam pro modestia ac pudore ambitio et vis incedebat.* oder Sallust. Catil. 20, 8. *Itaque omnis gratia*, *potentia*, *honos*, *divitiae apud illos sunt aut ubi illi volunt*, *nobis reliquere pericula*, *repulsas*, *iudicia*, *egestatem.* Aber die Veränderung der angenommenen Lesart *cum inertia et formidine* nach einer Randbemerkung der Vaticanischen Handschrift in *inertiae et formidini* halten wir für unnöthig und durch die Hervorhebung der bildlichen Bedeutung des Worts *comparare* (die durch passende Beispiele erläutert sein müsste) nicht gerechtfertigt. Im folgenden Capitel schreibt Nissen: *postremo non tam obscuri suadentes simul terrentesque pertraxere ad Domitianum* und findet in *tam* mit Recht eine vortreffliche Ironie des Schriftstellers, einen sarkastischen Euphemismus für ihre Unverschämtheit, d. h. nicht so gewaltig dunkel; indem diese Menschen selbst wenigstens glaubten, vorher noch nicht deutlich genug angedeutet zu haben, worauf sie eigentlich hinauswollten. *Non tam* und *non ita* stehen so in Terent. Heautont. V. 1, 1. In ähnlicher, vielleicht noch deutliche-

rer Weise erklärt Döderlein bei *non tam obscuri:* scil. *quam antea quum quietem laudabant* und findet in der Stellung eine mit Ironie gemischte Mecosis. M. s. auch Kritz zu Sallust. Jug. 100, 4. Noch bemerken wir aus Cap 45. dass Nissen hier *rubor, quo se contra pudorem muniebat,* geschrieben, jedoch im Commentar sich für die handschriftliche Lesart *a quo* erklärt hat, nur hätte er nicht sollen diese Construction als gleichbedeutend mit *per quem* nehmen, wie aus Hand's Tursellin. T. I. p. 31. zu ersehen war. Der blosse Ablativ kann hier, wie Lipsius zuerst vorgeschlagen hatte, recht gut stehen, aber die ungewöhnlichere Anwendung der Präposition musste doch gegen ihre Auslassung bedenklich machen. Denn gerade für unser deutsches „vermittelst" ist *a* in dieser Verbindung bei Tacitus nicht selten, als Annal. VI. 35. *et a propioribus vulneribus pedes afflictabant* und Histor. IV. 72. *Cerialis, a metu infamiae si licentia saevitiaque imbuere militem crederetur, pressit iras.* und das. Döderlein, der diese Beispiele zu unsrer Stelle angeführt hat. Mit Tacitus stimmen die Dichter überein, wie Ovidius Amor. I, 13, 41. *Si vis tibi marcet ab annis,* II, 15, 14, *inque sinum mira lapsus ab arte cadam.* Metam. VIII, 654. *curva clava suspensus ab ansa* und das. Bach, Her. v. 152. *a nostro saucius igne fuit.* Ferner bei Silius Italicus Punic IV. 106. *notas* (aves) *ab honore Diones.* VI. 699. *arrideas Poenas lenta proclamat ab ira.* IX. 535. *Excipit hic Juno longique laboris ab ira — ait.* Aber die Stelle aus Cicero pro Mil. 21. (*perculit ab abiecto*) gehört nach Hand's Bestimmung nicht in die Reihe dieser Beispiele, zu denen sie Nissen gerechnet hat. Im letzten Capitel hat Nissen nach Acidalius Vermuthung geschrieben: *admiratione potius te et immortalibus laudibus — decoremus,* wie jetzt auch bei Döderlein gelesen wird, und meint die Lesart *temporalibus* rühre von einem christlichen Mönche her, dem *immortalibus* für einen Heiden zu viel gedünkt habe. Eine solche Textentstellung wäre allerdings gar nicht wider die Gewohnheit christlich-mönchischer Abschreiber, aber in unserer Stelle muss bei der Uebereinstimmung der Handschriften und alter Ausgaben doch eine andere Quelle der Verderbniss aufgesucht werden.

Der andere Theil des Commentars, die exegetische Besprechung und Auslegung, giebt genügende Belege für die Sprachkenntniss und grammatische Gründlichkeit Nissen's und berichtigt manche übereilte Annahme früherer Erklärer. Dahin gehören zuerst die Erörterungen über die Bedeutung der Tempora und Casus. Schon in Cap. 1. (S. 72.) zeigt Nissen gegen Walch, und in Uebereinstimmung mit Wex, dass in dem Perfectum *omisit* gleichsam Perfectum und Präsens verbunden sei, das Perfectum stehe in Rücksicht auf die verschiedenen zu Tacitus' Zeit verfassten Biographien, die er als die früher erschienenen vor Augen hatte, dass Präsens aber in Rücksicht darauf, dass die *nostra aetas* noch immer fortdauerte und

in dem Augenblicke, als Tacitus schrieb, diesen Charakter noch nicht verloren hatte. Wenige Seiten darauf sind die Worte: *ut mihi nunc narraturo vitam defuncti hominis venia opus fuit* in ähnlicher Weise besprochen und geltend gemacht worden, dass *fuit* sich auf die Ueberzeugung des Schriftstellers bezieht, die dem Beginn des Werks und dem Entschlusse dazu (*narraturo*) vorherging, ob er dasselbe ohne eine solche captatio benevolentiae (vrgl. Herzog zu Sallust. Jug. 95. 2.) herausgeben könne oder nicht. Diese theilt er historisch mit und zunächst in Gegensatz zu den früheren Biographen, *quibus non opus fuit petere veniam*, denn gerade darin, dass er die Bitte um Wohlwollen in einer so feinen Form ausspricht, zeigt Tacitus, wie tief sein sittlicher Stolz durch den Zwang, den ihm die Zeit auferlegte, verwundet war. Daher spricht er nur andeutungsweise und in einer vorübergehenden Wendung. Endlich hat Nissen auch darauf aufmerksam gemacht, dass die Vermischung beider Zeitpunkte, Gegenwart und Vergangenheit, in der Auffassungs- und Sprachweise der Südländer eine besondere Erklärung finde, und dabei auf die Horazischen Worte Carm. I. 37. I. *nunc tempus — erat* mit Lübker's Commentar S 203. f. verwiesen. Aehnliche Erörterungen finden wir am Ende des dritten und zu Anfang des neunten Capitels (S. 87. und 113.), bei denen wir besonders auf die letztere über den Gebrauch des Participiums des Präsens aufmerksam machen wollen. Hinsichtlich der Casus-Erklärungen hat Nissen, wie auch bereits von Walch an verschiedenen Stellen geschehen war, dem Dativ sein gutes Recht widerfahren lassen und ihn gegen Veränderungen geschützt. So meint er in Cap. 15. (S. 150.) *blandientibus vitiis* könne schon als Ablativ genommen werden, aber durch den Dativ werde der Gedanke weit poetischer, kühner und des Tacitus würdiger; in Cap. 22. (S. 176.) hebe in den Worten *ponendis insuper castellis spatium fuit* der Dativ mehr die persönliche Beziehung hervor, welche die *castella* mit der Thätigkeit des Agricola gehabt hätten. Eben so ist in Cap. 23. *obtinendis* richtig als Dativ erklärt worden, wogegen wir in Cap. 38. (S. 229.) die Bemerkung zu den Worten *et nox quidem gaudio praedaque laeta victoribus*, dass statt des Dativs sonst häufig bei Tacitus *laetus* mit *in* verbunden werde, für überflüssig und auch nicht durchgängig richtig finden. Vielmehr hätten wir zu Cap. XI. eine Anmerkung über den Gebrauch des Dativs *aestimantibus* erwartet, der zwar nicht allein Taciteisch ist (m. vergl. Kritz zu Sallust Jug. 46, 3. und Att's Wetzlarische *Commentationes philologae* vom J. 1841 u. 1842.), aber doch bei den Schriftstellern aus Tacitus' Zeit sehr häufig. So lesen wir German. 6. *aestimanti* und in den Historien allein drei Mal (II, 50. III, 8. und IV, 17.) *reputantibus*, ebds. V, 11. *intuentibus*, als Beispiele dieser freien Fügung, die auch im Griechischen nicht selten ist, wie χρεωμένῳ in zwei Herodoteischen Stellen I, 14. und V. 88. vergl. Poppo z. Thucyd. I, 1. p. 124 f.

Als Belege einer umfassenderen Behandlung einzelner Spracherscheinungen nennen wir die Bemerkungen über die aus verwandten Wörtern zu entlehnenden Subjecte (S. 133.), über einzelne Abweichungen der lateinischen, griechischen und deutschen Redeweise (S. 217. und 243.), wo wir namentlich die Bemerkung über *visere* auszeichnen, ferner über die zwei verschiedenen Constructionen bei einem Verbum (S. 291.), und über die Figuren des Oxymorums (S. 107.), der Hendiadys (S. 147.), der Anaphora (S. 155.), der Prosopopöie (S. 107. 179. 230.), so wie über die Asyndeta auf S. 229. Es ist nach dem Umfange des vorliegenden Buches leicht schon abzunehmen, dass hier nicht überall eine gänzliche Vollständigkeit erreicht sein kann, aber die angeführten Beispiele sind, soweit wir haben nachkommen können, gut gewählt und erfüllen ihren nächsten Zweck, der vielleicht hier und da durch die Vergleichung mit deutschen Stellen noch mehr gefördert wäre, wie z. B. bei den Worten in Cap. 7. *annus afflixit* und den hinzu gefügten Erörterungen über diese Prosopopöie der Zeit die Vergleichung der Schiller'schen Stelle: „das Jahr übt eine heiligende Kraft", nicht überflüssig gewesen sein würde. Wir haben wenigstens bei der Lesung lateinischer oder griechischer Schriftsteller immer gefunden, dass eine solche Heranziehung deutscher Stellen für unsere Schüler einen grossen Reiz gehabt hat. Aber eine andere Prosopopöie der Securitas, welche Nissen zu Cap. 3. S. 83. erwähnt, können wir nicht als solche annehmen. Denn wie ausgedehnt auch die religiöse Verehrung praktisch-moralischer Begriffe als göttlicher Wesenheiten in Rom gewesen ist (m. s. Zumpt über die Religion der Römer S. 21. ff.), so ist doch an eine solche Personification bei Tacitus in dieser Stelle nicht zu denken. Ausser diesen allgemeinen Bemerkungen sind die Erklärungen einzelner Wörter im Taciteischen Sprachgebrauche als genau und fleissig hervorzuheben. Solche Erläuterungen sind die über *inania honoris* und die ähnlichen Constructionen (S. 102.), über *habitus* (S. 174.), über *mortales* (S. 128.), über den prägnanten Gebrauch von Präpositionen (S. 147.), oder eine durch sie bewirkte lockere Verbindungsweise und Lässlichkeit der Rede, in welcher Hr. Lübker auf S. 153. eine Hinneigung zum modernen Sprachidiom erkannt hat. Als andere Belege nennen wir die Erörterungen über die Stellung des *igitur* (S. 135.) und den Gebrauch des *nunc* (S. 77.), des *et* für *etiam* (S 82.), des *quid si* und *nisi quod* (S. 84. 96.), über den Unterschied zwischen *alius* und *alter* (S. 94. 107.), über den Taciteischen Gebrauch von *exercere* (S. 115. 209.), der sehr passend durch herbeigezogene Dichterstellen erläutert ist, und wie sie Nissen auch in seinen Anmerk. zu Cap. 29. (*cruda ac viridis senectus*) und zu Cap. 34. (*furta noctis*) hätte gebrauchen können. Denn für den ersten Fall liegt das Bild des Virgilischen Charon (Aen. VI, 304. *Cruda Deo viridisque senectus*) zu nahe, woher bei den

Dichtern der Taciteischen Zeit *crudus* in die Bedeutung des Frischen, Neuen überging, wie bei Statius Theb. II, 341. *Etsi crudus amor, nec dum post flammea toti Intepuere tori* oder Achill. I, 270. *Cruda exordia magnae Indolis:* vergl. Weichert de Cassio Parmensi Part. II. p. 43. Im andern Falle gewährt ausser dem Virgilianischen Verse (Aen. XI. 515.) *Furta paro belli convexo in tramite silvae* bei Nissen die längere Anmerkung Drakenborch's z. Sil. Ital. XVII, 91. eine hinlängliche Sicherstellung gegen Walch's Ansicht von diesen Worten. Ueberdies konnte der Herausgeber noch auf Krüger's Note zu Xenoph. Anab. IV, 6, 11. verweisen. —

Wir entlassen dies Buch mit dem herzlichen Wunsche, dass unsere Anzeige nach Möglichkeit den Zweck frommer Liebe befördern möge, welche Hrn. Lübker veranlasst hat, seinem früh vollendeten Amtgenossen in der Veröffentlichung des vorliegenden Buches ein Denkmal seines Schaffens und Wissens zu errichten. *Is verus honor, ea coniunctissimi cuiusque pietas.*

Halle. *K. G. Jacob.*

---

1. *Die Buchstabenrechnung* und Lehre von den Gleichungen mit einer Sammlung von Aufgaben von *F. Rummer*, Lehrer der Mathematik an der höheren Bürgerschule und Hauptlehrer der Gewerbschule zu Heidelberg. 1. Thl. Die Buchstabenrechnung bis zur Lehre von den niederen Reihen (einschliesslich) und die Gleichungen vom 1. und 2. Grade; 2. Thl. Combinationslehre nebst Anwendungen, Reihen höheren Ranges und höheren Gleichungen. Heidelberg bei Jul. Groos. 1847.
2. *Kurze Anleitung zur Algebra* für Gymnasien und zum Privatgebrauche von *Fr. Jos. Herrmann*, ordentl. Lehrer am Grossherzogl. Hessischen Gymnasium zu Bensheim. Darmstadt und Leipzig bei Ernst Kern. 1846. 286 S. 8. (1 fl. 36 kr.)
3. *Leitfaden beim Unterrichte in der Buchstaben-Arithmetik, Algebra und Combinationslehre* von Prof. Dr. *H. A. Brettner*, königl. preuss. Regierungs- und Schulrath in Posen, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. 4. verb. und vermehrte Aufl. Breslau bei Josef Max u. Comp. 1847. VIII u. 227 S. 8. 1 fl. 12 kr.
4. *Ausführliches Lehrbuch der Arithmetik und Algebra* zum Selbstunterricht und mit Rücksicht auf die Zwecke des praktischen Lebens, bearbeitet von *H. B. Lübsen*. 2. verb. u. verm. Aufl. Oldenburg bei Schulze. 1846. XII u. 280 S. gr. 8.
5. *Lehr- und Handbuch der Arithmetik* für den Unterricht an der k. k. Ingenieur-Akademie in Wien, auch für das Selbststudium eingerichtet und herausgegeben von Dr. *Alexander Morgante*, k. k. Capitain-Lieuten. im Ingenieur-Corps, Professor an der k. k. Ingenieur-Akademie zu Wien. Wien bei C. Gerold. 1847. XVIII u. 320 S. gr. 8. (3 fl.)

Der Schrift Nr. 1. liegt keine klare Idee der Arithmetik zum Grunde; es mangelt ihr die Durchführung derselben am Verändern, Vergleichen und Beziehen der Zahlen; eine wohlbemessene Zusammenziehung der Disciplinen würde kaum einen Band von 300 Seiten erfordert haben, aber ein wohlbegründetes Ganze enthalten, welches nicht so stückweise erschienen wäre. In dem ersten Bände liegt wohl ein jener Idee sich annähernder Gang, allein es fehlt die geistige und selbstständige Verarbeitung der Materien und eine wohlbemessene Beachtung der mathematischen Methode, um zur Kürze und Bestimmtheit, Klarheit und Evidenz zu gelangen; es ist die Erklärung und der Grundsatz ganz vernachlässigt, daher kein Lehrsatz kurz ausgesprochen und gehörig begründet, was doch zu jedem klaren und erfolgreichen Vortrage gehört. Der Verf. hat ein mehr mechanisches und einem Dressiren huldigendes Verfahren beobachtet, worüber wegen der kurzen Anzeige nur einzelne Belege gegeben werden.

Die sehr kurze und spärliche Einleitung macht weder mit dem Wesen der Arithmetik, noch der Zahlen und ihrer Charaktere bekannt und führt endlich die Algebra als denjenigen Theil der allgemeinen Arithmetik ein, der sich mit der Aufsuchung unbekannter Grössen aus bekannten mit Hülfe der sogenannten Gleichungen beschäftigt, wobei der Verf. nicht bedacht hat, was er niederschrieb, indem die allgemeine Arithmetik ihm die Lehre von der Rechnung mit allgemeinen Grössenzeichen (soll wohl heissen „Zahlzeichen") ist, also die in Ziffern ausgedrückten Gleichungen nicht zur Algebra gehörten. Dann wird aus $6 + 2$, aus $8-5$, aus $4 . 7$ u. s. w. stets eine Zahl aus den bekannten Zahlen gesucht und ist das Mittel hierzu die Gleichung; mithin ist dem Vf. bewiesen, dass er sich des Wesens der Sache nicht bewusst ist.

Schon die erste Erklärung von der Uebereinstimmung zweier Dinge in zweierlei Beziehungen ist ganz gehaltlos, unsicher und verfehlt, indem bei der Zahlengrösse der Stoff gar nicht zur Sprache kommt. Der Begriff „Grösse" muss erst erklärt sein, bevor sie Anwendung findet. Zwei Grössen brauchen nicht übereinzustimmen und können doch gleich sein, wie die Zahlen- und Raumlehre in unzähligen Beispielen darlegt. Ganz ohne Werth ist die Annahme einer „gemeinen und allgemeinen" Arithmetik; letzterer steht die besondere Zahlenlehre entgegen. Jeder Satz der Einleitung enthält entweder eine Dunkelheit oder einen Widerspruch oder ein oberflächliches Abschreiben aus anderen Lehrbüchern, wofür der Beweis in dem Umstande liegt, dass der Verf. sich häufig widerspricht und Angaben mittheilt, die ihm fremd sind.

Der erste Abschnitt handelt von der Buchstabenrechnung und den entgegengesetzten Grössen (S. 3—25). Für die Addition heisst es: zwei Zahlen a und b werden dadurch zusammengezählt, dass man ihre Einheiten zu einer neuen Grösse s vereinigt; die allgemeine Bezeichnung ist $s = a + b$. Die Unrichtigkeiten sind

folgende: a und b werden dadurch addirt, dass man sie mittelst des Additionszeichens + verbindet, woraus die neue Grösse s also das Bild a + b = s entsteht, denn s geht aus a + b und nicht umgekehrt hervor. Hierbei kommt noch der Irrthum vor, dass der Verf. „Aggreganten" statt Aggregand schreibt. Entweder ist es ein Druckfehler oder gehört der Verf. zu jenen Lehrern, welche der latein. Sprache unkundig sind, aber doch aus ihr entlehnte Begriffe gebrauchen, und ergiebt sich dann ein Beleg für das Unstatthafte jener Forderungen, aus Gewerbschulen das Lateinische ganz zu verbannen. Jede andere Operation ist ähnlich erklärt und enthält gleich viele Mängel, welche noch auffallender vorkommen bei den Angaben über die entgegengesetzten Grössen, deren Bezeichnung schon unstatthaft ist. Das Operiren mit ihnen verdient keine Erwähnung. Dem Verf. ist das formelle und reelle Operiren, also die formelle Differenz, reelle Multiplication etc. entgangen, wodurch die Entwickelungen einfacher und bestimmter erfolgt wären. Potenz ist wohl ein Produkt aus gleichen Faktoren; hiermit aber die Entstehung des Begriffes nicht erklärt. Die Sacherklärungen übersieht der Verf. fast überall, wodurch sein Vortrag wohl wortreich, aber nicht klar und bestimmt wurde. Der gleiche Faktor heisst viel passender „Dignand", als *Wurzel*, weil dieser Begriff eine andere Bedeutung erhält. Die Rechnung in Potenzgrössen ist sehr mangelhaft und das Potenziren ganz falsch mit ihr verbunden, weil aus letzterem jene erst hervorgehen. Das Potenziren des Binomiums und Polynomiums ist nur mechanisch, aber nicht wissenschaftlich und auf pädagogische Principien gegründet, bearbeitet, weswegen auch das Wurzelausziehen an denselben Mängeln leidet. Beide Abschnitte (S. 25 bis 55) werden keinen Anfänger befriedigen, noch weniger können sie zum Selbststudium dienen. Die Erklärungen werden nicht über, sondern von etwas gegeben. Wegen imaginärer Grössen vermisst man ganz die Reduktion auf den Faktor $\sqrt{-1}$ und die Eigenschaften seiner Potenzen, da auf ihnen die meisten Gesetze beruhen.

Für die Rechnung mit Wurzelgrössen im 4. Abschn. (S. 55 bis 64) vermisst man die Grundlage, nämlich die Eintheilung nach Radikanden und Exponenten. Das vom Verf. Gesagte bezieht sich auf die in M. Hirsch vorkommenden Beispiele und entbehrt aller Gründlichkeit, so dass jedes Gesetz der Materie beanstandet werden müsste, wenn streng wissenschaftliche Kritik stattfinden sollte. Der 5. Abschn. (S. 64—74) bringt die Proportionenlehre in einer Weise, welche keine Empfehlung verdient, und in einer Ordnung, welche dem Wesen der Arithmetik widerspricht, da sie zum Beziehen der Zahlen gehört, was den Verf. veranlasst zu haben scheint, ihr im 6. Abschn. (S. 74—90) die Lehre von den Logarithmen und im 7. die von den Reihen (S. 90—101) nebst Anwendungen auf Zinseszinsen und Renten-Berechnung folgen zu

lassen. Das Beziehen der Zahlen beruht auf ihrem Vergleichen, mithin muss dieses jenem absolut vorausgehen.

Noch gehaltloser ist die Algebra, des Verf. Darstellung von den Gleichungen, behandelt. Er giebt wohl an, wie die Gleichung umgeformt wird, begründet aber kein Gesetz, wodurch die Angaben einer mechanischen Abrichterei gleich sehen und auch im Grunde nichts Anderes sind. Das Behandeln der einfachen Gleichungen beruht auf den Gesetzen des Einrichtens, Ordnens und Reducirens; kennen die Lernenden diese, so lösen sie jene mit Leichtigkeit auf und bedürfen keiner langweilenden und unverständlichen Gleichungsrecepte, nach welchen der Verf. auch die quadratischen Gleichungen behandelt. Die Sammlung von M. Hirsch muss abermals herhalten. Noch weniger genügt das über die unbestimmten Aufgaben Gesagte, indem der Weg nicht klar erörtert ist, die Irrationalitäten aus den Werthen der Unbekannten zu entfernen. Den meisten Nutzen gewähren die praktischen Beispiele, welche man übrigens zu eigenen Sammlungen in grösserer Menge hat.

Nr. 2. beabsichtigt eine Anleitung zur Gleichungslehre, welche der Verf. „Algebra“ nennt, im Gegensatze zur Arithmetik, welche sich mit der Entstehung, verschiedenen Verbindung und mannigfaltigen Beziehung der Zahlen beschäftige. Bedenkt man, dass die Gleichungen aus lauter Verbindungen bekannter Grössen mit unbekannten bestehen, so ersieht man sogleich, dass die Begriffsbestimmungen des Verf. unhaltbar und der Arithmetik ein Haupttheil, nämlich das synthetische Vergleichen der Zahlen, entzogen, sie also ihres wissenschaftlichen Zusammenhanges beraubt ist. Ueber die Zwecklosigkeit der Begriffe „Algebra und algebraisch“ hat sich Rec. schon oft ausgesprochen, weswegen er nichts mehr bemerkt.

Für die Bedeutung des Begriffes „Gleichung“ sollte die analytische und synthetische Gleichheit von zwei Ausdrücken nicht übersehen sein. Das Auflösen jeder Gleichung fordert die Kenntniss der Gesetze des Einrichtens, Ordnens und Reducirens, woraus der Werth der Unbekannten hervorgeht. Es kommen nicht immer Transpositionen vor, wie der Verf. sagt, sondern es müssen die in den sechs Operationen liegenden drei Gegensätze beachtet werden, um den Zweck zu erreichen. Der Charakter von bestimmten und unbestimmten, einfachen und höheren Gleichungen, absoluten und relativen Werthen der Unbekannten ist nicht gehörig erörtert.

Nach dieser Einleitung behandelt der Verf. Gleichungen und Aufgaben mit einer und mehr Unbekannten (S. 4—138); sodann solche vom zweiten Grade (S. 138—210), endlich solche von höheren Graden, nämlich kubische und biquadratische Gleichungen (S. 210—274). Ein Anhang bringt unbestimmte einfache und quadratische Aufgaben (S. 275—286). An allen Gleichungen

können die Versetzungen der Glieder in andere Gleichungstheile erst nach dem Einrichten d. h. nach dem Entfernthaben aller Brüche stattfinden; daher sollten die aus den sechs Operationen hervorgehenden Gegensätze und ihre Anwendung zur Entfernung der Verbindungen gründlich erörtert und die Gesetze dafür bewiesen sein. Dadurch hätte der Verf. grosse Kürze und die Gesichtspunkte für das Einrichten, Ordnen und Reduciren erzielt, statt an vielen einzelnen Gleichungen die Regeln herauszufinden und zu weitläufig zu werden. Da er logarithmische Gleichungen behandelt, so musste er ihren Charakter erklären; ähnlich verhält es sich mit den Wurzelgleichungen, welche zu sparsam behandelt sind. Weitere Belehrung bieten die aus M. Hirsch entnommenen Aufgaben und verschiedene aus Hoffmann's fragmentarischen Grundlehren der Algebra entnommenen geometrischen Aufgaben, so dass in materieller Hinsicht der Fleiss des Verf. sehr zu loben ist. Vieles lässt sich freilich viel kürzer darstellen; allein jenem war es besonders darum zu thun, mittels des Bildens der Gleichungen aus den Bedingungen der Aufgaben den Geist zu wecken, den Scharfsinn zu üben und die Schüler im Denken und Urtheilen zu üben.

Für die Gleichungen mit zwei und mehr Unbekannten *sollte* vor Allem der relative Werth jener im Gegensatze zu dem absoluten Werthe scharf erklärt sein. Die Auflösung selbst ist entweder eine direkte mittelst Comparation (welche der Verf. ungeeignet Combination nennt) und Substitution oder eine indirekte mittelst Addition oder Subtraktion von zwei Gleichungen. Diese Methode nennt der Verf. unrichtig „Elimination", weil dieser Begriff die Wegschaffung einer Unbekannten bezeichnet, was auch Zweck der Comparation und Substitution ist. Die aus Hoffmann entnommenen Beispiele und Gesichtspunkte entsprechen den wissenschaftlichen und pädagogischen Anforderungen durchaus nicht, der Verf. hätte sich eine bessere Quelle wählen oder selbstständig verfahren sollen. Diese und andere Beispiele aus M. Hirsch löst er sehr wortreich auf, wobei viel Raum hätte erspart werden können. Aehnlich verhält es sich mit den rein-quadratischen Gleichungen, welche insgesammt auf die Form $u^2 = \pm n$ und die Formel $u = +\sqrt{\pm n}$ zu bringen sind, woraus alle Werthe der Unbekannten folgen. Eine unrein-quadratische Gleichung von der Form $x^2 \pm ax = \pm b$ kann nicht vollständig heissen; an diesem Begriffe irrt der Verf., er bezeichnet alle Gleichungen, welche im ersten Gleichungstheile das Quadrat eines Binomiums oder ein Produkt aus zwei zweitheiligen Faktoren enthalten, wovon der Verf. in seiner sehr ausgedehnten Darlegung Beispiele genug liefert. Weniger Worte und mehr geistige Analyse wäre wünschenswerth; es ist zuviel beschrieben und zu wenig wissenschaftlich entwickelt; daher werden Leser und Lernende bald ermüden. Für solche Gleichungen mit zwei Unbekannten sollten die Ge-

sichtspunkte für die indirekte Auflösungsweise fachgemässer dargelegt und in wenige Beispiele concentrirt sein; viele äusserst wortreich behandelten Aufgaben aus den bekannten Quellen müssen jene Kürze und Bestimmtheit, die gewünschte Deutlichkeit und Klarheit ersetzen Der Verf. bewältigt das Theoretische nicht gehörig. Dieses Bedürfniss fühlen die Leser überall, wo es auf theoretische Darstellungen ankommt; den an und für sich sehr breiten Vortrag in der berührten Quelle drückt er noch viel breiter, wodurch die Hauptsache verdunkelt ist.

Noch grössere Unbeholfenheit begegnet dem Studirenden beim Behandeln der kubischen und biquadratischen Gleichungen, für welche z. B. über eine sogenannte Probirmethode vieles, aber nicht das Entscheidende gesagt ist. Rec. deutet blos auf das Entfernen der Brüche aus einer kubischen geordneten Gleichung, wobei der Verf. viel von einer Zahl spricht, womit man die Unbekannte multipliciren oder dividiren könne, ohne einfach zu erörtern, dass diese Zahl aus dem kleinsten Vielfachen der Nenner besteht; die bekannte cardanische Formel ist nicht gut behandelt. Aus den Beispielen der Quellen beschreibt der Verf. die Verfahrungsweisen, wodurch die unmässige Weitschweifigkeit entsteht, welche in keinem Lehrbuche gebilligt werden kann. Was an der Sache fehlt, fühlt jener wohl am besten und bedarf keiner näheren Bezeichnung. Die näherungsweise Auflösung dieser höheren Gleichungen giebt für den elementaren Unterricht das Gewünschte.

Eine grosse Unbeholfenheit zeigt sich noch in dem Anhange hinsichtlich der unbestimmten Aufgaben und des Entfernens der Bruchtheile aus den Gleichungen. Warum soll z. B. in der Gleichung $x=y+\frac{2y+1}{3}$ der Ausdruck $2y+1=3z$; ein Andermal für $\frac{z-1}{2}$ der Zähler $z-1=2u$ u. s. w. sein, fragt doch wohl jeder nachdenkende Schüler und warum sagt der Verf. nicht es sei $\frac{2y+1}{3}=z$ oder $\frac{z-1}{2}=u$ u. s. w., woraus das Gewünschte sich ergiebt. Diese mechanische Behandlungsweise hat der Verf. aus Hoffmann's Buch in seine Darstellung übertragen, wodurch wenig erzielt ist.

Sieht man auf die materiell-praktische Seite des Buches, so bietet es viel Stoff zu Uebungen dar, die Aufgaben sind zwar nicht neu, aber dem elementaren Unterrichte angepasst. In Betreff der Theorie, welche mit der Praxis verbunden ist, müsste viel geändert werden, wenn es den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechen sollte. Der grosse Fleiss des Verf. und die gute äussere Ausstattung verdienen ungetheilten Beifall.

Nr. 3. erscheint in der 4. Auflage, was beweist, dass das Buch an verschiedenen Anstalten gebraucht wird, wozu die Stellung des

Verf. das Meiste beitragen mag, indem der wissenschaftliche und pädagogische Werth desselben den Absatz nicht allein herbeiführen kann. Rec. hat bei der Anzeige dieser Auflage die 3. im Auge und fügt jener nur einige kurze Bemerkungen bei. Der Verf. hat in der Darstellung Einiges abgeändert, aber nichts Wesentliches, sonst hätte die ganze Anlage geändert und sowohl den Anforderungen der Wissenschaft als denen der Pädagogik angepasst werden müssen. Es giebt weder eine Buchstaben-Arithmetik, da mit Buchstaben nicht gerechnet wird, noch eine Algebra, da der Begriff keine Wort- und Sachbedeutung, also keinen Sinn und wissenschaftlichen Gehalt hat, sondern eine allgemeine Zahlenlehre, welche alle besondere und allgemeine arithmetische Disciplinen, also auch die Combinationslehre enthält. Auch giebt es keine vier Species, sondern sechs Veränderungsarten in Zahlen, womit das gesammte Gebiet des Veränderns abgethan wird. Selbst die Behandlungsweise der positiven und negativen Grössen als „entgegengesetzte" hat keinen Bestand, da dieser Begriff gleichsam als Nothbehelf in die Arithmetik gezogen wird. Zugleich sollten die vielen nutzlos gewählten Fremdwörter vermieden sein, wie die Begriffe des 1. §. Quantum und Quantität beweisen; ersetzt sie die deutsche Sprache mit dem Begriffe „Grösse", so gebrauche man dieselbe, wozu denn ein Gelehrtthum mit fremden Wörtern?

Die Zeichen + und — als eigentliche Operationszeichen unterscheidet der Verf. nicht gehörig von ihrer Bedeutung als Beschaffenheitszeichen, als welche er sie Vorzeichen nennt, womit durchaus kein Charakter bestimmt ist, woher es kommt, dass die Operationen in negativen Zahlen völlig dunkel und chaotisch behandelt sind. Der Begriff „Posten" hat keinen Werth und das Subtrahiren fordert blos ein Aufheben der Grösse, woraus die Veränderung der Beschaffenheit derselben hervorgeht. Der Verf. sagt: Man verwandle das Vorzeichen des Subtrahendus in das entgegengesetzte und addire ihn zu dem gegebenen Minuendus. Dieses ist z. B. bei $5 - (+3) = 5 - 3 = a$ nicht der Fall, da 3 von 5 weggenommen wird. Aehnliche Unbestimmtheiten empfehlen das Buch wohl nicht so sehr, als man aus der 4. Auflage entnehmen will. Die Logarithmenlehre ist von ihrer Grundidee, dem Beziehen der Zahlen, getrennt, was gegen Wissenschaft und Pädagogik ist; sie gehört zur Lehre von Verhältnissen und Proportionen, welche der Verf. erst im 7. Abschnitt behandelt. Aehnlich verhält es sich mit den Gleichungen, für welche die analytische und synthetische Vergleichung wohl zu unterscheiden ist. Das Einschieben der letzteren zwischen Logarithmen- und Proportionslehre entspricht dem logischen Zusammenhange nicht. In das Einzelne geht Rec. nicht ein, da die Anzeige der 3. Aufl. dasjenige kurz berührt, was wesentlich gefordert wird, und jenes sehr viele Verbesserungen erforderlich macht, welche eine völlige Um-

arbeitung zur wesentlichen Bedingung machen würden, wenn die Schrift den neuen und pädagogischen Anforderungen entsprechen sollte. Das Aeussere ist sehr gut.

Nr. 4. zerfällt in zwei Theile, die Arithmetik und Algebra, wovon einer dem anderen die Selbstständigkeit und den Charakter eines geschlossenen Ganzen entzieht; der Vf. hätte weit verständlicher den Titel „besondere und allgemeine Arithmetik“ gewählt und den wort- und sachbedeutungslosen Begriff „Algebra“ ganz vermieden. Leider soll mit ihm gar vielen Lehrbüchern ein hoher wissenschaftlicher Werth gegeben werden. Auch konnten die vielen schwülstigen und oft übertriebenen, nichts sagenden und theils lächerlichen Bemerkungen über die Wichtigkeit der Mathematik und Naturwissenschaften in der Vorrede wegbleiben. Wolle der Verf. nur nicht glauben, er habe durch sein oft verworrenes Gerede jener auch nur Einiges genützt. Das ganze Geschwätz scheint aus der Rede Cuvier's les Sciences et la Société entnommen zu sein, besteht aus nichtssagenden Deklamationen, schlecht stilisirten Sätzen für jene Wissenschaften und systemlosen Gedanken und wirken darum gar nicht. Der Verf. bedauert, dass in Gelehrten- und Realschulen noch so viele kostbare Zeit auf unnütze Gegenstände, auf Studien, welche das Herz nicht herzlicher machten, verwendet werde, und empfiehlt jungen, unbemittelten Leuten nichts dringlicher als die Erwerbung mathematischer und naturwissenschaftlicher Kenntnisse; denn sie hätten die jetzt civilisirten Völker aus anfänglicher Rohheit herausgerissen, sie gebildeter, gesitteter, humaner gemacht; Existenz und Blüthe der Staaten sei von ihren polytechnischen Schulen abhängig; jene Wissenschaften verbreiteten allgemeine und wahre Geistesbildung und gäben das jetzt so Vielen fehlende — tägliche Brod. Doch genug von den überspannten Gedanken des Verf., den sehr Viele belächeln müssen.

Der 1. Theil befasst sich mit den 4 Rechnungsarten, gewöhnlichen und Decimalbrüchen, direkten und indirekten Verhältnissen und ihren Anwendungen bei Vergleichung der Münzen, Maasse und Gewichte; der 2. mit einfachen Gleichungen von einer Unbekannten, mit den Rechnungen in allgemeinen Zeichen, mit vorläufigen Begriffen der Potenzen und Wurzeln, mit Ausziehen der letzteren; mit jenen im Allgemeinen; mit quadratischen Gleichungen, Progressionen, Logarithmen und Zinseszinsrechnung, worauf ein Anhang folgt, welcher manche Disciplinen ergänzen soll. Da der Verf. nur die praktisch wichtigsten Lehren der Zahlenlehre möglichst gründlich und deutlich vortragen will, so findet man schon hierin einen Grund von gewisser System- und Gehaltlosigkeit, welche er damit zu bemänteln sucht, dass er prahlerisch bemerkt, ihm unbekannte Personen, zum Theil Landleute, hätten ihm wegen des aus dem Buche gezogenen Nutzens gedankt. Rec. hält auf solches Eigenlob gar nichts und bedauert, in dem Buche

nicht gefunden zu haben, was er in Folge der Versprechungen der Vorrede erwartete.

Statt zum eigenen und selbstständigen Denken anzuhalten, bewegt sich der Vortrag in einem gewissen Mechanismus, um durch ihn die praktischen Kunstgriffe zu versinnlichen. In wissenschaftlicher Hinsicht findet man nirgends einen consequenten Zusammenhang der Nebenideen mit der Hauptidee und eine zureichende Begründung der nachfolgenden Gesetze durch die vorhergehenden. Nur selten ist die Darstellung klar und lebendig, anschaulich und gründlich, aber doch vielgestaltig, woraus hervorgeht, dass der Verf. nach keiner bestimmten Idee arbeitete, sondern nach verschiedenen Quellen gearbeitet zu haben scheint. Sie geht wohl häufig vom Besonderen zum Allgemeinen über, um die Lernenden zu eigenen Abstractionen zu veranlassen; allein der Zweck wird doch nicht vollkommen erreicht, weil die consequente Analysis fehlt und die Schüler manchmal Wahrheiten annehmen müssen, wovon sie nicht überzeugt sind. Dahin gehören namentlich die Angaben über das Wurzelausziehen, welches durch das Potenziren nicht gehörig vorbereitet ist. Der Grund dieses Fehlgriffes liegt in dem völligen Vernachlässigen der Gesetze des Bindens, Veränderns, Vergleichens und Beziehens der Zahlen, woraus der innere Zusammenhang der einzelnen Disciplinen sich von selbst ergiebt.

Unter den einzelnen Operationen ist z. B. die Subtraction in allgemeinen Zahlen nichts weniger als gründlich und fasslich erörtert, indem daraus nicht erkenntlich wird, warum z. B. $M - (\pm D) = M \mp D$ wird. Noch weniger genügt die Begründung der Beschaffenheit von Produkten und Quotienten aus positiven und negativen Grössen und die Entwickelung anderer Gesetze über Potenzen und Wurzelgrössen. Die Gleichungslehre ist sehr zerstückelt, indem zwischen die einfachen und quadratischen Gleichungen, die Potenzen, Wurzeln und das Ausziehen letzterer eingeschoben sind. Die Progressionen gehören zum Verhalten der Zahlen, ihr Losreissen von diesem widerspricht allem wissenschaftlichen Zusammenhange. Die Gesetze der Verhältnisse, Proportionen, Logarithmen und Progressionen bilden die Idee vom Verhalten der Zahlen und können durchaus nicht getrennt werden, wenn von Gründlichkeit die Rede sein soll.

Die quadratischen Gleichungen sind eben so ungenügend behandelt, als die einfachen; die mitgetheilten Aufgaben zeigen das Wesen der Theorie keineswegs, vielmehr bieten sie den Schülern eine doppelte Schwierigkeit dar, die sie nicht so leicht überwinden. Der Verf. hat diese unfehlbar nicht bedacht, sonst würde er anders verfahren sein. Jene fordert die genaue Bekanntschaft mit den Gesetzen des Einrichtens, Ordnens und Reducirens, wodurch den Schülern das geboten ist, was sie zum eigenen Behandeln der Sache fähig macht. Im Anhange konnte das über imagi-

näre Grössen Gesagte wegbleiben, weil es keinen Werth hat, so pompös der Verf. auch verfährt. Grosssprecherische Redensarten verfehlen ihren Zweck: Die Darstellungen selbst loben ihren Meister, weswegen Rec. nur jene zu beachten für erforderlich hält.

Der 2. Theil fährt im 1. Absch. (S. 1—16.) mit den Kettenbrüchen und deren Anwendung auf Ausziehung der Quadratwurzeln, im 2. (S. 16—42.) mit der Combinationslehre und ihrer Anwendung aus dem binomischen und polynomischen Lehrsatz fort; behandelt im 3. (S. 42—50.) die Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung; im 4. (S. 51—70.) die höheren arithmetischen Reihen, im 5. (S. 70—73.) die zusammengesetzten Reihen und im 6. (S. 74—87.) die Anwendung dieser Disciplinen auf Zeit- und Leibrenten nebst Lebensversicherung u. dgl. Die Lehre von den höheren Gleichungen beginnt im 1. Absch. (S. 97—109.) mit Form und Bildung letzterer, behandelt im 2. die Auflösung rein höherer Gleichungen, im 3. das Aufsuchen der messbaren Wurzeln, von Ziffern- (nicht von Zahlen-) Gleichungen (S. 109—124.), im 4. das Auflösen der Gleichungen vom 3. und 4. Grade (S. 124—146.), im 5. das Auffinden der irrationalen Wurzeln durch Annäherung (S. 146—151), im 6. das der höheren Gleichungen mit mehr Unbekannten (S. 151—164.) und im 7. vermischte Aufgaben (S. 164—176.). Im Anhange werden die Resultate und Andeutungen zu den im Buche enthaltenen Aufgaben mitgetheilt (S. 177—235.).

Bezüglich auf den 1. Theil finden die Leser eine Bestätigung des Mangels an wissenschaftlicher Consequenz. Das Einschieben der Kettenbrüche zwischen die Gleichungs- und Combinationslehren lässt sich durch keinen haltbaren Grund rechfertigen. Aehnlich verhält es sich mit den Gesetzen vom Beziehen der Zahlen, worauf alle Disciplinen beruhen, welche die Reihen u. dergl. betreffen. Das Entstehen des Kettenbruches ist nicht verständlich erklärt, da geradezu gesagt ist, man theile Zähler und Nenner des ächten Bruches durch den Zähler und behandle den Restbruch auf gleiche Weise, bis die Division aufgehe. Diese Angabe entspricht dem Geiste der mathematischen Analysis nicht, weil der nachfolgende Ausdruck nicht aus dem 1. abgeleitet erscheint. Da jedoch $\frac{12}{53}=\frac{1}{\frac{53}{12}}=\frac{1}{4+\frac{5}{12}}$ und $\frac{5}{12}=\frac{1}{\frac{12}{5}}=\frac{1}{2+\frac{2}{5}}$ u. s. w. ist, so wäre die Darlegung nach dieser Versinnlichung dem Wesen der Sache entsprechender. Für die Verwandlung der gemeinen Kettenbrüche sind die ächten von den unächten Brüchen wohl zu unterscheiden. Das Darstellen mittelst der Quotienten und das Bestimmen jedes Partialbruches sollte viel bestimmter und verständlicher entwickelt sein. Der Verf. beschreibt viel und analysirt weniger, wodurch der Vortrag an Länge gewinnt und an Klarheit verliert.

Nicht viel besser ist die Combinationslehre behandelt, welche

bekanntlich auf analytischen Gleichungen beruht, daher an das Verändern der Zahlen angereiht sein sollte. Die Anwendung auf den binomischen und polynomischen Lehrsatz billigt Rec. darum nicht, weil die Analysis denselben für alle Exponenten aus den Gesetzen des Potenzirens einfach ableitet und zum geistigen Eigenthume der Lernenden macht, wogegen diese Anwendungen der Combinationsgesetze ihm die Selbstständigkeit entziehen und die Schüler in das Gesetz der Coefficienten und Exponenten nicht leicht eindringen. Die Benutzung der abgekürzten Bezeichnungsweise mag für die Schule keine Billigung verdienen, obgleich hierdurch die Formeln einfacher und übersichtlicher werden, weil sie den Schülern nicht recht zusagen und letztere die Begriffe selbst mit der Bezeichnung vereinzelt wissen wollen, was den Unterricht wesentlich erleichtert.

Dass den Reihen und Gesetzen der Wahrscheinlichkeitsrechnung die Berechnung der Lebensversicherungen beigefügt sind, hat für die praktische Seite des Buches wesentliche Vortheile, entspricht aber der Theorie darum nicht, weil die Materie als mit der Zinseszinsrechnung eng verbunden, von derselben nicht getrennt werden darf, wenn von einem gründlichen und consequenten, verständlichen und fruchtbaren Unterrichte die Rede sein *soll*. Um letzteren scheint jedoch der Verf. sich weniger zu bekümmern, da er den französischen Mustern nachgeahmt und in dieselben pädagogisch-wissenschaftlichen Fehlgriffe sich verirrt haben mag, worüber Rec. die Beweise wegen Kürze der Beurtheilung nicht liefern kann. Eine enge Verbindung der praktischen Verständlichung der mit Hülfe der zusammengesetzten Zinsrechnung entwickelten Formeln, welche im Grunde nur auf einem Hauptverhältnisse, auf der Potenziation und Summirung der Glieder beruhen, würde den Anforderungen der Gründlichkeit und Bestimmtheit mehr entsprochen haben.

Die Lehre von den höheren Gleichungen lässt sich sowohl kürzer als einfacher, ausführlicher als gründlicher behandeln, wenn man das Bilden der vollständigen Gleichungen entwickelt, woraus die Eigenthümlichkeiten der Coefficienten der Glieder und des bekannten Gliedes sich einfach ergeben, ohne weitschweifige Erörterungen nöthig zu haben. Für das praktische Leben reicht ein Werth der Unbekannten völlig hin, mithin war nicht nothwendig, wegen der übrigen Wurzeln so grosse Weitschweifigkeit anzuwenden, um diese zu bestimmen. Selbst für irrationale Gleichungen giebt die Entwickelung der Näherungsformeln für die fraglichen Gleichungen den gewünschten Näherungswerth. Die Behandlung der Cardanischen und Cartesischen Formeln konnte wegbleiben, weil die Reduction auf Null eben so schnell und in vielen Fällen noch leichter und sicherer die Werthe der Unbekannten giebt, als jene Formeln, welche diese oft sehr versteckt darstellen. Den meisten Werth haben die beigefügten Aufgaben

aus der Geometrie, weil sie zugleich praktischen Nutzen gewähren und den Schülern Formeln aus jener in Erinnerung bringen, welche von entschiedenem Interesse sind. Der praktische Theil der Schrift macht auch hier die bessere Bearbeitung aus, weswegen sie den Schülern von Realschulen besonders zu empfehlen ist. Die äussere Ausstattung verdient grosses Lob.

Die Schrift Nr. 5. will der Jugend keine blosse Gewandtheit im Rechnen beibringen, sondern ihre Auffassungsgabe wecken und nähren, die Urtheilskraft stärken und schärfen und im Allgemeinen ihre geistigen Fähigkeiten möglichst entwickeln, damit sie sich frühzeitig gewöhnt, aus Betrachtungen und Untersuchungen folgerechte Schlüsse zu ziehen. Ihr Verf. ging bei Bearbeitung des Buches von der Ueberzeugung aus, die Lernenden müssten stets dahin geführt werden, von jeder Verrichtung und Behauptung sich volle Rechenschaft zu geben, die Behelfe zur Auflösung von Aufgaben selbst kennen zu lernen, und ihre Bedingungen gründlich zu erkennen. Hierdurch würde jeder auch nur mittelmässig Begabte seine Denkkraft angeregt fühlen, sie mehr und mehr schärfen und den natürlichen Zusammenhang der Betrachtungen leicht einsehen, was ein inniges Verlangen, eine mächtige Triebkraft zur Verfolgung der Wissenschaft anrege und zu ihrem Studium mit Eifer und Liebe hinwende. Hiermit wird der allein fruchtbare Weg des mathematischen Unterrichtes gebahnt und ein Vortheil errungen, welcher für die Geistesentwickelung unberechenbar ist.

Der Verf. hat diese Richtung seines Buches und dessen Inhalt in der Vorrede nicht blos in Worten dargelegt, sondern in der Bearbeitung des arithmetischen Stoffes durchgehends verwirklicht, indem er einen Ideengang verwirklicht, welchen Rec. schon öfters als unbedingt nothwendig für den Unterricht gefordert hat, wenn die Arithmetik von den vielen Missgriffen ihrer Behandlung befreit und als selbstständiges Ganze entwickelt werden soll. Er bringt in jenen das Bilden, das dreifache Verändern mittelst Zusammensetzung und Zerlegung der ganzen Zahlen; behandelt alsdann die gebrochenen Zahlen, nämlich die gemeinen, Decimal- und Kettenbrüche, geht zu den Gleichungen, Progressionen und Logarithmen über und theilt alsdann die Auflösung vieler im gemeinen Leben vorkommender Aufgaben mit. Dass diese Darstellung der arithmetischen Disciplinen dem wahren Geiste der Analysis entspricht und allein eine consequente und streng wissenschaftliche Entwickelung jener möglich macht, braucht Rec. nicht näher zu begründen. Die Schrift enthält den Beweis selbst, bedarf daher keiner weiteren Empfehlung und liefert dem Rec. einen erfreulichen Beweis für seine schon seit vielen Jahren ausgesprochenen Ansichten.

Der Verf. stellt alle Entwickelungen in Aufgaben dar, davon 100 die ganze Theorie des Bildens, Veränderns, Vergleichens und

Beziehens ausmachen. Für das sogenannte Numeriren bestimmt er 6 Aufgaben, welche theilweise in Fragen eingekleidet sind, deren Erörterung jedoch zu breit gehalten wird, was ein Hauptfehler in der Darstellung selbst ist, indem viel Raum erspart und der Preis bedeutend ermässigt worden wäre. Für das Zusammensetzen (sollte wohl besser heissen Vermehren) der Zahlen betrachtet er in einer Aufgabe das Addiren, in 5 Aufgaben das Multipliciren und in 6 Aufgaben das Potenziren derselben, ohne im letzteren, wie in jedem anderen Falle analytisch-synthetisch zu verfahren, was zu der nothwendigsten Bedingung des fruchtbaren Unterrichtes gehört und auch von dem Verf. beachtet ist, jedoch ohne genaue Befolgung der hierzu erforderlichen Gesichtspunkte, indem durch die verschiedenen Fragen mehr die praktischen Kunstgriffe bedacht werden. Zum Belege für diese Verbesserung der Darstellungsweise diene das Potenziren einer zwei- und dreizifferigen Zahl. Die Erklärung zeigt die Zerlegung in Zehner und Einer od. Hunderter, Zehner und Einer, die Gestaltung der Hunderter zu Zehnern und dergl: Darnach ist $36^2 = (30 + 6)^2 = (30 + 6)\ (30 + 6) = 30 . 30 + 6 . 30 + 6 . 30 + 6 . 6 = 30^2 + 2 (6 . 30) + 6^2 = 900 + 2 . 180 + 36 = 936 + 360 = 1296$. Aehnlich wird $478^2 = (400 + 70 + 8)^2 = (400 + 70 + 8)\ (400 + 70 + 8) = 400 . 400 + 70 . 400 + 8 . 400 + 70 . 400 + 70 . 70 + 70 . 8 + 8 . 400 + 70 . 8 + 8 . 8 = 400^2 + 2\ (70 . 400) + 2 (8 . 400) + 70^2 + 2\ (8 . 70) + 8^2 = 400^2 + 70^2 + 8^2 + 2 . 28000 + 2 . 3200 + 2 . 560 = 16000 + 4900 + 64 + 56000 + 6400 + 1120 = 228484$. Diese Analyse führt zugleich auf das rein wissenschaftliche Wesen des Wurzelausziehens, welches an und für sich in dem Zerlegen der gegebenen Zahl in die einzelnen Glieder, woraus jene gebildet erscheint, und in dem allmäligen Abziehen dieser besteht, daher die nachfolgende Operation völlig begründet und erleichtert. Zugleich wäre es sehr instructiv gewesen, die wichtigeren Gesetze des Quadrirens und Cubirens für die einfache und leichte Auffindung der Quadrate und Cubi anderer Zahlen zu entwickeln und den Lernenden übersichtlich mitzutheilen.

Da der Verf. die sechs Modificationen des Veränderns in ganzen Zahlen ohne Unterbrechung behandelt, so konnte er die Decimalbrüche recht gut als Potenzzahlen entwickeln und sowohl an ihnen als an gewöhnlichen Brüchen alle Operationen vornehmen. Die Einmischung der Addition von Progressionsgliedern stört übrigens den consequenten Vortrag sehr, weil die Charaktere der Progressionen nicht bekannt sind unf der Verf. das Wesen der analytischen Gleichung, worauf das gesammte Gebiet der Veränderungen der Zahlen beruht, nicht entwickelt. Auch für die synthetischen Gleichungen bleibt gar manches zu wünschen übrig, was Einfachheit und Kürze im Auflösen erzielt hätte. Vor allem sollten die im Einrichten, Ordnen und Reduciren bestehenden allgemeinen Gesichtspunkte umfasst und dargelegt und an Bei-

spielen versinnlicht sein, was jedoch der Verf. unterlässt, weswegen seine Darstellungsweise nicht im Interesse des Selbststudiums erscheinen. In das Einzelne näher einzugehen, gestattet der Raum nicht, weswegen Rec. mit der Bemerkung abbricht, dass in der Bearbeitung dieser und einiger anderer Disciplinen Verbesserungen erforderlich sind, um den Anforderungen der besonderen Arithmetik zu entsprechen. Dahin gehört das Ausschliessen der positiven und negativen Zahlen und die verfehlte Ansicht, dieselben in der sogenannten Algebra, worunter der Verf. wahrscheinlich die allgemeine Arithmetik versteht, vortragen zu müssen. Für diese folgt daher eine neue Bearbeitung, welche in einem Bande jene behandeln soll. Möge sie recht bald im Drucke erscheinen und manche Winke berücksichtigt enthalten. Das Aeussere der Schrift ist ausgezeichnet.

Reuter.

Schul- und Universitätsnachrichten, Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Crefeld. Zu dem 25jährigen Amtsjubiläum des Lehrers an der höheren Stadtschule *Carl Risler* erschien als Gratulationsschrift im Namen des Curatoriums und Lehrercollegiums folgende Abhandlung des Rectors dieser Anstalt *A. H. Rein, die Namen Salier und Salische Franken als Bezeichnungen eines Frankenstammes.* Crefeld, Funcke und Müller 1847. 43 S. Lex.-8. Die Aufgabe, welche sich Hr. R. gestellt hat, ist zu beweisen, dass die bei den neueren Geschichtsschreibern herkömmlich gewordene Bezeichnung der westlichen, in Gallien eingedrungenen Franken mit dem Namen *Salier* oder *Salische Franken*, im Gegensatz zu den am Niederrhein sitzenden *Ripuariern* oder *Ripuarischen* wie *östlichen Franken*, unrichtig, wenigstens willkürlich sei. Nirgends finde sich dieser Gegensatz in den Fränkischen Geschichtsquellen und nicht ein einziges Mal der Name Salii. Der Ausdruck *Salische Franken* aber, welcher im Salischen Gesetze nach der neueren Texteskritik sehr zweifelhaft geworden, in den Fränkischen Capitularien dagegen dreimal nachweisbar sei, bezeichne gewiss nur ein Rechts-, durchaus nicht ein Gentilverhältniss, am wenigsten den Zusammenhang mit den westlich vorgedrungenen Eroberern Galliens; denn augenscheinlich seien die Stellen der Capitularien auf die Rheingegenden zu beziehen, wie überhaupt in diesen und den östlichen Ländern der Franken der Ausdruck *salicus* in seinen verschiedenen Verbindungen vorzugsweise häufig vorkomme. Wie nun der Verf. in den Zusammensetzungen mit salicus die der Röm. Rechtssprache üblichen Uebersetzungen deutscher Rechtsausdrücke, in diesen aber durchgehends das Stammwort *sal*, *sale*, latein. *sala*, erkennt und nachweist,

so glaubt er letzteres auch für den bei einigen Röm. Historikern u. Dichtern, wie in der notit. dignit. vorkommenden Volksnamen *Salii* als Stamm annehmen zu können. Bekanntlich werden Salii bei Julian's Unternehmungen gegen die Franken, in Julian's eigenem Bericht, bei Zosim. u. Amm. Marcell. zuerst und historisch allein genannt. Die Erwähnung Claudian's bei Verherrlichung der Verdienste seines Gönners Stilicho, und des Sidon. Apoll. bei Lobpreisung der gemeinsamen Siege seines Schwiegervaters Avitus und des Aëtius über Burgunder und ihnen verbündete Horden, wird als poetische Ausschmückung mit Namen angesehen, welche in früheren Kämpfen und sonst selten oder gar nicht vernommen, schrecklich klingen und wie die Gefahren des Kampfes, so natürlich auch den Ruhm des Sieges vergrössern mussten. Sagt doch selbst Nazar. im Paneg. Const. Aug. dict. c. 28: bellicum strepunt nomina et immanitas barbariae in ipsis vocabulis adhibet horrorem. — Der Zusammenhang der unter den Röm. Heeresabtheilungen in der not. dignit. aufgeführten Salii mit dem von Julian besiegten und zur Truppenstellung verpflichteten Frankenstamme wird zwar nicht in Abrede gestellt, doch bemerkt, dass, wie andere dort vorkommende Truppennamen nicht Völkernamen, sondern Bezeichnungen der Bewaffnung oder sonstiger Eigenthümlichkeiten seien, dies vielleicht auch bei dem Namen *Salii* der Fall sein dürfte; denn ausser der Zusammenstellung mit dem a saliendo entlehnten gleichlautenden Priesternamen, wird auf die gedachten Stellen Claud. u. Amm. aufmerksam gemacht. Die Worte des Ersteren *Salius pede vincitur* deute auf Röm. Bildung oder Erklärung des Namens und die Worte Amm. *Francos — eos videlicet, quos consuetudo Salios appellavit*, auf das frühere Nichtvorhandensein, auf eine irgendwie veranlasste Entstehung des allmälig üblich gewordenen Namens. Aehnlich sagt Amm. XXXI, 3: *Alanorum — quos Greuthungis confines Tanaitas consuetudo nominavit. Tanaitae* ist hier auch kein ursprünglicher Volks-, sondern ein von dem Fluss, an welchem sie sassen, entnommener und in Gebrauch gekommener Name, indess schwerlich bei dem Volke selbst, sondern *bei den Römern.* Auch die Namen *Salii* wollen Viele von dem Namen eines Flusses ableiten, früher die Meisten von der Fränkischen Saale, neuerdings mehr von der Yssel, an deren Ufern das Saalland des Volkes Gaunamen bewahren soll. Glaubt nun auch der Verf. hier des Volkes alte Sitze suchen zu müssen, ehe es auf das Röm. Gebiet gedrängt wurde, so scheint ihm doch der Name nicht von dem Flusse, sondern von der heimischen Einrichtung der freien *Salhöfe*, welche sie auf das röm. Gebiet mitbrachten, hergenommen zu sein. Wie das für die Salhöfe und deren Besitzer geltende Recht nach seiner Meinung das Salische genannt und allmälig in der lex salica gesammelt und der Veränderung der ursprünglichen Verhältnisse gemäss, umgestaltet und erweitert wurde, so glaubt er, dass die Besitzer der freien Salhöfe selbst sich und ihr Rechtsverhältniss mit einem von diesen entlehnten Namen benannt haben, der von den Römern vernommen, aber nicht verstanden, als Volksname gebraucht worden sei. Indem die vorgefundenen Bewohner von den eingedrungenen Franken nicht ausgetreiben und vertilgt, sondern zur Theilung des

Bodens genöthigt wurden, mag leicht der den neuen Herrn gehörige Sala, Salland terra salica genannt worden sein. Für diese Meinung findet der Verf. einen Grund in der Menge von Ortsnamen, in welchen das Wort sal, abgeschwächt in sel oder gedehnt seele, namentlich als Endung enthalten ist. Diese Ortsnamen erstrecken sich von den Ufern der Yssel durch Brabant und Flandern bis Artois hin, theils in Gruppen, theils strichweise, und stimmen mit den Angaben über Julian's Berührungen mit den Saliern, wie mit dem ursprünglichen Gebiete der lex salica nach den in dieser enthaltenen Ortsbestimmungen überein.

Dieses ist der wesentliche Inhalt der interessanten, ebenso mit Gelehrsamkeit und Scharfsinn, als mit Klarheit und Geschmack geschriebenen Abhandlung, durch welche diese wichtige Frage bedeutend gefördert und weiter gebracht ist. Bei der Begriffserklärung von sal, sala, wird Bekanntes übergangen und nur auf die Stellen, wo dies besprochen ist, verwiesen, für die Bedeutung *„des vollen freien Besitzthums“* aber eine Bedeutung angezogen, die von Grimm und Graff mit einem andern Worte, *sala* traditio non *saljan* tradere, verbunden ist, die dem Verf. aber aus dem Begriffe des Wortes *sal* als demselben inhärirend hervorzugehen scheint. — Möge der Verf. sein Versprechen, über die Ortsnamen in den Gegenden des Niederrheins und den vorbezeichneten Gegenden bei einer andern Gelegenheit ausführlicher zu handeln, bald erfüllen. Hierzu befähigt ihn seine Vorliebe für die Geschichte jener Gegend sowie seine bewährte Tüchtigkeit für historische Untersuchungen dieser Art, von welcher auch seine in dem Schulprogramm von 1844 erschienene gediegene Abhandlung: „*Beiträge zur Geschichte der Stadt Crefeld und ihrer ehemaligen Besitzer, der Herren und Grafen von Mörs, bis zum Jahre* 1600“ ein rühmliches Zeugniss ablegt. Der genannte Gegenstand ist hierin zum erstenmal im Zusammenhange behandelt und ausser andern Rechtsgegenständen das oft bestrittene Lehnsverhältniss der Grafen von Mörs zu den Grafen und nachherigen Herzögen von Cleve besprochen worden. Auch sind darin über verschiedene Orte der Gegend interessante vorher zerstreute Notizen gesammelt. *Altgelts* ausführliche Geschichte der Grafen von Mörs erschien erst ein Jahr später. —*n.*

Elbing. Die dasige höhere Bürgerschule, für deren innere und äussere Verbesserung von Seiten des Magistrats die ansehnlichsten Geldopfer gebracht wurden, zählte Ostern 1847 10 Schüler in I., 33 in II., 31 in III., 67 in IV., 51 in V., 43 in der ersten (VI.) und 29 in der zweiten Elementarklasse (VII.). Die Schulnachrichten enthalten S. 18 interessante Nachrichten über die Steigerung der Frequenz, wornach 1841 die Zahl 104, 1842: 141, 1843: 182, 1844: 188, 1845: 200, 1846: 236 betrug. Mich. 1846 wurden 2 Abiturienten nach bestandener Prüfung entlassen. Den Schulnachrichten beigegeben ist die von dem Director Dr. *Hertzberg* bei der Einführung in sein Amt am 26. Juni 1845 gehaltene Rede: *Das Gymnasium und die Bürgerschule* (17 S. 4.), eine treffliche, von Geist, tiefer Erkenntniss und edler Begeisterung zeugende Rede. Enthält sie der Natur einer Rede gemäss auch oft nur Andeutung, so sind doch alle wichtigeren Momente deutlich und überzeugend dargestellt

Wie es von einem so tüchtigen Philologen nicht anders zu erwarten war, wird der Werth der Alterthumsstudien tief eingehend gewürdigt, aber auch die Aufgabe, welche die Gegenwart ihnen stellt, und die Art und Weise, wie sie zu lösen, bezeichnet. Mit Freuden den Gymnasien ihren Vorrang zuerkennend, weist der Hr. Redner die Berechtigung der höheren Bürgerschule nach, indem er die von ihr zu lösende Aufgabe als von der Vernunft und dem rechten Zeitbewusstsein gefordert zeigt. Ref. hat schon an einem andern Orte ausgesprochen, dass er mit diesen Ansichten vollkommen übereinstimmt, und den Zweck der höhern Bürgerschule darin findet, dass sie dem Bürger-, d. h. dem Gewerbsstande, diejenige Bildung zu verleihen habe, welche ein richtiges Verständniss der Gegenwart möglich macht, über das banausische Treiben der Alltäglichkeit erhebend, Herz und Geist dem Ideellen zuwendet, und den practischen Lebensberuf nicht als bloss mechanische Fertigkeit, sondern mit denkendem und forschendem Geiste betreiben lehrt. Aus dem, was der Hr. Redner über die Bedeutung der übrigen Unterrichtsgegenstände eben so klar als tief spricht, heben wir nur hervor, dass der französischen Litteratur ein wohlthätiger Einfluss auf ästhetische Bildung abgesprochen wird — ein Ausspruch, den wir zwar nicht unbedingt, doch im Wesentlichen vollkommen einverstanden unterschreiben und dem wir um so mehr endlich allgemeine Anerkennung wünschen, je mehr noch immer im Jugendunterrichte besonders von den höhern Ständen dem Französischen, ohne die Gefahr des Verlustes an deutschem Sinne zu berücksichtigen, eingeräumt wird. Eben so stimmen wir dem Hrn. Redner vollkommen bei, wenn er dem Englischen einen Platz in unserer Bildung zugewiesen wünscht, theils wegen des Gehaltes der englischen Litteratur, theils wegen des Verhältnisses dieser Sprache zu den übrigen neueren, theils wegen ihrer Bedeutung für Handel und Wandel. Auf mehreren höhern Bürgerschulen hat es bereits Aufnahme gefunden. Vorzugsweise berücksichtigen wir das, was auf die Kenntniss des klassischen Alterthums Bezug hat. Mit vollstem Rechte fordert der Hr. Redner von der höhern Bürgerschule, dass sie die ihr anvertraute Jugend auch mit dem Alterthume vertraut mache, nicht durch blosse geschichtliche Darstellung, sondern durch Leitung zu einer aus seinen Werken zu gewinnenden Anschauung des antiken Geistes, und zwar indem durch Uebersetzungen und zweckmässige Erläuterung derselben ein Bild von der eigentlichen Sprach- und Denkweise der Alten und der ihren Werken aufgeprägten Schönheit gegeben werde. Alle einsichtsvolle Pädagogen sind damit einverstanden, und Jeder, der nur will, muss sich davon überzeugen, dass ohne Kenntniss der Vergangenheit wahre Bildung unmöglich sei. Viele freilich halten eine so zu gewinnende Kenntniss des Alterthums für in allen Fällen genügend, ohne zu bedenken, dass je tiefer und sicherer sie sei, desto höher die Bildung. Der Hr. Redner zeigt sehr gut, wie man auf diesem Wege nur zu einer Ahnung, nicht zum vollen Genusse und Besitze gelange. Er fordert für die höhere Bürgerschule auch den Unterricht in der lateinischen Sprache, nicht allein wegen des daraus für die formelle Bildung des Geistes hervorgehenden Gewinns — den Vorzug, den in

dieser Hinsicht die lat. Spr. vor jeder neuern hat, kann nach des Hrn. Redners Worten nur ein Ignorant oder ein Träumer verkennen —, sondern auch wegen der Bedeutung, die sie noch immer in der Praxis hat. Wenn der Hr. Redner ausspricht, dass gerade durch diesen doppelten Unterricht die künftigen Bürger Achtung vor denen gewinnen werden, die das, wovon sie nur eine Ahnung erhalten, in vollem Maasse besitzen, so freuen wir uns dieser Bemerkung um so mehr, weil sie auf ein Kampfmittel hinweist, dessen Benutzung wir schon längst gewünscht. Preiset eine Sache noch so wahr und begeistert, der grosse Haufe, der sie nicht kennt, wird doch denen beifallen, die ihm versichern, dass es damit nichts sei und dass man sie nicht zu lernen brauche; aber lehret ihn die Sache selbst kennen, und ihr Werth wird sich schon von selbst Achtung erkämpfen. Nur dadurch kann die Alterthumswissenschaft wieder beim Volke populär werden, dass die Vertreter derselben dies selbst mit dem Alterthume bekannt machen, aber freilich nicht in einseitiger und blinder Bewunderung für Alles, auch das längst von der Menschheit Ueberwundene, sondern in nach allen Seiten gerecht würdigender Darstellung. Hat die Berufung des Hrn. Dr. Hertzberg zum Director einer höhern Bürgerschule schon den erfreulichen Beweis geliefert, dass man wenigstens an einem Orte die hohe Bedeutung des philologischen Studiums für den Jugendunterricht noch achtete, so verdient seine Rede auch um desswillen eine weitere Verbreitung, weil sie eine Versöhnung des heftigen Streites anbahnen hilft. So lange die Gymnasien mit stolzer Geringschätzung auf die Real- und höheren Bürgerschulen herabsehen, so lange auf der andern Seite diese sich anmaassen, sie könnten ganz an die Stelle jener treten, so lange ist kein Friede möglich. Gerechte Anerkennung des Einen durch den Andern, welche nur von einem klaren Bewusstsein über die von jedem zu lösende Aufgabe ausgehen kann, ist die erste Grundlage zu einem allseitig zufriedenstellenden Friedensschluss. Möge Hr. Dir. Hertzberg zu demselben mitzuwirken nicht aufhören. [*D.*]

Ilefeld. Das dasige königl. Pädagogium hatte Mich. 1847 57 Schüler (24 in I., 13 in II. a, 12 in II. b, 8 in III.). Ostern 1845 wurden 8, Mich. 1846, wo zum ersten Male das neue Maturitätsprüfungsgesetz in Anwendung kam, 7 zur Universität entlassen. Aus dem Lehrercollegium schied Ostern 1845 der Subconrector Dr. *Ahrens*, indem er als Director an das Gymnasium in Lingen versetzt ward. In Folge davon wurden die Collaboratoren *Hahmann* und *Capelle* mit Gehaltserhöhung zu Subconrectoren ernannt und zwei Hülfslehrer angestellt, der schon vorher am Pädagogium beschäftigte Schulamtscandidat Dr. *W. F. Wiedasch* und der Schulamtscandidat Dr. *Crome*, Letzterer, besonders für Realien angestellt, erhielt für das Sommerhalbj. 1847 Urlaub zu einer Reise nach Frankreich und eine angemessene Geldunterstützung. — Die den Schulnachrichten vorausgehende Abhandlung: *Quaestiones chronologicae de Horatianis quibusdam carminibus. Part. I. Scr.* Dr. *W. F. Wiedasch* (42 S. 4.), beschäftigt sich mit der Feststellung der Zeit, in welcher die zweite Ode des ersten Buches abgefasst ist. Stimmt das gewonnene Resultat auch in der Hauptsache mit dem, was Franke Fast. Horat. p. 136—47.

aufgestellt hat, überein, so hat doch der Hr. Verf. durch sorgfältige Umsicht und Prüfung des Gedichtes im Ganzen, wie im Einzelnen und genaue Berücksichtigung der Zeitgeschichte zur Bestätigung desselben manches Neue beigebracht. Die Methode der ganzen Untersuchung verdient die vollste Anerkennung, obgleich die Darstellung an einigen Stellen leichter und deutlicher sein könnte. Wenn nun Ref. gleichwohl über die Auffassung des ganzen Gedichtes nicht mit dem Hrn. Verf. übereinstimmen kann, so wird derselbe seine Bemerkungen und Zweifel gewiss nur als in der Absicht dargelegt entgegennehmen, damit eine nochmalige Prüfung zu einem sichrern Urtheile über die Streitfrage führe. Vollkommen Recht hat der Hr. Verf., dass die 3 ersten Strophen des Gedichts den Zorn des Jupiter schildern, welcher den Untergang und Umsturz aller Verhältnisse, wie einst bei der Deucalionischen Fluth, fürchten lässt; eben so unläugbar ist, dass Jupiter die Römer seinen Zorn nur darum fühlen lasse, damit sich zur Sühnung ihrer Schuld getrieben werden. Wenn nun aber behauptet wird, dass unter dem Bilde des Tiberis und der Ilia die Octavianische Partei, weil sie in der Rache für Cäsar's Ermordung zu weit gegangen sei, gemeint werde, so drängen sich dagegen folgende Bedenken auf: 1) Ilia war zwar dem Geschlechte der Aeneaden entsprossen und folglich dem Julischen Geschlechte verwandt, aber immerhin lag die Andeutung, dass sie wegen Cäsar's Ermordung zürne, dem römischen Volksglauben fern, der sich vielmehr die Ilia, des Romulus und also gewissermaassen der Stadt und des Volkes Mutter, erzürnt denken musste, weil der Staat durch Bürgerblut entweiht war. Mindestens würde den Dichter der Vorwurf der Dunkelheit treffen. 2) Die Octavianische Partei hatte im Kampfe gegen Antonius gar nicht mehr die Bestrafung der Mörder Cäsar's als Vorwand zum Kriege. 3) Ein auch nur leiser und versteckter Tadel des Octavianus, als sei er in der Verfolgung der Rache für Cäsar zu weit gegangen, scheint dem Zwecke des Dichters widersprechend, da er diesen leicht erzürnen konnte. In der That hatte sich Oct. vor dem letzten Entscheidungskampfe gegen Antonius bereits die Liebe und Achtung der Bürger in solchem Grade erworben, dass der Dichter, wenn er selbst nur den leisesten Tadel der bezeichneten Art ausgesprochen hätte, mit der Stimmung der Mehrzahl seiner Zeitgenossen in Widerspruch getreten wäre, wie der Hr. Verf. selbst an mehreren Stellen anerkennt, dass die Volksstimme für Oct., gegen Antonius gewesen sei. Wollte man sagen, der Tadel beziehe sich nicht auf Octavian selbst, sondern nur auf gewisse Leute seiner Partei, so erscheint die Erhebung desselben noch weniger zweckmässig; denn war dann zu fürchten, dass Oct. diese Rachsüchtigen nicht niederhalten könne oder wolle? 4) Die Parthei des Octavianus käme dann fast noch schlechter weg, als die des Antonius, da, was gegen diese gesagt wird, ja jene auch mit trifft; ja man könnte daraus eine Entschuldigung für diese finden, weil jene in Verfolgung einer gerechten Sache dennoch viel zu weit gegangen sei. Kann sich aber nach dem Angeführten Ref. nicht überzeugen, dass ein Vorwurf gegen die Octavianische Partei im Sinne des Dichters gelegen habe, so wird damit keineswegs in Abrede gestellt, dass

dieser gleichwohl die Thatsache, dass Bürger gegen Bürger kämpften, als eine beklagenswerthe Entweihung des Staates ansehen durfte. Sehr richtig hat der Hr. Verf. das Widernatürliche, welches in *retortis litore Etrusco violenter undis* angedeutet wird, urgirt, eine Bemerkung, deren Richtigkeit durch das, was Orelli nach Fea über die noch jetzt herrschende Ansicht von den Ueberschwemmungen des Tiber beigebracht hat, keineswegs aufgehoben wird. Fragen wir nun: auf wessen Seite ist in dem Kriege, welcher durch die Schlacht bei Actium beendet ward, das Widernatürliche? Auf Octavian's, der nach Beschluss des Senats und Volks in den Kampf zog (dass dies nur Vorwand für selbstische Absichten war, kommt nicht in Betracht), oder des Antonius? Ref. kann sich der Ansicht nicht entschlagen, dass unter dem Bilde des Tiberstroms, der auf Anreizung seines Weibes, Rom, die Stadt, die er schützen sollte, zu zerstören trachtet, Antonius gemeint werde, der für Cleopatra — denn dieser war der Krieg erklärt, — gegen sein Vaterland kriegte. Er sieht allerdings den Einwand voraus, dass die Zusammenstellung der Ilia mit der Cleopatra nicht ganz passend sei, so wie die Frage, welchen Grund denn Ilia habe gegen Rom zu zürnen, welcher der Ursache, die Cleopatra bewogen, doch ähnlich sein müsse. Den letztern findet man leicht: verweigerte Ehre treibt die Ilia zum Zorne gegen Rom, sie will eine dort hochgeehrte Göttin sein, wie Cleopatra Königin Rom's zu werden wünscht. Hält man sich aber an das Bild im Allgemeinen: Wie der Tiberstrom auf das Andringen seiner sich gekränkt fühlenden Gattin die Stadt zu zerstören droht, so Antonius, gestachelt durch der Cleopatra Wünsche, sein Vaterland — so wird die Vergleichung durchaus nicht wunderlich erscheinen. Wird Octavian mit dem Mercur identificirt, so können ja wohl Antonius und Cleopatra mit diis minorum gentium in Parallele gestellt werden, um so mehr, da Jupiter ihr Vorhaben nicht begünstigt. Denn in den Worten Jove non probante kann Ref. nicht das finden, was der Hr. Verf. darin sieht: J. billige nicht den Zorn der Ilia überhaupt nicht, sondern nur den zu lang und zu stark genährten; J. will vielmehr Rom's Zerstörung nicht, er hindert dieselbe. So wird Octavian's Sieg verherrlicht. Antonius musste unterliegen, weil er den Jupiter erzürnt durch sein Vorhaben, Rom zu zerstören. Richtig ist, was der Hr. Verf. bemerkt, auch Vesta dürfe man sich nicht als des Tiberis Zerstörungswuth billigend denken. Hätte sie ihr Heiligthum von ihm zerstören lassen, so wäre sie bereits aus Rom gewichen gewesen. Nicht schwer findet man den Zusammenhang in diesem ersten Theile des Gedichtes. Jupiter hat deutlich genug den Römern gezürnt. Der Untergang des Reichs war zu fürchten. Tiberis wollte die Stadt zerstören; ein Römer zog gegen sein eigenes Vaterland. Daran schliesst sich ganz passend die sechste Strophe. Bürgerkrieg ist gewesen; Bürgerblut ist in Strömen geflossen. Ref. ist mit Allem, was der Hr. Verf. über diese Strophe (zum Theil nach Anderer Vorgang) sagt, einverstanden, nur deutet er vitio parentum nicht so: auf beiden Seiten ist gefehlt worden, sondern findet den Sinn darin: Nur durch unsere Fehler konnten wir es verdient haben, dass so Grässliches geschehen, dass Bürger gegen Bürger fechten konnten, was durch

vitiis nostris Vs. 46. bestätigt wird. Diese Schuld muss gesühnt werden. Das Folgende scheint der Hr. Verf. wiederum nicht ganz richtig aufgefasst zu haben, wenn er sagt, dem Apollo, Venus, Mars hätte die Rolle des Sühners nicht zugetheilt werden können, Apollo dem Augur nicht, denn einer That, nicht einer Weissagung habe es bedurft — Venus nicht, denn mit Scherz und Liebe habe sie zu thun — Mars nicht, weil ihm vielmehr der Krieg gefalle. Der Dichter zeigt sich zweifelnd, welchem Gotte Jup. den Auftrag geben werde, Rom zu entsühnen. Wäre es bei ihm entschieden, Apollo könne oder wolle nicht, so könnte er ihn nicht anflehen: Tandem venias precamur. Er wendet sich an andere Götter, die Erycina, die Aeneas nach Rom gebracht; wo sie einzieht, da walten Freude und Liebe, da wenden sich die Herzen von roher Blutgier ab. Dringender ist die Bitte an Mars; über der Freude am Krieg hat er vergessen, dass die Römer seine Enkel sind; jetzt endlich soll er des Ahnen Pflichten erfüllen. Man sieht also, dass die der Venus und dem Mars ertheilten Epitheta keineswegs zu einer solchen Deutung zwingen, wie die des Hrn. Verf. Richtet man sein Augenmerk darauf, dass Mercur erst ganz in gleicher Weise angeredet wird, wie Venus und Mars (sive tu mavis, sive respicis, sive imitaris), so sieht man, wie dem Dichter gleichsam plötzlich der Aufschluss wird, Mercur sei in August's Gestalt zur Erde gekommen. Es findet also hier eine ganz ähnliche Bewegung der lyrischen Handlung statt (vgl. Döderlein Red. und Aufs. II. p. 221.), wie im 13. Gedicht des 2. Buchs. Sehr ansprechend ist des Hrn. Verf. Nachweisung, warum gerade Mercur mit Octavian identificirt werde. Vielleicht hat auch dazu mit beigetragen, dass Mercur nach den Sagen oft in Menschengestalt auf der Erde als Bote oder Begleiter des Jupiter gewandelt. In *patiens vocari Caesaris ultor* liegt keinenfalls eine Andeutung, dass sich Mercur diesen Namen gefallen lasse, obgleich er mit der Art, wie die Rache genommen worden, nicht einverstanden sein könne. Es heisst nur: Du hast dich deiner Gottheit entäussert und lässest dir gefallen ein blosser Mensch, der, welcher Cäsar rächte, genannt zu werden. Es wird hier gerade die Gerechtigkeit der Sache Octavian's hervorgehoben. Sollte ein Gott in diesem erschienen sein, so durfte seine Theilnahme am Bürgerkriege nicht als eine ungerechte dargestellt werden. Je länger und genauer Ref. die beiden letzten Strophen des Gedichts betrachtet, um so weniger kann er des Hrn. Verf. Erklärung derselben zu der seinigen machen. Er gesteht, dass er nirgends eine Mahnung an Octavian, er solle nicht dem Zorne Raum gönnen, finden kann. Der Bitte: du wollest nicht schnell enteilen, wird einfach die Position entgegengesetzt: Bleibe hier. Der Hr. Verf. scheint den Gegensatz zwischen in coelum redeas und hic nicht genug ins Auge gefasst zu haben. Dass in der letzten Strophe mehr der Mensch Octavian, in der vorhergehenden der mit ihm identificirte Gott angeredet, und also der Sinn sei: Weiche nicht Mercur vom Octavian, davon kann Ref. sich durchaus nicht überzeugen; er findet nur die Bitte, dass doch ja nicht Octavian die Alleinherrschaft niederlegen möge. Unumstösslich gewiss erscheint es dem Ref. nach diesem letzten Theile des Gedichts, dass es nicht vor Octa-

vian's Rückkehr nach Rom, also nicht vor 725 geschrieben sei. Unentschieden will er es lassen, ob man die magnos triumphos sich als erst noch bevorstehend, oder bereits vorüber denken müsse; er neigt allerdings zu dem Letztern hin, weil ja hier bereits erfahrene Ehre den Gott mehr bewegen muss zu bleiben, als erst noch zu erwartende. Ref. hat mehr die Puncte berücksichtigt, in welchen er mit der Meinung des Hrn. Verf. nicht einverstanden ist, auch sich mehr mit Andeutungen statt weiteren Auseinandersetzungen begnügt. Er hätte viel Gutes und Treffliches aus der Schrift des Hrn. Verf. anführen können, wenn es der Raum gestattete. Erwähnt werde noch, dass in einem Excurs gegen Drumann Röm. Gesch. I. p. 496. und Fischer Zeittafeln p. 370. der Beweis geführt wird, dass man mit Orosius den Tod des Antonius recht wohl als an demselben Tage, wo seine Flotte überging (Kalend. Sextil.), erfolgt annehmen könne, ohne gegen die Wahrscheinlichkeit zu verstossen und den Zeugnissen der Alten Gewalt anzuthun. [*D.*]

Kreuznach. Das königl. Gymnasium zählte am Ende des letzten Winterhalbj. 157, am Ende des Sommerhalbj. 1847 144 Schüler und entliess Mich. 1846 2 zur Universität. Ins Lehrercollegium trat am 8. Oct. 1846 der Schulamtscandidat *W. Schmitz* als Hülfslehrer ein, der 6. Lehrer *Seyffert* erhielt das Prädicat: Oberlehrer. Seitdem ist, nachdem er schon längere Zeit durch Krankheit am Unterrichtgeben verhindert gewesen war, der 2. Lehrer Prof. *Abraham Voss*, ein Sohn von Johann Heinrich Voss, bekannt durch seine Theilnahme an der Herausgabe mehrerer Uebersetzungen von Klassikern, am 13. Nov. gestorben. — Die wissenschaftliche Abhandlung: *Commentationum Horatianarum specimen secundum* vom Oberlehrer Dr. *Steiner* (28 S. 4.), bildet eine würdige Fortsetzung der früher (im Progr. Coblenz 1841, dann auch im Buchhandel) erschienenen *Commentatio de Horatii carmine saeculari* (vgl. NJbb. XXXIV, 4. S. 471 ff.). In trefflicher Darstellung bietet der Hr. Verf. sehr wichtige und anregende Beiträge zur Kritik und Erklärung des Horaz, indem er tüchtige Sprach-und Sachkenntnisse und Schärfe des Urtheils mit der besonnenen Achtung vor dem positiv Ueberlieferten verbindet. Der erste Abschnitt geht von einer eben so gerecht anerkennenden, wie scharf eindringenden Beurtheilung und einer interessanten Parallele Bentley's und Hofmann Peerlkamp's aus und stellt als Resultat heraus, dass beide im Princip irrten, indem sie sich den Dichter als einen durchaus vollkommenen Lyriker dachten, während doch dessen eigene Aussagen beweisen (Od. IV, 2, 25.), dass er selbst manche Schwäche an sich erkannte, und die Schwierigkeiten, welche sich dem ersten Versuche, die griechische Lyrik auf römischen Boden zu verpflanzen, entgegenstellten, kaum eine absolute Vollkommenheit erwarten lassen. Natürlich schliesst sich daran eine Erörterung des Verhältnisses, in welchem die neusten Herausgeber zu jenen Vorgängern stehen. Kürzer werden Orelli und Lübker, ausführlicher die Dillenburger'sche Ausgabe besprochen. Die Ausstellungen, welche er bei der vollsten Anerkennung ihrer Verdienstlichkeit an der letzteren macht, sind nicht unerheblich und nur zu billigen (z. B. das übertriebene Bestreben alle Gedichte in 3 Theile zu

zerlegen und die Hauptsentenz stets in der mittelsten Strophe zu suchen; die zu grosse Sparsamkeit in den Interpunctionszeichen, wozu des seligen Jahn's letzte Arbeit in diesen Jhbb. L, 2. verglichen werden kann); doch kann Ref. nicht dem Urtheile beistimmen, dass D. die Auseinandersetzungen über den Zusammenhang und Gedankengang, ja selbst die Vita des Horaz hätte lieber weglassen sollen. Er verkennt die Richtigkeit des pädagogischen Grundsatzes, der den Hrn. Verf. dabei leitete, keineswegs, giebt aber zu bedenken, dass ja überall ein grosser Theil der Gedichte der Privatlektüre überlassen bleiben muss, zum Behufe derselben aber dergleichen Andeutungen nur nützlich und förderlich sein können, zumal da Dillenburger wenigstens meistentheils dem Denken des Schülers noch genug Spielraum gelassen hat. Allerdings aber müssen die Schüler gewöhnt werden, diese Auseinandersetzungen nur als ein Mittel zu betrachten, woran sie prüfen können, ob sie selbst das Richtige gefunden und wodurch sie selbst auf den rechten Weg sich leiten lassen sollen. Die folgenden Abschnitte behandeln nun solche Stellen, welche die Herausgeber, weil sie das oben angedeutete Princip verkannten, mit Unrecht für verdorben oder untergeschoben erklärt haben, und zwar der zweite solche ganze Gedichtstheile, welche von Peerlkamp, weil sie uns unverständliche Sachen enthalten, für unächt erklärt worden sind, wie Epod. 9, 17—21; Od. I. 16, 13—17; III. 3, 17—72. Die Dunkelheiten in den bekannten Gedichten I, 35. und IV, 8. werden daraus erklärt, dass dem Dichter ihm und seinen Zeitgenossen bekannte Bildwerke vor Augen gestanden. Im ersteren (vs. 9.) wird gewiss richtig profugi durch in fuga iaculantes gedeutet (Anm. p. 10.). Wenn übrigens der Hr. Verf. bei Gelegenheit des zweiten Gedichtes das von Meineke und Lachmann durchgeführte metrische Gesetz rücksichtlich der vierzeiligen Strophen zwar nicht bestreitet, aber doch für nicht ausreichend begründet erklärt, so hofft Ref., dass er sich, wie Kirchner, doch noch von seiner vollen Richtigkeit überzeugen wird. Als Beispiele solcher Stellen, welche uns dunkel bleiben müssen, weil ihnen besondere und zwar Privatverhältnisse, die wir nicht kennen aber desshalb nicht mit Orelli für fingirt halten dürfen, zu Grunde liegen, werden Od. III, 17 und 19. angeführt, zugleich in einer Anm. bewiesen, dass im letzteren Gedichte supra für ein Adverb. gehalten werden müsse. Wir verweisen rücksichtlich dieser Stelle auf das, was Kreussler in den Comment. critt. (Gratulationsschrift an G. Hermann, Leipzig 1839) p. 5 beigebracht hat. Im 3. Abschnitt bespricht der Hr. Verf. solche Stellen, welche uns anstössig sind durch des Dichters Schuld, welche also für des Dichters unwürdig, aber desshalb nicht für unächt zu halten sind. Sein Urtheil stimmt hier mit dem überein, was Jahn a. a. O. S. 202 erörtert hat. Die hierher gerechneten Stellen sind III, 14; IV, 4, 18—22; die letzte Strophe von IV, 2; II, 20, 9—12; III, 27, 51—57 (beiläufig finden in einer Anm. vs. 38 und 73 dieses Gedichtes richtige Erklärung). In Betreff der Strophe III, 11, 17—20 giebt der Hr. Verf. zwar zu, dass hier mehr, als irgendwo, Gründe zur Annahme einer Interpolation vorliegen, hält aber gleichwohl dieselbe eben so wenig für untergeschoben, wie II, 19, 25 ff. Allerdings ist die

Gränze, bis zu welcher wir dem Dichter einen schlechteren Ausdruck zuschreiben dürfen, schwer zu bestimmen. Nur eine sorgfältige Prüfung darüber, was in August's Zeitalter für einem Dichter erlaubt oder unerlaubt gegolten, kann einen sichern Anhalt bieten, da doch jedenfalls anzunehmen ist, dass Horaz weder sich über den Geschmack seiner Zeit hinweggesetzt, noch Etwas öffentlich herausgegeben habe, was die feinsten Kenner, die er zu seinen Freunden zählte und denen er zuerst seine Gedichte mittheilte, gemissbilligt hätten. Nach dem, was wir bis jetzt darüber wissen, dürfte allerdings die genannte Strophe nur für eine solche gelten können, auf deren prosaische Haltung gewiss die Gebildetsten der Zeit den Dichter aufmerksam gemacht haben würden. Auch das viel besprochene Gedicht I, 28 erklärt der Hr. Verf. für nicht eben lobenswerth, vertheidigt aber mit sehr beachtenswerthen Gründen die Ansicht Peerlkamp's, dass dasselbe einen Monolog des Archytas enthalte. Als solche Ausdrücke und Redeweisen, an welchen die Kritiker mit Unrecht Anstoss genommen, weil sie den Dichter zu sehr an den gewöhnlichen Sprachgebrauch gebunden hielten, werden im 4. Abschnitte erwähnt: *uncta* Od. II. 1, 5, und die Zeugmata in II, 1, 21; III, 19, 5; 11, 9. In einer Anm. liefert der Hr. Verf. einige Nachträge zu dem in der Comm. de carm. saec. p. 18 über die Syllepsis Gesagten. Döderlein's treffliche Abhandlung de brachylogia wird ihm vielfachen Nutzen zu einer noch umfassenderen Aufhellung dieses Sprachgebrauchs gewähren. Ausführlich wird *super mero* I, 18, 8 vertheidigt, in einer Anm. auch Orelli's Meinung über dura zurückgewiesen. Od. IV, 4, 65 wird *evenit* in Schutz genommen, indem durch Beispiele (I, 36, 20; III, 11, 27; 27, 60; Sat. II, 4, 43; A. P. 56) erwiesen wird, dass Horaz manche Worte in ihren ursprünglichen, fast veralteten Bedeutungen zu gebrauchen liebe. Eben so wird *emirabitur* I, 5, 8 durch die Hinweisung gerechtfertigt, dass Hor. viele *ἅπαξ λεγόμενα* habe, zugleich auch Dillenburger's Zweifel über die Bedeutung durch die Darlegung beseitigt, dass der Dichter häufig composita statt der simplicia gebrauche. Sodann werden die mit *re* zusammengesetzten Verba, an welchen Peerlk. mit Unrecht Anstoss genommen (*remittere* II, 11, 3; *redonare* III, 3, 33; *remiscere* IV, 15, 30 und A. P. 151; *reparare* I, 31, 12 und 37, 24; *revictae* Od. IV, 4, 24), theils durch Anführung von Belegen, theils durch Feststellung der Bedeutung gesichert. Auch *ordinare* II, 1, 11 wird gerechtfertigt, zugleich über res publicas Dillenburger's Ansicht beigetreten. Selbst der allerdings anstössige Ausdruck *modum ponere iambis* I, 16, 12 findet durch des Hrn. Verf. klare Auseinandersetzung Sicherstellung, so wie man ihm auch gewiss beistimmen wird, wenn er die erwähnten Verse als wirklich vorhanden, aber nicht in die Gedichtsammlung aufgenommen annimmt und die von Andern angenommene Ironie läugnet. Treffend ist auch das, was über den Gebrauch von Epithetik beim Dichter gesagt wird (I, 26, 7: *apricos flores*, die Beispiele von prägnanter und proleptischer Bedeutung; der absolute Gebrauch gewisser Adjectiva; beiläufig über *iuventa* I, 16, 23). Möge der Hr. Vf. den von ihm gegebenen Fingerzeig, wie viel man aus Tacitus für die richtige Erklärung und Würdigung des Horaz gewin-

nen könne, weiter verfolgen; es lassen sich günstige und die Mühe lohnende Resultate hoffen. In einer Anm. findet der Gebrauch von Adiectiven für Adverbien Berücksichtigung. Als neu und beachtungswerth erwähnen wir die Erklärung von *frequens* III, 1, 34, durch *überall bei der Hand* nach Tac. Agr. 37., zu welcher sich der Hr. Verf. neigt. Der 5. und letzte Abschnitt behandelt wieder solche Stellen, in welchen wir uns Schwächen des Dichters gefallen lassen müssen. Als dunkle und zweideutige werden bezeichnet I, 1, 6; I, 4, 16; Epod. 5, 87; Od. III, 23 extr.; II, 18, 30; I, 24, 11; II, 20, 6; III, 10, 10; I, 35, 20 und wegen der verschiedenen Auffassung von *otium* II, 16; fasst man indess *otium* in der weitesten Bedeutung, so wird der Anstoss vermindert. In der Note werden die Stellen I, 12, 46 und 22, 5 als solche ausgesondert, in welchen der Dichter absichtlich zweideutig schrieb. An der letzten Stelle wird *syrtes* als durchaus nothwendig von den Meerbusen zu verstehen erklärt. Für müssig und anstössig wird IV, 4, 4 *Juppiter* erklärt. Die in II, 3, 11 zu findende Widersinnigkeit von *ramis* wird in einer Anm. durch die auf die Lesart weniger Handschriften begründete, dem Ref. nicht ganz gefällige Emendation: *Quo pinus-amant, ramis quo et obliquo* beseitigt. Dies führt zu Aussprechung des Urtheils, dass die Codd. des Horaz meistentheils aus einer Quelle geflossen zu sein scheinen (vgl. Jahn Vorr. zur 3. Ausgabe), und (übereinstimmend mit Kirchner), dass öfters spätere und geringere Handschriften die richtige Lesart bieten, wofür als Beleg *cultus* I, 15, 20 angeführt wird. Auch *sententiarum* Od. III, 4, 70 findet der Hr. Verf. anstössig, worin ihm Ref. gern beistimmt. Wenn aber I, 9 der Nachsatz *nec cupressi, nec veteres agitantur orni*, matt und die Disiunction durch *nec — nec* für unpassend erklärt wird, so ist Ref. nicht gleicher Ansicht. Offenbar will der Dichter die Sorgen um die Zukunft beseitigen durch den ihm geläufigen Gedanken, dass jede trübe Lage sich wieder verbessert. Des Schicksals Schläge werden mit den Winden, die von ihnen getroffenen Menschen mit den Bäumen verglichen. Der Gedanke: Wenn die Götter den Winden Stillstand gebieten, so haben die Bäume Ruhe, hat demnach nichts Anstössiges. Dem Bilde angemessen müssen wir nun auch bei der Disiunction zwischen den Cypressen und den alten Ulmen, an zwei Klassen von Menschen denken. Die Cypressen sind schwanke, von den Winden leicht bewegbare, niedrige, die alten Ulmen feste, starke, hohe Bäume. Sonach wäre der Sinn: wenn dem Schicksal die Götter gebieten, haben weder Hohe noch Niedere, weder Starke noch Schwache zu leiden. Vielleicht könnte man auch daran denken, dass die Cypressen nur von Vornehmen gepflanzt, dennoch selbst nobiles arbores, die orni gewöhnliche Bäume waren (vgl. Forcell. s. v. *cupressus*). Doch möchte allerdings Ref. diesen Erklärungsversuch mit denselben Worten begleiten, mit welchen der Hr. Verf. seine Abhandlung schliesst. *Discretas* II, 13, 23 ist rein verständig betrachtet, anstössig, behält man aber die in diesem Gedichte herrschende lyrische Bewegung im Auge (vgl. Döderlein Red. und Aufs. II. S. 222), so wird man ihm gewiss keinen solchen Vorwurf machen. I, 25, 20 hat der Hr. Verf. ganz richtig bemerkt, dass Orelli

Bentley's scharfsichtigen Zweifel nicht beseitigt habe. Dass der Dichter durch ein griechisches Vorbild zu der Widersinnigkeit verleitet worden, möchten wir nicht annehmen, bedenkt man, wie oft *h* den mit Vocalen anfangenden Worten falsch vorgesetzt wird, und wie leicht *Euro* mit *ebro* zu verwechseln war, so wird man leicht bewogen, Bentley's Coniectur für richtig zu halten. Auch II, 15, 6 wird das von Lübker und Dillenburger angeführte Beispiel aus Aelian. Var. Hist. III, 1 mit Recht als unpassend zurückgewiesen, *copia narium* aber hat gewiss den Zeitgenossen des Horaz nicht für so unedel gegolten, wie uns *Nasenfutter*. Vielleicht wollte der Dichter gerade durch die Neuheit des Ausdrucks recht anschaulich machen, wie sehr seine Zeit von der alten verschieden sei, in welcher man den Genuss solcher Wohlgerüche ganz und gar nicht kannte oder doch nicht achtete. [*D.*]

Königreich Sachsen. Das Ministerium des Cultus und des öffentlichen Unterrichts hat in neuester Zeit mehrere die Gymnasien betreffende Verordnungen erlassen. Die erste derselben betrifft das Maturitätsexamen (Verordnung vom 23. Oct.). Schon früher, besonders aber bei der im August 1845 gehaltenen Rectorenconferenz war von Schulmännern sowohl, als auch Universitätslehrern eine Aenderung des Maturitätsexamens beantragt, weil die Schüler in Erwartung desselben das letzte Halbjahr nur auf Einprägung gewisser Realien verwendeten und in Folge der dadurch bewirkten geistigen Abspannung ohne die rechte Lust zu der Universität kämen. Auf eine gänzliche Abschaffung, wie sie von mehreren Seiten gewünscht wurde, konnte die hohe Behörde nicht eingehen, weil der Staat sich die Ueberzeugung verschaffen muss, dass von den Gymnasien nur tüchtig Vorbereitete zur Universität übergehen, andererseits ein feierlicher Abschluss der Schulzeit in pädagogischer Hinsicht durchaus wünschenswerth ist. Es wäre dazu auch ein nach Vereinbarung mit den Ständen zu erlassendes Gesetz erforderlich gewesen. Um nun den gerügten Uebelständen zu begegnen und den Gymnasiasten einen Antrieb zu geben, die zur Reife erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten nicht durch ein rapides Einhetzen während des letzten Halbjahres, sondern durch gleichmässigen Fleiss sich anzueignen, hat das Ministerium folgende Bestimmungen getroffen: a) denjenigen Abiturienten wird Dispensation von der mündlichen Prüfung gewährt, welche während des 1½j. Curses in Prima nach den halbjährigen Prüfungen jedesmal in den Fortschritten mindestens die zweite der 5 in dem Regulativ bestimmten Censuren (*gut*) erhalten haben. Diese Dispensation erstreckt sich aber nur auf die Fächer, in welchen ein Schüler sich die genannte Censur erworben hat, und es haben die Lehrercollegien 14 Tage vor der mündlichen Prüfung darüber Beschluss zu fassen, ob die in Frage kommenden Abiturienten auch im letzten Semester ihrer Schulzeit sich eine solche Censur erworben haben, wie zur Dispensation erforderlich ist. b) Die schriftliche Prüfung bleibt für Alle, wie bisher, bestehen, doch wird c) die Zeit für die lateinische und deutsche Arbeit auf je ½ Tag, für die andern Ausarbeitungen (griech., mathem., franz.) auf je 3—4 Stunden beschränkt. d) Alle Jahre einmal, wo nicht zweimal, soll ein königlicher

Commissar bei der mündlichen Prüfung zugegen sein und es ist desshalb für jedes Gymnasium ein Abhaltungstermin festgesetzt worden; von dem anderen hat jedes zur rechten Zeit das Ministerium in Kenntniss zu setzen. Von den beiden Leipziger (Thomas- und Nicolaischule) und den beiden Dresdner Gymnasien (Kreuzschule und Vitzthum'sches Geschlechtsgymnasium nebst Blochmann'schem Institut) sollen die Abiturienten durch eine gemeinschaftliche Prüfungscommission examinirt werden. e) für die auf ausländischen oder nicht auf öffentlichen Anstalten Gebildeten wird eine eigene Prüfungscommission in Leipzig niedergesetzt werden. — Die übrigen Verordnungen vom 29. October enthalten weitere Ausführungen über einige Puncte im Regulativ. I) Die erste bringt einen gedruckten *Lehrplan für den mathematischen Unterricht in den Gelehrtenschulen* zur öffentlichen Kenntniss. In §. 2. wird bestimmt, dass der Cursus für die drei unteren Klassen, obgleich er für die übrigen Unterrichtsfächer auf 1½ J. festgesetzt ist, für die Mathematik dennoch in Rücksicht theils auf schneller die Klasse durchlaufende Schüler, theils auf grösssere Befestigung des Wissens einjährig sein und von den 4 wöchentlichen Lehrstunden je zwei auf Arithmetik und Geometrie verwendet werden sollen (§. 5. beruft sich in Betreff des letzten Punctes auf die Erfahrung, welche den hier angenommenen Grundsatz längst bewährt habe). §. 3. giebt folgende Anordnung der Lehrpensa: 1) IV. Kl. a) 1. *Halbjahr* α) Arithmetik: Wiederholung der gemeinen Rechnungsarten, die Sätze von Primzahlen, von Zerlegung in Primfactoren, vom grössten gemeinschaftlichen Maasse, von dem kleinsten gemeinschaftlichen Vielfachen, Anfang der Proportionslehre in Anwendung auf Regel de Tri, β) Geometrie. Wiederholung des früher Erlernten; Lehre von den Winkeln, die Sätze von der Congruenz der Dreiecke und die damit zusammenhängenden Sätze und Aufgaben. b) 2. *Halbjahr* α) Arithmetik. Wiederholung des vorigen Pensum, Uebergang von den gemeinen zu den Decimalbrüchen. β) Geom. Nach übersichtlicher Wiederholung der Grundbegriffe die Lehre von den Parallelen und den Parallelogrammen. Eine Anmerkung dazu besagt, dass, weil man den Begriff der Congruenz aus der geometrischen Anschauungslehre bekannt vorauszusetzen habe, dieses Lehrpensum auch den neuen Quartanern verständlich gemacht werden könne, wenn man bei schicklicher Gelegenheit die beiden Congruenzfälle für Gleichheit zweier Seiten mit dem eingeschlossenen Winkel und für Gleichheit aller 3 Seiten kurz auseinander gesetzt habe. 3) III. Kl. a) 1. *Halbjahr.* α) Arithm. Wiederholung der Rechnung mit den Decimalbrüchen. Berechnung der Quadrat- und Cubikwurzeln, weitere Ausführung der Lehre von den Proportionen, mit Anwendung auf die darauf sich stützenden practischen Rechnungen. β) Geom. Die Lehre von der Gleichheit der Figuren, der pythagoreische Lehrsatz und das damit zunächst Verbundene, Umwandlung und Theilung der Figuren, die Sätze vom Kreise in Verbindung mit geraden Linien, Winkeln und geradlinigen Figuren. b) 2. *Halbj.* α) Arithm. Elemente der Buchstabenrechnung, Begriff und Bezeichnung allgemeiner Zahlen, Verbindung derselben durch die vier ersten Rechnungsarten, einstimmige und entgegengesetzte Zahlen, die

Hauptsätze der Potenzrechnung mit positiven und negativen ganzen Exponenten, Multiplication und Division allgemeiner Polynome. Algebra, Begriff der analythischen und synthetischen Gleichung, Bestimmung des Grades einer Gleichung mit einer Unbekannten, Auflösung der Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten, Behandlung solcher Aufgaben, welche auf Gleichungen des I. Grades mit einer Unbekannten führen. β) Geom. Die Lehre von der Aehnlichkeit der Dreiecke und Vierecke und von den Proportionen am Kreise. 3) II. Kl. a) 1. *H.* α) Arithm. Allgemeine Potenzenlehre, Ausdehnung auf Potenzen mit gebrochenen positiven und negativen Exponenten, imaginäre Zahlen, Lehre von den Logarithmen, arithmetische und geometrische Progression, nebst Anwendung auf Zinseszinsen und Rentenrechnung. β) Geometrie. Der I. Theil der Stereometrie, die gegenseitige Lage der geraden Linien und Ebenen im Raume, Begriff der orthographischen und der perspectischen Proiection einer geraden Linie und einer geradlinigen Figur, einiges Leichtere aus der sogenannten beschreibenden Geometrie, das körperliche Dreieck oder die dreikantige Ecke, die Lehre von der Congruenz körperlicher Dreiecke. b) 2. *Halbj.* α) Arithm. Auflösung der Gleichung des 1. Gr. mit mehrern Unbekannten, so wie der reinen und gemischten Gleichungen des 2. Gr. mit einer Unbekannten, Aufgaben, welche auf Gleichungen dieser Art führen. β) Geom. Wiederholung der Sätze von Aehnlichkeit der Dreiecke, von der Aehnlichkeit der Figuren überhaupt und von den Proportionen am Kreise; Ausmessung der Figuren, Kreisberechnung, Auflösung geometrischer Aufgaben theils nach der analytischen Methode der Alten, theils durch Hülfe der Gleichungen. 4) I. Kl. a) 1. *Halbj.* α) Arithm. Niedere Analysis, die Combinationslehre, der binomische Lehrsatz, wenigstens für ganze Exponenten, die figurirten Zahlen, höhere arithmetische Reihen. β) Geom. Goniometrie, ebene Trigonometrie. b) 2. *Halbj.* α) Arithm. Gleichung des 2. Gr. mit mehreren unbekannten Grössen, einige allgemeine Sätze von den höheren Gleichungen. β) Geom. Zweiter Theil der Stereometrie, das sphärische Dreieck, durch dessen Betrachtung die Sätze vom körperlichen Dreiecke wiederholt und befestigt werden, die eigentliche Körperlehre, hierauf, wenn es die Zeit gestattet, Einiges aus der sphärischen Trigonometrie (in dem Regulative war diese als besonders abzuhandelnde Wissenschaft aufgestellt), c) 3. *Halbj.* α) Arithm. Die Lehre von den Kettenbrüchen, die Auflösung der unbekannten Gleichungen des ersten Grades. β) Elemente der analytischen Geometrie, die Coordinatenmethode, die Gleichung der geraden Linie, die Kegelschnitte. §. 5. gestattet dem Lehrer die in §. 3. angegebene Verbindung der arithmetischen und geometrischen Lehrpensa, wenn es die Umstände erfordern, zu verändern, auch im Falle nicht ausreichender Zeit in Secunda die perspectivische Proiection und die beschreibende Geometrie wegzulassen, so wie im 2. Halbj. der Prima von den höheren Gleichungen abzusehen und nur eine wöchentliche Lehrstunde auf die Arithmetik, dagegen 3 auf die Stereometrie zu verwenden. In §. 6. wird angeordnet, wie bei Entwerfung der Lectionspläne darauf gesehen werden solle, dass der arithmetische und geometri-

sche Unterricht in jeder Klasse auf 2 auf einanderfolgende Wochentage, der mathematische Unterricht überhaupt aber so viel möglich wenigstens im Sommer auf die Vormittagsstunden, nur im Winter aber, und zwar auch dann nur der weniger anstrengende Theil auf die Nachmittagszeit von 3—4 Uhr verlegt werde. §. 7. stellt zwar die Reihenfolge der Lehrsätze in den einzelnen Abschnitten dem Ermessen des Lehrers anheim, fordert aber die Vermeidung einer zu künstlich systematischen (architectonischen) Anordnung. §. 8. warnt vor der Uebereilung des Unterrichts und gebietet die Beschränkung auf die möglich kleinste Anzahl von systematischen Hauptsätzen. §. 9. empfiehlt, die heuristische Methode je höher die Klasse, desto mehr in Anwendung zu bringen, in den untern Klassen dagegen die constitutive vorwalten zu lassen. §. 10. ordnet die Einführung von Diarien an, in welche während der Lection schriftliche Notizen eingetragen, und von Arbeitsbüchern, in welchen die von dem Lehrer gestellten Aufgaben bearbeitet werden sollen, und §. 11. endlich empfiehlt die Einführung eines Lehrbuchs. Diesem Lehrplane sind *einige besondere Bemerkungen über die Methode des mathematischen Unterrichts auf Gymnasien* beigegeben, aus denen Ref. Folgendes hervorhebt. Nachdem der Zweck des mathematischen Unterrichts theils in der dadurch gewährten Gymnastik des Geistes, theils in der Erwerbung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, welche die Schüler später in ihren Berufskreisen nothwendig haben werden, gefunden ist (ein dritter Zweck, die Vorbereitung solcher, welche auf der Universität sich der Mathematik als Fachstudium widmen wollen, wird als nicht eigentlich zu berücksichtigen nur nebenbei erwähnt), werden daraus folgende Forderungen für die Methode hergeleitet: 1) der Unterricht muss ein wahrhaft wissenschaftlicher sein, wobei es weniger auf die Menge der Sätze, als auf ihren innern Zusammenhang, dessen Ueberschauung von den Schülern gefordert werden muss, ankommt. Vorzüglich nothwendig ist die Erweckung der Liebe für die Sache, diese wird durch häufiges Fragen des Lehrers gewonnen, wobei das im Lehrplan über die heuristische Methode Gesagte weiter erörtert, für die obern Klassen aber auch der zusammenhängende Vortrag längerer Abschnitte als zur Uebung der Schüler in selbstthätigem Verfolgen des Gehörten zweckdienlich empfohlen wird. Ferner wird die Lust und Liebe geweckt werden, wenn der Unterricht nicht eher zu etwas Neuem übergeht, als bis das Vorhergegangene deutlich und vollständig aufgefasst ist, endlich wenn auch die productive Kraft des Schülers in Anspruch genommen wird. 2) Der Zweck würde verfehlt werden, wenn man dem Schüler die Erfassung und gewissermaassen die eigene Aufbauung des gesammten Gebäudes der Mathematik zumuthen wollte, weil eine solche Aufgabe nur für den Mann ist, und zu viel Zeit verwendet werden müsste, als dass der zweite Zweck: die Erlernung der für die Praxis nothwendigen Kenntnisse, erreicht werden könnte. Der Unterricht darf also weder zu lange bei dem Einzelnen verweilen, noch über die wichtigsten Hauptsätze hinausgehen. 3) Da die Lehrstunden nur Anleitung zum Lernen geben sollen, so muss der Schüler auch ausser denselben Zeit auf das Studium der Mathematik verwenden. Dem Ver-

fahren, wonach die Schüler das, was in den Lehrstunden behandelt worden, weiter auszuführen oder doch auszuarbeiten haben, stellen sich bei zahlreicheren Klassen zwei Hindernisse entgegen, einmal dass dem Lehrer die Correctur, dann aber dass ihm auch die Ueberzeugung, ob jeder Schüler mit eigenen Kräften gearbeitet habe, unmöglich ist. Desshalb wird folgendes Verfahren vorgeschlagen: Man führe ein ausführliches Lehrbuch ein, von dem die Schüler zwar in den Lehrstunden selbst keinen, aber ausserhalb derselben einen um so ausgedehnteren Gebrauch zu machen haben (zur Repetition, Vorbereitung und eigenen Ausarbeitungen). Während der Lection zeichnen die Schüler die Figur und die Glieder des Beweises als Gleichungen in Buchstaben kurz in ihre Hefte (wodurch die Schüler zur fortdauernden Aufmerksamkeit und Thätigkeit in der Lection genöthigt werden sollen). Als das Hauptsächlichste für den Privatfleiss aber wird die Bearbeitung von Aufgaben, welche von Zeit zu Zeit in jeder Klasse gestellt werden sollen, betrachtet. 4) Werden gewisse Vorschriften ertheilt, wie der Lehrer bei einzelnen Schülern mit oder ohne Schuld entstandene Lücken ausfüllen soll. Die den Lehrplan begleitende Verordnung schärft einige theils in demselben, theils in früheren Verordnungen enthaltene Bestimmung rücksichtlich der Forderungen bei der Aufnahme, Translocation und dem Abiturientenexamen besonders ein. — II) Eine zweite Verordnung von demselben Datum veröffentlicht den *Lehrplan für den naturwissenschaftlichen Unterricht in den Gelehrtenschulen*, ordnet die Einführung des genannten Unterrichts auf allen Gymnasien von Ostern künftigen Jahres an, und fordert Bericht über die zu demselben vorhandenen oder benöthigten Apparate. §. 1. erklärt die Aufnahme des bezeichneten Unterrichts für nothwendig, weil ein gewisser Grad naturwissenschaftlicher Kenntniss als Grundlage für die erfolgreiche Betreibung künftiger Fachstudien immer weniger entbehrt werden könne, für empfehlenswerth aber desshalb, weil in demselben vermöge seines Stoffes wie seiner Methode ein eigenthümliches, höchstwichtiges, formales Bildungsmittel gegeben sei, und stellt demnach als Ziel: die Einführung in den Inhalt und Geist dieser Wissenschaft durch einen zwar elementaren, doch gründlichen über die verschiedenen Zweige der Naturkunde sich verbreitenden Unterricht. §. 2. fordert die zusammenhängende Durchführung desselben durch alle Klassen und bestimmt 2 Lehrstunden wöchentlich in jeder für denselben (übereinstimmend mit dem Regulativ §. 41.), ausserdem aber im Sommer regelmässige Excursionen. Rücksichtlich des Umfangs stellt §. 3. die Forderung, dass dem Schüler nicht mehr mitgetheilt werden solle, als was dieser sich zur Klarheit und Sicherheit des Wissens zu bringen vermöge, und erkennt als die Hauptsache die Einführung in den Geist empirischer Forschung, welcher die neue Naturwissenschaft charakterisirt. Die Ergebnisse der Wissenschaft sind nicht als Fertiges historisch zu überliefern, sondern vor den Augen und unter Mitwirkung des Schülers zu entwickeln; desshalb ist der Schüler in dem beschreibenden Theile anzuregen, die wesentlichen Merkmale, das Gemeinsame, wie das Unterscheidende selbst aufzusuchen und den vergleichenden Maassstab an die Erzeugnisse und Erscheinungen der Natur

zu legen, in der Naturlehre von der Besonderheit der einzelnen Beobachtung bis zu der Allgemeinheit des Gesetzes und von da wieder zur Ueberschauung und Beherrschung der einzelnen Fälle zu führen. §. 4. bezeichnet die Reihenfolge der Unterrichtsgegenstände und zwar in der Weise, dass die Naturbeschreibung den beiden Progymnasial- und der untersten Gymnasialklasse (Zoologie und Botanik in VI. und V., Mineralogie und Geologie in IV.) zufallen; in den oberen Klassen gestattet die Zeit nicht die Repetition der Naturgeschichte, doch sind auch die Schüler dieser Klassen zur Theilnahme an den Excursionen anzuregen. Unterricht in der Astronomie, mathematischen und physischen Geographie, einestheils beschreibend und beobachtend, anderntheils auf die wirkenden Ursachen eingehend, bildet den Uebergang zur Naturlehre und ist demnach in III. zu ertheilen. Die Naturlehre endlich bildet die Aufgabe für II. und I. §. 5. ordnet den Cursus für die 3 unteren Klassen ein, für die drei obern 1½jährig an, fordert aber zu Aenderungen die Genehmigung des Ministerium. §. 6—8. enthalten folgende einzelne Bestimmungen. Der Unterricht hat mit Zoologie und Botanik zu beginnen, weil das Lebendige die Aufmerksamkeit mehr fesselt und bei den organischen Gebilden das Unterscheidende wie das Uebereinstimmende mehr in die unmittelbare Anschauung fällt, weshalb auch in VI. am angemessensten mit der Beschreibung der höheren Thierklassen der Anfang gemacht wird. Wegen der Benutzung lebender Pflanzen ist in V. und VI. Botanik im Sommer, Zoologie im Winter zu lehren; der Lehrer hat aber auch dafür zu sorgen, dass die einen Theil zum zweiten Male hörenden Schüler durch eine angemessene Abwechselung bei theilnehmendem Interesse erhalten werden. In IV. soll der Schüler in einem Cursus die wichtigsten Mineralgattungen mit den nöthigen Erläuterungen über ihre Zusammensetzung kennen lernen; von der Krystallographie sind nur die hauptsächlichsten Formen zur Anschauung zu bringen. In einem 2. Cursus soll eine Darstellung der Lagerung der Gebirgsarten und der Umwälzungen, welche die Erdrinde erlitten hat, gegeben werden; wegen der Excursionen eignet sich der Sommer mehr für die Geologie, der Winter für die Oryktognosie. In III. ist ein Semester für die Kenntniss des gestirnten Himmels und der scheinbaren Bewegung der Gestirne, nebst der daran sich knüpfenden mathematischen Geographie, ein zweites nach Wiederholung des im ersten Semester Behandelten schon der neu eingetretenen Schüler wegen, auf die Beschreibung des Weltgebäudes zu verwenden. (Dem einsichtsvollen Leser wird wohl nicht entgehen, dass das Ministerium nur eine ganz populäre, höhere mathematische Kenntnisse nicht voraussetzende Behandlung der genannten Gegenstände fordern kann, und die den Lehrplan begleitende Verordnung enthält in der That eine Andeutung davon). Das dritte Semester ist für die physische Geographie bestimmt, wobei die über Gegenstände der Physik zu gebenden Erläuterungen mehr aus Beobachtungen, als aus Experimenten zu entnehmen sind und als Vorbereitung für die Naturlehre auch in so fern dienen, als es dadurch möglich wird, den Schüler in der folgenden Klasse in jeden Cursus der Physik eintreten zu lassen, wie dies bei den halbjährigen Versetzungen nothwendig

wird. Für die beiden obersten Klassen sind die Lehrpensa in folgender Weise bestimmt: 1) in II. a) 1. *Semest.* Allgemeine Physik (allgemeine Eigenschaften, Cohäsion, Schwere) und Grundzüge der Chemie (nur so weit, dass den Schülern durch eine passende Auswahl von Stoffen, Experimenten und Hinweisungen auf bekannte Erscheinungen eine Vorstellung von der materiellen Verschiedenheit der Körper und von den wichtigsten chemischen Processen, welche in der Natur und im täglichen Leben vorkommen, gegeben werde). b) 2. *Sem.* Lehre vom Gleichgewichte der schweren Körper, sowohl festen als tropfbaren und luftförmigen Aggregatzustandes: c) 3. *Sem.* Lehre von der Electricität, dem Galvanismus, Magnetismus und dem Zusammenhange dieser Kräfte. 2) in I. a) 1. *Sem.* Bewegung der festen, auch tropfbaren Körper (Fall, Wurf, Pendel, Fliehkraft, Ausfluss, Wellen) nebst der Lehre vom Schalle. b) 2. *Sem.* Lehre vom Licht. c) 3. *Sem.* Wärmelehre und Meteorologie. Der Lehrstoff der Prima soll zu erweiternden Rückblicken auf die verschiedenen bis dahin behandelten Gegenstände der Naturwissenschaft, insbesondere der Astronomie, Gelegenheit geben. — III) Eine dritte Verordnung von demselben Datum ändert die im Regulative §. 54. gegebene Bestimmung über die philosophische Propädeutik in der Weise, wie es Ref. in diesen Jhbb. L, 4. S. 468 vorgeschlagen, indem der Unterricht zwar auf eine wöchentliche Lehrstunde beschränkt bleiben, aber wiederum auf alle Primaner ausgedehnt werden soll. Als Lehrstoff wird ein einjähriger Cursus der Logik angeordnet, für das 3. Semester aber die Hauptsätze der Psychologie zu behandeln oder einen Grundriss der Geschichte der griechischen Philosophie zu geben in das Ermessen des Lehrers gestellt. — Ref. enthält sich über diese von dem rastlosen Eifer der hohen Behörde zeugenden und viel Dankenswerthes bietenden Verordnungen hier aller Bemerkungen, weil sie nur von einer Erörterung allgemeiner Principfragen ausgehen könnten, für diese aber ein grösserer Raum in Anspruch genommen wird. Er behält sich demnach die Auseinandersetzung seiner Ansicht für einen andern Ort vor. Dagegen benutzt er diese Gelegenheit, um über einen Artikel: *Ueber die Gelehrtenschulen des Königreichs Sachsen* in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen, herausgeg. von Heydemann und Mützell I. Jahrg. 4. H. S. 214—229 einige Bemerkungen auszusprechen. Der Artikel ist anonym, unterzeichnet: *Ein Sächsischer Schulmann.* Ref. verkennt keineswegs, dass es Rücksichten giebt, welche die Verschweigung des Namens nicht bloss räthlich, sondern sogar nothwendig machen, vor Allem da, wo eine Einmischung der Person der Sache schaden muss. Er kann sich nach wiederholter Lesung des fraglichen Artikels nicht der Vermuthung entschlagen, dass der Verf. desselben sich über manches in seiner eigenen Lage empfundene Drückende habe aussprechen wollen, und er macht ihm desshalb wegen der Anonymität keinen Vorwurf. Eben so fordert die Nächstenliebe, dass man, wenn man das Verfahren eines Mannes öffentlich rügen will, ihn nicht durch Nennung seines Namens an den Pranger stelle; dann wird der Tadel freundlicher aufgenommen und leichter berücksichtigt werden. Aber etwas ganz Anderes ist es, wenn gegen einzelne Per-

sonen oder Anstalten erhobene Beschuldigungen in einer Weise ausgesprochen werden, dass an allen ein Makel zu haften scheint. Halten wir uns an die Sachen. Nach einer Aufzählung der Sächsischen Gelehrtenschulen, der Lehrerpersonale u. s. w. lesen wir unter den vom Hrn. Vf. gemachten Wahrnehmungen, dass nur an einem der 11 Gymnasien Spuren der Ruthardt'schen Methode vorkommen. Muss man darnach nicht denken, als bekümmerten sich von den Sächsischen Gymnasiallehrern nur Wenige, vielleicht nur Einer um neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Pädagogik? Ref. kann aber anführen, dass über die genannte Methode sowohl von der hohen Behörde, als von Lehrercollegien Erörterungen u. Verhandlungen angestellt worden sind. Und haben sich denn nicht bedeutende Pädagogen nach angestellten Versuchen gegen die unbedingte Annahme derselben erklärt? Daraus wird man doch den Sächsischen Schulen keinen Vorwurf machen, dass sie nicht sofort die ältere bewährte Methode verliessen, um mit einer neuen, vielleicht zum grossen Nachtheil der Schüler, zu experimentiren. Hat denn aber der Hr. Verf. den Unterricht an allen 11 Gymnasien geprüft, um mit Sicherheit das Urtheil aussprechen zu können, man habe nur an einem das Gute, was Ruthardt aufgestellt, sich angeeignet oder nicht schon vorher befolgt? Es finden sich nur an einem Gymnasium Spuren. Wir wissen von dem Verf. nur, dass er ein Sächsischer Schulmann sei; dass er in untern Klassen Sprachunterricht zu ertheilen habe, können wir aus Andeutungen nur vermuthen. Bei seiner Begeisterung für die Ruthardt'sche Methode hat er denn doch gewiss Versuche mit derselben gemacht. Man könnte fast sich seine Aeusserung so interpretiren: Von allen sächsischen Gymnasiallehrern bin ich der Einzige, welcher die Ruthardt'sche Methode, natürlich aber, weil meine Collegen nicht gleicher Ansicht sind, nur in sehr geringem Maasse (so dass nur Spuren dem Beobachter sich zeigen werden) in Anwendung bringe. Doch wir gehen nicht so weit. Wir erkennen an ihm einen redlichen Eifer für die Sache; aber warum sagte er nicht, woraus er seine Wahrnehmung geschöpft, ob aus eigener Anschauung oder aus den Schulnachrichten in den Programmen, oder aus mündlichen Traditionen? Dann konnten Alle urtheilen, wie weit daraus dem Sächsischen Lehrerstande ein Vorwurf zu machen sei. Wenn sodann mitgetheilt wird, dass an einem Sächsischen Gymnasium Cic. off. in III. gelesen würden, so fragt es sich: Sind diese Bücher ganz und in ihrem Zusammenhange erklärt, oder nur einzelne Abschnitte gelesen worden? Das Regulativ §. 49. schreibt für III. eine passende Chrestomathia Ciceroniana vor. Die dem Ref. bekannten Bücher der Art enthalten Viel aus den Officien. Wie nun, wenn ein Lehrer in Ermangelung einer Chrestomathie, nach sorgfältiger Auswahl die seinen Schülern angemessenen Abschnitte erklärte? Wenn Ref. in dem Lectionsverzeichnisse eines Gymnasium Cic. off. in III. verzeichnet gefunden (er kann aus dem Gedächtnisse von einem sächs. Xen. Memor. in III. anführen und will des Hrn. Verf. Mittheilung keineswegs in Zweifel stellen), so würde er sich Zweifel und Bedenken zu äussern erlaubt, aber der Einsicht des Lehrers und der Vorgesetzten so viel Vertrauen geschenkt haben, dass er nicht sofort ein

Verwerfungsurtheil ausgesprochen hätte. Die dritte Wahrnehmung ist, dass an einem andern Gesangbuchlieder deklamirt werden? Hier fragt es sich, in welcher Klasse? Oder hält etwa der Hr. Verf. das Auswendiglernen kirchlicher Lieder — der herrlichsten Erzeugnisse christlicher Poesie — und die Uebung in angemessenem Vortrage derselben überhaupt für verwerflich? Auch hierüber müssen wir gründliche Untersuchung fordern. Weiter beklagt der Hr. Verf., dass der Staat die beiden Leipziger Gelehrtenschulen- und die Dresdner Kreuzschule nicht ebenfalls habe übernehmen können, weil die betr. Stadträthe sie nicht hätten abtreten wollen. Wir wissen nicht, wie weit derselbe in die darüber geführten Verhandlungen eingeweiht und dadurch berechtigt ist, den betr. Stadträthen über die Nichtannahme der Propositionen der Staatsbehörde einen Vorwurf zu machen. Er erwähnt als daraus hervorgegangenen Nachtheil, dass es an den Gymnasien der beiden ersten Städte des Landes noch Collaboratoren und Adiunctenstellen gebe und dass die Inhaber derselben, obgleich sie Klassenordinariate führen müssten, doch keine grossen Gehalte beziehen (oder, um mit seinen eigenen, allerdings nicht edeln Worten zu reden: obgleich sie die anstrengendste und folgenreichste Oberlehrerarbeit verrichten und darum auch Oberlehrerbedürfnisse haben, mit dem geringsten Unterlehrerfutter abgespeist werden). Es ist allerdings wahr, dass in Sachsen junge Schulmänner lange Zeit mit untern Stellen und niederen Gehalten fürlieb nehmen müssen, aber in welchem Lande ist dies nicht der Fall? Die Gehalte der sächsischen Gymnasiallehrer stehen im Allgemeinen denen in andern Ländern nicht nach. Dass ein schnelles Aufrücken nicht möglich ist, hat seinen Grund in der Kleinheit des Landes, und übrigens können Beispiele genug angeführt werden, dass jüngere tüchtige Lehrer, noch ehe ihre jugendliche Kraft aufgebraucht war, einträglichere und sorgenfreiere Stellungen erlangten. Wir vereinigen uns recht gern mit dem Hrn. Verf. in dem Wunsche, dass die Lehrerstellen Sachsens verbessert werden mögen, und sind bereit dafür nach Kräften mitzuwirken; aber wir müssen, wenn derartige Zustände vor die Oeffentlichkeit, namentlich dem Auslande gegenüber, gezogen werden, Gerechtigkeit fordern für die, in deren Händen die Gewährung oder Nichtgewährung ruht. Muss man denn, wenn an und für sich billige und gerechte Wünsche nicht erfüllt werden, sofort an ein Nichtwollen oder ein Verkennen des Rechten denken? Kann nicht bei dem besten Willen dennoch die Unmöglichkeit, die Mittel zu beschaffen, vorhanden sein? Muss nicht rühmend anerkannt werden, dass z. B. in Leipzig mehrmals die Vereinigung der Thomas- und Nicolaischule zur Verhandlung kam, dass aber Stadtrath und Stadtverordnete die Erhaltung beider Schulen und die Darbringung fernerer Opfer wegen des allgemeinen Besten beschlossen. Wahrlich, wo so Viel für Verbesserung geschehen ist, darf man nicht sofort ins Ausland hinaus eine Klage erschallen lassen, kann vielmehr der Abstellung derselben mit frohem Vertrauen entgegen sehn. Der Verf. schliesst daran die Klage, dass überhaupt *Schlendrian* und *Kastengeist* hier und da auch in den sächsischen Gymnasien noch ihr Wesen treiben. Auch hier müssen wir vor Allem

wieder die Frage stellen: wo und woher schöpft der Verf. seine Behauptung? Meint er blos die Schule, an welcher er angestellt ist, warum sagt er es nicht? Zielt er auch auf andere, so beweise er seine Beschuldigung. Der Kastengeist soll sich darin zeigen, dass die Oberlehrer, Rector, Conrector u. s. w. mit mitleidiger Geringschätzung auf die Unterlehrer, Collaboratoren und Adiuncten herabsehen, wesshalb *Gleichstellung ihrer Lehrer den Schülern gegenüber unbeschadet aller verdienten Bevorzugungen Einzelner vor der Welt* gefordert wird. Von Nebenlehrern, die es an allen sächsischen Schulen giebt, ist keine Rede; Collaboratoren und Adiuncte sind nur noch an den beiden Leipziger und an der Dresdner Kreuzschule angestellt. Jene Forderung und jene Klage können sich also nur auf diese beziehen. Mögen die auf solche Weise der Geringschätzung gegen die Unterlehrer angeklagten Oberlehrer, wenn sie es für der Mühe werth halten, sich selbst vertheidigen. Die Versicherung des Gegentheils, die Ref. mit gutem Gewissen wenigstens von ihm persönlich bekannten Männern geben könnte, würde in den Augen des Publicums am Ende nicht schwerer wiegen, als die Klage des anonymen Hrn. Verf. Aber dies müssen wir als eine Forderung der Gerechtigkeit aufstellen, dass man, ehe man ein Urtheil fälle, erst frage, ob denn nicht übertriebene Forderungen auf der einen Seite Geringschätzung von der andern Seite in dem erblicken lassen können, was ganz unabsichtlich und natürlich ist? Ref. weiss, wie Jedermann, dass ein unterer Lehrer sich durch persönliche Tüchtigkeit, wozu aber vor Allem Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit gehören, sich bei seinen äusserlich höher gestellten Collegen Achtung und Liebe erwerben kann, und kennt Beispiele der Art genug. Sollte sich ein Mann unter diesen finden, der den Fehler des Stolzes an sich trüge, so wird er sich selbst richten. Eine öffentliche Anklage desswegen wird kein Gekränkter erheben, ohne sich einer ähnlichen Schuld theilhaftig zu machen. Sollte ein unterer Lehrer dadurch, dass die Mehrzahl seiner Collegen ihn unverdient geringschätzen, eine Hinderung finden, mit Segen zu wirken, so wird er, wenn er dies nicht ändern kann, lieber seiner Stelle entsagen. Wehe der Anstalt, wo ein solcher Geist im Lehrercollegio herrscht! Dass es an einem sächsischen Gymnasium der Fall sei, kann Ref. nicht glauben, so lange ihm nicht gründlich überzeugende Beweise dargeboten werden. Doch der Hr. Vf. findet die Ursache zu dem hier und da auftauchenden Kastengeiste und Schlendrian in einer an allen sächsischen Gelehrtenschulen bestehenden Einrichtung, der nämlich, dass die Ordinariate der Klassen meist mit bestimmten Stellen verbunden sind, und dass die meisten Lehrer einen bestimmten Kreis von Lehrstunden und Lehrgegenständen zugetheilt haben, indem nur bei Vacanzen und Veränderungen ein Wechsel eintritt. Dadurch soll der Lehrer wider Willen in den Schlendrian, in eine Versumpfung und Verdumpfung hineingezogen werden, und desshalb wird statt des bisherigen stereotypen Klassensystems *ein (regelmässig nach Halbjahren, Jahren, oder längeren Zeitabschnitten) alternirendes, ohne Zwang und Zurücksetzung für diejenigen Lehrer, welche etwa freiwillig auf den Unterricht in höheren Klassen für immer oder auf Zeit verzichten*

wollen, gefordert. Es ist wohl möglich, dass Lehrer, indem sie einen und denselben Unterricht Jahre lang ertheilen, in einen gewissen Schlendrian verfallen, aber dies können nur solche sein, welche von der Heiligkeit ihres Berufes nicht tief und innerlich durchdrungen sind. Es ist eine unumstössliche Wahrheit, dass je vollständiger ein Lehrer die Wissenschaft, die er lehrt, beherrscht, je tiefer er durch sorgfältige und umfassende Studien in sie eingedrungen ist, desto segensreicher sein Unterricht sein wird, vorausgesetzt, dass die rechte pädagogische Befähigung vorhanden ist. So lange also die Wissenschaft selbst nicht stagnirt, so lange hat der Lehrer, welcher immer mit einem Gegenstande sich beschäftigt, auch keine geistige Versumpfung zu fürchten, er wird immer noch zu studiren, zu vervollständigen, zu prüfen finden, ja je länger er sich mit ihm beschäftigt, desto mehr. Und welche Abwechselung bietet sich ohnehin im Lehrerberufe? Jedes Jahr hat der Lehrer eine andere Klasse vor sich; andere Individualitäten fordern eine andere Behandlung; also stets Stoff, stets Veranlassung zu nochmaliger Ueberlegung, zur Sichtung, zur Vervollständigung, zur Verdeutlichung. Die Freude endlich, welche die Auffassung der Schüler macht, macht sie nicht dem, welcher wahre Liebe zu seinem Berufe im Herzen trägt, das Trockene, das in der fortwährenden Wiederholung desselben liegen kann, vergessen? In der consequenten Durchführung des Klassen- und Fachsystems können wir also keine Gefahr für die Lehrer setzen, welche nach demselben ihren Berufskreis zugewiesen erhalten, für die Schüler noch viel weniger; denn je gereifter der Lehrer durch Studium und Erfahrung ist, desto grösseren Gewinn verheisst sein Unterricht. Es ist leider eine nur zu häufig gemachte Erfahrung, dass junge Leute, wenn sie die Laufbahn des Schulmannes betreten, am liebsten sogleich in den oberen Klassen unterrichten wollen. Sie verkennen, dass gerade in diesen am meisten geistige Reife und pädagogischer Tact erfordert wird, dass nicht eine Summe von Kenntnissen und Darstellungsgabe den Lehrer allein ausmache, sondern Eingehen auf des Schülers Individualität, richtige Auswahl und weise Beschränkung auf das wahrhaft Bildende. Desshalb finden wir die sächsische Einrichtung, wonach den älteren und erfahrenern Lehrern (dass auf sonstige Befähigung Rücksicht genommen werde, versteht sich von selbst) die Ordinariate in den obern Klassen vorzugsweise übertragen werden, nur zweckmässig. Gegen den vorgeschlagenen Wechsel in denselben müssen wir uns erklären, schon aus dem Grunde, weil jeder Lehrer in seinem Kreise erst Erfahrung machen muss. Wir berufen uns auf das Bewusstsein im segensreich geführten Schulamte ergrauter Lehrer. Wenn sie aufmerksam auf ihr früheres Wirken zurückblicken, so werden sie eingestehen, welche Fehler sie im Anfange ihrer Wirksamkeit begangen, wie viele vergebliche und nutzlose Experimente sie vorgenommen haben. Wer nicht mit nachhaltiger Begeisterung auch in einer untern Klasse Jahre lang in denselben Gegenständen unterrichten kann, wen die Liebe nicht das Mühsame und Trockene (Correcturen u. dgl.) vergessen macht, wer mit Neid und Scheelsucht auf diejenigen seiner Collegen blickt, welche höhere Gegenstände zu lehren haben, der hat zum Lehrer

keinen ächten Beruf. Uebrigens geräth der anonyme Hr. Verf. mit sich selbst in Widerspruch. Er muss zugestehen, dass zu einem recht segensreichen Wirken am Gymnasium eine Freiheit in der Verfügung über den Gegenstand gehöre; wenn er aber hinzusetzt: „wie man sie nur erlangt und behauptet, wenn man so glücklich ist, seiner Schule und seinen Schülern ganz — leben zu können", so muss man hinzusetzen: und wenn man nicht bald aus der einen Klasse in die andere, bald von einem Zweige des Unterrichts in einen andern geworfen wird, sondern wenn man jahrelanges und anhaltendes (natürlich kein einseitiges) Studium auf einen Kreis von Gegenständen verwenden, vielfältige Erfahrungen einsammeln und diese sofort in die Praxis überführen kann. Mindestens können wir nicht begreifen, wie der Hr. Verf., der ein halbjährlich regelmässig alternirendes Klassensystem vorschlägt, in folgende Worte ausbrechen kann: „Nur sei hier noch im Namen der Jugend, der Pädagogik und der Wissenschaft mit allem zu Gebote stehenden Nachdruck Protest gegen ein Herkommen eingelegt, nach welchem noch bis auf den heutigen Tag bei einem der K. Sächsischen Gymnasien der Geschichtsunterricht gleichzeitig vier Lehrern in der Weise übertragen ist, dass der eine in den beiden obern Klassen, der andere in Tertia ihn stets behält, die beiden untersten Klassenabtheilungen aber alle Halbjahre (sic!) einen andern Geschichtslehrer haben." Hier ist ja ein alternirendes Fachsystem, gewiss weniger schädlich, als der Wechsel in der Gesammt-Leitung einer Klasse. Ref. will mit seinen Worten nicht gesagt haben, dass es nicht wünschenswerth sei, wenn jüngeren Lehrern sich auch in obern Klassen zu versuchen Gelegenheit geboten werde, aber er protestirt im Namen der Schule und der Wissenschaft gegen das Aufdrängen eines Systems, bei welchem den Wünschen einzelner Lehrer der sichere Gewinn geopfert werden würde. Ueber die Andeutungen, welche der Hr. Verf. über die Verbindung verschiedener Lehrgegenstände giebt, werden wir erst dann sprechen, wenn die verheissene weitere Ausführung ein Eingehen auf die leitenden Principien möglich machen wird. Aber noch müssen wir über einige Bemerkungen über den Dresdner Gymnasialverein berücksichtigen. In dem gegenwärtigen Artikel macht der Hr. Verf. den Sächsischen, und besonders den Dresdner Gymnasiallehrern den Vorwurf, dass sie es zu dem Gymnasialreformvereine hätten kommen lassen und dass sie es verabsäumt hätten, die Bewegung in ihre Hände zu nehmen, ein Vorwurf, den ein früherer, wahrscheinlich von demselben Verf. herrührender Artikel in derselben Zeitschrift (3. Heft S. 206) noch weiter ausführt und hinzufügt, dass gerade die Betheiligtsten ein wahrhaft unheimliches Stillschweigen über die Sache beobachtet hätten. Ref. befindet sich in seinem Urtheile über den Gymnasialverein selbst mit den beiden Artikeln fast in gänzlicher Uebereinstimmung; wie er bereitwillig das Gute, welches der Urheber desselben gewollt und was er geleistet hat, anerkennt, so ist ihm die Form, unter welcher die Sache ins Werk gesetzt worden, im höchsten Grade anstössig. Darüber, in wie weit Dr. Köchly durch in seiner nächsten Umgebung vorwaltende Verhältnisse zu einem solchen Schritte getrieben wurde, hat er kein Urtheil. Dass Ver-

besserungen im sächsischen Gymnasialwesen nothwendig gewesen und noch seien, stellt er durchaus nicht in Abrede, kein Vernünftiger kann es; aber feierlichst protestirt er gegen den Schluss, dass das eine Extrem nur durch ein anderes Extrem hervorgerufen worden, sobald man ihn auf sämmtlichen sächsischen Gelehrtenschulen ausdehnen will. Es ist dies gerade ein sehr wesentlicher Vorwurf, den der Gymnasialverein nicht widerlegen kann, dass er vereinzelte Erscheinungen in einer Weise ans Licht zog, als wären sie allgemein, durch Hörensagen und Vermuthungen entstandene Behauptungen aufstellte, als wären sie volle und unumstössliche Wahrheiten, endlich Männer als Gegner und als Anhänger der Einseitigkeit und des Alten bezeichnete, die nichts weniger als Reformen abgeneigt sind. Eben so wenig, wie alles Gute, was Dr. Köchly aufgestellt, noch von Niemandem ausgesprochen und erkannt war, war Alles auf den Sächsischen Gelehrtenschulen unbeachtet geblieben, was die neuere Pädagogik zu Tage gefördert hatte. Hätte man wirklich in allen Gelehrtenschulen des gesammten Landes die von dem G.-V. ausgesprochenen Mängel und Verkehrtheiten gefunden, so würde die ganze Angelegenheit ausser Dresden und in dieser Stadt selbst eine viel grössere Theilnahme gefunden haben, selbst wenn wir abrechnen, dass Viele, welche die Idee theilten, wegen der gewählten Form sich fern hielten. Aber warum haben denn die sächsischen Lehrer geschwiegen? Haben sie dadurch nicht die gegen sie erhobenen Beschuldigungen zugegeben? Der eine Artikel (im 3. H.) giebt selbst zu, dass der Ton der Reformsprache eine Entgegnung kaum möglich gemacht habe. Ganz geschwiegen haben auch die sächsischen Lehrer nicht (z. B. Stallbaum, Nobbe u. A.), aber eine Erörterung war schon desshalb unräthlich, weil man auf das Bestimmteste wusste, dass das Ministerium ein Regulativ in Arbeit habe, und die berufene Rectorenconferenz an dasselbe die letzte Hand legen sollte. Von mehreren Gymnasien wurden über einige Bestimmungen des Entwurfs der hohen Behörde Vorstellungen und Wünsche vorgetragen, mehrere Rectoren hörten die Ansichten ihrer Collegen, ehe sie an der Berathung Antheil nahmen. Der Vorwurf kann also den sächsischen Lehrern nicht gemacht werden, dass sie für eine Besserung gar nichts gethan haben. Wenn sie der Behörde vertrauten, dieselbe werde alle Erscheinungen der Neuzeit ins Auge fassen und das Gute auswählen, so verdienen sie dafür nur Lob. Die Beschuldigungen, welche gegen sie erhoben waren, konnten sie nicht abwehren, weil jeder für sich hätte sprechen, in eigener Sache Zeugniss geben müssen. Sie konnten es aber getrost unterlassen, weil eine Untersuchung ihrer Sache der Behörde zukam, der sie verantwortlich sind, weil ihr Wirken kein verborgenes war, sondern aus seinen Früchten erkennbar, weil sie der grossen Zahl Einsichtsvoller im Vaterlande eine vorurtheilsfreie Prüfung zutrauen konnten, um Urtheile aber, welche aus Parteisucht und Leichtsinn hervorgingen, sich nicht zu bekümmern brauchten. — Ref. hat im reinen Interesse für die Sache seine Bemerkungen niedergeschrieben. Mögen sie wenigstens zu einer sorgfältigen und unbefangenen Prüfung Veranlassung geben. Einen Wunsch kann er nicht unterdrücken, dass die

Lehrer an den sächsischen höheren Schulen, wie in andern Kreisen geschieht, jährlich wenigstens einmal zur Mittheilung ihrer Erfahrungen und zur Berathung über die wichtigsten Angelegenheiten der Schule zusammenkommen möchten. Vielleicht ist die Realisirung dieses Wunsches nicht so unmöglich und nicht so fern als es Manchem scheint, vielleicht bedarf es nur einer Aufforderung und einer vorläufigen Verständigung über Ort, Zeit und die Art der Verhandlungen. Reicher Gewinn für das Ganze, wie für die Einzelnen würde gewiss nicht ausbleiben. [*D.*]

STRALSUND. Das dasige Gymnasium war Mich. 1847 von 301 Schülern besucht, von denen 16 in I., 27 in II., 45 in III., 12 in III. realis, 41 in IV. a, 35 in IV. a. realis, 56 in IV. b, 41 in V., 28 in VI. sassen, und hatte Mich. 1846 9, zu demselben Termine 1847 7 Schüler zur Universität entlassen. In dem Lehrercollegium war keine Veränderung (s. NJbb. XLIV, 2. S. 237) vorgekommen, ausser dass der Schulamtscandidat *Lehmann* einige Lectionen ertheilte. Im diesj. Sommer ward auch mit dem Turnunterricht unter Leitung des Turnlehrer *Riehl* ein Anfang gemacht. Dem Jahresbericht geht voran *der vierte Beitrag zur Geschichte des Stralsunder Gymnasiums* von Dr. *Ernst Zober* (24 S. 4.), enthaltend die Lebensläufe der Lehrer von 1617—1679. Einer weiteren Besprechung können wir uns um so mehr enthalten, als von diesem Beitrage dasselbe gilt, was von den früheren in diesen Jhbb. XXVI, 364 u. XXX, 335 gerühmt ist, und die Herausgabe des Ganzen zu Anfang des nächsten Jahres zu erwarten steht. Aufgefallen ist uns, dass in diesem 4. Beitrage zweimal auf einen zukünftig erscheinenden 4. Beitrag hingewiesen wird. [*D.*]

WERTHEIM. Am dasigen grossherzogl. Lyceum, welches während des verfl. Schuljahres 150 Schüler zählte (7 in VI.,a, 5 in VI. b, 7 in V.a, 14 in V. b, 14 in IV. a, 20 in IV. b, 21 in III., 23 in II., 39 in I.), ist durch Verordnung v. 7. Dec. 1846 der katholische Religionsunterricht dem Vicarius *Oehling* zu Walldürn übertragen und durch Verordnung vom 28. Juni 1847 der Feldwebel *Schäfer* aus Mannheim, schon vorher als Schwimmlehrer beschäftigt, als Turnlehrer angestellt worden. Die Beilage zum Programme enthält: *Emendationes Julianeae* von Prof. *Friedr. Carl Hertlein* (36 S. 8.), zum Theil sehr evidente Verbesserungsvorschläge zu einer grossen Zahl von Stellen, welche für die von dem Hrn. Verf. zu erwartende Ausgabe eine sehr günstige Erwartung erwecken. [*D.*]

Todesfälle.

Am 8. Jan. 1847 starb zu Stettin der Gymnasiallehrer Dr. *Gust. Bauer.*

Am 14. Jan. zu Venedig, wohin er sich, um seine zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen, begeben hatte, der Director des Gymnas. zum grauen Kloster zu Berlin Dr. *Aug. Ferdinand Ribbeck*, geb. zu Magdeburg am 13. Nov. 1790.

Am 20. Jan. zu Paris Graf *v. Clarac*, Conservator der Sculpturen im Louvre, Verf. von Musée de sculpture ancienne et moderne.

Am 25. Jan. zu Bamberg der Bibliothekar *H. J. Jäck*, 69 J. alt.

Am 26. Jan. zu Halle Dr. th. et ph. *Förstemann*, Bibliothekar an der Universitätsbibliothek.

Am 29. Jan. zu Breslau der 1. ordentl. Lehrer am Gymn. Elisabetanum *Joh. C. Wilh. Geisheim.*

Am 7. Februar zu Schleusingen der Oberlehrer am das. Gymnas. *Mücke.*

Am 9. Febr. zu Trier der Gymnasiallehrer *Schwendler.*

An demselben Tage zu Lübeck der frühere Director der fürstl. Akademie zu Jassy, Prof. Dr. *Ernst Emman. Tolhausen.*

Am 25. Febr. der Oberlehrer am Gymn. zu Coblenz *Ernst Höchsten*, im 52. Lebensjahre.

Am 28. Febr. zu Bückeburg der Pror. am das. Gymnas. *Just. David Friedrich Meyer*, geb. 1789.

Am 1. März zu Prag der das. Prof. *Joseph Chmela*, 54 J. alt.

Am 18. März zu Luckau der Gymnasiallehrer Dr. *Hermann Tischer.*

Am 30. März zu Gotha der Geh. Hofrath Dr. *Friedrich Jacobs*, geb. daselbst am 6. Oct. 1764, der Nestor der Philologen und einer der bedeutendsten Männer Deutschlands.

Am demselben Tage zu Liegnitz der Prof. an der das. Ritterakademie *Karl Friedr. Blau.*

Am 31. März zu Stuttgart der pensionirte Rector des das. Gymn. Prälat *v. Camerer.*

Am 19. April zu Petersburg der Akademiker Hofr. *Joh. Aug. Rud. von Köhler*, geb. am 2. April 1769 zu Wechselburg im Königr. Sachsen.

Am 19. Mai zu Hannover der Königl. Minister der Justiz, geistl. und Unterrichtsangelegenheiten und Curator der Universität Göttingen, *Freih. von Stralenheim.*

Am 20. Mai zu Prag der Bibliothekar Dr. *Ant. Ferd. Spirk* im 61. Lebensjahre.

Am 23. Mai zu Jena der ausgezeichnete Historiker, Geh. Hofrath Prof. Dr. *H. Luden*, geb. zu Lockstadt bei Bremen am 10. April 1780.

Am 28. Mai zu Plön der Conr. am Gymn. Dr. *Thom. Henning Möller.*

Am 10. Juni zu Marburg, der Geh. Hofrath und Prof. Dr. *Carl Franz Wagner*, geb. zu Helmstädt am 18. Nov. 1760.

Am 22. Juni zu Posen der Lehrer am Mariengymnasium *Dzialek.*

Am 1. Juli zu Salzburg der Preuss. Generalleutnant *Rühle von Lilienstern*, Director der Kriegsschule zu Berlin und Generalinspector der Militärschulen im Königreiche.

Am 3. Juli zu Dresden der Prof. des acad. Gymn. zu Hamburg Dr. *Joh. Chr. Aug. Grohmann*, geb. zu Grosskorbetha bei Weissenfels am 7. Aug. 1770.

Am 8. Juli zu Dessau der Privatlehrer *Aug. Fuchs.*

Am 16. Juli zu Königsberg der Geheime Medicinalrath Prof. Dr. *Burdach.*

Am 2. Aug. zu Kemnath in der Oberpfalz der quiescirte Studien- und Seminardirector v. Neuburg *Joh. Mich. Pöllath.*

Am 6. Aug. zu München der Rath und Hausarchivar *Georg Döllinger*.

Am 8. Sept. zu St. Petersburg der bekannte Linguist Akadem. *Schmidt*.

Am 17. Oct. zu Grosskmehlen bei Ortrand im Königreiche Sachsen der Grossh. Badische Geh. Rath und Prof. der Physik an der Universität Heidelberg Dr. *Georg Wilhelm Muncke*.

Am 1. Nov. zu Leipzig der ausserordentl. Prof. in der Juristenfacultät Dr. *Busse*.

Am 4. Nov. zu Schulpforta der 3. Prof. an der dasigen Landesschule Dr. *A. Ben. Wolff*.

Am 5. Nov. zu Kassel, wo er als Landtagsdeputirter verweilte, der Prof. der Geschichte an der Universität Marburg Dr. *Friedr. Rehm*.

Am 11. Nov. zu Berlin der Geh. Obermedicinalrath Prof. Dr. *Dieffenbach*.

Am 12. Nov. zu Berlin der Geh. Oberregierungsrath *J. G. Hoffmann*, früher Director des statistischen Bureaus und Prof. der Staatswissenschaften an der Universität.

An demselben Tage zu Kopenhagen der Chemiker Prof. *Zeise*.

Am 13. Nov. zu Kreuznach der Prof. am das. Gymn. Dr. *Abr. Voss*.

Im November zu Reval der Collegienrath und pensionirte Oberlehrer am das. Gymn. Dr. *Friedr. Wilh. Becker* *).

---

*) Die Redaction glaubt den geehrten Lesern dieser Jahrbücher einen Dienst zu erweisen, wenn sie in Zukunft die Nachrichten von Todesfällen, sobald sie ihr zugehen, in den einzelnen Heften mittheilt. Sehr erfreulich würde es ihr sein, wenn Verstorbenen nahe stehende Freunde sie mit kurzen Notizen über deren Lebensverhältnisse, Schriften u. dgl. unterstützen wollten.

Berichtigungen zu Bd. 50. Heft 4.

S. 389 Z. 5 von oben lies wortgetreuer statt naturgetreuer.
„ „ „ 20 „ „ streiche: können.
„ 391 „ 23 „ „ lies halten statt kalten.
„ 395 „ 7 von unten lies Juna statt Vuna.
„ 396 „ 2 von oben lies Juna statt Vuna.
„ „ „ 9 „ „ „ Insel statt Inseln.
„ „ „ 11 „ „ „ vor statt von.
„ „ „ 12 von unten lies Magneten statt Magnaten.
„ 397 „ 23 von oben lies Bák'htarish statt Bok'htarish.
„ 398 „ 10 von unten lies *Μυκοί* statt *Μύκοι*.
„ 399 „ 14 „ „ „ Saken statt Sakan.
„ 407 „ 29 „ „ „ Wahyazdáta statt Wahyagdáta.
„ „ „ 30 „ „ „ Jutiya statt Hutiya.
„ 409 „ 24 „ „ „ Königsferuer statt Königsfreund.
„ 410 „ 13 von unten lies Otanes statt Olanes.
„ 417 „ 12 von oben lies Behauptungen statt Behauptung.

Neue

JAHRBÜCHER

für

Philologie und Paedagogik,

oder

Kritische Bibliothek

für das

Schul- und Unterrichtswesen.



In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten

begründet von

M. Joh. Christ. Jahn,

gegenwärtig herausgegeben

von

Prof. *Reinh. Klotz* und **Prof. *Rud. Dietsch.***



SIEBENZEHNTER JAHRGANG.

Einundfunfzigster Band. Viertes Heft.

Leipzig,

Druck und Verlag von B. G. Teubner.

1847.

Verzeichniss

der in das Gebiet der Philologie und höberen Schulwissenschaften gehörigen Schriften, welche im Januar — September incl. 1847 ganz neu oder in neuen Auflagen erschienen sind.*)

Zusammengestellt von

Dr. Gustav Mühlmann in Leipzig.

---

1. Schriften literarischen, kritischen und vermischten Inhalts.

Grässe, Joh. Geo. Theod., Handbuch der allgemeinen Literärgeschichte zum Selbststudium und für Vorlesungen. Ein Auszug a. d. Verf. grösserem Lehrbuche der allg. Literärgeschichte. Leipzig, Arnold. 3. Bd. 2. Lfg. S. 193—384. gr. 8. Geh. 1 ß. I—III. 2 : 8¼ ß. [2. Bd. ang. in d. Heidelb. Jahrb. (46) 5. Hft. S. 782.] — *Fuchs*, Grundriss der Geschichte des Schriftenthums der Griechen und Römer (46) rec. in der Päd. Rev. Juli S. 38—66 von Mgr. — Bibliographie parémiologique. Etudes bibliographiques et littéraires sur les ouvrages spécialement consacrés aux proverbes dans toutes les langues. Par M. *G. Duplessis*. Paris, Potier. (44) 33 Bog. gr. 8. 10 Fr.

Geissler, bibliogr. Handbuch d. philolog. Literatur (45) ang. im Leipz. Rep. 23. Hft. S. 361 flg. — *Bibliotheca* scriptorum classicorum et Graecorum et Latinorum. Herausg. von *Wilh. Engelmann*. Mit einer literar.-

---

*) Zugleich mit Nachträgen aus den früheren Jahren und mit Nachweisung der Beurtheilungen philologischer und schulwissenschaftlicher Schriften in den wichtigsten kritischen Zeitschriften des Jahres 1817. Die bei den abgekürzten Titeln beurtheilter Schriften in ( ) stehende Zahl bezeichnet das Jahr der Erscheinung derselben.

histor. Uebersicht. 6. gänzlich umgearbeitete Aufl. der Bibliotheca auctorum classicorum von Enslin. Leipzig, Engelmann. XLVIII u. 508 S. gr. 8. Geh. n. 2⅓ ₰. [ang. im Leipz. Rep. 23. Hft. S. 362—368 u. rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 525—535 von Bähr.] — *Preller*, philolog. Bestand der Bibliotheca Sessoriana in Rom. Ztschr. f. Alterth. no. 26. 27. — *Hubmann, J. G.*, Compendium Philologiae. In usum praelectionum suarum. Ambergae. Regensburg, Manz. 40 S. gr. 8. Geh. 3¾ Ngr. — *Reichardt*, die Gliederung d. Philologie (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. und Päd. 49. Bd. S. 115—169 von Jahn. — *Tregder, P. H.*, Handbuch der griechischen und römischen Literaturgeschichte. Nach d. Dänischen für deutsche Gymnasien und Lehranst. bearbeitet von Privatdocent *J. Hoffa*. Marburg, Elwert. XVIII u. 280 S. 8. Geh. ⅚ ₰. F. S. 1 fl. 30 kr. rh. — *Tregder, P. H.*, Handbuch der griech. u. latein. Litteraturgeschichte. Zum Schulgebrauch. Frei f. deutsche Schulzwecke bearb. v. *E. Vollbehr*. Braunschweig, Vieweg & Sohn. XII u. 257 S. 12. Geh. ⅔ ₰. — *Lehrs*, über Wahrheit und Dichtung in der griechischen Literaturgeschichte. Rhein. Mus. 6 Bd. S. 58—81. — Dictionary of Greek and Roman Biography and Mythology. Edited by *W. Smith*. Vol. II. Earinus — Nyx. London, 1846. 1228 S. gr. 8. 1 £. 16 sh. — *Suringar*, de Romanis autobiographis (46) [rec. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Hft. S. 346—359 v. Bähr.] — *Oehler*, zur Literatur d. Glossen. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 230—297. S. 325—387 — *Uppenkamp, Aug.*, principia disputationis de origine conscribendae historiae litterarum apud Graecos. Monast., Coppenrath. 87 S. gr. 8. — *Corssen*, Origines poesis Romanae (46) rec. in d. Hall. Ltztg. no. 94—96 von Hertzberg u. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Hft. S. 359—375 v. Bähr. — *Roth*, die mittelalterlichen Sammlungen *lateinischer* Thierfabeln. Philol. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 523—546. — *Bernhardy, God.*, de scriptoribus historiae Augustae. Prooemia II scholis universitatis Fridericianae indicendis scripsit. Halae, Hendel. 32 S. gr. 8. Geh. 6 Ngr. — *Gräfenhan*, Lexilogie der Römer, von Augustus bis zu Ende des 4. Jahrh. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 96—127. —

Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft u. s. w. Herausg. von *R. Naumann*, 8. Jahrgang 1847. Leipzig, Weigel. 24 Nr. gr. 8. 4 ₰ 15 Ngr. [Inhalt: *Steinschneider*, die Büchersammlung d. British Museums u. Mr. Panizzi's Wirken an derselben, no. 1—3. Bibliothekarische Ausbeute aus Matter's lettres et pièces rares, no. 3. *Hänel*, Handschriften im Schlosse Liebenau bei Ravensburg, no. 3. *Keller*, Bruchstücke aus Wolframs Willehalm, no. 3. Die Manuscripta Tischendorfiana, no. 4. 5. Zweiter Bericht des Dr. *G. Heine* in Berlin über seine litterarische Reise in Spanien, gerichtet an Hofr. u. Prof. Dr. G. Hänel, no. 6. (vergl. vor. Jahrg. no. 13). Dritter Bericht, no. 7. 8. *Heine*, über Einführung der Buchdruckerkunst auf der Pyrenäischen Halbinsel, no. 8. *Pfeiffer*, über eine Handschrift von Cicero's Briefen, no. 8. *Vogel*, zur Geschichte der Herausgabe der Florentinischen Pandekten, no. 9. *Budik*, Aeltere Korrektoren u. die von ihnen korrigirten Drucke, no. 10. *Vogel*, Erinnerung an Ant. Agustin's Bibliothek, no. 11. *Budik*, zur Sage von Dr. Faust, no. 11. *Weigel*, Fortsetz. der bibliogr. Mittheil. über die deutschen Ausgaben von De Bry's Sammlung der Reisen nach dem abend- und morgenländ. Indien, no. 12. *Laurent*, über die Murbacher Handschrift des Vellejus, no. 12. Beschreibung der Handschriften im Besitze des Hn. T. O. Weigel in Leipzig, no. 13—16. *Keller*, zur Fischart-Literatur, no. 13. *Naumann*, die literarische Verlassenschaft des Biblioth. der Marciana Giacomo Morelli, no. 14. *Tischendorf*, über die Ausgabe des Codex Friderico-Augustanus, no. 15—16.] — Anzeiger der Bibliothekwissenschaft. Jahrgang 1846. Herausg. von Bibliothekar *Julius Petzholdt*. Leipzig, Arnold. LXIV u. 193 S. u. 2 Tab. in gr. 4. gr. 8. Geh. n. 1 ₰

18 Ngr. [Der Jahrg. 1845. rec. in d. Jen. Ltztg. no. 36. von Zoller.] — Recherches sur les principes fundamentaux de la classification bibliographique; précédées d'un exposé des principaux systèmes bibliographiques par *J. F. M. Allert*. Paris, Renouard. 4½ Bog. 8. 1 Fr. 50 c. — *Heinen*, üb. d. Errichtung von Schülerbibliotheken an höheren Lehranstalten. Mus. d. Rhein.-Westph. Schulm-Ver. 4. Bd. 4. Hft. S. 373—394. — *Adrian*, Mittheilungen aus Handschriften u. selt. Drucken. (46) angez. im Leipz. Rep. 12. Hft. S. 443—447. — *Heinsius*, *Wilh.*, allgem. Bücherlexicon. 9. Bd., 1835 bis Ende 1841. Hrsg. v. *O. A. Schulz*. 10. Lfg. Missale—Rotteck. Leipzig, Brockhaus. gr. 4. 2 Abthlg. à ⅚ ₰. Schreibp. à n. 1 ₰ 6 Ngr. — Recherches historiques, généalogiques et bibliographiques sur les Elsevier par *A. de Reume*. Bruxelles, Kiessling & Co. 119 S., mit 1 Portr. und 3 lith. Taff. Lex.-8. n. 1 ₰ 10 Ngr. — Notice sur la vie et les ouvrages de Simon Stévin; par *J. Delafin*. Anvers, 1846. 24 S. gr. 8. mit 1 Kupf. 7½ Ngr. — Recherches sur la vie et les travaux de Pierre de Keysere, imprimeur à Paris de 1473 à 1479; par *P. C. van der Meersch*. Gand, 1846. 51 S. gr. 8. 1 ₰. — Les Noviciats littéraires ou Coup d'oeil historique sur la condition des hommes de lettres en France depuis environ cinquante ans, par *Fr. Pérennès*. Paris, au compt. des imprim. unis. 19¼ Bog. gr. 8. 4 Fr. — Catalogue de livres français, anglais, italiens et espagnols designant un grand nombre des publications les plus marquantes dans ces langues; suivi d'un index des principaux journaux français et anglais. Vienne, Gerold. Verlag. IV u. 416 S. gr. 8. Geh. n. 2¼ ₰. — Bibliothèque Française. Catalogue méthodique et complet des ouvrages de tout genre qui se publient en France, suivie de mélanges littéraires et bibliographiques, de catalogues inèdites etc. Paris. Leipzig. W. Gerhard. 51 Nrn. gr. 8. 8 Fr. — Bibliographie de la France, ou Journal général de l'Imprimerie et de la Librairie, et des cartes géogr., gravures, lithographies et oeuvres de musique. 36. Année. Paris, Pillet ainé. 52 Nrn. mit vielen Beilagen, gr. 8. 20 Fr. — Catalogue général de la librairie française. 52 Nrn. Paris, Jannet. Franck. gr. 8. 4 Fr. — Catalogue mensuel des nouveautés de la librairie Parisienne. Paris, Renouard. Leipzig, Michelsen. 12 Nrn. gr. 8. gratis. — Catalogue des acroissements de la bibliothèque royale en livres imprimés, en cartes, estampes et en manuscrits, 7. partie. Bruxelles, Muquardt. 144 S. gr. 8. n. 16 Ngr. — Rapport à M. le ministre de l'intérieur sur deux manuscrits déposés à la Biblioth. Royale, contenant l'un l'abrégé des œuvres, et l'autre la traduction latine des histoires diverses d'Élien par *Ph. Bernard*. Bruxelles, 8. — Histoire de la bibliothèque Sainte-Geneviève, par *Alfr. de Bougy*. Paris, au compt. des impr. unis. 27 Bog. gr. 8. 8 Fr. — Catalogue méthodique de la bibliothèque publique de la ville de Bruges, par *P. J. Laude*. Bruges, LIV, 669 S. gr. 8. 4 ₰ 10 Ngr. [angez. im Serap. no. 11 v. Vogel.] — The Publisher's Circular and General Record of British Literature: containing a complete alphabet. List of all New Works. Vol. X. No. 223—46. Lond., 1847. Lex.-8. 8 sh. — Monthly List of New Books published in Great Britain. London, Longman and Co. Leipzig, Brockhaus et Avenarius; W. Gerhard; T. O. Weigel. 1847. 12 Nrn. Fol. gratis. — Catalogue of London Periodicals, Newspapers, Law Reports, and Transactions of various Societies, for 1847. Lond., 1847. 1 sh. — Bibliografia de España, periódico de la imprenta y de la liberia, grabados, mapas, músicas, litografías. Madrid, 1847. 24 Nrn. 8. — Boletin bibliografico, Español y estranjero. Año VIII. Madrid, Boix. 1847. 24 Nrn. 8. 40 Rs. — Catalogue de la bibliothèque publique de Chambery, redigé par *B. A. Bouchet*, avocat bibliot. Chambéry, 1846. 434 u. XXVIII S. gr. 8. — Lijst van nieuw vitgekomen Boeken in den Jare 1847. Amsterdam, Schleijer en Zoon.

12 Nrn. 8. 1 Thlr. 5 Ngr. — Bibliographie de la Belgique ou Catalogue général des livres belges publié par la librairie allemande et étrangère de *C. Muquardt*. 10. année 1847. Bruxelles et Leipzig, Muquardt. 12 Nrn. 8. 15 Ngr. — Annuaire de la Bibliothèque royale de Belgique par le Baron *de Reiffenberg*. 8. année. Bruxelles, Muquardt. 394 S. mit 4 Holzschnitttafeln. 12. 1 ₰ 15 Nℊ. [angez. im Serap. No. 7. v. Scheler.] — Swensk Bokhandels-Katalog. Stockholm, Norstedt et Söner. 1846. 323 S. gr. 8. 1 Rdr. — Swensk bibliographi för Ar 1847, eller Allmän Förteckning öfwer utkomna Böcker, Musikalier, Kartor, Kopparstick och Stentryck. Utgifwen af Boktryckeri-Societeten. Stockholm, Norstedt et Söner. 12 Nrn. 8. 1 Thlr. Erscheint seit 1829. — Svensk Litteratur-Bulletin. Förteckning öfver alla nya utkomna Böcker etc. 4. Argång. Stockholm, Bonnier. 12 Nr. 8. 20 Nℊ. — Förteckning öfwer de förnämste Brittiska och Fransyska Handskrifterna uti Kongl. Bibliotheket i Stockholm. Af *Geo. Stephens*. Stockh., Norstedt et Söner. XII, 204 S. gr. 8. 1 ₰ 3¾ Nℊ. — Dansk Bibliographie eller Fortegnelse over Böger, Tidsskrifter etc. der i Aaret 1847 ere udkomne eller paany oplagte i Danmark etc. Kjøbenhavn, Host. 16 Nrn. 8. 48 sk. Erscheint seit 1843 — Honi irodalmi hirdetö. Kiadják Eggenberger F. és Fia etc. 5. Év. Pesten, Fd. Eggenberger. 12 Nr. gr. 8. 10 Nℊ. — Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabet. Register und Intelligenz-Blatt. Jahrg. 1847. Leipzig, Hinrichs. 4 Hfte. gr. 8. Redacteur: *de Marle*. à 7½ Nℊ. — Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Ein wöchentliches Verzeichniss aller neuen Erscheinungen im Felde d. Literatur. Jahrg. 1847. Leipzig, Hinrichs. gr. 8. Red.: *de Marle*. 24 Nℊ. — Verzeichniss der Bücher u. Landkarten etc., welche v. Jan. bis z. Juli 1847 neu erschienen od. neu aufgelegt worden sind, mit lit. Nachweisungen u. einer wissenschaftl. Uebersicht etc. 98 Fortsetzg. Leipzig, Hinrichs. LIV u. 240 S. 8. ½ ₰ — Schrbp. n. ⅔ ₰ — Allgemeines Verzeichniss der Bücher, welche von Michaelis 1846 bis Ostern 1847 neu gedruckt oder aufgelegt worden sind; mit Angabe der Verleger, Bogenzahl u. Preise. Nebst einem Anhange von Schriften, die künftig erscheinen sollen (Messkatalog). Leipzig, Weidmann'sche Buchhdlg. gr. 8. ⅚ ₰. — *Thun's* Verzeichniss neuer Bücher mit Einschluss der Landkarten und sonstiger im Buchhandel vorkommender Artikel. 4 Hfte. Leipzig, Klinkhardt. Geh. à 9 Nℊ. — Verzeichniss, kurzes, sämmtl. im J. 1846 erschienener Bücher, Landkarten etc. Zugleich als Register zu Thun's vierteljährigem Bücherverzeichniss. Leipzig, Klinkhardt. 1846. 203 S. 8. Geh ½ ₰. — Catalog des Bücherlagers von T. O Weigel. 1. Abth. Theologie u Philosophie. Leipzig, T. O. Weigel. 186 S. gr. 8. Geh. n. 16 Nℊ.

Leipziger Revue. Zeitschrift für Literatur, Kunst u. Leben. Herausgeg. von *Marbach*. Nr. 1—24. ½ B. Leipzig, Vereinsverlagsbuchh. 1847. gr. 4. n. 1 ₰. (Wird nicht fortgesetzt.) — Das Ausland. Ein Tagblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker. Redact.: *Ed. Widenmann*. 20. Jahrg. 1847. 312 Nrn. à ½ B. Mit Lithogr. München. Stuttgart, Cotta. Roy.-4. n. 9⅓ ₰. — Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur. Ein period. Werk, polit., histor., statist., geograph. u. literar. Inhalts. Von *Fr. Bran*. 1847. 12 Hfte. Jena, Bran. 8. 9 Thlr. — Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur. Unter Mitwirkung der Universität Leipzig herausgegeben von *E. G. Gersdorf*. 5. Jahrgang. 1847. 52 Hfte. à 2½—3 B. Leipzig, Brockhaus. gr. 8. n. 12 ₰. — Literarische Zeitung. Redacteur: *K. Brandes*. Jahrg. 1847. in 104 Nrn. Berlin, ... gr. 4. 5 ₰. — Allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahre 1847. Herausg. von den Proff. *Burmeister*, *Duncker*, *Friedländer*, *Gruber*, *Meier*, *Niemeyer*, *Pott*, *Rödiger*, *Weg-*

scheider. 12 Hfte. oder 288 Nrn. à ½ B. Mit Intelligenzblättern. Halle, Expedition. gr. 4. n. 12 *ℬ*. — Schreibp. n. 15 *ℬ*. — Neue Jenaische allgemeine Literatur-Zeitung. 6. Jahrgang. 1847. Red.: *F. Hand.* 312 Nrn. à ½ Bg. Leipzig, Brockhaus. n. 12 *ℬ*. — Heidelberger Jahrbücher der Literatur, unter Mitwirkung der 4 Facultäten, redig. von *F. C. Schlosser*, *Muncke*, *Chr. Bähr*. 40. Jahrg. 1847. 6 Hfte. 60 B. Heidelberg, Mohr. gr. 8. n. 6⅔ *ℬ*. — Göttingische gelehrte Anzeigen, unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften. Jahrg. 1847. 3 Bde. oder 208 Nrn. Göttingen, Vandenhoek und Ruprecht. 8. n. 7½ *ℬ*. — Gelehrte Anzeigen, hrsg. von Mitgliedern d. k. bayer. Academie d. Wissenschaften 24. u. 25. Bd. 13. Jahrg. 1847. 260 Nrn. à ½ Bg. München, Franz. gr. 4. n. 6 *ℬ*. [Vom Jahrg. 1846 bemerke noch folgende Abhandlungen: *v. Martius*, über die gepanzerten Früchte der Palmen. No. 251—253. *Röth*, über das Dualistische bei Aristoteles und Leibnitz, No. 253. flg. *Höfler*, Bemerkungen über den Tod H. Ludwigs des Kelheimers 1231 und die ihn erzählenden Quellen, No. 255. *von Aretin*, zur Geschichte der Gefangennehmung des Landgr. Philipp von Hessen, No 256 — Vom Jahrg. 1847 bemerke folgende Abhandlungen: *Schmeller*, über einen in Nordamerika in einem Grabhügel am Ohio gefundenen Stein mit eingegrabenen Charakteren, nach einer von E. Fr. Jomard in d. franz. Académie des Inscr. et Belles-lettres gelesenen Notiz. *Thiersch*, über zwei Inschriften, welche zur Aufhellung von Gebräuchen und Geschichten alter Völker von Wichtigkeit sind, No. 34. *v. Koch-Sternfeld*, über die ehemalige Cistercienser-Abtey Victring in Kärnthen und den Geschichtschreiber Johannes de Victoria, No. 36—38. *Schafhäutl*, über den bei Schönenberg Landgerichts Burgau gefallenen Meteorstein und sein Verhältniss zu dem im mineralogischen Kabinete der Akademie der Wissenschaft. befindlichen Aerolithen, No. 69—72. *Erdl*, über eine neue Form elektrischen Apparats bei Gymnarchus niloticus. No. 73. *Bischof*, Bemerkungen über die Frage, ob das vegetabilische Leben früher, als das animalische auf der Erde erwacht sei, No. 75. 76. *Koch-Sternfeld*, über den Carvancas in Kärnthen, den Cirvancus bei Salzburg, und die Karwenden in Oberbayern, No. 77. *Philipps*, über den Antheil des heiligen Bonifacius an dem Sturze der Merovinger, No. 77. 78] — Jahrbücher der Literatur. Jahrg. 1847. 117—120. Bd. Wien, Gerold. 8 *ℬ*. — Nouvelle Revue encyclopédique publiée par *F. Didot frères*. 2. année 1847. Paris, Didot frères. 12 Nrn. 1. Hft. 184 S. gr. 8. baar 9⅔ *ℬ*. — Rivista Europaea. Giornale di scienze morali, letteratura et arti. Milano, Piratto. 1846. gr. 8. — Morgenblatt für gebildete Leser. 41. Jahrg. (1847). Redact.: *Hauff*. Mit Intelligenzblatt und den Beilagen: Kunstblatt, 28. Jahrg. redig. unter Mitwirkung von *E. Förster* und *Fr. Kugler*. Literaturblatt. 18. Jahrg. Redact.: *W. Menzel*. Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchh. 4. 11⅓ *ℬ*. Das Kunstbl. allein 3⅓ *ℬ*. Das Literaturbl. allein 3⅓ *ℬ*. — Hamburger literarische und kritische Blätter. Red.: *Fr. A. Wille* u. *F. Niebour*. 1847. 156 Nrn. à 1 Bg. Hamburg, Herold. gr. 4. n. 10 *ℬ*. — Blätter für literar. Unterhaltung. Herausg. von *Heinr. Brockhaus*. 1847. 365 Nrn. à ½ Bg. Leipzig, Brockhaus. gr. 4. n. 12 *ℬ*. — Deutsche Vierteljahrs-Schrift. 1847. 1. Hft. No. 37. Stuttgart, Cotta. 400 S. gr. 8. 1 *ℬ* 25 N*gr*. [Zu bemerken: die Aufgabe der Sprachreinigung, S. 194—210. Die Naturwissenschaft und die Philosophie, S. 233—246. Der Religionsunterricht auf den Gymnasien, S. 254—278.] — Jahrbücher der Gegenwart; herausg. v. *A. Schwegler*. Jahrg. 1847. Tübingen, Fues. gr. 8. 12 Hfte. n. 8 *ℬ*. [Zu bemerken: *Rapp*, die neueren Sprachkarten, Jan. u. Febr., S. 86—91. *Stahr*, Poesie und Geschichte, S. 157—182. *Rapp*, Hebel's Idyllen in französ. Uebersetzung, S. 182—190]. — Oesterreichische Blätter für Literatur, Kunst, Geschichte, Geographie, Statistik

und Naturkunde. Hrsgeb. u. Redact. Dr. *A. Adolf Schmidl*. IV. Jahrg. 1847. 312 Nrn. à 1/2 Bg. Wien, Schaumburg & Comp. Roy.-4. n. 12 ℛ. [Zu bemerken ausser den Recensionen: Versammlungen der Freunde der Naturwissenschaften in Wien: No. 7. 8. 14. 18 fg. 24 fg. 25. 31 fg. 32. 36—40. 43 fg. 49 fg. 50. 55. 61. 67. 73 fg. 74. 79. 80 fg. 91. 93. 97. 100. 103 fg. 109—111. 116 fg. 121. 127. 134—136. 140 fg. 145 fg. 149. 151 fg. 159—161. 164 fg. 169. 175—178. 183—186. 189 fg. 191. 195 fg. 199. 201. 206. 208 fg. 210. 213—217. 219. 221. 222. Ferner: Literatur der Rumunen oder Walachen, No 13. (vor. Jahrg. No. 129) von *Marlin*. Die literarische Thätigkeit der deutschen Gymnasiallehrer und die Programmenliteratur, v. Dr. *E*. No. 16. 17. *Puff*, Das Gymnasium zu Marburg in Steyermark, No. 19. 20. 21. *Deutsch*, die hebräischen Manuscripte der k. k. Hofbibliothek zu Wien, No. 21. 22. 23. 45. 54. *Suttner*, H. A. Keller's Standpunkt in der Literatur der Gegenwart, No. 26. *Hammerschmidt*, Rückblick auf die Gründung der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, No. 29. *Malpaga*, Biografien italienischer Zeitgenossen, No. 30. Inschrift eines griechischen Grabsteines, No. 40. Ueber die Hydroelectrisirmaschine, No. 64. *Deutsch*, welches ist die älteste hebräische Bibelhandschrift in Europa? No. 78 Geschichte der Krakauer Universität, No. 86. 87. 88. 95. 100. 110. 111. *v. Frast*, Handschriften, welche in der Bibliothek des Stiftes Zwetl befindlich sind, No. 123. 127. 129. 139. 165. *Marlin*, Wanderungen im westl Siebenbürgen, No. 152. 157. 160. 167. 172. Kritische Beiträge zur slawischen Philologie von *Legis Glückselig*, No. 158. 159. 163. 165. 166. 170. 171. 172. 173. 200. Beiträge zur Literatur Göthe's, von *Wurzbach*, No. 176. 177. *Puff*, zur Alterthumskunde der untern Steyermark, No. 183. *von Gyurikovits*, Tagebuch über die im J. 1598 von der k. k. Armee vorgenommene Belagerung der Stadt und Festung Ofen, No. 191. 192. *Kaltenbäck*, deutsche Volkslieder aus dem 16. Jahrh., No. 194. 198. 205. 212. *P. A.*, Pädagogische und didaktische Missgriffe, No. 196. 197. 198. 202. 203. 204. Der Verein für siebenbürgische Landeskunde. No. 217.] — Neues Lausitzisches Magazin. Herausg. v. *E. Tillich*. Görlitz, Heinze & Comp. 1846. 23 Bd. 4 Hfte. [Inhalt des 1. Heftes: *Pescheck*, Nachträge zur Wendenliteratur, S. 28—32. *E. Struve*, üb. d. römische sophistische Literatur der Kaiserzeit, — 48. *Al. Struve*, üb. Entstehung d. Mineralquellen und ihre Nachbildung, — 65. — Aus d. 2. Hefte: *Knothe*, die Johanniter-Commende zu Hirschfelde, S. 108 — 117. Ders., das alte Schöppenbuch zu Hirschfelde, — 123. *Schumann*, üb. einige bei Golssen aufgefundene alte Handmühlen und andere Alterthümer, S. 127 — 130. *Gräve*, Mich. Hemme, — 134. *Tilesius*, üb. Rosenmüllers Höhlenbähr, — 147. *Neumann*, die Handschriften der Milichschen Bibliothek in Görlitz, — 199] — Literarhistorisches Taschenbuch. Herausg. v. *R. E. Prutz*. 5. Jahrg. Hannover, Kius. 1847. VIII, 459 S. 8. 2 ℛ 20 Ngℓ. [Enthält: *W. Alexis*, Anton Reiser, S. 1—72. *Rogge*, die Geschichtschreibung der Griechen, — 150. Die Berliner Monatsschrift von Gedike und Biester, — 222. *Stahr*, Don Diego Hurtado de Mendoza, — 276. *Schäfer*, üb. d. Epochen d. deutschen Literatur, — 318. *Brinkmeier*, die politischen Gedichte der provençalischen Troubadours, — 388. *Köchly*, die Alkestis des Euripides, — 390. *Prutz*, Schubart, — 411. Miscellen u. Notizen, — 459.] [angez. in d. Lit.-Zeit. No. 9. so wie *Rogge's* u. *Köchly's* Aufsätze in d. Ztschr. f. d. Altthw. No. 49.]

Journal des Savants. Année 1846. Nov.: *Biot*, sur la planète nouvellement decouverte etc. art. 2. S. 641—665. *Raoul-Rochette*, sur: Le Antichita della Sicilia, par Duca di Serradifalco. art. 1, —677. *Quatremère*, sur: Reinaud, relation des voyages faits par les Arabes et les Persans dans l'Inde et la Chine. art. 2, —690. — Dec.: *Mignet*, sur:

Weiss, l'Espagne depuis le regne de Philippe II. jusqu'à l'avénement des Bourbons, S. 705—721. *Raoul-Rochette*, la Antichita etc. art. 2, —732. *Quatremère*, sur: Reinaud etc. art. 3, —768. — *Journal* des Savants. Année 1847. Paris, Imprim. Royale. gr. 4. Janv. *Quatremère*, sur: Mohl, le livre des Rois. art. 1. S. 5—18. *Biot*, sur la planète nouvellement découverte par M. le Verrier. art. 4. —36. *Pardessus*, sur: Henschel, Glossarium mediae et infimae latinitatis. —62. Nouvelles etc. —64. — Fevr. *Biot*, sur la planète etc. art. 5. dern. —86. *Pardessus*, sur: Henschel, Glossarium etc. art. 2. 94—106. *Raoul-Rochette*, sur: Serradifalco Antichita della Sicilia. art. 3. —121. Nouvelles. —128. — Mars. *Raoul-Rochette*, sur: Vitet, monographie de l'église Notre-Dâme de Noyon. art. 1. —140. *Quatremère*, sur: Mirkhond, histoire des Samanides. 162 —180. Nouvelles. —192 —Avril. *Flourens*, théorie de l'éthérisation. —203. *Patin*, sur: Labitte, études littéraires. —209. *Chevreul*, sur: Reinaud etc. art. 3. —224. *Raoul-Rochette*, sur Serradifalco, le Antichita della Sicilia. art. 4. —235. *Quatremère*, sur: Reinaud, relation des voyages faits par les Persans dans l'Inde et à la Chine. —249. Nouvelles. —256. — Mai. *Magnin*, sur: Barzaz-Breiz, Chants populaires de la Bretagne. 257 —271. *Sainte-Beuve*, sur: Champollion-Figeac, poësies de François I. —291. *Raoul-Rochette*, sur: Serradifalco, le antichita della Sicilia. art. 5. —307. *Quatremère*, sur: Mohl, le livre des Rois, art. 2. —316. Nouvelles etc. —320. — Juin. *Patin*, sur: Dezobry, Rome au siècle d'Auguste, S. 321—330. *Letronne*, sur: Jal, archéologie navale. —340. *Raoul-Rochette*, sur: Serradifalco, le Antichita della Sicilia. art. 6. —367. *Libri*, sur: Breitschwert, Kepplers Leben. —375. Nouvelles etc. —384. — The American Journal of Science and Arts. Conducted by Prof. *Silliman*, *B. Silliman* jr., and *Jam. D. Dana*. New. Series. Vol. II. New Haven, 1846. gr. 8. No. 4: *S. G. Morton*, Some Observations on the Ethnography and Archaeology of the American Aborigines. S. 1—17. *W. B.* and *R. E. Rogers*, on a new process for obtaining Formic Acid, and on the preparation of Aldehyde and Acetic Acid by the use of the Bichromate of Potassa. —24. *Ch. Lyell*, on the Evidence of Fossil Footprints of a Quadruped allied to the Cheirotherium, in the Coal Strata of Pennsylvania. —29. *Th. S. Hunt*, Description and Analysis of a new Mineral Species, cont. Titanium; with Some remarks on the Constitution of Titaniferous Minerals. —36. *T. A. Conrad*, Observations on the Geology of a part of East Florida, with a Catalogue of Recent Shells of the Coast. —48. *D. P. Gardner*, the Physical Structure of Plants. —63. *J. D. Dana*, on Zoophytes. —69. Reply to the criticism on Prof. Twining's Demonstration relating to Parallels —71. *A. Smith*, Abstract of Thermometrical Records kept a the Missionary Stations of the American Board of Commissioners for Foreign Missions in Western Asia. —85. *C. Dewey*, Facts Relating to the Great Lakes. —87. *J. D. Dana*, on the occurence of Fluor Spar, Apatie and Chondondrite in Limestone. —89. *W. A. Carpenter*, Description of a peculiar arrangement of muscles in the Glass Snake (Ophisaurus). —95. *J. L. Smith*, Obvervations on the more recent in the Manufacture of Iron; cont. —102. Geology, Zoology, Botanic, Astronomy, Miscell. Intelligence etc. —154. — No. 5: *J. L. Hayes*, Notice of Baron Wolfg. Sartorius v. Waltershausen's Work on Mount Etna. —162. *W. C. Redfield*, on three several Hurricanes of the American Seas and their relations to the Northers, so called, of the Gulf of Mexico and the Bay of Honduras; mit 8 Karten. —187. *J. D. Dana*, on Zoophytes: II. —202. *C. G. Page*. Law of Electro-Magnetic Induction. —204. *C. G. Page*, on the probable Conduction of Galvanic Electricity through Moist Air. —210. *T. A. Conrad*, Eocene Formation of the Walnut Hills, etc., Mississippi. —215. *C. B. Adams*, Notice of a small Ornithichnite. —216.

E. G. Squier, on the Discoidal Stones of the Indian Mounds. —218. *B. Silliman*, Chemical Examination of several Natural Waters. —225. *Norwood* and *Owen*, Description of a remarcable fossil Echinoderm, from the Limestone Formation ot St. Louis, Missouri. —218. *C. Lyell*, Observations on the Fossil Plants of the Coal Field of Tuscaloosa, Alabama: with am description of some species by *C. T. F. Bunbury*. —233. *M. Faraday*, Generality of Magnetic and Diamagnetic Action. —245. *C. Dewey*, Caricographie. —249. *Shepard*, on three new Mineral Species from Arkansas, and the Discovery of the Diamond in North Carolina. —245. Scientific Intelligence; Chemistry etc. —302. — No. 6: *W. M. Thomson*, on the Sabbatic River. S. 305—10. *Redfield*, on Three several Hurricanes of the American Seas etc.; mit 3 Karten. —334. *J. D. Dana*, on the Volcanoes of the Moon. —355. *G. Troost*, Description of three varieties of Meteoric Iron. —358. *Fd. Römer*, a Sketch of the Geology of Texas. —365. *R. Hare*, Fusion of Iridium and Rhodium. —369. *Silliman* and *Hunt*, on the Meteoric Iron of Texas and Lockport; mit Kupf. —376. *Shepard*, Report on Meteorites. —392. *T. A. Conrad*, Calalogue of Shells inhabiting Tampa Bay and other parts of the Florida Coast. —398. *T. A. Conrad*, Description of New Species of Organic Remains from the Upper Eocene Limestone of Tampa Bay. —400. Scientific Intelligence; Chemistry etc. —448. Index —456. — Vol III. New Haven 1847. No. 7. Jan.: *Dana*, On Zoophytes, No. III. S. 1—24. J. Henry, On the Induction of Atmosph. Electricity on the Wires of the Elect. Telegr. —32. *Teschemacher*, A New Mineral from the Azores. —34. *C. Lyell*, On the Delta and Alluvial Deposits of the Missisippi, and other points in the Geology of N. America, observed in the years 1845, 1846. —39. *S. G. Morton*, Hybridity in Animals, considered in reference to the question of the Unity of the Human Species. —50. *O Root*, Solution of a Mathematical Problem. —52. *A. Braun*, On the American Species of Isoetes and Marsilea. Communicated by Dr. G. Engelmann. —57. Review of the New York Geological Reports. —74. *J. Deane*, Notice of New Fossil Footprints. —80. *J. W. Bailey*, Notes on the Algae of the United States. —86. *Teschemacher*, On the Fossil Vegetation of America. —90. *J. A. Lapham*, On the existence of certain Lacustrine Deposits, in the vicinity of the Great Lakes, usually confounded with the „Drift“. —94. *J. D. Dana*, On the Origin of Continents. —100. *W. Case*, Description of two New Species of Shells. —101. Scientific Intelligence. Physics and Chem., Miner. and Geology, Zoology etc. —152. — No. 8. März. *E. de Verneuil*, A general Review of the Geologie of Russia. —100. *J. D. Dana*, On Zoophytes. IV. —163. Review of the New York Geological Reports. —171. *C. Dewey*, Caricography. —173. *J. L. Le Conte*, On Coracite, a new Ore of Uranium. —175. *J. D. Dana*, Geological Results of the Eartht's Contraction inconsequence of Cooling. —188. Notes on the Herbaria, Gardens and Botanists of Upsal, St. Petersburg, etc., gathered from the letters of a distinguished botanist during a continental tour. —192. Observations on the Rocky Mountains and Oregon; from Reports of the Exploring Expeditions of Capt. *Fremont*. —202. *S. G. Morton*, Hybridity in Animals, considered in reference to the question of the Unity of the Human Species. —212. *S. P. Hildreth*, Abstract of a Meteorological Journal, for the year 1846, kept at Marietta, Ohio. —222. *J. P. Norton*, On the Analysis of the Oat. —236. *E. G. Squier*, Observations on the uses of the Mounds of the West, with an attempt at their Classification. —248. *H. A. Prout*, Description of a Fossil Maxillary Bone of a Palaeotherium, from near White River. —250. *J. M. Batchelder*, Observations upon the Devalopment of Electricity in Bands of Leather. —252. *Ch. G. Page*, Revolution of a

Magnet on its own Axis without the use of Mercurial Conductors, and also without Visible Support. —254. Scientific Intelligence. Chemistry and Physics etc. —312. — No. 9. Mai. *Désor*, On the Relations which exist between the Phenomena of Erratic Blocks in Northern Europe and the Elevations of Scandinavia. —318. *J. P. Norton*, On the Analysis of the Oat. —333. *R. Hare*, On Free Electricity. —336. *J. D. Dana*, On Zoophytes, V. —347. Notices of Koordistan. Derived chiefly from the letters of Rev. *A. H. Wright*. —354. *C. Dewey*, Caricography. —356. *H. Rose*, On a New Metal, Pelopium, contained in the Bavarian Tantalite. —365. *D. Owen*, Termination of the Palaeozic Period, and Commencement of the Mesozoic. —368. *E. N. Horsford*, Glycocoll (Gelatine Sugar) and some of its Products of Decomposition. —381. *J. D. Dana*, Origin of the Grand Outline Features of the Earth. —398. *J. W. Bailey*, Notes on the Algae of the United States. —403. *R. J. Murchison*, A few Remarks on the Silurian Classification. —407. *B. Silliman*, Hydrate of Nickel, a New Mineral. —409. *W. W. Mather*, On Cupellation with the Blowpipe. —414. *A. D. Stanley*, On the Variation of a Differential Coefficient of a Function of any number of Variables. —422. Scientific Intelligence. Chemistry and Physics, Mineral. and Geology, Zoology, Meteorology, Astronomy etc. Index. —464. — L'Institut, Journal universel des sciences et des sociétés savantes en France et à l'étranger. I. Section (hebdomadaire): Sciences mathémat., physiques et naturelles. XV. Année. — II. Section (mensuelle): Sciences histor., archéolog. et philosophiques. XI. Année. Paris, 1847. gr. 4. 36 u. 24 Fr.

Repertorium der pädagogischen Journalistik u. Literatur, od.: Allgem. Wichtiges aus den neuesten Zeit- u. andern Schriften für Erziehung und Unterricht, gesamm. und herausgeg. von *F. Xav. Heindl*. 1. Heft. Augsburg, v. Jenisch u Stage. 1847. VIII u. 96 S. gr. 8. 9 Ngl. 2. Heft. S. 97—208. Ebendas. 9 Ngl. 3. und 4. Heft. S. 209—400. Ebdas. à 9 Ngl. — Schul-Chronik vom Seminardirektor *Zahn*. Elberfeld u. Meurs, Schulbuchh. 4. Jahrg. 1847. 26 Nrn. gr. 8. n. 1 ₰ 10 Ngl. — *Schul-Zeitung*, allgemeine. Begründet von *Ernst Zimmermann*. Mit besond. Mitwirkung des Direktor *Vogel* für das höhere Bürger-, Real- u. Gewerbschulwesen fortgesetzt von *Karl Zimmermann*, Hofprediger. Darmstadt, Leske. 24. Jahrg. 1847. 208 Nrn. (½ Bo.) 12 Hefte. gr. 4. Halbjährl. n. 2⅔ ₰ — *Revue*, pädagogische. Herausgegeben von Mager. Zürich, Schulthess. 8. Jahrg. Bd. XV—XVII. 1847. 12 Hefte. gr. 8. n. 7 ₰. [Vom December 1846 ist noch zu bemerken: *Sophron Poplicola*, über die Hauptarten des Schulregiments. Ebdas. zweite Abth. S. 161—170.] Jahrg. 1847. [März: Schulfragen und Schulklagen. Brief eines Realschulmannes an seine Collegen, S. 177—194. Der schulmässige Unterricht in den Naturwissenschaften. Von *Mager*, —216. April u. Mai: *Cramer*, Parallele zwischen Sokrates und Pestalozzi, S. 265—284. *Michelsen*, die Grammatik und die Schüler, S. 285—300. *Scheibert*, die Noth der geistig arbeitenden Classen und das geistige Proletariat. Ankündigung eines vollständigen Werkes üb. die höhern Bürgerschulen. 385—427. Oeffentlicher Unterricht u. gelehrte Schulen in d. V. St. von Nordamerika. Von *M. Morgan F. Smead* (aus der Liter. Zeit.) S. 448—454. Theorie u. Praxis. Von *Mager*, 2. Abth. S. 65—75. *Wittstein*, die Methode des mathematischen Unterrichts. Nebst Proben einer schulmässigen Behandlung der Geometrie, Juli S. 1—37. Wirkungen des Staatsschulwesens auf die geistige und sittliche Bildung einer Nation, S. 82—88. *Dielitz*, die Säcularfeier der Königl. Realschule zu Berlin, August S. 89—105. *Mager*, bei Anlass eines Buchtitels u. eines Predigtfragmentes, —131. Entwurf eines Gesetzes über die Hochschule des Cantons Bern. 3. Abth. S. 97 - 111 v. Mgr. mit Bemerkungen mitgetheilt.] — Pädagogische Monatsschrift. Herausgeg. von *F. Löw* und *F.*

Körner. 1—6. Heft. Aschersleben, Laue. 1847. S. 1—528. gr. 8. à n. 7½ Ngl. Fortsetzung der „Pädagog. Literaturzeitung." — Pädagogischer Jahresbericht für Deutschland's Volksschullehrer. Im Verein mit Bartholomäi, Hentschel, Kellner, Lüben, Prange, Schulze, Stoy u. Teickner bearbeitet u. herausgeg. v. *K. Nacke*. 2. Jahrg. Leipzig, Einhorn's Verl.-Exp. XIII u. 410 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. — Die Volksschule. Eine pädagogische Monatsschrift. Redig. im Auftrag d. Württemberg. Volksschullehrer-Vereines von Seminar-Rektor *G. A. Riecke*. 7. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Stuttgart, Köhler. gr. 8. n. 1 ₰ 10 Ngl. — Pädagogische Zeitung in Verbindung mit Dr. *Hölting*, *Janson* und *Römer* herausg. von *H. Gräfe* und *C. Clemen*. 3. Jahrg. 1847. 24 Nrn. Leipzig, Teubner. gr. 8. n. 4⅔ ₰. — Süddeutscher Schulbote. Zeitschr. f. d. deutsche Schulwesen. 11. Jahrg. 1847. Red.: Inspector *Völter*. 26 Nrn. (B.) Stuttg., Belser. 4. n. 1 ₰. — Blätter aus Süddeutschland f. d. Volkserziehungs- u. Volksunterrichts-Wesen. Unter der Redaction von Pfr. *Bührer*, Seminar-Rektor *Eisenlohr*, Dekan *Stockmayer*. XI. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Stuttgart, Köhler. gr. 8. n. à 1 ₰. — Rheinische Blätter für Erziehung u. Unterricht. Herausg. v. Diesterweg. Essen, Bädeker. 1847. gr. 8. 2 ₰ 20 Ngl. XXXV. Bd. [Jan. und Febr.: Pestalozzi, S. 3—27. *Thilo*, die Schulreformen im Regierungbezirk Erfurt, —60. Erklärungen und Grundsätze, —75. *Spiess*, Bericht üb. das Turnen der Schüler in d. Gymn. v. Basel, —68. *Dielitz*, Bericht üb. d. zweite Vers. für deutsches Real- u. höheres Bürgerschulwesen, —144. März—April. *Blumenthal*, amerikanische Schulnachrichten u. Ansichten. S. 147—161. *Diesterweg*, Naumann. —172. Ders., was die Volksschullehrer des Königreichs Sachsen wollen? —185. Muth u. Demuth —202. Berichte u. Literatur. —262. Mai u. Juni. *Diesterweg*, J. J. Rousseau. S. 265—325. *W.*, aus dem Siegerlande. —337. *Enslin*, zur Pädagogik. —351. Anzeigen u. s. w. —378.] — Die Mittelschule. Zeitschrift für das Unterrichts- und Erziehungswesen u. s. w. In Verbindung von *Curtmann*, *Eckstein* und *Kapff* herausg. v. *Schnitzer*, 1846. 4. Heft. [Enthält ausser den an ihrem Orte angeführten Recensionen folgende Abhandlungen: *Lübker*, über die Einführung unserer Jugend in d. Alterthum, S. 481—503. *Reuter*, üb. d. Verbannung d. Lateinischen aus d. Realschulen, S. 503—514. *Seeger*, der Kampf zwischen Mathematik u. Grammatik um d. Principat d. Realschule, S. 514—542.] — Pädagog. Vierteljahrsschrift, Zeitschr. f. das Gelehrte- u. Realschulwesen. Mit besonderer Rücksicht auf die Methodik des Unterrichts unter Mitwirkung von Direktor *Curtmann*, Rector *Eckstein*, Professor *Kapff* herausgegeben von Rector *Schnitzer*. 3. Jahrg. 4 Hefte. Als Fortsetzung der Zeitschrift „die Mittelschule." I. und II. Jahrg. Stuttgart, Ebner & Seubert. gr. 8. Geh. n. 3⅓ ₰. [Inhalt des *ersten Heftes* ausser den Recensionen: *Curtmann*, über die Kunst d. Vortrags, S. 1—20. *Kalisch*, Grammatik u. kein Ende, —27. *Jäger*, d. reale Princip für d. Unterricht in Real- u. Bürgerschulen. —53. *Leibnitz*, üb. d. Einführung der Dupuis'schen Methode d. Zeichnungsunterrichts in Gelehrten-, Real- und höhern Töchterschulen, —78. *Dienger*, einige Worte üb. d. Unterricht in der Geometrie. —93. *Schnitzer*, die organische Einheit der Schule, —107. Inhalt des *zweiten Heftes*: *Klumpp*, über Nationalerziehung, S. 153—177. *Bäumlein*, üb. d. Religionsunterricht in den obern Gymnasialklassen, —188. ξ, üb. pädagogische Vereine, —198. *Nagel*, über die praktische Gestaltung des Begriffs der Realschule in Württemberg, —213. *Schnitzer*, das württembergische Landexamen, —223. *Reuschle*, über hergebrachte geographische Irrthümer, —231. Ders., die neuesten Hülfsmittel des geograph. Unterrichts, —242. *Hoffmeister*, die Zeichnenunterrichtsmethode des F. u. A. Dupuis, —253.] — Der badische Schulbote. Eine Zeitschrift für Erziehung und Unterricht. Herausgeg. v. *Karl Gruber* unter Mitwirk. vieler Schulmänner. 2. Jahrg. 1847. 52 Nrn.

(*B.*) Carlsruhe, Herder. gr. 4. Halbjährl. n. 1 *ß* 6 N*gl*. — Quartalschrift für prakt. Schulwesen. Mit besond. Rücksicht auf das Königreich Bayern. Herausgeg. von *Fr. Ant. Heim* u. *Fr. Jos. Heine*. 11. Jahrg. Neue Folge 2. Jahrg. 1847. Augsburg, Kollmann. gr. 8. n. 1 *ß* 7½ N*gl*. — Der Schulbote aus Franken. Herausg. von *J. P. Scheuenstuhl*. 1. Jahrg. 1847. 12 Hefte (à 1½—2 B.) Ansbach, Gummi. gr. 8. Jedes Heft 3 N*gl*. — Kurhessische Schulblätter. Redig. von Pfarrer *W. Bang*, II. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (½ B.) Kassel, Hotop, in Comm. gr. 8. n. 2 *ß*. — Schlesische Schullehrer-Zeitung. Redacteur: *Chr. G. Scholz*. 26 Nrn. (B.) Breslau, Scholz. 1847. gr. 8. n. 1 *ß* 10 N*gl*. — Schlesische Volksschul-Zeitung. Organ für das gesammte schlesische Volksschulwesen. Red. Lehrer *Hinke*. 4. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (B.) Goldberg. (Striegau, Hoffmann.) 4. n. 1½ *ß*. — Evangelisches Kirchen- u. Schulblatt. Zunächst für Schlesien und die benachbarten Provinzen. Redakt.: *Ferd. Gaupp* und *Ruthardt*. 52 Nrn. (Bog.) Breslau, Max & Co. 1847. gr. 4. Halbjährl. n. 1 *ß*. Fortsetzung des Kirchl. Anzeigers. — Der Volksschulfreund, eine Zeitschrift für die Volksschullehrer, zunächst der Provinz Preussen, begründet von *A. E. Preuss*, unter Betheiligung sämmtl. Schulräthe der Provinz u. unter Mitwirkung vom Lehrer *Elditt*, Conrektor *Ohlert*, Seminar.-Oberl. *Vetter*, herausgeg. vom Pfr. *M. Gregor*. Neue Folge. 1. Jahrg. Der ganzen Reihe 11. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Königsberg, Bon. gr. 8. n. 20 N*gl*. — Berliner Jahrbücher für Erziehung und Unterricht. Eine Monatsschrift. Herausg. von mehrern Lehrern Berlins. III. Jahrg. 1847. 12 Hefte. ca. 60 Bogen. Berlin, Grobe. gr. 8. n. 2⅔ *ß*. — Monatsblatt f. Pommerns Volksschullehrer zur Förderung wahrer Geistes- u. Herzenseinigung in christl. Führung des Schulamts. 13. Jahrg. 1847. 12 Monatslfgn. (B.) Cösslin, Hendess. 8. Geh. n. ⅓ *ß*. — Sächsische Schulzeitung. Herausgeg. von *Jul. Kell*. 1847. 52 Nrn. (à 2 Bog.) Grimma, Verlags-Compt. 4. n. 2 *ß*. — Schulblatt für die Lehrer an den Bürger- und Landschulen im Herzogthum Braunschweig. Herausg. v. Sem.-Director *A. Ludewig*. 7. Jahrg. 1847. 6 Hefte. Wolfenbüttel, Holle. 8. n. 1 *ß* 15 Ngr. — Evangelisches Kirchen- u. Schulblatt für das Grossherzogth. Oldenburg. Herausgeg. von Oberhofprediger *Ernst Gottfr. Ad. Böckel*. 3. Bd. 4 Hefte. à ca. 5 B. Oldenburg, Stalling. gr. 8. 1⅚ *ß*. — Schleswig Holsteinisches Schulblatt, eine Quartalschrift für Stadt- und Landschulen. In Verbindung mit den Schullehrern *Langfeldt* in Altona und *Nissen* in Deichkamp herausg. von Prof. u. Direktor *Asmussen*. 9. Jahrg. 4 Hefte. Oldenburg in Holstein. (Leipzig. Brauns.) 1847. 8. n. 2 *ß*. — *Feddersen*, offenes Sendschreiben an den Herrn *Langfeldt*, Mitredacteur des Schleswig-Holst. Schulblatts. Oldesloe. (Altona, Schlüter.) 15 S. gr. 8. Geh. ⅙ *ß*. — Kirchen- u. Schulblatt für das Herzogth. Schleswig, Holstein und Lauenburg. Red. Archidiakon. *Th. Jess*. Diakon. *E. Versmann*. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Itzehoe. (Kiel, Schwers.) 1847. gr. 4. n. 2 *ß*. — Schweizerische Blätter für Erziehung und Unterricht. Herausgeg. von *Fr. Th. Vernaleken*. 2. Jahrg. 1847. 26 Nrn. (Bog.) Zürich, Meyer u. Zeller. gr. 4. n. 1 *ß* 20 N*gl*. — Katholische Zeitschrift für Erziehung und Bildung. Herausgeg. von Dr. *Thd. Rottels*. 3. Jahrg. 1847. 5. u. 6. Bd. 12 Hefte. Cöln und Neuss, Schwann, gr. 8. n. 2 *ß*. — Der katholische Jugendbildner, eine pädagogische Zeitschrift. Unter Mitwirkung von *L. Kellner* etc. herausg. von *C. Barthel*. 9. Jahrg. 12 Hefte, (à 4—5 B.) Breslau, Leuckart. gr. 8. halbjährl. n. ⅚ *ß*. — Jahrbuch für Lehrer, Aeltern und Erzieher. Herausgegeben v. *Ignaz Jaksch*. 14. Jahrg. 1847. Prag, Kronberger u. Rziwnatz. XXVI u. 236 S., 1 Kpfr.- u. Musikbeil. gr. 8. Geh. n. ⅔ *ß*. — Magazin f. Pädagogik. Kathol. Vierteljahrsschrift für Volkserziehung und Volksunterricht, zugleich Organ für den kath. Volksschul-Verein in Württemberg, herausg. v. Pfr. *J. St. Rau*. 12. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Rottweil,

Setzer. gr. 8. n. 2 *ß*. — Der Schulfreund. Eine Quartalschrift zur Förderung des Elementarschulwesens u. der Jugenderziehung. Im Vereine mit Schulmännern u. Jugendfreunden herausg. von *J. Schmitz*, kath. Pfr. 3. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Prüm. (Aachen, Kneuertz.) gr. 8. 25 N*gl*. — Monatsblatt für kathol. Unterrichts- u. Erziehungswesen. 2. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Münster, Theissing. 1. Heft 34 S. gr. 8. n. 1 *ß*. — Der deutsche Schulbote. Eine kathol.-pädagog. Zeitschr. f. Schulmänner geistl. und weltlichen Standes, Familien- u. Jugendfreunde. Herausg. vom Pfr. *G. Flossmann*. Schull. *M. Heissler*. 6. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Augsburg, Rieger. gr. 8. 1 *ß*.

Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft. Herausg. von den Prof. *Theod. Bergk* und *Jul. Caesar*. 5. Jahrgang. 1847. 144 Nrn. (½ Bog.) oder 12 Hefte. Cassel, Fischer. gr. 4. n. 6 *ß*. — Revue de philologie. Vol. II. No. 2, 3 et 4, P. 97—132. Les premiers habitants de la Russie: Finnois, Slaves, Scytes et Grecs, von *K. v. Schlözer*. P. 133—139. Une observat. concernant les scholies sur Aratus, von *Dübner*. P. 140—155. Essai d'un examen critique de l'histoire ecclésiastique d'Eusèbe, von *A. Maury*. P. 156—165. Inscriptiones, quas comites Carpenses in ornamentum arcis Castri-Mutili s. Meldulae contulerunt, descriptae et recogn. a *Fr. Rocchio*. P. 166—190. Fragments inèdits des Collections d'Oribase. von *Littré*. P. 191—196. Quelques inscriptions latines découvertes dans la Lyonnaise, von *A. de Longpérier*. P. 197—200. Sur une inscription latine découverte à Constantine, von *Maury*. P. 200—203. Eloge de la pomme et du nombre six, au suje. d'un envoi de six pommes: fragment inédit, extrait d'un manuscr. de la bibl. royale et communiqué par *Vincent*. P. 204—224. Révision critique des fragments de Lucilius, v. *Dübner*. P. 225—235. Notularum in Pseudo-Babriana appendicula, von *G. Burges*. P. 236—246. Miscellanea. 1. Le rhéteur Céphénides. 2. Menandre et Philémon. 3. Sibyllina. 4. Un vers cité par Suidas. P. 247—280. Bulletin bibliographique. P. 281—304. De l'ésclavage aux temps héroïques de la Grèce, par *Walton*. P. 305—335. Observations sur l'Anthologie grecque, par *Piccolos*. P. 336—346. Horatiana von *Gerlach*. P. 346. Inscription latine découverte à Tenez (Algérie). P. 347—353. Note relative à la nouvelle édition du commentaire de Proclus sur le Timée de Platon, par *Vincent*. P. 355—360. Notice sur une inscription inédite trouvée à Sens, par *A. de Longpérier*. P. 360—364. Miscellanea von *Dübner*. 6. Vers d'un mime latin. 7. Sur une passage de la Milonienne (22, 59). 8. Dionys d'Halicarnasse; deux lacunes remplies (Epist. ad Cn. Pompej.). 9. Jean Tzetzes: στίχοι περὶ διαφορᾶς ποιητῶν. P. 365—376. Bulletin bibliographique. — The classical Museum, a Journal of Philology and of ancient History and Litterature. Vol. III. London, Taylor et Watton. 1846. gr. 8. — Museum des Rheinisch-westphälischen Schulmänner-Vereins, redig. von *Grauert*, *Heinen*, *Schöne*, Prof. *Wilberg*. 5 Bde. 1847. Essen, Bädeker. gr. 8. 1⅔ *ß*. — Repertorium d. classischen Philologie u. der auf sie sich beziehenden pädagogischen Schriften, herausgeben von *G. Mühlmann* u. *Ed. Jenicke*. 3. Bds. 1. Heft. Leipzig, C. L. Fritzsche. 182 S. gr 8. 1¼ *ß*. — Programmen-Revue. Eine Zeitschrift für Schule u. Wissenschaft. Herausg. v. *A. R. Albani*. 2. Band. Programme u. Monographien von 1844, 45 u. 46. 1. Heft Dresden, Adler u. Dietze. 1847. 52 S. gr. 8. — Rheinisches Museum f. Philologie. Hrsg. von *F. G. Welcker* und *F. Ritschl*. Neue Folge. 6. Jahrg. in 4 Hftn. Frankfurt a. M., J. D. Sauerländers Verlag. gr. 8. Geh. n. 4 *ß*. — Archiv für Philologie u. Pädagogik. Herausg. von *Joh. Chr. Jahn* und *Reinh. Klotz*. 13. Supplbd. zu den N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 4 Hefte. Leipzig, Teubner. gr. 8. 2 *ß* 20 N*gl*. — Philologus. Zeitschrift f. das klassische Alterthum. Herausg. von *F. A. Schneidewin*. 2. Jahrg. Göttingen, Dieterich. 1. Heft. 192 S. gr. 8. [Das 4. Heft des 1. Jahrg. angez.

in d. Gött. Anz. No. 49. vom Herausg.] — Zeitschrift f. das Gymnasialwesen, im Auftrage u. unter Mitwirkung des berlin. Gymnasial-Lehrer-Vereins, herausgeg. von *A. G. Heidemann* und *W. J. C. Mützell*. In vierteljähr. Heften. I. Jahrgang. I—III. Heft. Berlin, Enslin. 1847. gr. 8. à n. 1 ₰. [Inhalt: Einleitung (von d. Herausgebern.) S. 1—20. *Bonnell*, Beurtheilung der im (Huber'schen) Janus erschienenen Aufsätze üb. das preuss. Gymnasialwesen, —33. *Mützell*, üb. die Behandlung d. deutschen Literaturgeschichte, namentlich der älteren auf Gymnasien; mit Anhang von *Köpke* üb. das dritte Buch des alten Passional, —71. —74. *Mützell*, ist die Germania des Tacitus auf Gymnasien zu lesen oder nicht? —98. *Seebeck*, üb. d. Gymnasialwesen in d. Herzogth. Sachsen-Meiningen, —111. *Köpke*, d. dänischen Schulen u. ihre Reformen, —123. Literarische Berichte, Verordnungen, pädagogische Miscellen, vermischte Nachrichten und Personal-Notizen, —293. — 2. Heft. *Seebeck*, üb. d. Gymnasialwesen in d. Herzogth. Sachsen-Meiningen. 2. Art., S. 1—41. *Jacob*, üb. d. Gymnasialunterricht in d. alten Sprachen, —66. *Heydemann*, üb. den geschichtlichen Unterricht auf Gymnasien, —92. *Jacobs*, üb. d. Bedeutung der Casus in besond. Beziehung auf die lateinische Sprache, —133. Literarische Berichte, Verordnungen, Miscellen u. s. w., —274. 3. Heft. *Köpke*, üb. d. Instruction für die dänischen Schulen vom 9. Febr. 1844. S. 1—16. *Wiese*, d. Gymnasien u. die zukünftigen Theologen, —32. *Jacobs*, üb. die Bedeutung der Casus in besonderer Beziehung auf die lateinische Sprache, —75. Recc. u. Anzeigen, Verordnungen, vermischte Nachrichten u. s. w., —233.]

Bericht üb. die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlg. d. Preuss. Akad. d. Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1846. Berlin, Dümmler. 396 S. mit 1 lithogr. Tafel. gr. 8. n. 15 N₰. Enthält unter andern folgende kürzere Auszüge aus d. Vorträgen der Akademiker: *Poggendorff*, üb. ein Problem bei linearer Verzweigung elektrischer Ströme. S. 1—15. *Dove*, üb. d. Zusammenhang der Temperaturveränderungen der Atmosphäre und der oberen Erdschichten mit der Entwickelung der Pflanzen. —27. *Lachmann*, üb. d. Beischrift eines in Paris befindlichen Basreliefs troischer Scenen. S. 29—33. *Lejeune-Dirichlet*, üb. die Bedingungen der Stabilität des Gleichgewichts. —37. *Klug*, üb. die Hymenopterengattung Philanthus Latr. S. 40 f. *Riess*, üb. elektrische Figuren und Bilder. —44. *Encke*, üb. den neuen Planet die Asträa. —48. *v. d. Hagen*, üb. die Schwanensage. S. 51 f. *Dove*, üb. die täglichen Veränderungen des Barometers in der heissen Zone. S. 54—66. *J. Grimm*, üb. Jornandes. —67. *Müller*, fernere Bemerkungen üb. d. Bau der Ganoiden. —85. *Steiner*, üb. einige geometrische Lehrsätze und Aufgaben. *Kummer* in Breslau, zahlentheoretische Untersuchungen. —96. *Ehrenberg*, üb. die geformten und crystallinischen Kieseltheile von Pflanzen, besonders über Spongilla Erinaceus in Schlesien und ihre Beziehung zu den Infusorienerde-Ablagerungen des Berliner Grundes. —101. *Lejeune-Dirichlet*, üb. eine Untersuchung üb. die Theorie der complexen Einheiten. —107. *v. Buch*, üb. Spirifer u. Terebrateln. —111. *Zumpt*, de legibus et judiciis repetundarum III. S. 113—28, deutscher Auszug. *v. d. Hagen*, die verschied. Darstellungen und Bearbeitungen des altdeutschen Heldengedichts Otnit, Hugdietrich und Wolfdietrich. —131. *Panofka*, üb. die Kunstvorstellung der Gräa. —134. *H. Rose*, Bemerkungen üb. das Spratzen des Silbers, S. 137 f. *Heintz*, üb. die quantitative Bestimmung des Harnstoffs u. üb. das Dumasin. —143. *v. Buch*, üb. Spirifer Keilh., dessen Fundort und Verhältniss zu ähnlichen Formen. —148. *Müller*, üb. die Stimmorgane der Singvögel. —149. *Ehrenberg*, üb. d. Auswurfsaschen des Hecla im J. 1846. —153. *Hagen*, üb. die Oberfläche der Flüssigkeiten. —158. *Ehrenberg*, mikroskop. Organismen. —175. *Müller*, Nachtrag zu der Ab-

handl. üb. die Cornatulen. —179. *Magnus*, üb. Brunners Resultate, betr. die Veränderung der Cohäsion der Flüssigkeiten durch die Wärme. —185. *H. Rose*, üb. d. Einwirkung des Wassers auf Chlormetalle. —189. *Ehrenberg*, weitere mikroskop. Analysen vulkanischer Auswurfsstoffe. —207. *Lejeune-Dirichlet*, üb. die charakterist. Eigenschaften des Potentials einer auf einer oder mehreren endlichen Flächen vertheilten Masse. S. 211 fg. *G. Rose*, üb. den Phenakit aus dem Ilmengebirge. S. 220 f. *H. Rose*, üb. ein neues, im Tantalit von Baiern enthaltenes Metall. S. 229—35. *Ritter*, üb. d. afrikan. Heimat des Kaffeebaumes. —38. *Böckh*, üb. zwei attische Rechnungsurkunden. —241. *Poggendorff*, üb. d. elektromotorischen Kräfte der galvan. Ströme. —256. *Müller*, üb. neue Säugthiergattungen [Insectenfresser und Nagethiere]. —259. *Dove*, üb. d. täglichen Veränderungen der Atmosphäre. —267. *Gerhard*, üb. die Kunst der Phönicier. —271. Inscriptiones duae bilingues. —273. *Encke*, üb. die neuentdeckten Planeten. S. 279—83. *Dove*, üb. die anomale Gestalt der jährl. Temperaturcurven in Nordamerika. S. 290—93. *Müller*, über die Larvenzustände u. die Metamorphose der Ophiuren u. Seeigel. — 310. *Göppert*, Zusatz zu s. Untersuchungen üb. das Ueberwachsen der Baumstümpfe abgehauener Tannen mit neuen Holz- und Rindelagen. —314 mit 1 lithogr. Taf. *Karsten*, üb. d. Carburete des Eisens. —318. *Ehrenberg*, mikrosk. Untersuchungen des bei Lyon gefallenen Siroccostaubes u. Blutregens. —328. *Poggendorff*, üb. d. galvan. Wasserzersetzung u. verwandte Gegenstände. —350. *Jacobi*, üb. Probleme der analyt. Mechanik. —355. *Magnus*, Knoblauchs Untersuchungen üb. strahlende Wärme. —366. *Link*, üb. d. Cycadeen im natürlichen System. —371. *Ehrenberg*, weitere Mittheilungen üb. mikroskop. Untersuchungen u. s. w. S. 376—81. Ders., üb. eine halibiolithische von R. Schomburgk entdeckte, vorherrschend aus mikroskop. Polycystinen gebildete Gebirgsmasse von Barbados, —385 mit 1 Tabelle. Namen- und Sachregister. — Abhandlungen der mathematisch-physikal. Classe d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften. 4. Bd. 3. Abthl. München, Franz. 1846. 244 S. mit 12 Taff. gr. 4, à n. 2 *ß*. [Inhalt: *Wagner*, die geographische Verbreitung der Säugethiere. 3. Abthl. S. 3—114. *v. Ledebour*, über Pugionium cornutum. —123. *de Siebold* et *Zuccarini*, Florae Japonicae familiae naturales, adjectis generum et specierum exemplis selectis. Sect. II. Plantae dicotyledoneae, gamopetalae et monochlamydeae. —240.] 5. Bd. 1. Abthl. Ebend. 252 S. mit 15 lith. Tafeln. n. 2 *ß*. [*Lamont*, Resultate des magnetischen Observatoriums in München in d. Jahren 1843—45. S. 1—117. *Wagner*, Beiträge zur Kenntniss der Säugethiere Amerika's. —208. *Erdl*, Beschreibung des Skelets von Gymnarchus niloticus nebst Vergleichung mit Skeleten formverwandter Frösche. —252.] — Abhandlg. der philosophisch-philolog. Classe der k. bayer. Akademie der Wissenschaften. 4. Bd. 3. Abthl. Ebend., 1846. 201 S. gr. 4. n. 2 *ß*. [Inhalt: *Müller*, üb. d. oberste Herrschergewalt nach d. moslimischen Staatsrechte. 89 S. *Schmeller*, üb. Valenti Fernandez Alemã u. seine Sammlung von Nachrichten üb. die Entdeckungen und Besitzungen der Portugiesen in Afrika und Asien bis zum Jahre 1508. S. 1—73. *Streber*, die ältesten burggräflich-nürnbergischen Münzen, od. vierzig bisher meist unbekannte burggräflich nürnbergische Pfennige aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., mit 2 Taf. Abbildgn. —201.] — Abhandlungen der historischen Classe der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften. 4. Bd. 3. Abtheilung. Ebend., 1846. 116 u. 89 S. gr. 4. à n. 2 *ß*. [Inh.: *Jos. v. Görres*, die drei Grund-Wurzeln des celtischen Stammes in Gallien u. ihre Einwanderung. 2. Abthl. S. 1—116. *Höfler*, Analekten zur Geschichte Deutschlands u. Italiens. Nach handschriftl., bisher unbekannten Berichten des päpstlichen Archivs, der bibl. Riccardiana zu Florenz u. s. w. S. 1—89.]

— Novi commentarii Academiae Scientiarum Instituti Bononiensis. Tom. VI. fasc. IV. Bononiae 1844. IV, 116 S. mit 4 Taff. gr. 4. [Zu bemerken: *Callegari*, de usu subtractionis et divisionis tentamen]. Tom. VII. Ibid. 1845. IV, 584 S. mit 32 Kupfertafeln. [Zu bemerken: *Bertolonii*, Miscellanea botanica IV. *de Brignoli*, descriptio novae speciei portulacae. *Casinelli*, disquisitiones analyticae super aequationibus trinomialibus formae Xx+Ax+B=O. *Bianconi*, tentamen dispositionis systematicae lapidum ad constructionem atque ornatum inservientium. *Bedetti*, de revolutionibus duorum corporum se mutuo trahentium. *Casinelli*, de aequationibus algebraicis quarum radices constant quatuor elementis. *Callegari*, applicationes calculi symbolici, quo subtractionis et divisionis usus juvatur et extenditur]. — Abhandlungen d. k. böhmischen Gesellschaft d. Wissenschaften. 5. Folge, 4. Bd. Von dem J. 1845—46. Prag, Calve. 838 S. mit 23 lithogr. Taff. gr. 4. 6 ₰. [*Fritsch*, üb. d. periodischen Erscheinungen im Pflanzenreiche, S. 1—90. *Doppler*, üb. eine wesentl. Verbesserung d. katoptrischen Mikroskope, —128. *Zippe*, üb. einige geognostische Verhältnisse in d. Gebirgszügen der Mitte Böhmens, —154. *Hanka*, Correspondenz zwischen Kaiser Rudolph, König Matthias u. s. w. in Betreff des passauischen Kriegsvolkes, —238. *Haidinger*, üb. d. Cordierit, —260. *Presl*, Supplem. Tentaminis Pteridiographiae, — 380. *Kreil*, magnetische und geographische Ortsbestimmungen in Böhmen; aufgeführt von 1843—45, —476. *Haidinger*, der rothe Glaskopf, —496. *Doppler*, aus d. Gebiete d. Wellenlehre nebst Anwendung auf Akustik, Optik u. Astronomie, —524. *Petrina*, neue Theorie d. Elektrophors, —546. *Fritsch*, üb. d. periodischen Erscheinungen am Wolkenhimmel, —620. *Doppler*, Beiträge zur Fixsternkunde, —646. *Zippe*, üb. Cornwallit, eine neue Species des Mineralreichs, —654. *Haidinger*, üb. d. Eisenstein Vorkommen bei Pitten in Oesterreich, — 666. *Bolzano*, v. Krombholz nach seinem Leben und Wirken, 51 S.] — Berichte über die Verhandlungen der kön. sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Leipzig. I — VIII. Leipzig, Weidmann. 1846, 47. gr. 8. à 10 Ngl. (Zu bemerken: *v. Wietersheim*, Eröffnungsrede üb. d. Bedeutung Leibnizens für seine Zeit, wie für die Gegenwart, S. 15—24. *Drobisch*, Festrede üb. Leibnizens Ideen üb. Gesellschaften der Wissenschaften u. die Aufgabe gelehrter Gesellsch. in unserer Zeit, —44. —II. *Haupt*, üb. d. Dichter Q. Mucius Scävola, S. 48—53. Ders., über ein Fragment einer Handschrift von Otfrieds Evangelienbuch, —60. *Brockhaus*, üb. d. gnomischen Dichter Südindiens, —70. *Seyffarth*, über das Laterculum d. Eratosthenes, —78. —III. *Möbius*, üb. d. phoronomische Deutung des taylorschen Theoremes, —82. *Erdmann*, üb. Samenaschen und deren Analyse, —90. *Drobisch*, üb. die Begründung eines Gesetzes zur Bestimmung des scheinbaren Alters d. Menschen aus äusseren Merkmalen, S. 106—116. —IV. *Hermann*, üb. einige Trilogien des Aeschylus, —127. *Seidler*, üb. ein Epigramm d. Philodemus, —130. *Haupt*, üb. einen altfranzös. u. einen lat. Leich (aus einer Erfurter Handschr.), —136. *Göttling*, üb. d. vier lykurgischen Rhetren, —158. —V. *Seebeck*, über die Schwingungen gespannter und nicht gespannter Stäbe, — 164. *Möbius*, Verallgemeinerung des Pascalschen Theorems, das in einem Kegelschnitt beschriebene Sechseck betr., —175. —VI. *Westermann*, üb. d. Modalität der athenischen Gesetzgebung, geprüft an den in die Rede d. Demosthenes gegen d. Timokrates §. 20. 23. 27. 33. 39. 40. 59. eingelegten Urkunden, S. 188—208. *Haupt*, üb. zwei ungedruckte Gedichte aus später Zeit des römischen Alterthums, — 221. *Hermann*, über die Aegiden, von denen Pindar abstammte, —226. —VII. *Hermann*, üb. d. Antike u. Moderne, S. 238—245. *Reich*, Versuche üb. die abstossende Wirkung eines Magnetpoles auf unmagnetische Körper, S. 250—255. —VIII, *Haupt*, üb. die böhmische Uebersetzung eines d. Lieder K. Wen-

zels von Böhmen, S. 257—265. *Brockhaus*, üb. finnische Sprichwörter u. Räthsel, —274. *Hermann*, üb. die horazische Ode an Censorinus, —286. [angez. in den Gött. Anz. No. 75—77 von Bergmann u. Bericht über Hermanns u. Göttlings Abhandl. in No. 3. u. 4. in d. Hall. Ltztg. Intelligenzblatt No. 4.] — Denkschriften der Gesellschaft für Wissenschaft u. Kunst in Giessen. 1. Bd. 1. Hft. Giessen, Ricker. IV u. 172 S. gr. 8. Geh. n. ⅚ ₰. — Mémoires et publications de la Société des sciences, des arts et des lettres du Hainaut. Tom. VI. 1845—46. Mons. gr. 8. — Mémoires de l'Institut royal de France, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Tom. XVI. Deuxième Partie. Par., Imprimerie royale. 1846. 532 S. mit vielen Kupff. gr. 4. 21 Fr. [Inh.: *Biot*, sur le zodiaque circulaire de Denderah. S. 1—101. *Letronne*, Analyse critique des représentations zodiacales de Dendéra et d'Esné, —210. *Langlois*, sur Crichna, considéré comme personnage historique, —235. *Letronne*, examen chronologique de ces deux questions: 1) La croix ansée égyptienne a-t-elle été employée par les chrétiens d'Egypte pour exprimer le monogramme du Christ? 2) Retrouve-t-on ce symbole sur des monumens antiques étrangers à l'Egypte? —284. *Raoul-Rochette*, de la croix ansée. —382. *Saulcy*, sur une inscription découverte à Marsal (departem. de la Meurthe), —397. *Letronne*, sur l'authenticité de la lettre de Thibaut, roi de Navarre, à l'évèque de Tusculum, —415. *Letronne*, examen critique de la découverte d'un cœur humain faite à la Sainte-Chapelle, où l'on démontre que ce ne peut être le cœur de saint Louis, —532. — Comptes rendus hebdomadaires des séances de l'Académie des sciences publiés par MM. les Secrétaires perpétuels. Tom. XXV. XXVI. Paris, Bachelier. Gegen 500 Bg. gr. 4. 52 Fr. — Annuaire de l'Institut des provinces et des congrès scientifiques. Paris, 1846. gr. 18. — Mémoires de l'Académie royale des sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse. 3. Série. Tom. II. Toulouse, 1846. gr. 8. — Mémoires de l'Académie royale de Metz. 27. année. 1845. Metz, 1846. gr. 8. — Mémoires de la Société royale des sciences, lettres et arts de Nanci, 1845. Nanci, Raybois 1845. 13 Bog. gr. 8. mit 3 Kupfertaff. — Memoires of the American Academy of Arts and Sciences Cambridge. Vol. II. New Series. Cambridge, N. Amer. 1844—46. gr. 8. [*J. Lovering* and *W. Cr. Bond*, an Account of the magnetic Observations made at the Observatory of Harvard University. S. 1—160. *Bj. Pierce*, to Latitude of the Cambridge Observatory in Massachusetts, determined from Transits of Stars over the Prime Vertical observed during the Months of Dec. 1844 and Jan. 1845, —204. *J. Pickering*, on the Language and Inhabitants of Lord North's Island in the Indian Archipelago, with a Vacabulary, —247. *Sam. K. Masury*, a Vocabulary of the Soahili Language, on the eastern Coast of Africa, —253. *D. H. Storer*, a Synopsis of the Fishes of North America, —317.] — Proceedings of the Royal Society of Edinburgh. Vol. II. Edinburgh, 1845, 46. gr. 8. — Transactions of the Royal Society of Edinburgh. Vol. XVI. Part. II. Edinburgh, 1846. gr. 4. — Neuedirte Werke der Wodrow-Gesellschaft in Edinburg. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 36—69. von *G. Weber* in Heidelberg. — Proceedings of the Royal Irish Academy for the year 1844—46. Vol. III. Part 1 and 2. Dublin, 1845, 46. gr. 8. — The transactions of the Royal Irish Academy. Vol. XXI. Part 1. Dublin, 1846. 4. — Het Instituut, of Verslagen en Mededeelingen, uitgegeven door de vier Klassen van het kon. Nederlandsche Instituut van Wetenschappen, Letterkunde en Schoone Kunsten over den Jare 1846. Amsterdam, Müller. 1846. gr. 8. [Darin in No. 1: *Numan*, over den invloed der Maan in haare verschillende Standen op het voortellingsvermogen der dieren, S. 39—61. *Siegenbeek*, over de verdiensten van Jacob Cato als Staatsman, S. 72—81. *van Goudoever*, Me-

dedeelingen nopens de heerbanen en den cursus publicus in het Romeinsche Rijk, S. 93—119. No. 2. *van Hall*, Opmerkingen over het Oostindische Sawoehout, S. 17—153. *Miquel*, Aanteekeningen omtrent eenen nieuwen Cycadënvorm in Amerika, —158. *Swart*, sur le magnétisme par rotation, S. 163—184. No. 3. *Wenckebach*, over de dagelijksche verandering der magnetische Declinatie te Breda, S. 259—274. *Rose*, over de wetenschappelijke gronden der Bouwkunst in de middeleeuwen, S 303—313. *Vrolik*, Aanteekeningen over de zeunwen van het buikvlies bij den Hyperoodon, —320. *Miquel*, over eene tegennatuurlijke ontwikkeling van de bloemen eener Cissus, —328.] — Neuwe Verhandelingen der eerste klasse van het Koninklijk-Nederlandsche Instituut van wetenschappen en schoone kunsten te Amsterdam. 12 Deel. 1—3. Stuk. Amsterdam, 1846. gr. 4. — Nouveaux Mémoires de l'Académie royale des sciences et belles-lettres de Bruxelles. Tom. XIX. Bruxelles, 1845. gr. 4. 3 ₰ 15 Ngℊ. (*Martens*, sur la force électromotrice du fer, 46 S. *de Smet*, sur Baudouin IX, comte de Flandre et de Hainaut, 1195—1202. 34 S. *de Reiffenberg*, la plus ancienne gravure connue avec une date. 33 S. *de Reiffenberg*, le feld-maréchal prince Charles-Joseph de Ligne, 71 S. *Roulez*, notice sur un bas-relief funeraire du musée d'Arezzo, représentant une scène de toilette. 14 S. Quetelet, Crahay, Duprez etc. observatt. météorologiques etc. — Annuaire de l'Academie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. 13. année. Bruxelles, Muquardt. 1847. 158 S. gr. 8. 22½ Ngℊ. — Bulletins de l'Academie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Tom. XIII en 2 parties. Bruxelles, Hayez. 1846. gr. 8. 8 Fr. — Mémoires de l'Academie royale des Sciences de Liége. Tom. II. 2. partie. Liége, Oudart. 1846. gr. 8. 1 ₰ 25 Ngℊ. [Inhalt: *de Selys-Longchamps*, énumeration des insectes Lépidoptères de la Belgique. S. 1—35. *Lecointe*, théorie générale de la Polaire des courbes du second degré, —64. *Malherbe*, sur quelques espèces de Pics du Brésil, —70. *Trasenster*, sur les machines destinées à l'aérage des Mines, —141. *Kupperschläger*, sur la procédé. pour séparer la Potasse de la Soude, —145. *Noël*, sur les propriétés de l'Ellipse, —216. *Lamarle*, sur les principes fondamentaux de l'Analyse transcendante, —348. *Brasseur*, sur un nouvel énoncé des conditions d'èquilibre, —352. *Putzeys*, prémices entomologiques, —418. *Schmit*, sur l'architecture en Italie depuis la décadence de l'art romain jusqu'à nos jours, —444. *Martynowski*, sur la résolution des équations numériques, —476. *Glorsener*, sur la réfraction, —492. *Noël*, Résumé des Méthodes élémentaires en géometrie, —520. *Putzeys*, Monographie des Clivina et genres voisins, —663.] — Annales de la Société royale des beaux-arts et de littérature de Gand. Gand, 1846. gr. 8. — Det Kongl. Danske Selskab for Fädrelandets Historie og Sprog, i dets føste Aarhundrede af *E. E. Werlauff*. Kjobenhavn, Gyldendal. 1847. 255 S. gr. 8. 2 ₰. — *Afhandlinger* det Kongelige Danske videnskabernes Selskabs, naturvidenskabelige og mathematiske. 12e Deel. Med 26 Tavler. Kjöbenhavn, Höst. 1846. CXL u. 406 S. gr. 4. Cart. n. 3⅓ ₰. I—XII. n. 31⅓ ₰. — Öfversigt af Kongl. Wetenskaps-Academiens förhandlingar. 4. Argang. 1847. Stockholm, Norstedt och Söner. gr. 8. In monatl. Lief. n. 2 Rdr. — Kongl. Wetenskaps-Academiens Handlingar för Ar 1844. Stockholm, Norstedt och Söner. 1846. 447 S. mit 11 Taff. gr. 8. 2 Rdr. — Nova acta regiae-Societatis scientiarum Upsaliensis. Vol. XIII. fasc. 1. Upsaliae (Stockholm, Bonnier) 1847. XXVIII, 186 S. nebst 2 Taff. Abbild. 4. 2 ₰ 4 Ngℊ. — Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'Academie imp. des sciences de St. Petersbourg. Tome IV. 24 Nrn. (Bogen.) Mit Kupfern. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) gr. 4. n. 2 ₰. — Bulletin de la classe physico-mathématique de l'Académie imp. des sciences de St.

Petersbourg. Tome VI. 24 Nrs. (Bog.) Ebend. gr. 4. n. 2 ,ß. — Verhandlungen der gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat. 1. Bd. 4. Hft. Dorpat, Gläser. 1846. 100 S. 2 lith. Taf. u. 1 Tab. in 4. gr. 8. n. 24 Ngl. — Acta societatis scientiarum Fennicae. Tom. I. Helsingforsiae 1842. (Leipzig, Voss.) XXII u. 816 S. u. 14 Tafeln. gr. 4. Geh. n. 5 ,ß. — Memorie dell' i. r. Istituto Lombardo di Scienze, Lettere ed Arti. Vol. II. Milano, Bernardoni. 1845. XVI u. 532 S. mit 6 Kpfrn. gr. 4. (13 L. 5 c.) [Inhalt: *Crivelli*, Storia del genere Gordius e di un nuovo Elminto Autoplectus. S. 3—24. *Panizza*, della Lampreda marina, —52. *Piola*, sul moto permanente dell' acqua, —142. *Borguis*, sopra un nuovo metodo di gettare le fondamente degli edifizi in acqua, —152. *Carlini*, dell' orbita ellitica della cometa ultimamente osservata e di alcune leggi che appariscono nella distribuzione de' corpi del sistema solare, —184. *Curioni*, Sui terreni di sedimento inferiore dell' Italia settentrionale. —210. *Rossi*, Alcune idee sopra te vicende del diritto nella storia, —252. *Catena*, Allegorie etniche e cristiáne considerate sotto l'aspetto della loro verità storica, —268. *Balbi*, delle primarie altitudini del globo, —304. *Lombardini*, della natura dei laghi e delle opere intese a regolarro l' effiusso, —528.] — Esercitazioni scientifiche e letterarie dell' Ateneo Veneto. Tom. V. Venezia, Cecchini. 1846. VIII u. 352 S. 4. [Inhalt: *de Tipaldo*, ricordi storici dell' Ateneo Veneto. *Renier* et *Minotto*, degli Studi scientifici dell Ateneo di Venezia nel 1839—40. *Trois*, discorso nell' inaugurazione del monumento di Aglietti. *Cenedella*, sulla cistimela e sull' ossido xantico. *Asson*, sobra l'embriotomia e il taglio cesareo. *Paleocapa*, sulla sistemazione stabile di Val di Chiana. *Campi-Lanzi*, sull' architettura ecclesiastica. *Gamba*, I Miei autografi. *Caluci*, cenni storici sui progressi della civile legislazione. *Cadorin*, i Miei studi negli archivia. *Fortis*, della Vita e degli studii di Antonio Bottari. — Guide de l'Academie impériale et royale des Beaux-arts de Venise, par *J. A. Adami*. Venise, Cartallier. 24 S. 8. 2 L. — Estatutos de Real Academia de nobles artes de San Fernando, decretados por S. M. en I. de abril de 1846. Madrid. impr. nacional 1846. 1 Bog. gr. 4. 2 rs. — Album des literarischen Vereins in Nürnberg für 1847. Nürnberg, Bauer & Raspe. VI u. 176 S. gr. 8. 20 Ngl. [Enth., ausser Novellistischem u. Gedichten: *Lösch*, üb. d. Mutter Goethe's u. Schiller's, S. 1—15. *Hoffmann*, die neue Comoedie der alten Griechen, —53. Ders., üb. d. deutsche Thiersage, —84. *Marx*, einige bemerkenswerthe Zahlenverhältnisse, —96. *Merz*, üb. Charakterbildung, —104. *Arnold*, üb. d. Wörter: machen u. thun, —113. — Album des litterar. Vereins in Naumburg a. S. zur Feier seines 25jähr. Bestehens. (Als Mcpt. f. d. Mitglieder gedruckt.) Naumburg. (Leipzig, T. O. Weigel.) 174 S. gr. 8. Geh. n. 24 Ngl. — *Lüntzel*, Zeitschrift des Museums zu Hildesheim. Abth. für Geschichte u. Kunst. 1 Bd. (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 35. 36. — Die Versammlung der deutschen Sprach-, Rechts- und Geschichtsforscher in Frankfurt a. M. d. 24—26. Sept. 1846. Ztschrft. f. Gesch. 46. 10. Hft. S. 383 fg. von *Schmidt*. — Verhandlungen der 9. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner u. Orientalisten zu Jena am 29. 30. Septr., 1. u. 2. Octbr. 1846, Jena, Cröker. 104 S. gr. 4. Geh. ⅚ ,ß. [rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 417—437. von *Ameis*.] — Die neunte Versammlung der deutschen Philologen, gehalten zu Jena u. s. w. Päd. Rev. Dritte Abtheil. Jan. p. 1—13. Febr. p. 17—23. — Bericht üb. d. Verhandlungen der pädagogischen Section bei der neunten Versammlung der Philologen, Schulmänner u. Orientalisten zu Jena. Von Dr. *Eckstein*. Pädagog. Vierteljahrsschr. 3. Jahrg. 1. Hft. p. 137—152. — Aus den Verhandlungen der am 30. Sept., 1., 2. u. 3. Oct. zu Mainz gehaltenen zweiten Versammlung zur Besprechung der Angelegenheiten der deutschen Real- und höheren

Bürgerschule. Von *Mager*. Päd. Rev. (46). Dcbr. p. 357—383. — Études sur l'Antiquité, précédées d'un essai sur les phases de l'histoire littéraire et sur les influences intellectuelles des races par M. Philarète *Chasles*, prof. au Collège de France. Paris, Amyot. XII, 477 S. 3 Fr. 50 C. [Angez. im Leipz. Rep. 1. Heft. p. 1—6, wornach die Schrift folg. Abhandlungen enthält: 1) über die Uebersetzungen u. die Concordanzen der Bibel. 2) über die Uebersetzungen des Homer und die Misslichkeit jeder Uebersetzung überh. 3) Euripides u. Racine. 4) Des Femmes grecques avant l'ère chrétienne. 4) Les Hetaïres grecques. 5) Paradoxe contre M. T. Cicéro. 6) Des traducteurs de Virgile et de son génie. 7) De teutonicis latinisque linguis, seu quo nexu inter se olim cohaeserint, et quid discriminis, per varia temporum et locorum spatia, incurrerint, disquisitio.]

Müller's, *Karl Otfried*, kleine deutsche Schriften über Religion, Kunst, Sprache und Litteratur, Leben und Geschichte des Alterthums gesammelt u. hrsg. von *Ed Müller*. (In 3 Bdn.) 1. Bd. Nebst Erinnerungen aus dem Leben des Verfassers. Mit 1 Karte (in 4.). Breslau, Max. & Co. LXXXVII u. 550 S. gr. 8. 2¾ ₰. [Inhalt: I. Zur philologischen Encyclopädie und Methodologie. Recensionen. II. Zur klassischen Alterthumswissenschaft im Allgemeinen. Recensionen u. die Abhandlung: Hetrurien. *III.* Zur philologischen Kritik und Hermeneutik. Anzeigen u. Recensionen. *IV.* Zur Grammatik u. Lexicographie der Sprachen des Alterthums. Recensionen u. die Abhandlung: Ueber escit und die verwandten Formen in den XII Tafelgesetzen. V. Zur griechischen Literaturgeschichte. Recensionen u. folg. Abhandlungen: Was für eine Art Drama waren die Heloten? Ueber den Zusammenhang des Kommos in Aeschyl. Choeph. 304—371. Scholien zu den von Dübner herausgeg. Versen des Tzetzes über die verschiedenen Dichtungsarten. Ekkyklema. VI. Zur römischen Literaturgeschichte. Recensionen. Angez. in d. Gött. Anz. No. 151—153 von F. W. S. u. in dem Repertor. der class. Philol. 3. Bd. S. 4 ff.] — *Emperii*, Ad., opuscula philologica et historica. Amicorum studio collecta ed. *F. G. Schneidewin*. Gottingae, Dieterich. VIII u. 354 S. gr. 8. Geh. 1⅚ ₰. [Inhalt: I. De temporum belli Mithridatici primi ratione, S. 1—17. De orat. Corinthiaca falso Dioni Chrysostomo adscripta, —50. Observ. in Lysiam, —102. De exilio Dionis Chrysost., —110. Emendatt. in Athenaeum, —118. In aliquot locos Aeschyli, —135. Emendantur aliquot loci Pausaniae, Athenaei, unus Plutarchi, —147. Analecta critica, 162. Epistola ad J. Geelium de Dionis locis quibusdam, —165. Conamina critica, 286—303. Wilhelm der Siegreiche, S. 165—198. Jo. Guttenberg, —200. II. Recensionen. III. Adversaria. 1) ad Hesiodum. 2) Delectus poett. elegiacc. etc. 3) ad Brunckii Analecta. 4) ad Orionis Antholognomicon. 5) ad Meinekii poetas comicos. 6) ad Herodotum. 7) ad oratores Atticos. 8) ad Polybium. 9) ad Diodor. Siculum. 10) ad Diogenem Laert. 11) ad Plutarchi Moralia. 12) ad Pausaniam. 13) ad Athenaeum. — Angez. in den Götting. Anz. No. 89 von F. W. S.] — *Fritzsche*, *Chr. Frid.*, nova opuscula academica. Turici 1846, Meyer & Zeller. VI u. 379 S. gr. 8. Geh. n. 2 ₰. — Eserzitationi Filologiche; del prof. *Parenti*. No. 2. Modena, Camera. 1845. X, 80 S. gr. 8. — *Freund's*, *Wilh.*, Schüler-Bibliothek d. griech. u. röm. Alterthums. 1. Abth. Präparationen zu den griech. u. röm. Schulklassikern. 2. Bd. Präparation zu Ovid's Metamorphosen. Heft IV u. V. Berlin, Literatur-Compt. S. 289—463. 16. à n. ⅙ ₰. — dieselbe. 1. Abth. Präparation zu Xenophon's Anabasis. Hft. II. Ebd. S. 97—192. 16. à n. ⅙ ₰. (Die früheren Hefte sind jetzt ebenfalls Verlag des Literatur-Comptoirs in Berlin.)

Universallexikon der Gegenwart und Vergangenheit. Herausgeg. von *A. H. Pierer*. 2. Aufl. 33. u. 34. Bd. oder 199.—207. Heft. Altenburg,

Pierer. 704 S. gr. 8. à ⅛ ₰. Velinp. ⅙ ₰. f. Velinp. ¼ ₰. Hiebei das 5. Heft des Atlas der Abbildungen gratis. Supplemente zu der 1. Aufl. 6. Bd. 5. u. 6. Heft. Ebend. S. 321—480. à ⅛ ₰. Schreibp. ⅙ ₰. — Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände (Conversations-Lexikon). 9. verb. u. verm. Original-Aufl. 87—109. Heft od. 11. Bd. Bog. 37—48 bis 14. Bd. Bog. 1—30. Leipzig, Brockhaus. gr. 8. à ⅙ ₰. Neue Ausg. der 9. verb. u. verm. Original-Aufl. des Conversations-Lexikon. 99. Lief. oder 1—7. Band Bog. 1—9. Ebendas. gr. 8. à 2½ Ngl. Systematischer Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon. Nebst erläuternd. Text von *J. G. Heck*. 65—86 Lief. Taf. 265—352 (Stahlst.). Ebendas. qu. gr. 4. à 6 Ngr. — *Wigand's* Conversations-Lexikon. Für alle Stände. 27—54. Heft oder 3. Bd. S. 161—927. 4. Bd. 950 S. 5. Bd. S. 1—480. Leipzig, Otto Wigand. gr. 8. à 2½ Ngl. — *Meyer's* Conversations-Lexikon. 1. Bd. — 10. Bd. 1. Lief. à 18 Lief. mit Stahlstichen und Karten. Hildburghausen, Bibliogr. Inst. (Leipzig, Gebhardt.) Lex.-8 à 7 Ngl. — Allgemeine Real-Encyclopädie od. Conversations-Lexikon für das katholische Deutschland, herausg. von *W. Binder*. 15—40. Heft oder bis 4. Bd. Bog. 1—24. Regensburg, Manz. gr. 8. à 4½ Ngl. — *Allgemeines* deutsches Volksconversations-Lexikon und Fremdwörterbuch. Lief. 1—50. od. Bd. 1—5. S. 1—16. Hamburg, Tramburg's Erben. gr. 8. à 3 Ngl. — Ergänzungsblätter zu allen Conversations-Lexiken. Herausg. von einem Vereine von Gelehrten, Künstlern und Fachmännern. Red. *Fr. Steger*. No. 40—130 (Bog.) od. 2. Bd. 1—4. Heft u. 3. Bd. 1. u. 2. Heft. Leipzig, Romberg. Lex.-8. der Jahrg. n. 2 ₰. — Swenskt Konversations-Lexikon. 1—8. Heft. A—Estland. Stockholm, Berg. 1846. S. 1—444. 4. — Mata Encyklopedya Polska przez *S. P.* 2 Tomy. Lissa, Günther. 1841 u. 47. 1138 S. gr. 8. n. 4 ₰ 20 Ngl. — Volks-Bibliothek. 3. Bd. Die Sprichwörter u. sprichwörtl. Redensarten der Deutschen. Mit den Redensarten der deutschen Zechbrüder und aller Praktik Grossmutter, d. i. der Sprichwörter ewigem Wetter-Kalender. Gesammelt von Dr. *Wilh. Körte*. Neue Ausg. Leipzig, Brockhaus. XL und 567 S. gr. 8. Geh. à n. 1 ₰. — Omnibus für Wissenschaft u. Bildung, eine Handbibliothek d. Hauptwissenschaften u. unentbehrl. Hülfsbücher, als wissenschaftl. Beistand fürs prakt. Leben u. zur Förderung allg. Bildung f. Schule u. Haus. Hrsg. v. *Jul. Schuberth*. (In 50 Lief. à 100 S.) 1. Lfg. A. u. d. T.: Lehrb. d. Geographie nach den neuesten Staatsveränd. bearbeitet von Oberlehrer *H. Petersen*. 1. Hälfte. Hamburg 1848, Schuberth & Comp. S. 1—104. 12. Geh. à n. ⅙ ₰. — Praktische Lehrbücher zur Fortbildung aller Stände. Allgem. fassl. Darstellung der gemeinnützigen Kenntnisse und Wissenschaften. 2. Bd. Die Astronomie in populärer Darstellung von *G. L. Schulze*. Mit vielen Holzschn. und 1 lithogr. Sternkarte (in Fol.) Leipzig, B. Tauchnitz. XVI und 232 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰. — *Vogel, Emil Ferd.*, praktische Handbibliothek gemeinnütziger Kenntnisse. 1. Bd.: das Wissenswürdigste aus der Naturlehre. Ein Hülfsbuch für Lehrer und Leitfaden zum Selbstunterricht. 2. Ausg. Leipzig, Brauns. XII u. 262 S. 8. Geh. ⅓ ₰. — dieselbe. 2. Bd. Das Wissenswürdigste aus der Naturgeschichte. Ein Hülfsbuch für Lehrer etc. 2. Ausg. Ebend. XVI u. 380 S. 8. Geh. ½ ₰. — Allgemeine deutsche Volks- u. Jugendbibliothek. 2. Sect. Naturwissenschaften. 6 Thle. 4. Theil. A. u. d. T.: Grundlinien der physikal. Erdbeschreibung. Enth.: in 6 Hauptstücken eine kurze und allgem. fassl. Darstellung von der Geologie, Hydrographie, Klimalehre, dem Erdmagnetismus und der Geographie der Pflanzen und Thiere. Von *Heinr. Berghaus*. Stuttgart, Verlags-Büreau. VIII u. 439 S. gr. 8. Geh. 1½ ₰. — 3. Section. Länder- u. Völkerkunde. 3 Thle. 1. Thl.: A. u. d. T.: Allg. Geographie. Mit besonderer Rücksicht auf Deutschland bearb. von *Heinr. Rebau*. Ebend. VIII u. 454 S. gr. 8. Geh. 1⅓ ₰. — 7. Sect.

Politik. 4 Thle. 4. Thl.: Der Mensch in der Gesellschaft, oder die Kunst des Umgangs mit Menschen von dem heutigen Standpunkte der Cultur und Civilisation dargestellt von *Chr. Birch.* Ebendas. VIII und 320 S. gr. 8. Geh. 1 *ß*. — Belehrende und unterhaltende Jugendbibliothek. Unter Mitwirkung anderer Schriftsteller hrsg. von Rect. *Aug. Lüben* und *Carl Heinemann*. N. F. 3. u. 4. Bdchn. Aschersleben, Laue. 161 u. 160 S. 8. à 1/3 *ß*. — Unterhaltende, lehrreiche Jugendbibliothek. 3—6 Lief. Nürnberg, Zeh (Lotzbeck). 184 u. 192 S. 16. à 1/4 *ß*. — Neue Bibliothek der Unterrichts-Lectüre für die Jugend. 12 Bdchn. 3. Abth. Naturgeschichte. 4. Bd. Unterhaltungen aus der Naturgeschichte der Vögel. 1. Thl. Berlin, Richter. XXXVI, 332 S. 8. 12½ Ngl. — *Schütte's, A.*, illustrirte Jugendbibliothek für praktische und unterhaltende Belehrung. 1. Abthlg. A. u. d. T.: Onkel Redlieb's Gespräche mit seinen Kindern. 1. Bd. Gespräche über die mechan. Fertigkeiten der Insekten u. Vögel. Mit 80 Holzschnitten. Prag, Haase Söhne. XVI, 216 S. u. 1 Stahlst. 16. Geh. 21 Ngl. — *Beumer, P. J.*, Prämien-Bibliothek für die liebe Jugend. 1. Bdchn. Neue Folge. Kleine Erzählungen, Parabeln und Fabeln zur Veredlung des Gemüthes und Bildung des Verstandes. Mit 4 Bildern. Wesel, Bagel. 112 S. 16. Geb. 1/6 *ß*. Color. 1/4 *ß*. — dieselbe. 2. Bdch. Neue Folge. Neuester Fabelschatz, der Jugend zur Lust u. Lehr hrsg. M. 18 Bild. Ebd. 112 S. 16. Geb. 1/6 *ß*. — Real-Schul-Lexikon f. d. studir. Jngend, von Prof. *Gr. K. Kraft* und Prof. *L. Müller.* 7—11. Liefg. Altona, Hammerich. S. 481—880. Lex.-8. à 1/4 *ß*.

2. Griechische Schriftsteller und Erläuterungsschriften.

Schneider, de artis criticae natura et notione. Breslau, 1846/47. 8 S. 4. — *Keil*, griech. Epigraphik. Philol. 1. Bd. S. 752—789. Jahresber. — *Keil, Carol.*, Sylloge inscriptionum Boeoticarum. Lipsiae, Vogel. XII und 249 S. gr. 4. Geh. 3 *ß*. — Inschriften vom schwarzen Meere aus dem Bulletin der Petersb. Acad. No. 70. Zeitschr. f. Alterth. No. 85. — Zwei griech. Inschriften (Ross Hellen. I, 2. S. 94. No. 14 und S. 97. No. 22.) Hall. Ltztg. Intelligenzbl. No. 27. von K. Keil.

Bibliotheca Graeca. Virorum doctor. opera recogn. et comment. instr. cur. *Fr. Jacobs* et *V. Chr. Fr. Rost.* B. Scriptor. orat. pedestris vol. VII. Contin.: Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri VIII, ed. *Ern. Frid. Poppo.* Vol. III. Sect. I. Lib. V. Gothae, Hennings. 186 S. gr. 8. Geh. 26¼ Ngl. Vol. X. Sect. III. E. s. t.: Xenophontis opera omnia. Vol. IV. Sect. III. Cont. Hieronem. Ed. *Ludw. Breitenbach.* Ebend. XIV und 76 S. gr. 8. Geh. 1/3 *ß*. — A. Poetarum vol. IX. Sophoclis tragoediae, ed. *Ed. Wunderus.* Vol. I. Sect. III. Oedipus Coloneus. ed. III. Ebend. 215 S. gr. 8. Geh. 1 *ß*. Sect. II, cont. Oedipum regem. Edit. III. Ebend. 170 S. gr. 8. Geh. ½ *ß*. [Demosthen. orat. select. Rec. *Sauppius.* Fasc. I. (45) rec. in der Päd. Rev. (46) Nov. S. 333—342. von Rauchenstein. Platonis Apolog. et Crito. Rec. *Stallbaum* (45) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Heft. S. 631 fg. Xenophontis Agesilaus. Rec. *Breitenbach* (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Heft. p. 800. Xenoph. Hiero. Recogn. *Breitenbach* (47) angez. in d. Leipz. Rep. 11. Heft. S. 410—413. von —r. u. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Heft. S. 632 flg. Sophoclis Antigona. Rec. *Wunderus* (46) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 632 fg. Soph. Electra. Rec. *Wunderus* (46) angez. ebendas. 1846. 5. Heft. S. 800.] — Vitarum scriptores Graeci minores ed. *Westermann* (45) Didymi Chalcenteri opuscula (45) rec. in der Jen. Ltztg. No. 132—138. von Kayser. — Fragmenta comicorum Graecorum collegit et disposuit *Aug. Meineke.* Ed. minor. 2 partes. Berolini, G. Reimer. XXIV nnd 1284 S. gr. 8. 6 *ß*. — *Knoch*,

auctorum qui choliamb. usi sunt Graec. reliqu. (45) Selbstanz. im Rheinisch-Westphäl. Museum. 4. Bd. 3. Heft. p. 331. — *Niedermühlbichler, Bern.*, *εὐχολόγιον*. Liber precationum metrice graeco sermone conscriptus et hymnos plurimam partem continens. Innsbruck, Wagner. XXXVIII und 355 S. gr. 8. Geh. 1¾ *ℛ*. — Uebersetzungsliteratur (Sophokles von *Minckwitz*, Aeschylos von demselb.. Aeschylos Oresteia von *Franz*, Aristophanes von *Müller*). Heidelberger Jahrb. 2. Heft. S. 303—309. — Sämmtliche Werke der Kirchenväter. Aus dem Urtext in das Teutsche übersetzt. 35. Bd. Kempten, Kösel. 396 S. gr. 8. à ⅝ *ℛ*. 36. Bd. Ebendaselbst. 398 S. ⅝ *ℛ*. — *Thiersch, B.*, scholae Tremonienses (46) ang. in der Zeitschr. f. Alterth. No. 26. — *Bergk*, commentationum crit. Spec. IV. Progr. von Marburg. X S. 4. [angez. in der Zeitschr. für Alterth. No. 34.] — *Schopen*, diorthotica in varios scriptores veteres. Part. I. Bonn, Georgi. 13 S. 4. — *Stürenburg*, corrupti aliquot Aeschyli, Ciceronis, Taciti loci emendantur. Progr. von Hildburghausen. 14 S. 4. — *Stich, Wolfgang*, über den religiösen Charakter der griechischen Dichtung und die Weltalter der Poesie. Bamberg, Züberlein, in Comm. 94 S. gr. 8. Geh. ½ *ℛ*. — *Brunn*, über den Parallelismus in der Composition altgriech. Kunstwerke. Rhein. Mus. 5. Jahrg. S. 321—346. — *Haupt, Geo.*, gymnasii collega, programma gymnasii Budingensis. Insunt: G. Hauptii commentatio de lege, quam ad poetas comicos pertinuisse ferunt, annali. Fr. Zimmermanni observationes aliquot Sophocleae. Gissae. (Offenbach, Heinemann.) 48 S. gr. 4. Geh. ½ *ℛ*. — *Urlichs* de Achaei Pirithoo tragico et Aethone satyrico. Philol. 1. Jahrg. 3. Heft. p. 557—562. — *Schneidewin*, Tyrtaeus IV, 3 und Sophron. Philol. 1. Jahrg. 3. Heft p. 587 fg.

Bernhardy, Epicrisis quaestionis Wolfianae de carminibus Homericis Progr. v. Halle 1846 6 S. (geht auf die prolegom. Wolf. in Hom. ein). Int. d. Hall. Ltztg. No. 1. — *Lachmann, C.*, Betrachtung. üb. Homers Ilias, m. Zusätzen von *Moritz Haupt*. Berlin, G. Reimer. 110 S. gr. 8. Geh. ½ *ℛ*. — *Düntzer*, über das 24. Buch der Iliade. Rhein. Museum. 5. Bd. S. 377—421. — Forms of the Ionic Dialect in Homer: with an Appendix on the principal Dialectic Peculiarities of Herodotus. Translated from the German of *K. Wilh. Lucas*. London. 112 S. gr. 8. 3 sh. 6 d. — *Apez*, de vocibus nonnullis Homericis disseritur (46) Ang. in der Jen. Ltztg. No. 140. — *Eichhoff*, de vocabulorum quorundam Homericorum significatione. Mus. d. Rhein.-Westph. Schulm.-Ver. 4. Bd. 3. Heft. S. 247—256. — *Remacly, H. J.*, de comparationibus Homericis disputatio. Part. III.: De generibus comparationum Homericarum, praecipue de simplicibus. Bonnae 1846. (Habicht). 41 S. gr. 4. Geh. n. 12½ N*gl*. [Angez. in d. Zeitschr. f. Alterth. No. 96.] — *Schoemanni, Geo. Frid.*, comparatio theogoniae Hesiodeae cum Homerica. Greifswald, Koch's Verlag. 28 S. gr. 4. Geh. n. ⅓ *ℛ*. — *Grashof*, über das Fuhrwerk bei Homer und Hesiod. Progr. v. Düsseldorf. 41 S. [Ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 96.] — *Bellinger*, quae Homeri de Orci natura et animarum post mortem conditione fuerit sententia. Progr. von Hadamar. 29 S. 4. — *Kirchhoff*, quaestionum Homericarum particula. Doctordiss. v. Berlin 1846. 30 S. 8. [Angez. in der Zeitschrift f. Altth. No. 38.] — L'Odissea di Omero; traduzione del cav. *Ippol. Pindemonte*. 2 Voll. Firence, Fraticelli. 1846. 260 u. 260 S. 16. 4 L. 48 c. — *Prätorius, F. W.*, freie Uebersetzung der Homerischen Gesänge. Odyssee. 1. 2. Lfg. 1—12. Gesang. Erfurt, Hennings & Hopf. X und 323 S. 8. Geh. à ¼ *ℛ*. — *Jacob*, Homer's Odyssee (44) u. *Monjé*, Homer's Ilias (46) rec. in der Lit.-Zeit. No. 9. von Wettin. — *Schömann*, comparatio theogoniae Hesiodeae cum Homerica. Progr. 28 S. 4. [Angez. in der Hall. Ltztg. Intelligenzbl. 32.]

Odes d'Anacréon et de Sappho. Traduction nouvelle en vers français avec le texte en regard par *Marcellot* et *Grosset*. Paris, Furne.

13 Bog. 8. 3 Fr. 50 c. — Alkman fr. 41 erklärt im Philol. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 442. *F. W. S.* — Mimnermus fr. 5. fr. 13, 9. Bergk. emend. im Philolog. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 522. u. 546. *F. W. S.* — *Hahn*, de articuli apud tragicos Graecos loco pronominis relativi usu. Progr. v. Salzwedel. 1846. 17 S. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 63.]

Aeschyli Prometheus Vinctus. Brevi Commentario instr. *Fred. A. Paley.* Londini, 1846. 116 S. gr. 8. 4 sh. — *Schömann*, des Aeschylos Eumeniden (45) rec. in d. Päd. Rev. 46. Juli. p. 73—81. v. Rauchenstein. — Vindiciae Jovis Aeschylei. Scr. *Schoemann* (46) rec. in d. Lit.-Zeit. No. 65. — *Rauchenstein*, zu den Eumeniden des Aeschylus (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Hft. S. 312 fg. — *Francken*, dissert. crit. de antiquarum Aeschyli interpretationum ad genuinam lectionem restituendam usu et auctoritate (45) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Hft. S. 274—291 v. Bähr. — The Agamemnon of Aeschylus. Translated literally and rythmically, by *W. Sewell*, B. D.; with a Preface and Notes. London, 1846. 131 S. gr. 18. 4 sh.

Schneidewin, Anecdoton Pindaricum. Philol. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 420—442. — *Hermann*, de Anecdoto Pindarico epistola. Philol. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 584—86. — Du caractère et du génie de Pindare. Thèse, soutenue devant la Faculté des lettres de Dijon par *J. E. A. Sommer.* Paris, Didot. 5¾ Bog. gr. 8. — *de Jongh*, Pindarica (45) *Mommsen*, Pindaros. Zur Geschichte des Dichters u. s. w. (45) *Baumann*, Pindar's Siegesgesänge (45) *Ganter*, des Pindaros Siegesgesänge (46) rec. in d. Ztschr. f. Altth. No. 91—94, v. Rauchenstein. *Mommsen*, Pindaros (45) rec. in d. Gött. Anz. No. 66—68. v. *F. W. S.* u. in d. Hall. Ltztg. No. 46. 47. v. Schneidewin. — *Εἰς Πίνδαρον (κατὰ τὴν ἔκδοσιν τὴν Εὐνίου). ἔγραψε Α.* Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd S. 176 fg.

Σοφοκλέους δράματα. Mit Einleitung u. Anmerkungen für Schulen herausg. v. *Aug. Witzschel.* 1. Bdchn. *Ἀντιγόνη.* Leipzig, Geuther. VI u. 106 S. 8. 9 Ngr. — Sophoclis Oedip. tyr. rec. *Wunder* (47) Vindiciae Sophocl. scr. *Junghans* (46) Minutiae Sophocleae scr. *Doederlein* (46) Die sieben Tragödien d. Soph. Erkl. v. *Schwenk* (46) Oedip. v. Soph., deutsch v. *Marbach* (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 131—196 v. *Firnhaber.* — *Schöll*, Sophokles. Sein Leben u. Wirken (42.) *Schwenk*, die sieben Tragödien des Sophokles (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 49. Bd. S. 243—297. v. *Witzschel.* — Sophoclis fragmenta ed. Bothe (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 943 fg. — *Zimmermann, Friedr.*, über den Philoktet des Sophokles in ästhetischem Betrachte. Darmstadt, Jonghaus. 82 S. gr. 8. Geh. ⅓ ℛ. — *Scherm*, Darstellung d. Antigone des Sophokles (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 938. v. *Bähr.* — *Bumb*, adnotationes quaedam ad Sophoclis Oedipum Coloneum secundum ed. II. cum notis G. Hermanni. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 177—187. et ejusd. adnot. ad Soph. Oed. reg. sec. tertiam ed. G. Hermanni, ibid. S. 187—194. — *Junghaus*, Vindiciae Sophocleae. Ztschrft. f. Altth. No. 73—75. — *Bergk*, sieben Conjecturen zu Sophocles. Rhein. Mus. 6. Bd. S. 145—150. — *Ziel*, de asyndeto apud Sophoclem. Progr. v. Celle 1846. 13 S. 4. [angez. in d. Ztschrft. f. Altth. No. 36.]

Euripidis fabulae. Ed. *Theob. Fix* (43) rec. in d. Ztschr. f. Altth. No. 21, 30—32. v. *Hartung.* — Euripidis fabulae recogn. *Fix* (44.) Euripides von *Donner* (41.) Euripidis fab. sel. recogn. *Witzschel* (43—45.) Eurip. Iphigenia Taur. rec. *Bothe* (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 3—55. v. *Ameis.* — Euripidis Phoenissae cum commentario ed. *Jac. Geelius.* Scholia antiqua in Euripidis tragoedias partim inedita partim editis integriora adjunxit *C. G. Cobetius.* Leyden, Hazenberg & Co. XII u. 326 S. gr. 8. 3 ℛ. [rec. in d. Gött. Anz. No. 154—156.

von *F. W. S.*] — Euripidis Alcestis. Ed. *Witzschel* (45) rec. in den Jahrb. f. Phil. u. Päd. 49. Bd. S. 3—25 v. *Rothmann* u. in d. Päd. Rev. Apr. u. Mai. S. 310—316 v. *Rauchenstein*. — *Rauchenstein*, über die Alkestis des Euripides (47) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Hft. S. 469—471. — *Sievers*, *E. W.*, Oberlehrer, über die Tragödie überhaupt u. Iphigenie in Aulis insbesondere. Gelegenheitsrede. Hamburg u. Gotha, F. & A. Perthes. 44 S. gr. 12. Geh. 8 Ngl. — *Firnhaber*, de tempore, quo Heraclidas et composuisse et docuisse Euripides videatur (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 634 fg. — *Firnhaber*, über Euripides Heracliden. Philol. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 443—464. — *Hermann*, de quibusdam Euripidis locis Troadum. Prgr. v. Leipzig. 17 S. 4. — Euripidis fragmenta iterum edidit, perditorum tragicorum omnium nunc primum collegit *Fr. Guil. Wagner*, Ph. Dr. et Prof. Accedunt indices locuplet. Christus patiens Ezechielis et christianorum poetarum reliquiae dramaticae. Ex codd. emend. et annot. crit. instr. *Fr. Dübner*. Parisiis, 1846. Didot fratres. Lex.-8. 620 S. Geh. n. 4 *ß*. — Christus patiens Ezechielis etc. Ed. *Dübner* (47) ang. in d. Gött. Anz. No. 89. v. *F. W. S.* — Fragmenta Euripidis iterum ed. *Wagner* etc. (46) ang. im Leipz. Rep. 35. Hft. S. 346—350. u. in Verbindung mit Soph. dram. Fragm. (46) in d. Lit.-Zeit. No. 45. v. *W-n.* — Euripides, Hippolytos, Tragödie. Metrisch übertragen von *Frz. Fritze*. Berlin, Förstner. 1846. XVI u. 71 S. gr. 8. Geh. ⅓ *ß*. — Euripides, der rasende Herakles. Tragödie. Im Versmaasse der Urschrift übers. von Gymnasial-Oberlehrer *Jul. Zastra*. Breslau, Leuckart. VIII u. 51 S. gr. 8. Geh. 12 Ngl.

Aristophanis comoediae ed. *Bothe*. Vol. III. IV. (46) ang in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 943 fg. — *Kerst*, *Thdr.*, Collabor., die Vögel des Aristophanes in Hinsicht auf Idee, histor. Bezieh. u. komischen Charakter. Erfurt, Müller'sche B. 80 S. 8. Geh. 12½ Ngl. — *v. Leutsch*, Beiträge zur Erklärung des Aristophanes. Philol. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 464—495. — *Wagner*, quaestionum de Ranis Aristophanis Spec. I. (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Hft. S. 311 fg. und rec. in d. Lit.-Zeit. No. 49. von *Erfurdt*. — *Fritzsche*, Corrigitur canticum Aristophanis. Progr. v. *Rostock*. 7 S. gr. 4. — Joannis Tzetzae scholiorum in Aristophanem prolegomena. Rhein. Mus. 6. Bd. S. 108—134. — Des *Aristophanes* Lustspiele. Uebersetzt und erläutert von Prof. *Hieron. Müller*. 3. Bd. Leipzig, Brockhaus. XIV u. 433 S. gr. 8. Geh. à 1 *ß*. 24 Ngl. — Die Lustspiele des Aristophanes von *Müller*. (43. 44) Aristophanes Werke v. *Seeger* (45) rec. in d. Ztschr. f. Altth. No. 46 fg. v. *Cäsar*. Die Lustspiele d. Arist. v. *Müller* angez. in d. Lit.-Zeit. No. 75. v. W. u. Arist. übers. v. *Seeger* angez. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. S. 945 fg. — *Zorn*, Aristophanes in seinem Verhältniss zu Sokrates (45) rec. in d. Münchn. Anz. No. 67.

Töppel, de Eupolidis Adulatoribus (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 942. fg.

Wagner, comment. de Moschionis poetae trag. vita ac fabularum reliquiis. Vratisl., Grass, Barth et soc. 1846. 32 S. gr. 8. [ang. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Hft. S. 310 fg. u. rec. in d. Jen. Ltztg. No. 130. von *Preller*.]

Schmidt, quaestiones Epicharmeae. Spec. I. De Epicharmi ratione philosophandi. Breslau, Lechner. 1846. 64 S. 8.

Spengel, zu Herodot. Rhein. Mus. 6. Bd. S. 151 ff. — *P. S. Lacroix*, quid apud Herodotum ad philosophiam et religionem pertineat? Par., Fournier. 67 S. gr. 8. — Stories from Herodotus. By *C. C. Moberly*, M. A. London, 236 S. gr. 12. 3 sh.

Schauffelberger, de Ctesiae Cnidii Indicis (45) ang. in d. Ztschrft. f. Altth. No. 34.

J. C. Hummel, Spec. cont. quaestionis de Prodico sophista. Doctordissert. v. Leyden.

Heiland, de reliquiis Xenophontis quae dicuntur. Ztschr. f. Altth. No. 76 fg. — *Kergel*, diss. de tempore, quo scriptus sit libellus, qui vulgo fertur Xenophontis de republica Atheniensium. Vratisl., Grass, Barth et soc. 48 S. gr. 8. — *Hildebrand*, Xenophontis et Aristotelis de oeconomia publica doctrinae illustrantur (45) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 633 fg. — *Rehdantz, C.*, Lehrer, Beilage zu Xenophon's Anabasis oder Cyrus Feldzug gegen Artaxerxes. Für Sekundaner u. reifere Tertianer. Berlin, Kampffmeyer. IV u. 121 S. gr. 8. Geh. n. 1/3 ℛ.

Θουκυδίδου περὶ τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου βιβλία ὀκτώ. Thucydidis de bello Poloponnesiaco libri VIII. Recens. et explic. *Frid. Henr. Bothe.* (In 2 Bdn. od. 4 Lfgn.) Tom. I. Fasc. I. Lipsiae, Jurany. XVI u. S. 1—228. gr. 8. Geh. 3/4 ℛ. — *Θουκυδίδου Συγγραφή.* Mit Anmerkungen herausg. v. *K. W. Krüger*. 2. Bd. 1. u. 2. Hft. 5—8. Buch. Berlin, Krüger. 334 S. gr. 8. Geh. à 1 ℛ. [rec. in d. Jen. Ltztg. No. 20—22 v. *Böhme* u. in d. Gött. Anz. No. 5 v. F. W. S.] — Thucydides. Explan. *Poppo* (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 799 fg. — *Sintenis*, Thucydidea. Philol. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 564—569. — *Ullrich*, Beiträge zur Erklärung des Thucydides (46) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 10. Hft. S. 377—381. v. Wattenbach u. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. S. 762—774. v. Vömel. — The History of the Peloponnesian War by Thucydides. Illustrated by maps, taken from actual surveys. With Notes, by *T. Arnold*, D. D. Vol. I. 3. edit. Oxford, 567 S. gr. 8. 12 sh.

Fischer, de Speusippi Atheniensis vita (45) rec. in d. Ztschr. f. Altth. No. 46. v. Prantl. — *Zündel*, Aesop in Aegypten. Rhein. Mus. 5. Jahrg. S. 421—456.

Platonis Laches. Ed. *Held* (46) rec. in der Lit. Zeit. No. 55. — Procli commentarius in Platonis Timaeum. Rec. *Schneider* (47) angez. in d. Jen. Ltztg. No. 128. v. Preller, in d. Lit. Zeit. No. 43. u. in den Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 627 fg. — Olympiodori philosophi scholia in Platonis Phaedonem. Ex libris scriptis ed. *Cph. Eberh. Fincke.* Heilbronnae, Landherr. XVI u. 228 S. gr. 8. Geh. 1 ℛ. [angez. in den Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 629 fg.] — *Weisse*, Platonis de natura doctrinae philosophicae sententia e libro VII. de republica exposita. Dissertatio. 16 S. gr. 8. Geh. n. 4 Ngl. — *Lörs*, quae ratio inter Platonis Menexenum et Lysiae laudationem s. epitaphium intercedat. Progr. v. Trier. 846. 18 S. 4. [ang, in d. Ztschr. f. Altth. No. 96]. — *Rettig*, prolegomena in Platonis Rempublicam (45) rec. in d. Ztschr. f. Altth. No. 45. 46. v. Prantl. — *Wassmuth*, Platonis de virtute doctrina (45) Selbstanz. in d. Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 345 fg. — *Mehliss, Jul. Guil. Lud.*, comparationem Platonis doctrinae de vero reipublicae exemplo cum Christiana de regno divino doctrina instituit. Gottingae, Dieterich. VIII u. 119 S. gr. 4. n. 1 1/3 ℛ. [rec. in d. Lit.-Zeit. No. 67. v. *A. H.*] — *Schaarschmidt*, Plato et Spinoza philosophi inter se comparati. Doctordiss. v. Berlin. 1846. 52 S. 8. — *A. Vera*, Platonis, Aristotelis et Hegelii de medio termino doctrina. Paris, Crapelet. 45 S. gr. 8. — *Wiegand, Wilh.*, Gymn.-Director, Vertheidigung der Vulgata in Platonis Rep. IX, cap. 9 = p. 583., B. Steph. = p. 448, 1—2 Bekk., ein Sendschreiben an *Friedr. Osann.* Worms, Steinkühl & Smith. XVI S. 4. Geh. n. 7 Ngl. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 45.] — *Platon's* Werke. Griechisch u. Deutsch mit krit. u. erklär. Anmerk. 7. Thl. Menexenos. Leipzig, Engelmann. XXXV u. 88 S. 12. Geh. n. 1/3 ℛ. 1—7. n. 3 ℛ 27 1/2 Ngl. — Crito, een dialog van Plato, vertaald en opgehelderd van *M. J. Noordewier.* Groningen. Wolters. gr. 8. 1 Fl. — Phaedo, of de onsterfeliskaeid der ziel,

uit het Grieksch van Plato, in het Hollandsch overgezed met aanmerkingen van *D. Burger*. Amsterdam, van Kampen. 1846. gr. 8. 1 Fl. 80c.

Heraclidis Politiarum quae exstant ed. *Schneidewin* (47) ang. in d Gött. Anz. No. 99. 100. v. Verf.

Arnoldt, Dr. *Jo. Frid. Jul.*, praeceptor, de Athana rerum Sicularum scriptore. Dissert. Gumbinnae, Boenig. 20 S. 4. Geh. 6 Ngl.

Aristotelis Organon. Recogn. *Waitz* (46) rec. in d. Münchn. Anz. No. 27—29. v. Spengel u. ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. S. 941 fg. — Ἀριστοτέλης περὶ φιλίας. Aristotelis ethicorum Nicomacheorum liber VIII et IX. Ed. atque interpr. est *Ad. Theod. Herm. Fritzschius*. Giessen, Ferber. 166 S. gr. 8. Geh. ⅚ ℛ. [ang. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 630 fg. in d. Oesterr. Bl. No. 87. u. rec. in d. Lit.-Zeit. No. 35. v. W-n.] — *C. M. Zevort*, Prof. d. Phil. zu Rennes, Comment. in Aristotelis placita de physica auscultatione. Par., Joubert. 53 S. gr. 8. und Dissertation sur la vie et la doctrine d'Anaxagore. Ibid. 204 S. gr. 8. — *Fischer, A. M.*, de ethicis nicomacheis et eudemiis Aristotelis nomine inscriptis. Dissertatio. Bonnae, Habicht. 70 S. gr. 8. Geh. n. 12½ Ngl. — *Alexandri Aphrodisiensis* commentarius in libros metaphysicos Aristotelis. Recens. Prof. *Herm. Bonitz*. Berolini, G. Reimer. XXVIII u. 820 S. gr. 8. 4 ℛ. [ang. im Leipz. Rep. 23. Hft. S. 368—373.] — De modalibus apud Aristotelem; scrips. *Ant. Rondelet*. Paris, Joubert. 14 Bog. gr. 8. — *Hartung*, Lehre der Alten über die Dichtkunst (45) rec. in d. Münchn. Anz. No. 12—14 v. Cron und in der Ztschr. f. Gesch. No. 67—69. v. Schrader. — Examen des poétiques d'Aristote, d'Horace et de Boileau, par *Aug. Nisard*. Saint-Cloud, Belin. 5¼ Bog. gr. 8. — *Schwegler, Alb.*, die Methaphysik des Aristoteles. Grundtext, Uebersetzung u. Commentar nebst erläut. Abhandlungen. 1. u. 2. Bd. Grundtext u. kritischer Apparat. Uebersetzung. Tübingen, Fues. XXI, 301 u. 262 S. gr. 8. n. 2⅔ ℛ. 3. Bd. Des Commentars 1. Hälfte. Tübingen, Fues. IV u. 243 S. gr. 8. n. 1 ℛ 6 Ngl. I—3.: n. 3 ℛ. 26 Ngl. [rec. in d. Lit.-Zeit. No. 71. v. W. u. angez. in den Oesterr. Bl. No. 87.] — The Nicomachean Ethics of Aristotele: a new Translation, mainly from the Text of Bekker; with Explanatory Notes. Designed for the assistance of Students in the Universities. By *P. Chase*, M. A. Fellow of Oriel College. Oxford. 380 S. gr. 8. 10sh. 6d.

Ostermann, Chr., praeceptor, de Demetrii Phalerei vita, rebus gestis et scriptorum reliquiis, part. I. Hersfeld, Schuster. 64 S. 4. Geh. n. 12 Ngl. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 60.]

Anaximenis ars rhetorica quae vulgo fertur Aristotelis ad Alexandrum. Recens. et illustr. *Leon. Spengel*, Leipzig, Verlagsbureau. 1844. XII u. 275 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ℛ. — *Halm*, Ad Anaximenis artem rhetoricam. Philol. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 576—581.

Schwanbeck, de Megasthene (45) ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 34.

Demosthenes ex recensione *Guil. Dindorfii*. Oxonii. Leipzig, T. O. Weigel. XVIII u. 1546 S. 4 vol. gr. 8. baar 16 ℛ 24 Ngl. [Vol. I—III. rec. im Leipz. Rep. 19. Hft. S. 201—208 u. ang. in d. Lit.-Zeit. No. 19. v. Bs.] — Demosthenes. Ed. *Voemel*. P. II. (45) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 940. — *Funkhänel*, zur Beurtheilung des Demosthenischen Codex Σ. Ztschr. f. Altth. No. 51. — *Rehdantz*, zur Kritik des Demosthenes. Philol. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 569—576. — *Mohr*, commentatio de loco orationis Demosth. in Androtionem. Progr. v. Münstereifel 1845. 6 S. Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus 4. Bd. 3. Hft. p. 331. — Orazioni di Demostene; volgarizatte da *Luigi Anelli*. 2. Voll. Lodi, Wilmant. 1846. 344, 336 S. 16. 5 L. 22 c.

Starke, de Isocratis orationibus forensibus commentat. spec. I. Doctordissert. v. Berlin 1846. 39 S. 8. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 38.]

— *Frid. Vateri* Jo. Sever. fil. quaestionum historicarum fascic. primus de Isocratis qui fertur epistolis. Kasan, Form. univers. 1846. 96 S. gr. 8. [rec. in d. Gött. Anz. No. 55. 56. v. F. W. S.]

Euclid's Elements of Plane Geometry, as corrected and improved by the late *Alex. Ingram*, Leith: with the Elements of Plane Trigonometry, and their Practical Application: adapted to the use of Schools and Private Students, with numerous and appropriate Exercises annexed to each Book. London. By *J. Trotter*. 232 S. gr. 12. 2sh. 6d. — The Elements of Euclid, from the Text of Simson, with Geometrical Problems for Solution. By the Rev. J. W. Colenso. Cantabrig., 1846. 4sh. 6d.

Schmidt, Lycophron. Rhein. Mus. 6. Bd. S. 135.

E. Roux, diss. de Theocriti idylliis. Par., Didot. 97 S. gr. 8. — *Ameis*, de articuli usu apud poetas Graecorum bucolicos. (46) ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 63.

Hermann, de loco Callimachei hymni in Delum et quibusdam epigrammatis. Progr. 13 S. 4. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 26.]

Ziegler, observationes in Apollonii Rhodii Argonautica. Progr. v. Stuttgart. 28 S. 4. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 36.]

Heyse, Polybii historiarum excerpta gnomica (46) rec. in d. Münchn. Anz. No. 14. v. Spengel.

Brandes, üb. das Zeitalter des Astronomen Geminos u. des Geogr. Eudoxos. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 199—221. Ders., die geogr. Fragmente des Eudoxos. Ebend. S. 221—230.

Jo. Kuschel, de fontibus et auctoritate Dionysii Halicarn. Part. I. Vratisl., Lucas. 42 S. 8. — [Ex Dionysii Antiquitatibus historiae gentis Romanae particula prior e codd. mss. emendata. Breslau, (46) 30 S. gr. 4., worin der kritisch berichtigte Text der Capp. 9—38 des I. Buches gegeben, und zum erstenmale eine Hdschr. der Bibliothek zu Elbingen benutzt ist.] — *Ritschl*, spec. Dionysii Halicarnass. ex opt. codd. emendati. Lib. I. cap. 1—30. Bona. 43 S. gr. 4.

Ἰωσήφου, Φλαβίου, τὰ εὑρισκόμενα. — Flavii Josephi opera. Graece et latine. Recogn. *Guil. Dindorfius*. Vol. II. Accedunt eclogae Photianae quae pertinent ad historiam Judaeorum. Parisiis, Didot fratres. XIV u. 494 S. Lex.-8. Geh. à n. 4 *ℛ*.

Babrius fab. 75. von Auson. ep. 75. nachgeahmt. Philol. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 420. *F. W. S.*

Plutarchi vitae parallelae. Ex rec. *C. Sintenis* Vol. IV. (46) rec. im Leipz. Rep. 9. Hft. S. 333—337. — *Schäfer*, comment. de libro vitarum decem. orat. (44) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Hft. S. 478.

Arriani anabasis et Indica ex opt. cod. Paris. emend. et varietatem ejus libri retulit Fr. Dübner. Reliqua Arriani, et scriptorum de rebus Alexandri M. fragmenta collegit, Pseudo-Callisthenis historiam fabulosam ex III codd. nunc prim. edid., itinerarium *Alexandri* et indices adjecit *Car. Müller*. Parisiis, Didot fratres. 1846. 740 S. Lex.-8. Geh. n. 4 *ℛ*. [ang. in d. Lit.-Zeit. No. 33. im Leipz. Rep. 35. Hft. S. 329—346. rec. in d. Hall. Ltztg. No. 134—137. v. Sintenis.]

Wilberg, üb. drei Stellen der Geogr. d. Ptolemäus. Progr. v. Essen. 1846. 16 S. 4.

Fabricius, Scymni Chii Periegesis (46.) *Meineke*, Scymni Chii Periegesis (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 925—928. v. Bähr.

Hippocrates sämmtl. Werke. Uebersetzt von Dr. *Upmann*, Physikus. 3 Bde. (in 1 Bd.) Berlin, A. Nauck & Co. XXXII und 1355 S. gr. 8. Geh. n. 4 *ℛ*. — *Littré*, Oeuvres complètes d'Hippocrate. T. IV. V. (44. 46) ang. in d. Gött. Anz. No. 17. v. Marx.

Sichel, poème Grec inédit, attribué au Médecin Aglajas, publié d'après un manuscr. de la bibl. royale de Paris. 1846. 23 S. 8. [rec. in d.

Götting. Anz. No. 29. von Marx und in der Jen. Ltztg. No. 128 von Choulant.]

Σύνοψις περὶ σφυγμῶν. Traité sur le pouls, attribué à Rufus d'Éphèse, publ. par *Daremberg* (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 63. v. Choulant.

Pausaniae descriptio Graeciae. Recogn. *L. Dindorf* (45) rec. in d. Münchn. Anz. No. 39—40. 43. verbunden mit der Anzeige v. *Göttling*, narratio de Chaeronea atque praesertim de leone Chaeronensis pugnae monumento (46) u. *Wieseler*, die delphische Athena (45) ebendas. No. 43. v. Kayser. — *Schubart*, Beiträge zur Kritik des Pausanias. Zweiter Art. Ztschr. f. Altth. No. 28. 37. 38. — *Kayser*, Beiträge zur Kritik des Pausanias. Rhein. Mus. 5. Jahrg. S. 346—368.

Selections from Lucian; with a Latin Translation and English Notes; to which are subjoined a Mythological Index and a Lexicon, adapted to the work. By J. Walker. Dublin 1846. 488 S. gr. 12. 9 sh. — Lucian's Prometheus, Timon u. s. w. v. *Menke* (46) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 940 fg.

Meinekii philolog. exerc. in Athenaei Deipnos. spec. secund. (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 77. v. F. W. S.

Flavii Philostrati quae supersunt. Ed. *Kayser* (44) rec. in d. Ztschr. f. Altth. No. 53—55. v. Scheibe, P. 3. im Leipz. Rep. 11. Hft. S. 413—415. v. W. u. ang. in. d. Lit.-Zeit. No. 1. v. Wn. u. P. 2. u. 3. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. S. 774 fg. vom Verf.

Lehrs, Analecta Grammatica (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 49. v. F. W. S.

Welcker, epigrammatum graecorum specileg. III. Rhein. Mus. 6. Bd. S. 82—108.

A. Jahnius, animadverss. in posteriorem partem Basiliani opusculi de legendis Gentilium libris. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 455—473. — *Hess*, specimen novae edit. Basilii M. cohortationis etc. (42) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 49. Bd. S. 371—425. v. Alb. Jahn. — Oeuvres de St. Basile le Grand; trad. compl. par M. *Roustan*. Tom. II. et III. Paris, Perisse. 26½ u. 33 Bg. gr. 8. à 8 Fr.

D. Rébitté, de Hermogene atque in universum de scriptarum a technicis apud Graecos artium utilitate vel inutilitate disquisitio. Par., Dezobry. 162 S. gr. 8

Kirchner, de Procli Neoplatonici metaphysica. Doctordiss. v. Berlin. 1846. 22 S. 8. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 39.] — *Keil*, Chrestomathie des Proclus. Rhein. Mus. 6. Bd. S. 141.

Ley, über die Auflösung der Aufgaben des Apollonius von dem bestimmten Schnitte. Progr. von Cöln. 1845. 20 S. Selbstanz. im Rhein.-Westphäl. Mus. 4. Bd. 3. Heft. p. 348.

Julii Pollucis onomasticon. Ex rec. *Bekkeri* (46) rec. im Leipz. Rep. 9. Heft. S. 337—339 und in den Münchn. Anz. No. 94 flg. von Creuzer.

Constantinus Porphyrogenitus de provinciis regni Byzantini. Liber II. Europa. Accedit appendix aliorum libellorum, cum civilium, tum ecclesiasticorum, veterem geographiam cum Media, imprimis Byzantina, illustrantium. Novis curis edid. epistolamque criticam praemisit *Theoph. Luc. Frid. Tafel.* Tubingae, Laupp. XXXVI u. 56 S. 4. Geh. 1 ₰.

Teuffel, Agathias von Myrene. Philol. 1. Jahrg. 3. Heft. p. 495—512.

Basilicorum libri LX. Edid. *Car. Guil. Ern. Heimbach*, Antecessor Jenensis. Vol. V. Sect. I. et II. Lipsiae, Barth. S. 1—320. gr. 4. à n. 1⅓ ₰. Velinpapier à n. 2 ₰. I—V. 2. n. 29⅓ ₰. Velinp. 44 ₰.

Lomb, *Konrad*, Dompräbend. und Lehrer, biblische Hermeneutik nach den Grundsätzen der kathol. Kirche dargestellt. Fulda, Müller. XII u. 154 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — *Fiedler*, de lectione librorum Novi

Test. Graece scripti in gymnasiis jam diu omissa eaque nunc quidem revocanda. Progr. v. Wesel. 1846. 18 S. 4. — Evangelium Palatinum ineditum, sive reliquiae textus evangeliorum latini ante Hieronymum versi ex codice Palatino purpureo quarti vel quinti p. Chr. saeculi nunc primum eruit atque edidit *Constant. Tischendorf*, Lipsiae, Brockhaus. XXVII und 456 S. und 1 Facsimile-Taf. gr. 4. Geh. n. 18 ℔. — *Tischendorf*, monumenta sacra inedita s. Reliquiae antiquissimae textus Novi Test. graeci (46) angez. im Leipz. Rep. 32. Heft. S. 202—204 v. Verf. Dasselbe und der Codex Friderico August. (45) angez. in der Lit.-Zeit. No. 7. — Das Neue Testament. Griechisch nach den besten Hülfsmitteln krit. revidirt, mit einer neuen deutschen Uebersetzung u. einem krit. exeget. Kommentar von *Heinr. August* und *Wilh. Meyer*. 2. Thl. Den Kommentar enth. IX. Abthlg. 1. Hälfte. Brief an die Philipper. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. XIV u. 145 S. gr. 8. ½ ℔. (I—II. 9: 12 ℔ 12½ Ngl.) — *Wette, W. M. L. de*, kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament. 2. Bd. 1. Th. A. u. d. T.: Kurze Erklärung des Briefes an die Römer. 4. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Weidmann. VI u. 205 S. gr. 8. Geh. ¾ ℔. 2. Bd. 4. Thl. 2. verb. Aufl. A. u. d. T.: Kurze Erklärung der Briefe an die Colosser, an Philemon, an die Epheser und Philipper. Ebend. 231 S. gr. 8. ¾ ℔. 2. Bd. 5. Th. 2. verb. Aufl. A. u. d. T.: Kurze Erklärung der Briefe an Titus, Timotheus u. die Hebräer, Ebend. VIII u. 264 S. gr. 8. 1 ℔. 3. Bd. 1. Th. A. u. d. T.: Kurze Erklärung der Briefe des Petrus, Judas u. Jacobus. Ebend. IV u. 152 S. gr. 8. ⅔ ℔. — Erklärung der Briefe an die Colosser u. s. w. von *de Wette* (43) rec. in der Jen. Ltztg. No. 139 flg. von Klose. — *Baumgarten-Crusius, Ludw. Fr. Otto*, exegetische Schriften zum Neuen Testament. III. Bd. 1. Th. 2. Hälfte. A. u. d. T.: Commentar über den Brief Pauli an die Epheser und Kolosser. Aus dessen handschriftl. Nachlasse und nachgeschriebenen Vorlesungen herausg. von Lic. *Er. Jul. Kimmel* und Prof. *Joh. C. Schauer*. Jena, Mauke. VI u. S. 145—302. gr. 8. Geh. ½ ℔. I. 1. 2. II. 1. 2. III. 1. 4¹¹/₁₂ ℔. — *Nickel, Markus Adam*, das Neue Testament. Zweck, Plan und Zergliederung aller einzelnen Bücher und Hauptstücke desselben. 2. Bd. Das hl. Evangelium nach Johannes u. d. Apostelgeschichte v. Lukas. 1. Abth. Regensburg, Manz. S. 1—288. gr. 8. à ¾ ℔. — *Heringa*, Opera exegetica et hermeneutica (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 110 fg. v. Bornemann. — *Baur, Ferdinand Christ.*, kritische Untersuchungen über die kanonischen Evangelien, ihr Verhältniss zu einander, ihren Charakter u. Ursprung. Tübingen, Fues. X u. 626 S. gr. 8. 2 ℔ 27 Ngl. — *Bleek*, Beiträge zur Evangelienkritik (46) angez. in der Lit.-Zeit. No. 13. — Evangelia, quatuor, sacra Matthaei, Marci, Lucae, Joannis in harmoniam redacta. Textum cum codice Ephraemi Syri regio nunc demum accurate contulit et variis lectionibus tum aliorum codicum, tum Vulgatae editionis recentiorumque editionum praest. adjectis recogn. *J. H. Friedlieb*. Vratislaviae, Fr. Aderholz. XII u. 311 S. Lex.-8. Geh. n. 1½ ℔. — *Dorner*, de oratione Christi eschatologica Mat. 24, 1—36 asservata. Stuttgardiae, Liesching 1844. *Gratama*, commentatio in Paulinae epistolae prioris ad Cor. c. 7. Groningae, von Zweeden (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 16. 17. von Gurlitt. — *Schouw Santvoort, Petr. Did.*, Dissertatio theologica de oratione, a Petro Apostolo, narrante Luca Act. II: 14—36, habita; Trajecti ad Rh., Kemink et fil. VIII u. 137 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ℔. — *Ebrard*, das Evangelium Johannis u. d. neueste Hypothese über seine Entstehung (45) rec. in d. Hall. Literaturztg. No. 9—10. von Ad. Hilgenfeld. — Die Arbeiten der Tübinger Schule an der Johanneischen Frage. Zweiter Artikel. Hall. Literaturztg. 46. No. 277—279. — *Schwanbeck, Eugen Alexis*, über die Quellen der Schriften des Lucas. Ein krit. Versuch.

1. Bd. Ueb. d. Quellen d. Apostelgesch. Darmstadt, Leske. VIII, 327 S. gr. 8. Geh. 1½ ₰. — Acta apostolorum ab S. Luca conscripta ad Cod. Cantabrig. rec. *Bornemann* (46) angez. in d. Jen. Ltztg. No. 111. v. Verf. — *Scharling*, die neuesten Untersuchungen über die sogenannten Pastoralbriefe des N. T. (46) rec. in der Jen. Ltztg. No. 188 flg. von Reuss. — *Baur*, Paulus der Apostel (45) rec in der Hall. Ltztg. No. 124—126. 127. von Ritschl. — *Tyssen*, diss. de Pauli anthropologia. Doctordissert. von Groningen. — Annotations on St. Paul's Epistle tho the Romans. Designed chiefly for the use of Students of the Greek Text. By *Ph. Will. Peile*, B. D. Head Master of Repton School. London, 1847. 192 S. gr. 8. 6 sh. 6 d. — *J. C. van den Ham*, Dissert. sistens doctrinam de Veteri Novoque Testamento in epist. ad Hebraeos exhibitam. Doctordissert. von Utrecht. — *Räbiger, J. F.*, kritische Untersuchungen über den Inhalt der beiden Briefe des Apostels Paulus an die Korinth. Gemeinde mit Rücksicht auf die in ihr herrschenden Streitigkeiten. Ein Beitrag zur Erklärung der beiden Briefe. Breslau, Friedr. Aderholz. VIII u. 232 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. — *Osiander, J. E.*, Commentar über den ersten Brief Pauli an die Korinther. Stuttgart, Belser. VII u. 830 S. gr. 8. Geh. 3 ₰. — *Klotz, Friedrich August Alex.*, Auslegung der Schriftstelle des Briefes Pauli an die Galater Kap. 3. V. 20. Mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiten von Gurlitt u. Reinhardt. 1. Abth.: Wortbetrachtung. Landsberg a. W., Schäffer & Comp. 40 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — Biblisk Commentar öfwer Nya Testamentets samtliga skrifter; af *Hm. Olshausen.* 2. Bdet. (Brefwen till de Galater, Epheser, Colosser och Thessalonicher). Oerebro, Lindh. 1846. 192 S. 8. 1 Rdr. — D. Mt. Lutheri Förulareng öfwer Epistelen till de Galater. Utdragen of hans större werk och utgifwen af *Benj. Lindner.* Umeå, Hay. 1846. 534 S. 8. — *Lünemann, Geo. Conr. Amad.*, Pauli ad Philippenses epistola. Contra Ferd. Chr. Baurium defendit. Gottingae, Dieterich. IV und 64 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Blau, Chr. Frid.*, de genuina eorum verborum indole quibus Paulus epistolam ad Titum scriptam praefatur commentatio etc. Langensalza, Bürger. 40 S. gr. 8. Geh. n. 6 Ngℊ. — *Stern, Car.*, de quaestionibus quibusdam ad S. Joannis Apocalypsin pertinentibus dissertatio. Vratislaviae, Fr. Aderholz. 31 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — Thoughts on the Apokalypse. By *B. W. Newton.* Plymouth, 1846. 537 S. gr. 12. 5 sh. — *Scholz*, de virtutibus et vitiis utriusque codd. N. T. familiae (45) angez. in d. Jen. Ltztg. No. 111. von Bornemann. — *Thiersch*, Versuch zur Herstellung des histor. Standpunkts für die Kritik der neutestamentl. Schriften (45) *Baur*, der Kritiker und Fanatiker, in der Person des Herrn Thiersch (46) *Thiersch*, einige Worte über die Aechtheit der neutestamentl. Schriften (46) rec. in der Jen. Ltztg. No. 90. 91. von Schnitzer. — Historisk-critisk Indledning til det Nye Testam. ved *H. E. F. Guerike*, oversat af *Th. Becher.* 1. Heft. Kjobenhavn, Wahl. 1847. 8 Bog. 64 sk. — *Hug*, Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments (47) angez. in der Jen. Ltztg. No. 166. von Reuss. — *Van Griethuysen*, de notionibus vocabulorum σῶμα et σάρξ (46) rec. in den Gött. Anz. No. 70—72. von Düsterdick und in der Jen. Ltztg. No. 160. von Gurlitt. — *Zinsler, Jos.*, presbyter, de charismate τοῦ γλώσσαις λαλεῖν dissertatio a facultate theol. univ. Monac. coronata. Augsburg, (Kollmann.) 72 S. gr. 8. Geh. 11¼ Ngℊ. — *Eichstadius, Henr. Car. Abr.*, parabolam Jesu Christi de oeconomo improbo retractavit. Jena, Bran. VI und 26 S. 4. ¼ ₰. — Dissertatio theol. de Christi, e cruce pendentis, vocibus. Scripsit *Ger. Jo. Vinke.* Traj. ad Rh., Kemink. XVI, 223 S. gr. 8. 1 ₰.

Choricii Gazaei orationes, declamationes, fragmenta. Insunt ineditae

orationes duae. Curante *Jo. Fr. Boissonade.* Parisiis 1846. (Leipzig, Brockhaus & Av.) gr. 8. Geh. n. 3 ℔ 17 Ngl.

Acominati, Michaelis, Athenarum metropolitae, Panegyricus Isaacio Angelo post Andronicum Comnenum regno pulsum dictus Constantinopoli. Primus edidit *Th. L. F. Tafel.* Tubingae, Laupp. 58 S. 4. Geh. 17½ Ngl. — *M. P. Cruice,* diss. de Flavii Josephi in auctoribus contra Apionem afferendis fide et auctoritate. Par., F. Didot. 92 S. gr. 8. und Essai critique sur l'Hexaemeron de Saint-Basile. Ibid. 118 S. gr. 8.

Ὠριγένους τά εὑρισκόμενα πάντα. Origenis opera omnia. Ed. *Carol.* et *Carol. Vinc. de la Rue.* Denuo recens., emend., castig. *Car. Henr. Ed. Lommatzsch.* T. XXI. E. s. t.: Origenis *Περὶ ἀρχῶν*, i. e. de principiis libri IV. Berolini, Haude & Spener. VIII u. 532 S. 8. à 1¾ ℔.

Chrysostomus, d. heiligen Johannes, weil. Bischofs von Constantinopel, sechs Bücher vom Priesteramte. In treuer Uebers. von *Herm. Scholz.* Magdeburg, Falckenberg & Co. VIII und 111 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ℔. — *Lutz,* Chrysostomus (46) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 102. 103. v. Hn.

Collombet, F. Z., Geschichte des Kirchenvaters Hieronymus. Sein Leben, seine Zeit, seine Schriften und seine Lehre. Nach dem Franz. von *Fr. Lauchert* und Gymnasiallehrer *A. Knoll.* 2. Lief. Rottweil, Setzer. 2. Lief. 1. Abtheilung S. 161—256 und 2. Abtheilung S. 1—32. Geh. pro 1—3. Lief. 1⅚ ℔.

Ephräm, des heil. Kirchenvaters, ausgew. Schriften. Uebers. von *A. P. Zingerle.* 11. 12. Lfg. Innsbruck, Wagner. 6. Bd. 346 S.; Schluss. gr. 8. Geh. à n. ½ ℔. — Dieselben. Aus d. Griechischen und Syrischen übers. von P. *P. Zingerle.* 4. und 5. Bd. oder 7—10. Lfg. Ebend. 1833, 34. 712 S. gr. 8. Geh. à Lfg. n. ½ ℔.

Johannes von Damaskus, des heiligen, Barlaam und Josaphat. Aus dem Griechischen übertr. von *Felix Liebrecht.* Mit einem Vorwort von *Ludolph v. Beckedorff.* Münster, Theissing. XXVI u. 304 S. 8. Geh. ⅚ ℔.

Cureton, Vindiciae Ignatianae (46) angez. in der Lit.-Zeit. No. 30. von Petermann.

Petri Siculi historia Manichaeorum s. Paulicianorum. Recogn. *Gieseler* (46) rec. in der Jen. Ltztg. No. 143 flg. von Gass.

3. Römische Schriftsteller und Erläuterungsschriften derselben.

Rappenegger, römische Inschriften in Baden (46) angez. in den Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 933—35 von Bähr. — *Mommsen,* zwei metrische (latein.) Inschriften. Rhein. Mus. 6. Bd. S. 138—140. — *Zell, Karl,* die römischen Elogien u. König Ludwig's Walhallagenossen. Eine literaturhistorische Abhandlung mit einem Anhange, enthaltend: Reste römischer Elogien und Proben einer lateinischen Uebersetzung der Walhallagenossen. Stuttgart, Metzler. 173 S. gr. 8. Geh. ⅚ ℔. — Id., elogiorum Romanorum reliquiae additis ex opere Ludovici Bav. regis quod inscribitur Walhalae consortes capitibus latine versis. Ebend. 70 S. gr. 8. Geh. ⅓ ℔. [angez. in der Literat.-Zeitg. No. 58.] — *Zumptius,* de Lavinio et Laurentibus Lavinatibus (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 60—63. von Henzen. — *Bergk,* de Carminum Saliorum reliquiis. Lectionscatal. von Marburg. 47/48. XIV S. 4. [angez. in der Zeitschrift für Alterth. No. 94.] — *Jos. H. Friedlieb,* Comment. de Codicibus Sibyllinorum mss. in usum criticum nondum adhibitis. Vratisl., Aderholz, 32 S. gr. 8. [Der Verf., welcher eine krit. Ausgabe des Textes der oracula Sibyllina beabsichtigt, erörtert hier, was bisher f. diesen Zweck geschehen, u. beschreibt dann die von ihm benutzten Handschriften Laurent. XI, 17; Vatic. 743 u. 1120; Monac. CCCXII.]

Bibliotheca scriptorum latinorum, curis virorum doctorum emendata et commentariis instructa consilio God. Bernhardy instituta. Pars V. C. Cornelii Taciti Opera. Tom. II. Historias, Germaniam, Agricolam, dialogum de oratoribus cont. E. s. t.: C. C. Taciti opera emend. et commentariis instruxit *Lud. Doederlein.* T. II. Halle, Buchh. des Waisenhauses. LVIII und 324 S. gr. 8. 2¼ ₰. — Ecrivains de l'histoire Auguste (Aelius Lampridius et Flavius Vopiscus). Traduction nouvelle par *Taillefert* et *Chenu*. Tom. II. Paris, Panckoucke. 31 Bog. gr. 8. — *Bernhardy*, prooemii de scriptoribus historiae Augustae. P. II. Progr. von Halle 1846. 4 S. (über Spart. Ael. Ver. c. 2: virtute designati statt viri d. verb. Vopisc. Saturn. c. 8: Fil. meum Verum auf M. Antoninus bezogen. Spart. Hadr. c. 17: summatibus verb. in: sigmatibus.) Intell. der Hall. Ltztg. No. 1. — Die römischen Satyriker, von *Düntzer* (46) rec. in d. Jahrb. für Phil. und Päd. 49. Bd. S. 208—223. von Jacob. — Hellas und Rom. Vorhalle des klassischen Alterthums. 4. Abthlg. 1. Lief. Die Prosaisten des Römischen Alterthums, in einer organischen Auswahl aus ihren Meisterwerken. Nach den besten vorhandenen Uebertragungen hrsg. mit fortlaufenden biographischen u. literär-geschichtlichen Erläuterungen begleitet von *K. Fr. Borberg*. 1. Lieferung. Stuttgart, Göpel. S. 1—224. 8. Geh. à ⅓ ₰. — *Niberding*, de fragmentis a Nic. Perotto suppos. (45) Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 332 fg. — *Hildebrand*, glossar. Lat. fragm. (45) Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 333. — *Haupt* zu Caesar (bell. civ.) u. Tacitus (dial.) Philol. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 586. — *Hertz*, die Sprichwortsammlung des Sinnius Capito. Philol. 1. Bd. S. 610—614. — Bibliotheca patrum ecclesiasticorum latinorum selecta. Ad optim. libr. fidem edita cur. *E. G. Gersdorf*. Vol. XII. Arnobii oratoris adversus nationes libri VII. Recens., emend. et adnotat. illustr. *Franc. Oehler.* Lipsiae, Tauchnitz jun. XXXI u. 354 S. 8. Geh. 27 Ngr. (1—XII: 8 ₰ 22 Ngr.) Vol. XIII. M. Minucii Felicii Octavius. Julii Firmici Materni V. C. de errore profanar. religion. ad Constantium et Constantem Augustos liber. S. Meropii Pontii Paulini poema advers. paganos. Commodiani instructionum etc. libri II. Recens., emend. et adnot. *Franc. Oehler*. Lipsiae, B. Tauchnitz jun. X und 202 S. 8. Geh. 18 Ngr. (I—XIII: 9⅓ ₰) — Bibliotheca ascetica ed. *Mich. Sintzel.* T. XVII. E. s. t.: Divini amoris scintillulae, seu preculae admodum piae. Ex operibus *Lud. Blosii* excerpta a *Mich. Sintzel*. Solisbaci, v. Seidel. XVI u. 537 S. 18. Geh. 1 ₰. — Bibliotheca ascetica. — I — D. Eucherii, Episcopi Lugdun., de contemptu mundi epistola paraenetica ad Valerianum cognatum, et ejusdem de laude Eremi ad Hilarium libellus. Edid. *J. B. Malou*. Lovanii. (Neuss, Schwann.) IX und 81 S. 12. Geh. pro Serie von 1200 Seiten n. 1⅔ ₰. 2—7. Heft. Lovanii 1846, 47. (Cöln u. Neuss, Schwann'sche Verl.-B.) 12. pro 7 Hefte n. 1⅔ ₰. [Inhalt: 2. S. Patris nostri Joannis Chrysostomi paraeneses II ad Theodorum Lapium. 95 S. 3. Martyrium S. Stratonicae et Seleuci Cyzici. 91 S. 4. S. Patrum et veterum scriptorum ecclesiast. pietas Mariana, seu homiliae in festis beatae Mariae virginis etc. 513 S. 5. S. Patris nostri Gregorii Nazianzeni de pauperum amore oratio. Accedunt S. Joannis Chrysostomi de eroganda eleemosyna homiliae II, nec non ejusdem encomium paupertatis. 108 S. 6. Vita S. Patris nostri Antonii, scripta missaque ad monachos etc. a S. Patre nostro Athanasio. 104 S. 7. S. Patris nostri Joannis Chrysostomi, de educandis liberis monita. 103 S.

Stahlberg, comment. de L. Attii vita et scriptis part. Doctordiss. v. Halle. 1844. 38 S. 8. [angez. in der Zeitschrift für Altth. No. 35.]

Plauti, M. Accii, comoediae. Ad praestantium librorum fidem recens., versus ordinavit, difficiliora interpretatus est *Carol. Herm. Weise.* Altera

ed. locupletata. Tom. I. Insunt: Amphitruo, Asinaria, Aulularia, Bacchides, Captivi, Casina, Cistellaria, Curculio, Epidicus, Menaechmi, Mercator, Miles. Quedlinburgi, Basse. LIV und 531 S. gr. 8. 2 ₰. Velinpapier 2½ ₰. — *Plauti, M. Accii*, Aulularia, Captivi, Trinummus. (u.) *P. Terentii Afri* Adelphi. Accedit *Ant. Codri Urcei* supplementum Aululariae. Monacchii 1843. (Regensburg, Manz.) 242 S. gr. 8. n. 14½ Ngl. — *Plauti, T. Macci*, Amphitruo. Ad Codicum palatinorum fidem cum potissima varietate Lectionis et Commentariis edid. *Frid. Gulielm. Holtzius.* Lipsiae, C. Tauchnitz. VII und 116 S. 8. Geh. 18 Ngl. — *Geppert, C. E.*, über den Codex Ambrosianus und seinen Einfluss auf die Plautinische Kritik. Leipzig, T. O. Weigel. 100 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — *Ritschl*, über einige ältere Commentatoren und Glossographen zu Plautus. Bonn 45. — *Kärcher*, Prosodisches zu Plautus und Terentius (46) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 929—931 v. Bähr. — *Fritzsche*, Commentatio de Plauti Bacchidibus. Progr. von Rostock. 1845, 46. 7 S. gr. 4.

Terentius. Rec. Bentlejus. Rep. cur. *Vollbehr* (46) angez. in den Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 791. und in der Hall. Ltztg. No. 17. — *Maur. Speck*, observ. critic. in Terentii Adelphos spec. Vratisl., Grass, Barth et Soc. 70 S. gr. 8. — Le Commedie di *P. Terenzio*, traduzione anonima, pubblicate dagli Aldi. 2 Tomi. Fisenze, Fraticelli. 1846. 12. 4 L. 18 e.

Lucili Saturar. reliqu. Ed. *Gerlach* (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Heft. p. 747—762. von Bähr.

Henrichsen, R. J. F., de fragmento Gottorpensi Lucretii. Othiniae. (Hamburg, Perthes-Besser & Mauke.) 37 S. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Henrichsen*, de fragmento Gottorpensi Lucretii (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 102 von Hand. — Index lect. quae in acad. Marburg. per sem. hib. 1846—47 habendae proponuntur. Auct. *Bergk* (46) De fragmento Gottorpiensi Lucretii rec. *Henrichsen* (46) Adnotat. ad T. Lucretii Cari aliquot locos etc. (45) rec. in d. Zeitschr. f. Altth. No. 40. 41. v. Siebelis. — *Purmann*, quaestionum Lucretianarum specimen. Doctordissert. von Breslau 1846. 67 S. 8. [angez. in der Zeitschr. f. Altth. No. 86.] — *Weil*, über einige Stellen des Lucretius. Zeitschr. für Alterth. No. 39.

Ciceronis Tusculanarum disput. libri V. Recogn. *Kühner* (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Heft. S. 536—548. von Moser. — *Graser*, variarum lectionum libellus, quo aliquot e Ciceronis Tuscul. Disp. loci emendantur (44) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Heft. S. 621 flg. v. Moser. — *Feldhügel*, ein Beitrag zur Kritik der Bücher Cicero's de legibus. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 314—319. — Ciceronis Laelius bearbeitet von *Seyffert* (44) rec. in d. Lit.-Zeit. No. 23. von R—l. — Ciceronis, M. Tullii, Cato major sive de senectute dialogus. Sprachlich u. sachlich erläutert von *Gustav Tischer*. Halle, Buchhandlung des Waisenhauses. VIII u. 184 S. gr. 8. 17½ Ngl. — Ciceronis Paradoxa recogn. *Moser* (46) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Heft. p. 741—47. von Bähr und rec. in d. Zeitschr. f. Altth. No. 82 fg. v. Jordan. — *Halm*, Ciceronis Orationes. Vol. I. Pars 1 et 2 (45. 46.) angez. in der Lit.-Zeit. No. 3. von Rumpel. — Ciceronis, M. Tullii, orationes selectae. Mit histor., krit. und erklär. Anmerkungen von *Ant. Möbius* f. d. Schulgebrauch neu bearbeitet von *Glieb. Christ. Crusius*. 4—6. Heft. Oratio pro rege Deiotaro, pro M. Marcello und post reditum in senatu. Oratio pro L. Murena. Oratio pro T. Annio Milone. 4. bericht. Aufl. Hannover. 1846. Hahn. 328 S. gr. 8. Geh. à ⅓ ₰. [Das 3. Heft ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Heft S. 792.] — Ciceronis Verrinarum Libri septem. M. Cicero's Orations on the Impeachment of C. Verres. From the Text of Zumpt's Edition, with the Commentary of Asconius Pedianus, and a Mar-

ginal Summary. By *Th. Arnold*, D. D. (For the use of Rugby School) London. 380 S. gr. 8. 10 sh. 6 d. — *A. Krause*, über Cicero's vierte philippische Rede. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 279—313. — Uebers.-Proben von M. Tullius Cicero's Reden. Mit T. Cicero's Anklage des C. Verres. Viertes Buch. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 127—149. 476—480. — *Lattmann, Jul.*, Ciceronem orationis pro Archia poëta revera esse auctorem demonstratur. Gottingae, Dieterich. IV und 92 S. gr. 8. Geh. n. ½ ₰. — *Zeyss*, die Umtriebe des P. Servilius Rullus, eine Erläuterung der agrarischen Reden. Progr. von Reval. 1846. 61 S. 8. [angez. in der Zeitschr. f. Alterth. No. 35.] — *Brückner*, Cicero num Catilinam repetundarum reum defendit? (44) rec. in den Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 624 fg. v. Moser. — Ciceronis epist. selectae. Für den Schulgebrauch bearbeitet v. Süpfle (45) rec. in d. Päd. Rev. Apr. u. Mai S. 316—323. v. Streuber. — *Kahntii* Symbolae criticae in Ciceronis epistolas (44) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 623. fg. v. Moser. — *Schneider*, de Ciceronis fragmentis (44) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 624 fg. v. Moser. — *Friedemann*, kleine Ciceronianische Chrestomathie (44) rec. in d. Päd. Rev. Aug. S. 140—142. v. Moser.

Propertii eleg. libri, rec. *Hertzberg* (44) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 49. Bd. S. 35—55. v. Klotz. — Antikritik gegen H. Direct. Hertzberg. Jen. Ltztg. No. 200 v. Corssen. — Propert. I, 19 sqq. kritisch behandelt. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 320.

Lersch, Gavius Bassus u. Caesius Bassius. Philol. 1. Bd. S. 614—623.

Halm, römische Historiker (mit Ausschluss des Livius). Philol. 1. Bd. S. 679—705. Jahresber. — *Caesaris, C. Julii*, commentarii de bello Gallico et civili. Accedunt libri de bello Alexandrino, Africano et Hispaniensi. Ad optimar. edit. fidem scholar. in usum cur. *G. Chr. Crusius*, Edit. II. Hannoverae, Hahn. 345 S. gr. 8. Geb. ½ ₰. — *Henrich*, de C. Julii Caesaris in Gallia militia. Part. I. Progr. von Coblenz. 8 S. — *Eberz*, über die Structur der gallischen Städtemauern Caes. (b. g. VII, 23) und über die Belagerung von Avaricum (ibid. c. 17 sqq.) Ztschr. f. Altth. No. 75 fg.

Salusti Catilina et Iugurtha. Illustr. *Dietsch* (46). Ejusd. Observ. crit. in Salusti Iugurthae part. extremam (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 80—82. v. W. Weissenborn.

Varronis Saturarum Menippearum reliquiae. Ed. *Oehler* (44) rec. in d. Ztschr. f. Altth. No. 65—67. v. Vollbehr u. in d. Jen. Ltztg. No. 156. fg. v. Preller. — *Keil*, das Fragm. Casinense des Varro de L. L. Rhein. Mus. 6. Bd. S. 142. — *Schleicher*, Meletematon Varronianorum spec. I. Bonn., Georgi. 34 S. gr. 8. — *Krahner*, comment. de Varrone ex Marciani Cap. Satura supplendo. C. I. de Varronis philosophia. Progr. v. Friedland 1846. 24 S. 4.

Virgilii Maronis, P., Opera. Für den Schulgebrauch herausg., mit einer Einleitung und mit Anmerkungen zur Aeneide versehen von *Karl Fr. Süpfle*. Neue Ausg. Karlsruhe, Groos. XLVI u. 388 S. gr. 12. Geh. 18 Ngl. Der Text apart: 12 Ngl. — The Aeneid of Virgil; with Notes, Critical and Explanatory, a Metrical clavis and an Index. By *C. Anthon*. Edited, with considerable alterations, and adapted to the use of English Schools and Colleges, by *W. Trollope*. London, 1846. 694 S. gr. 12. 7sh 6d. — *Wagner*, Virgilii carmina (46) rec. in d. Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. p. 406—422 v. Freudenberg. — Virgilii Aeneis. Illustr. *Gossrau* (46) rec. in d. Ztschr. f. Altth. No. 35. v. Ladewig. — *Ph. Wagneri* comment. de Junio Philargyro pars altera. Progr. v. Dresden. 33 S. 8 [ang in der Jen. Ltztg. No. 148. und in den Heidelb. Jahrb. 3. Hft. S. 475.] — *Müller*, commentaria Junilii Flagri T. Galli et Gaudentii in Virgilii septem priores eclogas. Progr. von Rudolstadt.

Part. III. [ang. in d. Jen. Ltztg. No. 148.] — *Michel*, quae vices quaeque mutationes et Virgilium ipsum et eius carmina per mediam aetatem exceperint. Doctordiss. v. Paris. 1846. 79 S. 8. — *Freudenberg*, vindic. Virgilian. spec. (45.) Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 333. — *Steinmetz*, annotat. in aliquot Virgilii locos. Progr. v. Merseburg. 1846. 18 S. — *Pütz*, *Guil.*, adnotationes ad Virgilii Cirin. Cöln, Bachem. 1846. 24 S. 4. Geh. n. 8 Ngl.

Horatii opera recogn. *Süpfle* (46) Horatii opera recogn. *Jahn.* (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 197—216. v. Jahn. Horat. op. recogn. *Süpfle*, rec. in d. Päd Rev. März, S. 227—229. v. Streuber. — *Horatii Flacci*, Q., epistolas commentariis uberrimis instructas ed. *S. Obbarius.* Fasc. VII. et totius operis postremus, contin. epistolas XVII.—XX. Lipsiae, G. Wigand. S. 349—564. Schluss. Lex.-8. Geh. n. 1⅓ ₰. I—VII. cplt.: n. 7½ ₰. [ang. im Leipz. Rep. 35. Hft. S. 350 fg. vom Herausgeber.] — Horatii Epist. ad Pisonem ed. *Hofmann-Peerlkamp.* (45) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Hft. S. 471—474. — *Bernhardy*, prooemium de Horatii epistola ad Pisones. Progr. 10 S. 4. [ang. in d. Hall. Ltztg. Intelligenzbl. 32.] — Anmaerkninger til Horatius Flaccus's 3 og 4. Kjøbenhavn, Reitzel. 1846. 1 Bg. gr. 8. 32 sk. — *Hauthal, Ferd*, über den Codex Heinianus oder Barcellonensis des Horaz u. des Akron. Bonn, Habicht. IV u. 47 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. — Dr. *Hauthal's* Schreiben an die Redaction über gewisse in dem Cod. Barcellon. des Horaz vorkommende Zeichen. Ztschr. f. Altth. No. 50 fg. — *Becker*, über d. personae Horatianae Maenius, Pantolabus u. Nomentanus. Rhein. Mus. 5. Jahrg. S. 368—377. — *Grotefend*, Verhalten des Horatius gegen die Elegiker seiner Zeit. Philol. 1. Bd. 4. Hft. S. 604—610. — *Eichstadius, Henr. Car. Abr.*, de primo carmine Horatii commentatio III. Jenae, Bran. IV u. 15 S. gr. 4. Geh. n. 4 Ngl. — *Platz*, Bemerkungen zu Horat. Od. 1, 28 (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 937 fg. v. Bähr. — *Kiessel*, de Horatii carmine „Justum et tenacem" commentatio. Progr. v. Düsseldorf. 1845. 16 S. [Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. 335 fg. — *Bernays*, Horatianum. Rhein. Mus. 6. Bd. S. 137. — *Ritter*, Horatiana (IV, 8). Philol. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 581—584. — *Dillenburger*, Horatiana. Part. II. (45) Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 334. — *F. A. Hoffmann*, Horatiana. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 194—199. — *Schedler*, de locis Horatianis hiatum habentibus. Doctordiss. v. Breslau 1846. 37 S. 8. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 36.] — *Horaz's* sämmtliche Oden, in 4 Büchern, in einer zwischenzeiligen Uebersetzung mit zweckgemässer Umordnung des lateinischen Textes. Zum Selbstunterrichte. Breslau, Kern. VII u. 120 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰.

I primi cinque libri delle metamorphosi d'Ovidio; volgarizzate da *Arrigo Simintendi.* Prato, Giusti. 1846. gr. 8. — *Liebau*, de consilio artificioso quod in componendo Metamorphosium carmine secutus sit P. Ovidius Naso. Progr. v. Elberfeld 1846. 17 S. 4. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 96.] — *Henning*, Ovid's Heroiden übers. (44) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 37. von Wolff.

Livii Patavini, Titi, historiarum libri I—IV. Mit erklär. Anmerk. von *Gottl. Chr. Crusius.* 3. u. 4. Hft. Lib. III, IV. Hannover, Hahn. 128 u. 107 S. gr. 8. à ⅓ ₰. [1. u. 2. Hft. ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. S. 792 fg. 1—4. Hft. rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 49. Bd. S. 198—208. v. Schneider.] — Titi Livii libri emend. ab *Alschefski.* Vol. III. (46) rec. in d. Münchn. Anz. No. 97. — *Queck*, Beiträge zur Charakteristik des Livius. Progr. v. Sondershausen. 24 S. 4. [ang. in d. Jen. Ltztg. No. 187.] — *Lorentz*, Annotationum in T. Livii histor. libr. V. spec. Progr. v. Köln. 1845. 12 S. Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 336.

Handrick, disputatio de nonnullis quintae Persii satirae locis. Progr. v. Torgau. 1846. 15 S.

Sulpiciae eclogae. Recens. explic. *Chr. Ludw. Schlaeger.* Mitaviae, Reyher. 1846. 44 S. gr. 8. n. 12 Ngl.

Montigny, Quaestiones in C. Plinii Sec. naturalis historiae de animalibus libros. Progr. v. Bonn 1845. 74 S. 8. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 34.] — Kleine Streifereien. Plin. histor. n. XXXV. cap. 11. §. 135. gedruckt in Bezug auf Cramer's Gesch. d. Erz. u. des Unterr. 1. Bd. S. 396. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 158 fg.

Cosack, quaestiones Silianae. Doctordiss. v. Halle 1844. 56 S. 8. [ang. in d Ztschr. f. Altth. No. 35.]

Polyhistor de C. Jul. Solin. Trad. pour le première fois en franç. par *A. Agnant.* Paris, Panckoucke. 26 Bog. gr. 8. 7 Fr.

Des D. Junius Juvenalis Satiren. Lateinisch u. deutsch. Mit verbess. Text, Einleitungen u. Anmerkungen v. *A. Haeckermann.* 1. Bd. I—V. Greifswald, Otte, X u. 290 S. gr. 8. 1 ℛ. 18 Ngl. — *Hermann*, de codicibus Juvenalis recte existimandis. Progr. v. Göttingen. 19 S. 4. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 56.] — *Döllen, Alex. Ludw.*, Beiträge zur Kritik u. Erklärung der Satyren des *D. Jun. Juvenalis.* Kiew. (Leipzig, Fr. Fleischer.) VII u. 427 S. gr. 8. Geh. n. 1⅔ ℛ. [rec. in d. Gött. Anz. No. 81. von K. Fr. H. u. angez. in d. Lit. Zeit. No. 29. v. W.-n.] — *Gliemann*, Juvenals erste Satire übers. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 387—397.

Driessen, de M. Fabii Quintiliani vita. Progr. v. Cleve. 1845. 16 S. Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 336. — *Voigtland*, dissert. de brevitate Quintilianea. Progr. v. Schleusingen. 1846. 14 S. — Quintil. I, 4, 25. scrutabitur mille etc. verbessert Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 160.

L'architecture de Vitruve. Trad. nouvelle par *C. L. Maufras.* Tom. I. Paris, Panckoucke. 36¾ Bog. gr. 8. 7 Fr.

C. Taciti Opera rec. *Orellius.* Vol. I. (46) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 21—24. v. Nipperdey, in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 259—302. v. Pfitzer, in d. Jen. Ltztg. No. 105—107. v. Ritter, in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. S. 946—949. — Oeuvres complètes de Tacite avec la traduction en français. Tom. I. Paris, Dubochet. 1846. 20½ Bog. gr. 12. 3 Fr. — *Heraeus*, studia critica in Mediceos Taciti codd. (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 259—302. v. Pfitzer u. ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. S. 949—951. in d. Lit. Zeit. No. 15. v. Wettin. — *Halm*, Beiträge zur Kritik und Erklärung d. Annalen d. Tacitus (46) rec. in d. Münchn. Anz. No. 46—48. v. G. Thomas. — *Seyffert*, loci aliquot in Taciti Agricola emend. et illustr. Progr. v. Kreuznach. 1845. 16 S. Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 337. — *Högg*, ex Taciti Agricola praefatio illustrata. Progr. von Arnsberg 1846. 20 S. 4. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 28.] — *Tagmann*, disputationis de codd. mss. atque edit. vett. Taciti Germaniae part. I. Doctordissert. v. Breslau 1845. 48 S. 8. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 36.] — *Wetter*, de fide Taciti in rebus Germanorum. Quaestio. Progr. v. Münster 1846. 34 S. 4. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 29.] — Taciti, C. Cornelii, dialogus de oratoribus cum nova collatione cod. Perizoniani in usum scholarum edid. *Jo. Gasp. Orellius.* Turici, 1846, Orell Füssli et soc. 48 S. 4. Geh. 12 Ngl.

Plinii Caecilii Secundi, C., epistolae selectae. Accedunt *L. Annaei Senecae* ad Lucilium epistolae morales XLVII. Monachii 1844. (Regensburg, Manz.) 450 S. gr. 8. n. 21½ Ngl.

Pomponius de origine juris recogn. *Frid. Osannus.* In usum scholar. academicar. Gissae, Ricker. 16 S. gr. 8. 3¾ Ngl.

Stoll, Erklärung der Apulejischen Fabel Amor und Psyche. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 77—96. — *Hölscher*, über das Buch des Apulejus de mundo. Progr. v. Herford. 24 S. 4. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 26.]

Arnobii adv. nationes libri septem. Rec. *Oehler* (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 39. v. W-n. — *A. Hoffmann*, conjectanea in Arnobium. Archiv f. Phil. u. Päd. 13 Bd. S. 149—158.

Etude sur la vie et sur les écrits de Symmaque, préfet de Rome en 384; par *E. Morin*. Paris, Panckoucke. 6 Bog. gr. 8.

C. Sollius Apollinaris Sidonius u. seine Zeit, nach seinen Werken dargestellt v. *Michael Fertig*. Würzburg, 45. 56. 34 u. 48 S. gr. 4. [Anzeige in d. Münchn. Anz. No. 240.]

Poujoulat, Geschichte des heil. Augustin. Sein Leben, seine Lehre u. seine Werke. A. d. Franz. übers. v. *Friedr. Hurter*. 2 Bde. Schaffhausen, Hurter. 814 S. gr. 8. Geh. 2¼ ₰.

Arm. Schottky, diss. de pretio Lactantiani commentarii in Statii Thebaida, et de nomine, philosophia et aetate commentatoris. Vratisl., Lucas. 39 S. gr. 8.

Boethii, Anicii Manlii Torquati Severini, fragmentum de arithmetica, et epigramma Gerberti. Ed. *Carol. Fred. Weber*, gymn. Cassell. rector, Cassellis, Fischer. 16 S. gr. 4. Geh. n. 8 Ngl. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 60.]

Pandekten von Puchta (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 120. 121. 123—125. v. Schmid. — Paraphrase grecque des Institutes de Justinien, par le professeur *Theophile*. Traduite en français, accompagnée de notes, conferée avec les Commentaires de Gaius, les Règles d'Ulpien, le Sentences de Paul, le Digeste et le Code etc. et suivi de la traduction des fragmens de Théophile et d'un appendice philologique par M. *J. C. Frégier*. Paris, Videcoq. 43 Bog. gr. 8. 9 Fr. — Justiniani Institutionum libri IV. ad. fid. Codd. mss. rec. Ed. *Laboulaye*. Paris, Durand. 4 Bog. 32.

Kempis, Thomas v., vier Bücher von der Nachahmung Jesu Christi. A. d. Lat. übers. Mit Morgen-, Abend-, Mess- etc. Gebeten. 11. Aufl. Mit 1 Kpfr. Augsburg, Wolff. (München, Finsterlin.) XLVIII u. 272 S. 12. n. 4 Ngl. — Ders., vier Bücher von der Nachfolge Christi. Aus d. Lateinischen übersetzt v. *Al. Bendel*. Mit einer Beigabe der gewöhnl. Andachtsübungen. Ausg. mit 4 Kpfrn. 2. Aufl. Rottweil, Setzer. 376 u. VIII S. mit Tit. in Buntdr. 16. Geh. 9 Ngl. In Leinw. geb. mit Goldschn. n. ½ ₰. In Leder geb. m. Goldschn. n. 16 Ngl. — Ders., dasselbe. Ausg. m. 1 Kpfr. Ebend. 376 u. VIII S. m. Tit. in Buntdr. 16. Geh. 7 Ngl. In Leinw. geb. ⅓ ₰. — Des gottsel. *Thomas* v. *Kempen*, Nachfolge Christi. Uebersetzt von *Gall Kaiser*. Nebst Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht- u. Kommuniongebeten. 2. Aufl. St. Gallen, Scheitlein und Zollikofer. VIII u. 287 S. 16. 3¾ Ngl. — Ders., vier Bücher von der Nachfolge Christi. Ins Deutsche übertragen und mit den nöthigsten Gebeten, Uebungen und Bekehrungen aus des sel. Verf. übrigen Schriften versehen v. d. Herausgeber des Gebetbuches: „So sollet ihr beten." Wohlfeilste Ausg. Münster, Deiters. VI u. 424 S. 18. 3¾ Ngl. — Ders., vier Bücher v. d. Nachfolge Christi. Aus d. Latein. in's Deutsche übers. v. *Sauerborn*. 3. Aufl. Mit 1 Stahlst. Coblenz, Reiff. XII u. 412 S. 32. Geh. n. 4 Ngl.

Des heil. *Thomas* v. *Aquin* goldene Kette oder fortlaufende Auslegung der 4 Evangelien. Aus d. Lateinischen v. *Joh. Nep. Oischinger*. 5. u. 6. Lfg. 3. Bd. Evangel. nach Marcus. Regensburg, Manz. 363 S. gr. 8. Geh. ⅚ ₰.

Vandermaere et *Vanhecke*. Acta Sanctorum Octobris (45) ang. i. d. Gött. Anz. No. 23. 24. 25. v. Rettberg.

4. Hülfsbücher für das Sprachstudium: Grammatiken, Wörter-, Uebersetzungs-, Lesebücher u. s. w.

a. Allgemeine Sprachlehre und Sprachvergleichung.

Herrig u. *Viehoff*, Archiv für das Studium d. neuern Sprachen. 2. Bd. 1. u. 2. Hft. (46) rec. in d. Päd. Rev. 46. Nov. S. 320—328 v. Mager. — Zeitschrift f. d. Wissenschaft der Sprache. Herausg. v. *Höfer*. 2. Bd. 1. Hft. Berlin, Reimer. IV, 242 S. gr. 8. 1⅓ ℛ. — *Höfer*, Zeitschrift f. d. Wissensch. d. Spr. (46.) *Vater*, Literatur d. Grammatiken, Lexika u. s. w. (47.) *Nève*, introduction à l'hist. génér. des Littératures oriental. (44.) *Windischmann*, der Fortschritt der Sprachkunde (44.) *Curtius*, die Sprachvergleichung in ihrem Verhältniss zur class. Philol. (46) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 145—148. v. Pott. — *Curtius*, die Sprachvergleichung in ihrem Verhältniss zur class. Philol. (45.) Ders., die Bildung der Tempora u. Modi (46) rec. in d. Päd. Rev. Januar, p. 39—44. — *Curtius*, die Sprachvergleichung in ihrem Verhältniss zur class. Philol. (45.) Ders., Sprachvergl. Beiträge zur griech. u. lat. Grammatik (46) rec. in d. Ztschr. f. Altth. No. 87—91. v. Dietrich. — *Vater*, das Verhältniss der Linguistik zur Mythologie u. Archäologie. Kasan, 1846. 80 S. 8. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 60.] — *Gaugengigl*, der göttl. Ursprung der Sprache (46) rec. in d. Oesterr. Bl. No. 220 fg. v. Häusle. — *Bopp, Frz.*, die Kaukasischen Glieder des Indoeuropäischen Sprachstamms. Gelesen in d. K. Akad. d. Wiss. am 11. Dec. 1842. Berlin, F. Dümmler's Buchh. 83 S. gr. 4. Geh. n. 1½ ℛ. — *Richter, Fz. Wilh.*, vorläufige Umrisse zu e. allgem. Sprachwissenschaftslehre. Quedlinburg, Basse in Comm. 44 S. gr. 4. Geh. n. ½ ℛ. — Ricerche e proposta intorno ad una lingua universale di *P. S.* Milano. (München, Franz.) 1846. 108 S. gr. 8. n. 24 Ngr. — *Wocher*, neuere Phonologie für das Engl., Italien. u. Französ. (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 48. Bd. S. 216—218. v. Heffter u. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 128—130. v. Hahn. — *Ellissen*, Versuch einer Polyglotte d. europ. Poesie. 1. Bd. (46.) Ders., Nachtrag zum ersten Theil: Ὁ Πρέσβυς ἱππότης (46) ang. im Leipz. Rep. 22. Hft. S. 324—329. — First Outlines of Logic, applied to Grammar and Etymology. By *G. R. Latham*, M. D. Lond., 36 S. gr. 12. 1sh. 6d. — *Jungclaussen*, Andeutungen über locale Anschauungen in d. Sprache. Progr. v. Schleswig 1846. 13 S. 4. — *Rumpel*, die Casuslehre (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 49. Bd. S. 298—325. v. Fabricius u. in d. Ztschr. f. Altth. No. 55 fg. v. Michelsen u. No. 56—58. v. Hausdörffer. — *Fritzsch*, de casuum obliquorum origine (45.) Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 329 fg. — *Eggers*, üb. d. ursprünglichen Gebrauch der Präpositionen. Progr. v. Altona. 27 S. 4. — *Vater, Joh. Severin*, Litteratur der Grammatiken, Lexika u. Wörtersammlungen aller Sprachen der Erde. 2. völlig umgearb. Ausg. von *B. Jülg*. Berlin, Nicolai. XII u. 592 S. gr. 8. Geh. 3 ℛ. [rec. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 149—153. v. Bähr u. in d. Lit. Zeit. No. 21. u. 23. v. Brandes.]

Βυζάντιος, Σκαρλ., καὶ *Α. Κορομήλας*, λεξικὸν ἑλληνικὸν καὶ γαλλικόν. Ἀθήνησιν, Nast. 1846. 676 S. Lex.-8. Geh. n. 6 ℛ. — Ders., λεξικὸν γαλλο-ἑλληνικὸν πρόχειρον. Dictionnaire de poche français-grec. Ebend. 1846. gr. 16. Geb. n. 2 ℛ. — *Curtius*, sprachvergl. Beiträge zur griech. u. lat. Gram. (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 50—52. v. Benfey. — *Landvoigt, Friedr. Aug.*, die Formen des griechischen und lateinischen Verbums untereinander verglichen. (Abdruck a. d. Schulprogramm 1831 des Domgymnasiums.) Merseburg, Garcke. IV u. 40 S. 4. Geh. ¼ ℛ.

Curtius, das Oskische und die neuesten Forschungen über das Oskische. Ztschr. f. Altth. No. 49. 50. 61. 62. 63. — *Mommsen*, Nachträge zu den oskischen Studien (46) rec. in den Gött. Anz. No. 53. v. G. F. Grotefend.

Jahresbericht d. deutschen morgenl. Gesellsch. 1846. [Enthält ausser den Protokollen: *Auer*, üb. d. Typenschnitt fremder Alphabete und über die tabellarische Behandlung d. Adelungischen Mithridates, S. 21—32. *Roth*, üb. den Weda, —37. *Berthnau*, üb. d. verschiedenen Berechnungen der zwei ersten Perioden in d. Genesis, —58. *Flügel*, üb. d. Fihirst-el-olúm, —69. *Rödiger*, üb. d. im Orient gebräuchliche Fingersprache f. d. Ausdruck d. Zahlen, —128.]. — Zeitschr. der Deutschen morgenländischen Gesellschaft; herausgeg. v. d. Geschäftsführern. Heft 1 u. 2. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. [Darin, ausser Gesellschaftsnachrichten, Miscellen u. s. w. *v. Ewald*, üb. eine zweite Sammlung Aethiopischer Handschriften aus Tübingen, S. 1—43. Ders., üb. d. Völker u. Sprachen südlich von Aethiopien, —56. *Tuch*, Erläuterungen u. Berichtigungen zu orientalischen Schriftstellern. —65. *Roth*, Brahma u. die Brahmanen, —86. *Neumann*, die Sinologen u. ihre Werke, S. 91—128. *Pruner*, der Neger; eine aphoristische Skizze, —136. *Sellberg*, üb. d. Anlage eines Colonialhandels-Etablissements im ostindischen Archipel, —147. *Fleischer*, üb. einen griechisch-arabischen Codex rescriptus d. Leipziger Univ.-Bibliothek, —160. *Tuch*, zur Genesis cap. 14., —194.] — Journal asiatique etc. [1846. Aout-Septbr. *Garcin de Tassy*, la rhétorique de nations musulmanes, S. 89—130. *Dulaurier*, études sa Relation de voyages faits par les Arabes et Persans dans l'Inde et à la Chine, —220. *Julien*, Notices sur le pays et les peuples étrangers, tirées de géographes et des historiens chinois, —252. Bibliogr., Nouv., Mélanges, —284. —Octob. *Reinaud*, extrait d'un mémoire geographique sur l'Inde, —315. *Cherbonneau*, histoire du Khalife abasside Al-Mótassem, —337. *Schlechta-Wssherd*, d. Frühlingsgarten ou le Béharistan de Djami, —348. *Fresnel*, inscriptions trilingues, —355. Bibliogr., Not., etc. —384. Nov.—Dec. *Julien*, notices sur les pays et les peuples étrangers etc. Suite. S. 385—445. *Defrémery*, sur trois princes de Nichabour, —481. *Dozon*, sur le roman malay de Sri Rama, —509. *Gottwaldt*, notice d'un manuscrit arabe renfermant une continuation de l'histoire universelle d'Aboulféda, —534. *Defrémery*, sur le véritable auteur de l'histoire du pseudo-Haçan ben Ibrahim, —554. Critiques, Nouvelles etc., —572.] — Journal asiatique ou recueil de mémoires etc., rédigé par MM. *Bianchi*, *Biot* etc. 4. Série. Tom. IX. Paris, Imprim. Royale. 1847. gr. 8. [Janv. *Ariel*, Tiruvalluar tcharitra. Extrait concernant Aovaé et sa généalogie, S. 3—49. *Julien*, Notices sur les peuples étrangers, tirées de géographies et des annales chinoises, —66. Bibliographie etc. —92. — Fevr. *Dulaurier*, description de l'archipel d'Asie par Ibn-Bathouta; trad. de l'arabe, S. 93—133. *Cherbonneau*, histoire des khalifes abbassides Al-Ouâciq, Al-Moutewakkel et Al-Mountasir, trad. en français, —148. *Défrémery*, sur quatres princes d'Hamada, —184. Bibliographie etc., —188. — Mars. *Julien*, sur les pays et les peuples étrangers, tirées des géographes et des historiens chinois. Suite, S. 189—209. *Bargès*, note sur une inscription bilingue trouvée à Lella Maghrnia dans le courant de l'année 1846, —218. *Ibn-Bathoutha*, description de l'archipel d'Asie, trad. de l'arabe par *Dulaurier*, —259. Critiques, Bibliographie, —284. — Avril, *Garcin de Tassy*, la rhétorique des nations musulmans, 275—331. *Rondot*, sur le metier à tisserle jông et le hŏ, —340. Observations sur l'Extrait du voyage d'Ebn-Djobain, —354. Bibliographie, —372.] — *Jellineck*, Nachträge zu meinem Sefat Chachamim. Leipzig, C. L. Fritzsche. 1. Hft. 16 S. 8. ⅙ ₰. — Codices orientales biblioth. reg. Havniensis jussu et auspiciis regis Daniae Christiani VIII. enumerati et

descripti. Pars I. (Et. s. t.: Codices Indici descripti a *N. L. Westergaard*. Subjungitur index codicum Indicorum et Jranicorum biblioth. universitatis Havn.) Havniae, Gyldendal. X u. 122 S. 4. n. 2 ₰.

Étude démonstrative de la langue phénicienne et de la langue libyque par *A. C. Judas*. Paris, Klinksiek. 238 S. mit 32 Taff. gr. 4. Baar 8 ₰.

Storia della Letteratura araba sotto il Califfato, da *Fil. de Bardi*. 2 Voll. Firenze, Le Monnier. 1846. gr. 8. 11 L. 20 c — Dictionnaire de poche français-arabe et arabe-français par *L.* et *H. Hélot*. Paris, Dubos. 14 Bog. 18. 5 Fr. — Dozy, dictionnaire détaillé des noms des vétements chez les Arabes (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 27—36. v. Weil. — Djaroumia, grammaire arabe élémentaire de *Mohammed ben Dawoud el San Hadgy*; texte arabe et traduction par M. *Bresnier*. Alger, 1846. gr. 8. — Chrestomathie arabe vulgaire par M. *Bresnier*. Alger, 1846. gr. 8. — *Dozy*, Ouvrages arabes. 1 Livr. Commentaire historique sur le poème d'Ibn-Abdoun, par Ibn-Badroun (46) ang. im Leipz. Rep. 18. Hft. S. 181—183. v. Fleischer u. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Hft. S. 209—214. v. Weil. — *Wüstenfeld*, Jacut's Moschtarik (46) ang. im Leipz. Rep. 17. Hft. S. 127—131. v. Zenker. — Zakarija Ben Muhammed Ben Mahmud el-Cazwini's Kosmographie. 2. Thl. Die Denkmäler der Länder. Aus den Handschr. des Hr. *Lee* u. den Bibliotheken zu Berlin. Gotha und Leyden. Hrsg. v. *Ferd. Wüstenfeld*. 1. Hälfte. Mit Unterstützung d. Deutschen Morgenländ. Gesellschaft. Göttingen, Dieterich. 192 S. Lex.-8. Geh. n. 1⅔ ₰. (Der 1. Thl. erscheint später.) — Abu Zakariya Yahy el-Nawawi, the biographical dictionary of illustrious men chiefly at the beginning of Islamism. Now first edited by *Ferd. Wüstenfeld*. Part IX. Göttingen, Dieterich. 56 S. Lex.-8. Geh. à n. 1⅓ ₰. — Abdo-'l Wáhid al-Marrékoshi, the history of the Almohades, preceded by a sketch of the history of Spain from the times of the conquest till the reign of Ysof ibn-Táshifén, and of the history of the Almoravides. Now first ed. from a ms. in the library of Leyden, by *R. P. A. Dozy*. (Arabisch.) Leyden, S. & J. Luchtmans. XXII u. 290 S. gr. 8. Geh. n. 2⅔ ₰. — Les Séances de Hariri. Avec une commentaire choisi par *Silv. de Sacy*. 2. edit. revue et augm. d'un choix de notes par *Reinaud* et *Derenbourg*. (En 4 livr.) 1. livr. Paris. (Leipzig, Michelsen.) 196 S. 4. n. 6 ₰ 20 N₰. [ang. im Leipz. Rep. 24. Hft. S. 413 fg.] — Anecdotes musulmanes. Texte arabe; suivi d'un dictionnaire analytique des mots, des formes et des idiotismes contenus dans le texte par *A. Cherbonneau*. Paris. 10 Bog. gr. 8. — Schriften der Akademie von Ham. 1. Bd. 3. u. letzte Abth. — Geschichte der Eroberung von Mesopotamien und Armenien von Mohammed ben Omar el Wakedi. Aus dem Arab. übersetzt u. m. Anmerk. von *B. G. Niebuhr*. Herausg. u. m. Zusätzen u. Erläut. von *A. D. Mordtmann*. Mit 1 Karte. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. In Leinw. geb. (à) n. 5⅚ ₰. Bd. 1 Abth. 1—3. zusammengenommen kosten nur n. 11⅙ ₰. — *Dieterici, Fr.*, Mutanabbi u. Seifuddaula aus der Edelperle des Tsaâlibi nach Gothaer u. Pariser Handschriften dargestellt. Leipzig, Vogel. VI u. 200 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ₰. [rec. im Leipz. Rep. 21. Hft. S 281—283. v. Fleischer.] — *Reinaud*, fragments arabes et persans inédits relatifs à l'Inde (45) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 45. 46. v. Flügel. — Emunot we-Deot od. Glaubenslehre u. Philosophie von Saadja Fajjumi. Aus dem Hebr. mit theilweiser Benutzung des Arabischen übers. v. *Jul. Fürst* (45) System der Moral von R. Bechaji bar Josef. Nach der von Jehuda Ibn-Tibbon aus dem Arab. gefertigten Uebersetzung nebst Commentar herausg. v. *Jellinek* (46) Maamar ha-Jichud. Aus dem Arab des R. Moses ben Maimon hebr. v. R. Isaak ben Natan. Herausg. v. *Steinschneider* (46) ang. im Leipz. Rep. 10. Hft. S. 371—373. v. Jellinek. — *Kämpf*, die ersten Makamen aus dem Tachkemoni od. Divan des Charisi (45)

ang. im Leipz. Rep. 24. Hft. S. 414—417. u. in d. Oesterr. Bl. No. 62. — Definitiones viri meritissimi Sejjid Scherif Ali ben Mohammed Dschordschani. Primum edidit *Flügel* (45) ang. im Leipz. Rep. 13. Hft. S. 491—495. v. Zenker. — Beidhawii commentarius in Coranum ex codd. Paris., Dresd. et Lips. ed. indicibusque instruxit *H. O. Fleischer*. Fasc. V. Lipsiae, Vogel. 160 S. gr. 4. Geh. n. 2⅔ ℛ. — Mohammed, de propheet, zijn leven en zijne leer, uit handscriften en uit den Koran, voorgesteld van Gust. *Weil*. 1. u. 2. Deel. Amsterdam, Meijer. gr. 8. 8 Fl. 60 c. u. 6 Fl. 40 c. — Clavis Talmudica auctore Rabbi Nissim Ben Jacob Cairovanensi seculo XI. florente auctoritate et scriptis clarissimo. Opus adhuc incognitum nunc primum e cod. vetusto et rariss. membranaceo Augustiss. bibliothecae Palatinae Viennensis ed. et introductione notisque instrux. *J. Goldenthal*. (Hebräisch.) Vindobonae, C. Gerold's Verlags-Buchh. 126 S. gr. 8. Geh. n. 2 ℛ. — *Löwy, Dav.*, Rabbiner, Leschon Chachamim. Wörterbuch, enth. hebräische Wörter u. Redensarten, die sich im Talmud befinden. Hebräisch erläutert u. ins Deutsche übers. 1. Hft. Prag, 1845. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) S. 1—50. gr. 8. n. 8 Ngℛ.

Bernstein, Geo. Heinr., Ankündig. u. Probe e. neuen kritischen Ausgabe u. neuen Uebersetzung d. Syrischen Chronik des *Gregor Bar-Hebraeus*. Berlin, Asher & Co. 36 S. gr. 8. Geh. n. ½ ℛ. — *Zingerle*, Festkränze aus Libanons Gärten (46) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 117. von Splieth.

Champollion, grammaire égyptienne (36—41.) Ders., Dictionnaire égyptien (41—44) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 204. fg. v. Seyffarth.

Pfizmaier, Aug., grammaire turque ou développement séparé et méthodique des 3 genres de styles usités savoir l'arabe, le persan et le tartare. Vienne, Gerold's Verlag. XVI u. 370 S. gr. 8. Geh. n. 4⅓ ℛ. — *Kasembeg*, allgemeine Grammatik der türkisch-tartarischen Sprache (46) ang. im Leipz. Rep. 15. Hft. S. 47—48 v. Zenker. — *Redhause*, grammaire raisonnée de la langue Ottomane (46) ang. im Leipz. Rep. 15. Hft. S. 44—47. v. Zenker u. in d. Hall. Ltztg. No. 139. v. Splieth. — Das Buch des Sudan, oder Reisen des Scheich Zain el Abidin in Nigritien. Aus d. Türk. übers. v. *Geo. Rosen*. Leipzig, Vogel. VIII u. 110 S. gr. 8. Geh. ½ ℛ.

Ibrahim, Mirza Mohammed, Grammatik der lebenden persischen Sprache. Aus d. Engl. übers., zum Theil umgearb. u. m. Anmerkungen vers. v. *H. L. Fleischer*. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. XVIII u. 276 S. gr. 8. Geh. n. 3 ℛ. [ang. im Leipz Rep. 31. Hft. S. 172—174. vom Verf.] — *Oppert, Jul.*, das Lautsystem des Altpersischen. Berlin, Springer. 56 S. gr. 8. Geh. n. 12½ Ngℛ. — Der Frühlingsgarten von Mewlânâ Abdurchaman Dschami. Aus dem Pers. v. Schlechta-Wssehrd (46) ang. im Leipz. Rep. 23. Hft. S. 375—378. — Moslicheddin Sadi's Rosengarten. Aus d. Persischen v. *Graf* (46) rec. in den Gött. Anz. No. 5. — The Persian Cuneiform Inscription at Behistun, decyphered and translated with a Memoir on Persian Cuneiform Inscriptions in general, and on that of Behistun in particular, by Major *H. C. Rawlinson*. London, 1846. (rec. in d. Münchn. Anz. No. 30 32. v. Neumann u. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 83—94 v. Holtzmann.] — *Benfey, Theod.*, die persischen Keilinschriften mit Uebersetzung u. Glossar. Leipzig, Brockhaus & Avenarius. V u. 97 S. gr. 8. Geh. n. 1⅙ ℛ. — *Löwenstern*, Isidore, exposé des éléments constitutifs du système de la troisième écriture cunéiforme de Persépolis. Paris, Franck. 101 S. hoch 4. Geh. baar 2⅔ ℛ. — *Hitzig*, die Grabschrift des Darius zu Nakschi-Rustam (47) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 95—96. v. Holtzmann.

Colebrooke's, H. Th., Abhandlung über die heiligen Schriften der

Indier. Aus d. Engl. v. *Ludw. Poley.* Nebst Fragmenten der ältesten relig. Dichtungen der Indier. Leipzig, Teubner. VI u. 176 S. gr. 8. Geh. 1 ꝑ. 9 Nℊ. [ang. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Hft. S. 480.] — *Meghadûta* oder der Wolkenbote, eine altindische Elegie, dem Kalidâsa nachgedichtet und mit Anmerkungen begleitet v. *Max. Müller.* Königsberg, Samter. XXII u. 79 S. 8. Geh ¾ ꝑ. — *Joh. Wilh. Helfer's* hinterlassene Sammlungen aus Vorder- und Hinter-Indien. Nach s. Tode im Auftrage d. böhm. National-Museums unter Mitwirkung Mehrerer bearb. u. hrsg. v. *Herm. Max. Schmidt-Göbel.* 1. Lfg. Prag, Ehrlich. VIII u. 94 S. Mit 3 Kpftff. gr. 4. n. 1⅚ ꝑ. — *Ad. Fr. Stenzler,* de lexicographiae Sanscritae principiis, Vratisl., typ. acad. 30 S. Lex.-8. — *Bopp, Franc.,* glossarium Sanscritum, in quo omnes radices et vocabula usitatissima explicantur et cum vocabulis Graecis, Latinis, Germanicis, Lithuanicis, Slavicis, Celticis comparantur. (Fasc. III. Schluss.) Berlin, Dümmler's Buchh. VIII u. S. 289—412. gr. 4. n. 2 ꝑ. (I—III n. 6⅔ ꝑ.) —

Boller, Sanskrit-Grammatik (46) rec. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. No. 20. v. Hammerschmidt. — Hitopadesa. Eine alte indische Fabelsammlung aus dem Sanskrit von *Max. Müller* (44) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 74—76. v. Schütz. — The Dasa Kumára Charita of S r i D a n d i, or adventures of ten princes. A series of tales in the orignal Sanscrit. Ed. by *H. H. Wilson.* London. (Berlin, Asher & Co.) 1846. 31 u. 202 S. gr. 8. Baar 5 ꝑ. — Vopadevás Mugdhabodha. Hrsg. u. erkl. v. *Otto Böthlingk.* St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) XIII u. 465 S. gr. 8. Geh. baar 3 ꝑ. — Vajurvedae Spec. cum Commentar. ed. *Weber* (45) rec. in d. Gött. Anz. No. 147—149. v. Benfey.

Schmidt, J. J. u. *O. Böthlingk* Verzeichniss der Tibetischen Handschriften u. Holzdrucke im Asiatischen Museum der Kais. Akademie der Wiss. Aus d. Bulletin historico-philolog. de l'Acad. Imper. des Sciences de St.-Pétersbourg. St.-Petersbourg. (Leipzig, Voss.) 71 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ꝑ. — Histoire de la Littérature Hindoui et Hindoustani, par M. *Garcin de Tassy.* Tom. II. Extraits et analyses. Paris, Duprat. 40¼ Bg. gr. 8. — *Dorn, Bern.,* a chrestomathy of the Pushtu or Afghan language; to which is subjoined a glossary in Afghan and English. St. Petersburgh. (Leipzig, Voss.) XV u. 620 S. gr. 4. Geh. baar 5 ꝑ. [angez. im Leipz. Rep. 18. Hft. S. 183—185. v. Fleischer.] — Wang Keaou Lwan Pih Nëen Chang Hăn oder die blutige Rache einer jungen Frau. Chines. Erzählung. Nach der in Canton 1839 erschienen Ausgabe v. *Sloth* übers. v. *Adolf Boettger.* Leipzig, Jurany. 3. wohlf. Aufl. 110 S. m. Lith. Geh. ¾ ꝑ. [rec. in d. Gött. Anz. No. 42—44. v. Ellissen u. im Leipz. Rep. 21. Hft. S. 283 fg.] — Gautier de Tournay, trouvère du XIV. siècle, Gilles de Chin, poëme. Publié pour la première fois, avec une introduction et des notes par le baron *de Reiffenberg.* Bruxelles. (Leipzig, Muquardt.) XCV u. 200 S. gr. 4. Geh. n. 2⅔ ꝑ. — Sechs Wandschirme in Gestalten der vergängl. Welt. E. japanischer Roman im Originaltexte sammt d. Facsimiles z. 57 japan. Holzschn., übers. u. hrsg. v. *Aug. Pfizmaier.* A. u. d. T.: Japanische Chrestomathie 1. Thl. Wien, Gerold's Verlagsb. XIV, 40 u. 80 S. gr. 8. Schreibp. Geh. n. 4 ꝑ. — Vocabulaire océanien-français et français-océanien des dialectes parlés aux îles Marquises, Sandwich, Gambier etc., d'après les documens recuellies sur les lieux, par les missionaires catholiques et les ministres protestans, et particulièrement d'après les manuscrits du R. P. Mathias, auteur des lettres sur l'Océanie, par l'abbé Boniface *Mosblech.* Paris, 43, Renouard. 21 Bog. 8. 1 ꝑ. 22½ Sℊ. [rec. in d. Hall. Ltztg. No. 7—9. v. Buschmann.] — Ueber die Javanische Sprache u. das Studium derselben in den Niederlanden von B. J. Veth. Aus dem Holländischen auszugsweise übersetzt v. H. G. Zehner. Hall. Ltztg. No. 98—102.

Diccionario portuguez-inglez-allemão. — Portugiesisch-engl.-deutsches Wörterbuch von *Jozé d' Azevedo.* Grimma, Verlags-Comptoir. IV u. 479 S. 16. 15 Ngl. — Grammar of the Portuguese Language. By *A. Vieyra.* II. edit., revised, corrected, and improved. London. 467 S. gr. 12. 7 sh.

Mahn, die Werke der Troubadours in provenzal. Sprache (46) ang. in d. Lit. Zeit. No. 17. — *Dietz*, altromanische Sprachdenkmale berichtigt u. erklärt (46.) *Wackernagel*, altfranzösische Lieder u. Leiche (46) *Brinckmeier*, Rügelieder d. Troubadours gegen Rom (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 33—35. v. Mätzner. *Dietz*, altrom. Sprachdenkm. (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 185 fg. v. Delius u. in d. Münchn. Anz. no. 88—90. v. Hofmann. — *Schraut*, üb. d. Bildung d. Futurums in d. romanischen Sprachen. Progr. v. Köln. 1846. 22 S. 4. [ang. in d. Ztschrft. f. Altth. No. 96.]

Neues holländisch-deutsches u. deutsch-holländisches Wörterbuch in möglichster Vollständigkeit bearb. v. einem Lehrer, revid. u. ergänzt vom Oberlehrer *Ludw. Tross* u. *Gottfr. Overmann.* 4.—14. Hft. Holländisch-Deutsch. Geheimhouden—Staart. Emmerich, 1838—46, Romen. S. 241—1120. gr. 8. Subscr.-Pr. à $6^1/_4$ Ngl. — *Brill, W. G.*, hollandsche Spraakleer. Leiden, S. en J. Luchtmans. 1846. XVI u. 822 S. gr. 8. n. 3 ℛ. 26 Ngl.

Nieuwe Nederlandsche Spraakleer, naar de beste bronnen bewerkt. Nijmegen, Haspels. gr. 8. 4 Fl. 25 c. — Alte niederländische Lieder aus Belgien, hrsg. v. *J. F. Willems.* 2. Lfg. Bonn, Marcus. S. 115—202. Lex.-8. Geh. à n. 28 Ngl.

Danish grammar by E. C. Rask, edited by *T. G. Repp.* 2. ed. Copenhagen, Schulz. XVI, 155 S. 8. 1 Rbd. — Lärobok i Skandinaviens Wäxtfamiljer efter dat Friesiska systemet utarbetad af *J. A. Schagerström.* Upsala, Hanselli. 96 S. gr. 8. 32 sk. — Abregé de la grammaire suédoise à l'usage d'étrangers, enseignant la prononciation et l'orthographie suédoise, les règles primitives de la grammaire etc. suivi d'un vocabulaire des mots des plus usuelles et augmenté de plusieurs dialogues français-suédois. Stockholm, Bonnier. 1846. 99 S. 16. 32 sk. — Bibliothek for Laeger. Udgivet af Directionen for det Classenske Literatur-Selskab. Red. af Prof. *C. Otto.* No. 1—3. Kjöbenhavn, Reitzel. 1846. 456, VIII u. 474 S. mit 1 lith. Taf. u. 1 Tab. in Fol. gr. 8. Geh. à n. $^3/_4$ ℛ. — Bibliothek for Laeger. 3. Raekke. Redig. af *H. Selmer.* 1 Bds. 1. Hft. Januar 1847. Ebend. 242 S. mit 2 Tab. in qu.-Fol. gr. 8. Geh. n. $^3/_4$ ℛ.

Slawische Bibliographie. Beilage zu den slawischen Jahrbüchern. No. 1—4. März, Mai u. Juli 1846 u. April 1847. ($^1/_2$ Bg.) Leipzig, Slawische Buchh. gr. 8. à No. n. $2^1/_2$ Ngl. — Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst u. Wissenschaft. Redig. von *Jordan.* 5. Jahrg. 1847. 12 Hfte. Leipzig, Slawische Buchh. Lex.-8. 4 ℛ. — *Blagoweschtschenski, W.*, Chrestomathie zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Russische. 2. verb. u. verm. Aufl. Dorpat, 1844. (Reval, Eggers.) 183 S. gr. 8. Geh. n. 1 ℛ. 4 Ngl. — *Lozinski, Ks. Józefa*, Grammatyka języka ruskiego (mało-ruskiego.) Przemyst. 1846. (Lemberg, Winiarz.) XLIII u. 132 S. 8. Geh. n. 24 Ngl. — Vitae sanctorum. E codice antiquissimo palaeoslovenice cum notis criticis et glossario ed. *Franc. Miklosich.* Accedunt epimetra grammatica quinque. 8 maj. Viennae, Wenedikt. 64 S. Geh. n. $^2/_3$ ℛ. — *Troianski's, J. K.*, deutsch-polnisches Handwörterbuch. 9. Hft. St—Vo. Berlin, Mittler. S. 1275—1402. Lex.-8. pro. 9. u. 10. (letztes) Hft. n. 1 ℛ. — Słownik Polsko Francuzki. — Dictionnaire Polonais-Français. Poszyt VII. R—Tet. Berlin, Behr. S. 2090—2734.

12. Geh. gratis. Subscr.-Pr. für das vollständ. Werk n. 6⅔ ₰. — Ladenpr. n. 8 ₰. — *Kiszewski, A.*, XXXX Tablic sciennych do pisania i czytania dla szkól elementarnich polskich ulozyl podlug metody, idacej od pisania do czytania. Züllichau, Sporleder. 1846. Fol. 40 lith. Taf. n. 1⅓ ₰. — *Schiewek, C.*, Grammatik der polnischen Sprache. Nach genauer Stufenfolge vom Leichten zum Schweren geordnet etc. Fraustadt, Neustadt. VIII u. 110 S. 8. Geh n. ⅓ ₰. Ders., der Polenschüler. Eine Sammlung zweckmässiger Aufgaben zum Uebersetzen in's Polnische. 1. Kursus. Ebend. 76 S. 8. Geh. n. ⅙ ₰. — Der kleine Pole oder die Kunst, die polnische Sprache in einigen Tagen, ohne vorher ein Wort davon gewusst zu haben, verstehen, schreiben und vollkommen richtig sprechen zu lernen. Ein Hülfsbuch für alle, welche nach Polen reisen und diej., welche schnell polnisch lernen wollen. Hrsg. v. *S.* Posen, Gebr. Scherk. 147 S. gr. 16. Geh. n. 12½ Ngl. — *Jordan, J. P.*, vollständiges Taschenwörterbuch der böhmischen und deutschen Sprache. Stereotypausgabe. A. u. d. T.: Auplný slownícek českého i německého jazyka. Leipzig, Karl Tauchnitz. IX u. 722 S. 16. Geh. 1 ₰. — *Zwahr, J. G.*, niederlausitz-wendisch-deutsches Handwörterbuch, herausgeg. *von J. C. F. Zwahr.* 2. Lfg. Greben-Lopo. Spremberg. (Cottbus, Meyer.) S. 97—192. 8. Geh. n. ⅓ ₰, — 3—5. (letzte) Lief. (Loschj-Zyzo). XXIV, S. 193—476. Ebendas. à ⅓ ₰. compl. 1⅔ ₰. — *Bloch, Moritz*, neues vollständiges Taschenwörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache, zum Gebrauche für alle Stände. Mit Anwendung der neuesten Orthographie u. Aufnahme aller neu gebildeten ungarischen Wörter. A. u. u. T. Új kimeritö magyar-német és német-magyar zsebszótár, minden rangnak használatára etc. 2 Bde. 2. verb. u. verm. Aufl. 1. Deutsch-ungarischer Theil. Pesth, Geibel, 430 S. 8. pro 2 Bde. n. 3 ₰. — *Wowy, Jacob*, neue mnemotechnische Anleitung, die ungarische Sprache nach Jacotot's Lehrmethode auf die leichteste, natürlichste Art etc., und auf Grundlage einer Laut-, Schreib- u. Abstammungsähnlichkeit auch die franz., latein., engl. u. italien. Sprache, in so weit sie sich aus dem Ungarischen mnemotechnisch entwickeln lassen, zu erlernen, nebst e. deutschen Uebersetzung des neuen Geschichtswerkes: A magyar nemzet napjai a Mohácsi vész után. Wien, Lechner. VIII u. 190 S. gr. 12. Geh. ⅔ ₰. — *Grandgagne, Ch.*, Dictionnaire étymologique de la langue wallone. 1. partie. 3 livrs. A—H. Liège. Aachen, Mayer. 358 S. gr. 8. n. 1 ₰. 27½ Ngl. — Tentamen crit. in originem, derivationem et formam linguae *Romanae* in utraque Dacia vigentis, vulgo Valachicae. Ed. *A. Treb. Laurianus.* Viennae, 1840. (Leipzig, Michelsen.) LXXVIII u. 298 S. gr. 8. n. 2 ₰.

Leo, commentatio de carmine vetusto hibernico in S. Patricii laudem. Progr. v. Halle 1846. 46 S. 4. (ist im nordirischen Dialect geschrieben.) Intellg. d. Hall. Ltztg. No. 1. — *Kellgren, H.*, die Grundzüge der finnischen Sprache mit Rücksicht auf den Ural-Altaischen Sprachstamm. Berlin, Schneider & Co. 95 S. gr. 8. Geh. n. 16 Ngl. — *Willems*, oude Vlaemsche Liederen (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 47—49. v. Ellissen. — *Wiedemann, Ferd. Joh.*, Versuch einer Grammatik der syrjänischen Sprache nach dem in der Uebersetzung d. Ev. Matthäi gebrauchten Dialekte. Reval, Eggers. 144 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. Ders., Versuch einer Grammatik der tscheremissischen Sprache nach dem in der Evangelienübersetzung v. 1821 gebrauchten Dialekte. Ebend. 272 S. gr. 8. Geh. n. 2 ₰.

b. Griechische Sprache.

Θησαυρὸς τῆς ἑλληνικῆς γλώσσης. Thesaurus graecae linguae ab Henrico Stephano constructus. Tertio edid. *Car. Ben. Hase., Guil.* et *Lud. Dindorfius.* No. 40. Vol. V. Fasc. 8. (*ὀῤῥωδέω—ὀώρων.*) Parisiis,

Didot fratres. 150 S. Fol. Geh. à n. 3⅚ *ß*. (No. 41.) Vol. VI. Fasc. 7. (*προςήκω—πύξινος*). Ibid., 160 S. à 3⅚ *ß*. — Handwörterbuch der griechischen Sprache, begründet von *Frz. Passow*. Neu bearbeitet und zeitgemäss umgestaltet von *Val. Chr. Fr. Rost*, *Friedr. Palm* und *Otto Kreussler*. I. Bd. 2. Abth. 3. Lfg. *Καλός—Κώφον*. (Schluss des I. Bandes.) Des ursprünglichen Werkes 5. Aufl. Leipzig, Vogel. I. Bd. S. 1569—1884. hoch-4. 1 *ß*. — *Keil*, griechische Eigennamen. Philol. 1. Jahrgang. 3. Heft. p. 551—557. — *Franke*, *Carl*, griechische Formenlehre für die unteren und mittleren Gymnasialklassen bearb. Berlin, Springer. IV und 166 S. gr. 8. Geh. ½ *ß*. (24 Expl. à 12½ Ngl.) — *Enger*, *Robert*, Elementar-Grammatik der griechischen Sprache. Breslau, Leuckart. IV und 172 S. gr. 8. Geh. 11¼ Ngl. — *Madvig*, *J. N.* Syntax der griechischen Sprache, besonders der attischen Sprachform, für Schulen. Braunschweig, Vieweg & Sohn. XVIII und 283 S. gr. 8. Geh. ⅚ *ß*. — *Schmalfeld*, Syntax des griechischen Verbums (46) rec. in der Hall. Ltztg. No. 19. 20. von Rumpel. — *Krüger*, griechische Sprachlehre für Schulen (45) *Mehlhorn*, griechische Grammatik für Schulen (46) rec. in der Päd. Vierteljahrsschr. 3. Jahrg. 1. Heft. p. 107 —118. von Bäumler.

An Essay on the pronunciation of the Greek language by *G. J. Pennington*. London, Murray. 1844. IV, 308 S. 8. [rec. in den Gött. Anz. No. 21. von K. Fr. H.] — Quelques mots sur la prononciation du grec, par *J. Tarlier*. Bruxelles, 1847. gr. 18. — *Hainebach*, *J. H.*, de Graecae linguae reduplicatione praeter perfectum. Dissertatio scholastica. Giessen, Ricker. 26 S. gr. 4. Geh. n. ⅓ *ß*. [angez. in der Zeitschr. für Alterth. No. 81.] — *Lobeck*, *Ρηματικόν* (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 71. 72. 73. von F. W. S. — *Müller*, das griechische Zeitwort Progr. von Naumburg (47) angez. in der Jen. Ltztg. No 187. — *Blackert*, *Geo.*, zur griechischen Grammatik. I. Ueber *γενικὴ πτῶσις*. II. Ueber *δοτικὴ πτῶσις*. Rinteln, Bösendahl. 32 S. gr. 4. Geh. n. ⅓ *ß*. [angez. in der Zeitschr. f. Alterth. No. 60.] — *Geisler*, de Graecorum nominativis, quos vocant, absolutis. Doctordissert. von Breslau, 1845. 55 S. 8. [angez. in d. Zeitschr. f. Alterth. No. 36.] — *Rost*, de formulis *ὅ τι παθών* et *ὅ τι μαθών* accurate scribendis atque explicandis. Progr. von Gotha 10 S. 4. [angez. in d. Zeitschr. f. Alterth. No. 77. u. in d. Jen. Ltztg. No. 141.] — *Volquardsen*, über d. angeblichen Unterschied d. Partikeln *κέν* u. *ἄν*. Progr. von Hadersleben. — Practical Introduction to Greek Construing. By the Rev. *T. K. Arnold*. London, 1847. 218 S. gr. 8. 6 sh. 6 d.

Heimsöth, die Wahrheit über den Rythmus in den Gesängen der alten Griechen (46) rec. in der Zeitschr. f. Alterth. No. 95. von J. C. — Deux Lettres à M. A. J. H. Vincent sur le Rythme, sur le vers dochmiaque et la poesie lyrique en général. Paris 1846. 40 S. 8. [angez. in d. Zeitschr. f. Alterth. No. 60.] — *Hartung*, über d. Dithyrambos. Philol. 1. Jahrg. 3. Heft. p. 397—420.

Kühner, *Raph.*, Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. 1. Abth. zur Einübung der Formenlehre. Hannover 1846, Hahn. VIII und 135 S. gr. 8. 12½ Ngl. — Derselbe, Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nebst dem dazu gehörigen Wörterbuch, 2. Abtheil. zur Einübung der Syntaxe. Ebendas. 300 S. gr. 8. ⅚ *ß*. — dieselbe zum Uebersetzen aus dem Deutschen u. Lateinischen ins Griechische nebst d. dazu gehörigen Wörterb. 3. Abth., zusammenhängende deutsche und lateinische Uebersetzungsstücke enthalt. Ebend. VIII und 182 S. gr. 8. 17½ Ngl. (1—3: 1⅚ *ß*.) — *Blume*, *W. Herm.*, Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen in d. Griechische zur Befestigung in der griechischen Formenlehre. 1. Abth. 5. durchgesehene u. bericht. Ausg. Stralsund, Löffler. XIII und 215 S. 8. ½ *ß*. —

Enger, Rob., Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Griechischen in d. Deutsche, sowie aus d. Deutschen in das Griechische für die mittleren Gymnasialklassen. Breslau, Leuckart. VI und 186 S. gr. 8. Geh. 12 N*gl*. — *Heinichen*, Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen und Lateinischen ins Griechische (45) angez. in den Heidelberg. Jahrbüch. 4. Heft. S. 626 flg. von Moser. und rec. in der Pädag. Revue 46. Juli. p. 69—72. von G. E. K. — *Jacobs, Frdr.*, Elementarbuch der griechischen Sprache für Anfänger und Geübtere. 1. Thl. Neu bearb. von *Joh. Classen*. A. u. d. T.: Griechisches Lesebuch für Anfänger. 14. Aufl. Jena, Frommann. XXIV und 318 S. 8. ⅔ *ß*. — Ders. Elementarbuch der griechischen Sprache für Anfänger und Geübtere. 2. Th. Neu bearb. von *Joh. Classen*. 7. Aufl. A. u. d. T.: Attika oder Auszüge aus den Geschichtsschreibern und Rednern der Griechen, in Beziehung auf die Geschichte Athens für die mittlern Classen gelehrter Schulen. Ebendas. XXII und 408 S. 8. 1 *ß*. — Ders. Attika. 6. Aufl. Supplemente. Enth. die Lesestücke, welche in der von J. Classen herausgegebenen 7. Aufl. hinzugekommen sind. Ebend. 83 S. 8. Geh. ⅙ *ß*.

c. Lateinische Sprache.

Klotz, Reinhold, Handwörterbuch der lateinischen Sprache. In 2 Bdn. 1. Lfg. A—Aestimo. Lex.-8. Braunschweig, Westermann. 1. Bd. S. 1—208. Geh. Subscr.-Pr. n. 16 N*gl*. — *Georges*, deutsch-lateinisches Handwörterbuch (45) Zusätze in der Zeitschr. für Alterth. No. 59. von Obbarius. — *Wagner's, Fr.*, deutsch-latein. Phraseologie nach den besten Quellen zum Gebrauche der studirenden Jugend gänzlich umgearb. von *Ignaz Seibt*. Prag, Haase's Verlag. IV und 1686 S. Lex.-8. Geh. 2⅓ *ß*. — *Eichert, Otto*, vollständiges Wörterbuch zum Cornelius Nepos mit beständiger Beziehung auf die lateinische Grammatik von *Zumpt*. Breslau, Kern. VIII und 242 S. gr. 16. Geh. ¼ *ß*. — *Allgayer*, Bemerkungen zur 3. Auflage des Antibarb. von Krebs. Progr. von Ehingen 46. 50 S. 4. [angez. in der Zeitschr. f. Alterth. No. 36.] — *Bischoff*, Lateinisches Elementarwörterbuch (42) angez. in der Pädag. Revue April und Mai S. 307. von Mager.

School Grammar of the Latine Language. By C. G. Zumpt. Translated and adapted to the use of the High School ef Edinburgh, by L. Schmitz, P. Dr. Lond. 1846. 374 S. gr. 12. 4 sh — *Putsche, Carl Ed.*, lateinische Grammatik für untere und mittlere Gymnasialklassen so wie für höhere Bürger- und Realschulen. Zum Behufe eines stufenweise fortschreitenden Lehrgangs ausgearb. u. mit einer reichen Auswahl classischer Beispiele versehen 3. Aufl. Jena, Mauke. XXIV und 330 S. gr. 8. Geh. ¾ *ß*. — *Siberti, M.*, lateinische Schulgrammatik. Für die untern Klassen bearbeitet. Neu bearb. und für die mittleren Klassen erweitert von *M. Meiring*. 6. verb. Aufl. Bonn, Habicht. VIII und 311 S. gr. 8. n. 17½ N*gl*. — *Feldbausch, Sebast.*, kleine lateinische Schulgrammatik für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. 2., zum Theil neu bearb. Aufl. Heidelberg, Groos. VIII u. 372 S. gr. 12. Geh. 1 *ß*. — Ders., latein. Uebungsb. z. Einübung d. Formenlehre u. d. ersten syntakt. Regeln nebst leichten zusammenhängenden Lesestücken für Anfänger. Ein Anhang zu der kleinen lateinischen Schulgrammatik. 2. Aufl. Ebend. IV und 199 S. gr. 12. Geh. ½ *ß*. [Beide ang. in den Heidelb. Jahrb. 3. Hft. S. 476 fg.] — *Müller, Wilhelm*, lateinische Elementargrammatik mit Aufgaben zum Uebersetzen ins Deutsche und Lateinische nebst Lectionen für Anfänger. In 3 Cursus eingetheilt. Neustadt a. d. O., Wagner. VIII und 302 S. gr. 8. 24 N*gl*. — *Madvig*, lateinische Sprachlehre (44) rec. in den Jahr-

büchern für Phil. und Päd. 49. Bd. S. 425—458. von Varges. — *Krüger*, Grammatik der lateinischen Sprache (46) rec. in der Päd. Rev. August. S. 132—140. von Schweizer. — *Hattemer*, lateinische Sprachlehre (42) rec. in der Päd. Rev. 46. Aug. u. Sept. p. 149—156. von Schweizer. — *Hattemer*, lateinische Sprachlehre (42) Antikritik des Verf. gegen Schweizers Recension u. Antwort von Letzterem in der Päd. Rev. Febr. S. 110—123. — Leitfaden beim ersten Unterricht in der lateinischen Grammatik (45) *Fritzsche*, lateinische Formlehre (46) rec. in den Jahrb. f. Phil. u. Päd. 48. Bd. S. 238—245. v. Piderit. — *Keim*, Formenlehre der lateinischen Sprache (46) u. kleine latein. Grammatik (46) rec. in der Mittelsch. 2. Jahrg. 4. Heft. p. 603—606. von Kapff. — *Venedig*, *Herm.*, die latein. Satzlehre nach klassischen Autoren bearb. und mit Anwendung auf zahlreiche Beispiele und Aufgaben. Wien. (Klagenfurt, Sigmund.) VIII und 164 S. gr. 8. Geh. 18 Ngl.

Weissenborn, Bemerkungen üb. d. Bildung d. Modus im Lateinischen. Philol. 1. Bd. 4. Hft. S. 589—604. — *Patze*, über die Conditionalsätze der lateinischen Sprache. Progr. v. Soest 1846. 25 S. 4. [angez. in der Zeitschr. f. Alterth. No. 27.] — *Spiess*, disput. grammat. de Infin. histor. Accus. c. Inf. et conjunction. ut et quod. Progr. von Wiesbaden. 23 S. 4. — *Raspe*, die Wortstellung der lateinischen Sprache (44) rec. in der Päd. Rev. März. S. 217—219. — *Stern*, symbolae ad grammat. Roman. poet. (45) Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Heft. p. 332. — *Cäsar*, zu den lateinischen Metrikern. Rhein. Mus. 6. Bd. S. 157 flg. Die Loci memoriales s. unter dem Kap.: Pädagogik, Methode etc.

Gröbel, *Chr. Ernst Aug.*, neue praktische Anleitung z. Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische; eine Sammlung progressiver auf stete Wiederholung berechneter Beispiele, als Hülfsbuch beim Unterricht in der lateinischen Sprache. 13. verm. u. verb. Aufl. Halle, Anton. IV und 335 S. gr. 8. ⅔ ℞. — *Hottenrott*, *Heinr.*, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Lateinische. 2. Thl. Für die Quinta eines Gymnasiums. Emmerich, Romen. IV und 176 S. gr. 8. Geh. 12 Ngl. — *Schiel*, *S.*, Uebungsbuch für den ersten Unterricht in der lateinischen Formenlehre. I. Cursus. Kronstadt 1843. (Nemeth.) VIII und 77 S. 8. Geb. n. ⅙ ℞. — Dass. 2. Curs. Ebend. 1844. VI und 93 S. 8. Geb. n. 12 Ngl. — *Dünnebier*, *Jul. Alb.*, lateinisch-deutsche und deutsch-lateinische Uebersetzungsbeispiele aus klassischen Schriftstellern. Zur Einübung der Formenlehre so wie zur Vorbereitung auf die Syntax nach Putsche's lateinischer Grammatik, mit einem Auszuge aus der Formenlehre derselben Grammatik. Jena, Mauke. X und 190 S. gr. 8. Geh. 12 Ngl. — *Süpfle*, *Carl Frdr.*, Aufgaben zu lateinischen Stylübungen. Mit besonderer Berücksichtigung von *Krebs* Anleitung etc. und *Zumpts*, *Schulzes* und *Feldbauschs* lateinischen Grammatiken. 2. Thl. Aufgaben für obere Klassen. 4. verb. Aufl. Karlsruhe, Groos. XII und 364 S. gr. 8. Geh. 1 ℞. 3 Ngl. — Ders., Aufgaben zu lateinischen Stylübungen für die obersten Klassen deutscher Mittelschulen. Heidelberg, Groos. XII und 298 S. gr. 12. n. 1 ℞. [angez. in der Lit.-Zeit. No. 58. und in den Heidelb. Jahrb. 1. Heft. S. 153—156. v. Bähr.] — *Zumpt*, Aufgaben zum Uebersetzen (44) *Forbiger*, Aufgaben zur Bildung des lateinischen Styls (44) *Wüstemann*, Aufgaben zu lateinischen Stylübungen (44) *Grysar*, Handbuch lateinischer Stylübungen (45) *Süpfle*, Aufgaben zu lateinischen Stylübungen. 1. Theil. 4. Aufl. (46) 2. Theil. 3. Aufl. (43) rec. in der Päd. Rev. März. S. 219—227. — *Seyffert*, *M. L.*, Palaestra Ciceroniana. Materialien zu lateinischen Stylübungen für die oberste Bildungsstufe der Gymnasien. 2. verb. u. verm. Aufl. Brandenburg, Müller. XV u. 328 S. gr. 8. Geh. 1 ℞ 3¾ Ngl. — *Seyffert*, Materialien zum Uebersetzen ins Lateinische (46) angez. in d.

Heidelb. Jahrb. 3. Heft. S. 463—466. von Moser. — *Spiess*, Uebungsbücher v. Tertia—Septima (44—46) rec. in der Mittelsch 2. Jahrg. 4. Heft. p. 606—608 v. Kapff. — *Spiess*, Uebungsbuch für Quinta (46) rec. in den Jahrb. für Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 437—440. von Piderit. — *Spiess*, Uebungsbuch für Quarta (44) für Tertia (44) und die wichtigsten Regeln d. Syntax (45) rec. in d. Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. p. 423—433. von Cadenbach. — *Fritzsche*, Roms Geschichte zum Uebers. (47) rec. in der Zeitschr. f. Alterth. No. 95. von Doberenz, in den Heidelb. Jahrb. 3. Heft. S. 477., in d. Lit.-Zeit. No. 55. — *Schinnagel, Maurus*, praktische Anwendung der lateinischen Sprachlehre in einzelnen Sätzen und zusammenhängenden Aufgaben. Zum Privatgebrauch für Schüler d. untern Grammatikal-Classen etc. 1. Grammatikalclasse. 2. Semester. 2. Auflage. gr. 8. II und 134 S. Wien, Beck. Geh. 17½ Ngl.

d. Hebräische Sprache und Literatur.

Gesenius, lexicon manuale Hebraicum et Chaldaicum in N. T. *libros*. Ed. II. emendatior a b. auctore ipso adornata atque ab *A. Th. Hoffmanno* recognita. Fasc. II et III. Lipsiae, Vogel. S. 433—1035 u. XII S. 2 ₰ 24 Ngl. Complet 4 ₰ 24 Ngl. [rec. in den Jahrb. f. Phil. u. Päd. 48. Bd. S. 245—263]. — *Prüfer, Carl Ernst*, Kritik der hebräischen Grammatologie. Leipzig, Vogel. XXVI und 514 S. gr. 8. 2½ ₰. — *Seffer*, Elementarbuch der hebräischen Sprache (45) rec. in d. Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. p. 479—488. von Werther. — *Dietrich, Frz. Ed. Christoph*, Abhandlungen zur hebräischen Grammatik. Ebend. 1846. XXXI u. 262 S. gr. 8. Geh. n. 2 ₰.

Frensdorff, Sal., Fragmente aus der Punctations- und Accentlehre der hebräischen Sprache angeblich von *R. Moses Punctator*. Festschrift. Hannover, Helwing. 92 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — *Hupfeld, Herm.*, de rei grammaticae apud Judaeos initiis antiquissimisque scriptoribus Commentatio. Halle, (Anton.) 21 S. gr. 4. n. ⅙ ₰. [rec. im Leipz. Repert. 9. Heft. S. 339—341. von Jellinek.] — *Hupfeld*, Commentatio de antiquioribus apud Judaeos accentuum scriptoribus part. I. et II. De Aharone ben-Ascher et Judah Chajugo. De Judah ben-Bileam, Simsone Nagdano, et porta accentuum. Ebend. 1846. 44 S. gr. 4. Geh. n. 12 Ngl.

Lewisohn, L. M., ראשית דעת Hebräische Lesefibel nach Denzel's, Hientzsch's und A. Grundsätzen der Lautir-Methode. Mit Vorwort von *Wiss*. Fulda, Müller. 36 S. 8. Geh. 2½ Ngl. — *Schwarz, Carl*, Hebräisches Lesebuch mit Beziehung auf Ewald's „Hebräische Sprachlehre für Anfänger“ ausgearbeitet und mit einem Wortregister versehen. Nebst 3 Anhängen. Leipzig, Hahn. VIII 196 u. LV S. gr. 8. ¾ ₰. — *Levy, M. A.*, hebräisches Lesebuch, Auswahl histor., poet. u. prophet. Stücke aus fast allen biblischen Büchern. Mit Anmerkungen und einem Wörterbuch, nebst einem Anhange unpunktirter Texte mit rabbinischen Scholien und Erläuterungen zu denselben. Breslau, Leuckart. XII u. 260 S. gr. 8. Geh. 24 Ngl. — *Brückner*, hebräisches Lesebuch (44) rec. in d. Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. p. 492—498. von Buddeberg.

Beiträge zur Geschichte der ältesten Auslegung und Spracherklärung d. alten Testaments. 1. Bdchn. v. *Ewald*. 2. Bdchn. v. *Dukes* (44) Kontres Hamassoreth herausg. von *Dukes* (46) *H. Hupfeldi* commentatio de antiquioribus apud Judaeos accentuum scriptoribus (46) *Frensdorff*, Fragmente aus der Punctations- und Accentlehre der hebr. Sprache (47) rec. in den Gött. Anz. No. 73. von H. E. — Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum alten Testament. 7. Lfg. A. u. d. T.: Die Sprüche Salomo's. Erklärt von *Ernst Bertheau*. Der Prediger Salomo. Erklärt von *F. Hitzig*. Leipzig, Weidmann. XLVIII u. 222 S. gr. 8. 1 ₰. (1—7.:

9 ℔ 11½ Ngl. — *Bleek*, Beiträge zur Auslegung der heiligen Schrift, 1. Bdchn. (46) rec. in der Hall. Ltztg. No. 80. 81. 82. 83. 84. von Hilgenfeld. — Hermeneutica Codicis Sacri. Ed. *L. G. Pareau*. Groning, Oomkens. gr. 8. 4 Fl. 80 c. — *Stähelin*, *J. J.*, die messianischen Weissagungen des Alten Testaments in ihrer Entstehung, Entwicklung u. Ausbildung. Mit Berücksichtigung der hauptsächlichsten neutestamentl. Citate. Berlin, G. Reimer. VIII und 175 S. gr. 8. Geh. ⅚ ℔. — *Maurer*, *Franc. Jos. Valent. Dom.*, Commentarius grammat. hist. crit. in vetus testament. in usum maxime gymnasiorum et academiarum. Vol. IV. Sect. I. Commentarius in Jobum. Scripsit *Aug. Heiligstedt*. Lipsiae, Renger. XXIV und 287 S. gr. 8. 1½ ℔. — A Sinopsis of Criticisms upon those Passages of the Old Testament in which Modern Commentators have differed from the Authorised Version; together with an Explanation of various Difficulties in the Hebrew and English Texts. By the Rev. *R. A. F. Barrett*. Vol. I. Part. I. London. 420 S. gr. 8. n. 14 sh. Vol. I. Part. II. London. 414 S. gr. 8. n. 14 sh.; Vol. I. compl. n. 28 sh. — *Swedenborgii, Eman.*, Adversaria in libros Veteri Testamenti. E chirographo ejus in bibliotheca regiae academiae Holmiensis asservato nunc primum ed. *Jo. Fr. Im. Tafel*. Partis V. vol. II. A. u. d. T.: Diarii spiritualis p. V. vol. II., continens partem II. indicis partium I, 1. 2. II. IV. nec non adversariorum in libros Vet. Test. Libertas-zelus. Tubingae, Verlagsexpedition. 518 S. gr. 8. Geh. n. 3⅚ ℔. — *Bodenheimer*, *L.*, das Testament unter der Benennung einer Schenkung. Nach rabbinischen Quellen bearbeitet. 2. Heft. Crefeld, Gehrich & Comp. in Commission. 23 S. gr. 8. Geh. ⅓ ℔. — The Bible Remembrancer, intended to assist the Memory in treasuring up the Word of God; including among numerous useful Articles, a Scripture Numeration, an Alphabet. Index to the Psalms, Improved Readings, à Key to the Promises, and an Analysis of the whole Bible. By the Rev. *Ingr. Cobbin*, A. M. London. 106 S. mit Kupfern und Karten. 8. 3 sh. 6 d.

בראשית Liber Geneseos. In usum scholarum academicarum cum brevi notarum Masorethicarum explicatione ed. *Car. Godofr. Guil. Theile*. (Specimen nov. cod. hebr. editionis.) Lipsiae, Bernh. Tauchnitz jun. 76 S. gr. 8. Geh. ¼ ℔. — *Kurtz*, die Einheit der Genesis (46) ang. in der Lit. Zeit. No. 13. — *Redslob*, der Schöpfungsapolog (46) rec. in der Hall. Ltztg. No. 20. — *Heiligstedt*, *Aug.*, commentarius grammat. hist. crit. in Jobum. Lipsiae, Renger. XXIV und 287 S. gr. 8. 1½. ℔ — The Ancient Coptic Version of the Book of Job the Just. Translated into English, and edited by *H. Tattam*. Bedford. London. 184 S. gr. 8. 9 sh. [angez. in der Literar. Zeitung No. 19.] — Le livre de Job; trad. en vers français par *L. F. Baour-Lormian*. Paris, Lepine. 25 Bog. 8. 70 Fr. 50 c. — The Psalms in Hebrew, with a Critical, Exeget. and Philolog. Commentary. By the Rev. *Geo. Philips*. Cambridge, 1846. 67½ Bog. gr. 8. 1 £ 12 sh. — *Hengstenberg*, *E. W.*, Commentar über die Psalmen. 4. Bd. 2. Abthlg. Berlin, Oehmigke. 326 S. gr. 8. à 1⅙ ℔. (I—IV. 2. 7⅔ ℔.) — Cantici Canticorum illustratio ac translatio de hebraico in latinum, auct. *Aug. Casazza*. Neapoli, Fibreni. 1846. 196 S. 8. — The Lyre of David; or, Analysis of the Psalms, wherein all the Hebrew Words are given also in English, each Accented, Translated, Analysed, and Explained; with a concise Hebrew and Chaldee Grammar. By *V. Bythner*. Translated by the Rev. *T. Dee*; and augmented with Seven Tables of the Imperfect Verbs. New ed. most carefully revised by *N. L. Benmohel*. Dublin. 398 S. mit 16 Taf. gr. 8. 24 sh. — Anthologia Davidica; or, a Metrical Translation of the whole Book of Psalms, selected from our published Versions, with Alterations; being an Essay towards the Compilation of a National Psalm

Book. By Presbyter Cicestrensis. London, 1846. 564 S. gr. 12. 9 sh. 6 d. — Literal Translation of the Book of Psalms: intended to illustrate their Poet. and Moral Structure. Tho which are added Dissertations on the word „Selah", and on the Authoship, Ordes, Titles, and Poet Features of the Psalms. By the Rev. *J. Jebb.* London 1846. 2 Vols. 48½ Bog. gr. 8. 21 sh. — The Golden Psalm; being and Exposition, Practical, Experimental and Prophetical, of Psalm 16. By *Th. Dale.* London, 1846. 222 S. 8. 5 sh. — Die Psalmen, metr. übers. u. erkl. von Vaihinger (45) rec. in der Jen. Ltztg. No. 104 flg. von Koethe. — An Exposition of the Book of Proverbs. By *C. Bridges.* 2 Vols. London, 1846. 40¼ B. gr. 12. 12 sh. — *Wichelhaus, Joan.*, de Jeremiae versione Alexandrina. Halle, Anton. 188 S. gr. 8. Geh. n. 24 N*gl*. [rec. in d. Lit. Zeit. No. 39.] — *Wichelhaus, J.*, dissertationis de Jeremiae versionis graecae Alexandrinae indole atque auctoritate part. I. Habilit.-Progr. von Halle 1846. 44 S. 8. — Il Cantico de' Cantici e i treni de Geremia; tradotti e illustrati dal p. *Evasio Leoni.* Firenze, Fraticelli. 1845. 352 S. 16. 2 L. 80c.

Der Orient. Berichte, Studien und Kritiken für jüdische Geschichte und Literatur. Herausg. von *Jul. Fürst.* Nebst Literaturbl. 8. Jahrg. 1847. 52 Numm. (à 2 B.) Leipzig, C. L. Fritzsche. gr. 4. n. 5 *ß*. — אגרות חמורה — Briefe über den Moreh des Maimonides. Aus dem Hebräischen übersetzt mit einer Einleitung versehen und durch hinreichende Anmerkungen erläutert von *Dav. Ottensoser.* Fürth 1846. (Schmid'sche Buchh.) VIII u. 76 S. und 36 S. hebr. Text. gr. 8. Geh. ½ *ß*. — Menorath hammaor. Licht verbreitender Leuchter. Hebr. von *Isaac Abohab.* Deutsch von *R. J. Fürstenthal.* 8. u. 9. Heft. Krotoschin. (*Leipzig,* C. L. Fritzsche.) II. Bd. S. 193—368. 11. 12. Heft. gr. 8. *II. Bd.* S. 449—558 u. III. Bd. S. 1—96. à ⅙ *ß*. — *Fürst*, Emunot we-Deot (45) rec. in d. Gött. Anz. No. 61. von H. Ritter. — Machsor. Die sämmtl. Festgebete u. gottesdienstl. Dichtungen d. Israeliten. Hebr. und deutsch. Uebers. u. erklärt von *M. Letteris.* Ausg. in 9 Bdn. Prag, Verlagsexped. v. Haase Söhne. 4. Thl. VIII, 466 S. 5. Thl. VIII. 334 S. 6. Bd. 300 S. gr. 8. No. 1. à 19 N*gl*. No. 2. à 26 N*gl*. No. 3. à 1 *ß* 9 N*gl*. Dies. Ausgabe in 5 Bdn. 2. Bd. 514 S. 3. Bd. 432 S. gr. 12. à 21 N*gl*. Schreibp. 28 N*gl*. Fein Velinp. 1 *ß* 12 N*gl*. Dies. in 2 Bdn. 1. Bd. 576 S. gr. 12. No. 1. 1 *ß* 24 N*gl*. No. 2. 1 *ß* 14 N*gl*. No. 3. 1 *ß* 2 N*gl*. — Machsor. Hebräisch mit deutscher Uebersetzung. Nebst neuen Gebeten. Gebetbuch am Neuen Jahr, am Pesachfest, am Schabuothfest, am Succothfest, am Versöhnungstag. 5 Bde. Sulzbach, 1845. (Nördlingen, Beck.) Geh. 2½ *ß*.

e. Deutsche Sprache und Literatur.

Edler, C., die deutsche Sprachbildung, nach ihrem gegenwärtigen Standpunkte und mit Rücksicht auf ihre mögliche fernere Gestaltung. 1. Thl. Die Begriffe und ihre Formen. Leipzig, O. Wigand. XII u. 465 S. gr. 8. Geh. n. 2 *ß*. — Germaniens Völkerstimmen, Sammlung d. deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Mährchen, Volksliedern u. s. w. Hsrg. v. *Joh. Matth. Firmenich.* 9. Lfg. oder 2. Bd. 2. Lfg. Berlin, Schlesinger. S. 97—176. 4. Geh. à n. ½ *ß*. — *Zinnow,* die abgestorbenen Wortformen der deutschen Sprache (43) rec. in d. Päd. Rev. 46. Nov. S. 329—333. v. Schweizer.

Ulfilas. Veteris et novi testamenti versionis gothicae fragmenta quae supersunt ad fidem codd. castigata latinitate donata adnotatione critica instructa cum glossario et grammatica linguae gothicae conjunctis curis ediderunt *H. C. de Gabelentz* et *J. Loebe.* Vol. II. Pars II. Grammaticam ling. goth. cont. Lipsiae, Brockhaus. VIII u. 298 S. u. 1 Taf. in Fol.

4. maj. Geh. n. 6 *ℛ*. Velinp. n. 7 *ℛ*. I. II. 1. 2. n. 16 *ℛ*. Velinp. n. 19 *ℛ*. [rec. in d. Münchn. Anz. No. 245—249. v. Vollmer.]

Bouterweck, über Cädmon, den ältesten angelsächs. Dichter, und desselben metrische Paraphrase d. heil. Schrift. Progr. v. Elberfeld 1845. 31 S. Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 340. — *Molhuysen*, de Anglen en Nederland, de Anglen aan den Neder-Ryn, Anglo-Saksische Namen en Worden. [rec. in d. Jen. Ltztg. No. 160. v. Schaumann.] — Index scholarum in universitate litteraria Fridericiana Halensi cum Vitebergensi consociata per hiemem an. 1847—1848 a die XV Octob. usque ad diem VIII. Aprilis publice privatimque habendarum. Inest *Leonis* de Anglosaxorum literis gutturalibus commentatio. Halae, Hendel. VI u. 13 S. gr. 4. Geh. ⅙ *ℛ*.

Mittelhochdeutsches Wörterbuch aus dem Nachlasse v. *Georg Friedr. Benecke*, hrsg. u. bearb. v. *Wilh. Müller*. 1. Bd. 1. Lfg. Bog. 1—16. A—Briste. Leipzig, Weidmann. Lex.-8. Geh. n. 1⅓ *ℛ*. [rec. in d. Gött. Anz. No. 82—84. v. W. M.] — *Hahn*, *K. A.*, mittelhoch-deutsche Grammatik. 2. Abthlg. Wortbildung. Frankfurt a. M., Brönner. VIII u. 156 S. 8. à n. 18¾ N*gr*.

Ernst, *Friedr.*, pladdütsche Gedichte. Berlin, Plahn. VIII u. 162 S. 16. Geh. n. ⅔ *ℛ*. [ang. in d. Gött. Anz. No. 85. v. W. M.] — *Castelli*, *J. F.*, Wörterbuch der Mundart in Oesterreich unter der Enns, e. Samml. der Wörter, Ausdrücke u. Redensarten, welche von der hochdeutschen Sprache abweichend, dem niederösterreich. Dialekte eigenthümlich sind, sammt beigefügter Erklärung u. so viel möglich auch ihrer Abstammung u. Verwandtschaft, beigegeben grammatische u. dialektolog. Bemerkungen über diese Mundart überhaupt etc. Wien, Tendler & Co. VIII u. 281 S. gr. 16. Geh. n. ¾ *ℛ*. [rec. in d. Oesterr. Bl. No. 108. 109.] — *Loritza*, *Carl*, neues Idioticon Viennense, d. i.: Die Volkssprache der Wiener mit Berücksichtigung der übrigen Landesdialekte. Wien, Stöckholzer v. Hirschfeld. 158 S. 8. Geh. ¾ *ℛ*. [angez. in d. Oesterr. Bl. No. 186. v. Misson.] — *Schütz*, das Siegerländer Sprachidiom (45) Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 337 fg. — *Bruggen*, das Urbild der deutschen Reinsprache, aus der Geschichte, dem Wesen und dem Geiste unserer Sprache dargestellt. Nebst e. Fremdwörterbuche, worin viele Wörter neu übersetzt u. ausführlicher erklärt sind. Heidelberg, Groos. XII u. 292 S. gr. 8. Geh. n. 1 *ℛ*.

Grosses poetisches Sagenbuch des deutschen Volks. Herausg. v. *J. Günther*. II. Bd. 2. Lfg. Jena, Mauke. 74 S. gr. 8. Geh. à ¼ *ℛ*. — *Musäus*, *J. K. A.*, Volksmährchen der Deutschen. Prachtausg. in 1 Bde. Hrsg. v. *Jul. Ludw. Klee*. Mit Holzschn. 3. illustr. Prachtausg. in 12 Lieff. 1—7. Lief. Leipzig, Mayer. S. 1—376. gr. 8. à ¼ *ℛ*. — *Grimm*, *Brüder*, Kinder- und Hausmärchen. Kleine Ausg. 7. Aufl. Berlin, Besser. IV u. 315 S. 16. Geh. n. ⅔ *ℛ*. Feine Ausg. in Leinw. geb. n. 1 *ℛ* 6 N*gr*. — *Stern*, *C. R. Julius*, neue Mährchen f. d. Jugend. 2. Aufl. Mit 1 col. Lith. Heilbronn, Landherr. 172 S. 12. Geh. n. ⅓ *ℛ*. — *Döring*, *Heinr.*, poetischer Sagenkreis auf histor. Grunde. Berlin, Sacco. IV, 92 S. u. Titelbild. gr. 16. Cart. ¼ *ℛ*. — *Andersen*, *H. C.*, Mährchen u. Erzählungen für Kinder. Dem Dänischen nacherzählt. 1. Sammlung. 3. Auflage. Mit 5 Radirungen. Braunschweig, Vieweg & Sohn. VIII u. 171 S. 8. Geb. 1 *ℛ*. — *Andersen*, *H. C.*, dasselbe. 2. Sammlung. 2. Aufl. Mit 4 Radirungen. Ebend. 182 S. 8. Geb. 1 *ℛ*. — *Vonbun*, *J. F.*, Volkssagen aus Vorarlberg. Wien. (Innsbruck, Wagner.) VI u. 92 S. 16. Geh. 9 N*gr*. [rec. in d. Oesterr. Bl. No. 104. 105.] — Rübezahl, der Herr des Gebirges, Volkssagen aus dem Riesengebirge. Für Jung und Alt erzählt vom *Kräuterklauber*. 2. Aufl. Leipzig, Jurany. 154 S. 8. Geh. ¼ *ℛ*. — *Stöber*, Elsässische Sagen. Elsässische Neujahrbl. für 1847.

— *Schnezler, Aug.*, Badisches Sagenbuch. 2. Abth. Von der Ortenau bis zum Mainthal. Karlsruhe. (Leipzig, Engelmann.) 672 S. gr. 8. Geh. 1¾ ß. — *Sommer*, Sagen, Mährchen und Gebräuche aus Sachsen und Thüringen (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 53. — *Relssieg, W. A.*, Sagen u. Legenden der Stadt Magdeburg u. Umgegend. 2 Bde. Magdeburg, Quednow in Comm. VIII und 948 S. mit Lith. 8. Geh. 2 ß. — Beiträge zur bretonischen u. celtisch-germanischen Heldensage. Von *San-Marte* (*A. Schulz*, Königl. Preuss. Reg.-Rath.) VIII u. 209 S. gr. 8. 1½ ß. Velinp. 1⅚ ß. I, 1—12. 13. c.—24. II, 1—3. III, 1. 52⅔ ß. Velinp. 65⅙ ß. — *Grässe*, Jacobi a Voragine Legenda aurea (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 783—85 u. rec. in d. Hall. Ltztg. No. 144. v. Dl. — Le Chevalier au Cygne par le baron *de Reiffenberg* (46) ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 6. Hft. S. 563. fg. v. Cassel. — *Grässe*, die Sage vom Ritter Tanhäuser (46) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 149. — Deutsche Volksbücher, nach den ältesten Ausgaben hergestellt von *Karl Simrock*. Mit Holzschn. XXI. Historie von Herrn Tristan und der schönen Isalde. Frankfurt a. M., Brönner. 191 S. 8. Geh. n. ¼ ß. — Volksbücher. No. 36: der Schwanenritter. Leipzig, O. Wigand. 43 S. 8. Geh. n. 2½ Ngl. 37. Geschichte von der geduldigen Helena. Tochter des Kaisers Antonius etc. Nebst der Geschichte von dem edlen Finkenritter Polycarpus v. Clarissa. Von *O. L. B. Wolff*. Leipzig, O. Wigand. 48 S. m. Holzschn. 8 Geh. à 2½ Ngl. 38. Der deutsche Fabelschatz. Hrsg. v. *O. Wigand*. Ebend. 48 S. m. Holzschn. 8. Geh. à 2½ Ngl. — Deutsche Volksbücher. Wesel, Bagel. 1. 2. Hft. à 96 S. u. à 4 Lith. 8. à n. 2½ Ngl. [Inhalt: 1. die Sage vom Drachenfels. Die Sage von Rolandseck. Die Sage von Lurlei. Die Teufelsleiter. Die Sagen vom Mäusethurm. Von *Roderich Benedix*. 2. Die Sage vom Schwanenritter zu Cleve. Von *Roderich Benedix*.] — Neue Volksbücher. Unter Mithülfe Mehrerer herausg. v. *C. Rienitz*. Berlin, Vereinsbuchh. III. IV. Hft. à 142 S. 8. à ⅙ ß. [Inhalt: III. Der Bergknabe oder: „Mir ist's nicht um's Geld, sondern um's Wort halten!" Von *A. v. Möller*. Anna Auglowsky. Von *C. Lessing*. Die Jugendfreunde v. *H. Horst*. Eine Geistergeschichte. IV. Der treue Neger. Von *C. Rienitz*. Die Insel Felsenburg. Das Geständniss; eine wahre Kriminalgeschichte. Der Tyroler.] — *Netz, Paul*, Volksbücher. No. 1. Preciosa. Mit 1 Illustr. Mittweyda, Verlagsexpedition. 1845. 55 S. 16. Geh. n. 2 Ngl. — *Schmerzenreich*. Eine der schönsten u. rührendsten Geschichten d. Alterthums, erzählt f. alle guten Menschen, bes. f. d. Jugend. Forts. u. Schluss d. Genovefa. 2. Aufl. m. 1 Stahlst. Passau, Pustet. 1846. 216 S. 8. Geh. ⅓ ß. — Die Legende von den heil. 3 Königen. Volksbuch, der Verehr. d. h. 3 K. im Dom zu Köln gewidmet. Zum Besten des Dombaus neu hrsg. v. *K. Simrock*. Frankfurt a. M., Brönner. 60 S. m. Holzschn. 8. Geh. n. ⅛ ß.

Zeitschrift für deutsches Alterthum, hrsg. v. *Moriz Haupt*. Leipzig, Weidmann. 6. Bd. 1. Hft. 192 S. gr. 8. à n. 1 ß. 2. Hft. S. 193—400. à 1 ß. — *Raumer*, die Einwirkung d. Christenth. auf d. althochd. Spr. (45) rec. in d. Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. p. 433—449. von P. in R. *Diefenbach, Lor.*, vergleichendes Wörterbuch der gothischen Sprache. 2. Bd. 1. Lfg. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verlag. IV u. S. 1—164. gr. 8. Geh. n. 1 ß. I. II. 1.: n. 4 ß. — *Diefenbach*, vergleichendes Wörterb. der goth. Sprache (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 117. fg. von v. d. Gabelentz. — *Keller*, Altdeutsche Gedichte (46) ang. in d. Gött. Anz. No. 29. von W. M. — Denkmale des Mittelalters. St. Gallen's altdeutsche Sprachschätze. Gesammelt u. hrsg. v. *Heinr. Hattemer*. III. Bd. 1. u. 2. Lfg. St. Gallen, Scheitlin & Zollikofer. S. 1—192. u. 4 lith. Tafl. Lex.-8. Geh. à n. 1 ß. — Dichtungen des deutschen Mittelalters, 6. Bd. A. u. d. T.: Wigalois. Eine Erzählung von *Wirnt v. Graven-*

berg. Hrsg. v. *Frz. Pfeiffer*. Leipzig, Göschen. XX u. 369 S. gr. 8. Geh. 24 N*gl*. 1—6.: 5 *ß*. 9 N*gl*. — *Genthe*, deutsche Dichtungen des Mittelalters (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 49. v. R. — *Mone*, Schauspiele des Mittelalters (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 43. — *Grimm*, Gedichte des Mittelalters auf König Friedrich I. (44) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. S. 477—484. von Jaffé. — Der Heiland. (Heliand.) Altsächsische Evangelien-Harmonie, übers. von *Karl Ludw. Kannegiesser*. Berlin, Herm. Schultze. VIII u. 179 S. gr. 8. Geh. 1 *ß*. — Das Nibelungen-Lied nach der reichsten und ältesten Handschrift des Freiherrn *Jos. v. Lassberg*, mit einem Wörterb., grammat. Vorbemerkungen e. getreuen Facsimile der alten Handschrift und 1 Stahlst. Hrsg. von *Ottmar F. H. Schönhuth*. 2. Aufl. Heilbronn, Landherr. XVIII u. 498 S. gr. 16. Geh. ⅔ *ß*. — Der Nibelunge not. In fortlaufendem auszuge zunächst für die schule zusammengestellt von *Aug. Lübben*. Oldenburg, Schulze. IV u. 177 S. gr. 12. Geh. ½ *ß*. — *Suttner*, über Dr. Ludwig Braunfels' Ausgabe des Nibelungen-Liedes. Oesterr. Bl. No. 190. — Gudrun. Nach d. Müllenhoff'schen Ausgabe der echten Theile des Gedichts aus dem Mittelhochdeutschen übersetzt und mit einer Einleitung versehen von *Fr. Koch*. Leipzig, O. Wigand. VI u. 161 S. 8. Geh. n. ⅔ *ß*. — Gûdrûnlieder. Herausg. von *Ludw. Ettmüller*. Nebst Wörterbuch. Schulausg. Leipzig, Verlagsbureau. 1841. XVIII u. 208 S. Lex.-8. Geh. ¾ *ß*. — *Müllenhoff*, Kûdrûn (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 10. 11. v. Rückert. — Reineke Fuchs. Aus d. Niederdeutschen von *K. Simrock*. Mit Zeichnungen von *T. Kiellerup*. Neue verm. Ausgabe. Frankfurt a. M., Brönner. XLII u. 290 S. 8. Geb. n. 1 *ß*. — *Wilbrandt, Chr.*, Hildibraht und Hadhubraht. Das Bruchstück eines altdeutschen Sagenliedes aus handschriftl. Verderbniss in die Urform wieder hergestellt und erläutert. Rostock, Stiller. 1846. 138 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ *ß*. — *Fischart's, Joh.*, Bienenkorb d. h. roem. immenschwarms, seiner hummelszellen oder himmelszellen, hurnaufsnester etc. etc. Alles nach dem rechten Himmelstau oder manna justiert und mit mênzerkletten durchziert durch Jèsuwalt Pikhart. Wortgetreu neu herausgegeben von *Jós. Eiselein*. St. Gallen, Huber & Co. 492 S. gr. 8. Geh. n. 2⅓ *ß*. — *Wolkenstein, Oswald's v.*, Gedichte. Mit Einleitung, Wortbuch und Varianten herausg. von *Beda Weber*. Innsbruck, Wagner. 534 S. u. 4 S. Musikbeilagen. gr. 8. Geh. n. 2 *ß* 6 N*gl*. — *Ettmüller*, das maere von vroun Helchen sünen (46) rec. in d. Päd. Rev. März. S. 229—233. v. Schweizer u. in d. Gött. Anz. No. 74—76. v. W. M. — *Haupt*, d. Winsbeke u. d. Winsbekin (45) rec. in d. Gött. Anz. v. W. M. — *Bechstein*, Geschichte und Gedichte des Minnesängers Otto v. Botenlauben (45) rec. in d. Gött. Anz. No. 79. 80. 81. von W. M. — *Koberstein*, über die Bedeutung mehrsylbiger Wörter in Suchenwirt's Versen (45) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 130. v. Hahn. — *Wackernagel*, Otfried von Wissenburg. Elsässische Neujahrsbl. f. 1847. — *Waitz*, das alte Recht der salischen Franken. Kiel, Schwers. 1846. 304 S. 8. [angez. in d. Ztschr. f. Gesch. 1. Hft. p. 90. fg., in d. Lit. Zeit. No. 7. u. rec. in d. Jen. Ltztg. No. 92—94. v. Rückert.] — Deutsche Sprachdenkmale des zwölften Jahrhunderts zum ersten Male herausgegeben von *Th. G. von Karajan*. Wien, Braumüller & Seidel. 1846. Mit XXXII. Bildern u. einem Facsim. der Handschr. X, 112 S. 8. [angez. in d. Gött. Anz. No. 29. von W. M.] — Deutsche Predigten des XIII. Jahrhunderts, zum ersten Mal herausgegeben von *Frz. Karl Grieshaber*. 2. Abthl. Stuttgart. (Rastatt, Hanemann.) XXVIII u. 167, XLV u. 156 S. Lex.-8. Geh. n. 2⅓ *ß*.

Luther's Werke. Vollständige Auswahl seiner Hauptschriften. Mit histor. Einleitungen, Anmerkungen und Registern herausg. von *Otto v. Gerlach*. 13. u. 14. Bd. A. u. d. T.: Luther's Predigten. 3. u. 4. Bd.

Berlin, Besser. 400 S. 16. Geh. à n. ⅓ ß. — 15. Bd. A. u. d. T. Luther's Predigten. 5. Berlin, Besser. 212 S. gr. 16. Geh. à n. ⅓ ß. — 16. Bd. A. u. d. T.: Luther's Predigten. 6. Bd. Berlin, Besser's Verlagshandl. 247 S. 16. Geh. à n. ⅓ ß. — *Luther's*, Dr. *Martin*. Schriften. Für d. deutsche christl. Volk. Eisleben, Reichardt. 1—9. Hft. od. 1 Bd. gr. 8. 2—4. 11 Ngl. 5. 4 Ngl. 6. ⅙ ß. 7. 4 Ngl. 8. u. 9. 9 Ngl. Compl. 1 ß 6 Ngl. — *Passow*, das deutsche Drama im 17. Jahrh. Progr. v. Meiningen. [Ang. in d. Jen. Ltztg. No. 148.] — *Hoffmann*, *J. L.*, Hans Sachs. Sein Leben und Wirken aus seinen Dichtungen nachgewiesen. Nürnberg, Bauer & Raspe. VIII u. 152 S. 8. Geh. 1 ß. [ang. in d. Lit. Zeit. No. 27. v. J. M.] — Encyclopädie der deutschen Nationalliteratur. Bearbeitet von *O. L. B. Wolff*. 8. od. Supplementbd. 4—6. Liefg. S. 185—384. gr. 4. à ½ ß. — Die Dichter des deutschen Volkes. Mit krit.-biogr. Skizzen. Herausg. v. *A. Brass*. Berlin, Hofmann & Co. 13—15. Lief. 48 S. u. 6 Stst. Hoch 4. Geh. à n. ⅓ ß. — Die deutschen Dichter von Gottsched bis zu Göthe's Tode. Geschichte, Schilderung u. Kritik ihrer Werke und ihrer Zeit, begleitet von Auszügen aus ihren vorzüglichsten Schriften. Von *O. L. B. Wolff*. Weimar, Voigt. (In 12 Heften.) 2—5. Hft. bis S. 499. à ⅓ ß. — *Wolff*, *O. L. B.*, die deutschen Dichter der Gegenwart. Supplementband zum poet. Hausschatz des deutschen Volkes. Leipzig, O. Wigand. VIII u. 224 S. Lex.-8. Geh. n. ⅔ ß. — Allgemeine deutsche Bibliothek. Neue Encyklopädie der deutschen Nationalliteratur. Die deutschen Classiker von Göthe bis auf unsere Zeit. Mit d. Portraits d. berühmtesten Schriftsteller. 4. Thl. od. 13. u. 14 Bdchn. Grimma. Verlags-Compt. 202 S. 16. Geh. 6 Ngl. — *Leibnizens* gesammelte Werke aus d. Handschriften d. K. Bibliothek zu Hannover, hrsg. v. *Geo. Heinr. Pertz*. 1. Folge: Geschichte. 4. u. letzter Bd. A. u. d. T.: Geschichtl. Aufsätze u. Gedichte. Hannover, Hahn. XIV u. 386 S. gr. 8. 2 ß. I. 1—4.: 14 ß. — *Leibniz* u. Landgraf *Ernst* v. Hessen-Rheinfels. Ein ungedruckter Briefwechsel üb. religiöse und politische Gegenstände. Mit einer ausführlichen Einleitung und mit Anmerkungen herausgegeben von *Chr. v. Rommel*. Frankfurt a. M., literarische Anstalt. 2 Bde. XI u. 857 S. 8. Geh. n. 4 ß. — *Grotefend*, Leibniz-Album (46) Ders., Briefwechsel zwischen Leibniz, Arnauld u. s. w. (46). *Pertz*, Leibnizens gesammelte Werke. 2. Folge. 1. Bd. (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 786—89. — *Herder's*, *Joh. Gottfr. v.*, Lebensbild. Sein chronologisch-geordneter Briefwechsel, etc. Herausg. von seinem Sohne *Emil Gottfr. v. Herder*. 3. Bd. 1. Abth. Mit Karoline Flachsland's Bildniss. Erlangen, Bläsing. XIV u. 398 S. gr. 16. Geh. 1 ß 9 Ngl. I—III. 1.: 8½ ß. [ang. im Leipz. Rep. 1. Hft. S. 10—15.] — *Herder* u. *Karoline Flachsland*. Ihr Briefwechsel vor ihrer Vermählung. Ein Festgeschenk von dem Sohne Em. Gottfr. v. Herder. 1 Bdchn. Mit Herder's u. Karolinen's Bild. Ebend. VIII u. 245 S. 16. Geb. m. Goldschn. n. 1 Ngl. 4 Ngl. — *Hoffmeister*, Schiller's Leben, Geistesentwickelung u. Werke im Zusammenhang (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Heft. S. 258—274. v. Sengler. — Schiller's Briefe. Mit erläut. Anmerkungen. Hrsg. v. *Heinr. Döring*. A. u. d. T.: Supplemente zu Schiller's Werken. 1. Bd. Briefe aus den Jahren 1780—1790. 2. Bd. Briefe aus d. Jahren 1795—1796. Altenburg, Pierer. 1846. VII, 347 u. 432 S. gr. 16. Geh. 2⅙ ß. — *Schiller's* u. *Fichte's* Briefwechsel, aus dem Nachlasse des Erstern mit einem Vorw. herausg. von *J. H. Fichte*.. Berlin, Veit & Co. 75 S. u. 1 Facsimile. 8. Geh. 12 Ngl. [rec. in d. Lit. Zeit. No. 68. von J. M.] — *Schiller's* Briefwechsel mit Körner. Von 1784 bis zum Tode Schiller's. In 4 Thln. 1. Thl. 1784—1788. Berlin, Veit & Co. 404 S. 8. Geh. à n. 1 ß. — *Viehoff*, *Heinr.*, Goethe's Leben. 1. Thl. Stuttgart, Becher's Verlag. 400 S. u. G's.

Portr. in Stahlst. gr. 16. Geh. 1 *ß*. — *Rosenkranz*, *Karl*, Göthe u. seine Werke. Königsberg, Bornträger. XXII u. 512 S. gr. 8. Geh. 2½ *ß*. [ang. im Leipz. Rep. 33. Hft. S. 241–245.] — Göthe's Werke. Erklärungen von *Konrad Schwenk*. Frankfurt, Sauerländer. 1845. VIII, 196 S. 22½ N*gl*. [rec. in d. Hall. Ltztg. No. 11.] — *Göthe's* Gedichte erläutert und auf ihre Veranlassungen, Quellen u. Vorbilder zurückgeführt, neb t Variantensammlung und Nachlese von *Heinr. Viehoff*. 2. Thl. Periode der class. Kunstpoesie 1783—1805. Düsseldorf, Bötticher. VII u. 506 S. 16. Geh. n. 1¼ *ß*. 1. 2.: n. 2¾ *ß*. — *Lucas*, *C. T. L.*, über den dichterischen Plan von Göthe's Faust. Königsberg, Samter. 1846. 2. Aufl. 62 S. 8. Geh. n. ⅓ *ß*. — *Meyer*, Studien zu Göthe's Faust (47) *Mosen* u. *Stahr*, Studien zu Göthe's Faust (45) ang. im Leipz. Rep. 7. Hft. S. 123—127. *Meyer*, Studien zu Göthe's Faust (47) ang. in d. Oesters. Bl. f. Lit. u. K. No. 30—32. von Ficker. — *Cramer*, *Salomo*, zur klass. Walpurgisnacht im zweiten Theile von Göthe's Faust. Leipzig, Verlagsbureau. 2. Aufl. 66 S. gr. 8. Geh. n. 8 N*gl*. — *Göthe*, *Wolfgang v.*, Reineke Fuchs mit Zeichnungen von Wilh. v. Kaulbach. München, literarisch-artist. Anstalt. 7. 8. Liefg. S. 137—176. u. 6 Stahlst. Imp.-4. Geh. à n. 24 N*gl*. Ausg. auf chines. Papier vor der Schrift à n. 1 *ß* 6 N*gl*. — Briefe aus dem Freundeskreise von Göthe, Herder, Höpfner und Merck. Eine selbstst. Folge der beiden in d. Jahren 1835 u. 1838 erschienenen Merckischen Briefsammlungen. Aus d. Handschriften hrsg. von *Karl Wagner*. Leipzig, Ernst Fleischer. XIV u. 373 S. gr. 8. Geh. 2 *ß*. — *Riemer*, Briefe von und an Göthe (45) *Elbers* u. *Kahlert*, Briefe von Göthe und dessen Mutter an Fr. Freiherrn v. Stein (46) *Weismann*, aus Göthe's Knabenzeit (46) ang. in d. Jen. Ltztg. No. 97—99. v. Jacob. Wolfgang v. Göthe. nach den zuletzt von ihm veröffentlichten Briefen. Lit. Zeit. No. 50. v. J. M. — *Tieck*, H. v. Kleist's ausgewählte Schriften (46) ang. in d. Lit. Zeit. No. 34. von J. M. — Friedrich Hölderlin. Lebens- u. Bildungsgang. Lit. Zeit. No. 24. von J. M. — Friedrich Hölderlin's poetische Werke. Lit. Zeit. No. 26. v. J. M.

Berlepsch, *H. A. v.*, Concordanz der poetischen National-Literatur der Deutschen. In 2 Bdn. oder circa 20 Hftn. Erfurt, Hennings & Hopf, 1. Bd. 1. Hft. S. 1—64. 4. à ¼ *ß*. — *Hüppe*, *Bernh.*, Geschichte d. deutschen National-Literatur mit Proben von Ulfila bis Gottsched nebst einem Glossar für Gymnasien und höhere Lehranstalten. Coesfeld, Wittneven (Vater.) XII u. 276 S. gr. 8. Geh. ¾ *ß*. [rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 49. Bd. S. 336—340. von Wedewer.] — *Weber*, *Georg*, die Geschichte der deutschen Literatur nach ihrer organischen Entwickelung, in einem leicht überschaulichen Grundriss bearbeitet. Aus d. Verf. Weltgeschichte. Leipzig, Engelmann. VIII u. 112 S. gr. 8. Geh. 11½ N*gl*. — *Koberstein*, *Aug.*, Grundriss der Geschichte der deutschen National-Literatur. Zum Gebrauch auf Gymnasien entworfen. 2. Abth. 1. Hälfte. 4. verb. u. umgearb. Aufl. Leipzig. Vogel. S. 463—835. gr. 8. 1 *ß* 6 N*gl*. 1. 2, 1.: 2 *ß*. 21 N*gl*. — *Vilmar*, *A. F. C.*, Vorlesungen über die Geschichte der deutschen National-Literatur 2. mit Anmerk. u. e. Reg. verm. Aufl. 2. u. 3. Lfg. Schluss. Marburg, Elwert. X u. S. 321—714. gr. 8. Geh. 1⅓ *ß*. compl. 2⅓ *ß*. — *Schwab*, *Gustav*, und *Karl Klüpfel*, Wegweiser durch die Literatur der Deutschen. Ein Handbuch für Laien. 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Mayer. XV u. 375 S. gr. 8. Geh. 1⅓ *ß*. — *Schäfer*, Handbuch d. Geschichte d. deutschen Literatur (44) rec. in d. Päd. Rev. Januar p. 44—50. Febr. S. 124—131. v. Zacher. — *Schäfer*, Grundriss der Geschichte der deutschen Literatur (47) angez. in d. Päd. Rev. Febr. S. 132. von *Mager*, in den Oesterr. Bl. No. 39. fg. von Ficker. u. ang. in d. Heidelb. Jahrb. 1 Hft. S. 156 fg. — *Gumposch*, allgem. Literaturgeschichte der Deutschen (46) rec. in d. Ztschr. f. Gesch.

2. Hft. S. 182. u. in d. Oesterr. Bl. No. 193—195. v. Ficker. — *Hillebrand*. die deutsche Nationalliteratur (46) ang. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. No. 9—12. v. Ficker. — *Blaze*, écrivains et poëtes de l'Allemagne (46) *Martin*, les poëtes contemporains de l'Allemagne (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 10. v. Günther. — *Helbig*, *Karl Gust.*, Grundriss d. poetischen Literatur der Deutschen. 3. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Arnold. XII u. 47 S. 8. Geh. n. ⅙ ₰. — *Tittmann*, *Jul.*, kleine Schriften zur deutschen Literatur- und Kulturgeschichte. 1. Thl. A. u. d. T.: Die Nürnberger Dichterschule. Harsdörfer, Klaj, Birken. Beitrag zur deutschen Literatur- und Kulturgeschichte des 17. Jahrh. Göttingen, Dieterich. VIII u. 252 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ₰. [ang. im Leipz. Rep. 24. Hft. S. 401—405.] — *Leo*, *Heinr.*, Ferienschriften. Vermischte abhandlungen zur geschichte der deutschen und keltischen Sprache. 1. Hft. Halle, Anton. 251 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. 9 Ngr. — *Vernaleken*, das deutsche Volksepos (46) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 113. 114. — Ueber das Verhältniss der neuesten deutschen Lyrik zum Christenthum. Lit. Zeit. No. 30. 32.

Das deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm. Lit. Zeit. No. 67. — *Fähnrich*, kritisch-etymolog. Wörterbuch der deutschen Sprache (46) rec. in d. Oesterr. Bl. No. 115. — *Kaltschmidt*, *Jak. H.*, neuestes und vollst. Fremdwörterbuch, nebst einem Anhange von Eigennamen, mit Bezeichnung der Aussprache. 2. Aufl. In 8 Hftn. Leipzig, Brockhaus. 1—7. Hft. S. 1—720. gr. 8. à 8 Ngr. — *Kehrein*, *Jos.*, onomatisches Wörterbuch, zugleich ein Beitrag zu einem auf die Sprache der class. Schriftsteller gegründeten Wörterbuch der neuhochdeutschen Sprache. 1. Hft. Die neuhochdeutschen Verba des Ablautes e (ä), a (ö), *o*. Wiesbaden, Ritter. VI u. S. 1—96. gr. 8. n. ⅓ ₰. [rec. in d. Päd. Rev. Juni S. 433—441. v. Schweizer.] — *Weiss*, *Frdr.*, die Homonymen, laut- und klangverwandten Wörter der teutschen Sprache. Ein Handwörterbuch etc. 4. 5. Hft. Schluss. Plagge—Z. Nürnberg. Leipzig, Klinkhardt in Comm. S. 313—492. Lex.-8. à n. ½ ₰. — *Schweizer's*, *J. C.*, Fremdwörterbuch zur Erklärung aller in die deutsche Umgangssprache aufgenommenen fremden Wörter und Redensarten mit Bezeichnung ihrer Aussprache und Herkunft. 6. verm. und verb. Aufl. von *Conr. v. Orelli*. Zürich, Orell, Füssli & Co. 583 S. gr. 8. geb. ⅓ ₰. — *Pichler*, *Frz.*, vollständigstes Taschenwörterbuch der Fremdnamen u. Fremdwörter. Ein Handbuch zur richtigen Aussprache der engl., franz., span., portugies., italien., poln., ungrischen etc. Personen- und Ortsnamen, als auch zur Verdeutschung der in der Umgangs- und wissenschaftlichen Sprache der Deutschen gebräuchlichen fremden Ausdrücke und der wichtigsten landschaftl. Wörter. 3. wohlf. Ausg. 2 Bde. in 1 Bd. Leipzig, Haendel. VII u. 741 S. gr. 12. Geh. 1 ₰. — Grammatical dictionary of the German language cont. the declension and gender of every noun etc. by *J. C. M. Laurent*. Hamburg. Herold. 1846. IX, 142. u. 2 S. 8. 12 Ngr.

Crüger, *Aug. Ferd.*, über den Unterricht in der Muttersprache. Eine Berathung, denjenigen Lehrern der deutschen Volksschule, welche durch die neuere Gedankenbewegung über den genannten Gegenstand in Verlegenheit gerathen sind, gewidmet. Frankf. a. O., Hoffmann. 1846. XIV u. 213 S. gr. 8. n. 14 Ngr. — *Eiselein*, *Jôsuâ*, deutsche Sprâchlehre f. Schûlen. Auszûg u. Umarbeitung seiner Grammatik nâch Jakob Grimm. Constanz, Verlâgsb. Belle-Vue. 229 S. gr. 8. Geh. ⅔ ₰. — *Zeising*, *Adolf*, Grammatik der deutschen Sprache als Grundlage für den grammat. Unterricht überhaupt. Für Gymnasien u. höh. Bürgerschulen. Leipzig, Gebauer. XVI u. 143 S. gr. 8. n. 14 Ngr. — *Bauer*, *Heinr.*, Lehrbuch der neuhochdeutschen Sprache für gebildete Leser und auch zum Gebrauch in oberen Classen höherer Schulen. Berlin, Reimer. XXXII u. 412 S. gr. 8. Geh. 1⅚ ₰. — *Diefenbach*, *Lorenz*, praktische Deutsche Sprachlehre für den-

kende Leser, gelehrte wie ungelehrte. Stuttgart, Müller. X u. 466 S. gr. 8. Geh. 1½ ₰. — *Müller, Ferd.*, leichtfassliche deutsche Sprachlehre, mit erläuternden Beispielen zum Gebrauch für Schulen und zum Selbstunterrichte. 3. verb. u. verm. Aufl. Riga, Götschel. III u. 329 S. gr. 8. 21 Ngℓ. — *Dieckhoff, Geo.*, Leitfaden für den deutschen Sprachunterricht in analytischer Methode, zunächst für Schüler in den unteren Klassen höherer Lehranstalten. 2. verm. u. verb. Ausg. Münster, Theissing. XII u. 152 S. gr. 8. ¼ ₰. — *Kellner, L.*, praktischer Lehrgang für den deutschen Sprachunterricht. Ein Hand- und Hülfsbuch für Lehrer an Volks- und Bürgerschulen. 1. Bd.: Die Denk-, Sprech- und Schreibschule. 5. verb. Aufl. Erfurt, Otto. 255 S. gr. 8. Geh. n. ¾ ₰. — *Schmitz, Ferd.*, die Wort und Satzlehre der deutschen Sprache für untere und mittlere Klassen der Realschulen. Barmen, Sartorius. 58 S. 12. Geb. n. ⅙ ₰. — *Hibeau, L.*, kleine theoret.-prakt. Grammatik der deutschen Sprache für Volksschulen. Berlin, v. Schröter. XII u. 115 S. gr. 8. Geh. 12 Ngℓ. — *Seyfried, Georg*, das Nöthigste aus der deutschen Sprachlehre nebst einem Anhange über gemeinnütz. Kenntnisse. Ein Handbüchlein für Schüler einer 2. u. 3. deutschen Schulklasse. 7. verb. u. verm. Aufl. Passau, Pustet. 1846. 152 S. 8. 4 Ngℓ. — *Franke, A.*, unentbehrliches Lehrbuch der deutschen Sprache für Diejenigen, welche sich auf eine leichte und fassliche Weise ausbilden wollen, so wie auch zum Elementar-Unterricht anwendbar. Berlin, Lit.- u. Kunst-Ctr. 136 S. 8. Geh. ¼ ₰. — *Hattemer*, kurzgefasste teutsche Sprachlehre (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 51. — *Lange*, deutsche Schulgrammatik, herausgeg. von *Seipp* (44) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 49. v. Weigand. — *Gruber, Carl*, der zusammengesetzte Satz und seine Behandlung in der Volksschule. Ein Beitrag zu einem naturgemässen Unterricht in der deutschen Sprache. (Fortsetzung zu: „Germanus, üb. die deutsche Volksschule.") Karlsruhe, Braun. VIII u. 48 S. gr. 8. Geh. n. ⅙ ₰. — *Fürg, Joh. Bapt.*, die Satz- und Styllehre mit Inbegriff der Wortbiegung, dargestellt in 760 Aufgaben sammt den nöthigsten Erläuterungen. 3. verb. u. verm. Aufl. München, Finsterlin. IV u. 200 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — Erster Gang durch die deutsche Sprachlehre. Ein Lehr- und Aufgaben-Buch für Schüler, in welchem fast alle Aufgaben so gestellt sind, dass sie von sämmtlichen Schülern auf gleiche Weise beantwortet werden. Mit einem Anhange v. Briefen. Lübeck, v. Rohden. 88 S. 8. Geh. ½ ₰. — *Pechner, Fr.*, Handbuch für Lehrer beim Gebrauche des preuss. Kinderfreundes. 1. Thl.: Der gesammte deutsche Sprachunterricht in Volksschulen. 2. verb. u. verm. Aufl. Königsberg, Bon's Verlagsh. XIX u. 386 S. gr. 8. Geh. 24 Ngℓ.

Estl, Math., theoret.-prakt. Anleitung zur deutschen Rechtschreibung, mit einer Sammlung von vielen Beispielen, nebst einem Verzeichnisse von mehr als 900, grösstentheils Fremdwörtern etc. Wien, Lechner. VI u. 199 S. 8. Geh. n. 12½ Ngℓ. — *Hermann, J. C.*, Beitrag zur leichteren Erlernung der deutschen Orthographie. Eine Beispielsammlung nach W. B. Mönnich's Schulgrammatik, aber auch anwendbar bei dem orthograph. Unterrichte nach jeder andern Sprachlehre. Nürnberg, Korn. IV u. 53 S., mit 16 S. lith. Vorschriften. 4. Geh. ⅓ ₰. — *Wagner, Carl Friedr.*, die Rechtschreib-Lehre für Volksschulen. Landsberg, Volger & Klein. 16 S. 8. Geh. n. 1½ Ngℓ. — *Hattemer, Heinr.*, über Ursprung, Bedeutung und Schreibung des Wortes Teutsch. Nebst einigen Beigaben. Schaffhausen, Brodtmann. 28 S. gr. 8. Geh. 6 Ngℓ. — *Philippi*, Versuch eines neuhochdeutschen Declinationssystems. Mus. d. Rhein.-Westph. Schulm.-Ver. 4. Bd. 3. Hft. S. 256—261.

Aufschlager, Fréd., la grammaire allemande en exercices, précédés

de tableaux synoptiques. Paris. Frankfurt a. M., Schmerber'sche Buchh. gr. 8. Geb. n. ⅓ ₰. — Grammaire allemande, à l'usage des colléges et des maisons d'éducation. Par *P. Roustan*. 4. édit. Paris, Didot fr. 1846. II, 438 S. u. 2 lith. Taf. 12. 1 ₰. — Grammaire abrégée de la Langue Allemande à l'usage des Ecoles militaires, préparatoirs etc. par *Gli. Treuenthal*. Paris, Klincksieck. 1846. 124 S. 12. 28 Ngr. — *Ahn, F.*, nouvelle pratique et facile pour apprendre la langue allemande. 1. Cours. 2. édit., entièrement refondue. Leipzig, Brockhaus & Avenarius. IV u. 87 S. u. 1 lith. Taf. Vorschriften. 8. Geh. n. 8 Ngr. — Méthode, de H. G. Ollendorf pour l'étude de la langue allemande. 2. éd. revue et corrigée par *C. Rosenberg*. Genève, Kessmann. IV u. 500 S. 12. Geh. 1½ ₰. — *Laurent, J. C. M.*, lecturer etc., a practical german grammar with numerous exercises and a grammatical dictionary. Hamburg, Herold. XIV, 370 und 141 S. 12. Geb. n. 1 ₰. 24 Ngr. — The Students assistant in the study of German, containing concise and simple rules, for the construction of their language by *Wertheim*. Munich, Palm. 1846. IV, 200 S. gr. 8. 25 Ngr. — Manuale della lingua tedesca ad uso degli Italiani di *Debellak*. Milano, Radelli. 1846. IV u. 264 S. gr. 8. 3 L. 4 c. — *Novotny, Giuseppe*, nuovo metodo teorico-pratico per imparare a fondo i verbi irregolari della lingua tedesca. Innsbruck, Wagner. XVI u. 87 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. — Gramática alemana, precedida de un cuadro histórico del origen y progresos de esta lengua, por *Jul. Kühn*. Madrid, imprimerie national. 1844. Mit 1 lit. Tafel, die deutsche Schreibschrift enthaltend. gr. 8. 22 Rs.

Praktisch-grammatikalisches Handbuch der deutschen Sprache. Hamburg, Bädecker. VI, 486 S. 16. 15 Ngr. — *Jacobs, J.*, Uebungsbuch für den Unterricht in der Rechtschreib-, Sprach- und Aufsatzlehre für Elementarschulen. Linz a. Rhein. (Neuwied, Steiner in Comm.) 74 S. 8. Geh. n. ⅙ ₰. — *Berger, H.*, Lehr- und Uebungsbüchlein für den ersten Unterricht in der deutschen Sprache u. Rechtschreibung. Leipz., Hunger. IV u. 60 S. gr. 8. Geh. baar ⅙ ₰. — *Völkerling, J. C. F.*, kurze Anleitung zu den ersten Aufsatzübungen nebst 200 ausgeführten Beispielen und vielen Aufgaben für Lehrer an Stadt- und Landschulen. Königsberg, Bon. 96 S. 8. Geh. ¼ ₰. — *Kaufmann, Ant.*, Sprachlehr-Büchlein für deutsche Volksschulen mit Aufgaben für die 1., 2. u. 3. Klasse. In Kürze zusammengefasst. Passau, Ambrosi. IV u. 128 S. 8. Geh. n. 4 Ngr. — *Lauckharb, C. F.*, 200 Aufsätze für Volksschulen. Ein Anhang zu dessen „Stylbüchlein, Handbuch für Lehrer beim Unterricht im deutschen Styl in Volksschulen." Darmstadt, Jonghaus. VIII u. 136 S. 8. ½ ₰. — *Weinmann, F.*, Elementarbuch der Denk-, Sprech-, Sprach-, Schreib- und Stylübungen. Eine Sammlung methodisch geordneter Aufgaben und Beispiele mit kurzen Andeutungen der Behandlungsmethode für Volks- u. Bürgerschulen. Heilbronn, Drechsler'sche Buchh. XXII u. 243 S. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Taxis, Ludw.*, Aufgaben zur Wiederholung und Selbstbeschäftigung, um die obern Schulklassen durch alle Lehrgegenstände in fortwährender, geistbildender Thätigkeit zu erhalten. Wiesensteig, Schmid. (Leipzig, Stadler.) 92 S. 12. Geh. ¼ ₰. Ders., der Denk-, Sprach- und Schreibschüler. Ein methodisch und streng stufenweise geordnetes Uebungs- und Wiederholungsbuch, mit einer grossen Anzahl Aufgaben zu Verstandes-, Sprech- und Rechtschreibeübungen. Nebst einem Anhange, enthält: 12000 Rechnungsaufgaben. Für die Hand der Schüler in Mittelklassen deutscher Volksschulen. 2. verb. Aufl. Ebend., 1848. VII u. 95 S. 8. Geh. n. ⅙ ₰. Partiepreis f. 25. Expl. baar 3⅓ ₰. — *Findeklee, Ch. W.*, praktische Beiträge zu stylistischen Uebungen. Z. Gebrauche beim Unterricht der gereifteren weibl. Jugend in Töchter-

schulen u. Familien. Liegnitz, Gerschel. VIII u. 197 S. gr. 8. Geh. ⅔ ₰. — *Riecke, G. A.*, Anleitung zur method. Behandlung d. „Sprachmusterstücke, als Grundlage eines bildenden Unterrichts in der Muttersprache." Reutlingen, Ensslin u. Laiblin. 1—3. Lief. S. 1—430. gr. 8. 1 ₰ 14 Ngℓ. — *Bormann, Karl*, methodische Anweisung zum Unterricht in den deutschen Stylübungen mit besonderer Rücksicht auf die Fertigkeit im mündl. Vortrage entworfen etc. Ein Handbuch für Lehrer. 4. verb. u. verm. Aufl. Berlin 1846, H. Schultze. VI u. 224 S. gr. 8. 17½ Ngℓ. — *Scherr*, Schulbüchlein zur Uebersicht, Wiederholung u. Anwendung des grammatischen Unterrichts in den obern Classen der Primarschule. 3 (letztes) Heft. Ebend. 63 S. 8. à ⅙ ₰. — *Winter, Gg. A.*, der Briefschüler. Enthalt. 310 Briefe, nämlich 110 kurze u. leichte Kinderbriefe für die ersten Anfänger im Briefschreiben u. 200 Musterbriefe üb. Vorkommnisse im prakt. Leben, zur schriftl. Nachbildung f. Kinder von 10—14 Jahren. Nebst einem Anhange über: 1. das Billet; 2. Geschäftsaufsätze; 3. das Aeussere des Briefes (erläut. durch 32 eingedr. Figuren); 4. das Wichtigste vom Titelwesen u. 5. das Hauptsächlichste bei dem Versenden der Briefe. Ein Hülfsmittel beim Unterr. im deutschen Style f. Lehrer und Schüler an Volksschulen. Leipzig, Wöller. VII u. 187 S. 8. Geh. n. 12½ Ngℓ. In Partien von 12 Expl. à n. ⅓ ₰. — *Adelung's, J. G. L.*, allg. teutscher Briefsteller für alle Fälle des menschl. Lebens. 9. verb. u. verm. Aufl. Nürnberg, Fr. Campe. VIII u. 520 S. 8. Geh. ½ ₰. — *Rammler's, O. Fr.*, Universal-Briefsteller. Nebst 3 Zugaben, enth.: Deutsche Classiker zum Deklamiren, Stammbuchsaufsätze u. ein Fremdwörterbuch. 14. umgearb. u. verm. Aufl. Herausg. von *W. Hoffmann*. Leipzig, O. Wigand. IV u. 522 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰. — *Wander, K. F. W.*, Aufgabenschatz f. Sprachschüler in Bürger- u. Töchterschulen, für Präparandenanstalten u. zum Privatunterricht. 1. Heft. A. u. d. T.: Abc der Verslehre, oder Aufgaben f. den ersten Unterricht in der gebundenen Rede. Hirschberg, Lucas. XII u. 90 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. —

Wackernagel, Wilh., deutsches Lesebuch. Neue durch ein Handb. d. Litreaturgesch. verm. Ausg. (der 2. Aufl.) In 27 Heften. 1.—4. Heft, 1. Bd. Bog. 1—8, 2. Bd. Bog. 1—8, III. Thl. 1. Bd. Bog. 1—8 und III. Thl. 2. Bd Bog. 1—8. 5.—8. Heft. 1. Bd. Bog. 9—23 u. 2. Bd. Bog. 9—23. Basel, Schweighauser. gr. 8. à ½ ₰. — *Schlez's, J. F.*, Denkfreund. Ein Lehr- und Lesebuch für evangel. Schulen, unter Mitwirkung d. Herren *Barentin, Cannabich, Dieffenbach, Ettling* u. *Weigand* bearb. u. herausg. v. *Carl. Ludw. Sackreuter*. 18. Aufl. Giessen, Heyer's Verl. XII u. 500 S. gr. 12. n. 12½ Ngℓ. — *Vogel, Carl*, Germania. Vaterländisches Lesebuch f. die reifere Jugend. Leipzig, Barth. VIII u. 503 S. gr. 8. 1½ ₰. — *Kellner, L.*, ausgewählte Sätze und Musterstücke; ein kurzes sprachlehrliches Lesebuch und Grundlage eines bildenden Unterrichts in der Muttersprache. Zunächst für die Besitzer seines „Prakt. Lehrganges" zusammengestellt. 4. Aufl. Erfurt, Otto. 70 S. 12. 3 Ngℓ. — Pharus am Meere des Lebens. Anthologie f. Geist u. Herz, aus den Werken deutscher und ausländischer Schriftsteller etc. Hrsg. von *Carl Coutelle*. 2. verb. Aufl. 3. 4. Bdchn. (Schluss.) Mülheim a. d. R. 1846, 47, Nieten & Moellenhoff. S. 321—640 u. IX S. 16. Geh. à ⅓ ₰. — Histor. Lesebuch. Eine Reihe geschichtl. Gemälde aus den Werken d. anerkanntesten deutschen Historiker. Für d. reifere Jugend. 3 Bde. Coesfeld, A. Riese's Verl. 1370 S. gr. 16. Cart. n. 2¼ ₰. — *Zimmermann*, deutsches Lesebuch (43) rec. in d. Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. p. 477 fg. — *Schulze* u. *Steinmann*, Kinderschatz. Deutsches Lesebuch. [Rec. in d. Mittelsch. 2. Jahrg. 4. Heft. p. 600—602. von H.] — *Vogel, Carl*, Deutsches Lesebuch f. Schule u. Haus. Zunächst z. Beförderung religiös-sitt-

licher Bildung in Elementar- u. Bürgerschulen. 11. Aufl. Leipzig, Fr. Fleischer. VIII u. 384 S. 8. Geh. n. 1/3 ₰. — *Diesterweg*, *F. A. W.*, Schul-Lesebuch. 2. Thl. Nach der Verwandtschaft des Inhalts zusammengestellt. 2. verm. u. verb. Aufl. Bielefeld, Velhagen & Klasing. Geh. n. 1/3 ₰. — Anleitung z. Gebrauche des 2. Thls. des Schul-Lesebuches. Für Lehrer. Ebd. 99 S. 12. Geh. 1/3 ₰. — Lesebuch der poetischen National-Literatur der Deutschen, von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Herausg. v. *Geo. Carl Frommann* u. *Ludw. Häusser*. 1. Th. A. u. d. T: Altdeutsches Lesebuch vom IV. bis zum XV. Jahrhundert. Herausg. und mit biograph. Notizen und einem Wörterbuche versehen von *G. K. Frommann*. Heidelberg, K. Winter. Leipzig, Engelmann. 1845. XII, 376 u. 95 S. Lex.-8. Geh. n. 2 ₰. — dasselbe. 2. Th. A. u. d. T.: Lesebuch der poetischen National-Literatur der Deutschen vom XVI. bis zum XIX. Jahrhundert. Herausg. und mit biograph. Notizen versehen v. *L. Häusser*. Ebd. 1846. XII u. 338 S. Lex.-8. Geh. n. 1½ ₰. — Glaube, Liebe, Hoffnung. Blüthen vaterländ. Dichter. Mainz, Wirth. 134 S. u. Titelkpfr. 8. Geh. 27 Ngr. — Deutsche Dichtungen für die Jugend, gesammelt von einem Vereine von Lehrern. Vorbereitungs-Kursus Offenbach, Heinemann. XII u. 120 S. 12. Geh. n. 6 Ngr. — dieselben. Mittlerer Kursus. Ebd. VIII u. 148 S. 12. Geh. n. 8 Ngr. — *Schreiber*, *M. L.*, der geschickte Deklamator, eine Auswahl der besten Deklamationsstücke aus den neuern und neuesten Dichtern. Cöln, Lengfeld. 62 S. 16. Geh. 1/6 ₰. — *Wander*, *K. F. W.*, Jugendbibliothek für deutsche Prosa und Poesie. Ein Prämienbuch für die deutsche Jugend. Poetische Reihe. 3. Curs. F. d. Jugendalter von 14—17 Jahren. A. u. d. T.: die poetische Jugendwelt. Eine Sammlung sorgfält. ausgew. und ansprechend geordneter Gedichte. 3. Curs. 1. Gabe. Grimma, Verlags-Compt. XXIV u. 407 S. 8. Geh. ¼ ₰. — *Bernhard*, *F. J*, dichterische Blumenlese. Eine Sammlung lehrreicher deutscher Gedichte, geistlicher Lieder u. Gebete. Z. Nutzen d. Jugend zusammengestellt u. herausg. Leipzig, Dyk. XVI u. 416 S. 8. Geh. ½ ₰. — *M. Wagner* u. *E. Th. J. Schwab*, Sittenspiegel f. die kathol. Jugend. Ein Lesebuch für Schule u. Haus. 1. Thl. Für Kinder vom 6—10. Jahre. Coblenz, Reiss. 106 S. 8. Geh. n. 1/6 ₰. — *Hiecke*, *Rob. Heinr.*, erstes Lesebuch. Für das Alter von 7—10 Jahren. 2. verm. Aufl. des Buchs: Auswahl von Gedichten etc. von R. H. Hiecke und G. A. Wislicenus. Merseburg, Garcke. XXIV u. 264 S. gr. 8. Geh. n. ½ ₰. — *Lossnitzer*, *C. E.*, u. *E. Wendt*, Mustersammlung von Dichtungen, welche z. mündl. Vortrag f. d. Jugend sich eignen etc. In 2 Bdchn. 1. Bdchn. A. u. d. T.: Deklamationsübungen f. d. früheste Jugendalter. Nach d. kindl. Fassungskraft in zweckmässiger Stufenfolge geordnet von *C. E. Lossnitzer*. 4. umgearb. Aufl., mit sehr verm. Anh. von Gebeten und Glückwünschen. Leipzig, Dörffling. VIII u. 224 S. gr. 16. Geh. n. 12 Ngr. — *Giesemann*, *J. F. A.*, Lesebuch für die Schüler der Unterklasse in Stadt- und Landschulen. 3. verb. u. verm. Aufl. Eisleben, Reichardt. 96 S. 8. n. 2½ Ngr. — *Aue*, *Alfr. v. d.*, deutsches Lesebuch. 1. Thl. für die unteren Klassen von Real- u. Stadtschulen u. für Landschulen in einer Auswahl d. besten Märchen, Sagen, Erzählungen, Fabeln etc. 2. verb. u. verm. Aufl. Anclam, Dietze. XXIV u. 424 S. 8. Geb. ½ ₰. — Der kurhessische Kinderfreund, ein Lesebuch vorzugsweise f. die Mittelklassen d. Volksschule. Cassel 1846, Luckhardt IV u. 299 S. 12. n. 6 Ngr. — *Heger*, *Mor.*, Lesebuch f. die zweite Stufe des Leseunterrichts. Zur Erweckung u. Unterhaltung der Leselust u. zum Gebrauche in Mittelklassen der Stadt- u. Landschulen. Im Vereine mit mehreren Lehrern herausg. Leipzig, Teubner. VIII u. 171 S. 8. Geb. n. 8 Ngr. — *Wilmsen*, *F. C.*, neuer Brandenburgischer Kinderfreund. Ein Lesebuch f. Volksschulen. Des Brandenburgischen Kinderfreundes von F. P. Wilmsen 23. völlig umgearb. oder

1. Stereotyp-Ausg. Berlin, Decker'sche Geh. Ober-Hofbuchdr. X u. 310 S. gr. 8. Geh. 6 Ngr. — *Schwabe, J. Fr. H.*, Lese- und Lehrbuch für den Bedarf der Volksschulen. 17. durchges. Aufl. Neustadt, Wagner. XVI u. 216 S. 8. n. 1/6 Thlr. — *Hinke, Aug.*, Volkschulbuch oder Lese- u. Realb. f. Deutschlands Volksschulen. 2. verb. u. verm. Aufl. Striegau, Hoffmann. XVI u. 544 S. gr. 8. n. 12½ Ngr. — *Zerrenner, C. C. G.*, der neue deutsche Kinderfreund, ein Lesebuch f. Volksschulen. I. Thl. 22. verm. und verb. Auflage mit 3 illum. Kupfertaf. Halle, Knapp. VI u. 378 S. 8. ¼ Thlr. — *Nesselt, J. H. R.*, Lese- u. Lehrbuch f. Volksschulen. 2. stark verm. Aufl. Osnabrück, Rackhorst. 191 S. 8. Geh. ¼ Thlr. — *Kirsch, Karl*, Lese- u. Lehrbuch der gemeinnützigen Kenntnisse f. evang. Volksschulen. I. Lehrg., für Mittelklassen. 3. Aufl. Leipzig, Herbig. VI und 177 S. 8. Geh. 6 Ngr. — Lesebuch für die Schulen des Bisthums Ermland. 4. umgearb. u. verm. Aufl. von *Arendt*. Stereot.-Ausg Mohrungen, Rautenberg. (Leipzig, Brauns.) 404 S., 4 Taf. Abbild. u. 5 Karten. 8. Geh. 12 Ngr. — Sächs. Leseb. f. d. ob. Klassen in Stadt- u. Landschul., hrsg. v. *A. Berthelt, J. Jäkel, J. Kell, K. Petermann, L. Thomas*. Leipzig, Arnold. XIV u. 474 S. gr. 8. Geh. 12 Ngr. 25 Expl. baar 6⅔ Thlr. — *Straub, J. W.*, deutsches Lese- u. Sprachbuch f. höhere Unterrichtsanstalten (Bezirksschulen, Bürgerschulen etc.) 1. Thl. 1. Abth. A. u. d. T.: Deutsches Lesebuch f. die untern Klassen etc. Aarau, Christen. XII u. 246 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ Thlr. — *Willm, J.*, deutsches Lesebuch (2. Thl.) für die obern Klassen der Primärschulen des Elsasses. Strassburg, Levrault. XII und 446 S. 12. Cart. 21 Ngr. — *Scherr, Thom.*, realistisches Lesebuch für die obern Klassen d. Primärschule, so wie auch zur Belehrung und Unterhaltung im häuslichen Kreise. 3. (letztes) Heft. Zürich, Orell, Füssli & Co. 246 S. 8. ½ Thlr. 1—3. 1 Thlr. 9 Ngr. — *Masius, Herm.*, Deutsches Lesebuch f. höhere Unterrichtsanstalten. 2. Thl. Für obere Klassen. Halle, Buchh d. Waisenhauses. IX u. 664 S. gr. 8. n. 1½ Thlr. — *Apel, Heinr. Ed.*, deutsches Lesebuch für die untern u. mittlern Classen der Gymnasien, Real- und höhern Bürgerschulen. Altenburg, Pierer. XVIII und 634 S. gr. 8. Geh. 1⅓ Thlr. — Germania. Histor. Lesebuch für Gymnasien, Realschulen und Erziehungsanstalten. Zusammengestellt und herausg. v. *O. L. B. Wolff*. Leipzig, O. Wigand. VIII u. 471 S. gr. 8. Geh. n. 1 Thlr. — *Echtermeyer, Theod.*, Ausw. deutscher Gedichte f. gelehrte Schulen. 5. verb. u. verm. Aufl. Herausg. von *Rob. Heinr. Hiecke*. Halle, Buchhandl. des Waisenhauses. XLVI u. 850 S. gr. 8. 1⅓ Thlr. — Deutsche Mustersammlung für die lateinischen Schulen und Gymnasien im Königreich Bayern. 2. Thl. 2 Abthlgn. München, Central-Schulb.-Verl. (Regensburg, Manz) 684 u. 336 S. gr. 8. n. 1 Thlr. 17 Ngr. — *Hiecke, Rob. Heinr.*, deutsches Lesebuch f. obere Gymnasialklassen; enth. eine auf Erweiterung d. Gedankenkreises u Bildung d. Darstellung berechnete Sammlung auserlesener Prosastücke, 2. sehr verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Eisenach. X u. 570 S. gr. 8. 1½ Thlr. — *Favre, Eugène*, première leçon de langue allemande ou introduction pratique et graduée à l'étude de la grammaire. II. édition, revue et augm. Genève, Kessmann. 134 S. 8. geh. 9 Ngr.

f. Französische Sprache und Literatur.

Schnabel, C., abrégé de l'histoire de la littérature française depuis le XIII. siècle jusqu' à la fin du XVIII siècle, avec des modèles de chaque auteur, ou tableau des productions des écrivains français les plus célèbres. Leipzig, Einhorn's Verlags-Expedition. X. und 365 S. gr. 8. Geh. 1½ Thlr. [angez im Leipz. Rep. 17. Hft. S. 121—123.] — *Steck*, précis de l'histoire de la littérat. franç. (44) rec. in d. Päd. Rev. April u. Mai, S. 308 v. Mager. — *Gérusez*, nouveaux Essais d'Histoire

littéraire (46) rec. in d. Jen Ltztg. No. 130. v. Günther. — *Höchsten*, la langue Français considerée comme partie d'enseignement de nos Colléges. Progr. v. Coblenz 1845. 29 S. Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 338 fg.

Thibaut, M. A., nouveau dictionnaire français-allemand et allemand-français. A. u. d. T.. vollständiges Wörterbuch der Französischen und Deutschen Sprache. 9. Aufl. Kritisch revidirt, umgearb. u. vermehrt, mit zahlr. Redensarten u. 45000 neuen Wörtern. 2 Thle. Braunschweig, Westermann. 1087 S. gr. 8. Geh. 2 ₰. — *Hauschild*, etymol. Wörterb. d. franz. Sprache (43) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 48. Bd. S. 271. fg. v. Holzapfel u. in d. Päd. Rev. 46. Dec. S. 393 fg. v. Mager. — *Busch*, Wörterb. d. franz. Sprache (46) rec. in d. Mittelsch. 2. Jahrg. 4. Hft. p. 550—555. v. Gayler u. in d. Päd. Rev. Apr. u. Mai S. 301–307. v. Mager. — Universal Pronouncing and Critical French English-Dictionary: to which is added a Dictionary of French and English Shea Terms and Phrases. By *N. G. Dufief.* New edit. London. 590 S. 8. 12 sh. — Nouveau Dictionnaire de poche des langues française et hollandaise. Edit. stéréotype. A. u. d. T.: Nieuw Woordenboek der fransche en nederduitsche talen in zak-formaat. Stereotyp-Uitgave. 2 Thle. in 1 Bde. Leipzig, K. Tauchnitz. 804 S. 16. Geh. 1 ₰. — Nieuw Fransch-Nederduitsch en Nederduitsch-Fransch Woordenboek door *S. F. M. van Moock.* 2 Deelen. Arnhem, Thieme. 1846. gr. 8. cpl. 23 Fl. — *Schmidt, M. J. A. E.*, nouveau dictionnaire portatif français-polonais et polonais-français. A. s. l. t.: Nowy Słownik kieszonkowy Francuzko-Polski i Polsko-Francuzki. Leipsic, Ch. Tauchnitz. 719 S. 16. Geh. 1 ₰. — *Λεξικὸν γαλλο-ἑλληνικὸν πρόχειρον ὑπό Σκαρλ. Βυζαντίου καὶ Α. Κορομηλᾶ.* Dictionnaire de poche français-grec. Ebend., 1846. gr. 16. n. 2 ₰.

Lexique comparé de la langue de Molière et des écrivains du dix-septième siècle; par *F. Génin.* Paris, Didot. 1846. 34¾ Bog. gr. 8. 10 Fr. — Recueil des principaux homonymes, homographes et homophones de la langue française. Die gleichlautenden Wörter d. französischen Sprache in lexicalischer Ordnung für den Schulgebrauch. Von *Lippert.* Leipzig, Naumburg. VIII u. 157 S. 16. Geh. n. ⅓ ₰. — *Tafel, Leonh.*, analytisches Lehrbuch der französischen Sprache. Stuttgart, Rommelsbacher. XXIII u. 134 S. gr. 8. Geh. n. 16 Ngl. — *Noël, L.*, prakt. französische Grammatik für Deutsche. Zum Gebrauch in Schulen und zum Selbststudium. Leipzig, Friese. XII u. 562 S. gr. 8. n. 1½ ₰. [rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 49. Bd. S. 169–177. v. Corte.] — *Zandt, E.*, französische Grammatik. Karlsruhe, Müller. XII u. 541 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. 2 Ngl. — *Machat's, J. B.*, französische Sprachlehre in einer ganz neuen u. sehr fasslichen Darstellung mit besonderer Rücksicht für Anfänger. Hrsg. v. *G. Legat.* 19. unveränd. nach dem Dictionnaire de l'Académie verb. Aufl. Wien, Lechner. 508 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *Rosenberg, Karl*, Schulgrammatik der französischen Sprache, nach der 35. Aufl. v. Noël u. Chapsal mit den Musterbeispielen der Académie française, nebst observations raisonées et critiques sur la grammaire française. Berlin, Duncker & Humblot. XXVI u. 150 S. gr. 8. n. 12 Ngl. — *Lewis, D. L.*, Jacotot's Lehrmethode zur Erlernung der französ. Sprache, nach einem ganz neuen Plane bearbeitet, nebst einer Uebersetzung des ersten Buches Telemach's, Franz. u. Deutsch. 2. Aufl. Wien, Schmidt & Leo. V u. 91 S. 8. Geh. n. ½ ₰. — *Steck*, Grammaire française (45) rec. in d. Päd. Rev. Apr. u. Mai. S. 307. v. Mager. — *Collmann*, franz. Grammatik (46) rec. in d. Päd. Rev. 46. Dec. S. 393. v. Mager. — *Radelli, C. A.*, prakt. französ. Grammatik zum Gebrauch für Schulen, wie zum Privat- und Selbstunterricht. Merseburg, Garcke. X u. 499 S.

gr. 8. Geh. n. 2/3 *ß*. — *Bigot*, *Charl.*, französische Sprachlehre zum ersten Schul- u. Privat-Unterricht, nach seiner nouvelle grammaire française à l'usage des Allemands. Stuttgart, Hallberger. VIII u. 175 S. gr. 8. Geh. 9 N*gl*. — *Machat's*, *J. B.*, kleine franz. Sprachlehre, für die allerersten Anfänger. Nach den hauptsächlichsten Regeln der besten franz. Grammatiken bearb., u. durch viele Sprechübungen u. Beispiele erläutert etc., für Deutsche. Von *C. Roberto* u. *Julvécourt*. 8. verm. u. verb. Ausg. Wien, Lechner. 186 S. gr. 8. Geh. 1/3 *ß*. — *van den Berg*, der kleine französische Sprachmeister. Prakt. Elementarbuch zur leichten u. schnellen Erlernung der franz. Sprache f. Anfänger. 3. unveränd. Aufl. Ebend. 204 S. 12. Geh. 1/4 *ß*. — *Meyer*, *F. R.*, der kleine Franzose od. die Kunst, die franz. Sprache, ohne Lehrer, auf eine leichte Art in einigen Tagen etc. vollkommen richtig sprechen zu lernen. 3. Aufl. Hanau, Edler. 1846. IV u. 96 S. 16. Geh. 1/6 *ß*. — Erster Unterricht in der franz. Sprache. 3. verm. u. gänzl. umgearb. Ausg. des Abécédaire français par *G. A. Eberhard*. Leipzig, H. Fritzsche. 68 S. 8. Geb. 1/4 *ß*. — *Ahn*, *F.*, prakt. Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der französ. Sprache. 1. Curs. 29. Aufl. Köln, Du Mont-Schauberg. IV u. 126 S. gr. 8. Geh. 1/4 *ß*. — *Rentzsch*, *Friedr.*, Hülfsbuch zum 1. Curs. von F. Ahn's prakt. Lehrgange zur Erlernung der franz. Sprache. Gotha, Gläser. X u. 190 S. gr. 8. Geh. 1/2 *ß*. — *Ahn*, *F.*, prakt. Lehrgang zur schnellen u. leichten Erlernung der franz. Sprache. 2. Curs. 10 Aufl. Köln, Du Mont-Schauberg. 141 S. gr. 8. Geh. 1/4 *ß*. — *Hölting*, *K.*, Lehrbuch der franz. Sprache. 1. Lehrstufe. 2. umgearb. Aufl. Cassel, Bohné. XII u. 388 S. gr. 12. Geh. n. 3/4 *ß*. — *Lutz*, *F.*, Elementarb. d. franz. Spr. 1. Thl. St. Gallen, Scheitlin & Zollikofer. 86 S. gr. 8. Geh. 1/4 *ß*. — *Callin*, Elementarb. d. franz. Spr. (45) rec. in d. Mittelsch. 2. Jahrg. 3. Hft. p. 593—597. v. Horst. — *Schifflin*, Lehrb. d. franz. Spr. f. d. zweite Unterrichtsstufe. Barmen, Langewiesche. IV u. 208 S. 12. Geh. 12 N*gl*. (In Parth. v. 10 Ex.: à 1/3 *ß*.) — *Lentz*, *E.*, Elementarb. d. franz. Spr. f. d. untern u. mittlern Klassen höherer Lehranst. Mit d. Beigabe die Formenlehre d. franz. Sprache in gedrängter Uebersicht. Elbing, Levin. 1846. 159, 106 u. 87 S. gr. 8. Geh. n. 2/3 *ß*. — *Hermann*, *J T.*, grammaire française-allemand, renfermant: Une theorie simple et facile des verbes irréguliers, un traité complet sur l'emploi du subjonctif et des exemples tirés des meilleurs écrivains de l'Allemagne etc. 8. edit. revue, corrigée et augm. Stuttgart, Neff. 277 S. u. 1 lith. Bl. Vorschriften in gr. 4. gr. 8. Geh. n. 1 1/3 *ß*. — Formenlehre d. franz. Spr. Eine nöthige Beigabe zu den Lehrbüchern von Ahn u. Seidenstücker. Altona, Lehmkuhl. 15 S. gr. 8. Geh. 3 N*gl*. — *Borel*, *Eugène*, grammaire française à l'usage des Allemands, ouvrage dont les principes s'appuient sur le Dictionn. de l'Acad. et sur les meilleurs traités de grammaire. 4. édit. Stuttgart. Neff. XXVII u. 500 S. 8. Geh. n. 5/6 *ß*. — Practical French grammar with numerous exercices of conjugations, and 5 graduated tables by *Vanier*. Translated from the French, from the 5. edition. Aix-La-Chapelle, Wengler. 131 S. 8. 15 N*gl*. — *Keferstein*, *Friedr.*, Vocabulaire zum ersten Cursus in der franz. Grammatik von *Stieffelius*. Crossen, Range. III u. 18 S. 12. Geh. n. 2 1/2 N*gl*.

Kurz, die franz. Conjugation (43) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 48. Bd. S. 263—268. v. Holzapfel. — *Dübarle*, Darstellung der französ. Conjugation (46) rec. in d. Mittelsch. 2. Jahrg. 4. Hft. p. 555—558. v. Gayler. — *Frommann*, Verzeichniss der unregelm. und mangelhaften Zeitwörter der franz. Sprache [rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 48. Bd. S. 268. fg. von Holzapfel.] — *Freund*, *H.*, die sämmtlichen unregelmässigen Zeitwörter der französ. Sprache durchconjugirt, alphabet. geordnet und mit einem Anhange versehen zum Gebrauche für Schulen u. beim Privat-Unterricht. Berlin, Ferd. Bethge. IV u. 115 S. 8. Geh. 1/4 *ß*.

Barbieux, C., Règles générales sur l'accord du Participe passé des verbes français avec leur sujet ou leur régime. Wiesbade, Schellenberg. 15 S. gr. 8. Geh. n. 6 Ngl. — *v. Treskow*, Lehrbuch der französ. Rechtschreibung (43) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 48. Bd. S. 269—271. v. Holzapfel.

Friedemann, französische Fibel (46) rec. in d. Päd. Vierteljahrschr. 3. Jahrg. 1. Hft. p. 136. v. Sc. Espion. — *Hillebrand, J.*, Leitfaden beim Unterricht im Französischen. 2. Cursus: Uebungsbuch für Schüler von 9—10 Jahren. Mainz, Faber'sche B. 280 S. 8. Geh. ¾ ₰. (1. 2.: 1 ₰.) — *Schubart, Fr.*, Französisches Lesebuch mit Vorgrammatik und schriftlichen Aufgaben zum Schulgebrauch. 1. Cursus. Erfurt, Körner. 192 S. 12. Geh. n. 12 Ngl. — *Schulthess, J.*, Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Französische, bestehend in Erzählungen, Parabeln, Anekdoten, kleinen Schauspielen und Briefen für mittlere Klassen v. Gymnasien, Industrie- und Sekundarschulen bearb. 3., durchgesehene Aufl. Zürich, Schulthess. VII u. 168 S. gr. 8. ½ ₰. — *Beauvais, Louis Albert*, prakt. Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Französische, für Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. 3. Aufl. Mit einem Anhange f. Kriegsschulen als Fortsetzung der „Etudes franç. de litt. milit." Berlin, Herm. Schultze. VIII u. 303 S. gr. 8. n. ⅔ ₰. — Uebersetzung der Aufgaben aus Sanguin's Grammatik. 1. u. 2. Cursus. Zum Gebrauch für Lehrer und als Leitfaden beim Selbststudium der französ. Sprache. 3. verb. Aufl. Leipzig, Brauns. VIII u. 283 S. gr. 8. Geh. ⅔ ₰. — *Steup, F. W.*, Schule d. franz. Briefstil's. Sammlung von Familien- u. Geschäftsbriefen zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Französische, bearb. z. Gebrauch in Schulen u. b. Privatunterricht. 2. Aufl. Wesel. Klönne. 1846. VI u. 165 S. 8. Geh. ½ ₰. — *Pineas, A.*, Anleitung z. franz. Briefstyl. Eine Auswahl aus den Briefen von Boileau, Fléchier, Frau v. Maintenon, Racine, Rousseau, Frau v. Sévigné, Voltaire u. A. zum Uebersetzen in's Französische deutsch bearb. und mit einem Wörterverzeichn. vers. Crefeld, Schüller. 1846. 232 S. 8. Geh. 12 Ngl. — *Detroit, L.*, franz. Lesebuch f. Töchterschulen und weibliche Erziehungsanstalten. In 3 Thln. A. u. d. T.: Lectures françaises à l'usage des écoles et instituts pour demoiselles etc. 1. Thl. Systematisch geordnete Lesestücke f. d. unteren Classen. Königsberg, Bon's Verlagsb. VI u. 139 S. 8. Geh. ¼ ₰. — *Detroit, L.*, dasselbe. 2. Thl. Systematisch geordnete Lesestücke für die mittleren Classen. Ebend. VIII u. 283 S. 8. Geh. ½ ₰. — *Detroit L.*, dasselbe. 3. Thl. Systematisch geordnete Lesestücke für die oberen Classen. Königsberg, Bon's Verlagsb. XVI u. 440 S. 8. Geh. ⅚ ₰. — *Detroit, L.*, französischer Leseunterricht nach der Lautirmethode und zum gewöhnl. Gebrauch mit systematisch geordneten Lesestücken. Méthode de lecture française par articulation et pour l'usage ordinaire etc. Ebend., XII u. 179 S. 8. Geh. n. 8 Ngl. — *Henrion, E.*, Handbuch der franz. Sprache. Enthält: I. Leichte Sätze z. Unterhaltung. II. Lesestücke mit einer einfachen u. einer zwischenzeiligen Uebersetzung. III. Die Hauptlehren der Sprachlehre. Zum Gebrauch der untern Schulklassen. Berlin, Th. Enslin. VII u. 279 S. 8. Geh. 18 Ngl. — *Trögel, Friedr. Mor.*, der kleine Franzose. Neues prakt. franz. Elementarlesebuch für Schule und Haus. Mit einem vollst. Wortregister. Leipzig, Jackowitz. VIII u. 76 S. 8. Geh. ¼ ₰. — *Jungo*, erstes französ. Lesebuch (45) rec. in d. Päd. Vierteljahrschr. 3. Jahrg. 1. Hft. p. 136. von Sc. Espion. — *Berneaud, H.*, französisches Lesebuch in einer Auswahl prosaischer u. poetischer Lesestücke aus den besten franz. Schriftstellern, mit Erklärungen und Wörterverzeichnissen; zum Schulgebrauch. 1. Thl. Stettin, Weiss. 1846. 130 S. gr. 8. Geh. n. 9 Ngl. — *Berneaud, H.*, dasselbe. 2. Thl. Ebend. 306 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — *Eisenmann*,

Wilh. Friedr., französisches Lesebuch in 3 Abthlgn. Stuttgart, Beck & Fränkel. 416 S. gr. 8. Geh. n. 24 N𝑔𝑔. (Einzeln, 1. Abth. n. 8 N𝑔𝑔. 2. Abth. n. 16 N𝑔𝑔. 3. Abth. n. 8 N𝑔𝑔.) — *van den Berg, G.*, premières lectures. Französ. Lese- und Uebersetzungsbuch für Anfänger. In fortschreitenden Uebungen, redigirt u. mit Anmerk. versehen. 2. Aufl. (Ausg.) Hamburg, Schuberth & Co. 132 S. 12. Geb. 12½ N𝑔𝑔. — Petite Bibliothèque choisie de la littérature française ou collection des meilleurs ouvrages anciens. Publiée par *J. Heimbrod.* 1. Série. Oeuvres de Racine. Gleiwitz, Landsberger. IV, 80 S. 16. Geb. à n. 2½ N𝑔𝑔. — Nouveau Musée français. Choix de littérature tiré des meilleurs auteurs modernes par *O. L. B. Wolff* et *C. Schütz.* 7. année. 1847. 52 Nros. (B.) Bielefeld, Velhagen & Kl. 4. n. 2 ℛ. — *Molière*, le Misanthrope. Comédie. Mit grammat. Regeln, vielen Synonymen, Angabe der Inversionen u. einem vollständ. Wörterbuche bearb. v. *Geo. Kissling.* Heilbronn, Drechsler. 164 S. 8. Geh. n. ⅓ ℛ. — Ders., le Tartuffe ou l'Imposteur. Comédie. Mit einer kleinen Abhandlung über den franz. Versbau, Angabe der Inversionen, vielen Synonymen u. einem vollständ. Wortregister bearb. v. *Geo. Kissling.* 2. verb. Aufl. Ebend. XVI u. 160 S. 8. Geh. ½ ℛ. — *Fénelon*, Aventures de Télémaque. Schulausg. mit Wörterbuch. Leipzig, Brauns. 490 S. 8. Geh. 8 N𝑔𝑔. — *Scribe, Eug.*, une chaine, comédie en V actes. Hrsg. u. mit grammat. u. erklär. Anmerkungen versehen v. Frz. H. Strathmann. Bielefeld, Velhagen & Klasing. 1846. 136 S. 8. Geh. ¼ ℛ. — *Racine, Jean.* Phèdre, Tragédie. Mit einer kleinen Abhandlung über den französ. Versbau, Bemerkungen und vielen Synonymen, nebst vollständ. Wortregister bearb. von *Geo. Kissling.* Heilbronn, Drechsler. 1832. 146 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ℛ. — *Florian*, Fables suivies des poëmes de Ruth et de Tobie, et autres póesies; etc. Paris, Didot frères. 556 S. 12. Geh. n. 1 ℛ. — *de Florian*, Nouvelles. Mit grammat., wort- und sacherklärl. Anmerkungen u. vollständ. Wörterbuche. Zum Schul- u. Privatgebrauch bearb. v. *C. Schnabel.* Leipzig, Klinkhardt. IV u. 270 S. 8. Geh. ½ ℛ. — Ders., Guillaume Tell ou la Suisse libre. Mit grammat. u. histor.-geogr. Bemerkungen u. einem erweiterten Wörterbuche neu herausg. von *Ed. Hoche.* Leipzig, E. Fleischer. 10. Ausg. 88 S. 8. n. ⅙ ℛ. — *Barthélemy, J. J.*, voyage du jeune Anacharsis en Grèce, dans le milieu du 4. siècle avant l'ère vulgaire. Extrait complet, arrangé à l'usage des écoles par *J. H. Meynier*, revue, corrigé etc. par *Ch. Guil. Schiebler.* 7. éd. Leipsic, Renger. X u. 490 S. nebst 1 Karte in Fol. 8. Geh. 1 ℛ. — *Barthélémy*, voyage du jeune Anacharsis en Grèce. Ein Auszug aus dem grössern Werke des Verf. z. Gebrauch für Schulen eingerichtet und mit einer deutschen Erklärung der schwierigsten Wörter etc. versehen v. *J. F. Sanguin.* Neue Ausg. Leipz., Brauns. 456 S. gr. 8. Geh. ⅓ ℛ. — *Saint-Pierre, Bernardin de*, Paul et Virginie, avec un commentaire littéraire et grammatical et un vocabulaire francais-allemand, par *Fréd. Hermann* et *Gust. Hoffmann.* Berlin, Nauck & Comp. XXII u. 246 S. gr. 12. Geh. n. ½ ℛ. — *Berquin*, choix de lectures pour les enfants, ou recueil de contes, d'anecdotes et de traits de vertu, choisis des meilleurs auteurs. Mit einem vollständ. Wörterbuche versehen. Quedlinburg, Basse. 352 S. 8. Geh. ⅔ ℛ. — *Voltaire*, Histoire de Charles XII. Schulausg. mit Wörterb. Leipzig, Brauns. VIII u. 298 S. 16. Geh. ¼ ℛ. — *Chimani, Léop.*, giroflées. Recueil d'histoires amusantes pour la jeunesse. Traduites en français par *P. J. P.* Orné de 4 gravures (col.) Vienne, Müller. 96 S. 16. Geb. ½ ℛ. — Ders., la pervenche. Recueil d'histoires amusantes pour la jeunesse. Traduites en français par *P. J. P.* Orné de 4 gravures. (col.) Ebend. 88 S. 16. Geb. ½ ℛ. — *Corneille, P.*, le Cid. Tragédie en 5 actes. 3. édit. Leipzig, H. Fritzsche. 78 S. 8. Geh. ¼ ℛ.

— *La Fontaine*, Fables, avec notes. Vollständ. Ausg. Mit einem ausführlichen Wörterbuche v. *Friedr. Aug. Menadier*. Quedlinburg, Basse. XIV u. 468 S. 8. Geh. 1⅙ ℛ. — *Don Quichotte* de la Manche traduit de l'Espagnol par Florian. Für den Schul- u. Privatgebrauch bearbeitet und mit grammatikalischen Bemerkungen u. Wörterbuche herausg. v. *Ed. Hoche*. Leipzig, E. Fleischer. 288 S. 8. Geh. n. 16 Ngℛ. — *Gutzkow, Karl*, Patkul. Ein politisches Trauerspiel in 5 Aufzügen. Zum Uebersetzen in's Französische mit Anmerkungen u. Wortübersetzungen versehen etc. v. Louis Simon. Altona, Lehmkuhl. 90 S. 8. Geh. ⅓ ℛ. — Ders., Patkoule, drame historique en 5 actes. Traduit en français par *Louis Simon*. Ebend., 31 S. 8. Geh. n. ⅙ ℛ. — *Gräser*, Anthologie dediée à la Jeunesse (45) rec. in d. Mittelsch. 2. Jahrg. 4. Hft. von Wildermuth, p. 543—550. — *Wackernagel*, Altfranzösische Lieder und Leiche (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 46—48. v. W. M.

van den Berg's, G., Orthoëpie. Engl., franz. u. deutsche Sätze u. Gespräche. In 2 Thln. 2. Thl. Die Conversations-Sprache (engl., franz. u. deutsch). Gespräche des täglichen Umgangs etc. mit einem Vocabelschatz aller häufig vorkommenden Wörter nach ihrem Inhalte classificirt. Hamburg, Schuberth & Co. 104 u. 192 S. 8. Geh. ⅔ ℛ. (1. 2. Thl. in 1 Bd. Geh. n. 1⅓ ℛ.) Hieraus einzeln: *van den Berg's* Vocabel-Schatz für Schule und Haus und auf der Reise. Systemat. geordn. Auswahl engl., franz. u. deutscher Wörter etc. Ebend. 104 S. 8. Geh. ¼ ℛ. — *Plötz, Karl*, vocabulaire systématique et guide de conversation française. Sammlung der zum französisch Sprechen nöthigsten Wörter und Redensarten, nach einer das Lernen und Behalten derselben erleichternden Anordnung, mit Bezeichnung der von den gewöhnl. Regeln abweichenden Aussprache. Für Schulen und zum Privatgebrauche. Berlin, Herbig. X u 230 S. 8. Geh. 12½ Ngℛ. — *Simon, Louis*, französisch-englisch-deutsche Gespräche, nebst einer Sammlung von Sprichwörtern und Beispielen über die engl. Zeitwörter. Zum Schulgebrauch. Altona, Lehmkuhl. 132 S. gr. 16. Geh. ½ ℛ. — *Albrecht, A.*, neuer Deutsch-Franzos. Enth.: Kurze Gespräche, Redensarten, Germanismen, Gallicismen u. Synonymen. Behufs der Fortbildung in der franz. Sprache herausg. Bevorwortet von E. J. Hauschild. Leipzig, Herm. Fritzsche. VIII u. 126 S. 16. Geh. ⅓ ℛ. — *Sanguin, Joh. Frdr.*, kleine franz.-deutsche Kindergespräche zur Beförderung der Fertigkeit im Sprechen der franz. Sprache. Im Anhange Kindergebete, das Vaterunser und die zehn Gebote. Leipzig, Brauns. 3. verb. Aufl. IV u. 172 S. 8. Geh. ½ ℛ. — *Bozzi's, F.*, Conversationstaschenbuch der franz. Sprache mit deutscher Erklärung. Nach J. Perrin, Mad. de Genlis und Duvez. Von Roberto und Julvécourt verb. u. ganz neu bearb. Nebst einer Sammlung besond. Redensarten, Briefe u. kleiner schriftl. Aufsätze. Wien, Lechner. 10. verm. Original-ausg. 370 S. schm. hoch 12. Geh. 16¼ Ngℛ. — *Lefèbre, R.*, französisch-deutsche Conversations-Uebungen. In 4 Abschnitten: 1. Gespräche über verschied. Gegenstände; 2. Phraseologie mittelst der üblichsten Zeitwörter; 3. Gallicismen u. Germanismen; 4. Sprichwörter und sprichwörtl. Redensarten. Leipzig, Kummer. VII u. 259 S. 8. Geh. ⅔ ℛ. — *Peschier, A.*, Gallicismes dialogués. Franz. Gespräche, welche sich in Gallicismen u. andern Schwierigkeiten der franz. Sprache bewegen. Mit d. deutschen Uebersetzung zur Seite. Ein Uebungsbuch für französisch Lernende. Stuttgart, Neff. VI u. 156 S. 8. Geh. ½ ℛ. — *Ponge, Jul.*, cent dialogues allemands et français. A. u. d. T.: Hundert Gespräche in franz. u. deutscher Sprache üb. d. verschiedenartigsten Verhältnisse des Geschäfts- und Gesellschaftslebens; nebst einer Sammlung der im geselligen Umgange gebräuchlichsten Redensarten etc. Zur Beförderung des Erlernens der franz. Sprache u. insbesond. zum Schulgebrauch. 3. verb. u.

verm. Aufl. Berlin, Amelang's Verlagsb. VIII u. 384 S. gr. 16. Geh. ⅝ ₰. — Nouveau Guide de conversations modernes ou dialogues usuels et familiers sur les voyages, les chemins de fer, les bateaux à vapeur etc. en allemand et français. Handbuch der deutschen und französischen Conversationssprache. Gespräche üb. Reisen, Eisenbahnen, Dampfschiffe etc. Anvers, Kornicker. VI u. 211 S. 16. Geb. ½ ₰. — *Coursier, Ed.*, Handbuch der französischen und deutschen Conversationssprache, oder vollständige Anleitung für Deutsche, welche sich im Französischen, und für Franzosen, welche sich im Deutschen richtig und geläufig ausdrücken wollen. Auch ein Vademecum für Reisende. A. u. d. T.: Manuel de la conversation française et allemande etc. 9. verb. u. verm. Aufl. mit e. Vorrede von Aug. Lewald. Stuttgart, Neff. 606 S. 8. Geh. ¾ ₰. Cart. 1 ₰. — *Caillot, Napoléon*, le guide de la correspondance ou traité méthod. de l'art. épistolaire. A l'usage de la jeunesse etc. Berlin, Asher & Co. XVI u. 391 S. 12. Geh. n. 1 ₰.

g. Englische Sprache und Literatur.

Essays on subjects connected with the literature, popular superstitions and history of England in the middle ages. London (46) Biographia Britannica literaria. Vol. II. Anglo-Norman period (46) Anecdota literaria (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 85—87. von Fiedler. — *Ulrici*, Shakespeare's Kunst (47) angez. im Leipz. Rep. 38. Hft. S. 470—472. — *Hagena*, die Shakespeare-Studien auf dem Oldenburg. Gymnasium nebst Berichtigungen d. Schlegel'schen Shakespeare-Uebersetzung. (Schulprogramm.) Oldenburg, Schulze. 37 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — Geoffrey Chaucer, poéte anglais du quatorzième siècle. Analyses et fragmens. Par *H. Gomont*. Paris, Amyot. 12 Bog. gr. 12. 3 Fr. 50 c. — *Ch. Guest*, the Mabinogion (38—42) ang. in d. Jen. Ltztg. No. 99 fg. v. Susemihl.

Grieb, Chr. Friedr., Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch mit einer tabellar. Uebersicht der von den neuern engl. Orthoepisten verschieden ausgesprochenen Wörter. 2. Bd. Deutsch-Englisch. 3. Abth. (Ner.—Z. — Schluss des Werks.) Stuttgart, Hoffmann. S. 641—1087. gr. Lex.-8. Geh. als Rest. — 2 Bde. Subscr.-Pr. 7½ ₰. — Complete Pocket Dictionary of the German and English Languages, for Travellers and Students: compiled with especial regard to Pronunciation and Accentuation. By *F. W. C. Schneider*. London. 472 S. gr. 12. 7sh. 6d. — *James, W.*, & *A. Molé*, Dictionary of the english and french languages for general use, with the accentuation and a literal pronunciation of every word in both languages. Dictionnaire de la langue française et anglaise etc. Partie anglaise-française. Edit. stereotyp. Leipzig, B. Tauchnitz. VIII u. 468 S. 8. Geh. 1 ₰. — Pocket-Dictionary, a new, of the English and Swedish languages. Stereotype-edition. Nytt Engelskt ach Swenskt Handlexicon. Stereot.-Upplage. Leipzig, K. Tauchnitz. 774 S. 16. Geh. 1 ₰. — Copious and Critical English-Latin Lexicon, founded on the German Latin Dictionary of *C. E. Georges*. By the Rev. *J. E. Riddle*, and the Rev. *T. K. Arnold*. Lond., 342 S. gr. 8. n. 25sh. — He hoakakaolelo no na huaolelo Beritania, i mea kokua i na kanaka Hawaii e ao ano ia olelo. Lahainaluna: mea pai palapala o ke kulanui 1845. X, 184 S. gr. 8. (Wörterb. d. Engl. u. Hawaii-Sprache, ang. im Leipz. Rep. 5. Hft. S. 182—184.]

Tafel, Leonh, analytisches Lehrbuch der engl. Sprache. Stuttgart. Rommelsbacher. XXVII u. 143 S. gr. 8. Geh. n. 16 Ngl. — The Elements of grammar, according to Becker's System, displayed by the Structure of the English Tongue (with copious Examples from the best Writers), arranged as a Practice for Translation in Foreign Languages.

By *J. H. James.* Lond., 166 S. gr. 12. 3sh. 6d. — *Manitius, H. A.*, Lehrbuch der englischen Sprache für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht. Dresden, Adler & Dietze. XII u. 292 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *Everill, G.*, Lehrbuch der engl. Sprache. 3. Abth. A. u. d. T.: Forester, a tale by *Maria Edgeworth*, with german notes by *G. Everill*. München, Franz. 1846. 206 S. 24. Geh. à 1/3 ₰. — *Robertson, T.*, Lehrbuch der englischen Sprache. Nach d. 2. u. 3. Aufl. des Französ. zum Gebrauch für Deutsche bearb. v. W. Oelschläger. 2. u. 3. Thl. Stuttgart, Ebner & Seubert. 162 u. 168 S. gr. 8. Geh. à 1/2 ₰. — *Spearman, L. A.*, engl. Sprachlehre für Deutsche. 4. durchges. Aufl. Karlsruhe, Müller. 239 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *Williams, T. S.*, the progressive english reader and universal class book. Englisches Lese- und Schulbuch in systemat. Ordnung etc. In 2 Abth. nebst einem Wörterverzeichnisse. 2. Abth. 2. Aufl. Hamburg, Herold. XX u. 323 S. 12. à n. 27 Ngℓ. Geb. à n. 1 ₰. — Ders., theoret.-prakt. engl. Schulgrammatik. 6. Aufl. Ebend. XVIII u. 414 S. 12. n. 1 ₰ 2 Ngℓ. geb. n. 1 ₰ 6 Ngℓ. — *Robertson, T.*, prakt. Lehrbuch der engl. Sprache. Mit einer Einleitung und einem Anhange für Lehranstalten und zum Selbstunterrichte bearbeitet von G. Steinbeis. 2. Ausg. Pforzheim, Flammer & Hoffmann. VIII u. 288 S. 8. Geh. 2/3 ₰. — *Knorr's, L. W.*, prakt. Grammatik der englischen Sprache. Mit e. vollständ. Anleitung zur Aussprache und Accentuirung der engl. Wörter, u. zahlreichen Uebungsstücken. 5. Aufl., durchges. u. verb. von *F. E. Feller*. Leipzig, T. O. Weigel. X u. 422 S. gr. 8. Geh. 27 Ngℓ. — *Arnold, Joh. Franz*, praktische Grammatik der englischen Sprache. Nebst einem Anhange von Uebungen, zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Englische und aus dem Englischen in's Deutsche. 4. verb. Aufl. Stuttgart, Metzler. X u. 296 S. 8. Geh. 2/3 ₰. In engl. Einb. 5/6 ₰. — *Baskerville, Alfred*, praktisches Lehrbuch der englischen Sprache, in welchem die wichtigsten Regeln der Grammatik durch eine grosse Menge v. Beispielen erklärt und dem Gedächtnisse eingeprägt werden, wobei zugleich eine strenge Stufenfolge vom Leichten zum Schwerern beachtet worden ist. Oldenburg, Stalling. VI u. 154 S. gr. 8. 12½ Ngℓ. — Deutsch-englischer Dollmetscher, oder populäre englische Sprachlehre. Das nützlichste Hülfsbuch für Auswanderer und jeden Reisenden in Amerika u. England. Nebst einigen beachtenswerthen Notizen f. Auswanderer. 2. Aufl. Ulm, F. Ebner. 144 S. gr. 8. Geh. 16 Ngℓ. — *Thieme, Frdr. Wilh.*, Register zu der prakt. Anweisung zu einer naturgetreuen und schnellen Erlernung der engl. Sprache, den 3 Cursus der Uebungen im Sprechen und Schreiben der engl. Sprache für Geübtere. Berlin, Klemann. 32 S. 8. Geh. 2½ Ngℓ. — *Cooke, Montagu*, tabellarische Uebersicht der grammatikal. Regeln der engl. Sprache. 1. Abthlg. Formenlehre, mit einem vollständigen Verzeichniss der unregelmässigen Zeitwörter. Darmstadt, Ollweiler. 2 Tabellen in Fol. qu. Lex.-8. In Couvert. n. 1/3 ₰. — *Voigtmann*, die Grundsätze der Syllabirung d. Englischen (44) rec. in der Päd. Rev. 46. Aug. u. Sept. p. 156. fg. v. Schiess. — *Louis, J.*, erster Unterricht im Englischen. Enth. die wichtigsten Regeln der engl. Spr., nebst einer Anleitung zum Lesen u. zur richtigen Betonung d. Wörter und ein Auszug der im Sprechen am häufigsten vorkommenden Haupt-, Bei- u. Zeitwörter. Leipzig, Schwickert. 112 S. 8. Geh. 12 Ngℓ. — *Munde, Carl*, erster Unterricht im Englischen. Ein prakt. Lehrgang dieser Sprache, nach Ahn's Lehrgang des Französischen, mit sorgfältiger Benutzung der Aussprache und vorzugsweiser Benutzung derjen. Wörter, welche dem Deutschen gleich oder doch mit ihm verwandt sind. 3. verb. Aufl. Leipzig, Arnold. VIII u. 176 S. gr. 8. Geh. 1/2 ₰. (25 Ex. baar 9 ₰.) — *van den Berg, G.*, prakt. Lehrgang zur schnellen u. leichten Erlernung der engl. Sprache. Nach Ahn's Lehrgang des Französischen.

1. Cursus. Hamburg, Niemeyer. IV u. 140 S. gr. 8. Geh. 9 Ngl. — 2. Cursus, IV u. 132 S. 9 Ngl. — *Hedley, J. H.*, prakt. Lehrgang zur Erlernung d. engl. Sprache, nach F. Ahn's bekannter Lehrmethode, unter Hinzufügung einer kurzen Grammatik. Wien, Jasper. 190 S. gr. 12. Geh. n. 14 Ngl. — *van den Berg, G.*, der kleine engl. Sprachmeister. Prakt. Elementarb. zur leichten u. schnellen Erlernung der engl. Sprache, für Anfänger. Durchgehends mit unterlegter Aussprache nach Walker. 3. unveränd. Aufl. Hamburg, Schuberth & Co. 226 S. 8. Geh. 1/4 ₰. — *Grün, A. F.*, der kleine Engländer oder die Kunst, die engl. Sprache ohne Lehrer auf eine leichte etc. Art in einigen Tagen richtig sprechen zu lernen. 4. ganz umgearb. u. verm. Aufl. Hanau, Edler. VI u. 84 S. 16. Geh. 1/6 ₰. — *Ride, Edw.*, neu entdeckte engl. Sprachenquelle oder der schnellste und sicherste Führer bei Erlernung der engl. Sprache. Theoret. bearb. f. Pers. jedes Standes u. Alters. A. u. d. T.: Der unfehlbare englische Sprachmeister etc. Wien, Wenedict's Wwe. & Sohn. 135 S. 16. Geh. 6 Ngl.

Wahlert, G. E. A., Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Englische, mit steter Hinweisung auf seine engl. Schulgrammatik. 3. verb. Aufl. Bielefeld, Velhagen & Klasing. IV u. 196 S. 8. Geh. 12½ Ngl. — *Liebetreu, C. F.*, Uebungen zum Uebersetzen aus d. Latein., Italien., Französ., Schwedischen u. Deutschen in das Englische u. umgekehrt. Mit Hinweisung auf die gangbarsten Sprachlehren. Berlin, Enslin. VI u. 136 S. gr. 8. Geh. 18 Ngl. — *Herrig*, Aufgaben z. Uebers. aus dem Deutschen in's Englische (44) rec. in d. Päd. Rev. Apr. u. Mai, S. 309. fg. von Mager.

Newman-Sherwood, S., Englisches Lesebuch nach dem Natursystem des Sprachunterrichts, oder leichte Einleitung in die prakt. Kenntniss d. engl. Sprache; bestehend aus d. ersten 10 Kap. v. W. Scott's „Tales of a Grandfather," mit accentuirtem Texte, Interlinear-Uebersetzung u. e. Wörterbuche. Mit e. Anhange etc. 3. verb. Ausg. Lübeck, v. Rohden. XXIV u. 166 S. gr. 8. 1⅓ ₰. — *Schütz, C.*, englisches Lesebuch für die höheren Classen der Real- u. Handelsschulen. Bielefeld, Velhagen & Klasing. 488 S. gr. 8 Geh. n. 1 ₰. — *Caspari, B. J.*, erstes Englisches Lesebuch. Zusammengestellt und mit einem Wörterbuche versehen. A. u. d. T.: English reading book with a vocabulary for the use of beginners. Leipzig, Renger. VIII u. 160 S. 8. Geh. 12 Ngl. — *Clairmont, Karl Gaulis*, zweites engl. Lesebuch, od. eine stufenweis fortschreitende Sammlung gewählter Stücke in Prosa, aus den populärsten Schriftstellern; mit Angabe der betonten Sylben, nebst einer Uebersetzung der minder bekannten Wörter. A. u. d. T.: Second english reading-book etc. Wien, Braumüller & Seidel. X u. 381 S. Lex.-8. Geh. n. 1⅓ ₰. — Shakespeare's Schauspiele, übers. u. erläut v. *Adelb. Keller* u. *Moriz Rapp*. XXXV—XXXVII. (Schluss.) Stuttgart, Metzler. 135, 135 u. 198 S. 16. Geh. à 3¾ Ngl. [Inhalt: XXXV. Venediger Handelschaft. Romant. Comödie. — XXXVI. Nach Belieben. Pastorales Schauspiel. — XXXVII. Amleth der Däne. Tragisches Schauspiel.] — Shakespeares Hamlet. Erläut. v. *Hoffa* (45) Shakesp. Romeo and Juliet, erl. v. dems. (45) Paul et Virginie etc. erl. v. dems. (45) *Melford*, the dramatical Works of Goldsmith (46) Lyrical beauties of Thom. Moore. Gesamm. v. dems. (45) *Elis. Richardson*, a selections in verse and prese from the most celebrated english authors (45) ang. in d. Päd. Rev. Aug. S. 142. fg. v. Mager. — *Irving, Washington*, tales of the Alhambra. Accentuirt u. mit einem vollständ. grammat. Commentar u. phraseolog. Noten zum Schul- u. Privatgebrauch hrsg. v. *Frz. Bauer.* Mit einem Wörterb. Celle, Schulze. VII u. 463 S. 16. Geh. n. 1/6 ₰. — *Dickens, Charles*, a christmas carol in prose. Being a ghost story of christmas. Schulausg. mit Wörterb. dem

die Bezeichnung der Aussprache beigefügt ist von *Aug. Andreae.* Leipzig, B. Tauchnitz jun. 176 S. gr. 16. Geh. 9 Ngl. — The life and exploits of Don Quixote abridged (46) rec. in d. Päd. Rev. Apr. u. Mai. S. 323. von Mager.

Wahlert, G. C. A., Anleitung zum Sprechen d. Englischen. 1. Bdchn. Enth.: Emma, die kleine Lügnerin, Lustspiel in 3 Abtheilungen. Lippstadt, Lange. 86 S. 8. Geh. ¼ ♯. — *Ralph, James*, a Guide to english Conversation. Anleit. z. engl. Conversation nebst kurzen grammatikal. Anmerk. u. einem kl. Wegweiser auf dem Gebiete der engl. Literatur. Leipzig, Brockhaus & Avenarius. VIII u. 119 S. 16. Geh. 12 Ngl. — *Flaxman, Rob.*, Handbuch der engl. u. deutschen Conversationssprache, oder vollst. Anleitung für Deutsche, welche sich im Engl., und für Engländer, welche sich im Deutschen richtig und geläufig ausdrücken wollen. Auch ein Vademecum für Reisende. Mit der Beigabe: Schlüssel z. Engl. Aussprache, Formenlehre, Syntax auf wenigen Blättern. A. u. d. T.: Handbook of english and german conversation etc. 2. (durchgängig accentuirte) verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Neff. XVI, 322 u. 131 S. 8. Geh. ¾ ♯. Cart. 1 ♯. — *Flaxman*, Schlüssel z. Engl. Aussprache, Formenlehre, Syntax auf wenigen Blättern. Ebend. 131 S. 8. Geh. ⅓ ♯. — *Bird, T. O'M.*, englische und deutsche Gespräche. Zum Gebrauche beider Nationen, mit kurzen einleit. Bemerkungen über die Aussprache u. Beispielen über die verschiedenen engl. Vokallaute. A. u. d. T.: English and German dialogues. Wien, Gerold's Verlag. XII u. 243 S. 8. Geb. n. 1 ♯. — Handbook of travel-talk; conversations in English, German, French and Italian. Guide de conversations modernes en français, anglais, allemands et italien. Anvers, Kornicker. X u. 422 S. gr. 16. Geb. 24 Ngl. — Dasselbe. English and French. Nouv. guide de convers. mod. ou dialogues usuels et familiers sur les voyages, les chemins de fer, les bateaux à vapeur etc. en anglais et français. Ebend. VI u. 211 S. 16. Geb. ½ ♯. — Dasselbe. English and German. Handbuch der engl. u. deutschen Conversationssprache. Gespräche über Reisen, Eisenbahnen, Dampfschiffe etc. Ebend. VI u. 211 S. 16. Geb. ½ ♯. — Engelsk-dansk Parleur. Udarbeidet efter Laycock, Hedley, o. fl. 3. uforandrede Oplag. Kjøbenhavn, Gyldendal. 96 S. 8. 15 Ngl.

h. Italienische Sprache und Literatur.

Mariotti, Italien in politischer und literarischer Entwicklung (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 56. — *Ruth, E.*, Geschichte der italienischen Poesie. 2. (letzter) Thl. Leipzig, Brockhaus. X u. 718 S. gr. 8. Geh. 3 ♯ 6 Ngl. (1. 2.: 6 ♯.) — Ueber das neuentdeckte angebliche Gedicht des Ariost, Rinaldo Ardito. Heidelb. Jahrb. 2. Heft. S. 225—238. v. Ruth. — *Arndt*, de Dante Alighieri scriptore Ghibellino (46) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 12. Heft. 568 fg. von W. D. — Quando e da chi sia composto l'ottimo comento a *Dante*. Lettera al Sign. *Seymour Kirkup* di *C. Witte*. Colla giunta di alcuni supplimenti alla bibliografia Dantesca del Sign. *Col. de Batines*, Lipsia, Barth. 1847. 54 S. gr. 8. 9 Ngl. — Studi inediti su *Dante* Alighieri. Autori: *Centofanti, Torri, Arbib, Fraticelli.* Firenze, 1846. 4. 5 L. 60 c. — La divina Comedia illustrata da *A. Kopisch, G. Picci, E. M. Ponta*, cenni critici di *L. Picchioni*. Milano, 1846. XII u. 480 S. gr. 8. 6 L. 52 c. [rec. in der Jen. Ltztg. No. 189 flg. von de Wette.] — Lettera sopra alcuni scritti inediti intorno alle opere di *Dante* or ora stampati a Firenze. Venezia. 12 S. 12. Nur 50 Expl. — Bellezze della „Commedia" di Dante Alighieri; dialoghi d' *Ant. Cesari.* 3 Voll. Parma, Fiaccadori. 1844. 45. XVI, 608. VIII. 536. IV, 588 S. gr. 16. 13 L. — *Petrarca, Francesco*, rime, secondo l'ediz. e col proemio

di *Ant. Marsard*; aggiuntevi le memorie sulla vita del poeta i saggi di *Ugo Foscolo*, le dichiarazioni de' migliori comentatori, etc. Parigi, Didot frat. 568 S. gr. 12. Geh. n. 1 ₰. — Bibl. dell' Italiano. Dispensa 1—41. Firenze, 1844—1846. (München, Franz,) gr. 8. Geh. à n. ½ ₰. Inhalt: Vol. I. Prodromo della storia naturale generale e comparata d'Italia di *F. C. Marmocchi*. Fasc. 1—8. S. 1—560. Vol. II. Geografia politica dell' Italia di *Celestino Bianchi*. Fasc. 1—9. S. 1—560 und 5 Karten. Vol. III. Storia delle belle lettere in Italia di *Paolo Emiliani-Giudici*. Fasc. 1—8. S. 1—632. Vol. IV. Storia delle belle arti in Italia di *Ferd. Ranalli*. 16 Fasci. 1282 S. cplt.

Panlessico italiano, ossià Dizionario universale della lingua italiana etc., còmpilato da *M. Bognolo*. Venezia, Tasso. 1844—46. XXXVI, 2148 S. gr. 8. — Nuovo vocabulario della lingua italiana di *A. Longhi* e G *B. Menini*, Torino (Tiest, Favarger). 1188 S. 16. 24 Ngl. — Saggio intorno ai sinonimi della lingua italiana di *G. Grassi*. Firenze, Fraticelli. 1846. 8.

Filippi, *D. A.*, italienische Sprachlehre, oder prakt. u. theoret. Anweisung z. gründlichen Unterricht in d. italienischen Sprache. 13. durchgesehene u. verb. Original-Aufl. Wien, Heubner's Verlag. VIII u. 512 S. gr. 8. 1⅙ ₰. — *Filippi's, D. A.*, ausführl. theoret.-prakt. italien. Sprachlehre f. d. öffentlichen u. Privatunterricht. 13. verm. Orig.-Aufl. Bearb. von *J. Ph. Zeh.* Nürnberg, Lotzbeck. IV u. 404 S. gr. 8. Geh. 1 ₰ 6 Ngl. — *Filippi, P. A. de*, neue italienische Schulgrammatik nach den in Fr. Ahn's franz. Grammatik befolgten Grundsätzen. Wien, Jasper's Verl. 312 S. gr. 12. Geh. 1 ₰. — *Ollendorf, H. G.*, a new Method of learning to read, write and speak a language in six months, adapted to the Italian: for the use of schools and private teachers. Frankfurt a. M., Jügel. VI u. 562 S. 8. In engl. Einbd. 1½ ₰. — Ders., key to the exercises in the new method etc. adapted to the Italian. Ebd. 186 S. 8. In engl. Einbd. 26¼ Ngl — Ders., neue Meth. in 6 Monaten eine Sprache lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Nach dessen Grammatik f. Engländer bearb. u. zur Erlernung d. italien. Sprache für den deutschen Schul- u. Privatgebrauch eingerichtet von *J. Frühauf*. Ebend. II u. 598 S. 8. Geb. 1⅙ ₰. — Ders., Schlüssel zu d. Aufgab. in Obigem. Ebd. 186 S. 8. Geb. ½ ₰. — Vocabulario dei dialetti della citta e diocesi di Como, con esempi e riscontri di lingue antiche e moderne di *P. Monti*. Milano, 1845. XLVIII, 484 S. Lex.-8. 8 L. 67 c. — *Rosental, Frz. Ant.*, Anleitung die italienische Sprache ohne früheres regelmäss. Lernen der italienischen Grammatik in möglichst kurzer Zeit sprechen zu können. 2. Theil. Sammlung der gebräuchlichen Worte, Redensarten etc. mit erläuternden Anmerkungen versehen. Wien, Gerold's Verlag, in Comm. 243 S. gr. 8. Geh. 1 ₰ 5 Ngl.

Rosental, F. A., Anleitung zum Uebersetzen aus dem Italienischen. 1. Bd. Auserwählte Anekdoten und Erzählungen in italienischer Sprache geordnet nach dem stenopädischen System besonders zum Gebrauche der Deutschen u. Italiener. Ebend. XX u. 172 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *Daverio, Ludw. Herkules*, deutsche Uebungsstücke zum Uebersetzen in's Italienische, mit Noten. Leipzig, Verlagsbureau. 1842. XIV u. 286 S. gr. 8. Geh. 24 Ngl. — Libro di Lettura e di traduzione ad uso degli studiosi delle lingue tedesca e italiana, che puó servire di supplemento alle grammatische di entrambe. Deutsch-italienische Lese- u. Uebersetzungsübungen etc. Wien, Volke. 110 u. 130 S. gr. 8. Geh. 27½ Ngl.

Novelle di Giov. Boccaccio, scelte ad uso della gioventa. Parma, Fiaccardori. 1845. VIII, 336 S. 16. — Le Décaméron par Jean Bocace. Trad. de l'Italien par *Sabatier de Castres*. Paris, Lecow. 1846. 25 Bog. gr. 12. 3 Fr. 50 c. — *Pellico, Silvio, da Saluzzo*, Francesca da Rimini.

Tragedia in 5 atti. Für Lernende und Freunde der italien. Sprache mit sprachlichen u. erläut. Anmerkungen u. einem Wörterb. hrsg. von *Ed. Hoepfner*. Leipzig, Orthaus. 79 S. 8. Geh. 1/4 ,ß. — *Manzoni*, *Aless.*, Adelchi tragedia in 5 atti. Zum Schul- u. Privatgebrauche mit Manzoni's geschichtl. Einleitung, mit sprachl., sachl. u. erläut. Anmerk. und einem Wörterbuche hrsg. von *Ed. Hoepfner*. Leipzig, Schwickert. XVIII und 166 S. gr. 8. Geh. 1/2 ,ß. — L'Eco d'Italia (44) rec. in d. Päd. Rev. Apr. u. Mai. S. 308 fg. von Mager.

Bozzi's, *F.*, Conversations-Taschenbuch d. italienischen Sprache mit deutscher Erklärung. Zum Gebrauch für das gesellschaftliche Leben u. für den Unterricht. Nach J. Perrin, Romualdo Zòttì, Mad. de Genlis und Beauval. Von *Giulio Radicchi* verb. u. ganz neu bearb. Nebst einer Sammlung besonderer Redensarten, Briefe u. kl. schriftl. Aufsätze. 5. verb. Aufl. Wien, Lechner. 312 S. hoch gr. 12. Geh. 16 1/4 Ngl.

i. Spanische Sprache und Literatur.

Manual histórico-critico de la literatura española, por *A. M. Terradillos*. Madrid, viuda de Jordan é Hijos. 1846. gr. 8. 10 rs. — *Clarus*, Darstellung der spanischen Literatur im Mittelalter (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 65. von Ebert. — Histoire comparée des littératures espagnole et française, ouvrage qui a remporté le prix proposé par l'academie Française au concours extraord. de 1842 par *Adolphe de Puibusque*. Paris, Labé libr. 1846. T. I. IV, 560. T. II. 543 S. 8. [rec. in d. Gött. Anz. No. 65. 66. von Th. M. und in d. Heidelb. Jahrb. 2. Hft. S. 238—246. von Holland.] — *von Schack*, Geschichte d. dramatischen Literatur und Kunst in Spanien. 3. Bd. (46) angez. im Leipz. Rep. 5. Heft. S. 161—167. — *Sachs*, die religiöse Poesie der Juden in Spanien (45). *Zunz*, z. Geschichte u. Literatur (45) rec. in d. Zeitschr. f. Gesch. 46. S. 558—570. 6. Hft. von Selig Cassel.

Biblioteca de autores españoles desde la formacion del lenguaje hasta nuestros dias ordenada é illustrada por *Buonaventura Carlos Aribau*. Tom. I—III. Madrid, 1846. (Leipzig, Brockhaus & Avenarius.) 2061 S. Lex.-8. Geh. à n. 4 ,ß. Inhalt: I. Obras de Mig. de Cervantes Saavedra. II. Obras de Nicolas y de Leandro Fern. de Moratin. III. Novelistas anteriores à Cervantes.

Tratado de la prosodia española; compuesto por *Frc. Lorente*. Madrid, Cuesta. 1846. 8. 3 rs.

5. Archaeologie und Numismatik.

Annales de l'institut archéologique. Tom. XVII. 1845. Paris, Duprat. 1846. 27 Bog. gr. 8. mit 14 Taf. Inh.: *de Luynes*, mémoire sur les Harpyies. S. 1—12. *F. Lajard*, observations sur l'origine et la signification du symbole appelé la croix ansée. —37. *F. Gargallo-Grimaldi*, la favola d'Amimone effigiata in un vaso lucano. —50. *Panofka*, Athéne Mnemon. —55. *Panofka*, Dionysus et les Cabires. —59. *Panofka*, Marsyas et Olympus. —62. *Panofka*, la cessione de Calauria à Neptune. —67. *de Saulcy*, recherches sur les inscriptions votives phéniciennes et puniques. —97. *de la Saussaye*, monnaies de Éduens. —110. *Roulez*, Lycurgue furieux. —131. *Welcker*, le Jugement de Pâris, et Ulysse évoquant l'ombre de Tirésias. —215. *Lenormant*, genie de la Tragédie. —222. *de Luynes*, Bronze de Chalon. —226. *de Longpèrier*, Bellérophon. —233.

Lebas, sur deux bas-reliefs de Gortyme et d'Athènes, —250. *Letronne*, observations philol. et archéolog. sur l'étude des noms propres grecs, —346. *O. Jahn*, sur les représentations d'Adonis, lettre à M. de Witte, —386. *de Witte*, sur les représ. etc. lettre à M. O. Jahn, —418. *Lenormant*, lettre à M. de Witte, —432. — Archäologische Zeitung, hrsg. von *Ed. Gerhard*. Neue Folge. 1847. 12 Nrn. (B.) nebst 12 lithogr. Taf. Berlin, Reimer. gr. 4. n. 4 ℞. — *Creuzer's*, *Friedr.*, deutsche Schriften, neue u. verbesserte. 2. Abth. 3. Bd. A. u. d. T.: Zur Archäologie, oder zur Geschichte u. Erklärung der alten Kunst. Abhandlungen. Besorgt von *Jul. Kayser*. 3. Theil. Darmstadt, Leske. 573 S. u. 19 lith. Taf. gr. 8. Geh. 3⅔ ℞. — Archäologische Beiträge von *O. Jahn*. Berlin, Reimer. 1847. XVI u. 464 S. mit 14 Taf. Abbild. gr. 8. 3 ℞. 15 Ngl. Inhalt: Leda. S. 1—11. Ganymedes. —41. Adonis. —50. Endymion. —78. Eros. —220. Hygieia. —223. Herakles. —236. Pasiphae. —246. Theseus u. Ariadne. —299. Hippolytos u. Phaidra. —329. Paris u. Oinone. —351. Achilles auf Skyros. —377. Das Opfer der Iphigeneia. —392. Diomedes u. Nestor. —400. Odysseus u Kirke. —410. Polyphemos u. Galateia. —417. Pygmaien. —433. Hahnenkämpfe. —441. Nachträge u. s. w. —464. [angez. in der Lit.-Zeit. No. 37.] — Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure, pendant 1843—44, publiée par *Lebas*. Architecture. I. Livr. Paris, F. Didot. 1847. 1 Bog. Fol. mit 4 Kpfrn. Diese Abthl. wird 96 Kpfrtaf. u. 1 Bd. Text enthalten, das ganze Werk aus 138 Lief. à 3 Fr. 60 c. bestehen. — Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure pendant les années 1843—1844 par *Ph. Lebas*, avec coopération *d'Eugène Landron*. Livr. I. Paris, F. Didot. 1847. 4 Bogen mit 12 Kupfrn. gr. 4. à 3 Fr. 60 c. Das Ganze in 138 Liefrgn. (12 Bdn.) — *Bergk*, Uebersicht der neuesten archäologischen Arbeiten: *Raoul-Rochette*, questions de l'histoire de l'art (46) *Wieseler*, Denkmäler der alten Kunst (46) *Gerhard*, neuerworbene Denkmäler des königl. Museums zu Berlin (46) *Creuzer*, z. Archäologie d. alten Kunst (46) *Ruhl*, über d. Auffassung d. Natur in d. Pferdebildung antiker Plastik (46) Zeitschr. f. Alterth. No. 32—34. — *Walz*, Archäologie der Kunst. Phil. 1. Bd. S. 731—752. Jahresber. — *Guericke*, *Heinr. Ernst Ferd.*, Lehrb. der christl. kirchl. Archäologie. Leipzig, Gebauer. XII u. 346 S. gr. 8. Geh. n. 1⅔ ℞. [rec. in der Lit. Zeit. No. 57.] — *Gerhard*, *Ed.*, auserlesene griech. Vasenbilder, hauptsächlich etruskischen Fundorts. 33. u. 34. Hft. Berlin, G. Reimer. Taf. CCXXIII—CCXXXIV. Roy.-4. (III. Bd. S. 33—88.) à n. 2 ℞. — *Jahn*, historisch-archäol. Abhandlung über unteritalisch-keltische Gefässe (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Heft. p. 796—99. von Wilhelmi. — *Lenormant*, introduction à l'étude de vases peints (45) rec. in d. Gött. Anz. No. 57. von K. Fr. H.

13 Gemmen aus der Sammlung der Frau Sibylla Mertens-Schaaffhausen. Programm zu Winckelmanns Geburtstage. Von *L. Urlichs*. Bonn 1846, Marcus. 15 S. u. 1 lith. Taf. gr. 4. Geh. n. ½ ℞.

I monumenti amaranziani descritti dal marchese Luigi Biondi. Mit 50 Kpfrtaf. Roma, nella tipogr. della r. camera apostol. 1843. Fol. [ang. in d. Jen. Ltztg. No. 88. von Brunn.] — Description of de collection of ancient marbles in the British Museum. P. X. (45) angez. in d. Gött. Anz. No. 11. 12. von K. Fr. H.

Bötticher, die Architektonik der Hellenen (44) rec. in d. Zeitschr. f. Alterth. No. 69—71. von Preller. — *Bötticher*, der Hypäthraltempel (46) angez. in der Lit. Zeit. No. 27. von W. K. — *Zestermann*, *Aug. Christ. Ad.*, die antiken und die christlichen Basiliken nach ihrer Entstehung, Ausbildung und Beziehung zu einander dargestellt. Ausführliche Bearbeitung der gekrönten Preisschrift: de basilicis libri tres. Mit 7 lith. Taf. Leipzig, Brockhaus. XII u. 175 S. gr. 4. Geh. n. 2 ℞. —

Zestermann, de Basilicis libri tres (47) Ders., die antiken u. die christl. Basiliken (47) angez. im Leipz. Rep. 37. S. 422—433. — *Lucas*, Remarks on the Parthenon (45). rec. in den Gött. Anz. No. 153. von K. Fr. H. — Ueber Ausgrabungen, vergleiche: 6. Antiquitäten.

Mittheilungen der numismatischen Gesellschaft in Berlin. 1. Heft. Berlin, Mittler. 1846. gr. 8. 18 N$\!\!\!/\!\!$. Inh.: Bericht über d. Gesellschaft. S. 1—14. *v. Rauch*, über 25 unedirte griechische Münzen. —28. *Cappe*, über die ältesten Münzen Böhmens, insbesondere diejenigen der ersten christl. Herzöge u. Könige von Boleslaus I. bis Wenzel II. Mit 1 Taf. Abbild. —74. — *Arneth*, das K. K. Antiken-Kabinet (45) Ders., Beschreibung der im K. K. Münz- u. Antiken-Kabinette ausgelegten Münzen u. Medaillen (45) Ders., Beschreibung der zum K. K. Münz- und Antiken-Kab. gehörigen Statuen, Büsten, Reliefs, Inschriften, Mosaiken (45) Ders., Beschreibung der zum K. K. Münz- und Antiken-Kab. gehörigen röm. Meilensteine u. s. w. (45) Ber. darüber in d. Gött. Anz. No. 1—4. von Fr. Wieseler. — Catalogue de la collection de médailles romaines de Mr. *Senckler*. Cologne, (Bachem). 1847. 368 S. gr. 8. n. 27 N$\!\!\!/\!\!$. — Le monete attribuite alla zecca dell' antica città di Lucero, capitale della Dannia, con un cenno della remota sua origine e grandezza di *Gennaro Riccio*. Napoli, 1846. 20 S. mit 5 lithogr. Taf. gr. 4. — La Rarita delle Medaglie antiche indicata. Repertorio alfabetico di Bonov. *Meneghetti* di Alvise. Venezia, Bonvecchiato. 1846. 32 S. gr. 8. — Delle monete dell' Imperatore Giustiniano II. Ragionamento di *Jul. di S. Quintino*. Torino, Stamperia reale. 1845. Mit 5 Taf. Münzabbild. gr. 4. (Aus d. Mem. dell' acad. de sc. di Torino Ser. II. Tom. 8.) — Brevi cenni storici che conducono alla illustrazione di una medaglia di Ugone III., re di Cipro e di Gerusalemme. Di *Fed. Schweitzer*. Trieste (Favarger). 1846. 16 S. mit 1 Lithogr. gr. 8. n. 20 N$\!\!\!/\!\!$. — Catalogue de la collection de médailles romaines de Mr. *Senckler*. Cologne, (Bachem). 368 S. gr. 8. Geh. n. 27 N$\!\!\!/\!\!$. — *de Luynes*, Essai sur la numismatique des Satrapies et de la Phénicie sous les rois Achaiménides (46) rec. in der Lit. Zeit. No. 41. von W. K. u. in d. Hall. Ltztg. No. 108 flg. v. L. R.

6. Antiquitäten.

Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft. Herausgegeben von *Aug. Pauly*, fortgesetzt von *Chr. Walz* u. *W. S. Teuffel*. 77—88. Lfg. Miacorus—Opus. Stuttgart, Metzler. V. Bd. S. 1—960. gr. 8. Geh. à 1/3 ℛ. [rec. in d. Zeitschr. f. Gesch. 46. 4. Heft. S. 379—390. v. Teuffel.] — Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. X. Mit 8 lith. Taf. Bonn, Marcus. 240 S. gr. 8. Geh. à n. 1½ ℛ. — Jahrbücher d. Vereins v. Alterthumsfr. im Rheinl.; und *Bersch*, Niederrhein. Jahrbuch f. Gesch. u. Kunst. Rec. in d. Zeitschr. f. Gesch. 46. 2. Heft. S. 185—191 von v. Sybel. — Mémoires et dissertations sur les antiquités nationales et étrangères publiés par la Société royale des Antiquaires de France. Nouv. série. Tom. VIII. Paris, Dumoulin. 1846. 45 Bog. gr. 8. mit Kupf. 8 Fr. (Zu bemerken: *Rey*, sur la montagne du grand Saint-Bernard sous la domination sarrasine. *de Martonne*, observations sur la légende du Saint-Graal. *Depping*, notice archéologique sur la ville d'Arc en Barrois. *Duchalais*, observations sur les cachets des médécins oculistes anciens. *Vergnaud Romagnési*, mémoire sur divers objets antiques trouvés à Orléans en 1845. *de Longpérier*, notice sur une inscription inédite trouvée à deux lieues de Feurs (Loire). *Bizeul*, notice sur le monument druidique du port Fessant. *de Beaulieu*, rapport sur deux mémoires concernant des sépultures gallo-romaines trouvées en

1846. *Duc* et *Dommey*, rapport sur les antiquités romaines, trouvées au Palais-de-Justice à Paris en juillet 1845. *A. Bernard*, sur les origines du Lyonnais). — *Lehrs*, populäre Aufsätze aus dem Alterthum (44, 46) rec. in d. Gött. Anz. No. 90—92. von F. W. S. — *Gailhabaud's*, *Jul.*, Denkmäler der Baukunst aller Zeiten u. Länder. Für Deutschland unter Mitwirkung von *Fr. Kugler*, herausg. von *Lud. Lohde*. 97.—120. Liefg. à 2 Kpfrtaf. Hamburg, Meissner. gr. 4. in Umschl. à n. ½ ₰. — *Zahn*, *Wilh.*, Ornamente aller klassischen Kunstepochen nach den Originalen in ihren eigenthüml. Farben dargestellt. XIII. Heft. Pompeji, Herculanum, Mantua. Berlin, G. Reimer. à 5 Taf. in Farbendruck u. 1 Blatt Text. qu. Fol. à n. 2½ ₰.

von Raiser, fortges. Fundgesch. einer uralten Grabstätte bei Nortendorf (46) *Mezger*, de operibus antiquis ad vicum Nortendorf (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 883—887. von Wilhelmi — *von Estorff*, heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen (46) rec. in d. Gött Anz. No. 150. von Wieseler. — *Schmidt*, die Oberdonaustrasse der Peutingerschen Tafel (46) rec. in den Heidelb. Jahrb. 3. Heft. S. 424—434. von Fikler — *von Gok*, die röm. Heerstrassen der schwäb. Alp (44) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Heft. S. 434—438. von Fikler. — *Gaisberger*, Lauriacum und seine römischen Alterthümer (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Heft. S. 97—106. von Burkhard. — *Kugler*, *Frz.*, das römische Denkmal zu Igel. Separatabdruck aus der 5. Lfg. der „Baudenkmale in Trier u. seiner Umgebung." Herausg. v. *Chr. Wilh. Schmidt*. Mit 1 Kpfrtaf. in Fol. Trier, Lintz. 40 S. 4. Geh. n. ⅔ ₰. — *Gok*, *C. Fr. v.*, der römische Grenzwall von Altmühl bis zur Jaxt, in Verbindung mit den römischen Heerstrassen u. Alterthümern an der Oberdonau, der Jaxt u. d. mittleren Neckar, nach Archiv-Documenten und neueren Forschungen, mit Rücksicht auf das 3. Segment d. Peutingerschen Tafel, beleuchtet. Stuttgart, Köhler. 260 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. 4 Ngr. — Alterthümer und Inschriften in Siebenbürgen. Aus Briefen *Neigebaur's* an *Wieseler* in d. Gött. Zeitschr. f. Alterth. No. 38. — *Jannsen*, de Romeinsche Beelden en Gedenksteenen van Zeeland (45) Ders., de Germaansche en Noordsche Monumenten van het Museum te Leyden (40). *Reuvens* en *Leemans*, alphabetisk Naamlijst, behoorende bij de Koart van de in Nederland, Belgie en een gedeelte der aangrenzende Landen gevonden Romeinsche, Germaansche of Gallische Oudheeden (45) angez. in d. Gött. Anz. No. 113. von K. Fr. H. — *Valéry*, correspondance inedite de Mabillon et de Montfaucon avec l'Italie (46) rec. in d. Heidelberg Jahrb. 4. Heft. S. 512—524. von Bähr.

Heffter, die Religion der Griechen u. Römer (46) rec. in d. Ztschr. f. Altth. No. 41. 42. von Stoll. — *Eichhoff*, über einige religiös-sittliche Vorstellungen des klassischen Alterthums. Progr. von Duisburg. 1846. 26 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. Altth. No. 96.] — *Walz*, über d. Verleihung von Götter- und Heroennamen an Sterbliche. Philol. 1. Jahrg. 3. Heft. p. 547—551. — *Glaser*, über die höheren Bildungsinstitute bei Griechen u. Römern. Jahrb. f. speculat. Philos. 4. Heft. S. 76—88. — *Schömann*, griech. Antiquitäten. Philol. 1. Bd. S. 705—731. Jahresber. — *Junkmann*, *W.*, de vi ac potestate quam habuit pulchri studium in omnem Graecorum et Romanorum vitam Cöln, Welter's B. 101 S. gr. 8. Geh. n. 12 Ngr. — *Ruhl*, *L. S.*, über die Auffassung der Natur in der Pferdebildung antiker Plastik. Cassel (Luckhardt) 1846. 80 S. m. 1 Lith. u. eingedr. Illustr. Geh. n. 2⅓ ₰.

Hermann, Lehrbuch d. gottesdienstl. Alterth der Griechen (46) angez. in d. Ztschr. f. Gesch. 1. Heft. p. 88 fg — *Nitzsch*. *Greg. Guil.*, de Eleusiniorum actione et argumento commentatio. Kiel, Schwers. 34 S. gr. 4. Geh. n. 12 Ngr. [angez. in der Zeitschr. f. Alterth No. 29.] —

Gerhard, das Orakel der Themis. Sechstes Programm zum Berliner Winkelmannsfeste. 14 S. 4. [rec. in d. Gött. Anz. No. 54. von K. Fr. H.] — *Frz. Volkm. Fritzsche*, disputatio de Lampadedromiis Atheniensium. Progr. v. Rostock. 1845. 7 S. gr. 4. — Zusätze zu der Schrift: die Götterdienste auf Rhodus im Alterthume, dargest. v. Heffter. 3. Hft. Ztschr. f. Altth. No. 52. fg. v. Heffter. — *P. Förster*, de asylis Graecorum Partic. I. Vratisl., Storch et soc 58 S. gr. 8.

Witzschel, Aug., die tragische Bühne in Athen. Eine Vorschule z. Studium der griech. Tragiker. Jena, Mauke. VIII u. 186 S. gr. 8. Geh. 24 N*g*ℓ. — *Wieseler, Frdr.*, üb. d. Thymele des Griechischen Theaters. Eine archäologische Abhandlung. Göttingen, Vandenhoek & R. 66 S. gr. 8. Geh. 12½ N*g*ℓ. — *Fritzsche*, Comment. de eccyclemate. Progr. v. Rostock 1846/47. 11 S. gr. 4. — *Meier*, die Demen von Attika (46) Ders, die Privatschiedsrichter (46) *Sauppe*, de demis urbanis Athenarum (46) ang. in d. Hall. Ltztg. 46. No. 280—281. von M. H. E. M. — *Sauppe*, de demis urbanis Athenarum (46) rec. in d. Päd. Rev. April u. Mai. S. 337—342. v. Rauchenstein. — *Vollbrecht, F.*, de antidosi apud Athenienses dissertatio. Clausthal, Schweiger. 11 S. 4 maj. Geh. n. ⅓ ℛ. — Index scholarum publice et privatim in Academia Georgia Augusta per semestre hibernum a. 1847—48 habendarum. Praemissae sunt (*Hermanni*) quaestiones de probole apud Atticos. Gottingae, Dieterich. 30 S. gr. 4. Geh. n. ⅙ ℛ. — *Gabriel*, de magistratibus Lacedaemoniorum. Doctordiss. v. Berlin. 1846. 105 S. 8. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 38.] — *Gneist*, die formellen Verträge des neueren römischen Obligationenrechts in Vergleichung mit den Geschäftsformen des griech. Rechts (45) rec. in d. Gött. Anz. No. 139—141. v. Schwanert.

Reinhard, Andeutungen über die *σύνοικοι* etc. (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec p. 938. v. Bähr. — *Hermann*, über griech. Monatskunde (44) *Bergk*, Beiträge zur griech. Monatskunde (45) Beiträge in d. Münchn. Anz. No. 29—30. v. Creuzer.

Bellermann, Friedr., die Tonleitern und Musiknoten der Griechen, erläutert. Nebst Notentabellen u. Nachbildungen von Handschriften auf 6 Beilagen. Berlin, Förstner. IV u. 83 S. gr. 4. Geh. n. 1⅚ ℛ. — *Fortlage, C.*, das musikal. System der Griechen in seiner Urgestalt. Aus den Tonleitern des Alypius zum ersten Male entwickelt. Mit 2 Tabellen. Fol. Leipzig, Breitkopf & H. VI u. 140 S. gr. 4. Geh. 2½ ℛ.

Brunet de Presle, recherches sur les établissements de Grecs en Sicile etc. (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 95. v. Günther u. rec. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. S. 734—740. v. Bähr.

Vömel, de Euripide casu talorum. Progr. v. Frankf. a. M. 6. S. 4. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 55.]

Becker, Handbuch d. röm. Alterthümer (45. 46) rec. in d. Ztschrft. f. Altth. 43. 44. v. Kuhn. — *Keil, Joh. Glob.*, das alte Rom, oder ausführliche Darstellung der Sitten und Gebräuche der alten Römer etc. Naumburg, Keil's Selbstverlag. 2. Lfg. S. 97—192. gr. 8. Geh. à ¼ ℛ.

Lacroix, recherches sur la religion des Romains d'après les fastes d'Ovide (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 53 von K. Fr. H. — *Gerhard*, über die etruskischen Götternamen. Ztschr. f. Altth. No. 85. — *Pfund*, de antiquissima apud Italos fabae cultura ac religione Doctordissert. v. Berlin 1846. 37 S. 8. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 38.] — *Ambrosch*, quaestiones pontificales. I. De Flaminibus maioribus. Vratisl., 8 S. gr. 4. — *Zumpt*, de Augustalibus et Seviris August. (46) *Egger*, les Augustales (44) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 49. Bd. S. 325—336. von Kampe. — *Schmidt*, Geschichte der Denk- und Glaubensfreiheit im 1. Jahrh. der Kaiserzeit (47) rec. in d. Lit. Zeit. No. 38. 40.

Werther, die circensischen Spiele der Römer. 3. Abth. Progr. von Herford. 20 S. 4. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 59.] — *Werther*, Latinae et ludi Romani. Mus. d. Rhein.-Westph. Schulm.-Ver. 4. Bd. 4. Hft. S. 394—405.

Ihne, *Wilh.*, Forschungen auf dem Gebiete der römischen Verfassungsgeschichte. Frankfurt a. M., Kessler. 130 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — Dissertation sur la gentilité romaine, par M. *Ch. Giraud*. Paris, 3¼ Bog. 8. — *Hennebert*, histoire de la lutte entre les patriciens et les plébéiens à Rome depuis l'abolition de la royauté jusqu'à la nomination du premier Consul plébéien. 1845. 196 S. 8. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 89.] — Histoire de l'esclavage dans l'antiquité, par *H. Wallon*. Tom. I. Paris, Dezobry. 31 Bog. gr. 8. 24 Fr. — *Hofmann*, *Friedr.*, der römische Senat zur Zeit der Republik nach seiner Zusammensetzung und innern Verfassung betrachtet. Berlin, Duncker & Humblot. IV u. 177 S. gr. 8. 1 ₰. — *Menn*, de iure Romano magistratuum accusandorum. Progr. v. Düren. 1845. 16 S. [Selbstanz. im Rheiu.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 342 fg.] — *Bieling*, de differentia inter senatus auctoritatem, consultum et decretum. Progr. v. Minden. 1846. 8 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. Altth. No. 26.] — *Mommsen*, de apparitoribus magistratuum Romanorum. Rhein. Mus. 6. Bd. S. 1—57. — *Roulez*, üb. die Basilica Julia u. d. Tribunale d. Centumvirn. Philol. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 562—64. — *Poinsignon*, essai sur le nombre et l'origine des provinces Romaines créées depuis Auguste jusqu'à Dioclétian. 126 S. 8. [rec. in d. Gött. Anz. No. 57. v. K. Fr. H.] — *Dumont*, essai sur les Colonies Romaines. Bruxelles. 1844. 57 S. 8. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 89.] — *Rein*, dissert. de Romanorum municipiis. Progr. v. Eisenach. 16 S. 4. [ang. in der Zeitschr. f. Alterth. No. 74. u. in der Jen. Ltztg. No. 141.] — *Rubino*, üb. die Bedeutung der Ausdrücke municipium u. municeps in d. Zeiten der römischen Republik. Ztschr. f. Altth. No. 86. fg. — *Eggers*, recherches nouvelles sur l'histoire des institutions municipales (44) *Zumpt*, de Augustalibus et seviris Augustalibus (46) rec. in d. Ztschr. f. Altth. No. 63—65. v. Marquardt. — *Sonklar v. Innstädten*, *K. A.*, Abhandlung über die Heeresverwaltung der alten Römer im Frieden u. Krieg, in d. besond. Beziehung auf d. beiden Hauptzweige d Heerversorgung: Besoldung u. Verpflegung. Innsbruck, Wagner. XVI u. 175 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰. — *Lange*, historia mutationum rei militaris Romanorum etc. (46) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 116. fg. v. Rein.

Castrucci, historischer Hinblick auf die römischen Gesetze. Aus d. Italien. übers. v. *J. Lykos*. Dresden, Gottschalck. 80 S. 8 Geh. n. 8 N₰.

Pfund, *Th. G.*, altitalische Rechtsalterthümer in der römischen Sage. Ein Versuch. Weimar, Landes-Ind.-Compt. VIII u. 270 S. gr. 8. Geh. 1⅓ ₰. — Zeitschrift f. geschichtliche Rechtswissenschaft; herausg. von *v. Savigny*, *Eichhorn* u. *Rudorff*. 15. Bd. 1. Hft. Berlin, Nicolai. 1847. gr. 8. 25. N₰. [Inhalt: *Blume*, üb. d. schriftliche Eidesleistung, S. 1—41. *Huschke*, Cicero über seine Forderung an Dolabella, ad Attic. 16, 15., —70. *Schmidt*, d. Process um d. Freiheit der Virginia, —94. *Zachariae*, Interpretationen aus den Schriften der Justinianeischen Juristen, —135. *Mommsen*, über eine milde Stiftung Nerva's, —138. *Bergk*, über das Zwölftafelgesetz vom Wegbau, —144.] — *Sell*, Quellenkunde des Röm. Rechts (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 93. v. Schwanert u. im Leipz. Rep. 1. Hft. S. 15. fg. — *Lange*, *C. F. W.*, Examinatorium über die römische Rechtsgeschichte. In Fragen und Antworten zur Vorbereitung auf akadem. und Staatsprüfungen. Halle, Schwetschke & Sohn. X u. 237 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *C. F. Mühlenbruch*'s Lehrbuch der Institutionen des Röm. Rechts. 2. verb. u. verm. Aufl., hrsg. v. Ed. Wip-

permann. Halle, Schwetschke & Sohn. XVIII u. 369 S. gr. 8. Geh. n. 1⅔ ₰. — Elementos del derecho romano, que contienen la teoria de la Instituta, precedida de una introduccion al estudio del mismo derecho. Obra escrita en aleman por *F. Mackeldey*, antiguo consejero de justicia etc. 2. edicion. Madrid, libr. Europea. 1845. gr. 4. 26 rs. — *Schilling*, Lehrbuch f. Institut. u. Gesch. d. röm. Privatrechts (46) rec. in der Hall. Ltztg. No. 12. 13. 14. A v. B. — *Ph. Invernizi*, de publicis et criminal. iudiciis Romanorum (46) rec. in d. Ztschr. f Altth. No. 59. v. Rein. — *Hase*, *Ed.*, de manu juris Romani antiquioris commentatio. Halis, Anton. 152 S. gr. 8. Geh. 16 Ngl. — *Zumpt*, *Car. Timoth.*, de legibus judiciisque repetundarum in republica Romana. Commentatio III. lecta in consessu academiae litt. reg. Berolinensis. Berlin, Dümmler's Buchh. 41 S. gr. 4. Geh. n. 18 Ngl. 1–3. n. 1 ₰ 8 Ngl. [ang. im Leipz. Rep. 38. Hft. S. 449–451.] — *Bachofen, Joh. Jac.*, das römische Pfandrecht. 1. Bd. Basel, Schweighauser. XIV u. 691 S. gr. 8. Geh. n. 4 ₰. [ang. im Leipz. Rep. 29. Hft. S. 81–90.] — Das Recht des Nexum: in Bezug auf Huschke's rechtshistorische Untersuchung (46) Ztschr. f. *Altth.* No. 80. 81. v. Zeyss. — Tradato de la Posesion, segun los principios de derecho romano; por M. *F. C. de Savigni*, consejero intimo de justicio etc. Madrid, libr. Europea. 1845. 4. 15 rs. — *Christiansen*, zur Lehre von der naturalis obligatio u. condictio indebiti (44) rec. in d. Gött. Anz. No. 43. 44. 45. v. Schwanert u. ang. in d. Lit.-Zeit. No. 43. — *Meyer*, *H. Fr.*, de condemnatione in quantum debitor facere potest seu de beneficio competentiae ex iure Romano. Doctdissert. v. Halle. 1846. 59 S. 8. — *Behmer*, de mandato praesumto (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 27. 28. von W. Stephan. — *Henzen*, tabula alimentaria Baebianorum (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 43. v. Streuber. — *Abel Desjardins*, diss. de civitatum defensoribus sub imperatoribus Romanis. Angers, Cosnier et Lachese. 45 S. gr. 8.; L'empereur Julien. Paris, Didot. 210 S. gr. 8. — *Dirksen*, über einige, vereinzelt auf unsere Zeit gekommene, schriftl. Verfügungen der röm. Kaiser (46) ang. im Leipz. Rep. 6. Hft. p. 206–208. 36. Hft. S. 370–372. — *Rosshirt*, von den falschen Decretalen und von einigen in Bamberg entdeckten Handschriften der falschen Decret. u. alter collectiones canonum. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 897—907. —

Wüstemann, üb. die Kunstgärtnerei bei den alten Römern (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 102 fg. v. Jacob. — *Schneyder*, der Wein- und Obstbau der Römer (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 936 fg. v Bähr.

Dirksen, über die Collatio legum Mosaicar. et Romanar. (46) ang. im Leipz. Rep. 6. Hft. p. 201–206. — Thesaurus commentationum selectarum et antiquiorum et recentiorum illustrandis antiquitatibus christianis inservientium. Recudi curavit, praefatus est, appendicem literariam et indices adiecit M. *J. E. Volbeding*. Tom. I. Pars prior. [Inhalt: *Hildebrand*, de diebus festis libellus. *Arnoldt*, de antiquitate diei dominici. *Franke*, de diei dominici apud veteres Christianos celebratione. *Albert*, de celebratione sabbati et diei dominici inter veteres et recentiores. *Mayer*, de dominicis adventus. *Körner*, de die natali Servatoris. *Wernsdorf*, de originibus sollemnium natalis Christi ex festivitate natalis invicti. *Schulze*, de festo sanctorum luminum. *Planck*, variarum de origine festi Christi natalitii sententiarum epicrisis. *Blumenbach*, antiquitates Epiphaniorum. *Mayer*, de hebdomade magna. *Zeumer*, de die viridium. *Claius*, de die parasceves.] — Pars posterior. Lips., bibliopol. Dyk. VII u. S. 209–422. gr. 8. 1 ₰. 3 Ngl.; 1. Bd. cpl. 2 ₰ 6 Ngl. [Inh.: *J. T. L. Danz*, memorabilia circa festum paschatos ex antiquitate ecclesiastica. I. S 209–18. *S. J. Baumgarten*, de veterum temporibus memoriae Christi vitae restituti sacris, –225. *F. J. Schwarz*, dominica gaudii Chri-

stianorum pascha, —237. *E. F. Wernsdorf*, de paschate annotino, —247. *J. A. Schmid*, de cereo paschali, —255. *J. G. Beil*, de causis risus paschalis, —259. *J. F. G. Erdmann*, de ovo paschali, —269. *E. F. Wernsdorf*, de quinquagesima paschali, —284. Id., de simulacro columbae in locis sacris antiquitus recepto, —295. *J. W. Suringar*, de publicis veterum Christianorum precibus, —343. *A. Rechenberg*, de χειραρσίᾳ orantium, —351. *C. Volland*, de subsultu precantium in primitiva ecclesia, —362. *J. C. Wichmannshausen*, de lotione manuum, —371. *J. J. C. Fulda*, de crucis signaculo, precum christianarum comite, —379. Appendix liter. Index dissertationum, programmatum et libellorum, quibus singuli antiquitatum ecclesiasticarum loci illustrantur, —420. — *Daumer*, *G. Fr.*, die Geheimnisse des christl. Alterthums. 2 Bde. Hamburg, Hoffmann & Campe. VIII u. 572 S. 8. Geh. 3 ℛ. — *Lingard*, *John*, Alterthümer der Angelsächsischen Kirche. In's Deutsche übers. v. F. H. in Rom. Herausgegeben und mit einer Vorrede begleitet von J. J. Ritter. Breslau, G. P. Aderholz. XVIII u. 316 S. gr. 8. Geh. 1⅔ ℛ.

Keferstein, *Chr.*, Ansichten über die keltischen Alterthümer, die Kelten überhaupt u. besond. in Deutschland, sowie den keltischen Ursprung d. Stadt Halle. 1. Bd. Archäolog. Inhaltes. Halle, Schwetschke & Sohn. 1846. LXI u. 469 S. gr. 8. Geh. n. 2 ℛ. [ang. im Leipz. Rep. 15. Hft. S. 51—57. v. H—n.] — An Archaeological Index to Remains of Antiquity of the Celtic, Romano—British and Anglo—Saxon Periods. By *J. Y. Akerman*. London. 19 Taf. gr. 8.

v. Wolanski's Briefe über slavische Alterthümer (46) *Keferstein*, Ansichten über die keltischen Alterthümer (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 575—583. v. Wilhelmi.

7. Geographie.

Jahn, *Gust. Ad.*, u. *Vogel*, *Emil Ferd.*, praktische Anleitung zum gründlichen Studium der Erdkunde, nach ihrer mathem., physikal. und polit. Bedeutung. Leipzig, Schwickert. XX u. 418 S. gr. 8. 1½ ℛ. [rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 66—81. v. Reuter.] — *Braconnier*, Anwendung der Geographie auf d. Geschichte. Uebers. v. Schwab (47) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Hft. S. 478—480. — Zeitschrift f. Erdkunde, als vergleichende Wissenschaft, mit Aufnahme ihrer Elemente aus der Naturwissenschaft, Geschichte, Statistik etc. In Verbindung mit *Heinr. Berghaus* u. *Th. Frhrn. v. Liechtenstern* hrsg. von *Joh. Gottfr. Lüdde*. 6. Bd. 6 Hfte. Magdeburg, Baensch. 1. Hft. XII u. 80 S. gr. 8. n. 2⅔ ℛ. — *Ritter*, *Carl*, die Erdkunde im Verhältniss zur Natur und zur Geschichte des Menschen, od. allg. vergl. Geographie etc. 13. Thl. 3. Buch. West-Asien. 2. stark verm. u. umgearb. Aufl. A. u. d. T. Die Erdkunde von Asien. VIII. Bd. 1. Abthlg. Fortsetzung. Die Halbinsel Arabien. A. u. d. T.: Vergleichende Erdkunde von Arabien 2. Bd. Berlin, G. Reimer. XIV u. 1057 S. gr. 8. 4½ ℛ.

Outlines of Geography, principally Ancient: with Intruductory Observations on the System of the World, and on the best Mode of Teaching Geography. Edinburgh. 224 S. gr. 12. 4sh 6d. — *Ukert*, Geographie d. Griechen u. Römer. 3. Thl. 1. Abth. (43) rec. in d. Ztschrft. f. Altth. No. 77—79. v. Fabricius. 3. Thl. 2. Abth. (46) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 913 - 925. v. Bähr. — Dictionnaire de géographie ancienne et moderne, contenant tout ce qu'il est important de connaître en géographie physique, politique, commerciale et industrielle par *Meissas* et *Michelot*. Paris, Hachette. 59 Bog. gr. 8. 7 Fr. 50 c. — Dictionnaire de géographie ancienne et moderne par *E. G. Béraud*, avec la collaboration de M. *Eyriès*. Paris, F. Didot. 24 Bog. 18. 6 Fr. — Orbis

terrarum antiquus. Schul-Atlas der alten Welt. Nach *d'Anville*, *Mannert*, *Ukert*, *Reichard*, *Kruse*, *Wilhelm* u. A. bearbeitet. 20. verm. Aufl. mit einem Abriss der alten Geographie. Gotha, J. Perthes. 15 in Kpfr. gest. Bl., wovon 14 ill., u. mit 14 S. Text. qu. gr. 4. Geh. 1 *ß*. — *Volz*, *C.*, Karte der alten Welt. Stuttgart, Schweizerbart Fol. $\frac{1}{3}$ *ß*. — *Kiepert*, Wandkarte von Alt-Griechenland zum Schulgebrauch bearbeitet. 9 lith. u. ill. Bl. Ebendaselbst. gr. Fol. 3 *ß*.

Kolster, das Land der Skythen bei Herodot und Hippokrates u. der Feldzug des Darius in demselben. Schluss. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 5—77. — Geography and Sacred History of Syria; including Ancient Phoenicia, Palestine, or the Holy Land, with Idumea, made Interesting. To which is added Interesting Questions on the Geography, History, etc. of the Country of the Punjab, the recent Scene of British Conquest. By *Jam. J. Gaskin*. Dublin, 1846. 125 S. gr. 18. 1sh. 6d. — *Tuch*, Commentatt. geograph., Part I. De Nino urbe animadverss. tres (45) ang. im Leipz. Rep. 25. Hft. S. 454—456. v. Verf. — *Sengebusch*, Sinopicarum quaestionum spec. Doctordiss. v. Berlin 1846. 43 S. 8. — The Lands of the Bible Visited and Described, in an Extensive Journey undertaken with special reference to the Promotion of Biblical Research and the Advancement of the Cause of Philanthropy. By *J. Wilson*. With maps and illustrations. 2 Vols. London. 83¾ Bog. gr. 8. 36sh. — The Geography of Palestine, or the Holy Land, including Phoenicia and Philistia; with a description of the Towns and Places in Asia Minor visited by the Apostles. Specially adapted to the purposes of Tuition; with Introductory Remarks on the method of Teaching Geography, and Questions for Examination. By *W. M'Leod*. London. 118 S. gr. 12. n. 1sh. 6d. — *Heinr. v. Gerstenberg*, Palästina oder das jüdische Land zur Zeit Jesu, so wie auch die wichtigsten, ausser diesem, im A. u. N. Testamente erwähnten Länder und Orte histor.-geogr. beschrieben. Mit einer Karte v. Palästina in 4. Eisenberg, Schöne. VIII u. 208 S. gr. 8. Geh. 18 N*gl*. — *Beumer*, *P. J.*, kurze Beschreibung u. Geschichte v. Palästina. Für Volksschulen bearb. Mit 2 Karten in 8. u. qu.-8. Wesel, Bagel. 24 S. 12. Geh. 2½ N*gl*. 12 Ex.=n. ⅚ *ß*. — Das Morgenland, die Sinaihalbinsel u. das heil. Land. 2 Bdchn. Mit 1 Kärtchen. Zwickau, Verein z. Verbr. v. Volksschr. 160 S. 8. Geh. n. 4 N*gl*. — *Röhr*, Palästina (46) rec. in d. Hall. Ltztg. 46. No. 281. — *Hüther*, das heilige Land (43) rec. in d. Mittelsch. 2. Jahrg. 4. Hft. p. 542 fg. von K. in H. — *Krafft*, *W.*, die Topographie Jerusalems. Bonn, König. XII u. 273 S., 2 Tafeln Inschriften in gr. 4. u. 4 Pläne in gr. 4. u. Fol. gr. 8. Geh. n. 2 *ß*. — *Robinson*, *Ed.*, Neue Untersuchungen über die Topographie Jerusalems. Eine Beigabe z. d. Verf. Werke üb. Palästina. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. V u. 136 S. gr. 8. Geh. n. ⅚ *ß*. — An Essay on the Ancient Topography of Jerusalem: with restored Plans of the Temple, etc.; and Plans, Sections, and Details of the Church built by Constantine the Great over the Holy Sepulchre, now known as the Mosque of Omar, and other Illustrations. By *J. Fergusson*. London. 204 S. mit 7 Kupfertaf. u. 10 Holzschn. Imp.-8. 16sh. — *Maria Jos. v. Geramb*, Pilgerreise nach Jerusalem und anf den Berg Sinai 1831—33. Aus dem Franz. v. Frz. Maria Brug. 3. abgekürzte und wohlfeile Aufl. 3 Thle. in 1 Bde. Mit dem Bildn. d. Verf. Augsburg, Kollmann. XII 611 S. 12. Geh. 1 *ß*. — Plan von Jerusalem nach den Untersuchungen von *Wilh. Kraft*, mit Benutzung der Pläne von *Robinson* und *Schultz*. Aus dem Werke: Topographie Jerusalems von *W. Krafft*. Lith. u. col. Bonn, König. Fol. n. ⅔ *ß*. — Plan v. Jerusalem. Leipzig, W. Gerhard. Fol. n. 12 N*gl*.

de Malherbe, l'Orient 1718—1845 (46) ang. im Leipz. Rep. 26. Hft.

S. 493—501. — *Tischendorf*, Reise in den Orient. 2. Bd. (46) Travels in the East by *Tischendorf*. Translat. by Shuckard (47) ang. im Leipz. Rep. 34. Hft. S. 305—307. — Travels in the East. By *Const. Tischendorf*. Translated by *W. E. Shuckard*. London. 304 S. 8. n. 6 sh. 6 d. — *Koch*, Wanderungen im Oriente (46) ang. im Leipz. Rep. 30. Heft. S. 139—145. u. in d. Lit. Zeit. No. 18. v. F. M. — *Craigher's*, *J. N.*, Erinnerungen a. d. Orient. Triest, Favarger. 318 S. Lex.-8. Geh. n. 1⅓ ℛ.

Kiepert, Wandkarte von Alt-Griechenland z. Schulgebrauch. Weimar, Landes-Industrie-Compt. 9 lith. u. illum. Bl. gr. Fol. 3 ℛ. — *Becker*, de Aetoliae finibus et regionibus dissert. Progr. von Bedburg 1845. 32 S. Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Heft. p. 341 fg. — *Siefert*, Akragas und sein Gebiet (45) ang. in den Heidelb. Jahrb. 46. 5. Heft. p. 731—734. von Bähr.

Poinsignon, *A. M.*, quid praecipue apud Romanos adusque Diocletiani tempora Illyricum fuerit, dissert. inaug. Par., Joubert. 61 S. mit 1 Karte. gr. 8. — *Preller*, die Regionen der Stadt Rom (45) rec. in der Hall. Ltztg. No. 61—64. von L. Urlichs u. in der Zeitschr. f Gesch. 2. Heft. S. 177 fg. — *Deycks*, über den Capitolinischen Berg u. Tempel (46) ang. in d. Zeitschr. f. Alterth. No. 30. von L. H.

Taschenbuch z. Verbreitung geographischer Kenntnisse. Herausg. v. *J. G. Sommer*. Für 1847. 25. Jahrg. Prag, Calve. gr. 12. mit 6 Stahltaf. 2 ℛ. [Inhalt: Allg. Uebersicht d. neuesten Reisen. S. I—CLV. Die Burg Vajda Hunyad in Siebenbürgen, S. 1—10. Z. Kenntniss v. Hinterindien, —21. Der Pichincha-Krater, —31. Eyre's Entdeckungsreisen in Australien, —78. Die Eingeborn. Australiens, —116. D. Gebiet Oregon, —143. Die Karavanen d. Araber in Afrika, —160. Skizzen aus Texas u. Mexiko, —214. Erinnerungen aus Brasilien, —276. Z. Kenntniss v. Borneo, —322. Die Catalonier, —328.] — Neueste Weltkunde von *H. Mr. Malten*. Jahrg. 1847. 12 Hefte oder 4 Bde. Frankfurt a. M., Brönner. gr. 8. 6⅓ ℛ. Erstes Beilageheft. Ebendas. 96 S. gr. 8. ½ ℛ. — The Journal of the Royal Geographical Society of London. 1846. Part. II. Inhalt: *Saunders*, Examination of the Coast between Ras Morbat and Ras Seger, Ras Fartak and the Ruins of Mesinah, S. 169—186. *Carter*, the Ruins of El Balad, —200. *Eyre*, Considerations against the supposed Existence of a great Sea in the Interior of Australia, —212. *Leichardt*, Expedition from Moreton Bay to Port Essington, Australia, —239. *Windsor*, on the Aboriginal Tribes of the Northern Coast of Australia, —251. *Spratt*, on the Lakes of Benzerta, in the Regency of Tunis, —255. *Clarke*, on the Months of the Jamoor River, Western Africa, —258. *Lefroy*, Barometric Measurements of Heights in N. America, —292. Notes etc. —347.

Collmann, *C. L.*, mathemat. Geographie in Fragen u. Aufgaben nebst Erläuterungen, insbesondere über den Unterschied der geograph. Länge u. d. Zeit, mit Beziehung auf die sogen. lith. „Zeitrose" (od. vergleich. Zeitmesser), f. d. Schul- u. Selbstunterricht. Nebst 1 lith. Tafel in Fol. Kassel, Luckhardt. VIII u. 72 S. u. 1 Tab. in 4. gr. 8. Geh. n. ½ ℛ. — *Birnbaum*, astronom. Geographie (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 327—335. — *Bartholomäi*, astronom. Geographie (46) rec. in d. Päd. Rev. Apr. u. Mai. S. 342—344. von Wittstein. — *Brandegger*, *J. A.*, Sextant mit Zeiger, nebst den Tafeln des 48. u. 49. Breitegrades, Kärtchen von Deutschland und Text. 2. Aufl. Ellwangen, Brandegger. 24 S. gr. 4. In Kästchen. n. ⅓ ℛ.

Physikalischer Erdglobus, von 12 Zoll Durchmesser, gez. von *C. F. Weiland*, für physikal. Geographie bearb. von *H. Kiepert*. Auf Gestell, mit messingenem Meridian, Stundenzeiger, Compass u. Quadranten. Nebst Erläuterungen. Weimar, Landes-Industrie-Compt. 118 S. 12. n. 20 ℛ. — Emballage 1⅓ ℛ. — Die Erläuterungen besonders n. ⅓ ℛ. — Derselbe,

Schulausgabe, die blosse Kugel zum Aufhängen mit den Erläuterungen. Ebendas. n. 8 ₰. — Emballage ⅔ ₰. — Derselbe. Die Segmente besond. mit den Erläuterungen. Ebend. col. n. 2 ₰. — *Berghaus'* physikalischer Atlas. 14. Lief. Fol. Gotha, J. Perthes. (5 in Kpfr. gest. u. col. Karten u. Text S. 193—226.) Geh. Subscr.-Pr. n. 2 ₰. (1—14: n. 27 ₰.)

Essai sur les formations géologiques des environs de Grand-Jouan près Nozay (Loire-inferieure). Par *H. Nördlinger*. Stouttgart, Müller. 1847. 55 S. gr. 8. 18 Ngl. — Recherches sur les ossements fossiles, découverts dans les cavernes de la province de Liège par *Schmerling*. 2 Vols. Liège, 1847. 4. mit 1 Atlas. 21 ₰ 10 Ngl. — *Cotta*, die Erzgänge im Dep. de l'Aveyron (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 953—55. von Leonhard. — Considérations géologiques sur le mont Salève et sur les terrains des environs de Genève par *Alph. Favre*. Genève, Kessmann. 1843. 113 S. mit 2 Lith. gr. 4. 1 ₰ 6 Ngl. — *Bertrich*, Bad, im Uesbachthale an der Mosel. Mit einleit. Worten von *A. v. Humboldt* u. ein. geognost. Uebersicht von *H. v. Dechen*. Nebst 1 geogn. u. 1 Situationskarte (gr. 4.). Koblenz, Bädeker. VII u. 128 S. 8. Geh. ⅔ ₰. — *Morlot, A. v.*, Erläuterungen zur geologischen Uebersichtskarte der nordöstl. Alpen. Ein Entwurf zur vorzunehmenden Bearbeitung d. physikalischen Geographie u. Geologie ihres Gebietes. Wien, Braumüller & Seidel in Comm. VIII u. 211 S. mit 1 col. Steintaf. von 32″ Breite u. 9″ Höhe. Geh. n. 1 ₰ 6 Ngl. — *Hauer, Frz. v.*, die Cephalopoden d. Salzkammergutes aus der Samml. S. D. d. Fürsten v. Metternich. Ein Beitrag zur Paläontologie der Alpen. Mit 11 lith. Taf. Mit einem Vorw. v. *W. Haidinger*. Wien, Braumüller & Seidel. 1846. Geh. n. 3⅓ ₰. — *Emmrich, H.*, Uebersicht über die geognost. Verhältnisse Südtyrols. (Schaubach's Deutsche Alpen. IV. Bd. S. 281—316.) Jena, Frommann. gr. 8. Geh. ⅙ ₰. — *Quenstedt*, Petrefactenkunde Deutschlands. Mit bes. Rücksicht auf Würtemberg. 2. u. 3 Hft. Tübingen, Fues. S. 105—264. u. 12 Steintaf. m. 12 Bl. Text in Fol. à 1⅔ ₰. — *Alcide d'Orbigny*, die fossilen Foraminiferen d. tertiären Beckens in Wien (46) rec. in der Jen. Ltztg. No. 31. von v. Gross u. in d. Münchn. Anz. No. 26 flg. v. Wagner. — *Meyer, Herm. v.*, Homoeosaurus Maximiliani u. Rhamphorhynchus (Pterodactylus) longicaudus, 2 fossile Reptilien aus dem Kalkschiefer von Solenhofen im Naturalienkabinet des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg zu Eichstädt. Mit 2 Taf. Abbild. Frankfurt a. M., Schmerber. 28 S. Roy.-4. n. 1 ₰. — *Reuss*, die Versteinerungen d. böhmischen Kreideformation (45—46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Heft. S. 106—115. v. G. Leonhard. — Geognostische General-Charte des Königreichs Sachsen u. der angrenzenden Länderabtheilungen. Unter Aufsicht d. K. Sächs. Oberbergamtes zusammengestellt v. *C. F. Naumann*. Herausg. v. d. K. Bergakademie zu Freiberg, gez. u. lith. von d. K. Kameral-Vermessung zu Dresden. Leipzig, Hinrichs. 1845. Imp.-Fol. baar 2⅔ ₰. — *Schmid* u. *Schleiden*, die geognost. Verhältnisse des Saalthales bei Jena (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Heft. p. 697—701. von G. Leonhard. — *Germar, Ernst Friedr.*, die Versteinerungen d. Steinkohlengebirges von Wettin u. Lobejün im Saalkreise. — Petrificata stratorum lithanthracum Wettini et Lobejuni in circulo Salae reperta. 4. Heft. Mit 5 Taf. Abbild. (und 5 Bl. Text.) Halle, Schwetschke & Sohn. Roy.-Fol. à n. 2 ₰. — *Credner, Heinr.*, geognost. Karte des Thüringer Waldes. Nordwestl. Hälfte. 2 lithogr. u. col. Bl. u. 1 Bl. Text. Gotha, J. Perthes. gr. Fol. In Umschlag. Geh. n. 1⅔ ₰. — *Volger*, Beiträge zur geognost. Kenntniss des norddeutschen Tieflandes (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 58—60 vom Verf. — *Dunker*, Monographie d. Norddeutschen Wealdenbildung (46) ang. in d. Hall. Literaturztg. No. 112 von Gl. u. rec. in d. Gött. Anz. No. 59. 60. — *Müller, Jos.*, Monographie der Petrefacten der Aachener Kreideformation. I. Abthlg.

mit 2 lithogr. Taf. Bonn, Henry & Cohen in Comm. 48 S. gr. 4. Geh. 24 Ngl. — *Murchison*, *de Verneuil*, *von Keyserling*, the Geology of Russia in Europe and the Ural Mountains (45) angez. im Leipz. Repert. 25. Heft. S. 451—454. rec. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Heft. S. 375—400. von G. Leonhard u. in d. Jen. Ltztg. No. 29. 30. von Gross. — *Oeynhausen*, *C. v.*, geognost. orograph. Karte d. Umgebung d. Laacher See's. Fol. 8 lith. u. col. Bl. nebst Erläuterungen dazu. Berlin, Schropp & Co. 64 S. gr. 4. Geh. n. 12 ₰. [rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Heft. S. 548—555. von Leonhard.] — *Murchison*, *R.*, *E. v. Verneuil* u. *A. v. Keyserling*, Geologie des europäischen Russlands u. des Urals, bearb. v. *Gust. Leonhard.* (In 2 Abthlgn.) 1. Abthlg. Das europäische Russland. Mit 1 Stahlst. Stuttgart, Schweizerbart. 354 S. gr. 8. Geh. n. 2 ₰. — *Darwin*, geological Observations on the Volcanic Islands (44) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Heft. S. 180—197. von G. Leonhard. — Geological Observations on South America. By *Darwin* (46). Inhaltsübers. in d. Lit. Zeit. No. 1. u. ang. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Hft. S. 291 f. v. Bronn. — Voyage géologique aux Antilles et aux îles de Tenériffe et de Fogo, par *Ch. Sainte-Claire Deville.* Livr. I. Paris, Gide. 1847. 15 Bog. m. 6 Kpfrtaf. 4. 12 Fr. 50 c.

Nouvelles Annales de Voyages 1846. Oct.: Revue géographique, S. 5—20. *de Saint-Martin*, sur les populations primitives et les plus anciennes traditions du Caucase, —89. *Reinaud*, sur les antiquités chrétiennes de la Chine, —97. *Ternaux-Compans*, histoire du Mexique, —109. Mélanges, —128. — Nov.: *de St. Martin*, Révue géographique, —135. *Bell*, extrait du Journal d'un Voyage en Abyssinie en 1840—42, —171. Histoire du Mexique; Suite, —209. *Pigeard*, voyage dans l'Océanie centrale, —224. Mélanges, —256. — Dec.: Revue géogr., S. 257—270. *de St. Martin*, des acquisitions, que la géographie doit aux derniers événements de l'Afghanistan; 2. partie, Analyses, Mélanges etc., —400. — Nouvelles annales des voyages et des Sciences géographiques; rédigées par *Vincent de Saint-Martin.* Cinquième Série. 1847. Paris, Arthus-Bertrand. gr. 8. 30 Fr. Janv.—Fevr. *de Saint-Martin*, rapport sur le progrès des découvertes et des études géographiques et sur les travaux de la Société de Géographie pendant l'année 1846, S. 5—64. Lettres écrites de la Mongolie orientale par les Missionaires Lazaristes, —89. *de Saint-Martin*, recherches sur les populations primitives et les plus anciennes Traditions du Caucase. 3. part. —154. *Pousson*, excursion aux sources du Jourdain, —160. Histoire de Mexique, par *Tezozmoc*, trad. par *Ternaux-Compans.* Suite. —184. Analyses, Mélanges etc. —256. *Karniloff*, excursion executé par eau sur l'Irtische et l'Ob dans la Sibérie Occidentale, S. 257—298. *Pigeard*, voyage dans l'Océanie Centrale, —315. *Courtet de Lisle*, études sur les anciennes races de l'Egypte et de l'Ethiopie, —340. Mélanges etc. —400. — Avril. *Saint-Martin*, Revue géographique, S. 5—49. *de St.-Hilaire*, tableau général d'un pays aurifère, —59. *de Lisboa*, sur la race noire et la race mulâtre au Brésil, —66. Analyses, Mélanges, —128. — Mai. *de Saint-Martin*, Revue géographique, S. 129—138. *de Saint-Martin*, sur la géographie ancienne du Caucase, —176. *Faivre*, observations sur les Chinois et sur quelques unes de leurs pratiques populaires, —184. *Tezozomoc*, histoire de Mexique, trad. par *Ternaux-Compans*, —206. Analyses, Mélanges etc. —256. — Juin. *de Saint-Martin*, Revue géographique, S. 257—298. *de Lisle*, sur les anciennes races de l'Egypte et de l'Ethiopie, —318. *Cortambert*, courses en Orient. —328. *de St.-Hilaire*, tableau général d'un pays aurifère. Suite. —344. Analyses, Mélanges etc. —400. — Weltpanorama. Eine Chronik der neuesten Reisen u. Abenteuer bei allen Nationen der Welt. 100.—122. Bdchn. Rochet d'Héricourt's Reise in das Königr. Schoa. Deutsch von *A. Schraishuon.* Stuttgart, Franckh. 207 S. gr. 16. Geh. à 4 Ngl. 103. 104. Ein Sommer

im südl. Europa von *G. Sand*, übers. von *H. Elsner*. 2 Bdchn. 172 S. 105.–116. Die Antillen mit besonderer Rücksicht auf die Emancipation d. Negersklaven geschildert v. *Victor Schölcher*, übers. v. *G. Fink*. 2 Thle. oder 12 Bdchn. 1025 S. 117.–122. Die Antillen m. besond. Rücksicht auf die Emancipation d. Negersklaven, geschildert v. *V. Schölcher*, übers. v. *G. Fink*. 16.–18. Bdchn. 515 S. 123.—129. Ein Jahr im Orient, oder Sicilien unter Ferdinand II., Griechenland unter Otto I. und die Türkei unter Abdul-Medschid. Von *Alexis de Valon*. Aus d. Franz. v. *Wilh. Schötten*. 7. Bdchn. 500 S. — Die Weltkunde, in einer planmässig geordneten Rundschau der wichtigsten Land- u. Seereisen f. das Jünglingsalter u. die Gebildeteren aller Stände auf Grund d. Reisewerkes v. *Wilh. Harnisch* dargestellt u. herausg. von *Friedr. Heinzelmann*. In 16 Bdn. 1. Bd. A. u. d. T.: Reisebilder u. Skizzen aus Dänemark, Schweden u. Norwegen. Nach *Theod. v. Wedderkop, Victor de Nouvion, Sam. Laing, Heinr. Laube, Theod. Mügge* und A. m. 1. Hälfte. Mit 1 Stahlst. und 1 Karte (lith. in Fol.). Leipzig, Weichardt. XVI u. S. 1—192. gr. 8. Geh. ½ ℔. — *Wander, K. F. W.*, Bibliothek der neuesten Land- und Seereisen, f. die Jugend bearb. 2. Bd. 5. u. 6. Lief. Hirschberg, Lucas. S. 321–478. 8 Geh. à n. ⅙ ℔. — Sammlung der vorzüglichsten neueren Reisebeschreibungen. Hrsg. von *Phil. Külb*. 5. Bd. J. Dumont d'Urville, Reise nach dem Südpole u. nach Ozeanien in d. J. 1837–1840. 2. Thl. 3. Heft. Darmstadt, Leske. gr. 8. S. 257—384. à n. ⅔ ℔. — *Hoffmann, C. W.*, die neueren Entdeckungsreisen. Für die Jugend bearb. Eingeführt u. mit einem Vorwort versehen von *M. Schweitzer*. 3–5. u. 7. Hft. Leipzig, J. Meissner. 1. Bd. S. 129—368 u. 2. Bd. S. 1—64, m. 2 Kpf. gr. 16. à n. ⅙ ℔. — Die Reise auf gemeinschaftl. Kosten, unternommen von einer Gesellschaft von Schriftstellern u. Künstlern. 1. Bd. Spanien und die Spanier, geschildert von *Emman. v. Cuendias*, illustrirt mit vielen Holzschnitten, ausgemalten Volkstrachten u. Abbild. d. vorzügl. Bau- u. Kunstdenkmäler. (In ca. 24 Lfgn.) Leipzig, Muquardt's Verlags-Exped. 1. Lief. S. 1—16, 1 schw. u. 1 col. Taf. Lex.-8. 2. Lief. S. 17—32, 1 schw. u. 1 col. Taf. Lex.-8. 3—8. Lief. S. 33—128, mit eingedr. Holzschnitten u. 6 schw. u. 6 col. Taf. Geh. à n. ⅓ ℔. — Reize van *Benjamin van Tudela* in de Jaren 1160—1173, door Europa, Azie en Afrika, vertaald en met aanteekeningen voorzien door *S. Keijzer*. Leyden, Hazenberg en Co. gr. 8. 1 Fl. 25 c. — Narrative of a Journey round the World during the Years 1841 and 1842. By Sir *Geo. Simpson*, Governor in Chief of the Hudson's Bay Company's Territories in North Amerika. 2 Vols. London. 55 Bog. mit 1 Karte u. Portr. gr. 8. 1 £ 11 sh. 6 d. — Voyages nouveaux par Mer et par Terre effectués ou publiés de 1837 à 1847 dans les diverses Parties du Monde. Contenant la Description de ces Contrées, les Moeurs, Coutumes, Gouvernements, Cultes, Productions, Industrie, Commerce etc. Analysés ou traduits par *Alb. Montémont*. I. Voyages autour du Monde et en Océanie. Paris, René & Co. IV, 392 S. gr. 8. 3 Fr. 50 c. [angez. im Leipz. Rep. 2. Hft. p. 57—61. Vol. II et III. (47) ang. im Leipz. Rep. 23. Hft. S. 378–386. Vol. IV. Ebendas. 30. Hft. S. 132—139.] Vol. IV. Voyages en Amerique. Ebend. 26 Bog. 8. 2 Fr. 50 c. — *Russegger*, Reisen in Europa, Asien, Afrika (44) ang. im Leipz. Rep. 19. Hft. S. 208—218. u. in d. Münchn. Anz. No. 241—245. u. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. S. 851—859. v. Leonhard. — Genrebilder aus dem Oriente. Gesammelt auf der Reise des Herzogs Maximilian in Bayern u. gez. von *Heinr. v. Mayr*, mit erklär. Texte von *Seb. Fischer*. 4. Lief. Stuttgart, Ebner & Seubert. 6 lith. Taf. u. S. 35—42. gr. Fol. Geh. à n. 3⅓ ℔. — Dasselbe mit franz. Texte à n. 3⅔ ℔. — Voyage en Egypte, en Nubie, dans les deserts de Beyouda et sur les côtes de la mer rouge, par *Edm. Combes*. 2 Vols. Paris, Desessarts. 1846.

55½ Bog. gr. 8. 15 Fr. [ang. im Leipz. Rep. 29. Hft. S. 97 fg. u. in d. Münchn. Anz. No. 58 flg. u. in d. Lit. Zeit. No. 43.] — The Boat and the Caravan: a Family Tour trough Egypt and Syria. London, 1846. 454 S. mit 7 Kupfert. 7 sh. — Voyage du Duc de Montpensier à Tunis, en Egypte, en Turquie et en Grèce. Album dessiné par *Sinety*. Livr. 1—3. Paris, Arthus-Bertrand. 3 Bog. mit 17 Kupfern. 5 Fr. — Journey to Damascus, through Egypt, Nubia, Arabia Petraea, Palestine and Syria. By Viscount *Castlereagh*, M. P. 2 Vols. London. 38½ Bog. mit Illustrationen und Kupfrn. 8. 24 sh. — Voyage du Duc de Montpensier à Tunis, en Egypte, en Turquie et en Grèce. Lettres par *A. de Latour*. Paris, Arthus-Bertrand. 17 Bogen. gr. 8. 10 Fr. — Reisebilder fra Syden af *J. L. Ussing*. I. Hefte. Parnas og den graeske Paaske. 70 S. gr. 8. n. 11⅓ Ngl. — Andet og sidste Hefte. Constantinopel. Thessalien. Kjøbenhavn, Reitzel. S. 71—310 mit 1 Karte. gr. 8. n. 1 ₰. 7½ Ngl; 1. u. 2. Heft n. 1 ₰ 18⅔ Ngl. — La Dalmazia, le Isole Jonie et la Grecia, visitate nel 1840; memorie storico statistiche di *Frc. Cusani*. Milano, Pirotta. 1846. 320 S. 16. mit 1 Karte. 4 L. — *Clement*, *K. J.*, Reise durch Friesland, Holland u. Deutschland im Sommer 1845. Kiel, Schröder & Co. 300 S. gr. 8. Geh. n. 1½ ₰.

Fortschritte der Geographie und Naturgeschichte. Ein Jahrbuch, gegründet von *L. Fr. v. Froriep*, v. 2. Bde. an fortgeführt von *R. Froriep*, unter Mitred. des *H. Otto Schomburgk*. No. 16—30. oder II. Bd. Weimar, Landes-Ind.-Compt. 30 Bog. gr. 4. à Band 3 ₰. [angez. in der Lit. Zeit. No. 71.] — *Blanc's*, *L. G.*, Handbuch d. Wissenswürdigsten aus d. Natur u. Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner. 5. Aufl. Hrsg. von *W. Mahlmann*. 13. Heft. Halle, Schwetschke & Sohn. III. Band. S. 1—128. à n. ¼ ₰. — Bibliothek der Länder- und Völkerkunde. In Verbindung mit Mehreren hrsg. v. *W. Stricker*. (In ca. 24 Lfgn.) 1. Hft. A. u. d. T.: Die Republik Mexico. Nach den besten u. neuesten Quellen geschildert von *W. Stricker*. Frankfurt a. M., Meidinger. 158 S. 8. 2. Hft. 178 S. 8. Subscr.-Pr. à n. 8 Ngl. Einzeln mit besonderm Titel à n. 12 Ngl. Inhalt: Ungarn und Siebenbürgen von *W. Stricker*. — *Berghaus*, *Heinr.*, die Völker des Erdballs. 33.—48. Lief. Leipzig, Muquardt's Verlags-Exped. 2. Bd. S. 49—304. u. 48 col. Taf. à ⅙ ₰. — *Ungewitter*, *F. H.*, neueste Erdbeschreibung u. Staatenkunde, od. geogr.-statist.-histor. Handbuch. Zugleich als Leitfaden b. Gebrauche der neuesten Atlasse. 2. verm. u. verb. Aufl. Dresden, Adler & Dietze. 1. Liefg. 80 S. 2.—6. Lfg. S. 81—432. Lex.-8. Geh. à ⅙ ₰. — *Merz*, *Ludw.*, allgem. Einleitung zur Länder-, Völker- u. Staaten-Kunde. Augsburg, Schmid. 156 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰. — *Volger*, *W. F.*, Handbuch der Geographie. 2. Thl. 5. stark verm. Aufl. Hannover, Hahn. 632 S. gr. 8. à 1½ ₰. [angez. in d. Lit. Zeit. No. 5 in d. Heidelb. Jahrb. 1. Heft. S. 156. rec. in d. Päd. Rev. Juni. S. 442—445. von Mgr.] — *Schneider*, *K. Fr. R.*, Handbuch der Erdbeschreibung u. Staatenkunde. Glogau, Flemming. 3.—5. Lief. S. 161—400. gr. 8. à ⅙ ₰. — *Galetti*, *J. Geo. Aug.*, allgemeine Weltkunde oder Encyklopädie für Geographie, Statistik u. Staatengeschichte. 10. Aufl., durchaus umgearb. u. verm. von *J. G. F. Cannabich*, *Herm. Meynert* u. *Schulz v. Strassnitzky*. (In 6 Lfgn.) 3—6. Lief. Pest. Leipzig, Hartleben's Verlags-Exped. 402 S. u. 15 illum. Karten. gr. 4. Geh. à 1 ₰. — *Cannabich*. *J. G. Fr.*, Lehrbuch der Geographie nach den neuesten Friedensbestimmungen. 16. bericht. u. verm. Aufl. Weimar, Voigt. XVI u. 1315 S. gr. 8. 1⅔ ₰. — *Külb*, *Phil. Hedw.*, Länder- u. Völkerkunde in Biographien. Berlin, Duncker & Humblot. 13.—15. Lfg. od. 2. Bd. S. 321—560. à ¼ ₰. — *Barbstädt*, allgem. geogr. u. statist. Verhältnisse in graphischer Darstellung (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 49. Bd. S. 56—66. von Reuter. — *Daniel*, Lehrbuch der

Geographie (45) rec. in d. Mittelsch. 2. Jahrg. 4. Hft. p. 629—632. von Schnitzer. — *Hoffmann, Wilh.*, die Geschichte des Handels, d. Erdkunde u. Schifffahrt aller Völker u. Staaten v. d. frühesten Zeit bis auf die Gegenwart, nebst statist. Uebersichten u. 4 Tabell. (in Fol.). 2. Aufl. Leipzig, O. Wigand. VI, 609 S. Geh. 1½ ₰. — *Binder, Geo.*, Uebersicht d. gesammten Erdkunde f. Schule u. Haus. Zunächst für Siebenbürger entworfen. 2. verb. Aufl., vermehrt mit einem Abriss der Geschichte Siebenbürgens von *G. D. Teutsch.* Kronstadt 1844. (Nemeth.) 184 S. gr. 8. Geb. n. ½ ₰. — *Schmid, J. N.*, gemeinfassliches Handbuch der Erdbeschreibung für Schule u. Haus. Nach den neueren Bestimmungen histor.-statistisch bearbeitet. Wiesensteig, Schmid. (Leipzig, Stadler.) 414 S. gr. 8. Geh. 1 ₰ 6 N𝓁. — *Selten, F. C.*, hodeget. Handbuch d. Geographie z. Schulgebrauch bearb. 1. Bd. Für Schüler. A. u. d. T.: Grundlage beim Unterricht in der Erdbeschreibung. Verm. u. verbess. Aufl. Halle 1846, Schwetschke & Sohn. XVI u. 308 S. 18. 12½ N𝓁. — *Engelbrecht, Aug. Edm.*, neueste Geographie, oder kurze und fassliche Darstellung der mathemat., phys., u. polit. Erdbeschreibung f. Schulen u. z. Selbstunterricht. 5. bericht. u. verm. Aufl. Passau, Pustet. XVI u. 126 S. gr. 8. Geh. 4 N𝓁. — *Stahlberg, W.*, Leitfaden für den geograph. Unterricht. In 3 Kursen bearbeitet. 1. 2. Kurs. Brandenburg, Müller. 74 S. gr. 8. Geh. ⅙ ₰. — *Schacht, Theod.*, kleine Schulgeographie. 4. verb. Aufl. Mainz, Kunze. VIII u. 122 S. 8. 9 N𝓁. — *Cannabich, J. G. Fr.*, kleine Schulgeographie. 16. bericht. Aufl. Weimar, Voigt. VI u. 320 S. 8. 12½ N𝓁. — *Müller, Ferd.*, kurzer Unterr. in d. Erdbeschreib. u. Geschichte, für Schulen u. zum Selbstunterrichte. Ebend. IV u. 79 S. 8. Geb. n. ⅓ ₰. — *v. Rougemont*, erster Unterricht in der Geographie (46), Handbuch der vergleichenden Erdbeschreibung, von Demselb. (43), Geographie des Menschen, von Dems. (39) rec. in d. Päd. Rev. Febr. S. 143–146. von Mager. — *Purgold, Carl*, Leitfaden zum Unterricht in der Erdbeschreibung für Kinder in mittleren Volksschulen. 2. verb. Aufl. Greifswald, Koch's Buchh. 84 S. 8. Schreibp. n. ⅙ ₰. — tabell. Uebersicht d. deutschen u. der brandenb.-preuss. Geschichte. Zur Benutzung für Schüler u. Schülerinnen. 3. veränd. Aufl. Ebend. 24 S. 8. Schreibp. n. 2 N𝓁. — tabell. Uebersicht der allgemeinen Weltgeschichte. Zur Benutzung f. Schüler u. Schülerinnen. 3 veränd. Aufl. Ebend. 24 S. 8. Schreibp. n. 2 N𝓁. — *Lüben, Aug.*, Leitfaden zu einem methodischen Unterricht in d. Geographie für Bürgerschulen, mit vielen Aufgaben u. Fragen zu mündl. u. schriftl. Lösung. 2. verb. Aufl. Helmstedt, Fleckeisen. VIII u. 186 S. 8. n. ¼ ₰. — *Tetzner*, Erdkunde f. Bürgerschulen (43) rec. in d. Päd. Rev. S. 445—447. von Mgr. — *Neugebauer, J. G.*, geographische Vorschule. Nach neuen Ansichten u. als sichere Grundlage f. d. Gebrauch beim Unterricht in d. Geographie bearb. 33 Blätter (in Fol. u. 4.) mit erläut. Texte. Mainz, Kunze. 8 S. gr. 4. Geh. n. 1 ₰. — *Mayer, F.*, Erdkunde für Mittelschulen, Real-, Sekundar-, Gewerbs- u. niedere Gelehrtenschulen. 2. Kurs: Spezielle Länder- u. Völkerkunde. Zürich, Orell, Füssli & Comp. 124 S. 8. 11 N𝓁. (1. 2.: 19 N𝓁.) — *Ritter, Fr. C. R.*, Erdbeschreibung für Gymnasien. Mit 1 lith. Tafel (in gr. 4.). Frankfurt a. M., Brönner. XIII u. 318 S. 8. Geh. n. ⅔ ₰. [rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50 Bd. S. 55—66.] — *Viehoff, Heinr.*, Leitfaden f. d. geogr. Unterricht auf Gymnasien u. andern höhern Lehranstalten. 2. Lehrstufe. Polit. Geographie. 2. verb. u. verm. Aufl. Emmerich, Romen. 118 S. 8. n. ⅓ ₰. — *Bretschneider, C. A.*, Leitfaden f. d. geograph. Unterricht in d. unteren Classen d. Gymnas. u. Realschulen. Gotha, J. Perthes. 92 S. 8. Geh. ¼ ₰. — *Reuscher, S. Fr. A.*, Abriss d. Elementar-Geographie, z. Gebr. f. d. mittlern Klassen d. Gymnasien u. f. höhere Bürgerschulen. 2. verb. Aufl. Leipzig, Gebauer. IV u. 341 S. gr. 8. n. 28 N𝓁. (Parthiepreis: n. ⅚ ₰.)

Der geographische Zeichner (45) empfohlen in d. Päd. Rev. Jan. p. 60. — *Klöden, G. A.*, Uebersicht der neueren Wandkarten und Atlanten. Berlin, Schropp & Co. 61 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ℛ. — *E. v. Sydow*, methodischer Hand-Atlas f. d. wissenschaftl. Studium der Erdkunde. 2. Aufl. Gotha, Just. Perthes. Fol. 21 Bl. in lith. Farbendruck u. 8 S. Text in 4. Geh. n. 3½ ℛ. — *Ad. Stieler's* Hand-Atlas über alle Theile der Erde. Ebendaselbst. Neue wohlf. Ausg. in 83 Blatt. VII. u. VIII. Lfg. von 18 col. Karten qu.-Fol. à n. 1½ ℛ. IX. Lfg. von 5 Karten. u. 1 Folioheft Bericht. IV u. 48 S. Fol. Ebend. n. 1 ℛ. (cpl. 9 Lfgn. n. 13 ℛ. Geb. n. 13⅔ ℛ.) X. Lfg. Nachtrag: Karte von Deutschland, d. K. d. Niederlande, d. K. Belgien, d. Schweiz etc. in 25 Bl. Neue Aufl. 1. Lfg. Ebend. 6 Bl. Fol. Geh. n. 1 ℛ. — *Stieler's* Hand-Atlas über alle Theile der Erde etc. XIV. Suppl.-Lfg. od. IX. Lfg. neuer Bearbeitungen. Gotha, Just. Perthes. 1 schw., 5 illum. Karten u. 3 Bl. Text in 4. Fol. Geh. Subscr. Pr. n. 1 ℛ. — *Bauerkeller's* Handatlas d. allg. Erdkunde, der Länder- und Staatenkunde etc. Heft 6 u. 7. Darmstadt, Bauerkeller's Präganstalt. 4 Karten in Farbendruck u. 1 Bl. Text. Fol. à n. 12½ Ngr. — *Sohr, K.*, Hand-Atlas der neueren Erdbeschreibung. Glogau, Flemming. 5.–8. Supplem.-Hft. à 4 lith. u. col. Blätter. Fol. à n. ⅓ ℛ. — *Theod. v. Liechtenstern*, Atlas der Erd- und Staatenkunde. Neue revid. u. verb. Ausg. VI. Lfg. Berlin, G. Reimer. 5 lith. u. col. Blätter. gr. Fol. à 1½ ℛ. — Atlas zu Blanc's Handbuch d. Wissenswürdigsten aus der Natur u. Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner, in 25 Bl. entworfen u. bearb. v. *W. Walter*, auf Stein gravirt v. *H. Mahlmann*. Halle, Schwetschke & Sohn. Neuer Abdruck. Fol. Geh. n. 2 ℛ. — *Ziegler, J. M.*, Atlas über alle Theile der Erde in 24 Bl. ausgearb. nach der Lehre *Carl Ritter's*. In 5 Lfgn. 1. Lfg. Berlin, D. Reimer. 5 lith. u. ill. Karten. Imp.-Fol. In Umschlag. Einzelne Karten à 12 Ngr. — Taschen-Atlas über alle Theile der Erde. Nach dem neuesten Zustande in 24 illum. Karten in Kupferst. Nach Stieler's Handatlas verkleinert. 2. Aufl. Gotha, J. Perthes. 12. Geh. n. ½ ℛ. Derselbe. In engl. Einb. In 24. n. 21 Ngr. — *Meyer's* grosser u. vollst. Hand-Atlas der neuesten Erdbeschreibung für die gebildeten Stände. 71.–110. Lfg. à 1 Blatt. Hildburghausen. 1845–47. (Leipzig, Gebhardt & R.) Fol. Subscr.-Pr. à n. 3½ Ngr. — Neuer Atlas der ganzen Erde, für die gebildeten Stände u. für Schulen. 27 Karten mit Berücksichtigung der geogr. Werke von *C. G. D. Stein* grösstentheils neu entworfen und gezeichnet von *A. H. Köhler*, *K. F. Muhlert*, *F. W. Streit* u. A. gestochen von *H. Leutemann*, u. 7 histor. u. statist. Uebersichtstabellen ausgearb. u. neu verbessert von *K. Th. Wagner*. 24. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Hinrichs. Fol. Geh. n. 4⅓ ℛ. cart. n. 4⅔ ℛ. In Leinen geb. n. 5¼ ℛ. — *E. v. Sydow's* hydrographischer Atlas. 27 Flussnetze (Bl.) über alle Theile der Erde, nebst col. Musterblatt u. Anweisung zu deren zweckmäss. Ausfüllung. Gotha, J. Perthes. 8 S. in 4. Lith. Fol. Geh. n. 1 ℛ. 4 Ngr. — Derselbe, Gradnetz-Atlas. 16 Gradnetze (Bl.) über alle Theile der Erde, nebst Musterblatt u. Bemerkungen üb. d. Gebrauch d. Gradnetze. Ebend. 10 S. in 4. Lith. gr. 4. Geh. n. 18 Ngr. — *Winckelmann*, Elementar-Atlas für den geogr. Unterricht (47) ang. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. No. 15. von Steinhauser. — Kleiner Schul-Atlas der neuesten Erdkunde in 8 lith. u. col. Karten. Wolfenbüttel, Holle. qu. gr. 4. Geh. n. 6 Ngr. Einzelne Karten à ¾ Ngr. — *Gross, Rud.*, geographischer Schul-Atlas in 21 in Farbendruck ausgeführten Karten. In 2 Lfgn. 1. Lfg. Stuttgart, Schweizerbart. 8 Karten u. 1 Blatt Text. qu. Imp.-4. n. 28 Ngr. [angez. in den Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 621. v. Leonhard.] — *Stieler, Adolf*, Skol-Atlas ofver alla jordens delar enligt dess nuvarande tillstånd samt öfver verldsbyggnaden. J förminskad scala efter dess större Hand-Atlas. 27. Orig.-uppla-

gan, innehall 31 Kartor. Gotha, J. Perthes. Roy.-4. Geh. 1 ₰ 9 Ngr. — Schul-Atlas über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande u. über das Weltgebäude. Nach Stieler's Hand-Atlas verkleinert. 27. verb. u. verm. Aufl. Gotha, J. Perthes. qu. gr. 4. 27 Bl. n. 1⅙ ₰. — *Handtke*, Schul-Atlas der neueren Erdbeschreibung in 25 Bl. 4. Aufl. Ebendaselbst. qu. gr. 4. Geh. ½ ₰. Einzelne Karten 1 Ngr. — *Hanser*, *G.*, Schul-Atlas üb. alle Theile d. Erde u. d. Wichtigste üb. d. Weltgebäude. Nach d. neuesten Forschungen u. Veränderungen. 2. verb. Aufl. Regensburg, Manz. 22 Karten in Stahlst. qu. gr. 4. Geh. n. 27½ Ngr. — Vollständ. Schul-Atlas der neuesten Erdkunde in circa 25 Karten. II. Lfg. Wolfenbüttel, Holle. 6 col. Bl. qu. Roy.-4. Geh. à n. ⅙ ₰. — *Black's* School Atlas of Modern Geography: a Series of Twenty-Five Maps, constructed expressly for this work by *W. Hughes*, with a complete Index of Names, exhibiting the Latitude and Longitude of each Place, and a Reference to the Map. Edinburgh, 1846. 60 S. gr. 8. 10sh. 6d. — Neuer Atlas über alle Theile der Erde in 26 lith. u. col. Karten f. Schulen, Zeitungsleser u. Geschäftsleute. Erläutert in 16 historischen, statistischen u. geographischen Tabellen u. Uebersichten von *P. J. Bäumer*. Wesel, Bagel. 16 S. Text. qu. Imp.-4. Geh. 1 ₰. — *Glaser's* Schulatlas (46), *Völter*, Schulatlas (43), *Gross*, geogr. Schulatlas (46), *Völter*, Fluss- u. Gebirgswandcharte von Deutschland (44), *Roost*, neue Wandcharte von Deutschland (46) rec. in d. Päd. Rev. Aug. S. 148—153. v. F. W. Hhsn. — *Theod. v. Liechtenstern*, Atlas zur Erd- und Staatenkunde, für höhere Schulen und zunächst f. d. K. Cadetten-Institut in Berlin. Neue revid. u. verb. Ausg. VII. Lfg. Schluss. Berlin, G. Reimer. 1846. 4 lith. u. col. Karten u. Titel. 1 ₰. complet: 10 ₰. — *E. v. Sydow*, Wand-Atlas. No. XII. Deutschland. Gotha, J. Perthes. 9 lith. Bl. in Buntdruck, Fol. nebst 24 S. Text in gr. 8. n. 2½ ₰. Auf Leinen gez. in Mappe. n. 3⅚ ₰. — *Kutscheit*, *J. Valer.*, Handatlas der Geographie und Geschichte des Mittelalters f. d. Schul- u. Privatgebrauch. 3. Lfg. Schluss. Berlin, T. Trautwein'sche B. 6 lith. u. col. Bl. gr. Fol. n. 1½ ₰. (1.—3. cplt: n. 3½ ₰.) — *F. v. Stülpnagel*, Karte von Europa u. dem Orient. In Kpfr. gest. u. illum. 5 Bl. gr. Fol. nebst 1 Bl. Text: Allgem. statist. Uebersicht der Grundmacht der Europäischen Staaten nach ihrem politischen Range und der Volksmenge geordnet von *H. Berghaus*. 2. verm. Aufl. Gotha, J. Perthes. gr. Fol. n. 2½ ₰. Auf Leinw. gezogen in gr. 4. Carton. n. 3¼ ₰. — *Weiland*, Karte von Europa in 4 Bl. Der südl. u. östl. Theil umgearb. von *H. Kiepert*. Ebend. 1846. Imp.-Fol. 2½ ₰. — Schulkarte von Europa. Augsburg, Walch. 4 lith. Bl. Fol. n. 1 ₰. — *Platt*, *Alb.*, Karte von Mittel-Europa. Sect. 26, 35 u. 36. Berlin und Stettin, Magdeburg u. Leipzig, Dresden. qu. Fol. à n. ⅓ ₰. — Handbook for Central Europe; or, Guide for Tourists through Belgium, Holland, the Rhine, Germany, Switzerland, and France. By *F. Coghlan*. 3. edit. London. 482 S. gr. 12. 12sh. — *Russegger*, Reisen in Europa (43) ang. im Leipz. Rep. 14. Hft. S. 15—24. — *Lauckhars*, geograph. Bilder aus Europa. Wanderungen durch die Länder u. Staaten Europa's. Mit 1 Abb. Ebend. VIII u. 328 S. 12. Geh. 1 ₰.

Dommerich, der Rheinstrom, eine geogr.-histor. Abhandlung. Progr. v. Hanau. 46 S. 4. — *Unverricht*, *C.*, kleine Geographie v. Deutschland f. Schule u. Haus. Gleiwitz, Landsberger. VIII u. 208 S. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Stieler*, *Ad.*, Karte von Deutschland, dem Kgr. d. Niederlande, dem Kgr. Belgien, der Schweiz u. den angrenzenden Ländern bis Paris, Lyon, Turin, Mailand, Venedig, Ofen, Königsberg. In 25 Bl. Neue Aufl. in 3 Lfgn. 1. Lfg. Gotha, J. Perthes. Fol. Geh. n. 1 ₰. — *Weiland*, General-Karte von Deutschland, Preussen u. der Schweiz, mit Angabe der innern Eintheilung der Staaten u. Provinzen, Regierungsbezirke u. Kreise,

sämmtl. Chausseen, vollendeter Eisenbahnen, Poststrassen, Bäder, Universitäten, Schlachtfelder, Zollämter etc. Im Maassstabe v. $\frac{1}{750000}$ entworfen. Ebend. 4 Bl. Imp.-Fol. 2½ ₰. Auf Leinw. gez. in Futteral. n. 3¾ ₰. — *Reymann's* Specialkarte von Deutschland. Sect. 90. Magdeburg. Gez. von *v. Poyda*, revid. von *Fils*, gest. v. *H. Brose*. Glogau, Flemming. Kupferst. u. col. Fol. à n. ½ ₰. — *Schaubach*, *Adolph*, die Deutschen Alpen. Ein Handbuch für Reisende durch Tyrol, Oesterreich, Steyermark, Illyrien, Oberbayern u. die anstossenden Gebiete. 5. Theil. Die südöstl. Abdachung vom Grossglockner bis Triest. Register üb. das ganze Werk. Jena, Frommann. IV u. 287 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. 1—5. n. 6⅓ ₰. Dass., Zugabe zum 4. Thl. u. d. T.: Uebersicht über die geognost. Verhältnisse Südtyrols von *H. Emmrich*. Ebendas. IV. Bd. S. 281—316. gr. 8. Geh. Gratis.

Allgemeines geographisch-statistisches Lexikon aller Oesterr. Staaten. Herausg. v. *Frz. Raffelsperger*, Geograph. 22.—26. Hft. Kl—Li, mit den Karten von Tyrol, Siebenbürgen u. Kaiserth. Oesterreich in Fol. Wien, Klang. Leipzig, Brockhaus & Avenarius. III. Bd. S. 961—1370. und IV. Bd. S. 1—272. gr. 8. Geh. à n. ⅔ ₰. — *Heissler*, *Martin*, kleine Geographie des Kaiserthums Oesterreich. Ein Handbüchlein für die Jugend. Nebst einer Uebersicht der Staaten Europa's. Mit e. Karte v. Oesterreich in 4. Salzburg, Düyle'sche B. IV u. 86 S. 8. Geh. n. 4 Ngl. — Handbuch des Königreichs Böhmen f. d. Jahr 1847. Herausg. v. der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. Prag, Haase Söhne. XIII u. 772 S. gr. 8. Geb. baar 2⅔ ₰. — *Koch*, Reise in Oberösterreich und Salzburg (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 505. v. Schlosser. — *Wagner*, *Joseph*, das Herzogthum Kärnten, geogr.-histor. dargestellt nach allen seinen Beziehungen und Merkwürdigkeiten. Ein Beitrag zur Topographie des österreichischen Kaiserstaates. Mit 1 Karte in Fol. Klagenfurt, Sigmund. IV u. 226 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ₰. — *Wagner*, das Herzogthum Kärnten (47), Ders., Ansichten aus Kärnten (47), *Schmidl*, das Königreich Illyrien (40) ang. in den Oesterr. Bl. No. 188. 189. — *Staffler*, Tyrol u. Vorarlberg (39—46) rec. in d. Münchn. Anz. No. 82—84. 87. von v. Koch-Sternfeld. — *Stotter*, Höhen von Tirol u. Vorarlberg (45) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 895. fg. von v. Leonhard. — *Koch*, Reise in Tirol (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 15—26. v. Schlosser. — *de Gerando*, Siebenbürgen und seine Bewohner, übers. v. Seybt (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 555—570. v. Quitzmann. — Briefe eines Deutschen über Galizien. Breslau, Max & Co. 208 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰. — *Kocziczka*, *Alex.*, Plan von Krakau mit Podgorze und der nächsten Umgebung. Lith. gr. Fol. n. ⅔ ₰.

Neumann, *G. F. L.*, kleine Erdbeschreibung mit Berücksichtigung des preuss. Staates, insbesondere der Provinzen Brandenburg u. Pommern und deren Grenzländer. Nebst einer kurzen Beschreibung v. Palästina. 8. verb. Aufl. Berlin, Herm. Schultze. VIII u. 152 S. 8. n. ⅙ ₰. — *Bäck*, *A.*, die Provinz oder das Grossherzogthum Posen in geograph., statist. u. topograph. Beziehung. In 2 Lfgn. Berlin, Mittler's Verlag. VIII, 140 S. à 12 Ngl. — *Engelhardt*, *F. B.*, General-Karte v. preuss. Staate, mit den Gränzen der Reg.-Bezirke u. landräthl. Kreise. Berlin, Schropp & Co. 2 col. Blätter. Imp.-Fol. n. 2 ₰. — *Wolff*, *C. R.*, Diöcesan-Atlas des preussischen Staates. 1. Lfg. Ebend. 21 lith. u. col. Blätter u. Titelblatt. Imp.-Fol. n. 8 ₰ 27 Ngl. — *Weiland*, *C. F.*, Preussische Provinz Brandenburg. Berichtigt 1846 von *H. Kiepert*. Weimar, Landes-Ind.-Ctr. Fol. ⅓ ₰. — *Engelhardt*, *F. B.*, Karte vom Regierungs-Bezirke Potsdam; aus der Mittelmark, Uckermark und der Priegnitz bestehend. 5. bis z. Jan. 1846 bericht. Ausg. Berlin, Schropp & Co. 4 in Kpfr. gest. u. col. Blätter. Roy.-Fol. n. 4 ₰. — *Myski*, *W.*,

Wandkarte der K. Preuss. Provinz Pommern. Entworfen für d. Schulgebrauch nach der General-Stabskarte. Colberg, Post. 15 col. Blätter. Fol. n. 1⅓ ℔. — Topographische Karte der Provinz Westphalen im Maasstabe 1:80,000. Herausgeg. von dem Königl. Preuss. Generalstabe. No. 35—39. Geldern. Lüdenscheid. Düsseldorf. Crefeld. Schwelm. Ebend. Fol. n. 4⅛ ℔. 1—39: n. 29 ℔. 8¾ Ngl. — Der Egsterstein in Westphalen. Nochmals besprochen von *H. F. Massmann*. Nebst getreuen Abbildungen von Ernst v. Bandel. Weimar, 46, Landes-Industrie-Compt. IV, 25 S. gr. 4. [ang. im Leipz. Rep. 46. 5. Hft. p. 701—707. v. Karl Wilhelmi u. in d. Gött. Anz. No. 105. von W. M.] — *Platt, Albrecht*, Specialkarte des Regierungs-Bezirks Merseburg. Entworfen u. gezeichnet nach den im J. 1840—1841 vorgenommenen amtlichen Berichtigungen der vorhandenen Materialien. 2. im J. 1847 verb. Aufl. Lith. u. illum. 44" breit u. 34" hoch. Nordhausen, Förstemann. n. 1 ℔. — Topographische Karte des Landes zunächst um Berlin nach den Originalvermessungen metallographirt in d. topograph. Abthlg. des grossen Generalstabes. Berlin, Schropp & Co. 60 Bl. Imp. 4. 11 ℔ 24 Ngl. col. n. 15 ℔ 22 Ngl. — Topographische Karte der Gegend um Cöln. Ebend. 9 Bl. Imp.-4. 1 ℔ 24 Ngl. col. n. 2 ℔ 16 Ngl. — Topogr. Karte der Gegend um Frankfurt a. d. O. Ebend. 9 Bl. Imp.-4. n. 2 ℔. col. n. 2 ℔ 24 Ngl. — *Emmerich*, Karte vom Kreise Brilon im Regierungs-Bezirk Arnsberg. Nach den Kataster-Karten bearb. Arnsberg, Ritter. 1845. Fol. n. 12½ Ngl. Ders., Karte vom Kreise Wittgenstein im Reg.-Bez. Arnsberg. Nach den Kataster-Karten bearb. Ebend. Fol. n. 12½ Ngl. Ders., Karte vom Kreise Meschede im Reg.-Bez. Arnsberg. Nach den Kataster-Karten bearb. Ebend. 1845. Fol. n. 12½ Ngl. — *Blümeling*, Köln's Handel zur Zeit der Hanse. Progr. v. Köln 1845. 15 S. Selbstanzeige im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 344. — Beschreibung der Landeskrone bei Görlitz nebst den Sagen und der Geschichte dieses Berges. Görlitz, Heinze & Co. 82 S. u. 1 Lithogr. 24. Geh. n. ⅙ ℔.

Heissler, Mart., neueste Beschreibung des Königr. Bayern in geograph.-statist. u. topograph. Hinsicht. Nebst einer Uebersicht von Würtemberg, Baden und Hohenzollern etc. Mit Titelkpfr. u. 1 Karte in 4. Landshut, Thomann. 224 S. 12. Geh. 18 Ngl. — Das Königreich Bayern in seinen alterthüml., geschichtl., artist. u. maler. Schönheiten. 39.—42. Hft. München, Franz. 2. Bd. S. 423—480. u. 6 Stahlst. u. 3. Bd. S. 1—52. u. 6 Stahlst. Lex.-8. à n. ⅓ ℔. 2. Bd. od. 21.—40. Hft. Geb. n. 7 ℔. — *Klein, Ant.*, Karte des Königreichs Bayern nach seiner neuesten Eintheilung. Augsburg, Walch. In Kpfr. gest. u. col. gr. Fol. n. ⅔ ℔. — *Gruber* u. *Müller*, der Bayerische Wald (Böhmerwald) illustrirt u. beschrieben (46) angez. in den Münchn. Anz. No. 32. 33. von v. Koch-Sternfeld.

Schach, J. M., Anleitung zum Unterricht in der Erdbeschreibung, Naturgeschichte und Naturlehre. Für Volksschullehrer bearbeitet. Der 1. Abthlg.: Heimatkunde, 2., verm. u. verb. Aufl. Mit 58 eingedruckten Holzschnitten und 5 Lithographien. Mannheim, Bassermann. XIV u. 159 S. gr. 8. Geh. ½ ℔.

Weiland, das Königreich Würtemberg, das Grossherzogthum Baden und die Länder der Fürsten von Hohenzollern. Theilweise umgearbeitet von *H. Kiepert*. Ebd. 1846. In Kpfr. gest. u. illum. Roy.-Fol. ⅓ ℔.

Hugo v. Bose, Handbuch der Geogr., Statistik u. Topographie des Königreichs Sachsen. 2., völlig neu bearb. u. verm. Aufl. Nebst einem neuen Ortsverzeichnisse und 1 Karte (in 4). Dresden, Adler u. Dietze. 8 Lfgn. XVI, 472 u. 84 S. gr. 8. Geh. à n. ⅙ ℔. — *Richter, E. W.*, Beschreibung des Königr. Sachsen in geogr., statist. u. topograph. Hinsicht, nebst geschichtl. Bemerkungen, für Schule und Haus. 2. Thl. d. Zwickauer Kreisdirektionsbezirk. 1. Lfg. Freiberg, Engelhardt. VIII u.

168 S. 8. Geh. n. 8 Ngl. — Beiträge zu Freibergs Lokalgeschichte des 19. Jahrhunderts. Heft II. u. III. Freiberg, Craz & Gerlach. S. 49—144. 8. à n. ⅙ ₰.

Schulze, Ad. Mor., Heimathskunde für die Bewohner des Herzogthums Gotha. 2. Bd. Geschichte des Herzogthums Gotha nebst Gesetzkunde. Gotha, Gläser. 1846. XII, 276 u. 16 S. 12. Geh. à n. ⅚ ₰. [rec. in d. Jen. Ltztg. No. 25. v. Funkhänel.] — *Schneider*, Höhenbestimmungen der Rhön-, Vogelsgebirge u. ihrer Umgebungen zwischen, vor u. hinter denselben. Fulda, Müller. 28 S. 8. Geh. n. 4 Ngl.

Bruhn, J., kleine Geogr., mit besonderer Berücksicht. des dänischen Staates. 7. verb. Aufl. Kopenhagen, Reitzel. 104 S. 12. ⅓ ₰. — *Petersen, H.*, Beschreibung des dänischen Staates, mit besond. Berücksichtigung der Herzogthümer Schleswig u. Holstein. Für Schulen u. zum Selbstunterricht. 5. völlig umgearb. Aufl. Hamburg, Schuberth & Co. IV u. 80 S. 8. Geh. n. 4 Ngl. — *Kohl*, die Marschen u. Inseln der Herzogthümer Schleswig u. Holstein (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 162—165. von Clement. — Ceylon: a General Description of the Island, and its Habitants; with an Historical Sketch of the Conquest of the Colony by the English. By *H. Marshall.* London, 1846. 303 S. 8. 7sh. — Hekla og dens sidste udbrud, den 2. Sept. 1845. En Monographi af *J. C. Schythe.* Med 10 Plader lith. Tegninger og Kort. Kjøbenhavn, Reitzel. 157 S. Lex.-8. n. 27 Ngl.

A Descriptiv and Statistical Account of the British Empire; exhibiting its Extent, Physisal Capacities, Population, Industry, and Civil and Religious Institutions. By *J. R. M'Culloch.* 3. edit., corrected, enlarged and improved. 2 Vols. London. 98 Bog. gr. 8. 2 £. 2sh. — Lettres sur l'Angleterre et sur la France, par *Aug. Nougarède.* Tom. 2. Paris, Amyot. 41 Bog. gr. 8. 7 Frc. 50 c. — Travels in New South Wales. By *A. Marjoribanks.* Lond, 1846. 274 S. gr. 12. 7sh. 6d. — *Wiebel*, die Insel Helgoland (42. 46) rec. in d. Gött. Anz. No. 146—148. v. Volger.

Beskrifning öfwer Skandinaviska Halfön i Topografiskt, Statistisk oc Historiskt Hänseende, utarbetad af *P. B. Sköldberg.* Stockholm, Berg. 1846. X, 375 S. gr. 8. 1 Rdr. 24 sk. — Voyage de la commission scientifique du Nord, en Scandinavie etc.; publié par *Xav. Marmier.* Tom. II. Paris, Arthus-Bertrand. 29 Bog. gr. 8. — Voyage de Scandinavie, en Laponie etc., sous la direct. de *P. Gaimard.* Aurores boréales, par *V. Lottin, A. Bravais, C. B. Lilleljehook* et *P. A. Siljeström.* Livr. 1—4. Paris, Arthus-Bertrand. 1845. 46. Livr. 4. 20½ Bog. gr. 8. — Voyage en Scandinavie au Spitzberg et aux Feroé, par *Martins, Voehl* etc. Tom. I. part. 2. Paris, Arthus-Bertrand. 15 Bg. gr. 8. — *Köhler*, Schweden, Norwegen u. Finland. Nach Originalkarten, Littrow's Längen- und Breitenbestimmungen und den neuesten Reiseberichten entworfen. Ebend. Fol. n. ⅓ ₰. — Veikart over Norge udarbeidet efter de bedste Kilder of *J. Waligorski* og *N. Wergeland.* Christiania. Berlin, Logier. 2 Bl. Imp.-Fol. n. 2 ₰; col. n. 2 ₰ 7½ Ngl.; col. und auf Leinw. in Cart. n. 2 ₰ 27½ Ngl.

Das Russische Kaiserreich, seine Geographie, Statistik, Volks- und Regentengeschichte, von *J.* 1., geogr.-statist. Thl. Grimma, Verlags-Compt. VIII u. 315 S. Breit 8. Geh. n. 2 ₰. — Jeografia do początkowego użycia po szkołach miejskich i wiejskich ułożona przez *J. A.* Ostrowie. (Breslau, Aderholz.) 50 S. 8. Geh. ⅙ ₰. — *v. Adelung*, Kritisch-liter. Uebers. der Reisenden in Russland (46) angez. in d. Lit. Zeit. No. 3. von Bs. — La Russie et les Russes, par *N. Tourgueneff.* 3 Vols. Paris, au compt. des impr. unis. 105 Bg. gr. 8. 22 Fr. 50 c. [ang. im Leipz. Rep. 36. Hft. S. 381—388.] — *Cottrell*, Sibirien. Aus d. Engl. von *Lindau* (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 4. — *Alex. Keyserling* u. *Paul v.*

Krusenstern, Beobachtungen auf einer Reise in das Petschora-Land. Im Jahre 1843. St. Petersburg 1846. (Berlin, Schroeder's Verlag.) III u. 465 S. mit 22 lith. Taf. in 4. u. 2 lith. Karten in Fol. gr. 4. Geh. n. 10 ₰. [ang. im Leipz. Rep. 29. Hft. S. 95—97.] — *Kohl, J. G.*, Reisen in Südrussland. 3 Thle. 2. verm. u. verb. Aufl. Nebst 1 Karte der Anlande des Pontus in 4. Leipzig, Arnold'sche B. 1076 S. gr. 12. Geh. n. 5 ₰. — *Weiland, C. F.*, das Europäische Russland, berichtigt von *H. Kiepert*. Weimar, Landes-Ind.-Ctr. gr. Fol. ⅓ ₰. Ders., das Russische Reich in Europa, Asien u. Amerika, bericht. v. *H. Kiepert*. Ebend. gr. Fol. ⅓ ₰. — *Rücker, C. G.*, General-Karte der Russischen Ost-See-Provinzen Liv-, Esth- und Kurland; nach d. vollst. astronom.-trigonometr. Ortsbestimmungen u. den spec. Landesvermessungen auf Grundlage der Specialkarten von *C. Neumann*, *C. G. Rücker* u. *J. H. Schmidt*. Reval, Kluge. 4 Bl. Fol. n. 4 ₰. — Karta pocztowa i przemysłowa Królestwa Polskiego Ułózona i rysowana według najnouszych Rapportów urzedowych i najpewniejszych źródeł przez *Jerz. Egloff*. Warszawie, Spiess & Co. 1846. Fol. n. 1 ₰. 10 Nℊ. — Wayfaring Sketches among the Greeks and Turks, and on the Shores of the Danube. By a Seven Years' Resident in Greece. London. 244 S. 8. 9sh.

Weiland, das Osmanische Europa od. die Europäische Türkey nebst dem Königr. Griechenland und den Jonischen Inseln, berichtigt 1846 vorzüglich nach *Leake*, *Boué*, *Grisebach* u. *Karaczay* v. *H. Kiepert*. Weimar, Industr.-Cptr. gr. Fol. ⅓ ₰. — *Wagner*, geogr. stat. Uebers. des osman. Reichs in Europa u. Asien, u. Griechenlands. Ebend. Fol. n. ⅙ ₰.

Vögelin, histor.-geogr. Atlas d. Schweiz. 1. Lief. (46) rec. in d. Päd. Rev. 46. Aug. u. Sept. S. 166. fg. v. Mager. — *Oswald Heer* u. *J. J. Blumer-Heer*, der Kanton Glarus. Th. VII. (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 54. — Escher *von der Linth*, Gebirgskunde d. Kantons Glarus (46) *Stotter*, die Gletscher des Vernagthales (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 836—850. v. Leonhard.

Köhler, Frankreich nach Originalkarten und Ortsbestimmungen entworfen. Ebend. Fol. n. ¼ ₰. — Mémoires sur les terrains Ardennais et Rhenans de l'Ardenne, du Rhin, du Brabant et du Condros par *A. Dumont*. (Extrait d. Nouv. Mém. de l'Academ. de Bruxelles. Tom. XX.) Bruxelles. 163 S. gr. 4.

Willkomm, Moritz, zwei Jahre in Spanien u. Portugal. Reiseerinnerungen. 1. 2. Bd. Leipzig, Arnold. 95 S. gr. 12. Geh. pro 3 Bde 5 ₰. — Hand-Book for Travellers in Spain. 2. edit. entirely revised, with great additions and alterations. London. 708 S. 8. 16sh. — An Overland Journey to Lisbon at the close of 1846; with a Picture of the actual State of Spain and Portugal. By *T. M. Hughes*. 2 Vols. London. 50 Bog. gr. 8. 24sh. — *Vaerst, Eugen*, die Pyrenäen. 2 Thle. Breslau, Grass, Barth & Co. Verlag. 647 S. u. 1 Plan. gr. 8. Geh. n. 4 ₰. [ang. im Leipz. Rep. 31. Hft. S. 174—177.] — Summer and Winter in the Pyrenees. By Mrs. *Ellis*. New edit. London. 404 S. 8. 5sh. — *Wilh. zu Löwenstein*, Ausflug von Lissabon nach Andalusien u. in d. Norden von Marokko (46) ang. im Leipz. Rep. 24. Hft. S. 421—423. u. in der Lit. Zeit. No. 55.

Corografia fisica, storica e statistica dell' Italia e delle sue isole, da *Att. Zuccagni-Orlandini*. 12 Vols. Firenze, 1835—45. Mit Atlas. gr. Fol. — Geografia politica dell' Italia di *Celest. Bianchi*. Biblioteca dell' Italiano. Vol. II. Fasc. 1—9. Firenze. (München, Franz.) 1845, 46. S. 1—560 mit 5 Karten. gr. 8. à n. 15 Nℊ. — Manuale geografico, statistico, commerciale e diocesano della provincia di Como, di *Ed. Lanzani*. Como, Ostinelli. 1846. XX, 308 S. gr. 8. 3 L. 48 c. — *Balbi*, di alcune opere di Statistica e Geografia patria, e di alcuni lavori di

Geodosia e Cartografia Italiana (45) rec. in d. Gött. Anz. No. 47. 48. v. Cavallari. — Notes from a Journal kept in Italy and Sicily during the years 1844, 1845 and 1846. By *J. G. Francis*, B. A. London. 310 S. mit 7 Illustrat. gr. 8. n. 14sh. — Una corsa per l'Italia, di *Grasselli*. Reggio, Torreggiani. 1846. 184 S. gr. 8. — *Stahr*, ein Jahr in Italien (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 62. — Hand-Book for Travellers in Northern Italy. 3. edit. corrected to the present time. London. 640 S. mit Reisekarten u. Plänen. 8. n. 12sh. — *Forbes*, travels through the Alps of Savoy etc., with observ. on the Phenomena of Glaciers (45) rec. in den Münchn. Anz. No. 11. 12. — Voyage dans l'Italie centrale, par *J. C. Fulchiron*. Tom. VII. Parme, Plaisance, Guastalla, Modène, Lucques. Paris, Pillet. 40 Bog. gr. 8. 7 Fr. 50 c. — *Felsecker*, *F. L.*, Reise nach Rom mit Berührung der Orte Loreto u. Assisi in Italien u. den Besuchen der beiden Jungfrauen Maria von Mörl zu Kaltern u. Domenica Lazzari zu Capriana in Tyrol. Sulzbach, v. Seidel. XII u. 382 S. 8. Geh. 1 ₰. [ang. in d. Lit. Zeit. No. 58.] — Le trois Rome. Journal d'un voyage en Italie, par *J. Gaume*. Tom. I. Paris, Gaume. 36 Bog. gr. 8. Vollständ. in 4 Bdn. 22 Fr. — *Gaume*, *J.*, Rom in seinen drei Gestalten, od. das alte, das neue und das unterirdische Rom, oder die Catacomben. Aus eigener Anschauung geschildert. Mit den Plänen des dreifachen Roms. A. d. Franz. 1. Bd. Regensburg, Manz. VIII u. 376 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. 3¾ N₰. — *Meyer*, über den Bau Siciliens und das Syrakusische Litorale. Ztschr. f. Altth. No. 87. — *v. Waltershausen*, Atlas des Aetna (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 141.

Kiepert, *H.*, Asien. Gest. v. *W. Weiler*. Weimar, Landes-Industrie-Compt. Fol. ⅙ ₰. — *Weiland*, *C. F.*, Asien. Berichtigt von *H. Kiepert*. Weimar, Landes-Ind.-Compt. In Kpfr. gest. u. illum. Roy.-Fol. ⅓ ₰. — *Köhler*, *A. H.*, Asien nach den besten Quellen, besond. engl. u. russ. Originalkarten neu entworfen. Leipzig, Hinrichs. Fol. n. ¼ ₰. — Le Caucase pittoresque, dessiné d'après nature par le prince Gagarine avec une introduction et un texte explicatif par la comte *Stackelberg*. Livre I. Paris. 7½ Bog. mit 4 Kpfrn. Fol. 20 Fr. Das Ganze in 20 Lieff. — Recherches sur les populations primitives et les plus anciennes traditions du Caucase, par *Vivien de St. Martin*. Paris, Arthus-Bertrand. 13¼ Bg. gr. 8. [rec. in d. Lit. Zeit. No. 67. v. K. K.] — Karte des Kaukasus, nach den neuesten Aufnahmen des Russ. Generalstabes entworfen. Berichtigt u. ergänzt 1846 von *Heinr. Mahlmann*. In Kupfer gestochen u. color. Berlin, Schropp & Co. Imp.-Fol. n. 1 ₰. — Lycia, Caria, and the other Provinces of Asia Minor, illustrated by Geo. Scharf: with Descriptive Letterpress by *Ch. Fellowes*. Part I. London. Fol. 2 £ 2 sh. Erscheint in 3 Lief. zu 8 lith. Taf. — Travels in Lycia, Milyas, and the Cebyratis, in company with the late Rev. E. T. Daniell. By *T. A. B. Spratt* and *E. Forbes*. 2 Vols. London, 1846. 41¼ Bog. m. Illustr. u. Karten. gr. 8. 1 £. 6 sh. [angez. in d. Lit. Zeit. No. 13. u. im Leipz. Rep. 27. Hft. S. 12—18. von Hz.] — Travels in the Steppes of the Caspian Sea, the Crimea, the Caucasus, etc. By *Xav. Hommaire de Hell*. With Additions from various Sources. London. 444 S. gr. 8. 11 sh. — *Weiland*, Arabien, völlig umgearb. von *H. Kiepert*, mit Benutzung von *G. Ritter's* Erdkunde. Ebend. gr. Fol. ⅓ ₰. — *Reinaud*, relation des voyages faits par les Arabes et les Persans (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 712—18. v. Weil. — A Peest into Toorkisthan. By Captain *Rollo Burslem*. London, Richardson. 1846. 238 S. mit 1 Karte. 8. 8sh. 6d. [angez. im Leipz. Rep. 11. Hft. S. 423—425.] — Voyage dans l'Inde et dans le golfe Persique par l'Égypte et la mer Rouge; par *Fontanier*. Tom. II. Paris, Paulin. 27 Bog. gr. 8. — *Hoffmeister*, Briefe aus Indien (47) ang. im Leipz. Rep. 38. Hft. S. 462—467. — India: the

Duty and Interest of England to Inquire into ists State. By *Sav. Marriott.* London, 1846. 66 S. gr. 8. 2sh. — *von Orlich*, Reise in Ostindien (45) Ders., Reise in Ostindien. 2. Aufl. (45) ang. im Leipz. Rep. 3. Hft. p. 96. — Beknopte beschrijving van de Nederlandsche overzeesche bezittingen voor beschaafde lezers uit alle standen, uit de beste bronnen en eigen ervaring in Ost- en West-Indien geput van *M. D. Teenstra.* 1. en 2. Aflev. Groningen, Oomkens. 1846. gr. 8. mit 1 Karte. 1 Fl. 20 c. — Orissa; its Geography, Statistics, History, Religion and Antiquities. By *Andr. Sterling.* Tho which is added a History of the General Baptist Mission etablished in the Province, by Jam. Peggs. London, 1846. 424 S. gr. 8. 6sh. — Coup d'œil général sur les possessions neerlandaises dans l'Inde Archipélagique par *G. J. Temminck.* Tom. I. Leide, Arnz. 1846. gr. 8. 5 Fl. — Campagne dans les mers de l'Inde et de la Chine à bord etc. en 1841—44. Météorologie par *A. Delamarche* et *J. Dupré.* Paris, Arthus-Bertrand. 23½ Bog. gr. 8. 16 Fr. — China, Political, Commercial, and Social. By *R. Montgomery Martin.* Part. I. Topogr., Populat., Product. etc. Lond., 1846. 196 S. mit 1 Karte. gr. 8. 6sh. — *La Chine* et les Chinois; par le comte *Alex. Bonacossi.* Paris, au compt. des impr. unis. 24½ Bog. gr. 8. 6 Fr. — Narrative of an Exploratory Visit to each of the Consular Cities of China, and to the Islands of Hong-Kong and Chusan, in behalf of the Church Missionary Society, in the Years 1844, 1845, 1846. By the Rev. *Geo. Smith.* London. 584 S. m. 12 Kpff. u. 1 Karte. gr. 8. 14sh. — *Haussmann, Aug.*, voyage en Chine, Cochinchine, Inde et Malaisie. 1. Partie. Voyage. Du Cap au Nord de la Chine. Paris, Frank. 482 S. gr. 8. Geh. n. 2⅔ ℔. — *Weiland*, das Chinesische Reich mit seinen Schutzstaaten, den Ländern der Mandschu und Mongolen (Ost-Turkistan u. Tübet), u. d. Kaiserthum Japan, berichtigt v. *H. Kiepert.* Weimar, Ind.-Cptr. Fol. ⅓ ℔. — Topogr. Schets van een gedeelte van Sumatra door *P. W. Korthals.* Leyden, Hazenberg en Co. Mit 1 Kupfertafel. gr. 8. 1 Fl. 40 c. — *Junghuhn, Frz.*, die Battaländer auf Sumatra. Im Auftrage des General-Gouverneurs von Niederländisch-Indien P. Merkus in den Jahren 1840 u. 41 untersucht u. beschrieben. A. d. Holländ. Original übers. vom Verf. 2 Thle. Chorographie—Völkerkunde. Mit 19 lith. Taf. in 4. u. Fol. Berlin, G. Reimer. VIII u. 300, X u. 388 S. gr. 8. 5½ ℔. — Reis naar Java en Bezoek op het eiland Madura door *Edw. Seiberg.* Vry vertaald naar het Hoogduitsch door *W. L. de Sturler.* Amsterdam van Kampen. Mit 1 Karte. gr. 8. 3 Fl. 90 c. — Togten naar Borneo, van *Jac. Brooke*, thans gevestigd te Sarawak; en van Britsche oorlogscheppen, tot demping der zeeroovery; vertaald en met ophelderingen en teregtwijzingen vermeerdert door *Hendr. Keppel.* 2. Deel. Amsterdam, Beijerinck. Mit Kupf. u. Karten. gr. 8. 4 Fl. 80 c.; 2 Thle. cpl. 9 Fl. 60 c. — Narrative of the Surveying Voyage of H. M. S. Fly, commanded by Capt. E. P. Blackwood, R. N., in Torres Straits, New Guinea, and other Islands of the Eastern Archipelago, during the years 1842—1846. Together with an Excursion into the Interior of the Eastern Part of Java. By *J. B. Jukes.* 2 Vols. London. 50 Bog. mit 37 Illustr. u. 2 Karten. gr. 8. 1 £. 16sh. — *Leop. v. Buch*, die Bären-Insel nach *B. M. Keilhau* geognostisch beschrieben. Eine in d. K. Akademie der Wiss. gelesene Abhandlung. Mit 1 Kpfrtaf. Berlin, G. Reimer. 16 S. 4. Geh. n. ⅓ ℔. [ang. in d. Lit. Zeit. No. 72.]

Etudes Africaines. Pensées et Récits d'un Voyageur par *Poujoulat.* Tom. I. et II. Paris. VIII, 367, VIII, 318 S. 15 Fr. [angez. im Leipz. Rep. 7. Hft. S. 257—262.] — Voyage en Abyssinie, dans les provinces du Tigré, du Samen et de l'Amhara, par *Ferret* et *Galinier.* I. Livr. Paris, Paulin. 4¼ Bog. gr. 8. — Voyage en Abyssinie, exécuté pendant 1839—1843, par une commission scientifique. 2. Part. Itinéraire.

Physique, statistique, ethnologie, linguistique, archéologie; par *Th. Lefèbvre*. Tom. III. Paris, Arthus-Bertrand. 1846. 29½ Bog. gr. 8. 15 Fr. — Voyage en Abyssinie, exécuté pendant les années 1839—1843 etc. Histoire naturelle, Botanique. Par *A. Richard*. Tom. IV. Paris, Arthus-Bertrand. 16¾ Bog. gr. 8. — Journal of a Three Years' Residence in Abyssinia, in furtherance of the Objects of the Church Missionary Society. By the Right Rev. *Sam. Gobat*. To which is added a brief History of the Church in Abyssinia. By the Rev. *S. Lee*. 2. edit. London. 422 S. 8. 7 sh. 6 d. — *Harri's* Gesandtschaftsreise nach Schoa u. Aufenthalt in Südabyssinien. Deutsch von K. v. K. 32. Lief. die Reisen u. Länderbeschreib. d. ält. u. neuesten Zeit (46) ang. im Leipz. Rep. 4. Hft. p. 131—137. — Expedition scientifique de l'Algérie. l. 1—2. 6—9. (44—46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 718—727. v Weil. — *Ravoisié*, explor. scientif. de l'Algérie (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 727—731. v. Bähr. — Etudes de moeurs Algeriennes, par *S. H. Berthoud*. 4 Vols. Paris, de Potter. 92 Bog. gr. 8. 7 Fr. 50 c. — Relation d'un voyageur chrétien dans la ville de Fez et ses écoles dans la première moitié du XVI. siècle. Par *Nève*. Louvain, 1846. gr. 8. — *Körber*, Le Vaillant's Reise in das Innere von Afrika. Zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend. Mit 1 Stahlstich. 110 S. 16. Geb. ⅓ ℞. — Voyage of Discovery and Research in the Southern and Antarctic Regions, during the years 1839—43. By Capt. *J. C. Ross*. 2 Vols. London. 54¾ Bog. mit Kupf., Karten u. Holzschn. gr. 8. 1 £ 16 sh. — *Weiland*, westl. Mittel-Afrika; Senegambien, Sudan, Ober-Guinea u. einen Theil der Sahara umfassend; berichtigt 1846 von *H. Kiepert*. Ebend. gr. Fol. ⅓ ℞. — *Tams*, die portugiesischen Besitzungen in Süd-West-Afrika (45) rec. in d. Münchn. Anz. No. 56—58. von Kunstmann. — Madagascar, Past and Present: with Considerations as to the Political and Commercial Interests of Great Britain and France, and as to the Progress of Christian Civilization. By a Resident. London. 264 S. 8. 9 sh. — Colonie de Santo-Thomas. Enquête de *Blondel van Couelebrouk*. Brux., 1846. 240 S. u. 6 Kpfrtaf. Fol. 3 ℞.

Körber, A. v. Humboldt's Reisen in Amerika. Reise in Neu-Andalusien. Zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend. Mit 1 Stahlst. 194 S. 16. Geb. ½ ℞. — *Koch, Alb. C.*, Reise durch einen Theil der Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Jahren 1844—1846. Nebst 2 Taf. Abbildungen. Leipzig, Arnold. 166 S. gr. 8. Geh. 1 ℞. — Rambles in the United States and Canada during the Year 1845; with a Short Account of Oregon. By *Rubio*. 2. edit. London. 268 S. 8. 4 sh. — *Büttner, J. G.*, Briefe aus u. über Nordamerika oder Beiträge zu e. richtigen Kenntniss d. Vereinigten Staaten etc. 2. wohlf. Ausg. 2 Bde. (in 1 Bd.) Leipzig, Arnold. XIV u. 440 S. gr. 8. Geh. 1 ℞. 6 Ngl. — *Büttner*, Briefe aus u. über Nordamerika (45), *Wyse*, d. Verein. Staaten v. Nordamerika, deutsch v. Amthor (46) rec. in d. Jen. Ltztg No. 116 flg. v. Knies. — *Charles Lyell's* Reisen in Nordamerika. Deutsch v. Wolf (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 616—618. von Leonhard. — *Lyell's* Reisen in Nordamerika, deutsch v. Wolff (46) berichtet in d. Hall. Ltztg. No. 27—29. — *Catlin, G.*, die Indianer Nordamerika's. Deutsch von *G. Berghaus*. (In 24 Lfg.) 4—12. Lfg Leipzig, Muquardt's Verl.-Exp. S. 79 —272 u. 8 col. Taf. gr. 8. Geh. à n. ⅓ ℞. — Narrative of the exploring to the Rockymountains in the year 1842, and the Oregon etc. by *Fremont* (46) angez. in den Münchn. Anz. 46. No. 222—226. — *Weiland*, Nord-Amerika. Berichtigt von *H. Kiepert*. In Kupfer gest. und illum. Weimar, Ind.-Cptr. Roy.-Fol. ⅓ ℞. — *Weiland*, die Verein. Staaten v. Nord-Amerika. Berichtigt 1846 von *H. Kiepert*. In Kpfr. gest. u. illum. Ebendas. Roy.-Fol. ⅓ ℞. — *Weiland*, die Vereinigten Staaten v. Nord-Amerika mit Ausschluss von Texas u. den westl. Territorien. Berichtigt

von *H. Kiepert*. Ebend. Fol. ⅓ *ß*. — *Platt, Albr.*, Generalkarte d. Verein Staaten von Nord-Amerika nebst den grössten Theilen von Canada und Tejas. Magdeburg, Kaegelmann. Imp.-Fol. n. 2 *ß*. — *Wörl, J. E.*, die Vereinigten Staaten v. Nord-Amerika. (Texas, Oregon-Gebiet, Mexico etc.) Bayreuth, Buchner. Imp.-Fol. In Futt. 12 Ngl. — *Köhler*, Nord-Amerika u. West-Indien. Nach den neuesten Bestimmungen u. Reiseberichten entworfen. Fol. n. ¼ *ß*. — Süd-Amerika. Nach den neuesten Quellen entworfen. Fol. n. ¼ *ß*. — *Kiepert*, Karte von Mexico, Texas u. Californien u. die Republiken von Central-Amerika. Kpfrst. u. illum. Imp.-Fol. ½ *ß*. — Travels in Central America; being a Journal of nearly Three Years' Residence in the Country: together with a Sketch of the History of the Republic; and an Account of its Climate, Productions, Commerce, etc. By *R. G. Dunlop*. London. 366 S. 8. n. 10 sh. 6 d. — Adventures on the Western Coast of South America and the Interior of California: including a Narrative of Incidents at the Kingsmill Islands, New Ireland, New Britain, New Guinea, and other Islands in the Pacific Ocean. With an Account of the Natural Productions, and the Manners and Customs in Peace, and War, of the various Savage Tribes visited. By *J. Coulter*. 2 Vols. London. 37¾ Bog. 8. n. 16 sh. — Travels in Peru during the Years 1838—1842, on the Coast, in the Sierra, across the Cordilleras and the Andes, into the Primeval Forests. By *J. J. v. Tschudi*. Translated from the German by *Thomasina Ross*. London. 518 S. mit Kpfrn. gr. 8. 12 sh. — *Tschudi*, Peru. Reiseskizzen (46) rec. in d. Münchn. Anz. No. 19. 20. 23—26. — *Körber*, von Spix u. v. Martius Reise in Brasilien. Zur Belehrung u. Unterhaltung f. die Jugend. 142 S. Mit 1 Stahlst. 16 Geb. ⅓ *ß*. — Travels in the Interior of Brazil, principally through the Northern Provinces, and the Gold and Diamond Districts, during the Years 1836—41. By *G. Gardner*. London, 1846. 578 S. mit 1 Kupf. u. Karte. gr. 8. 18 sh. — Narrative of a Residence on the Mosquito Shore: with an Account of Truxillo, and the adjacent Islands of Bonacca and Roatan; and a Vocabulary of the Mosquitian Language. By *T. Young*. 2. edit. London, 1846. 174 S. gr. 8. 4 sh. 6 d.

Savage Life and Scenes in Australia and New Zealand: being an Artist's Impressions of Countries and People at the Antipodes; with numerons illustrations. By *Geo. E. Angas*. 2 Vols. London, 1846. 40 Bog. 8. 24 sh. — *Delessert, Eug.*, souvenirs d'un voyage à Sydney (Nouv. Hollande), fait pendant l'année 1845. Paris, Franck. 248 S. gr. 12. Geh. n. 1 *ß*. — *Jarves*, Scenes and Scenery in the Sandwich Islands, and a trip trouch Central-America (43) and History of the Hawaiian or Sandwich Islands (44) ang. im Leipz. Rep. 8. Hft. S. 293—300 v. W. Hoffmann. — *Stokes*, Discoveries in Australia (46), *Dutton*, South Australia and its Mines (46) ang. im Leipz. Rep. 12. Heft, S. 453—457. — *Melville*, *Herm.*, vier Monate auf den Marquesas-Inseln oder ein Blick auf Polynesisches Leben. Aus dem Engl. von *Rud. Garrique*. 2 Thle. Leipzig, G. Mayer. X u. 250, VI u. 238 S. 8. Geh. 2 *ß*. — *Weiland, C. F.*, das Austral-Continent oder Neu-Holland. Nach *Krusenstern*, *King* u. A. in Mercators Projection entworfen, nach d. Entdeckungen von *Eyre* u. *Leichardt* vervollständigt von *H. Kiepert*. Weimar, Landes-Industrie-Compt. gr. Fol. ⅓ *ß*. — *Köhler*. Australien oder Oceanien. Nach den besten Quellen, besonders nach *d'Urville*, *Rienzi*, *Meinecke* etc. neu entworfen. Ebendas. Fol. n. ¼ *ß*. — Voyage au pôle sud et dans l'Océanie sur les corvettes l'Astrolabe et la Zelée, sous le commandement de M. J. Dumont d'Urville. Histoire du voyage par *Dumont d'Urville*. Tom. X. Paris, Gide. 20¼ Bog. gr. 8.

7. Geschichte.

Pabst, Joh. Heinr., der Mensch u. sein Geschlecht. Ein Beitrag zur Philosophie d. Christenth. 2. Aufl. Wien, Schmidt & Leo. V u. 195 S. gr. 8. Geh. 24 Ngl. — *Lüken*, die Einheit d. Menschengeschlechts (45) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 8. Hft. S. 202—208. von Selig Cassel. — *Vietz*, das Studium der allgemeinen Geschichte (44) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 48. von Wuttke u. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 8. Hft. S. 208. v. Selig-Cassel. — *Arnold, Aug.*, über d. Idee, d. Wesen, d. Bedeutung, d. Darstellung u. d. Erlernen d. Geschichte nebst den Grundzügen d. Entwickelungsganges der Menschheit. Königsberg, Windolff & Striese. XII u. 257 S. gr. 8. Geh. 1¼ ℛ. — *Weitbrecht, C. G.*, die Gliederung oder Logik der Geschichte. Eine pragmat. Uebersicht. Stuttgart, J. F. Steinkopf. IX u. 193 S. gr. 8. Geh. ¾ ℛ. [rec. im Leipz. Rep. 25. Heft. S. 456—458.] — *v. Trautvetter*, die Geschichte als Wissenschaft u. als Lehrgegenstand. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 443—454. — *Assmann, W.*, das Studium d. Geschichte insbesondere auf Gymnasien nach d. gegenwärtigen Anforderungen. Braunschweig, Vieweg & Sohn. 39 S. gr. 4. Geh. n. ⅓ ℛ. — *Loebell, Joh. Wilh.*, Grundzüge einer Methodik d. geschichtl. Unterrichts auf Gymnasien. Sendschr. an d. Consist.-Dir. Seebeck in Hildburghausen. Leipzig, Brockhaus. 88 S. gr. 8. Geh. ½ ℛ. — *Miquél, F. W.*, Beiträge eines mit der Herbart'schen Pädagogik befreundeten Schulmannes zur Lehre v. biograph. Geschichtsunterricht auf Gymnasien. Leer, Prätorius & Seyde. 61 S. gr. 8. ¼ ℛ.

Historische Hausbibliothek. 4. Bd. Geschichte Josephs des Zweiten von *A. J. Gross-Hoffinger*. Leipzig, Lorck. X u. 337 S. u. 1 Stahlst. Geh. n. 1 ℛ. — Historische Hausbibliothek. Herausg. von *Frdr. Bülau*. 5. Bd. A. u. d. T.: Erzherzog Karl von Oesterreich u. die Kriege von 1792—1815. Von *A. J. Gross-Hoffinger*. Leipzig, Lorck. X u. 426 S. u. 1 Stahlst. gr. 8. Geh. à n. 1 ℛ. — *Spruner, Carl v.*, histor.-geogr. Hand-Atlas. 2. Abth. Geschichte der Staaten Europa's vom Anfange des Mittelalters bis auf die neueste Zeit. 73 col. Karten nebst 52 S. Vorbemerkungen. Gotha, Perthes. 1846. qu. Fol. In Leinw. geb. n. 22 ℛ. Die 1. Abth. „Geschichte der alten Welt" und die 3. Abth. „Geschichte der aussereurop. Länder" sind noch nicht erschienen. — *Wedell, R. v.*, historisch-geograph. Hand-Atlas. 5. Lfg. Berlin, A. Duncker. 6 lith. u. ill. Bl. u. 4 S. Text in 4. gr. Fol. Geh. à n. 1⅔ ℛ. — An Historical Atlas; in a Series of Maps of the World as known at different periods, constructed upon a uniform scale, and coloured according to the political changes of each period. By *E. Quin*. New ed., enlarged and brought down to the present time. London, 1846. gr. 4. 3 £ 3 sh.

Allgemeine Zeitschrift für Geschichte 1846. 6—12. Hft. (Ausser den Recensionen sind folgende Abhandlungen zu bemerken: *Waitz*, deutsche Historiker d. Gegenwart. 6. Hft. S. 520—535. u. 7. Hft. S. 14—26. Zum Gedächtnisse Karl Dietrich Hüllmans. 7. Hft. S. 1—14. von Delbrück. *Köpke*, die erste Niederlage des abendländischen Kaiserthums in Unteritalien, S. 26—64. *Pertz*, über Leibnizens kirchliches Glaubensbekenntniss. S. 65—84. *Wurm*, eine deutsche Colonie und deren Abfall. 8. Hft. S. 97—175, 10. Hft. S. 385—432. *Wilken*, über das s. g. Vaticinium Lehnninense, S. 176—191. vgl. 6. Hft. S. 94—96. von Stuhr. *Liebe*, die Anfänge der englischen Verfassung, 9. Hft. S. 209—268. *Stuhr*, über d. Bedeut. der finnischen Götternamen Jumala u. Ukko, S. 269—285. *Klüpfel*, die Einungen des deutschen Reichs im Mittelalter. 10. Hft. S. 289—309. *Kruse*, stammen die Russen von den Wenden aus Rügen oder Deutschland her? S. 353—367. *Koch*, zur Beilegung d. Streitfrage über

den Ursprung der Nordendorfer Alterthümer, S. 367—377. *Giesebrecht*, die Weissagung von Lehnin u. Christoph Heinrich Oelven. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte Berlins. 11. Hft. S. 433—478. *Töppen*, ein Blick in die ältere preuss. Geschichte, mit Bezug auf d. ständische Entwickelung. 12. Hft. S. 485—516. *v. Sybel*, Geten u. Gothen, S. 516—536. u. 1847. 3. Hft. S. 288. *Heffter*, das vordorische Zeitalter d. griech. Geschichte, S. 537—565.) — Allgemeine Zeitschrift für Geschichte. Herausgeg. von *W. A. Schmidt*. Vierter Jahrgang. Berlin, Veit & Co. 1847. (Inhalt des 1. Heftes: *v. Sybel*, Edmund Burke u. die französ. Revolution, S. 1—53. *E. M. Arndt*, Holland und die Holländer, mit Rücksicht auf: Handbuch der Geschichte des Vaterlandes von Groen van Prinsterer. Leiden, 1841—1845, S. 53—79. *Roscher*, Umrisse zur Naturlehre der drei Staatsformen, S. 79—88. Literaturberichte, S. 88—96. Erste Fortsetzung des Waltherschen Repertoriums über die Schriften sämmtlicher historischer Gesellschaften Deutschlands von W. Koner, S. 1—38. — 2. Heft: *Arndt*, Holland u. d. Holländer, S. 97—148. Keltische Götterbildnisse u. Runen in Bayern. Angez. von *Matth. Koch*, S. 149—161. — 3. Heft: Denkschrift über das zwischen Preussen u. Polen im J. 1790 geschlossene Bündniss. Von Grafen *von Hertzberg*, S. 261—271. — 4. Heft: *Reuchlin*, zur Charakteristik d. neuen ultramontanen Geschichtschreibung, S. 289—322. *Roscher*. Umrisse zur Naturlehre d. drei Staatsformen, S. 322—365. — 5. Heft: *Guhrauer*, Beiträge z. Kenntniss d. 17. u. 18. Jahrhunderts aus den handschriftlichen Aufzeichnungen Gottlieb Stolle's, S. 385—436. *Roscher*, Umrisse zur Naturlehre d. drei Staatsformen, —473. — 6. Heft: Forts. von *Guhrauer's* Beiträgen, S. 481—531. *Wattenbach*, Kadaloh, der Kanzler Konrads II. und Heinrichs III. von Italien, —536. *Schnellenbach*, Keltische Alterthümer aus Salzburg, —545. *Giesebrecht*, Miscellen (Scriptura Scotica; Planctus super itinere versus Jerusalem; Lupa Capitolina; II. Mozzone; Grabschrift des Nicolaus Bonisenioris), S. 562—570. — Minerva. Journal für Geschichte, Politik und Gegenwart. Von *Friedr. Bran*. 12 Hefte. Jena, Bran. 1. Hft. 176 S. 8. n. 8 ₰. [Vom Dec. 1846 ist noch zu bemerken: *D. J.*, über Entstehung u. Ausbildung d. englischen Seemacht, S. 363—375. *Treitschke*, über den Nationalcharakter der Sachsen, —414. Charakteristiken der bedeutendsten politischen Schriftsteller Deutschlands, —442. Die beiden Panslavismen, nach *Cypr. Robert*, S. 462—521. Jahrg. 1847. Jan.: Aus d. Erinnerungen des Grafen Henkel von Donnersmark, S. 1—62. Der Sternenhimmel, S. 113—176. Febr. u. März: Die Religion unserer Urväter. —213. Neueste Dichter: Alfr. Meissner, S. 239—309. Ueber das Wesen u. die Eigenthümlichkeit der nächtlichen Thiere, —429. Die Trockenlegung d. Harlemer Meeres mit ihren Folgen, —459. Mai: *Bade*, die Revolution in Portugal, S. 177—200. Neueste Dichter: Hm. Neumann, —265. Juni: *Domrich*, über Sinnestäuschungen, S. 361—405. *Bade*, die Revolution in Portugal, —437. Oeffentl. Charaktere der Gegenwart, —472. Juli: *Mirbt*, über natürliche u. positive Religion, S. 1—48. Aus *Blanc's* Gesch. der franz. Revolution, —111. *Döring*, Heinrich Luden, —139.] — Neue Jahrbücher der Geschichte u. Politik. In Verbindung mit mehrern gelehrten Männern herausg. von *Fr. Bülau*. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Leipzig, Hinrichs. gr. 8. 6 ₰. (Zu bemerken: *Schneidawind*, die Eroberung u. Zerstörung von San Sebastian im J. 1813 durch einen Theil der Wellington'schen Armee. Febr. p. 97—137. *Schulze*, über verschiedenartige Auffassung histor. Charaktere und Begebenheiten. März, S. 238—269. *Söltl*, Argula von Grumbach, —279. — Mittheilungen zur Gesch. u. Topographie. Zusammengestellt von *J. Gmel*. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. No. 27. 28. 33. 34. 41. 42. 47. 48. 51. 52. 59. 60. 65. 66. 71. 72. 77. 84. 85. 89. 90. 101. 102. 104. 107. 113. 114. 120. 124. 125. 133. 137.

144. 145. 150. 162. 168. 174. 179. 180. 187. Beziehen sich auf *Friedemann's* Zeitschrift für die Archive Deutschlands, *Keiblinger's*, zur österr. Genealogie u Topographie; *Kurz*, Beiträge z. Gesch. u. Literat. d. Kantons Aargau; *Häusser*, Geschichte d. rhein. Pfalz, Anoym., zur Chronik österr. Märkte u Schlösser; *Vögeli*, der Constanzer Sturm im J. 1548; Beiträge zur Adelsgeschichte des Landes unter der Enns; *Kaltenbaeck*, Mittheilung deutscher Lieder u. Gedichte auf die zweite türkische Belagerung Wiens; Ebenders., Mittheilung zweier Lieder; Auszug aus dem Urbario d. Herrschaft Rosenberg V. O. M. B. vom J. 1659; *Kaltenbaeck*, Mittheilungen deutscher Lieder u. Gedichte über die zweite türkische Belagerung Wiens; zur Geschichte der bischöfl. freisingischen Herrschaft in Oesterreich (1474–1494); Ders., französische u. italienische Lieder u. Gedichte auf die zweite türk. Belager. Wiens; *Kaltenbaeck*, zur Topogr. Wiens, No. 101; *Kurz*, Auszüge zur Gesch. d. 16. Jahrh.; zur Gesch. K. Maximilian's I.; *Kaltenbaeck*, zur Topographie d. nächsten Umgebungen Wiens; *Grübel*, Andeutungen über die älteren Besitzer v. Raabs. — *Cassel*, *Selig*, historische Versuche. I. 1) Anmerkungen zu Benjamin v. Tudela. 2) Französische Städtenamen. 3) Apologie. Berlin, Adolf & Co. IV u. 38 S. gr. 8. Geh. n ¼ ℛ. — Cours d'études historiques, par *P. C. F. Daunou*. Tom. XV—XVII. F. Didot. 37½, 38½, 36 Bogen. gr. 8. à 8 Fr.

Roth, *Carl Ludw.*, Lesebuch zur Einleitung in d. Geschichte. 3. Bd. 1. Heft. A. u. d. T.: Römische Geschichte in ausführl. Erzählung. 3. Bd. Von d. Uebergange Cäsars über den Rubico bis zum Untergange d. Freistaats. Nürnberg, Stein. 316 S. gr. 8. Geh. 23¾ Ngr. — 3. Bd. 2. Heft. A. u. d. T.: Römische Geschichte in ausführl. Erzählung. 4. Bd. Von d. Stiftung der Monarchie bis zum Tode des Cäsar Oktavianus Augustus. Nürnberg, Geiger. 149 u. LXVIII S. gr. 8. Geh. 17½ Ngr. I—III, 2.: 4 ℛ. 17½ Ngr. [rec. in d. Hall. Ltztg. No. 97. fg.] — *Dittmar*, die Geschichte der Welt vor und nach Christus. 2. Bd. (46) ang. im Leipz. Rep. 25. Hft. S. 458—460. — *Akermann*, *Jos.*, die Geschichte d. Reiches Gottes auf Erden. 1. Thl. Das Reich Gottes vor Christus. 2. Lfg. Rorschach, Metzger & Koch. S. 97—192. gr. 8. Geh. à 9 Ngr. — *Dittmar*, *Heinr.*, die Geschichte der Welt vor und nach Christus, mit Rücksicht auf die Entwickelung des Lebens in Religion u. Politik, Kunst u. Wissenschaft, Handel u. Industrie d. welthistor. Völker. 2. Bd. 2. Lfg. (Schluss des Bds.) Heidelberg, K. Winter. XXIV u. S. 321–839. gr. 8. Geh. n. 1 ℛ. 14 Ngr. — Die allgem. Weltgeschichte, nach bibl. Grundsätzen bearb. für nachdenksame Leser. Herausg. von dem Calwer Verlagsverein. 4. Aufl. Calw. Stuttgart, J. F. Steinkopf. VIII u. 362 S. 12. n. 9 Ngr. — *Henne*, allgem. Geschichte von der Urzeit bis auf die heutigen Tage (46) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 6. Hft. p. 818–821. v. Schlosser u. in d. Ztschr. f. Gesch. 2. Hft. S. 173 fg. — *Stein*, *Karl*, chronologisches Handbuch der allgem. Weltgeschichte von d. ältesten bis auf die neuesten Zeiten. 3. Abth.: Von der Juli- oder neuesten franz. Revolution bis auf unsere Zeit. Das Jahr 1846. Berlin, Vereinsbuchh. 39 S. 8. Geh. ⅙ ℛ. — *Löbell*, Weltgeschichte in Umrissen und Ausführungen (46) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 2. Hft. p. 174—177. und in d. Lit. Zeit. No. 9. v. C. B. u. ang. im Leipz. Rep. 12. Hft. S. 457—463. — *Böttiger*, die Weltgesch. in Biographien (39—44) rec. in der Ztschr. f. Gesch. 46. 8. Hft. S. 194—197. von Selig Cassel. — *Apelt*, die Epochen der Geschichte der Menschheit (45. 46) rec. in d. Münchn. Anz. No 48–50. — Sulla „Storia Universale di Ces. Cantu“ studi critici di *Bianchi-Giovini*. Disp. I et II. Milano, Civelli. 1846. 176 u. 164. S. 16. 5 L. — *F. C. Schlosser's* Weltgeschichte für das deutsche Volk. Unter Mitwirkung des Verf. bearb. v. G. L. Kriegk. 11.–13. Lfg.

Frankfurt a. M, Varrentraap. VI. Bd. IV u. 465 S. VII. Bd. S. 1—240. gr. 8. à 12½ Ngl. — *F. C. Schlosser's* Weltgeschichte für das deutsche Volk. Unter Mitwirkung des Verf. bearb. v. G. L. Kriegk. 2. unveränd. Abdruck. 13.—20. Hft. Frankf. a. M., Varrentrapp. 2. Bd. S. 417—500. 3. Bd. S. 566 bis 4. Bd. S. 1—605. u. V. S. gr. 8. à ⅙ ß. — *Karl v. Rotteck's* allgemeine Geschichte. 16. Aufl. Mit den vollständ. Ergänzungen bis auf die neueste Zeit von K. H. Hermes. 12. Bd. Supplement. 56.—59. (2.—5. Supplement-)Lfg. Braunschweig, Westermann. S. 81—400. 8. Geh. à n. 6 Ngl. Dasselbe. 17. Aufl. Mit d. vollständ. Ergänzungen bis auf die neueste Zeit v. K. H. Hermes. 2. Stereotyp-Ausg. in Taschenformat. 17.—52. Lfg. Ebend. 3090 S., 14 Stahlst. u. 6 Tab. in Fol. 8. Geh. à n. 6 Ngl. — *Karl v. Rotteck's* allgemeine Weltgeschichte für alle Stände von den frühesten Zeiten bis 1840 mit Zugrundelegung seines grösseren Werkes bearbeitet. 6. Aufl. 2.—10. Thl. Stuttgart, Scheible, Rieger & S. 1304 S. u. 5 Tab. in Fol. u. 388 S. od. Schluss des 5. Bds. 16. à 6 Ngl. Alle 5 Bde. 2 ß. — *Nessel, W. Zacharias*, Handbuch der Universalgeschichte für gebildete Leser. 2.—12. Liefg. Wien, Doll's Enkel. 1. Bd. S. 97—586. 2. Bd. 1. Abthlg. S. 1—447. u. 2. Abthlg. S. 1—128. gr. 8. à 9 Ngl. — *Carl Ramshorn's* allgemeine Weltgeschichte für die Jugend. 2. Abth. Mittlere Geschichte. Leipzig, Baumgärtner. Mit 1 Karte zur Geschichte des Mittelalters in Fol. 190 S. gr. 8. Geh. ½ ß. (1. 2: 1 ß 3 Ngl.) — 3. Abth.: Neue Geschichte. (Mit 1 Karte z. Geschichte der neuen Zeit in qu.-Fol.) Leipzig, Baumgärtner. 232 S. gr. 8. Geh. 18 Ngl. (1—3 cplt.: 1 ß 21 Ngl.) — *Weber, Georg*, Lehrbuch der Weltgeschichte mit Rücksicht auf Cultur, Literatur und Religionswesen, u. e. Abriss der deutschen Literaturgesch., als Anhang für höhere Schulanstalten und zur Selbstbelehrung. Leipzig, Engelmann. XXXVIII u. 884 S. gr. 8. Geh. n. 2⅔ ß. — *Weber*, Lehrbuch der Weltgeschichte (47) ang. in den Heidelb. Jahrb. 2. Hft. S. 198—203. vom Verf. u. rec. im Leipz. Rep. 21. Hft. S. 290—294. Ders., Lehrbuch der Weltgeschichte mit Rücksicht auf Cultur, Literatur u. Religionswesen, u. e. Abriss der deutschen Literaturgeschichte als Anhang, für höhere Schulanstalten und zur Selbstbelehrung. 2. unveränd. Abdruck. Ebend. XXXVIII u. 884 S. gr. 8. Geh. n. 2⅔ ß. — *Beck*, Lehrbuch d. allg. Geschichte. 1. u. 2. Cursus. (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 959. u. rec. in d. Lit. Zeit. No. 35. v. E—dt. — *Volger*, Leitfaden beim ersten Unterricht in d. Geschichte (46) u. dessen: Abriss d. allg. Weltgesch. (45) rec. in d. Päd. Rev. Apr. u. Mai. S. 324—337 v. Vögeli. — *Nösselt, Frdr.*, Lehrbuch d. Weltgeschichte f. Töchterschulen u. zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. 9. verb. u. stark verm. Aufl. Breslau, Max & Comp. 3 Bde. 1368 S. u. 6 Stahlst. gr. 8. Geh. 3¼ ß. — *Schumann, Ad.*, kurzer Abriss der allgem. Weltgeschichte. Zum Gebrauch in Schulen. Brandenburg, Wiesike. 41 S. gr. 8. 3¾ Ngl. — *Uschold, Joh. Nep.*, Grundriss der allgem. Geschichte für lateinische Schulen und Anfänger. 3. verb. u. verm. Aufl. München, Lindauer. XVI u. 136 S. gr. 8. 12 Ngl. — *Pütz, Wilh.*, Grundriss der Geographie u. Geschichte der alten, mittlern u. neuern Zeit für die mittlern Klassen der Gymnasien u. für höhere Bürgerschulen. 1. Abth.: Das Alterthum. 5. verb. u. verm. Aufl. Koblenz, Bädeker. VI u. 138 S. gr. 8. Geh. ⅓ ß. Derselbe für die obern Klassen höherer Lehranstalten. 1. Bd. Das Alterthum. 4. umgearb. Aufl. Ebendaselbst. VI u. 418 S. gr. 8. Geh. n. ⅚ ß. — *Schmidt, E. A.*, Grundriss der Weltgeschichte für Gymnasien, höh. Lehranstalten und zum Selbstunterricht. 2. Thl. Geschichte des Mittelalters. 5. verb. Aufl. Potsdam, F. Riegel's Verlagsb. VIII u. 173 S. gr. 8. 12½ Ngl. — *Bumüller*, die allgemeine Geschichte für Gymnasien (44)

rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 8. Hft. S. 201. fg. von Selig Cassel. — Ganz kurzer chronologisch-ethnographischer Abriss der Weltgeschichte des Alterthums und des Mittelalters zur leichtern Memorirung f. Schüler aller Classen der Gymnasien und höhern Schulen, nach den in diesen Anstalten eingeführten Lehrbüchern zusammengestellt von e. Geschichtslehrer. Crefeld, Klein. 44 S. 16. Geh. 2½ Ngl. — *Schaefer, Arnold*, Geschichtstabellen zum Auswendiglernen. Leipzig, Arnold'sche B. IV u. 50 S. gr. 8. Geh. n. ⅙ ₰. [ang. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Hft. S. 477. fg.] — *Mertl, P. Raphaël, O. S. B.*, die allgem. Geschichte nach Uschold's Grundrisse f. Schulen u. zum Privatgebrauch mnemonisch bearb. Augsburg, Schmid'sche Buchh. XI u. 162 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. — *Ehrenfeuchter*, Entwickelungsgeschichte der Menschheit (45) rec. in d. Hall. Ltztg. 46. No. 265. — *Klemm*, allgemeine Culturgeschichte der Menschheit. 5. Bd. (47) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Hft. S. 298—303. — *Kolb*, Gesch. d. Menschheit u. d. Cultur (43) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 8. Hft. S. 197—201 v. Selig Cassel. — *Drumann*, Grundriss d. Culturgeschichte (47) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 3. Hft. S. 279. fg. v. C. — *Vehse*, die Weltgeschichte aus d. Standpunkte der Cultur (42) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 8. Hft. S. 201. von Selig Cassel. — *Matzka*, die Chronologie in ihrem ganzen Umfange (44) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 4. Hft. S. 401. fg. von Jaffé.

Henne, Anton, das Dasein alteuropäischer eigenthüml. Bevölkerung und Kultur, eigener Geschichte, Müthen u. Chronologie, u. ihr Verhältniss z. ägüptischen, bibl., assür. u. pers. od. die endl. Herstellung Manethons gegenüber den Forschungen von *Champollion-Figeac, Böckh u. Bunsen*, mit e. Tabelle der ältesten Chronologie u. d. ältesten Stamm- u. Königsregister. Schaffhausen, Brodtmann. 20 S. u. 1 Tab. in Imp.-Fol. gr. 8. Geh. 12 Ngl. — *Friedr. v. Raumer's* Vorlesungen über die alte Gesch. In 2 Bdn. 2. umgearb. Aufl. Leipzig, Brockhaus. gr. 8. 1. Bd. XII u. 522 S. Geh. n. 2⅔ ₰. 2. Bd. VI u. 573 S. Geh. n. 3 ₰. (1. 2.: n. 5⅔ ₰.) — Instruction sur l'Histoire; comprenant l'Histoire Ancienne, l'Histoire Grecque, l'Histoire Romaine et la Mythologie. Recuillies des meilleurs auteurs, par *F. L. Murgeaud*. Lond. 246 S. gr. 12. 4sh. — Histoire ancienne par *Rollin*, accompagnée d'observations et d'éclaircissements historiques par *Letronne*. 2. édit., revue et enrichie d'observations nouv. T. I. Paris, Didot fr. 1846. 476 S. 12. 1 ₰. — *Ἱστορία τῶν ἀρχαίων ἐθνῶν, συνταχθεῖσα ἐν τρισὶ βιβλίοις ὑπὸ Κωνστ. Δ. Σχινᾶ. Βιβλ. πρῶτον περιέχον τὰ Ἀσιανὰ καὶ Λιβυκά. Ἀθήνησιν*, 1846. XVI, 513 S. gr. 8. 8 Drachmen. [Ang. im Leipz. Rep. 37. Hft. S. 412. fg.] — *Schmidt, W. Ad.*, Geschichte der Denk- u. Glaubensfreiheit im 1. Jahrhundert der Kaiserherrschaft u. des Christenthums. Berlin, Veit & Comp. VIII u. 456 S. gr. 8. Geh. 2⅓ ₰. — *Redslob, Gust. Mor.*, Commentatio de hominum, qui ante diluvium Noachicum vixerint, tabula utraque Genes. capp. 4 et 5 conspicua. Hamburg, Meissner. XVIII u. 33 S. gr. 4. Geh. n. ⅓ ₰. — *Reiskii, Jo. Jac.*, primae lineae historiae regnorum Arabicorum et rerum ab Arabibus medio inter Christum et Muhammedem tempore gestarum. Cum tab. genealog. tribuum Arabicarum. E libro manuscripto biblioth. Gotting. ed. *Ferd. Wüstenfeld*. Gottingae, Dieterich. XVI u. 274 S. n. 1½ ₰. — Historia Abadidarum praemissis scriptorum Arabum de ea dynastia locis nunc primum editis. Auctore R. P. A. Dozy. Vol. I. Lugd. Bat. apud S. et J. Luchtmans. 1846. 431 S. 4. [Anzeige in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 793—796. v. Weil u. ang. im Leipz. Rep. 23. Hft. S. 373—375. v. Zenker.] — *Weil*, Geschichte der Chalifen (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 29. von Dozy. — The History of the Saracens, comprising the Lives of Mahommed and his Successors, to the Death of Abdalmelik, the eleventh Caliph; with an

Account of their most remarkable Battles, Sieges, Revolts, etc. Collected from authentic sources, especially Arabic MSS. by *Simon Ockley*, B. D. 4. edition, revised, improved, and enlarged. (*Bohn's* Standard Library.) London. 540 S. 8. 3sh. 6d. — Life of the Amir Dost Mohammed. By *Mohan Lal* (47) ang. in d. Münchn. Anz. No. 93. — *Defrémery*, histoire de Samanides par Mirkhond (45) rec. in d. Hall. Ltztg. 46. No. 287. fg. v. Splinth. — Supra due recenti opinioni del Sign. Letronne relative alla storia dell' Egitto, memoria del conte *G. Scopoli*. Venezia, Naratovich. 1846. 16 S. gr. 8. — *Tischendorf, L. F. C.*, de Israelitarum per mare rubrum transitu. Cum tabula. Lipsiae, Brockhaus. 32 S. gr. 8. Geh. n. 1/3 ₰. [ang. im Leipz. Rep. 32. Hft. S. 204. fg. v. Verf.] — *Herzfeld, L.*, Geschichte des Volkes Israel von der Zerstörung des ersten Tempels bis zur Einsetzung des Makkabäers Schimon zum hohen Priester u. Fürsten. Braunschweig, Westermann. XIV u. 497 S. gr. 8. Geh. n. 2 2/3 ₰. — *Ewald, Heinr.*, Geschichte des Volkes Israel bis Christus. In 3 Bdn. 3. Bd. 1. Hälfte. Göttingen, Dieterich. VIII u. 484 S. gr. 8. n. 1 2/3 ₰. [rec. in d. Münchn. Anz. No. 44—46.] — *Jost, J. M.*, Geschichte der Israeliten, seit der Zeit der Makkabäer bis auf unsere Tage. Nach d. Quellen bearb. 10. Bd. 3. Abth. A. u. d. T.: Culturgeschichte zur neuern Geschichte der Israeliten v. 1815—1845. Culturgeschichte zu Abth. I. u. II. Berlin, Schlesinger. VIII u. 293 S. gr. 8. Geh. 1 2/3 ₰. (I—X, 3.: 21 2/3 ₰.) [ang. im Leipz. Rep. 15. Heft. S. 61—65. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 6. Hft. S. 570—572. u. d. 2. Abth. 47. 1. Hft. S. 95. fg. v. Selig-Cassel.] — Juynboll commentarii in historiam gentis Samaritanae (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Hft. S. 203—208. von Weil.

Dorfmüller, de Graeciae pimordiis aetates quatuor (47) rec. in den Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 81—101. v. Schmidt. — *Niebuhr, B. G.*, historische und philologische Vorträge, an der Universität Bonn gehalten. 2. Abth. A. u. d. T.: Vorträge über alte Geschichte. Herausg. von M. Niebuhr. 1. Bd. Der Orient, bis zur Schlacht von Salamis. Griechenland bis auf Perikles. Berlin, G. Reimer. XXIV u. 445 S. gr. 8. Geh. 1 5/6 ₰. — *Grote*, a History of Greece (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 641—652. von Kortüm. — *John*, the Hellenes; the history ot the manners of the ancient Greeks (44) rec. in d. Gött. Anz. No. 38—41. von K. Fr. H. — *Perikles*. Erzählungen aus dem athenienischen Leben in der 83. Olympiade. Aus dem Engl. von *Jul. Fröbel*. 2 Bde. Leipzig, Vereins-Verlags-Buchh. 1. Bd. VII und 260 S. 2. Bd. 305 S. 8. Geh. 2 2/3 ₰. — *Wagner*, de Themistocle exule. Ztschr. f. Alterthumsw. No. 16. 25. 26. — *Rehdantz*, vitae Iphicratis Chabriae Timothei Athen. (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 205. fg. von Weissenborn. — *Vischer*, Alkibiades u. Lysandros (45) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 652—656. von Kortüm u. in der Hall. Ltztg. No. 48. von M. H. E. M. — *Pfitzer*, Geschichte Alexanders d. Grossen (46) rec. in d. Päd. Rev. 46. Aug. u. Sept. p. 162—165. v. St. — *Abel, Otto*, Makedonien vor König Philipp. Leipzig, Weidmann. XII u. 268 S. gr. 8. Geh. 1 1/2 ₰. — *Ellissen*, Michael Akominatos von Chonä (46), *Tafel*, disputatur de regno Andronici Comneni (46) ang. in d. Gött. Anz. No. 91—93. von Ellissen. — *Ellissen*, Michael Akominatos von Chonä (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 120—128. v. Bähr. — Delle imprese e del dominio dei Genovesi nella Grecia, libri quattro di *C. Pagano*. Genova, Pagano. 1846. XVI, 340 S. gr. 8. 6 L. — *Heinze*, der hellenische Nationalcongress zu Athen in d. J. 1843 u. 44 (45) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 4. Hft. S. 390—395. von Schmidt.

Niebuhr, B. G., historische und philologische Vorträge, an der Universität zu Bonn gehalten. 1. Abth.: Römische Geschichte bis zum Un-

tergang des abendländ. Reichs. A. u. d. T.: Vorträge über römische Geschichte. Hrsg. v. M. Isler. 2. Bd. Vom ersten punischen Kriege bis zu Pompejus' erstem Consulat. Berlin, G. Reimer. XIV u. 404 S. gr. 8. Geh. 1⅔ ₰. — Historische u. philologische Vorträge von *Niebuhr*. 1. Abth. 1. Bd. römische Geschichte von der Entstehung Roms bis zum 1. punischen Kriege (46) rec. in d. Münchn. Anz. No. 3—5. von D. — *Scheiffele, A.*, Jahrbücher der Röm. Geschichte. VI. Hft. Von der Zerstörung Carthago's bis zum Ende des Sertorian. u. Sklavenkrieges. 145—70 v. Chr. Nördlingen, Beck. S. 331—419. 4. Geh. ⅙ ₰. — Compendio della Storia Romana, di *Pellegr. Farini*. Vol. II — IV. Bologna, Magri. 1845, 46. 280, 284 u. 348 S. 16. à 2 L. 40 c. History of Rome, from the Earliest Times to the Death of Commodus, A. D. 192. By *L. Schmitz*. London. 686 S. gr. 12. 7 sh. 6 d. — Algemeene Geschiedenis van de Romeinen, hunne zeden, staatsleven etc., van *H. Riedel*. 2. Deel. Groningen, 1846. gr. 8. 5 Fl. — *Michelet*'s History of the Roman Republic. Translated by *W. Hazlitt*. (Bogue's European Library.) London. 469 S. 8. 3sh. 6d. — *Fischer*, römische Zeittafeln (46) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 3. Hft. S. 280—284. von C. Z. u. ang. im Leipz. Rep. 2. Hft. S. 61—63. u. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 157. fg. — *Schoemann, Geo. Frid.*, de Tullo Hostilio rege Romanorum. Dissert. critica. Greifswald, Koch's Verlagsb. 26 S. gr. 4. Geh. ⅓ ₰. — *Haltaus*, Geschichte Rom's im Zeitalter d. pun. Kriege (46) ang. im Leipz. Rep. 15. Hft. S. 49—51. u. in d. Ztschr. f. Gesch. 2. Hft. S. 178. fg. — *Bröcker*, Gesch. des ersten punischen Krieges (46) ang. im Leipz. Rep. 25. Hft. S. 460—462. — *Kiene*, der römische Bundesgenossenkrieg (45) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 156—158. — *Zeuss*, üb. die Umtriebe d. P. Servilius Rullus. Progr. v. Reval. [Ang. in d. Jen. Ltztg. No. 148.] — *Nitzsch, K. W.*, die Gracchen u. ihre nächsten Vorgänger. Vier Bücher Römischer Geschichte. Berlin, Veit & Co. 464 S. gr. 8. Geh. 2 ₰. [ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 4. Hft. S. 381 fg.] — *Burkhard*, Agrippina d. M. Agrippa Tochter (46) rec. in d. Ztschrft. f. Gesch. 2. Hft. S. 179. in d. Gött. Anz. No. 45. v. K. Fr. H. u. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. S. 939. — *Bergmann*, de Asia Romanorum provincia. Doctordiss. v. Berlin. 1846. 30 S. 8. [ang. in d. Ztschrft. f. Altth. No. 38.] — Histoire de la domination Romaine en Judée, et de la ruine de Jérusalem par *J. Salvador*. T. I. et II. Paris, Guyot et Scribe. IV, 570, 590 S. mit 4 Karten. gr. 8. 15 Fr. [ang. im Leipz. Rep. 8. Hft. S. 300—305.] — *Salvador, J.*, Geschichte der Römerherrschaft in Judäa u. der Zerstörung Jerusalems. Deutsch v. Ludw. Eichler. 2 Bde. Mit 4 lith. Karten. Bremen, Schlodtmann. XVIII u. 927 S. gr. 8. Geh. 3½ ₰. — *Gaupp*, die Germanischen Ansiedelungen u. Landtheilungen in d. Provinzen d. röm. Westreiches (45) rec. in d. Münchn. Anz. No. 62. 65. 66. 67. v. Uschold. — Histoire de la Gaule sous l'administration romaine, par *Am. Thierry*. Tom. III. Paris, Perrotin. 32 Bog. gr. 8. 6 Fr.

Brömmel, Genealogische Tafeln zur Gesch. d. Mittelalters (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 6. Hft. p. 832. v. Schlosser. — *Cantu*, discours prélimin. sur le moyen âge (45) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 5. Hft. S. 475—477. — *Giesebrecht, Ludw.*, Lehrbuch der neueren Geschichte. Stettin, Effenbart. 228 S. gr. 8. Geh. 17½ Ngr. — *Hoffmann, Friedr.*, die Entdeckung von Amerika. Nach den neuesten Quellen der Jugend erzählt. Columbus. Mit 6 Lithogr. Wesel, Bagel. VIII u. 328 S. 8. Geh. ⅚ ₰. — *Hermes*, die Entdeckung von Amerika (44) rec. in der Ztschr. f. Gesch. No. 46. 5. Hft. S. 488—490. — *Belani, H. E. R.*, Geschichte der Entdeckung und Eroberung von Mexico. Dem deutschen Volke erzählt. Berlin, C. H. Schultze. 230 S. 8. Geh. ½ ₰. —

Prescott, Geschichte der Eroberung von Mexico (45) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 17. 18. von Meinicke.

Volger, W. F., der dreissigjährige Krieg im Fürstenthum Lüneburg. 1. Abth. Lüneburg, Engel. 21 S. 4. Geh. n. 1/6 ₰. — *Kutscheit, Joh. Valer.*, Herr Albert Heising für Tilly und gegen Gustav Adolph, oder: Wie die ehrl. Deutschen mit Ruthen gestrichen werden wegen bisher geübter lügner. Geschichtschreibung. Ein Blick auf den 30jähr. Krieg; zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Jesuiten in Deutschland. Magdeburg, Baensch. 53 S. gr. 8. Geh. 1/4 ₰. — *Schneidawind, F. J. A.*, der siebenjähr. Krieg. 9. u. 10. Hft. Neuhaldensleben, Eyraud, 1. Bd. S. 385—480 u. 2 lith. Abbild. gr. 8. à 3 N𝑔𝑙. — *Krönlein, J. H.*, Wallenstein u. seine neuesten histor. Ankläger und Vertheidiger. (Aus Wigand's Vierteljahrsschrift abgedruckt.) Leipzig, O. Wigand. 1845. 134 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *Zimmermann, W.*, allgemeine Geschichte des grossen Bauernkrieges. Nach handschriftlichen und gedruckten Quellen. Neue Ausg. In 3 Thln. od. 18 Lfgn. Stuttgart, Köhler. 1. Lfg. 1. Bd. S. 1—128. gr. 8. Geh. à 1/6 ₰. — *Weill, A.*, der Bauernkrieg. Darmstadt, Leske. XXIV u. 388 S. 8. Geh. 1 ₰. [ang. im Leipz. Rep. 15. Hft. S. 57—61.] — Geschiedenis de Achttiende Eeuw en der Negentiende tot op den ondergang van het Fransche Keizerrijk. 12. Deel. Groningen, van Boekeren. gr. 8. 4 Fl.

Wachsmuth, Wilh., das Zeitalter der Revolution. Geschichte der Fürsten und Völker Europa's seit dem Ausgange der Zeit Friedrichs des Grossen. 7—16. Lfg. Leipzig, Renger. II. Bd. S. 49—506 u. V. Schluss u. III. Bd. S. 1—496. gr. 8. Geh. à n. 1/3 ₰. [ang. im Leipz. Rep. 21. Hft. S. 294—298. vom Verf.] — History of Europe, from the Commencement of the French Revolution in 1789 to the Restauration of the Bourbony in 1815. By *A. Alison*. 7. ed. Vol. I—VI. London. gr. 12. à 6sh. — Histoire des peuples et des révolutions d'Europe depuis 1789 jusqu'à nos jours, par *C. Leynadier*. Tom. VIII. (dern.) Paris, compl. 50 Fr. — Geschichte der Kriege in Europa seit 1792, als Folgen der Staatsveränderung in Frankreich unter Ludwig XVI. 12. Thl. 2. Bd. Mit 4 Plänen in 4. Berlin. Mittler's Verl. X u. 179 S. gr. 8. 2 1/2 ₰. (I—XII. 2.: 41 2/3 ₰.) — *Droysen, Joh. Gust.*, Vorlesungen üb. die Freiheitskriege. 2. Thl. Schluss. Kiel, Univers.-Buchh. 736 S. gr. 8. Geh. 3 ₰. (I. II.: 5 ₰) [rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 2 Hft. S. 180. fg.] — *Hase, Rob.*, Geschichte der neusten Zeit. Vom Sturze Napoleons bis auf das Jahr 1846. Für das deutsche Volk bearbeitet. Jena, Mauke. IV u. 552 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *Hermes, Karl Heinr.*, Geschichte der letzten 25 Jahre. 5. umgearb. u. vervollständ. Aufl. 9—20. Lfg. Braunschweig, Westermann. II. Bd. S. 129—632. u. III. Bd. S. 1—400. Nebst 1 Stahlst. gr. 8. Geh. à n. 6 N𝑔𝑙. Dasselbe. 3. Bd. Auch als Supplement zu K. von Rotteck's allgem. Geschichte. 12. Bd. 3.—5. Lfg. Ebend. S. 161—400. gr. 8. Geh. à n. 6 N𝑔𝑙. — *Louis Blanc*'s Geschichte der 10 Jahre 1830—1840. Aus dem Franz. von Glob. Fink. 2. Aufl. 1. Bd. Leipzig, Verlagsbureau. 319 S. Lex.-8. Geh. 1 ₰. Ders., Geschichte der 10 Jahre 1830—1840. Im Auszuge. Offenbach, G. André. 535 u. XIII S. gr. 16. Geh. 1/3 ₰. (cplt. jetzt: 2/3 ₰.)

Louis XIV. and the Court of France in the Seventeenth Century. By Miss *Pardoe*. 3 Vols. London. 87 1/4 Bog. gr. 8. 2 £ 2 sh. — Histoire philosophique du règne de Louis XV. par le Comte *de Tocqueville*. Tom. I. et II. Paris. Amyot. IV, 556, 547 S. gr. 8, 15 Fr. [angez. im Leipz. Rep. 8. Hft. S. 305. fg.] — Histoire de la révolution de Paris, par *C. de Feuillide*. Tom. I. et II. Paris, 1846. 54 Bog. gr. 8, 15 Fr. — *v. Minutoli*, der Feldzug der Verbündeten in Frankreich im J. 1792. Mit 1 Plane der Kanonade von Valmy, in Fol. Berlin, Schneider & Co.

XIV u. 466 S. gr. 8. Geh. n. 1⅔ ℛ. [angez. im Leipz. Rep. 22. Hft. S. 344. fg.] — *G A. v. Erdmannsdorff*, der Feldzug von 1796 in Italien. Nach den besten Quellen bearbeitet. Magdeburg, Fabricius & Schaefer. VIII u. 454 S. mit 1 lith. Karte in gr. Fol. gr. 8. Geh. n. 2½ ℛ. — *Dahlmann, F. C.*, Geschichte der französ. Revolution bis auf die Stiftung der Republik. 2. durchgeseh. Aufl. Leipzig, Weidmann. IV u. 474 S. gr. 8. In Leinw. geb. 2¼ ℛ. — *Laurent, P. M.*, Geschichte des Kaisers Napoleon. 2. verb. Aufl. Leipzig, Lorck. X u. 564 S. u. 1 Stahlst. gr. 8. Geh. n. 1 ℛ. — Illustrirte Volksbibliothek. 1. Bd. Geschichte des Kaisers Napoleon. Von *Friedr. Steger* Mit 400 Holzschnitten und 15 col. Abbild. 1.—6. Lfg. Hamburg, Verlags-Comptoir. S. 1—96. und 2 col. Abbild. Geh. à n. 2 Ngr. — *Stein, Jul.*, Napoleon als Mensch, Held und Kaiser, mit seinen Grössen und Schwächen. 2. Aufl. Mit 1 Ansicht. Leipzig. (Wien.) Dirnböck. VIII u. 288 S. gr. 8. Geh. ⅔ ℛ. — Napoleon. Dargestellt nach den besten Quellen von *r. 3. Aufl. 17.—23. Lfg. Schluss. Leipzig, Kollmann. II. Bd. S. 241—565. u. VI. nebst 8 Stahlst. gr. 8. Geh. à ⅙ ℛ. (2 Bde.: 3⅚ ℛ.) — Histoire de Napoléon; par *El. Regnault*. Tom. I. et II. Paris, Perrotin. 1846. 20⅔ Bog. 18. mit 4 Vign. à 3 Fr. Das Ganze in 4 Bdn. — *Opitz, Theodor*, Beiträge zur Geschichte der französ. Revolution. I. 1) Die journalistische Thätigkeit Robespierre's. Nach Leonh. Gallois. 2) Die letzte Rede Robespierre's. Leipzig, Meyer. 76 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ℛ. — *Fichte*, Beitrag zur Berichtigung d. Urtheile über d. franz. Revolut. (44) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 132—134. von Fleischer. — *Bauer, Bruno, Edgar Bauer* u. *Ernst Jungnitz*, Geschichte der französ. Revolution bis zur Stiftung der Republik 3 Bde. 2. Aufl. Leipzig, Voigt & Fernau's Sep.-Conto. 1502 S. 8. Geh. 3 ℛ. [Inhalt: I. Bd.: Bailly u. die ersten Tage der franz. Revolut. Von *E. Bauer*. 2. Bd.: Bouillé u. die Flucht Ludwig XVI. Von *Br. Bauer*. 3. Bd.: Religion u. Kirche in Frankreich während der Zeit der Revolution bis zur Auflösung der constituirenden Versammlung. Von *E. Jungnitz*. [Rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 5. Hft. S. 478. fg.] — *Boost*, Geschichte der Reformation und Revolution von Frankreich, England u. Deutschland, 1517—1843 (43) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 583—614. v. Weber. — *Blanc*, histoire de la revolution française. Paris, Pagnerre. Tom. I. 37 Bg. 8. 5 Fr. — *Blanc, Louis*, Histoire de la Révolution française. En 10 vols. Tome I. Édition française, faite à Paris sous les yeux de l'auteur. Paris. Berlin, Behr. 592 S. gr. 8 Geh. n. 1⅙ ℛ. Le même. En 10 vols. Tome I. Origines et causes de la Révolution. En 5 livr. Leipzig, Brockhaus & Avenarius. 515 S. 8. Geh. 6 Ngr. — *Blanc's* Geschichte der franz. Revolution. Aus d. Franz. Leipzig, Brockhaus. 1. Bd. 549 S. 8. 1 ℛ. 7½ Ngr. — *Blanc's* Geschichte der franz. Revolution. A. d. Franz. Grimma, Verl.-Compt. 1. Thl. VIII, 404 S. 8. ½ ℛ. 2. Thl. 303 S. ½ ℛ. — *Blanc's* Geschichte der franz. Rev. Deutsch von *L. Buhl* u. *L. Köppen*. Berlin, Riess. 1. Bd. in 6 Lfg. 521 S. gr. 8. à ⅙ ℛ. — History of the French Revolution. By *D. Wemyss Jobson*. 2. edit. London 338 S. gr 8. 6sh. — Histoire du consulat et de l'empire, par *A. Thiers*. Tom. VI. Paris, Paulin. gr 8. — Histoire de la Révolution française par *A. Thiers*. Tom. V. et VI. (Bibliothèque choisie de la littérature française.) Leipzig, Brockhaus et Avenarius. 484 u. 476 S. 8. à 1 ℛ. — *Thiers, A.*, Histoire du Consulat et de l'Empire. Tome 7. Leipzig, Meline. 545 S. u. 1 Stahlst. gr. 8. Geh. als Rest. (1—7: n. 8⅙ ℛ.) — *Thiers*, Geschichte d. Consulats u. d. Kaiserreichs. Aus dem Franz. übers. unter Leitung von Prof. *Bülau*. Leipzig, Meline. 7 Bde. mit Stahlst. 7 ℛ. ohne Stahlst. 5⅚ ℛ. — *Thiers, Ad.*, Geschichte d. Consulats u. d. Kaiserreichs. A. d. Franz.

von *Ed. Burckhardt*. 5. Bd. Leipzig, Weber. 1846. VIII u. 292 S. u. 2 Holzstichtafeln. 8. Geh. à 1/2 ₰. — *Thiers, Adolf*, Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs. Aus d. Franz. von *Ed. Burckhardt*. 45. Lief. Leipzig, Lorck. 2. Bd. S. 57—72. u. 1 Holzschnitttafel. gr. Lex.-8. à n. 4 Ngl. — *Thiers*, Geschichte d. franz. Revolution. Aus d. Franz. v. Burckhardt u. Steger. 5.—10. Lief. Leipzig, Lorck. 1. Bd. S. 129—312. mit Holzschnitttaf. u. Karten. gr. Lex.-8. à 1/3 ₰. 2. Bd. 46.—54. Lief. S. 73—200. mit Holzschnitttaf. u. Karten. Ebend. Lex.-8. à 4 Ngl. — *Thiers*, Geschichte des Consulats u. des Kaiserreichs. Aus d. Franz. von *Frdr. Funck*. 3.—6. Bd. Mannheim, Hoff. 1845—1847. 1983 S. 8. Geh. à n. 1/2 ₰. (Fortsetzung der Uebersetzung v. *Fenner v. Fenneberg*.) — *Thiers, A.*, Geschichte des Consulats u. Kaiserreichs. Aus d. Franz. v. *L. Heymann*. 1. Bd. 6. Lfg. u. 2.—6. Bd. Hannover, Pockwitz. 1845—1847. 2040 S. 8. Geh. 2 ₰. 17 1/2 Ngl. — *Thiers'* sämmtl. histor. Werke. 39.—42. Thl. Geschichte d. Consulats und des Kaiserreichs. 19.—22. Thl. Leipzig, Wigand. 241 u. 311 S. 16. à 1/6 ₰. — History of the Consulate and the Empire of France under Napoleon. By *A. Thiers*. Translated by *D. Forbes Campbell*. Vol. 6. London. 308 S. gr. 8. 5sh. — Atlas de l'histoire du consulat et de l'empire dressé sous la direction de *A. Thiers*. Livr. V. et VI. Leipzig, Meline. 6 Bl. qu. gr. Fol. Für 10 Lief. 6 ₰. — *de Lacretelle*, histoire du Consulat et de l'Empire (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 62—64. von Jacob. — Histoire de la révolution et de l'empire, par *Am. Gabourd*. Convention nationale. Tom. I. Paris, Lecoffre. 37 Bog. gr. 8. 5 Fr. — History of the French Revolution. By *J. Michelet*. Translated by *C. Cocks* Part. I. London. 294 S. gr. 12. 2sh. — *Blanc*, histoire de la révolution franç. (47), *Michelet*, histoire de la révolut. franç. (47) rec. im Leipz. Rep. 19. Hft. S. 219—225. — Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen u. ihrer Alliirten vom Anfange der Revolution bis z. Ende der Regierung Napoleon's. Fortgesetzt und bearb. von *Frz. Joh. Ad. Schneidawind*. Wohlfeile Taschenausg. 75.—77. Bdchn. Geschichte d. Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Napoleon. 31.—33. Bdchn. Darmstadt, Leske. 288, 292 u. 275 S. u. 4 Pläne. à 1/4 ₰. — The Prisoner of Ham; Authentic Details of the Captivity and Escape of Prince Napoleon Louis. By *F. T. Briffault*. London. 400 S. 8. 12sh. — History of the Captivity of Napoleon at St. Helena. By General Count *Montholon*. Vols. III. and IV. London. 51 Bog. 8. 28sh. — *Achill v. Vaulabelle*, Geschichte der beiden Restaurationen bis zum Sturze Karl's X. Aus d. Franz. übers. von G. Fink. 2. Bd. Baden, Zehnder. 552 S. 8. Geh. 1 1/2 ₰. 1. 2. Bd. 2 2/3 ₰. — Chute de l'empire. Histoire des deux restaurations jusqu'à la chute de Charles X, par *A. de Vaulabelle*. Tom. IV. Paris, Perrotin. 36 Bog. gr. 8. 5 Fr. — *v. Keyserling*. Aus der Kriegszeit. 1. Abth. (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Hft. S. 344—346. v. Kortüm. — Erinnerungen eines preuss. Officiers aus dem Jahre 1813 u. 1814 (46) ang. in den Heidelb. Jahrb. 3. Hft. S. 342—344. v. Kortüm. — *Aster*, die Kriegsereignisse zwischen Peterswalde u. s. w. im J. 1813 (45) ang. im Leipz. Rep. 5. Hft. S. 180—182. — *Wörl, J. E.*, Schlachten-Atlas zur Geschichte der Kriege v. 1792—1815. 2. Lfg. Freiburg im Br., Herder. 14 lith. Karten u. Pläne u. Text. S. 25—48. gr. 4. Geh. à 1/2 ₰. — Bildliche Darstellung der Schlachten v. Lützen, Sendling und Quatre-Bras. Nebst kurzer Beschreibung. Nürnberg, Leuchs & Co. 3 Stahlst. u. 16 S. Text. qu.-4. Geh. 12 Ngl. — *Ludw. v. Wissel*, interessante Kriegsereignisse der Neuzeit. Beleuchtet u. mit krit. u. ergänzenden Anmerkungen versehen. 3. Heft. Mit 2 Plänen in 4. Hannover, Helwing. 152 S. gr. 8. n. 2/3 ₰. 1.—3. 2 1/6 ₰. — Anteckningar under en resa genom Tyskland, Belgien,

Frankrike och England ar 1845, af *C. G. Jungberg.* Stockholm, Lundberg. 1846. 267 S. gr. 8. mit 12 Lithogr. 2 Rdr.

Oertel, Friedr. Max., genealogische Tafeln zur Staatengeschichte d. germanischen und slawischen Völker im 19. Jahrhundert nebst genealog.-statist. Einleitung. Nebst einem bis zu Ende 1846 fortgeführten Nachtrag. Leipzig, Brockhaus. XXVIII u. 95, IV u. 52 S. qu. Lex.-8. Geh. n. 1½ ₰. Der Nachtrag besonders u. d. T.: Ders., die Jahre 1845 und 1846. Erster Nachtrag zu den genealog. Tafeln des 19. Jahrhunderts. Ebend. IV u. 52 S. qu. Lex.-8. Geh. n. 16 Ngl. — *Schott, W.*, älteste Nachrichten von Mongolen und Tataren, hist.-krit. Abhandl. Berlin, Veit & Co. 30 S. gr. 4. Geh. n. ⅓ ₰. — *Rein, A. H.*, die Namen Salier u. Salische Franken als Bezeichnung eines Frankenstammes. Crefeld, Funcke & Müller. 43 S. Lex.-8. Geh. ⅓ ₰. — *Giesebrecht*, wendische Geschichte (43) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 12. Hft. S. 573—575. von S. Cassel.

Herculano, Historia de Portugal. Tomo prim. Lisboa 1846. 518 S. 8. [rec. in d. Münchn. Anz. No. 249. von Fr. Kunstmann.] — Coleccion de documentos inéditos para la historia de España, por *Salvá y Baranda.* Tom. IX. cuaderno I. Madrid. libreria de Sojo. 1846. 8. [Inh.: Noticia de los Españoles, que asiestieron a concilio de Trento. Por *P. Sainz de Baranda.* Documentos relativos al concilio de Trento.]

Coleccion de inscripciones y antiguedades de Estremadura, por *J. de Viu*, bajo los auspicios de la sociedad des monumentos historicos y artisticos de Cáceres. Cáceres. (Madrid, libr. de Sanchez.) 1846. 4. 16rs. — Historia de España desde los tiempos primitivos hasta la mayoria de la reina doña Isabel II, por *Ant. Alcalá Galiano.* Con una reseña de los historiadores españoles por Cortés y un discorso sobra la historia de nuesto nacion por *Mart de la Rosa.* 7 Tomi. Madrid, libr. Europea. 1844—46. 4. 174 rs. — Memorias para escribir la historia contemporánea de los siete primeros años del reinado de Isabel II. por el marques de *Miraflores.* 2. Voll. Madrid, Sojo. 1846. gr. 4. 80 rs. — España desde el reinado de Felipe hasta el adveniemento de los Borbones por *C. Weis*; traducida al idioma español. Madrid, librer. Europea. 1846. 8. 14 rs. — Hechos históricos y memorables acaecidos en España, desde la última enfermedad de Fernando VII, hasta la conclusion de la guerra de los siete años, compendiados por *Luis Bordas.* Barcelona, Imprenta Hispana. (Madrid, viuda de Razola.) 1846. 4. 34 rs. — Histoire des Basques depuis leur établissement dans les Pyrenées Occidentales jusqu'à nos jours. Tom. II. et III. Bajonne, Lespès. 70 Bog. gr. 8. — Histoire primitive des Euskariens-Basques. Langue, poesie, moeurs de ce peuple; par *A. Caho.* Bajonne, Lespès. 19 Bog. gr. 8. — *de Circourt*, histoire de Mores Mudejares et des Morisques ou des Arabes d'Espagne (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 6. Hft. p. 801—816. v. Schlosser u. in den Gött. Anz. No. 78—80. v. Hav.

Histoire de races maudites de la France et de l'Espagne. Par *Frc. Michel.* 2. Vols. Paris, Franckh. XII, 373 u. 341 S. gr. 8. 4 ₰. — *Michelet's* History of France. Translated by *G. H. Smith.* Vol. II. London. 366 S. Lex.-8. 10sh. 6d. — *Arnd*, Geschichte d. Ursprungs u. der Entwickelung d. franz. Volks (44—46) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 12. Hft. S. 569—572. von Wilmans u. angez. in d. Lit. Zeit. No. 3. von A. H. — *Fränkel*, tableau de l'Histoire de France (43) rec. in den Jahrb. f. Phil. u. Päd. 48. Bd. S. 272—275. v. Holzapfel. — Histoire de France depuis les tems les plus reculés, par *A. Roche* et *Ph. Chasles.* Tom. I. (Histoire de France au moyen âge par *Roche.*) Paris, F. Didot. 38 Bog. gr. 8. 7 Fr. 50 c. — *Wagner, K. Th.*, Zeittafel der Geschichte von Frankreich und statist. Tabelle von Frankreich. Leipzig, Hinrichs.

Fol. n. ⅙ ₰. — *Jacob*, *Karl Georg*, Beiträge zur Französischen Geschichte. Leipzig, Vogel. 1846. XIV u. 378 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. 24 Ngr. — *Sugenheim*, Frankreichs Einfluss auf, u. Beziehungen zu Deutschland seit der Reform. bis zur ersten französischen Staatsumwälzung (45) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 4. Hft. S. 395. fg. — *Otto*, *J. Chr.*, das Haus der Bourbonen, von seinem Ursprung bis Ludwig Philipp I., König der Franzosen. Crefeld, Klein. 62 S. 16. Geh. 4 Ngr. — Bibliothèque des mémoires relatifs à l'histoire de France pendant le 18. siècle. Avec avant-propos et notices par M. F. Barrière. Tom. V. (Mémoires de *Marmontel*.) Paris, Didot frères. 446 S. gr. 12. 1 ₰. — Mémoires de *Weber*, frère de lait de Marie-Antoinette, reine de France; avec avant-propos et notes par *F. Barrière*. Paris, F. Didot. 14⅔ Bog. 18. (Bibliothèque des mémoires relatifs à l'histoire de France etc. Tom. VIII.) — Mémoires, particulières de Mme. *Rolland* (sic) suivis des notices historiques sur la révolution; avec avant-propos et notes par *F. Barrière*. Paris, F. Didot. 14 Bog. 18. 3 Fr. (Aus dem 8. Bde. der Mémoires etc.) — Mémoires de *Cléry*, de M. le duc de *Montpensier*, de *Riouffe*; avec avant-propos et notes, par *F. Barrière*. Paris, F. Didot. 20 Bog. 18. 3 Fr. (Aus dem 9. Bd. der Mémoires à l'histoire de France etc.) — Histoire des moeurs et de la vie privée des Français. Usages, coutumes, institutions depuis l'origine de la monarchie jusqu'à à nos jours, par *E. de la Bédollierre*. Tom. I. Paris, Lecou. 25 Bog. gr. 8. 6 Fr. Vollständig in 6 Bdn. — Histoire authentique et secrète des traités de 1815 dans leurs rapports avec la restauration et la révolution de juillet, par *Capefigue*. Paris, Gerdès. 21 Bog. gr. 8. 7 Fr. 50 c. — *Knoop*, *W. J.*, remarques critiques sur l'ouvrage du capitaine Siborne, intitulé: histoire de la guerre de 1815 en France et dans la Belgique, et réfutation des accusations qui s'y trouvent contre l'armée Néerlandaise. Traduct. franç. par *P. G. Booms*. La Haye. (Amersfoort, Gebr. Taats.) 74 S. gr. 8. Geh. n. 12½ Ngr. — *Siborne*, *W.*, Geschichte des Krieges in Frankreich u. Belgien im Jahre 1815. Mit einer genauen Darstellung d. Schlachten von Quatre-Bras, Ligny, Wavre u. Waterloo. Nach der 2. Ausg. aus dem Engl. übersetzt von *E. Siber*. 2. Bd. Mit den Plänen v. Waterloo u. Wavre in gr. 4. Berlin, Mittler. 424 S. gr. 8. Geh. pr. 2 Bde. 4 ₰. — Histoire de la conquête de l'Algérie de 1830 à 1847 par *de Montrond*. 2. Vols. Paris, au compt. des impr. unis. 55 Bg. gr. 8. 10 Fr. — *Wolff*, der Kampf der Franzosen in Algerien (45) ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 4. Hft. S. 400. fg. — Mémoires de la Société des Antiquaires de Picardie. Tom. VIII. Amiens, Duval et Herment. 1844. 618 S. mit 10 lith. Taf. gr. 8. (Zu bemerken: *Duval* et *Jourdain*, les Sibylles, peintures nouvelles de la cathédrale découvertes et expliquées. *Rigollot*, mémoire sur une petite statue de Midas. *Ben. Cocquelin*, historiae regalis abbatiae Corbejensis compendium ed. J. Garnier. *Ch. Dufour*, notice sur un cachet d'oculiste romain, trouvé à Amiens.) — Documens historiques sur la province de Gévaudan; par *G. de Burdin*. Tom. 2. Toulouse, Chapelle. 28¼ Bog. gr. 8. 7 Fr. 50 c. — Histoire du Berry depuis les temps les plus anciens jusqu' en 1789, par *L. Raynal*. Tom. IV. (dern.) Paris, Dumoulin. 21 Bog. gr. 8. 5 Fr.; cpl. 40 Fr. — Histoire archéologique de l'époque gallo-romaine de la ville de Rennes; précédée de recherches sur les monnaies et antiquités trouvées dans les fouilles de la Vilaine pendant 1841—46; par *A. Talmouche*. Rennes, Jausions. 1846. 81 Bog. 4. mit 20 Kpfrtaf. — Recherches historiques et archéologiques sur Fontenay; par *Benj. Fillon*. Tom. I. Fontenay, Nairière. 35½ Bog. gr. 8. 15 Fr. — Zur Charakteristik der histor. Tageslitteratur in Frankreich über das Revolutionszeitalter. Lit. Zeit. No. 34. 46. 60. 64.

John Lingard's Geschichte von England seit dem ersten Einfalle d. Römer. 16. Bd. A. u. d. T.: John Lingard's Geschichte von England. Von 1688 bis auf unsere Tage fortgesetzt von *de Marles*. Nach dem französ. Original übertr. von *F. X. Steck*. 2. Bd. Tübingen, Laupp. XXXVI u. 756 S. gr. 8. 15. u. 16. Bd. 4¾ ₰. — *Keightley*, *Thom.*, Geschichte von England. Deutsch bearb. von F. K. F. Demmler. Mit einem Vorworte von J. M. Lappenberg. 4.—12. Lfg. Hamburg, Laeiss. 1. Bd. XV u. S. 257—760. 2. Bd. VI u. 796 S.; Schluss. gr. 8. Geh. à ½ ₰. [ang. in d. Gött. Anz. No. 89. u. im Leipz. Rep. 20. Hft. S. 256—259., in d. Ztschr. f. Gesch. 5. Hft. S. 479. u. in d. Ztschrift für Gesch. 2. Hft. S. 191.] — *Wagner*, Zeittafel der Geschichte von England u. statist. Tabelle von Grossbritannien und Irland. Ebend. Fol. n. ⅙ ₰. — A Financial, Monetary, and Statistical History of England from the Revolution of 1686 to the Present Time; derived principally from Official Documents: in Seventeen Letters to the Young Men of Great Britain. By *T. Doubleday*. London. 430 S. gr. 8. 12 sh. — Zur neuesten Brief- u. Denkschriften-Literatur Englands. (*Laing*, the letters and journals of R. Baillie). Heidelb. Jahrb 1. Hft. S. 69—81. v. Kortüm. — *Giles*, Galfridi le Baker de Swinbroke, Chronicon Angliae (47) rec. in d. Lit. Zeit. No. 63. — *Ellis*, original letters, illustrative of English History (46) ang. im Leipz. Rep. 16. Hft. S. 97—102. — *Cary*, memorials of the Great Civil War in England from 1646 to 1652 (42) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 872—874. v. Kortüm. — Correspondence of John, Fourth Duke of Bedford: selected from the Originals at Woburn Abbey, with an Introduction, by *John Russell*. Vol. 3. Lond., 1846. 524 S. gr. 8. 15 sh. — Diary and Letters of Madame d'Arblay. Edited by her Niece. Vol. 7. Lond., 1846. 402 S. 8. 10sh. 6d. — Lettres et négociations de Paul Choart, Seigneur de Bunzaval, ambass. ord. de Henri IV. en Hollande, et de François d'Aerssen, agent de Provinces-Unies en France (1598. 1599), publiées par G. G. Vreede. Leyden, Luchtmans. 1846. XXI, 479 S. 8. Bericht in den Gött. Anz. No. 9. v. Mittendorf. — *Vreede*, lettres et négotiations de Paul Choart (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 6. Hft. p. 829. fg von Schlosser. — *Carlyle*, Oliver Cromwell's Letters and Speeches (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 859—872. v. Kortüm. — The Protector: a Vindication (of Cromwell). By *J. H. Merle D'Aubigné*. Edinburgh. 380 S. gr. 8. 9sh. — The Life and Correspondence of Henry Addington, First Viscount Sidmouth. By the Hon. *Geo. Pellew*, 3 Vols. London. 97¾ Bog. gr. 8. 2 £ 2 sh. — *Schaumann*, zur Geschichte der Eroberung Englands (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 9. 10. v. Knies. — History of the Counter Revolution in England, for the Reestablishment of Popery, under Charles II and James II. By *A. Carrel* and *C. J. Fox*. Lond., 1846. 30 Bg. mit 1 Portr. 8. 3sh. 6d. — Lives of the Queens of England, from the Norman Conquest. By *Agn. Strickland*. Vol. 10. Lond. 416 S. 8. 10sh. 6d. — History of the Conquest of England by the Normans. By *A. Thierry*. Translated from the 7. Paris edition by *Wm. Hazlitt*. Vol. 2. Lond. 480 S. 8. 3sh. 6d. — History of the Conquest of England by the Normans; its Causes and its Consequences. By *A. Thierry*. Translated by W. Hazlitt. Vol. I. 480 S. 8. 3sh. 6d. — *Thommes, J. H.*, Thomas Morus, Lord-Kanzler v. England. Histor. Gemälde der despotischen Willkührherrschaft Heinrich VIII. und des grossen Abfalles von der kathol. Kirche, nebst e. Skizze der Folgezeit. Nach authent. Quellen bearb. Augsburg, Rieger. XXIII u. 404 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — Histoire de Henri VIII et du schisme d'Angleterre, par *Audin*. 2 Vols. Paris, Maison. 72¾ Bog. gr. 8. 15 Fr. [ang. im Leipz. Rep. 33. Hft. S. 261—265.] — *Neumann*, Geschichte des engl.-

chinesischen Krieges (46) ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 2. Hft. S. 191. fg. u. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 507. v. Schlosser. — History and Antiquities of Cleveland; comprising the Wapentake of East and West Langburgh, North Riding, County of York. By *J. Walker Ord*. Edinburgh. 630 S. gr. 4. 22*t* 6d. — *Walter Scott*, Tales of a grandfather taken from the history of Scotland. Complete in one volume. Berlin, Schlesinger. VIII u. 427 S. 8. Geh. ½ *ß*. — Outlines of the History of Ireland, from the Earliest Period to the Union in 1800: with Questions for Examination. 2. edit. Dublin. 390 S. gr. 18. 3sh. 6d.

Nordalbingische Studien. 3. Bds. 1. Heft. [Inhalt: *v. Aspern*, genealog. Beiträge zur Geschichte der Grafen von Holstein u. Schaumburg. S. 1—30. *Biernatzki*, zur Revision der Geschichte des Schaumburger Grafenhauses Kieler Linie, —68. *Waitz*, die Verträge der Oldenburger und Schauenburger üb. d. Succession in Schleswig und Holstein, 1460.–90. *Müllenhoff*, mittelhochdeutsche Gedichte an nordelbische Herren, —102. *Schröder*, genealog. und biograph. Nachrichten der Familie von Qualen, —146. *Jessien*, von d. im 13. Jahrhundert in Transalbingien üblichen Getreidemaasse, —150. Die Zerstörung des Segeberger Stadtarchivs im J. 1534, —152.] — Nordalbingische Studien. 4. Bds. 1. St. Kiel, akadem. Buchh. n. 1 *ß*. [Inhalt: *Jessien*, von d. Anbau der heutigen Propstei, S. 1—90. Der Angriff der Schweden auf Fehmarn, —96. *Duve*, Verzeichniss der Streitschriften zwischen Lauenburg u. Lübeck wegen Mölln u. Bergedorf vom J. 1670 an, —138. *Ratjen*, Verhandlungen zwischen dem Könige von Dänemark und dem Herzogl. Gottorfischen Hause von 1658 bis 1684; nebst Beilagen, —200.] — Nordische Alterthumskunde: *Worsaae*, Om Focholdet mellem de skandinaviske Folk i Oldtiden (44), Ders., Dänemarks Vorzeit (44), Ders., die nationale Alterthumskunde in Deutschland (46), Ders., zur Alterthumskunde d Nordens (47) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 131. fg. v. Michelsen. — *Worsaae*, zur Alterthumskunde des Nordens (47) ang. in d Ztschr. f. Gesch. 2. Hft. S. 188. fg. u. rec. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Hft. S. 246—258. v. Wilhelmi. — Forn-Nordiskt Bibliothek. Utgifwet af *J. Wahlström*. 1. Häftet. Upsala, Wahlström & Co. 2 u. 80 S. gr. 8. 24sk. — *J. v. Raeder*, Danmarks Krigs-og Politiske Historie, fra Krigens Udbrud 1807 indtil Freden til Jönkjöping den 10. December 1809. II. Thl. Med. 2 Kaart. in Fol. Kopenhagen, Reitzel 562 S. gr. 8. Geh. n. 3 *ß*. — *Allen*, Geschichte d. Königreichs Dänemark (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 70. 72. — *Wippermann*, *Ed.*, kurze Staatsgeschichte der Herzogthümer Schleswig und Holstein. Mit 4 Stammtaf. in 4. Halle, Schwetschke & S. XVIII u. 348 S. nebst Wappen. gr. 8. Geh. n. 1⅚ *ß*. [ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 4. Hft. S. 382. fg.] — Archiv f. Geschichte, Statistik, Kunde der Verwaltung u. Landesrechte der Herzogth. Schleswig, Holstein und Lauenburg. Herausg. von N. Falck. Des Staatsbürgerlichen Magazins 3. Folge. 5. Jahrgang. 1847. Kiel, Schröder & Co. 4 Hfte à circa 8 Bog. n. 3⅙ *ß*. — *Geijer*, des Königs Gustav III. nachgelassener Papiere. 3. Thl. (46) ang. in d. Jen. Ltztg. No. 46—48. von v. Ekendahl. — Codex diplomatarius monasterii S. Michaelis Bergensis dioecesis, vulgo Munkalif dicti, conscriptus a. Chr. 1427, nunc primum in lucem editus a *P. A. Hauch*. Christianiae, 1845. gr. 4. — Märkwärdighete rörande Sweriges Förhallanden 1788—1794. Af *J. C. Barfod*. Utgifna efter Författarens Handskrift. Stockholm, Hjerta. 1846. X u. 230 S. gr. 8. 1 Rdr. 32 sk.

v. Schlözer, Russlands älteste Beziehungen zu Scandinavien u. Constantinopel (47) rec. in d. Jen. Lit.-Zeit. No. 58. von F. M. — *de Schloezer*, les premiers habitants de la Russie: Finnois, Slaves, Scythes et Grecs. Paris, 1846. 45 S. 8. [ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 2. Hft.

S. 192. u. rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 371—417. v. Bähr.] — *Schnitzler*, histoire intime de la Russie. Tom. I. et II. (47) ang. im Leipz. Rep. 37. Hft. S. 419—422. — Etudes sur l'empire des Tsars. Histoire intime de la Russie sous les empereurs Alexandre et Nicolas, particulièrement pendant la crise de 1825: par *J. H. Schnitzler*. 2 Vols. Paris, Renouard. 67 Bog. gr. 8. 15 Fr. — *Schnitzler*, *J. H.*, Geheimgeschichte von Russland unter der Herrschaft der Kaiser Alexander und Nikolaus mit besonderer Berücksichtigung der Krisis im Jahre 1825. Deutsch von Rob. Binder. 1. Bd. Leipzig, Kori. 330 S. 8. Geh. pro 4 Bde. 4 ℛ. Ders., geheime Geschichte Russlands unter den Kaisern Alexander und Nikolaus mit besond. Berücksichtigung der Krisis v. 1825. 1. Bd. Grimma, Verlags-Compt. IV u. 320 S. br. gr. 8. Geh. pro 2 Bde. 4 ℛ. — Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- u. Curlands. Mit Unterstützung der esthländ. litterar. Gesellschaft herausg. von *F. G. v. Bunge*. Bd. V. Hft. 2. 3. Dorpat, 1846. Reval, Eggers. S. 113—332. gr. 8. à n. 5/6 ℛ. — Das Inland. Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- u. Curlands Geschichte, Statistik u. Literatur. 12. Jahrg. 1847. Dorpat, Gläser. 52 Nrn. à 1 1/2 Bog. gr. 4. n. 9 ℛ. — Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Esth- u. Kurlands. 3. Bd. 3. Hft. Mit 2 Tabellen in 4. Riga, Kymmel. VI u. S. 401—514. gr. 8. 26¼ Ngℓ.

Schaffarik's slavische Alterthümer, deutsch von v. Aehrenfeld (43. 44) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 12. Hft. S. 572. fg. — *Neumann*, die Völker des südl. Russlands in ihrer gesch. Entwickelung (47) angez. in d. Ztschr. f. Gesch. 1. Hft. p. 89. fg. u. in den Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 508. v. Schlosser. — *Neumann*, die Völker des südl. Russlands in ihrer geschichtlichen Entwickelung (47), *de Schlötzer*, les premiers habitants de la Russie (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 41.

Kronika Polska, Litewska, Zmodzka i Wszystkiej Rusi Macieja Stryjkowskiejo etc. Tom. I. et II. Warschau, Glücksberg. 1083 S. Lex.-8. n. 8 ℛ 10 Ngℓ. — *Göhring*, *C.*, Geschichte des polnischen Volkes. 5—13. Hft. od. 2. Bd. S. 65—259. 3. Bd. S. 1—228. u. 4. Bd. 227 S. mit 6 Stahlst. Leipzig, Meissner. gr. 16. à 1/6 ℛ. — *Lelewel*, *Joachim*, Geschichte Polens. Atlas, enthaltend die chronologischen und genealog. Tafeln und die geogr. Karten der verschied. Zeiträume. Leipzig, Jurany. 4 Tabellen, 16 lith. u. illum. Karten u. 2 Bl. Text. qu. Imp.-4. Geh. 1 ℛ. — Ders., Geschichte Polens. Vollständ. deutsche Ausgabe. 2. verm. Aufl. Mit einer histor. Einleitung u. Uebersicht d. jüngsten Ereignisse in Polen von J. P. Jordan und einem chronologisch geordneten Inhaltsverzeichniss. XXVI u. 550 S. gr. 8. Geh. 3 ℛ.

v. Scharberg, histor.-genealog.-geogr. Atlas zur Uebersicht der Geschichte des ungar. Reichs u. seiner Nebenländer (45) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 6. Hft. S. 573. fg. von Selig-Cassel. — Magazin für Geschichte, Literatur u. alle Denk- und Merkwürdigkeiten Siebenbürgens. Im Verein mit mehreren Vaterlandsfreunden, herausg. von *Anton Kurz*. II. Bd. 1. Hft. Kronstadt 1846. Nemeth in Comm. 127 S. gr. 8. Geh. n. 1/2 ℛ. [ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 2. Hft. S. 185. u. rec. ebdas. 46. 6. Hft. S. 574—578. v. Selig-Cassel.] — Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. 1. Bd. 2. u. 3. Hft. 2. Bd. 1. Hft. (45) ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 2. Hft. S. 191—199. von S.-Cassel. — *Lauriani*, schneller Ueberblick der Geschichte der Romänen (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 571—575. v. Quitzmann.

Appendice all' Archivio storico italiano. No. 14. Firenze, Vieusseux. 1846. 233 S. gr. 8. 3 L. 74 c. [Enthält: *Tabarrini*, Cronache volterrane. *Reumont*, notizie bibliografiche dei lavori spettanti alla storia politica, ecclesiastica e letteraria d'Italia. Ragguagli di Roma nel secolo XV estratti da un articolo del Sign. *Giov. Voigt*, publicato nel Taschen-

buch (anno IV) Lips. 1833; tradotte da *A. C. Majorfi*, Cenno illustrat. di alcune tavolette scritte in cera.] — *Provana*, Studi critici sovra la storia d'Italia a'tempi de Rè Ardoins (44) rec. in d. Münchn. Anz. 46. No. 233—235. v. Höfler. — Histoire d'Italie, par *Roux de Rochelle*. Tom. I. Paris, F. Didot. 29 Bog. gr. 8. 7 Fr. — Compendio della Storia d'Italia, tratto dalle storie di Leo e Botta, continnato fino a'nostri giorni da *C. L. Vincent*. Tradotto dall' abbate Antonio, proff. Rizzardini et Frasine. Fasc I. Venezia, Fontana. 1846. 48 S. gr. 8. à 87 c. — *André*, histoire polit. de la monarchie pontific. au XIV[e] siècle (45) rec. in d. Gött. Anz. No. 90. von Hav. — *Hegel, Carl*, Geschichte der Städteverfassung von Italien seit der Zeit der römischen Herrschaft bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts. 1. Bd. Leipzig, Weidmann. XII u. 508 S. gr. 8. 2½ ₰. [ang. in d Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 498. fg. v. Schlosser u. in d. Lit. Zeit. No. 72. v. Rw.] — *Colletta*, Geschichte d. Königreichs Neapel (45) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Hft. S. 176—179. v. Kortüm. — Florentine History, from the earliest Authentic Records to the Accession of Ferdinand the Third. By *H. E. Napier*. 6 Vols. London. Vol. I. 1846. 668 S. 9 sh. Vol. II. 1846. 688 S. *9sh.* Vol. III. 1847. 656 S. 9sh. Vol. IV. 554 S. gr. 8. 9sh. — Storia di Crema, raccolta per *Alem. Fino* dagli annali di *Pietro Terni*: ristampata con annotazioni di *Gius. Racchetti* per cura di *Giov. Solera*. 2 Voll. Crema, Rainoni. 1345. XXIV u. 392, 452 S. 16. 7 L. *96 c.* — Cronica di G. Villani, con note di *Moutier*, e con appendici di *Gherardi-Dragomanni*. 4 Tomi. Firenze, 1846. gr. 8. 35 L. 84 c.

Kurz u. *Weissenbach*, Beiträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau (46) ang. im Leipz. Rep. 12. Hft. S. 448—452. u. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 6. Hft. S. 830—832. v. Schlosser u. 47. 2. Hft. S. 169. ff. v. Kortüm. — Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des histor. Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Zug. 3. Bd. od. 4. Lfg. Mit 2 lith. Taf. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1846. VIII u. 314 S. gr. 8. 1 ₰ 25 N₰. [Inhalt: *G. Morell*, Alb. v. Bonstetten, Decan in Einsiedeln; sein Leben u. s. Schriften nebst Briefen an ihn u. Urkunden, S. 3—52. *J. Schneller*, Bruchstücke z. Beleuchtung d. ältesten Zustände d. Eidgenossen bis zur Vereinig. mit Oesterreich 1352; nach gleichzeitigen Quellen, —77. *H. Attenhofer* u. *J. Schneller*, Regesten d. Stadtarchivs Sursee, 1256—1500, —104. *J. Schneller*, von dem grossen und erschröcklichen Erdbidem, so sich alhie zu Lucern u. s. w. erzeigt d. 18. Sept. dess 1601. Jars, —115. Urkundenlese aus dem Cistercienserkloster Frauenthal. 1260—1300. Mitgetheilt von *Th. Stocker*. Forts., —149. *J. Schneller*, die Kirche und das Capitelhaus der Barfüsser in Lucern. Mit lithogr. Beilage, —169. Belege [Urkunden] bezüglich auf die Gründung des Minoritenklosters zu Lucern, —174. *Seb. Seemann*, der Brand des Gotteshauses St. Urban im J. 1513, —186. Erneuertes Kirchenrecht zu Schüpfheim im Lande Endlebuch vom 18. Heum. 1584, —194. Jahrzeitbücher des Mittelalters. Forts. 2. der Kirche zu Schwarzenbach, Cant. Lucern, —216. 50 vermischte seltene Urkunden v. 1126—1704, —285. Angelegenheiten des Vereins u. s. w., —314. [1. Bd 1. u. 2. Lief. ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 3. Hft. S. 285288. v. Jaffé.] — Mémoires et Documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande (46) ang. in d. Gött. Anz. No. 149. v. H—y. — Historisch-geograph. statist. Gemälde der Schweiz. XIX. Bd. 1. Thl. Der Kanton Wadt. Von *L. Vulliemin*. Uebersetzt von *Wehrli Boisot*. 1. Hälfte. St. Gallen, Huber & Co. VI u. 374 S. 8. Geh. n. 1½ ₰. — Histor.-geograph.-statist. Gemälde der Schweiz 7. Bd. 1. u. 2. (46) od. *von Knonau*, der Canton Zürich u. *Heer*, d. Canton Glarus, ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 789. fg. — Beiträge zur vaterländischen Ge-

schichte. Herausgegeben von der histor. Gesellschaft zu Basel. 3. Bd. Basel, Schweighauser. XVI u. 379 S. gr. 8. Geh. n. 1⅔ ₰. — *Hanhart*, *Rud.*, Erzählungen aus der Schweizer-Geschichte nach den Chroniken. Neue Ausgabe. 4.—11. Hft. Basel, Schweighauser. 8. 2. Bd. 522 S. 3. Bd. X, 460 S. 4. Bd. XV u. S. 1—432. à 6 Ngr. — *Schuler*, *Melchior*, die Thaten und Sitten der Eidgenossen. Ein Handbuch der Schweizergeschichte. 3. neu bearb. u. verm. Aufl. 19.—24. Lfg. IV. Bd. 2. Abth. Zürich, Schulthess. IV u. 867 S. gr. 8. Geh. à 6¼ Ngr. Hieraus ist abgedruckt: Ders., Geschichte des letzten Jahrhunderts der alten Eidgenossenschaft. 2. Bd. Ebend. IV u. 867 S. gr. 8. Geh. 1 ₰ 14 Ngr. — *Hottinger*, *J. J.*, Vorlesungen über die Geschichte des Untergangs der schweizerischen Eidgenossenschaft der 13 Orte und die Umbildung derselben in eine helvet. Republik. Zürich, Höhr. 1846. IV u. 400 S. Geh. 1⅔ ₰. — *Kopp*, *J. E.*, Geschichte der eidgenössischen Bünde. 2. Bd. 1. u. 2. Lfg. A. u. d. T.: Der Geschichten von der Wiederherstellung und dem Verfalle des heil. röm. Reiches 3 Buch: König Rudolf und seine Zeit. 2. Abthlg. Die besondern Zustände der obern Lande. 1. Hälfte. Leipzig, Weidmann. XI u. 745 S. gr. 8. Geh. n. 2⅔ ₰. (I. II., 1. 2.: n. 7⅓ ₰.) — *Monnard*, Geschichte der Eidgenossenschaft während des 18. J. (47) ang. im Leipz. Rep. 38. Hft. S. 467—469. — *Vögeli*, der Konstanzer Sturm (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 87. 88. v. Knies u. angez. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 81—83. v. Kortüm u. in d. Ztschr. f. Gesch. 1. Hft. S. 92. — *Rudolf*, *J. M.*, Geschichte der Feldzüge u. des Kriegsdienstes d. Schweizer im Auslande. 1. Bd. 5. 6. Lief. Baden, Zehnder. S. 333—476. u. 1 Taf. Abbild. gr. 8. Geh. à 9 Ngr. — *Bluntschli*, Geschichte der Republik Zürich. 1. Bd. in 2 Abthlgn. Zürich, Schulthess. 516 S. gr. 8. Geh. 1⅔ ₰. — Urkunden zur Geschichte des reorganisirten Bisthums Basel. Aarau, Christen. VIII u. 182 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰.

Compte rendu des séances de la Commission royale d'histoire ou recueil de ses bulletins. Tom. XII. Bruxelles, 1846. gr. 8. 2 ₰ 15 Ngr. [Tom. IX.—XII. ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 6. Hft. S. 562. fg. v. Cassel.] — Annales de la Société d'émulation pour l'étude de l'histoire et des antiquités de la Flandre. Tom. III. Bruges, 1846. gr. 8. — Collection de chroniques belges inédites, publiée par ordre du Gouvernement. Tom. XII. A. u. d. T.: Monuments pour servir à l'histoire des provinces de Namur, de Hainaut et de Luxembourg, recueillis et publiés pour la première fois etc. par le baron *de Reiffenberg*. Tom. VII. Bruxelles. Leipzig, Muquardt's Verl.-Exp. CXXVI u. 688 S. mit 3 lith. Taf. gr. 4. Geh. n. 6 ₰. — Fastes historiques, généalogiques de la Belgique et des autres provinces des Pays-Bas depuis les temps les plus reculés jusqu' à nos jours (488—1846); par *Marchal*. Bruxelles. (cpl. in 9 Lief. 8 ₰.) — Histoire et géographie combinées du royaume de Belgique, par *Elgé*. Bruxelles, Muquardt. 1846. 196 S. mit Karten u. Stahlst. 20 Ngr. — Geschiedenis van Belgie door *Hendr. Conscience*. Versierd met 200 houtsneden. Antwerpen. (Cöln, Welter.) 1845. 534 S. mit 34 Holzschnitttaf. Lex.-8. 7 ₰ 5 Ngr. — *Conscience*. Geschichte von Belgien (47) rec. in d. Lit. Zeit No. 58. von Müller. — Histoire de Flandre; époque féodale 792—1128 par *Kervyn de Lettenhove*. Tom. I. Bruxelles, Muquardt. 1846. 432 S. gr. 8. 2 ₰ 27½ Ngr. — *Papebrochius*, *Dan.*, Annales Antverpienses ab urbe condita ad annum MDCC. Collecti ex ipsius civitatis monumentis publicis privatisque latinae ac patriae linguae iisque fere manu exaratis. Ad cod. ms. ex bibl. reg. edid. *F. H. Mertens* et *Ern. Buschmann*. Tom. I. Antverpiae 1845. (Cöln, Welter's B.) XXIII u. 473 S. u. 5 Kupfertaf. gr. 8. Geh. n. 2 ₰. — Die Belagerung von Antwerpen im Jahre 1832. Aus dem Engl. von *Wilh. Höltz*.

München, Kaiser in Comm. IV u. 195 S. mit 1 lith. Plan in Fol. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ℛ. — Monuments pour servir à l'histoire des provinces de Namur, de Hainaut et de Luxembourg, recueillis et publiés pour la première fois etc. par le baron *de Reiffenberg*. Tom. VII. (Collection de chroniques belges inédites, publiée par ordre du Gouvernement. Tom. XII.) Bruxelles. (Leipzig, Muquardt's Verl.-Exped.) CXXVI u. 688 S. mit 3 lithogr. Taf. gr. 4. n. 6 ℛ. — Handboek der geschiedenis van het Vaderland, van *G. Groen van Prinsterer*. 5. Aflev. 1795—1810. Leyden, Luchtmans. gr. 8. 3 Fl. 40 c. — De tachtigjarige oorlog der Nederlanders tegen de Spaansche overheersching, van *O. v. Corvin-Wiersbitzky*. Uit het Hoogduitsch. Amsterdam, Binger. 1846. gr. 8. 1 Fl. 64 c. — Willem Graaf van den Berg en zijne Tijdgenooten van *R. W. Tadama*. Zutphen, Thieme. 1846. gr. 8. 3 Fl.

Walther, systematisches Repertorium üb. d. Schriften sämmtlicher histor. Vereine in Deutschland (45) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 5. Hft. S. 461—473. v. S. Hirsch. — Zeitschrift für die Archive Deutschlands. Besorgt v. *Fr. Traug. Friedemann*. 2. Hft. Hamburg u. Gotha, Fr. & Andr. Perthes. IV u. S. 97—202. gr. 8. à ½ ℛ. [das 1. Hft. ang. in d. Gött. Anz. No. 87. 88. v. C. u. in d. Ztschr. f. Gesch. 2. Hft. S. 186. fg.] — Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesammtausg. der Quellenschriften deutscher Geschichte des Mittelalters, herausg. von *G. H. Pertz*. 9. Bd. Hannover, Hahn. VIII u. 728 S. gr. 8. n. 3 ℛ 25 Ngl. [Inhalt: *G. H. Pertz* u. *R. Köpke*, üb. das chronicon Cavense und andere von Pratillo herausgegebene Quellenschriften, S. 1—239. *R. Köpke*, die Quellen der Chronik des Hugo von Flavigny, —292. *R. Wilmans*, Jacobi de Guisia annales Hannoniae untersucht, —382. *J. M. Lappenberg*, üb. d. Chronologie der ältern Bischöfe der Diöcese d. Erzbisthums Hamburg, —438. Ders., zur Biographie des Thietmar von Merseburg, —440. *Geo. Waitz*, die Deutschland betreffenden Urkunden des Vatican. Archivs aus den J. 1269—1500, —463. *G. H. Pertz*, Reise nach Böhmen, Oestreich, Salzburg u. Mähren im Sept. 1843 [Prag, Salzburg, Olmütz], —484. Ders., Reise nach London u. Middlehill, Juli bis Sept. 1844, —504. *J. M. Lappenberg*, Handschriften der Hamburger Stadtbibliothek, —507. *R Köpke*, Handschriften des Brüsseler Archivs, —510. *L. C. Bethmann*, Handschriften des Akademikers G. J. Gerard zu Brüssel, —513. Ders., Reise durch Deutschland und Italien in den Jahren 1844—46. 1. Bericht. [Pommersfelde, Bamberg, Nürnberg, Eichstedt, Giessen, Heidelberg, Augsburg, Lindau, St. Gallen, Turin, Ivrea, Aosta, Mailand, Fermo, Malta, Constantinopel.] —658. Ders., üb. den Sprachgebrauch des chronicon Casinense und des Andreas Presbyter von Bergamo, —672. *Geo. Waitz*, üb. eine Bamberger Handschrift das Jordanes, Paulus u. s. w., —703. Ders., der angeblich älteste Text der Gesta Trevirorum, —708. Register, —728.] [ang. in d. Lit. Zeit. No. 69.] — *Worsaae*, d. nationale Alterthumskunde in Deutschland (46) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 9. Hft. S. 285—288. von Schmidt und ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 887—895. v. Wilhelmi. — *Riedel, Ad. Friedr.*, Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung d. Urkunden, Chroniken u. sonstigen Quellenschriften f. d. Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten. Des 1. Hapttheiles oder der Urkunden-Sammlung f. die Orts- u. specielle Landesgeschichte 6. Bd. Auch unter dem Titel: Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adligen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg. 6. Bd. Berlin, Morin. 502 S. gr. 4. Geh. n. 4½ ℛ. [ang. in d. Gött. Anz. No. 93. v. E. G. F.] — Ders., Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung d. Urkunden, Chroniken etc. für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten. Des

2. Haupttheils oder der Urkunden-Sammlung für die Geschichte der auswärtigen Verhältnisse 4. Bd. Berlin, Morin. 504 S. gr. 4. Geh. n. 4½ ℔. — 10. Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte und Industrie zu Salzwedel. Herausg. von *Joh. Friedr. Danneil.* Im Anhang: Vollrath, über die Mängel der Altmärkischen besond. bäuerlichen Landwirthschaft, und wie denselben abzuhelfen ist? Von *Vollrath.* Neuhaldensleben, Eyraud. 64 u. 36 S. mit 2 lith. Taf. in 4. gr. 8. Geh. 9 Ngl. — *Stenzel*, Urkunden z. Gesch. d. Bisthums Breslau im Mittelalter (45) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 5. Hft. S. 491. fg. — *Schneider, Joh. Chrph.*, Chronik der Stadt u. Standesherrschaft Forst vor und nach der Vereinigung mit der Standesherrschaft Pförten. Guben, Berger. XVI u. 342 S. gr. 8. Geh n. 1⅙ ℔. [rec. in d. Ztschrft. f. Gesch. 5. Hft. S. 477.] — *Lacomblet*, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins u. s. w. (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 67—69. von E. G. F. — *Wigand*, Wetzlar'sche Beiträge für Geschichte u. Rechtsalterthümer (46) ang. in d. Ztschrft. f. Gesch. 6. Hft. S. 558—560. von Landauff. — Oberbayerisches Archiv für vaterl. Gesch. 8. Bd. München, 1847. [Das 1. Heft: Jörg Katzmair's Denkschrift über die Unruhen in München in d. J. 1397—1403, S. 1—54. Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte, von *Dachauer*, —135. Miscellen, —144. 2. Hft. *Wiedemann*, Geschichte der Hofmark Höhenrain, S. 145—197. *Stoss*, die Herren von Hegnenberg, Wildenrott und Haldenberg, —223. *Geiss*, Relation der Aebtissin Ursula v Frauenchiemsee über den pfälzisch-bayerischen Erbfolgekrieg, —236. *Gastl*, Kriegsereignisse am Rauschenberg im J. 1742, —243. *v. Gumppenberg*, ungedruckte Urkunden zur bayer. Familien- u. Landesgeschichte, —276. Miscellen, —286. 3. Hft. Enthält: *Buchinger*, über Ursprung und Fortbildung des bayer. Landes-, Haus- und Reichswappens, S. 291—335. *Stoss*, üb. d. angebliche kaiserl. Pfalz u. Malstätte Gunzenbach, —347. *Töpfer*, Geschichte des gräfl. Torring-Gutenzellischen Schlosses Pertenstein, —389. *v. Raiser* u. *Geiss*, Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- u. Landesgeschichte, —428. — 9. Jahresbericht des histor. Vereines von u. für Oberbayern. F. d. J. 1846. Erstattet durch *Jos. v. Stichauer.* München, Franz. 96 S. gr. 8. Geh. à n. 12 Ngl. — Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Herausg. v. *E. C. v. Hagen*, 3. Bd. 2. Hft. Mit 1 Steindrucktaf. 124 S. gr. 8. 3. Hft. mit 1 Steindrucktaf. Bayreuth, Grau. 127 S. gr. 8. à n. ½ ℔. — Zwölfter — vierzehnter Jahresbericht des histor. Vereins in Mittelfranken (42—45) Ztschrft. f. Gesch. 4 Hft. S. 365—371. v. Klüpfel. — Archiv des historischen Vereins v. Unterfranken u. Aschaffenburg. 9. Bd. 2. Hft Würzburg, Voigt & Mocker. 212 S. gr. 8 n. ⅔ ℔. — Verhandlungen des histor. Vereins in Niederbayern. 1. Hft. (46) ang. in Bezug auf die Inschriften in d. Gött. Anz. No. 25. v. K. Fr. H. — Fünfter bis siebenter Bericht üb. d. histor. Verein zu Bamberg in Oberfranken (42—44) angez. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 8. Hft S. 191. fg. v. Klüpfel. — Verhandl. d. histor. Vereins d. Oberpfalz. VII. u. VIII. Bd. (43. 44) ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 7. Hft. S. 90—92. von Klüpfel. — Erster Bericht d. histor. Ver. d. Pfalz (42) ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 8. Hft. S. 192. fg. v. Klüpfel. — Schriften des Alterthumsvereins des Grossherzogthums Baden (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 876—882. v. Wilhelmi. — Jahreshefte des Würtembergischen Alterthumsvereins (44. 45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 130—136. v. Wilhelmi. — Archiv für Hessische Geschichte u. Alterthumskunde. Herausgegeben aus den Schriften des histor. Vereins für das Grossherzogthum Hessen v. *Ludw. Baur.* 5. Bd. 2. Hft. Mit 2 lith. Abbild. (Taf. in gr. 4.) u. mehreren Holzschn. Darmstadt, Leske.

244 S. gr. 8. $\frac{2}{3}$ ₰. — Archiv für hessische Gesch. u. Alterthumskunde. IV. Bd. (45) Ztschr. d. Vereins zur Erforschung der rhein. Gesch. und Alterth. in Mainz. 1. Bd. 1. Hft. (45) angez. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 7. Hft. S. 85—90. von Klüpfel. — Ztschrft. des Vereins für hessische Geschichte u. Landeskunde. 4. Bd. 4. Hft. Mit 1 Steindrucktaf. Kassel, Bohné. IV u. S. 279—385. gr. 8. à n. $\frac{1}{2}$ ₰. — Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte u. Landeskunde. 2. Suppl. Hessische Chronik von *Wigaud Lauze*. 2. Thl. 11. u. letztes Heft. Ebend. XII u. S. 417—546. gr. 8. n. $\frac{1}{2}$ ₰. — *Baur*, Archiv für hessische Gesch. u. Alterthumskunde. 5. Bd. 1. Hft. (46), *Glaser*, Gesch. der Stadt Grünberg (46), *Baur*, Urkunden zur hessischen Landes-, Orts- u. Familiengesch. (46), Chronik des histor. Vereins f. Hessen (45), Periodische Blätter für die Mitglieder der beiden histor. Vereine des Kurf. u. Grossherz. Hessen (No. 1.) ang. in d. Ztschr f. Gesch. 6. Hft. S. 546—557. v. Klüpfel. — Bericht vom Jahre 1846, an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländ. Sprache u. Alterthümer in Leipzig. Hersg. von *K. A. Espe*. Leipzig, Brockhaus. 80 S. gr. 8. Geh. n. 12 Nℊ. — Mittheilungen des K. Sächs. Vereins f. Erforschung u. Erhaltung d. vaterländ. Alterth. Dresden, Walther. 1846. 3. Hft. [Inhalt: *Schulz*, üb. die Geschichte der Kunst in Sachsen, S. 4—52. *Schäfer*, Geschichte d. Museums f. vaterländ. bes. kirchl. Alterthümer, —58. *v. Stieglitz*, üb. d. Untergang des alten Reichs d. Thüringer, —68. Ueber den Gebrauch d. wendischen Sprache in d. K. Sächs. Oberlausitz, nebst einer Sprachkarte, —78. Verschiedene Mittheilungen, —112.] — Der Königl. Sächs. Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländ. Alterthümer (35. 42) Ztschr. f. Gesch. 46. 4. Hft. S. 369—377. v. Koner. — Mittheil. aus d. Gebiet der histor.-antiquar. Forschungen. Herausgegeben von dem Thüringisch-sächsischen Verein VII. Bd. 1. u. 2. (43. 44) ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 2. Hft. S. 181—185. v. Klüpfel. — Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen. Neue Folge. Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Jahrgang 1847. 2 Doppelhefte. Hannover, Hahn. à 212 S. gr. 8. n. 2 ₰. [Der Jahrg. 1845. ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 11. Hft. S. 478—482. von Landau u. in d. Gött. Anz. No. 81.] — Jahrb. des Vereins für meklenburg. Geschichte und Alterthumskunde, herausgegeben von *G. C. F. Lisch*. 11. Jahrgang. Mit 4 Steindrucktaf. u. 30 Holzschn. Mit angehängtem Jahresberichte. Schwerin, Rostock, Stiller. 530 S. gr. 8. n. $1\frac{2}{3}$ ₰. [Der 10. Jahrg. ang. in d. Gött Anz. No. 61.] — *Falkmann, A.*, Beiträge zur Geschichte d. Fürstenthums Lippe aus archival. Quellen. 1. Hft. Lemgo, Meyer. XVI u. 224 S. gr. 8. Geh. n. $\frac{2}{3}$ ₰. [rec. in d. Gött. Anz. No 57. v. Hav.] — Archiv für Frankfurts Geschichte u. Kunst Mit Abbild. 4. Hft. Frankf. a. M., Schmerber. XIV u. 165 S. m. 6 Kpfrtaf. gr. Lex. 8. n. $1\frac{1}{2}$ ₰. (1.—4.: n. $6\frac{5}{6}$ ₰.) [Das Heft von 1844 ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 2. Hft. S. 179—181. v. Klüpfel.] — Zeitschrift des Vereines für Hamburgische Geschichte. 2. Bd. 3. Hft. Hamburg, Meissner. S. 341—500. gr. 8. à n. 1 ₰. [Das 2. Hft. ang. in d. Ztschr. f Gesch. 2. Hft. S. 161—173. von Waitz.] — Der Verein für Lübeck'sche Geschichte u. seine Beiträge. 1. Hft. (44) ang. in d. Ztschr. f. Gesch. 4 Hft. S. 379—381. v. Lisch.

Lindenschmit, W., die Räthsel der Vorwelt, oder: Sind die Deutschen eingewandert? Mainz, v. Zabern. 1846. IV, 86 S. u. 8 S. Nachtrag, mit eingedr. Holzschnitten u. 4 lith. Karten in qu. gr. 8. Imp.-4. Geh. n. 1 ₰. [rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 2. Hft. S. 182 fg.] — Germania. Archiv zur Kenntniss des deutschen Elements in allen Ländern der Erde. Im Vereine mit Mehreren hrsg. von *Wilh. Stricker*. 1. Bd. 3. Hft. Frankfurt a. M., Brönner. S. 201—304. à n. $\frac{1}{3}$ ₰. — Monumenta Germaniae historica inde ab anno Christi 500 usque ad annum

1500; auspiciis Societatis aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi ed. *Geo. H. Pertz.* Tom. IX. Scriptorum Tom. VII. Ibid., 1846. VIII u. 938 S. mit 6 Taf. Handschriftenproben. Fol. Subscript.-Pr. n. 13 ℛ 20 Ngℓ; fein Velinp. n. 20 ℛ 15 Ngℓ. [Inhalt: Johannis diaconi chronicon Venetum et Gradense us ue ad a. 1008, S. 1–47. Ex Rodulfi Glabri historiarum libris V usque ad a. 1044 ed. *G Waitz*, –72. Chronicon Novaliciense usque ad a. 1048 ed. *L. C. Bethmann*, –133. Herigeri et Anselmi gesta episcoporum Tungrensium, Trajectensium et Leodiensium ed. *R. Koepke*, –234. Ex chronico S. Benigni Divionensis a. 1041–1052 ed. *G. Waitz*, –238. Gundechari liber pontificalis Eichstetensis usque ad a. 1072. ed. *L. C. Bethmann.* Ottonis et alior. continuationes saec. XII.–XVI., –253. Anonymus Haserensis de episcopis Eichstetensibus a. 741–1058 ed. *L. C. Bethmann*, –266. M. Adami gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum usque ad a. 1072 ed. *J. M. Lappenberg*, –389. Chronicon breve Bremense usque ad a. 1072 ed. *J. M. Lappenberg*, –392. Gesta episcoporum Cameracensium ed. *L. C. Bethmann.* Lib. I.–III. et continuationes usque ad a. 1179, –525. Chronicon S. Andreae castri Cameracesii a. 1001–1133, –550. Leonis Marsicani et Petri diaconi chronica monasterii Casinensis ed. *W. Wattenbach*, –844. Chronicon Hildesheimensium et continuationes usque ad a. 1492, –873 Index rerum et Glossarium auct. *Rog. Wilmans*, –937. Corrig. et add., S. 938.] [Tom. VII. ang. in d. Lit. Zeit. No. 70.] — Neue Stofflieferungen für die deutsche Geschichte, besonders auch für die der Sprache des Rechts u. der Literatur von *Fr. Stephan.* 2. Hft. Mühlhausen, Heinrichshofen. IV, S. 77–196. gr. 8. 20 Ngℓ. [Enthält unter Anderen: Verzeichniss alter mühlhausischer Handschriften, S. 108–148. Zwei vollst. kirch. Schauspiele des Mittelalters in deutscher Sprache, –184. Mannichfaltiges: Alterthüml. Fund zu Nägelstedt; das altdeutsche Wort Gnenne u. s. w.] [1. u. 2. Hft. rec. in d. Jen. Ltztg. No. 197. v. Schaumann] — Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum ex monumentis Germaniae historicis recudi fecit *Geo. Heinr. Pertz.* Adami gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum ex recens. Lappenbergii. Hannover, Hahn. 1846. XII u. 218 S. gr. 8. Geh. ⅞ ℛ. Dieselben, Chronicon Novaliciense ex recens. Bethmanni. Ebend. 1846. XI u. 108 S. gr. 8. Geh. 12½ Ngℓ. — Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung herausgegeben von *G H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann, L. Ranke, K. Ritter.* 1. Bd. 1. Hälfte. Die Urzeit, bearb. von *J. Horkel.* Berlin, Besser. 248 S. 8. Geh. n. ½ ℛ. (Obiges Werk soll in 15–20 Bänden, der Band zu 30 Bogen, erscheinen.)

Wirth, Jo. Gg. Aug., die Geschichte der deutschen Staaten von der Auflösung des Reiches bis auf unsere Tage. (Fortsetzung von des Verf. Geschichte d Deutschen. In 24 Lfgn. Carlsruhe, Kunstverlag. 1.–4. Bd. gr. 8. Complet 9 ℛ 28¾ Ngℓ. — Historia de Alemania, desde los tiempos mas remotos hasta nuestros dios, por *Kohlrausch*, vers. espanola de *Ant. Tort* y *J. M. Puga.* Tom. I. Madrid, Jordan. 8. Vollständ. in 5 Bdn. à 6½ rs. Subscr.-Pr. — A History of Germany, from the Invasion of Germany by Marius to the Battle of Leipsig, 1813. On the Plan of Mrs. *Markham's* Histories. London. 492 S. gr. 12. 7sh. 6d. — *Oeser, Chr.*, Geschichte der Deutschen, dem Volke erzählt. Bearbeitet unter Mitwirkung von C. Nacke. Leipzig, Einhorn. VIII, 648 S. und 1 Stahlst. gr. 8. 1 ℛ. 6 Ngℓ. — *Wislicenus, Ernst*, Darstellungen aus der deutschen Geschichte zur Belehrung über deutsche Volkszustände, wie sie gewesen und wie sie geworden. Eine Schrift für das deutsche Volk. 2. Bdchen. A. u. d. T.: Entstehung vom Königthum und Adel in Deutschland od. Umsturz der ursprünglichen Verhältnisse des altdeutschen Volkslebens durch die Völkerwanderung. Leipzig, O. Wigand.

213 S. 8. Geh. n. 16 Ngr. — *Asmus, Friedr.*, Grundzüge aus der Geschichte der Deutschen. Als Leitfaden für Schüler in Elementar- und Bürgerschulen entworfen. Berlin, Nauck'sche Buchh. VI u. 112 S. 12. Geh. 6 Ngr. — *Dirks, Theodor*, die Geschichte der Deutschen in 100 Versen f. die Jugend deutscher Schulen u. Häuser. Oldenburg, Schulze. 30 S. gr. 8. Geh. 6 1/4 Ngr. — *Hesekiel, George*, deutsche Helden in deutschen Erzählungen. IV. I. Major v. Schill, 2. Blücher in Lübeck. Leipzig, Kollmann. 260 S. 8. 1 ℛ. — *K. v. Spruner* u. *S. Hänle*, Tabellen zur Geschichte der deutschen Staaten und ihrer geschichtlichen Geographie. 2. u. 3. Lfg. Von der Besiegung der Alemannen durch Chlodwig bis zum Vertrag von Verdun, von 496–843 nach Chr. Gotha, J. Perthes. 43 Blätter u. 1 Karte. gr. Fol. Geh. n. 2 ℛ. (1–3: n. 2 3/4 ℛ.) — *Wagner*, Zeittafel der deutschen Geschichte und statistische Tabelle der deutschen Bundesstaaten. Fol. n. 1/6 ℛ. — *Heffter, M. W.*, der Weltkampf der Deutschen und Slaven seit dem Ende des 5. Jahrh. nach christl. Zeitrechnung, nach seinem Ursprunge, Verlaufe u. nach seinen Folgen dargestellt. Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. VI u. 481 S. gr. 8. Geh. n. 2 ℛ 12 Ngr. — *Menzel, K. A.*, neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundes-Acte. 12. Bd. 1. Abthlg. Die Zeit Friedrichs II. u. Josephs II. Breslau, Grass, Barth & C. Verlag. XXI u. 468 S. gr. 8. 2 1/2 ℛ. (1.—12. 1. 28 1/2 ℛ.) — *v. Strantz*, Geschichte des deutschen Adels (45) rec. in der Jen. Ltztg. No. 17. 18. v. Rückert. — *Pfaff, Carl*, Geschichte d. Pfalzgrafen-Amtes nach seiner Entstehung u. Bedeutung dargestellt. Halle, Anton. X u. 102 S. gr. 8. Geh. 1/2 ℛ. — Die deutschen Kaiser. Nach den Bildern des Kaiser-Saales im Römer zu Frankfurt a. M. in Kupfer gest. u. in Farben ausgeführt. Mit den Lebensbeschreibungen der Kaiser von *Alb. Schott*. 13.—16. Lfg. Ludwig v. Baiern. Karl IV. Günther v. Schwarzburg. Wenzel. Ruprecht v. d. Pfalz. Sigismund. Albrecht II. Friedrich III. Frankfurt a. M., Schmerber'sche B. 8 Taf. Roy.-Fol. à n. 2 1/3 ℛ. — Die deutschen Kaiser. Nach den Bildern des Kaiser-Saales im Römer zu Frankfurt a. M., in Kpfr. gest. u. in Farben ausgeführt. Mit den Lebensbeschreibungen der Kaiser von *Alb. Schott* und *Karl Hagen*. 17. u. 18. Lfg. Karl V. Ferd. I. Maximilian II. Rudolph II Frankfurt a. M., Schmerber'sche Buchh. 4 Tafeln u. 11 Blatt Text. Roy.-Fol. à n. 2 1/3 ℛ. 19. 20. Lfg. 4 Taf. u. 8 Bl. Text. Roy.-Fol. In Umschlag à n. 2 1/3 ℛ. — *Schneider* u. *Kohlrausch*, Bildnisse d. deutschen Könige u. Kaiser (44—46) angez. in d. Zeitschr. f. Gesch. 2. Hft. S. 183. fg. — *Jaffé*, Geschichte des deutschen Reichs unter Conrad III. (45) rec. in d. Münchn Anz. No. 87. 88. von Höfler. —

von Reiffenberg, Bruchstück üb. d. Kreuzzug Friedrichs I. (44) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 7. Hft. S. 92. fg. von Jaffé. — *Löher*, Fürsten und Städte zur Zeit der Hohenstaufen (46) rec. in d. Zeitschr. f. Gesch. 3. Hft. S. 292. fg. u. in d. Jen. Ltztg. No. 30. fg. von Rückert. — *Lanz*, Correspondenz des Kaisers Karl V. 3. Bd. (46) angez. in d. Ztschr. f. Gesch. 1. Hft. p. 92. fg., rec. in d. Jen. Ltztg. No. 208—210. v. Rückert, ang. im Leipz. Rep. 6. Hft. S. 219—223. — *Lanz*, Staatspapiere zur Geschichte Kaiser Karl V. (45), Ders., Correspondenz des Kaiser Karl V. (44—46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 6. Hft. p. 816—818. v. Schlosser.

Sporschil, Joh., Geschichte des Entstehens, des Wachsthums u. der Grösse d. österreichischen Monarchie. Neue unveränd. Ausg. In 8 Bdn. 1. 2. Bd. Leipzig, Renger. 968 S. gr. 8. Geh. 1 1/2 ℛ. — *Meynert, Herm.*, Geschichte Oesterreichs, seiner Völker u. Länder, 57—63. Lfg. Pesth. (Leipzig, Hartleben.) Lex.-8. IV. 1. Abth. S. 129—304. u. VI. 2. Abth. S. 1—256. u. 1 Sthlst. à 1/4 ℛ. — *Coxe's* History of the House

of Austria. Vol. I. (*Bohn's* Standard Library.) London. 544 S. 8. 3sh. 6d. — *de Cockelberghe de Dutzele*, histoire de l'Empire d'Autriche. Tom. III.—V. (45. 46) ang. im Leipz. Rep. 5. Hft. S. 176—180. — *Schimmer*, das Kaiserthum Oesterreich histor.-topogr. dargestellt No. 62—65. Darmstadt, Lange. Lex.-8. S. 293—324. u. 12 Sthlst. à ¼ ℛ. — Chronologische Geschichte Oesterreichs von der Urzeit bis zum Tode Kaiser Karl VI. mit den gleichzeitigen Begebenheiten, von *Mathias Koch*. Inspruck, Wagner. 275 S. 4. 2⅙ ℛ. [angez. in d. Lit. Zeit. No. 1. von *F. Müller*.] — *Koch*, chronologische Geschichte Oesterreichs (46) angez. in d. Ztschr. f. Gesch. 2. Hft. S. 185. u. angez. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 481—496. von Schlosser. — *Heyne, E. T.*, Joseph der Zweite, der grosse Mann des deutschen Volks. Nach den besten Quellen geschildert. Mit 14 Sthlst. In 2 Bdn. od. 30 Lfgn. 1. Lfg. Leipzig, Schäfer. 18 S. u 2 Sthlst. gr. 16. Geh. 3 N𝒼. — *Duller, Eduard*, Maria Theresia u. ihre Zeit. 2. Stereot.-Ausg 2—4. Lfg. (Schluss.) Wiesbaden, Beyerle. I. Bd. S. 193—421. u. II. Bd. 419 S. m. 6 Stahlst. gr. 16. Geh. à ½ ℛ. — *Bade, C.*, der Feldzug des Prinzen Eugen gegen die Oesterreicher in Illyrien und Italien im Jahre 1813, historisch dargestellt u. kritisch beleuchtet nach den Grundsätzen des centrifugalen Operationssystems. Altona, Blatt. XVIII u. 78 S. 8. Geh. ⅓ ℛ. — Erzherzog Karl. Sein Leben und sein Siegeszug im Jahre 1809. Ein Gedenkbuch für Oesterreichs Krieger u. Volk. (Aus: Erzherzog Karl und Napoleon.) Berlin, Leopold Schlesinger. XII u. 212 S. 8. Geh. n. ⅔ ℛ. — *Pritz, Fr. Xav.*, Geschichte des Landes ob der Enns. Linz, Haslinger. 9.—12. Hft. od. bis 2. Bd. S. 512. gr. 8. à ¼ ℛ. — *Jäger*, Tirol u. d. bairisch-franz. Einfall im J. 1703 (44), Geschichte Andreas Hofers (45) rec. in d. Hall Ltztg. No. 5. 6. 7. von Gervais. — *Jak. Andrä v. Brandis*, die Geschichte der Landeshauptleute v. Tirol. I. Hft. Innsbruck, Wagner. S. 1—128. Lex.-8. n. ½ ℛ. — Documenti per la storia del Friaul dal 1326 al 1332, raccolti dal ab. *Gius. Bianchi*. Udine, Turchetto. 1845. XXXIX, 320 S. gr. 8. — *von Muchar*, Geschichte des Herzogthums Steiermark (44. 45) rec. in d. Münchn. Anz. 46. No. 226—233. von R. v. Koch-Sternfeld u. ang. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Hft. S. 297. — *Tschischka, Frz.*, Geschichte der Stadt Wien. Illustrirt. Stuttgart, Krabbe. 19.—35. Lfg. od. S. 289—556 u. XII. Lex.-8. à 4 N𝒼. Compl. 4⅔ ℛ. — *Schimmer, Carl Aug.*, Wiens Belagerungen durch die Türken, und ihre Einfälle in Ungarn und Oesterreich. Mit einer kurzen aber vollständigen Geschichte der Osmanen. 2. verm. Ausg. Mit 1 Titelblatt und 2 Plänen in gr. 4. Wien, Heubner. XVI u. 477 S. 12. Geh. ⅔ ℛ. — *Hohenauer, Franz Lorenz*, die Stadt Friesach. Ein Beitrag zur Profan- und Kirchen-Geschichte von Kärnten. Mit einem lith. Plane in Fol. Nebst einem Anh.: Die Olsa, ein Eisenbergbau u. Hochofen bei Friesach. Klagenfurt, Leon. 156 S. gr. 8. Geh. ⅔ ℛ. — *Jordan, J. P.*, Gesch. des böhmischen Volkes und Landes von der frühesten bis auf d. neueste Zeit. 2. wohlf. Ausg. Mit 10 Sthlst. 1.—5. Lfg Leipzig, Slawische Buchh. S. 1—431 u. 2. Bd. S. 1—208, mit 5 Sthlst. Geh. à n. ⅓ ℛ. Ders., chronologische Uebersicht der Geschichte Böhmens. Die zweckmässigste Anleitung für Schulen und Alle, welche die Geschichte ihres Vaterlandes studiren wollen. Mit 1 Kpfr. VI u. S. 347—451. des 3. Bds der „Geschichte des böhm. Volkes." Geh. ¼ ℛ. — *Palacky, Frz.*, Geschichte von Böhmen. Grösstentheils nach Urkunden und Handschriften. 2. Bd. 1. Abthlg. Böhmen als erbliches Königreich unter den Premysliden. Vom J. 1197—1306. 1. Aufl. 2. Abdr. Prag, Kronberger & Rziwnatz in Comm. VI u. 392 S. gr. 8. Geh. n. 1⅙ ℛ.

Rauche, Mart., Leitfaden für den Unterricht in der Geschichte des preussischen Vaterlandes. Nebst Einleitung in die Geschichtskunde über-

haupt etc. Für Lehrer und Lernende. 2. verm. Aufl. Liegnitz, Kuhlmey. IV u. 112 S. 8. Geh. n. 8 Ngr. — *Ranke, Leop.*, Neun Bücher Preuss. Geschichte. 1. Bd. (1.—3. Buch.) Berlin, Veit & Co. XVI u. 497 S. gr. 8. Geh. n. 2 ß. (47) ang. im Leipz. Rep. 37. Hft. S. 414—419. u. in der Lit. Zeit. No. 63. — *Hager, Heinr.*, die merkwürdigsten Lebensumstände Albrechts, Markgrafen von Brandenburg-Culmbach, des Stifters des Gymnasiums in Hof, bei der 3. Jubelfeier dieses Gymnasiums am 26. Aug. 1846 vorgetr. Hof, Grau in Comm. 8 S. gr. 8. Geh. n. 2 Ngr. — *Aster*, Beleuchtung der Kriegswirren zwischen Preussen u. Sachsen v. Ende August bis Ende Oct. 1756. Angez. in der Lit. Zeit. No. 55. — *Förster, Fr.*, Preussens Helden im Krieg und Frieden. Berlin, Hempel. Lex.-8. 2.—5. Lief. S. 33—160. u. 4 Lithogr. à 1/6 ß. 2. Aufl. 1. Lief. Ebend. S 1—32. u. 2 Lith. à 1/6 ß. — *Stillfried-Ratonitz, Rud. von*, Preussens Monarchen. 7 nach den besten Original-Gemälden lith. Bilder, nebst histor. Einleitung. Berlin, Reimarus. 3 Bl. Text. Imp.-Fol. Cart. n. 11⅓ ß. — *Lewald, Aug.*, das Jugendleben Friedrichs des Grossen. 2 Bde. Katte. — Rheinsberg. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Krabbe. IV und 146, IV u. 158 S. gr. 16. Geh. 27 Ngr. — *Eylert, R. Fr.*, Charakter-Züge aus dem Leben des Königs von Preussen Friedrich Wilhelm III. Wohlf. Ausg. für das Volk. 2. Bd. 1.—4. Lief. Magdeburg, Heinrichshofen. S. 1—304. gr. 8. Geh. à n. 1/6 ß. [rec. in d. Jen. Ltztg. No. 194 fg. von Jacob.] — *Helwing*, Geschichte d. brandenburgisch-preuss. Staates (46) angez. in den Heidelb. Jahrb. 46. 6. Hft. p. 828 fg. v. Schlosser. — Die Kurmark Brandenburg, ihr Zustand u. ihre Verwaltung unmittelbar vor dem Ausbruche des franz. Krieges im Oktober 1806. Von einem ehemaligen Staatsbeamten. Mit 14 Beilagen. (in 4.) Leipzig, Brockhaus. XXII u. 554 S gr. 8. Geh. n. 2⅔ ß. — *Voigt, F.*, historischer Atlas der Mark Brandenburg. Mit Erläuterungen. 2. Lfg. (Schluss.) Berlin, G. Reimer. 3 lith. u. illum. Blätter, Titelbl. u. 5⅛ Bog. Text in gr. 8. Fol. Geh. n. 1½ ß. (compl. n. 3⅓ ß.)

Bericht über die Baltischen Studien, herausg. von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte u. Alterthumskunde. 10. u. 11. Jahrg. (44 45) angez. in der Zeitschr. f. Gesch. 4. Hft. S. 371—377. von F. Boll. — *Kruse, A. T.*, einige Bruchstücke aus der Geschichte der Stadt *Stralsund*. Zu einer Uebersicht nach der Zeitfolge zusammengestellt. 1. Buch. Mit den Urkunden des Stralsunder Friedens von 1369 und 1370. Stralsund, Löffler. 78 S. gr. 8. n. 12½ Ngr. — Ders., e. Nachtrag zu d. Aufklärung u. s. w. üb. d. Stralsunder Bürgervereine v 1595 u. 1616. Ebd. 15 S. gr. 4. Geh. n. 1/6 ß. — *Meissner, Ludw.*, Wegweiser durch die schlesische und brandenb.-preussische Geschichte. Ein Leitfaden für die Schüler d. oberen Klasse in d. kathol. Elementarschulen, namentl. Schlesiens und der Grafschaft Glatz. Neisse, Hennings. VIII u. 75 S. 8. n. 6 Ngr. — Scriptores rerum Silesiacarum oder Sammlung Schlesischer Geschichtschreiber, Namens des Vereins f. Geschichte u. Alterthum Schlesiens hrsg. von *Gust. Adolf Stenzel*. 3. Bd. A. u. d. T.: Sammlung von Quellenschriften z. Geschichte Schlesiens. 1. Bd., u.: *Sam. Benj Klose's* Darstellung der inneren Verhältnisse der Stadt Breslau vom J. 1458 bis zum J. 1526. Breslau, Max & Co. XII u. 435 S. gr. 4. 3 ß. (1. 2 : n. 3 ß.) — *Schnabel, T.*, Geschichte Schlesiens von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, nebst einer kurzen Uebersicht der Brandenb.-Preuss. Geschichte. F. kath. Volkssch. bearb. Breslau, G. P. Aderholz Verlagsh. gr. 8. n. ⅓ ß. — *Wolff, O.*, Geschichte der Stadt Grünberg in Nieder schlesien, von ihrer Entstehung bis zur Einführung der Reformation. 1. 2. Lfg. Grünberg, Weiss. 128 S. 8. Geh. à 6 Ngr. — *Hoffmann, F. W.*, Chronik der Stadt Magdeburg 14. u. 15. Liefrg. Magdeburg, Baensch. II. Bd. S. 321—434 u. 3 lith. Taf. gr. 8. Geh. à ¼ ß. Velinp. à n. ⅓ ß.

— *Werther, Ferd.*, sieben Bücher d. Chronik der Stadt Suhl in der gefürsteten Grafschaft Henneberg. 2 Bde. Suhl, 1846. 47. (Erfurt, Müller'sche Sort.-B. 924 S., 1 lith. Taf. u. 1 Tab. in 4. gr. 8. Geh. n. 2⅓ ₰. — *Strobel, Ad. W.*, vaterländ. Gesch. d. Elsasses. 33. u. 34. Lfg. Strassburg, Schmidt & Gr. 67 u. 80 S. gr. 8. Geh. à ⅓ ₰. [rec. in d. Zeitschr. f. Gesch. 3. Hft. S. 287. flg. — *Char*, Gesch. d. Herzogth. Cleve (45) rec. in d. Hall. Ltztg. No 58. 59. v. Fleischer. — *Wyttenbach*, Mittheilungen aus d. Gesch. v. Trier im dritten Decennium d. achtzehnten Jahrh. Progr. v. Trier 1845, 25 S. Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 344.

Haggenmüller, Joh. Bapt., Geschichte der Stadt u. der gefürsteten Grafschaft Kempten von den ältesten Zeiten bis zu ihrer Vereinigung mit dem baier. Staat. 2. Bd. Von Beendigung des Bauernkrieges bis zur Einverleibung in den baier. Staat. Kempten, Dannheimer. XII u. 356 S. gr. 8. Geh. n. 1⅙ ₰. (1. 2.: n. 2⅔ ₰.) [rec. in d. Münchn. Anz. No. 54—56. von Fallmerayer.] — *Gack, Geo. Cph.*, Geschichte des Herzogth. Sulzbach nach seinen Staats- u. Religions Verhältnissen, als wesentl. Beitrag zur bayer. Geschichte. Leipzig, T. O. Weigel. XVI u. 408 S. gr. 8. Geh. 2 ₰. — *Rost, J. W.*, die Beguinen im ehemaligen Fürstenth. Würzburg. Ein Beitrag zur fränkischen Geschichte mit Urkunden. Abdruck a. d. Archiv d. histor. Vereins v. Unterfranken etc. Würzburg 1846. Schweinfurt, Wetzstein. IV u. 65 S. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Schönhuth, O. F. H.*, Crautheim sammt Umgebungen. Vorzeit und Gegenwart. Mergentheim. (Würzburg, Voigt u. M.) 120 S. u. 1 Abb. gr. 8. Geh. n. 12 Ngl.

Württembergische Jahrbücher für vaterländ. Geschichte, Geographie, Statistik u. Topographie. Herausg. von dem statist.-topograph. Bureau. Jahrg. 1847. Stuttgart, Cotta. — *Stälin, Chrph. Friedr.*, Wirtembergische Geschichte. In 5—6 Thln. 2. Thl. Schwaben u. Südfranken. Hohenstaufenzeit. 1080—1268. Stuttgart, Cotta. IV u. 805 S. gr. 8. Geh. n. 3 ₰. (I. II.: n. 5⅓ ₰.) [ang. in d. Zeitschr. f. Gesch. 2. Hft. S. 184 flg. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 508 flg. v. Schlosser u. in d. Lit. Zeit. No. 50.] — *Dieter, J. C.*, Geschichte Württembergs für Familien, Lehrer und Schüler. In gebundener Rede. Heilbronn, Drechsler. 1846. 56 S. u. 1 Holzschnitttafel. 8. Geh. n. 4 Ngl. — *Martens, Karl v.*, Geschichte der innerhalb der gegenwärtigen Gränzen des Königr. Württemberg vorgefallenen kriegerischen Ereignisse vom J. 15 vor Christi Geburt bis zum Friedensschlusse 1815. Stuttgart, Hofbuchdruckerei zu Guttenberg. XVI u. 845 S. gr. 8. Geh. 3½ ₰. — *Pfaff, Karl*, Geschichte der Stadt Stuttgart. 15. Hft. (Schluss.) Stuttgart, Sonnewald. (II. Bd. S. 545—592 u. 15.) Subscr.-Pr. à n. 6 Ngl. (2 Bde.: n. 3 ₰.)

Dronke, Ernst Friedr. Joh., codex diplomaticus Fuldensis. In 4 Lfgn. 1. Lfg. Cassel, Fischer. S. 1—120. gr. 4 Geh à n. 2 ₰.

Saxonia. Museum für sächsische Vaterlandskunde. Neue wohlfeilere Ausg. 5 Bde. à 8 Hefte. Dresden, Adler & Dietze. (Jedes Heft à 16 S. Text u. 9 lith. Taf.) gr. 4. à Heft ¼ ₰. (cplt. 10 ₰.) — *Gretschel, C.*, Gesch. d. sächs. Volks u. Staates. Leipzig, Orthaus. 17.—19. Lief. 2. Bd. IV, 641—667. 3. Bd. S. 1—128. Lex.-8. à ⅓ ₰. [2. Bd. ang. im Leipz. Repert. 36. Hft. S. 388—393.] — *Günther, G.*, d. Geschichte Sachsens von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Ein Buch für Volk, Schule u. Haus. Mit Stahlst. Neue Ausg. In 3 Bdn. oder 10 Lfgn. 1. Lfg. Leipzig, Bamberg. 1. Bd. S. 1—128 u. 2. Stahlst. gr. 16. Geh. à n. ⅙ ₰. — *Hellebaut*, Précis de l'histoire de Saxe, depuis les temps les plus reculés jusqu' à nos jours. Anvers 1844. (Cöln, Welter's B.) 202 S., 1 Holzschnittaf. und 2 Tab. Lex. 8. Geh. n. 1 ₰ 22 Ngl. — *Beuseler, Gust. Ed.*, Geschichte Freibergs u. seines Bergbaues. 14.—16. Lfg. Freiberg, Engelhardt. 204 S. gr. 8. Geh. à n. ¼ ₰. — *Limmer, Karl*, urkundlich-pragmat.-allgemeine Geschichte der Neu-Sächsischen Lande oder derer d. Hohen Durchlauch-

tigsten Hauses Wettin beider Linien. 2. Bd. A. u. d. T.: Mittlere Geschichte der Neu-Sächsischen Lande von der des geschichtl. Auftretens des Hauses Wettin bis zu dessen Theilung in die noch florirenden beiden Hauptlinien solches. Vom J. 1197—1485. Nach den zuverlässigsten Quellen und sichern Urkunden dargestellt. Grimma, Verlags-Comptoir. XXVI und 339 S. 8. Geh. à 1 ℛ.

Venturini, Carl, das Herzogthum Braunschweig in seiner vormaligen u. gegenwärtigen Beschaffenheit, geschichtl. u. statist. dargestellt. 3. neu bearb. Aufl. Helmstedt, Fleckeisen. VII u. 314 S. 8. n. 1 ℛ. — *Schaumann, A. F. H.*, Geschichte der Grafen v. Valkenstein am Harze bis zu deren Ausgang 1332. Aus Urkunden u. hist. Quellen zusammengestellt. Mit Titelkpfr. u. 5 Holzschn. Berlin, A. Duncker. XII u. 206 S. mit 1 Stammtaf. in gr. 4. Lex.-8. Geh. n. 1 ℛ 26 Ngl.

Boll, F., Geschichte des Landes Stargard bis zum J. 1471. Mit Urkunden u. Regesten. 1. Thl. Neustrelitz, Barnewitz. 1846. XII u. 402 S. gr. 8. Geh. n. 2 ℛ. — *Nieberding, C. H.*, Geschichte des ehemaligen Niederstifts Münster u. der angrenzenden Grafschaften Diepholz, Wildeshausen etc. Ein Beitrag z. Geschichte u. Verfassung Westphalens. 3. Bd. 1. Hft. Vechta. (Bremen, Kaiser.) S. 1—128. 8. Geh. n. 12 Ngl. — Friesisches Archiv. Eine Zeitschrift für friesische Geschichte u. Sprache. Herausg. von *H. G. Ehrentraut*. 1. Bd. 1. Heft Oldenburg, Schulze. 164 S. gr. 8. n. ½ ℛ.

Duntze, Joh. Herm., Geschichte der freien Stadt Bremen. 2. Bd. Bremen, Heyse in Comm. XVI u. 663 S. nebst Titelkpfr. gr. 8. Geh. 2 ℛ. [ang. in d. Lit. Zeit. No. 25.]

The Sikhs and Afghans in connection with India and Persia, immediately before and after the death of Runjeet Singh. By *Shahamat Ali*. Lond., 1846. 572 S. 8. 12 sh. — A History of India, from the Earliest Times to the Present Day. By *Thos. Keightley*. London. 206 S. Imp.-8. 8 sh. — *Thornton*, the history of the British Empire in India. Vol. VI. (45) rec. in d. Münchn. Anz. No. 5—10. von Neumann. — The History of the Sikhs; containing the Lives of the Gooroos, the History of the Independent Sirdars, or Missuls, and the Life of the Great Founder of the Sikh Monarchy, Maharajah Runjeet Singh. By *W. L. M'Gregor*. 2. Vols. Lond., 1846. 42¾ Bog. mit 7 Kpfrn. u. 1 Karte. gr. 8. 24 sh. [ang. im Leipz. Rep. 21. Hft. S. 298—304 u. in der Lit. Zeit. No. 13.] — Histoire générale des Antilles, par *Ado. Dessalles*. Tom. II. (dern.) Paris, Franck. 1847. 30 Bog. gr. 8. 7 Fr. 50 c. — *de Lacroix*, Geschichte von Abd-el-Kader's politischem und Privatleben (46) ang. in der Lit. Zeit. No. 9. von M. M. —

9. Mythologie.

Hitzig, zur ältesten Völker- u. Mythengeschichte (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 151 flg. von Schwenk. — *Letteris, M.*, Sagen aus d. Orient. Nach den Quellen bearbeitet. Karlsruhe, Macklot. XIV u. 183 S. Lex.-8. Geh. 1 ℛ. In Leinw. geb. 1¼ ℛ. — *Holtzmann, Adolf*, Indische Sagen. 3. Thl. Karlsruhe, Holtzmann. XXXV u. 198 S. 8. Geh. 1 ℛ. (1.—3.: 2 ℛ 26 Ngl.) — *Piper, Ferd.*, Mythologie u. Symbolik d. christl. Kunst von der ältesten Zeit bis in's 16. Jahrhundert. 1. Bd. (1. Abthlg.) A. u. d. T.: Mythologie der christl. Kunst. 1. Abthlg. Weimar, Landes-Ind.-Compt. XLIII u. 510 S. gr. 8. Geh. 2¾ ℛ. [rec. in der Lit. Zeit. No. 68.] — *Eckermann, Karl*, Lehrbuch der Religionsgeschichte und Mythologie der vorzügl. Völker des Alterthums. Für Lehrer, Studirende etc. 3. Bd.

2. Abth. Halle, Schwetschke & Sohn. X u. 302 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ₰. (I–III. 2. 3 ₰ 17 Nℊ.)

Schömann, G. F., das Ideal der Hera. Rede am 9. Dec. 1846 in der Aula zu Greifswald gehalten. Greifswald, Koch's Verl. 36 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Jahn, Otto*, Peitho, die Göttin d. Ueberredung. Ebend. 1846. Geh. n. ¼ ₰. — *Preller*, der Hermesstab. Philol. 1. Jahrg. 3. Hft. p. 512 —522. — *Lübker*, d. Oedipussage u. ihre Behandl. bei Sophokles. Progr. von Schleswig. (47) ang. in der Jen. Ltztg. No. 187. — *Trendelenburg*, Niobe (46) rec. in d. Münchn. Anz. No. 52 flg. von Cron. — *Homberg, Tinette*, griechische Heroensagen. Für die Jugend erzählt. Leipzig, Hinrichs. 203 S. mit 3 Stahlst. 8. Geb. ⅚ ₰. — *Rückert*, Troja's Ursprung, Blüthe u. s. w. (46) rec. in der Lit. Zeit. No. 5. von Erfurdt, und in der Jen. Ltztg. No. 75 flg. von Bippart.

Graesk ag Nordisk Mythologi for Ungdommen af *Nik. Fr. Sev. Grundtvig*. Med lith. Afbild. tegn. af *D. Jacobson*. Kjøbenhavn, Bing. VIII und 286 S. 8. 1 ₰ 10 Nℊ. — *Hauch, J. C.*, die nordische Mythenlehre nach einer Reihe von Vorlesungen dargestellt. Leipzig, Baumgärtner. 175 S. gr. 8. Geh. 24 Nℊ. — *Moritz's, Carl Philipp*, Guderlaere oversat og tilligemed et Omrids af den nordiske Mythologie udgivet af Christ. Winther. Mit 65 Afbildninger. Kjøbenhavn, Philipsen. 391 S. 8. Geh. 2 ₰. — *Wiborg, K. F.*, die Mythologie des Nordens. Aus d. Dän. von *Anton v. Etzel*. Berlin, Morin. XXIV u. 339 S. 8. Geh. 1⅓ ₰. [rec. in der Lit. Zeit. No. 72. von H.] — *Frauer*, Walkyrien der scandinavisch.-german. Götter- u. Heldensage (46) rec. in den Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. No. 37 flg. von Suttner, in d. Jen. Ltztg. No. 35 flg. von Aue, angez. in den Heidelb. Jahrb. 46 5. Hft. S. 779–81. u. in der Lit. Zeit. No. 11. — Proeve van een kritisch Woordenboek der Nederlandsche Mythologie, van *J. P. C. van den Bergh*. Utrecht, Bosch. 1846. gr. 8. 4 Fl. 20 Nℊ.

10. Philosophie und Rhetorik.

Histoire de la philosophie par l'abbé *E. Barbe*. Paris, Lecoffre. 1846. 12⅓ Bog. gr. 12. 6 Fr. — *Röth*, Geschichte unserer abendländischen Philosophie (46) rec. in d. Münchn. Anz. No. 16—19. von Fr. Spiegel, in d. Hall. Ltztg. No. 49–51. von Haym, ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. S. 908–912. — De l'état présent des études sur le Bouddhisme et de leur application par *F. Nève*. (Extrait de la Revue de Flandre, tome I.) Gand. Bonn (Marcus). 1846. 65 S. gr. 8 Baar 17½ Nℊ. — *de Caraman*, histoire de Revolutions de la Philosophie en France pendant le moyen-âge jusqu'au seizième siècle. Tom. I. et II. (45. 46) ang. im Leipz. Rep. 29. Hft. S. 90–95. — *Damiron*, essai sur l'histoire de la philosophie en France au XVe siècle (46) *Willm*, histoire de la philos. allemande depuis Kant jusqu' à Hegel (46), ang. im Leipz. Rep. 29. Hft. S. 441–449. — *Carriere, Moritz*, die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit in ihren Beziehungen zur Gegenwart. Stuttgart, Cotta. XI u. 750 S. gr. 8. Geh. n. 3⅓ ₰. [rec. im Leipz. Rep. 20. Hft. S. 241–247.] — Lettres philosophiques sur les vicissitudes de la philosophie relativement aux principes des connaissances humaines, depuis Descartes jusqu'à Kant, par *Galuppi*; trad. par *K. Peissl*. Paris, Ladrange. 22 Bog. gr. 8. 6 Fr. — *Neander, Aug.*, über die geschichtl. Bedeutung der Pensées Pascal's für die Religionsphilosophie insbesond. Ein in der öffentlichen Sitzung der Akademie am 16. Okt. 1846 gehalt. Vortrag. 2. unveränd. Abdr. Berlin, Besser's Verlagsb. 29 S. gr. 8. Geh. 6 Nℊ. — Histoire de la philos. allemande depuis Kant jusqu'à Hegel par *F. Willm*. Tom. I.

Paris, Ladrange 1846. 33¾ Bog. gr. 8. 7 Fr. 50 c. — *Fuchs*, *Carl Eberh.*, die Philosophie Victor Cousin's, ihre Stellung zur früheren französischen u. zur neueren deutschen Philosophie. Ein histor. krit. Versuch. Berlin, Herm. Schultze. XI u. 293 S. gr. 8. Geh. 1½ ₰. — *Weisse*, *Chr. Herm.*, In welchem Sinn die deutsche Philosophie jetzt wieder an Kant sich zu orientiren hat. Eine akad. Antrittsrede. Leipzig, Dyk. 28 S. gr. 8. Geh. 4 Ngl. [rec. in der Lit. Zeit. No. 75.] — *Beckers*, *H.*, über die Stellung u. Aufgabe der Philosophie in der Gegenwart. Eine Antrittsrede geh. z. Eröffnung sein. Vorlesungen. München, lit.-art. Anstalt. 15 S. gr. 8. Geh. 3 Ngl.

Böhme's, *Jakob*, sämmtliche Werke. Herausg. von *K. W. Schiebler*. 7. Bd. Leipzig, Barth. VIII u. 566 S. gr. 8. 2½ ₰. (1.—7. Bd. 15 ₰ 17½ Ngl.) — *Keller*, *Frz.*, Spinoza und Leibnitz über die Freiheit des menschl. Willens. Erlangen, Enke. IV u. 78 S. Lex.-8. Geh. n. 12 Ngl. — *Zimmermann*, Leibnitz's Monadologie (47) Inhaltsangabe in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. Kunst. No. 3—5. von v. Feuchtersleben. — *Hegel's*, *Geo. Wilh. Frdr.*, Werke. Vollst. Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten: *Ph. Marheineke*, *J. Schulze*, *Ed. Gans*, *H. Hotho*, *C. Michelet*, *F. Förster*. 7. Bd. 1. Abth A. u d. T.: Vorlesungen über die Naturphilosophie als der Encyclopädie der philos. Wissenschaften im Grundrisse. 2. Thl. Herausg. von *Carl Ludw. Michelet*. 2. Aufl. Berlin, Duncker & Humblot. XXX u. 698 S. gr. 8. n. 3¾ ₰. — *Menzzer*, *Carl Ludolf*, Naturphilosophie. 1. Bd. A. u. d. T.: Allgemeine Einleitung in die Naturphilosophie und Theorie der Schwere. Halberstadt, Frantz. X u. 149 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. — Elementi di filosofia, del cav. *Ant. Busacca*. 3 Vols. Messina, 1842—45. IV und 134, 140, 148 S. 8. 5 L. 22 c. — Filosofia fundamental; por *Jaime Balmes*. 2 Vols. Paris, Bouret et Morel. 50 Bog. 12. — Compendio de las lecciones de filosofia, que se enseñan en el colegio de humanidades de S. Felipe Nery de Cádiz, por su profesor el Dr. D. *Juan José Arbolt*, presbitero, canonigo doctoral etc. Segunda edicion. Tom I—III. Cádiz. (Madrid, Sanchez.) 1846. gr. 8. 20 rs. Tom. I. Psicologia; II. Logica; III. Gramática general. — Curso completo de filosofía para la enseñanza de ampliacion, conforme en un todo al plan y programma oficial de estudios vigentes, y designado para testo por el consejo de instruccion pública. Tom I. Psicologia y Logica. Madrid, liberia de Sanchez. 1846. 8. 16 rs.

Mager, die Encyklopädie oder die Philosophie der Wissenschaften. 1. Lief. (46) Selbstanz. in d. Päd. Rev. 46. Dec. S. 394—406 u. ang. in der Lit. Zeit. No. 17. — *Calinich*, *Ernst Ad. Ed.*, philosophische Propädeutik für Gymnasien, Realschulen u. höhere Bildungsanstalten, so wie zum Selbstunterrichte. Inhalt: Seelenlehre, Denklehre, Kunstlehre. Dresden, Adler u. Dietze. X u. 226 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰. — *Chalybäus*, Entwurf eines Systems der Wissenschaftslehre (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 30—36 von Lotze, in d. Jen. Litztg. No. 144—147 von Heyder und ang. im Leipz. Rep. 38. Hft. S. 457—462. — *König*, *F.*, die Wahrheitswissenschaft. 3. umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig, Barth. 436 S. gr. 8. Geh. 2 ₰. [ang. in d. Lit. Zeit. No. 17. von A. H.]

Burdach, *Carl Friedr.*, Anthropologie für das gebildete Publicum. Unter Mitwirkung des Verf. umgearb. von *Ernst Burdach*. 2. verm. Aufl. Stuttgart, Becher. 732 u. XII S. gr. 8. nebst 1 Kupfertaf. in gr. 4. und des Verf. Portrait. 3 ₰. — *George*, die fünf Sinne (46) ang. im Leipz. Rep. 20. Hft. S. 247—256 v. Z. u. rec. in d. Jen. Litztg. No. 182 flg. von Snell. — *Noel*, *R. R.*, Grundzüge der Phrenologie oder Anleitung zum Studium dieser Wissenschaft etc. 2. sehr verm. u. ganz umgearb. Aufl. 3. Lfg. (Schluss.) Leipzig, Arnold. VIII u. S. 385—592. Lex.-8. Geh. 3 Lfgn. 3 ₰ 24 Ngl. Geb. compl. 4 ₰.

Ehrlich, Joh. N., die neuesten Vorschläge z. Reform d. filosofischen Ethik und empirischen Psychologie in vier Aforismen besprochen. Bonn, Marcus. IV u. 128 S. gr. 8. Geh. ⅔ ℔. [ang. in d. Lit. Zeit. No. 29.] — *Hanusch*, Handb. der filosofischen Ethik. 1846. 171 S. 8. Geh. n. 1 ℔.

Waitz, Grundlegung der Psychologie (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 6—8. von H Lotze [rec. in d. Lit. Zeit. No. 74. v. A. H.] — *Carus*, zur Entwickelungsgeschichte der Seele (46) rec. in der Hall. Ltztg. No. 149—151. v. Leubuscher, in d. Jen. Ltztg. No. 154. von Fortlage, in d. Münchn. Anz. No. 89—92 v. S. — *Braun, Chr. Frdr.*, Gedanken über Wachsthum u. Vervollkommnung des menschl. Geistes. Aphoristisch einleitende Vorbemerkungen über Erziehung im weiteren Sinne. Dresden, Kori in Comm. VI u. 35 S. gr. 8. Geh. n. 6 Ngl. — *v. Feuchtersleben*, zur Diätetik d. Seele. (46) rec. in d. Päd. Rev. Juli. 2 Abthlg. S. 81—85. von Grube u. Anmerk. d. Herausg., — S. 88. — *Autenrieth, Herm. Friedr.*, Rede über das Gedächtniss, gehalten am 6. Nov. 1846. Tübingen, L. F. Fues. 22 S. gr. 8. Geh. n. ⅙ ℔.

Hanusch, Jgn. Joh., Grundzüge ein. Handbuches d. Metafysik. Lemberg, 1845. (Gebhardt & Reisland.) 55 S. 8. Geh. n. 17½ Ngl. — *Vorlaender, Frz.*, Wissenschaft der Erkenntniss. Im Abriss systematisch entworfen. Marburg, Elwert. XVI u. 335 S. gr. 8. Geh. 1½ ℔. [rec. in d. Lit. Zeit. No. 73. v. HH.] — *Fischer, Friedr.*, die Metaphysik v. empirischem Standpunkte aus dargestellt. Zur Verwirklichung der Aristotelischen Metaphysik. Basel, Schweighauser. VIII u. 152 S. gr. 8. Geh. ⅝ ℔. — *Humhal, Frz.*, die Natur unseres Denkens in ihrem metaphys. Dunkel mit dem Lichte der Logik beleuchtet. Prag. (Gotha, Haumann & Comp.) 12 S. gr. 8. Geh. 4 Ngl. — *Ulrici*, d. Grundprincip der Philosophie (45) rec. in d. Münchn. Anz. No. 15. 16. von Fischer. — *Jacob, Th.*, de philosophiae principio sive unde philosophandi initium sumendum sit. Berolini, G. Reimer. 141 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ℔. — *Kym, Andr. Ludw.*, Bewegung, Zweck u. die Erkennbarkeit des Absoluten. Eine metaphysische Erörterung. Berlin, G. Bethge. IV u. 63 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ℔. — *Colany, Timothée*, essai sur l'idée de l'absolu. Strasbourg, Treuttel & Würtz. 44 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ℔. — *Azaïs, H.*, des compensations dans les destinées humaines. 5. édit. revue sur un exemplaire annoté par l'auteur, précédée d'une notice sur sa vie et ses ouvrages et ornée de son portrait. Paris, Didot frères. XLVIII u. 528 S. 12. Geh. n. 1 ℔. — *Treplin*, Gedanken über die Bestimmung des Menschen (46) angez. in der Lit. Zeit. No. 57. — *Ritter, Heinr.*, über die Emanationslehre im Uebergange aus der alterthümlichen in die christliche Denkweise. Göttingen, Dieterich. 40 S. gr. 4. n. 12 Ngl. [rec. in der Lit. Zeit. No. 69.]

Oersted, H. C., über d. Verhalten zwischen d. Naturauffass. d. Denkens u. der Einbildungskraft. Deutsch v. *H. Zeise*. Altona, Blatt. 23 S. gr. 8. Geh. 6 Ngl. — *Matthiä, Bernh*, die Denkformenlehre u. ihr organischer Zusammenhang m. Schule u. Wissenschaft. Im Grundriss entworfen. Jena, Mauke. VIII u. 182 S. gr. 8. Geh. 18 Ngl. — Murray's Compendium of Logic; with a corrected Latin Text, an a familiar Commentary, by *J. Walker*. New ed.; with Explanatory Notes etc. London, 1846. 211 S. gr. 12. 5 sh. — *Lindemann*, die Denkkunde (46) *Stahl*, Fundamente e. christl. Philosophie (46) rec. in d. Oesterr. Bl. No. 126. — *Lindemann*, die Denkkunde oder die Logik (44) rec. in d. Lit. Zeit. No. 5. — *Rosenkranz*, die Modificationen der Logik (46), *Lindemann*, die Denkkunde (46) *Beck*, Grundriss der empirischen Psychologie u. Logik (46) *Strümpell*, Entwurf der Logik (46) ang. im Leipz. Rep. 14. Hft. S. 1—6 von Danzel. — *Trendelenburg*, historische Beiträge z. Philosophie. 1. Bd.: Geschichte d. Kategorienlehre (46) ang. in d. Lit. Zeit. No. 1. von A. H.

Hebenstreit, Wilh., wissenschaftl.-literar. Encyklopädie d. Aesthetik.

Ein etymolog.-krit. Wörterbuch der ästhetischen Kunstsprache. 2. wohlf. Ausg. 1. Liefrg. Wien, Gerold's Verlag. 96 S. gr. 8. Geh. n. 8 Ngl. — *Thiersch*, allgem. Aesthetik (46), *Kahlert*, System d. Aesthetik (46), *Lotze*, über den Begriff der Schönheit (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 67–69. v. Danzel. — *Vischer*, Aesthetik (46), *Kahlert*, System d. Aesthetik (46), *Thiersch*, allgemeine Aesthetik (46) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 89–91. 103–105. von Tittmann. — *Kahlert*, System der Aesthetik (46) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 60. 61.

Kannegiesser, der Redner (45) rec. in d. Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. p. 467—479 von Buddeberg.

The Elements of Moral Science. By *Frc. Wayland*. Lond. 382 S. 8. 4 sh. 6 d. — Moral-Filosofiens Historia af *J. E. Rietz*. Lund, Berling. 1846. VI, 117 S. gr. 8. 40 sk.

11. Religion, Kirchengeschichte, Gesang- und Gebetbücher, Gesanglehre.

Der Zusammenhang zwischen d. Entwicklung d. Theologie in Deutschland und der Neubelebung der europäischen Literatur. 1. Art. *Lit. Zeit.* No. 72. — Corpus dissertationum theologicarum, sive catalogus commentationum, programmatum etc., ad Exegeticam, Dogmaticam, Moralem ac reliquas disciplinas theol. spectantium, quae in collectione Weigeliana Lips. prostant. Praefatus est et indices tum locorum scripturae sacrae, tum rerum ac nominum conscripsit *C. M. O. Fiebig*. Lipsiae, T. O. Weigel. 349 S. gr. 8. Geh. n. 2 ℔. [rec. im Leipz. Rep. 9. Hft. S. 321–328.] — Corpus Reformatorum. Edid. *Car. Glieb. Bretschneider*. Vol. XIV. A. u. d. T.: *Philippi Melanchthonis* opera quae supersunt omnia. Vol. XIV. Halis Sax., Schwetschke et filius. 1220 S. gr. 4. Subscr.-Preis à n. 4 ℔. [Vol. XIII. ang. in d. Lit. Zeit. No. 65.] — *Luther's* reformator. Schriften in chronolog. Folge, mit den nöthigsten Erläuterungen und einer Biographie Luthers, herausg. von *Karl Zimmermann*. In 4 Bdn. 2. Bd., enth. die Schriften der 1. Periode (Schluss.); die Schriften der 2. Periode vom Reichstage zu Worms bis Ende 1524. Darmstadt, Leske. IV u. 562 S. gr. Lex.-8. Geh. à n. 2 ℔. 3. Bd. enth.: die Schriften der 2. Periode v. 1525–1530. IV u. 448 S. gr. Lex.-8. Geh. à n. 2 ℔. Der 4. Bd. wird gratis nachgeliefert. — *Dinter's, G. F.*, sämmtl. Schriften. 1. Abth. Exegetische Werke. 2. Bd. Durchgesehen u. geordnet von J. C. B. Wilhelm. A. u. d. T.: Schullehrer-Bibel. Das alte Testament. 2. Bd., enth.: die Bücher von Josua bis zum Buche Esther. Neustadt a. O., Wagner. XII u. 928 S. 8. 1 ℔ 6½ Ngl.

Hofmann, Weissagung u. Erfüllung im Alten und im Neuen Testamente (41. 44) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 25–27. von Reuss. — *Scheth Ritter v. Bohuslaw, Jos.*, Einführung in das Heiligthum der Evangelien oder Nothwendige Vorkenntnisse aus dem alten Bunde, zum Verständniss d. neuen. 2. verm. u. verb. Aufl. Innsbruck 1846. (Wagner.) XXIV u. 696 S. gr. 8. Geh. n. 2¼ ℔. — *Winer, Geo. Bened.*, bibl. Realwörterbuch zum Handgebrauch. 3. sehr verb. u. verm. Aufl. 1. Bd. 3. u. 4. Heft. (Galatia–Kyamon.) Leipzig, C. H. Reclam. S. 385–688 u. XI. Subscr.-Pr. 1⅔ ℔. — Real-Bibel-Lexikon. Ein Supplementband zu allen Bibelausg. nach der Vulgata. Allgem. Wörterbuch d. heil. Schrift. Hrsg. von einem Verein kathol. Geistlichen. 2 Bde. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit chronol. u. histor. Tabellen. Regensburg, Manz. 584 u. 592 S. Lex.-8. Geh. 4 ℔. — Dasselbe. Quartausg. 2 Bde. 2. verb. u. verm. Aufl. Ebend. 308 u. 312 S. Roy.-4. Geh. 4 ℔. — Allgemeines Volks-Bibellexicon. 16.

u. 17. Lfg. Leipzig, Baumgärtner. (II. Bd. 25—120. Löwe—No. Lex.-8. à ¼ ₰. — Dasselbe für die Katholiken. 16. u. 17. Lfg. Ebend. (II. Bd. S. 9—104. Lauch—Meer.) Lex.-8. à ¼ ₰. — *Calmet's* Dictionary of the Holy Bible. By the late Mr. *Ch. Taylor*, with the Fragments incorporated. The whole condensed and arranged in Alphabet. Order; with numerous Additions. Illustrated with maps and engravings on wood. 10. edit. London. 966 S. Imp.-8. 15 sh. — *Hopf, Geo. Wilh.*, Würdigung der Luther'schen Bibelverdeutschung. Mit Rücksicht auf ältere u. neuere Uebersetzungen. Nürnberg, J. L. Schrag. VIII u. 338 S. u. 2 Tab. in 4. gr. 8. Geh. 1 ₰ 24 Ngl. — Die heil. Schrift Alten u. Neuen Testaments von d. Standpunkte d. gegenwärtigen heil. Schrift erklärt u. in besond. Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Zeit ausgelegt von *Joh. Fr. Th. Wohlfarth*. A. u. d. T.: Schul Bibel, etc. Neues Testament. 5.—8. Hft. Neustadt, Wagner. S. 469—1030. gr. 8. Subscript.-Pr. à n. ⅓ ₰. — *Schütze, Frdr. Wilh.*, Schullehrer-Bibel. Oder die für die Volksschule u. deren Lehrer wichtigsten bibl. Bücher u. Abschnitte des A. u. N. Test., nach den Regeln d. bibl. Auslegekunst u. einer genet.-didakt. Lehrweise erklärt. Des N. Test. 2. Thl. 1. 2. Lfg. enth.: das Evangelium Marcus u. Lucas. Leipzig, Arnold. S. 1—320. gr. 8. Geh. ⅔ ₰. (1. 2., 1. 2.: 2⅙ ₰.) — Die heil. Schrift d. A. u. N. Test. von *Jos. Frz. Allioli*. 6. Aufl. Mit zur Seite stehendem latein. Urtext der Vulgata. 9.—21. Lief. 3.—6. Bd. Landshut, v. Vogel. 1844 u. 1845. 2057 S. Lex.-8. Geh. à Lief. n. 9½ Ngl. — Dieselbe. 22.—30. Lief. 7.—10. Bd. Schluss. Ebend. 1845 u. 1846. 1520 S. Lex.-8. Geh. gratis. (compl. 6½ ₰.) — Die Stralenkrone. Oder: die glanzvollsten Lichtpunkte in d. heil. Büchern des Alten u. des Neuen Testaments. Nach der Bibelübersetzung von *Jos. Frz. Allioli* zusammengestellt u. hrsg. von dem Verf. der „Glocke der Andacht." 2. verm. Aufl. Augsburg, Fahrmbacher. 96 S. gr. 8. Geh n. 4 Ngl. — The Bible Explained in a Series of Questions and Answers on the Books of the Old and New Testament; being an Easy Introduction to the Study of the Holy Scriptures. Designed for the Use of Bible Classes, the Upper Forms in Sunday and other Schools, Families, and Young Persons in general. By the Rev. *W. Stoddart*. London. 204 S. gr. 12. 3 sh. 6 d. — Literary Characteristics of the Holy Scriptures. By *J. M. M'Culloch*. 2. edit., with additions and supplementary notes. Edinburgh. 170 S. gr. 12. 2 sh. 6 d. — Biblische Hand-Concordanz. Hand- u. Hülfsbuch f. Prediger u. Lehrer z. leichtern Auffinden d. Bibelstellen. 2. sehr verm. Aufl. Leipzig, Gebr. Reichenbach. X u. 302 S. gr. 8. Geh. 1 ₰.

Mendelssohn's, Moses, allgemeine Einleitung in die 5 Bücher Moses, deutsch von *H. Jolowicz*. Cöslin, Hendess. 86 S. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Löwenthal, Moritz*, Hiob. Prakt. Philosophie oder klare Darstellung der im Buche Hiob obwaltenden Ideen, nebst wortgetreuer, rhythmisch gegliederter Uebersetz. u. fortlaufendem Comment. Frankfurt a. M. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) XLVII u. 206 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰ 16 Ngl. — Auswahl aus den Psalmen für die Morgenandachten christl. Schulen eingerichtet v. *Dennhardt*. Erfurt, Körner. 32 S. u. 3 Tab. in 4. gr. 8. Geh n. ⅙ ₰.

Hug, Joh. Leonh., Einleitung in die Schriften d. Neuen Testaments. 4. verm. u. verb. Aufl. 2 Thle. Stuttgart, Cotta. XX, 472, XII u. 531 S. m. 2 lith. Taf. in 4. gr 8. Geh. 4 ₰ 6 Ngl. — *Nickel, Marc. Adam*, das Neue Testament. Zweck, Plan u. Zergliederung aller einzelnen Bücher u. Hauptstücke desselben. 2. Bd. 2. Abth. Regensburg, Manz. S. 289—604. gr. 8. Geh. à ¾ ₰. — Das Neue Testament. Nach d. Uebers. *Martin Luther's* und mit Auslegung hrsg. von *A. Frantz*. 1. Bd. 3.—5. Hft. Magdeburg, Falckenberg & Co. S. 193—480. gr. 8. à ⅓ ₰. — *Besser, W. F.*, Bibelstunden. Ausleg. d. heil. Schrift für's Volk. 2. Bd. Die Leidensgesch. nach den 4 Evangelisten. 2. Heft. Halle, Mühlmann. VIII u. S. 193—

373. 8. Geh. n. $1/3$ ß. (I. II. Bd.: n. 2 ß.) — *Lisco, Fr. Gust.*, die Parabeln Jesu, exeget.-homilet. bearbeitet. Nebst einem Anhange über den Bilderstoff des Neuen Testaments. 4. sehr verm. u. verbess. Aufl. Berlin, G. Bethge. XVI u. 510 S. gr. 8. n. $1\frac{2}{3}$ ß. — *Arndt, Fr.*, die Gleichnissreden Jesu Christi. 21 Betrachtungen in d. Trinitatiszeit 1846 gehalten. 6. und letzter Thl. Magdeburg, Heinrichshofen. VI u. 294 S. gr. 8. Geh. à 1 ß. — *Harnisch, W.*, auch eine Erklärung des Gleichnisses vom sogen. ungerechten Haushalter; Luc. 16, 1—13. Ein Versuch. Magdeburg, Falckenberg & Co. 62 S. gr. 8. Geh. $1/4$ ß. — *Timme, Frdr.*, die Samariterinn und Christus am Jakobsbrunnen. Nach Evang. Johann. 4, 1—43. Zweite Schriftstudie allen gebildeten Nichtgeistlichen dargeboten. Magdeburg, Falckenberg & Co. VII u. 103 S. gr. 8. Geh. n. $1/3$ ß. — *Klöter, Flamin*, Religion-Moralität nach Paulus an die Römer. Erklärung dieses Briefes. Bayreuth, Grau. XVIII u. 283 S. gr. 8. Geh. n. $1\frac{1}{3}$ ß. — Paulus, eene Schriftbeschouwing van *Is. da Costa*. I. Deel. Leyden, Luchtmans. 1846. gr. 8. 4 Fl. — *Massl, Frz. Xav.*, Erklärung der heil. Schriften des Neuen Testaments. 11. Bd. 1. Abth. Der Brief an die Hebräer VII—XIII. Regensburg, Manz. 1846. 244 S. gr. 8. Geh. n. $1/2$ ß. — *Braune, Karl*, die Briefe des Jakobus und Judas, der Brüder des Herrn. Zur Erbauung ausgelegt. Grimma, Gebhardt. 72 S. gr. 8. Geh. n. 8 Ngr.

Hoffmann, F., verdient der kleine Luther'sche Katechismus den Vorzug vor allen andern Katechismen der evang. Kirche, oder nicht? Eine Conventsfrage, beantwortet. Kassel, Krieger. 30 S. 8. Geh. 3 Ngr. — *Röth, Christ.*, Einleitendes zu Luther's kleinem Katechismus m. Rücksicht auf den hessischen Katechismus. Zum Gebrauch für Lehrer in Kirche u. Schule. Mit dem Umschlagstitel: Die 5 Hauptstücke christl. Lehre. 1. Abthlg. Cassel, Luckhardt. VI u. 118 S. gr. 8. Geh. n. 12 Ngr. — *Luther's* Katechismus als Grundlage des Confirmanden-Unterrichts im Zusammenhang erklärt von *Rud. Stier.* 5. verb. Aufl. Berl., L. Oehmigke. 1846. 150 S. 8. 6 Ngr. — *Luther's* kleiner Katechismus und Spruchbuch zu demselben. Für den Schulgebrauch und Confirmandenunterricht. Zusammengestellt von *R. Bieck.* Berlin, Enslin'sche B. 56 S. 8. Geh. 3 Ngr. — *Luther's, M.*, kleiner Katechismus. Mit 28 Stahlst. nach Originalzeichn. von C. Merkel. 4. (Schluss-) Lfg. Mit 10 Stahlst. Leipzig, Gebr. Reichenbach. S. 41—72. gr. 4. Geh. n. $1/3$ ß. (complet: n. $1\frac{1}{3}$ ß.) — *Luther's* Katechismus, nebst Fragestücken etc. 2. Aufl. Berlin, Grobe. 32 S. u. 1 Tab. in 4. 16. Geh. n. 1 Ngr. (100 Expl. roh n. $1\frac{1}{3}$ ß.) — *Luther's* kleiner Katechismus mit angedeuteten biblischen Stellen, biblischen Beispielen und geistlichen Liedern; für Kinder in Stadt- u. Landschulen v. *Carl Purgold.* 6. Aufl. Greifswald, Koch's Buchh. 48 S. 8. n. 3 Ngr. — *Bötticher, W.*, Luther's kleiner Katechismus. In einer mit der Lehre der ersten christl. Jahrhunderte übereinstimmenderen, schrift- u. zeitgemäss veränderten Gestalt der ganzen nach Union strebenden Christenheit dargeboten. Berlin, Thome. 16 S. gr. 8. Geh. n. 2 Ngr. — *Luther's* kleiner Katechismus m. kurzen, übersichtl. Entwürfen, bibl. Beweisstellen und Liederversen etc. Anhang: Inhalt der bibl. Bücher, Zeittafel der alttestamentl. u. christl. Religionsgeschichte, Schulgebete und ein Melodien-Register. Ein Leitfaden von *Lud. Borkenhagen.* Berlin, Mittler. 40 S. 8. $2\frac{1}{2}$ Ngr. — *Cuvier, Ch.*, le petit Catéchisme de Luther, expliqué par un choix nombreux de passages tirés de l'Écriture sainte, accompagné de quelques éclaircissements, et précédé d'une introduction. Strasbourg, Ve. Levrault. 254 S. 12. Geh. 9 Ngr. — *Rohland, J. A.*, katechet. Unterredungen üb. die Hauptstücke des kleinen Katechismus Lutheri. 3 Thle. 2. Aufl. Quedlinburg, Basse. 588 S. 8. $1\frac{1}{3}$ ß. — *Luther's* grosser Katechismus. Unveränd.

Abdruck nach der 3. Ausg. der symbol. Schriften der ev.-luth. Kirche besorgt von *Joh. Andr. Detzer*. Neue Aufl. Nürnberg, Raw. VIII u. 120 S. gr. 8. Geh. 6¼ Ngl. — *Haustadt, Geo.*, katechetische Unterredungen über den Katechismus für grössere Schüler von B. Overberg. Bearb. u. z. Erleichterung der schweren Kunst, gut zu katechisiren hrsg. 1. Heft. Münster, Deiters. 1. Thl. VIII u. S. 1—184. 8. n. ⅓ ₰. — *Ackermann, C.*, evangel. Christenlehre in Bibelsprüchen. Eine vollständ. Spruchsammlung zu Luther's kleinem Katechismus. 2. verb. Aufl. Jena, Frommann. IV u. 92 S. 8. Geh. n. 4 Ngl. — *Heppe, Heinr.*, historische Untersuchungen über den Kasseler Katechismus v. J. 1539 nach seiner Entstehung u. kirchl. Bedeutung. Kassel, Luckhardt. 89 S. gr. 8. Geh. 12 Ngl. [ang. in d. Lit. Zeit No. 73.] — *Sell, Fr. Chr. W. K.*, Handbuch zum evangelischen Katechismus, insbes. zu dem „Katechismus der christl. Lehre f. d. evangel.-protestant. Kirche im Grossherzogthum Baden, Karlsruhe 1837," und dem „Katechism. d. christl. Lehre für die evangel. Jugend in d. Elsass u. deutschen Lothringen, Stras-burg 1842". 2. verb. u. verm. Aufl. Friedberg, Bindernagel. XL u. 512 S. gr. 8. Geh. n. 1½ ₰. — *Monhem, Joan.*, Catechismus, in quo christianiae religionis elementa sincere simpliciterque explicantur. Dusseldorpii excudebant Joan. Oridryus et Alb. Busius affines An. 1560. Novam ed. cur., de vita et scriptis auctoris praefatus est *Car. Henr. Sack*. Bonnae, Weber. XXVIII u. 137 S. 8. Geh. ½ ₰. — Katechismus der römisch-kathol. Kirchenlehre in ihrer Uebereinstimmung mit der heil. Schrift. Mit 16 Stahlst. nach Originalzeichnungen von *C. Merkel*. In 4 Lfgn. Mit 8 Stahlst. Leipzig, Gebr. Reichenbach. VIII u. S. 122. gr. 4. Geh. Subscr.-Pr. à n. ⅓ ₰. — *Köpping, J. T.*, katechetische Unterredungen über Gesangbuchs-Lieder zum Gebrauch für Volksschullehrer. 1. Heft. Leipzig, Jurany. IV u. 94 S. 8. Geh. ¼ ₰. — Leitfaden f. d. Beicht- u. Communion-Unterricht. Von einem Geistlichen der Diöcese Breslau. Striegau, Hoffmann. 69 S. 8. n. 4 Ngl. — *Otto, L.*, Materialien zum Religionsunterricht wie zur Selbstbelehrung für christkathol. Gemeinden. 1. 2. Hft. Liegnitz, Reisner. 137 S. 8. Geh. à n. ⅙ ₰. — *Haid, Herenäus*, die gesammte kathol. Lehre in ihrem Zusammenhange. Vorgetragen in Katechesen. 2. Aufl. 12.—26. Lfg. München, literarisch-artist. Anstalt. 3. Bd. S. 241—424 u. 4. Bd. LII u. 491 S. 5. Bd. LII, 504 S. 6. Bd. XLIV, S. 1—112. gr. 8. Geh. à 8¾ Ngl. Dasselbe. 2. verm. Aufl. 6. Bd. Von den Sünden und ihrer Reinigung, als dem verneinenden Theile d. christl. Gerechtigkeit. Ebend. XLIV u. 403 S. gr. 8. 1½ ₰. (1—6: 8 ₰ 6¼ Ngl.) — *Rinn, Frdr.*, katholische Religionslehre, nach dem Katechismus des ehrwürd. Petrus Canisius erklärt u. für den Gebrauch in Grammatikalklassen eingerichtet. 2. Aufl. Innsbruck, Wagner. 1846. 292 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰. — *Hörmann, Alois*, christkathol. Glaubens- u. Sittenlehre in Denkreimen, geistl. Liedern und Gedichten, genau nach dem Katechismus der christkathol. Religion für die Volksschulen Bayerns geordnet. II. Bdchn. Augsburg, Kollmann. IV u. 244 S. 16. Geb. n. 7 Ngl. — *Liedl, Mich.*, christkathol. Glaubens- und Sittenlehre in Denkreimen, ganz nach dem Katechismus der kathol. Religion in den Volksschulen Bayerns eingerichtet. 4. verm. u. verb. Ausg. Passau, Ambrosi. VIII o. P. u. 68 S. 8. Geh. 4 Ngl.

Das Buch der Religion oder kurze Darstellung der verschiedenen Religionsformen: des Monotheismus, Deismus, Pantheismus, Atheismus, Heiden- und Judenthum, namentlich aber der christl. Religion u. sämmtl. christl. Kirchen, Parteien und Sekten von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Breslau, Kern. VI u. 242 S. 8. Geh. ⅚ ₰. — Die Genesis d. Christenthums. Neustadt an d. Orla. 1846. 104 S. 8. 9 Ngl. [angez.

in d. Lit. Zeit. No. 6.] — *Hagenbach, K. R.*, Lehrbuch der Dogmengeschichte. I. Thl. Bis auf Johannes Damascenus. 2. verb. Aufl. Leipzig, Weidmann. XVI u. 349 S. gr. 8. Geh. 1⅓ ℛ. — Reliquiae sacrae: sive, auctorum fere jam perditorum secundi tertiique saeculi post Christum natum quae supersunt. Accedunt synodi, et epistolae canonicae, Nicaeno concilio antiquiores. Ad codd. mss. recens., notisque illustr. *Mt. Jos. Routh.* Ed. sec. IV voll. Oxonii. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1846. Vol. I. XLIII u. 485 S. gr. 8. Baar 16 ℛ 20 Ngl. — Truth and Love; or, the Calvinist and the Arminian Reconciled, and the Unitarian Reclaimed, in a new Development of Scripture Doctrine. By *Will. Murchie.* Glasgow. 336 S. 8. 3sh. — *Fock, Otto*, der Socinianismus nach seiner Stellung in der Gesammtentwickelung des christlichen Geistes, nach seinem histor. Verlauf u. nach seinem Lehrbegriff dargestellt. 1. Abth. Kiel, Schröder & Co. XV u. 287 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ℛ. [angez. im Leipz. Rep. 34. Hft. S. 281—288. v. —l u. in d. Lit. Zeit. No. 53.] — *de Wette*, das Wesen des christlichen Glaubens (46) ang. im Leipz. Rep. 30. Hft. v. K., in d. Lit. Zeit. No. 10., rec. in d. Jen. Ltztg. No. 74. fg. von Kienlen, in d. Hall. Ltztg. No. 73. fg. von —p., in d. Gött. Anz. No. 40—43. von Lücke. — Voorlezingen over Gelooven, als inleiding in de Dogmatiek; uit het Hoogduitsch van *J. E. Erdmann* door *J. Bakker Korff.* Gravenhage, Noordendorp. gr. 8. 2 Fl. 90 c. — *Arndt, Joh.*, vier Bücher vom wahren Christenthum d. i von heilsamer Busse, herzlicher Reue u. Leid üb. d. Sünde u. wahrem Glauben, auch heil. Leben und Wandel der rechten wahren Christen, nebst desselben Paradies-Gärtlein. Herausg. vom evang. Bücher-Verein. Berlin, J. A. Wohlgemuth. 612 u. 216 S. gr. 8. baar ⅔ ℛ. — *Lutz, J. L. S.*, bibl. Dogmatik. Nach dessen Tode herausgeg. von *R. Rüetschi.* Mit einem Vorworte von *Schneckenburger.* Pforzheim, Flammer & Hoffmann. XVI u. 450 S. gr. 8. Geh. 3 ℛ. — *Weissenborn, Georg*, Vorlesungen über Schleiermachers Dialektik u. Dogmatik. 1. Thl. A. u. d. T.: Darstellung und Kritik der Schleiermacher'schen Dialektik. Leipzig, T. O. Weigel. LXXII u. 315 S. gr. 8. Geh. n. 1 ℛ 26 Ngl. — *de Valenti*, christliche Dogmatik nach dem Glauben u. dem Bekenntniss der alten u. neuen Kirche dargestellt 3. Buch od. 4. Heft. A. u. d. T.: Die Lehre vom Menschen (Anthropologie) philosoph. u. theolog. dargestellt. Bern, Huber & Co. XXI u. 520 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ℛ. (1.—4.: n. 4½ ℛ.) — *Fleck*, System der christl. Dogmatik (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 45. 46. von Hermann. — *Karsten*, Vorlesungen über Protestantismus und Kirche: Grundlehren der populären protestant. Dogmatik (47) ang. im Leipz. Rep. 34. Hft. S. 288—292. — Ewangelisk-Lutherska Kyrkans Dogmatik. Med bilagor ur källorna framstäld af *H. Schmid.* Öfwersättning. Örebro, Lindh. IV u. 430 S. gr. 8. 2 Rdr. 32 sk. — *Viedebantt, H.*, kurzer Abriss der christl. Glaubenslehre, zum Lehren u. Lernen. Berlin, A. Wohlgemuth. 23 S. 8. Geh. 3 Ngl. — *Palmer, Heinr.*, d. christl. Glaube u. das christl. Leben. Lehrbuch der Religion u. der Geschichte der christl. Kirche für die mittlern Klassen evangel. Gymnasien, der obern Klassen der Real- u. höhern Töchter-Schulen. Darmstadt, Jonghaus. 208 S. 8. n. 12½ Ngl. — *Schaefer, Ernst*, vollständiger evangelischer Religionsunterricht in Fragen und Antworten nach Luther's kleinem Katechismus, zunächst für Familien, welche ihre Kinder selbst in der Religion unterrichten müssen, dann für Kandidaten des Predigtamtes und angehende Katecheten überhaupt. Augsburg, Kollmann. XII u. 748 S. gr. 8. Geh. 1½ ℛ. — *Röth, Ch.*, die 5 Hauptstücke christlicher Lehre. Für den Katechismusunterricht in Kirche u. Schule histor. und ihrem Inhalte nach dargelegt u. entwickelt. 2. Abthlg. A. u. d. T.: Darstellung und Entwickelung der 5 Hauptstücke christl. Lehre auf Grund der heil.

Schrift und mit Bezugnahme auf die kirchl. Bekenntnisse. Zum Gebrauch für Lehrer in Kirche und Schule. Kassel, Luckhardt. VIII u. 220 S. gr. 8. Geh. n. 18 N*ℊ*. (1. 2.: n. 1 *ℬ*.) — *Schweizer*, die Glaubenslehre der evangelisch-reform. Kirche (47) ang. im Leipz. Rep. 4. Hft. p. 121—127. u. rec. in d. Hall. Ltztg. No. 163. fg. von —p. — *Beyr*, *Mathias*, institutiones theologiae dogmaticae. Part. I. II. Viennae, Braumüller & Seidel. 339 u. 286 S. gr. 8. Geh. pro I—III 4¼ *ℬ*. [Inhalt: I. Apologetica christ.-catholica. II. Dogmatica christ.-catholica. Lib. I. Salus in Christo.] — *Riegler*, *G.*, christ-kathol. Dogmatik, histor., bibl., patristisch, symbol., polem., apologet., prakt. dargestellt. In 6 Thln. 4. Thl. A. u. d. T.: Spezielle Dogmatik. 2. Thl. Bamberg, Schmidt. XVI u. 640 S. gr. 8. Geh. à 1½ *ℬ*. 3. Thl. Ebd. XVI u. 624 S. 1½ *ℬ*. — *Fr. v. Brenner*, Nachträge zu seiner kathol. Dogmatik. Regensburg, Manz. XII u. 207 S. gr. 8. Geh. ¾ *ℬ*. — *Jirsik*, *Jan Val.*, popularnj dogmatika. Kniha, w kterezto ucenj wjry swaté krest' anské katol'cké cjrkwe prostonarodnjm zpusobem wyklada. Druhe rozmnozene wydanj. Prag, Credner. 916 S. 12. Geb. n. 24 N*ℊ*. — *Dittmar*, biblische Christlehre (46) rec. in d. Lit. Zeit. No 51.

Lange, *Lobegott*, über die endliche Bestimmung der protestantischen Kirche, das reine Urchristenthum wiederum herzustellen. Die Lehren d. Urchristenthums nach dem reinen und lauteren Gottesworte und Gesch. der frühzeitigen Entstellung dieser Lehren, so wie des Kampfes für deren Wiederherstellung. A. u. d. T.: Geschichte des Protestantismus, od. des Kampfes für das Urchristenthum seit den ersten Jahrhunderten nach Christo bis auf unsere Tage. In 2 Abthlgn. in 1 Bd. Elberfeld, Büschler. XII u. 408 S. gr. 8. Geh. 1½ *ℬ*. — *Johannsen*, *J. C. G.*, die Anfänge des Symbolzwanges unter den Protestanten. Geschichtlich dargestellt. Leipzig, Hinrichs. XVI u. 438 S. gr. 8. Geh. 2⅓ *ℬ*. — Evangelisches Concordienbuch oder sämmtl. in dem Concordienbuche enthaltene symbol. Glaubensschriften der evangel.-luther. Kirche Mit Erläuterungen etc. auf's Neue deutsch herausgeg. von *Joh. Andr. Detzer*. 3. durchgesehene Aufl. in 1 Bde. Nürnberg, Raw. LIV u. 764 S. gr. 8 Geh. n. 1⅓ *ℬ*. — Die symbolischen Bücher der evangel.-luther. Kirche, deutsch und lateinisch. Neue sorgfältig durchges. Ausg., mit den sächs. Visitations-Artikeln, histor. Einleitung u. 5fachem Register. Besorgt v. *J. T. Müller*. In 6 Abthlgn. 2.—5. Abth. Stuttgart, S. G. Liesching. S. 193—896. Lex.-8. Geh. à 18 N*ℊ*. — Libri symbolici ecclesiae Lutheranae. Pars III. Formula concordiae. Ed. *Frid. Francke*. Edit. stereotypa. Lipsiae, B. Tauchnitz jun. XVI, 246 u. 138 S. 8. Geh. à ½ *ℬ*. — *Stöhr*, *Ad.*, die symbolischen Bücher der vereinigten evangel. protestantischen Kirche in Rhein-Hessen. Worms, Steinkühl & Smith. 47 S. gr. 8. Geh. ⅙ *ℬ*. — *Wiedenfeld*, *K. W.*, die gegenseitige Berechtigung der Augsburg. Confession und des Heidelberger Katechismus in Sachen der deutsch-evang. Union. Eine Erwiderung. Solingen, Amberger. 47 S gr. 8. Geh. ¼ *ℬ*. — *Johannsen*, die Augsburgische Confession als Schutzzeichen des freien Protestantismus (47) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 138 fg. — *E. Lehmann* u. *H. Schnabel*, die Augsburgische Confession, volksfasslich erklärt. Aus d. „Pilger aus Sachsen" abgedr. Dresden, Naumann. XII u. 263 S. 8. Geh. n. 12 N*ℊ*. — *Schaf*, *Phil.*, das Princip d. Protestantism., dargest. Chambersburg. (Halle, Schmidt.) 1845. XIX u. 180 S. gr. 8. Geh n. 1¼ *ℬ*. — *Schenkel*, *Daniel*, das Wesen des Protestantismus aus den Quellen des Reformationszeitalters dargestellt. In 3 Bdn. 2. Bd. Die anthropolog. Fragen. Schaffhausen, Brodtmann. XXIV u. 592 S. gr. 8. Geh. à 2 *ℬ* 18 N*ℊ*. — *Köllner*, *Ed.*, die gute Sache der lutherischen Symbole gegen ihre Ankläger. Göttingen, Dieterich. VI u. 178 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ *ℬ*. — *Brugger*, das Christenthum im Geiste des 19.

Jahrh. Vorträge u. Gebete, gehalten in den deutsch-kathol. Gemeinden Heidelberg, Mannheim, Frankfurt, Worms, Konstanz, Stockach und Hüfingen. Eine Gabe für Deutschkatholiken und ihre Freunde. Heidelberg, Hoffmeister. IV u. 329 S. gr. 8. Geh. n. 1 ,ß. — Der deutsche Protestantismus (47) ang. im Leipz. Rep. 8. Hft. S. 281—293. von C. u. rec. in d. Jen. Ltztg. No. 59. fg. v. Schwarz. — *Thiersch*, Vorlesungen über Katholicismus und Protestantismus (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 125—128. von Pelt. — *Dulon, Rud.*, die Geltung der Bekenntnissschriften in der reform. Kirche. Ein Wort wider Symbolzwang auf protestant. Grund u. Boden. Magdeburg, Creutz. 380 S. gr. 8. Geh. 1 ,ß.

Sengler, die Idee Gottes (45) rec. in d. Hall. Ltztg. 46. No. 270—272. von Leopold Schmid. — *Fricke, Gust. Ad.*, Argumenta pro Dei existentia exponuntur et judicantur. Pars I. Leipzig, Weidmann. 77 S. gr. 8. Geh. n. 1/3 ,ß. — *Baur*, die christliche Lehre von der Dreieinigkeit (41—43) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 27—29., 33—34., 78—80. von Frankh. — *Weisse*, Mart. Lutherus quid de consilio mortis et resurr. J. Chr. senserit (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 22. von Gurlitt. — *Reich*, die Auferstehung des Herrn als Heilsthatsache (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 197—199. von Gurlitt. — Het wezen des Christendoms of des menschen eenheid met God; van *C. Ullmann*; uit het Hoogduitsch door *S. H. Koorders*. Utrecht, van Heijningen. 1846. gr. 8. 1 Fl. 60 c — — De mutatione, homini, secundum Jesu et apostolorum doctrinam subeunda. Spec. inaug. quod scr. *J. P. Stricker*. Hagae Comitis. (Amersfoort, Gebr. Taats.) 1845. VIII u. 120 S. gr. 8. n. 16 Ngl. — *Archinard, André*, la doctrine des sacrifices considérée relativement à Christ. Genève, Kessmann. 1846. 138 S. gr. 8. Geh. 18 Ngl. — *Höfling*, das Sakrament der Taufe nebst den anderen damit zusammenhängenden Akten der Initiation. Dogmatisch, historisch, liturgisch dargestellt. 2. Lfg. Schluss des 1. Bds. Erlangen, Palm'sche Verlagsbuchh. XIV u. S. 277—588. gr. 8. Geh. n. 1 1/3 ,ß. 1 Bd. n. 2 1/2 ,ß. — *Ebrard*, das Dogma v. heiligen Abendmahl u. s. Geschichte (46) rec. in d. Lit Zeit. No. 51. — *Matthaei*, doctrina Christi de jurejurando. Halae, Schwetschke et fil. VIII u. 46 S. gr. 8. Geh. n. 1/3 ,ß. — *Heinichen*, vom Wiedersehen im Jenseits und die Fortdauer unserer Seele nach dem Tode. Andachtsbuch. 8. umgearb. Aufl. mit Holzschn. Quedlinburg, Ernst. 128 S. 8. Geh. 1/3 ,ß. — *Swedenborg, Eman.*, Continuatio de ultimo judicio et de mundo spirituali. Ad fidem edit. princ. 1763 Amstelod. excussae denuo castigatius edid. *Jo. Fr. Im. Tafel*. Tübingen, Verlags-Exped. 40 S. gr. 8. n. 1/3 ,ß. — *Nielsen, E.*, quonam sensu Lutherus verae humanitatis causam egisse dicendus sit. Oratio. Havniae, Philipsen (Leipzig, Hinrichs.) 16 S. 8. Geh. 1/6 ,ß. — *Schmitz, J. H.*, das Erlösungswerk Jesu Christi vom katholischen Standpunkte aus dargestellt. (Abdruck a. d. Eifler Schulfreund.) Prüm. (Aachen, Kneuertz.) 26 S. gr. 8. Geh. n. 2 Ngl. — *Teipel, Frid.*, de peccati natura ejusque in mortiferum et non mortiferum dividendi ratione. Coesfeldiae, Wittneven. 158 S. gr. 8. Geh. n. 2/3 ,ß. — *Jacobi, J. L.*, die kirchliche Lehre von der Tradition und heil. Schrift in ihrer Entwickelung dargestellt. 1. Abth. Mit besond. Berücksichtigung der theolog. Controversen von *Daniel*. Berlin, Lüderitz'sche Verlb. XXXI u. 185 S. gr. 8. Geh. 1 ,ß. — *Marheineke's* theolog. Vorlesungen. Herausgeg. von *Steph. Matthies* u. *W. Vatke*. 1. Bd. System der theolog. Moral. Berlin, Duncker & Humblot. XXX u. 641 S. gr. 8. n. 3 ,ß. — *Rothe*, theologische Ethik (45), *Böhmer*, theolog. Ethik (46) rec. in d. Ltztg. No. 1—4. von E. Schwarz. — *Klee, Heinr.*, Grundriss der kathol. Moral. Nach dessen Tod herausg. von *Heinr. Himioben*. 2. Aufl. Mainz, Kirchheim, Schott & Th. VIII u. 176 S. gr. 8. Geh. 26 Ngl.

Der Elementarunterricht in der biblischen Geschichte von seiner ästhetischen Seite. Von *A. Grube*. Päd. Rev. Zweite Abth. Jan. p. 1–7. Febr. p. 17–23. März p. 33–38. — *Rau, Heribert*, Geschichte d. alten und neuen Bundes nach den Urkunden der heiligen Schrift bearbeitet. Dem deutschen Volke gewidmet. 1. Thl. Heidelberg, Groos. VI und 354 S. gr. 8. Geh. n. 1 ℛ. — *Kündig, Eucharius*, bibl. Geschichte für den Jugend-Unterricht und als Einleitung in das Bibellesen. 3. Aufl. Basel, Schweighauser. XV u. 473 S. gr. 8. Geh. ½ ℛ. — *Hübner's, Joh.*, biblische Historien, mit möglichster Anschliessung an das Original herausgeg. von *C. Frick* und *W. Bang*. Kassel, Luckhardt. VI und 218 S. gr. 8. ¼ ℛ. — *Schulz, Otto*, biblisches Lesebuch, d. i.: die wichtigsten biblischen Erzählungen Alten und Neuen Testaments. Ein Leitfaden für den Unterricht in der bibl. Geschichte. 3. Aufl. Berlin, L. Oehmigke. 341 S. 8. n. 8 Ngr. — *Kurtz, Joh. Heinr.*, bibl. Geschichte. Der heil. Schrift nacherzählt und für das Verständniss der untern Klassen in Gymnasien und höhern Bürgerschulen. Berlin, Wohlgemuth. VIII u. 312 S. gr. 8. Geh. n. 16 Ngr. Geb. n. 18 Ngr. — *Nissen, J.*, Unterredungen über die biblischen Geschichten. Handbuch für Schullehrer. Mit Vorwort von *Harms*. Bd. I. Altes Testament. 3. verb. u. verm. Aufl. Kiel, Schwers. XVI u. 420 S. gr. 8. n. 1⅙ ℛ. — *Nissen, J.*, Unterredungen über die bibl. Geschichten. Ein prakt. Handbuch für Schullehrer. II. Bd. Neues Testament. Mit einem Anh. Festunterredungen. 3. verb. u. verm. Aufl. Ebend. VIII u. 332 S. gr. 8. à n. 1⅙ ℛ. — *Hill, M.*, biblische Geschichten des alten u. neuen Testam. m. passenden Sprüchen versehen, zunächst f. Taubstumme. Halle, Anton. VIII u. 292 S. 8. Geh. ½ ℛ. — *Engländer, Herm.*, bibl. Gesch. für den ersten Religionsunterricht der israelitischen Jugend. Wien. (Leipzig, Kummer.) 230 S. m. 1 Lith. gr. 8. Geh. n. 18 Ngr. — *Besser*, Bibelstunden. 2. Th. (47) ang. in d. Ltztg. No. 27.

Roos, M. Fr., die Lehre und Lebensgeschichte Jesu Christi, des Sohnes Gottes, nach den 4 Evangelisten entworfen. 1. Thl. enthält: die Lehre Jesu Christi. In 2. Aufl. auf's neue herausg. u. mit einigen Zugaben verm. von dem Enkel desselben *W. Fr. Roos*. Tübingen, Fues. XX u. 526 S. gr. 12. 1½ ℛ. — *Lange, Joh. Peter*, das Leben Jesu nach den Evangelien dargestellt. 2. Buch. Die einheitliche Darstellung der Geschichte des Lebens Jesu. 3. Thl. Heidelberg, K. Winter. XXIV u. S. 1143–1834. gr. 8. n. 2⅔ ℛ. (I.–II. 3.: n. 9 ℛ.) [rec. in d. Jen. Ltztg. No. 142. fg. v. Wilib. Grimm.] — *Ch. Fr. v. Ammon*, die Gesch. des Lebens Jesu mit steter Rücksicht auf die vorhandenen Quellen dargestellt. 3. u. letzter Bd. Leipzig, Vogel. XVI u. 520 S. gr. 8. 3 ℛ 27 Ngr. (1.–3.: 10 ℛ 23¼ Ngr.) — *Lex, Chr.*, das Leben Jesu als Evangelienharmonie. Ein Beitr. z. prakt. Exegese. Herborn. (Wetzlar, Rathgeber.) 107 S. u. 6 Tab. 4. Geh. ⅚ ℛ. — Leven van Jezus; van *J. J. van Oosterzee*. 1. Deel. 2. Stuk. Utrecht, Kemink. gr. 8. 3 Fl. 50 c. — *Wandke, Aug. Ed.*, das Leben Jesu Christi. Ein getreues Volks-, Schul- u. Hausbuch. Auf Grund der heil. Schrift bearb. Mohrungen, Rautenberg. 1844. (Leipzig, Brauns.) 672 S., 2 Stahlst. u. 1 Karte. 8. Geh. 24 Ngr. — *Käuffer, J. E. Rud.*, das Leben Jesu unsers Herrn. Ein Lehrbuch für den Religionsunterricht höherer Klassen höherer Schulen. Leipzig, Gebauer. VI u. 42 S. gr. 8. n. 4 Ngr. Geb. n. ⅙ ℛ. — *Sepp, Joh. Nep.*, das Leben Christi. Mit Vorrede von *Jos. v. Görres*. 5.—7. Bd. (Schluss.) A. u. d. T.: Symbolik z. Leben Christi. Der mythische Christus. Der rationalistische Christus. Die jüdischen Christus oder die Pseudomessiase. Anh.: Wissenschaftliche Evangelien-Kritik. Nebst Register über das ganze Werk. Regensburg, Manz. 1280 S. gr. 8. 4⅚ ℛ. (1.–7.: 12⅚ ℛ.)

Stolberg, Fr. Leop. Graf zu, Gesch. d. Relig. Jesu Chr. Fortges. von *Fr. v. Kerz*. 43. Bd. Fortsetz. 30. Bd. Mainz, Kirchheim, Sch. & Th. XVI u. 432 S gr. 8. à n. 1⅓ ₰. Wiener Ausg. à n. 1⅙ ₰. — *Fr. v. Kerz*, Gesch. der Religion Christi. 43. Bd. (46) ang. in d. Lit. Zeit. No. 31. — *Neander, Aug.*, allgemeine Geschichte der christl. Religion u. Kirche. 2. verb. Aufl. 4. Bd., welcher den 4. u. letzten Abschnitt der 2. Abth. enthält. Hamburg, Fr. Perthes. S. 645—1356. u. XLIV. gr. 8. n. 3 ₰ 6 Nℊ. (1.—4.: n. 12 ₰ 12 Nℊ.) — *Riffel, Caspar*, christl. Kirchengesch. der neuesten Zeit von dem Anfange der grossen Glaubens- und Kirchenspaltung des 16. Jahrh. bis auf unsere Tage. 3. Bd. Ursprung, Fortgang und Verbreitung der grossen Glaubens- und Kirchenspaltung ausserhalb Deutschland. Insbesond. der Zwinglianismus in der Schweiz. Mainz, Kirchheim, Sch. & Th. XXIV u. 704 S. gr. 8. Geh. 2⅔ ₰. (1.—3.: 8 ₰.) — *Niedner*, Geschichte der christl. Kirche (46) ang. im Leipz. Rep. 39. Hft. S. 489—501. u. in d. Lit. Zeit. No. 52. — *Gieseler, J. C. L*, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 2. Bd. 1. Abth. 4. neu durchgearb. Aufl. Bonn, Marcus. VIII u. 415 S. gr. 8. 2 ₰. (I. II. 1.: 6⅓ ₰.) [rec. in d. Lit. Zeit. No. 37.] — *Ritter, Jos. Ign.*, Handbuch der Kirchengeschichte. 2. Bd. 3. verb. u. verm. Aufl. Bonn, Marcus. XVI u. 772 S. gr. 8. Geh. n. 2 ₰. (1. 2. cplt.: n. 3½ ₰.) — *Winter, Karl Frdr.*, Geschichte des Christenthums von seiner Entstehung bis auf unsere Zeit. Zur Beförderung und Befestigung des christl. Glaubens und Lebens und zum Gebrauche für Schule und Haus. Wittenberg, Zimmermann. VIII u. 184 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — *Böttlicher, W.*, Leitfaden z. Geschichte des Reiches Gottes von der Schöpfung bis zum Weltgericht. Als zeitgemässe Ergänzung jedes evang. Landes-Katechismus und als allgemeine Uebersicht der Welt- u. Kirchengeschichte, zur Belehrung für Jedermann. Berlin, Thome in Comm. 87 S. gr. 8. Geh. n. ¼ ₰. In Partien von 24 Expl. geb. à n. 6 Nℊ. — *G. F. Dinter's* Religionsgesch. als Anhang zur bibl. Geschichte, bearb. und zum Gebrauch der Schulen und des Privatunterrichts herausgeg. von *Wilh. Müller*. XVI u. 172 S. 8. Neustadt, Wagner 1845. ¼ ₰. — *Engeln, J*, Geschichte d. christlichen Kirche, zur Belehrung und Erbauung besond. für Lehrer, grössere Schüler und Hausväter. 2. verbess. u. verm. Aufl. Osnabrück 1846. (Münster, Deiters.) VIII u. 166 S. 8. n. ⅙ ₰. — Repertorium der christlichen Kirchen- u. Dogmengeschichte. Fürth, Schmid. IV u. 372 S. 12. Geh ⅝ ₰. — *Passy, Anton*, Kirchenhistorisches. 2. Aufl. Wien, Jasper. 608 S. u. 2 Tabellen. gr. 8. Geh. n. 1½ ₰.

Schwegler, das nachapostolische Zeitalter (46) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 1—2. erster Artikel u. in d. Hall. Ltztg. No. 40—44. — Geschiedenis van het kerkelijke leven der Christenen gedurende de zes eerste eeuwen. 2 Deelen. Amsterdam, Prins. 1846. gr. 8. 9 Fl. — *Oelkers*, populäre Geschichte des christl. Religionskriege (46) rec. in d. Oesterr. Bl. No. 210. v. Häusle. — *Bender*, geschichtliche Darstellung der Leiden d. Christenheit durch osmanische Glaubenswuth (46) angez. in d. Lit Zeit. No. 24. von F. M. u. No. 25. — Essai historique sur l'église chrétienne primitive des deux rites chez les Slaves par *Wenc. Al. Maciejowski*, traduit du Polonais en Français par *L. F. de Sauvé*. Berlin, Asher & Co. 1846. III, 285 S. 8. [rec in d. Gött. Anz. No. 19. 20. von Düsterdieck] — *Hasse, H. G.*, Abriss der meissnisch-albertinisch-sächsischen Kirchengesch. 2. Hälfte. Seit Einführung der Reformation Mit besond. Rücksicht auf die Kirchenverfassung und Gesetzgebung. Leipzig, Engelmann. XIV u. 468 S. 8. Geh. n. 1⅓ ₰. (1. 2. n. 1⅔ ₰.) — *Denhard, B.*, Gesch. der Entwickelung des Christenthums in den Hessischen Ländern bis zu deren Theilung 1567, mit besonderer Berücksichtigung der hess. Kirchen-Verfassung. Frankfurt a. M, liter. Anstalt. XIX u. 388 S. gr. 8. Geh.

1¾ ₰. — Histoire du clergé de France depuis l'introduction du christianisme dans les Gaules jusqu'à nos jours; par *J. Bousquet*. Tom. I. Paris, Pillet. 23 Bog. gr. 8. 5 Fr. — *Hermann vom Busche*, die freie religiöse Aufklärung, ihre Geschichte u. ihre Häupter. Für Gebildete aller Stände. Eingeführt von H. E. G. Paulus. 2 Bde. Darmstadt, Leske. 1845. 44 Bog. 8. 2 ₰. [angez. in d. Hall. Ltztg. No. 72.] — Die freie Kirche. Materialien zur Geschichte der allgemeinen Kirche. Unter Mitwirkung sämmtl. Gemeinden herausg. von *Behnsch*. 1. Bd. A. u. d. T.: Für Christkatholisches Leben. Materialien etc. 4. Bd. 6 Hefte à 4 B. Breslau, Schulz & Co. gr. 8. n. 1 ₰. Dasselbe. 1. Bd. Ergänzungsheft. Ebend. 50 S. gr. 8. n. ⅙ ₰. 2. Bd. A. u. d. T.: Für Christkatholisches Leben. Materialien etc. 5. Bd. 6 Hfte. à 4 B. Breslau, Gosohorsky. gr. 8. n. 1 ₰. — *Sporschil, Joh.*, populäre Geschichte der kathol. Kirche. Leipzig, Ernst Fleischer. Lex.-8. 1. Bd. 9 Lfgn. VI, 574 S. 2. Bd. 8 Lfgn. 512 S. u. 1 Stahlst. 3. Bd. 1.—4. Lfg. S. 1—256. à ¼ ₰. — Geschiedenis der katholieke Kerk, een volksboek voor belijders van alle gezindheden, med goedkeuring van het katholiek-geestelijk Opperbestuur in het Koningrijk Saksen, van *J. Sporschil*. Nar het Hoogduitsch. 1. Aflev. Amsterdam, Binzer. gr. 8. 1 Fl. 50 c. — Histoire universelle de l'église catholique par *Rohrbacher*. Tom. XXI. Liege, 1846. 545 S. 8. 1 ₰ 15 Ngl. — Vies des pères, martyrs et autres principaux Saints, tirées des actes originaux et des monumens les plus authentiques avec des notes historiques et critiques, par *Buttler d'Alban*; traduit de l'anglais par l'abbé Godescard; nouvelle édit. par le chanoine P. L. R. de Ram. Vol. I. Bruxelles, 1846. gr. 8. 3 ₰. Vollständ. in 3 Bden. — Histoire du concile Trente, par *L. F. Bungener*. Paris, Cherbuliez. 1847. 2. Vols. 37 Bog. gr. 12. 7 Fr. — Chronicles of the Ancient British Church anterior to the Saxon Era; or, Histor. Notices of the Introduction of Christianity into Britain. By *Jam. Yeowell*. Lond., 1846. 212 S. 4. 6 sh.

Hagen, Deutschlands literarische und religiöse Verhältnisse im Reformationszeitalter (46) rec. in d. Hall. Ltztg. 46. No. 282—286. von Zschiesche. — *Lommel, Geo.*, der ostfränkische Reformator Ambrosius. Giessen, Heyer's Verlag. 39 S. gr. 8. Geh. n. 6 Ngl. — Derselbe. Johannes Huss. 3. Aufl. Ebend. 64 S. gr. 8. Geh. n. 8 Ngl. — Hussens letzte Tage und Feuertod. In Sendbriefen von Pogius an L. Nikolai. (Erstmals gedruckt 1523 zu Costnitz.) 3. Aufl. Reutlingen, Heerbrandt & Thämel. 84 S. 16. Geh. 2 Ngl. — *Eiselein, Josua*, begründeter Aufweis des Plazes bei der Stadt Constanz, auf welchem Joh. Huss und Hieronymus v. Prag in den Jahren 1415 u. 1416 verbrannt worden. Aus alten Urkunden u. Handschriften des Stadtarchives zu Constanz erhoben und verfasst. Ausg. I. Mit 1 Abbild. u. 2 Plänen in Fol. Constanz, Verlagsb. Belle Vue. 47 S. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — Dasselbe. Ausg. II. Mit 2 Plänen. Ebend. Geh. n. ½ ₰. — Felix Hemmerlin v. Zürich. Neu nach Quellen bearb. von *Balth. Reber*. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 496 S. 8. 2⅓ ₰. [ang. in d. Lit. Zeit. No. 5. rec. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Heft. S. 161—169. v. Kortüm u. in d. Jen. Ltztg. No. 48. v. Schmidt.] — *Hess*, der Schlesische Reformator (46) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 109. fg. von Gass. — *Döllinger*, die Reformation (Lit. Zeit. No. 21). — *Kunert, Anton*, Beiträge zur Reformation. Breslau, Fr. Aderholz. 56 S. gr. 8. Geh. n. 8 Ngl. — *Riffel, Caspar*, christl. Kirchengeschichte der neuesten Zeit, von dem Anfange der grossen Glaubens- u. Kirchenspaltung des 16. Jahrh. bis auf unsere Tage. 2. verb. u. verm. Aufl. Mainz, Kirchheim, Schott & Th. 1. Bd. XXXII u. S. 1—128. gr. 8. Geh. 18 Ngl. — *Frank, Chr.*, kurzer katechet. Unterricht in der Reformationsgeschichte zur Vorbereitung der Schüler oberer

Klassen auf das Reformationsfest. Bayreuth, Grau. 36 S. 8. Geh. n. 2½ Ngl. — *Jäkel, E. T.*, Geschichte der Reformation von Luther's Tode bis auf unsere Zeit. Volksbuch. Leipzig, Meissner. gr. 16. 5.–12. Hft. od. 1. Bd. VII u. S. 257—472. 2. Bd. S. 1—288. u. 8 Stahlst. à ⅙ ℛ. — Histoire de la réformation du seizième siècle; par *J. H. Merle d'Aubigné.* Tom. IV. Paris, F. Didot. 45½ Bog. gr. 8. 7 Fr. 50 c. — *Bresler, Carl Heinr.*, die Geschichte der deutschen Reformation. 9.–12. (letztes) Heft. Mit 1 Kunstblatt als Prämie. Danzig, Gerhard. 2. Bd. IV u. S. 97—427. 12. Geh. à ⅙ ℛ. (2 Bde. 2 ℛ.) — *Spieker. Chr. Wilh.*, Geschichte der Reformation in Deutschland bis zum Religionsfrieden zu Augsburg. 1. Bd. Geschichte der christl. Religion u. Kirche, besonders in Deutschland, bis zur Reformation. 2. Abthlg. Leipzig, T. O. Weigel. XXVIII u. S. 337–808. gr. 8. Geh. n. 2 ℛ 14 Ngl. (1. 1. 2.: n. 4 ℛ.) [ang. im Leipz. Rep. 15. Hft. S. 41–44. v. B.] — *Boost, J. A.*, Geschichte der Reformation u. Revolution v. Deutschland. Neue Ausg. 1. Hft. Augsburg, Rieger. 112 S. gr. 8. 11¼ Ngl — History of the Reformation in Germany. By *Leop. Ranke.* Translated by *Sarah Austin.* Vol. 3. London. 672 S. gr. 8 n. 18sh. — *Vierordt*, Gesch. d. Reformation in Baden (47), *Wilhelmi*, die Aufhebung des freien adeligen Collegiatstiftes auf dem St. Michelsberge bei Sinsheim (46), *Dück*, Geschichte des Kronstädter Gymnasiums (45) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Heft. S. 214–224. von Hautz. — Gesch. der Reformation im Grossherzogth. Baden von *Vierordt* (47) ang. in d. Lit. Zeit. No. 3. — *Seidemann*, Beiträge zur Reformationsgesch. (46), *Seisen*, Geschichte der Reformation in Heidelberg (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 78. 79. v. Ehrenfeuchter u. das letztere angez. in d. Lit. Zeit. No. 18. — *Löhe, Wilh.*, Erinnerungen aus der Reformationsgeschichte von Franken, insonderheit der Stadt und dem Burggrafthum Nürnberg ober- und unterhalb des Gebirges. Nürnberg, Raw. VIII u. 189 S., 1 Stahlst. u. 1 Tab. Lex. 8. Geh. n. ⅔ ℛ. — *Wittmann*, Geschichte der Reformation in der Oberpfalz. Aus den Acten geschöpft. Augsburg, Kollmann. IV und 124 S. gr. 8. Geh. 17½ Ngl. — *Rudelbach, A. G.*, theolog. Gutachten üb. die Frage betreff. das Verhältniss der Baptisten zur Kirche und zum Staate und die denselben zu gewährende Religionsfreiheit. Zugleich ein Beitrag zur Kirchengeschichte. Magdeburg, Falckenberg & Co. IV u. 84 S. gr. 8. Geh. ⅓ ℛ. — *Soldan*, dreissig Jahre des Proselytismus in Sachsen und Braunschweig (45) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 97. von Hoeck. — *Pischon*, Vorträge über die deutsche und schweizerische Reformation (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 168. fg. v. Hagenbach u. in d. Lit. Zeit. No. 65. — Die Reformationsgeschichte des Schweizerlandes für denkende Leser beider Bekenntnisse. Von M–S. Burgdorf, Langlois. IV u. 250 S. gr. 8. Geh. 24 Ngl. — *M'Crie, Thomas*, Geschichte der Fortschritte und Unterdrückung der Reformation in Italien und Graubünden im 16. Jahrh. Herausg., mit einer Vorrede und Anmerkungen begleitet von *G. Friedrich.* Wohlfeile Ausg. Leipzig, Hinrichs. XVI u. 392 S. gr. 8. Geh. 1 ℛ. — Die Reformation in Trier (45), *Marx*, Caspar Olevian (46) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 152. 153. von h.n. — Protestant Reformation in France; or, History of the Huguenots. By the Author of „Two Old Men's Tales", etc. 2 Vols. London. 58 Bog. mit 7 Kpfrn. 8. 30sh. — *Twysden's* Historical Vindication of the Church of England, in point of Schism, as it stands Separated from the Roman, and as Reformed by Elizabeth. Edited for the Syndics of the University Press. Cambridge. 260 S. gr. 8. 7sh. 6d. — *Karl Gust. v. Rudloff*, Gesch. der Reformation in Schottland mit besonderer Berücksichtigung der in ihr sich offenbarenden Kraft christl. Glaubens im Leben, Kämpfen u. Leiden. 1. Thl. Berlin, Thome. XIII u. 391 S. gr. 8. Geh. n. 1½ ℛ. —

Kohlmann, *Joh. Melch.*, Beiträge zur Bremischen Kirchengeschichte. 2. Hft. A. u. d. T.: Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der Pfarre Seehausen im Bremischen Stadtgebiete, nach den Acten dargestellt, als Spiegel der Vorzeit u. Fingerzeig für die Zukunft nebst einleitend. historischen Nachrichten über die früheren Bremischen Kirchen-Visitatoren. Bremen, Heyse. 1846. XXVII u. 149 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — Dieselben. 3. Hft. A. u. d. T.: Kriegesmuth und Siegesfreude der protestant. Stadt Bremen im J. 1547. Od.: Andenken an die Belagerung Bremens (Febr. 20.—April 1. u. April 19.—Mai 22. 1547.) u. d. Schlacht bei Drackenburg (d. 23. Mai 1547). Nach archival. Urkunden etc. Ebd. IX u. 98 S. gr. 8. Geh. 12½ Ngr. — Deutsch-katholische Literatur. Jen. Ltztg. No. 53—55. 57. 58.

Artaud de Montor, histoire des souverains pontifes romains. Paris, Didot frères. 8. Tom. I. XIV, 446 S. Tom. II. 29½ Bog. Tom. III. 31¼ Bog. Tom. IV. 31½ Bog. Tom. V. 33½ Bog. Tom. VI. 28 Bg. à 6 Fr. Das Ganze in 8 Bden. [Tom. I. ang. in d. Lit. Zeit. No. 28. von Rw.] — *Gosselin*, die Macht des Papstes im Mittelalter, oder histor. Untersuchungen über den Ursprung der zeitlichen Herrschaft des heil. Stuhles und über das öffentl. Recht des Mittelalters in Betreff der Absetzung der Fürsten. 2. verm. Aufl. Aus d. Franz. von *Herm. Stoeveken*. 1. Bd. Münster, Aschendorff. XXIV u. 328 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *Lau*, Gregor I. der Grosse (45) rec. in d. Gött. Anz. No. 37. von Düsterdieck. — *Söltl*, Gregor VII. Leipzig, Fr. Fleischer. VI u. 268 S. gr. 8. Geh. 1 ₰ 12 Ngr. [ang. in d. Lit. Zeit. No. 21. u. rec. in d. Ztschr. f Gesch. 3. Hft. S 284—287. von Giesebrecht.] — *Voigt*, Hildebrand als Papst Gregorius der Siebente (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 34. von Rw. — Clemens der Vierzehnte. Ein Lebens- und Charakterbild. Leipzig, Brockhaus. X u. 104 S. gr. 8. Geh. n. 12 Ngr. [ang. im Leipz. Rep. 25. Hft. S. 462. fg.] — Ganganelli — Papst Clemens XIV. Seine Briefe und seine Zeit. Vom Verf. der röm. Briefe. Berlin, A. Duncker. XII u. 403 S. gr. 8. Geh. 2¼ ₰. — *v. Reumont*, Ganganelli — Papst Clemens XIV. [angez. in d. Lit. Zeit. No. 53.] — *Gass*, Georg Calixt u. d. Synkretismus (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 63. — *Gachard*, deux lettres autogr. de Philippe II. à l'Emp. Maximilian II. 46. [ang. in d. Gött. Anz. No. 163. von Mittendorf in Brüssel.] — Der Glaubensabfall der drei sächsischen Kurfürsten Friedrich des Weisen, Johann des Beständigen und Johann Friedrich des Grossmüthigen eine grosse Jesuitenlüge der Vorzeit. Pabst Pius IX. und seine Tendenz. Den Zeitgenossen zur Lehre u. Warnung vorgeführt v. *Vindex*. Leipzig, Jurany. 54 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — *Helwing*, über Fr. Wilhelms des grossen Kurfürsten von Brandenburg religiöse Ansichten u. kirchl. Politik (47) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 5. Hft. S. 477. fg. — The Protestant Bishopric in Jerusalem, its Origin and Progress; from the Official Documents published by Command of his Majesty the King of Prussia, and from other authentic Sources. With Notes, by *H. Smith*, and an Introduction, by *A. M'Caul*. London. 192 S. gr. 8. 7sh. — Ueber die Existenz der Templer in Ungarn (mitgetheilt in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. No. 80. v. Bertoni). — *Havemann*, Geschichte des Ausgangs des Tempelherrnordens. (46) angez. in d. Gött. Anz. No. 64. vom Verf. in d. Lit. Zeit. No. 94. im Leipz. Rep. 28. Hft. u. rec. in d. Jen. Ltztg. No. 200. von Förstemann. — *Henderson*, the Vaudois comprising observ. made during a tour to the valleys of Piedmont. [Ang. in dem Gött. Anz. No. 79. 80. von Ehrenfeuchter.]

Jänisch, *F. A.*, kleines Gesangbuch f. Volksschulen. 1. Abth. 2. Aufl. Breslau, Scholz. 38 S. 16. Geh. n. 2½ Ngr. — Haus- u. Schulgebete für die christl. Jugend. Gesammelt von *Friedr. Stephan* und *Aug. Strüse*.

Bernburg, Gröning. 24 S. 8. Geh. 3¾ Ngl. — *Gerwin, J. H.*, die Stimme des Herrn. Ein Lehr- u. Gebetbuch für die christkathol. Jugend. Mit 4 Stahlst. Wien, Grottendiek. 274 S. 16. Geh. 12 Ngl. — Gebetbuch für die jüngeren Schüler an kathol. Lehranstalten. 2. verm. Aufl. Karlsruhe, Müller. VIII u. 99 S. mit lith. Titel. 12. Geh. n. 6 Ngl. — *Gramer, F.*, Schulgebete für kathol. Stadt- und Landschulen. Ein Auszug aus dessen grösserm Werk: Schulgebete auf alle Tage im Jahre. Gleiwitz, Landsberger. 175 S. 8. Geh. n. ⅓ ℔. — *Dronke, E. F. J.*, und *Michael Henkel*, Gesang- und Gebetbuch für kathol. Gymnasien u. höhere Lehranstalten. Fulda, Henkel. VI u. 190 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ℔. — *Schmidt, J. L. C.*, Sammlung von Kirchengesängen für kathol. Gymnasien. Text u. Melodie. 2. Ausg. Mit einem Anhange von Gebeten. Regensburg, Manz. 325 S. 12. Geh. 12½ Ngl. — *Jacobson, J. H.*, 450 Gebete u. Lieder für die israelitische Jugend jedes Alters in Schule u. Haus, zur Befestigung des Religionsunterrichtes herausgegeben. Leipzig, C. L. Fritzsche. VIII und 141 S. 8. Geh. n. ⅓ ℔.

Zeheter, Matth., und *Max Winkler*, vollständige theoret.-praktische Generalbass- u. Harmonielehre. VI. u. VII. (letztes) Heft. Lex.-8. Nördlingen, Beck. (2. Bd. VIII u. S. 249—476.) Lex.-8. Geh. Subscript.-Pr. à n. ½ ℔. — *Marx, Adolf Bernh.*, die Lehre von der musikal. Komposition prakt.-theoret. 4. (letzter) Thl. Leipzig, Breitkopf & Härtel. XIV, 595 S. u. 30 S. Musikbeil. Geh. à 3 ℔. — *Fink, G. W.*, musikalische Kompositionslehre mit Rücksicht auf prakt. Anwendbarkeit für Vorlesungen auf Universitäten, Gymnasien etc. so wie z. Selbstunterricht. Nachgelassenes Werk. Leipzig, Peters. VI und 130 S. Geh. 1 ℔. — *Schuy, Konrad*, Elementar-Musikschule oder Darstellung aller derjenigen Lehren u. Regeln, welche jedem Musikunterrichte zur Grundlage dienen. Nebst einem Anhange, 9 zwei- und 3 dreistimmige Lieder für Kinderstimmen enthaltend. Bonn, Wittmann in Comm. 64 S. qu. gr. 8. Geh. n. ⅓ ℔. — *Singers, Peter*, Metaphysische Blicke in die Tonwelt nebst einem dadurch veranlassten neuen System der Tonwissenschaft. Hrsg. von *Georg Phillips*. München, liter.-art. Anstalt. VIII u. 224 S. gr. 8. Geh. n. 1 ℔. 2 Ngl. — *Winterfeld, Carl v.*, der evangel. Kirchengesang u. sein Verhältniss zur Kunst des Tonsatzes. 3. Thl. Der evang. Kirchengesang im 18. Jahrh. Leipzig, Breitkopf & Härtel. XXVI u. 589 S. u. 276 S. Noten. gr. 4. Geh. n. 18 ℔. (1.—3.: n. 46 ℔.) — *Kraussold, L.*, vom alten protest. Choral, seinem rhythmischen Bau u. seiner Wiederherstellung. Eine musikalische Abhandlung. Fürth, Schmid's Buchh. 74 S. 8. Geh. n. ⅓ ℔. — *Schärtlich, J. C.*, umfassende Gesangschule. 2. Thl. 1. 2. Stimme. 2. Ausg. Potsdam, Janke. 74 u. 68 S. gr. 8. Geh. n. ½ ℔. — *Angermann, F.*, Lautlehre und ihre Anwendung auf Sprache u. Gesang für Elementar- u. Gesanglehrer wie zur Selbstunterweisung. Berlin, Wolff. 75 S. gr. 8. Geh. 12½ Ngl. — *Müller, Donat*, die Lehre des Figural-Kirchengesanges für Diskantisten u. Altisten an kathol. Gymnasien etc. Mit 200 Beispielen und Uebungen, welchen latein. Kirchentexte unterlegt sind. 2. Thl.: Praktik. Augsburg, Fahrmbacher. 143 S. qu. 4. Geh. 21 Ngl. — *Wirk, A. C.*, catechetische Gesang-Erläuterung für Schule u. Kirche. 1. Liefg. Helmstedt, Fleckeisen. 66 S. gr. 8. Geh. n. ¼ ℔. — *Wachsmann, J. J.*, Gesang-Fibel, f. Schulen. 1. Hft.: für untere Klassen. 3. unveränd. Aufl. Magdeburg, Heinrichshofen. 48 S. 8. Geh. ⅙ ℔. — *Eigendorf*, tabellarisch-musikalische Wandfibel. 12 Blätter. Imp.-4. 1 ℔. — Derselbe, Anweisung z. Gebrauche der obigen Wandfibel nebst einer Sammlung zweistimm. Kinderlieder u. 1 lithogr. Notentafel. Ebendas. VI, 28 u. 36 S. qu. 4. Geh. ½ ℔.

Volksliederkranz für Schule u. Haus. Eine Sammlung der besten u. beliebtesten deutschen Volkslieder u. Volksweisen. Von *Gg. A. Winter*.

A. Volkslieder. 4. Aufl. Leipzig, Wöller. 29 S. gr. 8. Geh. n. 1⅔ Ngr. — *Weikert*, *Heinr.*, allgem. Liederbuch für das Schul- u. Volksleben. 5. Aufl. Hanau, Edler. 80 S. 8. Geh. ⅙ ₰. (10 Expl. à 4 Ngr.) — Ernste u. heitere Lieder für Schulen u. Volksgesang-Vereine, ausgewählt durch mehrere Lehrer. Simmern, Napp. 1846. 34 S. 8 Geh. n. 2 Ngr. — *Hammer*, Liederschatz f. die Jugend (45) rec. in d. Mittelsch. 2. Jahrg. 4. Hft. p. 602. von Seitz. — *Dieffenbach*, *Ferd.*, 50 neue Lieder für die Jugend, insbesondere für Knabenschulen, nach bekannten Originalweisen. Für ein- und zweistimmigen Gesang eingerichtet v. *E. Schmidt*. Darmstadt, Pabst. 72 S. qu. 12. Geh. n. 6⅔ Ngr. — *Fölsing*, *J.*, Sammlung von ein-, zwei- u. dreistimmigen Schulgesängen nebst einer kurzen Anleitung zum Gesang-Unterricht. 1. Sammlung, 48 ein- u. zweistimm., 22 dreistimm. Gesänge enthaltend. 2. verb. u. verm. Aufl. Ebend. XVIII u. 48 S. 12. Geh. n. 3⅓ Ngr. — Dasselbe. 2. Samml. u. d. T.: Der Gesangfreund, eine Liedersammlung für das Schul- und Volksleben. Enthält: 52 ein- u. zweistimmige, 35 drei- u. 13 vierstimm. Lieder. Ebend. VIII u. 88 S. 12. Geh. n. 6⅔ Ngr. — Sammlung ein-, zwei- u. dreistimmiger Lieder u. Choräle f. d. untern Classen in höh. Lehranstalten. 2. Aufl. Osnabrück, Rackhorst. VII u. 96 S. Lex.-8. Geh. 11¼ Ngr. — *Stadtländer*, *Heinr.*, 60 ein-, zwei- drei- u. vierst. Lieder f. Volksschulen. Lüneburg, Engel. 65 S. 12. Geh. n. ¼ ₰. — *Seeger*, *Karl*, der Liederfreund. Eine mit vielen Vorübungen versehene Sammlung von 1-, 2-, 3- u. 4stimm. Liedern. Für d. Schulgebrauch. Offenbach, André. VIII u. 95 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. — *Erk*, *Ludw.*, u. *Aug. Jacob*, deutscher Liedergarten. Sammlung von 1-, 2-, 3- u. 4stimmigen Liedern f. Mädchenschulen. In 3 Hftn. 3. Hft. 66 3- u. 4stimmige Gesänge enth. Essen, Bädeker. 86 S. 12. n. ⅙ ₰. (1.—3.: n. 11¼ Ngr.) — *Bogenhardt*, *F. G.*, 120 ein- u. mehrstimmige Lieder f. Schulen, gesammelt etc. 3. Aufl. Hildburghausen, Kesselring. 140 S. gr. 16. n. ¼ ₰. — *Eigendorf*, *F. W.*, 30 zweistimmige Kinderlieder für Volksschulen. Halle, Müller & Fernow. 46 S. u. 1 Tab. qu. 4. Geh. ⅙ ₰. — *Zeisiger*, *A.*, und *W. Irmer*, zweistimmige Gesänge f. Schulen. 3. Hft. 4. verm. Aufl. Berlin, B. Bethge. 1846. S. 35—48. qu. 8. Geh. à 1 Ngr. — *Keune*, *W.*, 50 zweistimmige Volks-Schullieder. Magdeburg, Heinrichshofen. 48 S. 8. Geh. 6 Ngr. (In Parthien f. Schulen ⅙ ₰.) — 93 zwei-, drei- u. vierstimmige Lieder u. Gesänge. Mit Berücksichtigung d. Regeln vom Leichteren zum Schwereren führend. Aus Elster's Volksgesangschule abgedruckt. Baden, Zehnder. 102 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — Zwei-, drei- u. vierstimmige Lieder für Schulen. Gütersloh, Bertelsmann. (Gütersloher Jugendfreund, S. 311—390.) 8. Geh. 2½ Ngr. — *Nitschke*, *A.*, Sammlung von zwei-, drei- u. vierstimmigen Liedern für christl. Schulen. In 3 Heften. 1. Hft., enth.: 70 zweistimmige Lieder. Basel, Schneider. 46 S. gr. 4. Geh. n. 9 Ngr. — *Reiser*, *Heinr.*, dreistimmige Lieder für die reifere Jugend in deutschen Schulen. 1.—3. Stimme. Stuttgart, Hallberger. à 46 S. 16 Geh. à Stimme 6 Ngr. — Dasselbe. Partitur. Ebend. 92 S. 16. Geh. n. ⅓ ₰. — *Immler*, *Joh. Wilh.*, Jugendfreuden, besungen in 100 dreistimmigen, meist leichten und fröhlichen stufenweise geordneten Liedern, die auch nur zweistimmig gesungen werden können. 1. u. 2. Hft. 3. verb. Aufl. St. Gallen, Scheitlin & Zollikofer. 1842. 32 S. qu. gr. 8. Geh. à ⅛ ₰. — Dieselb. 3. u. 4. Hft. Ebd. 32 S. qu. gr. 8. Geh. à n. 2 Ngr.

Sterr, *Geo.*, fromme Lieder, besond. f. d. liebe Schuljugend. 6 Sammlungen. 6. Aufl. Regensburg, Pustet. 107 S. 18. Geh. 3 Ngr. — *Hahn*, *Joh Heinr.*, Choralbuch für die Kirchen und Schulen der Fürstenthümer Waldeck u. Pyrmont bearb. Arolsen, Speyer in Comm. 1846. VIII u. 107 S. 4. Geb. n. 1 ₰ 26 Ngr. — *Erk*, *Ludw.*, Choralmelodienbuch f. Schulen und Kirchen evang. Bekenntnisses. Mit untergelegten Textversen u. berichtigten Lesarten. 86 Melodien enthaltend. Berlin, Logier. 48 S. 12.

2½ Ngr. — *Zahn*, *Joh.*, evangel. Choralbuch für den Männerchor. Eine Auswahl 100 vorzügl. Choralmelodien älterer und neuerer Zeit in ihren ursprüngl. Tönen u. Rhythmen für 4 Männerstimmen gesetzt. München, Kaiser. VII u. 59 S. qu. Lex.-8. Geh. ½ ₰. — *Geissler*, *Carl*, Choral-Melodien zu den Kirchengesängen mit Rücksicht auf sämmtliche im Königreich Sachsen eingeführte Liedersammlungen f. alle Bürger- u. Landschulen, nach *Hiller* geordnet etc., für 1 Sopran-Stimme. 6. Aufl. Leipzig, Eisenach. 32 S. 8. Geh. n. 2 Ngr. (25 Expl.: n. 1½ ₰.) — Dieselben für 2 Sopran-Stimmen. 7. Aufl. 1848. Ebd. 32 S. 8. Geh. n. 2 Ngr. (25 Expl.: n. 1½ ₰.) — 50 Choralmelodieen mit geistl. Liedern zum Gebrauch für die evang. Jugend, nebst einem Anhang: Gebete. Düsseldorf, Schaub'sche Buchh. 67 S. 16. Geh. 3 Ngr. — *Härzer*, Sammlung von Chorälen nebst der Liturgie, ein-, zwei- u. dreistimmig. 3. verm. u. verb. Aufl. Anclam, Dietze. 38 S. qu. gr. 8. Geh. n. 2½ Ngr. — *Dederich*, *A.*, einstimmige Kirchengesänge für den Gymnasial-Gottesdienst. II. Heft. Emmerich, Romen. 31 S. gr. 8. Geh. n. ⅙ ₰.

12. Naturgeschichte, Physik, Chemie.

Engelmann, bibliotheca historico-naturalis (46) rec. im Leipz. Rep. 9. Heft. S. 328—333., ang. in der Lit. Zeit. No. 9. und in den Münchn. Anz. No. 28. — *Wiegmann*, Archiv für Naturgeschichte. 12. u. 13. Jahrg. 1. Heft (47) ang. in d. Lit. Zeit. No. 57. — *Carus*, Resultate geolog., anatom. u. zoolog. Untersuchungen (47), *Burmeister*, Bemerkungen über Zeuglodon cetoides Owen's, Basilosaurus Harlan's, Hydrarchos Koch's (47) ang. im Leipz. Rep. 28. Hft. S. 55—64. — Allgemeine deütsche naturhistorische Zeitung. Im Auftrage der Gesellschaft Isis in Dresden hrsg. von *C. Tr. Sachse*. Mit Abbild. 2. Jahrg. 1847. 6 Hefte. Leipzig, Arnoldische Buchh. 1. Heft. 96 S. n. 3 ₰. [1846. 5. Heft: *Gössel*, Beiträge zur Gäa von Sachsen, S. 409—440. *Prestel*, über den Boden der Prov. Ostfriesland, —457. Literar., Misc., —520]. — Isis. 1846. September: *Landbeck*, Beiträge zur Vogelkunde, 641—83. *Homeyer*, üb. Schlegel's europäische Vögel, —689. Auszüge aus Zeitschr., Anzeigen von Schriften v. Petzholdt, Zippe u. and., —720. — October: *Buquoy*, das Universum; die Formen meiner Anschauung, —723. *Schübler*, über die Bedeutung der Mathematik für die Naturgeschichte, —726. *Berthold*, über die beiden vermeintlichen Nucifraga-Arten, —730. *Zeller*, die knotenhornigen Phyciden, —787. Anzeig. v. Schriften v. Buch, v. Candolle, Erichson u. and., —800. — Isis. Encyclopäd. Zeitschrift vorzüglich f. Naturgeschichte u. s. w. von *Oken*. Jahrg. 1847. Januar: *v. Buquoy*, Urgegensatz, Metaempirisches u. s. w. S., 1—2. *Zeller*, Verzeichniss der von Prof. Loew in der Türkei u. Asien gesammelten Lepidoptera, —39. *Kaup*, Monographie der Falken, —80. — Februar: *v. Buquoy*, das Absolutum und die endliche φύσις u. s. w., S. 81—84. *Kaup*, Monographien der Falken. II., —112. *Zeller*, Bemerkungen über Schmetterlinge in Italien u. Sicilien, —158. Anzeigen, —160. — März: *Kaup*, Monographie der Falconiden. Forts., —197. *Zeller*, Bemerkungen üb. Schmetterlinge in Italien. Forts., —234. Anzeigen von Schriften, —240. — April: *Kaup*, Monographie der Falconiden. Aquilinae. Forts., —284. *Zeller*, über die in Italien beobachteten Schmetterlingsarten, —308. Anzeigen v. Schriften, —320. — Mai: *Buquoy*, philosophische Aufforderung, S. 321—24. *Kaup*, Monographie der Falconiden. Schl., —386. Anzeigen von Schriften von Fuchs, Gottsche, Meneghini, Rabenhorst u. A., —400. — Juni: *Zeller*, Bemerkungen über die auf einer Reise nach Italien u. Sicilien beobachteten Schmetterlings-Arten, —457. *v. d. Mühle*, üb. Schle-

gel's europäische Vögel, —465. Anz. von Schriften v. Cuvier, Fitzinger, Fries, Thienemann u. A., —482. — Jahrbücher des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau. In Auftrag des Vorstandes herausgeg. von *C. Thomä.* 3. Heft. Mit 9 Tab. in 4 u. Fol. Wiesbaden, Kreidel. 1846. VI u. 258 S. gr. 8. Geh. n. ¾ ₰. — Württemberg. naturwissenschaftl. Jahreshefte. Herausg. von *H. v. Mohl*, *Th. Plieninger*, *Fehling*, *Wolfg. Menzel*, *F. Krauss*. 2. Jahrg. 3. Hft. Stuttgart, Ebner & Seubert. S. 259—392 u. 1 lith. Taf. gr. 8. à n. 22 Ngℓ. — Dieselben. 3. Jahrg. 1. Hft. Ebendas. 134 S. u. 1 lith. Taf. in Fol. gr. 8. n. 22 Ngℓ. — Verhandlungen d. naturhistorischen Vereins d. preuss. Rheinlande. 3. Jahrg. mit 1 lith. u. col. Taf. Abbild. Unter Mitwirkung der Herren *M. Bach*, *G. C. Bartels*, *Burkart* etc. Herausg. v. *Jul. Budge*. Bonn, Henry & Cohen in Comm. 10 S. gr. 8. Geh. 18 Ngℓ. — Verhandlungen der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. 13. Bds. 2. Abthl. Et. s. T.: Novorum actorum acad. Caesareae Leopoldino-Carolinae naturae curiosorum. Vol. XXI. pars posterior. Bonn, Weber. 1845. 47 Bog. mit 21 Taf. gr. 4. 8 ₰. [Inh.: Ausser Gesellschaftsnachrichten u. s. w. *Gottsche*, über die Fructification der Jungermanniae Geocalyceae, S. 417—466. *Reissek*, üb. d. selbstständige Entwickelung der Pollenzelle zur keimtragenden Pflanze, —492. *Glocker*, üb. einige Terebrateln aus dem Jurakalk Mährens u. Ungarns, —516. *Neugebauer*, systema venosum avium cum eo mammalium et inprimis hominis collatum, —698. *Zencker*, systematische Uebersicht der Gänge u. Lager, welche metallführend sind, —712.] — Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien; gesammelt und herausgeg. von *Wilh. Haidinger*. 1. Bd. Nr. 1—6. Mai—October 1846. Wien, Braumüller & S. in Comm. XI u. 263 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰ 6 Ngℓ. — Königsberger naturwissenschaftl. Unterhaltungen. 3. Heft. *Hirsch*, über die Entstehung der Heilquellen, S. 281—308. Ders., üb. d. gegenwärtige Verhältniss der Chemie zur Heilkunde, —324. *Kalau v. d. Hofe*, das südliche Algirien, —350. *Elditt*, die Ameisenkolonien u. deren Mitbewohner, —380. *Kalau v. d. Hofe*, üb. die neuen Südpolar-Expeditionen, —389. *Busch*, üb. d. Bemühungen, welche zur Erlangung unserer Kenntniss des Fixsternhimmels gemacht worden sind, —429. — Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, herausg. von dem naturwiss. Verein in Hamburg. 1. Bd. Hamburg, Agentur d. rauhen H. 1846. VI, 270 S. mit 29 Taf. gr. 4. 6 ₰ 7½ Ngℓ. (Zu bemerken: *Jonas*, Molluskologische Beiträge, S. 98—130. *Schmidt*, Beschreibung zweier neuer Reptilien aus dem natur.-historischen Museum zu Hamburg, S. 162—172. *Sonder*, Revision der Heliophileen, —279.) [angez. in dem Münchn. Anz. 46. No. 222.] — *Hm. Stannius*, zur Geschichte der naturwissensch. Institute der Univ. Rostock. Progr. v. Rostock. 1846. gr. 4. mit 2 lith. Taf.

Mémoires de la société des sciences naturelles de Neuchatel. Tome III. Avec 20 planches. Neuchatel. (Solothurn, Jent & Gassmann.) 1845. 480 S. Imp.-4. n. 8 ₰. [Inh.: *Lesquereux*, sur les Marais tourbeux en général, 140 S. *Lesquereux*, catalogue des mousses de la Suisse. 54 S. *Agassiz* et *Vogt*, anatomie des Salmones, 196 S. *Marcou*, sur les différentes formations des terrains jurassiques dans le Jura occidental. 6 S. *d'Ostervald*, tableau des hauteurs au dessus de la mer des principaux points du Canton de Neuchatel, 30 S. *Guyot*, sur la carte du fond des lacs de Neuchatel et Morat, 10 S.] — Denkschriften der Schweiz. Gesellsch. für die Naturwiss. VII. (45), Actes de la Soc. Helvét. des Sciences naturelles (46) ang. in d. Münchn. Anz. 46. No. 221. — Actes de la Société helvétique des sciences naturelles, réunie à Genève les 11, 12 et 13 août 1845. 30. session. Genève, Kessmann. 1846. gr. 8.

Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern aus d. J. 1846. No. 57—86. Bern, Huber & Co. in Comm. 1846. 246 S. gr. 8. Geh. n 28 Ngr.

Krebel, R., Russlands naturhistor. u medicin. Literatur. Schriften u. Abhandlungen in nicht russischer Sprache. Jena, Mauke. VI u. 220 S. gr. 8. Geh. 1 ₰ 6 Ngr. — Mémoires de l' Acad. Imp. des Sciences de St. Pétersbourg. VI. Série. Scienc. mathém., physiques et natur. Tom. VII. Seconde Partie: Sc. naturelles. Tom. V. 3. et 4. livr. (*Meyer*, üb. einige Cornusarten aus d. Abtheil. Thelycrania, S. 191—223, Ders., Versuch einer Monographie d. Gattung Ephedra durch Abbild. erläutert, —298, mit 8 Taf. *Brandt*, Symbolae sirenologicae quibus praecipue rhytinae historia natur. illustratur. S. 1—160. mit 5 Taf.) — Bulletin de la Société impériale des naturalistes de Moscou. Année 1845. Moscou, 1845, 46. gr. 4. 4 Hefte. — Arbeiten des naturforschenden Vereins zu Riga. Redigirt von Müller u. Sodoffsky. 1. Bds. 1. Hft. Rudolstadt, Fröbel. gr. 8. (Inhalt: *Buhse*, zur Flora der Ostseeprovinzen, S. 1—7. *Heugel*, über Nephrodium Filix mas Rich. in Bezug auf vorkommende Verwechselungen mit ähnlichen Formationen, —23. *Gimmerthal*, üb. d. Blattwespen, —60. *Sodoffsky*, üb. d. Metamorphose des Schmetterlings, —82. *v. Mercklin*, das Mikroskop und seine Leistungen. —114.) — Naturhistorisk Tidsskrift. Udgivet af *Henrik Kroyer*. Ny Raekke. 2. Bd. 2. u. 3. Hft. Med to Tavler. Kjöbenhavn, Reitzel. S. 113—336. gr. 8. Geh. à n. ½ ₰.

Philosophical Transactions of the Royal Society of London. For the Year 1844. London, Taylor. gr. 4. compl. pro 1844—46 9 £.) *Daniell*, Additional Researches on the Electrolysis of Secondary Compounds, S. 1—20. *Andrews*, on the Thermal Changes accompanying Basic Substitutions, —38. *Gassiot*, a Description of an extensive series of the Water-Batery, —52. *Fownes*, on the Existence of Phosphoric Acid in Rocks of Igneous Origin, —56. *Davy*, Observations on Animal Heat, —64. *Owen*, a Description of certain Belemnites in the Oxford Clay, —85. *Sabine*, Contributions to Terrestrial Magnetism., VI., —224. *Christie*, on a General Method in Analysis, —282. *Newport*, on the Reproduction of lost parts in Myriapoda and Insecta, —294. *Rosse*, Observations on some of the Nebulae, S. 321—324.) — Philosophical Transactions of the Royal Society of London. For the Year 1845. Lond., Taylor. gr. 4. (*Airy*, on the Laws of the Tides on the Coasts of Ireland, S. 1—124. *Newbold*, on the Temperature of the Springs, Wells and Rivers of India and Egypte, —140. *Herschel*, Ἀμόρφωτα, S. 142—154. *Faraday*, on the Liquefaction and Solidification of Bodies generally exacting as Gases, —177. *Daubeny*, on the Rotation of Crops and on the Quantity of Inorganis Matters abstracted from the Soil by various Plants, —252. *Fownes*, an Account of the Artifical Formation of a Vegeto-Alkali, —262. *Townes*, on Benzotine, —268. *Powell*, on the Elliptic Polarization of Light by Reflexion from Metallic Surfaces, —282. *Faraday*, Electro-Physiological Researches, —318. *Davy*, on the Temperature of Man, —334. *Jones*, Contributions to the Chemistry of the Urine, —350.) — Philosophical Transactions of the Royal Society of London. For the Year 1846. London, Taylor. gr. 4. (*Faraday*, experimental Researches in Electricity, XIX.—XXI. Series, S. 1—62. *Christie*, on the Use of the Barometric Thermometer for the Determination of Relative Heights, S. 121—136. *Forbes*, on the Viscous Therry of Glacier-Motion, —212. *Sabine*, Contributions to Terrestrial Magnetism., S. 236—440. *Howard*, on the Barometrical Variation as affected by the Moon's Declination, —449. *Mantell*, on the Fossil Remains of the soft Parts of Foraminifera, S. 464—472. *Faraday*, Electro-physiological researches, S. 482—500. *Graham*, on the

Motion of Gases, S. 573—632. *Goodsir*, on the Suprarenal, Thymus and Thyroid Bodies, —642). — The Annales of Natural History by Jardine. London, 1847. 1 £ 10 sh. [Januar: *Smith*, on the Formation of the Flints of the Upper Chalk, S. 1—16. *Babington*, on the British Rubi, —19. *Robin*, on a peculiar Organ found in the Rays, —25. *Owen*, on an Ichthyolite from Sheppey, —27. *Müller*, on the Development of the Lycopodiaceae, —41. *Blyth*, Drafts for a Fauna Indica, —52. Bibliogr. Notices etc., —72. — Febr.: *Doubleday*, on new species of the genus Gynantocera, —77. *Jardine*, on the Ornithology of the Island of Tobago, —83. *Babington*, on the British Rubi, —87. *Sundevall*, on the Birds of Calcutta, —95. *Andrew* and *Forbes*, on new or rare British Animales, —98. *Blyth*, Drafts for a Fauna Indica, —119. *Müller*, on the Development of the Lycopodiaceae, —120. *Gray*, Outline of an Arrangement of Stony Corals, —129. Miscellan. etc, —144. — März: *Newport*, on the Reproduction of Lost Parts in the Articulate, S. 145—150. *Hancock*, Notes on Buccinum indicum, —158. *Montagne*, on the Fructification of Peyssonnelia Squamaria, —160. *Howse*, on a Dredging Excursion of the Coast of Durham, —164. *Sundevall*, on the Birds of Calcutta, —173. *Doubleday*, on some Lepidoptera, —176. *M'Coy*, on the Irish species of Cephaloptera, —178. *Blyth*, Drafts for a Fauna Indica, —187. Notices etc., —216. — April: *Walton*, on the genus Trachyphloeus, S. 217—222. *Thompson*, on the Periods of Flowering of certain Plants, —226. *Walker*, on some Chalcidites and Cynipites, —231. *Sundevall*, on the Birds of Calcutta, —240. *Müller*, on the Development of the Lycopodiaceae. Cont., —249. *Bowerbank*, on the Siliceous Bodies of the Chalk, —261. Miscellaneous etc., —288. — Mai: *Smith*, on the Formation of the Flints of the Upper Chalk, —309 *Jeffreys*, on some British Shells, —314. *Walton*, on the genus Omias, —317. — *Müller*, on the Development, etc. Concl., —326. *Murchison*, on the Silurian Rocks of Cornwall, —334. *King*, on ssome shells and other Invertebrate Forme found on the coast of Northumberland and of Durham, —339. Bibliographical Notices, Miscellaneous etc., —360. — Juni: *Allman*, on Chelura terebrans, S. 361—71. *Blackwall*, Ornithological Notes, —379. *Hardy*, on new British Coleoptera, —368. *Peters*, on a new genus Labyrinthibronchial, —385. *Doubleday*, on some Lepidoptera, —390. *Walker*, on some North American Chalcidites, — 398. Bibliographical Notices etc., — 432. — Juli: *Allman*, Biological Contributions, S. 1—9. *Thwaites*, on Conjugation in the Diatomaceae, —11. *Maclagan*, Notice of Plants collected in the line of the Rideau-Canal, Canada-West, —14. *Tatum*, two new species of Carabus from Asia, —16. *Walker*, Charakters of undescribed Chalcidites collected in N. America, —30. *Babington*, List of Plants gathered during a short visit to Ireland in 1846, — 34. *de Candolle*, on the relative Duration of the Power to Germinate in Seeds belonging to different Families, —46. *Allman*, Biological Contributions, —51. Bibliography etc., —74. — Aug.: *Toulmin-Smith*, on the Ventriculidae of the Chalk, S. 73—97. *Dana*, on the Geographical Distribution and Classification of Zoophytes, —109. *Blanchard*, on the Circulation in Insects, —115. *Rob. Schomburgk*, on the Microscopical Siliceous Polycystina of Barbados, and their relation to existing Animals, —127. Bibliographical Notices etc., —144.

Annales des sciences naturelles etc. 1847. Fevr. Zoologie. *Filippi*, sur l'embryogénie des poissons, S. 65—72. *Baudement*, sur les analogies et les différences des arcs viscéraux de l'embryon dans les deux sous-embranchements des Vertebrés, —87. *Blanchard*, sur l'organisation des vers, —128. — Botanique. *Tulasne*, sur les Ustilaginées comparées aux Urédinées, —128. — Mars. Zoologie. *Agassiz* et *Desor*, catalogue des fa-

milles des genres et des espèces de la classe des Echinodermes, S. 129—168. *Mittre*, sur l'organisation des Galeomma, —180. *Wagner*, sur la terminaison des nerfs et la structure des ganglions, —183. *Schmidt*, sur l'anatomie et la physiologie des Naïdes, —192. Botanique. *Mohl*, sur l'accroissement de la membrane cellulaire, S. 129—156. *Solier*, sur deux Algues zoosporées devant former un genre distinct, le genre Derbesia, —165. *Montagne*, enumeratio fungorum a Drege in Africa meridionali collectorum, —180. *Kunth*, species novae et emendatae Horti regii botanici Berolinensis, —192. — Avril. Zoologie. *Robin*, sur un appareil qui se trouve chez les poissons du genre des Raïes, S. 193—266. Botanique: *Amici*, sur la fécondation des Orchidées, S. 193—204. *Cosson*. sur quelques espèces nouvelles ou critiques, —214. *Lejolis*, sur quelques plantes rares découvertes aux environs de Cherbourg, —230. *Kunth*, enumeratio synoptica ficus specierum horti regii bot. Berolinensis, —256. — Mai. Zoologie. *Bernard* et *Barreswil*, sur les voies d'élimination de l'urée après l'exstirpation des reins, S. 301—317. *de Quatrefages*, sur les types inférieurs de l'embranchement des Annelès, —324. — Botanique: *Tulasne*, Flor de la Colombie, S. 257—296. *Martins*, sur les végétaux en fleur dans l'École de Botanique du Jardin des plantes de Paris, —302. *Griffith*, des parasites sur racines rapportées par les auteurs aux Rhizanthées, —320. — Juin. Zoologie. *Ver Huell*, sur les metamorphoses du Mormolyce Phyllodes, S. 344—46. *Koren*, sur le Bipinnaria asterigera, —351. *Lavalle*, recherches d'anatomie microscopique sur le test des Crustacés Décapodes, —376. *Munchner*, sur l'appareil pulmonaire des Gymnarchus Niloticus, —383. Notices etc., —384. — Botanique: *Unger*, sur la formation des couches ligneuses annuelles dans les bois dicotylédons, S. 352—360. *Tulasne*, Flore de Colombie, —374. *Thwaites*, sur la conjugaison des Diatomées, —376. *Crueger*, de duobus Aubletii generibus, ab auctoribus neglectis, —378. *de Visiani*, nota ad catalogum seminum horti Patavini, —380. Table des matières etc., —384.) — Proceedings of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia. Vol. III. Philadelphia, 1846. gr. 8. — Annals of the Lyceum of Natural History of New-York. Vol. IV. New-York, 1846. gr. 8. — Proceedings of the Boston Society of Natural History. Vol. II. Boston, 1846. gr. 8.

Vogt, *Carl*, über den heutigen Stand der beschreibenden Naturwissenschaften. Rede, gehalten am 1. Mai 1847 zum Antritte des zoologischen Lehramtes der Universität Giessen. Giessen, Ricker. 44 S. 8. Geh. n. 1/6 ₰. — *Ludw. Reichenbach* u. *Herm. Eberh. Richter*, der naturwissenschaftl. Unterricht auf Gymnasien. Mit besond. Rücksicht auf die Zustände im Kön. Sachsen. Zwei Denkschriften der Gesellschaften „für Natur- und Heilkunde" und „Isis" in Dresden. Nebst Aphorismen von Reichenbach und mehren Beilagen. Leipzig, Arnold'sche Buchh. X u. 187 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. [ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 51. 52.] — *Buffon*, oeuvres complètes, avec les suites. Illustrées de 500 sujets gravés sur bois par Carbonneau. Tom. XI. Histoire naturelle des quadrupèdes. Tom. I. Carlsruhe, Veith. 1846. 359 S. gr. 12. Geh. n. 2/3 ₰. — Naturgeschichte der drei Reiche, von *G. W. Bischoff*, *J. R. Blum*, *H. G. Bronn*, *K. C. v. Leonhard*, *F. S. Leuckart* u. *F. S. Voigt*. 78.—80. Lfg. Geschichte der Natur, v. *H. G. Bronn*. 3. Bd. 2. Thl. Bog. 9—32. Stuttgart, Schweizerbart gr. 8. Geh. à 9½ Ngl. — Naturgesch. d. 3 Reiche. Bearb. v. *G. W. Bischoff*, *J. R. Blum*, *H. G. Bronn*, *K. C. v. Leonhard*, *F. S. Leuckart* u. *F. S. Voigt*. 3. Bd. Lehrbuch der Geognosie und Geologie von *Karl Cäsar v. Leonhard*. 2. verm. u. verb. Aufl. 2. Lfg. mit 1 Stahlst., 1 col. Taf. u Holzschn. Stuttgart, Schweizerbart. S. 128—256. gr. 8. Geh. à 18 Ngl. — *Schilling*, *Sam.*, Grundriss der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und

Mineral-Reichs. Mit 6 Taf. Abbild. 3. Aufl. Breslau, H. Richter. XII u. 276 S. 8. n. ½ ₰. — *Reichenbach, H. G. Lud.*, die vollständ. Naturgeschichte des In- und Auslandes. No. 30—37. Dresden, Expedition. 40 S. u. 80 Kupfertaf. Lex.-8. à ⅚ ₰ illum. à 1⅓ ₰. in gr. 4. illum. à 1⅔ ₰. — Cours élémentaire d'histoire naturelle, par *Milne Edwards, A. de Jussieu* et *Beudant.* Mineralogie par Beudant. Géologie par Beudant. Paris, Masson. 13. u. 14. Bog. gr. 12. compl. in 3 Bdn. 18 Fr. — Prodromo della storia naturale generale e comparata d'Italia di *F. C. Marmocchi.* Fasc. I—VIII. (Biblioteca dell' Italiano. Vol. I.) Firenze. (Monaco, Franz.) 1844—46. S. 1—560. gr. 8. à n. 15 N𝑔𝑙. — *L. G. Blanc's* Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner. 5. Aufl. Herausg. von W. Mahlmann. 12. Hft. Halle, Schwetschke & Sohn. II. Bd. S. 609—792. gr. 8. à n. ¼ ₰. — *Preyssinger, Ludw.*, Vademécum für Freunde der Naturwissenschaft. In 2 Bdn. I. Bd. Naturlehre. 2 Abtheilungen. Augsburg, Fahrmbacher. 1. Abthlg. S. 1—160. u. 2 lith. Taf. gr. 16. Geh. 1 ₰. — Volksthümliche Naturkunde. Herausg. von *Geo. Blumenbach.* In 10—12 Bdn. 1. Bd. Der Körper des Menschen nach seinem Bau und seinen Verrichtungen, als Grundlage einer volksthüml. Menschenkunde. Von *Ernst Anton Quitzmann.* 2 Lfgn. Stuttgart, Müller. 288 u. XVI S. 8. Geh. à Lfg. 10½ N𝑔𝑙. — Dasselbe. 2. Bd. Mineralogie oder Naturgeschichte des Steinreichs, volksfassl. u. mit besond. Beziehung auf bürgerl. Leben, Gewerbe u. Künste bearb. v. *K. C. v. Leonhard.* 2 Lfgn. Ebend. 373 u. XX S. 8. Geh. à Lfg. 10½ N𝑔𝑙. — Zwölf Unterhaltungen über Gegenstände der Natur, Kunst und Geschichte für die Jugend gebild. Stände. Mit Vorwort v. *Chr. G. Scholz.* Breslau, Scholz in Comm. VI u. 152 S. 12. Geh. n. 12½ N𝑔𝑙. — Naturhistorischer Volksfreund. Ein Büchlein für Jeden, der im Buche der Natur zu lesen Lust hat. Von *r. 1. Bdchn. Zwickau, Verein z. Verbreit. v. Volksschr. 1846. 120 S. 8. Geh. n. 4 N𝑔𝑙. — *Schach, F. M.*, der Naturfreund. Eine vergleichende Naturgeschichte f. Schule u. Haus. Mit 36 color. naturgetreuen Abbild. Säugethiere. Karlsruhe, 1845. (Leipzig, Hermann.) 142 S. 4. Geh. n. 1 ₰ 1 N𝑔𝑙. — *Baumann, J.*, Naturgeschichte in Bildern und Text für das Volk und seine Söhne. 2. umgearb. u. verm. Aufl. 2. wohlf. Abdr. Mit 284 eingedr. Abbild. Luzern, Meyer. XVI u. 726 S. gr. 8. Geh. Schwarz 2 ₰. color. 3⅔ ₰. — *Boll, Ernst*, Meklenburg. Eine naturgeschichtl. u. geograph. Schilderung für Schulen und zum Selbstunterricht. Neubrandenburg, Brünslow. VIII u. 128 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. — Die Naturgesch. der 3 Reiche. Ein Handbüchlein für Schulen und Familien. Herausgeg. v. Calwer Verlags-Verein. Calw. (Stuttgart, J. F. Steinkopf in Comm.) VI u. 408 S. 12. n. ⅓ ₰. — *Krupski*, kleine Naturgeschichte f. Anfänger. Mała historya naturalna dla zaczynających. II. Hft Zoologie. Rogasen, Alexander. 1846. 66 S. 8. Geh. n. 6 N𝑔𝑙. — *Lüben, Aug.*, Naturgeschichte für Kinder in Volksschulen. 3. Thl. Mineralienkunde. 2. verb. Aufl. Halle, Anton. 47 S. 8. Geh. à 2½ N𝑔𝑙. — Derselbe. Leitfaden zu einem method. Unterricht in der Naturgeschichte, mit vielen Aufgaben und Fragen zu mündl. u. schriftl. Lösung. 2. Cursus. 4. verb. Aufl. Berlin, H. Schultze. 1846. 80 S. 8. Geh. ⅙ ₰. — Dasselbe. 3. Cursus. Natürliche Familien und Systeme. 3. verb. Aufl. Ebendas. 1846. VII u. 151 S. 8. Geh. 9 N𝑔𝑙. — *Schmid, Karl*, Naturgeschichte als Grundlage für den ersten Unterricht der reifern Jugend. 2. verb. Aufl. München, Palm. 83 S. 8. n. ¼ ₰. — *Flügel, C. G.*, Lehrbuch der Naturgeschichte für Handelsschulen. 3. Abth. Zoologie. Nach des Verf. Tode bearb. v. *G. Schnedermann.* Leipzig, Serig. VIII u. 115 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. Complet: 1½ ₰. — *Leunis, Johannes*, Synopsis der

drei Naturreiche. Ein Handbuch für höhere Lehranstalten etc. Mit vorzügl. Berücksicht. der nützl. u. schädl. Naturkörper Deutschlands, sowie d. zweckmässigsten Erleichterungsmittel z. Selbstbestimmen. 2. Thl. Botanik. A. u. d. T.: Synopsis der Pflanzenkunde etc. Hannover, Hahn. XLVIII u. 590 S. gr. 8. Geh. 2 ₰. (1. 2.: 3½ ₰.) — *Schwaab, W.*, die zweite Stufe des naturgeschichtl. Unterrichts. Ein Leitfaden f. Gewerbschulen, Gymnasien u. Realschulen. Systemkunde. 2. Aufl. Kassel, Luckhardt. 317 S. 8. ¾ ₰. — *C. R. A. v. Krassow-Diwitz* u. *Ed. Leyde*, Lehrbuch der Naturgeschichte für Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. 3. Thl. A. u. d. T.: Lehrbuch der Mineralogie. 2. umgearb. u. verb. Ausg. Berlin, Mittlers Verlag. V u. 115 S. gr. 8. 18 Ngl. (1.—3.: 2 ₰. ½ Ngl.) — *Martin*, Naturgeschichte (44), *Vogel* u. *Pompper*, Leitfaden der Naturgeschichte (45), *Eichelberg*, method. Leitfaden der Naturgesch. (46), *Menzel*, method. Hand-Atlas d. Naturg. (45), *Eichelberg*, naturhistor. Wand-Atlas (46) rec. in d. Mittelsch. 2. Jahrg. 4. Hft. p. 577—592. von A. — *Leunis*, Synopsis der drei Naturreiche (44) rec. in d. Päd. Rev. März. S. 236—238. v. Menzel. — *Vogel*, Naturbilder (46) rec. in d. Päd. Rev. Febr. S. 141. fg. v. Mager u. in d. Lit. Zeit. No. 45. — *Eichelberg*, naturhistor. Wand-Atlas (46) rec. in d. Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. p. 467—469. — *Menzel*, Hand-Atlas zum gründl. Unterricht in der Naturgeschichte (46), Selbstanz. in d. Päd. Rev. 46. Dec. S. 406—411.

Berzelius, Jacob, vollständiges Sach- und Namen-Register zum Jahresbericht üb. d. Fortschritte der physischen Wissenschaften, d. Chemie u. Mineralogie. 1.—25. Jahrg. Tübingen, Laupp. 180 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau und Hüttenkunde. Herausg. von *C. J. B. Karsten* u. *H. v. Dechen*. 21. Bd. 2. Hft. Mit 4 Steindrucktaf. in Fol. Berlin, G. Reimer. S. 205—574. gr. 8. Geh. 2⅔ ₰. (21. Bd.: 4 ₰.) — Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie u. Petrefactenkunde, herausg. v. *K. C. v. Leonhard* u. *H. G. Bronn*. Jahrg. 1846. 7. Hft. Stuttgart, Schweizerbart. XVI u. S. 769—880. gr. 8. Geh. n. ⅚ ₰. — Dasselbe. 1847. 7 Hefte. Ebendas. 1. Hft. 128 S. u. 2 Taf. gr. 8. n. 5⅔ ₰. — Verhandlungen der Russisch-Kaiserl. mineralog. Gesellsch. zu St. Petersburg. Jahrg. 1845—46. Petersburg, Kray. gr. 8. 1 ₰. (Enthält: *v. Blöde*, die Formationssysteme von Polen u. den angrenz. Länderstrich, als Fortsetzung der versuchsweisen Darstellung der Formationssysteme v. europ. Russland, S. 1—75. *Kutorga*, üb. Russische Confervenfilze, —84. Ders., üb. d. silurische u. devonische Schichten-System v. Gatschina, —139. *Kayserling*, üb. d. Domanik, —160. *v. Volborth*, üb. d. Russ. Sphäroniten, —198. *Auerbach*, üb. eine neue Cidariten-Art, —200. *v. Wörth* u. *Chodnew*, mineralogische u. chemische Untersuchung d. Chioliths aus Miask, —220. Gesellschaftsnachr. u. And., —234. — *Berzelius*, neues chemisches Mineralsystem herausg. v. *Rommelsberg* (47) ang. in d. Lit. Zeit. No. 25. — *Naumann*, Elemente der Mineralogie (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 951—53. v. Leonhard u. in d. Jen. Ltztg. No. 76. v. Suckow. — *Franz v. Kobell*, die Mineralogie. Leichtfasslich dargestellt mit Rücksicht auf das Vorkommen der Mineralien, ihre technische Benützung, Ausbringen der Metalle etc. Mit 2 Taf. Krystallabbild. Fol. Nürnberg, Schrag. VI u. 211 S. 8. Geh. n. 28 Ngl. — Traité de Minéralogie, par *A. Dufrènoy*. Tom. III et IV. Paris, Carilian-Goeurg et Dalmont. 51 Bog. gr. 8, mit Atlas von 128 Kpfrn. cpl. 48 Fr. — *Hörnes, Mor.*, übersichtliche Darstellung des Mohsischen Mineralsystemes zum Gebrauche f. Studirende, insbesondere beim Besuche des k. k. Hof-Mineralien-Kabinettes. Mit 260 Holzschn. Wien, Braumüller & Seidel. VIII u. 135 S. u. 1 Lith. 4. Geh. 1 ₰. [ang. in d. Oesterr. Bl. No. 192. v. Marschall.]

— *Fröbel, Jul.*, Grundzüge eines Systems d. Krystallologie od. d. Naturgesch. d. unorgan. Individuen. 2. Aufl. Leipzig, Verlagsbureau. 89 S. 8. Geh. ½ ₰. — *Kenngott*, Lehrbuch der reinen Krystallographie (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 614—616. v. Leonhard u. in dem Gött. Anz. No. 105. — *Fr. Hm. Berth. Rumpelt*, de crystallorum genesi Part. I. Vratisl., Grass, Barth et soc. 24 S. gr. 4. — *Haidinger*, krystallogr.-mineralog. Figurentaf. (47) ang. in d. Lit. Zeit No. 13. von C. R. — *Hausmann, J. Fr. Ludw.*, Bemerkungen über Gyps u. Karstenit. A. d. 3. Bd. d. Abhandlungen d. königl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen. Göttingen, Dieterich. 46 S. u. 1 Steindrucktaf. gr. 4. Geh. n. 16 Nℊ. — *Hessel, J. F. C*, Löthrohr-Tabellen für mineralogische u. chemische Zwecke. Marburg, Elwert. 24 S. qu. 4. Geh. ⅓ ₰.

Bulletin de la Société géologique de France. 2. série. Tom. IV. Paris 1846, 47. gr. 8. — Mémoire de la Société géologique de France. Deuxième Série. Tom. prem. Prem. et deux. part. (46) ang. in d. Gött. Anz. No. 10—12. — Mémoires de la Société géologique de France. Sec. Série. Tom. II. 1. u. 2. Partie. Paris, Bertrand. 1846, 47. gr. 4. mit 15 Taf. 30 Fr. [Inhalt: d'*Archiac*, sur la formation crétacée des versants Sud Ouest, Nord, et Nord Ouest du plateau central de la France, S. 1—148. *Pilla*, sur la vraie position géologique du terrain du Maoigno, en Italie et dans le midi de l'Europe, —162. *Pilla*, observations sur le terrain Hétrurien, —187. d'*Archiac*, Description des fossiles des environs de Bayonne, —218. *Raulin*, sur la constitution géologique du Sancerrois, S. 219—240. *Delbos*, sur l'age de la formation d'eau douce de la partie orientale du bassin de la Gironde, —290. d'*Archiac*, sur les fossiles du Tourtia, légués par Léveillé à la soc. Geolog. de France, —351. — Transactions of the Geological Society of London. Second Series. Vol. VII. Part. 3. London, 1846. gr. 4 10sh. [Inh.: IV. *Kaye*, Observations on certain Fossiliferous Beds in Southern India, S. 85—88. *Egerton*, on Fossil Fishes from Southern-India, —96. V. *Forbes*, on Fossil Invertebrata from Southern-India, —174. — *Karl Cäsar v. Leonhard*, Taschenbuch für Freunde der Geologie in allgemein fassl. Weise bearb. 2. Jahrg. Mit 3 Stahlst. und mehreren Zwischendrücken. Stuttgart, Schweizerbart. X u. 248 S. gr. 8 Geh. n. 1⅓ ₰. [angez. in d. Lit. Zeit No. 9. von C. R.] — The Philosophy of Geology. By *A. C. G. Jobert*. Part. 2. London. 90 S. gr. 12. 3sh. — *Petzhold*, Geologie (45) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 82. v. Voigt. — *Hainlen, K. Ch.*, Grundzüge der Geologie für Anfänger. Mit einer allgemeinen Uebersicht der Gebirgsarten, 1 geognost. Kärtchen von Württemberg in gr. 4 und mehreren Abbild. und Durchschnittszeichnungen auf 7 Tafeln. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1846. IV u. 120 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — *Bischof, Gust.*, Lehrbuch der chemischen und physikalischen Geologie. 1. Bd. 2. Abthlg. (Schluss des 1. Bds.) Bonn, Marcus. XXXIV u. S. 353—989. gr. 8. Geh. n. 3 ₰. (1. Bd. 2 Abthlgn.: n. 5 ₰.) — *Cotta*, Grundriss der Geognosie und Geologie (46) ang in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 956—58. v. Leonhard. — *Walchner, Fr. Aug.*, Handbuch d. Geognosie z. Gebr. bei s Vorlesungen u. z. Selbststudium. Mit Steindrucktaf. u. Holzschn. 2. verb. u. verm. Aufl. 3. Lfg. Mit 19 Holzschn. Karlsruhe, Groos. S. 321—480. gr. 8. Geh. à n ⅝ ₰. — Anleitung zur Gestein- u. Bodenkunde (45), Lehrbuch d. Geologie (46), *Petzhold*, Geologie (45), Grundriss d. Geognosie u. Geologie (46), *Bischof*, Lehrbuch d. chem. u. physik. Chemie (46) rec. in d. Münchn. Anz. 46. No. 219—221. Schluss. — The Mosaic Creation viewed in the Light of Modern Geology. By *Geo. Wight*. Recommendatory Note, by *W. Lindsay Alexander*. Glasgow. 276 S. gr. 12. 4sh. 6d. — *Dunker, Wilh.*, u. *Herm. v. Meyer*, Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte d.

Vorwelt. I. Bd. II. Lfg. Cassel, Fischer. S. 45—112. u. 8 lith. Taf. gr. 4. Geh. n. 2 ₰. (I. 1. 2. n. 3⅔ ₰.) III. Liefg. S. 113—148. u. 6 lith. Taf. Ebend. 1⅔ ₰. 1—3. 5⅓ ₰. [ang. im Leipz. Rep. 30. Hft. S. 131. fg. von Nn. u. in d. Hall. Ltztg. No. 112. von Gl.] — *Agasiz*, Iconographie de Coquilles tertiaires (45), *Pictet*, traité élémentaire de Paléontologie (46), *Geinitz*, Grundriss der Versteinerungskunde (45), *Giebel*, Paläozoologie (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 656—672. von G. H. Bronn. — *Schwarzenbach*, Tabellarische Uebersicht der Fossilien (47) ang. in d. Gött. Anz. No. 149. v. Volger. — *Streffleur, V.*, naturwissenschaftl. Abhandlungen. No. 2. Die Entstehung der Kontinente und Gebirge und die Veränderungen im Niveau der Meere unter dem Einflusse der Rotazion, nebst einer Uebersicht der Geschichte des europäischen Bodens in geognost.-orograph. Beziehung. Mit einem Atlasse 5 lith. u. color. Karten in Fol. Wien, Beck. XL u. 358 S. gr. 8. Geh. n 3½ ₰. [rec. in d. Oesterr. Bl. No. 88.] — *Jäger*, Untersuchungen über die regelmässigen Formen der Gebirgsarten (46) rec. in d. Gött. Anz. No. 97. von Volger. — *Cotta*, Vereinfachung der Lehre von den Gängen (46) ang. in den Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 955. fg. v. Leonhard. — Die geologischen Untersuchungen über einzelne Gegenden vgl. unter: Geographie.

Linnaea. Ein Journal f. d. Botanik; hrsg. v. *D. F. L. v. Schlechtendal*. 20. Neuer Folge 4. Bd. Halle, Schwetschke & Sohn. gr. 8. cpl. 6 ₰. [I. Heft. *Kunze*, pugillus tertius plantarum adhuc ineditarum, quas annis 1843—46 coluit Hortus Bot. Univ. Lips. S. 1—64. *Hampe*, ein Referat über die von Moritz gesammelten Columbischen Moose, —98. *Crueger*, Melastomaceae Insulae Trinitatis, —112. *Crueger*, de duobus Aubletii generibus ab auctoribus neglectis, —116. *Miquel*, mantissa Piperacearum e speciminibus Musei Vindobonensis, Monacensis et Martiani, —128. — II. Hft. Vergleichungen der von Ecklon u. Zeyher u. v. Drège gesammelten südafrikanischen Pflanzen mit den Exemplaren von Zeyhers neuesten Sammlungen, S. 183—256. — 3. Hft. *Mettenius*, über Azolla, S. 259—282. *Link*, Revisio Abietinarum horti reg. bot. Berol., —298. *Benjamin*, neue Gattungen und Arten d. Utricularieen, —320. *Hampe*, Bericht über die v. Moritz in Columbien gesammelten Hepaticeen, —336. *Klotzsch*, Beiträge zu einer Flora der Aequinoctialgegenden, —384. — 4. Heft: *Miquel*, collectanea nova ad Cycadearum cognitionem, S. 411—430. Ders., Bestimmungen einiger von Claussen in Brasilien gesammelten Pflanzen, —446. *Pritzel*, Berichtigungen zu d. Verzeichnisse der jetzt lebenden botanischen Schriftsteller, —464. *Harting*, mikrometrische Untersuchungen üb. d. Entwickelung der Elementartheile d. jährl. Stammes der Dicotylen, —566. *Mettenius*, üb. d. Bau der Bignonien, —582. *Drège*, Standörterverzeichniss der von C. L. Zeyher in Südafrika gesammelten Pflanzen, —598. Ders., Vergleichungen der von Ecklon und Drège gesammelten südafrikan. Pflanzen, —640.] — Botanische Zeitung. Redact.: *Hugo v. Mohl. D. F. L. v. Schlechtendal*. 5. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen und Abbild. Berlin, Förstner. 4. n. 4⅚ ₰. — Zeitschrift für wissenschaftl. Botanik v. *M. J. Schleiden* u. *Carl Nägeli*, 3. 4. Hft. Neue Folge 2. u. 3. Abth. Zürich, Meyer & Zeller. 1846. VIII u. 319 S. mit 7 schwarzen u. 1 col. Steintaf. gr. 8. n. 2 ₰ 26 Ngr. — Flora oder allgemeine botanische Zeitung. herausg. v. d. botanischen Gesellschaft zu Regensburg. Redact. v. *A. E. Fürnrohr*. Neue Reihe. 5. Jahrg. 1847. 48 Nrn. (Bog.) Mit Abbild. Regensburg. (Leipzig, Hofmeister.) gr. 8. n. 4 ₰. — *Hooker*, the London Journal of botany. Vol. IV. (45. 46) ang. im Leipz. Rep. 17. Hft. S. 141—144. — *Pritzel, G. A.*, Thesaurus litteraturae botanicae omnium gentium inde a rerum botanicarum initiis ad nostra usque tempora, XV millia opera recensens.

In 8 Lfgn. Fasc. I. (Aa—Endlicher.) Lipsiae, Brockhaus. S. 1—80. gr. 4. Geh. n. 2 ,ß. Schreibp. n. 3 ,ß. Fasc. II. —Link. Ebendaselbst. S. 81—160. 2 ,ß. Schreibvelinp. 3 ,ß. [rec. in d. Lit. Zeit. No. 49.] — Literatur über neueste Pflanzenkenntniss. Lit. Zeit. No. 36. 38.

Walpers, Guil. Ger., Repertorium botanices systematicae. Tomi IV. Fasc. III. Lipsiae, Hofmeister. S. 385—576. gr. 8. Separat-Conto. Geh. n. 1 ,ß 6 Ngl. Fasc. IV et V. Ibid. VIII, S. 599—834. 1⅔ ,ß. [rec. in d. Lit. Zeit. No. 40.] — ***Kunth***, enumeratio plantarum huc usque cognitarum (33—43) rec. in d. Lit. Zeit. No. 40. — *Opiz, P. M.*, Herbarium universale. XXI., XXII. u. XXIV. Hundert. No. 398 b., 399 n. 401. Prag, Kronberger & Rz. Fol. Versiegelt à n. 1⅓ ,ß. — Ders., Herbarium florae boëmicae. VII. Hundert. No. 404. Ebendas. Fol. Versiegelt n. 1⅓ ,ß. — *Dietrich, David*, Flora universalis in col. Abbild. I. Abth.: 56.—64. Hft. II. Abth: 104.—145. Hft. III. Abth.: 91.—111. Hft. Jena, Schmid. 1846, 47. à 10 color. Kpfrtaf. u 1 Bl. Text. gr. Fol. à n. 2⅓ ,ß. — Flora del universo. Descripcion de las plantas útiles y agradables, su cultura, propiedades agricolas é industriales, su classificacion, etimologia, patria etc. illustrada con láminas illuminadas en vista del natural. El texto está sacado de los obras de Linneo, Jussieu, Decandolle, Brongniart, Martin etc. Madrid, viuda de Razola. 1846, 47. Erscheint in monatl. Liefgn. — Abbildungen von mehr als 30,000 Pflanzenarten, nach dem linnéischen System geordnet mit Angabe d. natürl. Familien. Als besond. Abdruck v. Dietrich's Encyclopädie d. Pflanzen, und durch viele neue Tafeln vermehrt, nebst ein. systemat. Inhaltsverz. 1. Hft. Taf. 1—30. Jena, Schmid. Text S. 1—16. gr. 4. Geh. n. 3 ,ß. color. n. 5⅓ ,ß. — *Schnitzlein, Adalb.*, Iconographia familiarum naturalium regni vegetabilis. Abbildungen aller natürlichen Familien des Gewächsreiches. 3.—5. Hft. Bonn, Henry & Cohen. 108 S. u. 60 ill. Taf. gr. 4. à 2 ,ß. — *Reichenbach*, Iconographia botanica. Cent XIX u. XX. Icones florae Germanicae. Cent IX. Decas 3.—10. u. Cent X, Decas 1. u. 2. Ebend. 100 Kpfrtaf. u. 24 S. Text. gr. 4. Schwarz n. 8⅓ ,ß. col. n. 15 ,ß. — *Dietrich*, Encyclopädie der Pflanzen. Nach dem linnéischen Pflanzensystem geordnet. II. Bd. 10. 11. Lieferung. 64 S. 10 col. u. 2 schw. Kpftaf. gr. 4. Geh. à n. 2 ,ß. — Handboek der Kruidkunde van *H. C. van Hall.* Tweede verb. uitgave der Elementa Botanices. 1. Stuk. Groningen, Wolters. 1846. gr. 8. 1 Fl. — *Dietrich*, Synopsis plantarum seu enumeratio systematica plantarum plerumque adhuc cognitarum cum differentiis specificis et synonymis selectis ad modum Persoonii elaborata. Sect. IV. Classis XVI—XIX. Vimariae, Voigt. IV. S. 731—1694. gr. 8. Subscr.-Pr. n. 5 ,ß. Ladenpr. 7½ ,ß. (I—IV: 26½ ,ß.) [rec. in d. Lit. Zeit. No. 40.] — *Roemer, M. J.*, Familiarum naturalium regni vegetabilis Synopses monographicae. Fasc. II. Peponiferarum. Pars I. Vimariae. Landes-Industrie-Compt. X u. 222 S. gr. 8. Geh. 1 ,ß 6 Ngl. (1. 2.: 2 ,ß 6 Ngl) — Fasc. III. Rosiflorae. Ibid. VIII, 249 S. 1 ,ß. 12 Ngl. Fasc. IV. P. I. Ibid. V, 314 S. 1 ,ß 18 Ngl. 1—4. Fasc. 5 ,ß 6 Ngl. [Fasc. I. rec. in d. Jen. Ltztg. No. 69. 70. v. Koch. Fasc. I. et II. in d. Lit. Zeit. No. 42.] — ***Leunis***, Synopsis der Pflanzenkunde (47) rec. in d. Lit. Zeit. No. 71. — ***de Candolle***, Prodromus system. natur. regni vegetabilis (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 36. 40. — ***Schenkel, J.***, das Pflanzenreich, mit besond. Rücksicht auf Insectologie, Gewerbskunde u. Landwirthschaft. Ein naturgeschichtl. Lehr- u. Lesebuch für Schule u. Haus. Mit 80 Steintaf. gez. von *Ph. Klier.* Mainz, Kunze. XI u. 332 S. gr. 8. Geh. Schwarz n. 2 ,ß. Col. n. 4 ,ß 18 Ngl. — ***Krupski***, kleines Pflanzen-Verzeichniss f. Anfänger. Krótki spis roslin dla zaczynających. Rogasen, Alexander. 1846. 32 S. 8. Geh. n. 3 Ngl. — ***Don***, A general system of gardening

and botany (31) rec. in d. Lit. Zeit. No. 40. Ders., a general history of the dichlamydious plants (31–39) rec. ebendas. — *Hooker*, Curtis's botanical magazine, comprising the plants of the Royal Gardens of Kew (45–46) *Lindley*, Edwards's botanical register (45—46) angez. im Leipz. Rep. 17. Hft. S. 134—141.

Fraas, *C.*, Klima und Pflanzenreich in der Zeit, ein Beitrag z. Geschichte beider. Landshut, Krüll. XX u. 137 S. gr. 8. Geh. ¾ *ℬ*. [ang. in d. Lit. Zeit. No. 21. von K. Koch.] — *Schultz-Schultzenstein*, *Carl Heinr.*, neues System der Morphologie der Pflanzen nach den organ. Bildungsgesetzen als Grundlage eines wissenschaftl. Studiums d. Botanik besond. auf Universitäten u. Schulen. Mit 1 Steindrtaf. in ½ Fol. Berlin, Hirschwald. XXIV u. 246 S. gr. 8. Geh. 1 *ℬ*. — *Wigand*, Kritik u. Geschichte d. Lehre von d. Metamorphose d. Pflanzen (46) ang. in d. Lit. Zeit. No. 25. von Koch. — *Link*, *H. F.*, Anatomia plantarum iconibus illustrata. Anatomie d. Pflanzen in Abbildgn. 3. Heft. Mit 12 lith. Taf. Berlin, C. G. Lüderitz. 10 S. gr. 4. à 2 *ℬ*. — *Gies*, *W.*, Anleitung zum Bestimmen d. offenblüthigen Gewächse für Anfänger, insbesondere für Schüler der Kurhess. höh. Lehranstalten. Fulda, Müller. VIII u. 143 S. gr. 4. Geh. n. ½ *ℬ*. — *Gärtner*, Beiträge zur Kenntn. der Befruchtung d. vollkommenen Gewächse (44) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 88. 89. von M. — *v. Mercklin*, zur Entwicklungsgeschichte d. Blattgestalten (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 35. — *Naumann*, üb. d. Quincunx als Grundgesetz der Blattstellung vieler Pflanzen (45) ang. in d. Gött. Anz. No. 97. von Gr. — *Meyer*, *C. A.*, Versuch einer Monographie d. Gattung Ephedra, durch Abbildungen erläutert. (Aus d. mém. d. sciences nat. Tom. V. bes. abgedr.) St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 26 S. u. 8 Taf. in Fol. gr. 4. baar 1 *ℬ*. [ang. im Leipz. Rep. 7. Hft. S. 255–257.] — *Pfeiffer*, *L.*, Abbildung und Beschreibung blühender Cacteen. II. Bd. 3. Lief. Cassel, Fischer. 5 lith. Taf. u. 1¼ Bog. Text. Geh. à n. 1 *ℬ*. Vollständig col. à n. 3 *ℬ*.

Bruch, *W. P. Schimper* und *Th. Gümbel*, Bryologia Europaea seu genera Muscorum Europaeorum monograph. illustrata. Stuttgardiae, Schweizerbart. Fasc. XXXIII—XXXVI. gr. 4. 86 S. u. 36 lith. Taf. à n. 2½ *ℬ*. Fasc. XXXVII—XL. Cum tabulis XL. Roy. 4. 44 S. à n. 2½ *ℬ*. — *Bertolonii*, *Ant.*, Flora Italica. T. VI. fasc. V. Bononiae. (Wien, Volke.) S. 513—641. gr. 8. Geh. à 27⅓ N*gr*. (I.—VI. 5. n. 29 *ℬ*.) — Flora Comense, disposta secondo il systema di Linneo dal dottore *Gius. Cemolli.* Tom. IV. Pavia, Rizzoni. 1846. VI, 402 S. 16. — *Sibthorp*, Flora graeca (46) ang. im Leipz. Rep. 33. Hft. S. 258–261. von P. — *Moritzi*, *A.*, die Flora der Schweiz, mit besond. Berücksichtigung ihrer Vertheilung nach allg. phys. u. geolog. Momenten. 2. Ausg. Leipzig, Verlagsbureau. XXII u. 640 S. nebst 1 Karte in 4. gr. 16. Geb. n. 1½ *ℬ*. — *Wartmann*, *Jak.*, St. Gallische Flora für Anfänger u. Freunde der Botanik bearb. St. Gallen, Scheitlin & Zollikofer. IV u. 267 S. Geh. 27 N*gr*. [ang. in d. Lit. Zeit. No. 61.] — *Koch*, *Wilh. Dan. Jos.*, Synopsis d. deutschen u. Schweizer Flora. 2. Aufl. 5. u. 7. Hft. (Schluss.) Leipzig, Gebhardt & Reissland. S. 637—994. gr. 8. Geh. à 27 N*gr*.

Literatur der illustrirten Flora Deutschlands: *Linke*, *Schlechtendal*, *Langethal*, *Petermann*, *Sturm*, *Reichenbach*. [Rec. in d. Lit. Zeit. No 14.] — Die neuesten Handbücher der deutschen Flora. Lit. Zeit. No. 54. 56. — *Hoffmann*, Schilderung der deutschen Pflanzenfamilien (46) ang. in d. Lit. Zeit. No. 27. v. Strumpf u. rec. in d. Jen. Ltztg. No. 82. v. Voigt. — Flora v. Deutschland, herausgeg. v. *D. F. L. Schlechtendal*, *L. Langethal* und *E. Schenk.* VII. Bd. 5.—12. Lfg. Mit 80 col. Kpfrtaf. 60 S. VIII. Bd. 1. u. 2. Lief. 40 S. u. 20 col. Taf. Jena, Mauke. 8. Geh. à n. ⅓ *ℬ*. — Dieselbe. 3. Aufl. IV. Bd. No. 7—16. Mit 96 col. Kpfrtaf.

V. Bd. No. 1 u 2. 32 S. u. 16 col. Taf. 8. Ebend. Geh. à n. 1/3 ₰. — *Reichenbach*, Deutschlands Flora. Wohlf. Ausg., halbcol. Ser. I. Acroblastae. Heft 26–36. u. Supplement. Leipzig, Hofmeister. 48 S. Text. 116 Kpfrtaf. Lex.-8. à 16 Ngr. Das Supplem. 1/3 ₰. Ser. II. Thalamanthae. Heft 19–33. Ebend. S. 91–220 u. 152 Kpfrtaf. à 16 Ngr. — *Reichenbach*, Deutschlands Flora mit höchst naturgetreuen charakteristischen Abbildungen aller ihrer Pflanzenarten in natürlicher Grösse u. mit Analysen auf Kupfrtaf. No. 58–90. Leipzig, Hofmeister. gr. 4. 330 Kpfrtaf. u. 25 Bog. Text in Lex.-8. Schwarz à 5/6 ₰, col. à 1½ ₰. — *Petermann*, Deutschlands Flora. Mit Abbildungen sämmtl. Gattungen und Untergattungen. 1.–5. Lief. Leipzig, G. Wigand. 8. 1–248. und 40 Taf. à 2/3 ₰. — *Dietrich*, Deutschlands kryptogamische Gewächse od. Deutschlands Flora. 6. Bd. 11. u. 12. Hft. u. 7. Bd. 2.–8. Heft. Jena, Schmid in Commiss. 114 S. u. 225 illum. Abbild. gr. 8. à 2½ ₰. — *Sturm*, Deutschlands Flora. 1. Abth. 91. u. 92. Heft. Text von *W. D. J. Koch*. Zeichnung der Tafeln von *J. W. Sturm*. 48 S. u. 24 illum. Kpfrtafeln. 16. In Etui à n. 3/4 ₰. — *Lincke*, *J. B.*, Deutschlands Flora in colorirten naturgetreuen Abbildungen. 68.–75. Lief. Leipzig, Polet. S. 273–304 und 32 lith. Taf. à 1/4 ₰. — *Brandes*, die Flora Deutschlands (46) ang. in d. Lit. Zeit. No. 25. — *Lorinser*, *Gust.*, und *Friedr. Lorinser*, Taschenbuch der Flora Deutschlands u. der Schweiz. Zur sicheren u. leichteren Bestimmung der wildwachsenden u. allgemein cultivirten phanerogam. u. kryptogam. Gefässpflanzen. Nach der analyt. Methode bearb. Wien, Tendler & Co. VIII u. 488 S. 8. Geh. n. 1½ ₰. — *Kittel*, *M. B.*, Taschenbuch d. Flora Deutschlands nach dem Linnéischen Systeme geordnet. Nürnberg, Schrag. CXI u. 507 S. gr. 16. Geh. n. 1 ₰ 14 Ngr. — *Weber*, *J. C.*, die Alpenpflanzen Deutschlands u. der Schweiz in colorirten Abbildungen nach der Natur u. in natürl. Grösse. Mit einem erläuternden Texte. 2.–16. Hft. München, Kaiser. à 12 lith. Taf. u. S. 4–18 d. Textes. Geh. à n. 1/3 ₰. — Ausg. in 4. à n. 22 Ngr. — 1.–8. Hft od. 1. Bd. in Sarsenet geb. n. 2 ₰. 24 Ngr. — *Böck*, *J. B.*, naturgetreue Abbildungen der in Deutschland einheimischen wilden Holzarten nebst erläut. Texte. 10.–12. Lief. Augsburg, Rieger'sche B. S. 29–36 u. 12 color. Kpfrtaf. gr. 4. Geh. à n. 26¼ Ngr. — Deutsches Obstkabinet. Herausgeg. von einer die Obstkultur befördernden Gesellschaft. N. F. 12.–14. Hft. oder 36.–38. Liefrg. Jena, Mauke. 18 col. Taf. qu. 4. à n. ½ ₰.

Aichinger v. Aichenhayn, *Jos*, botanischer Führer in und um Wien. 1. Heft. Jänner bis April. Wien, Beck. 40 S. 16. pr. cplt. in 7 Hftn. 1½ ₰. — *Lorek*, *C. G.*, Flora Prussica. Abbildungen sämmtl. bis jetzt aufgefundener Pflanzen Preussens. 24 Hefte. Königsberg, Universitäts-Buchh. 1846. ½ Bog. Text u. 40 Kpfrtaf. rest 5.–24. Heft. Ganz col. n. 24 ₰. Halb col. n. 16 ₰. — *Itzigsohn*, *H.*, Verzeichniss der in der Mark Brandenburg gesammelten Laubmoose, nebst einigen Bemerkungen über die Spermatozoen der phanerogam. Gewächse. Berlin, Hirschwald'sche Buchh. IV u. 20 S. 8. Geh. 6 Ngr. — *Kabath*, Flora der Umgegend von Gleiwitz (46) ang. in d. Lit. Zeit. No. 39. — *Sturm*, *J. W.*, u. *A. Schnitzlein*, Verzeichniss der phanerogam. u. kryptogam. s. g. Gefässpflanzen in der Umgegend von Nürnberg u. Erlangen. Erlangen. (Leipzig, Hinrichs.) 44 S. 8. Geh. n. 1/3 ₰. — Flora von Düsseldorf, oder Aufzählung der in d. Gebiete wildwachsenden u. häufig kultivirten phanerogam. u. kryptog. Gefässpflanzen mit einer analyt. Tabelle zur leichteren Bestimmung der Gattungen u. einer Uebersicht derselben nach Linné u. Jussieu im Verein mit *R E. Clemen* von *C. C. Antz*. Düsseldorf, Stahel'sche Buchh. 1846. 244 S. gr. 8. Geh. n. 2/3 ₰. — *Pfeiffer*, *Louis*, Flora von Niederhessen und Münden. Beschreibung aller im Gebiete wildwachsenden und im

Grossen angebauten Pflanzen. Mit Rücksicht auf Schulgebrauch und Selbststudium bearb. 1. Bd. Dikotyledonen. Cassel, Fischer. L u. 428 S. 12. Geh. 1 ₰. [ang. in d. Lit. Zeit. No. 73.] — *Cassebeer, J. H.*, und *G. L. Theobald*, Flora der Wetterau, 1. 2. Lief. Arten. Hanau, König. S 1—160. gr. 8. Geh. à n. ⅓ ₰. — *v. Schlechtendal*, *Langethal* und *Schenk*, Flora von Thüringen und den angrenzenden Provinzen. Jena, Mauke. 8. 74—81. Lief. 174 S. u. 80 col. Abbildungen. à ⅓ ₰. — *Röper, Joh.*, zur Flora Mecklenburgs. 2. Thl. Rostock 1844. 296 S. gr. 8.

Ruprecht, F. J., Symbolae ad historiam et geographiam plantarum rossicarum. (Aus d. Beiträgen zur Pflanzenkunde d. russ. Reichs abgedr.) Petropoli. (Leipzig, Voss.) 252 S u. 6 Kupfertaf. in gr. 4. gr. 8. Geh. baar 1½ ₰. — *Anderson, N. J.*, conspectus vegetationis Lapponicae. Upsaliae. (Leipzig. Brockhaus & Av.) 1846. X u. 39 S. gr. 8. Geh. n. ½ ₰. — Ders., salices Lapponicae. Ebend. 1845. 90 S. u. 2 lith. Taf. in 4. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. — *Meyer, C. A.*, über d. Zimmtrosen, insbesond. über die in Russland wildwachsenden Arten derselben. Aus den Mémoires de l'Acad. Imp. d. sc. de St. Petersbourg VI. Série sc. natur. T. VI abgedr. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 39 S. gr. 4. Geh. baar ½ ₰. — Handboog i Christianias phanerogame Flora af *N. Lund.* Christiania. 1846. gr. 12. — Skandinaviens Wäxtfamiljer i Sammandbrag Frammställda af *J. Bjurzon.* Upsala, Wahlström. 1846. VI, 100 S. gr. 8. mit 1 Tab. 1 Rdr. — Swensk och Norsk Excursions-Flora, Phanerogamen och Ormbunkar; af *C. J. Hartman.* Stockholm, Haegström. 1846. XVI, 191 S. 12. 1 Rdr. — Irish Flora: comprising the Phaenogamous Plants and Ferns. Dublin. 220 S. gr. 12. 5 sh. — Catalogue of the Plants of Lewis County, N. Y.; by *F. B. Hough*, A. B., published by the Senate of the State of New York. New York, 1846. gr. 8. — Recherches pour servir à la flore cryptogamique des Flandres par *J. Kickx.* Bruxelles. 51 S. gr. 4. — Observations sur plusieurs plantes nouvelles, rares ou critiques de la France. Par *Alex. Jordan.* 3. et 4. fragment. Sept. et Nov. 1846. Paris. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1846. 254 und 37 S. mit 15 Kpfrt. gr. 8. n. 4 ₰ 27 Ngr; Fragm. 1—4: n. 6 ₰ 27 Ngr.

Chloris austro hispanica. E collectionibus Willkommianis, a m. Majo 1844 ad finem m. Maji 1845. factis composuit *G. Kunze.* (Seorsim impressa e Flora v. Diario botanico Ratisbonensi 1846). Ratisbonae 1846. (Leipzig, Voss.) 92 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — *Boissier*, diagnoses plantarum oriental. novarum (46) rec. in d. Lit. No. 65. von K. K. — Plantae Preissianae sive enumeratio plantarum, quas in Australasia occidentali et meridionali occidentali annis 1838—41 collegit Lud. Preiss. Edid. *Chr. Lehmann.* Vol. II. Fasc. 1. Hamburgi, Meissner. S. 1—160. 8maj. Geh. à n. 1 ₰. Schreibvelp. à n. 1½ ₰. — Flore d'Algérie ou Catalogue des plantes indigènes du royaume d'Alger, accompagné des descriptions de quelques espèces nouvelles ou peu connues, par *G. Munby.* Paris, Baillière. 8½ Bg. mit 6 Kupf. gr. 8. 4 Fr. — *Endlicher, Steph.* et *Carol. Frid. Phil. de Martius*, Flora Brasiliensis. Fasc. VI. Solanaceae et Cestrineae: auctore *Ottone Sendtner.* Pag. 1—228. Tab. 1—19. (Lith.) Tabulae physiognomicae XIX—XXIV. (Lith.) Explicatio tabular. physiognom. Fol. 11. Pag. LXXIII—LXXVI. Vindobonae, Beck. et Lipsiae, Fr. Fleischer in Comm. 1846. Geh. baar 12½ ₰. — Dieselbe. Fasc. VII—IX. Fasc. VII. Acanthaceae: auctore *Nees ab Esenbeck.* Pag. 1—164. Tab. 1—31. (Lith.) Fasc. VIII Hypoxideae, Burmanniaceae, Haemodoraceae, Vellosieae, Pontederiaceae, Hydrocharideae, Alismaceae, Butomaceae, Juncaceae, Rapateaceae, Liliaceae, Amaryllideae, auctore *Maur. Seubert.* Pag. 49—164. Tab. 7—19. (Lith.) (Continuat. fasc. V. post Dioscoreas.) Fasc. IX. Utricularieae: auctore *Ludov. Benjamin.* Pag. 223—256. Tab. 20—22. (Lith.) (Continuat. fasc. VI.) Ta-

bulae physiognom. XXV–XXXII. (Lith.) Explicatio tabular. physiognom. fol. 12. 13. Pag. LXXVII. Ebendas. Roy.-Fol. Geh. baar 24 ℛ. (I—IX: baar 75 ℛ.) — *Poeppig, Ed.*, nova genera ac species plantarum, quas in regno Chilensi, Peruviano et in terra Amazonica annis 1827 ad 1832 legit, descripsit iconibusque illustravit. Tom. III. Leipzig, Hofmeister. 1845. 91 S. Text u. 100 Taf. Abbild. gr. Fol. Colorirt n. 40 ℛ. (I—III. n. 120 ℛ.)

Manna von *M. Steinschneider* (47) ang. im Leipz. Rep. 24. Hft. S. 417. fg. — *Ferd. v. Biedenfeld*, das Buch der Rosen. Eine popul. Monographie für Dichter, Botaniker, Gärtner u. Blumenfreunde. 2. verm. Aufl. Weimar, Voigt. XII u. 663 S. nebst 2 Lithogr. 12. Geh. 2 ℛ. — *Nägeli, Carl*, die neuern Algensysteme und Versuch zur Begründung eines eigenen Systems der Algen u. Florideen. Mit 10 lith. Taf. Zürich, Schulthess. 275 S. gr. 4. Geh. n. 3 ℛ 22 Ngl. — *Fiedler, C. Fr. B.*, musci frondosi exsiccati. Fasc. I. II. Schwerin, Kürschner. 1842. 1843. 100 Moose in Couv. 4. Geb. à n. 2 ℛ — Ders., Synopsis der Laubmoose Mecklenburg's. Ebend. X u. 138 S. gr. 8. Geh. n. $\frac{1}{2}$ ℛ. — *Kützing*, tabulae phycologicae od. Abbildungen der Tange. 2.—5. Lief. Nordhausen, Köhne in Comm. S. 9—36. Taf. 9—30. gr. 8. à 1 ℛ. color. à 2 ℛ. [1. u. 2. Lief. angez. im Leipz. Rep. 7. Hft. S. 255.] — *Dochnahl*, neues pomologisches System od. natürliche Classification der Obst- u. Traubenarten nach einem Grundprincip. Zum Zwecke der wissenschaftlichen Begründung d. Obstkunde. Jena, Mauke. 200 S. gr. 8. $\frac{3}{4}$ ℛ. — *Leveillé*, considérations mycologiques suivie d'une nouvelle classification des champignions (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 75. — *Körber*, Lichenographiae Germanicae spec., Parmeliacearum familiam continens. Vratisl., Grass, Barth et soc. 1846. 21 S. gr. 4. — Deutsches Obstcabinet. Herausgegeben von einer die Obstkultur befördernden Gesellschaft. Neue Folge. 11. Hft. oder 35. Lfg. Jena, Mauke. 6 color. Taf. qu. 4. à n. $\frac{1}{2}$ ℛ.

Transactions of the Zoological Society of London. Vol. VIII. Part 4. Lond., 1846. gr. 4. 18sh. [Inh.: XI. *Owen*, on the Anatomy of Southern-Apteryx, S. 277—301. *Owen*, on the Osteology of the Marsupialia; part II., —306. XII: *Owen*, on the Genus Dinornis, —330. XIII. *Owen*, Observations on the Dodo, —338. *Lowe*, on a new Genus of Lophidae, —344.] — Zoological Recreations. By *W. J. Broderip*. Lond. 380 S. 8. 10sh. 6d. — Revue zoologique par la Société Cuviérienne. 3. série. No. 5 et 6. Paris 1846. gr. 8. — Neueste zoologische Literatur. Zweiter Artikel. Hall. Ltztg. 46. No. 267—270. von Burmeister [bezieht sich auf Schriften von dem Ref., Stannius, Thienemann, Hyrtl, J. Müller, Debey, Sars, Grevenhorst].

Giebel, C. G., Fauna der Vorwelt mit steter Berücksicht. der lebenden Thiere. Monograph. dargestellt. 1. Bd. Wirbelthiere. 1. Abth. A. u. d. T.: Die Säugethiere der Vorwelt. XI u. 281 S. gr. 8. Geh. n. 1 ℛ 18 Ngl. 2. Abth. A. u. d. T.: Die Vögel u. Amphibien d. Vorwelt. Leipzig, Brockhaus. XI u. 217 S. gr. 8. Geh. n. $1\frac{1}{3}$ ℛ. (I, 1. 2.: n. 2 ℛ 28 Ngl.) [rec. in d. Lit. Zeit. No. 55.] — *Herm. v. Meyer*, zur Fauna der Vorwelt. 2. Abthlg. Die Saurier des Muschelkalkes mit Rücksicht auf die Saurier aus buntem Sandstein und Keuper. 1. Lfg. Frankfurt a. M., Schmerber. 20 S. Text u. 12 Steintaf. Roy.-Fol. In Umschlag n. $4\frac{1}{2}$ ℛ. (I. II, 1.: n. $12\frac{1}{2}$ ℛ.) — *Heer, Osw.*, die Insektenfauna der Tertiärgebilde v. Oeningen u. v. Radoboj in Croatien. 1. Thl. Käfer. Leipzig, Engelmann. 229 S. u. 8 lith. Taf. gr. 4. Geh n. 3 ℛ. — *Burmeister*, Bemerkungen über Zeuglodon cetoides Owen's, Basilosaurus Harlan's, Hydrarchos Koch's. Mit bestimmter Rücksicht auf das kürzlich in Leipzig vorgezeigte Knochengerüst. Aus der Allg. Lit.-

Zeit. abgedr. u. durch 1 lith. Taf. verm. Halle, Schwetschke & Sohn. 18 S. gr. 4. Geh. ½ ₰. — *Carus, C. G., H. B. Geinitz. A F. Günther* u. *H. G. L. Reichenbach*, Resultate geolog., anatom. u. zoolog. Untersuchungen üb. das unter dem Namen Hydrarchos von A. C. Koch zuerst nach Europa gebrachte u. in Dresden ausgestellte grosse fossile Skelett. Leipzig, Arnold. 20 S. Text u. 8 lith. Taf. Fol. Geh. n. 3 ₰. — Die Literatur über Hydrarchos. Anzeige von 12 Schriften in d. Hall. Ltztg. No. 121—124. von Burmeister.

J. van der Hoeven, Handbuch der Zoologie. Nach der 2., verb. u. verm. holländ. Aufl. in's Deutsche übersetzt von *Jac. Moleschott*. In 10 Lfgn. 1. Bd. 1. u. 2. Lfg Düsseldorf, Böttcher. S. 1—208. u. 1 lith. Taf. gr. 8. Geh. à n. ⅔ ₰. — *Eichelberg, J. F. A.*, Lehrbuch der Zoologie. 1. Bd. Wirbelthiere. Neue Ausg. Leipzig, Verlagsbureau. 432 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. [rec in d. Lit. Zeit. No. 75. von K. K. und in d. Jen. Ltz g. No. 173. v. Giebel.] — *Lüben, Aug.*, vollständ. Naturgesch. d. Thierreichs. Säugethiere. 15.—20. Hft. Eilenburg, Schreiber. S. 449—640. u. 36 lith. Taf. gr. 8. à 6 Ngl. col. à 9 Ngl. — *Reichenbach, A. B.*, Universum des Thierreichs. Prakt. Naturgeschichte des Menschen u. d. Thiere. 21.—25. Hft. Leipzig, Gebhardt & R. S. 553—813. gr. Lex.-8. Geh. à n. 12 Ngl. — Dasselbe. 26. u. 27. Heft. bend. Naturgesch. der Vögel: S. 1—48. u. 8 col. Stahltaf. à n. 12 Ngl. — Illustrirte Geschichte des Thierreichs. Mit 4000 Abbild. 7.—14. Lfg. Leipzig, Weber. Fol. Ende des 1. Bds. und 2. Bd. S. 33—128. à ⅓ ₰. — *Reichenbach*, neueste Volks-Naturgeschichte des Thierreichs f. Schule und Haus. Leipzig (Slawische Buchh.). 15.—37. Hft. od. 1. Bd. S. 225—567. u. 82 Taf. Abbild. u. 2. Bd. S. 1—38. u. 15 Taf. hoch 4. à ¼ ₰. col. à ⅓ ₰. — *Bernhard, Jul.*, der kleine Büffon. Pragmat. Naturgeschichte des Thierreichs für das Volk und die reifere Jugend. 1. Thl. Säugethiere. Mit 90 Abbild. auf 18 Taf. Stuttgart, Müller. XII u. 354 S. kl 8 Geh. 24 Ngl. col. u. geb. 1 ₰ 4 Ngl. — Dasselbe. 2. Thl. Vögel. Mit 111 Abbild. auf 22 Taf. Ebend. VI u. 508 S. kl. 8. Geh. 24 Ngl. col. und geb. 1 ₰ 4 Ngl. — Dasselbe. 3. Thl. Amphibien. Reptilien. Fische. Mit 47 Abbild. auf 12 Taf. Ebend. 386 S. kl. 8. Geh. 18 Ngl, col. u. geb. ⅝ ₰. — Das illustrirte Thierreich. Naturgeschichtl. Unterhaltungen für die Jugend u. ihre Freunde. 2. Aufl. Leipzig, J. J. Weber, XII u. 460 S. mit Holzschn. 4. In engl. Einb. n. 3⅓ ₰. — *Stoppel, L.*, malerische Naturgeschichte des Thierreiches. Für den Schul- u. Selbstunterricht. Mit mehr als 950 col. Abbild. auf 144 Taf. II.—XVI. Liefg. (Schluss.) Wolfenbüttel, Holle. S. 33—570. u. VIII. nebst 128 col. Taf. 8. Geh. à n. ⅙ ₰. (cplt. n. 2⅔ ₰.) — *Eichelberg, J. F. A.*, die Hauptformen des Thierreichs in naturgetreuen Abbild. u. ausführl. Schilderungen. 4. Lfg. Stuttgart, Erhard. S. 385—512 u. Taf. 25—32. Lex.-8. Geh. à ½ ₰. col. à n. 26¼ Ngl. — *Wagner*, die geogr. Verbreitung d. Säugethiere (46) rec. in d. Oesterr. Bl. No. 57. — Vocabolario zoologico, comprendente le voci volgari con cui in Napoli ed in altre contrade del regno appellansi animali etc. di *Oronz. Gabr. Costa.* Napoli, Azzolini. 1846. XII u. 54 S. 12. 1 L. 30 c.

Küster, die Käfer Europa's. Nach der Natur beschrieben. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 16. 403 Bl. Text u. 9 Taf. Abbild. à 1 ₰. — *Keyserling* und *Blasius*, die Wirbelthiere Europa's (40) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 39 fg. — *Herrich Schäffer, G. A. W.*, systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa als Text, Revision u. Supplement zu J. Hübner's Sammlung europ Schmetterlinge. 21.—24. Heft. Regensburg, Manz. 43 col. Kpfrtaf. u. 9 Bog. Text. gr. 4. Geh. baar à 3⅙ ₰. — *Susemihl's* Vögel Europa's. 32 33. Lfg. Darmstadt. Leipzig, Fr. Fleischer. 6 col. Kpfrtaf. Lex.-8. à n. 17½ Ngl. In gr. 4. à n. 27½ Ngl. —

Bonaparte, catalogo metodico degli uccelli europei (42) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 40 fg. von Brehm. — Naturgeschichte der Thiere Deutschlands. 2. Bd. Vögel. Lfg. 8. 9. Görlitz, Sachse. S. 59—74 u. 4 Bl. in Buntdruck. gr. 8. à n. ⅙ ₰. — *Sturm*, *Jacob*, Deutschlands Fauna. V. Abth. Die Insecten. 18. Bdchn. Käfer. Mit 16 illum. Kpfrtaf. Nürnberg. (Leipzig, Hinrichs) VI u. 90 S. 8. à n. 2⅚ ₰. — *Erichson*, Naturgeschichte der Insecten Deutschlands (45, 46) ang. in d. Lit. Zeit. N. 3. von F. Stein. — *Naumann's*, *Joh. Andr.*, Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, herausg. von dessen Sohne *Joh. Friedr. Naumann.* XIII. Thl. 2. Heft. Leipzig, E. Fleischer. Text: S. 65—192 u. Kupfer: Taf. 344—349. Lex.-8. Verklebt n. 3 ₰. — *Willibald*, *E.*, die Vögel Teutschlands. Eine genaue Beschreibung u. Naturgesch. aller in Teutschland vorkommenden Vögel, nebst Anleitung zum Ausstopfen derselben. In systemat. Ordnung für die Jugend bearbeitet. Mit 6 Taf. col. Abbildgn. Nordhausen, Fürst. IX u. 156 S. gr. 12. Geb. 1 ₰.

Redtenbacher, Fauna austriaca. Die Käfer nach der analyt. Methode bearb. Wien, Gerold. 1. und 2. Hft. Bog. 1—20. Lex.-8. à 1 ₰ 4 Ngℓ. — *Freyer*, *Heinr.*, Fauna der in Krain bekannten Säugethiere, Vögel, Reptilien u. Fische. Nach Cuvier's System geordnet, mit Abbild., Citaten u. Angabe des Vorkommens. Nebst einem vollst. Register d. lat.-deutschen u. krain. oder slaw. Namen. Laibach. (Leipzig, Hofmeister) 1842. Geh. ⅓ ₰. — *Holböll*, ornithologischer Beitrag zur Fauna Grönlands (46) ang. in d. Gött. Anz. No. 73. von Fr. Will. — History of the British Zoophytes. By *Geo. Johnston.* 2. edit. 2 Vols. Lond., 1847. 36¼ Bog. mit 74 Kupf. gr. 8. 2 £ 2 sh. Imp.-8. 4 £ 4 sh. — History of British Birds. By *Th. Bewick.* 2 Vols. Lond., 1847. 55 Bog. mit zahlreichen Illustrationen. gr. 8. n. 1 £ 16 sh.

The Zoology of the Voyage of H. M. S. Erebus and Terror, under the Command of Captain Sir J. C Ross, during the Years 1839 to 1843. Edited by *J. Richardson* and *J. E. Gray.* Parts 12—15. London, 1846, 47. à 10 sh. — Enumeration des Carabiques et Hydrocanthares, recueillis pendant un voyage au Caucase et dans les provinces transcaucasiennes par le Baron *M. de Chaudoir* et le Baron *A. de Gotsch.* Carabiques par de Chaudoir, hydrocanthares par *W. Hochhuth.* Kiew, 1846. 268 S. gr. 8. 2 ₰. [ang. im Leipz. Rep. 10. Hft. S. 373—376.] — Mémoires sur les Carabiques par Baron *M. de Chaudoir.* (Extraits du Bull. de la Soc. Imp. des Nat. de Moscou. 1842—1846.) Moscou. (Leipzig, G. Wigand.) 235 S. gr. 8. n. 1 ₰ 15 Ngℓ. — *Tschudi*, *J. J. v*, Untersuchungen über die Fauna Peruana auf e. Reise in Peru 1838—42. 10.—12. Lfg. (Schluss.) Imp.-4. St. Gallen, Scheitlin & Zollikofer. 230 S., 6 schw. u. 12 col. Steintaf. Geh. à n. 2⅓ ₰. [rec. in d. Jen. Ltztg. No. 118 flg. v. Voigt u. ang. in d. Lit. Zeit. No. 17.] — *Siebold*, *Ph. Fr. v.*, Fauna Japonica. Animalia vertebrata elaborantibus *C. J. Temminck* et *H. Schlegel.* Aves. Fasc. III. Lugduni Batavorum. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 10 lith. u. color. Taf. u 3 Bog. Text. gr. Fol. In Umschlag à n. 8½ ₰. — *Siebold*, *Ph. Fr. de*, Fauna Japonica. Pisces elaborantibus *C. J. Temminck* et *H. Schlegel.* Decas XIII—XV. Lugduni Batavorum. (Leipzig, Fr. Fleischer.) S. 221—268. u. 30 col. Steintaf. gr. Fol. à n. 8½ ₰. — Synopsis of the Fishes of North America; by *Humphreys Storrer.* Cambridge, N. Amer. 1846. 298 S. gr. 4. — The Viviparous Quadrupeds of North America. By *J. Jam. Anduben*, and *J. Bachmann.* Vol. I. London. 404 S. Lex.-8. 30 sh.

Le ***Buffon*** des enfans ou petite histoire naturelle des quadrupèdes, des oiseaux, des amphibies, des insectes etc. Nouvelle édition. Avec un vocabulaire. Quedlinburg, Basse. VII u. 229 S. 8. Geh. ½ ₰. — *Frey*, *Heinr.*, und *Rud. Leuckart*, Beiträge zur Kenntniss wirbelloser Thiere, mit be-

sonderer Berücksichtigung der Fauna des norddeutschen Meeres. Mit 2 Kpfrtaf. Braunschweig, Vieweg & Sohn. 178 S. gr. 4. Geh. n. 4 ℛ. — Die Hausthiere im Verhältnisse zu den Gewerben, Wissenschaften u. Künsten. Für die Jugend und ihre Freunde. Nach dem Engl. 2. verb. Aufl., mit einem Anh.: „die Hausvögel" bereichert. Leipzig, H. Fritzsche. VI u. 343 S. mit 10 Abbild. 16. Geb. 1 ℛ. col. n. 1⅓ ℛ.

Hoffmeister, die bis jetzt bekannten Arten aus der Familie der Regenwürmer (45) rec. in d. Gött. Anz. No. 61. von Fr. Will. — *Chenu*, Bibliothèque conchyliologique. 1. Série. Tome I—IV. 2. Série. Tome I. Paris, Franck. 1845, 46. Lex.-8. Geh. à n. 8 ℛ. Inhalt: I. *E. Donovan*, Hist. nat. des coquilles d'Angleterre, classées d'après le système de Linné; trad. par *J. C. Chenu*. 133 S. u. 48 Taf. II. Le conchyliologiste universel ou figures des coquilles par *Thomas Martyn*, revu p. *J. C. Chenu*. 32 S. u. 56 Taf. III. Th. *Say*, Conchyliologie américaine, trad. p. *Chenu*. *W. E. Leach*, Mélanges zoologiques, trad. p. *Chenu*. *T. A. Conrad*, Nouvelles coquilles d'eau douce des Etats Unis, trad. p. *Chenu*. Monographie des coquilles bivalves fluviatiles de la riv. Ohio p. *C. S. Rafinisque*. 150 S. u. 34 Taf. IV. *Montagu*, Testacea Britannica ou hist. nat. des coquilles marines, fluviatiles et terrestres d'Angleterre, trad. p. *Chenu*. 364 S. u. 12 Taf. 2. Série. I. Transactions de la société Linnéenne de Londres. Partie conchyliologique. Trad. p. *Chenu*. 376 S. u. 43 Taf. — *Berg*, Conchylien-Buch, od. allg. u. besondere Naturgeschichte der Schnecken u. Muscheln, nebst der Anweisung sie zu sammeln, zuzubereiten u. aufzubewahren. Stuttgart, Hoffmann. 1.—6. Lief. 144 S. u. 27 lith. Taf. gr. 4. à ½ ℛ. — *Martini* und *Chemnitz*, systemat. Conchylien-Cabinet. Neu herausg. u. vervollst. von *H. C Küster*. Nürnberg, Bauer & Raspe. 59.—64. Lief. 96 S. Text u. 37 gemalte Kpfert. gr. 4. à 2 ℛ. — *Philippi*, Abbildungen und Beschreibungen neuer u. wenig gekannter Conchylien. Cassel, Fischer. 2. Bd. 5.—7. Lief. S. 123—212. u. 18 Taf. Abbild. gr. 4. à 1 ℛ. col. 2 ℛ.

Linnaea entomologica. Zeitschrift herausg. von dem entomolog. Vereine zu Stettin. 2. Bd. Mit 2 lith. Taf. Abb. Berlin, Mittler's Verl. V u. 591 S. gr. 8. Geh. n. 2 ℛ. — Entomologische Zeitung, herausg. v. d. entomolog. Vereine zu Stettin. Redact.: *C. A. Dohrn*, *H. Schaum*. 8. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Mit Abbild. gr. 8. Leipzig, Fr. Fleischer. n. 3 ℛ. — Transactions of the Entomological Society of London. Vol. IV. Part 4. Lond., 1847. gr. 8. mit 6 Kupfertaf. 5 sh. Autobiography of *J. Chr. Fabricius*, transl. by *Hope*. S. I—XVI. *Costa*, notices of deceased Neapolitan Entomologists, —XIX- By-Laws of the Entomolog. Society, S. 1—11. *Westwood*, Characters of various new Groups and Species amongst the Coprophagous Lamellicorn Beetles, S. 225—32. *Saunders*, Description of the Male of Gastroxides ater, —233. *Westwood*, Notes on the Genera Holoparamecus Curt., Amphipolonarzron Porro, Latrinus Waltl, and Calyptobium Villa, —237. *Westwood*, Description of a new Dorylideous Insect from South Africa belonging to the Genus Aenictus, —238. Id., Descriptions of some Exotic Insects, belonging to the Family Aphodiidae, —242. Id., Descriptions of various Exotic. Heteropterous Hemiptera, —249. *Hope*, Observations on the Fossil Insects of Aix in Province, —255. *Westwood*, on the Economy of the Genus Palmon of Dalman, —260. *Evans*, on the Habits of the Genus Sialis, —262. *Stephenson*, Remarks on the Entomology of New Zealand, —267. *Saunders*, on Pleomorpha, a Genus of minute Chrysomelidae from Australia, —270. *Westwood*, on the Sectional Character of the Genus Lucanus etc. — *Kolenati*, *Friedr. A.*, meletemata entomologica. Fasc. V. Et s. t.: Insecta Caucasi. Coleoptera, Dermoptera, Lepidoptera, Neuroptera, Mutillidae, Aphaniptera, Anoplura. Accedunt Tabb. III. Petropoli. (Leipzig,

Voss.) 1846. 170 S. gr. 8. Geh. baar $1\frac{1}{2}$ ℔. (1.–5. baar $6\frac{1}{6}$ ℔.) – *Burmeister, Herm.*, Handbuch der Entomologie. 5. Bd. Besondere Entomologie. Fortsetzung. 2. Abthlg. Coleoptera Lamellicornia Xylophila et Pectinicornia. Berlin, Enslin. XII u. 584 S. u. 1 Tab. in 4. gr. 8. 3 ℔. — Introduction á la historia de los insectos, por *J. M.* Madrid, Cuesta. 1846. 8. 6 rs. — *Labram, David*, die Gattungen der Rüsselkäfer. Mit Beschreibungen von *L. Imhoff*. 14. Hft. Basel, Schweighauser. 8 S. u. 8 col. Tafeln. 8. à n. $13\frac{3}{4}$ Ngl. – *Rosenhauer, Wilh. Glob.*, Brocosoma und Laricobius, zwei neue Käfergattungen, entdeckt, beschrieben und in Stahl abgebildet. Erlangen, Blaesing. 8 S u. 1 Abbild. gr. 8. n. $\frac{1}{3}$ ℔. – *Herrich-Schäffer, G. A. W.*, die wanzenartigen Insecten. Getreu nach d. Natur abgebildet u. beschrieben. 8. Bd. 5. Hft. Mit 6 gemalten Tafeln. Nürnberg, Lotzbeck. 1846 S. 85–100. 8. à n. $\frac{5}{6}$ ℔. — *Herrich-Schäffer, G. A. W.*, die wanzenartigen Insecten. 8. Bd 4. Hft. Mit 6 gemalten Tafeln. Nürnberg, Zeh'sche B. S. 69–84. 8. Subscr.-Pr. à n. $\frac{5}{6}$ ℔. Ladenpreis à n. $1\frac{1}{6}$ ℔. — *Freyer*, neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde. Augsburg. Rieger. 81.–84. Hft. mit 24 illum. Kupfert. u. 28 S. Text à 1 ℔. — *Pictet*, histoire naturelle des insectes névroptères. I. Famille des Perlides (41–43), II. Famille des Éphémerines (43–46) rec. in d. Gött. Anz. No. 98–100. v. F. Will. – Histoire naturelle des insectes. Hyménoptères, par M. le comte *Am. Lepelletier de St. Fargeau.* Tom. IV. par *A. Boullé.* Paris, Roret. 1846. $43\frac{1}{2}$ Bog. mit 12 Kpfrn. gr. 8. – *Loew, H.*, dipterologische Beiträge. 2. Thl. Posen, Heine. 50 S. gr. 4. n. $\frac{1}{2}$ ℔. — Histoire naturelle des insectes Aptères. Par *Walckenaer* et *P. Gervais.* Tom. IV. Paris, Roret. 1847. $40\frac{1}{4}$ Bog. gr. 8. mit 1 Atlas von 9 Kpfrtaf. 5 Fr. — *Koch*, die Arachniden. Nürnberg, Zeh. 13 Bd. 5. u. 6. Hft. 14. Bd. 1.–6. Hft. 15. Bd. 1. Hft. S. 149–228 des 13. Bandes, S. 1–204 des 14. Bds., S. 1–24 des 15. Bds. und 54 gemalte Kpfrtaf. 8. Subscript.-Pr. à $\frac{5}{6}$ ℔. Ladenpr. à n. $1\frac{1}{6}$ ℔. – Ders., Uebersicht des Arachnidensystems. Ebend. 4. Hft. 5 Abthlgn. 136 S. u. 30 gemalte Kupfertaf. gr. 8. à Abth. $\frac{5}{6}$ ℔. 1.–4. n. $7\frac{1}{3}$ ℔.

Herrmannsen, Indicis generum Malacozoorum primordia. Vol. I. u. II. Fasc. 1–8. Cassel, Fischer. S. 105–637 u. Vol. I. S. 1–104. gr. 8. à $\frac{5}{6}$ ℔. Vol. I. $4\frac{1}{6}$ ℔.

Schreber's Naturgeschichte der Säugethiere. Fortges. von *Joh. Andr. Wagner.* 136. u. 137. Hft. Erlangen. (Leipzig, Voss.) 7. Bd. VIII u. S. 385–427 u. 7 Kpfrtaf. gr. 8. à n. 1 ℔ 11 Ngl; col. à n. 2 ℔ 2 Ngl. — Histoire naturelle des poissons, par *Cuvier* et *A. Valenciennes.* Tom. XIX. Strasbourg, Levrault. 51 Bog. mit 32 Kpfrtaf. gr. 4. schwarz 28 Fr.; col. 48 Fr. 36 Bog. gr. 8. schw. 19 Fr. 50 c.; col. 39 Fr. 50 c. — Danmarks Fiske, beskrevne af *H. Krøyer.* 5. Heft. III. Bds. 1. Hft. Kjøbenhavn (Schubothe). 1846. 20 Bog. mit Kpfrn. gr. 8. 1 Rbd. 48 sk. — *Lindenberg* et *Gottsche*, species Hepaticarum. Fasc. VI. u. VII. (46) ang. im Leipz. Rep. 7. Heft. S. 254 fg. — *Schlegel*, Abbildungen neuer oder unvollständig bekannter Amphibien (37–44) rec. in d. Gätting. Anz. No. 58. von Fr. Will.

Thienemann, F. A. L., Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft. Mit 100 col. Taf. 2. Hft. Bog. 7–12 u. Taf. XI–XX. (Flugvögel, Steigvögel, Saugvögel, Singvögel) Leipzig, Brockhaus. Roy. 4. In Carton n. 4 ℔. [rec. in d. Jen. Ltztg. No. 183. flg. v. Brehm.] — Recherches sur l'appareil respiratoire des oiseaux; par *Ph. C. Sappey.* Paris, Germer-Ballière. 1847. 13 Bog. mit 4 Kpfrn. 4. 9 Fr. — *O. des Murs*, Iconographie ornithologique. Paris, Klincksieck. Roy.-4. Livr. 1–8. à 2 ℔ 20 Ngl. in Fol. à 4 ℔. — *Schinz*, Naturgeschichte der Vögel (46) ang. in d. Lit. Zeit. No. 13. von C. K. — The Genera of Birds; comprising their Ge-

neric Characters etc. By *G. R Gray*. First Order, Accipitres. Lond., 1846. Imp.-4. 2*ℒ* 8sh. — *Brandt, Joan. Frid.*, Fuligulam (Lampronettam) Fischeri novam avium rossicarum speciem praemissis observationibus ad Fuligularum generis sectionum et subgenerum quorundam characteres et affinitates spectantibus descripsit. Petropoli. (Leipzig, Voss.) 19 S. u. 1 col. Steintafel. gr. 4. Geh. baar ⅓ *ℬ*.

Carus, *Carl Gust*, System der Physiologie. 2. völlig umgearb. und sehr verm. Aufl. 1. Thl. 1. Hft. Leipzig, Brockhaus. XIV u. S. 1—192. gr. 8. n. 1 *ℬ*. — *Valentin, G.*, Grundriss der Physiologie des Menschen. Für das erste Studium u. zur Selbstbelehrung. 2. unveränd. Aufl. Mit zahlreichen eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg & Sohn. VIII u. 440 S. gr. 8. Geh. n. 2⅓ *ℬ*. — Dasselbe. Für Aerzte u. Studirende. In 2 Bdn. 1. Bd. 2. Hälfte. 2 umgearb. u. verm. Aufl. Mit eingedr. Holzschn. Ebend. S. 417—863. gr. 8. Geh. n. 2 *ℬ*. — *Rohatzsch, R. H.*, populäre Physiologie für Gebildete aus allen Ständen. Eingeführt von *G. H. v. Schubert*. 2. Ausg. von *Rohatzsch*: Des Menschen Körperleben etc. Nördlingen, Beck. XVI u. 116 S. gr. 8. Geh. 12 N*gl*. — *Vogt*, Physiologische Briefe für Gebildete aller Stände (47) rec. in d. Lit. Zeit No. 67. von —h.

Annalen d Physik u. Chemie u. s. w. 1846. [No. 12: *Frapolli*, Lagerungen d. secundären Formationen im Norden d. Harzes, S. 481—504. *Kopp*, Bemerkungen zu Löwigs Volumtheorie, —525. *Dove*, über tägliche Veränderungen der Temperatur der Atmosphäre, —533. *Scheerer*, über das Atomgewicht der Talkerde, —541. *Websky*, zur Charakteristik d. Dioptas, —548. *Brücke*, über d. Verhalten der optischen Medien des Auges gegen die Sonnenstrahlen, —551. *Brewster*, über eine neue Eigenschaft des Lichts in der Wirkung des chrysamminsauren Kalis auf gemeines u. polarisirtes Licht, —554. Kurze Bemerkungen, —570. Ergänzungsheft: Bd. II. Stck. 2: *Faraday*, über die Liquefaction der gewöhnlich als Gase existirenden Körper, S. 193—218. *Aimé*, über die Zusammendrückungen der Flüssigkeiten, —248. *Plateau*, über die Erscheinungen bei einer freien und der Wirkung der Schwere entzogenen flüssigen Masse, —284. *Powell*, Beobachtungen gewisser Fälle von elliptischer Polarisation des Lichtes durch Reflexion, —298. *Fresnel*, über die Reflexion des Lichts, —354. *Henry*, Beobachtungen über Capillarität, —361. Bemerkungen u. s. w., —368] — Annalen der Physik u. Chemie. Herausgeg. von J. C *Poggendorff*. Bd. 70—72. Leipzig, Barth. 1846. gr. 8. cpl. n. 9 *ℬ* 10 N*gl*. [No. 1. Jan.: *v. Rees*, über die Vertheilung des Magnetismus im Stahlmagnete, S. 1—24. *Faraday*, Experimental-Untersuchungen üb. Elektricität, —60. *Poggendorff*, üb. die elektromotorischen Kräfte der galvan. Ströme, —74. *Moritz*, üb. Colombs Verfahren, die Cohäsion der Flüssigkeiten zu bestimmen, —85. *Schoenbein*, üb. eine eigenthümliche Veränderung des Zuckers durch Salpeter-Schwefelsäure, —105. *Knochenhauer*, üb. d. Spannungsverhältniss beim elektrischen Nebenstrom, —115. *Heintz*, üb. d. quantitative Bestimmung der Harnsäure, —122. *Breithaupt*, carbonites Pistomesitas, mit Rücksicht auf Merilin, —148. *Haidinger*, der Hauerit, eine neue Mineralspecies, —150. Kürzere Notizen, Berichtigungen u. s. w., —176. — No. 2. Febr.: *Poggendorff*, üb. d. galvanische Wasserzersetzung, S. 177—204. *Knoblauch*, über die strahlende Wärme, —238. *Horsford*, über den elektrischen Leitungswiderstand d. Flüssigkeiten, —243. *Becquerel*, über die elektrische Leitungsfähigkeit starrer und flüssiger Körper, —255. *Minding*, ein neuer Ausdruck des Hauptgesetzes der Dioptrik, —268. *Airy*, über die Gleichungen für das unter der Wirkung des Magnetismus stehende Licht, —283. *Faraday*, üb. d Verhalten des Lichts zum Magnetismus, —300. Kürzere Aufsätze u. Notizen, —336. — No. 3. März: *Knoblauch*, üb. d. strahlende Wärme,

S. 337—371. *Dove*, üb. d. täglichen Veränderungen des Barometers in der heissen Zone, —385. *Person*, üb. das Gesetz für die latente Verdampfungswärme, —388. *Silbermann*, Erklärung der Büschel, welche das blosse Auge im polarisirten Licht erblickt, —399. *Löwe*, über die Farbenringe beim Durchsehen durch farbige Flüssigkeiten, —407. *Whitney*, chemische Untersuchung einiger Silicate, die Kohlensäure, Chlor- und Schwefelsäure enthalten, —447. Kürzere Aufsätze u. Notizen, —480. — No. 4. Apr.: *Brunner*, üb. d. Cohäsion der Flüssigkeiten, S. 481—529. *Haidinger*, üb. d. Pleochroismus des Amethysts, —544. *Shepard*, Diamant in Nordcarolina, —545. *Scheerer*, üb. d. chemische Constitution der Augite, —554. *Nordensciöld*, Beschreibung des Diaplanits, eines neuen Minerals, —557. *Karsten*, die Steinablagerung bei Stassfurth, —565. Notizen u. s. w., —580.

Bulletin de la classe physico-mathématique de l'Academ. Imp. des Sciences de St. Pétersbourg. Tom V. No. 97—120. St. Pétersbourg, Eggers (Leipzig, Voss.) 384 S. mit 6 Kupfertaf. gr. 4. n. 2 ℱ. [Inh.: *Lenz* u. *Saweljew*, üb. galvan. Polarisation u. elektromotorische Kraft in Hydroketten, S. 1-28. *Maxim. v. Leuchtenberg*, Verfahren bei Vergoldungen u. Versilberungen auf galvan. Wege die Quantität Gold und Silber kennen zu lernen, welche man aufwendet, —30. *C. A. Meyer*, Versuch einer Monographie der Gattung Ephedra. Auszug, —36. *Al. Woskressensky*, üb. d. Zusammensetzung des Inulins, —39. *J. F. Weisse*, 3. Verzeichniss der St. Petersburgischen Infusorien, —47. *F. A. Kolenati*, der Gletschergast, —60. mit 1 Abbild. *E. Lenz*, Bemerkungen üb. die Temperatur des Weltmeers in verschied. Tiefen, —71. mit 1 Tafel. *V. Bouniakovsky*, nouvelle théorie des parallèles, —85. *M. H. Jacobi*, galvan. u. elektromotorische Versuche. 2. Reihe. 1. Abth., —91. *Brandt*, Bemerkungen üb. d. Weichtheile und äussern Organe des Rhinoceros tichorhinus der Vorwelt (?), —92. Ders., nachträgl. Bemerkungen üb. d. mikroskop. Bau der Kauplatte der Rhytina, —94. *M. H. Jacobi*, galvan. u. elektromotor. Versuche. II. 1., —113. *Fd. Minding*, ein neuer Ausdruck des Hauptsatzes der Dioptrik, —116. *H. Abich*, üb. Natronseen auf der Araxasebene u. üb. d. dortigen Salzpflanzen, —125. *Brandt*, Bemerkungen üb. d. Vorkommen eines zweifachen Haarkleides beim Songarischen Hamster, —127. *Baer*, üb. d. litterär. Nachlass Casp. Friedr. Wolffs. 1. Bericht, —160. *Al. Keyserling*, Beschreibung einiger von v. Middendorf mitgebrachten Ceratiten des arctischen Sibiriens, —174 mit 3 lithogr. Tafeln. *Bouniakowsky*, sur une application curieuse de l'analyse des probabilités à la détermination approximative des limites de la perte réelle en hommes qu' éprouve un corps d'armée pendant un combat, —182. *Claus*, üb. d. neuen Metalle, welche von Osann in d. Platinrückstande aufgefunden worden sind, —186. *J. Fritzsche*, über eine Aufschliessung des Osmium Iridiums, —189. *Brandt*, üb. d. gleichzeitig mit der Ausrottung der Pflegemutter bewerkstelligten geschichtlich nachweisbaren Untergang einer kleinen parasit. Krebsart (cyamus? od. sirenocyamus? Rhytinae) u. eines Eingeweidewurmes der Jetztwelt, —192. *Struve*, observations de la nouv. planète (Astrée) faites à l'Observatoire central. Éléments de l'orbite de la planète, —196. *Borissiak*, sur l'aérolithe tombé près le Verkhné-Tchirskaja Stanitsa, —198. *Maximil v. Leuchtenberg*, Untersuchung der Kupfervitriol-Auflösungen, welche zu galvanoplastischen Arbeiten gebraucht werden, —204. *M. H. Jacobi*, galvan. u. elektromotorische Versuche III. 1., —224. *Weisse*, Doxococcus Globulus Ehr., nebst Beschreibung dreier neuer Infusorien, welche bei St. Petersburg in stehenden Wässern vorkommen, —230 mit 1 Steindrucktaf. *Baer*, über mehrfache Formen von Spermatozoen in demselben Thiere. Auszug aus einem Berichte dess. üb. künstl. Befruchtungsver-

suche an Eiern von Seethieren, —240. *C. Claus*, über die chemischen Verhältnisse des Rutheniums verglichen mit denen des Iridiums, —262. *Menètriès*, sur quelques papillons de Sibérie recueillies par Stubendorff, —265. *N. Nordenskjöld*, Beschreibung des Diphanit, eines neuen Minerals aus den Smaragdgruben des Ural unweit Katharinenburg, —266. *G. Crusell*, sur l'emploi pratique du voltamètre actif, —270. *v. Helmersen*, geognost. Bemerkungen üb. d. Steppengegend zwischen den Flüssen Samará, Wolga, Ural u. Manytsch, gesammelt im J. 1843 von A. Noeschel, mit Anmerkungen u. Zusätzen, —294. mit 1 Taf. *Kämtz*, üb. d. Windverhältnisse an den Nordküsten des alten Festlandes, —314 *Hamel*, sur un crane de Dodo du musée de Copenhague, —318. *M. H. Jacobi*, vorläuf. Notiz üb. galvanoplast. Reduction einer magnetoelektrischen Maschine, —320. *Abich*, geolog Skizzen aus Transkaukasien, —343. *A. Moritz*, einige Bemerkungen über Colombs Verfahren die Cohäsion der Flüssigkeiten zu bestimmen, mit Vorwort von *Kämtz*, —352. *Philadelphine*, observations météorologiques faites à l'Observatoire de Tiflis, pendant les années 1844 et 45, —376. *Maxim. v. Leuchtenberg*, über die Bildung und die Bestandtheile eines schwarzen Niederschlags an der Anode bei der Zersetzung des Kupfervitriols durch den galvan. Strom, —383. *Brandt*, acquisitions du musée zoologique, —384.]

Annales de Chimie et Physique. Fevr.: *Chevandier*, sur l'élasticité et sur la cohésion des différentes espèces de verre, S. 129—138. *Millon*, de l'action des médicaments sur l'économie animale, —146. *Stas*, recherches chimiques sur les propriétés et la composition de l'acétal, —158. *Cahours*, sur les combinaisons sulfurées du méthyle, —165. *Rose*, sur un second (nouveau) métal qu'on rencontre dans la tantalite de Bavière, —193. *Pierre*, sur la dilatation des liquides, —221. *Schlösing*, sur la nicotine et son dosage dans les tabacs en feuilles ou manufacturés, —249. Observ., notices etc., —256. — Mars: *Wartmann*, sur divers phénomènes d'induction, S. 257—290. *Bineau*, sur les ciformiates de potasse et de soude, —295. *Jamin*, sur la reflexion métallique, —341. *Cahours*, l'action finale du chlore sur quelques ethers composés de la série méthylique, —358. *Laurent*, sur la composition des alcalis organiques et de quelques combinaisons azotées, —376. *de la Rive*, sur l'arc voltaïque, —380. Observations etc., —384. — Avril: *Wartmann*, sur divers phénomènes d'induction, S. 385—400. *Marié Davy*, sur l'électricité voltaïque, —443. *Descloizeaux*, observations physiques et géologiques sur les principaux geysirs de l'Islande, —469. *Damour*, sur la composition de l'eau de plusieurs sources silicifères de l'Islande, —484. *Cahours*, sur l'action du brome sur les citrates, —509. Observations etc., —512. — Mai: *Pierre*, sur les propriétés physiques de liquides, S. 5—52. *Becquerel*, sur la conductibilité électrique des corps solides et liquides, —84. *Descloizeaux*, sur les formes cristallines de la greenovite, —91. *Saint-Evre*, sur les acides gras du beurre de coco, —100. *Blanquat-Evrard*, procédé employé pour obtenir les épreuves de photographie sur papier, —109. *Boussingault*, recherches entreprises pour déterminer l'influence que le sel exerce sur le développement du bétail, —117. Observations, notices etc., —128. — Juin: *Pelouze*, sur un nouveau mode de dosage des nitrates, S. 129—143. *Wackenroder*, sur un nouvel acide du soufre, —162. *Plessy*, sur une nouvelle série d'acides du soufre, —174. *Doveri*, sur la composition de l'essence de thym, —184. *Lenz* et *Saweljeu*, sur la polarisation galvanique et la force électrometrice dans la pile, —217. *Poggendorff*, sur les lois précédentes de la polarisation galvanique, —223. *Kuhlmann*, relation entre la nitrification et la fertilisation des terres, —238. *Braconnot*, analyses des urines de veau et de mouton, —247. Observations etc., —256. — Juillet: *Pierre*, sur l'équivalent du titane,

S. 257—264. *Kuhlmann*, expériences concernant la théorie des engrais, —282. *de la Provostaye*, sur la forme cristalline du tartrate d'antimoine, —302. *Aubergier*, faits pour servir à l'histoire de l'opium, —315. *Persoz*, sur les pyrophosphates doubles, —328. *Peligot*, sur le poids atomique de l'uranium, —344. *Barral*, sur la formule de la nicotine, —353. *Barreswil*, sur un nouveau composé oxygéné du chrome, —368. Observations etc., —384. — Août: *Ebelmen*, sur un nouveau chlorure de titane et sur quelques autres combinaisons de ce métal, S. 385-396. *de Sénarmont*, sur la réflexion et la double réfraction de la lumière par les cristaux doués de l'opacité métallique, -446. *Bouis*, action du chlore sur le cyanure de mercure en dissolution dans l'eau sous l'influence des rayons solaires, —459. *Jacquelain*, de l'action calorifique de la pile de Bunsen, —471. *Wurtz*, sur l'acide sulfophosphorique et chloroxyde de phosphore, —482. *Robiquet*, sur le suc d'aloès, —496. *Desains*, de l'action de l'iode sur le xanthate de potasse et sur les sels analogues des autres sériés alcooliques, —508. Observations etc., —512.] — Annales de Chimie et Physique par *Gay-Lussac*, *Arago* etc. 3. Serie. Tom. XIX. Paris, Masson. Jahrg. 30 Fr. [Janv.: *Durocher*, sur la limite des neiges perpetuelles, S. 5—51. *Mateucci*, recherches électro-physiologiques, —76. *Majocchi*, sur un nouvel hygromètre, —81. *Laurent* et *Gerhardt*, sur les combinaisons melloniques, —112. Notes etc., —128.]

Götz, einige Bemerkungen üb. die Methode des physikalischen Unterrichts auf Gymnasien (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 48. Bd. S. 218—235. von Böttger. — Die Fortschritte d Physik im Jahre 1845. Dargestellt von der physikal. Gesellschaft zu Berlin. I. Jahrg. Redig. von *G. Karsten*. 2. Abthlg. Berlin, G. Reimer. S. XI—XXXII und 161—622. Geh. $2\frac{1}{3}$ ₰. (I, 1. 2.: $3\frac{1}{6}$ ₰.) — Cosmos: Sketch of a Physical Description of the Universe. By *Alex. von Humboldt*. Translated under the superintendence of *E. Sabine*. Vol. I. 2. edit. London. 496 S. 8. n. 12sh. — *Rey de Morande*, *A. J.*, kritische Beleuchtung des v. Humboldt'schen Kosmos nebst Darstellung eines neuen Weltsystems. Grimma, Verlags Compt. IV u. 56 S. 8. Geh. $\frac{1}{2}$ ₰. — *Hessler*, *J. F.*, Handbuch der Physik. Nach den Bedürfnissen der Technik, der Künste u. Gewerbe, u. zum Gebrauche beim Unterrichte in technischen Schulen, sowie beim Selbstunterrichte. In 1 Bde. mit eingedr. Holzschn. 2. Hft. Wien, Braumüller & S. S. 191—350. gr. 8. à 1 ₰. [ang. in d. Jen. Ltztg. v. Karsten.] — *Eisenlohr*, Lehrbuch der Physik (44) rec. in d. Päd. Rev. Febr. S. 134—141. von Seyffer und im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. S. 449—467. v. Schellen. — *Eisenlohr*, Elementar-Physik (46) rec. in d. Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. p. 467. fg. — *Bischof*, Lehrbuch der chemischen und physikalischen Chemie (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Hft. S. 401—412. v. Leonhard. — *Preyssinger*, *Ludw.*, Vademecum f. Freunde der Naturwissenschaft. 1. Bd. Naturlehre oder Physik im engeren Sinne. 2. Abthlg. Mit 5 lith. Taf. Abb. in qu. 4. Augsburg, Fahrmbacher. VIII u. S. 161-470. gr. 16. Geh. pro 1 Bd. 1. u. 2. Abthlg. 1 ₰. — *Hellmuth's*, *J. H.*, Volks-Naturlehre. 12. Aufl. Nach d. Tode des Verf. zum 5. Male bearb. v. *J. G. Fischer*. Mit 267 eingedr. Holzschn. A. u. d. T.: Elementar-Naturlehre v. J. G. Fischer. 5. verm. u. verb. Aufl. Braunschweig, Vieweg & Sohn. XII u. 464 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — Die Naturlehre als kurzer Inbegriff der Sternkunde, der Physik sammt Chemie und der Lehre von der Erdbildung. Für Schulen und Familien. Hrsg. v. dem Calwer Verlags-Vereine. Calw. Stuttgart, J. F. Steinkopf. VI u. 377 S. 12. n. $\frac{1}{3}$ ₰. In Partieen v. 25 Expl. à n. 9 Ngr. — *Mousson*, *A.*, kleine Naturlehre für das Volk in Schule u. Haus. Mit 34 eingedr. Abbildungen. Zürich, Orell, Füssli & Co. 68 S. 8. Geh. 6 Ngr. — *Schmid*, Naturlehre, ein Leitfaden zum öf-

fentlichen u. häuslichen Unterrichte f. Knaben u. Mädchen reifern Alters. 2. verb. Aufl. Ebend. 1846. 70 S. 8. n. 6 Ngr. — *Vieth*, *Gerhard Ulr. Ant.*, Grundriss der Physik für Schulen. 3. umgearb. u. sehr verm. Aufl. Nach des Verf. Tode hrsg. von *J. Götz*. Nebst 28 eingedruckten Holzschn. Zerbst, Kummer. VI u. 177 S. 8. Geh. 1/2 ₰. — *Rüst*, *W. A.*, Grundriss der Physik. Als Leitfaden zum Gebrauche für den Unterricht. Mit Holzschnitten. Berlin, Förstner. 132 S. gr. 8. Geh. 18 Ngr. — *Heine*, einige Winke über den Unterricht in der Naturlehre, nebst einer kurzen Anweisung zum zweckmäss. Gebrauch des 1. Curs. des Leitfadens f. d. Unterricht in d. Naturlehre. Mit 4 Steintaf. in 4. Ebend. 1844. 31 S. 8. Geh. n. 4 Ngr. — *Wartmann*, Leitfaden zum Unterrichte in der Naturlehre. Für höhere Elementar- u. untere Realschulen bearb. Ebend. 93 S. 8. Geh. 1/4 ₰. — *Heine*, *Adolph*, Leitfaden für den Unterricht in der Naturlehre für Seminarien, Bürger- und gehobene Volksschulen. 1. Cursus. Hildburghausen, Kesselring. 1844. V u. 68 S. 8. Geh. n. 8 Ngr. — Derselbe für Seminarien u. Bürgerschulen. 2. Cursus. Ebend. XI u. 208 S. 8. Geh. n. 16 Ngr. — *Brettner*, Leitfaden für den Unterricht in der Physik auf Gymnasien, Gewerbe- u. höh. Bürgerschulen. Mit 4 Steintaf. in 4. 10. verm. und verb. Aufl. Ebend. 1846. VI u. 370 S. gr. 8. 3/4 ₰. — *Kastner*, *K. G. W.*, Handbuch der angewandten Naturlehre. In 16 Lfgn. 13. und 14. Lfg. Stuttgart, Becher's Verl. S. 1105—1296. gr. 8. Geh. à 9 Ngr. — *Poppe*, *J. H. M. v.*, Naturlehre im Lichte unserer Zeit mit den neuesten Erfindungen und Entdeckungen in dieser Wissenschaft für d. Jugend beiderlei Geschlechts bearbeitet. 2., nach dem jetzigen Zustande der Physik durchaus umgearb. u. sehr bereicherte Aufl. Mit 96 Abbild. (eingedr. Holzschn.) Stuttgart, Hoffmann. VIII u. 500 S. 8. Geh. 26 1/4 Ngr. — *Franke*, *Jul.*, 3 Wandkarten zum Gebrauche bei dem Unterrichte in der Physik. Nach d. besten Hilfsmitteln. Mit Text u. d. T.: Begleiter etc. XVI u. 223 S. 8. Geh. Schweidnitz, Heege. 36 Bl. Fol. à n. 4 ₰.

Frost, *Carl*, Tafeln zur Correction des Barometers auf den Gefrierpunkt des Wassers. Hrsg. v. d. k. k. patr. ökon. Gesellschaft in Böhmen. Prag, Calve'sche Verlagsb. 1846. VIII u. 151 S. gr. 8. Geh. n. 2/3 ₰. — *Prestel*, *M. A. F.*, das Thermometer als Hülfswerkzeug f. *Seefahrer* u. die Meeresströmungen aus nautischen Gesichtspunkten. Mit 1 Karte in 4. Emden, Rakebrand. 1846. 42 S. gr. 8. n. 12 1/2 Ngr. — Système d'atmosphérologie, par *P. Beron*. Tom. I. Paris, Bachelier. 1846. 19 1/4 Bg. gr. 8. mit 7 Kupf. — Treatise on Atmospheric Phenomena. By *E. J. Lowe*. London. 376 S. 8. 8sh. — *Kunzek*, *Aug.*, leichtfassliche Darstellung der Meteorologie. Mit vielen xylograph. Abbild. Wien, Braumüller & Seidel. 278 S. Lex.-8. Geh. 1 ₰. — Elementos de fisica experimental y de meteorologia por *Pouillet*, traduc. de la tercera edic. franc. por *P. Vieta*. 2 Vols. Madrid, Martines. 1846. 4. 80 rs. — Mémoires sur les étoiles filantes ainsi que sur les météores en général par *F. J. M. Forster*. Bruges. 76 S. 8. 24 Ngr. — *Kreil*, *Karl*, magnetische und meteorologische Beobachtungen zu Prag, in Verbindung mit mehreren Mitarbeitern ausgeführt. 7. Jahrg. 1846. Prag, Calve'sche Verlgsb. 258 S. gr. 4. Geh. n. 3 ₰. — *Fritsch*, *Karl*, Resultate aus den im Jahre 1845 in Böhmen angestellten meteorolog. Beobachtungen zusammengestellt. (Aus den Neuen Schriften d. k. k. p. ö. Gesellschaft besond. abgedr.) Prag, Calve'sche Verlagsb. in Comm. 75 S. in gr. 8. u. 1 Tab. in 4. Geh. n. 1/3 ₰. — *Lamont*, Resultate der magnet. Beobachtungen in München während der dreijährigen Periode 1840 — 1842. S. 673—688. u. 1 Steintaf., aus: Abhandl. d. II. Cl. d. Akad. d. Wiss. III. Bd. III. Abth. gr. 4. Geh. n. 12 Ngr. — Nachricht von den Witterungs-Beobachtungen in Böhmen, veranstaltet durch die k. k. patr.-ök.

Gesellschaft im Jahre 1844. Aus den Neuen Schriften dieser Gesellsch. X. 1. abgedruckt. Prag, Calve'sche Verlagsb. 1846. 76 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — De krachten: Electriciteit, Magnetismus etc.; Compendium bij voorlezingen van *C. Steinberg*; naar het Hoogduitsch door *P. J. Kipp.* Utrecht, van der Post. 1846. 8. 80 c. — Beiträge zur Lehre vom Magnetismus. Bericht einer aus Mitgliedern der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien bestehenden Commission erstattet v. *Ad. Gouge.* (Bildet das 8. und 9. Hft. der Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien. 3. Jahrg.) Wien, Kaulfuss, Prandel & Co. 198 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *Muncke, G. W.*, populäre Wärmelehre oder Darstellung des Wesens und Verhaltens der Wärme, leichtfasslich und mit steter Rücksicht auf prakt. Anwendung. Mit eingedr. Holzschn. Leipzig, Schwickert. XIV u. 253 S. gr. 8. Geh. 1 ₰ 6 Ngl. [rec. in d. Lit. Zeit. No. 11. v. Karsten u. in d. Jen. Ltztg. No. 160. v. demselben.] — *Dove, H. W.*, über die nicht periodischen Aenderungen der Temperaturvertheilung auf der Oberfläche der Erde in dem Zeitraume von 1729 bis 1843. Eine in der Akademie d. Wiss. gelesene Abhandl. IV. Thl. Berlin, G. Reimer. 183 S. gr. 4. Geh. à n. 2 ₰. — Berättelse om Framstegen i Fysik åren 1843 och 1844. Afgifven till K. Wetenskaps Akademien af *A. F. Swanberg* och *P. A. Siljeström.* Stockholm, Norstedt et Söner. 1846. 206 S. gr. 8. 1 Rbd. — *J. H Steinigeweg*, diss. de fluidorum facultate conducendi fluxum electricum. Doctordiss. v. Utrecht. — *Fr. v. Drieberg*, physikal. Streitschrift über den Luft- u. Wasserdruck. Berlin, Hayn. 68 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — *Doppler*, drei Abhandlungen aus dem Gebiete d. Wellenlehre (45. 46) rec. in d. Gött. Anz. No. 27. 28. von A. — *Boegner, J.*, das Erdbeben und seine Erscheinungen. Nebst einer chronolog. Uebersicht d. Erderschütterungen im mittleren Deutschland vom 3. Jahrh. bis auf die neueste Zeit und ihres Zusammenhanges mit vulkan. Erscheinungen in entfernten Ländern. Mit 1 lith. Karte in gr. 4. Frankfurt a. M., Brönner. 214 S. gr. 8. Geh. n. ⅚ ₰. — *Ritter, C. W.*, Beschreibung merkwürdiger Vulkane. Ein Beitrag zur physikal. Geschichte der Erde. Neue wohlf. Ausg. ohne Kpfr. Breslau, Kühn. 270 S. gr. 8. Geh. 27 Ngl. — *Nöggerath, Jak.*, das Erdbeben v. 29. Juli 1846 im Rheingebiet u. den benachbarten Ländern, beschrieben und in seinen physikalischen Verhältnissen untersucht, nebst Nachrichten über diejen. Erdbeben, welche jenem in nahe liegender Zeit vorhergegangen u. gefolgt sind. Mit 1 Karte in Fol. Bonn, Henry & Cohen. 64 S. gr. 4. Geh. 24 Ngl. [rec. in d. Gött. Anz. No. 145. u. in den Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 618. fg. v. Leonhard.] — Répertoire d'Optique moderne, ou analyse complète des travaux modernes relatifs aux phénomènes de la lumière. Par *Moigno.* 1. Partie. Paris, Franck. IV, 404 S. gr. 8. 2 Abthlgn 5 ₰. [rec. in d. Lit. Zeit. No. 1. v. Karsten u. in d. Jen. Ltztg. No. 147. von demselben.] — *Grunert, Joh. Aug.*, optische Untersuchungen. 2. Thl. Theorie der achromatischen Objective für Fernröhre. Mit 2 Figurentaf. Leipzig, Schwickert. XVI u. 304 S. gr. 8. 1⅔ ₰. [ang. in d. Lit. Zeit. No. 29. v. Karsten, in d. Jen. Ltztg. No. 154. von Dems., in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 136–139 u. 3. Hft. S. 458–463. v. Dienger.]

Berzelius, Jacob, Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie u. Mineralogie. Eingereicht an die schwed. Akademie der Wissenschaften d. 31. März 1846. 26. Jahrg. 1. Heft: Unorganische Chemie u. Mineralogie. Tübingen, Laupp. 1846. 396 S. gr. 8. Geh. 2 ₰. 2. Heft.: Organische Chemie. Ebend. XV u. S. 397–926. gr. 8. Geh. 2⅚ ₰. — Memoirs and Proceedings of the Chemical Society of London for 1843–44 and 1844–45. Vol. II. London, Taylor. 1845. 489 S. mit 6 Kpfrn. gr. 8. — *Schrötter, A.*, die Chemie nach ihrem gegenwärtigen

Zustande, mit besond. Berücksicht. ihres techn. u. analyt. Theiles. 4. u. 5. Hft. Bog. 31–46. (Schluss d. 1. Bds.) Wien, Gerold's Verlagsb. gr. 8. à n. 27 Ngr. (1. Bd. n. 4½ ₰.) [rec. in d. Münchn. Anz. No. 61. fg. v. Vogel.] — *Kopp*, *Herm.*, Geschichte der Chemie. 4. Thl. Mit d. Bildn. Liebig's. Braunschweig, Vieweg & S. XVI u. 448 S. gr. 8. Geh. n. 2½ ₰. (1.—4. n. 9½ ₰.) — Journal für prakt. Chemie, herausg. von *Otto Linné Erdmann* u. *Rich. Felix Marchand*. 14. Jahrg. 1847. 40.—42. Bd. 24 Hefte. (ca. 96 Bog.) Mit Kpfrn. u. Holzschn. Leipzig. Barth. gr. 8. n. 8 ₰. — *Erdmann*, *J. E.*, vermischte Aufsätze. Leipzig, Vogel. 1846. VIII u. 192 S. gr. 8. Geh. 27 Ngr. — *Thieme*, *Friedr. Wilh.*, Vorschule der Chemie od. Anleitung zur Erlernung der Grundlehren der Chemie auf prakt. Wege. Mit Holzschn. Leipzig, G. Wigand. VIII u. 189 S. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Runge*, Grundriss d. Chemie (46) ang. in d. Lit. Zeit. No. 1. von Rammelsberg. — *Berzelius*, Lehrbuch der Chemie. 5. umg. Orig.-Aufl. Bd. IV. Lief. 1—4. Leipzig, Arnold. 725 S. gr. 8. à 1 ₰. — *J. J. Berzelius*' neues chemisches Mineralsystem nebst einer Zusammenstellung seiner älteren hierauf bezügl. Arbeiten. Herausg. von *C. F. Rammelsberg*. Als 2. Aufl. von Berzelius' neuem System d. Min. a. d. Schwed. übers. v. *Chr.* Gmelin u. *W. Pfaff*. Nürnberg, Schrag. VIII u. 262 S. gr. 8. Geh. 1½ ₰. — Researches on the Chemistry of Food. By *J. Liebig*. Edited from the Ms. of the Author, by Will. Gregory. London. 176 S. gr. 8. 5sh. 6d. — *Otto*, Lehrbuch der Chemie. Zum Theil auf Grundlage von Thom. Graham's elements of chemistry bearb. 2. umgearb. u. verm. Aufl. mit eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg & S. 6.—15. Lfg. od. 1. Bd. S. 401–715. u. 2. Bd. S. 1–70. gr. 8. à ½ ₰. — *Gmelin*, *Leop.*, Handbuch der Chemie. 4. umg. u. verm. Aufl. 22. u. 23. Lfg., enth. IV. Bd. Bog. 1–16. Heidelberg, K. Winter. gr. 8. Geh. Subscr.-Preis n. 16 Ngr. (I.–III. Bd. Ladenpr. n. 12 ₰.) — *Casselmann*, *W.*, Leitfaden für den wissenschaftl. Unterricht in der Chemie. Für Gymnasien, Realschulen und zum Selbstunterrichte. 1. Cursus. A. u. d. T.: Leitfaden für den wissenschaftlichen Unterricht in den ersten Elementen d. Chemie. Mit eingedr. Holzschn. Wiesbaden, Kreidel. 163 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — *Mulder*, Versuch einer physiolog. Chemie (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 111–114. v. Platner. — Proeve eener algemeene physiologische Scheikunde; van *G. J. Mulder*. 8. Stuk. Rotterdam, Kramers. 1846. gr. 8. 6 Fl. 50 c. — *Fresenius*, *Remig.*, Anleitung zur quantitativen chemischen Analyse etc. Für Anfänger u. Geübtere. 2. Aufl. Mit eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg & S. XVII u. 518 S. gr. 8. Geh. n. 2⅓ ₰. — *Rammelsberg*, *C. F.*, Leitfaden für die qualitative chemische Analyse, mit besond. Rücksicht auf Heinr. Rose's Handbuch d. analyt. Chemie f. Anfänger bearb. 2. Aufl. Berlin, C. G. Lüderitz. VI u. 146 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰. — Grunderna för den qualitativa kemiska Analysen, efter Will, Fresenius och H. Rose framställda af *N. J. Berlin*. Lund. Gleerup. V u. 265 S. mit 2 Taf. gr. 12. 1 Rbd. 24 sk. — Compendio de análisis quimica cualitativa, por *Rem. Fresenius*. Traducido por D. Magin Bonet y Bonfil. Madrid, Razola. gr. 8. 22 rs. — *Quarizius*, *C. G.*, populaires Handbuch der anorganisch-techn. Chemie od. Anleitung die Rohstoffe aus dem Gebiete der anorganischen Natur nach rationellen Grundsätzen zu bearbeiten. Zum Nachschlagen für Fabrikanten. Techniker, Kameralisten etc. nach d. neuesten Quellen bearb. 2. wohlf. Ausg. Leipzig, W. Jurany. 654 S. gr. 8. Geh. 1½ ₰. — *Löwig*, Chemie der organischen Verbindungen. 2 Bde. Braunschweig, Vieweg & S. 2. gänzl. umg. u. verm. Aufl. XL, 1023 S. XXXIV, 1754 S. gr. 8. 9½ ₰. [angez. in d. Lit. Zeit. No. 9. von Rammelsberg.] — *Wolff*, Quellen-Literatur der theoretisch-organ. Chemie

(45), Ders., vollständige Uebersicht der elementar-analytischen Untersuchungen organischer Substanzen (47) angezeigt in der Lit. Zeit. No. 73. von M....r. — *Gmelin*, Handbuch der organischen Chemie. 4. umg. u. verm. Aufl. 1. u. 2. Lief. 1. Bd. Bog. 1—16. à 18 Nℊ. — *J. v. Liebig* u. *F. Wöhler*, über einige neue organische Verbindungen. A. d. 3. Bd. der Abhandl. d. königl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen. Göttingen, Dietrich. 19 S. gr. 4. Geh. n. 8 Nℊ. — *Buys Ballot, C. H. D.*, Repertorium corporum organicorum, quae secundum atomisticam, procenticam et relativam compositionem, annotatis proprietatibus physicis et praecipuis, e quibus cognoscantur, fontibus, in ordinem disposita, addita praefatione *G. J. Mulder*, collegit et tab. exhibuit. Trajecti ad Rh., Kemink et fil. XXIV, 134 und 94 S. gr. 4. Geh. n. 3⅔ ₰. — *Dumas, J.*, Handbuch der angewandten Chemie. A. d. Franz. v. *L. A. Buchner* jun. 36.—38. Lfg. Nürnberg, Schrag. VIII., letzter Bd. S. 1—480. gr 8. Geh. à n. ⅔ ₰. — Studi sperimentali e teorici di Chimica Molecolare del *F. Selmi*, dall' anno 1813—46. Fasc. I et II. Modena, Vincenzi. 1846. XVI, 80 S., gr. 8. 1 L. 60 c. — Chemical Recreations: a Popular Compendium of Experimental Chemistry. For the use of Beginners. By *J. Jos. Griffin*. 9. edit. Glasgow. 572 S. gr. 18. 7sh. 6d. — *Wackenroder, H.*, kleine analytisch-chemische Tabellen zur Analyse der unorgan. Verbindungen, bearb. nach der 5. Auflage der gröss. chem. Tabellen. Ein Handbuch in Tabellenform zum Gebrauch beim ersten Unterricht in der qualitativen chem. Analyse, insbesond. für pharmaceut., physiolog., polytechn. u. landwirthschaftl. Institute, Realschulen u Gymnasien. In 8 Tafeln. Jena, Cröker. Fol. ½ ₰. [rec. in d. Lit. Zeit. No. 63. von Rammelsberg.] — *Knapp, F.*, Lehrbuch der chemischen Technologie. 7. Lfg. Braunschweig, Vieweg & S. I. Bd. XIV u. S. 577—655. Schluss. gr. 8. Geh. n. ½ ₰. (1. Bd. n. 3 ₰.) — *Schmidt, D. P. H.*, etymologischer chemischer Nomenclator d. neuesten einfachsten u. daraus zusammengesetzten Stoffe etc. No. VI. Lemgo, Meyer. 50 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. (I—VI: 1⅔ ₰.) — *Wittstein, G. C.*, vollständ. etymol.-chemisches Handwörterbuch, mit Berücksichtigung der Geschichte und Literatur der Chemie. 3.-7. Lfg. München, Palm. I. Bd. S. 321—926 u. 2. Bd. S. 1—192. gr. 8. Geh. à n. ⅚ ₰. — *Plattner, C. Fr.*, die Probirkunst mit dem Löthrohre oder Anleitung Mineralien. Erze, Hüttenproducte u. verschied. Metallverbindungen mit Hilfe des Löthrohrs qualitativ auf ihre sämmtl Bestandtheile u. quantitativ auf Silber, Gold, Kupfer, Blei, Zinn, Nickel, Kobalt u. Eisen zu untersuchen. 2. ganz umgearb. u. verm. Aufl. mit 77 eingedr. Holzschn. Leipzig, Barth. XX u. 652 S. gr. 8. 3½ ₰. — *Hessel*, Löthrohrtabellen für mineralogische u. chemische Zwecke (47) ang. in d. Gött. Anz. No 149. von Volger. — *Middeldorpf, Alb. Theod.*, disquisitio de glandulis Brunnianis. Vratislaviae, Max & Soc. in Comm. 32 S. u. 1 Kpfrtaf. gr. 4. Geh. ½ ₰. — *Rommershausen*, der dynamische Antagonismus (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 444—446. v. Götz u. in d. Hall. Ltztg. No. 59. 60. v. H.

Anger, C T., Grundzüge der neueren astronomischen Beobachtungs-Kunst. Danzig, Gerhard'sche Buchh. 32 S. 4. Geh. ½ ₰. — Uranus od. tägliche, f. Jedermann fassl. Uebersicht aller Himmelserscheinungen im J. 1847. Für die Zwecke der beobachtenden Astronomen, besonders aber auch für die Bedürfnisse aller Freunde des gestirnten Himmels bearbeitet u. zusammengest. v. *Ernst Schubert* u. *Hugo v. Rothkirch*, u. herausg. v. *P. H. L. v. Boguslawsky*. 2. Jahrg. Glogau, Flemming. IV, 210 S. in gr. 8. u. 1 Tab. in 4. Geh. 1 ₰ 24 Nℊ. — *Schubert* u. *v. Rothkirch*, Uranus (46) ang. im Leipz. Rep. 17. Hft. S. 132. fg. — Naturwissenschaftl.-astronom. Jahrbuch für physische u. naturhistorische

Himmelsforscher u. Geologen mit den f. das J. 1848 vorausbestimmten Erscheinungen am Himmel. Herausg. v. *Fr. v. P. Gruithuisen*. 9. Jahr. Mit 2 lith. Taf. in 4. München, Finsterlin in Comm. 1846. XVI o. P., XLII u. 208 S. gr. 8. Geh. n. 2⅔ ₰. — Annalen der k. k. Sternwarte in Wien von *C. L. v. Littrow* u. *F. Schaub*. 27. Thl. Neuer Folge 7. Bd. (Enth.: *Piazzi's* Beobachtungen in d. J. 1799 u. 1800. Auch u. d. Tit.: Storia celeste del r. osservaturio di Palermo dal 1792 al 1813. Part. I. 1792—1802. Tom. IV. 1799—1800. Wien, Wallishausser. 1846. 222 S. Roy.-4. à n. 3 ₰ 17½ Ngl. — *Busch*, *A. L.*, astronom. Beobachtungen auf d. K. Univ.-Sternwarte in Königsberg. 22. Abthlg., vom 1. Jan. bis 31. December 1836. Mit 1 Abb. Königsberg. (Leipzig, Rein'sche B.) VI u. 73 S. Fol. Schreibpap. à n. 2⅔ ₰. — Kleiner astronomischer Almanach auf d. J. 1847. Vorzügl. z. Gebrauch d. Seeleute herausg. v. *Herrm. Karsten*. 8. Jahrg. Rostock, Oeberg. Leipzig, Klinkhardt. 78 S. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Struve*, *F. G. W.*, description de l'observatoire astronomique central de Poulkova. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1845. 556 S. u. 1 Atlas v. 36 Tafeln Abbild. in Imp.-4. u. 4 Tafeln in Fol. Imp.-4. cart. baar 15 ₰. — *Struve*, *F. G. W.* et *O. W. Struve*, expédition chronométrique exécutée par ordre de l'Empereur Nicolas I. entre Altona et Greenwich pour la détermination de la longitude géographique de l'observatoire central de Russie. Rapports faits à l'Académie Impériale des sciences de St. Pétersbourg. Ebendas. 1846. 210 S. u. 2 Kupfertaf. Imp.-4. Geh. baar 3 ₰. — *Gilliss*, astronomical observations at the naval observatory Washington (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 41 v. Wolfers u. ang. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Heft. S. 452—455. v. Gerling. — Wöchentliche Unterhaltungen für Dilettanten und Freunde der Astronomie, Geographie u. Witterungskunde. Redact.: *G. A. Jahn*. 1. Jahrg. 1847. 52 Numm. à ½ Bog. Leipzig, Friese. gr. 8. n. 2⅔ ₰. — *Lamont*, *J.*, observationes astronomicae in specula regia Monachiensi institutae etc. Vol. XI.—XIV. seu novae seriei vol. VI.—IX., observationes annis 1838—1840, 1841, 1842, 1843 factas contin. Monachii, Franz. 1843. 1844. 591 S. u. 1 Steintaf. gr. 4. Geh. à n. 1⅔ ₰. — *Vincas*, *Heinr.*, die Natur ein System. Oldenburg, Schulze. 123 S. 8. ½ ₰. — Discours préliminaire d'un système du monde, basé sur la propriété la plus générale des corps ou sur une loi universelle ou sur un principe unique, par *L. Delobel*. Bruxelles, 1846. 188 S. gr. 8. 1 ₰ 15 Ngl. — Prolégomènes des tables astronomiques *d'Oloubeg*; publiés avec notes et variantes par *L. P. E. A. Sédillot*. A. u. d. Tit.: Chrestomathie persane. Tom. I. Paris. F. Didot. 20½ Bog. gr. 8. — Bildungsbibliothek. 1. Bd. A. u. d. Tit.: Anleitung zur Kenntniss des gestirnten Himmels. Eine populäre Astronomie für alle Stände. 3. umgearb. u. verm. Aufl. Von *G. A. Jahn*. Mit eingedr. Holzschn. Leipzig, O. Wigand. 182 S. 8. Geh. ½ ₰. — Die Gestirne des Himmels und ihr Lauf. Eine fassl. Erklärung der astronom. Angaben in den Kalendern. Aus d. Süddeutschen Volkskalender, Jahrg. 1847 u. 1848. Stuttgart, Steinkopf. 20 S. u. 3 Steintaf. in Fol. 4. Geh. n. 24 Ngl. — *Zim*, *P. L. Chr.*, Vater Lehrreich zeigt seinen Kindern den gestirnten Himmel, er lehrt die Sternbilder auffinden und dann zeichnen etc. Ein Buch für Knaben und Mädchen von 10 bis 16 Jahren etc. Mit 41 eingedr. Sternbildern. Berlin, Mittler. IV u. 82 S. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Mädler*, die Centralsonne (46), *Jahn*, die Centralsonne (47) angez. im Leipz. Rep. 16. Hft. S. 96. fg. — *Wöckel*, die Sonne und ihre Flecken (46) ang. im Leipz. Rep. 16. Hft. S. 94—96. u. in d. Gött. Anz. No. 37. — *Meyer*, *J.*, die Erde in ihrem Verhältniss zum Sonnensystem und als planetarisches Individuum od. Versuch einer agronom. und physikal. Geographie. Nach den besten Hülfsquellen zum Selbstunterrichte bearb. v.

J. Meyer. Zürich, Meyer & Zeller. XVI u. 727 S. m. 5 schwarzen u. 1 col. Steintaf. gr. 8. Geh. 3 ß 3 Ngr. — *Rümker*, *Carl*, mittlere Oerter von 12000 Fix-Sternen, für den Anfang von 1836, abgeleitet aus den Beobachtungen auf der Hamburger Sternwarte. 3. Abth., die 13. bis 18. Stunde enthaltend. Hamburg, Perthes-Besser & M. 1846. S. 107—182. qu. 4. Geh. à n. 3 ß. — *Eichstrom*, *F.*, graphische Darstellung des Laufes der Planeten im J. 1847. Stuttgart, Becher. 2 Bl. u. 23 S. Text in 8. gr. Fol. n. 24 Ngr. — *G. Galilaei* in Jovis satellites lucubrationes, quae per ducentos fere annos desiderabantur, ab *Eug. Alberio* in lucem vindicatae. Florentiae, 1846. 12 L. — *Jahn*, *G. A.*, Verzeichniss aller bis zum J. 1847 berechneten Kometenbahnen. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 30 S. qu.-Fol. Geh. 1½ ß. — *Baumgärtner*, der Horizont (43) rec. in d. Päd. Rev. Jan. p. 59. fg.

13. Mathematik.

Moth, *Franz*, einige Worte über das Studium der Mathematik und über den ersten Unterricht in derselben. Linz, Haslinger. 12 S. gr. 8. Geh. 2 Ngr. — Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von *A. L. Crelle.* 35. Bd. 4 Hfte. Berlin, G. Reimer. (à) ca. 12 Bg. mit lith. Taf. gr. 4. (à Bd.) n. 4 ß. — Journal des Mathématiques par *Liouville.* Juillet: *Poinsot*, sur un point fondamental de la Mecanique analytique de Lagrange, S. 231—254. *Lamarle*, sur l'emploi d'un symbole susceptible d'être introduit dans les elements du calcul différentiel, —260. *Liouville*, sur diverses questions d'analyse concernant l'ellipsoide, —290. *Cayley*, sur la surface des ondes, —296. — Août: *Cayley*, sur les fonctions de M. Sturm, —299. *Roberts*, sur les surfaces dont les rayons de courbure sont egaux, mais dirigés en sens opposés, —312. *Cauchy*, sur le développement des fonctions en séries ordonnées suivant les puissances ascendantes des variables, —330. — Sept.: *Lebesgue*, sur les arcs à différence rectifiable et les zones à différence planifiable, —335. *Lebesgue*, sur l'équation $y'' + \frac{x}{m} y' + ny = 0$, —340. *Liouville*, sur quelques cas particuliers où les équations du mouvement d'un point matériel peuvent s'intégrer, —368. — Oct.—Nov.: *Liouville*, sur quelques cas particuliers, où les équations du mouvement d'un point matériel peuvent s'intégrer, S. 369—378. *Bertrand*, note relative au mémoire précédent, —380. Oeuvres Mathématiques d'*Evar. Gallois*, —445. *Bouquet*, note sur les surfaces orthogonales, —450. — Dec.: *Serret*, sur la surface réglée, dont les rayons de courboure principaux sont egaux, S. 451—457. *Liouville*, sur une transformation de l'équation $\sin\Theta \frac{d.\sin.\Theta \frac{d\varphi}{d\Theta}}{d\Theta} + \frac{d^2\Theta}{d\pi^2} + n(n+1)\sin^2\Theta\varphi = o$, —461. *Liouville*, sur la decomposition des fractions rationelles, —464. *Liouville*, sur l'intégrale $\int_0^\infty e^{-x} x^n dx$, — 465. *Liouville*, sur une classe d'équations du premier degré, —467. *Steiner*, téorèmes de géométrie, —470. *Puiseux*, sur les sommes des puissances semblables de termes d'une progression arithmétique, —488. — Journal des Mathématiques par *Liouville.* 1847. — Mars: *Jacobi*, de la vie de Descartes, S. 97—116. *Lobatto*, sur la détermination des axes principaux d'un corps, —120. *Bertrand*, sur le problème des tantochrones,

—128. *Amiot*, sur quelques points de la théorie analytique des surfaces, —136. — Avril: *Lamé*, sur la résolution en nombres complexes de l'équation $A^5 + B^5 + C^5 = o$, —171. *Lamé*, sur la résolution en nombres complexes de l'équation $A^n + B^n + C^n = o$, —184. — Mai: *Kummer*, sur les nombres complexes qui sont formées avec les nombres entiers réels et les racines de l'unité, S. 185—212. *Chasles*, Théorèmes généraux sur les systèmes de forces et leurs moments, —216. — Journal für die reine und angewandte Mathematik. Hrsg. v. *A. L. Crelle*. 34. Bd. 4 Hefte. Mit lith. Taf. Berlin, G. Reimer. gr. 4. n. 4 ℔. — *Jacobi*, mathematische Werke. Vol. I. (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 201—203. von Kummer.

Wunder, Versuch einer heuristischen Entwickelung d. Grundlehren d. reinen Mathem. (44) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 446—452. v. Götz. — *Baumgarten*, *E.*, Rechnen-Fibel, ein Leitfaden für den Elementar-Unterricht im Rechnen nebst Beispiel-Sammlung. 1.—5. Stufe. Magdeburg, Baensch. 70 S. gr. 8. Geh. n. 1/6 ℔. — *Lubbe*, Anfangsgründe der Arithmetik (46) angez. in d. Gött. Anz. No. 77. von A. — *Rolletschek*, Rechenbuch für Anfänger. 4. Hft. (46) rec. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. No. 12. v. Komarek. — *Pleibel*, Handbuch der Elementararithm. (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 309—319. v. Reuter u. in d. Päd. Vierteljahrschr. 3. Jahrg. 1. Hft. S. 118. fg. von Kapff. — *Zehlicke*, *Adolph*, method. Handbuch f. d. Elementarunterricht im Rechnen. Parchim, Hinstorff in Comm. XVII u. 346 S. u. 2 Tab. gr. 8. Baar 1 ℔ 18¾ Ngℊ. Ohne Tabellen baar 1¼ ℔. — *Koppe*, zwei Beiträge zur Elementar-Mathematik. Progr. v. Söst. 1845. 10 S. Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 346. — *Dempp*, *Carl Wilh.*, vollständiges Rechenbuch mit Einschluss der Flächen- und Körperberechnung und einer Zugabe über Anfertigung der Kostenanschläge. Zunächst f. Schüler an Baugewerksschulen u. Baugewerksleute überhaupt etc. 3. zum Theil veränd. und mit Holzschn. verm. Aufl. München, Fleischmann. VI u. 312 S. gr. 8. Geh. 1 ℔ 6 Ngℊ. — *J. B. Weigl's* Lehrbuch der Rechenkunst z. Gebrauche an latein. u. Gewerbs-Schulen etc. Mit Taf. üb. d. Maasse, Gewichte u. Münzen verschied. Staaten, besond. d. K. Bayern u. d. alten Roms und Griechenlands. 5. Aufl. zum drittenmale bearb. u. vielfach verm. v. *Joh. Bapt. Wandner*. Sulzbach, v. Seidel. 1846. VIII u. 232 S. gr. 8. ½ ℔. — *Druckenmüller*, *N.*, Rechenbuch für Stadt- u Landschulen. 1. Thl. Die Zahlenlehre. 4. Aufl. Trier, Lintz. IV u. 74 S. 8. Geh. 1/6 ℔. — *Grunert*, Lehrbuch der Mathem. u Physik (41—46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Hft. S. 635—640. v. Schnuse. — *Ludowieg*, *J. C. H.*, Grundriss der reinen Mathematik, oder Leitfaden für den Unterricht in der gesammten Elementar-Mathematik. 2. Abth. Ebene Geometrie und Trigonometrie. Mit 4 Kpfrtaf. in 4. Hannover, Hahn. VIII u. 214 S. gr. 8. 1 ℔. (1. 2.: 2⅙ ℔.) [rec. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 146—148. v. Dienger.] — *Schumacher*, *A.*, Lehrbuch der Arithmetik u. niederen Algebra. Nebst einem Anhange, enth.: kaufmännisches Rechnen u. die wichtigsten Maass-, Gewichts- u. Münz Systeme u. Wechsel-Course. Für Mittel-, besonders Real- u. höhere Bürgerschulen. Mainz, Wirth. VIII u. 334 S. 8. Geb. 1 ℔ 6 Ngℊ. — *Wiegand*, *Aug.*, Lehrbuch der Mathematik. Für den Schul- u. Privatgebrauch bearbeitet. A. u. d. T.: 1. Cursus der Planimetrie f. Gymnasien, Real- und Bürgerschulen u. z. Gebrauche f. Hauslehrer und beim Selbstunterrichte. 2. verb. u. durch einen Anh. verm. Aufl. Mit 2 Kpfrtaf. Halle, Schmidt. XII u. 64 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ℔. — *Wunder*, Lehrbuch der Mathematik für Gymnas. (41) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 440—443. v. Götz. — *Desberger*, *Fr. Ed.*, Lehrbuch der Arithmetik. 3. revid. Aufl. herausgeg. v. *G. Recht*.

München, Franz. 154 S. gr. 8. 11¼ Ngl. — *Morgante, Alex.*, Lehr- und Handbuch der Arithmetik. Für den Unterricht an der k. k. Ingenieur-Akademie in Wien verfasst u. gleichzeitig für das Selbststudium eingerichtet. Wien, Gerold's Verlag. XVIII u. 320 S. gr. 8. Geh. n. 1⅔ ₰. — *Wittstein*, Lehrbuch der Arithmetik (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 302—309. von Reuter, in d. Päd. Rev. März S. 233—235. v. Ofterdinger u. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 140—146. v. Dienger. — *Herling*, Lehrb. d. reinen Elementar-Mathem. (42) rec. in d. Päd. Rev. Aug. S. 143—147. v. Ofterdinger. — *Pabst, Karl Ernst*, Anleitung zur praktischen Rechenkunst. 2. Aufl. Darmstadt, Leske. IX u. 204 S. 8. ½ ₰. — *Kleinpaul*, Anweisung z. prakt. Rechnen (45) rec. in d. Mittelsch. 2. Jahrg. 4. Hft. p. 575. fg. v. Kapff.

Pott, Aug. Friedr., die quinare u. vigesimale Zählmethode bei Völkern aller Welttheile. Nebst ausführlichen Bemerkungen über die Zahlwörter Indogerman. Stammes und einem Anhange über Fingernamen. Halle, Schwetschke & Sohn. VIII u. 304 S. gr. 8. Geh. 1 ₰ 24 Ngl. — *Langenberg, E.*, Wie werden Rechenaufgaben durch Probiren aufgelöset? Das will sagen: Die Todten (regula falsi) stehen wieder auf. Zur Wiedereinführung allen Rechenmeistern empfohlen. Elberfeld, Büschler. 99 S. 8. Geh. 6 Ngl. — *Gilbert, J.*, das Bruchrechnen der Elementarschule, in kurzer naturgemässer Folge bearbeitet, als Leitfaden beim Unterricht. Neuwied, Steiner. 19 S. 12. Geh. 2 Ngl. — *Löschke, Karl Jul.*, das Wesen der Decimal-Brüche. In dialogischer Form dargestellt. Abdr. a. d. Schles. Schullehrer-Zeit. Breslau, Scholz. 32 S. gr. 8. Geh. 3 Ngl. — *Schadeberg*, Anleitung z. Rechnung mit Decimalbrüchen (46) rec. in d. Päd. Vierteljahrschr. 3. Jahrg. 1. Hft. p. 119. fg. von Kapff. — *Féaux*, Bemerkungen üb. d. Verwandlung gewöhnl. Brüche in ihre Systemsbrüche, Mus. d. Rhein.-Westph. Schulm.-Ver. 4. Bd. 3. Hft. S. 261—269. — *Fritsch*, die Decimalbruchrechnung (46) rec. in d. Päd. Vierteljahrschr. 3. Jahrg. 1. Hft. p. 120. von Kapff. — *Grebe*, über die Verwandlung der Wurzeln quadratischer Gleichungen in Kettenbrüche. Progr. v. Cassel. 32 S. — *Weissenborn, C.*, de spectatissimis quibus aequationes altioris gradus numericae solvuntur methodis. Dissertatio mathematica. Berolini, Schneider & Co. 73 S. gr. 8. Geh. n. 12 Ngl. — *Schultén, N. G. de*, Tables de Logarithmes pour les nombres et pour les sinus et tangentes etc. Helsingfors. (Leipzig, Voss.) 1841. VII u. 222 S. 16. Geh. n. 1 ₰. — *Ursin, G. F.*, Logarithmer med 4 Decimaler. Kopenhagen, Reitzel. 8 Blatt auf Leinw. 8. cart. n. 8 Ngl. — *Massaloup, J. V.*, logarithmisch-trigonometrische Hülfstafeln. Ein zur Horizontalprojection der auf schiefen Ebenen gemessenen Längen, wie auch zu nivellitischen und markscheiderischen Arbeiten unentbehrliches Handbuch für Geometer, Markscheider, Ingenieure, Chaussee- und Wasserbaubeamte. Leipzig, Brockhaus. XII u. 667 S. Lex.-8. Geh. n. 3 ₰ 18 Ngl. Geb n. 4 ₰. — *Gerhardt*, Historia et Origo calculi different. a Leibnizio conscr. (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 788. — *Ign. Sikorski*, diss. de variis methodis calculi differentialis. Vratisl., Richter. 45 S. gr. 8. — *Ohm*, der Geist der Differential- u. Integral-Rechnung (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 115—120. von J. Dienger u. ang. im Leipz. Rep. 17. Hft. S. 131. fg. — *Snell*, Einleitung in die Differential- u. Integralrechnung. 1. Thl. (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 11. v. E. U—h, u. ang. im Leipz. Rep. 3. Hft. S. 81—87. — *Euleri, Leonh.*, institutionem calculi integralis vol. IV. continens supplementa partim inedita partim jam in operibus academiae imp. scient. petropol. impressa. Editio III. Petropoli. (Leipzig, Voss.) 620 S. und 3 Tafeln. 4 maj. Geh. baar 1 ₰ 26 Ngl. (Vol. I—III. 1824 u. 27. baar 5 ₰ 18½ Ngl.) — *Jolly*, Anleitung zur Differential- und Integral-

rechnung (46) ang. in d. Gött. Anz. No. 11 u. 12. von Stern u. ebendaselbst No. 142—145. von Schnuse. — *Schlömilch, Oskar*, Handbuch d. Differenzial- u. Integralrechnung. 1. Thl. Differenzialrechnung. 2. Lfg. Mit 2 Kpfrtaf. in 4. Greifswald, Otte. VIII u. S. 174—327. gr. 8. n. 1 ₰. [rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 206—227. von Böttger, in d. Hall. Ltztg. No. 165—168. von Schnuse und angez. in d. Jen. Ltztg. No. 153 vom Verf.] — *Raabe, J. L.*, die Differenzial- u. Integralrechnung mit Gleichungen zweier u. mehrerer Variabeln. Die Differenzial- u. Integralrechnung 2. Thls. 2. u. letzte Abth. Zürich, Orell, F. & Co. XVI u. 618 S. gr. 8. à 3⅓ ₰. (I. II. 1. 2. 10 ₰.) [ang. im Leipz. Rep. 31. Hft. S. 170 flg.] — Exemples of the Processes of the Differential and Integral Calculus. Collected by *D. F. Gregory*, M. A. 2. éd., édited by *Wm. Walton*, M. A. Cambridge, 1846. 540 S. mit 4 Kpfrn. gr. 8. 18 sh. — *Cauchy's* Vorlesungen über die Differentialrechnung, übers. von *Schnuse* (46), Desselb. Vorles. über die Anwendung der Infinitesimalrechnung auf die Geometrie (46) ang. in d Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 775—778. von Dienger. — *Ohm*, der Geist der mathem. Analysis (46) Ders., der Geist der Differential- u. Integralrechnung (42) rec. in d. Gött. Anz. No. 156 flg. v. Schnuse. — *Dirksen*, Organon der gesammten transcendentalen Analysis (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Heft. 312—320. von Dienger. — Wörterbuch der angewandten Mathematik. Ein Handbuch zur Benutzung beim Studium u. prakt. Betriebe derj. Wissenschaften, Künste u. Gewerbe, welche Anwendungen der reinen Mathematik erfordern. Zugleich als Fortsetz. des Klügel'schen Wörterbuchs der reinen Mathematik. Im Vereine mit mehreren Gelehrten u. Praktikern hrsg. von *G. A. Jahn*. 2. wohlf. m. e. Nachtrage verm. Aufl. 2 Bde. Mit 12 Steintaf. in gr. 4. Leipzig, Gebrüder Reichenbach. VII, 815 u. 614 S. gr. 8. Geh. 4 ₰.

Schubert, mathemat. Uebungsaufgaben (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 50. Bd. S. 319—327. von Reuter. — *Baumgarten, E.*, Aufgaben zum Tafelrechnen in geordneter Stufenfolge. Ein Handbuch für Schüler. I.—VIII. Heft. (6.—13. Stufe.) Magdeburg, Baensch. 196 S. u. 2 Taf. in 4. 8. Geh. n. 11½ Ngl. Vom 1.—4. 6. u. 7. Heft kostet jedes n. 1¼ Ngl, das 5. Heft 1½ Ngl, das 8. Heft 2½ Ngl. Die ersten 5 Stufen werden erst später unter dem Titel: „Rechenfibel" erscheinen. — Dasselbe. Auflösungen der Aufgaben zum Tafelrechnen der 6.—13. Stufe in übersichtl. Tabellenform. Ebend. 29 S. Roy.-4. Geh. ½ ₰. — *Budde, M.*, 100 Rechnenaufgaben nebst deren Auflösungen. Düsseldorf, Beyer & Co. Leipzig, Kummer. 36 S. 8. Geh. ⅙ ₰. — Dieselben ohne Auflösungen. Ebend. 13 S. 8. Geh. 1½ Ngl. — Auflösungen zu den Aufgaben für das schriftl. Rechnen in Volksschulen. Von e. Vereine von Lehrern in der Wetterau. 1., 2. und 3. Stufe. Friedberg, Bindernagel. 16 S. gr. 8. Geh. n. 2 Ngl. — *Winter, Gg. A.*, Rechnungsaufg. nach dem neuen sächs. Münz-, Mass- und Gewichtssysteme für Bürger- und Landschulen. 1. Bdchn. Aufgaben für die Unter- u. Mittelklassen. 7. (Stereot.-) Aufl. Leipzig, Wöller. 64 S. 8. n. 4 Ngl. (25 Explre. n. 2 ₰ 6 Ngl.) — *Winter, Gg. A.*, Rechnungsaufgaben nach dem neuen Münz-, Maass- u. Gewichtssysteme f. Bürger- u. Landschulen. 2. Bdchn., enth. Aufgaben für die Oberklassen. 6. Aufl. Leipzig, Wöller. 116 S. 8. n. 6½ Ngl. — *Rendschmidt, Felix*, Aufgaben zum Zifferrechnen für Klassenabtheilungen und einzelne Schüler mit besond. Rücksicht auf den wechselseitigen Unterricht. 1. Heft. 2., mit der 1. ganz gleiche Aufl. Breslau, G. P. Aderholz. IV u. 108 S. 8. ⅙ ₰. — *Kühns, Carl Friedr. Aug.*, Rechenbuch. 2. Thl., für die mittleren Classen höh. Bürgerschulen. Lüneburg, Engel. 122 S. 8. ⅓ ₰. (1. 2.: 17½ Ngl.) — Antworten dazu. 2. Thl. Ebd. 24 S. 8. à 3¾ Ngl. — *Huther, Paul*, Samm-

lung von arithmetischen Aufgaben in system. Ordnung. Ein Uebungsbuch für lateinische und Gewerbsschulen etc. 2. gänzlich umgearb. und verm. Aufl. Sulzbach, Seidel. 1846. VIII u. 240 S. gr. 8. ¾ ₰. — Auflösungen, Bemerkungen und Resultate zu Obigem. 2. Aufl. Ebend. VI und 161 S. gr. 8. ⅔ ₰. — *Hönike, Fr.*, Facitbuch für Lehrer. Enthaltend: die Antworten zu 15000 Aufgaben des Rechenblattes für Schüler. Dessau, J. Fritsche. VIII u. 78 S. in Lex.-8. u. Rechenbl. in 4. Geh. ½ ₰. — Rechenblatt für Schüler. Ebend. 4. ⅓ Ngr. 54/50 Expl. ½ ₰. 110/100 Exempl. 1 ₰. — *Siebdrat*, Aufschlüsse über die Kunst des Schnellrechnens. Ein Buch für Geschäftsleute, so wie für Lehrer u. Freunde der Rechenkunst. Mit 4 Taf. Leipzig, Hinrichs. VII u. 90 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. = *Köpp, Georg*, die 4 Grundrechnungsarten in unbenannten ganzen Zahlen. Aufgabensammlung. 1. Hft. 2. verm. Aufl. Worms, Rahke. 24 S. 12. Geh. n. 2 Ngr. — *Roger, H.*, 1400 Aufg. für das schriftliche Rechnen in den 4 Grundrechnungsarten für d. Hand 8—10jähriger Schüler. Esslingen. (Dannheimer.) 1846. 56 S. 8. Geb. n. 4 Ngr. — *Lehmann, C. F.*, Aufgaben zum Zifferrechnen. Für Schüler in Stadt- u. Landschulen. 1. 2. Heft. Crossen, Range. 42 S. 8. à n. 1¼ Ngr. — *Hofmann, Geo.*, Aufgaben zum Zifferrechnen. 2. Aufl. 6 Hefte. Freiberg, (Reimmann). à 16 S. 8. à n. 1¼ Ngr. — Auflösungen der Aufgaben. 2. Aufl. 6 Hefte. Ebend. à 16 S. 8. à n. 2½ Ngr. — *Köpp, Georg*, die 4 Grundrechnungsarten in gleich und ungleich benannten ganzen Zahlen. Aufgaben-Sammlung. 2. Heft. Worms, Rahke. 48 S. 12. Geh. n. 2½ Ngr. — Dasselbe. Auflösungen zum 1. u. 2. Hefte. Ebd. 20 S. 12. n. ⅙ ₰. — *Scholz, Chr. Glieb.*, Aufgaben zum Zifferrechnen. In geordneter Stufenfolge für zahlreiche Schulen und einzelne Schüler entworfen. 1. Heft. 8. Aufl. Halle, Anton. VIII u. 71 S. 8. ⅙ ₰. — *Mergenbaum, Herm.*, das Zehnersystem und die 4 Species in unbenannten ganzen Zahlen, eine sorgfältig geordnete Aufgabensammlung für die ersten Anfänger im Rechnen. Schwelm, Laurenz. 23 S. 12. Geh. 1¼ Ngr. — *Wagner, Carl Frdr.*, Aufgaben zum Zifferrechnen systemat. geordnet, für Schüler in Stadt- und Landschulen. 6 Hefte. Rogasen, Alexander. 100 S. 8. à 1 Ngr. Mit Schiefertafel à 1¼ Ngr. — Auflösungen zu d. in Obigem vorkomm. Aufgaben zum Zifferrechnen. Ebend. 32 S. 8. Geh. 2 Ngr. — *Baltrusch*, das Kopf- und Zifferrechnen (46) rec. in der Päd. Vierteljahrschr. 3. Jahrg. 1. Hft. p. 120—130. v. Reuter u. in d. Päd. Rev. Febr. S. 132 flg. — *Vieth, C. L.*, und *H. Vildhaut*, das Elementarrechnen, vereinigtes Kopf- u. Tafelrechnen, mit Rücksicht auf den wechselseitigen Unterricht und die Selbstbeschäftigung der Schüler: 5. Heft. Handbuch für d. Lehrer: Auflösungen und Erläuterungen, nebst Andeutungen über Lehrmethode. 1. Abth. Auflösungen zum 1. 2. u. 3. Heft enthaltend. Soest, Nasse. IV u. 146 S. 8. Geh. n. ⅓ ₰. (1—3. 5.: ¾ ₰.) — *Melcher, Gust.*, der Rechenschüler in d. Elementarschule. Od.: Methodisch geordnete Aufgaben für das im Denkrechnen vereinigte Kopf- und Tafelrechnen. 1. Abth.: Die 4 Species in reinen und einfach benannten Zahlen enthaltend. Schwelm, Laurenz. 32 S. 8. Geh. 2 Ngr. — *Scheid, Peter*, die nothwendigsten Rechenaufgaben mit den erforderlichen Erklärungen und Berechnungen für das Leben; stufenweis geordnet für das Kopf- und Tafel-Rechnen, enth. über 1000 Aufgaben (im Anhange theils aufgelöst) etc. 2. mit 96 Aufg. verm. Aufl. Neuwied, Lichtfers. VIII u. 130 S. 12. Geb. n. 6 Ngr. — *Rüttgers, F. H.*, praktische Anleitung zum Kopfrechnen in method. geordneten Uebungen u. Aufgaben f. Elementarschulen u. höhere Lehranstalten. 1. Heft. Behandlung der ganzen Zahlen in unbenannten u. benannten Grössen. Schwelm, Scherz. VIII u. 64 S. 8. Geh. 3 Ngr. — Dasselbe. 2. Heft. Die Brüche. Ebendas. 144 S. 8. Geh. 6 Ngr. — *Hentschel, E.*, Aufgaben zum Kopfrechnen.

Für preuss. Volksschulen. 1. Hft. 2. verb. u. verm. Aufl. Weissenfels, Meusel. 112 S. 8. Geh. à n. 1/3 ₰. — Aufgaben zum Zifferrechnen. Für preuss. Volksschulen. 1. Hft. 2 Abthlgn. 2. Aufl. u. 2. Hft. Ebend. 194 S. 8. Geh. Jede Abthlg. n. 2 Ngl. — Dasselbe. Antwortbüchlein. 3 Hefte. (1. Heft. 2. Aufl.) Ebend. 86 S. 8. Geb. à n. 4 Ngl.

Anfangsgründe der Buchstabenrechnung mit besonderer Rücksicht auf d. Beispielsammlungen von *M. Hirsch* u. von *E. Heis*, f. Schüler d. mittlern Classen der Gymnasien u. höhern Lehranstalten, von einem prakt. Schulmanne Crefeld, Klein. 48 S. 16. Geh. 4 Ngl. — *Kroymann's*, *J.*, gemeinnützl. Algebra, gänzl. umgearb. u. verm. von *J. Alpen*. 5. Aufl. Altona, Hammerich. VIII u. 272 S. 8. 2/3 ₰. — *Rummer*, *F.*, die Buchstabenrechnung und Lehre von den Gleichungen. Mit einer Sammlung von Aufgaben. Die Buchstabenrechnung bis zur Lehre von den niedern Reihen (einschliessl.) und die Gleichungen vom 1. u. 2. Grade enthalt. Heidelberg, Groos. VI u. 271 S gr. 8. Geh. n. 1 ₰. — *Brettner*, *H. A.*, Leitfaden beim Unterrichte in der Buchstaben-Arithmetik, Algebra und Combinationslehre. 4. verb. u. verm. Aufl. Breslau, Max & Co. VIII u. 227 S. gr. 8. 2/3 ₰. — *Bland*, *Miles*, algebraische Aufgaben des 1. u. 2. Grades. Nach der 8. Ausgabe des engl. Originals f. deutsche Schulzwecke bearb. von *Christ. Heinr. Nagel*. Stuttgart, Becher's Verl. VIII u. 324 S. gr. 8. Geh. 1 ₰ 6 Ngl. — *Rummer*, *F.*, die Buchstabenrechnung und Lehre von den Gleichungen. Mit einer Sammlung von Aufgaben. 2. Thl. Die höhere Buchstabenrechnung und die Lehre von den Gleichungen höheren Grades enthalt. Mit 1 Steintaf. Heidelberg, Groos. VIII u. 235 S. gr. 8. Geh. à n. 1 ₰. — *Wiegand*, *Aug.*, Lehrbuch d. algebraischen Analysis für die obersten Klassen höh. Lehranstalten u. zugleich als Einleitung in die Analysis des Unendlichen für angehende Studirende der Mathematik. Halle, Schmidt's Verl. VIII u. 104 S. gr. 8. Geh. n. 12½ Ngl. — *Nagel*, algebraische Aufgaben (47) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Hft. S. 457 flg. von Schnuse.

Klövekorn, *L.*, mathematische Studien zur geometr. Arithmetik und arithmetischen Geometrie. 2. Heft, mehr zur arithmet. Geometrie. Mit 10 lith. Taf. Münster, Deiters. S. 53—96. gr. 8. Geh. à n. 2/3 ₰. — *Wiegand*, *Aug.*, Sätze über harmonische Verhältnisse u. deren Anwendung auf die Lösung geometrischer Aufgaben. Mit 1 Figurentaf. Halle, Schmidt's Verl. 24 S. gr. 8. Geh. n. 4 Ngl. — *Müller*, *Joh. Heinr. Traug.*, geometrische Ausläufer. Eine Sammlung grösstentheils neuer zusammenhängender Uebungsaufgaben für angehende Mathematiker. 1. Hft. Halle, Buchh. d. Waisenh. VIII u. 174 S. in gr. 8. u. 1 lith. Taf. in Fol. 5/6 ₰. — *Wiegand*, *Aug.*, geometr. Lehrsätze u. Aufgaben aus C. F. A. Jacobi's Anhängen zu van Swinden's Elementen der Geometrie. Mit Beweisen, Auflösungen u. Zusätzen. 1. Bd. Halle, Schmidt. VIII u. 124 S. nebst 10 Figurentaf. gr. 8. Geh. n. 24 Ngl. — *Becker*, die Methode d. geom. Unterr. u. Leitfaden d. Geometrie (45) rec. in d. Mittelsch. 2. Bd. 4. Hft. p. 558—575. von Reuter. — *Tobler*, die Formenlehre in Verbindung mit den reinen Elementen d. freien Handzeichnens (44) rec. in d. Päd. Rev. April u. Mai. 2. Abthlg. S. 59 flg. von Wittstein. — *Marbach*, geometr. Formenlehre (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 49. Bd. S. 25—29. von Reuter. — *Reinhardt*, geometr. Formenlehre (45) rec. in d. Mittelsch. 2. Jahrg. 3 Hft. p. 592—600. von Wetzel. — *Diesterweg*, Raumlehre (43) rec. in d. Päd. Rev. Apr. u. Mai. 2. Abth. S. 54—59. — *Plücker*, System der Geometrie des Raums (46) ang. im Leipz. Rep. 16. Hft. S. 92—94. u. rec. in d. Hall. Ltztg. No. 139—140. v. Reuter. — Anschauungs-Geometrie f. d. Elementarschulen d. Cant. Thurgau. Frauenfeld, Beyel. 1846. 100 S. 8. Geh. n. 8 Ngl. — *Salomon*, *Jos.*, Lehrbuch d. reinen Elementar-Geometrie z. öffentl. Gebrauche u. Selbstunterr. 3. durch-

aus verb. Aufl. Mit eingedr. Holzschn. Wien, Gerold's Verlag. VIII u. 440 S. gr. 8. Geh. 3 ₰. — *Brettner*, Lehrbuch der Geometrie f. Gymnasien, Real- u. höhere Bürgerschulen Mit 7 Steintaf. in Fol. 4. verm. u. verb. Aufl. XII u. 444 S. gr. 8. 1⅙ ₰.

Elemente der ebenen und körperlichen Geometrie. Mit 10 Figurentafeln. Darmstadt, Leske. 58 S. 8. Geb. n. ⅓ ₰. — *v. Langsdorff*, Lehrbuch d. Planimetrie (43) rec. in d. Päd. Rev. Jan. p. 52 flg. 54. v. Wittstein. — *Nagel*, Lehrbuch d. ebenen Geometrie (45) rec. in d. Päd. Rev. Januar p. 51 flg. von Wittstein. — *Wolf, Rud.*, die Lehre von d. geradlinigen Gebilden in der Ebene. Ein Versuch einer systematisch-elementarischen Entwickelung der sogen. Planimetrie, Goniometrie u. Trigonometrie, der Anfangsgründe der analyt. Geometrie etc. 2. verm. Ausg. Bern, Huber & Co. 163 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. Geh. 24 Ngr. — *Adams*, die merkwürd. Eigenschaften der geradlinigen Dreiecke (46) rec. in d. Päd. Vierteljahrschr. 3. Jahrg. 1. Hft. p. 130—135. v. Reuter. — *J. G. H. Swellengrebel*, Diss. math. inaug. de quibusdam curvarum affinitatibus. Doctordiss. v. Utrecht. 197 S. gr. 8. 1 ₰. — *Fr. Gust. Alex. Wittiber*, Diss. de curvis, quibus curvae ejusdem systematis sunt trajectoriae orthogonales. Vratisl., Klein. 25 S. mit 1 lith. Taf. gr. 8. — Geometria vindicata, antiquorumque problematum, ad hoc tempus desperatorum, trisectionis anguli, circulique quadraturae solutio, per Euclidem effecta. Auctore *Gul. Upton*. Pars prima. London. 30 S. mit 4 Kupfern. gr. 8. 2 sh. 6 d. — *Pollak, Fr. X.*, Sammlung mathemat. Aufgaben sammt deren Auflösungen. 3. Abth. Planimetrische Aufgaben. Augsburg, Rieger. VIII u. 251 S. gr. 8. n. ⅚ ₰. (1.—3.: n. 2⅓ ₰.) — *Buzengeiger, Karl*, Lehrbuch der ebenen Trigonometrie und Polygonometrie. Mit 2 Figurentaf. in Fol. Karlsruhe, Groos. VIII u. 207 S. gr. 8. 27 Ngr. — *Belanger, J. B.*, Grundlehren der ebenen Trigonometrie, analyt. Geometrie und Infinitesimal-Rechnung, sammt Anwendung der letztern auf die Bestimmung von Schwerpunkten und Schwungradien. Ein Inbegriff der wesentl. Vorkenntnisse für das Studium der Mechanik, Hydraulik und Maschinenkunde. Deutsche Bearbeitung von *Bernh. Gugler*. Stuttgart, Becher's Verl. X u. 181 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰. — *Poppe, Ad.*, ebene Trigonometrie in Anwendung auf Distanz. u. Höhenmessung. Eine Sammlung prakt. Aufgaben u. empirischer Beispiele nebst ihrer Auflösung, zur Belebung des trigonometr. Unterr. u. zur Selbstübung. Mit vielen eingedr. Holzschnitten. Frankfurt a. M., Schmerber. VI u. 128 S. gr. 8. n. ⅝ ₰. — *Boner*, eine Reihe trigonometrischer Aufgaben über das Dreieck mit aequidifferenten Seiten. Progr. von Münster 1845. 22 S. Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 347. — *Wedemann*, das Unentbehrlichste und Interessanteste aus der Längen-, Flächen- u. Körperrechnung. Ein Hülfsbuch für Real- und Bürgerschulen etc. 2., nach des Verfassers Tode erschienene Aufl. Lehrerbuch. XVI u. 94 S. 8. ¼ ₰. — 2. Thl. Fragen und Aufgaben aus der Raumrechnung. 2. verb. und verm. Aufl. (Schülerbuch.) IV u. 88 S. mit eingedruckten Figuren. 8. ⅙ ₰. — *Breithaupt, Fr. Wilh.*, Magazin von mathemat. Instrumenten, deren man sich in der Geometrie, bei der Messkunst, dem Nivelliren, Auftragen und Zeichnen bedient. III. Hft. A. u. d. T.: Der Repetitions-Theodolit, neu construirt von *F. W. Breithaupt*. — Der Transporteur, neu constr. von *J. W. Gattermann*. — Der Dosensextant u. 2 Nivellir Instrumente, neu constr. von *F. W. Breithaupt*. Mit III Kpfrtaf. in Fol. Cassel, Krieger. 1846. 56 S. gr. 4. Geh. n. 1 ₰. — *Kotzura, Thadd. J.*, erste Anleitung im Operiren mit den gebräuchlichsten Messinstrumenten. Vorschule für Diejenigen, die sich der prakt. Geometrie widmen wollen. Mit 6 lith. Taf. in qu. Fol. Leipz., Liebeskind. F. Oesterreich: Reichenberg, Pfeiffner in Comm. II u. 66 S. 8. ½ ₰. — *Looff*,

Lehrbuch d. Geometrie (40), *Steiner*, Elemente der ebenen Trigonometrie u. d. Stereometrie (45), *Fülle*, Lehrbuch d. Stereometrie (44), Ders., Auszug aus d. Lehrbuch der Stereom. (44), *Müller*, Elemente der ebenen Trigonometrie (39) Ders., Elemente der sphärischen Trigonometrie (41) rec. in der Päd. Rev. Jan. p. 54—59. von Wittstein. — *Hincke*, erstes Buch der Stereometrie (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 49. Bd. S. 29—35. von Reuter. — *Rump*, einige stereometrische Aufgaben. Progr. von Coesfeld 1845. 8 S. Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 347. — *Leroy*, *C. F. A.*, die Stereotomie (Lehre vom Körperschnitte), enthaltend: die Anwendungen der darstellenden Geometrie auf die Schattenlehre, Linearperspective, Gnomonik etc., mit e. Atlas in Fol. Aus d. Franz. ins Deutsche übertr. u. bearb. von *E. F. Kauffmann*. 5.—7. Lief. Stuttgart, Becher's Verl. S. 191—382 u. Atlas Taf. 33—74. gr. 4. Geh. à 1 ℔. [angez. in d. Heidelberg. Jahrb. 3. Heft, S. 456 flg. von Schnuse.] — Preisschriften gekrönt u. herausg. von der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig. I. Geometrische Analyse geknüpft an die von Leibniz erfundene geometr. Charakteristik. Von *H. Grassmann*. Mit e. erläut. Abhandlung von *A. F. Möbius*. Leipzig, Weidmann. 79 S. Lex.-8. Geh. n. ⅔ ℔. — *Ign. Bh. Köster*, diss. math. de sphaerico-geometr., projectiva polaritatis intuitione et de triplo harmonico. Monast., Coppenrath. 25 S. mit 2 lith. Taf. gr. 8. — *Stampfl, Joseph*, Lehrbuch der darstellenden Geometrie u. ihrer Anwendungen auf die Schattenbestimmung, Perspectivlehre und den Steinschnitt. 2 Thle. Mit 55 Kpfrtaf. in 4. Wien, Doll's Enkel. XXIV, 312 u. XVI, 326 S. gr. 8. Geh. n. 4⅔ ℔. [ang. im Leipz. Rep. 31. Hft. S. 169 flg.] — *Fisch*, über die regelmässigen Körper. Progr. v. Arnsberg. 1845. 21 S. Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 346 flg. — *Paucker, M. G. v.*, niedere Grössenrechnung. In 8 Abthlgn. Mitau (Lucas). XIII u. 207 S. gr. 8. Geh. n. 1 ℔. — *Scheffler, H.*, die Prinzipien der Hydrostatik u. Hydraulik. Mit 200 eingedr. Holzschn. In 2 Bden. od. 6 Lfgn. Braunschweig, Leibrock. 1. Bd. 1.—3. Lfg. XIV u. 368 S. 2. Bd. 3 Lfg. VII, 364 S. gr. Geh. à n. ⅔ ℔. — The Principles of Hydrostatics: an Elementary Treatise on the Laws of Fluids, and their Practical Applications. By *T. Webster*. 3. edit. London. 300 S. 8. 7 sh. 6 d. — *Fischer, Phil.*, Lehrbuch der höheren Geodäsie. 2. Abschnitt. Die Beobachtungsarbeiten u. Instrumente. Darmstadt, Leske. 1846. VI u. 266 S. in gr. 8. u. 4 lith. Taf. in gr. 4. Geh. 1⅙ ℔. — Dasselbe. 3. Abschnitt. Die Berechnungen. Mit 1 Figurentaf. in gr. 4. Ebend. 1846. VI u. 303 S. gr. 8. Geh. 1⅓ ℔. (1—3: 3⅓ ℔.) — *v. Langsdorff*, Grundr. d. Geodäsie (43) rec. in d. Päd. Rev. Jan. p. 53 flg. v. Wittstein. — *Gauss, Carl Friedr.*, Untersuchungen über Gegenstände der höheren Geodäsie. 2. Abhandlung. A. d. 3. Bd. d. Abhandl. d. K. Gesellschaft d. Wissenschaften. Göttingen, Dieterich. 43 S. gr. 4. n. ⅓ ℔. — *Kauffmann, Herm. v.*, Studien der Mechanik u. Physik. 1. Hft. Die Statik d. Linie. Kopenhagen. (Leipzig, Hinrichs.) 30 S. gr. 4. Geh. 12 Ngr.

14. Pädagogik, Schriften über Methodik und über gelehrte Schulen überhaupt.

Raumer, Karl v., Geschichte der Pädagogik vom Wiederaufblühen klassischer Studien bis auf unsere Zeit. 2. Theil. 2. verm. Auflage. (Von Baco's Tode bis zum Tode Pestalozzi's.) Stuttgart, S. G. Liesching. XII u. 515 S. gr. 8. Geh. 2¾ ℔. 3. Thl. 1. Abthlg. 2. unveränderte Aufl. Ebend. VIII u. 279 S. gr. 8. Geh. 1¾ ℔. (I.—III., 1.: 6¾ ℔.) [der 1. Theil angez. in d. Päd. Rev. 46. Dec. S. 387 flg. v.

Mager.] — *Bormann, K.*, über Erziehung u. Unterricht. Vorträge. Berlin, Herm. Schultze. X u. 274 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. [rec. in d. Lit. Zeit. No. 69.] — Der Unterricht in nationaler u. zeitgemässer Hinsicht. Altenburg, Schnuphase. VIII u. 102 S. gr. 8. Geh. n. 12 Ngl. [rec. in d. Lit. Zeit. No. 55.] — *Romanus*, wider die Neuerer im Schulwesen. Leipzig, Fr. Fleischer. 15 S. gr. 8. Geh. 3 Ngl. — *Stoy, K. V.*, die Noth der Schule. Der pädag. Bekenntnisse drittes Stück. Jena, Frommann. 24 S. gr. 8. Geh. ⅙ ₰. — *Moras, Theobald*, über die Erziehung in unserer Zeit. 2. verm. Aufl. Leipzig, Verlagsbureau. 32 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — *Curtman, W. J. G.*, die Schule und das Leben, eine gekrönte Preisschrift. 2. verb. u. verm. Aufl. Friedberg, Bindernagel. XVI u. 246 S. gr. 8. Geh. n. 24 Ngl. — *Käuffer, Joh. Ernst Rud.*, Haus u. Schule. Predigt am Sonntage Misericordias Domini 1847 in der evang. Hofkirche zu Dresden gehalten. Dresden, Adler & Dietze. 13 S. gr. 8. Geh. n. 2½ Ngl. — Pädagogische Lesefrüchte. Gesammelt von *R. J. Wurst*. Herausg. aus d. Nachlass des Verewigten. Ulm, F. Ebner. IV u. 318 S. gr. 12. Geh. 28 Ngl.

Braubach, zur Fundamentallehre der Pädagogik als strenger Wissenschaft. A. u. d. T.: Psychologie des Gefühls als Bewegung des geistigen Lebens. Allgem. Theil. Wetzlar, Rathgeber. X u. 172 S. gr. 8. Geh. ⅚ ₰. — *Curtman, W. J. G.*, Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts. 5. Aufl. des Schwarz-Curtman'schen Werkes. 5. u. 6. Lfg. od. 3. Thl. Lehrbuch der speziellen Methodik und der Schulkunde. Heidelberg, C. F. Winter. XII u. 432 S. gr. 8. Geh. à Lfg. n. 12 Ngl. — *Baur*, Grundzüge der Erziehungslehre (44) angez. in d. Päd. Rev. 46. Aug. u. Sept. p. 141—146. von F. S. — *Scherr, Thom.*, leichtfassliches Handbuch der Pädagogik für Volksschullehrer, gebildete Eltern u. Schulfreunde. 1. Bd. Beobachtungen über d. Entwickelungsgang d. Menschen, Mittheilungen aus der Geschichte der Erziehung u. des Unterrichts, Inbegriff d. Erziehungs- u. Unterrichtslehre. 2. Aufl. m. viel. Aenderungen u. Zusätzen. Zürich, Orell, Füssli & Co. XVI u. 540 S. gr. 8. Geh. 2 ₰. — Dasselbe. 3. Bd. 3. Hft. A. u. d. T.: der Unterricht in der obern Abtheilung d. Primarschule. Stufenmäss. geordn. vollst. Unterrichtsstoff für alle Lehrfächer u. spezielle, direkte Lehrmethode. Ebend. 630 S. Schluss des ganzen Werkes. gr. 8. Geh. 2 ₰. I—III. cplt.: 9 ₰ 8 Ngl. — *Völter*, Beiträge zu einer christlichen Pädagogik (46) rec. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Heft. p. 308—319 von Wächtler. — *Rosenberg, Carl Heinr.*, des Leibes u. der Seele vollständ. Gesundheits- u. Erziehungslehre. Briefe über Erziehung etc. Wien, Gerold. 10.—14. Lfg. od. III. Bd. XII, 276 S. und IV. Bd. XII, 176 S. gr. 8. Geh. à ½ ₰. [ang. in d. Oesterr. Bl. No. 182. von Szclezyc.] — *Daniel, J. F.*, vom Einfluss des Reisens auf den Menschen, auf seine Ausbildung, Stimmung u. Gesundheit. Uebertragen u. durch Zusätze vermehrt von *W. Weissenborn*. Weimar, Voigt. XII u. 318 S. gr. 8. Geh. 1½ ₰. — *Weiss*, Erfahrungen u. Rathschläge aus dem Leben eines Schulfreundes (44, 45) ang. im Leipz. Rep. 32. Hft. S. 220—225. — *Wurst's, J. R.*, kleine Schriften über das praktische Schulwesen. Aus seinem Nachlasse hrsg. von Einem seiner Freunde. Mit Wurst's Bildniss (Stahlst.). Ulm, F. Ebner. IV u. 428 S gr. 8. Geh. 1 ₰ 8 Ngl. — *Armin, Carl*, des Erziehers Leben u. Ringen, oder die pädagog. Geduld-Schule. Aus dem Leben ein. Schulmannes. Linz a Rhein. (Neuwied, Steiner in Comm.) 151 S. 16. Geh. n. ⅓ ₰. — *Kell, Jul.*, Lehrerleben. Ein Volksbuch. Leipzig, Klinkhardt. VI u. 128 S. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Körner, Frdr.*, die z. Selbstanklage gewordene Rechtfertigung des Oberschulrath's *Rost*, aus dessen neuester Schrift: „Frdr. Körner als Kritiker, oder die Umtriebe auf dem Gebiete der pädag. Kritik" nachgewiesen. Halle, Heynemann.

36 S. gr. 8. Geh. ⅙ ₰. — *Luther*, an die Rathsherren aller Städte deutschen Landes: dass sie christliche Schulen aufrichten u. halten sollen. Wittenberg 1524. Verlag der Lutherstiftung zu Leipzig. Leipzig, Barth. IV u. 29 S. gr. 8. Geh. 3 Ngr. — Essai sur l'éducation du peuple, ou sur les moyens d'améliorer les ecoles primaires populaires et le sort des instituteurs. Par *J. Willm.* 2. édit. Strasbourg, Levrault. XVI, 408 S. 12. 1 ₰ 6 Ngr. [ang. in d. Päd. Rev. 46. Dec. 2. Abth. S. 185–197 von Mager.] — *Zoller, Karl Aug. v.*, die Volksbildung durch Männerschulen. Darmstadt, Leske. VIII u. 119 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. — *Gräfe, H.*, die deutsche Volksschule oder die Bürger- u. Landschule nach der Gesammtheit ihrer Verhältnisse. Ein Handbuch für Lehrer u. Schulaufseher. 2. (letzter) Bd. Leipzig, Vereins-Verl.-Buchh. VIII u. 278 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. (2 Bde.: 3⅓ ₰.) — Wünsche, d. Entwickelung d. niederen u. höheren Volksschulwesens betreffend, der hohen Staatsregierung und dem hohen Landtage des Grossherzogth. S.-Weimar-Eisenach ehrerbietigst vorgelegt von einer Anzahl S. Weimarischer Volksschullehrer. Jena, Frommann. XII u. 146 S. gr. 8. Geh. n. ½ ₰. — *Diesterweg*, über Inspection, Stellung u. Wesen der modernen Volksschule (46) rec. in d. Päd. Rev. Zweite Abtheilung. Jan. p. 7—11. v. Mager. — *Scherr, Thomas*, Organisation der Volksschule. 2. Ausg. Leipzig, Verl.-Bureau. 90 S. gr. 8. Geh. n. 8 Ngr. — *Weiss*, zur Fundamental- und Methodenlehre für ein einfacheres Lehrsystem in den Volksschulen unserer Zeit (39) rec. in d. Päd. Rev. 46. August u. Sept. zweite Abthlg. S. 126—131. von Grube. — *Sluymer, Joh. Frdr.*, Lehrplan für Volks-Schulen mit vorzügl. Berücksichtigung der Provinz Preussen. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. Königsberg, Gräfe & Unzer. X u. 159 S. gr. 8. Geh. n. ½ ₰. — *Schmidt, Aug.*, Bekenntnisse eines Volksschullehrers. Ein offenes Sendschreiben an Preussens Hohe vereinigte Ständeversammlung. Grimma, Verlags-Comptoir. IV u. 40 S. 8. Geh. 6 gr. — *Richter, Gust.*, Bedenken wider die ohnlängst empfohlene Volksschullehrerbildung ohne Seminare. Breslau, Trewendt. 24 S. gr. 8. Geh. n. ⅙ ₰. — *Klingmüller, Fr.*, Ein Beitrag zur Lösung der Frage: „Wie sind die Veranstaltungen z. Fortbildung angestellter Volksschullehrer am zweckmässigsten einzurichten?“ Eine gekrönte Preisschrift. Landsberg a. d. W., Volger & Klein. VIII u. 72 S. 8. Geh. ¼ ₰. — *Kalisch, Ernst Wilh.*, über die geschichtl. Bedeutung der Realschule. Rede zur Feier des ersten Säcularfestes d. Königl. Realschule in Berlin am 7. Mai 1847. Berlin, Grobe. 14 S. gr. 8. Geh. n. 4 Ngr.

Fischer, K. Ch. F., noch ein nothwendiges Wort über die Frage: Können Realschulen zweckmässige Vorschulen zum Studium der Medicin werden? Nordhausen, Köhne. 23 S. gr. 8. Geh. ⅙ ₰. — Ders., Zweites nothwendiges Wort über die medicinische Schulfrage. Nordhausen, Förstemann. 36 S. gr. 8. Geh. 6 Ngr. — *Becker, O. F.*, über Gymnasien u. Realschulen. Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage über die Vorschule zum Studium der Naturwissenschaften überhaupt u. der Heilkunde im Besondern. Sondershausen, Eupel. 64 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. [ang. in d. Lit. Zeit. No. 57.] — Ders., über Gymnasien u. Realschulen. Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage über die Vorschule zum Studium der Naturwissenschaften überhaupt u. der Heilkunde im Besondern. Mit einem Vorworte über Fischer's zweites nothwendiges Wort zur medicinischen Schulfrage. 2. Aufl. Ebend. LIX u. 64 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. Der Gymnasial-Actus im Freien. Eine dramatische Scene. Keine wahre Begebenheit, die aber alle Tage passiren kann. Von *m*. Leipzig, Arnold. 31 S. gr. 8. Geh. n. 4 Ngr. — Zur Verständigung über den Gymnasialverein in Dresden von B. B. Dresden u. Leipzig, Arnold. 16 S. gr. 8. Geh. n. 2 Ngr. — *Lange, E. R.*, Vorschläge zu zeitge-

mässer Reform der Gymnasien. Breslau, Max & Co. 40 S. gr. 8. Geh. 1/4 ꝑ. — Zur Verständigung über Gymnasialwesen von A. A. Leipzig, Arnoldische Buchh. 28 S. gr. 8. Geh. n. 4 Ngr. — Vermischte Blätter zur Gymnasialreform. Eigenes und Fremdes, hrsg. v. *H. Köchly*. Leipzig, Arnold. VI u. 185 S. Lex.-8. Geh. 1 ꝑ. [rec. in d. Ztschr. f. Alterth. No. 48.] — Stimmen über die Reform des Gymnasialunterrichts. Erster Artikel. [Lit. Zeit. No. 20. 22. bezieht sich auf folgende Schriften: Die klassischePhilol. in ihrer Stellung zur Gegenwart, in d. Cottaischen Vierteljahrschr. 1843. No. 23. Ueber preuss. Gymnasialwesen, im Janus 1845. 10. Heft. Ueber das preuss. Gymnasialwesen, ebend. 1845. 22. Hft. Ueber die Stellung der Gymnasien in Sachsen, in d. Jahrb. f. Gesch. u. Politik. 1845. Einrichtung u. Unterrichtsplan eines Bürgergymnas., Päd. Rev. 10. Bd. Ueber das Princip des Gymnasialunterr. v. Köchly, 1845, und dessen: Zur Gymnasialreform, 1846.] — *Köchly*, über das Princip des Gymnasialunterrichts (45) rec. in d. Päd. Rev. 46. Nov. S. 306—320. v. Fuchs u. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. S. 280—287. von Hölscher. — Bemerkungen bei Gelegenheit v. *Köchly's* Schrift: Das Princip d. Gymnasialunterrichts der Gegenwart, von Rauchenstein. Päd. Rev. Januar p. 20—38. Febr. S. 89—101. — *Köchly*, über d. Princip des Gymnasialunterrichts (45) u. zur Gymnasialreform (46), *Droysen*, über unsere Gelehrtenschulen (46), *A. A.*, zur Verständigung über Gymnasialwesen (47), *Stallbaum*, das Griechische u. Lateinische in unsern Gymnasien (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 51—53. von Peter. — *Köchly*, das Princip des Gymnasialunterrichts (45), *Beger*, die Idee des Realgymnasiums (45), *Graffunder*, über die Behandlung des öffentlichen Unterrichts (43) rec. in d. Päd. Rev. 46. Juli. p. 41—69. v. Mager. — *Freese*, das deutsche Gymnasium (45), *Köchly*, über das Princip des Gymnasialunterrichts (45), *Rümelin*, die Aufgabe der Volks-, Real- u. Gelehrtenschulen (45) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 48. Bd. S. 195—216. — *Thieme*, über die Gymnasien und das Princip ihrer Umgestaltung. 78 S. gr. 8. Geh. 9 Ngr. — *Silber*, über den philologischen Unterricht in den Gymnasien. Progr. v. Saarbrücken. 1846. 36 S. 4. — Die Gymnasialbildung des geistlichen Standes. Lit. Zeit. No. 4. — *Ameis*, der Gymnasial-Lehrer (45) rec. in d. Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 319—329. von Sch. — *Stallbaum, Gottfr.*, das Griechische u. Lateinische in unsern Gymnasien u. seine wissenschaftliche Bedeutung f. die Gegenwart, eine Schulrede, begleitet von einigen Bemerkungen über reformatorische Bestrebungen unserer Zeit. Leipzig. (C. L. Fritzsche.) 51 S. gr. 8. n. 1/3 ꝑ. — De remittendo sermonis latini usu. Scr. *Schneider* (45), *Eichstadius*, de finibus sermonis latini in usu academico regundis (46), *Stallbaum*, das Griechische u. Lateinische in unsern Gymnasien (46) rec. im Leipz. Rep. 11. Hft. S. 415—423. — *Bachoven van Echt*, de tradendis in gymnasiis nostris philosophorum praeceptis. Progr. v. Coesfeld. 1846. 14 S. 4. [ang. in d. Ztschr. f. Alterth. No. 29.]

Report of an Educational Tour in Germany, France, Holland, and Parts of Great Britain and Ireland; being part of the Seventh Report of *Hor. Mann*. With Preface and Notes, by W. B. Hodgson. 2. edition. London. 243 S. gr. 12. 2sh. 6d. — *Weber, Wilh. Ernst*, Revision des deutschen Schulwesens. Herzensergiessungen. Frankfurt a. M., Literar. Anstalt. XI u. 396 S. 8. Geh. n. 1 2/3 ꝑ. — *Weber*, Revision d. deutschen Schulwesens (47), *Bormann*, üb. Erziehung u. Unterricht (47) ang. im Leipz. Rep. 32. Hft. S. 210—220. — *Gräfe, H.*, die deutsche Volksschule od. Bürger- u. Landschule nach der Gesammtheit ihrer Verhältnisse. Ein Handbuch f. Lehrer u. Schulaufseher. 4.—7. Lfg. Leipzig, Vereins-Verl.-Buchh. S. 379—788. gr. 8. Geh. à 1/3 ꝑ. — *Freese*, das deutsche Gymnasium (45) rec. in d. Mittelsch. 2. Jahrg. 4. Heft.

p. 608—629. v. Schwarz. — *Dressler*, zwei philologische Ketzereien und ein Pater peccavi. Nebst Ansichten über zeitgemässe Aenderungen im deutschen Gymnasialwesen. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 398—443.

Fürstenthal, Repertor. d. wichtigsten Gesetze u. s. w. üb. d. Schulwesen in d. k. preuss. Staaten (44) ang. in d. Päd. Rev. 46. Aug. und Sept. p. 146—148. — *Niedergesäs*, *F. W.*, das Elementarschulwesen in den Königl. Preuss. Staaten. Eine Zusammenstellung der gültigen Gesetze, Verordnungen, Erlasse u. Verfügungen, das Elementarschulwesen betreffend. Crefeld, Funcke & Müller. XXI u. 962 S. gr. 8. n. 3 ℞. — Wünsche rheinischer Lehrer, betreffend die Gestaltung der Schule u. ihrer Verhältnisse, die Bildung, Stellung u. Besoldung der Lehrer. Elberfeld, Bädeker. 24 S. gr. 8. Geh. 5 Ngr. — *Ficker*, über die Nothwendigkeit eines philolog. Seminars im Oesterreich. Kaiserstaate. Der Kern des Aufsatzes mitgeth. in d. Päd. Rev. 46. Aug. u. Sept. 3. Abth. S. 97—107. — *Roth*, das Gymnasialschulwesen in Baiern (45) angez. in d. Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 287—301. v. Hölscher. — *Germanus*, über die deutsche Volksschule. Mit Rücksicht auf d. Volksschule im Grossherzogth. Baden. 2. Aufl. 3. 4. Hft. Karlsruhe, Braun. 62 S. gr. 8. Geh. n. 1/4 ℞. — Regulativ für die Gelehrtenschulen im Königreiche Sachsen. Leipzig, Teubner. VI u. 59 S. 8. Geh. 9 Ngr. — *Breier*, *Fr.*, 4. Programm der Vorschule u. höheren Bürgerschule zu Oldenburg. 1. Schule u. Haus. 2. Schulnachrichten. Oldenburg, Schulz. 41 S. gr. 8. Geh. 1/4 ℞. — *Meyer*, Gesch. d. hamburgischen Schul- u. Unterrichtswesens (43) rec. in d. Ztschr. 46. 5. Hft. S. 490. fg.

Stöckhardt, Generalbericht an den Kaiser über das Ministerium d. öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1842, 43 u. 44 (42—44) angez. in d. Päd. Rev. Juni S. 428. fg. v. Mgr. — Die Angelegenheiten des Elementarschulwesens in England. Lit. Zeit. No. 22. p. 360. — *Kämmel*, das Unterrichtswesen der Reformirten in Frankreich (45) rec. in d. Pädag. Rev. 46. Dec. S. 389—392. v. Mager. — Geschiedkundige schets van Neerlands Schoolwetgering van *A. van den Ende*. Deventer, Lange. gr. 8. 3 Fl. 70. — *Giesebrecht*, de literarum studio apud Italos etc. (45) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 5. Hft. S. 484—488. v. Köpke. — Sur l'instruction publique dans les États Sardes. Par *J. Depoisier* (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 140. v. Günther. — Oeffentlicher Unterricht und gelehrte Schulen in den vereinigten Staaten (Lit. Zeit. No. 2. von *Morgan J. Smead.*) — Das Unterrichtswesen in Amerika. Zweiter Artikel. Lit. Zeit. No. 44. — Essai sur l'histoire de l'instruction publique en Chine et de la corporation des lettres, depuis les anciens tems jusqu'à nos jours; d'après les documens chinois par *Ed. Biot*. 2. part. Paris, Duprat. 1846. 26¼ Bog. gr. 8. 7 Fr. 50 c.

Basedow's, *Joh. Bernh*, Elementarwerk. Ein encyklop. Methoden- u. Bildungsbuch f. alle Kindererziehung u. d. Jugendunterricht in allen Ständen. Nach d. heutigen Standpunkte d. Wissenschaften u. Volkskultur neu bearb. u. hrsg. v. e. Vereine von Erziehern u. Fachgelehrten 1. Lfg. Bog. 1—6. Stuttgart, Verlags-Bureau. gr. 8. Geh. 12 Ngr. — *Zajotti*, die literarische Bildung d. Jugend, übers. v. Stieglitz (45) rec. in dem Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. p. 488—492. v. Hölscher. — *Scheidler*, *Karl Herm.*, Grundlinien der Hodegetik od. Methodik des akadem. Studiums u. Lebens. 3. sehr verm. u. verb. Ausg. Jena, Cröker. XX u. 600 S. gr. 8. Geh. 2¼ ℞. — *Bomhard*, Schule des akadem. Lebens (45) rec. in d. Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 270—279. v. Hölscher. — *Whewell*, über die Grundsätze der englischen Universitätsbildung (46) rec. in d. Päd. Rev. Juli 3. Abth. S. 81—93. von Ofterdinger. — *Fritzsche*, de ratione docendi Socratica in institutione academica. Progr. v. Halle 1846. 22 S. 4. Intell. d. Hall. Ltztg. No. 1. — *Lutterbeck*,

Ant., über die Nothwendigkeit e. Wiedergeburt d. Philologie zu deren wissenschaftl. Vollendung. Mainz, Kupferberg. VIII u. 151 S. gr. 8. Geh. 18 Ngl. [rec. in d. Lit. Zeit. No. 48.] — *Cobet*, *Carol. Gabr.*, oratio de arte interpretandi grammatices et critices fundamentis innixa primario philologi officio. Leyden, Hazenberg & Co. 163 S. gr. 8. Geh. 1 ℛ. — *E. L. de Lambert*, über die Zwecke u. Vortheile der Erlernung fremder neuerer Sprachen im Allgemeinen und der englischen insbesondere. Eine Antrittsrede, gehalten am 2. October 1844. Pesth, Geibel in Comm. 27 S. gr. 8. Geh. n. 1/6 ℛ. — *Hauschild*, *Ernst J.*, die Bildungselemente der deutschen, französischen u. englischen Sprache, in 9 öffentlichen Vorträgen dargestellt. Leipzig, Hinrichs. X u. 142 S. gr. 8. Geh. 5/6 ℛ. — *Lewis*, *L.*, vollständiges Hand- u. Lehrbuch der Jacotot'schen Methode zur Erlernung der franz. Sprache; nach eigenen Grundsätzen bearb. Méthode Jacotot. Manuel complet de la langue française. Wien, Kaulfuss, Prandel & Co. IV u. 275 S. Geh. 1 ℛ. — *Pfau*, d. Sprachunterricht nach Hamilton u. Jacotot (44) rec. in d. Päd. Vierteljahrschr. 3. Jahrg. 1. Hft. p 135. fg. von K. — *Mager*, die genetische Methode (46) ang. in d. Päd. Rev. Febr. S. 102—104. v. Friedemann, und die Inhaltsangabe des Buches vom Verf. Ebendas. S. 104—110. [rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 49. Bd. S. 177—198. v. Weissenborn u. in d. Oesterr. Bl. No. 167]. — *Maas*, *M.*, über Nutzen u. Gebrauch der Denk-Uebungen in Schulen. Hamburg, Herold. 16 S. 8. Geh. n. 4 Ngl. — Die Mnemotechnik, erläutert durch Anwendung derselben auf die Hauptdaten der Bayer. Geschichte u. Geographie zum Schul- und Selbstunterricht. Augsburg, Schmid. 24 S. 8. Geh. 1/4 ℛ. — Loci grammatici. E libro suo memoriali elegerunt et in usum scholarum ediderunt *G. W. Gossrau*, *C. W. Kallenbach*, *J. A. Pfau*. Quedlinburg, Franke. VI u. 110 S. 12. Geh. 12 Ngl. [rec. in d. Lit. Zeit. No. 73.] — Loci memoriales für die oberen Klassen evangel. Gymnasien. Zum Besten des Martinstiftes in Erfurt hrsg. von *W. Bötticher*. Berlin, Grobe. gr. 8. Geh. n. 2 Ngl. — *Ruthardt* u. *Zastra*, loci memoriales (45), *Ruthardt* u. *Schedler*, loci memoriales (45) rec. in d. Ztschrft. f. Altth. No. 79. fg. v. Piderit.

Markwort, *Joh. Chr.*, über Klangveredelung der Stimme, über harmonisch begründete Gehör-Ausbildung, und singweis deutliche Aussprache. Mainz, Schotts Söhne. 65 S. gr. 8. Geh. 10½ Ngl. — *Melzer*, *Frdr.*, über den freien Vortrag. Potsdam, Janke. 37 S. gr. 8. Geh. 1/4 ℛ.

Hartwig, *G. L.*, die physische Erziehung der Kinder. Ein Belehrungsbuch f. Eltern. Düsseldorf, Buddeus. 180 S. 8. Geh. n. 24 Ngl. — *Rasmus*, *Gust.*, die geregelten Leibesübungen als die nothwendige andere Hälfte der Erziehung der Jugend. Eine Mahnung an d. Aeltern, Lehrer u. Behörden des deutschen Vaterlandes. Leipzig, H. Fritzsche. XII u. 84 S. gr. 16. Geh. n. 8 Ngl. — *Friedrich*, *Georg*, das Turnen als Schutz- und Heilmittel für körperliche Leiden beider Geschlechter. Reutlingen, J. C. Mäcken Sohn. X u. 297 S. 8. Geh. 27½ Ngl. — *Gans*, *C.*, Bemerkungen üb. d. Turnwesen an d. Bürger- u. Volksschulen. Magdeburg, Falckenberg & Co. 24 S. gr. 8. Geh. n. 3 Ngl. — Ueber den Turnunterricht in Volksschulen nach Clias. Päd. Rev. 46. Aug. u. Sept. zweite Abth. S. 113—126. mitgeth. von *Vögeli* nach dem Bericht von Begin, Londe u. Bouvier, der k. Akad. d. Heilkunde abgestattet. — Turn-Zeitung. Redact.: *Schuch* in Bruchsal, 2. Jahrg. 1847. 24 Nrn. à ½ Bog. Karlsruhe, Groos. gr. 8. n. 1 ℛ. — *Gutsmuths* Gymnastik für die Jugend. Neu bearb. u. nach d. jetzigen Standpunkte der Turnkunst fortgeführt von *F. W. Klumpp*. Mit 24 Zeichnungen (1 lith. Taf. in Fol.) 3. Aufl. 2. Hälfte. Stuttgart, Hoffmann. VIII u. S. 193—408. gr. 8. Geh. à ½ ℛ. [rec. in d. Lit. Zeit. No. 75.] — *Jahn's*, *Friedr.*

Ludw., deutsche Turnkunst. Zum 2. Male u. sehr verm. hrsg. Mit 7 Kpfrtf. in Fol. 1. Hälfte. Berlin, G. Reimer. XV u. S. 1—432. gr. 8. Geh. 2 ℔. — *Spiess, Ad.*, die Lehre d. Turnkunst. 4. Thl. A. u. d. T.: Das Turnen in den Gemeinübungen, in einer Lehre von den Ordnungsverhältnissen f. beide Geschlechter. Basel, Schweighauser. XVI u. 230 S. gr. 8. Geh. 1⅔ ℔. (I—IV: 4⅔ ℔.) — Ders., Turnbuch f. Schulen als Anleitung f. den Turnunterricht durch die Lehrer der Schulen. 1. Thl. Die Uebungen für die Altersstufe vom 6.—10. Jahre bei Knaben und Mädchen. Nit 2 Zeichnungen in 4. Ebendas. XIII u. 369 S. gr. 8. Geh 1 ℔ 21 Ngl. — Die Gymnastik. Fassliche Anleitung zu gymnastischen Uebungen. Enthält das Turnen, Schlittschuhlaufen, Schwimmen, Rudern, Reiten, Fahren, Schiessen. Nach *Walker* bearb. v. *Jul. Kunze*. Mit vielen eingedr. Holzschnitten. 2. Aufl. Leipzig, Haendel. VIII u. 214 S. 8. Geh. ⅔ ℔. — *Rothstein, Hg.*, die Gymnastik, nach d. Systeme des Schwed. Gymnasiarchen *P. H. Ling*. 1. Hft. A. u. d. T.: 3. Abschnitt. Die Heilgymnastik. Berlin, Schroeder's Verl. 140 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ℔. — Dasselbe. 2. Heft. A. u. d. T.: 2. Abschnitt. Die pädagogische Gymnastik. Ebend. 218 S. in gr. 8. m. 2 Steintaf. in qu. Fol. Geh. n. ⅚ ℔. (1. 2.: n. 1½ ℔.) — *Ling's, P, H.*, Schriften üb. Leibesübungen. Aus d. Schwed. von *H. F. Massmann*. Magdeburg, Heinrichshofen. XXVI u. 188 S. und 3 lith. Taf. gr. 8. Geh. 1 ℔. — *Ravenstein, Aug.*, Turnbüchlein. Leitfaden zur Lehre und Uebung der Turnkunst in jeder Altersstufe und für beide Geschlechter. 3. umgearb. u. verm. Aufl. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 169 S. 16. Geh. n. ⅓ ℔. — Turntafeln zum Unterricht für Anfänger, insbesondere für Mädchen u. kl. Knaben. Leipzig, Weller. 31 S. 8. Geh. n. 4 Ngl. — *Eiselen, Ernst Wilh. Bernh.*, die Hantelübungen beschrieben. 2. verm. Aufl. Berlin, G. Reimer. IX u. 37 S. 16. Geh. n. ⅙ ℔. — *Kluge, Herm. Otto*, Schwimm- u. Sprung-Gymnastik. Beschrieben u. bildlich dargestellt. Mit 53 Taf. Abbild. 2. wohlf. Ausg. Berlin, Hirschwald. VIII u. 76 S. 8. Geh. n. ½ ℔. — *Strack, Max.*, Turnfahrten. Ein Buch für die Jugend. 1. Bd. Elbe und Weser. 2 Abthlgn. Berlin, Besser. XII u. 393 S. 1 lith. Taf. u. Titelbild. 8. Geh. n. 1⅓ ℔.

Ritterich, F. P., Anweisung zur Erhaltung des Sehvermögens an sich und in die Ferne. Für höhere Schulen. Leipzig, Barth. 25 S. gr. 8. Geh. 3 Ngl. — *Kern, Ferd.*, pädagogisch-diätetische Behandlung Schwach- u. Blödsinniger. Leipzig, Klinkhardt. 24 S. gr. 8. Geh. ⅙ ℔. — *Sägert*, die Heilung des Blödsinns auf intellectuellem Wege (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 170—172. v. Weiss.

15. Geschichte der Schulen und Universitäten.

Droysen, Joh. Gust., Denkschrift das Schulwesen d. Stadt Kiel betreffend. (Aus Ravits's Jahrb. etc.) Kiel, Schröder & Co. 42 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ℔. — *Tellkampf*, die höhere Bürgerschule in Hannover (45) rec. in d. Päd. Rev. Juni S. 431—433. v. Mgr. — *Lasch, G.*, u. *S. Bär*, die Geschichte d. israelit. Schule zu Halberstadt dargestellt in 2 Reden, gehalten bei der 50jähr. Jubelfeier derselben am 1. April 1846. Nordh., Büchting. 43 S. gr. 8. Geh. n. ¼ ℔.

Hautz, Joh. Friedr. Jubelfeier der 300jährigen Stiftung des Lyceums zu Heidelberg. Nebst den der Anstalt zugegang. Zuschriften und den bei der Feier gehaltenen Reden. Heidelberg, J. C. B. Mohr. VI und 94 S. gr. 8. Geh. 11¼ Ngl. — *Hautz*, Lycei Heidelberg. orig. et progressus (46) rec. in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 48 Bd. S. 235—238. von Geib, in den Gött. Anz. No. 10., in den Oesterr. Bl. No. 35. v. Ficker

u. ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. S. 931. fg. v. Bähr. — *Bade*, geschichtliche Nachrichten üb. d. Gymnasium zu Paderborn von seiner Stiftung durch Karl den Grossen bis zur Organisation des Theodorianum 795—1609. Progr. v. Paderborn. 1845. 20 S. [Selbstanz. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 343. fg. u. ang. in d. Ztschr. f. Altth. No. 89.] — *Eichhoff*, Gesch. des herz. nass. Landesgymnas. zu Weilburg (40) rec. in d. Päd. Rev. Juni S. 430. fg. v. Mgr. — *Weber*, Geschichte d. städtischen Gelehrtenschule zu Kassel (46) ang. im Leipz. Rep. 4. Hft. p. 138—143.

Anhalt, Em., die Universität (46) rec. in d. Päd. Rev. Dritte Abth. Jan. p. 14. fg. v. Mager. — *Ewald, Heinr.*, über einige wissenschaftliche Erscheinungen neuester Zeit auf d. Univ. Tübingen. Stuttgart, Krabbe. 31 S. gr. 8. Geh. n. 4 Ngl. — Verzeichniss der Vorlesungen, welche an der k. bayer. Ludw.-Max.-Univers. zu München im Wintersemester 1846,47 und Sommersemester 1847 gehalten werden. [Enthält: Georg Phillips Beiträge zur Geschichte d. Univers. Ingolstadt. 1. 2. München, Lit.-art. Anstalt. 1846, 47. 30, 36 S. gr. 4. Geh. à n. 7 Ngl.] — *Lyell*, die universities zu Oxford u. Cambridge (aus seinen Reisen in N. A.), mitgetheilt aus der Uebersetzung von Wolff in d. Päd. Rev. dritte Abth. März. S. 33—48.

16. Gelehrtengeschichte.

Die Männer des Volks dargestellt von Freunden des Volks. Hrsg. v. *Ed. Duller*. 1. Bd. 1.—3. Lfg. Frankf. a. M., Meidinger. S. 1—304. 8. Subscr.-Pr. à n. 8 Ngl. [Inh.: 1. Lfg. Ulrich v. Hutten u. Frz. v. Sickingen von *E. Duller*. Pestalozzi von *A. Nodnagel*. Laffitte von *W. Sauerwein*. — 2. Lfg.: Moritz Arndt von *N. Hadermann*. Heinr. Zschokke von *A. Nodnagel*. Latour d'Auvergne von *G. Lommel*. — 3. Lfg.: Friedr. Spee, Balth. Bekker u. Christ. Thomasius v. *E. Duller*. Joach. Lelewel von *Müller-Jochmus*. Lafayette von *W. Sauerwein*.] — Vite e ritratti di illustri Italiani. Bologna, alla Volpe. IV u. 476 S. mit 60 Lithogr. gr. 8. 27 L. 60 c. — Bibliographical Dictionary of Eminent Welshmen, from the Earliest Times to the Present. By *R. Williams*. Part. II—IV. London. 8. 2 sh. — Biographiskt Lexicon öfwer Namnkunnige Swenska Män. 13 Bandet. Första Häftet. Rudb-Rål. Upsala, Wahlström. 1846. 112 S. gr. 8. 28 sk. — Sonntags-Bibliothek. Lebensbeschreibungen christl.-frommer Männer z. Erweckung und Erbauung der Gemeine. Hrsg. von *A. Tholuck*. 2. Bd. 4. Heft Leben Joh. Gangolf Wilh. Forstmanns v. *K. F. Ledderhose*. Bielefeld. Velhagen & Kl. S. 237—313. 8. à 4 Ngl. — 2. Bd. 5. Hft. Monica, die Mutter Augustin's, von *Carl Barthel*, u. Leben Petrus van der Velden v. *Ad. Dammann*. Ebd. S. 314—404. 8. à 4 Ngl. (Einzelne Hefte à $\frac{1}{6}$ ß.)

Klippel, Lebensbeschreibung des Erzbisch. Ansgar (45) rec. in d. Ztschr. f. Gesch. 46. 6. Hft. S. 535—552. von Lappenberg. — *P. L. Macé*, diss. de Agobardi, archiepiscopi Lugd., vita et operibus. Paris, Joubert. 105 S. gr. 8. — *Stanley* u. *Heintz*, Thomas Arnold (47) ang. in d. Lit. Zeit. No. 18. — *Hörtel*, Thomas Aquino und seine Zeit (46) ang. in d. Lit. Zeit. No. 15. — *Henry*, das Leben Johann Calvin's (46) rec. in d. Jen. Ltztg. No. 180. v. Pelt. — *Jürgens, Karl*, Luther's Leben. 1. Abthlg. Luther v. s. Geburt bis z. Ablassstreite. 1483—1517. 3. Bd. Leipzig, Brockhaus. VIII u. 696 S. gr. 8. Geh. à n. $2\frac{1}{2}$ ß. [angez. in d. Ztschr. f. Gesch. 1. Hft. S. 91. fg., rec. in d. Gött. Anz. No. 99—101. v. Düsterdieck, in d. Heidelb. Jahrb. 1. Hft. S. 1—15. v. Schlosser, in d. Hall. Ltztg. No. 56—58., in d. Ztschr. f. Gesch. 46.

3. Hft. S. 293. fg. — *Jürgens*, Luther. 1. Bd. (46), *Credner*, Luther's Tod und Bedeutung (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 6. Hft. p. 821—846. v. Schlosser. — *Hessenmüller*, Luther's letztes Wirken, Tod u. Begräbniss (46) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 18. — Mt. Luther's lefwerne efter *Joh. Mathesius*, öfwers. af *A. G. Ziegert*. Oerebro, Lindh. 1846. IV, 94 S. 12. 28 sh. — *Ledderhose, Karl Friedr.*, Philipp Melanchthon nach seinem äussern und innern Leben dargestellt. Mit des Reformators Bildniss und Wappen. Heidelberg, K. Winter. 339 S. gr. 8. Geb. n. 28 N*gl*. — *Melanchthon, Phil.*, M. Luther's Leben. Nebst einem Anh.: Melanchthon meldet seinen Zuhörern den Tod Luthers. A. d. Lat. von *Fried. Mayer*. Wittenberg, Kölling. 35 S. 8. Geh. ⅙ *ß*. — *Wildenhahn, August*, Phil. Jac. Spener Ein geschichtl. Lebensbild aus der Entstehungszeit d. spenerschen Schule. 2. verb. Aufl. 2 Thle. Leipzig, Gebhardt & Reisland. 600 S. 8. Geh. 1½ *ß*. — Das funfzigjährige Doctor-Jubiläum v. Wegscheider. Hall. Ltztg. Intelligenzbl. No. 5. 6.

Pestalozzi's Leben und Ansichten in einem wortgetreuen Auszuge aus sämmtl. von Pestalozzi herrührenden Schriften zur Feier von dessen 100. Geburtstage dargest. v. *Raget Christoffel*. 6.—9. Lfg. Zürich, Meyer & Zeller. S. 309—535. gr. 4. Geh. à 9 N*gl*. [angez. in d. Lit. Zeit. No. 25.] — *Elditt, Heinr. Ludw.*, Erinnerungen an Heinrich Pestalozzi, zum Vergleich der Vergangenheit mit der Gegenwart auf d. Gebiete der Erziehung, in 4 Vorlesungen, vor einem Kreise von Damen gehalten. Königsberg, Gräfe & Unzer. 1846. 79 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ *ß*. — *Schmidt, Joseph*, Pestalozzi u. sein Neuhof. Zürich, Schulthess. 32 S. gr. 8. Geh. ⅙ *ß*. — *Blochmann*, Heinrich Pestalozzi (46). Lit. Zeit. No. 24. — Raimund Jacob Wurst. Eine biogr. Skizze (46) ang. in d. Päd. Rev. 46. Aug. u. Sept. zweite Abth. S. 131. fg. von Mager.

N. A. Bonafous, diss. de Angeli Politiani vita et operibus. Paris, Didot. XV u. 276 S. gr. 8. — *Guhrauer*, comment. histor.-liter. de Joachimo Jungio. Vratisl., Trewendt. 40 S. gr. 8. — *Bürk*, Ulrich von Hutten (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. Dec. p. 960. — Vita Davidis Ruhnkenii a D. Wyttenbachio scr. Ed. *Frotscher* (46) rec. in d. Hall. Ltztg. No. 16. 17. — *Rebitte*, Guillaume Budé, restaurateur des études grecques en France, essai historique. Paris, Joubert. 280 *S. gr. 8.* — Friedrich Jacobs. Hall. Ltztg. Intelligenzbl. 37—41.

A. Debs, Jordani Bruni Nolani vita et placita. Amiens, Yvert. 131 S. gr. 8. — *Schilling*, Leibniz als Denker (46) ang. in d. Heidelb. Jahrb. 46. 5. Hft. p. 788. fg. — *Guhrauer*, G. W. Freiherr v. Leibnitz (46) rec. in d. Münchn. Anz. No. 96. fg. — *Henrich, Daniel*, Erinnerungen an Albrecht Huett, aus seinem eigenhänd. Tagebuche und aus sichern Quellen geschöpft. Herrmannstadt, v. Hochmeister'sche B. 96 S. u. 1 Steintaf. in 4. gr. 8. Geh. ⅓ *ß*. — Leben des sel. Petrus Forerius (Fourier). Nach einer latein. Ausg. bearb. von *Ant. Etzinger*. 2. unveränd. Ausg. Sulzbach, v. Seidel. VIII u. 213 S. 8. Geh. ¾ *ß*. — Jens Baggesen's Biographie. Udgivet af *A. Baggesen*. 3. Bd. 1. Thl. Kjøbenhavn, Reitzel. 136 u. 86 S. 8. n. 25 N*gl*. — Heinrich Luden, Necrolog. Jen. Ltztg. No. 141. — *Schlesier, Gust.*, Wilh. v. Humboldt's Leben. Neue Ausg. (in 2 Bdn. od. 15 Lfgn.) 1. Lfg. Stuttgart, Köhler. 1. Bd. S. 1—96. gr. 8. Geh. à ⅙ *ß*. — Derselbe. Erinnerungen an Wilh. v. Humboldt. 2. Thl. 2. Abth. (Schluss des Werkes.) Von 1798—1819. Ebend. S. 401—567. gr. 8. Geh. ⅔ *ß*. (I. II. 4⅔ *ß*.) — Memoir of the *H. F. Cary*. Translator of „Dante". With his Literary Journal and Letters. By his Son *H. Cary*. 2 Vols. London. 44¾ Bog. mit Portr. 8. 21 sh. — A Biographical Sketch of Thomas Clarkson; with a Concise Historical Outline of the Abolition of Slavery. By *Th. Taylor*. 2. edit. with additions by *H. Stebbing*. Lond. 168 S.

gr. 12. 3sh. — Aless. Manzoni, frammento biografico del Signor *Sainte-Beuve*; traduzione del conte *Laderchi*. Ferrera, Taddei. 1846. 40 S. gr. 8.

17. Schriften neuerer Lateiner; griechische, lateinische und deutsche Schulgedichte; lateinische und deutsche Schul- und Universitätsreden.

Döderlein, *Ludw.*, Reden und Aufsätze. Ein Beitrag zur Gymnasialpädagogik u. Philologie. 2. Sammlung. Erlangen, Enke. VIII u. 319 S. gr. 8. Geh. n. 1 ß 22 Ngl. — *Schotel*, Th. Ryckii, F. G. Graevii, N. Heinsii ad Adr. Blyenburgum et A. Blyenburgi ad div. ep. ined. (43) ang. in d. Hall. Ltztg. No. 17. — Violaria Afranae. Ed. *Joann. Theoph. Kreyssig.* Meissen, Klinkicht & Sohn. XVI u. 100 S. gr. 8. Geh. 18 Ngl.

Vilmar, Schulreden über Fragen der Zeit (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 44. u. 52, in d. Hall. Ltztg. No. 117. fg. v. Niemeyer. — *Schirlitz*, Schulreden (46) rec. in d. Lit. Zeit. No. 49. — *Funkhänel*, Schulreden. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 165—176. — *Weber*, öffentliche Reden (45) rec. im Rhein.-Westph. Mus. 4. Bd. 3. Hft. p. 301—308. von Hölscher. — Programm des Archigymnasium zu Soest. [Inh.: Zwei Reden bei verschied. Veranlassungen in d. Schule gehalten v. *Alex. Kapp.* Schulnachrichten von *W. F. P. Patze.*] Soest. (Arnsberg, Ritter.) 33 S. gr. 4. Geh. n. 3 Ngl. — *Holthausen, Friedr. Wilh.*, über vaterländ. Gesinnung. Rede am 14. Oct. 1846 in der Realschule zu Düsseldorf gehalten. Düsseldorf, Bötticher. 14 S. 8. Geh. n. 2½ Ngl.

Bube, Ad., auf Fr. Jacobs' Tod. Gedicht z. 30. März 1847. Ronneburg, Hofmeister. 4 S. gr. 8. Geh. 1½ Ngl. — Friderico Jacobsio Eduardus Koehler. Archiv f. Phil. u. Päd. 13. Bd. S. 319. fg.

Register der beurtheilten und angezeigten Schriften und Sachregister.

F.

G.

Q.

R.

S.

Z.

Personen-Register.*)

A.

B.

*) Die mit einem † versehenen Namen bezeichnen Verstorbene.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

I.

K.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Z.

Orts-Register.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

U. V.

W.

Z.

